This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

BP 361.3.4

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

№ I.

Erstes Januarheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Vierzehnter Jahrgang.

I. Bds. 1. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1856.

Beurtheilende Anzeigen.

	Seite
Bock, C. E., das Buch vom kranken Menschen.	25
Bunsen, C. C. J., die Zeichen der Zeit. 2 Bde.	10
Delitzsch, F., System der biblischen Psychologie.	6
Dove, R. G., de jurisdictionis ecclesiast. apud Germanos progressu.	22
Friederichs, K., Praxiteles und die Niobegruppe.	32
Gemeiner, A., die Verfassung der Centenen etc.	17
Girtanner, W., Rechtsfälle zu Puchta's Pandecten.	15
Hermae Pastor; gr. edidd. R. Anger et G. Dindorf.	1
Kissel, C., Handbuch der physiologischen Arzneiwirkungslehre.	28
Kuzmány, K., praktische Theologie der evangel. Kirche.	8
Mommsen, F., Beiträge zum Obligationenrecht. Abthlg. 3.	13
Naumann, C. G., genealogische Geschichte der europ. Staaten.	41
Otto, W., christliche Feierstunden. Bd. 2.	13
Rüstow, W., Heerwesen C. Julius Caesars.	39
Schauenburg, C. H., Ophthalmiatrik.	31
Stephani, L., der ausruhende Herakles.	34
Stromeyer, L., über Ventilation beim Typhus.	30
Virchow, R., Abhandlungen zur wissenschaftl. Medicin.	24
Wimmer, G. A., der Antichrist u. die Zukunft des Herrn.	12
Zachariae, H. A., die deutschen Verfassungsgesetze der Gegenwart.	23
Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens. 1. Heft.	43

Bibliographie.

Literaturgeschichte.	44
Länder- u. Völkerkunde.	50
Ehrenbezeigungen u. Beförderungen.	59
Todesfälle.	62

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

53-54

Dreiundfunfzigster Band

(der ganzen Reihe 87. Band.)

7468
53.43
c.41

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Hofrath und Oberbibliothekar, des k. sächs. Albrechts-, des k. griech. Erlöser- und des herz. Sachsen-Ernestin. Hausordens Ritter.

Vierzehnter Jahrgang.

Erster Band.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1856.

BP361.3.4

1858 Jan 1 [illegible] 53 & 54 [illegible] 4.50 cent

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Biographie 220.
Classische Alterthumskunde S. 32. 76. 327.
Geschichte S. 41. 85. 275.
Jurisprudenz S. 13. 146. 313.
Kriegswissenschaften S. 343.
Länder- und Völkerkunde S. 80. 338.
Literaturgeschichte S. 129.
Medicin und Chirurgie S. 24. 267.
Morgenländische Sprachen S. 204.
Naturwissenschaften S. 156.
Schöne Künste S. 102. 289.
Schul- und Unterrichtswesen S. 146. 228.
Staatswissenschaften S. 207.
Theologie S. 1. 65. 193. 257.

Bibliographie.

Berg- und Hüttenwesen S. 248.
Classische Alterthumskunde S. 107.
Forst- und Jagdwissenschaft 119.

Jurisprudenz S. 294.
Länder- und Völkerkunde S. 50.
Linguistik 353.
Literaturgeschichte S. 44.
Literatur des Mittelalters S. 117.
Medicin und Chirurgie S. 171. 234.
Philosophie S. 350.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen S. 59. 122. 168. 250. 364.
Gelehrte Gesellschaften S. 249.
Todesfälle S. 62. 125. 189. 253. 311. 367.
Universitätsnachrichten S. 121. 184. 362.

Ein alphabetisches Register wird am Schlusse des Jahrganges dem vierten (56.) *Bande beigegeben werden.*

Theologie.

[1] Hermae Pastor. Graece primum ediderunt et interpretationem veterem latinam ex codicibus emendatam addiderunt *Rud. Anger* et *Guil. Dindorf*, professores Lipsienses. Pars I., quae textum Graecum continet. Lipsiae, T. O. Weigel. 1856. XXXII u. 116 S. gr. 8. (Pars I. II. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Hermae Pastor Graece. Primum edidit *Rud. Anger*. Praefationem et indicem adjecit *Guil. Dindorf*.

Das Repertorium glaubt diesen neuen Jahrgang nicht besser eröffnen zu können, als mit der Anzeige einer Erscheinung, wie sie in diesem Buche aus siebenzehnhundertjähriger Verborgenheit hervortritt. Es ist in der That seit langer Zeit auf dem Gebiete der hier in Frage kommenden Wissenschaften keine Entdeckung gemacht worden, welche sich gleich auf den ersten Blick interessanter und wichtiger darstellte. Selbst wenn sich am Ende ergeben sollte, dass die bisher ausser den Fragmenten allein die Schrift des Hermas vertretende alte Uebersetzung (namentlich in kritisch verbesserter Gestalt) für jede nicht gerade auf streng philologische Zwecke ausgehende Benutzung zur Noth auch ausreichen könne (was übrigens nicht unsere Meinung ist), würde doch schon an sich der Gewinn eines längst vermissten, fast schon verloren gegebenen, und jedenfalls zu den ältesten gehörigen Gliedes in der Kette altchristlicher Urtexte etwas sehr Erfreuliches sein, und eben so wenig lässt sich in Abrede stellen, dass, wie überhaupt die Wissenschaft ihrem Wesen nach das Ursprüngliche stets dem Abgeleiteten und Nachgebildeten vorziehen wird, so auch hier ein aus der Uebersetzung gewonnenes Ergebniss durch das Original in vielen Fällen doch immer noch haltbarere Unterlagen, zuverlässigere Begründung und grössere Sicherheit, in manchen wohl auch allein den Stempel der Wahrheit erhalten werde. Die Wiederauffindung des ganzen griechischen Hermas (— denn so darf man den Fragmenten gegenüber doch wohl sagen, wenn auch die Handschrift nur bis ins 30. Capitel der 9. *Παραβολή* reicht, und von den Worten „Quod si ita de ceteris montibus adjecisset“ an auch fernerhin nur die alte lateinische Uebersetzung vorhanden ist —) wird also gewiss in einem nicht kleinen Kreise Auf-

merksamkeit und Theilnahme erregen, und wie es ein wirkliches Verdienst des Herausgebers ist, zuerst auf die Bedeutung der unscheinbaren unter einer Masse späterer griechischer Kirchenschriftsteller sich bescheiden verbergenden Blätter aufmerksam gemacht zu haben, so wird man es zugleich ihm und seinem Herrn Mitarbeiter grossen Dank wissen, dass sie der gelehrten Welt so schleunig als möglich, daher zunächst auch nur noch mit der unentbehrlichsten Ausstattung, diesen neuen Zuwachs der speciell-christlichen Literatur mittheilen. Der Text ist dem handschriftlichen Apparate entnommen, welcher im Laufe des vergangenen Sommers aus den Händen des griechischen Gelehrten Konstantin Simonides in den Besitz der Leipziger Universitätsbibliothek übergegangen ist. Dieser Apparat hat hauptsächlich zweierlei Bestandtheile, nämlich ein Bruchstück einer allem Anscheine nach aus dem 15. Jahrhunderte herrührenden Papierhandschrift, und eine von Hrn. Simonides an Ort und Stelle gefertigte Abschrift der ganzen Handschrift, zu welcher jenes Bruchstück gehört. Letzteres nun besteht aus 3 Blättern in lex. 8. (mit dem Papierzeichen der Glocke), welche offenbar das fünfte, sechste und neunte der ganzen (höchst wahrscheinlich aus 10 Blättern oder 19 beschriebenen Seiten bestehenden) Handschrift sind und folglich $\frac{6}{19}$ nahezu $\frac{1}{3}$ des ganzen Hirten enthalten (sie bilden p. 51 lin. 21. — p. 75. lin. 29. u. p. 96. lin. 22. — p. 108. des Textes). Die Schrift ist eine sehr kleine und abbreviaturenreiche Minuskel, die Zeilen sind sehr eng und ohne alle Linienvorzeichnung, daher ziemlich unregelmässig, der Rand schmal, Rubriken sehr selten. Beschädigungen durch Wurmfrass und Feuchtigkeit fehlen nicht ganz, doch ohne die Lesbarkeit wesentlich zu beeinträchtigen. Vgl. die sehr genaue Beschreibung, die Hr. A. p. VI ff. davon giebt. Die Abschrift ist gleichfalls in sehr kleinen und oft schwer zu lesenden Zügen abgefasst; manches, was der Abschreiber nicht sogleich zu entziffern vermocht hatte, ist mit möglichster Genauigkeit nachgezeichnet, und dem Ganzen noch eine Uebersicht der in der Handschrift am häufigsten vorkommenden Abkürzungen nebst Erklärung beigefügt (p. VII). Aus dieser Abschrift sind ungefähr $\frac{12}{19}$ des Textes (dessen letztes Neunzehntel, wie schon angedeutet, fehlt) entnommen. — Vor allen Dingen wird es sich nun darum handeln, ob dieser Text auch wirklich ächt, d. h. der ursprüngliche griechische, und nicht etwa eine, gleichviel aus welcher Zeit stammende Rückübersetzung aus der alten lateinischen Uebersetzung sei. Hr. Prof. A. hat diese Frage einer sehr sorgfältigen Prüfung unterworfen und sich, wie ja schon das Erscheinen des Werkes selbst bezeugt, für die Aechtheit entschieden. Wir theilen, ohne uns streng an den Gang seiner Untersuchung zu binden, deren wichtigste Puncte der Hauptsache nach mit. Zunächst ist allerdings das Vorhandensein des nicht nach Leipzig gebrachten Theiles der Handschrift vorläufig nur ein Gegenstand des Glaubens, und es giebt dafür keine weitere Gewähr, als die Versicherung des Hrn. Simonides. Inzwischen findet diese in dem Verhältnisse der Abschrift zu der Leipziger

Handschrift (dem drei Blättern) eine hinreichende Begründung. Denn da bei sorgfältiger Vergleichung dieses Originals mit der (wie wir hier noch sagen wollen) angeblichen Abschrift derjenige Theil der letzteren, welcher den Inhalt des ersteren wiedergiebt, sich allerdings als wirkliche und zwar treue und zuverlässige Copie desselben erwiesen hat, da ferner zwischen diesem Theile der Abschrift und dem Ueberreste derselben ein Unterschied nicht wahrzunehmen ist, so scheint allerdings die Angabe, dass derjenige Theil der Abschrift, welcher nicht Copie der drei Blätter ist, gleichfalls Copie und zwar Copie der Handschrift, zu welcher diese drei Blätter ursprünglich gehören, sei, etwas an sich Unglaubliches nicht zu enthalten, und es würde übertriebenes Misstrauen sein, sie ohne weitere positive und direct auf den vorliegenden Fall bezügliche Gründe als Erfindung zu betrachten. Man konnte also wohl als hiermit festgestellt annehmen, dass es eine $\frac{2}{15}$ des griechischen Hermas enthaltende dem 15. Jahrhunderte angehörige Handschrift gebe (oder vielleicht mit Ausnahme der drei in Leipzig befindlichen Blätter bis vor Kurzem gegeben habe) und dass der nicht der unmittelbaren Vergleichung zugängliche Theil derselben in einer im Ganzen genommen zuverlässigen Abschrift vorliege. Nunmehr musste sich aber die Untersuchung mit um so grösserer Schärfe zu dieser Handschrift selbst wenden, und die Entscheidung der Frage „ob ächt oder unächt" blieb in Ermangelung jedes Anhalts für äussere Beweise oder Gegenbeweise (denn die Geschichte der Handschrift, so weit von einer solchen überhaupt die Rede sein kann, gewährt keinen) lediglich von der innern Beschaffenheit des von ihr dargebotenen Textes und dessen Verhältnissen zu dem in der Uebersetzung und den Fragmenten vorliegenden abhängig. Das Ergebniss der Untersuchung ist ein der Handschrift günstiges. Vor allen Dingen möchte geltend zu machen sein, was Hr. A. p. XXII vgl. mit p. XXIX. anführt und Ref. nach selbst erfahrenem Eindrucke bestätigen kann, dass ihr Text im Ganzen sowohl als im Einzelnen durchgängig das Gepräge der Zeit trägt, in welche das Werk des Hermas fällt, ein Gepräge, welches später, wo ja überdiess solche Feinheit im Betruge weder für die grosse Leichtgläubigkeit nothwendig war, noch bei dem damaligen Stande der Sprachbildung wahrscheinlich ist, auf Grund einer lateinischen Vorlage nicht mit so günstigem Erfolge nachzuahmen gewesen sein möchte. Einige wenige, viel späteren Perioden angehörige Wortformen erklären sich leicht als Abschreiberfehler (p. XXIX. md.). Sodann ist allerdings das Verhältniss des handschriftlichen Textes zu der Uebersetzung und den Fragmenten ein solches, welches mindestens sclavische Abhängigkeit des Griechischen von beiden vollständig ausschliesst. Die Handschrift zeigt schon in der Eintheilung, in den Ueberschriften u. s. w. eine gewisse Unabhängigkeit und Selbstständigkeit (p. VII. ff.), wie sie bei einem auf Täuschung ausgehenden und darum gewiss möglichst am Buchstaben und gleich in die Augen fallenden Aeusserlichkeiten festhaltenden Uebersetzer kaum vorauszusetzen sein dürfte. Eben so wenig be-

günstigt das Verhältniss des Textes zu den Fragmenten, die ja überdiess erst nach dem 15. Jahrhundert gesammelt worden sind, die Annahme einer Rückübersetzung (p. XI. ff.). Es ist eben ein solches, wie es bei Citaten so oft vorkommt, abwechselnd grössere oder geringere Uebereinstimmung, bisweilen auch vollkommene Selbstständigkeit. Der Herausg. zeigt die Verschiedenartigkeit der Fälle ihrem ganzen Umfange nach an einem Fragmente, welches an drei verschiedenen Stellen vorkommt (p. XVIII.). Merkwürdig ist auch der p. XI aus Clemens Alex. angeführte Fall. Seine Worte sind: *μὴ εὑρίσκων τὰς συλλαβὰς τελέσαι;* die vorliegende Ausgabe liest: *οὐχ ἕυρισκον γὰρ τὰς συλλαβάς. Τελέσαντος οὖν* u. s. w. Clemens hatte also offenbar diesen griechischen Text vor Augen ohne ihn jedoch genau anzusehen. Noch bedeutsamer für die Entscheidung der Hauptfragen ist indess das Verhältniss des Textes zur lat. Uebersetzung, das der Herausg. vorzüglich p. XV. u. p. XX ff. darstellt. Es finden sich überall Verschiedenheiten und zwar nicht selten sehr beträchtliche. Bald hat das Griechische mehr bald weniger als das Lateinische, und das gilt nicht bloss von einzelnen Wörtern, sondern auch von grösseren Satzgliedern und sogar längeren Abschnitten (so ist z. B. p. 53, l. 18—24. u. p. 55, 28—56, 17. dem Griechischen eigenthümlich), bald sind einzelne Wörter und Ausdrücke des Griechischen von den entsprechenden des Lateinischen verschieden, bald ist die Ordnung durch Umstellung verändert (wie z. B. das Griechische die Stelle Mand. X. 1 md. — 2 md. Et alius mendax Prophetas — loquitur secundum desiderium erst p. 44, l. 18. bringt, daran aber p. 45, l. 14. sogleich den Abschnitt Mand. XII, 1 md. — 2 in. Spiritus omnium hominum — facere Dei prophetam anfängt. Namentlich finden sich auch nicht wenige Stellen, wo sich das Lateinische zu dem Griechischen so stellt, dass sofort einleuchtet, wie nur das erstere aus dem letzteren geflossen sein kann, während das umgekehrte Verhältniss als unmöglich oder mindestens höchst unwahrscheinlich erscheint. Dergleichen Stellen sind z. B. p. 9, l. 31.: *διὰ σοῦ γνωσθήσονται τοῖς ἐκλεκτοῖς* = Vis. II, 4 extr.: aperte scientur ab electis; p. 25, l. 26: *ποίῳ τρόπῳ ἀπῆλθε* = Vis. IV, 3 extr.: quem in locum abierit (2 Handschr.: quo loco abiit); p. 52, 11.: *ἐπὶ πάντας τοὺς δούλους τοῦ θεοῦ* = Mand. XII, 5. extr.: ad homines servos Dei. — Fasst man nun alles diess zusammen, so dürfte einer unbefangenen Kritik wohl kaum noch ein wesentliches Bedenken gegen die Aechtheit dieses Textes beigehen. Freilich ist es ein sehr schlechter und verdorbener, in vielen Fällen der lateinischen Uebersetzung und den Fragmenten nachstehender Text. Denn ungeachtet des Herausgebers Hauptaugenmerk möglichstes Festhalten an der Handschrift gewesen („servatis etiam quae displicerent, modo ferri ulla ratione posse viderentur" p. XXIV), ist die Zahl der unumgänglich nothwendigen Veränderungen doch sehr gross geworden. Das Verzeichniss derjenigen, welche (ungerechnet die ohne weiteres berichtigten Inconsequenzen der Handschrift in Accentuation, Spiritussetzung, Inter-

punction und V ἐφελκυστικόν) ohne irgend eine Andeutung in den Text aufgenommen worden sind, füllt mehr als drei Seiten (p. 109 —112), und ausserdem sind doch noch fast auf jeder Seite Ergänzungen unleserlicher Stellen oder offenbarer Auslassungen der Handschrift vorzunehmen, Lücken im Texte (aber immer noch nicht die, welche sich aus den Fragmenten oder der Uebersetzung ergaben) oder überflüssige und störende Zusätze als solche zu bezeichnen, und in Bezug auf einzelne Wörter und Satztheile Zweifel und Fragen aufzuwerfen oder Verbesserungsvorschläge zu machen gewesen. Allein diess alles beweist nur, dass auch Hermas dem Schicksale so vieler Schriftsteller, im Laufe der Zeit gründlich entstellt zu werden, nicht entgangen ist, und erschwert die Aufgabe der Kritik, thut jedoch der Glaubwürdigkeit des Ganzen nicht den geringsten Abbruch. — Es liegt uns schliesslich noch ob, auch über das zu berichten, was die Herausgeber für ihre Ausgabe gethan haben oder noch zu thun gedenken. Hr. Prof. A. hat ausser der bereits mehrfach erwähnten ausführlichen Vorrede (p. V—XXV.) die Vergleichung des handschriftlichen Apparats und die Bearbeitung des Textes nebst den kritischen Anmerkungen besorgt, Hrn. Prof. D. dagegen verdankt das Unternehmen in einzelnen besonders schwierigen Stellen die bereitwilligste Förderung durch den Rath und die Theilnahme eines bewährten Philologen und Kritikers, sowie eine zweite Vorrede und den Index graecus. In der Vorrede (p. XXVI —XXXII) zeigt er hauptsächlich durch Vergleichung der ersten Seiten des Griechischen und der Uebersetzung die Wichtigkeit der letzteren für die kritische Berichtigung des ersteren, und fügt dann noch Einiges über die Gräcität des Hermas bei, deren hervorstechendste Eigenthümlichkeiten im Index (p. 113—116) zusammengestellt sind. Für die Vollendung der Ausgabe hat er die Beschaffung des Materials zu einer kritischen Bearbeitung der jetzt noch sehr im Argen liegenden Uebersetzung übernommen, eine in der That nicht leichte Aufgabe, wenn die Ergiebigkeit einer vorläufig angestellten Probevergleichung (p. XXV. vgl. p. XXI.) wirklich als Massstab für das Ganze gelten darf. Diese neu bearbeitete Uebersetzung wird nebst den auf die ganze Ausgabe bezüglichen Prolegomenen, einem ausführlichen kritischen Commentare und einem Schriftstellenverzeichnisse, alles von Hrn. A. zugesagt, (und hoffentlich auch einem Sachregister) den zweiten Theil bilden. — Wir beschliessen diese Anzeige, ohne uns, nachdem wir im Grossen keinen casus belli gefunden, auf den kleinen Krieg gegen Kleinigkeiten, als da sind gelegentliches Schwanken in der Anwendung der kritischen Grundsätze (wozu sich der Herausg. ohnehin p. XXIV. schon selbst bekennt), Ungleichheiten in Accentuation und Interpunction u. s. w. einzulassen, da es zunächst nur unsere Aufgabe war, auf die wichtige und werthvolle Bereicherung aufmerksam zu machen, welche die theologische Literatur so eben durch dieses Werk erhalten. Mögen nun Andere und Berufenere es länger und gründlicher prüfen, als die Kürze der zugemessenen Zeit uns vergönnt hat; es hat

unseres Erachtens eine solche Prüfung nicht zu scheuen, und wird aus dem Feuer desselben nur geläuterter hervorgehen.

[2] System der biblischen Psychologie von Dr. Fr. Delitzsch, o. Prof. d. Theol. an der Univ. Erlangen u. s. w. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1855. VIII u. 440 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

Der Natur der Sache nach, sofern der doppelwesige Mensch in der h. Schrift von Anfang bis zu Ende als Erlösungsobject erscheint, sind von der frühesten Zeit christlicher Literatur an die Hauptrubriken des biblisch-psychologischen Stoffes fleissig und scharfsinnig zur Betrachtung des Räthsels der menschlichen Seele, von ihrem ewigen Entstehungsgrunde und ihrer zeitlichen Entstehungsweise ab durch ihren mit der Erde verknüpften eigenthümlichen Bestand und ihre wechselnden Zustände hindurch bis in das Jenseits des Todes besetzt und erläutert worden. Abgesehen von einer verloren gegangenen Schrift des Melito von Sardes περὶ ψυχῆς κτλ. hören wir schon den tiefsinnigen und gedankenreichen Tertullian in der Schrift de anima diese Saite anschlagen, um dem christlichen Wesen einen ihm nicht fehlen dürfenden Pendant zum Platon in seinem Phädon und zum Aristoteles in seinen drei Büchern περὶ ψυχῆς zu geben und jene Heiden gebührend zu überflügeln. Von da ab fehlte es in christlichen Schriften mehr oder weniger nicht mehr an psychologischen Einschlägen, die in dem an Subtilitäten so reichen Mittelalter sich fortspinnen mussten, wie sich das schon im Voraus bei dem ihm eigenthümlichen dialektischen Denken, verbunden mit in sich gekehrter Contemplation und oft bis zur Ekstase gesteigerter lebendiger Erfahrung annehmen lässt. Weiterhin konnte die durch die Reformation angeregte freiere Schriftforschung der psychologischen Ausbeutung nur förderlich werden; bekanntlich hielt Melanthon über seinen commentarius de anima unter grossem Andrange zu wiederholten Malen Vorlesungen, und als die Schriftforschung nicht mehr vorwaltend apologetisch-polemischen Zwecken zu dienen brauchte, vielmehr von Bengel ab den gewonnenen Erkenntnissschatz zu eigenem Gebrauche zu erweitern strebte, konnte das psychologische Moment am wenigsten leer ausgehen, so dass in reichem Maasse der Neuzeit treffliche Hülfsarbeiten zur biblischen Psychologie überwiesen werden. Sie haben es möglich gemacht und fast nothwendig erscheinen lassen, den in der h. Schrift vorhandenen und auf ihren Grund ausführbaren psychologischen Apparat zur Erweiterung der Theologie selbstständig zu verarbeiten und systematisch in einander zu verknüpfen. Der Versuch dazu geschieht in vorliegender Schrift. Erscheint sie zunächst als ergänzende und abgeschlossene Ausarbeitung akademischer Vorlesungen, welche ihr Verfasser im Sommersemester 1854 nicht vollständig zu absolviren im Stande war, so gehen doch die ihr zu Gute kommenden Studien, wie er erwähnt, in die früheren Zeiten seiner wissenschaftlichen Beschäftigungen zurück. Es kann nun hier nicht darauf abgesehen sein, den Begründungs-, Darstellungs- und Durchführungsgang des Vfs. im Einzelnen

zu verfolgen und ausführlicher aufzuzeigen, besonders da er in Anlage und Durchführung auch manchen Remonstranzen offen stehen würde. Hier wird und kann es genügen, den Charakter des Ganzen kenntlich zu machen, die Oekonomie der systematischen Gliederung hervorzuheben und ein summarisches Gesammturtheil abzugeben, dessen Competenz vielleicht auch in anderen, der Theologie speciell dienenden Zeitschriften, die sich ausführlichere Anzeigen dieser Schrift nicht werden nehmen lassen, anerkannt werden dürfte. Im Allgemeinen steht der Vf. in capite rei, ob die Seele, sofern sie vom Geiste unterschieden wird, ihrem Wesen nach der Materie oder dem Geiste zugehöre, auf der Seite der herrschend gewordenen kirchlichen Dichotomie, wie er sie auch in andern Schriften — in seiner biblisch-prophetischen Theologie und in seinem Commentar zur Genesis — vertreten hat. Er sagt im Vorworte:

„Sie ist auch wirklich in unerschütterlichem Rechte, wenn sie die Wesenseinheit von Seele und Geist behauptet, leidet aber an dem grossen Mangel, dass sie dabei die überall in der h. Schrift vorausgesetzte substantielle Verschiedenheit beider nicht zu ihrem Rechte kommen lässt. Ohne Abhülfe dieses Mangels bleibt der psychologische Sprachgebrauch und Lehrstoff der h. Schrift ein licht- und gestaltloses Chaos. Der Schlüssel der biblischen Psychologie liegt in der Lösung des Räthsels: Wie ist es denkbar, dass Geist und Seele e i n es Wesens und doch verschiedene Substanzen seien?“ (S. III f.)

Nach dem ihm darüber aufgegangenen Lichte (?) fügte er die durcheinanderliegenden Materialien in nachstehendes systematische Ganze: Nach einer kurzen Geschichte der biblischen Psychologie, ihrem Begriffe und ihrer Methode in den Prolegomenen (S. 1—16) erört der 1. Absch. die ewigen Voraussetzungen (falsche und wahre Präexistenz und gottheitliches Urbild (— 36); der 2. bespricht die Schöpfung, (der Mensch als Ziel des Sechstagewerks, seine Gottbildlichkeit, Schöpfungshergang, falsche und wahre Trichotomie, psychischer Anfang in ethischer Hinsicht, geschlechtliche Differenzirung, Traducianismus und Creatianismus — 86); der 3. hat den Fall zum Gegenstande (rein geistige und sarkisch vermittelte Sünde, ethisch-physische Zerrüttung, Schaam und Furcht, Gewissen und Gottesferne, Verheissung und Glaube — 110). Der 4. kommt nun auf den natürlichen Bestand (Persönlichkeit und Ich, Person- und Naturleben, Freiheit, Dreifaltigkeit des Geistes [Nûs, Logos, Pneuma], die sieben Kräfte der Seele u. s. w., der Leib als siebenfältiges Selbstdarstellungsmittel der Seele, Seele und Blut, Herz und Haupt, das Leibesinnere, Schlafen, Wachen, Träumen, Gesundheit und Krankheit, natürliche und dämonische Krankheit u. s. w. — 276). Der 5. behandelt die Wiedergeburt (das gottmenschliche Urbild, das neue Geistesleben, bewusste und unbewusste Seite des Gnadenwerks, actus directi und reflexi des Gnadenlebens, ausserordentliche Erweisungen der Gnade u. s. w. — 342); der 6. erörtert Tod und Mittelzustand (Seele und Geist inmitten des Sterbens, wahre und falsche Unsterblichkeit, das Jenseits und die Erlösung, falsche Lehre vom Seelenschlaf, immaterielle Leiblichkeit und Bekleidung u. s. w. — 394); der 7. geht auf Auferstehung und Voll-

endung ein (Geist und Seele im Acte der Auferstehung, Metempsychose, Wiederbringungslehre, Fortschritt in der Ewigkeit — 418). Ausgangsweise werden dann die leitenden dogmatischen Grundgedanken recapitulirt (— 428) und vier passende Register über Bibelstellen, angezogene Schriftsteller der Jetztzeit, Sachliches und erklärte Wörter aus dem hebräischen und griechischen Urtexte (— 440) machen den Schluss. — Ergiebt sich aus diesem Ueberblicke sofort die Genialität in dem consequent fortschreitenden Zusammenbaue, so vergegenwärtigt er zugleich den über das eigentliche Bibelwort hin und wieder hinausschreitenden und das Dogmatische, auch specifisch Lutherische und rein Philosophische dafür substituirenden Inhalt. Dass zugleich hier bei der streng abgeschlossenen und innegehaltenen dogmatischen Richtung des Vfs. manche Gegenrede im Einzelnen ihm nicht wird erspart werden können, ist vorauszusehen und erklärlich, wie denn unstreitig des Disputablen und dessen, was man auch von anderer Seite her plausibel zu machen suchen kann und wird, genug vorhanden ist. Aber auch für manche Hyper's dieser Art wird man sich im Ganzen durch den ächt wissenschaftlichen Ernst, der das Ganze durchzieht, durch die zahlreich eingewebten Winke zum richtigen Verständniss vieler Bibelstellen, die hin und wieder auch für Lexikographie Brauchbares enthalten, durch die feine Dialektik, die sich kund giebt und auch die philosophische Durchbildung des Vfs. in das klarste Licht stellt, durch die oft so einleuchtenden Verständigungen mit anderen Gelehrten über einzelne Puncte der Verhandlung, so wie endlich durch die Fülle und den Glanz der Diction, die ihm zu Gebote steht, reichlichst entschädigt und dem Vf. zum besten Danke verpflichtet fühlen.

[3] Praktische Theologie der evangelischen Kirche Augsb. und Helvet. Confession. Zunächst für akadem. Vorlesungen bearb. von **Karl Kuzmány**, ö. o. Prof. d. prakt. Theol. an der k. k. evang.-theolog. Facultät in Wien. 1. Bd. in 2 Abtheill. Wien, Braumüller. 1856. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

1. Abth. auch u. d. Tit.:

Lehrbuch des allgem. und österreich. evang.-protest. Kirchenrechts, mit einer kurzen Einleitung in die prakt. Theologie d. ev. Kirche A. u. H. Conf. Von **K. Kuzmány**. XI u. 691 S. — 2. Abth. Urkundenbuch zum österr.-evang. Kirchenrecht. Von **K. Kuzmány**. 464 S.

Freudig begrüssen wir das vorlieg. Werk, welches wie unter den Protestanten des österreichischen Kaiserstaats, so auch unter den Glaubensgenossen des gesammten Deutschlands um so freundlichere Aufnahme finden wird, als für ein allgemein- und österreichisch-evangelisches Kirchenrecht bis zur Stunde noch nicht einmal ein Versuch vorlag. Der Hr. Verfasser hat seine Aufgabe trefflich gelöst; mit ächt evangelischer Gesinnung, wissenschaftlichem Geiste, umfassender Belesenheit, klarer Diction. In einzelnen Kleinigkeiten könnte man wohl mit ihm rechten. Da aber der Raum dieser Blätter ein weiteres Eingehen auf den reichen Inhalt des umfangreichen Werkes nicht gestattet, so müssen wir uns hier lediglich auf einen kurzen Ueberblick über das Ganze beschrän-

ben. Die erste Abtheilung wird in geeigneter Weise durch eine Einleitung in die praktische Theologie (S. 1 — 30) eröffnet. Das allgemeine und österreichische evangelisch-protestantische Kirchenrecht selber wird, nachdem eine Einleitung vorausgeschickt (S. 31 — 64), in zwei Bücher zerlegt: erstes über Wesen und staatsrechtliches Dasein der Kirche (S. 65 — 258), zweites über Verfassung, Verwaltung, Leben und Haushalt der Kirche (S. 259 — 676). A. Dogmatisch-principieller Theil: Wesen und Natur der evangelisch-protestantischen Kirche. I. Das Wesen d. ev. K.: 1) das rel. Wesen der evang. kirchl. Gemeinschaft, 2) die Gemeindeelemente (Amt und Mitgliedschaft). II. Die Natur der evang.-kirchlichen Gemeinschaft: 1) die Verhältnisse d. ev.-k. Gemeinschaft, 2) die Organe des ev.-k. Lebens. B. Historisch-juridischer Theil: Das staatsrechtliche Dasein der evangelisch-protestantischen Kirche. I. Innere Berechtigung der evang.-protest. K. zum staatsrechtl. Dasein. II. Staatsgesetzlich anerkanntes Dasein der ev.-prot. K. C. Kirchenpolitischer Theil: die Verfassung der ev.-prot. K. I. Der Verfassungsorganismus der ev.-prot. K.: 1) apost. und nachapost. Kirchenverfassung, 2) der Organismus der ev. Verf. im Allg., 3) Uebersicht der positiven landeskirchl. Verfassungen der ev. Gem. ausserhalb Oesterreich, 4) der Verfassungsorganismus der ev. K. in Oesterr. II. Bestellung des Kirchen- und Schuldienstes. D. Kirchenrechtlich-juridischer Theil: Die Verwaltung der kirchlichen Ordnung. I. Die kirchl. Gesetzgebungsverwaltung. II. Die Aufsichtsverwaltung. III. Die Gerichtsverwaltung. E. Politisch-kirchlicher Theil: Das staatsbürgerlich-kirchliche Leben. I. Staatsgesetzliche Rechte und Freiheiten zum ev.-kirchl. Leben in Oesterr. II. Staatsgesetzlich gesichertes ev.-kirchl. Familienleben: 1) das Eherecht, 2) kirchl.-rel. Kindererziehung. III. kirchl.-rel. Gemeindeleben: 1) der Cultus, 2) die Seelsorge, 3) der Religionsunterricht. F. Kirchlich-ökonomischer Theil: der kirchliche Haushalt. Die zweite Abtheilung, das Urkundenbuch, enthält eine reiche Sammlung, wie schon das Register S. 455 — 464 erkennen lässt. Viele Urkunden erscheinen hier zum ersten Male gedruckt, z. B. die wichtigen Canones Synodi Budensis Evangelicorum Helveticae Confessionis vom Jahre 1791. Druckfehler sind Ref. nicht weiter aufgestossen; Abth. 2, S. 455 Z. 5 muss 1523 statt 1853 gelesen werden. Auch der Verleger hat Alles gethan, um das Werk schön auszustatten. Der Vf. verspricht, den zweiten Theil, welcher die Wissenschaften des Kirchendienstes umfassen soll, wenigstens zur Hälfte (Liturgik und Homiletik), binnen Jahresfrist erscheinen zu lassen. Mit Spannung sehen wir demselben entgegen, in der Zuversicht, dass er auf seinem gläubig wissenschaftlichen Standpuncte auch für jene Disciplinen Tüchtiges leisten werde. Zugleich erfreut uns die Anzeige des Verlegers auf dem Umschlage, es werde bei ihm von Dr. Karl Otto, o. ö. Professor an der obgenannten Facultät (dem Herausgeber des Corpus Apologetarum christianorum saeculi secundi, wovon der 7. Band, den Athanagoras enthaltend, in nächste Aussicht gestellt ist),

ein Lehrbuch der Kirchengeschichte in 2 Bdn. erscheinen. Möge dasselbe recht bald hervortreten können. Wir freuen uns des regen wissenschaftlichen Lebens an jener Facultät, über welche noch neuerdings ein geachteter Kirchenhistoriker in einem nachgelassenen Werke viel Unwahres berichtet hat.

[4] Die Zeichen der Zeit. Briefe an Freunde über die Gewissensfreiheit und das Recht der christlichen Gemeinde. Von **Chr. C. Josias Bunsen**, Kön. Preuss. Wirkl. Geheimen Rathe, Dr. d. Phil. u. d. Theol. 2 Bdchn. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1855. VIII u. 318, VIII u. 326 S. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Seitdem Ref. vor 25 Jahren eine Professorenpredigt über das Thema gehört, welches diesen Briefen zum Titel dient, hat er vor gleichbetitelten Erscheinungen immer einen Horror empfunden, der es auch bei näherer Besichtigung insgemein blieb. Hier aber — je näher man hinschaut, desto mehr weicht die Furcht sammt ihrer Pein, von der Liebe ausgetrieben, der Hoffnung des Glaubens; man schöpft Athem, fasst Muth, und wie wohl thut Einem das! „Die Möglichkeit alles Verständnisses der Parteien und aller Versöhnung des Streites der Gegenwart, liegt in der gegenseitigen Anerkennung und in der Selbstbeschränkung" (I, 19). Solche und viele ähnliche Wahrheiten, selbst wenn sie flüchtig hingeworfen, wie vielmehr wenn sie am concreten Leben nachgewiesen und in „ewigen Gesetzen" begründet werden, thun wohl und haben den Ref. in den unfreundlichen Herbsttagen, wo er diese Briefe gelesen, wahrhaft erquickt. Sie sind für alle Jahreszeiten und Thermometerstände gut, nicht nur im jetzigen, sondern allem Vermuthen nach noch in vielen folgenden Jahren, wenn die Zeiterscheinungen des Religionsfriedens-Jubeljahres und des vorhergegangenen schwülen Jahrsiebents und Jahrzehends, von denen sie abstrahirt sind, längst vergessen oder in unsern Zeitherbarien vertrocknet sein und den Reiz der Neuheit verloren haben werden. Auch dann noch werden sie manchen Heissporn temperiren, manchen Drehkopf zurecht setzen, manches bange Herz stillen, aber auch manchem Manne manche Faulbank verleiden, manchen Schläfer wecken, manche sonst verfliegende Dampfkraft auf den rechten Drücker bringen und manchen Träumer zu Thaten in Gott begeistern, in allen Sphären, wo es nun gilt und möglich ist zu handeln. Davon ist Ref. überzeugt, unbeschadet seines geistlichen Vorbehalts gegen gewisse Lieblingsanschauungen unsers Propheten, namentlich gegen die, dass „die Gemeinde selbstständige Trägerin wie des Glaubens und des Christenthums, so auch der Rechte der Christenheit" (I, 109) jemals gewesen sei oder jemals sein oder werden könne. Solche Sätze verlangen, um „zu gegenseitiger Anerkennung" zu gelangen, jedenfalls eine „Selbstbeschränkung" durch genauere Definition aller sie bildenden Einzelbegriffe und ihrer Wechselbeziehung, hier also dessen, was „Gemeinden, selbstständig, tragen, Glaube, Christenthum, Recht, Christenheit" heisst; und daran fehlt es. Die Wirkung der Briefe wird

dessen ungeachtet die von uns bescheidentlich geweissagte sein, nicht blos durch Affirmation, sondern vielleicht eben so häufig durch Negation und nothwendige Modification oder schärfere Präcisirung ihres Inhaltes, wozu sie denkende Leser vielfach reizen. Es sind, ihr Aeusseres anlangend, vorerst 10 an der Zahl („Erstes Zehend"), 7 im ersten, 3 im zweiten Bändchen, sämmtlich gerichtet „an E. M. Arndt" (den bald 90jährigen Seher unseres Volkes, I. 10) und datirt aus „Charlottenberg bei Heidelberg" von verschiedenen, zum Theil Jubilargedenktagen des Monats Juni und der nächsten drei Monate des J. 1855, begleitet von Belegen zum 5. 7. 8. 9. und 10. Briefe. Auf der Rückseite des Dedicationsblattes des 1. Bändchens steht: „Zum 25. Sept. 1855, dem dritten Jahrhundertstage des Augsburger Religionsfriedens" und darunter das Galileische: E PUR SI MUOVE. Auf der des 2. Bändchens: „Zum 15. October 1855 und zum ewigen Frieden," darunter ein Kreuz mit der Chiffre ☧ und der Inschrift: „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit" nebst der Ueberschrift: IN HOC SIGNO VINCES. Wir copiren schliesslich die Ueberschriften der Briefe: „1. Die Zeichen der Zeit: Vereinsgeist und Hierarchie, Gewissensfreiheit und Verfolgung. 2. Die Vorfeier des Winfried-Jubelfestes: Bischof von Kettelers Hirtenbrief, das deutsche Volk und die Angelsachsen. 3. Die Feier des Jubelfestes: Bonifacius, seine Vorgänger und Nachfolger." Dieser Brief hebt die von Neander und Rettberg beklagte, wie von Ketteler und Leo gepriesene Thatsache, dass B. nicht sowohl Apostel der Deutschen [im Sinne Pauli laut Röm. 15, 20 f.], als vielmehr Sendbote und Organisator des deutschen Kirchenwesens im Sinne Roms, zum Theil auf den Trümmern der Vorarbeiten seiner Vorgänger für kirchliche Selbstständigkeit gewesen sei, hervor und zieht daraus bedeutsame Schlüsse (S. 73—112). „4. Die Tiarenpredigt des Bischofs von Strassburg und das Manifest der deutschen Bischofsversammlung in Würzburg im Herbst 1848. 5. Der badische Kirchenstreit in den J. 1853 und 54 bis Juni 1855. 6. Der Streit der staatlichen Gesetzgebungen mit den kanonischen Rechten Roms über Ehe, Erziehung und Vermögen. 7. Der Streit der Priesterschaft mit den Gewissen und die jüngsten Verfolgungen. 8. Weltgeschichtlicher Rückblick und Lösung der Verwickelungen vom Standpuncte des wahrhaft christlichen Staates. 9. Bedenken über die Stahlsche Lehre von der Toleranz" (welche Herr B. als lutherische Intoleranz zu bezeichnen geneigt ist) „vom Standpuncte der Geschichte des Rechts. 10. Bedenken über Stahls Lehre von der Kirche und Union, vom Standpuncte des Rechts, der Religionsfreiheit und freien Forschung. Schluss: die Bedeutung der beiden Zeichen der Zeit." Zu Belegen dienen dem 5. Br. eine kirchenrechtlich-geschichtliche Darstellung des badischen Kirchenstreits bis Juni 1854 und der Wurmkönigsche Gesetzvorschlag; dem 7. Br. die Verurtheilung des Cecchetti in Toscana, die Verfolgung des Laienbruders Borczynski aus Prag, die neueste österr. Gesetzgebung über kirchliche Verhältnisse, die neueste Verfolgung der prot. Väter in Frankreich;

dem 8. Br. „die kirchliche Magna charta Preussens oder die Artikel der preuss. Verfassung vom 31. Jan. 1850 über kirchliche Angelegenheiten;“ dem 9. Br. ein Auszug aus den Verhandlungen des Berliner Kirchentages 1853, dem 10. Briefe die gesetzlichen Bestimmungen über die Union: die Cabinetsordres vom 27. Sept. 1817, 28. Febr. 1834, 6. März 1852, 12. Juli 1853; als Anhang: die Cabinetschreiben an die Pastoren der Wittenberger Conferenz vom 11. Oct. 1853 und der evangel. Consensus der preuss. Generalsynode von 1846.

[5] Der Antichrist und die Zukunft des Herrn, nach der Schrift. Ein Weckruf an die Gegenwart von **G. A. Wimmer**, Prediger. Bremen, Geisler. 1855. VI u. 137 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Unter den Capitelüberschriften: „Die Propheten und ihre Weissagungen, die Propheten des A. Bundes, die Erscheinung des Messias auf Erden, der Stand der Zeit bei der Ankunft Christi, Jesus gründet das Reich der Gnade, seine h. Kirche, das Reich des Antichrist, Jesu Christi Weissagungen vom Antichrist, die Lehre vom Antichrist in den Schriften der Apostel, Herr, hilf uns, wir verderben, die Braut des Antichrist, die Wiederkunft Christi zum Gericht“ wird die auf dem Titel bezeichnete Antithese, die nie zur Synthese werden, sondern nur mit Vernichtung des Gegensatzes schliessen kann, durch die vor- und nachchristliche Zeit im Ganzen schriftgemäss, doch in einer Weise durchgeführt, welche die Lectüre wesentlich erschwert und dem beabsichtigten Weckruf an das jetzt lebende Geschlecht der Christenheit und der Menschheit zum Durchdringen schwerlich fördersam ist. Sie besteht in einem fortwährenden, der richtigen Reihenfolge der Capitelüberschriften vielfach widersprechenden Durcheinanderwerfen des zeitlich und sachlich Getrennten, in einem steten Hin- und Herfahren zwischen vor- und nachchristlichen Verhältnissen, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Auch lässt ein doppelter Mangel, nicht nur an jeder directen Anrede, sondern auch an jeder nähern Bezeichnung der Art von Lethargie sowohl, welche bekämpft, als der Wachsamkeit, welche erzielt wird, darüber, wem der Weckruf (?) gelte und wozu er nützen solle, völlig im Unklaren. Die Ungläubigen theilen die Voraussetzungen nicht, die Schriftgläubigen erfahren nichts Neues, es wäre denn etwa dies, was aber Vielen ebenfalls nicht neu sein wird, dass der Antichrist nicht ein Wesen greulicher Art (S. 79), sondern „eine Person sein muss, welche in einer Reihenfolge von Menschen, vermöge ihrer Weltstellung nach Satans Bosheit (S. 81) innerhalb der christlichen Kirche, als angemaasster Herr über Glauben, Lehre und Gewissen (S. 129), die leichtfertigen Menschen verführt, von den Zeiten der letzten Apostel an bis auf Christi Wiederkunft, vor welcher er sich endlich göttliche Ehre anmaast, indem er sich auf den Thron Christi eindrängt“ (S. 130) und dass jener Wiederkunft und dem letzten Gericht eine Reihe vorgerichtlicher Scheidungen vorangehend zu denken ist, eine Reihe von Thatsachen und

Zeichen, von welchen, zur Zeit der Verkündigung des Evangelii und Verbreitung der Schrift in aller Welt und allen Sprachen, das unverhohlene Auftreten und ein grosser äusserlicher Triumph des Antichrist das Hauptzeichen ist.

[6] Christliche Feierstunden. Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. Von Dr. Wilh. Otte, Kirchenrathe, Dir. d. theolog. Seminars und Decan zu Herborn. II. Das Halbjahr der Kirche. Dillenburg, Jacobi. 1855. VIII u. 368 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Im Anschluss an die Anzeige des 1. Bds. dieser Predigtsammlung im Rep. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 2903, welche theils die ihr zugedachten Leserkreise theils die Art ihrer Ausprägung näher charakterisirt hat, sei nun auch in der Vorlage ihres willkommenen Abschlusses gedacht. Die zweite Hälfte des festlosen Kirchenjahres wird mit 28 Sonntagspredigten besetzt, denen sich in einem Anhange 7 für Abendmahlssonntage, Kirchweih-, Ernte- und Reformationsfeste bestimmte Predigten anschliessen. Die Texte sind zum Theil dem gewöhnlichen Perikopencyclus der Evangelien oder Episteln entnommen, zum Theil ruhen sie, wie durchgängig die Predigten des Anhangs, auf freier Wahl. Deren Hauptsätze lassen wir hier noch eine Stelle finden: Taufe, Confirmation und Abendmahl in ihrem Zusammenhange; üb. Röm. 6, 3—4. — Wie theuer uns die christliche Gemeinschaft sein muss; üb. Eph. 2, 19—22. — Christenleben, ein Leben in der Gemeinschaft mit Christo; üb. Ps. 26, 8. — Dass Christen der Segen der Ernte dazu dient, sie inniger mit Christo zu verbinden; üb. Joh. 6, 27—29; Was Christen der Frage gegenüber geziemt: woher nehmen wir Brod?; über Marc. 8, 4. — Das Reformationsfest als Fest des christl. Priesterthums; üb. 1 Petr. 2, 4—10. Nicht minder praktisch sind die Hauptsätze der Sonntagspredigten gefasst und auch wo sie ein ziemlich weites Terrain bestreichen, weiss der Vf. ihnen specielle Bezüge abzugewinnen und den Weg zu dem Verstande und Herzen seiner Hörer zu finden.

Jurisprudenz.

[7] Beiträge zum Obligationenrecht. Von Fr. Mommsen, Dr. u. Prof. d. Rechte. 3. u. letzte Abth.: Die Lehre von der Mora, nebst Beiträgen zur Lehre von der Culpa. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1855. XII u. 438 S. gr. 8. (2 Thlr.; cpl. 5 Thlr. 15 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1854. Bd. I. No. 492 u. 1855. Bd. II. No. 1779.

Wir freuen uns, dass der rüstige Vf. so bald die 3. Abtheilung dieses Cyclus zu Tage gefördert hat. Auch hier hat er dieselbe Umsicht in Benutzung des reichen Quellenmaterials gezeigt, welche wir an der Arbeit der früheren Bände lobend hervorheben konnten. Es scheint uns, als gebe mehr als irgend ein anderer Theil des Obligationenrechts gerade die Lehre von der culpa und mora den Beweis, wie die römische Jurisprudenz mit Freiheit und Scharfsinn

der juristischen Analyse zugleich ein schönes Maass praktischen Tactes vereinigte; aber wir sind noch lange nicht dahin gelangt, die Schätze, welche uns die römische Casuistik hier darbietet, vollständig bewältigt, gesichtet und geläutert zu haben. Auch die Monographien von v. Madai (1837), welcher eine zweite aber nicht erschienene Ausgabe vorbereitete, und von Wolff (1841) hatten die Lehre noch keineswegs zum Abschluss gebracht, so viel auch Ersterer namentlich auf Ansammlung des Materials, Letzterer für dessen geistige Durchdringung gethan haben. Des Vfs. Abhandlung ist daher vollständig gerechtfertigt; sie hat uns um einen Schritt weiter vorwärts gebracht. Ihr Inhalt ist folgender: Der 1. Abschnitt (Natur und Begründung der Mora) stellt in 2 Capp. die Mora des Schuldners und die des Gläubigers dar; der 2. Abschnitt (Wirkungen der Mora) enthält gleichfalls in 2 Capp. die Mora des Schuldners und die des Gläubigers in getrennter Darstellung; in Bezug auf diesen Abschnitt bemerkt der Vf. in der Vorrede Folgendes: „Ich gelangte zu der Ansicht, dass die Wirkungen der Mora sich nicht verstehen lassen, wenn man nicht von den Grundsätzen ausgeht, welche über den Umfang des Interesse gelten. Dies wird aber von Manchen völlig verkannt, während Andere allerdings bei der Darstellung der Wirkungen der Mora des Schuldners von dem Principe ausgehen, dass der säumige Schuldner das ganze Interesse zu leisten hat, es aber an einer näheren Begründung dieses Princips und der aus demselben abgeleiteten Folgesätze fehlen lassen.“ Hierzu wird die weitere Bemerkung gefügt, „dass die Mora des Gläubigers in den Schriften über die Mora fast immer nur als Nebensache und in Folge davon auch in ungenügender Weise behandelt ist. Dies gilt namentlich in Ansehung der freilich auch sehr schwierigen Lehre von den Wirkungen der Mora des Gläubigers. Gewöhnlich wird ganz darauf verzichtet, einen Zusammenhang in die hierauf sich beziehenden Bestimmungen des R. R. zu bringen. Dies ist gewiss nicht zu billigen. Für eben so unrichtig aber muss ich es halten, die sämmtlichen Wirkungen der Mora des Gläubigers von einem einzigen Grundsatze aus erklären zu wollen, wie dies in der neuesten ausführlichen Monographie über die Lehre von der Mora versucht ist.“ Der 3. Abschnitt handelt von der Beendigung der Mora. Am Schluss (S. 347 — 406) sind einige „Beiträge zu der Lehre von der Culpa“ geliefert, welche im Wesentlichen auf die Hassesche Grundauffassung der culpa gebaut „nichts weiter sein sollen, als Ausführungen über einzelne Puncte;“ in Ansehung deren der Vf. durch Hasse nicht vollkommen sich befriedigt gefunden hat. Dem Ganzen sind einige Berichtigungen und Zusätze zu den 2 ersten Abtheilungen und ein Quellenregister beigegeben. Wir begnügen uns mit dieser Darlegung des Inhalts und der vom Vf. selbst betonten Hauptgesichtspuncte, und fügen nur noch eine Bemerkung über eine Partie des 1. Cap. des 1. Abschnitts hinzu. Eines der vornehmsten Probleme in der Lehre von der Mora ist die Frage, ob culpa ein civilistisches Element des Mora-Begriffes sei. Von den

Meisten, u. And. auch von v. Madai und Wolff ist diese Frage bejaht worden; auch der Vf. bejaht sie, und erklärt sich damit gegen Schömann, Puchta, Esmarch u. And. Wir gestehen, dass wir die Bejahung nicht für richtig halten und durch des Vfs. Ausführungen uns nicht widerlegt sehen. Indem er nämlich Verschuldung als Element der Mora hinstellt, bringt er diejenigen Fälle, wo die Quellen mora ohne eine eigentliche Verschuldung annehmen, dadurch mit jener Regel in Einklang, dass er in ihnen den Mangel einer wahren (vom Recht anerkannten) „Unmöglichkeit" der Leistung annimmt, hinzusetzend, dass eine solche „das Eintreten der Mora nicht hindert." Uns scheint, als werde hierdurch der Lehre von der Morabegründung ihr specifisches Princip geraubt, und das Kriterium auf einen Begriff („Unmöglichkeit") gestellt, der durchaus ohne eigentlichen und selbstständigen civilistischen Inhalt ist. Wir können daher in diesem Puncte die Lehre von der Mora noch nicht für abgeschlossen halten.

[5] Rechtsfälle zu Puchta's Pandecten. Nebst einem Repertorium der deutschen civilistischen Praxis. Für den akademischen Gebrauch zusammengestellt und bearbeitet von Dr. Wilh. Girtanner, ord. Prof. des Civilrechts an der Univ. Kiel. 2. verb. u. verm. Auflage. Jena, Mauke. 1855. XII u. 1044 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Den Satz v. Savigny's: „Unsere Wissenschaft muss praktischer und unsere Praxis muss wissenschaftlicher werden" vor Augen habend, hat sich der Vf. bestrebt eine Sammlung von Rechtsfällen zusammenzustellen, welche in systematischer Ordnung, mit möglichst gleichmässiger Berücksichtigung aller einzelnen Lehren, theils behufs der durch praktische Beispiele zu beschaffenden Belebung der Pandectenvorträge, theils für sogen. Civilpraktika, theils für Examinatorien, theils für das Privatstudium benutzbar sein sollen. Es sind deren 570. Ein kurzes Referat des Factischen bildet die Basis. Hieran knüpft sich entweder die Klagbitte, oder das Gesuch um ein Informat oder ein Resumé deductiver Parteivorträge, oder kurzweg eine auf die rechtliche Eigenthümlichkeit des Falles hinweisende Frage. Hin und wieder sind Stellen des Röm. Rechts abgedruckt, um entweder als Entscheidungsnorm zu dienen, oder zu interpretativen Studien Veranlassung zu bieten. — So viel über Plan und äussere Erscheinung des Buches. Hierzu seien folgende Bemerkungen gestattet. Wenn v. Savigny verlangt, dass unsere Wissenschaft praktischer und unsere Praxis wissenschaftlicher werde, so ist dies formell sehr schön gesagt. Fragen wir nun zunächst, warum unsere Praxis nicht wissenschaftlich genug ist, so liegt der Grund hauptsächlich darin, dass in unserer Zeit von den Studenten im Durchschnitt nicht so viel jus gelernt wird als früher. Es wird aber theilweise deshalb nicht so viel jus als früher gelernt, weil unsere Wissenschaft nicht selten theils zu unpraktisch, theils zu praktisch vorgetragen wird. Als zu unpraktisch bezeichnen wir diejenige Lehrweise, welche stundenlang die Hörer bei einzelnen Antiquitäten verweilen, und Dinge, über welche wir, wenn wir offen sein wollen,

etwas Definitives noch gar nicht wissen, mit einem Apparat vertragen lässt, wie ihn eben der Lehrer zu seiner eigenen Information zusammengestellt hat. Was hilft es dem Institutionisten, wenn er z. B. die Controversen über den Begriff und das Wesen des nexum im Detail vorgetragen erhält? Es giebt genug des Praktischen, welches, wenn es ihm klar vorgeführt werden soll, das Semester recht wohl ausfüllt. Als zu praktisch bezeichnen wir dagegen diejenige Lehrweise, welche mit Hintansetzung des sogen. Definitionen- und Distinctionenkrams, theils bei Gelegenheit der Pandectenvorlesungen, theils in sogen. Civilpracticis die Hörer abrichtet, — bei vorhandenem Mangel gründlicher positiver Kenntnisse einen oder den anderen piquanten Fall oberflächlich mit einiger Formgewandtheit zu beurtheilen. Die jungen Leute lernen dabei keine schulgerechte Anschauung eines Falles, sondern nur so viel juristische Floskeln, um bei nothdürftigem Anstrich einer wissenschaftlichen Bildung sich um den Kern der Sache, in Umschweifen zu bewegen. Sogenannte Practica, in so fern sie ihrer Tendenz nach von der Universitätsdisciplin „Relatorium" abweichen, und zu Aufführung processualischer Comödien anleiten, schaden in der Regel mehr als sie nützen. Sie befördern eine gewisse praktische Gewandtheit auf Kosten des streng wissenschaftlichen Fleisses. Mag der absolvirte Student bei seinem Eintritt in das praktische Leben sich zu Anfertigung einer Ausfertigung oder einer Processschrift ungeschickter als ein routinirter Schreiber anstellen, es ist unschädlich, wenn er nur die erforderlichen Fonds positiven Wissens in die Praxis mitbringt. Die Accessistenzeit ist bestimmt, ihn dasjenige formrichtig anwenden zu lassen, was er an juristischer Bildung auf der Akademie gelernt und verdaut hat. Um aber die Verdaulichkeit der Doctrin zu befördern, genügen die einfachsten Beispiele des täglichen Lebens, insbesondere die, welche sich in unsern Quellen selbst aufgezeichnet finden; nur dass wir dem Sclaven Eros das Streitross, den Aureis und Sesterzien, eine angemessene Anzahl Louisd'or, dem telum die Pistole u. s. w. zu substituiren haben. Diese einfachen zweckentsprechenden Beispiele sind jedem Docenten, welcher Beruf für das Lehrfach hat, bei der Hand. — Fragen wir nach diesen Prämissen: für wen sind die „Rechtsfälle?" so können wir sie für den Lehrer nicht als nothwendig bezeichnen, es müsste zu seiner eigenen Instruction sein oder um ihm Material zu beschaffen eine theoretische Abhandlung mit praktischen Beispielen und Citaten auszuspicken. Für den Studenten sind sie theils viel zu schwer und daher unverdaulich, theils zu theuer. Der angehende Praktiker findet in der Praxis genug des Stoffes, um den Vorrath seiner theoretischen Kenntnisse anwenden zu lernen. — Wir geben gern zu, dass wir Manchem in dieser so zu sagen antipraktischen Richtung obsolet erscheinen werden, denn das ist uns wohl bekannt, dass das Umspringen in sogen. Practicis mit Rechtsfällen nicht allein Mode ist, sondern auch dem Studenten besser zusagt als das Auswendiglernen von Definitionen. Definitionenkram und Zopf sind vielen Lehrern und den meisten

Lernenden identisch. Wohin dies führt, das sehen wir in den Examinibus. — Wollen wir aber endlich zugestehen, dass für einzelne Docenten die Existenz einer solchen Sammlung Bedürfniss ist, so können wir gern anerkennen, dass die vorlieg. mit grossem Fleiss und Geschick angelegt ist. Beim Durchlesen haben wir sehr viele alte Bekannte aus der Praxis ohne Mühe ungeachtet der Vermummung wieder gefunden. Die Diction ist klar und wir erinnern uns nachgerade nur weniger Mängel. Hiernach sei nur des Falles No. 453 speciell gedacht, wo eine Bestimmung fehlt, ob Friedrich und Sophie vor Neumann gestorben, oder diesen überlebend anzusehen sein sollen. Die Worte: „hinterlassen nach ihrem Tode," bieten eben so wenig wie die: „von den beiden andern verstorbenen Söhnen aber war Theodor N. der einzige Abkömmling," hierzu ein sicheres Anhalten. Soll der Tod der Enkel, wie anscheinend der Fall, vor dem des Grossvaters fallen, so hätte es vor „Abkömmling" der Einschiebung der Werke: „den Grossvater überlebende" bedurft. — Wir haben noch einige Worte über den Anhang zu sagen, über das auf dem Titel angezeigte Repertorium der deutschen civilistischen Praxis. Dasselbe ist zugleich eingerichtet als Register für die Rechtsfälle mit Nachweisung ihrer Quellen. Es ist allein 18 Bogen stark und liefert allerdings einen deutlichen Beweis aus wie grossem Materiale der Vf. seine Sammlung gesichtet hat. Dieses Material besteht in den verschiedenen älteren Consiliis, Responsis, Decisionibus, Definitionibus, Disceptationibus, Observationibus und wie immer die Sammlungen der Rechtsprüche einzelner Praktiker und ganzer Collegien bezeichnet werden, in den besten neueren Werken dieser Art und in der neuesten Zeitschriftenliteratur, welche die Entscheidung der Oberbehörden seit geraumer Zeit in Schrecken erregender Fälle zu Tage fördert. Bei Ausdehnung dieses Repertorii um vielleicht die Hälfte hätte Raum gewonnen werden können, um das Objeet der einzelnen Fälle, soweit sie nicht in dieser Sammlung benutzt sind, dem Leser namentlich zu machen. Nur für den, welcher über eine ganze Materie schreibt, namentlich für dogmengeschichtliche Arbeiten, nicht aber für den Praktiker ist das Repertorium in der jetzigen Form durchweg förderlich.

[9] Die Verfassung der Centenen und des fränkischen Königthums. Studien zur deutschen Rechtsgeschichte von Dr. A. Gemeiner, Privatdocent d. Rechte an d. Hochschule München. München, Kaiser. 1855. V u. 239 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Der Titel der vorlieg. Schrift ist nicht ganz passend gewählt. Sie giebt mehr als er verspricht, nämlich eine organische Entwickelung der Grundlagen der deutschen Verfassungsgeschichte von den Erstlingsformationen des Gemeinlebens bis zur vollen Ausgestaltung in der karolingischen Monarchie. Es ist dieses Problem, welches bei der fragmentarischen Beschaffenheit der Quellen überhaupt nur annäherungsweise lösbar ist, bekanntlich in neuerer Zeit von mehreren ausgezeichneten Forschern bearbeitet worden. Der Vf. hat

mit steter Bezugnahme auf die Resultate dieser Forschungen eine neue fundamentale Construction der deutschen Verfassungsgeschichte zu geben und die Continuität der Rechtsentwickelung von den ersten Wurzeln bei Tacitus und Cäsar bis auf Karl d. Gr. darzulegen versucht. Dass seine Auffassung und Behandlung des Gegenstandes im Ganzen original und die Lösung vieler Einzelfragen neu ist, wird Jeder gern zugeben, der die neueren Schriften über dieses Thema kennt. Nicht minder aber muss man anerkennen, dass das Werk im Ganzen und Einzelnen viel Gelungenes, die Wissenschaft Förderndes enthält, und dass selbst da, wo man mit dem Vf. nicht einverstanden sein kann, seine Studien mindestens eine schätzbare Anregung zu weiterer Forschung geben. Da wir die den Ansichten des Vfs. gegenüberstehenden Momente aus der neuern Literatur über diesen Gegenstand als bekannt voraussetzen dürfen, so können wir uns hier auf eine gedrängte Uebersicht des Entwickelungsganges des Werkes beschränken. — Der Vf. zerlegt seinen Stoff in vier Hauptabschnitte: Die Ortsgenossenschaft, die Centene, die Verbände über den Centenen, die innere Entwickelung des fränkischen Königthums. Die Ortsgenossenschaft betrachtet er nicht als die ursprüngliche, sondern entwickelt ihre Verfassung mit der Heeres- und Geblütsverfassung, welche in vorgeschichtlichen Zeiten die Germanen als Wandervölker zusammen hielt. Die Vertheilung des Landes bei der Niederlassung erfolgte nicht an die Einzelnen, sondern an die Verwandtschaften, wie sie im Heere zusammen standen, woran sich dann erst eine Vertheilung an die einzelnen Familien reihte. Die kleinste Heeresabtheilung, welche zugleich eine verwandtschaftliche Genossenschaft war, erhielt somit eine feste sachliche Grundlage, auf welcher sie sich zur Gemeinde umgestaltete. Diese Ortsgemeinde, der vicus, ist das Grundelement der germanischen Gemeindeverfassung. Ueber ihr steht als höhere territoriale Gemeinschaft der pagus, von welchem der Vf. annimmt, dass er der Entstehung nach jünger als der vicus sei. Der dem localen zu Grunde liegende Geblütsverband wirkt nun innerhalb desselben als politisches Institut fort. Die Verwandtschaft hat eine feste Begränzung und die Sippe theilt sich in zwei schon bei Cäsar und Tacitus erkennbare Kreise, einen engern und einen weiteren, welchen auch zwei Stufen der Berechtigung und Verpflichtung entsprechen. Um überhaupt die rechtliche Bedeutung der Familie und Ortsgenossenschaft zu finden, geht der Vf. mit Recht von dem Begriffe aus, welcher den Mittelpunct des germanischen Rechtslebens bildet, nämlich dem Frieden. Der Friede ruht in der ältesten Zeit noch im Volke und das Organ bildet nach der herrschenden Ansicht die Familie. Der Vf. giebt zu, dass die Familie der Grundbestandtheil desselben war, und zeigt namentlich, wie sich bei der Freilassung diese Bedeutung äusserte. Doch bestreitet er mit Recht, dass mit der Familie schon das Organ abschliesst, durch welche dieser Schutz sich realisirte. Er glaubt, dass dieser Abschluss erst mit der Ortsgemeinde erfolgt, welche sich den einzelnen Familien unterstützend anschliesst. Er weist dies

namentlich nach in Bezug auf die Fehde, die Eideshülfe, das Wehrgeld und das Erbrecht, und zeigt, wie sich hierdurch in einem grossen ortsgenossenschaftlichen Netze eine schützende Macht über das ganze Volk ausbreitete. Wir glauben, dass die Darstellung gewiss gewonnen hätte, wenn der Vf. den Begriff des Friedens weiter erörtert und namentlich den höheren Frieden nicht erst später, sondern schon hier in Betracht gezogen hätte. Da die Grundlage der Ortsgemeinschaft, die Verwandtschaft und Waffengenossenschaft schon als Theil eines höheren Ganzen, des Heeres und Volkes in der Geschichte auftritt, so muss ja nothwendig der Friede dieses höheren Ganzen mindestens als eben so ursprünglich wirksam gedacht werden, wie der Friede, der von jenen Theilen seinen Schutz empfängt. Nach dieser Grundlegung geht der Vf. zum zweiten Haupttheile, zur Centene über. Diese ist ursprünglich eine numerische Heeresabtheilung über den unteren verwandtschaftlichen Waffenverbindungen. Sie hat eine von der verwandtschaftlichen Genossenschaft unabhängige Bedeutung und eignet sich deshalb zur objectiven Entscheidung in Sachen des öffentlichen und des Privatrechts, während die Ortsgemeinschaft zum Beistande der Parteien bei Fehde und Eideshülfe berufen ist. Der Vf. hebt besonders zweierlei Sphären hervor, in welchen ihre Entscheidung einflussreich wurde. Fürs Erste die Gerichtsbarkeit bei Streitigkeiten von Mitgliedern der Ortsgemeinde und ihrer Genossenschaft; dann die Entscheidung über die Waffenfähigkeit und die sich daran knüpfende Rechtsfähigkeit. In letzterer Hinsicht stellt er eine neue für die Entwickelung der Verfassungsgeschichte bedeutungsvolle Ansicht auf. Während man nämlich bisher in der Prüfung der Waffenfähigkeit, der Schwertleite, von welcher Tacitus spricht, nur den Eintritt der Volljährigkeit erblickte, welcher für den Einen früher, für den Andern später, aber immerhin für jeden einmal eintrat, giebt der Vf. dieser Prüfung statt der blos formellen, eine materiell entscheidende Bedeutung, in der Weise, dass diejenigen, welche sie nicht bestanden, des höchsten Ehrenrechts, der Theilnahme am Heere und damit des Vollbürgerrechtes, nicht theilhaftig wurden. Namentlich führt er hierauf eine Erscheinung zurück, über welche noch grosse Dunkelheit herrscht, nämlich die Liti. Diese hält er für solche Volksangehörige, welche bei jener Prüfung als nicht befähigt zum Waffendienste erkannt wurden. Mit dieser Ansicht stimmt allerdings, dass die Liten als lebendiger Theil des Volkes selbst, als Angehörige des Freienstandes aufgefasst und auf das schärfste von den Unfreien geschieden wurden; nur erregt es Bedenken, dass den Liten, wie der Vf. selbst annimmt, das Fehderecht zuerkannt wurde, ein Umstand, den der Vf. durch die Unterscheidung von Fehderecht und Waffenrecht nicht ganz befriedigend erklärt. Die vom Volke bei der Waffenprüfung tüchtig Befundenen, die ingenui, sind der Kern des Volkes. Sie theilen sich in zwei Classen, eine höher berechtigte, die nobiles, und die Gemeinfreien. Der Vf. beurtheilt die hauptsächlichsten bisher über die ursprüngliche Bedeutung des Adels

aufgestellten Ansichten und findet sie ungenügend. Wir vermissen hierbei die Berücksichtigung der scharfsinnigen von Wilda aufgestellten Begründung des Adels. Der Vf. glaubt, dass diejenigen der Wahrheit am nächsten kommen, welche den Adel mit der Gefolgschaft in Zusammenhang bringen. Dies führt ihn auf eine Kritik der bisher über die Gefolgschaften aufgestellten Ansichten. Im gänzlichen oder theilweisen Gegensatze zu ihnen meint der Vf., das Gefolge sei nicht blos bis zu einem gewissen Grade, sodern ganz und gar und von jeher ein lebendiges und höchst wichtiges Glied im Volksorganismus gewesen. Dasselbe mit seinem Führer an der Spitze erscheint schon bei Tacitus als eine geschlossene Masse. Seine ursprüngliche und Hauptbedeutung liegt im Heerwesen, es bildet die nächste und stete Umgebung des princeps, des Hauptes der Centene, dem es durch einen Eid verpflichtet ist. Es steht mit ihm in der Schlacht an der Spitze, und erscheint auch im Gericht an seiner Seite. Die Gefolgschaftsgefährten werden vom Volke bei der Waffenprüfung als besonders bewährt ausgelesen, und ausserdem giebt ausgezeichnete Abstammung ein Anrecht auf den Eintritt ins Gefolge. In Friedenszeiten löst sich das Gefolge nicht auf, und wer einmal in dasselbe aufgenommen ist, gehört ihm für immer an. Hierin glaubt nun der Vf. die Grundlage des Adels zu finden, dessen Rangstufen sich durch die Rangstufen der Gefolgschaft bestimmten. Wir halten diese Ableitung des Adels aus der Gefolgschaft für eine der schwächeren Partieen des Buches, indem nach dieser Ansicht gerade dasjenige Moment, das schon nach der Etymologie des Wortes Adel und nach der entschiedensten deutschen Rechtsanschauung das wesentliche Moment in dem ganzen Institute bildet, nämlich die Erblichkeit der Standesvorzüge, zu einem blos zufälligen und secundären Attribute herabgesetzt würde, auch der Adel in den Quellen hier und da ausdrücklich in einen Gegensatz zur persönlichen kriegerischen Tüchtigkeit gestellt wird, z. B. Germ. c. 7 und c. 13. Endlich führt der Vf. noch die Landtheilungen bei der festen Niederlassung auf die durch die Waffenprüfung (secundum digestionem) begründeten Ständeunterschiede zurück, so dass bei derselben der Lite keinen Grundbesitz, und der ingenuus einen geringeren als der nobilis bekam. — Im 3. Hauptabschnitte, „die Verbände über den Centenen," sind zunächst die ältesten Zustände ins Auge gefasst und es wird gezeigt, wie schon in der frühesten Zeit höhere Vereinigungen über den Centenen in wenigen Linien angedeutet sind, und zeitweise namentlich bei gemeinschaftlichen Opferfesten und bei Kriegszügen in festen Gestaltungen hervortreten. Diesen beiden Veranlassungen des Zusammentretens mehrerer Centenen entsprechen die beiden Würden des Oberpriesters, woran der Vf. die Königswürde knüpft, und des Herzogs. Durch die grössere Selbstständigkeit des Heeres nach der Niederlassung wird das Herzogthum der Kern für die Ausbildung eines höheren Verfassungsorganismus über den Centenen. Es entlehnt von dem alten priesterlichen Königthume die Erblichkeit und nicht selten den Namen und tritt nach der Annahme des Chri-

stenthumes in die innigste Wechselbeziehung zur geistlichen Macht. So beginnt mit ihm die Bildung des Standes bei den germanischen Völkerschaften. Der Vf. betrachtet nun zunächst die äussere Gestaltung dieses über den Centenen sich bildenden Verfassungstheiles bei den Franken und geht dann zum 4. Hauptabschnitte, zur innern Entwickelung des fränkischen Königthums über. — Das fränkische Königthum hat das Herzogthum und durch dieses die einzelne Centene zum Vorbilde. Es tritt ein Centenar mit seinem Gefolge und seiner ganzen Centene an die Spitze und erweitert die Verfassung. Aeusserlich nimmt die Entwickelung dieses höheren Verfassungsorganismus ihren Ausgang von der für die Dauer eines Feldzuges nach grösserem Maassstabe angelegten Heeresordnung, innerlich vom Banne, als der dem Herzoge zu diesem Zwecke eingeräumten unumschränkten Gewalt über grössere im Heere vereinte Massen. Nach dem Vorbilde des Gefolgseides wird ein allgemeiner Treueneid eingeführt, den jeder Freie dem Könige leisten muss, und welcher demnach alle Freien, auch die Liten, dem Aufgebote des Königs zum Heerdienste unbedingt unterwirft. Durch diesen Treueneid, welcher die Stände und Gefolgschaften zersetzt, wird der König allmälig Schutzherr der Gesammtheit und tritt an die Stelle der Streitgenossenschaften, welche bisher dem Einzelnen den nöthigen Schutz gewährt hatten. Diese selbst werden aufgelöst, und der König erwirbt auch den eventuellen Anspruch auf Wehrgeld und Erbschaft des Einzelnen, wie ihn bis dahin die Gemeinde gehabt hatte. Unter Karl d. Gr. dehnt das Königthum die Banngewalt auch auf die Handhabung des Rechtes aus, und entzieht alle bedeutendern Sachen der Zuständigkeit der Centenare, so dass sich der Königsbann nunmehr in Heerbann und Gerichtsbann spaltet, in welch letzterem auch die Schutzgewalt enthalten ist. Der Organismus für die Ausübung der königlichen Gewalt bildet sich, wie sie selbst, aus der Heeresordnung hervor. Das Gefolge, das mit dem Könige an die Spitze getreten ist, wird zur Trustis umgebildet und erweitert und aus dieser die Hauptorgane der königlichen Gewalt für Heerbann und Gerichtsbann, die comites, Grafen, genommen. Da sie den Heerbann über grössere in demselben Landestheile zusammenwohnende Massen handhaben, erscheint die Grafschaft zugleich als territoriale Abtheilung des Reiches. Mit der Uebernahme des Gerichtsbannes wird für die Grafen die Bildung eigener Gerichte nothwendig, für welche Karl d. Gr., dem altgermanischen Brauche sich anschliessend, das Institut der scabini, Schöffen, einführt. Stellvertreter der Grafen sind die Schultheissen, und demgemäss theilt sich die Grafschaft in Schultheissenthümer. Die Centenen bleiben ausserhalb des Organismus der Banngewalt blos als Richter über geringere Sachen unter Volksfrieden bestehen. — Nachdem das Königthum den Organismus der Banngewalt ausgebildet, nimmt es auch die alten Stände, welche der Treueneid zu zersetzen drohte, in denselben auf, und die früheren Abstufungen der liti, ingenui und nobiles treten im Heer- und Gerichtsbanne als Rangstufen der Landsassen, Pfleghaften und Schöf-

fenbarfreien wieder hervor. Hiermit hat das germanische Königthum seine volle Ausbildung erreicht und der Vf. ist am Ziele seiner Untersuchung angelangt. Möge der fleissigen Arbeit die verdiente Anerkennung zu Theil werden, welche leider derartigen Monographien, die nur ein kleines Publicum haben, so häufig entgeht. Auch in stilistischer Hinsicht ist sie ein Muster einer anschaulichen, klaren Darstellung und der Sorgfalt, die auf das Werk verwendet wurde, entspricht auch die buchhändlerische Ausstattung.

[10] De jurisdictionis ecclesiasticae apud Germanos Gallosque progressu. Dissertatio inaugur. auctore **Rich. Guil. Dove.** Berolini, typ. Gust. Schade. 1855. 186 S. gr. 8.

Eine Doctordissertation, die an innerem Werth manches Buch aufwiegt. Sie stellt die Entwickelung der geistlichen Jurisdictionsverhältnisse in Deutschland und in Frankreich dar, und ihr Vf. bekundet sich dabei in aller Weise als einen tüchtigen Schüler seines berühmten und verdienten Lehrers, des OCRaths und Prof. Richter. Von der mehrfach bestrittenen und für die Entwickelung der Jurisdiction im Mittelalter so wichtig gewordenen Urkunde Constantins d. Gr. an Ablarius ausgehend, die er mit Haenel für ächt erklärt und welche wahrscheinlich auch in dem von diesem in das erste Buch des Theodosischen Codex versetzten Titel de episcopali iudicio gestanden haben mag, zeigt er zuvörderst den Gebrauch, den die hierarchische Partei von dieser Urkunde seit dem Ausgange des 9. Jahrhunderts gemacht hat, worauf er im 1. Cap. die wahren Gränzen der geistlichen Jurisdiction im fränkischen Reiche herzustellen bemüht ist. Wie diese Gränzen von der steigenden hierarchischen Usurpation dann seit dem beginnenden 10. Jahrhundert durchbrochen werden, wie der geistliche Universalstaat nach und nach alle weltliche Staatsgewalt in sich absorbirt, bis endlich seit dem Ende des 12. Jahrhunderts zuerst in Frankreich das im Laienstande erwachende Bewusstsein den Widerstand beginnt, und den Kampf im 13. Jahrhundert mit schwankendem Erfolg fortsetzt, wird im 2. Cap. nachgewiesen. Das dritte endlich führt uns vor, wie zuerst in Frankreich eine nationale Rechtswissenschaft den Boden für eine unabhängige Nationalgesetzgebung bereitet, und so gelangen wir in diesem Abschnitte mit dem Ausgange des 13. Jahrhunderts an die Schwelle einer neuen Zeit, in welcher die weltlichen Staatsgewalten, repräsentirt in einem Philipp dem Schönen und Ludwig dem Bayer, siegreich den Kampf für die Gleichberechtigung mit der geistlichen Gewalt beginnen. — Es verdient die Klarheit Anerkennung, mit welcher der Vf. diese geschichtlichen Momente darstellt. Indem er die verschiedenen Gegenstände zergliedert, welche die Geistlichkeit, um sich völlig unabhängig zu machen, namentlich unter ihre Jurisdiction zu ziehen bemüht war, die weltliche Macht dagegen, ohne zu verschwinden, ihrer Gewalt nicht entreissen lassen durfte, und diese Zergliederung durch alle Perioden festhaltend, zugleich aber auch fleissig und vorurtheilsfrei die verschiedenartigsten Quellen

passenden Orts benutzt, ist es ihm gelungen, ein anschauliches Bild dieses verwickelten und bisher nicht immer mit Glück behandelten Thema zu geben.

[11] Die deutschen Verfassungsgesetze der Gegenwart, einschliesslich der Grundgesetze des deutschen Bundes und der das Verfassungsrecht der Einzelstaaten direct betreffenden Bundesbeschlüsse, gesammelt und mit Einleitungen und Anmerkungen herausgeg. von Dr. **Heinr. Alb. Zachariae**, Prof. d. Rechte zu Göttingen. 1. Lief. Göttingen, Dieterichsche Buchh. 1855. VIII u. 416 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Wenn es eine der ernstesten Aufgaben deutscher Wissenschaft ist, durch ihre innere und theoretische Arbeit den Mangel praktischer und äusserer Festigkeit und Klarheit des Gesammtlebens minder fühlbar und gefährlich zu machen: so ist die sonst so vielfach bedenkliche Seiten darbietende Wissenschaft des deutschen Staatsrechts gerechtfertigt. Vielleicht giebt es keinen Zweig der deutschen Wissenschaft, der ein so saures Stück Arbeit in sich trägt als gerade die deutsche Staatsrechtswissenschaft; die Arbeit auf diesem Felde ist äusserlich undankbar und innerlich aufreibend, das müssen wir uns vor Allem zum Bewusstsein bringen, wenn wir deutsche Staatsrechtslehrer neue Anläufe machen sehen, um den Boden für ihre Thätigkeit etwas geebneter und fester herzustellen. An diese Bemerkung wollen wir die Anfangsworte der Vorrede knüpfen, mit welcher der Herausg. sein Buch einleitet:

„Die Herausgabe der vorlieg. Sammlung, welche auch als ein Anhang zu meinem System des deutschen Staats- und Bundesrechts betrachtet werden kann, wird keiner Rechtfertigung bedürfen, da es an einer den gegenwärtigen öffentlichen Rechtszustand der deutschen Staaten beurkundenden Zusammenstellung völlig fehlt und die grosse Schwierigkeit, die Verfassungsgesetze sämmtlicher Bundesstaaten dem Bedürfnisse gemäss zu benutzen, für Viele fast zu einer Unmöglichkeit wird. Eher könnte das Bedenken entstehen, ob es gerade jetzt an der Zeit sei, mit einer solchen Sammlung hervorzutreten, indem es noch nicht zu einem Abschluss der Verfassungsentwickelung in Deutschland gekommen ist. Dieser Grund konnte mich aber nicht abhalten, dem dringenden und allgemein gefühlten Bedürfnisse zu begegnen; denn sollte er gelten, so würde damit die Ausführung auf völlig unbestimmte Zeit vertagt werden müssen."

Der Herausg. hat sich bemüht, „die Principlosigkeit älterer Sammlungen, wie z. B. der Pölitzschen möglichst zu vermeiden," und namentlich theils alle blossen Verfassungsentwürfe, theils sogen. Organisationsedicte und Verwaltungsgesetze, ferner alle Gesetze, welche nur Provinzial-Verfassungen betreffen, oder zur Ausführung gewisser, in der Verfassung ausgesprochener, Principien dienen, wie Städte- und andere Gemeindeordnungen, Staatsdienergesetze, sogen. Religionsedicte u. s. w. ausgeschlossen. Wahlgesetze und ähnliche den Verfassungsgesetzen im engeren Sinne beigezählten Gesetze sind aufgenommen, den einzelnen Nummern kurze, namentlich das historische Verständniss fördernde Einleitungen (welche nur bei den Bundesgrundgesetzen für überflüssig erachtet wurden) vorausgeschickt, und in einzelnen Anmerkungen weitere Nachweisungen und comparative Ergänzungen eingeschaltet. „Hinsichtlich der Bundesgesetze

selbst war eine Aufnahme sämmtlicher Bundesbeschlüsse durch den Zweck der Sammlung ausgeschlossen und wegen der schon vorhandenen zuverlässigen Sammlungen von Klüber und v. Meyer u. A. durch kein Bedürfniss geboten. Nur die beiden sogen. Grundgesetze des Bundes glaubte ich vorausschicken und damit auch diejenigen Bundesbeschlüsse verbinden zu müssen, welche allgemein gültige Normen in Betreff des Verfassungsrechts der Einzelstaaten oder dasselbe direct berühren." Es sind daher auch die neuen Beschlüsse über die Presse und das Vereinswesen aufgenommen. Wir schliessen die Anzeige dieses nützlichen Unternehmens, dessen Brauchbarkeit durch das im 2. Heft versprochene Inhaltsverzeichniss und Register noch wesentlich erhöht werden wird, mit den Schlussworten aus der Vorrede des Herausgebers: „Es ist vorauszusehen, dass über kurz oder lang wieder Aenderungen der Verfassungsgesetze in einzelnen Bundesstaaten gemacht werden; es ist auch möglich, dass neue darauf bezügliche Bundesbeschlüsse ans Licht treten. Deshalb werden von Zeit zu Zeit, nach dem Bedürfniss, Nachträge oder Fortsetzungen dieser Sammlung von mir veröffentlicht werden." — Die vorliegende Lieferung umfasst in der 1. Abth. die Bundesgesetze und in der 2. Abth. die Verfassungsgesetze von Oesterreich, Preussen, Bayern, Königr. Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Kurhessen und Grossherzogthum Hessen.

Medicin und Chirurgie.

[12] Gesammelte Abhandlungen zur wissenschaftlichen Medicin von **Rud. Virchow**, Prof. an d. Univ. zu Würzburg. Mit zahlreichen Holzschn. u. schwarzen u. color. Taf. 1. Hälfte. Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Comp. 1856. VIII u. 320 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Wenn ein so tüchtiger Forscher wie Virchow seine früheren, in einer Reihe zum Theil schwer zugänglicher Zeit- und Gesellschaftsschriften zerstreuten Special-Arbeiten, in einer Sammlung vereinigt den Fachgenossen aufs Neue vorlegt, so werden sie ihm um so dankbarer dafür sein, da er sie vielfach bereichert dem Drucke übergab. Er berücksichtigte nicht nur in zahlreichen Noten die neuesten Forschungen und führte einzelne Sätze genauer aus, sondern er brachte auch mehrere Abhandlungen (wie z. B. die früher nicht ganz vollendete wichtige Untersuchung „über die Verstopfung der Lungenarterie") zum Abschluss. Eine genauere Bekanntschaft mit diesen früheren Arbeiten des Vfs. ist aber für seine zahlreichen Verehrer von um so grösserer Wichtigkeit, als sie ihnen einen zusammenhängenden Ueberblick über den Entwickelungsgang eröffnen, den er in seinen Forschungen genommen hat und die Beweisführung leisten für die allgemeinen Sätze, welche er in die medicinische Wissenschaft einzuführen von jeher sich bestrebte; selbst für die richtige Auffassung der späteren, mehr allgemeinen Arbeiten des Vfs., wie er sie na-

mentlich in dem von ihm herausgegebenen Handbuche der speciellen Pathologie und Therapie niedergelegt hat, ist die Kenntniss jener Untersuchungen unumgänglich nothwendig. Uebrigens sind von dieser Sammlung, mit einer einzigen Ausnahme, die Abhandlungen ausgeschlossen, welche der Vf. in dem von ihm redigirten „Archiv für patholog. Anatomie und für klinische Medicin" veröffentlicht hat. — Ein näheres Eingehen in den Inhalt der einzelnen Aufsätze muss den einzelnen Fachjournalen überlassen bleiben; für den Zweck des Repertor. genügt es, denselben durch Angabe der Aufschriften und Unterabtheilungen im Allgemeinen zu bezeichnen. I. „Die Einheits-Bestrebungen in der wissenschaftlichen Medicin" (S. 1—56). Diese tief durchdachte Abhandlung bildet die Basis für die folgenden Untersuchungen, und zerfällt in nachfolgende Unterabtheilungen: der Mensch, das Leben, die Medicin, die Krankheit und die Seuche. II. „Ueber den Faserstoff" (S. 57—145). Form des geronnenen Faserstoffs; physikalische, chemische Eigenschaften des Faserstoffs; das Zerfallen desselben; über den Ursprung des Faserstoffs und die Ursache seiner Gewinnung aus den thierischen Flüssigkeiten. III. „Ueber farblose Blutkörperchen und Leukämie" (S. 147—218). Weisses Blut. Weisses Blut und Milztumoren (zwei Artikel). Die Leukämie. Die farblosen Blutkörperchen. IV. „Thrombose und Embolie. Gefässentzündung und septische Infection" (S. 219—320). Ueber die Verstopfung der Lungenarterie. Weitere Untersuchungen über die Verstopfung der Lungenarterie und deren Folgen. — Hiermit schliesst die 1. Hälfte der Sammlung; die Fortsetzung der inhaltsreichen Abhandlung ist also für die 2. Hälfte aufgespart, deren Herausgabe für die nächste Zeit zugesichert wird. — Ref. fügt noch die Uebersicht der nach dem Prospect in der 2. Hälfte zu erwartenden Abhandlungen bei; V. Zur Gynäkologie. Der puerperale Zustand; der Bau der Decidua und Placenta; Pseudomenstruation; Extrauterin-Schwangerschaft; Knickungen des Uterus u. s. w. VI. Zustände der Neugeborenen. Harnsäuren-Infarct; Apoplexie der Neugeborenen. VII. Zur Pathologie des Schädels und Gehirns. Das Ependyma des Hirnventrikels; Schädeldifformitäten; Cretinismus; Involutionskrankheit der Schädelknochen u. s. w. VIII. Neubildungen und Geschwülste. Adhäsionen; Colloid des Eierstockes; Myosarkom; Tuberkel; Cancroid u. s. w. — Von den auf dem Titel erwähnten zahlreichen Holzschnitten finden sich in dieser 1. Hälfte nur 3 vor; die grössere Menge, sowie die schwarzen und colorirten Tafeln, steht also für die 2. Hälfte zu erwarten. Papier und Druck sind vortrefflich.

[13] Das Buch vom gesunden und kranken Menschen. Von Dr. **Carl Ernst Bock**, Prof. der patholog. Anatomie zu Leipzig. 2. Abth. Das Buch vom kranken Menschen. Leipzig, Keil. 1855. X u. 235—537. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Das Buch vom kranken Menschen.

Ueber den Werth und die Brauchbarkeit der 1. Abth. dieser Schrift hat sich Ref. im vor. Jahrg. Bd. II. No. 764, mit gebühren-

der Anerkennung ausgesprochen. Wenn der Vf. dort den Bau des menschlichen Körpers, sowie die Functionen der einzelnen Organe und Systeme auf eine auch für Nichtärzte vollkommen anschauliche Weise schildert, so belehrt er die Leser in der 2. Abth. über die mannichfaltigen Störungen, denen die Gesundheit ausgesetzt ist, und zeigt ihnen die Wege, wie solche durch naturgemässe Lebensordnung zu verhüten, oder einmal entstanden, durch diätetische Heilmittel (Nahrung, Wasser, Luft, Licht oder Dunkelheit, Wärme oder Kälte, Bewegung oder Ruhe u. s. w.) am sichersten zu heilen sind. Zwar erkennt er an, dass es einige wenige Medicamente gebe, welche beschwerliche Krankheitserscheinungen zu heben oder doch wenigstens zu vermindern vermögen, nennt auch mehrere derselben an den geeigneten Stellen, gesteht aber im Allgemeinen der Behandlung von Krankheiten durch ein angemessen diätetisches Verfahren den Vorzug vor jedem Eingreifen mit Arzneistoffen zu. Ref. ist weit entfernt, dem Vf. hierin unbedingt zu widersprechen, obschon er überzeugt ist, dass manche ärztliche Schriftsteller der Gegenwart in der Negation der überlieferten therapeutischen Erfahrungssätze allzuweit gehen. Es giebt viele Krankheiten, welche bei einer blossen diätetischen Pflege, ohne kräftigeres Einschreiten von Seiten der ärztlichen Kunst, entschieden zum Tode führen, während andere ohne den Gebrauch von Arzneimitteln endlich zwar in Genesung übergehen, aber auf grossen Umwegen und nach langer Dauer, oft auch mit Hinterlassung gefährlicher Nachkrankheiten. Durch den fehlerhaften Gebrauch von Arzneimitteln sich zu einem Anathema über dieselben überhaupt bestimmen zu lassen, ist falsch. Dagegen würde in einer Schrift, welche, wie die vorlieg., zur Belehrung des grösseren Publicums bestimmt ist, die Anpreisung kräftiger Arzneimittel allerdings eben so wenig am gehörigen Platze sein; vielmehr gilt es hier, die Nichtärzte auf die grossen Heilkräfte der Natur aufmerksam zu machen, sie vor dem eigenmächtigen Gebrauch arzneilicher Stoffe zu warnen und ihnen statt derselben die diätetischen Heilmittel, welche allerdings in vielen Krankheitsfällen ausreichend sind, zu empfehlen. Von solchen Grundsätzen geht aber auch der Verfasser aus, was ihm um so mehr zur Ehre gereicht, als er sich überhaupt in den rechten Schranken bewegt und namentlich auch von den, zur Zeit hier und da beliebten Verdächtigungen des ärztlichen Standes (besonders der älteren Mitglieder desselben) fern hält. So möchte dieses Buch Ref. selbst Aerzten zur Lectüre empfehlen. Dass einzelne Meinungen darin auftreten, die mehr als zweifelhaft sind, liegt in der Natur der Sache. So möchte Ref. es nicht unterschreiben, wenn der Vf. (S. 503) behauptet, gegen den Keuchhusten seien bis jetzt so ziemlich alle bekannten Arzneimittel ohne allen Erfolg angewendet worden. Wenn der Arzt den verschiedenen Charakter der einzelnen Keuchhusten-Epidemien und die Individualität des Kranken gehörig ins Auge fasst, so wird er in den meisten Fällen durch die geeigneten Arzneimittel die Paroxysmen erleichtern und die Krankheit bedeutend abkürzen können. Noch weniger würde

aber Ref. das Opium (besonders in einer populär gehaltenen Schrift) als das zweckmässigste Heilmittel des Keuchhustens anpreisen, da es selbst in sehr kleinen Gaben für das kindliche Alter bedenklich ist, und sich überdiess in den Händen vieler Privatleute befindet, also leicht gemissbraucht werden kann. Doch diese Kleinigkeiten kommen gegen die vielen vortrefflichen diätetischen Rathschläge kaum in Betracht. — Zur Gewinnung eines Ueberblicks über das reichhaltige Material möge nachstehende gedrängte Angabe der wichtigsten, in der Schrift behandelten Gegenstände dienen: Stoffwechsel, Leben und Sterben, Gesundheit und Krankheit. Neubildung des Blutes. A. Nahrungsstoffe und Nahrungsmittel. I. Eiweissstoffe. II. Fettbildner und Heizungsstoffe (Respirationsmittel). III. Unorganische Nahrungsstoffe. Trinkwasser, Milch, Fleisch, Eier, Butter und Käse, Getreidearten, Mehlspeisen, Brod, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Gemüse, Obstsorten, Pilze, Gewürze. Getränke, Bier, Wein, Branntwein, Kaffee, Thee, Chokolade, Mineralwässer. Nahrhaftigkeit und Verdaulichkeit der Nahrungsmittel. Diätetische Verwendung der Nahrungsmittel. Krankmachende Stoffeinfuhr (bei diesem Anlass eine gedrängte, aber für den Hausgebrauch genügende Belehrung über Vergiftungen und die anzuwendenden Hülfsmittel). Regeln für den Nahrungsgenuss. B. Verdauung und Verdauungsorgane. Vorverdauung und Vorverdauungsorgane; Krankheiten derselben und deren Behandlung. Magenverdauung und Magen; Magenkrankheiten und Behandlung derselben. Dünndarmverdauung und Dünndarm; Krankheiten. Dickdarmverdauung und Dickdarm; Krankheiten. C. Uebergang der Stoffe aus dem Verdauungsapparate ins Blut. D. Athmungsorgane und Athmungsprocess; Erstickte; Krankheiten der Athmungsorgane, Regeln für Brustkranke. E. Der Blutkreislauf; Regeln für denselben. — Gewebsneubildung und Mauserung. Reinigung des Blutes. Die Eigenwärme des menschlichen Körpers; Bekleidung. Blutdiätetik. Bleichsucht und Behandlung derselben. — Uebersicht der Lebens- und Gesundheitsregeln. Das vegetative Leben. A. Blutbildung. B. Blutreinigung. C. Blutkreislauf. D. Ernährung. — Das animale Leben. - Nervensystem. Gehirndiätetik. Somnambulismus. Gehirnkrankheiten; Regeln für die Behandlung des Gehirns. Die Sinnesorgane; Pflege derselben. Willkürliche Bewegungen; Turnen; Bewegungskuren. — Der gesunde und kranke Mensch in den verschiedenen Lebensaltern. — Uebersicht des Gesunden und Kranken in den verschiedenen Gegenden des menschlichen Körpers. Aeussere Haut. I. Der Kopf. A. Der Schädel. B. Das Gesicht. II. Der Rumpf. A. Der Hals. B. Die Brust. C. Der Bauch. D. Das Becken. III. Die Gliedmassen. — Bei einer, wahrscheinlich binnen Kurzem zu erwartenden neuen Auflage würden verschiedene formelle Abänderungen in den Anordnungen des Stoffs, so wie in den Aufschriften und deren Bezeichnung mit Ziffern und Buchstaben, wünschenswerth sein, damit Wiederholungen (die sich schon aus obiger Uebersicht des Inhalts ergeben) vermieden würden und der reichhaltige Stoff leichter übersehen werden könnte.

[14] Handbuch der physischen Arzneiwirkungslehre von Dr. **Carl Kissel**. Tübingen, Lauppsche Buchhandlung. 1856. XX u. 652 S. Lex. 8. (3 Thlr. 7½ Ngr.)

Der Vf. ist bereits durch frühere Schriften als ein Mann von Talent und umfassenden Kenntnissen bekannt, der nicht auf breitgetretener Heerstrasse wandert, sondern seinen eigenen Weg geht. Als einen solchen zeigt er sich auch in diesem grösseren Werke. Er trennt die Arzneimittellehre in drei, zeither unter dieser Benennung vereinigte Fächer, nämlich in die Lehre von den chemischen Bestandtheilen der Arzneimittel, in die Lehre von der physiologischen Wirkung derselben auf den gesunden Organismus und in die Heilmittellehre. Das 1. Fach enthält den Grund der Arzneiwirkung, das 2. die reine und ungetrübte, sich immer gleich bleibende Wirkung der Arzneistoffe, und beide zusammen bilden das Material für die Arzneiwirkungslehre, während das 3. Fach einen Theil der Therapie ausmacht. Diese Trennung erachtet der Vf. für nothwendig, damit die Arzneimittellehre lebenskräftig und fortbildungsfähig werde, hat daher auch das letztere Fach in seinem Handbuche der Therapie derselben thatsächlich zugewiesen; die beiden ersten Fächer dagegen legt er den Kunstgenossen hier zum erstenmale als ein Handbuch der physikalischen Arzneiwirkungslehre vor. Sehr richtig bemerkt der Vf., dass in Bezug auf das chemische Verhalten der Arzneien zum Organismus und des letzteren zu jenen noch sehr viel zu erforschen sei, dass aber sein Handbuch dazu beitragen werde, diese Lücken rascher zu übersehen und allmälig auszufüllen. Wie sehr auch das letztere zu wünschen wäre, so kann Ref. doch das Bedenken nicht unterdrücken, dass die rein chemische Erklärung der Arzneiwirkungen für alle Zeiten eine höchst fragmentarische bleiben werde, weil der lebende Organismus keine chemische Retorte ist, vielmehr in ihm, neben den allerdings anzuerkennenden chemischen Gesetzen, auch andere und zwar höhere Gesetze walten, deren Erforschung noch nicht gelungen ist und vielleicht nie gelingen wird. Ref. weiss recht wohl, dass er mit dieser Ansicht gegen die zur Zeit in den Naturwissenschaften und also auch in der Physiologie herrschenden Grundprincipien gewaltig verstösst; ihm stehen aber organische Wesen höher als die unorganische Natur, und er kann namentlich sich nicht entschliessen, den Menschen zu einem chemischen und physikalischen Apparate, nach Art der französischen Encyklopädisten, herabzuwürdigen. — Hinsichtlich der Arzneiwirkungen auf den gesunden menschlichen Organismus stützt sich der Vf. auf die Beobachtungen und Versuche, welche theils von der physiologischen, theils von der sogen. homöopathischen Schule ausgegangen sind. Doch verwahrt er sich gegen die Voraussetzung, als huldige er in diesem Werke in Bezug auf Verwerthung des Stoffs einer derselben; in der Therapie der physiologischen Schule herrsche eine vollkommene Anarchie, bald Skepticismus, bald der alte Dogmatismus, bald eine unreife und dadurch dogmatisch gewordene (?) Chemiatrie, — die homöopathische Schule aber stelle ein in der

Praxis nicht durchzuführendes Princip auf. Eine dritte Methode der therapeutischen Anwendung der Arzneimittel sei aber gegen die physikalisch-chemische Grundstörung der Erkrankung (das Krankheitswesen) gerichtet und verdiene den Namen der naturwissenschaftlichen oder ätiologischen Therapie, je nachdem die Methode oder der Zweck derselben ins Auge gefasst werde. Wie sich aus früheren Schriften des Vfs. ergiebt, ist es die Lehre Rademachers, welche diesen an sich richtigen Weg bei Behandlung von Krankheiten einschlägt. — Das Werk zerfällt in einen allgemeinen und einen speciellen Theil. Im ersteren (S. 1—39) handelt der Vf., nach einer Einleitung über Begriff, Inhalt und Zweck der Arzneiwirkungslehre, in 8 Abschnitten über die allgemeinen Eigenschaften der Arzneimittel, über die Veränderungen derselben im Organismus, über ihre physiologische und therapeutische Wirkung, über die Modificationen der Wirkung und über die Classification der Arzneimittel, worauf noch ein kurzer Ueberblick über die Geschichte der Arzneiwirkungslehre folgt. Der specielle Theil (S. 40 — 629) führt die einzelnen Arzneimittel nach ihren physikalisch-chemischen Eigenschaften in 18 Classen geordnet, mit ziemlicher Vollständigkeit auf. Ein jedes derselben wird zunächst nach seinen physiographischen und chemischen Verhältnissen beschrieben, worauf eine Angabe der gebräuchlichsten pharmaceutischen Präparate und der arzneilichen Gaben folgt. Sodann charakterisirt der Vf., soweit diess möglich ist, die Veränderungen, welche das Mittel nach seinem Eingang in den lebendigen Organismus durch die Rückwirkung des letzteren erleidet, und geht hierauf zur Betrachtung der chemisch-anatomisch-physiologischen Wirkung desselben, als der Hauptaufgabe seines Werkes über. Mit Fleiss hat er die hierher gehörigen Beobachtungen der Aerzte gesammelt, zweckmässig aber die Arzneiprüfungen der physiologischen Schule von denen gesondert dargestellt, welche von Hahnemann und seinen Anhängern ausgingen, da letztere wenigstens nach dem Dafürhalten des Ref., zum Theil einer weit strengeren kritischen Sichtung bedürfen, um für die Wissenschaft verwerthet zu werden, als erstere. Uebrigens hat der Vf. den homöopathischen Arzneiprüfungen einen ungebührlich grossen Raum in seinem Werke zugewendet. Endlich verbreitet er sich bei den wichtigsten Arzneimitteln über deren Wirkungsweise, sowie über ihre primäre und secundäre Wirkungssphäre. — Der Gedanke des Vfs., die physiologische Arzneiwirkungslehre als eine selbstständige Wissenschaft zu bearbeiten, war an sich ein glücklicher. Unwillkürlich drängt sich aber das Bedenken auf, ob die vorhandenen Vorarbeiten für ein solches Unternehmen auch ausreichend sind, ob nicht selbst den Beobachtungen der physiologischen Schule häufig die Zuverlässigkeit mangelt, welche erforderlich ist, um eine dem Bedürfnisse des praktischen Arztes und der erkrankten Menschheit entsprechende Arzneiwirkungslehre auf solche zu gründen. Ref. erkennt die Bestrebungen der genannten Schule bereitwillig an, will auch nicht in Abrede stellen, dass dieselben für das praktische Leben bereits einige

Früchte getragen haben; im Allgemeinen aber hat sie für die von ihr in Frage gestellten seit langen Jahren bewährten Erfahrungssätze über die Heilkräfte der Arzneimittel bis jetzt nur einen höchst dürftigen Ersatz gewährt. Hiermit soll übrigens über den in vielfacher Hinsicht recht wohl gelungenen Versuch des Vfs. des vorlieg. Werkes kein verwerfendes Urtheil ausgesprochen sein.

[15] Ueber den Verlauf des Typhus unter dem Einflusse einer methodischen Ventilation von Dr. **L. Stromeyer**, Generalstabsarzt der kön. Hannov. Armee. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1855. 48 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Eine kleine Typhus-Epidemie, welche vom Aug. 1854 bis in den Juli 1855 unter der Garnison zu Hannover herrschte, wurde für den Vf. die Veranlassung zur Bearbeitung und Herausgabe dieser Blätter. Er gewann nämlich während derselben die Ueberzeugung, dass ein frischer Luftstrom für Typhuskranke das wichtigste Heilmittel sei und ging daher von dem Oeffnen der Fenster allmälig zu einer systematischen Ventilation über. Letztere brachte er dadurch zur Ausführung, dass er einige kleine Zimmer für Typhuskranke bestimmte, in denen ein Loch unten in der Thüre und mehrere kleine, zu öffnende Scheiben im Fenster angebracht wurden. Indem man nun, dem Wetter entsprechend, entweder die ganze Thür und mehrere Fensterscheiben zugleich, oder nur die Oeffnung in der Thür und die Fensterscheiben, oder erstere und nur eine Fensterscheibe eröffnet, kann man jeden erforderlichen Grad von Ventilation hervorrufen. Die Einwirkung eines fortdauernden Luftstromes auf solche Kranke ist bedeutend. Sehr häufig schon in 24 Stunden, nachdem der Kranke in ein gut ventilirtes Zimmer gelegt wurde, zeigt sich der Puls langsamer, die Hitze und Dyspnöe minderten sich, die Nächte wurden ruhiger und die Delirien liessen nach; nie versuchten die Kranken aus dem Bett oder Zimmer zu entfliehen, was sonst bei Typhuskranken so oft beobachtet wird und wahrscheinlich durch die eingeschlossene Luft veranlasst wird. Uebrigens beruhen die guten Wirkungen der Ventilation nicht auf einer durch sie hervorgebrachten niederen Temperatur; sie wirkte vielmehr im Sommer, wo die Zimmer durch sie wärmer wurden, eben so günstig, als im Winter, wo sie eben so wenig zu entbehren war; ihr hauptsächlichster Nutzen bestand offenbar in der steten Fortschwemmung der für die Kranken selbst verderblichen Exhalationen. Man darf daher auch keineswegs ein mässiges Einheizen zur Winterszeit verwerfen; vielmehr ist ein Windofen selbst ein kräftiger Ventilator, jedoch nur so lange als das Feuer in ihm brennt, daher er die Ventilationen an Thür und Fenstern nicht entbehrlich macht. Auch während der kritischen Schweisse wurde die Ventilation fortgesetzt; sie erlitten nie durch solche eine Unterbrechung. Dagegen warnt der Vf. sehr ernstlich davor, die in der Besserung befindlichen Typhuskranken im Winter plötzlich in ein stark geheiztes Zimmer zu legen; in dem General-Hospitale zu Hannover wurde bei einem Reconvalescenten, der bereits ganz fieberfrei war, nach einer solchen Umlagerung eine

tödtliche Lungenhypostase beobachtet. Vor allen andern Arzneimitteln giebt der Vf. bei Typhuskranken der Phosphorsäure den Vorzug; bei Infiltrationen und Hepatisationen des Lungengewebes lässt er Schröpfköpfe auf den Rücken, so wie bei Anschwellung und Empfindlichkeit der Milz Blutegel in die Milzgegend legen. — Die Bemerkungen über Diagnose und Verlauf des Typhus sind ebenfalls aus dem Leben gegriffen und verdienen Beachtung.

[16] Ophthalmiatrik. Nach den neuesten Forschungen für das Studium und die Praxis bearb. von Dr. C. H. Schauenburg, Docenten an der Univ. zu Bonn. Mit Holzschn. u. 4 lithogr. Tafeln. Lahr, Geiger. (M. Schauenburg.) 1856. XV u. 272 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Der durch mehrere werthvolle Schriften im Gebiete der Augenheilkunde bereits wohlbekannte Vf. stellte sich bei Abfassung dieser Ophthalmiatrik eine doppelte Aufgabe. Er wollte das gesammte Material der Augenheilkunde sowohl vom naturwissenschaftlichen als vom empirischen Standpuncte aus prüfen und sichten, die Resultate dieser Arbeit aber in möglichster Kürze und Uebersichtlichkeit in einer Weise darstellen, dass seine Schrift nicht minder den Anforderungen der strengen Wissenschaftlichkeit als der praktischen Brauchbarkeit entspreche. Die glückliche Lösung dieser Aufgabe war aber um so schwieriger, als sich auch in der Augenheilkunde in der letzten Zeit ganz neue Ansichten geltend gemacht haben, und namentlich in der Physiologie des Gesichtsorgans, sowie in der Diagnostik seiner Krankheiten erhebliche Fortschritte gemacht worden sind. Es gehörte ein scharfer Blick dazu, um aus der grossen Masse des älteren und neueren Materials das wahrhaft Werthvolle auszuscheiden und ein eigenthümliches Talent, die erlangte Ausbeute in gedrängter Kürze und lichtvoll darzustellen. In beider Hinsicht befriedigt der Vf. vollkommen. In der Anordnung folgt er der gegenwärtig üblichen anatomischen Topographie. Indessen schien es ihm zweckdienlich, die Operationslehre gesondert darzustellen, welche in einen physikalischen, diagnostischen Zwecken dienenden, und den chirurgischen, Krankheitszustände beseitigenden, Theil zerfällt. In einem Anhange werden die gebräuchlichsten örtlichen Augenheilmittel in alphabetischer Anordnung besprochen. — Der Holzschnitte sind nur sehr wenige beigegeben. Die 1. lithogr. Tafel giebt einen schematischen Horizontaldurchschnitt des rechten Auges, die 2. und 3. stellen ophthalmiatrische Instrumente dar, die 4. endlich dient zur Erläuterung einiger Augenoperationen. So ist dieser zwar kleinen, aber mit grossem Fleisse abgefassten und reichhaltigen Schrift im Interesse aller an Augenkrankheiten Leidenden, eine recht allgemeine Verbreitung nicht nur unter den Augenärzten, sondern im ärztlichen Publicum überhaupt zu wünschen.

Classische Alterthumskunde.

[17] Praxiteles und die Niobegruppe nebst Erklärung einiger Vasenbilder. Von Dr. K. Friederichs. Leipzig, Teubner. 1855. III u. 144 S. mit 1 Kupfert. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Mit dem Satze beginnend, dass einer umfassenden Geschichte der griech. Kunst durch Monographieen über die einzelnen Künstler vorzuarbeiten sei, erklärt sich der Vf. bei dem Schwanken der Urtheile der Neuern über Praxiteles zuvörderst dahin, dass er selbst diesen sehr hoch stelle. Zugleich versucht er für die griech. Bildner eine Behandlung, dergleichen wir bereits besitzen für die griech. Dichter. Ist in Betreff dieser aus Fragmenten und blossen Citaten Etwas geschaffen worden, so muss auch beim bildenden Künstler neben dem genau beschriebenen auch das nur erwähnte Werk zur Entwerfung eines Gesammtbildes benutzt werden. Bisher hat man oft die Thätigkeit vielseitiger Künstler in Schranken eingeschlossen, die für die Mannigfaltigkeit ihres Stoffs zu enge sind. Doppelt soll man sich davor bei einem Künstler hüten, von dem so viele Werke wie von keinem andern erwähnt werden, Werke, die einander verwandt aber auch diametral entgegengesetzt sind. Wird vor Allem der Ideenkreis des Künstlers bestimmt, so entgeht man auch der gewöhnlichen Einseitigkeit, die Geschichte der Plastik zu ausschliesslich aufzufassen als Geschichte der plastischen Formen als solcher. Die Frage, was denn die grössere oder geringere Weichheit, den stengeren oder fliessenderen Rhythmus der plastischen Gestalt bedingt, ist oft übergangen. Ferner bedarf der Satz, dass der Künstler ein Kind seiner Zeit ist, einer richtigeren Auffassung, indem ein wahrhaft grosser Künstler zwar in der geistigen Strömung seines Jahrhunderts steht, aber die Gedanken der Zeit rein und vollendet darstellt, ohne Mängel und Schwächen. Eine weitere höchst wichtige Frage betrifft die Stammeseigenthümlichkeit des Künstlers. Endlich hat man einzugehen auf die Stoffe desselben, die ihm eigenen und die mit Andern gemeinsamen, auf das angewandte Material und besonders auf die über ihn erhaltenen Nachrichten. Dieses das Hauptsächlichste des einleitenden Vorwortes (S. 1 — 7). I. Die schriftlichen Zeugnisse der Alten beweisen, dass Praxiteles unbedingt als der erste Marmorarbeiter galt (— 11). II. Von den Werken desselben werden nur die besprochen, über welche der Vf. etwas Neues vorzubringen weiss: 1) der Jacchus; 2) der Satyrus Periboetos, ausser welchem Praxiteles noch einen den Becher reichenden Satyrknaben, den Oenophorus des Plinius, und einen dritten Satyr in Megara geschaffen hat. Jenen Thiermenschen bewunderten die Griechen deshalb so sehr, weil sie ihn im Heiligenschein der Schönheit erblicken; 3) der Heros; 4) die knidische Aphrodite mit allerlei Berichtigungen Brunns und Stahrs und unter Anderem mit Ausführung des Satzes, dass die Bewunderung, welche der Hellene seinen Götterbildern zollte, eben so sehr religiöser Drang war wie die Lust am

Schönen. Während der Gottesbegriff zerstückt und zertrümmert war im Leben, sammelte die Kunst seine zerstreuten Glieder in einen Leib; sie stellte nicht eine Seite des Gottes dar, sondern den ganzen Gott; nicht einen Gott, sondern den Gott. So offenbarte Phidias den Griechen das Ganze des Zeusbegriffes, und so ist die knidische Aphrodite des Praxiteles die ganze Aphrodite, in welcher die Gegensätze der früheren Zeit aufgehoben sind. Die Verwirklichung aber dieses Ideals konnte bloss durch die Göttin ermöglicht werden. Die Verschiedenheit der mediceischen Aphrodite von der knidischen ist anzuerkennen. 5) Dionysos (— 43). Ausgehend von den Urtheilen der Alten, des Cicero, Quintilianus, Diodorus, vergleicht der Vf. den Phidias und Praxiteles mit Aeschylus und Sophocles: Praxiteles stellt den feinen Seelenausdruck dar statt der erhabenen, grossen Züge, die Phidias schafft; er bringt das bewegte Leben der Seele in Mienen und Zügen des Gefühls zur Bestimmung, indem er die Psyche mit dem Stein vermählt und im Marmor gleichsam den Schlag des Herzens weckt (— 50). IV. Erklärung, warum die Bilder des Eros, des Dionysos und der Aphrodite in der Kunst des Praxiteles so sehr in den Vordergrund treten (— 54). V. Die Gedankenwelt, welche in der jüngeren attischen Schule Gestalt gewonnen, wurde in Leben und Poesie vorgebildet; allein ihre Darstellung ist nicht irgendwie vom Verfall der Sitten berührt gewesen (— 56). VI. Jene Schule bildete mit Vorliebe kleine Gruppen von je zwei und drei Personen; das waren aber nicht dramatische Gruppen, sondern gesellschaftliche Dreivereine von wesensverwandten Figuren, und für solche Darstellungen verräth Praxiteles eine besondere Neigung (— 60). VII. Das Material, in dem die einzelnen Künstler arbeiteten, wurde durch die Richtung eines jeden bedingt. Die schönsten Gestalten des Praxiteles sind jugendliche und weibliche Körper: beiden entspricht die Natur des Marmors (— 63). VIII. Schliesslich wird das Verhältniss des Praxiteles zu Phidias und zu Scopas bestimmt. Der zweite vereint Grösse und Einfalt; die Kunst des Scopas ist pathologisch, die des Praxiteles psychologisch (— 64). — Die Niobegruppe. Die Gruppe der Niobe und ihrer Kinder stellt eine Scene der gleichnamigen Tragödie des Sophocles dar. Bei diesem scheinen alle Kinder gleichzeitig auf der Bühne vor den Augen des Zuschauers getödtet worden zu sein. Auch giebt Hr. Fr. eine Muthmassung über den Gang des Stückes. Die Gruppe hat nach Welcker im Giebel eines Tempels gestanden. Allein einmal ist die Zahl der Kinder — vierzehn — für sie nicht im Voraus als fest anzunehmen; sodann haben die versuchten Anordnungen der vorhandenen Figuren zu einer Giebelgruppe nicht zu lösende Schwierigkeiten. Eine solche dürfte überhaupt unmöglich sein. Die Figuren standen wohl in einer geraden Linie, vielleicht in der Seitenhalle einer Tempelcelle. Heutzutage betrachtet man mit grosser Entschiedenheit den Scopas als den Künstler der Niobiden. Inzwischen ist die schon im Alterthum streitige Frage, ob Jener, ob Praxiteles sie gefertigt, jetzt nicht mehr zu entscheiden. Es muss in der Gruppe

die Eigenthümlichkeit des einen Künstlers wie die des andern sichtbar gewesen sein: der Sturm der Verzweiflung, aber auch die schmerzlichste Offenbarung der Seele; wachsende Bewegung und wilde Flucht, aber doch darüber schwebender Friede der Anmuth (— 96). Die Artemis aus dem Palast Colonna im Museum zu Berlin, dazu eine Abbildung, dem Titel gegenüber. Diese Statue ist noch über die vielgepriesene Artemis von Versailles zu setzen. Namentlich ist der Kopf mit den dünnen, überaus zarten und feinen Lippen der schönste unter allen von jener Göttin erhaltenen. Er bringt das ganze tiefsinnige Wesen der Artemis zur Anschauung. Für die Annahme, dass wir ein Tempelbild vor uns haben, spricht der ganze Ausdruck der Figur und die Durchbohrung der Ohrläppchen zur Aufnahme von Ringen. Vielleicht geht diese Artemis auf die brauronische des Praxiteles zurück (— 106). — Vasenbilder: Die Auslösung von Hectors Leiche (— 112). Orestes in Delphi (— 117), wo ihm, den Pylades begleitet, die Rache an der Mutter befohlen wird. Die erste Scene des Sophocleischen Oedipus Rex (— 123): Der König ertheilt der flehenden Bürgerschaft Thebens die tröstende Versicherung, dass er zum Delphischen Gott gesandt habe um Rettung aus der Noth. Der Tod des Archemoros (— 143). Ein hauptsächlicher Unterschied von der Auffassung der früheren Erklärer ist der, dass der Vf. das Bild nicht in zwei aufeinander folgende Scenen zerlegt, sondern als Einheit nimmt. Auch in Bezug auf den Moment, welchen das Bild darstellt, weicht die vorliegende Deutung ab, indem bei der Prothesis der Leiche die Eurydike als anwesend gedacht wird. Dieser zur Rechten steht die, welche das Unheil angestiftet, links der, welcher es zu heben sucht. Angeschlossen ist eine Untersuchung über die Hypsipyle des Euripides. Nicht aber aus diesem Stücke allein, zugleich vielmehr mit aus der Nemea des Aeschylus schöpfte der Maler der Vase und verschmolz Motive aus beiden mit selbstständiger Freiheit. Das Gefäss selber könnte das Grab eines Doppelsiegers in Olympia und Nemea geschmückt haben, der nach dem Vorbilde des Herakles gekämpft und gestritten hatte. — So viel vom Inhalte des Schriftchens, welches in der Darstellung und Ausdrucksweise jugendliche Frische und Wärme zeigt. Dass der Verfasser dabei mit griechischem Leben und griechischer Kunst vertraut und mit dem heutigen Stande der Kunstarchäologie wohl bekannt ist, tritt überall zu Tage. Eine nähere Prüfung mancher seiner Ansichten über einzelne Schöpfungen der Kunst muss den Fachzeitschriften vorbehalten bleiben.

[18] Der ausruhende Herakles. Ein Relief der Villa Albani erläutert von **Ludolph Stephani**. Aus den Mémoires de l'Académie des Sciences de St.-Pétersbourg. VI. Série. Sciences politiques, histoire, philologie. Tom. VIII. Mit 7 Kupfertaf. St. Petersburg. Leipzig, Leop. Voss. 1854. 288 S. gr. 4. (n.n. 4 Thlr. 13 Ngr.)

Auf einem nicht ganz kurzen, aber sehr lehrreichen Wege kommen wir hier endlich zu einer allseitig genügenden Erklärung

des unter dem falschen Namen der Apotheose des Herakles oder der Hochzeit desselben mit der Hebe bekannten und vielfach besprochenen kleinen Reliefs aus der Villa Albani bei Rom. Die umfassendste, zum guten Theil auf eigener Ansicht beruhende Kenntniss der Denkmäler alter Kunst im weitesten Umfange, vereint mit reicher Belesenheit in den Schriftstellern und grosser Besonnenheit des geschmackvollen Urtheils geben der vorlieg. Schrift einen bedeutenden Werth für den Philologen. Ueberzeugt, dass die Arbeit diese Anerkennung bei Allen finden wird, welche die Mühe des Durchstudierens nicht scheuen, begnügt sich der Berichterstatter hier damit, in einer gedrängten Uebersicht die Spitzen der wichtigsten einzelnen Untersuchungen zusammenzufassen. Das Ganze zerfällt in 4 Abschnitte, deren 1. (S. 1—13) die geschichtlichen Notizen über das in Rede stehende Bildwerk mittheilt (Taf. I. nach Zoega), dann die Art angiebt, wie sich der Vf. eine neue zuverlässige Copie der Inschriften verschaffte, und endlich eine Geschichte der seit P. Vittori bis auf J. Franz im Corp. Inscr. Gr. III. n. 5984 gewonnenen Abschriften und gelieferten Bearbeitungen enthält. Der 2. Abschnitt (— 118) ist vorbereitenden Inhalts. Der seit Homerus und Hesiodus als wesentlicher Bestandtheil des höchsten Lebensglücks geltende ungetrübte Genuss des Mahles wurde in möglichster Steigerung als αἰώνιος μέθη auf das Leben nach dem Tode übertragen. Weinspenden und Darbringungen von Speisen dachte man sich als Förderungen des Wohlbefindens nach dem Tode. So bei Griechen, Römern, Skythen, Thrakern und Etruskern, deren Aschenkisten und Sarkophage Bilder von Freuden im künftigen Leben enthalten: Schmaus, Liebesgenuss, Musik, Tanz, Jagd, gymnastische Vergnügen. Hypnos und Thanatos sind Zwillingsbrüder: Der Schlaf nach dem Weingenuss wurde als der angenehmste angesehen, und nach dem Todesschlummer ein Erwachen zu wiederholtem Trinken gehofft, das abwechselnd durch Schlaf versüsst sei. Das Denkmal hervorgegangen aus dem Wunsche, das Andenken des Individuums auf die Nachwelt zu bringen, gestaltete sich erst seit der christlichen Zeit zu einem Mittel der Beruhigung über das künftige Schicksal der Zurückbleibenden. Von da ab finden wir tröstende Zurufe und Wünsche. Darstellungen personificirter Begriffe, gewisse Götter und Heroen: Kore, Pluton, Alkestis, Protesilaos, Adonis, Hippolytus. Die Hoffnung auf eine αἰώνιος μέθη und einen Schlaf der Trunkenheit bildete aus die Kunst in drei Arten aus: I. durch ein Mahl, wie im diesseitigen Leben (kein Leichenmahl); dazu vollständige Angabe der Grabsteine in den Sammlungen Athens, im Vatikan, in Lykien und im südlichen Russland. Oft tritt ein Pferd, das Lieblingsthier der Todten, und eine Schlange als Hausthier mit auf. Zu sondern ist aber zwischen dem eigentlichen Denkmal, Grabdenkmal und dem Anathem. Beide, in den Kunstwerken allerdings oft gemischte Gattungen haben drei Elemente: die Inschrift, die tektonische und die bildliche Composition. Solche inschriftlose Anathemen sind auf Sicilien die kleinen Terracottafiguren, in Athen die κάθισμα aus weis-

sem Marmor, Reste des Privatgottesdienstes der Göttermutter. Die Anatheme, von grösserer Breite als Höhe, sind zumeist kleine Marmortafeln mit Reliefdarstellungen, welche in die Wände der Tempelgebäude, heiligen Grotten u. s. w. eingelassen wurden. Die Grabdenkmäler aus einfachen Marmorplatten standen, höher denn breit, selbstständig auf dem Erdboden. Auf den Anathemtafeln stellen die Bilder in kleinem Maassstabe Anbetende und Opfernde dar, aus dem häuslichen Cultus der Todten. Keines dieser, auf griechischer, nicht auf römischer Sitte fussenden Anathemen geht über die christl. Aera hinaus; einzelne von ihnen mögen Göttern oder Göttinnen gelten. Uebrigens ist die Feststellung dieses Unterschiedes zwischen Grabdenkmal und Anathem ein wesentliches Verdienst des Vfs. — II. Durch einen Anschluss an Dionysus und sein Gefolge (doch sind die zahlreichen Denkmäler noch nicht alle beschrieben). — III. Durch Darstellen der Personen in einer Kinderwelt; diess zur römischen Zeit, wo in das Gebiet von Eros und Psyche hinübergespielt wird, die Eroten aber nicht als Genien zu fassen sind u. s. w. — Mit dem 3. Abschn. (— 205) kommt der Vf. auf den Herakles selber. Dieser ist oft ruhend dargestellt, weil das moralische Bewusstsein gerade ihm, dem Sieger nach vielen Mühen und Kämpfen, den endlichen Lohn der Ruhe oder auch nur zeitweilige Erholung gönnt. Er ist zugleich ein ideales Muster und überhaupt ein Bild des hellenischen Mannes in höchster Potenz. In ihm fand der Grieche die Aufforderung, sich den Genüssen des Lebens hinzugeben, aber auch die, vor keiner Mühe, selbst dem Tode nicht, zurückzubeben. Denn jenseits, das zeigte sein Beispiel, erwartete den Vollendeten ein durch bakchische und aphrodisische Genüsse versüsste Ruhe. Die Scenen der Herakles-Sage an Grabdenkmälern weisen bestimmt auf das Schicksal des Menschen nach dem Tode hin. Hier werden die Bilder betrachtet, wo Ruhe der Grundgedanke ist: Herakles ist entweder gelagert oder sitzt bloss. Dabei sind zu unterscheiden: 1) Kunstwerke, wo er in liegender Stellung ruht, 2) Bildwerke, die ihn in sitzender Stellung ruhend zeigen: a) solche, da er sich in körperlicher und geistiger Erschöpfung kummervollem Nachsinnen hingiebt (der Koloss des Lysippus — das Gemälde des Nearchus — der vatikanische Torso — dabei ein Excurs über das Umschliessen eines der Knie mit beiden Händen), b) Herakles in der Ruhe sitzend spielt die Leier, c) seine Ruhe ist durch den Genuss des Weins versüsst, d) er giebt sich sitzend der Ruhe hin, ohne Andeutung eines mit dieser Ruhe verbundenen Genusses. Oft auch steht Herakles ohne bestimmte Handlung oder Beziehung zu andern Personen, in der Absicht, sich von vorausgegangenen Leiden zu erholen. Diess das Motiv jener Composition, deren berühmteste Wiederholung der Farnesische H. ist. Hier wird, nach dem Verzeichniss der Kunstwerke, vom Kreuzen der Beine, was seit Pheidias im Parthenonfriese, aber nie am Zeus und Pluton, nie an der Here oder Demeter vorkommt und nichts weniger als eine Hinweisung auf Tod und Unterwelt ist, sondern vom Unterstützen der Achsel durch einen Stab

oder entsprechenden Gegenstand, und endlich vom Legen einer Hand auf den Rücken gehandelt. Die Vereinigung dieser einzelnen Momente ist von den alten Künstlern einzig für den Herakles getroffen. Ob die Ruhe desselben vorübergehend oder immer dauernd, ob sie während oder am Ende seiner irdischen Laufbahn zu denken sei, ob er noch als Heros oder schon als Gott ruhe, welche weiteren Genüsse die Ruhe versüssen, davon sagt das Motiv nichts. Einzelne Künstler haben es weiter ausgeführt; es ist aber nie in statuarischer Ausführung mit andern Figuren zu einer Gruppe vereint worden. Das Original gehört wenigstens dem 3. Jahrhundert vor Christus an; die Farnesische Statue fällt nach Hadrianus. Jenes, ein Werk des Myron, mag aus Herakleia in Bithynien oder aus einer Stadt Unteritaliens um die Mitte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts nach Rom gekommen sein: vielleicht auch trafen dort gleichzeitig das ursprüngliche Werk und eine Copie aus Messana zusammen. Herakles erscheint weiter häufig als Schmuck von Grabdenkmälern, der Nutzanwendung willen, die der Beschauer auf sich selbst und sein eigenes Schicksal nach dem Tode davon macht. Jener ist gelagert, sitzend, aufrecht, namentlich oft Theilnehmer des wilden bakchischen Thiasos. Neben Denkmälern dieser Art sind auch Grabmale mit den zwölf Thaten nicht selten, wobei zum ersten Male die richtige Deutung des Marmorreliefs mit: Cassia Mani Filia Priscilla fecit und ihrer Portraitstatue als Omphale im Neapler Museum gegeben ist. Wir sind zur Hauptsache gelangt: Die Auffassung des Herakles als Vorbild für die Menschen, die Beruhigung, die man bei dem Blick in das jenseitige Leben aus seinem Beispiele schöpfte, die Nahrung, welche namentlich die Hoffnung auf eine einstige durch materielle Genüsse aller Art versüsste Ruhe in dem über Herakles Erzählten fand — Das ist der engere Vorstellungskreis, aus welchem auch das Albanesische Relief hervorgegangen ist. 4. Abschnitt (— 283): Nach einer Kritik der neueren, zum Theil abenteuerlichen Ansichten wird vorläufig der Satz hingestellt, dass der Verfertiger des Reliefs wahrscheinlich nicht einen einzigen Theil des Bildwerkes selbst geschaffen, sondern Alles von andern Werken der verschiedensten Orte und Zeiten zusammengetragen und zu einem neuen Ganzen vereinigt hat; diess kaum vor dem 2. christlichen Jahrhundert, nur dass die Figur der Admata wegen ihres unverkennbaren Archaismus einem sehr alten Bilde entlehnt sein muss. Die verschiedenen Dialekte der verschiedenen Inschriften rühren ebenfalls von den verschiedenen Quellen her, aus denen der übergelehrte Künstler geschöpft. Das Epigramm im epischen Dialekte über die 12 Arbeiten ist nachweisbar entlehnt. Nur theilt der Künstler nach der spätern systematischen Mythologie die Thaten des Herakles in ἄθλοι, πάρεργα und πράξεις. In der langen prosaischen Inschrift auf den Pilastern wollte der Dichter nur die πράξεις erzählen, in den ersten 13 Hexametern die ἄθλοι, und die πάρεργα in den folgenden Versen. Allein er hat dieselben Thaten unter mehr als einer Kategorie aufgeführt; folglich entnahm er die poetische Darstellung der ἄθλοι und πάρεργα

und die prosaischen der πράξις aus verschiedenen Quellen. Die Verse hat er, wie gesagt, wörtlich abgeschrieben; die Prosa dagegen ist ein dünner ungeschickter Auszug aus einer fremden umfänglicheren Arbeit. Der attische Dialekt herrscht in den Namen bei den Figuren des oberen Bildes; eine zweite attische Inschrift mit einem Scholion steht im untern Bild an der Basis des Dreifusses, den Amphitryon für Herakles dem Apollon geweiht. Unterhalb der weiblichen Figur in der Mitte des untern Bildes liest man den dorischen Titel der Priesterin der Argivischen Hera, der Admata, welche acht und funfzig Jahre ihr Amt verwaltete. Diese Inschrift ist von der Basis einer Einzelstatue genommen. Möglich, dass der Künstler ein Argiver gewesen, der in seiner Vaterstadt noch die Statue der Admata und jenen Dreifuss in Theben sah. Zu beachten ist auch, dass die Inschriften alle Elemente der italischen Heraklessage übergehen. Der Grundgedanke des Bildes, welchen die Neueren vielfach verkannt haben, ist die Ruhe des Herakles nach überstandenen Lebensmühen. Das obere Bild zeigt den Herakles, welcher den Skyphos hält, auf der Löwenhaut, umgeben von einem Schwarm wilder Satyren und Maenaden. Eine Apotheose ist dieses Bild nicht; auch nicht der Anfang einer Apotheose, nicht ein Uebergangszustand vor der Aufnahme unter die olympischen Götter. Fragt sich nun, welchen Gebrauch der Urheber der Tafel von ihr gemacht wissen wollte, so dachte Visconti, dieses Albanische Relief sei wie die bekannten Ilischen Tafeln zum Schulunterrichte benutzt worden. Allein dazu sind diese sämmtlichen Stücke eben so wenig der kleinen Schrift wie ihres Inhaltes wegen geeignet. Es verdanken jene Täfelchen ihr Dasein dem jeder überlebten Kunst eigenen Streben, statt kunstreicher recht künstliche Werke herzustellen, die durch Schwierigkeiten der Technik oder durch eine Fülle mannichfacher zusammengedrängter Einzelnheiten das Interesse des Laien erwecken sollten; sie sind Spielereien der μικροτεχνία ohne wirklich künstlerischen oder poetischen Werth. Die Albanische Tafel insonderheit sollte den Besitzer in seinem Atrium an die Ruhe, an die bakchischen Genüsse erinnern, deren Herakles am Ende seines Lebens theilhaftig wurde, aber auch an die Anstrengungen, durch die er einen solchen Lohn errang. An diesem Beispiel sollte sich sein Gemüth aufrichten, aus ihm neue Hoffnungen in Betreff des eigenen Schicksals schöpfen, wenn er, von den Lasten des Lebens niedergedrückt, mit Bangen in das Dunkel des künftigen Lebens blicken würde. Darum legt die Tafel einen so überwiegenden Nachdruck auf das obere Bild, welches das Ausruhen in bakchischer Umgebung darstellt. Darum meidet sie jeden Hinweis auf die Apotheose des Herakles, zählt nur seine Heldenthaten auf und übergeht seine Aeltern und die näheren Umstände seiner Geburt ganz mit Stillschweigen. Darum fügt sie dem Namen des Herakles noch das ἀναπαόμενος bei, jenen von jedem Verstorbenen gebrauchten Ausdruck. Hierzu stimmt auch das untere Bild vortrefflich. Dargestellt ist eine über einem Altar verrichtete σπονδή. Die Pilaster zu beiden Seiten deuten das Innere eines

Tempels an. Vorbild waren wohl die griechischen Anathemtafeln die zumeist von solchen, das Tempelgebäude nachahmenden Pilastern eingefasst sind. Der Tempel ist der des Ismenischen Apollon in Theben; die drei tanzenden Frauen auf dem Altare sind als Chariten zu fassen. Hinter der Admata steht der bärtige Herakles; vor diesem eine einschenkende Flügelfrau, nicht Iris oder eine andere, sondern Nike. Nun bedingte die Ruhe des Herakles als eine endliche, nie wieder durch Drangsale zu störende, dass eine Versöhnung mit der Hera vorausging. Diese erfolgt hier in der Weise einer σπονδή, welche auf neutralem Gebiete, im Tempel des genannten Apollon statt hat; wobei festzuhalten, dass derselbe Gott dem Herakles die zwölf Jahre der Kämpfe und den Lohn der Unsterblichkeit verkündet hatte. Statt der Hera aber tritt, gemäss antiker Anschauungsweise, in der Mitte des untern Bildes ihre Priesterin in Function auf, die Admata, des Eurysthens Tochter, weil sie zur Zeit des Herakles das Amt verwaltet. Möglich, dass Admata ursprünglich bloss Prädicat der Hera selber gewesen. Einem Gesammturtheil über die Leistung des Künstlers schliesst sich die grosse prosaische Inschrift nach Hrn. Stephani's Copie mit den Varianten Anderer an. Zusätze, Verbesserungen und ein Register machen den Schluss.

[19] Heerwesen und Kriegführung C. Julius Cäsars. Von W. Rüstow. Gotha, Scheube. 1855. Mit d. Portr. Cäsars u. 3 lithogr. Tafeln. XVI u. 184 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Nachdem, was der Vf. bereits früher, angeregt von Koechly und mit ihm verbündet, für die Geschichte und Literatur des griechischen Kriegswesens geleistet hat und was auch in diesen Blättern (vgl. Rep. Jahrg. 1852. Bd. II. No. 1816 u. 1853. Bd. III. No. 3851) anerkannt worden ist, darf man sich auch von der vorlieg. Schrift Gutes versprechen und wenn es vielleicht nicht bei dieser Exemplification des römischen Kriegswesens an einem treffenden concreten Falle sein Bewenden behielte, so dass man sie nur als Vorläuferin einer ausführlichen Geschichte des römischen Kriegswesens ansehen dürfte, so würde dadurch der betreffenden Alterthumskunde ein werthvoller Beitrag zuwachsen, da man schon aus dem hier Gegebenen recht deutlich inne wird, wie Vieles in den speciellen Zweigen der Alterthumskunde gewonnen wird, wenn wirklich Sachverständige sich derselben annehmen. Denn schon auf dem enger begränzten Terrain, welches von dem Vf. hier beschritten worden ist, hat er mehrfache Gelegenheit gefunden, unbegründetere Ansichten und Annahmen nachzuweisen und zu berichtigen; dies geschieht aber bei seiner maasshaltenden Polemik gegen Göler, Marquardt, Rösch u. A. in solcher Art, dass der Zusammenhang der eigenen Erörterungen nirgends darunter leidet. Das Ganze ruht durchgängig in treu-verständiger Benutzung der Commentarien des Cäsars und sonstiger Gewährsmänner auf philologischer Grundlage und der Vf. ist offen genug zu gestehen, dass er dem von Koechly ihm zugewiesenen reichen literarischen Apparate viel weniger verdanke als seiner eigenen Methode,

die ihm auf dem Satze beruhet: „Alle Thätigkeiten der Kriegführung, alle Einrichtungen der Heere, welche heute bestehen, müssen, wie gross immer die Veränderungen in den Formen seien, zu jeder anderen Zeit im Wesentlichen auch bestanden haben.“ Jedenfalls erlangt man von dieser Methode den wesentlichen Vortheil, dass man die zu betrachtenden Gegenstände aus entfremdender Ferne den Anschauungen der Gegenwart näher rückt und ihnen ein wirklich verständliches Leben giebt, wenn es auch bei jener Methode, dafern man an den benutzten Quellen festhält und nichts willkürlich in sie hineinträgt, nicht fehlen kann, dass auf manche Fragen gar keine oder doch nur unbefriedigende Antworten herauskommen. Der Vf. sagt:

„Auf das Leben kommt es mir und, wie ich meine, auch allen verständigen Lesern hauptsächlich an. Ich hoffe, dass ich die Cäsarische Kriegführung zu ihm erweckt habe. Diese Hoffnung wird ihre Bestätigung finden, wenn jeder Leser dieser Blätter, wie sehr immer er Laie in der Kriegskunst sein möge, auch in der trockensten Schlachtbeschreibung Cäsars einen wirklichen Körper, geordnete Bewegung, das Eingreifen des Feldherrn, den Zusammenstoss der Truppen, die Zufälle des Schicksals erkennt, Commando, Signale, Schlachtrufe hört, ein belebtes Gemälde vor Augen hat, wo er früher nur eine rohe Skizze sah. Dies soll mein Buch nicht blos dem Soldaten, welcher seine Kunst in der Geschichte ihrer Entwickelung studiert, nicht blos dem Philologen, der in den Worten der Alten nach ihren Werken sucht, sondern auch dem anspruchslosen, aber einsichtigen Schulmanne empfehlen, welcher seine Zöglinge mit wirklichem Nutzen durch die Commentarien Cäsars führen will.“ (Vorr. S. VIII f)

Mit diesen Worten ist das Adressat der Schrift an die im Sinne gehabten verschiedenen Leserclassen authentisch weiter gefördert und es wird nur noch einer kurzen Inhaltsangabe bedürfen, um ihm auch von hier aus den zu selbsteigenen Anschaffungen dienlichen Nachdruck zu geben. Das 1. Cap. bespricht die Organisation des Heeres (S. 1 — 34); das 2. die Taktik der einzelnen Waffen (— 72); das 3. führt in Lagern und Feldbefestigungen, Märschen und Schlacht die Taktik der verbundenen Waffen vor (— 136); das 4. behandelt den Angriff fester Plätze (— 154) und das letzte die Operationen überhaupt (— 184). Auf die von dem Vf. angestrebte Vollständigkeit möge an der speciellen Besetzung des 1. Cap.: — Bestandtheile des Heeres, die Legionen, ihre Beschaffung, Stärke, Gliederung und Führer, Bewaffnung und Ausrüstung der Legionssoldaten, Fahnen, Spielleute, Train, Antesignanen, Hülfstruppen zu Fuss, Reiterei, Geschütz, Armeestab, Legaten, Armeeintendant, Adjutantur und Generalquartiermeisterstab, Garde- und Arbeitstruppen, Sold, Disciplin — der Schluss auf die übrigen offen stehen, so wie sich auch aus der Uebersicht des Ganzen das Verhältniss zu dem römischen Kriegswesen überhaupt ergiebt, das in seiner successiven Entfaltung unter einer so kundigen Anleitung, wie sie der Vf. geben würde, gleichsam fortschreiten zu sehen, für die röm. Alterthumswissenschaft Gewinn abwerfen würde, da man es hier nur in einem Matador culminiren sieht, dessen Unternehmungen selbst Napoleon, der grösste Feldherr der Neuzeit, seiner Prüfung zu unterwerfen

nicht verschmäht hat. Das Portrait Cäsars nach einer antiken Büste im kön. Museum zu Berlin ist, gut ausgeführt, eine Zierde der Schrift; auch die zahlreiche strategische Gegenstände versinnlichenden lithogr. Tafeln sind schön gearbeitet und das Ganze sonst in Druck und Papier so preiswürdig ausgestattet, dass es an die tüchtigeren Leistungen der englischen und französischen Presse erinnert.

Geschichte.

[20] Genealogische Geschichte der europäischen Staaten als Hülfsmittel bei historischen Studien und zum Gebrauch höherer Lehranstalten. Von C. Gfr. Haumann. Jena, Mauke. 1855. 256 S. gr. 4. (2 Thlr.)

Dieses Sr. Maj. dem Könige Johann von Sachsen gewidmete Werk ist dem Vorworte zufolge die Frucht jahrelanger ernster Studien. Es soll zeigen, wie ein Staat nach und nach zusammengewachsen, welche Regenten er der Reihe nach gehabt hat, wie letztere von einander abstammen u. s. w. Auch „die berühmten alten untergegangenen europäischen Staaten, auf deren Trümmern sich die modernen Staaten erhoben," sind darin behandelt, als: das Weltreich Rom, das römische, deutsche und das griechische Kaiserthum, die Königreiche Polen, Ungarn, Böhmen und Schottland, das Herzogthum Mailand, das Kurfürstenthum Pfalz und die jetzt mediatisirten Staaten Deutschlands. In der That eine etwas wunderliche Zusammenstellung! Dass der Vf. nicht eben allzu kritisch zu Werke gegangen ist, geht aus den von ihm benutzten Quellen hervor, unter denen sich die Werke von Becker, Menzel, Rotteck, Pölitz, Bredow, Wirth (als sehr gründlich bezeichnet), so wie die Hübnerschen Tabellen (die dem Vf. jedoch erst später vorlagen) befinden, also sehr abgeleitete und daher trübe Quellen. Den Haupttheil des Buchs bilden 124 genealogische Tafeln, wozu noch ein Anhang mit 29 Tafeln kommt; jeder Tafel ist eine ganze Seite eingeräumt, welche die meisten nur zum Theil ausfüllen. Die Reihenfolge der Länder und Staaten ist folgende: Deutschland (S. 1 — 125) macht den Anfang. Hier wird zuerst das deutsche Reich (S. 1 — 21) mit 14 Tafeln behandelt, dann folgen die souveränen Häuser Mecklenburg, Anhalt, Nassau, Sachsen, Bayern mit Pfalz, Oldenburg, Württemberg, Hessen, Waldeck-Pyrmont, Lippe, Schwarzburg, Reuss, Liechtenstein, Braunschweig mit Hannover, Oesterreich, Hohenzollern (S. 32 — 95 mit 42 Tafeln), endlich die früher reichsunmittelbaren fürstlichen Häuser S. 96 — 125, mit nur 4 Tafeln, welche die Häuser Salm und Schwarzenberg und — die ausgestorbenen Herzöge von Pommern betreffen. Wie die letzteren hieher kommen, ist nicht recht abzusehen. Nun folgen die Staaten und Länder Spanien (S. 126 — 133), Portugal (S. 134 — 138), Italien (S. 139 — 166 mit 16 Tafeln, deren erste die der römischen Kaiser des Abendlandes ist), Türkei (S. 167 — 172), Griechenland (S. 173 — 174), Dänemark (S. 174

— 176), Schweden (177 — 179), Russland (S. 180 — 182), Polen, Ungarn, Niederlande, Belgien, Grossbritannien (S. 195 — 201), Frankreich (S. 201 — 220). Etwas seltsam nimmt es sich hier aus, dass besondere Tafeln über die französischen Marschälle, die Grosswürdenträger des Reichs unter Napoleon I., die Grosskronbeamten und die Minister Napoleons beigegeben sind. Die letztere Tafel (123) enthält nur 7 Minister, also hätte Napolen nicht mehr gehabt. Taf. 124 enthält unter der Ueberschrift „andere Grossbeamten Napoleons I." noch 7 napoleonische Grosse: Walther, Herzog von Bromberg (?), Gourgaud, Menou, Latour d'Auvergne (mit welchem Rechte wird dieser ein Grossbeamter Napoleons I. genannt?), Carnot, Las Cases und Montholon. Man sieht hieraus sattsam, wie wenig kritisch der Vf. zu Werke ging. Der Anhang enthält Tafeln über die mediatisirten Fürstenhäuser, sowie eine Geschlechtstafel der Könige von Castilien und Aragonien und ein Verzeichniss der Könige von Böhmen. Im Einzelnen hat Ref. noch folgende Bemerkungen zu machen, deren Zahl sich sehr leicht vermehren liesse. S. 37 erscheinen auf der Tafel der albertinischen Linie des Hauses Wettin auch der Graf Moritz von Sachsen, sowie der Graf Rutowsky, bei welchen mindestens die Bemerkung nicht fehlen sollte, dass sie natürliche Söhne Friedrich Augusts I. (Augusts des Starken) waren. König Anton hat den Beinamen „der Gütige" erhalten; mit demselben Rechte, musste aber sein Bruder und Vorgänger als Friedrich August der Gerechte bezeichnet werden. S. 137 ist der Vater des regierenden Königs Peter V. von Portugal als Ferdinand II. bezeichnet, was schon darum falsch ist, weil er als nicht regierender König (blosser Titularkönig) gar nicht mitzählt. S. 181 (Russland) fehlt das Todesjahr des Grossfürsten Michael (Bruders von Nicolaus I.), nämlich 1849. S. 206 sind nur drei Söhne Ludwig Philipps aufgezählt: die Herzoge von Orleans, von Nemours (denn Nemour ist falsch)) und der Prinz von Joinville. Warum die Herzoge von Aumale und Montpensier fehlen, ist eben so wenig abzusehen, als warum nur ein Sohn des Herzogs von Nemours angegeben ist. Am fehlerhaftesten ist die Tafel der französischen Marschälle. Statt Victor-Perrein muss Victor-Perrin stehen; Marschall Vio-Menil (von Ludwig XVIII. 1816 ernannt) fehlt. Dagegen hat der Marschall Bournonville hier noch den Beinamen Vieuxmesnil erhalten; Fürst Ludwig von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein wurde nicht 1824 von Ludwig XVIII., sondern erst 1827 von Carl X. zum Marschall ernannt; Mouton Graf von Lobau wurde nicht 1830, sondern 1831, Jerome nicht 1849, sondern 1850, St. Arnaud nicht 1851 und Magnan nicht 1853, sondern beide an demselben Tage 1. Dec. 1852, (zugleich mit dem hier ganz weggelassenen Castellane), zum Marschall ernannt. Bei Excelmans (nicht Exelmans) fehlt das Todesjahr 1852; dagegen ist Harispe wohl mit Unrecht als (1855) gestorben angeführt. Ex ungue leonem!

[21] **Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens.** Namens des Vereins herausgeg. von Dr. *Rich. Roepell.* 1. Heft. Breslau, Jos. Max u. Co. 1855. VI u. 154 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Bereits von dem verdienten Stenzel, dem Stifter des gedachten Vereins für dessen Zwecke beabsichtigt, tritt diese Zeitschrift erst jetzt in den Kreis ihrer zahlreichen, einzelne Länder und Provinzen vertretenden Schwestern ein, dem Andenken des schon erwähnten schlesischen Historikers gewidmet und als Zeugniss des rüstigen Fortstrebens des Vereins um so freudiger zu begrüssen, da der Herausg. durch die aufzunehmenden Beiträge der Geschichte und Alterthumskunde Schlesiens eine wirkliche Erweiterung zuzuführen beflissen sein wird. Dies bestätigt aufs erfreulichste der diesmalige Inhalt: I. Roepell, das Verhalten Schlesiens zur Zeit der böhmischen Unruhen, März bis Juli 1618 (S. 1—32), wichtig zur Beurtheilung der Händel, welche den 30j. Krieg anfachten, mit zahlreichen weniger bekannten Daten aus seltenen Druckschriften und handschr. Quellen. II. Tagmann, über das Münzwesen Schlesiens bis zum Anfang des 14. Jahrh. (— 94), wohl der allgemein wichtigste Aufsatz des vorlieg. Heftes, der über die frühe Kenntniss der edlen Metalle in Schlesien, über das Münzrecht daselbst, über die besonderen Münzeinrichtungen, über das Verhältniss von Gold und Silber, über Pfund und Mark, deren verschiedene Arten und Theile u. s. w. gute, durch Anziehung der betreffenden Urkunden gesicherte Aufschlüsse bringt, die Numismatikern willkommen sein werden. III. Paur, zur Geschichte von Neisse in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. (— 129) eine leicht übersichtliche Darstellung des Inhalts von Kastners Geschichte von Neisse (vgl. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 2471) in gutem Zusammenhange. IV. Des Ministers Graf Hoym Hauptbericht über den Zustand Schlesiens d. d. Breslau 23. Aug. 1787; mitgetheilt von Dybrn (— 143). Unter V und VI machen Miscellen (über die Zeitbestimmung der Provinzial-Synode zu Breslau unter dem Cardinallegaten Guido [im J. 1267], über den Hof Heinrichs V. von Breslau und über die erste Lotterie daselbst) und Literaturberichte (— 153) den Schluss.

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

[Vgl. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 1806 — 1926.]

[22] Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeschichte aller bekannten Völker der Welt, von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Von Dr. J. Geo. Thd. Grässe, Hofr. u. Bibliothekar zu Dresden. 3. Bd. 3. Abth.: Das 18. Jahrhundert und die 1. Hälfte des neunzehnten. 4. u. 5. Lief. Leipzig, Arnold. 1855. S. 577 — 960. gr. 8. (2 Thlr.)

[23] Przegląd dziejow literatury powszechnéj napisal Luc. Siemieński. Tom. I. Krakow. 1855. X u. 364 S. gr. 8.

Uebersicht der Geschichte der allgemeinen Literatur von *L. S.* (In polnischer Sprache.)

[24] Grundriss der Griechischen Literatur; mit einem vergleich. Ueberblick der Römischen. Von G. Bernhardy. 2. Bearbeitung. 2. Thl.: Geschichte der Griech. Poesie. 1. Abth.: Epos, Elegie, Jamben, Melik. Halle, Anton. 1855. 677 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[25] Grundriss der römischen Literatur. Von G. Bernhardy. 3. Ausg. 2 Abtheilungen. 1. Abth. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1855. S. 1 — 348. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[26] The History of Political Literature from the Earliest Times. By Robert Blakey. 2 Vols. Lond. 1855. 62¼ Bog. gr. 8. (24 sh.)

[27] Literaturgeschichte der Araber. Von ihrem Beginne bis zu Ende des 12. Jahrh. der Hidschret. Von (Dr. Jos. Frhr.) Hammer-Purgstall. [II. Abth.: Von dem Regierungsantritte Mostek,fi-billah's bis zum Ende d. Chalifates zu Bagdad im J. 656 (1258).] 6. Bd.: Vom 11. Jahre der Regierung des 26. Chalifen Kâimbiemrillah bis in das 8. Jahr der Regierung des 31. Chalifen Moktefibiemrillah, d. i. vom J. der Hidschret 433 (1041) bis 538 (1143). Wien, Gerold. 1855. 1172. 4. (n. 8 Thlr.)

[28] Geschichte der dramatischen Literatur u. Kunst in Spanien. Von Ado. Fr. v. Schack. 2. mit Nachträgen verm. Ausg. 3 Bde. Frankfurt a. M., J. Baer. 1854. 108½ Bog. u. Nachträge 108 S. gr. 8. (baar n. 4 Thlr. 20 Ngr.; die Nachträge einzeln baar n. 20 Ngr.)

Ueber Lope de Vega's Comedia famosa de la reina Maria. Nach dem Autograph d. Verfassers. Von *Fd. Wolf.* [Im Besitze S. D. des Hrn. Fürsten v. Metternich:] Wien, (Braumüller.) 1855. 39 S. Lex. 8. (n. 7½ Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1855 der kais. Akad. der Wiss. abgedr.

[29] Quadro storico critico della letteratura italiana de Prof. Malpaga. Udine. 1854. gr. 8.

[30] Histoire de la littérature française; par D. Nisard, de l'Académie franç. 2. édit. Paris, Firmin Didot. 1855. 62¾ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[31] Tableau historique de la littérature française à l'usage des gymnases, des lycées et des écoles supérieures. Par F. Haas, Conseiller aul. 1. Livr.: Depuis la formation de la langue française jusqu'à la fin du XV. siècle. Darmstadt, Kern. 1855. 267 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[32] Observations critiques sur la littérature dramatique française des dernières années. Esquisse littér. par Jacq. Thd. Hagberg, Dr. en phil., Prof. etc. Upsala, Leffler. 1855. 22 S. gr. 8.

[33] Geschichte der englischen Poesie. Von der Mitte des 14. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Von Dr. Al. Büchner, Prof. 2 Thle. Darmstadt, Diehl. 1855. VIII u. 368, IV u. 400 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[34] Lives of the most eminent English Poets; with Critical Observations on their Works. By Sam. Johnson. With notes, critical and explanatory, by *Pet. Cunningham*. (in 3 Vols.) Vol. III. Lond., 1855. 468 S. gr. 8. 7 sh. 6 d.

[35] Englischer Liederschatz aus englischen u. amerikanischen Dichtern vorzugsweise d. XIX. Jahrhunderts. Mit Nachrichten üb. die Verfasser von K. Elze. 3. unveränderte Aufl. Leipzig, Haynel. 1855. XVI u. 451 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[36] Weimarisches Jahrbuch f. deutsche Sprache, Literatur u. Kunst herausgeg. von *Hoffmann* von Fallersleben u. *Osk. Schade*. 2. Bd. 2. Heft. Hannover, Rümpler. 1855. S. 243—488. 3. Bd. 2 Hefte. Ebend. 1855. gr. 8. (à Heft n. 1 Thlr. 7½ Ngr.) Vgl. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 2405.

Inh.: *H. v. F.*, der Tabak in der deutschen Literatur (S. 243—60). Ders., zur Geschichte des Wunderhorns (— 282). Ders., Dan. von Czepko (— 290). *E. Boas*, Schillers erste literar. Fehde u. die Herausgabe der Anthologie (— 303). *A. Kahlert*, Heinr. Mühlpforth (— 319). *H. v. F.*, Liederbuch Pauls von der Aelst v. J. 1602 (— 356). *S. Cassel*, Prophetinnen und Zauberinnen mit Beziehung auf das deutsche Alterthum (— 408). *O. Schade*, zur makaronischen Poesie (— 464). *H. v. F.*, Findlinge (— 488). — 3. Bd. 1. Heft: Briefe von Boie, Herder, Höpfner, Gleim u. A.; mitgetheilt von Mittler (S. 1—79). *H. v. F.*, Leibnitz im Verhältniss zur deutschen Sprache u. Literatur (—318). Ders., Geschlecht- u. Wappenbuch der fruchtbringend. Gesellschaft (— 125). Ders., deutsche Volkslieder im J. 1620 (— 132). Ders., Mart. Opitz als Hochzeits- u. Liederdichter (— 143). Ders., J. D. Gries, über sich u. seine Zeitgenossen (— 169), Findlinge (— 229). *H. v. F.*, Zimmermannssprüche (— 240). — 3. Bd. 2. Heft: *O. Schade*, Volkslieder aus Thüringen (S. 241 — 328). *R. Köhler*, Weidsprüche u. Jägerschreie (— 358). *Th. Colshorn*, Hochzeitsbräuche u. Sprüche aus dem Lüneburgischen (— 390). *K. J. Schröer*, ein Weihnachtspiel aus Ungern. Nach d. Handschr. der Sternspielbruderschaft in Kremnitz (— 419). *O. Schade*, wie ein weiser Mann seinen Sohn lehren soll. Ein spruchgedicht (— 425). *P. St. Selig Cassel*, Erfurt u. die Zännemannin; eine literar.-hist. Skizze (457). Miscellen (— 482).

[37] Zur deutschen literaturgeschichte. Drei untersuchungen. Von Dr. Frz. Pfeiffer, Prof. Stuttgart, Frz. Köhler. 1855. 87 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Ueber Bliker von Steinach, Konrad Fleck und Freidank.

[38] Grundriss der Geschichte der deutschen National-Literatur. Zum Gebrauch auf Gymnasien entworfen von A. Koberstein. 2. Abth. 2. Hälfte. 4. Lief. 4. durchgängig verb. u. zum grossen Theil völlig umgearb. Aufl. Leipzig, Vogel. 1855. S. 1637—1828. gr. 8. (18 Ngr.)

[39] Handbuch der Geschichte der deutschen Literatur. Von Dr. J. W. Schaefer. 2. verb. u. zum Theil umgearb. Aufl. Bremen, Schünemanns Verl. 1855. X u. 550 S. gr. 8. (2 Thlr.; geb. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[40] Geschichte der deutschen Literatur. Ein Handbuch von W. Wackernagel. 3. Abth. Basel, Schweighausers Verl. 1855. S. 361—496. gr. 8. (18 Ngr.; 1. — 3. Abth. 1 Thlr. 29 Ngr.)

[41] **Geschichte der deutschen Literatur mit Proben aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller. Von H. Kurz. Mit vielen Illustr. in Holzschn. 22. — 24. Lief. Leipzig, Teubner. 1855. 2. Bd. S. 449—640. gr Lex. 8. (à 9 Ngr.)**

[42] Die deutsche Nationalliteratur der Neuzeit, in ein. Reihe von Vorlesungen dargestellt von **K. Barthel.** 4. stark verm. u. verb. Aufl. Ausg. letzter Hand des Verf. (1. — 6. Lief.) Braunschweig, Leibrock. 1855. XVI u. 590 S. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[43] Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert. Von **Julian Schmidt.** 2. durchaus umgearb., um 1 Bd. verm. Aufl. 1. — 5. Lief. 1. Bd.: Weimar u. Jena in d. 1794 bis 1806. XV u. 521 S. gr. 8. — 2. Bd.: Das Zeitalter der Restauration. 478 S. Leipzig, Herbig. 1855. (à Lief. n. 1 Thlr.)

[44] Die deutsche Nationalliteratur in der ersten Hälfte d. 19. Jahrhunderts. Literarhistorisch u. kritisch dargestellt von **Rud. Gottschall.** 1. Bd. Breslau, Trewendt u. Granier. 1855. III u. 512 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[45] Die deutsche komische u. humoristische Dichtung seit Beginn des 16. Jahrh. bis auf unsere Zeit. Auswahl aus den Quellen von **Ign. Hub.** In 5 Büchern. Mit biographisch-literar. Notizen, Worterklärungen u. ein. geschichtl. Einleitung. 2. Bd. (od. 3. u. 4. Buch) Nürnberg, v. Ebner. 1855. 754 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.; 1. 2. Bd. n. 3 Thlr. 18 Ngr.)

[46] Handbuch deutscher Prosa f. Schule u. Haus. Mit erläut. Anmerkungen u. ein. Anh.: Kurze Lebensbeschreibungen der Verfasser der Stücke u. der in denselben vorkommenden Personen. Von **Jos. Kehrein,** Gymn.-Prof. (In ca. 6 Lief.) 1. — 4. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1855. 1. Thl.: Historische Prosa. VIII u. S. 1—663. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[47] Moderne Klassiker. Deutsche Literaturgeschichte der neueren Zeit in Biographien, Kritiken u. Proben. Mit Portraits. 47. — 53. Bd. Cassel, Balde. 16. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Inh.: 47. Bd. Gotthold Ephr. Lessing. 391 S. (n. 20 Ngr.) — 48. Bd. F. C. Schlosser. 118 S. (n. 5 Ngr.) — 49. Bd. Karl Vogt. 96 S. (n. 5 Ngr.) — 50. Bd. Jos. Frhr. v. Eichendorff. 114 S. (n. 5 Ngr.) — 51. Bd. Friedr. Hebbel. 88 S. (n. 5 Ngr.) — 52. Bd. Ed. Mörike. 96 S. (n. 5 Ngr.) — 53. Bd. Louise v. Plönnies. 91 S. (n. 5 Ngr.)

[48] Deutsche Dichter in Russland. Studien zur Literaturgeschichte. Von **Jegór v. Sivers.** Berlin, Schroeder. 1855. LXXX u. 680 S. 16. (2 Thlr. 16 Ngr.; engl. Einb. 3 Thlr.)

[49] Blicke üb. das böhmische Volk, seine Geschichte u. Literatur, m. einer reichen Auswahl von Literaturproben. Von **Jos. Wenzig.** Leipzig, Brandstetter. 1855. 176 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[50] Magyar Irodalom és Tudományosság Története. Irta **Ferenczy Szigm. Jak.** Pesten, Müller Emil 1854. 218 u. X S. gr. 8.

Geschichte der ungarischen Literatur und Gelehrsamkeit. Geschrieben von *S. Jak. Ferenczy.* Pesth.

[51] A Magyar Költészet Zrínyig. Irta **Toldy Ferenc.** I. et II. kötet. Pest, Heckenast. 1854. VIII u. 240, XII u. 282 S. 8.

Geschichte der ungarischen Poesie. Von *Frz. Toldy.* 1. u. 2. Bd. (In ungar. Sprache.)

---

[52] Geschichte der Buchdruckerkunst in ihrer Entstehung u. Ausbildung. Von Dr. **Konst. K. Falkenstein,** Hofr. u. Oberbibliothekar zu Dresden. 2. Ausg. (In 12 Lieff.) 1.—5. Lief. Leipzig, Teubner. 1855. S. 1—176 m. 20 Holzschntaf. gr. 4. (à n. 6 Ngr.)

[53] Die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Joh. Gensfleisch gen. Gutenberg zu Mainz, pragmatisch aus den Quellen bearb., m.

mehr als dritthalb hundert noch ungedr. Urkunden, welche die Genealogie Gutenbergs, Fusts u. Schöffers in ein neues Licht stellen von Dr. K. A. Schaab. 3 Bde. 2. Ausg. Mainz, v. Zabern. 1855. XII u. 630, VI u. 582, XIV u. 548 S. m. 3 Tab. u. 3 Steintaf. gr. 4. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Die beiden vorgenannten Werke sind nach dem Ableben ihrer Verfasser bedeutend im Preise herabgesetzt und mit neuen Titelblättern ausgegeben worden.

[54] Une découverte pour l'histoire de l'imprimerie. Les plus anciens caractères de Gutenberg et ce qui en est advenu. Albert Pfister, imprimeur à Bamberg. La Bible de 36 Lignes. Par *H. Helbig*. [Extrait du Bibliophile belge.] Bruxell. 1855. 16 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Nur in 50 Expl. besonders abgedruckt.

[55] Printing: Its Antecedents, Origin, History, and Results. By Ad. Stark. Lond., Longman and Co. 1855. gr. 16. (1 sh.)

Auch u. d. Tit.: The Travellers Library. Part. 82.

[56] Handbuch der Buchdruckerkunst. Nach ihrem neuesten Standpuncte in Deutschland. Nach eigenen Erfahrungen u. denen anderer namhafter Buchdrucker bearb. von C. A. Franke. Weimar, Voigt. 1855. XXX u. 357 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Neuer Schauplatz der Künste u. Handwerke. 220. Bd.

[57] Die Entdeckung des Naturselbstdruckes od. die Erfindung, von ganzen Herbarien, Stoffen, Spitzen, Stickereien u. überhaupt allen Originalien u. Copien, wenn sie auch noch so zarte Erhabenheiten u. Vertiefungen an sich haben, durch das Original selbst auf einfache u. schnelle Weise Druckformen herzustellen, womit man sowohl weiss auf gefärbtem Grunde drucken u. prägen, als auch mit den natürl. Farben auf weissem Papiere Abdrücke, dem Originale identisch gleich, gewinnen kann, ohne dass man eine Zeichnung od. Gravure auf die bisher übliche Weise durch Menschenhände bedarf. Vorgelesen in der math. naturw. Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien von Alo. Auer, Reg.-Rath u. Dir. Wien. (Leipzig, R. Hoffmann.) 1854. 75 S. Text in deutscher, engl., italien. u. französ. Sprache, 19 Tafeln in Naturselbstdr. u. 6 S. Facs. Imp. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[58] Der Buchhandel vom J. 1815 bis zum J. 1843. Bausteine zu einer späteren Geschichte des Buchhandels. 2. verb. u. verm. Aufl. Altona, (Verlags-Büreau.) 1854. 80 S. 8. — 2. Thl. Der Buchhandel vom J. 1813 bis zum J. 1853. Ebend. 1855. 76 S. 8. (à baar 15 Ngr.)

[59] Denkmal berühmten deutschen Buchhändlern in einer Sammlung von Bildnissen errichtet von *O. Aug. Schulz*. 3. Heft. Leipzig, O. A. Schulz. 1855. 3 lith. Bl. Lex. 8. (à baar 15 Ngr.; auf chin. Pap. in Fol. à baar 1 Thlr.; einzelne Bl. 7½ Ngr.; chin. Pap. 15 Ngr.)

Inh.: G. J. Göschen. H. B. Sauerländer. Dr. J. Ch. Mohr.

[60] Allgemeines Bücher-Lexikon. Von W. Heinsius. 11. Bd., welcher die von 1847 bis Ende 1851 erschienenen Bücher u. die Berichtigungen früherer Erscheinungen enthält. Bearb. u. herausgeg. von *Ludw. Frz. Alb. Schiller*. 12. — 14. Lief. (Schrötter — Zywoty.) Leipzig, Brockhaus. 1855. 2. Abth. S. 265—508. gr. 4. (à n. 25 Ngr.; Schrbp. à n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[61] Bibliographisches Jahrbuch f. den deutschen Buch-, Kunst- u. Landkarten-Handel. 3. Jahrg. 1855. 1. Bd. Auch u. d. Tit.: Messkatalog. Ostern 1855. XCII u. 356 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[62] Verzeichniss der Bücher, Landkarten u. s. w., welche vom Jan. bis zum Juni 1855 neu erschienen od. neu aufgelegt worden sind, mit Angabe der Seitenzahl, der Verleger, der Preise im 14 Thaler-Fuss, liter. Nachweisungen u. ein. wissenschaftl. Uebersicht. 114. Fortsetzung. Leipzig, Hinrichs' Verl. 1855. XLVIII u. 288 S. (baar n. 15 Ngr.; Schrbp. baar n. 20 Ngr.)

[63] Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland. Nach den Wissenschaften geordnet. Mit alphabet. Register

u. Intelligenz-Blatt. (10.) Jahrg. 1855. 1.—3. Heft. Jan. bis Sept. Leipzig, Hinrichs' Verl. 1855. LX u. S. 1—336. gr. 8. (à baar 7½ Ngr.)

Die Rubriken: I. Theologie u. Philosophie, II. Medicin u. Naturwissenschaften, III. Pädagogik werden auch einzeln verkauft.

[64] British Catalogue of Books published during 1854; with a Reference Index to the Titles upon a new principle. Lond. 1855. imp. 8. (3 sh. 6 d.)

[65] Bibliographie catholique. Catalogue de livres en tous genres propres à former de bonnes bibliothèques etc. par M. **Van de Kerckhove**, de la Comp. de Jésus. 1. Partie. Tournai. 1855. X u. 154 S. gr. 12. (n. 8 Ngr.)

[66] Index librorum prohibitorum juxta exemplar Romanum jussu SS. D. N. editum a. 1835. Mechlin., 1855. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

[67] Repertorium der technischen Literatur die J. 1823 bis einschl. 1853 umfassend von Dr. **Schubarth**, Geh. Reg.-Rath u. Prof. 4. u. 5. Lief. (Knopfmacherei — Seidenbau.) Berlin, Decker. 1855. S. 481—800. Lex. 8. (à 1 Thlr.)

[68] Seznam ceských knih, které posud na skladě json, d. i. Verzeichniss böhmischer Bücher, welche sich gegenwärtig noch am Lager befinden. Zusammengestellt für Buchhändler, Bibliothekare u. Literaturfreunde von J. **Wenz. Rozum**. Prag, (Pospísil.) 1854. 240 S. gr. 8.

Schriften von 740 böhm. Schriftstellern.

---

[69] Zeitung für Bibliotheken u. Bücherfreunde. Ein Anzeiger des antiquar. Bücherlagers von *H. W. Schmidt* in Halle a/S. (2.) Jahrg. 1855. 12 Nrn. (Bog.) Halle, Schmidt. 1855. Fol. (n. 15 Ngr.)

[70] Bibliothekstechnik. Mit einem Beitrag zum Archivswesen. Von **Joh. Geo. Seizinger**, Bibliotheks-Sekr. Nebst 44 Formularen. Leipzig, Costenoble. 1855. VII u. 102 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[71] De libris palimpsestis tam latinis quam graecis. Scripsit Dr. **Fridegar. Mone**. Carlsruhae, Braun. 1855. 62 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[72] Urkundliche Nachrichten zur Geschichte der sächsischen Bibliotheken. Von Dr. **Jul. Petzholdt**, Bibliothekar. Dresden, Schönfeld. 1855. 52 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[73] Catalogi bibliothecae secundi generis principalis Dresdensis specimen IX. Et. s. t.: Catalogus bibliothecae Danteae. Nova editio. Dresdae, Burdach. 1855. VI u. 56 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Index librorum quibus bibliotheca academica Gissensis aucta est anno MDCCCLIV. Gissae. 1855. 18 S. gr. 4.

[74] Systematisch-alphabetischer Hauptkatalog der königl. Universitätsbibliothek zu Tübingen. 1. Heft. A. Philosophie. Nach dem Stand vom 1. Juli 1853. Tübingen. 1854. VI u. 63 S. gr. 4.

Erstes Zuwachsverzeichniss der königl. Universitätsbibliothek zu Tübingen. Vom 1. Juli 1853 bis 30. Juni 1854. Tübingen. 1855. IV u. 40 S. gr. 4.

[75] Bibliothèque des Jésuites de Douai. Catalogue des bienfaiteurs de cette bibliothèque par l'abbé *C. Stroobant*. Bruxell. 1855. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Lunds Universitets-Bibliotheks Accessions-Katalog. 1854. Lund, Berling. 1855. 40 S. 8.

[76] Catalogi codicum mss. bibliothecae Bodlejanae pars III., codices graecos et latinos Canonicianos complectens. Edid. **H. O. Coxe**, Hypobibliothecarius. Oxonii, (Parker.) 1854. 482 S. gr. 4. (n.n. 7 Thlr. 10 Ngr.)

Die Pars II. erscheint später.

---

[77] **Die deutschen Universitäten.** Von **K. v. Raumer.** 2. unveränd. Aufl. Stuttgart, Liesching. 1855. X u. 371 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte der Pädagogik vom Wiederaufblühen klassischer Studien bis auf unsere Zeit. Von *K. v. Raumer.* 4. Thl. 2. unveränd. Aufl.

[78] **Geschichte der Prager Universität.** Zur Feier der 500jähr. Gründung derselben verfasst von **Wenz. Wladiwoj Tomek.** Prag, (Calve's Verl.) 1849. VI u. 378 S. Lex. 8. (baar n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Ist erst im J. 1855 in den Buchhandel gekommen.

[79] **Discours aux étudiants de l'université Louis-Maximilien prononcé le 13 Janv. 1855** par Prof. Dr. **L. Arndts.** Traduit de l'allemand par *E. N. Minet.* Munic, (Fleischmann.) 1855. 24 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[80] **Ueber die Nothwendigkeit der Einrichtung zweckmässiger mathematisch-naturwissenschaftlicher Lehrerbildungs-Anstalten an deutschen Universitäten.** Von Dr. **Ade. Peters**, Prof. Dresden, Adler u. Dietze. 1855. III u. 40 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[81] **Cambridge University Transactions during the Puritan Controversies of the 16th and 17th Centuries.** Collected by *Jam. Heywood* and *Thom. Wright.* 2 Vols. London, H. G. Bohn. 1855. gr. 8.

[82] **Liber Cantabrigiensis:** an Account of the Aids afforded to Poor Students, the Encouragements offered to Diligent Students, and the Rewards conferred on Successful Students of the University of Cambridge; with a Collection of Maxims, Aphorisms, &c. By **R. Potts.** Cambridge. 1855. 552 S. gr. 12. (5 sh. 6 d.)

[83] **Nordisk Universitets-Tidskrift.** Andra Häftet, utgifwet af *G. Ljunggren.* Lund, Berling. 1855. 140 S. gr. 8. (42 sk.)

Das 1. Heft erschien 1854 zu Kopenhagen.

---

[84] **Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften u. Künste in alphabet. Folge von genannten Schriftstellern bearb. u. herausgeg. von *J. S. Ersch* u. *J. G. Gruber.*** 1. Section. A — G. Herausgeg. von *M. H. E. Meier.* 60. Thl. [Georg IV., König v. England — Gerhard.] Leipzig, Brockhaus. 1855. III u. 477 S. gr. 4. — 2. Section. H. — N. Herausgeg. von *A. G. Hoffmann.* 31. Thl. [Nachträge: Integralrechnung — Junius.] Ebend. 1855. III u. 449 S. gr. 4. (à n. 3 Thlr. 25 Ngr.; Velinpap. à n. 5 Thlr.; Prachtausg. à n. 15 Thlr.)

[85] **Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie f. die gebildeten Stände. Conversations-Lexikon.** 10. umgearb., verb. u. vermehrte Aufl. 119., 120. u. Schlussheft. (Wohlfahrtsausschuss — Zwölfe.) Leipzig, Brockhaus. 1855. 15. Bd. 2. Abth. XXVIII u. S. 321—611. u. Universal-Reg. 120 S. Lex. 8. (10 Ngr.; cpl. 20 Thlr.)

[86] **Kleineres Brockhaus'sches Conversations-Lexikon f. den Handgebrauch.** 27. — 31. Heft. [Locle — Pesth.] Leipzig, Brockhaus. 1855. 3. Bd. S. 481 — 796. 4. Bd. S. 1 — 80. Lex. 8. (à 5 Ngr.)

[87] **Herders Conversations-Lexikon.** Kurze aber deutl. Erklärung von allem Wissenswerthen aus dem Gebiete der Religion, Philosophie, Geschichte u. s. w. 18.—30. Heft. (Engel — Lindenau.) Freiburg, Herder. 1855. 2. Bd. S. 561 — 832 u. 3. Bd. S. 1 — 768. gr. 8. (à 5 Ngr.)

[88] **Neueste Ergänzungen zu sämmtlichen Auflagen von Pierers Universal-Lexikon u. zu jedem ähnlichen Werke.** 1. Heft. Altenburg, Pierer. 1855. S. 1—80. gr. 8. (5 Ngr.)

[89] Ergänzungs-Conversationslexikon. Jeder Bd. in 52 Bogen der Ergänzungsblätter zu allen Conversationslexiken. Herausgeg. von ein. Verein von Gelehrten, Künstlern u. Fachmännern unter der Red. von Dr. *Fr. Steger*. 11. Bd. od.: Neue Folge 4. Bd. Meissen, Ergänzungsblätter-Verlag. 1855. Lex. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Ergänzungs-Conversationslexikon der neuesten Zeit auf das J. 1855 — 56.

---

[90] Gesammelte Aufsätze. Von **Thd. W. Danzel**. Herausgeg. von *Otto Jahn*. Leipzig, Dyk. 1855. XXXV u. 244 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[91] Nouvelles études historiques et littéraires; par **Cuvillier-Fleury**. Paris, Levy. 1855. 12 Bog. gr. 12. (3 Fr.)

[92] Oeuvres par **Frédéric le Grand**. Tom. XXVI. Auch u. d. Tit.: Correspondance de Frédéric II. roi de Prusse. Tom. XI. Berlin, Decker. 1855. XXXII u. 608 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[93] Opere di **Pietro Giordani**. Tom. IV. V. Epistolario. Edito per *Aut. Gussalli*, compilatore della vita che le precede. Milano, Borroni e Scotti. 1855. 426, 434 S. gr. 8. (8 Lir.)

[94] Gesammelte Schriften von **Jos. v. Görres**. Herausgeg. von *Marie Görres*. 1. Abth. 3. Bd. München, lit.-artist. Anstalt. 1855. VII u. 472 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Politische Schriften. 3. Bd.

[95] **Gho. Ephr. Lessings** sämmtliche Schriften. Herausgeg. von *K. Lachmann*. Aufs Neue durchgesehen u. verm. von *Wendelin v. Maltzahn*. 8. u. 9. Bd. Leipzig, Göschen. 1855. III u. 508, VI u. 470 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[96] Ausgewählte Schriften geschichtlichen u. literarischen Inhalts. Von **Th. B. Macaulay**. Deutsch von Dr. *Fr. Steger* u. Dr. *Alex. Schmidt*. 3. Aufl. 8 Bde. in 40 Lieff. Braunschweig, Westermann. 1855. 162½ Bog. gr. 8. (à Lief. 5 Ngr.; cpl. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[97] Mélanges historiques et littéraires; par **Prosp. Mérimée**, de l'Acad. française. Paris, Levy. 1855. 10 Bog. gr. 12. (3 Fr.)

[98] Oxford Essays, contributed by Members of the University, 1855. Lond. 1855. 318 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[99] Biographical and Critical Essays of **Will. Prescott**. New edit. Lond., 1855. 350 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[100] The collected Works of **Dugald Stewart**, Esq., F. R. S. S. Edited by Sir *Will. Hamilton*, Bart. Vol. V. Lond., 1855. 492 S. gr. 8. (12 sh.)

[101] Excelsior. Helps to Progress in Religion, Science, and Literature. Vol. I. II. Lond., 1855. 29½ Bog. 8. (16 sh.)

Länder- und Völkerkunde.

[Vgl. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 3942 — 4106.]

[102] Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Mit Unterstützung der Gesellschaft f. Erdkunde zu Berlin u. unter besond. Mitwirkung von H. W. Dove, C. G. Ehrenberg, H. Kiepert u. C. Ritter u. s. w. Herausgeg. von Dr. *T. E. Gumprecht*. 5. Bd. (6 Hefte.) Berlin, D. Reimer. 1855. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[103] Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt üb. wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. *A. Peter-*

mann. (Jahrg.) 1855. 5.—9. Heft. Gotha, J. Perthes. 1855. S. 121—272 m. 7 lith. Karten. gr. 4. (à n. 10 Ngr.)

[104] Dictionary of Geography, Descriptive, Physical, Statistical, and Historical; forming a Complete Gazetteer of the World. By **Alex. Keith Johnston.** 2. edit. thoroughly revised and corrected. Lond. 1855. 1360 S. gr. 8. (36 sh.)

Statistische Tafel aller Länder der Erde. Von *O. Hübner*. Enthält: Grösse, Regierungsform, Staatsoberhaupt u. s. w. 6. verm. u. verb. Aufl. der deutschen Ausg. 2. Aufl. in österreich. Valuten. 1 Bog. Leipzig, Hübner. 1855. Imp. Fol. (n. 4 Ngr.)

[105] Die Länder u. Völker der Erde. Geschildert in Reisen u. Bildern von **K. Biernatzki.** Mit 16 (lith. u.) color. Bildern. Stuttgart, Schmidt u. Spring. 1856. VI u. 834 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[106] Fregatten Eugenies Resa omkring Jorden Åren 1851—53, under befäl af C. C. Virgin. Redigerad och utgifven af **C. Skogman.** 13.—16. Häft. Stockholm, Bonnier. 1855. 2. Thl. V u. S. 153—224 m. 10 lithogr. Taf. (2 Rdr. cpl. 8 Rdr.)

[107] A Second Journey round the World. By Madame **Ida Pfeiffer.** 2 Vols. Lond., 1855. 8.

[108] Malerisches Universum od. Reisen um die Welt. Ein belehrendes Bilderwerk f. alle Stände. Abbildung u. Beschreibung des Sehenswerthesten auf der ganzen Erde. 2. Aufl. 1.—3. Lief. Berlin, Abelsdorff. 1855. S. 1—72 m. 6 Lithochrom. qu. 4. (n. 5 Ngr.)

[109] Gli stati d'Europa brevemente descritti in via statistica da **Ugo Frc. Brachelli.** Versione dal Tedesco in Italiano da *C.* nob. *Tacchetti*. Nuova edizione migliorata ed accresciuta dall' autore. Brünn, Buschack ed Irrgang. 1856. V u. 625 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 24 Ngr.)

[110] Pictures from Europe, Framed in Ideas. By **C. A. Bartol.** Boston, U. S., 1855. 409 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[111] **Murray's** Handbook for Travellers in Portugal. With a Travelling Map. Lond., 1855. 250 S. gr. 12. (7 sh. 6 d.)

[112] Ein Winter in Spanien. Von **F. W. Hackländer.** 2 Bde. Stuttgart, Krabbe. 1855. IV u. 522 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.)

[113] Dizionario corografico-universale dell' Italia sistematicamente suddiviso secondo l'attuale partizione politica d'ogni singulo Stato italiano compilato da parecchi dotti italiani ec. Vol. III. Parte II. Fasc. 10 — 12. [Stato Pontificio.] Milano, Civelli e Co. 1855. S. 585—776. gr. 8.

[114] Manuel du voyageur en Italie. Par **Ern. Förster.** 5. Edit. entièrement refondue et augmentée d'un guide médical par Prof. *Rud. Wagner*. Enrichi de 30 cartes et de plans. Munich, lit.-artist. Anstalt. 1855. VIII u. 744 S. 8. (n. 3 Thlr. 18 Ngr.)

[115] Dizionario geografico statistico degli Stati Sardi, per cura di **Gugl. Stefani.** Torino. 1855. 1367 S. gr. 8.

[116] A Visit to the Vaudois of Piedmont. By **Edw. Baines.** Lond., 1855. 128 S. 12. (1 sh.)

Travellers Library. No. 38.

[117] I Communi della Lombardia e del Veneto illustrati sotto il rapporto geografico, storico, statistico, commerciale, ecclesiastico, amministrativo per cura di **M. Fabi.** Fasc. I. (Provincia di Milano. Sesto di Monza.) Milano, Salvi e Co. 1855. gr. 8.

[118] Manuale del Regno Lombardo-Veneto per l'anno 1855. Milano. 1855. XII u. 772 S. gr. 8.

[119] Handbook for the Ruins and Museums of Rome: a Guide-book for Travellers, Artists, and Lovers of Antiquity. By **Em. Braun.** Lond. 1855. 8. (9 sh.)

[120] **Griebens** Passagier u. Tourist. Handbuch für Reisende durch Deutschland, Holland, Belgien, die Schweiz, Oberitalien u. Ungarn, nach Paris, London, St. Petersburg, Warschau, Kopenhagen, Stockholm, Turin. Nach eigener Anschauung u. den besten Hilfsquellen. 2 Thle. 6. völlig umgearb. Aufl. [Griebens Reise-Bibliothek. Nr. 1.] Berlin, Th. Grieben. 1855. 8. (engl. Einb. n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Inh. 1. Nord-, Mittel- u. West-Deutschland, die Rheinlande, Holland, Belgien, Paris, London, St. Petersburg, Warschau, Kopenhagen, Stockholm. Nebst Post- u. Eisenbahnkarte v. Mittel-Europa, 19 Plänen u. 5. Specialkarten. XII u. 490 S. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.) — 2. Süd-Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Ober-Italien, Turin, die Schweiz. Nebst Post- u. Eisenbahnkarte u. s. w., 13 Plänen u. 2 Specialkarten. XIV u. 490 S. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[121] My Travels; or, an Unsentimental Journey through France, Switzerland, and Italy. By Captain **Chamier**. 3 Vols. Lond., 1855. 62 Bog. 8. (31 sh. 6 d.)

[122] Reisebriefe aus Belgien, Frankreich u. England im Sommer 1854. Von **V. A. Huber**. 2 Bde. [Belgien u. Frankreich. — England.] Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses. 1855. LXVIII u. 920 S. gr. 12. (3 Thlr.)

[123] Vollständiges Reise-Buch über Cöln durch ganz Belgien nach Paris. Kurzer u. längerer Aufenthalt daselbst, Ausflüge in die Umgebungen, u. Routen über Strassburg u. den Rhein hinab. 2 Bde. mit Karten u. Plänen. Cöln, Tonger. 1855. 8. (n. 25 Ngr.; einzeln à n. 12 Ngr.)

Inh.: 1. Bd. Belgien. Das Land und Volk, seine Kunstschätze, Denkmäler, industriellen Anstalten u. sonstigen Merkwürdigkeiten. Ein historisch-statistisches Handbuch für den Reisenden u. s. w. Nach eigener Anschauung und den zuverlässigsten Quellen bearb. Mit 1 Karte u. 5 Plänen. 96 S. m. 1 Stahlst. — 2. Bd. Paris, seine Merkwürdigkeiten u. Umgebungen. Vollständiges, hist.-statistisches Handbuch zum Gebrauch bei längerm und kürzerm Aufenthalt in dieser Hauptstadt. Nebst der Route aus Belgien nach Paris u. Touren in die Umgegend, nach Strassburg u. den Rhein hinab. Mit 1 grossen color. Plane von Paris. VIII u. 110 S.

[124] Neuer zuverlässiger Wegweiser in Belgien u. Paris. Nach eigener Anschauung u. den besten Hilfsmitteln bearb. [Griebens Reise-Bibliothek. Nr. 22.] Mit Reisekarte von Belgien u. Plan von Paris. 2. völlig umgearb. Aufl. Berlin, Th. Grieben. 1855. 107 S. 8. (15 Ngr.)

[125] Paris chez soi. Revue historique, monumentale et pittoresque de Paris ancien et moderne, par l'élite de la littérature contemporaine. Illustrée de magnifiques dessins par les artistes les plus distingués. Paris, Boizard. 1855. 25 Bog. imp. 8. (12 Fr.)

[126] Strasbourg illustré, ou panorama pittoresque de Strasbourg et de ses environs; par **Fréd. Piton**. 2 Vols. Paris, Dumoulin. 1855. 99 Bog. m. 60 Kupf. gr. 4. (60 Fr.)

[127] A Portion of the Journal kept by **Thom. Raikes**, Esq. From 1831 to 1847: Comprising Reminiscences of Social and Political Life in London and Paris during that Period. Lond., Longman and Co. 1855. 8.

[128] Voyage dans le Brétagne, par **M. de Coudé**. Tournai. 1855. 191 S. gr. 12. (n. 9 Ngr.)

[129] Brüssel nach seiner Vergangenheit und Gegenwart. Von **J. E. Horn**. Leipzig, Brockhaus. 1855. VI u. 172 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[130] Louvain monumental, ou description histor. et artistique de tous les édifices religieux et civils de la dite ville, par **E. van Even**. Livr. 4—6. Brux. et Louvain. 1855. gr. 4. (à n. 15 Ngr.)

[131] The Book of English Rivers: an Account of the Rivers of England and Wales, particularising their respective Courses, their most striking Scenery and chief Places of Interest on their Banks. By **Sam. Lewis** jun. Lond., 1855. 455 S. 8. (8 sh. 6 d.)

[132] The Illustrated Historical and Picturesque Guide to Bournemouth. By **Phil. Brannon**. Part 1. Lond., 1855. gr. 8. (1 sh. 6 d.)

[133] Neuer zuverlässiger Wegweiser für Reisende in die Schweiz. Nach eigener Anschauung u. den besten Hilfsquellen bearb. [Griebens Reise-Bibliothek. Nr. 5.] Mit neuer Reise- u. Gebirgskarte. 3. völlig umgearb. Aufl. Berlin, Th. Grieben. 1855. VIII u. 172 S. 8. (15 Ngr.)

H. Kellers erste Reisekarte der Schweiz. Première carte routière de la Suisse. Edit. orig. de 1855. Kupferst. u. illum. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1855. gr. Fol. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.; mit 7 Beikärtchen n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[134] Switzerland in 1854—55: A Book of Travel, Men, and Things. By the Rev. **W. G. Heathman**, B.A. Lond., 1855. 415 S. gr. 8. (12 sh. 6 d.)

[135] Die Schweiz in Bildern. Von **J. J. Ulrich**. 8. Lief. Stuttgart, Scheitlins Verl. 1855. 5 Radirungen u. 5 Bl. Text mit eingedr. Radirungen. qu. gr. Fol. (à n. 2 Thlr.)

[136] Das deutsche Land. Seine Natur in ihren charakterist. Zügen und sein Einfluss auf Geschichte u. Leben der Menschheit. Skizzen u. Bilder. Zur Belebung vaterländ. Wissens u. vaterländ. Gesinnung von Dr. **J. Kutzen**, Prof. Breslau, Hirts Verl. 1855. XII u. 507 S. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.; cart. n. 1 Thlr. 27½ Ngr.)

[137] Zur Kenntniss u. Charakteristik Deutschlands in seinen politischen, kirchlichen, literarischen u. Rechtszuständen während der letzten Jahrzehente. Von **A. Boden**. 2. sehr verm. Aufl. Frankfurt a. M., Brönner. 1856. XI u. 648 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[138] Die österreichische Monarchie, geographisch, statistisch, topographisch u. historisch dargestellt. Unter genauer Bezugnahme auf die neueste administrative u. gerichtliche Organisation der Kronländer, u. mit der sorgfältigsten u. ausführlichsten Topographie. Von Dr. **F. H. Ungewitter**. (In 5—6 Lieff.) 1. Lief. Brünn, Buschak u. Irrgang. 1856. S. 1—96. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[139] Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. Herausg. von der Direction der administrativen Statistik im k. k. Handels-Ministerium. 4. Jahrg. 1. Heft. Wien, (Braumüller.) 1855. gr. Lex. 8. (n. 7½ Ngr.)

Inh.: Skizze einer Geschichte des k. k. statistischen Bureaus in den J. 1829—1853 und die Darstellung der Thätigkeit desselben im Jahre 1854 vom Minist.-Secr. Dr. *Ado. Ficker*. 38 S.

[140] Az Austriai Birodalom Statistikája Különös tekintettel Magyarországra. Irta **Kautz Gyula**, Dr. 1. Kötet. Pesten. Emich. 1855. 118 S. gr. 8.

Statistik der österreich. Monarchie, mit besond. Rücksicht auf Ungarn. Von Dr. *Jul. Kautz*. 1. Heft.

[141] Allgemeine politische Geographie u. Statistik mit besond. Rücksicht f. österreich. Militärs. Von **Max. v. Riedwald**, Lieut. 8. — 10. Lief. Wien. (Leipzig, Hübner.) 1855. 2. Bd. S. 177—412. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

Die Bevölkerungsverhältnisse Oesterreichs im vorigen Jahrhundert im Vergleiche mit jenen der neueren Zeit von *J. Vinc. Göhlert*. Wien, (Braumüller.) 1855. 10 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1855 der k. Akad. der Wiss.

[142] Neuer zuverlässiger Wegweiser in Salzburg, Tirol u. Ober-Italien. Umfasst: München u. das südbaier. Gebirgsland, den Bodensee, Vorarlberg, Tirol, Salzburg u. das Salzkammergut, Steiermark, Kärnthen, Krain u. s. w. Nach eigener Anschauung u. den besten Hilfsquellen bearb. [Griebens Reise-Bibliothek. Nr. 29.] Nebst Reisekarte u. 4 Plänen. Berlin, Th. Grieben. 1855. XII u. 195 S. 8. (20 Ngr.)

[143] Ansichten aus den Heilbädern Steiermarks mit erklärendem Texte von **J. Passini**. 1—4. Heft. Gratz, (Ferstl.) 1855. à 2 lith. od. lithochrom. Taf. m. 4—8 S. Text. qu. gr. Fol. (2 Thlr.; einzelne Hefte à 16 Ngr.)

[144] Album der herrschaftlichen Landsitze u. Schlösser im Kaiserth. Oesterreich. Herausgeg. von **J. W. Pohlig**. Nach der Natur auf Stein gezeichnet von *Woldemar Rau*. (I.) Section: Böhmen. 2. [nicht color.] Ausg. 2.—5.

Lief. Teplitz, Pohlig. 1855. à 10 Lithogr. in Tondruck. Fol. (à Lief. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[145] Schematismus für das Kronland Mähren. Nach ämtl. Quellen herausgeg. von Jo. Nep. Hirsch. Brünn, Nitsch u. Grosse. 1855. VIII u. 166 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[146] Le Rhin et ses bords depuis les Alpes jusqu'à Mayence. Collection de vues pittoresque par L. Rohbock, L. et Jul. Lange, gravées sur acier par les premiers artistes de l'Allemagne et accompagnées d'un texte historique et descriptif par *J. W. Appell.* Traduit de l'Allemand par *Le Belley-Hertzog.* No. 1. u. 2. Darmstadt, Lange. 1855. à 3 Stahlst. u. 16 S. Text. Lex. 8. (à n. 8 Ngr.; chin. Pap. à n. 16 Ngr.) — Le même. Nr. 1. u. 2. à 3 Stahlst. u. 8 S. Text. gr. 4. (à n. 16 Ngr.; chin. Pap. à n. 24 Ngr.)

Beide Ausgaben auch mit engl. Text von Dr. *Gaspey* zu denselben Preisen.

[147] Das Rheinbuch. Landschaft, Geschichte, Sage, Volksleben. Von Wolfg. Müller von Königswinter. Illustr. mit Holzschn. u. Aquarellen. 8.—16. Lief. Brüssel u. Leipzig, Muquardt. 1855. S. 129—272 m. 6 schw. u. 3 color. Holzschntaf. Lex. 8. (à 6 Ngr.)

[148] Das Moselthal von Nancy bis Koblenz. Landschaft, Geschichte, Sage von Nik. Hocker. Leipzig, Brockhaus. 1855. VI u. 172 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[149] Album von Cleve. 5 Stahlst. qu. 4. Mit: Wegweiser von Cleve u. dessen nächste Umgebung mit einem Plane der Stadt u. des Thiergartens u. ein. Anh., die Geschichte der Stadt u. Herzogth. Cleve in kurzem Umrisse enthalt. Bearb. von *F. C. Char.* Cleve, Char. 1855. 29 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.; chin. Pap. gr. 4. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Der Führer in der St. Apollinariskirche bei Remagen und ihrer Umgebung. Ein für den Besucher derselben höchst nöthiges Handbuch von *J. A. Birlo*, Lehrer. Mit 2 Abbildd. 2. verb. u. verm. Aufl. Bonn, Habicht. 1855. IV u. 52 S. 12. (6 Ngr.)

[150] Beiträge zur Statistik des Königr. Bayern. Von Dr. F. B. W. v. Hermann. V.: Anstalten für Wissenschaft, Kunst, Unterricht und Erziehung nach dem Stande von 1851/52 u. früherer Jahre. Aus amtl. Quellen herausgeg. München, (lit.-art.-Anst.) 1855. IV u. 99 S. Fol. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.) — VI.: Viehstand nach den Erhebungen von 1810, 1840, 1844 u. 1854. Aus amtl. Quellen herausgeg. Ebend. 1855. IV u. 61 S. Fol. (n. 22½ Ngr.)

[151] Die Districte der königl. Haupt- u. Residenzstadt München mit den Hausnummern, sammt ein. alphabetischen Verzeichniss der Strassen, Gassen, Plätze, Brücken, Kirchen, königl. u. städt. Gebäude u. Geschäfts-Lokalitäten, Sammlungen für Künste u. Wissenschaften u. and. gemeinnütziger Anstalten. 2. verb. Aufl. München, Franz. 1855. IV u. 39 S. m. 55 lithogr. Plänen. 8. (n. 26 Ngr.)

[152] Lindau und seine Umgebungen. Von Albr. Seifert. Mit ein. Ansicht von Lindau. Lindau, Stettner. 1855. IV u. 99 S. 16. (n. 9 Ngr.)

[153] Beschreibung des Königr. Württemberg. 34. Heft. Stuttgart, Ed. Hallberger. 1855. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Inh.: Beschreibung des Oberamts Herrenberg. Herausgeg. von dem Königl. statist.-topograph. Bureau. Mit 3 Tab. u. einer Karte des Oberamts, 1 Titelbild u. 2 weiteren Ansichten. III u. 315 S.

[154] Gewerbe- und Handels-Adressbuch des Königr. Württemberg. Entworfen von *H. Rom. Kissling.* 1. u. 2. Lief. od. 1. Abth.: Stadtdirections-Bezirk Stuttgart. Stuttgart, Hofbuchdr. Zu Guttenberg. 1855. 128 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[155] Album der Rittergüter u. Schlösser im Königr. Sachsen. Nach der Natur neu aufgenommen von F. Heise, Architekt. Mit historisch-statistisch bearb. Text herausgeg. von *G. A. Poenicke.* Einzige Orig.-Ausg. 21.—28. Heft. Leipzig, Expedition. (G. Poenicke.) 1855. qu. Fol. (à n. 1 Thlr.)

Inh.: 21. 26. I. Section: Leipziger Kreis. 5. u. 6. Heft. S. 41—56 m. 8 Steintaf. in Tondr. — 22. 27. III. Sect.: Lausitzer Kreis. 5. u. 6. Heft. S. 33—48 m. 8 Steintaf. in

Textdr. — 22. 23. II. Sect.: Meissner Kreis. 5. u. 6. Heft. S. 33—40 m. 8 Steintaf. — 24. IV. Sect.: Erzgebirgischer Kreis. 5. Heft. S. 33—40 m. 4 Steintaf. — 25. V. Sect.: Voigtländischer Kreis. 5. Heft. S. 33—40 m. 4 Steintaf.

[156] Die Stadt Meissen u. ihre Umgegend. Ein Handbüchlein für Freunde der Natur u. vaterländ. Geschichte. Mit 1 Charte, 4 Abbildd. u. ein. vollständ. alphabet. Register. Meissen, Klinkicht u. Sohn. 1855. 174 S. 16. (n. 15 Ngr.)

[157] Höhen-Messungen im Herzogthum Coburg barometrisch bestimmt von **A. W. Fils**, Major a. D. Mit 3 Karten-Skizzen. Gotha, J. Perthes. 1855. VII u. 56 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[158] Archiv für Landeskunde in Preussen. (Herausg. von Dr. *B. J. A. Beyer.*) 1. Bd. [1855. 1. Quartal.] Berlin, (Springer.) 1855. IV u. 396 S. 4. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[159] Das Königreich Preussen in malerischen Original-Ansichten. Von ein. histor.-topograph. Text begleitet. Nr. 72—77. Darmstadt, Lange. 1855. 18 Stahlst. u. 99 S. Text. Lex. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[160] Der Wanderer durch das Eulengebirge. Ein Führer für Bade- und Gebirgsreisende durch die interessantesten Partieen des Eulengebirges von Dr. **Im. Schienert.** Reichenbach. (Breslau, Aland.) 1855. VII u. 112 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[161] Allgemeines Adressbuch für die Stadt u. Festung Gross-Glogau. Nach amtl. Quellen bearb. 1. Jahrg. 1855/56. Glogau, Reisner. 1855. XXIV u. 101 S. m. 1 Tab. 8. (baar n. 20 Ngr.)

[162] Berlins Kunstschätze. Ein prakt. Handbuch zum Gebrauch bei der Besichtigung desselben von Dr. **Max Schasler.** 1. Abth. Berlin, Nicolai. XII u. 152 S. gr. 12. (n. 12½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Das Königl. Museum von Berlin. Ein prakt. Handbuch zum Besuch der Galerien, Sammlungen und Kunstschätze des Alten und Neuen Museums.

[163] Von Berlin nach Hamburg. Nebst Schilderei en aus Lübeck u. Hamburg. Von **L. Willkomm.** Leipzig, Brockhaus. 1855. III u. 146 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[164] Eine Eisenbahnfahrt durch Westfalen. Von **Lev. Schücking.** Leipzig, Brockhaus. 1855. IV u. 168 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[165] Lübeck in der Mitte des 16. Jahrhundert. 7 lith. Blätter imp. Fol. u. ein Bog. Text gr. 4. (Herausgeg. von Pred. Dr. **Joh. Geffcken.**) Leipzig, T. O. Weigel. 1854. (baar n. 4 Thlr.)

[166] Helgoland. Schilderungen u. Erörterungen von **Fr. Oetker.** Mit 1 Ansicht u. 2 Karten. Berlin, Bessers Verl. 1855. XIV u. 585 S. br. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; engl. Einb. n. 3 Thlr.)

[167] Notes on a Yacht Voyage to Hardanger Fjord and the adjacent Estuaries. By a Yachting Dabbler. Lond., 1855. 135 S. m. viel. Illustr. gr. 8. (10 sh. 6 d.; col. 12 sh. 6 d.)

[168] Beskrifning öfver Sveriger Rike af **Wilh. Tham.** 2. Bandets 2. Häfte: Linköpings Län. Sednare Delen. Stockholm, Hjerta. 1855. XIII u. S. 383—1038. gr. 8. (4 Rdr. 32 sk.)

Auch u. d. Tit.: Beskrifning öfver Linköpings Län af *W. Tham.* Sednare Delen. Härader och Socknar.

[169] Stockholm Stad i juridiskt, administrativt, statistiskt och borgerligt hänseende. 6—8. Häftet. Stockholm, Berg. 1855. S. 481—768. gr. 8. (2 Rdr.)

[170] Finnland und seine Bewohner. Eine historisch-geographische Skizze von **Mor. v. Lindemann.** Mit einem Vorwort von Dr. *K. Andree.* Leipzig, Lorck. 1855. XI u. 143 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Conversations- u. Reisebibliothek. 15. Thl.

[171] Recollections of Russia during Thirty-three Years' Residence. By a German Nobleman. Revised and translated by *Lascelles Wraxall.* Lond., 1855. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[172] Reise in Sibirien. Von **S. S. Hill.** Aus dem Engl. von *L. Thd. Fort.* 3 Bde. Leipzig, Geo. Wigand. 1855. 909 S. 16. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Länder- u. Völkerkunde. Eine Sammlung von Reisebeschreibungen aus der neuesten Zeit. 5.—7. Bd.

[173] Travels in Southern Russia and the Crimea, through Hungary, Wallachia, and Moldavia, during the Year 1837. By **Anat. de Demidoff.** Illustrated by *Raffet.* Lond. 1855. 43¾ Bog. imp. 8. (18 sh.)

[174] La Crimée; par le prince **Anat. de Demidoff**, de l'Acad. imp. des sciences de St.-Pétersbourg et de l'Institut de France, illustré par *Raffet.* Paris, Bourdin. 1855. 7 Bog. m. 12 Vign. gr. 12. (3 Fr.)

[175] Die Krim. Neun Jahre auf der taurischen Halbinsel. Aus dem Engl. von *M. Busch.* Mit 14 in d. Text gedr. Abbildd. Leipzig, Weber. 1855. VIII u. 158 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Webers Illustrirte Reisebibliothek. Nr. 8.

[176] Guerre d'Orient. Voyage à la suite des armées alliées en Turquie, en Vallachie et en Crimée; par **Eug. Jouvé**, rédacteur du Courrier de Lyon. 2. partie. Paris, Delhomme. 1855. 29 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[177] Nach dem Orient! Reise im Gefolge der alliirten Armeen nach der Türkei, Walachei u. Krim. Von **Eug. Jouvé.** Aus dem Franz. von *G. F. v. Jenssen-Tusch.* 2. Heft. Gotha, Scheube. 1855. 1. Thl. IV u. S. 197—318. 8. (n. 18 Ngr.) — 1. Heft. 2. verb. Aufl. Ebend. 1855. VIII u. 191 S. 8. (n. 18 Ngr.)

[178] Journal of a Tour in the Principalities, Crimea, and Countries adjacent to the Black Sea, in the Years 1835—36. By Lord **De Ros.** Lond., 1855. 164 S. gr. 8. (4 sh. 6 d.)

[179] Russia and the Black Sea and Sea of Azof; being a Narrative of Travels in the Crimea and Bordering Provinces: with Notices of the Naval, Military, and Commercial Resources of those Countries. By **H. D. Seymour**, M. P. Lond., 1855. 385 S. m. Kart. u. Kupf. gr. 8. (12 sh.)

[180] Wanderungen nach Südosten. Von **A. Thd. v. Grimm.** 1. Thl.: Die Taurissche Halbinsel. Berlin, A. Duncker. 1855. VIII u. 223 S. 8. (1 Thlr.)

[181] Der orientalische Kriegsschauplatz in authentischen Darstellungen an Ort u. Stelle gezeichnet von **Will. Simpson.** Mit erklär. Text aus dem Engl. 4. Heft. Carlsruhe, Veith. 1855. 4 lithochrom. Tafeln. Imp. Fol. (à n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[182] Skizzen und Bilder aus der Krim. Von **S. Steinhard.** Leipzig, Lorck. 1855. VII u. 148 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Conversations- u. Reisebibliothek. 12. Thl.

[183] Wegweiser durch die europäische Türkei u. die Donau-Fürstenthümer. Geographisch-strategische Beschreibung der Wege, Städte, Festungen u. Seehäfen dieses Reichs von **A. M. Perrot.** Aus dem Franz. Riga, v. Böttticher. 1855. XII u. 118 S. 8. (18 Ngr.)

[184] Constantinople et la Turquie. Tableau historique, pittoresque, statistique et moral de l'empire ottoman; par **L. Enault.** Paris, Hachette. 1855. 13 Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[185] Die Erdkunde im Verhältniss zur Natur u. zur Geschichte des Menschen, od. allgem. vergleichende Geographie. Von Dr. **C. Ritter.** 17. Thl. 2. Abth. 3. Buch: West-Asien. 2. stark verm. u. umgearb. Ausg. Berlin, G. Reimer. 1855, XX u. S. 995—2176. gr. 8. (4 Thlr. 25 Ngr.; fein Pap. 5 Thlr. 25 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Erdkunde von Asien. Bd. VIII. 2. Abth.: Die Sinai-Halbinsel, Palästina u. Syrien. 3. Abschn.: Syrien. [Schluss.]

[186] Voyage en Orient, Grèce, Turquie, Egypte; par **A. Regnault**, bibliothécaire de conseil d'Etat, etc. Paris, Bertrand. 1855. 33 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[187] **Ulr. Jasp. Seetzens** Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraea u. Unter-Aegypten. Herausgeg. und commentirt von Prof. Dr. *Fr. Kruse* in Verbindung mit Prof. Dr. *Hinrichs*, Dr. *G. Fr. Hm. Müller* u. mehr. andern Gelehrten. 3. Bd. Berlin, G. Reimer. 1855. IV u. 502 S. m. 6 Steintaf. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[188] Pèlerinage en terre sainte; par l'abbé **Azaïs**, aumônier du lycée imp. de Nîmes. Nîmes. 1855. 16 Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[189] Die erste deutsche Pilgerfahrt nach Jerusalem u. Palästina. Original-Mittheilungen von **J. Alo. Kaltner**, Pfarrkurat. Salzburg, Oberer. 1855. VIII u. 206 S. gr. 16. (14 Ngr.; m. 2 Steintaf. 21 Ngr.)

[190] Der Zions-Pilger. Tagebuch auf der Reise nach Jerusalem von **Ed. Ohnesorge**, weil. Dom-Hülfspred. Zunächst als Mscrpt. f. Freunde gedr. 1.—4. Lief. Berlin, J. A. Wohlgemuth. 1855. S. 1—384. gr. 12. (à n. 12 Ngr.)

[191] Reise in das gelobte Land im J. 1851. Von **E. W. Schulz**, Pfr. Mit dem Bildniss des Verf., einem Briefe des Hofr. Dr. von Schubert, ein. Karte u. 18 grösstentheils nach der Natur aufgenommenen Abbildd. 3. verb. u. verm. Aufl. Mülheim a. d. Ruhr (Duisburg), Nieten. 1855. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[192] Eastern Experiences, collected during a Winter's Tour in Egypt and the Holy Land. By **Ad. Steinmetz Kennard**. London, Longman and Co. 1855. 8.

[193] Podróż na Wschód przez **Maur. Mann**. Tom. II. III. Krakow. 1855. 512 u. 566 S. gr. 8.

Die Reise nach dem Orient, von *Mor. Mann*. 2. u. 3. Thl. Krakau.

[194] The Holy Land, Syria, &c. after Lithographs by Louis Haghe, from Drawings made on the Spot by **Dav. Robert's**, R.A. With Historical Descriptions by the Rev. *Geo. Croly*, LL.D. Lond. 1855. 8. (3 sh. 6 d.)

[195] Voyage en Syrie, peinture des mœurs musulmanes, chrétiennes et israelites; par **M. H. Guys**, ancien consul de France. Paris, Rouvier. 1855. 26 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[196] Personal Narrative of a Pilgrimage to El-Medinah and Meccah. By **Rich. F. Burton**, Lieutenant Bombay Army. In Three Volumes. Vol. III. Meccah; with coloured Plates. Lond. 1855. 8.

[197] The Dead Sea, a New Route to India; with other Fragments and Gleanings in the East. By Capt. **Will. Allen**, R. N. 2 Vols. with illustrations and maps. Lond. 1855. 49 Bog. gr. 8. (25 sh.)

[198] Reise nach Ostindien über Palästina u. Egypten vom Juli 1849 bis April 1853. Von Dr. **K. Graul**, Missionsdir. 4. Thl. Auch u. d. Tit.: Reise in Ostindien vom Dec. 1849 bis Oct. 1852 2. Thl.: Der Süden Ostindiens u. Ceylon, 1. Abth. Mit ein. Ansicht des Siva-Tempels in Tanjore. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1855. XVI u. 345 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[199] Wanderungen durch die Mongolei nach Thibet zur Hauptstadt des Tale Lama. Von **Huc u. Gabet**. In deutscher Bearbeitung herausgeg. von *K. Andree*. Leipzig, Lorck. 1855. XXXII u. 360 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Hausbibliothek für Länder- u. Völkerkunde. Herausgeg. von Dr. *K. Andree*. 7. Bd.

[200] The Chinese Empire. By **M. Huc**. 2. edit. 2 Vols. Lond. 1855. 56¼ Bog. gr. 8. (1 £ 4 sh.)

[201] Das chinesische Reich. Von **Huc**, früh. Missionar. Deutsche Ausg. 2 Thle. Leipzig, Dyk. 1856. 1. Thl. XX u. 243 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[202] Wanderungen durch das chinesische Reich. Von **Huc** u. **Gabet**. In deutscher Bearbeitung herausgeg. von *K. Andree*. Leipzig, Lorck. 1855. XXXII u. 365 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Hausbibliothek für Länder- u. Völkerkunde. Herausgeg. von Dr. *K. Andree*. 8. Bd.

[203] Mission de Chine. Mémoire sur l'état actuel de la mission du Kiang-Nan. 1842 — 1855; par le R. P. **Brouillon**, de la Comp. de Jesus. Suivi de lettres relatives à l'insurrection 1851 — 1855. Paris, Julien, Lanier et Co. 1855. 31 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

China, wie es war und wie es ist. Nebst ein. Hinblick auf den Thee- u. Opium-Handel u. einer Beschreibung der fünf Häfen, welche nunmehr dem britischen Handel geöffnet sind. Aus d. Engl. von *A. W.* Quedlinburg, Ernst. 1855. VII u. 111 S. 12. (10 Ngr.)

[204] Eine Reise nach Centralafrika od. Leben u. Landschaften von Egypten bis zu den Negerstaaten am weissen Nil. Von **Bayard Taylor**. Uebers. von *Joh. Ziethen*. Leipzig, Voigt u. Günther. 1855. XIV u. 474 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[205] Le Nil blanc et le Soudan. Etudes sur l'Afrique centrale. Mœurs et coutumes des sauvages; par M. **Brun-Rollet**, membre de la soc. de géographie. Paris, Maison. 1855. 22 Bog. m. 1 Karte u. mehr. Vign. gr. 8. (6 Fr.)

[206] Personal Adventures in South Africa. By the Rev. **Geo. Brown**. Lond. 1855. 246 S. m. Illustr. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[207] History of the Colony of Natal, South Africa. To which is added, an Appendix containing a Brief History of the Orange River Sovereignity, &c. &c. By the Rev. **Will. C. Holden**. With 3 Maps and 19 Illustrations. Lond. 1855. 72 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[208] Bilder auf einer Reise nach Amerika 1852. Von **C. A. v. Brentano**. Mit ein. Vorrede von *H. Russwurm*. Augsburg, Schmids Verl. 1855. XX u. 148 S. gr. 12. (12 Ngr.)

[209] Jenseits des Oceans. Beiträge zur Kunde amerikan. Lebens. VIII — X. Hamburg, Kuntze. 1855. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

Inh.: VIII. Die Mormonen im Thale des grossen Salzsees, nach persönl. Beobachtung geschildert von *J. W. Gunnison*. Deutsch von M. B. Lindau. X u. 247 S. (22½ Ngr.) — IX. u. X. Romantik der Naturgeschichte od. wildes Land u. wilde Jäger. Von *C. G. Webber*. Aus d. Engl. von M. B. Lindau. 2 Bde. X u. 578 S. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[210] Lands of the Slave and the Free: or Cuba, the United Staates, and Canada. By the Hon. **H. A. Murray**. 2 Vols. Lond. 1855. 58½ Bog. gr. 8. (21 sh.)

[211] Die Sklavenfrage in den Vereinigten Staaten. Geschichtlich entwickelt von **Fr. Kapp**. Göttingen, Wigand. 1855. VI u. 185 S. m. 1 Steintaf. 8. (1 Thlr.)

[212] Neuer praktischer Wegweiser f. Auswanderer nach Nord-Amerika in 3 Abthl. m 3 Karten, 6 Plänen u. Ansichten. Von Cap. **B. Schmölder**. 2. Ausg. Mainz, Wirths Sort. 1855. IV u. 382 S. gr. 8. (engl. Einb. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Ein Besuch bei den Ruinen von Quiriguá im Staate Guatemala in Central-Amerika. Von Dr. *K. Scherzer*. Wien, (Braumüller.) 1855. 15 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1855 der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

[213] The Spanish Conquest in America, and its Relation to the History of Slavery, and to the Government of Colonies. By **Arthur Helps**. Vols. I. and II. Lond. 1855. 67 Bog. gr. 8. (28 sh.)

[214] Mexiko. Landschaftsbilder u. Skizzen aus dem Volksleben. Von **C. Sartorius**. Mit Stahlst. vorzügl. Meister nach Orig.-Aufnahmen von *Mor. Ru-*

gendas. (In 20 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Darmstadt, Lange. 1855. à 3 Stahlst. u. 1 Bog. Text. Lex. 8. (à n. 15 Ngr.; chines. Pap. à n. 20 Ngr.)

Auch mit englischem Text ebendas. zu demselben Preise.

[215] The Araucanians; or, Notes of a Tour among the Indian Tribes of Southern Chili. By Edm. Reuel Smith. Lond. 1855. 335 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[216] Brasilien und seine Bedeutung für die deutsche Auswanderung. Mit besonderer Rücksicht auf die Mucury-Colonie in der Provinz Minas Geraës. Von K. Fr. Kotte. Leipzig, Voigt u. Günther. 1855. VIII u. 88 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[217] Un Tour du Monde. Voyage à la Nouvelle-Zélande et retour en France par l'île Sainte-Hélène; par l'abbé J.-A.-M. Chouvet, ancien missionaire apostolique. 2 Vols. Avignon, Seguin. 1855. 23 Bog. gr. 12.

[218] The Gold Era of Victoria: being the Present and Future of the Colony, in its Commercial, Statistical, and Social Aspects. By Rob. Caldwell. Lond. 1855. 142 S. gr. 8. (5 sh.)

[219] Das australische Festland, die Goldentdeckungen u. die Civilisation der Südsee. Von Dr. Alb. Heising. Regensburg, Manz. 1855. 94 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Mittheilungen üb. die australischen Colonien, nach eigenen Erfahrungen u. Betrachtungen von Dr. *G. H. Bruhn*. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1855. 48 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[220] Abenteuer in den Wildnissen von Australien. Von Will. Howitt. Aus d. Engl. von Dr. *H. Sebald*. Berlin, Janke. 1855. X u. 358 S. 8. (15 Ngr.)

[221] Land, Labour, and Gold; or, Two Years in Victoria: with Visits to Sydney and Van Diemen's Land. By Will. Howitt. 2 Vols. Lond., 1855. 52½ Beg. gr. 8. (21 sh.)

[222] The Southern Cross; or, the Gospel in the New Zealand. By Miss Tucker. 2. edit. Lond. 1855. 296 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[223] A Narrative of the Discovery of the North-West Passage. By H. M. S. Investigator, Capt. *R. M'Clure*. Edited by Commander Sherard Osborn, from the Logs, Journals, and Private Letters of Capt. R. M'Clure; and illustrated from Sketches taken by Commander S. Gurney Cresswell. Lond., Longman. 1855. gr. 8.

Entdeckungen im arktischen Polarmeere in Folge der Aufsuchung der Franklinschen Expedition, bis 1854. Nach der von der Brit. Admiralität 20. Jan. 1855 herausgeg. Karte [Discoveries in the arctic sea] auf ⅛ d. Längenmaszstabs verkleinert. Von *H. Kiepert*. Berlin, D. Reimer. 1855. Lith. qu. Fol. Mit: Erläuterungen 4 S. gr. 8. (1½ Ngr.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[224] Das Ritterkreuz des k. sächs. Verdienstordens ist dem Geh. Justizrath im Ministerium der Justiz Dr. *Aug. O. Krug* und dem Oberappellationsrath Dr. *L. Fr. Osc. Schwarze* zu Dresden;

[225] Das Ritterkreuz des kön. sächs. Albrechts-Ordens dem ordentl. Professor der Staatsarzneikunde in der medicin. Facultät u. königl. Bezirksarzt Dr. *Chr. Ado. Wendler* zu Leipzig unter gleichzeitiger Ernennung zum k. Medicinalrath, dem Privatdocent an der Univ. und prakt. Arzt und Augenarzt Dr. *E. Ado. Coccius* zu Leipzig;

[226] Das Ehrenkreuz des k. b. Ludwig-Ordens für funfzigjährige treue Dienste dem k. geistl. Rathe u. Domvicar, Priester Dr. *Ad. Wehner* zu

Würzburg, den geistl. Räthen Pr. Dr. *Sim. Herbert*, Pfarrer zu Schlüsselfeld, und Pr. *Ign. Königsdorfer*, Stadtpfarrer zu Ornbau;

[227] Das Offizierkreuz der kais. franz. Ehrenlegion dem Director des statistischen Bureaus, Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. *K. Fr. W. Dieterici* zu Berlin, dem Staatsrath im ordentl. Dienst und Vorstand der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, so wie des statist. Bureaus Dr. *Fr. Bened. W. von Hermann* zu München; das Ritterkreuz dem Referendar und Canzlei-Vorstand des statist. Bureaus im kön. Ministerium des Innern Dr. *Chr. Lor. E. Engel* zu Dresden;

[228] Das silberne Ritterkreuz des k. griech. Erlöser-Ordens dem Professor der Malerei an der k. griech. Kunstschule zu Athen Dr. *Ludw. Thiersch;*

[229] Das Ritterkreuz 1. Classe des grossherz. sächs. Hausordens vom weissen Falken dem Kunsthistoriker Dr. *Ernst Förster* zu München, dem Dr. med. *Fr. W. E. von Graefe* zu Berlin;

[230] Das Comthurkreuz 2. Classe des Sachsen-Ernestinischen Hausordens von Sr. Hoheit dem Herzog von S.-Altenburg dem Präsident des herzogl. Appellationsgerichts Dr. jur. *K. W. Schenk*, dem Präsident der Landesregierung *Hma. Schuderoff*, und dem Geh. Consistorialrath Dr. th. *Jo. Cph. Jac. Grosse* zu Altenburg, Letzterem bei der Feier seines 50jähr. Amtsjubiläums (vgl. 1855. No. 5849) verliehen worden.

[231] Der bisher. Professor am Trinity College zu Dublin, Mr. *Allman*, A.M., ist an *Edw. Forbes* Stelle zum Regius Professor der Naturgeschichte an der Univ. Edinburgh befördert worden.

[232] Der in zeitlichen Ruhestand versetzte Präsident des protestant. Oberconsistoriums zu München, Staatsrath im ausserordentl. Dienst Dr. *Fr. Chr. von Arnold* ist wieder in den activen Dienst berufen und zum Präsident des Appellationsgerichts von Mittelfranken zu Eichstädt ernannt worden.

[233] Der bisher. Privatdocent an der Univ. Tübingen Dr. *Ant. de Bary* ist als ausserordentl. Professor der Botanik und Director des botan. Gartens bei der Univ. Freiburg eingetreten.

[234] Die erledigte Lehrstelle der kathol. Moral am Lyceum zu Passau ist dem Religionslehrer an der dasigen Studienanstalt und Gewerbschule Professor Dr. *Mich. Bauer* übertragen worden.

[235] Der bisher. ordentl. Professor der Medicin Dr. *K. Bruch* zu Basel ist als ordentl. Professor in der medicin. Facultät zu Giessen für die Lehrfächer der Anatomie und Physiologie berufen worden.

[236] Der Privatdocent Dr. *Wilh. Busch* zu Berlin ist zum ordentl. Professor in der medicinischen Facultät der Univ. Bonn befördert worden.

[237] Der bisher. Privatdocent Dr. *C. Gegenbaur* zu Würzburg ist zum ausserordentl. Professor in der medicin. Facultät zu Jena ernannt worden.

[238] An die Stelle des zum k. Münzmeister ernannten Dr. *Thom. Graham* ist zum Professor der Chemie u. Director des chemischen Laboratoriums an der Univ. zu London Dr. *Alex. W. Williamson* ernannt worden.

[239] Der ordentl. Professor der Rechte an der Univ. Leipzig, Hofrath Dr. *Gust. Hänel* ist von der Académie de législation zu Toulouse, so wie von der Accademia zu Udine zum Mitglied ernannt worden.

[240] Der bisher. ausserordentl. Professor Dr. *Wilh. Heintz* zu Halle ist zum ordentl. Professor der Chemie in der dasigen philos. Facultät ernannt worden.

[241] Der Justizrath Dr. jur. *K. Heinr. Heydenreich*, Mitglied des k. Spruchcollegiums u. Privatdocent der Rechte zu Leipzig, ist als Ober-Appellationsrath bei dem k. sächs. Ober-App.-Gericht zu Dresden eingetreten.

[242] Den Oberlehrern an der Realschule zu Aachen Dr. *Hilgers* und Dr. *Förster*, den Lehrern an der Kunstakademie zu Königsberg Landschaftsmaler *A. Behrendsen* und Architecturmaler *H. Gempel*, so wie dem Landschaftsmaler *Casp. Scheurer* zu Düsseldorf ist das Prädicat „Professor" ertheilt worden.

[243] Der bisher. Tutor u. Lector der Logik im Baliol College zu Oxford Rev. *Benj. Jowett*, M.A., ist die durch *Gaisfords* Ableben erledigte Professur der griech. Sprache an dieser Universität übertragen worden.

[244] Der bisher. Lehrer an der Gewerbschule zu Chemnitz Dr. phil. *F. Aug. Junge* ist zum Professor der Mathematik an der k. sächs. Bergakademie zu Freiberg ernannt worden.

[245] Der Pastor an der reform. Gemeinde zu Bochum in Westfalen Lic. th. *Aug. Küper* ist zum Consistorialrath und Mitglied des Consistoriums zu Stettin, so wie zum Superintendent der deutsch-reform. Synode in der Provinz Pommern ernannt worden.

[246] Der ausserordentl. Professor bei der philosoph. Facultät zu Giessen Dr. *Rud. Leuckart* ist zum ordentl. Professor bei derselben für das Lehrfach der Zoologie u. vergleich. Anatomie, der Prosector am dasigen anatom. Theater Dr. *Conr. Eckhard* zum ausserordentl. Professor bei der medicin. Facultät ernannt worden.

[247] In Folge der Ernennung des bisher. Studienrectors u. Gymnasial-Professors, geistl. Raths *Ant. Lichtenauer* zu Landshut zum Domcapitular zu München ist der Professor am Gymnas. zu Passau Dr. *Mich. Fertig* an das Gymnasium zu Landshut versetzt und zugleich zum Studienrector u. Director des Erziehungs-Instituts für Studierende daselbst ernannt worden, der Prof. der 1. Gymnasialclasse zu Passau *Mich. Beutelhauser* in die dasige 2. Gymn.-Classe aufgerückt.

[248] Dem Director der Hof- und Staatsbibliothek zu München, Geh. Rath *Phil. von Lichtenthaler* ist die erbetene Versetzung in den Ruhestand bewilligt und der bisher. erste Custos *Heinr. Föringer* zum Bibliothekar an der Hof- und Staatsbibliothek befördert worden.

[249] Der Privatdocent Dr. *Geo. Meissner* zu Göttingen folgt dem Rufe als ordentl. Professor der Anatomie und Physiologie an die Universität Basel.

[250] Dem bisher. 2. Pfarrer an der protestant. Pfarrkirche zu München *Joh. Mtthi. Meyer* ist die erledigte 1. Pfarrstelle mit dem damit verbundenen Decanate, dem bisher. 3. Pfarrer zu Culmbach *K. Heinr. Caspari* die dadurch erledigte 2. Pfarrstelle, die neu gegründete 3. Pfarrstelle an derselben Kirche aber dem Pfarrer zu Friesenhausen *Frz. K. Fr. Gfr. Feez* übertragen worden.

[251] Dem Custos an der k. Universitätsbibliothek zu Würzburg *K. Muus* ist der Titel eines Bibliothekars verliehen worden.

[252] Der Professor an der Forstlehranstalt zu Aschaffenburg *Ado. Pfaff* ist zum Forstmeister zu Kothen, der Revierförster *K. Gayer* zu Weissenstein zum 2. Professor der Forstwissenschaft an der genannten Anstalt ernannt worden.

[253] Der Studienrector und Gymnasial-Professor *K. Ruith* zu Münnerstadt ist, nachdem der bisher. Studienrector Professor Dr. *Jos. Mittermayer* zu Aschaffenburg in den Ruhestand getreten, in gleicher Eigenschaft nach Aschaffenburg versetzt, der Gymn.-Professor *Jac. Hegmann* zu Bamberg zum Studienrector und Prof. am Gymnasium zu Münnerstadt, der Studienlehrer am k. Maximilians-Gymnasium zu München *Jos. Wolf* zum Professor am Gymnasium zu Bamberg ernannt worden.

[254] Der bisher. ausserordentl. Professor in der philosoph. Facultat zu Jena Dr. *Ed. Osc. Schmidt* ist dem Rufe als ordentl. Professor der Zoologie an der Univ. Krakau gefolgt.

[255] Zu der durch *Blunts* Ableben erledigten Lady Margaret's Professur der Theologie an der Universität Cambridge ist der Rev. *Will. Selwyn*, Canonicus zu Ely, berufen worden.

[256] Der Subregens des Georgianischen Clerical-Seminars zu München, Priester Dr. *K. Thumann* ist zum Director desselben und ordentl. Professor der Pastoraltheologie, Liturgik, Homiletik und Katechetik an der dasigen Universität ernannt worden.

[257] Der vortragende Rath im kurfürstl. Ministerium des Innern, Consistorialrath Dr. *Aug. Vilmar* zu Cassel ist zum ordentl. Professor in der theolog. Facultät der Univ. Marburg ernannt worden.

[258] Der Dr. phil. *Jo. Mth. Watterich* zu Bonn ist zum ausserordentl. Professor für das Fach der Geschichte in der philosoph. Facultät des Lycei Hosiani zu Braunsberg ernannt worden.

[259] Die Professoren am Gymnasium zu Würzburg Dr. *Joh. Geo. Weidmann*, Dr. *Fel. Carl* und *Ad. Jos. Weigand* sind in höhere Classen aufgerückt und dem Ersteren ist zugleich die Function als Studienrector übertragen worden.

[260] Der bisher. ausserordentl. Professor in der philosoph. Facultät zu Leipzig Dr. *H. Mor. Willkomm* ist an die Stelle des als ordentl. Prof. der Zoologie an die Univ. Prag abgegangenen Dr. *Stein* zum Professor an der k. sächs. Forstakademie und landwirthschaftl. Lehranstalt zu Tharand ernannt worden.

Todesfälle.

[261] Anf. Aug. 1855 starb zu Turin *Giambatt. Castiglia*, vormals Professor der Mathematik an der dasigen Universität, als Schriftsteller geachtet.

[262] Am 3. Aug. zu Aix-les-Bains in Savoyen der k. französ. General *Armandi*, ein Veteran der Armeen Napoleons I., Lehrer des jetzigen Kaisers der Franzosen in den Militairwissenschaften, 1831 und dann 1848—49 bei den Aufständen in Italien, zuletzt mit *Pepe* (vgl. No. 276) 1849 in Venedig bei der Vertheidigung dieser Stadt thätig, 1852 Conservator der kais. Bibliothek zu Saint-Cloud, Vf. der Schrift „Ma part aux événements importants de l'Italie centrale en 1831," 77 Jahre alt.

[263] An dems. Tage zu Wien *Jos.* Frhr. *von Weingarten*, k. k. wirkl. Geheimer Rath und jubil. Hofkanzler, Ritter mehr. Orden, in mehreren Aemtern, die er nach und nach verwaltet, namentlich als Gouverneur im Küstenlande zu Triest und im Königr. Illyrien zu Laibach u. Präsident der Stände des Herzogth. Krain u. s. w. sehr verdient, 70 Jahre alt.

[264] Am 5. Aug. zu Paris Graf *Alex. de Girardin*, General-Lieutenant d. A., Oberjägermeister unter den Königen Ludwig XVIII. und Karl X., ein Mann, der vordem in der höheren Gesellschaft von Paris eine glänzende Rolle spielte, Vf. der Schriften „Projet de législation pour les chasses" 1817, „Des places fortes" 1837, „Des inconvénients de fortifier les villes capitales" 1839, „Mém. sur la situation polit. et militaire de l'Europe" 1844, „Sur l'état de la population en France et sur ses consequences" 1844 u. a. m., in hohem Alter.

[265] Am 7. Aug. zu Rolls Park in der Grafschaft Essex Sir *Will. Abr. Chatterton*, Bart., Präsident der Royal Literary Fund Society, Ehrenmitglied der kais. Akad. d. Wissensch. zu St. Petersburg, Mitglied der k. geograph. u. der zoolog. Gesellschaft zu London, ein kenntnissreicher Mann, geb. am 6. Aug. 1787.

[266] An dems. Tage zu Hackney Rev. *Jam. Thom. Holloway*, Dr. theol., Pfarrer zu Stanton u. s. w., Vf. einiger kleinen Schriften „The Analogy of

Faith" 1838, „The Reply. Baptismal regeneration and sacramental justification not the doctrine of the English church" 1842 u. a., im 75. Lebensjahre.

[267] Am 8. Aug. unfern Turin der General *Guglielmo Pepe*, seit seinem 16. Lebensjahre Soldat, schon 1799 zum Tode verurtheilt, jedoch mit Landesverweisung begnadigt, dann unter König Joachim Murat abermals Offizier in der neapolitan. Armee, 1820 Leiter der revolution. Partei, und in Folge dessen eine lange Reihe von Jahren im Exil in Frankreich und England, 1848 nach Neapel zurückgekehrt Chef des gegen die Oesterreicher gesendeten Armeecorps, jedoch bald zurückgerufen und aus neapolitan. Kriegsdiensten ausgetreten, Theilnehmer an dem Aufstand in Oberitalien und Commandant von Venedig, Vf. des auch ins Deutsche, Englische und Französische übersetzten Werkes „Memorie del General *G. Pepe*, intorno alla sua vita e ai recenti casi d'Italia, scritte da lui medesimo" 2 Voll. 1847, geb. zu Squillace in Calabrien im J. 1782.

[268] Am 9. Aug. zu Ziegenrück im preuss. Herzogthum Sachsen *Chr. Ado. Gerischer*, Superintendent a. D. und Oberpfarrer daselbst, Vf. einiger kleiner homilet. Schriften, im 62. Lebensjahre.

[269] Am 12. Aug. zu Xanten der k. preuss. Justizrath a. D. *Phil. Houben*, als Alterthumsforscher und Numismatiker durch seine ansehnlichen antiquarischen Sammlungen und das Werk „Denkmäler von Castra regia und Colonia Trajana in Phil. Houbens Antiquarium zu Xanten abgebildet" 1839, bekannt.

[270] Am 13. Aug. zu Thornfield bei Limerick der k. grossbrit. wirkl. General Sir *Rich. Bourke*, Oberster des 64. Regiments, seit 1798 Soldat, 1825—29 Gouverneur im östl. Theile des Caplandes, 1834—37 auf Neusüdwales und Vandiemensland, mit dem Earl *Fitzwilliam* Herausgeber der „Correspondence of Edm. Burke" 4 Vols. 1829. 2. edit. 1854 f., geb. zu Dublin am 4. Mai 1777.

[271] An dems. Tage zu Quincy im Staate Illinois *Gust. Ado. Rösler*, früher Gymnasiallehrer zu Oels in Schlesien, $18^{48}/_{49}$ Abgeordneter zur deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M., nach Auflösung derselben nach Amerika entflohen, anfangs Lehrer zu New York, dann Mitarbeiter an mehreren radicalen Blättern zu Milwaukie in Wisconsin, seit zwei Jahren Redacteur des Parteiblatts „die Tribune" zu Quincy.

[272] Am 14. Aug. zu Leipzig Dr. *Aug. Ludw. Glo. Krehl*, 1834—53 ordentl. Professor der Theologie und Universitätsprediger, seit 1845 zugleich Canonicus des Stiftes Zeitz, 1853 auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt, früher 1810 Instructor, 1811 Prof. der Moral und Geschichte am k. Pagenhause zu Dresden, 1814 Prof. der alten Sprachen an der Ritterakademie das., 1821—34 Pastor zu St. Afra in Meissen und Professor an der dasigen kön. Landesschule, geb. zu Eisleben am 2. Febr. 1784. Schriften: „Cicero von der Verachtung des Todes; 1. Tuskul. Gespräch" 1810, „Prisciani Gramm. opera. Ad. vett. codd. fidem rec." etc. 2 Voll. 1819 sq., „Gebete" 1818. 3. Aufl. 1834, „Evangel. Predigtbuch auf alle Sonn- und Festtage" 2 Thle. 1825. 2. Aufl. 1841, „Evangel. Gebete" 1832, „Des Herrn Mahl. Andachtsbuch" 1840, „Neutestamentl. Handwörterbuch f. Prediger" 1843, „Das Leben im Geiste Christi. Eine Samml. v. Predigten" 1844, „Der Brief an die Römer ausgelegt" 1844 u. v. and.

[273] Am 15. Aug. zu Wiesbaden der Herzogl. Nass. Geh. Regierungsrath Dr. *Fr. Wilh. Emmermann*, früher Finanzrath zu Fulda, Vf. der Schriften: „Ueber öffentl. Armenanstalten auf d. Lande" 1809, „Ueber Polizei, ihren vollständ. Begriff u. ihr eigenthüml. Verfahren" 1813, „Anleit. zur Einricht. u. Verwaltung d. Armenanstalten" 1814, „Die Armenpflege im Herzogth. Nassau" 1818, „Die Staatspolizei in Bezieh. auf d. Zweck d. Staats u. seine Vollziehungsbehörde" 1819, „Gesch. des Municipalrechts in Frankreich von *Raynouard*, übersetzt" 2 Bde. 1830, 81 Jahre alt.

[274] An dems. Tage zu London Most Noble *Edw. Aug. St. Maur, Duke of Somerset and Baron Seymour*, Dr. jur., langjähriger Präsident der Royal In-

stitution, der Royal Literary Fund Society von 1801—38, Vicepräsident der Universität zu London, Ritter des Hosenband-Ordens u. s. w., durch wohlwollende Unterstützung zahlreicher wissenschaftlicher Unternehmungen verdient, Vf. der Schrift „Treatise on the relative elementary properties of the Ellipse and the Circle" 1842, geb. zu Monkton Farley (Wiltshire) am 24. Febr. 1775.

[275] Am 18. Aug. zu Hadley-green in Middlesex Rev. *Dav. Fenton Jarman*, Vf. der Schrift „The Romish Movement, its nature, its danger, and the spirit in which we are to resist it" etc. 1850, 35 Jahre alt.

[276] Am 18. Aug. zu Tunbridge Wells Most Noble *George Montagu, Duke of Manchester, Viscount Mandeville* etc., früher Seemann, 1820—37 Mitglied des Unterhauses, seit 1843 des Oberhauses, als theolog. Schriftsteller („Horae hebraicae; an attempt to discover the argument of the Epistle to the Hebrews" 1835, „Things hoped for: the doctrine of the second advent, as embodied in the standards of the Church of England" 1837, „The Harmony of the four Gospels," 1840, „The Times of Daniel, chronol. and prophetical" 1845, „1 Corinthians XV. 28, a fragment" 1853, „Notes upon Daniel VIII and IX" 1853 u. and.) bekannt, geb. im Schloss Kimbolton am 9. Juli 1799.

[277] Am 19. Aug. zu Breslau Dr. *K. Ado. Mensel*, k. Cons.- und Schulrath das. seit 1824, vorher Lehrer an einer Privat-Schulanstalt zu Breslau, 1807 Director einer solchen zu Liegnitz, 1809 ausserord. Professor am Elisabethanum zu Breslau, 1814 Prorector u. 2. Professor an demselben, eine lange Reihe von Jahren zugleich 1. Bibliothekar der Rehdigerschen Bibliothek, um die evangel. Gymnasien und Seminarien Schlesiens vielfach verdient, als Schriftsteller („Topograph. Chronik von Breslau" 2 Bde. 1805—07, „Geschichte Schlesiens" 3 Bde. 1807—10, „Die Tragödien der Römer, metrisch übersetzt" 1. Thl. 1809, „M. A. Plauti Captivi et Menaechmi in us. schol." 1810, „Die Reformations-Geschichte in ein. kurzgef. Darstellung" 1817, „Jo. Aug. Barth. Ein biograph. Denkmal" 1818, „Handbuch der neueren französ. Sprache und Lit." 1827. 4. Aufl. 1852 u. v. and., insbesondere aber durch die grösseren Arbeiten „Die Geschichten der Deutschen" 7 Bde. 1815—23. gr. 4., „Neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundesacte" 12 Bde. in 13 Thln. 1826—48, 2. verm. u. verb. Aufl. 1. u. 2. Bd. 1854, „Zwanzig Jahre Preussischer Geschichte. 1786—1806" 1849, die Fortsetzung der Weltgeschichte von *K. Fr. Becker* u. m. a.) rühmlich bekannt, geb. zu Grünberg am 7. Sept. 1784. Vgl. *Nowack*, Schles. Schriftst.-Lex. I. 90—93.

[278] An dems. Tage zu Badenweiler Dr. *Wilh. Ludw. v. Volz*, ord. Professor der Technologie in der staatswirthschaftl. Facultät und Vorstand der technolog. Sammlung an der Univ. Tübingen seit 1841, Ritter des Ordens der württ. Krone, früher 1813 Leutnant in der bad. Artillerie, 1817 Lehrer an der Militairschule zu Karlsruhe, 1825 Prof. an der dasigen polytechn. Schule, 1829—41 Vorstand derselben, geb. zu Rastatt im J. 1799. Schriften: „Ueber die brit. Landmacht" 1. Thl. 1826, „Gewerbskalender" 3. Jahrgg. 1833—35, „Entwurf eines Gesetzes üb. die Benutzung der Gewässer f. Landwirthschaft u. Gewerbe" 1543, Aufsätze und Abhandlungen in der von ihm und mehr. andern Gelehrten redigirten „Zeitschrift f. die ges. Staatswissenschaft" 1844 ff., den „Polytechn. Mittheilungen" 1844. 45 u. and.

[279] Am 21. Aug. zu Cassel *W. Duysing*, kurfürstl. hess. geheimer Oberfinanzrath, in seinem Wirkungskreise sehr geachtet, durch Errichtung der dortigen Creditcasse und sonst verdient, geb. zu Marburg am 19. Sept. 1796.

[280] Am 24. Aug. zu Dresden der k. sächs. Oberappellationsrath a. D. *K. Trgo. von Bose*, Ritter des Verdienst-Ordens, ein kenntnissreicher, insbesondere auch als Philolog geschätzter Gelehrter, im 79. Lebensjahre.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Miniatur-Ausgaben.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Friedrich Bodenstedt.

Die Völker des Kaukasus und ihre Freiheitskämpfe gegen die Russen. Ein Beitrag zur neusten Geschichte des Orients. 2te Aufl. 2 Bände. gebunden. Preis 3 Thlr. 15 Sgr.

1001 Tag im Orient. 2te Aufl. 3 Bände. gebunden. Preis 3 Thlr. 22½ Sgr.

Die Lieder des Mirza Schaffy. 3te Aufl. Preis geh. 1 Thlr., elegt. gebunden 1½ Thlr.

Ada, die Lesghierin. Ein Gedicht. Preis geh. 1½ Thlr., elegt. gebunden 1½ Thlr.

Michail Lermontoff's poetischer Nachlaß. 2 Bände. Preis geh. 3 Thlr., elegt. gebunden 3⅔ Thlr.

Alexander Puschkin's poetische Werke. 3 Bände. (1r. Bd. Gedichte. 2r. Bd. Eugen Onägin. 3r. Bd. Dramatische Werke.) Preis geh. 4½ Thlr., elegt. gebunden 5½ Thlr. (Jeder Band ist auch einzeln zu haben, geh. für 1½ Thlr., elegt. gebunden für 1⅚ Thlr.)

Im Verlage von **R. L. Friderichs** in Elberfeld ist so eben erschienen:

Huschke, Ph. Eduard, Ordentlicher Professor an der Universität Breslau ꝛc. ꝛc. **Die Oskischen und Sabellischen Sprachdenkmäler.** Sprachliche und sachliche Erklärung, Grammatik und Glossarium. 28 Bogen. gr. 8°. Mit 3 Tafeln. Preis broschirt 3 Thlr.

Dieses Werk kann für die bezeichneten Sprachdenkmäler als eine Weiterführung der **Th. Mommsen**'schen Arbeit über die „Unteritalischen Dialekte" betrachtet werden. Das Material der Inschriften erscheint vermehrt, und hinsichtlich der bisher noch sehr mangelhaften Erklärung hat es sich der Verfasser zur Aufgabe gestellt, sie in sprachlicher und sachlicher Beziehung möglichst so weit zu fördern, daß diese Inschriften eben so wie der klassischen Sprachen in die Alterthums- und Sprachwissenschaft lebendig eingreifen können. Das Buch wird daher für den **Rechtshistoriker, Alterthumsforscher** und **Philologen** von gleichem Interesse sein.

Soeben wurde von mir versandt und ist in allen Buch- und Antiquarhandlungen des In- und Auslandes gratis zu haben;

Bibliotheca Jo. Chr. G. Richteri. — Verzeichniss der von Herrn Dr. Joh. Chr. G. Richter hier hinterlassenen Bibliothek, enthaltend sehr werthvolle **Bücher** (aus fast allen Fächern der Literatur, namentlich im Gebiete der Literaturwissenschaft, Theologie, Philosophie, Belletristik, vor allem aber aus dem der classischen Philologie), **Manuscripte, Kupferstiche** und **Autographen**, welche am 4. Februar 1856 u. f. T. hier öffentlich versteigert werden soll.

☞ Diese Bibliothek ist reich an literarischen Seltenheiten, sowie den schönsten und kostbarsten Drucken. Literaturfreunde und Bibliothek-Vorstände werden um so mehr auf den Catalog aufmerksam gemacht, als in Provinzialstädten dergleichen bedeutende und werthvolle Bibliotheken nur selten zur Auction kommen.

Nordhausen, im November 1855.

Adolph Büchting.

Bei **Adolph Büchting** in Nordhausen erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

***Haacke*, Dr. *Aug.*,** proben eines lehrbuches für den philosophischen unterricht in gymnasien mit einem vorworte über zwek und methode dieses unterrichts. gr. 8. 1855. geh. Preis 18 Sgr.

In der Akademischen Druckerei zu Oxford ist erschienen und durch mich zu beziehen:

Xenophontis Expeditio Cyri ex recensione et cum annotationibus Ludovici Dindorfii. Editio secunda auctior et emendatior. Preis 10 *shill.* 6 *d.*

Scholia Graeca in Homeri Odysseam ex codicibus aucta et emendata edidit G. Dindorfius. 2 Bände. Preis 16 *shill.*

Leipzig, November 1855.

T. O. Weigel.

Im Verlage von **Friedrich Fleischer** in **Leipzig** ist nun vollständig erschienen:

Handbuch

der spanischen Literatur.

Auswahl von Musterstücken aus den Werken der klassischen spanischen Prosaisten und Dichter, von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart.

Mit bibliographisch-literarischen Einleitungen.

Von **Ludwig Lemcke.**

Drei Bände.

1r Bd. die Prosa. 2 Thlr. 15 Ngr.
2r „ die Poesie. 3 „ — „
3r „ das Drama. 3 „ — „

Auf 144 Bogen des größten Formates und schönsten Druckes empfängt der Freund der spanischen Sprache hier eine wahre Schatzkammer aus der so reichen, und doch im Ganzen noch so wenig gekannten Literatur jenes Landes. Die Zugaben des Herausgebers werden beweisen, mit welcher unermüdlichen Sorgfalt, mit welchem ausdauernden Fleiß derselbe bemüht gewesen ist, dem deutschen Publikum ein Werk zu liefern, welches als eine der werthvollsten Erscheinungen in Deutschlands Buchhandel, um so unbedenklicher bezeichnet werden darf, als bereits gewichtige Stimmen in kritischen Blättern über den 1sten Band sich in dieser Weise ausgesprochen haben.

In **Gustav Schlawitz** Verlagsbuchhandlung in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

D. JOH. ALBERTI BENGELII

GNOMON NOVI TESTAMENTI,

IN QUO EX NATIVA VERBORUM VI

SIMPLICITAS, PROFUNDITAS, CONCINNITAS, SALUBRITAS SENSUUM COELESTIUM INDICATUR.

SECUNDUM EDITIONEM TERTIAM (1773).

Wohlfeiler Druck, 48 Bog. in gr. Royal-8., Preis 2½ Thlr.

In Folge mehrfach an uns ergangener Aufforderung bieten wir hiermit von *D. J. A. Bengel's Gnomon Novi Testamenti* u. s. w. einen neuen wohlfeilen Druck. Wir haben für denselben die zuletzt 1773 durch *M. E. Bengel Sohn* aus späteren Werken des Verfassers (*Uebersetzung des Neuen Testamentes mit Anmerkungen; — Richtige Harmonie der vier Evangelisten*) vervollständigte Ausgabe, *editio tertia*, zu Grunde gelegt, aus welcher wir nur des Sohnes eigene Zusätze, die gegenwärtig als veraltet oder als unwesentlich geachtet sind, weggelassen haben. Unsere angelegentliche Fürsorge bei Veranstaltung dieses Druckes ist ebensosehr einer saubern Ausstattung wie insbesondere der correcten Herstellung des Textes gewidmet gewesen.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ II.

Zweites Januarheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. *E. G. Gersdorf.*

Vierzehnter Jahrgang.

I. Bds. 2. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1856.

Beurtheilende Anzeigen.

Seite

Baer, K. E. v., Bericht über wissenschaftliche Reisen in Russland. . . . 82
Beiträge zur Kenntniss des Russ. Reiches. 9. Bdch. 2. Abth. . . . 82
Bindemann, C., der heil. Augustinus. Bd. 2. 71
Braune, K., die Bergpredigt unseres Herrn Jesu Christi. 74
Curtius, E., die Ionier vor der Ionischen Wanderung. 86
Droysen, J. G., Geschichte der preuss. Politik. Bd. 1. 96
Ebel, J., die Philosophie der h. Urkunde des Christenthums. 72
Franke, F., zur Gründungsgeschichte von Johanngeorgenstadt. . . . 97
Giesebrecht, W., Geschichte der deutschen Kaiserzeit. I. 2. 95
Grulich, F. J., Denkwürdigkeiten der Stadt Torgau. 98
Hausbibliothek für Länder- u. Völkerkunde. Bd. 7. 85
Hertwig, O. R., Tabellen zur Einleitung ins N. T. 70
Huc und *Gabet*, Wanderungen durch die Mongolei. 85
Kutzen, J., das deutsche Land. 81
Lehmann, H., de A. Persii satira V. 79
Lübker, F., die Sophokleische Theologie u. Ethik. 2. Abthl. 78
König, J., Palästina. 84
Minutoli, J. v., Portugal und seine Colonien. 2 Bde. 80
Monnard, C., Schweizerbilder aus der Geschichte des 18. Jahrh. . . . 101
Müller, H. A., d. mittelalterlichen Kirchengebäude Deutschlands. . . 105
Suckow, G. F. W., die Form der Platonischen Schriften. 76
Susemihl, F., die genetische Entwickelung der Platonischen Philosophie. 76
Testament, d. Neue; deutsch v. Luther; revid. v. Tischendorf. . . 67
Testamentum, Novum, graece; ed. Tischendorf. 66
Testamentum, Novum, triglottum; ed. Tischendorf. 65
Τρικούπη, Σπ., ἱστορία τῆς ἑλληνικῆς ἐπαναστάσεως. 88
Völter, L., das heilige Land. 84
Weinreich, C., Danziger Chronik. 109
Zamminer, F., die Musik u. die musikalischen Instrumente. 106
Zeising, A., aesthetische Forschungen. 102

Bibliographie.

Classische Alterthumskunde. 107
Literatur des Mittelalters. 117
Forst- u. Jagdwissenschaft. 119

Universitätsnachrichten. 121
Ehrenbezeigungen u. Beförderungen. 122
Todesfälle. 125

Theologie.

[281] Novum Testamentum triglottum, Graece, Latine, Germanice. Graecum textum addito lectionum variarum delectu recensuit, Latinum Hieronymi notata Clementina lectione ex auctoritate codicum restituit, Germanicum ad pristinam Lutheranae editionis veritatem revocavit *Aenoth. Frid. Const. Tischendorf.* Lipsiae, Avenarius et Mendelssohn. 1854. XXVI Column. u. 930 S. qu. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[282] Novum Testamentum Graece. Recensuit inque usum academicum omni modo instruxit *Const. Tischendorf.* Editio academica ex triglottis. Lipsiae, Herm. Mendelssohn. 1858. LXII u. 930 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

[283] Das Neue Testament. Deutsch von Dr. *Martin Luther.* Nach den Originalausgaben revidirt und bevorwortet von *Const. Tischendorf.* Leipzig, Hm. Mendelssohn. 1855. XXVI u. 930 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

Die drei Texte, der griechische, der lateinische und der deutsche, sind in der erstgenannten Ausgabe des Neuen Testaments synoptisch neben einander gestellt worden. Dies geschah hier nicht zum ersten Male, da man längst eingesehen, wie vortheilhaft für viele, die dem Studium des heiligen Textes obliegen, eine solche die Vergleichung so sehr erleichternde Zusammenstellung gerade dieser drei wichtigen Texte sei. Neuerdings ist dasselbe in der sogenannten Polyglotte von Stier und Theile geschehen. Darnach hat ein neues Buch dieser Art weder den Reiz der Neuheit für sich, noch hat es an und für sich eine wissenschaftliche Bedeutung; die Eigenthümlichkeit und das Verdienst des Unternehmens ist vielmehr ganz von dem Verfahren abhängig, das bei der Herausgabe jedes dieser Texte beobachtet worden. Und nach diesem Gesichtspuncte messe ich dieser neuen Triglotte eine vielfache wissenschaftliche Bedeutung bei. Was zuerst den griechischen Text anlangt, so theilt derselbe die Vorzüge, welche durch gewissenhafte Constituirung nach den ältesten Documenten der Text meiner schon seit vorige Ostern vergriffenen Ausgabe von 1849 besitzt. Zudem ist auch noch eine Revision dieses Textes vorgenommen und in Folge deren manche Lesart geändert worden. Beispielsweise werden in den Prolegomenen 17 solcher veränderter Lesarten verzeichnet, die dem Matthäusevangelium entnommen sind. Ferner erhielt eine gewiss sehr willkommene Zugabe diese Edition dadurch, dass die Ammonischen Sectionen nebst den Kanones des Eusebius dem Evangelientexte eingefügt wurden. Bekanntlich liegt in dieser Ammonisch-Eusebischen

dieselben Prädicate in weit geringerem Grade auf die Leipziger Jubelausgabe von 1840 anwendbar sind. Von vielen anderen Arbeiten, wie von der Theileschen 1852, kann hier gar keine Rede sein, da sie ohne alle eigene Einsicht in die Originalausgaben gemacht sind. In den Prolegomenen zu diesem deutschen Texte sind die Grundsätze näher dargelegt, nach welchen die Reproduction der letzten Lutherschen Originalausgabe von mir ausgeführt worden ist; ausserdem ist aber auch an denjenigen wenigen Stellen, wie Ephes. 3, 15 und 19, wo die gegen alle früheren Ausgaben Luthers in der von 1545 eingeführten und von dem bekannten Corrector der Lufftschen Officin, M. Rörer, vertretenen nicht unwichtigen Aenderungen gerechtes Bedenken erregen, unterm Texte selbst eine Note beigeschrieben worden. Dasselbe geschah auch 1. Joh. 5, 7 und 8, wo die in allen üblichen Ausgaben, mit Einschluss der Hopfschen, eingerissene Licenz eine besondere Beachtung erheischte. Wie sehr nämlich im Allgemeinen die allerwärts verbreiteten Ausgaben der Lutherschen Bibelübersetzung an Incorrectheit leiden, das ist in neuerer Zeit genugsam an den Tag gekommen. Als Beleg dafür führe ich nur Ein Beispiel und zwar eines von grossem Interesse an, denn es betrifft das Vaterunser. Matth. 6, 12 hat der griechische Text ohne Ausnahme τὰ ὀφειλήματα ἡμῶν, eben so der lateinische: debita nostra. Demgemäss musste Luther, wenn er nicht ganz wider seine Gewohnheit eigenwillig vom Grundtexte abweichen wollte: „Vergieb uns unsere Schulden," übersetzen. Und so hat er in der That übersetzt, nur dass bei ihm die Pluralform nicht „Schulden," sondern „Schulde" lautet. Nichtsdestoweniger haben, offenbar aus Missverständniss der Luther-Sprache, die allermeisten Ausgaben (auch die Leipziger Jubelausgabe und die von Theile): Vergieb uns unsere Schuld, ein Gebrauch, der aus den fehlerhaften Ausgaben auch in die Praxis vieler Geistlichen, die schon des Grundtextes wegen zu näherer Prüfung hätten schreiten können, übergegangen ist. Wie die beiden andern Texte, so hab' ich auch den deutschen durchgängig mit sorgfältigen Capitelüberschriften ausgestattet; auch die Parallelstellen fehlen dem letzteren nicht. Ueber alle drei Texte endlich verbreiten sich die Prolegomenen, deren Umfang 126 Columnen beträgt. Der dem deutschen Texte gewidmete Theil beleuchtet die Luthersche Version nach mehreren Seiten, insbesondere aber, unter Berücksichtigung anderer ähnlicher Arbeiten, das Verhältniss der dargebotenen Revision zu Luthers Originalausgabe. Dem lateinischen Texte wird ein Abriss der Geschichte der Vulgata vorausgeschickt, unter besonderer Brücksichtigung der Principien, zu welchen ipse papa editor sich bekannt hat. Darauf werden die bei der neuen Recension befolgten Handschriften genauer besprochen und ausführlich ist die grammatische, namentlich die orthographische Seite des Textes erörtert. Dem griechischen Texte geht voran 1) eine kurze Geschichte des gedruckten Textes, wobei am eingehendsten die Arbeiten Lachmanns und meine eigenen erläutert werden; 2) erhalten das neutestamentliche Sprachidiom und das alte Recen-

sionenwesen ihre eigenen Paragraphen; 3) wird die Ammonisch-Eusebische Synopse durch Mittheilung des darauf bezüglichen Schreibens von Eusebius an Karpian und der zehn Kanones des Eusebius in 14 Columnen vollkommen verständlich und nutzbar gemacht; 4) werden über die wichtigsten Textdocumente, die griechischen Codices sowohl als auch die alten Versionen und Kirchenväter, genaue Nachweise geliefert. Allen diesen in den Prolegomenen der Triglotte niedergelegten Angaben stellt die Stier-Theilesche Polyglotte nur wenige auf 12 Seiten beschränkte Nachrichten über das dort beobachtete Verfahren gegenüber. Doch es bedarf keiner weiteren Charakterisirung in Vertretung der Triglotte; zu meiner Genugthuung hat sich bereits innerhalb des ersten Jahres eine so grosse Theilnahme daran herausgestellt, dass das erste Tausend von Exemplaren fast erschöpft ist; woran freilich auch der von der Verlagshandlung ausserordentlich niedrig gestellte Preis seinen Antheil hat. Hieran knüpfen wir nur noch wenige Bemerkungen über die beiden oben zugleich mit dem Triglottum verzeichneten Separatausgaben des griechischen und des deutschen Textes. Was die griechische Separatausgabe anlangt, so ist sie nach meinem Dafürhalten allen ähnlichen vorzugsweise für den akademischen Gebrauch berechneten unbedingt vorzuziehen, namentlich besitzt sie, dem Texte, dem Apparate und den Prolegomenen nach, wesentliche Vorzüge auch vor meiner eigenen früher im Tauchnitzschen Verlag erschienenen Octavausgabe. Die deutsche Separatausgabe hat ein eigenes Vorwort von 26 Seiten erhalten, worin manches Stück noch genauer als in den Prolegg. der Triglotte erläutert worden ist; insonderheit ist S. 24 der documentliche Nachweis dafür gegeben worden, dass die von mir benutzte Ausgabe mit der Jahrzahl von 1545 ein ächtes Exemplar von diesem Jahre ist. Dieser Nachweis beruht darauf, dass ein mit dem Exemplare der Leipz. Univ. Bibliothek völlig conformes Exemplar zu Wolfenbüttel von Luthers eigener Hand mit zwei Denksprüchen beschrieben und mit der Jahrzahl 1545 unterzeichnet ist. Auch ist in der Separatausgabe an zwei Stellen des Textes selbst die nothwendige Consequenz hergestellt worden, die für diese Stelle in der Triglotte nur durch Anmerkungen S. CXV und CXVI vertreten war. Uebrigens dienen diese Separatausgaben, denen nächstens noch Doppelausgaben des griechisch-lateinischen und griechisch-deutschen Textes folgen werden, auch noch dazu, das für die Triglotte gewählte eigenthümliche Format zu erklären. Es galt nämlich solche Stereotypplatten herzustellen, welche, neben ihrem ersten Gebrauche für das Triglottum, zugleich für die Doppelausgaben und die Einzelausgaben sich nützen liessen. Ich bezweifle, dass die gestellte Aufgabe zweckmässiger gelöst werden konnte. Gestellt musste sie aber deshalb werden, um einerseits die grösste Verbreitung, andererseits die billigste Preisstellung zu ermöglichen. Bei dem vorliegenden Werke ist die Verlagseinigung auf einen Absatz von nicht weniger als 21,000 Exemplare der einzelnen Texte berechnet worden. *Const. Tischendorf.*

[284] Tabellen zur Einleitung ins N. Testament. Herausgeg. von Otto Reb. Hertwig, evang. Pf. in Grünhartau bei Nimptsch in Schlesien. 2. verm. Aufl. Berlin, Müller. 1855. VI u. 60 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Die NTliche Isagogik hat sich dermalen zu einer so materialreichhaltigen Hülfswissenschaft im Umkreise der theologischen Disciplinen ausgebauet, dass die Anwendung mnemonischer Hülfsmittel zur sofortigen Uebersicht und leichteren Einprägung ihrer in so viele Einzelnheiten sich verlaufender Bestände ganz gerechtfertigt erscheint, was sich durch die neue vermehrte Auflage der vorlieg. Schrift bestätigt, die zuerst im J. 1849 erschien, damals aber hier unangezeigt geblieben ist. Nun steht es zwar fest, dass derartige wissenschaftliche Quintessenz am wirksamsten ist, wenn der Studierende sie sich selbst διὰ μέλανος καὶ καλάμου (3 Joh. 13) destillirt; denn was durch die Feder gegangen ist, haftet fester im Kopfe. Doch ist eine nur sonst verständig angelegte gedruckte Vorarbeit, weil zeitersparend, auch nicht zu verachten und als eine solche darf die vorlieg. nach ihrem Ressort unbedenklich bezeichnet werden, so fern man nur nicht unbillige Forderungen stellt, welche tabellarische Aufstellungen nicht füglich befriedigen können und wollen, da sie nur das Wichtigere anmerken, um die Vorstellung des davon abhängigen minder Wichtigen unwillkürlich anzuregen, mithin Hauptzüge ohne specielle Nüancirungen hinzeichnen. So würde man z. B. hier der complicirten und doch gut auseinander gehaltenen Darstellung der verschiedenen Hypothesen über das innere genetische Verwandtschaftsverhältniss der 3 synoptischen Evangelien auf der 6. Tabelle S. 20. für die ersten Anläufe den ihr zukommenden Werth zugestehen können, so wenig sie auch zu einer genaueren Kenntniss der verschiedenen Meinungen, die sich in eigenthümlichen Schattirungen plausibel zu machen gesucht haben, verhelfen wird. Aehnliches gilt von dem auf der 7. Tabelle (S. 21 — 26) sich entfaltenden synoptischen Inhaltsverzeichnisse der Evangelien, auch von der S. 36 — 37 eingeschalteten Uebersicht der Hypothesen über die verschiedenen Parteien der Gemeinde zu Corinth. Auch in Aushebung und Anbringung der rein literarischen Elemente, die einen so überaus reichen Bestandtheil der Isagogik bilden, könnte man auf das von dem Vf. Eingereihte die Virgilischen rari nantes in gurgite vasto oft anwenden; doch bekundet sich in der Auswahl ein guter Tact, der nur selten in das Unerheblichere sich verirrt, jedoch in Namen, Zahlen u. dgl. bibliographische Akribie oft vermissen lässt. Für das Alles könnte Ref. die speciellen Zeugnisse aufstellen, was ihm jedoch nöthige Raumersparniss abschneidet; er begnügt sich, so weit es nicht bereits geschehen, mit der speciellen Angabe des Inhalts der einzelnen Tabellen, die je nach den ihnen anzuweisenden Stoffen in bald wenigere, bald mehrere Rubriken zerfällt sind, in deren nicht allzuweit gehender Spaltung der Vf. gutes Maass zu halten versteht. Die 1. Tab. (S. 1 — 3) besetzt die Literatur der Isagogik; die 2. (— 7) verzeichnet Ausgaben und einige der ältesten Handschriften des N. T.; die 3. (— 10) führt die Uebersetzungen vor;

die 4. und 5. (— 13, — 19) bespricht die apokryphischen und kanonischen Evangelien. Tabb. 6 u. 7 sind schon erwähnt. Die 8. Tab. (— 32) vergegenwärtigt die Apostelgeschichte nebst den Missionsreisen des Apostels Paulus; die drei nächstfolgenden (— 49) stellen die Data über seine Briefe — a) während seiner Reisen, b) aus seiner Gefangenschaft, c) Pastoralbriefe und der Brief an die Hebräer — zusammen. Beispielsweise sei hier das wiederkehrende Bearbeitungsschema eingerückt. Name des Briefs, Veranlassung, der Abfassung Zeit und Ort, Authentie, Inhalt, besondere Bemerkungen, exegetische Hülfsmittel. In ähnlicher Durchführung machen die beiden folgenden Tabb. 12 u. 13 (— 57, — 59) mit den katholischen Briefen und der Apokalypse den Schluss. Ob sich die Verlagshandlung bei einer etwaigen 3. Aufl. nicht nützen würde, wenn sie das Format der Tabellen mit leerem Raume, nur mit fortgeführtem Rubrikennetze, also nach unten zu etwas auswachsen liesse, um dadurch schriftliches Nachbringen möglich, das Ganze den Besitzern zu einem fortgehenden Fachrepertorium zu machen? Der nützliche Zweck dürfte voraussätzlich den Mehraufwand decken helfen.

[285] Der heilige Augustinus, dargestellt von **C. Bindemann**, Dr. u. Prof. d. Theol., Superint. zu Grimmen in Neuvorpommern. 2. Bd.: Das Leben des Augustinus seit seiner Taufe bis zu seiner Erwählung zum Bischofe in Hippo Regius. Leipzig, H. Schultze. 1855. X u. 486 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.; 1. u. 2. Bd. 4 Thlr.)

Nach einer langen, durch die Veränderung des Wirkungskreises seines Vfs. veranlassten Unterbrechung von nicht weniger als 11 Jahren erscheint der 2. Bd. dieses kirchengeschichtlichen Werkes, ohne dass Ref. den über ihn zu erstattenden Bericht mit einem früheren über den 1. Bd. verknüpfen könnte, der zufällig in diesen Blättern nicht besprochen worden ist. Denn absichtlich konnte eine Schrift nicht ignorirt werden, welche, durch sichtlich mühsame Quellenstudien mit dem Stempel der Gründlichkeit versehen und durch ansprechende Darstellung ausgezeichnet, eine hervorragende Persönlichkeit in die seit einer langen Reihe von Jahren so reich besetzte Galerie kirchenhistorischer Monographien einführt, den philosophus inter theologos, welcher der Theologie des Abendlandes und in ihr namentlich der Anthropologie eine bleibende Hauptrichtung gab. Was nun der Vf. zur Anbahnung einer genaueren Bekanntschaft mit Augustinus hinsichtlich seines Lebens und seiner Lehre geleistet hat, steht wissenschaftlich unstreitig höher als was nach derselben Richtung hin fast gleichzeitig mit ihm Cloth und Poujoulat in bekannten Schriften über Augustinus angestrebt haben, in denen das ascetische Element vorschlägt, durch welches er in unsern Bücherkatalogen jedes Jahr noch vertreten erscheint. Der Zeitraum nun, der in der Vorlage für die Entfaltung des Lebens des afrikanischen Kirchenvaters κατ' ἐξοχήν gedeckt wird, ist auf dem Titel schon angegeben. Der Vf. hat für die Anordnung seines Stoffes die chronologische Reihenfolge gewählt, welche sich ihm namentlich als zur

Charakteristik der nach und nach eintretenden Augustinischen Schriften passend empfahl. In der That konnte er sie aber nicht streng durchführen und fast scheint es, als möchte das Ganze gewonnen haben, wenn etwa, wie in den meisten kirchenhistorischen Monographien, der Lebensgang des berühmten Kirchenvaters im engeren Zusammenhange erst vorangestellt worden wäre, um alsdann seine kirchliche und wissenschaftliche Thätigkeit und das System seiner Lehre vorzuführen. Es muss jedoch Jedem frei stehen, für seine geistige Schöpfung die ihm am passendsten scheinende Form zu wählen und der Vf. hat auf dem von ihm eingeschlagenen Wege den Inhalt der Augustinischen Schriften ausführlicher wohl darlegen können, als es die bezeichnete Compositionsmethode gestattet hätte. Folgen wir ihm nun ins Einzelne. In den beiden ersten Capp. (S. 1—46; — 126) sehen wir A., nach abermaligem Aufenthalte in Rom, bald nach seiner Taufe und nach dem Tode seiner Mutter Monnica (so schreibt der Vf.) über Carthago nach Thagaste zurückkehren und schriftstellerisch mehrfach beschäftigt; Excurs über das Mönchsthum der damaligen Zeit. Das 3. Cap. (— 144) berichtet über A.'s Wahl zum Presbyter in Hippo Regius und über sein energisches Wirken daselbst. Die nächsten vier Capp. (— 342) schildern sehr ausführlich A. als Prediger, hier an passendster Stelle, weil ihm der Bischof Valerius neben sich an seiner bischöflichen Kirche das Predigtamt anvertraut hatte; eine Einrichtung, die von da ab von mehreren Bischöfen der nordafrikanischen Kirche nachgeahmt wurde. Nach einer allgemeinen Charakteristik, zugleich mit belehrender Auseinandersetzung über den gottesdienstlichen Cultus in der Kirche zu Hippo Regius werden zuerst die Predigten A.'s in Bezug auf die Lehre besprochen, dann die an Festtagen und bei Gedächtnissfeiern der Märtyrer hervorgehoben, Alles mit zahlreichen und treffenden Exemplificationen; zuletzt wird noch der Eindruck seiner Predigten geschildert. Es bedarf kaum des Winkes, dass diese ausführlichere Partie, die den so oft ausgesprochenen Wunsch, auch in der protestantischen Kirche die Predigten und Homilien der KVäter mehr beachtet zu sehen, nach einer Seite hin so gut befriedigt, sich vorzugsweise zum Studium für Prediger eigne. Die weiteren drei Capp. (— 425) führen A. im Verhältnisse zu und im Kampfe gegen die Manichäer und Donatisten, immer auf den Grund der gegen sie gerichteten Schriften vor. Das 11. Cap. (— 481) bespricht die sonstigen Schriften des A. aus der Zeit seines Presbyterats und das letzte (— 486) schliesst mit der Wahl A.'s zum Mitbischof des Valerius in Hippo Regius.

[286] Die Philosophie der heiligen Urkunde des Christenthums. Betrachtungen von Joh. Ebel. In zwanglosen Heften. 2. Heft. Das Räthsel. 1. Hälfte. Stuttgart, Sonnewald. 1855. 194 S. gr. 8. (21 Ngr.)

Nachdem unsere Leser es unserer Anzeige des 1. Heftes [Rep. 1855. Bd. II. No. 1538] abgefühlt haben werden, dass wir, ausser den dort referirten äusseren Verhältnissen der Ebelschen Philosophie

zur Schöpferrschen und zur Bibel, eigentlich noch nicht klar anzugeben wussten, wo der Vf. hinaus wolle, können wir nun die Nachricht bringen, dass uns darüber durch dieses 2. Heft wenigstens zur „Hälfte“ ein Licht aufgegangen ist, und zwar aus der „finstern Tiefe.“ Der Leser wolle diesen Ausdruck nicht bildlich, sondern als ipsissimum autoris verbum buchstäblich verstehen. „Denen, welche christlich denken wollen,“ wird unter Devisen von Johannes, Paulus, Melanthon, Spener und Schelling „das Räthsel der Erkenntniss“ geboten, und unter dieser einzigen innern Ueberschrift das Programm: „Die Erkenntniss hat einen Zweck — sie wird dem Menschen in Räthseln dargeboten — die Lösung ist bisher theils abgelehnt, theils misslungen — Monotheismus, Pantheismus, Monismus — Spinoza und Spinozismus — Absolutismus und Christenthum — Persönlichkeit Gottes, des Menschen Fortdauer und freier Wille — zur Lösung des Räthsels der Erkenntniss.“ Indess nach einer Perlustration der deutschen Philosophie seit Kant, um nachzuweisen, dass dieser mit seiner Vernunftkritik „den Schlüssel (warum nicht wieder: die Lösung?) des Räthsels geradezu abgelehnt“ habe (S. 39) und dass „das folgende Jahrhundert unter seinen welterschütternden Erfahrungen zwar mit jener Oberflächlichkeit der Philosophie sich nicht zufrieden geben, aber auch das Räthsel trotz seiner Bemühungen nicht lösen konnte, da man sich überredete, mittelst einer unmittelbaren Vernunftanschauung über Gott und göttliche Dinge gewiss werden zu können“ — und nach Abschluss der Perlustration in dem Resultate: im „Monismus der heutigen Philosophie,“ d. h. darin, dass sie alles aus Einem Principe begreifen wolle, sei die Ursache zu suchen, weshalb „die Aufgabe der Erkenntniss (in der Mannichfaltigkeit der Erscheinung den letzten Grund derselben dergestalt zu erkennen, dass man die Einheit in der Mannichfaltigkeit anschaue, Natur und Geist unterscheide und den finde, der allein wahrer Gott ist) für die heutige Philosophie unlösbar“ sei (S. 54) — schreitet der Vf. über die richtigen Behauptungen: „Es giebt einen Schlüssel der Erkenntniss“ (vgl. Th. 1. S. 59—62) und: „Derselbe ist niedergelegt in der h. Urkunde . . im Worte des Sohnes Gottes: Es solle der Mensch wiedergeboren werden aus Wasser und Geist (Joh. 3, 5),“ womit Jesus auf Mosen zurückweise, welcher das Werden der Welt durch den Geist des Worts aus Wasser schildere (1 Mos. 1) zu dem kühnen Axiom vor: „die finstere Tiefe, das vom Dunkel umhüllte Gewässer, habe Moses als vorhandenen Grundstoff (woraus Gott die Welt erschaffen) und nicht als Gottes Werk, der durchs Wort wirkt, sondern als urwesentlich angesehen und jener Finsterniss Geistigkeit sui generis zugeschrieben“!! (S. 60 f.) Dies nennt denn unser angeblich biblischer Philosoph „Mosis dualistischen Schöpfungsgrund,“ aus dem man „den Schlüssel der Erkenntniss“ dankbar entnehmen müsse! Und obwohl er auf derselben Seite 61 die ersten Worte der mosaischen Schöpfungsurkunde, wonach „Himmel und Erde“ schon vor dem Hexaemeron der Herstellung ihres jetzigen Verhältnisses zu

einander und vor Erschaffung der organischen Erdengeschöpfe geschaffen waren, nicht als blosse Ueberschrift betrachtet wissen will, bleibt er doch dabei und beruft sich auf seine Uebereinstimmung in diesem Puncte mit Gladisch, Burnet, Phil. Buttmann und Konr. von Cöln: „Moses hat die Schöpfung aus urwesentlicher Doppelwirkung hervorgehend erkannt und gelehrt“ (S. 62) und „die Einheit der Herrschaft über alles ergiebt sich aus der Zweiheit des Urgrundes“, (S. 64)! Hiernach werden denn auch die biblischen Gottesnamen Jehovah und Elohim und ihre Zusammensetzung gedeutet. Einen philosophischen Beweis aber für den hiermit aufgestellten Dualismus der Principien sucht man vergebens, ausser dem einzigen angeblichen: „Wo die oberste Causalität alles Werdens als absolut vorausgesetzt wird, da kann von keiner freien Subjectivität die Rede sein (?), es muss da unvermeidlich (?) die starre Nothwendigkeit einer sich und Alles mit sich bestimmenden Einheit eintreten“ (S. 66) und dem erklärenden Satze: „Es steht zwar nach der Schöpfungsgeschichte die finstere Tiefe, welche wir nicht geradezu Materie nennen dürfen, allerdings nicht neben dem Geiste, als könnte sie nimmermehr von ihm durchdrungen werden; derselbe schien in die Finsterniss (2 Kor. 4, 6). Wenn jedoch die Materie ein aus dem Geist selbst Hervorquellendes sein sollte, so würde der Geist selbst materialistisch sein“ (S. 70). Als wenn der Emanatismus in irgend einer seiner Gestalten, vom althellenischen an bis auf den naturphilosophischen, idealistischen oder logistischen und pantheistischen unsers Jahrhunderts, eine Frucht oder Folge der Offenbarungslehre vom Werden aller Dinge durch Gottes alleinigen Schöpferwillen wäre, oder als wenn gegen diese ein biblischer Beweis in dem Schlusssatze der Peroration läge: „Bleiben wir darum bei der biblischen Darstellung, welche ein zwiefaches Ursein in Wahrheit voraussetzt und dabei von Gott ausdrücklich verkündet: dass Er Licht ist und in ihm keine Finsterniss (1 Joh. 1, 5).“ Aus dem dann folgenden wiederholten Strafgang durch die monistischen Systeme Jakob Böhme's, Spinoza's und ihrer ganzen und halben Anhänger heben wir nur die vorausgeschickte belobende Erinnerung hervor: „dass Plato so wenig, als Schönherr, eine Schöpfung aus Nichts angenommen [allerdings ein ungeschicktes Wort der Apokryphen und der Lutherschen Uebersetzung des ἐκ μὴ φαινομένων Hebr. 11, 3; denn aus Nichts wird Nichts], und dass dennoch Beide, gleichwie Moses, einen Weltschöpfer lehren, der Alles durch Seinen freibewussten Willen und nach einem vorausbestimmten Plane aus einem präexistirenden Etwas hervorgebracht hat“ (S. 79 Anm.). Dies sei genug über eine Arbeit, deren letzte Anmerkung: Simplex sigillum veri — ihre Recension ist.

[287] Die Bergpredigt unseres Herrn Jesu Christi. In Bibelstunden ausgelegt von Dr. K. Braune, Herz. Sächs. CRath u. Generalsuperint. Altenburg, Pierer. 1855. VIII u. 167 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Die so oft bald theilweise, namentlich in dem Makarismen-Prologe, bald in ihrem ganzen Umfange homiletisch behandelte Berg-

predigt findet hier eine für sogenannte Bibelstunden berechnete populäre Auslegung. Ursprünglich entwarf sie der Vf. für die Besucher der in einer Altenburger Kirche stattfindenden Mittwochabendgottesdienste; in der für noch weitere Kreise durch den Druck fixirten Ausprägung trat sie zunächst als collegialische Gabe am Amtsjubelfeste des Geh. CRath Grosse in Altenburg auf, wird sich aber, wohin sie sonst kommt, freundliche Aufnahme versprechen dürfen. Denn sie befriedigt die an Bibelstundenvorträge zu stellenden Ansprüche in sehr guter Weise. Das richtige Verständniss der betr. biblischen Grundlage durch tüchtige exegetische Studien durchschimmern lassend geht sie in ihrer von Vers zu Vers fortschreitenden Erläuterung ohne Weitläufigkeiten immer auf das Praktische ein, in edelverständlicher, nur höchst selten die Kirche mit dem Alltagsleben gleichstellender Sprache. Zu neuer Spannung der Aufmerksamkeit und als verwaltend für Behalten und Erinnern sich eignend wirft sie passendes Historische und Poetische, auch einzelnes von andern Auslegern treffend und prägnant Ausgesprochene in die sonst ascetische Abwickelung ein und führt also zu einem Verstehen und Anwenden des Bibelwortes, wie es die Predigt selbst nicht immer vermitteln kann — eine Empfehlung der Bibelstunden in weitesten Kreisen, auch wegen des gemeinsamen Charakters, den sie an sich tragen, welcher vor der einsamen Erbauungsstunde im Kämmerlein zur Nährung der sich gleichsam fortpflanzenden Andacht so wohl geeignet erscheint. In passende Stunden verlegt, wo es sein kann vielleicht bei nur gerade ausreichender Beleuchtung in den dunkelnden Abend sich verlaufend, fern von dem Geräusch des Lebens im stillen Kirchengebäude, nur belebt von der Stimme des Geistlichen, der freier als auf der einengenden Kanzel unter den Gliedern seiner Gemeinde sich bewegt, werden Bibelstunden lebendigen Eindruck auf die Herzen nicht leicht verfehlen und das Gefühl anzuregen im Stande sein, dass, wenn wir zu den Füssen Jesu sitzen, die Welt unter unsern Füssen liegt. Ref. erinnerte sich dabei der sogen. Katechismustage in Rom, an welchen die Kirchen oft so gedrängt voll sind. Die Zuhörer umdrängen das Gerüst der Redner; diese schreiten auf den mit Teppichen behangenen Bühnen auf und nieder, begleiten ihre Reden mit lebhaften Gesticulationen, sinken erschöpft in den Sessel zurück, springen dann wieder auf, um mit neuer Begeisterung fortzufahren. Allmälig dunkelt es und man sieht nur die Gestalt des Priesters wie einen schwarzen Schatten hin und wieder ziehen; kein störender Laut unterbricht die andächtige Stille u. s. w. Vgl. Morgenblatt v. J. 1839. No. 79. S. 315. — Nach dieser Abschweifung möge noch ein Auszug aus der Inhaltsübersicht den Einblick in die Oekonomie des Ganzen vermitteln. Nach kurzer Einleitung wird von dem Eingange der Bergpredigt zur Aufgabe und ihrer Lösung fortgeschritten, als I. Das Gesetz nur recht verstanden, nicht buchstäblich, sondern geistlich, nicht falsch, sondern richtig und genau. II. Keine Heuchelei; der allgemeine Grundsatz, Wohlthätigkeit, Gebet, Fasten. III. Die Sorge des Sorglosen;

Sorge nach Aussen und Innen; sorgenlos aber nicht sorglos. IV. Nun nicht halbe oder Scheinjünger; nicht hochmüthig, nicht unbesonnen; recht betend und liebend, vorsichtig wandelnd, umsichtig prüfend. Schluss und Eindruck der Bergpredigt.

Classische Alterthumskunde.

[288] Die wissenschaftliche und künstlerische Form der Platonischen Schriften in ihrer bisher verborgenen Eigenthümlichkeit dargestellt von Dr. G. F. W. Suckow, Privatdoc. d. Philos. an d. Univ. zu Breslau. Berlin, Dümmler. 1855. VIII u. 512 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[289] Die genetische Entwickelung der Platonischen Philosophie einleitend dargestellt von Dr. Fr. Susemihl, Privatdoc. der Philologie an der Univ. Greifswald. 1. Theil. Leipzig, Teubner. 1855. XVI u. 486 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Was seit Tennemann von zahlreichen Gelehrten, unter welchen bis jetzt noch immer Schleiermacher die hervorragendste Stellung einnehmen dürfte, vorbereitet und angestrebt worden ist, ein in sich abgeschlossenes System der Platonischen Philosophie aufzustellen, das findet in den dieser Anzeige vorlieg. Schriften durch ihrer Vff. Gelehrsamkeit und Scharfsinn, namentlich aber durch ihre sich kund gebende innige Vertrautheit mit Platons Schriften in ihrem ganzen Umfange eine wesentliche und daher sehr erfreuliche Fortführung, so dass sie die Richtung nach dem vorhin angedeuteten Ziele unstreitig abgekürzt und auch mit aus den von ihnen gelieferten Bausteinen die nun in Angriff zu nehmende Aufführung eines vollständigen Lehrgebäudes der Platonischen Philosophie ermöglicht haben. Eben die unerlässlichen in Frage kommenden Untersuchungen theils über die als ächt anzunehmenden Werke Pl., theils über die alsdann festzustellende Reihefolge derselben sind es, welche hier von Neuem aufgenommen werden, freilich in solcher Ausführlichkeit, dass das lebhafteste Sach- und Fachinteresse dazu gehört, in die Einzelnheiten der hier gebotenen Erörterungen und etwaige Prüfung derselben einzugehen. Im Allgemeinen aber möge das Anerkenntniss hier nicht fehlen, dass Philosophen und Philologen in gleichem Maasse bei den Vff. ihre Rechnung finden werden, wodurch dem Absatze ihrer Schriften ein ziemlich weites Feld offen wird, was denn auch auf den baldigen Abschluss der an zweiter Stelle befindlichen nicht ohne Einfluss bleiben möge. An dieser Stelle wird ein gedrängter Bericht nur die Hauptzüge der durchgeführten Entwickelungen hervorheben können. In No. 288 wird im 1. Abschn. (S. 1—48) untersucht, inwieweit Schleiermacher in der Anordnung der Pl. Schriften und in der Bestimmung über ihre Aechtheit oder Unächtheit zur Beantwortung der erheblichsten Vorfragen das Richtige getroffen habe. Seine Bemühungen um Anordnung und Kritik werden gut gewürdiget und ihm wird noch immer vor ähnlichen von Ast, Hermann, Solger und Stallbaum der Vorzug eingeräumt. Der 2. Ab-

schnitt (— 180) geht auf Gewinnung eines Stammes der ächten Werke Pl. durch Prüfung der einschlagenden Zeugnisse aus. Als Ergebniss wird aufgezeigt, dass Phädros, Symposion, Politeia und Timäos als unzweifelhaft ächter Stamm anzusehen seien, denen sich Phädon, Philebus, Theätetos und Sophistes als ächter Nebenstamm anschliessen. Daraus ergiebt sich das als unächt zu Betrachtende, wofür die äusseren, durch innere Gründe verstärkte Zeugnisse durchgegangen werden, von selbst. Der 3. Abschn. (— 422) legt nun die nach der Meinung des Vfs. bisher unbeachtet gebliebene wissenschaftliche Anordnung vor, welche Pl. selbst in seinem Phädros angedeutet habe. Sie gebe sich als dialektische Methode, vorherrschend in Zweigliedrigkeit, zu erkennen, wird aber, ohne auf mehrere andere Dialogen einzugehen, aus dem Phädros allein entwickelt. Nach der Meinung des Ref. dürfte es aber doch zweifelhaft bleiben, ob die als unumstössliche Regel aufgestellte Zweigliedrigkeit als stringentes Kriterium des platonisch Aechten gelten könne, da ja auch die Platoniker, wenn sie anders als Anhänger ihres Meisters gelten wollten und sollten, sich dieselben aneignen konnten, ja mussten. Der 4. Abschn. (— 504) führt aus, dass dem angenommenen Principe auch die ganze künstlerische Ausführung des Phädros bestens entspreche. In dem Rückblick auf den ganzen Gang der Untersuchung (— 509) werden die gewonnenen Vortheile noch einmal dem Leser vergegenwärtigt und durch weitere in Aussicht gestellte ähnliche Zergliederungen ächter platonischer Dialogen soll die Grundlage für die Darstellung eines zusammenhängenden Lehrgebäudes plat. Philosophie gewonnen werden. — Der Vf. in No. 289 schliesst sich in Bestimmung der Reihenfolge der plat. Schriften den darüber neuerdings von K. F. Hermann aufgestellten Ansichten an, dem er auch seine Schrift gewidmet hat, von dem er jedoch darin abweicht, dass er auch in den früheren platon. Werken den engeren systematischen Zusammenhang findet, den Hermann nur erst für die späteren annimmt. Schon aus dieser Andeutung ergiebt sich ein principieller Dissensus, in welchem er sich zu dem Vf. des oben angezeigten Werkes stellt, der aber nicht so weit reicht, die Ergebnisse der Forschungen selbst als untauglich für den Zweck der Erlangung eines systematischen Ganzen erscheinen zu lassen. Im Gegentheil dient ihm mehr und weniger Alles, was hier bald kürzer, bald ausführlicher, dann aber auch nicht selten fast etwas zu breit, zum näheren Verständniss der durchgenommenen platon. Schriften nach Inhalt und Einkleidung mitgetheilt wird. Denn es werden hier in der That viele neue Gesichtspuncte gewonnen und Uebersichten gegeben, die für die Analogie eines Ganzen maassgebend werden können. Eine kurze Einleitung (S. 1 — 10) versetzt den Leser auf den von dem Vf. beabsichtigten Standpunct und er dürfte sich ihm hier namentlich durch die Natürlichkeit der Annahme empfehlen, dass Platon, keineswegs beim Beginn seiner Schriftstellerthätigkeit schon fertig mit seinem Systeme, wie es Suckow in dem gleichsam fundamentalen Phädros annimmt, aus geringen Anfängen es succes-

Länder- und Völkerkunde.

[292] Portugal und seine Colonien im Jahre 1854 von Jul. Frhr. v. **Minutoli**, k. pr. wirkl. geh. O.-Reg.-Rath, General-Consul für Portugal und Spanien u. s. w. 2 Bde. Stuttgart, Cotta. 1855. XIV u. 445, IV u. 540 S. gr. 8. Mit dem Bildniss des Königs Don Pedro V. und einer Uebersichtskarte von Portugal. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Den wohlbekannten verdienstlichen Aufhellungen über spanische Zustände aller Art, mit welchen Hr. v. Minutoli die Liebhaber der Länder- und Völkerkunde erfreuet hat, reihet sich in der vorlieg. umfangreichen Schrift eine schätzbare Verständigung über Portugal an, welche nur höchst willkommen sein kann, da jene ultima Europae Thule just nach den Seiten hin, welche hier in Ansatz kommen, vielfältig noch verschleiert war. Denn wenn man das, was hier über die verschiedenen Zweige der portugiesischen Staats-Regierung und Verwaltung und über die socialen Zustände der Bevölkerung Portugals, verknüpft mit einer grossen Masse von anziehenden statistischen Nachweisungen, nach der rein physikalischen Seite hin durch die Aufklärungen vervollständigt, welche Willkomm in seiner geographischen Monographie über die pyrenäische Halbinsel (vgl. Jahrg. 1855. Bd. II. Nr. 1360) zuführt, so bauet sich daraus ein klares und lebendiges Gesammtbild des portugiesischen Landes und Staates zusammen. Das zunächst hier Gebotene wickelt sich in nachstehender Folge ab: Einem geographisch-statistischen Ueberblick (I. S. 1—39), welcher auch nach Willkomm schätzbare Beiträge zur physikalischen Geographie P.'s bringt, folgt ein kurzer Abriss der portugiesischen Geschichte (— 50), an den sich ein von trefflicher Beobachtungsgabe zeugender Aufsatz über Charakter und Sitten der Portugiesen anschliesst (— 68). Einem Verzeichnisse der Könige von P. und ihrer Dynastien (S. 69) folgt die Genealogie der königl. Familie und das Nöthige über den Adelstand, über militärische, weltliche und geistliche Orden (— 83). Hierauf ein wörtlicher Abdruck der vom Kaiser D. Pedro von Brasilien unter dem 29. Apr. 1826 gegebenen Verfassung (Carta constitucional) für das Königr. P., unter Anschluss manches andern zu ihr Gehörigen (— 119). Alsdann wird das Finanzministerium (Ministerio dos negocios da Façenda) unter Voranstellung des Budget von 1854—55 (— 204), das Ministerium des Innern (Ministerio dos negocios do Reino) einschliesslich der Polizeiverwaltung und des öffentlichen Unterrichtswesens (— 445) durchgenommen. Den 2. Bd. eröffnet das Minist. der geistl. Angelegenheiten und der Justiz (M. dos negocios ecclesiasticos e de Justiça), bei letzterem unter Voranstellung der Rechtsgeschichte von der ältesten bis auf die neueste Zeit (S. 1—127); ihm folgt das Kriegsmin. (m. d. neg. do Guerra — 217) und das der Marine und überseeischen Provinzen (m. d. neg. do Marinha e do Ultramar — 372). Den Schluss machen die Ministerien für auswärtige Angelegenheiten und für öffentliche Arbeiten, Handel und Industrie (m. dos negoc.

estrangeiros e das Obras publicas, Commercio e Industria — 376; — 540). Jede einzelne dieser Geschäftsbranchen wird in das ihm gerade offenstehende Detail zerlegt; es gruppirt sich dieses z. B. in der 1. Abtheilung des 2. Bdes. also: „Ministerial-Etat und Verwaltung, Geistlichkeit, Vertheilung der Diöcesen und Parochien, Besoldung der Pfarrgeistlichen, Stolgebühren, histor. Notizen über das Alter der portugies. Bisthümer, Parochien Lissabons, die protestantische Gemeinde in Lissabon, die Juden, Seminarien.“ In noch reicherer Art zweigen sich die anderen Abtheilungen ab und man kann sich demnach eine annähernde Vorstellung von dem Reichthume des Ganzen machen, das der Vf. durch beharrlichen Sammlerfleiss zusammengebracht hat. Wo es nicht durch den Abdruck officieller Actenstücke in unveränderter Gestalt eintritt, macht es der elegante Stil des Verfassers zu einer angenehmen Lectüre. Namentlich wird kein Staatsmann dieses Werk entbehren können, das interessante Blicke in ein europäisches Reich vermittelt, dem unter einer energischen Regierung gewiss eine reiche Zukunft erschlossen werden kann, würdig des Glanzes, der in einer merkwürdigen Epoche das kleine Portugal einst umstrahlte. Auch die auf dem Titel bemerkten artistischen Zugaben sind preiswürdig, so wie die treffliche Ausstattung in Druck und Papier der Verlagshandlung Ehre macht.

[293] Das deutsche Land. Seine Natur in ihren charakteristischen Zügen und sein Einfluss auf Geschichte und Leben der Menschen. Skizzen und Bilder von Prof. Dr. J. Kutzen. Breslau, Hirt. 1855. XII. u. 507 S. gr. 12. (1 Thlr. 22½ Ngr.; cart. n. 1 Thlr. 27½ Ngr.)

Dem dieser Schrift auf dem Titel noch mitgegebenen Wunsche ihres Sichnützlichmachens „zur Belebung vaterländischen Wissens und vaterländischer Gesinnung“ ist von ihrem Vf. so wacker vorgearbeitet worden, dass nur erst nähere Kenntniss ihres gediegenen Inhalts dazu gehören dürfte, um ihn in Erfüllung gehen zu sehen, wozu denn auch diese Anzeige vielleicht das Ihrige beitragen kann. Man sollte wenigstens glauben, dass eine Schrift, in welche zahlreiche Ergebnisse eigener Anschauungen und Untersuchungen und neben ihnen sichere Resultate aus fleissiger Lectüre anderer Schriften niedergelegt sind, von verständigen Lesern höher gestellt und lieber gesucht werden müsste, als solche, deren Verfasser zur Anschürung patriotischer Gesinnungen alles Mögliche gethan zu haben glauben, wenn sie aus 6 oder 12 anderen Büchern mit Hülfe des anzeichnenden Bleistiftes ein siebentes oder dreizehntes ausgehen lassen, wobei, die Ungleichheit des Inhalts in Sache und Form abgerechnet, auch vieles schon zur Genüge Bekannte und mit Geld Erworbene wieder mit in Kauf genommen werden muss. Der Vf. giebt aber auf dem Grund guter, nach ihrer mehrseitigen Beschaffenheit schon angedeuteter Detailstudien ansprechende Schilderungen der natürlichen Beschaffenheit der deutschen Landschaften; im Zusammenhange genommen vermitteln sie über das durch Einzelnheiten in ein Ganzes sich Verzweigende klare Anschauungen, ein gutes

Bild von der Physiognomie Deutschlands, zugleich in einer gefälligen Vortragsweise, die nur hier und da ein wenig an das Gesuchte streift. Dabei bildet das geologische Element in populärer Fassung einen nicht geringen Einschlag des Ganzen, gewiss mit vollem Rechte, da gerade diese für die verschiedensten Interessen jetzt so erhebliche Wissenschaft für Laien gerechtfertigt zu werden Anspruch machen darf. Der 1. Abschn. (S. 1 — 58) zeichnet Deutschland nach geographischer Stellung, horizontaler und vertikaler Gestaltung, Flusssystemen und klimatischer Eigenthümlichkeit, nebst kurzer Andeutung des deutschen Elements im Verhältniss zu des Landes geographischer Eigenthümlichkeit. Der 2. (— 132) schildert das Gebiet des deutschen Hochgebirges oder die deutschen Alpen. Namen und Lage, Ausdehnung und plastischer Bau, Thalbildung, Alpenseen, Leben und Charakter der Bewohner u. s. w. treten nach und nach ein. Der 3. (— 186) bespricht das nördliche Vorland der Alpen, mithin die schweizerische und die schwäbisch-bayerische Hochfläche und das österreichische Donauthal. Der 4. (— 267) geht zu den mittleren Stufenlandschaften — Böhmen, Mähren und Nordösterreich, das fränkisch-schwäbische Stufenland, die oberrheinische Ebene und die Stufenlandschaft Ober-Lothringens — fort. Der 5. behandelt die nieder- oder mittelrheinischen und die westphälischen Plateau- und Berglandschaften, der 6. (— 384) das hessische und Weser-Bergland, Thüringen und den Harz. Im 7. endlich (— 460) tritt das norddeutsche Tiefland auf. Alsdann folgen Erläuterungen und Beweisstellen (— 501), die in ihrer Gesammtentfaltung ein rühmliches Zeugniss des Ernstes und Fleisses abgeben, mit welchem der Vf. an die Lösung seiner schwierigen Aufgabe gegangen ist; — ein ausführliches Ortsregister (— 507) macht den Schluss. Wie Geographie ihre eigenthümliche Hauptaufgabe, vorbereitende Hülfswissenschaft der Geschichte zu werden, erfolgreich zu lösen habe, stellt sich aus dieser Schrift klarer als aus so mancher anderen zu gleicher Tendenz heraus; denn aus den natürlichen Stellungen der Landschaften wird die Entwickelung ihrer historischen Verhältnisse abgeleitet und nachgewiesen, und in der Art, wie der Vf. das Netz seiner zahlreichen Notizen zu einem lebendigen Ganzen verstrickt hat, das so ungemein Mannichfaltige unter leitende Hauptgesichtspuncte einordnend, steht er als Muster da. Daher wird er von Lehrern an höheren und niederen Schulen als ein trefflicher Führer benutzt werden können, ein Mentor dem Ziele zu, das überhaupt durch geographischen Unterricht erreicht werden soll; aber auch Touristen werden bei Ausflügen in die hier vorgeführten Gegenden seine Erhebungen mit dem besten Erfolge benutzen können. Die Ausstattung ist in Druck und Papier vorzüglich.

[294] Kurzer Bericht über wissenschaftliche Arbeiten und Reisen, welche zur nähern Kenntniss des Russischen Reiches in Bezug auf seine Topographie, physische Beschaffenheit, seine Naturproducte, den Zustand seiner Bewohner u. s. w. in der letzten Zeit ausgeführt, fortgesetzt oder eingeleitet sind. Herausgegeben von K. E. v. Baer.

St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1855. IV u. S. 337—776. gr. 8. (n.n. 1 Thlr. 3 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Beiträge zur Kenntniss des Russischen Reiches und der angränzenden Länder Asiens. Auf Kosten der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften herausgeg. von K. E. v. Baer und Gr. v. Helmersen. 9. Bdchn. 2. Abth.

Nach einem nunmehr zehnjährigen Stillstande tritt hiermit der Abschluss des 9. Bandes hervor, der in seiner 1. Abthl. mit einer lehrreichen Uebersicht wissenschaftlicher Reisen für die auf dem Haupttitel vorgeführten Fächer geschlossen hatte. Diese anziehende Revue wird hier fortgesetzt. Den Anfang macht (S. 337—41) eine summarische Notiz über die technologisch-geologische Reise, welche 1840—41 von den Herren Alex. v. Meyendorff, Blasius, v. Keyserling und Sinowiew, zeitweilig auch von Murchison und Verneuil unternommen ward. Die Resultate derselben — die Untersuchung von 21 Gouvernements in gewerblicher Hinsicht und der Gewinn einer geologischen Uebersicht des Europ. Russlands — sind niedergelegt in: Blasius Reise im Europ. Russland u. s. w. 2 Bde. 1844. (vgl. Rep. 1844. Bd. II. No. 1746) und in der gewerblichen Karte des eur. R., die zuerst russisch in 3 Blättern, dann deutsch auf einem Blatte (Schropp in Berlin) erschien. — An der Spitze der naturhistorischen Reisen, d. h. derjenigen, welche die physische Beschaffenheit des je betr. Landes und seine Producte, ohne Beziehung auf Industrie, zur Aufgabe haben, steht der sehr ausführliche Bericht des Herausg. über Middendorffs Expedition in das arktische Sibirien (— 689). Das unter Veranstaltung der Kaiserlichen Akademie zu Petersburg erscheinende Hauptwerk: Reise in den äussersten Norden und Osten Sibiriens während der Jahre 1843 und 1844 von A. Th. v. Middendorff, noch nicht vollendet, ist auf 4 Bände, jeder zu zwei Theilen, in Quart, mit Kupfern und Karten berechnet. Die ersten drei Bände werden streng wissenschaftlichen und speciellen Inhalts sein und für die Bearbeitung der einzelnen Fächer sind viele namhafte Special-Forscher gewonnen. Was nun in Beziehung auf diese unter unsäglichen Beschwerden nach den verschiedensten Richtungen hin durchgeführte Reise von ihren schwierigen Vorbereitungen an und dann während ihres Verlaufes an Instructionen, Berichten u. dgl. in den verschiedenen Gesellschaftsschriften der Petersb. Akademie nach und nach gedruckt erschienen ist, das findet man hier sorglich zusammengestellt, vermehrt mit den schätzbarsten Einleitungen und bisher noch nicht publicirten wissenschaftlichen Bereicherungen, welche durch dieses riesige Reisewerk der Geognosie und Geologie, der Geographie und Meteorologie, der Linguistik, Botanik und Zoologie werden überhaupt zugeführt werden, und die bereits hervorgetretenen Specialbearbeitungen, die sich in das oben bezeichnete Ganze eingliedern, aber auch separat zu erlangen sind, haben überall die von ihnen gehegten Erwartungen nicht blos erfüllt, sondern weit übertroffen. In der That kann man auch die hier sich kundgebende kaiserliche Munificenz nur bewun-

dern. Allein für die Anfertigung der Abbildungen sind 10,300 R. S. bewilligt worden, da die Akademie diesen Aufwand neben dem Drucke des Werkes aus ihren disponiblen Fonds zu bestreiten nicht im Stande war. Wenn der Natur der Sache nach die strengwissenschaftlichen Bestandtheile des M. Reisewerkes nur in die Kreise der Fachgelehrten Eingang finden werden, so ist der hier mitgetheilte Bericht sehr wohl geeignet, in den weiteren Kreisen der Lesewelt Eingang zu finden, als wozu er auch von hier aus empfohlen sein möge. Die ausführlichen Middendorffschen Berichte vereinigen wenigstens in Anschaulichkeit und Frische, die auch im eigentlichsten Sinne im hohen Norden allerdings nicht fehlen konnte, Alles in sich, was die eifrigsten Freunde der Länder- und Völkerkunde nur immer sich wünschen können; dabei empfangen Viele, die es nöthig haben dürften, auch eine Vorstellung der inneren wissenschaftlichen Ausrüstung, die ein Reisender solcher Art haben muss, wenn er mit Erfolg wirken soll. Ohne specielle Kartenvorlagen aber wird der Vf. auf seinen Touren und zu seinen Beobachtungen nur schwierig zu verfolgen sein. — Kürzer referirt Herr Baer alsdann über Schrenks Reisen im nordöstlichen Europa und im südwestlichen Sibirien (— 700), über Ruprechts Reise in die Halbinsel Kanin und nach der Insel Kolgujew (— 706), über Keyserlings und P. von Krusensterns Reise in das Petschoraland (— 711), über Karelins mehrjährige Streifereien in Sibirien (— 716), über Lehmanns Reisen in die Kirgisensteppe, nach Buchara und Samarkand (— 721), über Butenews, Bogoslowskij's und Chanykows Reise nach Buchara (— 723) und endlich über Basiner's Reise durch die Kirgisensteppe nach China (— 725). Da auch diese Reisen fast alle gegen mehr als 10 Jahre rückwärts liegen, so wird denen, die sich für eine oder die andere interessirten, nicht gerade etwas Neues hier zugeführt werden, höchstens mit Abrechnung der Personalien über die Reisenden selbst. Den Schluss bildet ein Bericht von Helmersens über geologische Reisen (— 774). Ref. will hier nicht in das Einzelne eingehen. Gelehrte vom Fache werden es sich nicht nehmen lassen dürfen, dem Berichterstatter Schritt vor Schritt zu folgen; den sonstigen Lesern dieser Blätter könnte mit der blossen Nomenclatur der Personen und Gegenden wenig gedient sein. Von dem Ganzen aber kann man nicht scheiden, ohne mit Staunen die gewaltigen Unterstützungen gewahr zu werden, die der russische Staat wissenschaftlichen Zwecken gewährt.

[295] Das heilige Land und das Land der israelitischen Wanderung. Für Bibelfreunde geschildert von **Ludw. Völter**, Pfr. in Zuffenhausen bei Stuttgart. Stuttgart, Steinkopf. 1855. VIII u. 304S. gr. 8. Mit einer Karte von Palästina und vom Peträischen Arabien. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[296] Palästina. Geschildert für Schule und Haus von **J. König**, Vorsteher der höheren Töchterschule zu Ludwigsburg. Leipzig, Brandstetter. 1855. VIII u. 130 S. gr. 8. Mit einer Karte des heil. Landes. (15 Ngr.)

Beide Schriften, mit anerkennungswerthem Fleisse nach guten Quellen und sicher gestellten neueren Ergebnissen bearbeitet, kön-

nen für die ins Auge gefassten Kreise bestens empfohlen werden, wenn sie auch nach Maassgabe des beziehungsweise ihnen zugemessenen Umfanges in ein grösseres Detail einführen, als für gewöhnliche Bibelleser und namentlich für Volksschulen gerade nöthig wäre; für letztere wenigstens würde der durch das h. Land zu machende Weg ein viel kürzerer sein müssen, wenn er anders Behaltlichkeit des Hauptsächlichsten erreicht wissen wollte. Wer aber irgend ein specielleres Interesse bei dem geographischen Studium Palästina's verfolgt, wird sich hier für die ersten Anläufe wenigstens wohlberathen und durch die lebendig-frische Darstellung, deren sich die Vff. befleissigen, angezogen finden. No. 295, welches weiter um sich greift, beschreibt im 1. Theile (S. 1—227), nach einem kurzen allgemeinen Ueberblicke das Jordanthal und die Ost- und West-Jordanländer, im 2. Thle. (— 296) wird das Peträische Arabien zunächst nach seinen geographischen Verhältnissen ins Auge gefasst und dann der Wanderzug der Israeliten verfolgt. No. 296 lässt Libanon und Antilibanon den Anfang machen (S. 3—18), durchwandert dann das Jordanthal (— 41), hierauf das West- und Ost-Jordanland (— 87; — 104) und geht anhangsweise auf eine specielle Beschreibung der Stadt Jerusalem ein (— 133). Beide Schriften lassen es sich angelegen sein, die jetzt gewöhnlichen arabischen Namen der einzelnen Ortschaften anzuführen und erklären zugleich in Uebersichten sonst vorkommende arabische Appellativa; durch gute Register ist auch bei beiden auf die Erleichterung des Lesers ausser der Ordnung Bedacht genommen, und die versinnlichenden Karten sind gut gearbeitet, namentlich ist die zur Völterschen Beschreibung zu loben.

[297] Wanderungen durch die Mongolei nach Thibet zur Hauptstadt des Tale Lama. Von **Huc** und **Gabet**. In deutscher Bearbeitung herausgeg. von Dr. *R. Andree*. Leipzig, B. Lorck. 1855. XVI u. 360 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:

Hausbibliothek für Länder- und Völkerkunde. Herausgeg. von Dr. *R. Andree*. 7. Bd.

Die überaus thätige Verlagsbuchhandlung, welche das vorlieg. Werk darbietet, erwirbt sich seit Jahren das unbestreitbare Verdienst, durch die Herausgabe der Hausbibliothek uns mit einer Reihe der vortrefflichsten Werke des Auslandes über Länder- und Völkerkunde in durchweg gelungenen Uebersetzungen, und zugleich zu bis dahin unerhört billigen Preisen bekannt zu machen. Die „Wanderung durch die Mongolei nach Thibet" bildet hierfür einen neuen Beleg. Das Werk, welches derselben zu Grunde liegt, führt den Titel: Souvenirs d'un voyage dans la Tartarie, le Thibet et la Chine pendant les années 1844, 1845 et 1846, par M. Huc, prêtre-missionaire de la congregation de St. Lazare. Paris, 1853. 2 Vols. 8. und gehört schon um deshalb zu den interessantesten Reisebeschreibungen unserer Zeit, weil in derselben auch solche Gegenden geschildert werden, die bis dahin von Europäern unbesucht geblieben waren. Der

bedeutendste der beiden Verfasser, französische Lazaristen (Missionaire), ist unstreitig Huc, nach dem Vorworte des Uebersetzers „eine durchaus gesunde, kräftige Persönlichkeit, klug, lebendig, manchmal sogar waghalsig und keck; er versteht es, sich in alle Lagen zu schicken, verliert auch unter den bedenklichsten Verhältnissen die Zuversicht nicht und weiss sich stets zu helfen. Sein christlicher Eifer kann keinem Zweifel unterliegen; um seinen Glauben auszubreiten, wagt er sich, nur dürftig mit Geldmitteln versehen, in Begleitung seines Landmanns Gabet, tief nach Asien hinein, und durchwandert Gegenden, die vor ihm nie ein Europäer betreten hat. Er lebt unter den schwarzen Zelten der Mongolen, in den Lamaklöstern der Buddhisten, in chinesischen Herbergen und in der thibetanischen Hauptstadt — im Palaste des Regenten; er durchzieht Steppen und Wüsten, erklimmt Hochgebirge und trotzt männlich der ihm drohenden Lebensgefahr. Wir nehmen keinen Anstand, diesem Missionaire einen wahrhaften Heroismus zuzuschreiben. Und was, abgesehen von seiner trefflichen Darstellung, noch ganz besonders fesselt, ist sein mildes Urtheil, seine billige Denkungsart.“ Schon aus dem hier Gesagten lässt sich ein Schluss auf die in der That nicht geringe Anziehungskraft der Schrift eines solchen Reisenden machen, die, ursprünglich sechzig Druckbogen umfassend, hier in einen Band zusammengedrängt erscheint, ohne jedoch durch die zweckmässig vorgenommenen Abkürzungen und Zusammenziehungen irgendwelche Beeinträchtigung erfahren zu haben. Möge dieselbe darum auch aller Orten die Beachtung finden, die sie nach jeder Seite hin in so hohem Grade verdient.

Geschichte.

[298] Die Ionier vor der Ionischen Wanderung von E. Curtius. Berlin, Hertz. 1855. IV u. 56 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Der Vf., auf dem Gebiete der Hellenischen Geschichte als bewährter Forscher bekannt, legt hier den Fachgenossen eine Abhandlung vor, welche, wie er selbst bereitwillig zugesteht, eine Hypothese behandelt, aber eine solche, welche dem Unterz. grosse innere Wahrscheinlichkeit zu haben scheint. Ausgehend davon, dass in Thessalien, wo Spuren der andern Hellenenstämme zuerst vorkommen, Ionische Stammgebiete nicht aufzuweisen seien, dass dagegen Manches dafür spricht, die Kleinasiatischen Küstenlandschaften seien schon in uralter Zeit von den Ioniern bewohnt gewesen, kommt er zu dem Schlusse (S. 9): „Der Arische Völkerzug, der sich von Armenien her in das Kleinasiatische Halbinselland ergossen hat, füllte das grosse Hochland mit den Stämmen der Phrygischen Nation. Von ihr trennte sich als besonderes Glied das Griechische Volk, welches sich nach Ausbildung seiner Sitte und Sprache wiederum doppelt verzweigte. Ein Zweig desselben zog über Hellespont und Propontis.

Hier bilden die Thraker das Mittelglied, und zufällig kann es doch nicht sein, dass gerade an diesen Gewässern sich zu beiden Seiten seit ältester Zeit dieselben Völkernamen finden. Die andern blieben in Asien, und zogen allmälig von den Hochebenen des Binnenlandes den erdreichen Flussthälern folgend an die Küste, wo sie sich von den Mündungen aus nordwärts und südwärts ausbreiteten.“ Diejenigen, welche weiter gezogen waren, und sich in den Thälern und Hochebenen der Thrakisch-Makedonischen Gebirge angesiedelt hatten, waren die Hellenen in engerem Sinne, die andern — am Ufer des Aegäischen Meeres und auf Inseln Ansässigen die Ionier. Die Letzteren, welche sehr früh Schifffahrt trieben, besetzten allmälig auch Küstenstriche des eigentlichen Hellas; die Hellenen dagegen, später durch neue Völkerbewegungen aus ihren Bergwinkeln aufgestört und nach Süden gedrängt, zogen dann als Aeolier, Achäer und Dorier ihren späteren Wohnsitzen zu. Für Zeitbestimmungen geben hierbei Aegyptische Denkmäler Anknüpfungspuncte. So rückt nicht nur die Ionische Geschichte in eine mehrere Jahrhunderte ältere Zeit, sondern man kann auch zwei Perioden darin unterscheiden, vermittelst der einander folgenden Gottesdienste des Poseidon und Apollon. Indem nun auch die Ionier als Asiatisches, aber selbstständiges Culturvolk erscheinen, welches mit Phönikien und Aegypten Berührungen hatte, werden die alten Sagen von orientalischen Culturzuflüssen nach Hellas verständlicher und auf ihr rechtes Maass zurückgeführt. Höchst interessant sind die Andeutungen über die genannten beiden Culte und deren Ausbreitung auch auf dem Boden des eigentlichen Hellas, was auf die Ausdehnung der Ionischen Ansiedelungen einen Rückschluss erlaubt. Indem nun die Hellenen der Gebirge mit den Joniern der Küsten zusammentrafen, ging Manches von der Ionischen Cultur auf die naheverwandten Hellenen über. Dann aber erfolgte eine Reaction der Binnenvölker gegen die Küstenvölker, indem die Thessalischen Hellenen in mehreren Hauptabsätzen — als Aeolier, dann als Achäer, — gegen die Ionischen Küstenansiedelungen mit Uebermacht vordrangen. Am kräftigsten, eigenthümlichsten und selbstständigsten unter den eigentlichen Hellenen traten die Dorier auf, vor welchen die Ionier fast ganz aus Hellas weichen mussten. Seitdem wirkten beide Hauptstämme fördernd auf ihre beiderseitige Culturentwickelung ein, bis nach und nach die Jonier grossentheils den kräftigern Hellenen gegenüber in den Schatten traten. — Obgleich manche von den hier erwähnten Ansichten des Vfs. schwerlich eigentlich zu beweisen sein würden, so sind die gebotenen Wahrscheinlichkeitsgründe doch meist überzeugend, und jedenfalls würde es reichlich so schwer sein, dem Vf. Irrthümer nachzuweisen. Da aber die vorliegende Schrift dem Widmungsbriefe zufolge als Vorläufer einer umfassenderen Behandlung der Hellenischen Geschichte zu betrachten ist, so möchte der Unterz. den Vf. auf eine Frage aufmerksam machen, welche ihm vorzugsweise zweifelhaft geblieben ist, nämlich „welche Umstände dafür sprechen, gerade eine Phrygische Nation als Diejenige anzu-

sehen, von der sich die Hellenen in weiterem Sinne abgesondert haben?" Den Schluss der Schrift bilden Anmerkungen zur Begründung des im Texte Gesagten. Dr. *H. Brandes.*

[299] *Σπυρίδωνος Τρικούπη Ἱστορία τῆς ἑλληνικῆς ἐπαναστάσεως. Τομ. Α καὶ Β. Ἐν Λονδίνῳ.* 1853—1854. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Ohne allen Zweifel ist dieses Werk eines von den wenigen auf dem Gebiete der neugriechischen Literatur, welche wegen ihrer Bedeutung und Selbstständigkeit auf besondere Beachtung Anspruch haben, was um so mehr hervorzuheben ist, je mehr die Neugriechen seit der Wiedererlangung ihrer politischen Freiheit und Unabhängigkeit aus eigener Ueberzeugung sich getrieben fühlten, ihre Aufmerksamkeit auf Uebersetzungen fremder literarischer Erzeugnisse, statt auf Abfassung von Originalwerken zu richten. Denn man hatte nach dem Vorgange und dem Rathe des Adamantios Korais mit Recht erkannt, dass die neu entstehende griechische Bildung keine von Grund aus ursprüngliche, sondern mehr eine geschichtliche, d. h. die Rückkehr zu einer vor Jahrhunderten *gefallenen* Grösse sein müsse. Dieser Gedanke, von welchem die geistige Wiedergeburt des griechischen Volkes und dessen Entwickelung geleitet wird und durchdrungen ist, kann zwar auf der einen Seite als ein repressiver angesehen und gemissbilligt werden, weil die Kräfte der Intelligenz dabei lediglich auf das Aneignen fremder Productionen sich beschränken, statt dass dieselben durch anhaltenden Fleiss auch einmal aus sich selbst Etwas zu erzeugen hätten *versuchen* können; allein auf der andern Seite kann er nur Billigung und Rechtfertigung finden. Denn die Gebildeten unter den Griechen streben ausschliesslich darnach, vorerst die Kenntniss des griech. Alterthums, welche bei ihnen viel mehr, als bei andern Völkern, die Grundlage alles wissenschaftlichen und zugleich gesellschaftlichen Lebens auszumachen bestimmt ist, durch Uebertragungen und Nachahmungen in der Maasse unter der griech. Nation zu *verbreiten*, dass sie dann, von dem Vorgefundenen und Bekannten ausgehend, auf sicherem Wege und fruchtbarem Boden fortzuschreiten *vermögen*. Dies ist auch zugleich der Grund, warum im neuen Griechenland vornehmlich das deutsche Bildungselement an sich und namentlich in einem so hohen Grade vorherrscht, indem es vorzugsweise die Deutschen sind, welche vor andern Nationen die altgriech. Literatur gegenwärtig cultiviren. Dessenungeachtet treibt man es in *dieser* Hinsicht auf Seiten der Griechen zu weit, und noch Niemand ist darauf gefallen, die nationale Bildung der Neugriechen und *die* Entwickelung ihrer geistigen Wiedergeburt von dieser Fremdherrschaft zu emancipiren, — eine Herrschaft, welche auch darin sich kund giebt, dass nach dem nachahmungswürdigen Vorgange des Korais Niemand es unternahm, die altgriechischen Autoren durch National-Ausgaben in Griechenland selbst einheimisch zu machen, vielmehr die Gelehrten und Gebildeten daselbst ihre Bekanntschaft mit den Werken der alten Griechen fast ausschliesslich aus fremden

Angaben schöpfen müssen, — eine Herrschaft, unter deren Einfluss heutzutage alle Wissenschaft in Griechenland steht und welche zugleich in der Gleichgültigkeit der Regierung einen Grund hat, die es sich gar zu wenig angelegen sein lässt, der Abfassung allgemeinnützlicher und ächtwissenschaftlicher Bücher zu Hülfe zu kommen. Bei diesem Zustande der neugriech. Literatur ist es wohl der Mühe vorzüglich werth, die Aufmerksamkeit der Gebildeten auf ein Werk zu lenken, welches, auch wenn es von Mängeln keineswegs frei ist, doch einen eigenthümlichen, durchaus griech. Charakter an sich trägt und daher auch in seiner Behandlung des Gegenstandes, dem es gewidmet ist, diesem selbst vollkommen entspricht. Hat auch die Geschichte des griech. Freiheitskampfes unter Griechen selbst, so wie von Seiten Fremder tüchtige Bearbeiter gefunden (von Jenen mag hier nur der Vorkämpfer der Freiheit, der Erzbischof von Patras, Germanos, der Geschichtsschreiber der ersten drei Jahre des Kampfes, von letzteren aber mögen nur der engl. Admiral Gordon, dann die Deutschen Klüber und Zinkeisen genannt werden), so hatte doch der Vf. des vorlieg. Geschichtswerks den bedeutenden Vorzug, dass er, wie kein Anderer, die Gelegenheit und die Mittel besass, fast überall eine klare Ansicht von der Lage der Dinge sich zu verschaffen. Der Grieche Trikupis, — seit längerer Zeit griech. Gesandter in London, nach dem Sturze des Ministeriums Maurokordatos-Kalergis im Sept. 1855 als Minister des Aeussern zugleich an die Spitze des Ministeriums in Athen vom Könige berufen, — welcher frühzeitig, wie wenige Griechen vor der Revolution, eine freie, ächtgriechische Bildung genossen hatte, der während des ganzen Freiheitskampfes und nachher bis auf die neueste Zeit die bedeutendsten Staatsämter im Dienste seines Vaterlandes bekleidet und hiernach die beste Gelegenheit gehabt hatte, auch da, wo er nicht selbst Augenzeuge der Begebenheiten war, aus zuverlässigen Quellen sichere Angaben zu schöpfen, — dabei frei von Leidenschaft und Parteilichkeit, — hatte schon vorlängst den Entschluss gefasst, eine zusammenhängende und möglichst kunstgemässe Geschichte des Freiheitskampfes der Griechen für seine Landsleute zu schreiben, und er hat diesen Entschluss, wenn auch später, als er beabsichtiget, wenigstens auszuführen begonnen, da von dem auf mehrere Theile berechneten Werke der 1. und 2. bereits erschienen sind, welche die J. 1821 und 1822 umfassen. Zwei besondere Schwierigkeiten bei diesem Unternehmen: gerecht nicht nur gegen die Feinde und Unterdrücker seines Volks, sondern auch bei Beurtheilung der meist noch lebenden Führer und Vorkämpfer der Griechen selbst zu sein, hat der Vf. mit nicht geringem Geschick und glücklichem Erfolge überwunden, indem er theils blosse Reflexion ganz ausschloss und rein-subjectiver Aeusserungen über Personen und Handlungen sich enthielt, theils die Thatsachen selbst mit aller Unparteilichkeit und einer Art objectiver Indifferenz aufführt, ohne übrigens schlechte Handlungen und Greuelthaten seiner Landsleute, an denen auch jener von beiden Seiten mit beispiellosem Hass geführte Krieg leider nicht arm ist,

irgendwie zu verschweigen oder auch nur zu mildern, während er vielmehr von der richtigen Ansicht ausging, dass „jeder gerecht urtheilende Mensch diese Greuelthaten der Griechen und Türken verschieden, nämlich billiger für die Griechen und strenger gegen die Türken, beurtheilen müsse, weil jene mehrere Jahrh. lang die Knechte und Untergebenen dieser letzteren gewesen seien“ (I. 9). Dessenungeachtet scheint es, bei aller Achtung vor dem Grundsatze des Vf., nicht verkannt werden zu können, dass er hierbei allzuängstlich gewesen sei, und dadurch seinem Zwecke, ein Volks- und Erziehungsbuch für die kommenden Geschlechter der Griechen zu liefern, geschadet habe, indem er die Darstellung der Thatsachen zu einer trockenen und aller philosophischen und moralischen Betrachtungen entbehrenden, von Charakterschilderungen und Nutzanwendungen sich fern haltenden Zusammenreihung blosser Thatsachen herabgesetzt hat, und es daher oft dunkel bleibt, welchen Einfluss einzelne Heldenthaten und Entschlüsse oder hervorragende Persönlichkeiten auf den Gang der Ereignisse selbst geäussert haben. So ist es z. B. ein offenbarer Fehler, dass Tr. (I. S. 176) kein Wort über die Beweggründe sagt, welche die Spezioten bestimmten, ehe sie noch die Zustimmung der Schwesterinsel Hydra erlangt hatten, die Fahne der Freiheit aufzupflanzen, und nicht minder verdient die Oberflächlichkeit und Indifferenz Tadel, womit er (II. Cap. 17) des ausserordentlichen Heldenmuthes der geringen Anzahl von Samioten gedenkt, welchen es gelang, den mehr als einmal versuchten Angriff einer furchtbaren Flotte und die mehrmals beabsichtigte Landung der Feinde abzuwehren und zu vereiteln, dadurch aber während des ganzen Kampfes die Unabhängigkeit der so nahe an der Küste Kleinasiens liegenden Insel Samos, auch nachdem Chios und Psara verwüstet und unterworfen worden waren, zu sichern und zu behaupten. Eben so muss es gerügt werden, dass man in den ersten beiden Theilen des Werks kaum einmal Gelegenheit hat, die hervorragende Persönlichkeit eines Lazaros Konduriotis oder eines Petros Mauromichalis — von welchem letzteren man nur aus den beiden (I. S. 345 u. 368) veröffentlichten Documenten erfährt, dass im Anfange des Kampfes er der oberste Führer im Peloponnese gewesen sei, — von anderen unbedeutenderen Personen zu unterscheiden, während dagegen der Vf. mehrmals zu verstehen giebt, was man von Dimitrios Ypsilantis und einigen wenigen Andern zu halten habe, die ebenfalls nicht mehr am Leben sind. Allerdings ist die Geschichte des Tr. keine aus Büchern geschöpfte, sondern aus dem Leben des Autors selbst und aus mündlichen Ueberlieferungen hervorgegangene, die das Kennzeichen der Frische und der lebendigen Wahrheit an sich trägt; allein gewiss würde der Vf. der Wahrheit nicht zu nahe getreten sein, wenn er öfter das, was er aus eigener Erfahrung und aus sichern Mittheilungen entlehnt, genauer geprüft und es sodann offen ausgesprochen hätte, wie er z. B. bei Beurtheilung der Primaten auf der Insel Hydra im Anfange der Revolution, jedoch auch nur sehr kurz, thut, so dass man ohne das zurecht-

weisende Urtheil des Vfs. nicht recht einzusehen vermag, wie die zaudernde Ueberlegung der Aristokraten habe heilsamer sein und günstiger wirken können, als die stürmische Handlungsweise des Ant. Oikonomos. — In der Vorrede sucht Tr. zunächst den griech. Aufstand zu charakterisiren, und dann setzt er das Wesen seiner Erzählungsweise, so wie die Sprachgesetze, denen er in seiner Darstellung gefolgt ist, auseinander. An seiner Charakteristik des griech. Aufstandes wäre Manches auszusetzen. Indem er dabei in der Geschichte Europas nach einer ähnlichen Volkserhebung sich umsieht, greift er nach ganz heterogenen Begebenheiten, wie nach dem Abfalle der Niederlande und nach der schweizerischen, englischen, amerikanischen und französischen Revolution, denen er den Aufstand der Griechen entgegenstellt, obwohl derselbe mit jenen Begebenheiten durchaus nicht sich zusammenstellen lässt. Wollte er etwas Aehnliches zur Vergleichung wählen, so konnte er es nur in der Befreiung Spaniens von der Herrschaft der Mauren finden. Eben so lässt die Aufzählung der charakteristischen Eigenthümlichkeiten des griech. Kampfes Manches zu wünschen übrig, wovon wir jedoch nur Einen Punct hervorheben wollen. Dieser Kampf ist nämlich die einzige Volkserhebung in der Weltgeschichte, wobei das revoltirende Volk zu gleicher Zeit den Kampf zu Wasser und zu Lande mit seinen, in dem nämlichen Lande wohnenden Unterdrückern zu führen hatte, und für revoltirende Völker ist ein Krieg zur See viel schwieriger, als ein Landkrieg, indem die Ausrüstung von Flotten grössere Geldsummen und ihre Führung eine einsichtsvollere Leitung erfordert, als die Aufstellung und Führung von Landheeren. Den griechischen Freiheitskampf hat auch ausserdem der wohl zu beachtende Umstand erschwert und zum Theil vereitelt, dass ohne die gehörigen Vorbereitungen und ohne die erforderliche Verständigung aller einzelnen Theile eine Menge durch das Meer von einander getrennter Ländergebiete, welche während mehrerer Jahrhunderte in keinem besonders lebhaften Verkehr mit einander gestanden hatten und damals noch durch keinen andern Einigungspunct, als durch die abstracten Ideen von Nationalität und Gleichheit des religiösen Glaubens, mit einander verbunden waren, in Zeit von wenigen Wochen, wie durch einen Zauberschlag getroffen, sich erhoben und mehrere Monate hindurch unabhängig von einander agirten. Auch hiervon findet man bei Tr. weder im Anfange noch später eine besondere Erwähnung. Was dagegen die Eintheilung und Bearbeitung des durch die Natur des Gegenstandes selbst zersplitterten Stoffs anlangt, so ist der Plan des Vfs. oft ein sehr überlegter und meisterhafter, indem er dem Leser im Anfange seiner Darstellung, so wie in der Entwickelung des öffentlichen Dramas zu verstehen giebt, von welchen mächtigen Beweggründen das griech. Volk sich habe leiten lassen, diesen blutigen und langwierigen Krieg zu unternehmen. Wenn ihm in dieser Hinsicht, z. B. in französischen Zeitschriften, zum Vorwurfe gemacht worden ist, dass er bei der Darstellung der Ursachen, die dieses Drama

herbeigeführt haben, und bei der Darstellung alles Dessen, was als Vorläufer und als Einleitung des griech. Freiheitskampfes angesehen werden muss, nicht auch des Wirkens und der Schicksale des Pheraeers Rigas gedacht hat, so ist dies ein ungerechter Vorwurf. Denn wollte Tr. bis auf Rigas zurückgehen, so musste er mit gleichem Rechte, ausser manchen andern Einflüssen und wirksamen Ereignissen, z. B. auch dem Einflusse nachgehen, den die griech. Nationalschulen auf die intellectuelle Bildung des Volks gehabt haben, wie er auch eben so die heilsamen, in allen Griechen wiedertönenden Stimmen und weisen Rathschläge des Ad. Korais und anderer griech. Patrioten nicht unberücksichtigt hätte lassen dürfen; denn gewiss hat auch dies nicht weniger, als die patriotischen und kriegerischen Gesänge des Rigas, auf die Erweckung des Nationalgefühls unter den Griechen, auf das Erwachen der Freiheits- und Vaterlandsliebe Einfluss geäussert. Eine kunstgemässe und wohlberechnete Geschichte eines Aufstandes, wie der griechische ist, kann aber nicht immer gleichsam ab ovo anheben, sondern sie kann dies eben so gut da thun, wo ein zur Ausführung bestimmter Plan gefasst wird, wie dies hier bei der Bildung der φιλικὴ Ἑταιρία der Fall ist, über welche Tr. in angemessener Weise sich ausspricht. Eben so hat der Vf. in der Eintheilung und Anordnung des Stoffs das richtige Verhältniss getroffen, indem er alle durch das ganze griech. Meer und über das gesammte Festland verbreiteten Zweige des Aufstandes mit in das Ganze einschloss und einsichtsvoll an einander reihte, dann aber auch in der Darstellung geschickt da abbricht, wo es nothwendig ist, etwas Anderes einzuflechten, wessen es zum Verständnisse des günstigen oder ungünstigen Ausgangs einer einzelnen Unternehmung bedarf, was gerade bei dem griech. Unabhängigkeitskriege keine leichte Aufgabe ist, indem vornehmlich in den ersten Jahren der Bewegung jeder Mittelpunct für dieselbe fehlte, was übrigens der Vf. (I. S. 344) sogar als einen Vortheil für das Gedeihen der Sache betrachtet, ohne zu bedenken, dass in vielen Ländern die Revolution schon im Beginn deshalb unterdrückt worden ist, weil keine Regierung da war, welche den bedrängten Theilen zur rechten Zeit die nöthige Hülfe hätte senden können. Dagegen scheint es uns, als könne man es ihm als einen Fehler anrechnen, dass er nicht überall dem Grundgedanken nachgeht, der damals im Herzen und Verstande eines jeden Griechen herrschend war, welcher das ganze Unternehmen leitete und bei allen Widerwärtigkeiten des Schiksals, bei allem Mangel an politischer Einsicht und während der beständigen Streitigkeiten der auf einander eifersüchtigen Militärhäuptlinge und Primaten es gleichwohl nicht zuliess, dass das Unternehmen unterdrückt ward, dass vielmehr der oft auf das Aeusserste gefährdete Aufstand mit immer neuem Muthe durch alle Schwierigkeiten sich durchkämpfte, und wir möchten glauben, dass der Vf. die Sache keineswegs aus dem richtigen Standpuncte betrachtet, wenn er einmal (im 2. Theile) sagt, dass „man es nur den Primaten und Häuptlingen Dank wissen müsse, dass die Revolution grosse Un-

fälle überlebt habe, indem gerade diese es gewesen wären, die das durch die Drangsale des Kriegs und durch die Unfälle niedergedrückte Volk in vielen Fällen durch ihren Wetteifer und ihren Ehrgeiz wieder emporgerichtet und mit neuen Hoffnungen erfüllt hätten." Denn bei aller Achtung, die man den Vorkämpfern der griech. Freiheit schuldig ist, kann man es doch nicht verkennen und man muss es offen aussprechen, dass durch die übelverstandene Ehrsucht und durch die politische Kurzsichtigkeit vieler dieser Vorkämpfer der Aufstand oft genug an den Rand der Verderbens gebracht worden war und dass, wenn sie nun im Unglücke aufopfernd und uneigennützig wieder sich zeigten, sie dadurch nur beim Volke selbst im Ansehen sich zu erhalten beabsichtigten, weil dieses nun einmal durch Ergreifen der Waffen sich compromittirt hatte. Wenn man erwägt, dass das griech. Volk nie in Masse sich geneigt gezeigt hat, mit den Türken sich zu vergleichen; wenn man bedenkt, dass der Preis des Kampfes für den gemeinen Mann kein irdisches Gut war, an dessen Erwerbung er im Unglücke hätte verzweifeln müssen: so konnte es eben nur etwas Höheres sein, an was er im Unglücke, wie im Glücke sich hielt, und derjenige, der dem Volke im Unglücke etwas Anderes, als Standhaftigkeit und Ausdauer zu empfohlen gewagt hätte, würde sich bitter getäuscht haben. Unter allen griech. Landestheilen hat die Insel Hydra die mächtigsten und einflussreichsten Primaten gehabt, und doch sah man auch dort das Volk in der Erhebung für die Sache der Freiheit den Primaten zuvorkommen. Ueber dies Alles würde man richtiger und gerechter urtheilen können, wenn der Vf. die Ideen, welche damals im griech. Volke lebendig waren, genauer dargelegt und entwickelt hätte; denn die wenigen Documente, welche der Vf. im Texte und in den Anmerkungen veröffentlicht hat, reichen nicht hin, um eine klare Ansicht über die Lage der Sache zu gewähren, obgleich selbst das kürzeste und einfachste unter ihnen das Herz und die Gefühle der ihrer edlen Abstammung sich bewussten und zu grossen Thaten entschlossenen gesammten Nation besser veranschaulicht, als die Erzählung blutiger Schlachten. Gewiss ist Xenophons Erzählung von dem Rückzuge der Zehntausend Griechen eine der einfachsten und durch die Noth der Verhältnisse selbst bedingten Begebenheiten, die uns die alte Geschichte überliefert hat, und doch sieht man aus der Darstellung Xenophons, welche Beredtsamkeit und Thätigkeit des Geistes von Heerführern und Soldaten angewandt ward, ehe jener einfache, von der unabweislichen Noth selbst auferlegte Plan des Rückzugs ausgeführt wurde; und wie hätte nun ein so complicirter, von vielen Interessen durchkreuzter Plan und Krieg, welcher sechs Jahre lang durch eine der merkwürdigsten Verschwörungen vorbereitet war, der acht Jahre währte und schliesslich durch die Mitwirkung der drei europäischen Grossmächte beendigt ward, so prosaisch und gleichsam maschinenmässig durchgeführt sein sollen, ohne dass dabei zugleich eine den Händen und Körpern entsprechende innere Geisteskraft thätig gewesen wäre? Oder wäre dies in der Erhebung eines, nur durch die Werke altgriechischer

Intelligenz zu neuem Leben und Bewusstsein aufgeweckten Volkes weniger lehrreich, als seine kriegerischen Thaten? Ob dies der Fall sei oder nicht, dafür berufen wir uns auf die wenigen Proclamationen und Documente, die der Vf. meist in den Anmerkungen hat abdrucken lassen, namentlich auf die Beschlüsse der ersten griech. Nationalversammlung von Epidauros (II. S. 149). — Besondere Anerkennung verdient es, dass der Aufstand jeder einzelnen Landschaft durch kurze Notizen, welche den Leser über den damaligen inneren Zustand derselben aufklären, eingeleitet wird; dagegen müssen wir es für einen Mangel erklären, dass dem Werke selbst eine umfassende Einleitung nicht vorausgeschickt wurde, welche den Leser mit dem damaligen Zustande des türkischen Reichs bekannt machte, da ohne eine solche die Schwierigkeiten eines solchen Kampfes, wie der griechische ist, nicht beurtheilt werden können, wenn man die gewaltigen Hülfsmittel des Sultans zur Bekämpfung der an Zahl und Macht um Vieles geringeren Griechen nicht kennt. In dieser Beziehung hat Zinkeisen, der deutsche Bearbeiter der Gordon'schen Geschichte des griech. Freiheitskampfes, jenen Mangel glücklich beseitigt, für welchen die hier durch das ganze Werk zerstreuten einzelnen Notizen durchaus nicht entschädigen können. — Was das Griechisch anlangt, in welchem Tr. seine Geschichte geschrieben hat, so ist dies ein correcter Volksdialekt, für welchen der Vf. stets eine besondere Vorliebe gehabt hat, indem er die Idiome der Volkssprache für alterthümlich hält; nur hätte er ihn nicht wiederholt als ächtdorisch bezeichnen sollen, da, auch wenn man mit grosser Wahrscheinlichkeit behaupten kann, dass im Alterthume das ungebildete Volk einen von der uns bekannten Schriftsprache in vielen Puncten verschiedenen Dialekt gesprochen habe, man doch nicht glauben darf, dass das Neugriechische im Verlaufe von Jahrtausenden nicht durch die auf den attischen Dialekt basirte Redeweise, die allein in den Schulen und in der Kirche herrschte, geregelt worden sei. Diese Schreibart hat übrigens im vorlieg. Werke eine besondere Berechtigung; denn sie macht die ganze Darstellung und Erzählung lebhafter und malerischer, indem sie zugleich wohl geeignet ist, den Leser in die natürliche, von allem fremden Einflusse freie Denk- und Sprachweise der damaligen Zeit zu versetzen. Dabei ist es kein geringer Vorzug des Buchs, dass auch diejenigen Griechen, namentlich so manche unter den griech. Freiheitskämpfern, die des Lesens unkundig sind, wenn sie nun das Buch selbst vorlesen hören, dasselbe wohl verstehen können, ohne an neuen Worten und Sprachformen, so wie an schwerer Constructionsweise gar zu sehr Anstoss zu nehmen. Denn die Wörter sind meistens in ihrer eigentlichen Bedeutung, selten in der bildlichen, angewandt, wie denn der Vf. auch allen Schwung und rhetorischen Schmuck in der Erzählung vermeidet, während dagegen seine Darstellung der einfachen Sitten der damaligen Zeit oft ans Humoristisch-Naive streift. Dem Vf. daraus, dass er in der Anwendung seiner Schreibart nicht überall consequent geblieben, so wie wegen Einführung mancher nicht griech.

Compositionen und wegen des hin und wieder gemachten unnöthigen Gebrauchs fremder Wörter und anderer Unebenheiten einen Vorwurf machen zu wollen, dürfte ungerecht sein, weil heutzutage kein gebildeter Grieche sich rühmen darf, dass er eine, auf bestimmten Gesetzen und festen Regeln beruhende Sprache schreibe; dagegen muss man die Menge Druckfehler ernstlich rügen, welche den sonst sehr stattlichen Londoner Druck verunstalten.

[300] Geschichte der deutschen Kaiserzeit. Von W. Giesebrecht. 1. Bd. Geschichte des 10. Jahrhunderts. 2. Abth. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1855. XXXVI u. S. 231—827. gr. 8. (n. 2 Thlr.; 1. Bd. cpl. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Mit dieser zweiten Abtheilung des ersten Bandes ist derselbe vollständig geworden; es sind ihr daher die Vorrede und die Inhaltsübersicht beigefügt. Wie sehr der Vf. befähigt ist, seinen Gegenstand in ausgezeichneter Weise zu behandeln, davon ist schon bei der Anzeige der 1. Abtheilung in dieser Zeitschrift (vgl. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 1802) die Rede gewesen. Die dort gerühmten Vorzüge in der Forschung und Darstellung treten auch in dieser Abtheilung hell hervor. Dieselbe schildert im dritten Buche die „Gründung des heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ und „Das Kaiserthum der Ottonen.“ In 18 Abschnitten wird behandelt: 1. Italien in der kaiserlichen Zeit; 2. die Eroberung des Königreichs Italien; 3. der Krieg der Söhne gegen den Vater; 4. Herstellung der königlichen Macht im Kampfe gegen innere und äussere Feinde; 5. Herstellung des abendländischen Kaiserthums; 6. Otto's I. kaiserliches Regiment; 7. Otto's I. Verhältnisse zu den Arabern und Griechen; 8. die letzten Zeiten Kaiser Otto's des Grossen; 9. die ersten Jahre Kaiser Otto's II.; 10. die Kämpfe Otto's II. mit den Griechen und Arabern; des Kaisers Niederlagen und Tod; 11. die Kämpfe um die Vormundschaft für Otto III.; 12. die Griechin Theophano als Regentin des abendländischen Kaiserreiches; Erhebung Hugo Capet's auf den französischen Thron; 13. Otto III. unter der Leitung seiner Grossmutter Adelheid und des Erzbischofs Willigis; der erste Römerzug Otto's III.; 14. Kirchliche Bewegungen in Frankreich und Italien; Otto III. unter dem Einfluss des Böhmen Adalbert und des Franzosen Gerbert; 15. der deutsche Papst Gregor V. und seine Reformen des Papstthums; Gerbert als Silvester II. und die Wallfahrten Otto's III.; 16. Versuch Otto's III., das alte Römerreich herzustellen; 17. Allgemeiner Abfall; Otto's III. Tod; 18. Rückblick. Während bis dahin eine bei aller Gründlichkeit populäre und allgemein verständliche Darstellung vom Vf. gegeben worden ist, so dass Gelehrte und Nichtgelehrte das Buch mit warmem Interesse lesen werden, folgt von S. 739 an ein für die Historiker von Fach bestimmter Abschnitt über die „Quellen und Beweise zur Kaisergeschichte des zehnten Jahrhunderts.“ Der Vf. giebt hier I. eine Uebersicht der Quellen und Hülfsmittel; II. Anmerkungen zum zweiten und dritten Buche; III. eine Abhandlung der städtischen Ver-

hältnisse Roms im zehnten Jahrhundert und endlich IV. einige besonders werthvolle Documente.

[301] Geschichte der Preussischen Politik von Joh. Gust. Droysen. 1. Thl. Die Gründung. Berlin, Veit u. Comp. 1855. VIII u. 650 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Die besondere Hinneigung des durch bedeutende literarische Arbeiten, in neuester Zeit namentlich durch sein „Leben des Grafen York" in weiten Kreisen bekannten und anerkannten Hrn. Vfs. für alles Preussische ist schon aus seinen bisherigen Schriften ersichtlich; er sagt auch in dem Vorworte selbst, dass sich schon sonst seine Studien der preussischen Geschichte zugewendet, die ihm als „eine der bezeichnendsten Gestaltungen erscheine, die das tief bewegte und schwer ringende Leben unserer Nation hervorgebracht hat." Es trieb ihn, dieser Geschichte weiter, bis zu ihren Anfängen nachzugehen, in ihr diesen Staat verstehen zu lernen. Das Resultat dieser Studien — unbekümmert um die Ebbe oder Fluth des Augenblicks — hat der Vf. in diesem Buche niedergelegt. Er hat seine Aufgabe in 5 Abschnitte gegliedert; den ersten umfasst dieser 1. Theil. Ein zweiter wird die Zeit der Territorialität mit ihren lutherisch-ständischen Ausgängen darstellen. „Die Jahre 1640, 1740 und 1806 bezeichnen die übrigen drei Abschnitte nach einem Eintheilungsgrunde, der sich von selbst ergiebt." Es wäre unserer Ansicht nach doch der Mühe werth gewesen, diese Gründe etwas näher zu entwickeln; dabei hätte auch angegeben werden können, weshalb 1806 schliesst. Soll damit die spätere Zeit, in welcher die „Politik Preussens" sich wesentlich anders gestaltet und freilich sehr häufig gewechselt hat, ausgeschlossen sein? Es ist übrigens der erste Abschnitt, wie der Hr. Vf. sagt, eingehender behandelt worden, um die primitiven Grundlagen, auf denen dieser Staat ruht und die Stelle seines Anfangs in der Gesammtgeschichte unserer Nation möglichst genau nachzuweisen. Man kann sich darüber gewiss nur freuen und wenn es sich um eine „Geschichte des Preuss. Staats" handelte, würde Niemand Etwas erinnern können; allein ob es, um die „Preuss. Politik" kennen zu lernen, nöthig war, so tief auf die deutsche Geschichte des 14. und 15. Jahrhunderts einzugehen, so speciell die Einzelheiten hervorzuheben, ist uns mindestens sehr zweifelhaft gewesen. Es führt diess freilich auf die allgemeine Frage: was es eigentlich heisse, die Geschichte der Politik eines Landes schreiben und ob es, will man wirklich die Politik, wie sie sich gebildet hat und wie sie gehandhabt worden ist, nicht aber, wie sie sich hätte bilden können und wie sie hätte gehandhabt werden sollen, oder wie man sie gewünscht hätte, schildern, möglich ist diess zu thun, ohne eine eigentliche Geschichte des Landes, über dessen Politik man schreibt, zu geben? ob also der Titel „Preuss. Politik" nicht mehr ein Aushängeschild sein möchte, während man eigentlich eine Geschichte des Preuss. Staates vor sich hat? und ob es endlich überhaupt möglich, eine unbefangene, der Wahrheit entsprechende Ge-

schichte der Politik eines Staates wie Preussen zu schreiben, das denn doch erst in der neueren Zeit seit Friedrich dem Grossen eine solche Bedeutung gewonnen haben dürfte, welche allenfalls eine eigene, selbstständige Politik — wiewohl immer mit Rücksicht auf das gesammte Deutschland möglich macht, während früher die in dem Staate, welchen ehedem Preussen bildete, angenommene Politik nicht sowohl die Politik Preussens, als die Politik mehrerer deutscher Staaten gewesen sein dürfte. Abgesehen jedoch von diesen und ähnlichen Fragen, macht es sich nun bei einem so begabten Geschichtsforscher, wie der Hr. Vf., von selbst, dass man eine tüchtige wenn auch mit besonderer Vorliebe für Preussen und daher vielleicht nicht immer ganz unbefangene — Arbeit vor sich hat und in den folgenden Theilen bekommen wird, wenn uns auch der Stil, wesentlich anders als in früheren Schriften des Hrn. Vfs., hier und da durch eine forcirte Lebendigkeit oder Originalität, welche auch das gar zu häufig wiederholte: „möchte ich sagen," „wenn ich so sagen darf" u. ähnl. nöthig gemacht haben mag, weniger angenehm berührt hat. Eine Geschichte der Politik muss unseres Erachtens ungemein prosaisch, einfach, klar geschrieben sein, und nirgends scheint uns Poesie und schwungvolle Darstellung weniger gut angebracht als in einer solchen Geschichte. Es zerfällt dieser 1. Theil, abgesehen von einer kurzen Einleitung, in fünf Abtheilungen: die Mark Brandenburg, die Burggrafen von Nürnberg und das Reich; die Berufung; die Zeit der hussitischen Revolution; Hohenzollern oder Habsburg? Jeder Abschnitt ist reichhaltig, voll lebendiger Schilderungen, geistvoller Combinationen und Bemerkungen, wenn auch natürlich wesentlich Neues darin nicht zu finden ist. Ein eingehendes Urtheil über die Auffassungsweise des Hrn. Vfs. wird man sich freilich erst bilden können, wenn wenigstens der zweite Theil noch vorliegt, da denn doch genau genommen in dem vorlieg. von einer Geschichte der Preuss. Politik noch nicht die Rede ist und auch nicht füglich sein kann. Die äussere Ausstattung des Buches ist sehr anständig, und so kann denn dasselbe in jeder Beziehung empfohlen werden.

[302] Zur Gründungsgeschichte von Johanngeorgenstadt. Mittheilungen aus archivalischen Quellen. Nebst den bei der 200jährigen Jubelfeier am 23. und 24. Febr. 1854 gehaltenen kirchlichen Vorträgen herausgeg. von Dr. Fr. **Franke**, Pfr. u. Superint. zu Schneeberg. Schneeberg, (Schumann.) 1854. 68 u. XXIV S. gr. 8. mit 2 Facs. (n.n. 7½ Ngr.)

Ueber das in der Regel rein locale Interesse solcher Schriften wie die vorlieg. hat sie der Herausg. durch eine Reihe urkundlicher Belege, welche frühere geschichtliche Darstellungen des in Rede stehenden Thema's, z. B. in Engelschalls Chronik, vielfach berichtigen und ergänzen, glücklich hinauszuheben gewusst und sie selbst zu einer dem Geschichtsforscher willkommenen Gabe gemacht. Immer aber wird sie nach ihren theils niederschlagenden theils erhebenden Einzelnheiten die meiste Theilnahme in der Einwohnerschaft der Stadt finden, deren Vorfahren sie, als Exulanten um der Religion willen, gründeten und zuerst bewohnten. Im 1. Abschn. (S. 5—37)

wird die Katholisirung der nordböhmischen Bergstädte im 17. Jahrh. durch die „Seligmacher" berüchtigten Andenkens, die dazu ermächtigten Lichtenstein'schen Dragoner, in chronologischer Reihefolge erzählt. Hier also vorherrschend das Niederschlagende, ausgehend von den „friedhässigen" Räthen Ferdinands II. und III., namentlich von dem päpstlichen Nuntius Caraffa. Der 2. (— 42) berichtet über die vorläufige Fixirung der aus dem böhmischen Städtchen Platten auf den sogen. Fastenberg auf sächsischem Gebiete Flüchtenden; der 3. (— 53) über die Gründung und erste Einrichtung von Johanngeorgenstadt. Hier das Erhebende, theils in dem Glaubenseifer der Bedrückten sich bethätigend, theils in der Samariterliebe des sächsischen Kurfürsten, der, wenn die Exulanten im Bitten unermüdlich waren, dies im Gewähren war. Im 4. Abschn. (— 68) sind die (10) Actenstücke, welche Einzelnes erläutern und begründen, abgedruckt. Herr Stadtwaisenhausprediger Tutzschmann in Dresden hat die dem Hauptstaatsarchive entnommenen Abschriften besorgt. Am Schlusse dieser historischen Beilagen die *Facsimile's* der für die Entstehungsgeschichte Johanngeorgenstadts bedeutsamsten Persönlichkeiten. Der besonders paginirte Anhang bietet, nach einer kurzen Nachricht über die Jubelfeier, Gebet und Predigten vom Diak. Martin, Sup. Franke und Past. Lenk an den festlichen Tagen gesprochen, alle das betreffend Historische mit dem Didaktischen gar angemessen verknüpfend und nicht ohne den höheren Geist der Weihe, den festliche Tage auf die Lippen mitfühlender Diener des Herrn zu legen wissen — und so sei das Ganze zur Lehre und zum Vorbilde, wie es Ps. 102, 19 heisst, „geschrieben auf die Nachkommen und das Volk, das geschaffen soll werden."

[303] **Fr. Jos. Grulich's** Denkwürdigkeiten der altsächsischen kurfürstlichen Residenz Torgau aus der Zeit und zur Geschichte der Reformation nebst Anhängen und (9) Lithographien. 2. verm. Aufl. von *J. Chr. Aug. Bürger*, Archidiac. zu Torgau. Torgau, Wienbrack'sche Buchh. 1855. XVI u. 340 S. m. mehr. Steintaf. Imp. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

Diese vielfach anziehenden „Denkwürdigkeiten," zuerst vor nunmehr 21 Jahren hervorgetreten, in dieser Ausgabe jetzt vergriffen, meistens aber wohl in Torgau selbst und in dessen näheren Umgebungen untergebracht, erscheinen bis auf wenige unwesentliche Zusätze und Berichtigungen ganz wieder in ihrer früheren Gestalt, sind aber durch den nunmehrigen Herausg. durch mancherlei zeit- und zweckgemässe Anhänge erweitert worden. Im eigentlichen Hauptwerke wird die dem Titel zufolge localisirte Geschichte der Reformation von ihrem Beginne an bis nahe an das Ende des 16. Jahrhunderts fortgeführt (S. 1—109). Es geschieht dies in 3 Abschnitten und sonst passenden Unterabtheilungen. Der Herausgeber fügt dann einige Nachträge hinzu, welche in dem Rücktritte des Kurfürsten Fr. August von der evangelischen Kirche, in der Erinnerung an Reformations-, Jubel- und Gedächtnissfeste, in Belehrungen über Union u.s.w. (— 117) Gegenstände von Bedeutung zunächst für die Bewohner einer Stadt bringen, die einst dem Werke der Reforma-

tion so kräftigen Vorschub leistete. Von der Hand des eigentlichen Vfs. tritt alsdann in einem ersten Anhange eine kurzgefasste Chronik von Torgau 1070 — 1830 ein (— 151); der Herausg. führt sie bis ins Jahr 1846 fort (— 166). Ein 2. ursprünglicher Anhang hat die Torgauer Gelehrtenschule zum Gegenstande (— 198) und verfolgt ihre Geschichte von ihren dunkeln Anfängen bis zu ihrer Wiedergeburt im Jahre 1814. Auch hier schliessen sich ergänzende Nachträge des Herausg. an (— 218). Ein 3. Anhang giebt anziehende Nachricht von der Hofbuchdruckerei zu Torgau und von der silbernen Officin daselbst (— 225). Den Schluss machen Zusätze des Herausg. zur Geschichte der Kirchen- und sonstigen geistlichen Gebäude und Stiftungen zu Torgau, der dasigen Elbbrücke, unter endlicher kurzer Erledigung der Frage, ob Torgau wirklich ein so ungesunder Ort sei, als welcher er verschrieen ist (— 339). So der etwas buntscheckig gewordene Inhalt des Ganzen, in seinen Zusammenbringungen sichtlich auf die Sympathien der Bewohner Torgau's berechnet, und dem beiliegenden starken Subscribentenverzeichnisse zufolge in ihrer Mitte auch in dieser neuen Gestalt wieder fest eingebürgert. Den Ansprüchen, welche man jetzt an gefällig abgerundete geschichtliche Darstellungen macht und machen darf, entspricht das Ganze allerdings nur wenig; doch ist nicht zu verkennen, dass es materialiter viel Gutes und Brauchbares enthält, was auch in die Kreise des allgemeineren geschichtlichen Wissens zu treten das Anrecht hat. Am meisten gilt dies von dem ausführlichsten Bestandtheile dieser Schrift, von den Reformations-Denkwürdigkeiten. Der Vf. hat sie mit sichtlich-grossem Fleisse aus handschriftlichen und selten gewordenen gedruckten Quellen zusammengetragen und geordnet, meist aus einer Reihe von mehr als 30 Bänden in der Torgauer Schulbibliothek, die chaotisch zusammengewürfelt sind, ohne dass er, wie es scheint, den darin steckenden Vorrath erschöpft hätte. Aber auch wie seine Memorabilien sind, liefern sie sehr werthvolle specielle Beiträge zur Geschichte der Reformation und bestätigen vollkommen das Sprüchwörtliche, Wittenberg sei die Mutter und Torgau die Amme der Reformation gewesen, was der Titel als Motto weitergiebt. Der Vf. sagt in der Vorrede:

„Torgau war gleichsam der evangelischen Stände und Lehrer gemeinsamer, beständiger Sorgensitz, wo in den entscheidendsten gefahrvollsten Zeitpuncten vorläufige Berathungen gehalten, Pläne entworfen, Bündnisse geschlossen und Maasregeln angeordnet wurden, welche entweder anderswo oder hier auf der Stelle zur Ausführung kamen.“ (S. VIII.)

Selbst manches scheinbar Kleinliche hat in einer solchen Specialgeschichte seine vollkommene Berechtigung; sie hat das Vorrecht, die Spähne aufzulesen, die von dem Hauptbau der allgemeinen Geschichte abfallen und als unvereinbar mit ihren grossen Massen liegen geblieben sind. Auch die Genauigkeit des Vfs. in der Anführung seiner Quellen in den Anmerkungen unter dem Texte ist verdienstlich und fördert weiteres Forschen. Möge es daher ein Verdienst dieser kurzen Anzeige werden, dass die eben so belehrende als unterhaltende Schrift, wie sie es verdient, in weiteren Kreisen

bekannt und benutzt werde. Auch die sauber gearbeiteten lithographischen Beilagen entsprechen ganz den Anforderungen, welche an eine Localschrift gemacht werden; sie vermitteln Ansichten der Stadt und einzelner Bestandtheile derselben, wie sie waren und wie sie sind oder bringen Scenen aus ihrem Leben. Von allgemeinerem Interesse werden nur die Siegel und Wappen von Torgau sein und etwa noch das hier genauer als irgend sonst wiedergegebene Denkmal der Katharina von Bora in der Stadtkirche zu Torgau, in welcher bekanntlich Luthers Wittwe ihre letzte Ruhestätte fand.

[304] **Caspar Weinreich's** Danziger Chronik. Ein Beitrag zur Geschichte Danzigs, der Lande Preussen und Polen, des Hansabundes und der nordischen Reiche. Herausgeg. u. erläutert von *Th. Hirsch* u. *F. A. Vossberg*. Mit Abbildd. Berlin, Stargardt. 1855. XXVIII u. 132 S. gr. 4. (baar n. 4 Thlr.)

In der Einleitung handeln die Herausgg. über die Entstehung und die Wichtigkeit der vorlieg. Chronik. Danzig, eine der mächtigeren Hansestädte, hatte in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts eine ungemein schwierige Stellung: die Hauptaufgabe war in den damaligen Kämpfen, besonders zwischen dem übermächtigen Polen und dem deutschen Orden, die Rechte der Stadt zu wahren, was solchen Gegnern gegenüber nur durch Aufbietung aller Kräfte und durch eine mit Umsicht geleitete Politik möglich wurde. Aber nicht nur reiches historisches Material für die politische Geschichte des Nordens gewährt diese Chronik, sondern eben so werthvoll sind die zahlreichen Mittheilungen, die man hier über die innern Zustände Danzigs (hauptsächlich in Betreff der Schifffahrt und des Handels, des gesellschaftlichen Lebens und der Kunstbauten) erhält. Denn Manches, was hier erzählt wird, wirft Licht auf allgemeinere deutsche Zustände der damaligen Zeit. Alles das wird in der Einleitung übersichtlich dargelegt, und zum Schlusse derselben die Entstehung der Chronik näher besprochen. Das Original derselben wurde von einem Danziger Bürger Caspar Weinreich um 1489 abgefasst, die vorlieg. Ausgabe aber nach einer Abschrift besorgt, welche der Danziger Chronist Stenzel Bornbach zu Ende des 16. Jahrhunderts angefertigt hat. Die Chronik, welche durch jenen Abschreiber auch manche Abänderungen erfahren hat, beginnt mit dem J. 1461, und reicht bis 1496. Von S. 92 an folgen noch mehrere Beilagen: 1. Wappen auf dem Bilde „Vom jüngsten Gerichte" in der Marienkirche zu Danzig. 2. Dreissig Sendschreiben des Danziger Rathmannes Bernt Pawest an den Rath von Danzig in den J. 1471 — 74. 3. Erklärung der Danziger Abgeordneten vom 22. Jun. 1491 zur Erläuterung des vierten Artikels des Utrechter Friedens. 4. Ueber die Verbreitung und Anwendung der Hof- und Hausmarken in der Provinz Preussen. Die auf dem Titel erwähnten Abbildungen bieten einige Siegel und Münzen, welche auf diese Chronik Bezug haben, und eine Abbildung (von einem alten Danziger Gemälde entnommen), darstellend Joh. Ferber und seine Familie zu Danzig 1481 — 84.

[305] Schweizerbilder aus der Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts. Von C. Monnard, o. Prof. an d. Univ. Bonn. Deutsche, vom Vf. besorgte, erweiterte Ausgabe. Elberfeld, Friderichs. 1855. IV u. 298 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Wenn irgend ein Land sich rühmen darf, seine Geschichte von den eigenen Söhnen, die zugleich — wir brauchen nur an Johannes von Müller zu erinnern — zu den tüchtigsten Historikern aller Zeiten zählen, niedergeschrieben zu sehen, so ist es die Schweiz. Das ganze grosse Werk der „Schweizergeschichte von Müller und Glutz-Blotzheim, übersetzt von K. Monnard, Hottinger, von Vulliemin, nebst den französisch verfassten Original-Fortsetzungen der beiden Uebersetzer, mit einem halben Bande Biographie de Jean de Müller von dessen Uebersetzer erschien während der Jahre 1837 — 1851, achtzehn Octavbände stark in französischer Sprache in Paris, und der Inhalt der letzten Bände desselben ist es, dem wir in obiger Schrift in gedrängter Kürze aufs Neue begegnen. Sie umfasst das XVIII. Jahrhundert, die helvetische Revolution und die Mediationszeit unter der Vormundschaft des ersten französischen Kaisers, genauer also den Zeitraum von 1715 bis 1815, und es war ein glücklicher Gedanke des Vfs., gerade die Geschichte dieser merkwürdigen, noch wenig gekannten, ja theilweise misskannten Periode durch Uebertragung ins Deutsche auch weiteren Kreisen als denen der vaterländischen Leser zugänglich zu machen. Einem ununterbrochenen Leitfaden oder kurzen Abrisse aller Begebenheiten zog indess der Vf. eine Auswahl einzelner Bilder vor, und in der That bietet diese Zusammenstellung ein getreueres und lebendigeres Gesammtbild dar, als jene es zu geben vermocht hätten. Die erste Abtheilung, „Von dem Religionsfrieden bis zur helvetischen Revolution (1715—1797)“ überschrieben, gliedert sich in den besondern Titeln: Aristokratien, — Demokratien, — Monarchien, und Vorboten einer Revolution — und führt uns in gehobener und schwunghafter, immerhin aber populärster Darstellung die Zustände von Bern und des Waadtlandes während der Jahre 1723 und 1749, die Wirren in Zug (1729 — 1736) und in Schwyz beim Anlass der Wiedergestaltung des französischen Dienstes (1763—1765), die Geschichte des Bisthums Basel (1726—1737), des Fürst-Abts von St. Gallen (1731—1759) und des Tockenburgs, jenes Schlachtfeldes eines verhängnissvollen Bürgerkrieges, ferner die des Fürst-Abts von Engelberg, des Fürsten (Königs) Friedrich II. von Neuenburg (1758 — 1762) u. s. w. vor. Einzelne Partieen dieser Abtheilung des Werkes, in der sich auch mehrere Abhandlungen allgemeineren Inhalts, z. B. über Landwirthschaft, Gewerbfleiss, Handel, gemeine Herrschaften, religiöses und moralisches Leben u. s. w. finden, sind nach Inhalt und Form von wahrhaft ergreifender Wirkung. Dahin gehören in erster Linie die Mittheilungen über die enthusiastischen Bestrebungen und das tragische Ende des Majors Joh. Daniel Abraham Davel († auf dem Schaffot 1723 d. 24. April), über die bekannte Verschwörung Henzi's, sowie über den an Sutor, Landammann von Appenzell-Innerrhoden begangene Justizmord (1780). Einer eben so vorurtheilsfreien als gründ-

lichen und umfassenden Würdigung werden endlich die „Vorboten einer Revolution“ nach ihren verschiedenen Gestaltungen in Genf, in der Landschaft von Zürich und dem Waadtlande zu Theil, und nachdem schliesslich der ausserordentlichen Tagsatzung in Aarau während der Tage vom 17. Dec. 1797 bis 31. Jan. 1798, und damit des „Ausganges der alten Eidgenossenschaft“ kurz Erwähnung geschehen ist, wendet sich der Vf. in der zweiten Abtheilung seines Werkes (S. 189 — 262) der „Helvetischen Revolution“ selbst zu, der lebensvollen Schilderung aller jener Versuche und Kämpfe, Hoffnungen und Täuschungen, unter denen das Schweizervolk volle fünf Jahre hindurch (1798 — 1803) wie „unter dem Drucke einer schwülen Atmosphäre welkte, dahinsank und seinen Lebenssaft stocken sah, bis es bei Donner und Blitz aufs Neue von der geistigen Electricität durchdrungen ward.“ Auch hier begegnet der Leser einer Fülle der interessantesten Momente jenes denkwürdigen Zeitraumes in einer Form der Darstellung, die man in Wahrheit eine classische zu nennen versucht sein möchte. Den Schluss des Ganzen bildet eine eingehende und darum auch räumlich ziemlich umfangreiche Schilderung des geistigen Lebens im XVIII. Jahrhundert (S. 263 — 296). — „Auf dem Schweizerboden, dem Vaterlande eines stämmigen, kräftigen Geschlechtes gediehen von jeher die Blüthen und Früchte des Geistes,“ hebt der Vf. an, und führt dann dem Leser in langer Reihe die Namen und eine kurze aber treffende Charakteristik der Bestrebungen aller jener Männer der Künste und Wissenschaften vor, die „an der Sonne der Freiheit erwärmt und durch das Bewusstsein der Unabhängigkeit geistig gekräftigt“ den weitgreifendsten Einfluss auf ihr Vaterland und über die Gränzen desselben hinaus ausübten. Der edle Pestalozzi, ein „himmlischer Schatz in irdenem Gefässe“ beschliesst den Reigen in der würdigsten Weise. — So verdient denn diese Schrift, der man es freilich auf den ersten Blick nicht ansieht, dass ihr Vf. zur Erlangung der hier gebotenen Resultate, wie er im Vorworte bemerkt, „Jahre verwendet, Reisen gemacht und Forschungen aller Art unternommen hat,“ nach jeder Seite hin die allgemeinste Beachtung; möge auch diese Anzeige das Ihrige dazu beitragen!

Schöne Künste.

[306] Aesthetische Forschungen. Von Ado. Zeising. Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1855. XV u. 568 S. lex. 8. (3 Thlr.)

Diese Schrift, fast ein völliges System der Aesthetik, zerfällt in 10 Abschnitte. Der erste giebt „die Einleitung und Uebersicht der früheren Systeme.“ Der Vf. hält sich hier etwas zu lange bei der Demonstration auf, dass das Schöne überhaupt, besonders aber in der Aesthetik, nicht eine blosse Sache des Gefühls, sondern auch des denkenden Geistes sei. Am längsten verweilt er dann bei

Schelling und vorzüglich bei Hegel, indem er eine Rectification des Hegelschen Systems beabsichtigt. Die Aesthetik müsse damit anfangen, das Sein nicht wie Hegel als ein in drei Theile zerfallendes, sondern als ein in drei Formen sich entfaltendes zu fassen. Man müsse sich das Sein gestalten zu einem Sein an sich, zu einem Sein als Seiendes und zu einem Sein als Besonderes. Das Schöne müsse deshalb ein Göttliches, ein Weltliches und ein Gottmenschliches sein. Auch nach der Ansicht des Vfs. ist die Welt Gott in seiner Entzweiung, in seinem Abfall von sich, also nicht mehr Gott als solcher, sondern etwas diesem gerade Entgegengesetztes. Wer auf einem andern Standpuncte der Welt- und Lebens-Anschauung steht, dem erscheint eine solche Rede freilich nicht blos unverständlich, sondern selbst geradehin unmöglich. Hierbei löst sich Alles in den bodenlosesten Abgrund auf, der nur gedacht werden kann. Eine Gottheit, die ihr eigener Gegensatz geworden und also keine Gottheit ist, eine Welt, die in diesem undenkbaren und unmöglichen Widerspruche gefasst ist, und die deshalb selber nichts als Widerspruch, Auflösung und Nichtigkeit sein kann. Da nun aber das Göttlich-Schöne aus der Betrachtung ausfallen muss, da es nur gilt insofern es als seiend und mit allem Seienden Eins gedacht wird, bleibt nur das Weltliche und das Gottgeschichtliche in dem Schönen und als Schönes übrig. Die Welt bestehe aus Geist und Natur, vermöge aber in diesem Dualismus nicht zu beharren, sondern trage die Nothwendigkeit in sich, von demselben und von sich selber sich loszureissen und wieder zur ursprünglichen Einheit zu erheben. Welche Welt wäre aber diejenige, die erst einen Dualismus setzt, um sich dann von demselben wieder loszureissen, die sich setzt, nur damit es wieder etwas zu vernichten gebe. Indessen wird hieraus gefolgert, dass man in der Welt und an der Welt unterscheiden müsse den Geist oder die Innenwelt, die Natur oder die Aussenwelt, und die Weltgeschichte, die den Gegensatz von Natur und Geist fort und fort ausgleichende Welt. Das Schöne müsse daher erscheinen als ein Geistiges, als ein Natürliches und als ein Weltgeschichtliches. Darauf wird nun der Geist analysirt, wodurch man jedoch auf einem langen Umwege zu dem Wahren, dem Guten, dem Schönen gelangt. Das Wahre ist das als seiend aufgefasste Vollkommene, das Schöne das als Erscheinung aufgefasste Vollkommene und das Gute das als werdend aufgefasste Vollkommene. Das Vollkommene wird gefasst als die Eigenschaft desjenigen Seins, in welchem und ausser welchem schlechthin nichts Anderes, ihm Fremdartiges existire und das Alles ihm Zugehörige in sich schliesse. In diesem Sinne sei freilich nur Gott vollkommen, aber der Ausdruck werde auch im relativen Sinne angewendet, und dann sei das Vollkommene dasjenige, wobei man an nichts Fehlendes, Mangelndes, aber auch an nichts Ueberflüssiges erinnert werde. Das Vollkommene, um in das Schöne überzugehen, muss sich mit der Scheinhaftigkeit vermählen. Gemäss der früheren Scheidung muss nun auch das Schöne wieder in drei Kategorieen zerfallen. Der Vf. setzt zuerst ein Raum-Schönes, in welchem die

Idee der objectiven Vollkommenheit, ein Komisches, in welchem die Idee der subjectiven, und ein Tragisches, in welchem die Idee der absoluten Vollkommenheit zur Erscheinung kommt. Andere Entäusserungen des Schönen liegen zwischen diesen in der Mitte, so das Reizende zwischen dem Rein-Schönen und dem Komischen, das Humoristische zwischen dem Komischen und dem Tragischen, das Erhabene zwischen dem Rein-Schönen und dem Tragischen. Ueberdiess werden nun noch eine Menge von Schattirungen des Schönen angenommen. So ist das Edle, Würdige und Gefällige eine Schattirung des Rein-Schönen, das Possirliche, Lustige und Burleske eine Schattirung des Komischen, das Glorreiche, Majestätische und Imposante eine Schattirung des Erhabenen. Der Vf. ist in solchen Aufstellungen wahrhaft unerschöpflich. Indem er sich dann dem Uebergang von dem Schönen zur Kunst bahnen will, so stellt er zuerst den Satz auf, die Kunst müsse eine Nachbildung des Kosmos in seinen Theilen sein. Dieser Kosmos stelle sich dar als Makrokosmos, als Mikrokosmos und als makrokosmische Entfaltung des Mikrokosmos. Darnach soll nun die Kunst zerfallen in eine makrokosmische in Baukunst, Musik und Tanzkunst, in eine mikrokosmische in Sculptur, Gesang und Meloplastik, in eine geschichtliche in Malerei, Poesie und Schauspielkunst. Die Untersuchung verbreitet sich hierauf aber von Neuem über das Rein-Schöne, das Komische und das Tragische. Zunächst ist sie sehr breit über das Komische. Zwar wird von vorn herein gesagt, das Komische habe einen künstlerischen, das Lächerliche dagegen einen natürlichen Ursprung, in dem Verlaufe aber werden beide Ausdrücke als vollkommen gleich genommen, und das Komische oder Lächerliche dahin bestimmt, dass es das Schöne in Form desjenigen Widerspruches sei, durch den das anschauende Subject aus der Empfindung einer objectiven Vollkommenheit in die Empfindung der subjectiven Vollkommenheit hinübergeleitet werde. Auch über das Tragische lässt sich der Vf. sehr weitläufig aus. Das Tragische sagt er, habe mit dem Komischen das gemein, dass es sich als ein Unvollkommenes erweise, aber nicht als ein Nichtiges, sondern mit dem Vollkommenen so Verflochtenes, dass ein Untergang mit beiden und eine Regeneration im Absoluten erfolge. Was nun die einzelnen Künste anlangt, so stellt der Vf. das Weltall selbst als die Macht auf, welche die einzelnen Künste von einander scheide. Die Baukunst verfährt wie die Welt, die sich auch zuerst an dem Stoffe geltend gemacht hat, und die Dinge zuerst in Gleichmass, Symmetrie, Proportion und Harmonie aufstellt. Die Tanzkunst gehet der Baukunst zur Seite. In den Kreisen des Tänzers um sich selber und um einen idealen Mittelpunct, in den Verschlingungen und den Auflösungen des Tanzes erscheine die Mannigfaltigkeit der Weltkörperbewegungen als Einheit. Den bildenden Künsten wird als Hauptaufgabe zugewiesen, die Darstellung des Menschen als des die Welt und mit ihr die Gottheit in sich Concentrirenden. Die Starrheit der Gesetze der Symmetrie und Perspective musste hier aufhören. Es erscheinen nun diese Gesetze

von der höchsten Freiheit durchdrungen. Der Gesang ist hier unter die bildenden Künste gestellt. Der vulgären Ansicht zwar scheine der Gesang der Instrumentalmusik näher zu stehen als der Sculptur, doch sei diess nicht der Fall. Wie die Sculptur den sichtbaren Stoff in seiner Allgemeinheit fallen lasse und sich zum vollendeten mikrokosmischen Abbilde der Welt gestalte, eben so gebe der Gesang die akustische Welt in ihrer Allgemeinheit auf und halte sich an die Concentration in der menschlichen Sprache und Stimme. Der Kosmos stelle sich bei dem Gesange im Akustischen dar; die Instrumentalmusik habe nur die Tendenz, auch die Menschenstimme in sich aufzunehmen. Malerei, Poesie, Schauspielkunst werden hier als mikro-makrokosmische Künste bezeichnet, indem sie die Schönheiten als eine aus dem Mikrokosmus sich entfaltende Welt darstellen. Die Aufgabe der Malerei sei die Zusammenstellung und Verschlingung von Bildern zu einem Ganzen, zu einem eine mikrokosmische Welt in sich fassenden Gesammtbilde. Deshalb genüge auch das Portrait gar nicht. Von der Poesie heisst es, dass sie sich nicht mit der Idealisirung des tonischen Mikrokosmos begnüge, sondern denselben zum Makrokosmos entfalten wolle, weshalb sie zur Sublimirung und Entkörperung ihre Zuflucht nehmen müsse. Der Musik wird die Hauptaufgabe zugeschrieben, dass sie idealisirte Darstellung der Weltbewegungen oder Realisation der innewohnenden Idee von der Sphären-Harmonie sei. Die Untersuchung geht besonders darauf, weiter nachzuweisen, wie das Schöne in seinen Hauptmomenten, Nebenverhältnissen und Schattirungen in den einzelnen Künsten zur Erscheinung komme, wobei sich im Einzelnen manche gute Bemerkung findet, während es im Ganzen genommen, nicht leicht ist, sich in die zum Theil ganz absonderlichen Anschauungen des Vfs. hineinzudenken.

[307] Die mittelalterlichen Kirchengebäude Deutschlands nach der alphabetischen Reihefolge ihrer Oerter. Von Dr. **Herm. Alex. Müller**. Leipzig, T. O. Weigel. 1856. IV u. 44 S. gr. 8. mit 1 Karte in gr. Landkartenformat. (1 Thlr.)

Was genauer noch als dieser Haupttitel das Wesentliche dieses ausgezeichneten Hülfsmittels zur leichteren Vergegenwärtigung des noch vorhandenen bis jetzt nachgewiesenen Bestandes unserer mittelalterlichen Kirchen-Architektur bezeichnet, ist auf dem vergänglicheren Umschlagstitel zu stehen gekommen: „Karte der mittelalterlichen K.-G. Deutschlands; entworfen von Dr. H. A. M. Nebst erläuterndem Texte," und die letzten Zeilen des Umschlags erklären sie als gehörig zu Otte's „Handbuch" und „Grundzügen der Kunstarchäologie." Die mit ungemein grosser Genauigkeit entworfene und in der lithogr. Anstalt von Kraatz in Berlin schön ausgeführte Karte zeigt nach Spruners Atlas Deutschland in seiner dem Schlusse des Mittelalters angehörenden Kreiseintheilung auf, darin sämmtliche dem Herausg. bekannt gewordenen Orte, in denen sich mittelalterliche Kirchengebäude oder erheblichere Ueberreste derselben befin-

den. Das Ortsverzeichniss von Aachen anhebend und mit Zwickau schliessend, überbietet das ähnliche den schon erwähnten Otte'schen „Grundzügen" beigegebene bei noch genauerer Sichtung bedeutend in seinem Umfange, wie denn unter A hier 66 Artikel gegen 59 bei Otte auftreten; voraussichtlich aber wird der Forschungseifer unserer Tage dem hier ausgestellten Materiale noch anderweitiges zuzuführen haben, was, wenn es sich wieder angesammelt hat, in einer neuen Auflage der Karte sich wird nachbringen lassen. Es fehlt daher nichts, als dass dem sichtbaren Fleisse des ordnenden Künstlers auch ein fleissiger Gebrauch seiner Arbeit entspreche, nicht beschränkt auf den kleineren Kreis der Archäologen und Kunstkenner, sondern durch sie zugleich dem grösseren Publikum zugeführt, dem richtige Würdigung jener baulichen Monumente und was es antheilig an ihnen Werthvolles besitzt, nur erst nahe gelegt zu werden braucht, um alsdann dankbare Anerkennung des frommen Sinnes der Altvorvordern bei ihrer Gründung sich in gewissenhafter Sorge für die Erhaltung solcher Baulichkeiten und implicite dahin aussprechen zu lassen, dass auch auf diesem Wege das jetzt sorgfältiger wieder angeschürte Feuer der Werthschätzung des Religiösen und Gottesdienstlichen angelegentliche Pflege finde.

[308] Die Musik und die musikalischen Instrumente in ihrer Beziehung zu den Gesetzen der Akustik von Fr. Zamminer. Mit Holzschnitten. 1. Lief. Giessen, Ricker. 1855. 206 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Das vorliegende Werk hat den Zweck, „die einfachen physikalischen Gesetze nachzuweisen, welche in dem reichen Bau der Harmonielehre von den Fundamenten bis zur Spitze und den feinsten Ornamenten das feste Band abgeben; ferner die Tonerzeugung in musikalischen Instrumenten und die akustischen Functionen aller ihrer Theile so zu erläutern, dass der Laie Verständniss, der Techniker Belehrung daraus zu schöpfen vermöge." Eine streng systematische Ordnung hat der Vf. nicht eingeschlagen, aber dennoch alle wesentlichen Bedingungen der Entstehung und Verbreitung des Tones vorgetragen, und seinen Zweck auf eine, wie uns scheint, im Ganzen recht befriedigende Weise erreicht. Die einzelnen Abschnitte dieser 1. Lieferung sind folgende: 1) Die Violine, Sirene (S. 1—23). 2) Violine, Fortsetzung; die übrigen Instrumente des Streichquartetts (24—46). 3) Die Akustik der Gebäude; Sprachrohr, Echo (47—68). 4) Pianoforte und Harfe; Leyer; Hackbret; Laute (70—103). 5) Die harmonischen Verhältnisse und gleichschwebenden Temperaturen (104—143). 6) Ueber Harmonie und Melodie; griechisches Tonsystem; Analogie zwischen Farben und Tönen (144—175). 7) Die harmonischen Obertöne; Schwingungen von Planen, Glocken, Säulen und Stäben; Resonanz (S. 176—206). Gewiss wird das Buch allen denkenden und gebildeten Musikfreunden von hohem Interesse sein.

Bibliographie.

Classische Alterthumskunde.

[Vgl. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 3724—3845.]

[309] **The Journal of Classical and Sacred Philology. No. IV. March. 1855. Cambridge, Macmillan and Co. gr. 8. (à n. 4 sh.)**

Inh.: *R. Ellis*, On the probable Connexion of the Rhætians and Etruscans with the Thracian stock of nations (p. 1—20). *J. St. Blackie*, A Plea for Greek Accents (p. 20—37). *S. Prid. Tregelles*, On a passage in the Muratorian Canon (p. 37—43). *B. Browne*, The Egyptian month Adrian (p. 44—46). *W. G. Clair*, On the Date of the Composition of Herodotus's History (p. 46—58). *H. Munro*, Nicomachean Ethics, Book V: Eudemian Ethics, Book IV (p. 58—81). Adversaria. *J. E. B. Mayor*, Lexicographical Notes (p. 81 f.) On several passages of Sophocles' Oedipus Tyrannus (p. 83—85). *St. Day*, On the insertion of Mutes in Greek (p. 85 f.). On the epithet 'stumpfingered' applied to St. Mark (p. 87 f.). On the Fragment of a Hymn to Aesculapius preserved by St. Hippolytus on Heresies (p. 88—91). On Philippians ii. 12. (p. 92). *R. B. Hirschig*, Novarum lectionum et emendatt. specimen in Parthenio, Longo, Xenoph. Eph., Charitone, Heliodoro, Achille Tatio (p. 92—95). Anecdota. The Commencement of Cicero's Treatise de Fato, as contained in a Cambridge MS. of the XVth Century ed. by *Ch. Babington* (p. 97 f.). Inscriptiones Sprattianae (p. 98—99). Correspondence. Notices of New Books. Contents of Foreign Journals. Lists of New Books. Index (p. 102—130)

[310] **Mnemosyne. Tijdschrift voor Classieke Litteratuur, onder Redactie van Dr. *E. J. Kiehl*, Dr. *E. Mehler*, Dr. *S. A. Naber*. 4. Deel. (4 Stuk.) Leyden, Brill. 1854. gr. 8. (5 Fl.)**

1. Stuck. Inh.: Herodotea. Scr. *S. A. Naber* (S. 1—29). Horatius, Sat. I. VI. 4, door *E. J. K.* (S. 29). Emendationes in Grammaticis Graecis. Scr. *E. Mehler* (S. 30—50). *D. H. Jurrjens*, disquis. lit. de democratiae apud Athenienses origine et processu. Recens. door *E. J. Kiehl* (S. 51—90). Uittreksels van Tijdschriften (S. 91—96). — 2. Stuk: Variae lectiones. Pars II. Scr. *C. G. Cobet* (S. 97—144). Emendationes in Grammaticis Graecis. Scr. *E. Mehler* (S. 145—64). Scholien op Homerus, door *S. A. N.* (S. 164). Recensien. *P. J. N. Wetsels*, disputat. antiquaria de Fetialibus, door *S. H. Rinkes* (S. 165—79). Plutarch. de Aud. Poët. p. 15. D., door *E. M.* (S. 179). Archilochium, door *A. ten Brink* (S. 180 f.). Horatius Sat. I. VI. Vs. 4 gebandhaafd, door denz. (S. 181 f.). Eene epigraphische en eene archaeologische opmerking, door denz. (S. 182—84). Emendationes in Xenophontis Anabasin. Scr. *S. A. Naber* (S. 185 f.) — Hymne op Ares vs. 9, door *S. A. N.* (S. 186). Uittreksels uit tijdschriften (S. 187—92). — 3. Stuk: Homerica. Scr. *S. A. Naber* (S. 193—217). — Aristophanes, Equites 601 sq., door *H. van Herwerden* (S. 217). Quaestiones Isocrateae. Scr. *T. J. Halbertsma* (S. 218—28). Coniectanea. Scr. *T. J. H.* (S. 229—32). Variae lectiones. Scr. *C. G. Cobet* (S. 233—80). Recensien. *J. T. H. Wolters*. Comm. Lit. in Iuvenalis satiram I., door *E. Mehler* (S. 281—90). Uittreksels uit tijdschriften (S. 291 f.) — 4. Stuk: Variae Lectiones. Scr. *C. G. Cobet* (S. 293—324). Patrum Auctoritas. Lex Curiata de Imperio, door *D. Terpstra* (S. 325—46). Euripides, Helena 670 seq. Scr. *E. J. K.* (S. 346). Epigraphische Aanteekeningen. II. Een grieksch opschrift in het Leydsche Museum, door *L. J. F. Janssen* (S. 347—57). Velleius Paterculus, I. 2, 2. Scr. *K. M.* (S. 357). Euripides. Scr. *H. van Herwerden* (S. 358—82). Ovidius, Metamorphos. VII. 147. Scr. *E. M.* — Livius, II. 42. Scr. *W. N. d. R.* (S. 382). Een fragment van Pindaros, door *E. J. K.* (S. 383—86). Uittreksels uit tijdschriften [S. 387—91].

[311] Rheinisches Museum für Philologie. Herausgeg. von *F. G. Welcke* und *F. Ritschl*. Neue Folge. 10. Jahrg. 3. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländers Verlag. 1855. gr. 8. (à Jahrg. in 4 Heften n. 4 Thlr.)

Inh.: *L. Schmidt*, Ueber Calderons Behandlung antiker Mythen (S. 313—57). *A. Lewinski*, Ueb. die Parodos in Aischylos Sieben gegen Theben (S. 358—68). *K. Schwenck*, Drei griechische Mythen (S. 369—92). *W. Vischer*, Eine kretische Inschrift (S. 393—404). *F. Th. Welcker*, Alcmanis aliquot fragmenta (S. 405—73). ***, Zur Kritik u. Erklärung des Aischylus (S. 414—39). — Miscellen. Mythologisches. *E. Gerhard*, Demeter und Themis (S. 440—42). Litterarhistorisches. *J. Brandis*, Zum achten Buch des Thucydides (S. 443—45). *F. Ritschl*, Plauti 'Lipargus' (S. 445—47). Grammatisches. *F. Ritschl*, Plautinische Excurse (S. 447—55). Zur Kritik und Erklärung. *F. G. Welcker* und *V.* zu Aeschylus (S. 456—59 und S. 459—62). *Egli*, zu Eudoxus bei Athenäus (S. 462—65). *L. Urlichs*, zu Strabo (S. 465 f.) Ders., Vaseninschrift (S. 466 f.). *Hitzig*, zum Briefe des Mithridat an Arsaces bei Sallust (S. 467—72).

[312] Philologus. Zeitschrift für das klass. Alterthum. Herausgeg. von *E. Schneidewin*. 10. Jahrg. (4 Hefte.) Göttingen, Dieterich. 1855. gr. 8 (n. 5 Thlr.)

1. Heft. Inh.: Choriambus. Von *O. Meissner* (S. 1—24). Herodots entwicklung zu seinem beruf. Von *A. Schöll* S. (25—81). Spartanisches volksfest. Von *R. Rauchenstein* (S. 81). Krit. bemerkungen zu Euripides. Von *F. G. Schöne* (S. 82—96). Ueber Que. Von Dr. *Geisler* (S. 97—115). Zu Aristophanes. Von *E. v. Leutsch* (S. 115). Kritische bemerkungen zu Cicero's Paradoxis. Von *O. Heine* (S. 116—25). Zu Lysias. Von *P. Rich. Mueller* (S. 125). Zu Livius. Von *E. v. Leutsch* (S. 125, 144. 150). Zur juristischen erklärung der rede pro Quinctio. Von Dr. jur. *Sam. Benfey* (126—33). Zu Lysias. Von *E. v. Leutsch* (S. 133. 186). Zu Asconius. Von *L. Lange* (S. 133). Verbesserungen einiger stellen der briefe des rhetor Alkiphron. Von *Ch. P. Metropulos* (S. 134—44). Ueber den syrischen palimpsest der Ilias. Von *W. C. Kayser* (S. 145—150). Zu den nosten. Von *R. Stiehle* (S. 151—68). Zu Cicero. Von *L. Lange* (S. 168. 191 f.). Variae lectiones. Von *R. Stiehle* (S. 169—74). Miscellen. Griechische inschriften. Von *C. Bursian* (S. 175—80). An den herausgeber. Ueb. Aeschylus Pers. von 765—780. Von *A. Schöll* (S. 181—86). Platonica. Von *R. B. Hirschig* (S. 186—96). Ueber das aurum ovatum bei Persius. Von *I. L. Ussing* (S. 190 f.).

---

[313] Bucolicorum graecorum Theocriti Bionis Moschi reliquiae accedentibus incertorum idylliis. Edidit *H. Ludo. Ahrens*. Tom. I. Textum cum apparatu critico cont. Lipsiae, Teubner. 1855. LXXXIV u. 280 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[314] Poetarum comicorum graecorum fragmenta post Aug. Meineke recognovit et latine transtulit *Fred. H. Bothe*. Accessit index nominum et rerum quem construxit *J. Hunzicker*. Parisiis, Didot fratres. 1855. XI u. 807 S. gr. Lex. 8. (n. 4 Thlr.)

Bibliotheca scriptorum graecorum. Vol. XLII.

[315] Uebersetzungen aus Thucydides, Plato, Cicero u. Seneca herausgeg. von Prof. *K. E. Cph. Schneider*. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1855. XVI u. 152 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[316] Griechische Kriegsschriftsteller. Griechisch u. Deutsch m. krit. u. erklärenden Anmerkungen von *H. Köchly* u. *W. Rüstow*. 2. Thl.: Die Taktiker. 2. Abth. Leipzig, W. Engelmann. 1855. VI u. 352 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: Des Byzantiner Anonymus Kriegswissenschaft. Nebst ein. dreifachen Anh. u. den erklärenden Anmerkungen zu den drei Taktikern.

[317] Aeschines' Reden. Griechisch u. Deutsch. Uebersetzt u. erklärt von *Gust. Ed. Benseler*. 1. Bdchn. Rede gegen Timarchos. Leipzig, W. Engelmann. 1855. 168 S. 12. (15 Ngr.)

[318] Aeschylos Agamemnon m. erläuternden Anmerkungen herausgeg. von *Rob. Enger*. Leipzig, Teubner. 1855. XXVII u. 148 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[319] Commentatio de Aeschylo vocabulorum inventore. Auctore Bh. Todt. Halis, libr. orphanotrophei. 1855. IV u. 56 S. 4. (n. 10 Ngr.)

[320] Aeschylos. Von Prof. *Sal. Vögelin*. — Akademische Vorträge von Zürcherischen Dozenten. Wintersemester 1854—55. II. Zürich, Höhr. 1855. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

[321] Anakreon u. andere lyrische Dichter Griechenlands in deutschen Reimen von *Ed. Bürger*. Stuttgart, Schweizerbart. 1855. XV u. 152 S. 16. (15 Ngr.)

[322] Aristotelis de re publica libri VIII. Iterum edid. *Imm. Bekker*. Berolini, G. Reimer. 1855. 265 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[323] Aristotle on the Vital Principle. Translated from the Original Text, with Notes, by *Charl. Collier*, M.D. Cambridge. 1855. 334 S. 8. (8 sh. 6 d.)

[324] Metafisica d'Aristotele vulgarizzata da *Rugg. Bonghi*. Torino. 1855. gr. 8.

[325] Demosthenis orationes ex recensione *Guil. Dindorfii*. III Voll. Editio III. correctior. Lipsiae, Teubner. 1855. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.; Prachtausg. 3 Thlr.)

Inh.: I. Orationes I—XIX. (CXII u. 386 S.) II. Orationes XX—XL. (492 S.) III. Orationes XLI—LXI. Prooemia, epistolae, index historicus. (445 S.)

[326] Demosthenes' Werke. Griechisch u. Deutsch mit krit. u. erklärenden Anmerkungen. 3. Thl.: Dritte Philippische Rede u. Rede üb. die Chersonesische Frage. Leipzig, W. Engelmann. 1856. 150 S. gr. 12. (à n. 10 Ngr.)

G. F. Schoemanni dissertatio de causa Leptinea. [Index scholarum in universitate litt. Gryphiswaldensi habendarum.] Gryphiswaldae, (libr. Koch.) 1855. 10 S. gr. 4. (n. 4 Ngr.)

[327] Euripidis tragoediae. Edidit *Aug. Witzschel*. Vol. I. Editio stereot. Lipsiae, B. Tauchnitz. 1855. XXXII u. 366 S. 16. (9 Ngr.) — Eaedem. Vol. I. Ibid. 1855. XXVIII u. 316 S. 16. (9 Ngr.) — Velinpap. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Jede Tragödie wird auch einzeln verkauft.

[328] Adnotationes in Euripidis Medeae prologum. Scrips. Dr. Lud. Fuldner. Marburgi, Elwert. 1855. 25 S. gr. 4. (8 Ngr.)

[329] Heliodori Aethiopicorum libri X ab *Imm. Bekkero* recogniti. Lipsiae, Teubner. 1855. VI u. 318 S. 8. (22½ Ngr.; Velinp. 1 Thlr.)

[330] Herodiani ab excessu divi Marci libri VIII ab *Imm. Bekkero* recogniti. Lipsiae, Teubner. 1855. VI u. 216 S. 8. (12 Ngr.; Velinp. 18 Ngr.)

[331] Herodoti historiarum libri IX. Curavit *Fr. Palm*. Accedit libellus de vita Homeri et index historicus. Nova editio stereot. III Tomi. Lipsiae, C. Tauchnitz. 1855. XXII u. 865 S. 16. (à 7½ Ngr.)

[332] Herodoti Halicarnassensis Musae. Textum ad Gaisfordii editionem recognovit, perpetua tum Fr. Creuzeri tum sua annotatione instruxit, commentationem de vita et scriptis Herodoti, tabulas geographicas, imagines ligno incisas indicesque adjecit *J. C. F. Baehr*. Ed. II. emend. et auctior. Vol. I. Lipsiae, Hahn. 1856. XVI u. 897 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[333] Ἡροδότου ἱστορίης ἀπόδειξις. Mit erklärenden Anmerkungen von *K. W. Krüger*. I. Heft. Berlin, K. W. Krüger. 1855. II u. S. 1—222. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[334] The Live and Travels of Herodotus, in the Fifth Century before Christ: An imaginary Biography illustrative of the Ancient History, Manners, Religion, and Social Condition of the Greeks, Scythians, Egyptians, Phoenicians, Lydians, Babylonians, Persians, and Hebrews, in the Times of Pericles and Nehemiah. By J. Talboys Wheeler, F.R.G.S. 2 Vols. Lond., Longman and Co. 1855. 47 Bog. 8. (21 sh.)

[335] Hesiodi scutum Herculis. Librorum mss. et veterum editt. lectionibus commentarioque instruxit *Dav. Jac. van Lennep*. Ex schedis defuncti ed. *J. G. Hulleman*. Praefatus est J. Geel. Amstelodami, Müller. 1854. XX u. 112 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[336] Dissertatio de veterum criticorum notis ad Hesiodi opera et dies. Scrips. G. F. Schoemann. Gryphiswaldiae, libr. Koch. 1854. 23 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[337] Oeuvres choisies d'Hippocrate, traduites sur les textes manuscrits et imprimés, accompagnées d'arguments, de notes, etc., par le Dr. *Ch. Daremberg*, bibliothécaire de la bibliothèque Mazarine. 2. edit. entièrement refondue. Paris, Labé. 1855. 51 Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[338] Homeri carmina ad optimorum libb. fidem expressa curante *Guil. Dindorfio*. Praemittitur Max. Sengebusch Homerica dissertatio duplex. Vol. I.: Ilias. Editi IV. correctior. Lipsiae, Teubner. 1855. XV u. 504 S. 8. (18 Ngr.; Schrbp. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[339] Homers Odyssee. Erklärt von *J. U. Fäsi*. 1. Bd. 3. bericht. Aufl. Berlin, Weidmann. 1855. XLIV u. 285 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[340] Homers Gesänge verdeutscht von *Joh. Minckwitz*. 2. Thl.: Die Odyssee. Leipzig, W. Engelmann. 1856. LXIV u. 464 S. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[341] Die Realien in der Iliade und Odyssee von J. B. Friedreich. 2. mit Zusätzen verm. Ausg. (In 3 Heften.) 1. u. 2. Heft. Erlangen, Enke. 1856. S. V — XI u. 1 — 544. Lex. 8. (à n. 22 Ngr.)

[342] Observationum in Luciani Hermotimum partic. II. prolegomena cont. quam scr. H. I. Remacly. Bonnae, Habicht. 1855. 20 S. gr. 4. (n. 7½ Ngr.)

[343] Lysiae orationes ad cod. Palatinum nunc denuo collatum recensuit *Car. Scheibe*. Accedunt orationum deperditarum fragmenta. Ed. alt. aucta et emendata. Lipsiae, Teubner. 1855. LXXXVI u. 262 S. 8. (11¼ Ngr.)

[344] Menandre. Etude historique et littéraire sur la comédie et la société grecque; par *Guill. Guizot*. Paris, Didier. 1855. 29 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[345] Archäologischer Commentar zu Pausanias Buch II. Kap. 24. Eine in der Akad. der Wissensch. am 16. Nov. 1854 gelesene Abhandlung von Thd. Panofka. Mit 37 Bildwerken (auf 3 Steintaf.) Berlin, (Guttentag.) 1855. 35 S. gr. 4. (n. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

De Philone Larissaeo disputatio altera (auctore *C. Fr. Hermann*.) [Index scholarum in acad. Georgia Augusta habendarum.] Gottingae, Dieterich. 1855. 30 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[346] Pindars Werke. Griechisch mit metr. Uebersetzung u. prüfenden u. erklärenden Anmerkungen von *J. A. Hartung*. 2. u. 3. Thl. [Die Pythischen Oden. (1 Thlr.) — Die Nemeischen Oden.] Leipzig, W. Engelmann. 1855. 8. (22½ Ngr.)

Die griechischen Lyriker. Griechisch mit metrischer Uebersetzung u. prüfenden u. erklärenden Anmerkungen von *J. A. Hartung*. 2. u. 3. Bd. Leipzig, W. Engelmann. 1855. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[347] Platons Werke. Griechisch u. Deutsch mit krit. u. erklärenden Anmerkungen. 20. Thl.: Theätetos. Leipzig, W. Engelmann. 1855. XXVI u. 240 S. gr. 12. (22½ Ngr.) — 4. Thl.: Euthyphron u. Kriton. 3. verb. Aufl. Ebend. 1855. 115 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.) — 5. Thl.: Laches u. Charmides. 2. verb. u. verm. Aufl. Ebend. 1855. 182 S. gr. 12. (n. 20 Ngr.)

[348] Platons Werke von *F. Schleiermacher*. 1. Thl. 1. u. 2. Bd. 2. Aufl. Berlin, G. Reimer. 1855. VIII u. 276 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[349] Platons sämmtliche Werke. Uebers. von *Hier. Müller*, mit Einleitungen begleitet von *K. Steinhart*. 5. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1855. VII u. 767 S. gr. 8. (à n. 3 Thlr.)

[350] Platons Werke einzeln erklärt u. in ihrem Zusammenhange dargestellt von *A. Arnold*. 2. Thl.: Phädrus; das Gastmahl; Theätet, der Sophist; der Staatsmann; der Staat; Philebus; Protagoras; Gorgias; Kratylus; Euthydemus; Timäus und Kritias, dem Sinne u. Zusammenhange nach entwickelt.

Als Einleitung in das Studium des Platon u. der Philosophie überhaupt. Erfurt, Villaret. 1855. XXIV u. 294 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[351] Platonis de rationibus quae inter Deum et ideas intercedunt doctrina. Diss. philos. quam scr. Ant. Erdtman. Monasterii, Cazin. 1855. IV u. 59 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Ueber das kosmische System des Platon mit Bezug auf die neuesten Auffassungen desselben von *Wolfg. Hocheder*. Prof. Aschaffenburg, (Krebs.) 1855. 19 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[352] Plotini Enneades cum Marsilii Ficini interpretatione castigata iterum edd. *Fr. Creuzer* et *Geo. H. Moser*. Primum accedunt Porphyrii et Procli institutiones et Prisciani philosophi solutiones ex cod. Sangermanensi ed. et annotatione critica instruxit *Fr. Dübner*. Parisiis, Didot fratres. 1855. CXIX u. 579 S. gr. Lex. 8. (n. 4 Thlr.)
Bibliotheca scriptorum graecorum. Vol. XLIII.

[353] Plutarchi vitae inter se comparatae. Edidit *Imm. Bekker*. Vol. I. Editio stereot. Lipsiae, B. Tauchnitz. 1855. XXXVI u. 476 S. 16. (15 Ngr.) — eaedem. Vol. I. Ed. stereot. Ibid. 1855. XXX u. 382 S. 8. (15 Ngr.) — Velinp. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[354] Des Plutarch ausgewählte Biographien. Erklärt von *C. Sintenis*. 2. Bdchn.: Agis u. Cleomenes. Tiberius u. Gaius Grachus. 2. Aufl. Berlin, Weidmann. 1855. 182 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[355] Plutarchs Werke. 13. u. 14. Bdchn.: Vergleichende Lebensbeschreibungen. 13. u. 14. Bdchn., übers. von Dr. *C. Fuchs*, Rector. Stuttgart, Metzler. 1855. S. 1555—1769. 16. (7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Griechische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgeg. von Prälat *C. N. v. Osiander* u. Ob.-Cons.- u. Studienrath *G. Schwab*. 246. u. 255. Bdch.

[356] Sophokles. Erklärt von *F. W. Schneidewin*. 1. Bdchn.: Allgemeine Einleitung. Aias. Philoktetes. 3. Aufl. Berlin, Weidmann. 1854. XL u. 280 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[357] Die Tragödien des Sophokles, verdeutscht von *Joh. Minckwitz*. Stuttgart, Metzler. 1855. S. 257—491. gr. 16. (4 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Classiker des Alterthums. Eine Auswahl der bedeutendsten Schriftsteller der Griechen u. Römer in neubearb. Uebersetzungen. 30. 46. Lief. (à 4 Ngr.)

[358] Sophokles. Uebersetzt von *Geo. Thudichum*. Neue Bearbeitung. (In 2 Lieff.) 1. Lief. Darmstadt, Leske. 1855. V u. S. 1—304. 8. (n. 28 Ngr.)

[359] Antigone des Sophokles. Tragödie. Deutsch von *Edm. Lobedanz*. Leipzig, Brockhaus. 1855. IX u. 119 S. 16. (n. 24 Ngr.; in engl. Einb. n. 1 Thlr.)

De quibusdam Antigonae Sophocleae locis. Scripsi. *Geo. Curtius*. [Index scholarum in academia Christiana Albertina habendarum.] Kiliae, (Schwers.) 1855. 8 S. gr. 4. (n. 4 Ngr.)

De Sophoclis Antigona. Diss. inaug. quam scr. *Conr. Duden*. Marburgi, Catt. 1854. (Sussti, Ritter.) III u. 41 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[360] Studien zu Sophokles. Von Prof. Hamacher. 1. Bd.: Elektra. Griechis u. deutsch mit kritisch-exeget. Anmerkungen. Regensburg, Manz. 1855. 216 S. 8. (21 Ngr.)

Ueber den Chor des Sophokleischen Philoktet. Von Dr. *K. Reichel*. (Programm u. Jahresbericht des k. k. akad. Gymnas. zu Laibach.) Laibach, v. Kleinmayr u. Bamberg. 1855. 30 S. gr. 4.

[361] Joannis Stobaei florilegium recognovit *Aug. Meineke*. Vol. I. II. Lipsiae, Teubner. 1855. XLII u. 358, XXXVI u. 408 S. 8. (22½ Ngr.; Velinp. 1 Thlr.)

[362] De Theocriti vita et carminibus. Diss. philol. quam scrips. J. Hauler. Friburgi Brisg., (Diernfellner). 1855. 67 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[363] *Θουκυδίδου συγγραφή.* Mit erklärenden Anmerkungen herausgeg. von *K. W. Krüger.* (In 2 Bdn. od. Heften.) 1. Bd. 1. Heft: 1. u. 2. Buch. 2. verb. u. verm. Ausg. Berlin, K. W. Krüger. 1855. II u. S. 1—286. gr. 8. (1 Thlr.)

[364] Xenophons Werke. Griechisch u. Deutsch mit krit. u. erklärenden Anmerkungen. 1. Thl.: Kyrupädie. 1. Bd. Leipzig, W. Engelmann. 1856. XVI u. 299 S. gr. 12. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[365] La Ciropedia di Senefonte libri otto. Tradotti dal greco da *Fre. Regis.* V. ediz. Milano, Silvestri. 1855. VIII u. 352 S. gr. 8.

Auch u. d. Tit.: Bibliotheca scelta di opere greche e latine tradotte in lingua italiana. Vol. 84.

[366] Xenophontis Expeditio Cyri. Ex recensione et cum annotationibus *Lud. Dindorfii.* Ed. II. auctior et emendatior. Lond. 1855. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

---

[367] Ausgewählte Gedichte der römischen Elegiker, im Versmass der Urschrift übersetzt. I. Catullus, übers. von *W. S. Teuffel* u. *W. A. B. Hertzberg.* II. Tibullus, von *W. S. Teuffel.* III. Propertius, von Dr. *W. A. B. Hertzberg.* IV. Ovids Liebeselegieen, von Dr. *W. A. B. Hertzberg.* Stuttgart, Metzler. 1855. 288 S. gr. 16. (8 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Classiker des Alterthums. Eine Auswahl der bedeutendsten Schriftsteller der Griechen u. Römer in neu bearb. Uebersetzungen. 41. u. 50. Lief.

[368] Apuleii Psyche et Cupido; recensuit et emendavit *O. Jahn.* Lipsiae, Breitkopf u. Härtel. 1856. X u. 72 S. m. eingedr. Holzschn. 16. (12 Ngr.)

[269] C. Jul. Caesaris commentarii de bello gallico. Erklärt von *Fr. Kraner.* Mit 1 Karte von Gallien von H. Kiepert. 2. Aufl. Berlin, Weidmann. 1855. VI u. 578 S. gr. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[370] Commentarii de bellis C. Julii Caesaris. Recensuit et illustr. Prof. *C. E. Chr. Schneider.* Pars II. Fasc. 3.: C. Julii Caesaris commentariorum de bello gallico lib. VII. continens. Halle, libr. orphanotrophei. 1855. VIII u. S. 323 — 654. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[371] Des C. Julius Caesar Denkwürdigkeiten d. Gallischen u. des Bürgerkriegs, übers. von Prof. *A. Baumstark.* Stuttgart, Metzler. 1855. 488 S. gr. 16. (à 4 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Classiker des Alterthums. Eine Auswahl der bedeutendsten Schriftsteller der Griechen u. Römer in neu bearb. Uebersetzungen. 29. 35. 36. u. 49. Lief.

[372] M. Tullii Ciceronis opera quae supersunt omnia ex recensione *Jo. Casp. Orellii.* Editio II. emendatior. Opus morte Orellii interruptum continuaverunt *J. G. Baiterus* et *C. Halmius.* Vol. II. Pars II. Turici, Orell, Füssli et soc. 1856. XXI u. S. 753—1459. gr. Lex. 8. (u. 3 Thlr. 4 Ngr.)

Et. s. t.: M. T. Ciceronis orationes. Ad codd. ex magna parte primum aut iterum collatos emendaverunt *J. G. Baiterus* et *C. Halmius.* Pars posterior.

[373] M. Tullii Ciceronis scripta quae manserunt omnia. Recognovit *Rh. Klotz.* Partis IV. Vol. II. Lipsiae, Teubner. 1855. XXXVI u. 404 S. 8. (18 Ngr.; Velinp. 27 Ngr.)

Hieraus einzeln:

Opera Nr. 32: De natura Deorum libri III. S. 1—126. 8. (5 Ngr.) Nr. 33: De divinatione libri II; libri de fato quae manserunt. S. 227—340. 8. (5 Ngr.) Nr. 34: Librorum de re publica VI quae supersunt. 8. S. 241—340. ($4\frac{1}{2}$ Ngr.) De legg. libri III. S. 341—404. 8. ($4\frac{1}{2}$ Ngr.) De officiis libri III. S. 1—116. 8. (5 Ngr.) Cato maj. de senectute, Laelius de amicitia, Paradoxa. 8. S. 117—190. ($3\frac{1}{2}$ Ngr.)

[374] M. Tullii Ciceronis disputationes Tusculanae. Ex emendatione *Rho. Klotz.* Editio II. Accedit index nominum. Lipsiae, Schwickert. 1856. XIV u. 185 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[375] M. T. Ciceronis de officiis libri tres, cum argumentis et sectionibus capitum. Item de senectute, de amicitia, de somnio Scip. et paradoxa, addito

Q. Fratris commentariolo de petit. consulatus. Bassani, typ. Remondini. 1855. 250 S. gr. 8.

[376] Degli offici o doveri della vita. Libri tre di M. T. Cicerone tradotti dal M. *Ippol. Fornari* con note critico-morali. Milano, Silvestri. 1855. XV u. 272 S. 8.

Auch u. d. Tit.: Biblioteca scelta di opere greche e latine tradotte in lingua italiana. Vol. 85.

[377] Orazioni scelte di M. T. Cicerone. Col commento di *C. Halm*. Fasc. 1.: M. Tulli Ciceronis oratio de imperio Gnaei Pompei. [Pro lege Manilia.] Vienna, Gerold figlio. 1856. VI u. 78 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[378] Cicero on Oratory and Orators. Literally translated by the Rev. *J. S. Watson*; with General Index. Lond., Bohn. 1855. 8. (5 sh.)

[379] Cornelius Nepos. Für Schüler mit erläuternden u. eine richtige Uebersetzung fördernden Anmerkungen versehen von Dr. *Joh. Siebelis*, Gymn.-Lehrer. 2. mehrfach verb. Aufl. Leipzig, Teubner. 1855. XVI u. 200 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Cornelii Nepotis vitae. Edidit *Geo. Aen. Koch*. Ed. stereot. Lipsiae, B. Tauchnitz. 1855. XI u. 152 S. 16. (3 Ngr.) — eaedem. XVI u. 120 S. 8. (3 Ngr.; Velinp. gr. 8. 12 Ngr.)

[380] Des Q. Curtius Rufus noch vorhandene acht Bücher von den Thaten Alexanders des Grossen, Königs von Macedonien, übersetzt von Lyc.-Prof. *Ado. H. Christian*. 3. Bdchn. Stuttgart, Metzler. 1855. S. 279—414. 16. (à $3^3/_4$ Ngr.)

Römische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgeg. von Prälat *C. N. v. Osiander* u. Ob.-Cons.-u. Studienrath *G. Schwab*. 205. Bdchn.

[381] Historia miscella ab incerto auctore consarcinata, compl. Eutropii historiam romanam cum additamentis Pauli Diaconi et Landulphi Sagacis seu cujusquam alii usque ad a. MCCCVI, additis notis et variis lectionibus *Henr. Canisii*. Editio noviss. Cherii. (Monachii, Franz.) 1854. XIII u. 556 S. m. 1 Steintaf. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[382] Sex. Juli Frontini strategematicon libri IV. Ejusdem de aquae ductibus urbis Romae liber. Ad optimorum librorum fidem recensuit *Andr. Dederich*. Lipsiae, Teubner. 1855. XVIII u. 155 S. 8. (15 Ngr.; Velinpapier 24 Ngr.)

[383] Q. Horatius Flaccus. Recensuit codd. selectorum varias scripturas addidit Dr. *Fr. Pauly*. Lipsiae, Hahn. 1855. XVIII u. 418 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[384] Q. Horati Flacci opera cum novo commentario ad modum *Joan. Bond*. Parisiis, Didot fratres. 1855. XLVI u. 299 S. m. eingedr. Holzschn. u. 1 Holzschntaf. (n.n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[385] Q. Horatii Flacci opera omnia. Ex recensione *Jo. Chr. Jahn*. Editio VI. emendatior. Curavit *Thd. Schmid*. Accesserunt commentatio de vita et scriptis Horatii et index nominum et rerum. Lipsiae, Teubner. 1855. LVI u. 324 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[386] Q. Horatius Flaccus' Werke. Lateinisch m. metrischer Uebersetzung von *J. S. Strodtmann*. 2. Thl.: Satiren u. Episteln. Leipzig, W. Engelmann. 1855. VIII u. 370 S. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Q. Horatius Flaccus Sermonendichtungen.

[387] Works of Horatius. With 50 illustrations from the Antique, by *T. D. Scott*. Lond., 1855. 261 S. 8. (5 sh.)

[388] Satiren u. Briefe des Horaz. Ins Deutsche übertr. von *Fr. Frölich*. Schleswig, Bruhn. 1856. VII u. 345 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Ein Beitrag zur Würdigung der horazischen Dichtweise. Von Prof. *E. L. Trompheller*. [Einladungsschrift zur 250jähr. Stiftungsfeier des Gymnasium Casimirianum.] Coburg, (J. G. Riemann'sche Hofb.) 1855. 24 S. 4. (7½ Ngr.)

[389] T. Livi ab urbe condita libri. Erklärt von *W. Weissenborn*. 4. Bd.: Buch 21—23. Berlin, Weidmann. 1855. 336 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[390] T. Livi ab urbe condita librorum partes selectae. In usum scholarum ed. *C. J. Grysar*. Vol. alterum. Vindobonae, Gerold fil. 1855. IV u. 375 S. 8. (n. 20 Ngr.; cpl. n. 1 Thl. 8 Ngr.)

Quaestiones Livianae. Scripsit *A. Thd. Broman*, ph. Mag. Upsaliae. 1855. VII u. 22 S. gr. 8.

[391] Car. Lachmanni in T. Lucretii Cari de rerum natura libros commentarius, iterum editus. Berolini, G. Reimer. 1855. 439 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[392] P. Ovidii Nasonis opera. Ovids Werke. Berichtigt, übersetzt u. erklärt von *H. Lindemann*, vormal. Gymn.-Lehrer. 3. Thl. Leipzig, W. Engelmann. 1856. 454 S. 8. (à 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: P. Ovidii Nasonis metamorpheseon libri XV. Ovids Verwandlungen. 3. Bdchn. Buch 11—15.

[393] P. Ovidius Naso's Werke. 13. u. 14. Bdchn. [Heimittel gegen die Liebe u. Schönheitsmittel. — Die Heroiden, nebst den drei Briefen des A. Sabinus] metrisch übers. von *W. Hertzberg* u. Dr. *E. F. Mezger*. Stuttgart, Metzler. 1855. S. 1591—1821. 16. (à 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Römische Dichter in neuen metrischen Uebersetzungen. Herausgeg. von Prälat *C. N. v. Osiander* u. Ob.-Cons.- u. Studienrath *G. Schwab*. 59. u. 60. Bändchen.

[394] C. Plini Secundi naturalis historiae libri XXXVII. Recensuit et commentariis criticis indicibusque instruxit *Jul. Sillig*. Vol. VI., quo cont. palimpsestus Veronensis a *Moneo* editus et *Fr. Gronovi* in Plinium notae emendatius expressae. Gothae, F. A. Perthes. 1855. LV, 259 u. Gronovii notae 123 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (Subscr.-Pr. à n. 3 Thlr.; Ladenpr. à n. 4 Thlr.)

[395] Pliny's Natural History. Translated, with copious Notes, by the late Dr. *Bostock* and *H. T. Riley*, Esq. Vol. III. London, H. G. Bohn. 1855. 536 S. 8. (5 sh.)

[396] C. Plinius Secundus Naturgeschichte. Uebers. u. m. erläuternden Registern versehen von Dr. *Chr. Fr. Leb. Strack*, weil. Prof. Ueberarb. u. herausgeg. von Dr. *Max E. Dtr. Leb. Strack*, Gymn.-Oberlehrer. 3. Thl. Bremen, Strack. 1856. XV u. 573 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[397] C. Plinius Secundus Naturgeschichte. Uebers. u. erläutert von Dr. *Ph. H. Külb*. 22. — 27. Bdchn. Stuttgart, Metzler. 1855. S. 2725—3420. 16. (à 3¾ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Römische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgeg. von Prälat *C. N. v. Osiander* u. Ob.-Cons.- u. Studienrath *G. Schwab*. 198—202. u. 204. Bändchen.

[398] M. Fabii Quintiliani institutionis oratoriae liber X. Erklärt von *E. Bonnell*. 2. Aufl. Berlin, Weidmann. 1855. 79 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[399] Gai Sallusti Crispi Catilina, Jugurtha, ex historiis quae extant orationes et epistulae. Recognovit *Gust. Linkerus*. Ad Catilinam et Jugurtham additae sunt lectiones cod. Vaticani 3864 denuo conlati. Vindobonae, Gerold fil. 1855. XX u. 153 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[400] C. Suetonius Tranquillus Werke. 4. u. 5. Bdchn., übers. von Dr. *H. Reichardt*. Stuttgart, Metzler, 1855. S. 319—556. 16. (à 5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Römische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgeg. von Prälat *C. N. v. Osiander* u. Ob.-Cons.-u. Studienrath *G. Schwab*. 203. u. 206. Bdch.

[401] Corn. Taciti opera. Edidit *Frid. Haase*. II Voll. Editio stereot. Lipsiae, B. Tauchnitz. 1855. XCVI u. 887 S. 16. (à 9 Ngr.) — eadem. Editio stereot. ibid. 1855. LXXXIV u. 699 S. 8. (à 9 Ngr.; Velinp. gr. 8. (à 1 Thlr. 7½ Ngr.)

Exercitationes Terentianae. Scripsit Dr. *Ant. Klette*. Bonnae, Habicht. 1855. III u. 23 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[402] Albii Tibulli libri IV. Recognovit *Aug. Rossbach*. Lipsiae, Teubner. VI u. 57 S. 8. (3 Ngr.; Velinp. 5 Ngr.)

[403] Virgil. Part II. with Notes on the Aeneid. By *H. Young*. Lond. 1855. 274 S. 12. (2 sh.)

[404] P. Virgilius Maro zehn Eclogen. Mit einer Einleitung über Virgils Leben u. Fortleben als Dichter u. Zauberer. Von *Fr. W. Genthe*. 2. umgearb. Aufl. Leipzig, Baensch. 1853. 225 S. m. 1 Lith. 16. (1 Thlr.)

Discorso intorno a Virgilio, di Prof. *Em. Arisio*. (Programma del Ginnasio-Convito Gallio di Como nel anno scolast. 1855.) Como. 1855. 25 S. gr. 4.

---

[405] Die klassische Philologie in ihrer Stellung zum Gesammtgebiete der Wissenschaften u. in ihrer inneren Gliederung. Eine Antrittsvorlesung, gehalten am 24. Apr. 1855 von Dr. L. Lange, Prof. Prag, Calve's Verl. 1855. 19 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[406] Monumenti, Annali e Bullettini pubblicati dall' Instituto di corrispondenza archeologica (nel 1854). Roma, tipogr. d. scienze. (Leipzig, F. A. Brockhaus.) 1855. 123 u. XLVIII S. m. 40 Kpfertaf. u. Vign. Fol. (n.n. 14 Thlr.)

Erschien bisher in 3 getrennten Abtheilungen: Monumenti (Fol.), Annali (gr. 8.) u. Bullettino (gr. 8.), die jetzt in der angegebenen Weise vereinigt worden sind.

[407] Epigraphische u. archäologische Beiträge aus Griechenland. Von W. Vischer. Mit 7 lith. Taf. Basel, Schweighausers Verl. 1855. VIII u. 74 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[408] Archäologische Parallelen. Von Prof. J. Erasm. Wocel. 2. Abth. Mit 3 lith. Taf. [Aus den Sitzungsber. 1855 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1855. 61 S. Lex. 8. (n. 24 Ngr.)

[409] Antiquités du Bosphore cimmérien conservées au musée impérial de l'Eremitage. Ouvrage publié par ordre de Sa Maj. l'Empereur. 2 Vols. St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1854. CLXXXII u. 620 S. russ. u. französ. Text m. eingedr. Holzschn., 95 in Kpfr. gest., lithochrom. u. lith. Taf. u. 2 in Kpfr. gest. Karten. (Imp. Fol. (n.n. 85 Thlr. 10 Ngr.)

[410] Ueber Griechenlands Volksstämme u. Stammgottheiten. Eine akadem. Abhandlung gelesen am 16. Juni 1853 von Ed. Gerhard. Berlin, (Hertz.) 1855. 41 S. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

[411] Ueber den Volksstamm der Achäer. Eine akademische Abhandlung gelesen am 28. Febr. 1853 von Ed. Gerhard. Ebend. 1855. 42 S. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

[412] Griechische Alterthümer von G. F. Schoemann. 1. Bd.: Das Staatswesen. Berlin, Weidmann. 1855. VII u. 543 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[413] Dissertatio de reddendis magistratuum gestorum rationibus apud Athenienses. Auct. G. F. Schoemann. Gryphiswaldiae, libr. Kochiana. 1855. 14 S. 4. (n. 4 Ngr.)

[414] Recognitio quaestionis de Spartanis Homoeis. Auct. G. F. Schoemann. [Index scholarum in universitate litteraria Gryphisvaldensi habendarum.] Ibid. 1855. 32 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[415] Griechische Mythologie. Von Prof. Ed. Gerhard. 2. Thl.: Heroensage. Italisches. Parallelen. Berlin, G. Reimer. 1855. X u. 459 S. gr. 8. (2 Thlr.; cpl. 5 Thlr.)

[416] Mythologische Beiträge zu den neuesten wissenschaftlichen Forschungen üb. die Religionen des Alterthums m. Hülfe der vergleichenden Sprachforschung. Von Dr. K. Th. Pyl, Doc. 1. Thl.: Das Polytheist. System der Griech. Religion nebst ein. literaturhistor. Einleitung. Greifswald, Kochs Verl. 1856. IV u. 218 S. gr. 8. m. 1 Tab. in qu. gr. Fol. (n. 1 Thlr.)

[417] Die Religion der Hellenen, aus den Mythen, den Lehren der Philosophen u. dem Kultus entwickelt u. dargestellt von **W. Fr. Rinck**. 2. Thl. 2. Abth. [Mysterienfeier, Orakel, Ewigkeit u. Heiligung, nebst dem Register.] Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1855. S. 329—588. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[418] Zur Geschichte der Mondcyclen der Hellenen. Von **A. Boeckh**. [Abdruck aus den Jahrbüchern f. class. Philologie.] Leipzig, Teubner. 1855. 107 S. gr. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[419] Die ursprüngl. Bedeutung des Ares. Abhandlung von **H. W. Stoll**. Weilburg, Lanz. 1855. 50 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

De Telluris dene natura ex veterum Graecorum fabulis descripta diss. quam scr. Dr. *F. W. Lilie*, Prof. Vratislaviae, Hirts Sort. 1855. 27 S. gr. 4. (baar n. 15 Ngr.)

[420] De geniis, manibus et laribus dissertatio auct. **M. Raim. Scharbe**. Casani. (Leipzig, Fr. Fleischers Verl.) 1855. 127 S. gr. 8. (baar n.n. 25 Ngr.)

[421] De parodica Graecorum poësi et de Hipponactis, Hegemonis, Matronis parodiarum fragmentis. Comm. philol. quam scrips. **Bern. Jos. Peltzer**. Monasterii, Theissing. 1855. III u. 67 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[422] A Handbook of the Greek Drama. By **Edw. Walford**, M. A., formerly Assistant-Master of Tunbridge School. London, Longman and Co. 1856. gr. 8.

[423] De parodi in tragoedia graeca notione. Scrips. **Leop. Schmidt**. Bonnae, Marcus. 1855. 34 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[424] De versu Eupolideo. Scrips. Prof. **F. V. Fritzsche**. [Index lectionum in acad. Rostochiensi habendarum.] Rostochii. (Lipsiae, H. Fritzsche.) 1855. 12 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.) — Mit: Fragmenta Eupolideo versu conscripta. 22 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[425] Essai sur la topographie du Latium. Thèse pour le doctorat — par **Ern. Desjardins**, Prof. d'hist. au lycée de Mâcon. Paris, Durand. 1855. $35\frac{1}{2}$ Bog. m. 5 Karten. gr. 4. (10 Fr.)

[426] Pompeji in seinen Gebäuden, Alterthümern u. Kunstwerken f. Kunst- u. Alterthumsfreunde dargestellt von Dr. J. **Overbeck**, Prof. Mit ein. Ansicht u. einem Plane von Pompeji, 2 chromolith. Blättern u. gegen 300 Holzschn. Leipzig, W. Engelmann. 1856. XVIII u. 438 S. m. 10 lithogr. u. lithochrom. Taf. u. 5 Holzschntaf. Lex. 8. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[427] Dissertatio de agro et vino Falerno quam scrips. Prof. **C. Fr. Weber**. Addita est tab. geogr. (et lith. in Fol.) Marburgi, Elwert. 1855. III u. 70 S. gr. 4. (20 Ngr.)

[428] Ueber das Consulartribunat. Von **Ottok. Lorenz**. [Separatabdr. aus der Zeitschrift f. d. österr. Gymnasien 1855. Heft 4.] Wien, Gerold. 1855. 32 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[429] Der römische Mimus. Eine liter.-histor. Abhandlung. Von Dr. **C. J. Grysar**, Prof. Wien, (Braumüller.) 1855. 103 S. Lex. 8. (n. 16 Ngr.)

[430] Ueber das Canticum u. den Chor in der römischen Tragödie. Von Dr. **Grysar**. Wien, (Braumüller.) 1855. 61 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

No. 429 u. 430 aus den Sitzungsberichten 1854 u. 1855 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedruckt.

[431] Théorie générale de l'accentuation latine suivie de recherches sur les inscriptions accentuées et d'un examen des vues de M. Bopp sur l'histoire de l'accent. Par **H. Weil** et **L. Benloew**, Professeurs. Paris. (Berlin, Dümmlers Verl.) 1555. XI u. 383 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[432] Orthographicarum quaestionum decas. Scrips. **Fd. Schultz**. Accedunt controversiae orthographicae **XXX**. Paderbornae, Schöningh. 1855. II u. 58 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Literatur des Mittelalters.

[Vgl. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 2927 — 2972.]

[433] Commedia di **Dante Alighieri**, con ragionamenti e note di *Niccolo Tommaseo*. Fasc. IV—VI. Milano, Rejna. 1855. S. 241—480. gr. 8.

[434] **Dante Alighieri's** göttliche Komödie. Uebersetzt u. erläutert von *K. Streckfuss*. 3. Ausg. letzter Hand. 4. Aufl. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1856. 487 S. 8. (Engl. Einb. n. 2 Thlr.)

[435] **Dante Alighieri's** göttliche Komödie. Ins Deutsche übersetzt von *Bernd von Guseck*. Stuttgart, Rieger. 1855. 516 S. gr. 16. (n. 12 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Neue wohlfeile Bibliothek der italienischen Classiker. 4. Bd.

[436] **Dante's** Divine Comedy. — Notes on the translation. By *C. B. Cayley*. Lond., 1855. 408 S. gr. 12. (10 sh. 6 d.)

[437] Studii sulla Divina Commedia di **Galileo Galilei, Vinc. Borghini** ed altri, pubblicati di *Ott. Gigli*. Firenze. 1855. gr. 8.

[438] Gedichte von **Franc. Petrarca**. Uebersetzt von *W. Krigar*. Berlin, Huber. 1855. 539 S. m. Portr. br. 8. (n. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

[439] Die Werke der Troubadours, in provenzalischer Sprache, nach Raynouard, Rochegude, Diez u. nach den Handschriften. Herausgeg. von Dr. *C. A. F. Mahn*. 2. Bd. 1. Lief. Berlin, Dümmlers Verl. 1855. VIII u. S. 1—64. 8. (baar n. 15 Ngr.)

[440] Die Werke der Troubadours. Epische Abth. 1. Bd.: Girartz de Rosilho, nach der Pariser Handschrift herausgeg. von Prof. Dr. *Conr. Hofmann*. 1. Lief. Ebend. 1855. S. 1—64. 8. (baar n. 15 Ngr.)

[441] Gedichte der Troubadours im Vermaass der Urschrift übers. von *K. Ludw. Kannegiesser*. 2. Aufl. Tübingen, Osiander. 1855. XXXVI u. 459 S. 16. (1 Thlr.)

Nur neuer Titel.

[442] Chansons, ballades et rondeaux de **Johannot de Lescurel**, poète du XIV. siècle; publiés pour la première fois, d'après un MS. de la Bibliothèque impér. par *Anat. de Montaiglon*, anc. élève de l'école des Chartes, etc. Paris, Jannet. 1855. 2 Bog. gr. 16. (2 Fr.)

[443] Ueber einen bisher unbekannten Percheval li Galois. Eine literarhistor. abhandlung von Dr. **Alfr. Rochat**. Zürich, Kiesling. 1855. XII u. 180 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[444] Uebersetzung von psalmen, hymnen und kirchengebeten aus dem XIV. jahrhunderte. Aus der handschrift herausgeg. von *E. Janota*. Wien. (Cracau, Friedlein.) 1855. VI u. 69 S. m. 1 Steintaf. Lex. 8. (n.n. 15 Ngr.)

Jahresbericht des k. k. vollständ. Gymnasiums zu Krakau f. d. Jahr 1855.

[445] **Eberhardi de Sax**, fratris ex ord. praed., hymnus theodiscus in honorem beatae Mariae virginis editus et explanatus. Diss. philol. quam scripsit *Thd. Bornowski*. Monasterii, Regensberg. 1855. 55 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[446] Ueber die Marcellischen formeln. Von **Jac. Grimm** u. **Ado. Pictet**. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1855. 20 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

Aus den abhandlungen der königl. akad. der wissenschaften zu Berlin 1855.

[447] **Caedmon's** Sündenfall aus dem Angelsächs. übers. nebst Anmerkungen von *J. P. E. Greverus*. II. Oldenburg, (Schmidt.) 1855. 52 S. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[448] Zeitschrift für deutsches alterthum herausgeg. von *Mor. Haupt*. X. Bd. 2. Heft. Berlin, Weidmann. 1855. S. 197 — 372 m. 1 Steintaf. gr. 8. (à Heft n. 1 Thlr.)

Inh.: Zur würdigung der französischen runen, von *A. Kirchhoff* (S. 197—215). Schnitzwerke, von *Dietrich* (S. 215—23). Das hundert silbers, von dems. (S. 223—40). Zur klage, von *M. Rieger* (S. 241—55). Zu Vintlers blume der tugend. I. von *Ign. V. Zingerle* (S. 255—58) und II. von *J. M. Lappenberg* (S. 258—64). Frauenlob, von *Floss* (S. 264 f.). Vom antichrist, herausgeg. von dems. (S. 265—70). Abfertigung, von dem von Beringen, herausgeg. von *Haupt* (S. 270—72). Bruchstücke mittelhochdeutscher handschriften in Büdingen, von *W. Crecelius* (S. 273—91). Ueber die sogen. excerpta Velleii ex historia Gallica, von *M. Hertz* (S. 291—93). Einiges über frisische namen, von *A. Lübben* (S. 293—307). Zwei meisterlieder, von *W. Grimm* (S. 307—10). Zu Cädmon, von *Dietrich* (S. 310—67). Althochdeutsche glossen einer Prager handschrift des Prudentius, von *J. Petters* (S. 367—72).

[449] Der Nibelunge liet. Vollständigste ausg. nach dem durch Holtzmann als wirklich ältesten nachgewiesenen texte des Frhrn. v. Lassberg unter berücksichtigung der übrigen bis jetzt bekannten lesarten, namentlich der Wallersteiner handschrift zum gebrauche f. schulen veranstaltet u. mit wörterbuche versehen von Dr. *H. Nabert*, Lehrer. Hannover, Rümpler. 1855. 364 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[450] Widersprüche in Lachmanns Kritik der Nibelunge nachgewiesen von **Jos. Gfr. Herrmann**. Wien, (Leo.) 1855. IV u. 59 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[451] Heldenbuch. Altdeutsche Heldenlieder aus dem Sagenkreise Dietrichs von Bern u. der Nibelungen. Meist aus einigen Handschriften zum erstenmal gedruckt od. hergestellt durch *Fr. H. v. d. Hagen*. 2 Bde. Leipzig, H. Schultze. 1855. CXXXI u. 1084 S. gr. 8. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[452] Le Parcival de **Wolfram d'Eschenbach** et la légende du Saint-Graal. Étude sur la littérature du moyen âge; par *G.-A. Heinrick*, anc. élève de l'Ecole normale, etc. Paris, Franck. 1855. 15 Bog. gr. 8. (4 Fr.)

[453] Der arme Heinrich von **Hartmann v. Aue** und zwei jüngere Prosalegenden verwandten Inhaltes. Für den Gebrauch in Vorlesungen herausgeg. von *W. Wackernagel*. Basel, Schweighausers Verl. 1855. 101 S. gr. 16. (9 Ngr.)

[454] Ueber Freidank. Von **W. Grimm**. 2. Nachtrag. Göttingen, Dieterich. 1855. 19 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[455] Auszwahl ausz Tristan von **Gottfrid v. Straszburg** als Mscr. f. Vorlesungen herausgeg. von *K. A. Hahn*. Wien, Braumüller. 1855. VI u. 269 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Ueber das geistliche Spiel von den zehn Jungfrauen. Vortrag zur Vorfeier des Geburtstages Sr. K. Hoh., des Grossh. Carl Alexander am 23. Juni 1855 im Carl Friedrichs-Gymn. zu Eisenach geh. von Dr. *C. H. Funkhänel*, Hofr. u. Gymn.-Dir. Weimar, Böhlau. 1855. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[456] Ueber Heinrich den Teichner. Von **Th. G. v. Karajan**. [Aus den Denkschriften d. kais. Akad. d. Wiss. Bd. 6.] Wien, (Braumüller.) 1855. 92 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[457] Karolellus. Beitrag zum Karlssagenkreis. Aus dem einzigen Pariser Drucke herausgeg. von Dr. *Merzdorf*. Oldenburg, Stalling. 1855. 80 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[458] Erzählungen aus altdeutschen handschriften gesammelt. Stuttgart, literar. Verein. 1855. 712 S. gr. 8.

35. publication des literar. vereins. 8. jahrgangs 2. publication.

[459] Weihnacht-Spiele u. Lieder aus Süddeutschland u. Schlesien. Mit Einleitungen und Erläuterungen von Prof. Dr. *K. Weinhold*. Mit 1 Musikbeilage. 2. Ausg. Graz, Damian u. Sorge. 1855. VIII u. 456 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[460] Der Sündenfall u. Marienklage. Zwei niederdeutsche Schauspiele aus Handschriften der Wolfenbüttler Bibliothek herausgeg. von Dr. *O. Schönemann*. Hannover, Rümpler. 1855. XV u. 180 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[461] Thierfabeln bei den meistersängern von **W. Grimm**. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1855. II u. 27 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Aus den abhandlungen der königl. akademie der wissenschaften zu Berlin 1855.

[462] Das ross im altdeutschen. Von Dr. Fr. Pfeiffer. Breslau, Goschorsky. 1855. IV u. 47 S. gr. 8. (baar n. 10 Ngr.)

[463] Altdeutsches namenbuch. Von Dr. E. Förstemann, bibliothekar u. lyc.-lehrer zu Wernigerode. 1. Bd.: Personennamen. 6.—8. Lief.: Irmin — Vid. Nordhausen, Förstemann. 1855. Sp. 801 — 1280. gr. 4. (baar à n. 1 Thlr.)

[464] Die Edda, die ältere u. jüngere nebst den mythischen Erzählungen der Skalda übers. u. mit Erläuterungen begleitet von *K. Simrock*. 2. verm. u. verb. Aufl. Stuttgart, Cotta. 1855. VIII u. 490 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[465] Blómstrvallasaga. *Thd. Möbius* edidit. Lipsiae, W. Engelmann. 1855. XXIX u. 80 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Forst- und Jagdwissenschaft.

[Vgl. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 3579 — 3607.]

[466] Forstliche Berichte mit Kritik üb. die neueste forstl. Journal-Literatur. Von J. C. L. Schultze, Forstsecr. Neue Folge. 4. Jahrg. Nordhausen, Büchting. 1855. VII u. 159 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[467] Forst- u. Jagdkalender f. Preussen auf das J. 1856, nebst Terminkalender zum tägl. Gebrauch. Jahrbuch der Preuss. Forst- u. Jagd-Verwaltung u. der Forst- u. Jagd-Literatur. Vollständiger Personalstatus der K. Pr. Forst-Verwaltung. 6. Jahrg. Herausg. von Prof. *F. W. Schneider*. Berlin, Springer. (Leipzig, Spamer.) 1856. CIV u. 206 S. 16. (engl. Einb. Prän.-Pr. 1 Thlr.; Ladenpr. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Aus dem 5. Jahrg. abgedruckt:

Taschenbuch für Forst- und Jagdmänner. Das Wissenswürdigste aus dem Forst- u. Jagdwesen; insbes. aus der Preuss. Forst- und Jagdgesetzgebung der letzten Jahre. V. Leipzig, Spamer. 1856. 86 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[468] Jahrbuch der Königl. sächs. Akademie f. Forst- u. Landwirthe zu Tharand. Herausgeg. von den akadem. Lehrern: Frhrn. *v. Berg*, *A. Cotta*, Dr. *H. Krutzsch*, *Pressler*, Dr. *Schober*, Dr. *Stein* u. Dr. *A. Stöckhardt*. Des forstwirthschaftl. Jahrbuches 11. Bd. Neue Folge. 4. Bd. Leipzig, Arnold. 1855. IV u. 295 S. m. eingedr. Holzschn., 1 Karte u. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[469] Kritische Blätter f. Forst- u. Jagdwissenschaft, in Verbindung mit mehreren Forstmännern u. Gelehrten herausgeg. von Dr. *Pfeil*, Oberforstrath, Dir. u. Prof. 36. Bd. 1. u. 2. Heft. Leipzig, Baumgärtner. 1855. à IV u. 268 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 10 Ngr.)

[470] Neue Jahrbücher der Forstkunde. Herausgeg. von *G. W.* Frhrn. *v. Wedekind*, Geh. OForst-Rath. 2. Folge. 6. Bd. (4 Hefte.) Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1855. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[471] Jahres-Schrift des westgalizischen Forst-Vereins. 5. Heft. Bielitz, (Zamarski.) 1855. 69 S. m. 1 lith. Karte u. 2 Tab. gr. 8. (n. 17½ Ngr.)

[472] Mittheilungen des ungarischen Forstvereins. Red.: *Erwin Kolacsek*. 1. Jahrg. (4 Hefte.) Pressburg, (Wigand.) 1854. 55. XVI u. 352 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.) — 2. Reihe. (4 Hefte.) Ebend. 1855. 1. Heft IV u. 140 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[473] Mittheilungen des Vereins f. Land- u. Forstwirthschaft im Herzogthum Braunschweig. Nr. XXII. Für das J. 1854. Braunschweig, (Leibrock.) 1855. XLIII u. 151 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[474] Forstliche Mittheilungen. Herausgeg. vom K. Bayer. Ministerial-Forstbureau. II. Bd. 2. Heft. [Der ganzen Reihe 6. Heft.] München, Palm. 1855. III u. 102 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[475] Vereinsschrift für Forst-, Jagd- u. Naturkunde, herausgeg. von dem Vereine böhm. Forstwirthe unter der Red. des Forstrathes *F. X. Smoler*. [21. u. 22. od. Neue Folge 7. u. 8. Heft.] Prag, (André.) 1855. 94 u. 95 S. lex. 8. (à n. 26 Ngr.)

[476] Verhandlungen der Forst-Section f. Mähren u. Schlesien. Red. vom Forstinsp. *H. C. Weeber*. (Jahrg.) 1855. 3. Heft. [Der ganzen Folge 20. Heft.] Mit lithogr. Stockrode-Maschinen. Brünn, (Nitsch u. Grosse.) 1855. 96 S. Lex. 8. (n. 18 Ngr.)

[477] Verhandlungen des Schlesischen Forst-Vereins 1855. Breslau, (Grass, Barth u. Co. Verl.) 1855. XIII u. 372 S. mit 6 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[478] Oesterreichische Vierteljahresschrift f. Forstwesen. Herausgeg. vom österreich. Reichsforstvereine. Red. von *R. Strohal*. 4. u. 5. Bd. (à 4 Hefte.) Wien, Braumüller. 1855. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[479] Deutschlands Forstcultur-Pflanzen in getreuen Abbildungen, nach der Natur gez. u. in Farbendruck ausgeführt von **Ant. Hartinger**. Mit ein. erläut. Texte von Prof. *Fd. Fiscali* u. ein. Einleitung in das Studium der Forstbotanik vom Forstrath *L. Grabner*. 2. u. 3. Heft. Olmütz, Hölzel. 1855. 8 lithochrom. Taf. Imp. Fol. (à n. 2 Thlr.)

[480] Die Hügelpflanzung der Laub- u. Nadelhölzer. Eine prakt. auf die neuesten Erfahrungen gegründete Anweisung zum Hügeln sämmtl. anbauwürdiger Holzarten. Auf Anordnung des königl. Ministerii der Finanzen herausgeg. von **Hans E. Frhrn. v. Manteuffel**, Oberforstmstr. Leipzig, Arnold. 1855. VIII u. 119 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[481] Die Holzzucht ausserhalb des Waldes, od. Anleitung zur Anzucht, Kultur u. Behandlung nützl. Baum- u. Straucharten behufs Einfassung der Fluren, Wege, Ufer — Bepflanzung von Weidegründen, Triften, Wiesen u.s.w. u. zur Umgebung von Gebäuden u.s.w. zum Vortheile der ländl. Oekonomien u. zur landschaftl. Verschönerung Bayerns. Für Grundbesitzer, Land- u. Forstwirthe, Stadt- u. Landgemeinden. Von einem Vaterlandsfreunde dem landwirthschaftl. Vereine gewidmet. Mit vielen Abbildd. in Holzschn. München, Palm. 1855. X u. 268 S. gr. 8. (1 Thlr. 3¾ Ngr.)

[482] Ueber Nutzbaumpflanzungen. Von **G. A. Fintelmann**, Hofgärtner. Potsdam, Horvath. 1856. IV u. 44 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die Waldungen und deren Einfluss auf den menschlichen Zustand. Zum allgem. Volkswohle der Oeffentlichkeit übergeben von *J. Bapt. Koller*. München, (Fleischmann.) 1855, 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[483] Der Geldwerth der Forstberechtigungen, zum Zwecke der Ablösung berechnet von **W. Ranke**, Reg.-Rath. Breslau, Geiser. 1855. IV u. 78 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[484] Tabellen zur Bestimmung des körperlichen Inhalts der Baumstämme. Amtliche Ausgabe. 2. Aufl. Karlsruhe, Gutsch. 1855. III u. 140 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Der bequeme Rechenmeister im Walde. Tafeln zur Berechnung des Cubikinhalts runder Hölzer von 1—48 Zoll Durchmesser und ¼—60 Fuss Länge. Marburg, Koch. 1855. 15 S. 16. (n. 2½ Ngr.)

Cubik-Tabellen über vierkantige und runde Hölzer [letztere nach dem Durchmesser und Umfange berechnet]. Von *Fr. Arnstedt*. Altona, Lehmkuhl u. Co. 1855. 62 S. 8. (9 Ngr.)

[485] Cubic-Tabellen zum leichten Auffinden des Inhaltes vierkantiger u. runder Hölzer nebst Erklärungen u. Erläuterungen von **L. Fd. Panzer**. Mit (eingedr.) Holzschn. Danzig, Anhuth. 1855. VIII u. 145 S. Fol. (engl. Einbd. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Cubic-Tabelle der vierkantig geschnittenen Hölzer von *J. Witt*, Schullehrer. Itzehoe, Claussen. 1855. IV u. 48 S. 8. (n. 9 Ngr.)

Tafeln zur Bestimmung des Inhaltes nach Cubikfussen nebst Anleitung zur Ermittelung des cubischen Inhaltes bei runden Hölzern. Zweckmässig zusammengestellt und geordnet von *Fr. Mor. Wolf*. Freiberg, Wolf. 1855. 31 S. 8. (n. 8 Ngr.)

Ueber die Anlage von Schneisensystemen und ihre Beziehung zur Waldeintheilung und Waldvermessung. Mit besonderer Rücksicht auf das südwestliche Deutschland von *E. Braun*, Oberforstsecr. Darmstadt, Jonghaus. 1855. 35 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[486] Dienstunterricht f. die öffentlichen Forst- u. Jagdwachen des österreichischen Kaiserstaates. Eine Schrift f. Forst- u. Gutsbeamte, Wald- u. Jagdbesitzer, Gerichts- u. polit. Beamte, Forst- u. Jagdaufseher von **Jos. Wessely**, Dorfschul-Dir. Wien, Braumüller. 1855. IV, 100 u. Unterricht im öffentl. Forst- u. Jagdwachdienste 48 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[487] Idiotismus venatorius d. i. Aufrichtiger kleiner Lehrprinz der Jägersprache. Der neuen Jägerei vom Jahr des Unheils gewidmet u. mit 50 dauerhaften Kupffern gezieret von **H. L. Holster**. Düsseldorf, Arnz u. Co. 1855. 21 Steintaf. in Tondr. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[488] Der Vorstehhund in seinem vollen Werthe; dessen neueste Parforce-Dressur ohne Schläge; seine Behandlung in guten u. bösen Tagen. Allen Jägern u. Jagdliebhabern gewidmet von **Fr. Oswald**. Ratibor, Wichura. 1855. IX u. 311 S. m. 1 Tab. gr. 8. (1 Thlr.)

[489] 16 Blatt Jagdstücke der hohen u. niederen Jagd. Nach der Natur u. auf Stein gezeichnet von **F. Frisch** u. **J. M. Wolf**. Darmstadt, Kern. 1855. Pol. (6 Thlr. 12 Ngr.; col. n. 11 Thlr. 22 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[490] **Kopenhagen.** In den Jahren 1851—54 sind bei der hiesigen Universtät folgende Programme und Dissertationen erschienen: Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs am 6. Oct., bei welcher dem bestehenden Herkommen gemäss der jezeitige Rector der Universität die Festrede hielt und die Resultate der den Studierenden zur Bearbeitung vorgelegten Preisausgaben bekannt gemacht wurden, schrieb im J. 1851 die Einladungsschrift der ord. Professor der Rechte *Fr. Chr. Bornemann* „to Afhandlinger til dens danske Arveret" [zwei Abhandlungen zum dän. Erbrecht] (58 S. 8.); im J. 1852 der ord. Professor der nord. Sprachen *N. Mthi. Petersen* „om moders maalet" [über die Muttersprache; die dänische Sprache und ihre Bedeutung literarhistorisch entwickelt] (90 S. 4.); im J. 1853 der Lector der engl. Sprache u. Literatur *G. Stephens* „tvende old-engelske digte med oversættelelser" [zwei altenglische Gedichte mit Uebersetzungen; I. die Legende vom König Abgar, II. Homilie] (138 S. 8.); im J. 1854 der ordentl. Prof. der Philologie Dr. *Fr. Chr. Petersen* „Platons Forestillinger om Staternes Oprindelse, Statsforfatninger og Statsbestyrelse" [Platos Vorstellungen vom Ursprung des Staats, Staatsverfassung u. Staatsverwaltung] (94 S. 4.). — Zur Feier der Einführung der Kirchenreformation in Dänemark, dem jährlich hierbei stattfindenden Rectoratswechsel und der bei dieser Feierlichkeit von den betreffenden Decanen der einzelnen Facultäten zugleich vorzunehmenden öffentlichen Renuntiation der im Laufe des Jahres hierzu durch öffentliche Disputation berechtigt gewordenen Doctoranden schrieben die Festprogramme im Nov. 1851 der ord. Prof. der Mathematik *Chr. Ramus* „de principio variationis constantium arbitrariarum" (20 S. gr. 4.), im Nov. 1852 der ordentl. Prof. der class. Philologie *Jo. Nic. Madvig* „de Livii libri XLIII. initio e codice Vindobon. emendando" (22 S. 4.), im Nov. 1853 der ord. Prof. der Theologie Dr. *J. Martensen* „om Gudstjenestens indrettning i den Lutherske Kirke" [üb. d. liturg. Einrichtung des Gottesdienstes in der luther. Kirche] (47 S. 4.); im Nov. 1854 der ordentl. Professor der Gesch. u. nord. Alterthumskunde *Hans Mthi. Velschow* „om Öen

Femerns statsretlige Forhold før Aaret 1326" [über d. staatsrechtl. Zustand der Insel Fehmarn bis zum J. 1326] (26 S. 4.).

[491] Bei der theologischen Facultät wurden zu Doctoren promoviert im J. 1851 der k. Hof- u. Schlosspropst *Just. H. Paulli*, R. v. D., der als Inauguraldissertation „Dr. *Niels Hemmingsens* Pastoraltheologie. Et Bidrag til den praktiske Theologiens Historie" (Kjøbenh. 1851. IV u. 192 S. gr. 8.) herausgegeben und am 30. Juni über latein. Thesen disputiert hatte; im J. 1852 der Pastor an der h. Geistkirche zu Kopenhagen Lic. th. *E. W. Kolthoff*, welcher am 21. Sept. d. J. seine Schrift „Vita Jesu Christi a Paulo apostolo adumbrata" (Hafn. 1852. 55 S. gr. 8.) öffentlich vertheidigt hatte.

[492] Die medicinischen Facultät verlieh den Doctorgrad im J. 1851 dem Prosector des patholog. Museums der Universität *Chr. Fr. Hempel* („disquis. anat. de monstris acephalis. Hafn. 1850. 64 S. m. 6 lith. Taf. lex. 8.) und dem prakt. Arzt *Pet. Lud. Panum*, R. v. D. (seit 1853 ausserord. Prof. d. Med. zu Kiel), der am 25. Febr. seine Abhandlung „om Fibrinen i Almindelighed og om dens Coagulation i Særdeleshed" [üb. Fibrine im Allgem. u. deren Coagulation insonderheit] vertheidigte; im J. 1853 dem Prosector am anatom. Theater der Universität *Vict. Chr. Fr. Bondesen*, R. v. D., dessen Dissertation u. d. Tit.: „om den traumatiske Skulderluxations Væsen og Theori, stöttet paa en topogr.-anatomisk Betragtning af Skulderen" (Kjøbenh. 1853. IV. u. 158 S. gr. 8.) erschien; im J. 1854 *C. Soph. Mar. N. Engelsted*, Hilfsarzt am allgem. Hospital zu Kopenhagen, R. v. D., „anat.-clinisk Undersögelse om Tuberkulosens Helbredelighed" [anat.-klin. Untersuchung üb. die Heilbarkeit der Tuberkulose] (Kjöbenh. 1854. IV u. 101 S. gr. 8.) und *Mt. Salomonsen*, Districtsarzt zu Kopenhagen „Udsigt over Kjövenhavns Epidemier i den sidste Halvdeel af det attende Aarhundrede" [Uebersicht über die Epidémien in Kopenhagen in der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts]. Kjöbenh. 1854. 136 S. gr. 8.

[493] Von der philosophischen Facultät wurde nach vorgängiger Disputation der Magistergrad verliehen im J. 1852 dem Candidaten der Philologie *Jo. Nic. Geo. Forchhammer*, dessen Dissertation u. d. Tit.: „Quaestiones criticae de vera commentarios de bellis civili, Alexandrino, Africano, Hispaniensi emendandi ratione" (Havn. 114 S. gr. 8.) ausgegeben worden ist, im J. 1854 dem Candidaten der Theol. *Mthi. G. G. Steenstrupp*, der in Verbindung mit lateinischen Thesen am 11. Apr. seine Schrift „Historisk-kritisk Oversigt over forsogene paa at give en Historiens Filosofi" [hist.-krit. Uebersicht über die Versuche der Herstellung einer Philosophie der Geschichte] (Kjöbenh. 1854. VIII u. 138 S. gr. 8.) vertheidigt hatte.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[494] Das Ritterkreuz des kön. sächs. Verdienstordens ist dem Oberarzte am Stadtkrankenhause zu Dresden Dr. *Hm. Walther*;

[495] Das Comthurkreuz 2. Classe des k. sächs. Albrechts-Ordens dem Director der k. Gemäldegallerie und Professor an der Kunstakademie zu Dresden *Jul. Veit Hans Schnorr von Carolsfeld*, das Ritterkreuz desselben dem Professor an der dasigen Kunstakademie *Jul. Hübner*;

[496] Der k. preuss. Schwarze Adler-Orden dem Cardinal-Erzbischof von Cöln Dr. *Johannes von Geissel*;

[497] Der k. preuss. Rothe Adler-Orden 2. Classe dem Bischof von Speier *Nikolaus Weis*, dem Präsident der k. b. Regierung der Pfalz *Gust. von Hohe* zu Speier, dem k. russ. Staatsrathe *von Grimm*;

[498] 3. Classe dem berühmten Reisenden im Innern von Afrika Dr. *Joh. Heinr. Barth*, dem grossherzogl. Baudirector *H. Hübsch* zu Carlsruhe, dem k. b. Consistorialrath *Fr. Börsch* zu Speier;

[498] 4. Classe dem Badearzt Dr. *Bertrand* zu Schlangenbad, dem Präsident des Consistoriums der evangel. Gemeinde zu Florenz *du Fresne*, dem Stadtbibliothekar u. Professor an der Kreisgewerbschule zu Nürnberg Dr. *F. W. Ghillany*, dem Buchhändler *Graefe* zu Königsberg, dem k. württ. Hofrath *F. W. Backländer* zu Stuttgart, dem Director u. 1. Lehrer der Kunstakademie zu Königsberg *Rosenfelder*, dem prakt. Arzt Hofrath Dr. *Vogelsang* zur Görlitz;

[500] Das Grosskreuz des Verdienstordens der bayer. Krone dem k. k. wirkl. Geheimen Rathe und Internuntius bei der Ottomanischen Pforte Feldmarschalllieutenant *Ant.* Frhrn. *von Prokesch-Osten*, dem Erzbischof von München-Freysing *Karl Aug.* Grafen *von Reisach*;

[501] Das Ritterkreuz dieses Ordens dem ordentl. Professor der Theologie an der Univ. Erlangen Dr. *Jo. Chr. Conr. von Hofmann*;

[502] Das Comthurkreuz des k. bayer. Verdienstordens vom h. Michael dem Präsident der k. Regierung von Mittelfranken *Max von Gutzkneider* zu Ansbach;

[503] Das Ritterkreuz dieses Ordens 1. Classe dem Unterbibliothekar an der k. Hof- u. Staatsbibliothek *Geo. Krabinger* zu München, dem k. preuss. geh. Ober-Hof-Buchdrucker *Rud. Ludw. Decker* zu Berlin; 2. Classe dem k. württ. Hofrath Dr. *Alb. Fr. Veiel* zu Cannstadt;

[504] Das Comthurkreuz 2. Classe des k. hannov. Guelphen-Ordens dem Hofbildhauer, Prof. *Chr. Rauch* zu Berlin;

[505] Das Ritterkreuz des Ordens der württemberg. Krone dem Reisenden Dr. *Jo. Heinr. Barth*;

[506] Das Ritterkreuz des k. niederl. Löwen-Ordens dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät Dr. *Rich. Lepsius* zu Berlin;

[507] Das Ritterkreuz des k. span. Ordens Carls III. dem Bildhauer, Prof. *Aug. Kiss* zu Berlin;

[508] Das Ritterkreuz des grossherz. bad. Ordens vom Zähringer Löwen dem ordentl. Professor in der medicin. Facultät der Univ. Prag Dr. *Ant. Jaksch* verliehen worden.

[509] Bei der akadem. Secularfeier des Augsburg. Religionsfriedens am 31. Oct. 1855 sind von der theologischen Facultät zu Leipzig der k. russ. Staatsrath Dr. *Jo. A. Bh. Dorn*, ord. Mitglied der k. Akad. der Wissenschaften zu St. Petersburg zum Doctor, der Oberpfarrer *R. Kirsch* zu Königsbrück bei Dresden, der Pastor *Mor. Meurer* zu Callenberg und der Pastor Dr. ph. *Hm. Gust. Hasse* zu Leulitz bei Wurzen zu Licentiaten der Theologie honoris causa, die Superintendenten *Frz. Max. Wilisch* zu Wurzen und *Fr. Jul. Hm. Schlurick* zu Pirna, so wie der Archidiakonus Dr. ph. *R. Hm. Bruder* zu Frankenberg zu Doctoren der Theologie, die Pastoren Dr. ph. *Conr. Hm. Clauss* zu Colmnitz bei Freiberg und Dr. ph. *Curt Em. Tauberth* zu Markkleeberg bei Leipzig zu Licentiaten der Theologie promoviert worden.

[510] Der Privatdocent Dr. *Aug. Anschütz* zu Bonn ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen juristischen Facultät ernannt worden.

[511] Der Privatdocent Dr. *Em. du Bois-Reymond* zu Berlin ist zum ausserordentl. Professor in der medicin. Facultät der dasigen Universität ernannt worden.

[512] Dem Oberlehrer am Gymnasium zu Potsdam *Alex. Buttmann* und dem Landschaftsmaler *Max.* Grafen *von Kalckreuth* ist das Prädicat als Professor ertheilt worden.

[513] Die bisher. Hofgerichtsräthe *Ado. Geo. Mt. Buff* zu Giessen, *Wilh. Frey*, Dr. *C. Fr.* Frhr. *von Schaumberg* und Dr. *Ludw. Mor. Trygophorus* zu Darmstadt sind zu Mitgliedern und Räthen bei dem Oberappellations- und Cassationsgerichte zu Darmstadt ernannt worden.

[514] Der Mathematicus am Domgymnasium zu Merseburg *Buchbinder* ist zum Professor der Mathematik an der Landesschule Pforte, der bisher. Adjunctus Dr. *Müller* zu Pforta zum Subrector am Gymnasium zu Zeitz, die Candidaten des höheren Schulamts Dr. *Arn. Passow* und Dr. *C. Phil. Euler* zu Adjuncten zu Pforta und Letzterer zugleich zum Turnlehrer ernannt worden.

[515] Der Professor der griechischen Literatur am Kings College zu Aberdeen Rev. *Pet. C. Campbell*, M. A. ist zum Principal desselben befördert worden.

[516] Der Professor der Philologie und Geschichte am Lyceum zu Passau *Jo. Bapt. Dirschedl* ist zum Regens im bischöfl. Clerical-Seminar zu Regensburg berufen und die dadurch erledigte Lycealprofessur dem Gymnasial-Professor Pr. *Frz. Xav. Greil* übertragen worden.

[517] An die Stelle des auf sein Ansuchen in den Ruhestand ehrenvoll versetzten Schulraths und Prof. der 4. Gymnasialclasse zu Ansbach Dr. *Mt. Bomhard* ist in diese Lehrstelle der Prof. der 3. Gymnasialclasse Rector Dr. *Cph. Elsperger* vorgerückt, die Professur der 3. Gymn.-Classe aber dem bisher. Studienlehrer der 2. Classe der latein. Schule zu Erlangen Dr. *Chr. Schiller* übertragen worden.

[518] Der bisher. ausserordentl. Professor Dr. *Jac. Frohschammer* ist zum ordentl. Professor der Philosophie in der philos. Facultät der Univ. München ernannt worden.

[519] Der bisher. Privatdocent an der Univ. Berlin Dr. *Jo. C. Glaser* ist zum ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der dasigen Universität ernannt worden.

[520] Der bisher. Assessor bei dem herzogl. Appellationsgericht zu Altenburg Dr. jur. *Ed. Hase* (früher Privatdocent zu Halle) ist zum Appellationsgerichtsrath befördert worden.

[521] Der bisher. 1. Director des Appellationsgerichts von Niederbayern zu Passau Dr. *Frz. Ant. Heigl* ist zum Director am Oberappellationsgericht zu München, der Oberappellationsgerichtsrath *K. Cph. von Krafft* zum 1. Director des App.-Gerichts zu Passau, der Oberstaatsanwalt am Appellationsgericht für Oberbayern zu Freysing Dr. *Jos. Barth* zum ersten Director am Appellationsgericht von Mittelfranken zu Eichstädt, der O.-App.-Ger.-Rath *Frz. Jos. von Schwab* zu München zum Oberstaatsanwalt am App.-Gericht von Oberbayern befördert worden.

[522] Der Dompräbendat Dr. *Joh. Bapt. Heinrich* zu Mainz ist zum Domcapitular daselbst ernannt worden.

[523] Der ausserordentl. Professor in der philosophischen Facultät zu Königsberg, Dr. *Otto Hesse* ist als ordentl. Professor der Philosophie an die Univ. Halle versetzt worden.

[524] Der prakt. Arzt Dr. *Laycock* zu York ist an des in den Ruhestand getretenen Professors *Alison* Stelle zum Professor der prakt. Medicin an der Univ. Edinburgh ernannt worden.

[525] Der ordentl. Professor in der philosoph. Facultat Dr. *Rich. Lepsius* zu Berlin ist zugleich zum Mitdirector der ägyptischen Abtheilung der dasigen königl. Museen ernannt worden.

[526] Dem Director u. 1. Hausarzte der k. sächs. Heilanstalt zu Sonnenstein Dr. *Fr. Hm. Lessing* ist der Charakter als Hofrath beigelegt worden.

[527] Der bisher. ordentl. Professor der Theologie und erste Universitätsprediger an der Universität zu Leipzig, Consistorialrath Dr. *K. Thd. Alb. Liebner* ist zum Oberhofprediger an der evangel. Hofkirche zu Dresden, zum geheimen Kirchenrath im Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts und zum Vicepräsident im evangelischen Landesconsistorium ernannt worden.

[528] Der Oberappellations- u. Cassationsgerichtsrath zu Darmstadt *Jo. Fr. Lotheisen* ist zum Director bei dem Hofgericht der Provinz Starkenburg daselbst ernannt, der Hofgerichtsrath Dr. *Fr. Noellner* zu Giessen in gleicher Eigenschaft an das Hofgericht der Provinz Starkenburg versetzt worden.

[529] Der Director des Oberbergamts zu Breslau, Geh. OBergrath Berghauptmann *von Oeynhausen* ist in gleicher Eigenschaft an das OBergamt zu Dortmund versetzt, der bisher. vortragende Rath im Ministerium f. Handel, Gewerbe und öffentl. Arbeiten, Geh. OBergrath Dr. *Rud. von Carnall* zum Berghauptmann u. Director des Ober-Bergamts zu Breslau ernannt worden.

[530] Der Kreisphysikus Dr. *von Pochhammer* zu Stettin ist zum Regierungs- und Medicinalrath bei der dortigen Regierung ernannt worden.

[531] Der ordentl. Professor der Theologie Dr. *E. Rud. Radepenning* zu Göttingen ist zum Superintendent und Pfarrer zu Ilfeld ernannt worden.

[532] Der Privatdocent Dr. *Hm. Schaafhausen* zu Königsberg ist zum ausserordentl. Professor in der medicin. Facultät der dasigen Universität befördert worden.

[533] Dem Privatdocent in der philosophischen Facultät zu Heidelberg Dr. *Joh. Ant. Schmidt* ist der Charakter als ausserordentl. Professor ertheilt worden.

[534] Der bisher. ordentl. Lehrer am Pädagogium U. L. Frauen zu Magdeburg Professor Dr. *K. F. H. Schwalbe* ist zum Director des Gymnasiums zu Eisleben, der Subrector am Gymnasium zu Zeitz Dr. *C. Fr. Feldhügel* zum Oberlehrer am Pädagogium U. L. Frauen zu Magdeburg ernannt worden.

[535] Der bisher. protestant. Pfarrer und Decan zu Kleinlangheim *Andr. Gli. Sittig* ist in gleicher Eigenschaft nach Culmbach versetzt, der Pfarrer *Gust. Heinr Schneider* zu Oberzenn zum protestant. Pfarrer und Decan zu Bamberg ernannt worden.

[536] Der Priester des Oratoriums und Professor am Collegium de propaganda fide Dr. jur. *Augustin Theiner* zu Rom (geb. zu Breslau 1804) ist an die Stelle des verstorbenen Monsignore *Marini* zum Präfect des Archivs im Vatican ernannt worden.

Todesfälle.

[537] Am 25. Juli 1855 starb zu Porrentruy im Elsass *Jul. Thurmann*, früher seit 1828 im schweizer. Geniecorps thätig, 1832 Professor der Mathematik u. der Naturwissenschaften am Collége zu Porrentruy, 1837 — 43 Director der Normalschule des Departem. d. Jura, als Geolog und Botaniker gleich geschätzt, Vf. der Schriften „Essai sur les soulèvements jurassiques" P. I. II. 1835. 36, „Etude de la dispersion des plantes vasculaires, envisagée quant à l'influence des roches sousjacentes" 1848, „Equisses orographiques du Jura", „Nouveau principe d'orographie Jurassique" 1855 u. and., geb. zu Neu-Breisach am 8. Nov. 1804.

[538] Am 26. Juli zu Rostock der Consistorialrath u. ordentl. Professor der Rechte Dr. *Heinr. Aug. Chr. Ludw. Diemer*, früher seit 1793 Stud. theol. zu Wittenberg, 1796 Cand. rev. min. zu Dresden, dann Hauslehrer in Meissen, 1799 Stud. jur. zu Leipzig, schon 1801 Advocat, 1802 Privatdocent in der philosoph. u. der jurist. Facultät, 1806 — 18 ausserord. Professor der Rechte zu Leipzig, Vf. mehrerer akadem. Dissertationen u. Programme, dann eines Grundrisses zu Vorlesungen üb. d. Mecklenb. Privatrecht, geb. zu Milkel in der kön. sächs. Oberlausitz am 12. Aug. 1774.

[539] An dems. Tage zu Brescia Prof. *Gius. Nicolini*, Secretair des dasigen Gelehrtenvereins „Ateneo," durch mehrere Schriften („Vita di Gio. Lord Byron" 4 Voll. 1835 u. öfter, „Elogio del conte Paolo Tosi" 1843, mehrere

Uebersetzungen aus d. Engl., Berichte u. Abhandlungen in den jährlich erscheinenden „Commentari dell' Ateneo di Brescia," dem „Museo Bresciano illustrato" seit 1838, Gedichte u. s. w.) literarisch bekannt.

[540] Am 11. Aug. zu Oxford Rev. *John Fox*, Dr. theol., Probst des Queens College der dasigen Universität seit 1827, im 81. Lebensjahre.

[541] Am 13. Aug. zu Riva am Gardasee Ven. *Geo. Hodson*, Archidiacon zu Stafford, Canonicus und Canzler zu Lichfield, als Kanzelredner in seiner Heimath („Twelve Sermons, illustrative of some of the leading doctrines of the Gospel in connection with Christian temper and experience" 1825) bekannt, im 63. Lebensjahre.

[542] Am 16. Aug. zu London der Verlagsbuchhändler *Henry Colburn*, esq., Begründer mehrerer sehr verbreiteter und beliebter Zeitschriften, namentlich des „New Monthly Magazine" seit 1814 und der „Literary Gazette" seit 1825, Verleger der Werke des *Bulwer*, *D'Israeli*. *Thd. Hook*, Capt. *Marryat*, *James* u. m. and.

[543] An dems. Tage zu Warrington *Patrick Park*, Bildhauer, Schüler Thorwaldsens, durch eine Reihe vorzüglich gelungener Büsten in Marmor in England sehr geschätzt, dabei ein Mann von höchst originellem Charakter, im 47. Lebensjahre.

[544] Am 26. Aug. zu Vale-brok Lodge *Will. Granville Eliot*, k. grossbrit. Oberstleutnant d. Art. a. D., Vf. der Schriften „Treatise on the Military Defences of Portugal" 1810. 3. edit. 1825, „The Pocket Gunner" u. a. m., geb. im J. 1779.

[545] An dems. Tage zu Clifton Rev. *Jam. Marshall*, Prediger an der dasigen Christ church, als Kanzelredner sehr beliebt und Vf. mehrerer Schriften „The Young Parishioner," „Inward Revival, or Motives and Hindrances to Advancements in Holiness" u. a. m., im 59. Lebensjahre.

[546] Am 28. Aug. zu Bremen der k. preuss. Generalconsul *F. A. Delius*, ein sehr intelligenter Mann, voll lebhaften Interesses für wissenschaftl. Behandlung commercieller Verhältnisse, um die Handelsstatistik Bremens verdient.

[547] An dems. Tage zu Upsala Dr. theol. *Hans Olof Holmström*, Erzbischof der evang.-lutherischen Kirche Schwedens, Procanzler der Univ. Upsala, Grosskreuz des Ordens vom Nordstern, vorher bis 1851 eine lange Reihe von Jahren hindurch Bischof zu Strengnäs, ein in seinem Vaterlande hochgeachteter und in mehrfacher Beziehung, so namentlich als Mitglied des Reichstages verdienter Geistlicher.

[548] Am 29. Aug. zu Bromberg in Westpreussen der Präsident des dasigen Appellationsgerichts *Gierke*, wegen seiner vorzüglichen persönlichen Eigenschaften in der Provinz sehr beliebt.

[549] Am 30. Aug. zu Chiswick *Feargus O'Connor*, 1832—35 Parlamentsmitglied f. die Grafsch. Cork, 1847 f. für Nottingham, als Demagog u. polit. Redner oft genannt, im 60. Lebensjahre.

[550] Am 31. Aug. zu Sketty-Hall bei Swansea *Lewis Weston Dillwyn*, esq., Begründer und Präsident der Royal Institution of South Wales u. s. w., vormals Theilhaber einer Porcellanfabrik, früher aber durch Privatstudium den Naturwissenschaften zugewandt, Vf. mehrerer geschätzter literarischer Arbeiten („The British Confervae" 1804—09, „The Botanist's Guide" mit *Dawson Turner* 1805, „A descriptive catalogue of recent Shells" 2 Vols. 1817, „*Mt. Listeri* historia, s. synopsis method. conchyliorum" 1823, „Memoranda relating to Coleopterous Insects found in the neighbourhood of Swansea" 1829 u. m. a., Beiträge zu den „Philosophical Transactions," dem „Zoolog. Journal" u. s. w.), geb. zu Ipswich im J. 1778.

[551] Ende Aug. im Bade Rohitsch in Steiermark *Vinc. Ferrerius Fr.* Frhr. *von Bianchi*, Duca di Casalanza, k. k. wirkl. Geheimer Rath und Feldmarschal-

lieutenant, Inhaber des 63. Inf.-Reg., Grosskreuz vieler Orden, ein verdienter, in der Kriegsgeschichte oft genannter Militair, geb. am 1. Febr. 1768.

[552] Ende Aug. Sir *Charles Ekins*, k. grossbritann. Admiral von der rothen Flagge im Pens., 1781—1851 Seemann, Vf. der Schrift „Naval Battled reviewed" 1824, im 86. Lebensjahre.

[553] Im Aug. zu Lemberg in Galizien *Samuel Stefanowicz*, Erzbischof der armenisch-christlichen Kirche daselbst, im 105. Lebensjahre.

[554] Am 1. Sept. zu Cöln am Rhein Dr. *Jo. Jos. Kribben*, Director der höh. Bürger- u. Gewerbschule zu Aachen, geb. zu Brühl am 15. Apr. 1804.

[555] An dems. Tage zu Bonn Dr. *Bh. Thiersch*, Director emer. des Gymnasiums zu Dortmund, Ritter d. rothen Adler-Ordens, früher 1816 Oberlehrer am Gymn. zu Gumbinnen in Westpreussen, dann am Gymnasium zu Lyck im Grossherz. Posen, 1823—32 am Gymn. zu Halberstadt, jüngerer Bruder des Münchener Prof. u. s. w. *Fr. v. Thiersch*, geb. zu Kirchscheidungen in Thüringen am 26. Apr. 1794. Schriften: „Ueber das Schicksal der griech. Tragödien" 1819, „Urgestalt der Odyssee" 1821, „Ueber das Vaterland u. Zeitalter des Homer" 1824. 2. Aufl. 1832, „De accentus graeci natura" 1824, „Aristophanis Thesmophoriazusae rec." 1832, „Vervemung des Herz. Heinrich des Reichen von Bayern durch die heiml. Acht in Westphalen. Ein vollständ. Vemprocess" 1835, „Die Organisation der Gymnasien" 1836, „Gesangbuch f. d. evang. Gymnasien" 1836, „Der Hauptstuhl des westphäl. Vemgerichts auf d. Königshofe vor Dortmund" 1838, „Das Gymnasium u. das 19. Jahrhundert" 1841, „Method. Anleitung z. Verfertigung latein. Verse" 1844, „Die Vemlinde bei Dortmund" 1849 u. a. m.

[556] Am 4. Sept. zu Redbourne, Herts, *Emma Tatham*, durch mehrere Dichtungen („The Dream of Pythagoras" u. a.) in der engl. Literatur bekannt, 25 Jahre alt.

[557] Am 5. Sept. zu Dresden der k. sächs. Geheime Justizrath a. D. Dr. jur. *K. Geo. Treitschke*, früher Accisinspector, Oberhofger. u. Consist.-Advocat zu Leipzig, 1829—35 Assessor der dasigen Juristenfacultät, dann bis 1845 Appellationsrath zu Dresden, geb. daselbst am 27. Dec. 1783. Schriften: Deutschland im Schlaf; geschrieben im J. 1809 und Deutschlands Morgentraum u. Erwachen. Zwei polit. Possenspiele" 1814, Gesch. der fünfzehnjähr. Freiheit von Pisa" 1814, „Heinrich I., Kön. der Deutschen u. s. Gemahlin Mathildis" 1814, „Handb. d. Wechselrechts" 1824, „Die Lehre von der Erwerbungsgesellschaft" 1825. 2. Aufl. 1844, „Umriss der Justizverfassung im K. Sachsen u. der kön. sächs. Oberlausitz" mit *G. W. Schubert* 1829, „Alphabet. Encyklopädie der Wechselrechte und Wechselgesetze" 2 Bde. 1831, „Der Kaufcontract in Bezieh. auf den Waarenhandel" 1838, Rechtsgrundsätze vom Commissionshandel" 1839 u. m. a.

[558] Am 6. Sept. zu Wien der k. k. Regierungsrath *Frz. Ign. von Holbein*, früher Beamter bei der Lotteriedirection zu Lemberg, dann Sprach- u. Musiklehrer, hierauf unter dem Namen *Fontano* Schauspieler, später Director der Bühnen zu Würzburg, Bamberg, Prag, Hannover u. des kais. Hoftheaters zu Wien, durch bühnenrechte Bearbeitung vieler Stücke anderer Dichter und mehrere eigene Arbeiten („Mirina, Königin d. Amazonen, dram. Gedicht" 1807, „Theater" 2 Thle. 1811 f., „Neuestes Theater" 5 Stücke. 1820—23, „Das Turnier von Kronstein, Ritterschauspiel" 1820, „Dilettantenbühne" 1826, „Der Doppelgänger. Lustspiel" 1833, „Maria Petenbeck. Hist.-rom. Drama" 1833, „Der Verräther. Lustspiel" 1835, „Die erlogene Lüge. Orig.-Lustspiel" 1839, „Die Verrätherin. Orig.-Lustspiel" 1840, u. a. m.) bekannt, geb. zu Zizzersdorf bei Wien im J. 1779.

[559] Am 8. Sept. zu Edinburgh *Rob. Müller*, als Virtuos auf dem Piano früher geschätzt, auch als Componist bekannt.

[560] Am 9. Sept. zu Göttingen Dr. *Joh. Frz. César*, seit 1837 ausserord. Prof. der neueren Sprachen, vorzügl. der französ. Sprache an der das. Universität, früher bis 1815 Offizier in kais. französ. Kriegsdiensten, dann Secretair bei d. kön. bayer. Gesandtschaft zu Carlsruhe, 1819 geh. Canzlist im k. Ministerium d. auswärt. Angel. zu Stuttgart, 1821—37 Lehrer d. franz. Sprache am grossherz. Hofe, der Militairschule u. d. Gymnasium zu Oldenburg, Vf. einiger französ. Elementar- u. Lesebücher, so wie Uebersetzungen aus d. Deutschen ins Französische, geb. zu Strasburg am 20. Apr. 1795.

[561] Am 10. Sept. zu Norham in Northumberland Rev. *Will. Steph. Gilly*, Dr. theol., Canonicus zu Durham u. Pfarrer zu Norham, Vf. der Schriften „Narrative of an Excursion to the Mountains of Piemont" 1824. 3. edit. 1826, „Researches among the Vaudois or Waldenses, Protestant Inhabitants of the Cottian Alps" 1825. 4. edit. 1852, „Waldensian Researches, a second visit to the Vaudois" 1831, „Memoir of Fel. Neff, Pastor of the High Alpes" 1832, „Our Protestant Forefathers" 1835. 12. edit. 1844, „Vigilantius and his Times" 1844, „The Romaunt Version of the Gospel according of St. John" 1848 u. m. a., im 66. Lebensjahre.

[562] Am 12. Sept. zu Bex im Canton Waadt *J. F. G. von Charpentier*, Director der dasigen Salinen seit 1813, Zögling der Schulpforta und der Bergakademie zu Freiberg, dann k. pr. Bergrath in Schlesien, Vf. der Schriften „Essai sur la constitution géognost. des Pyrenées" 1823, „Essai sur les glaciers et sur le terrain erratique du bassin du Rhône" 1841, sowie einiger Abhandlungen in *Gilberts* Annalen der Physik, dem Journal des mines u. s. w., geb. zu Freiberg in Sachsen am 7. Dec. 1787.

[563] An dems. Tage zu Gerend in Siebenbürgen Graf *Jos. Kemeny von Gyerö-Monostor*, wirkl. Mitglied der philos.-histor. Classe der kais. Akad. der Wissenschaften zu Wien u. m. a., eifriger Forscher in der Geschichte seines Vaterlandes, Vf. der Schriften „Notitia hist. diplomat. archivi et literalium capituli Albensis Transsilvaniae" 1832, des histor. Magazins „Erdély történetei tara" mit *Kowats* 1837, dann „Deutsche Fundgruben zur Geschichte Siebenbürgens" 2 Bde. 1839 f., zahlreicher Abhandlungen u. Aufsätze in *Kurz* „Magazin für Gesch. u. Literatur" und mehr. and. Zeitschriften, geb. am 11. Sept. 1795. Er hinterlässt eine gewählte Bibliothek, reiche Sammlungen von Urkunden und antiquarischen Gegenständen aller Art, mehr als 100 umfangreiche Bände von Urkundenabschriften und histor. Collectaneen, die er selbst mit vieler Einsicht angelegt. Vgl. Oesterreich. Blätter f. Lit. u. Kunst. 1855. n. 43. S. 323.

[564] Am 13. Sept. zu Erlangen Dr. *Joh. Geo. Veit Engelhardt*, k. b. Kirchenrath u. 1. ordentl. Prof. in der theol. Facultät der das. Universität für die sämmtl. Theile der histor. Theologie, Ritter des V.-Ord. vom h. Michael, früher seit 1812 Hauslehrer, 1817 Diak. in Altstadt-Erlangen, 1821 ausserord. Prof. d. Theol., 1823 ord. Prof. derselben u. Director des homilet. Seminars, geb. zu Neustadt an d. Aisch am 12. Nov. 1791. Schriften: „De Dionysio Plotinizante 1820, „Des Plotin Enneaden übersetzt" 1820, „De origine scriptorum Areopagiticorum" 1822, „Literar. Leitfaden zu Vorlesungen üb. d. Patristik" 1823, „Des Areopagiten Dionysius angebl. Schriften übersetzt" u. s. w. 2 Bde. 1823, „Kirchengeschichtl. Abhandlungen" 1832, „Handbuch der Kirchengeschichte" 4 Thle. 1833 f., „Richard v. St. Victor und Joh. Ruysbroek. Zur Gesch. d. myst. Theologie" 1838, „Dogmengeschichte" 2 Thle. 1839 u. m. andere.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

So eben erschien bei mir und ist in allen Buchhandlungen zu finden:

Brückner, Dr. G., hebr. Lesebuch. 2. verb. Aufl. gr. 8. 18³/₄ *ngr.*

Winer, Dr. G. B., Grammatik des neutestamentl. Sprachidioms. 6. verb. Aufl. II. Abthl. Preis pr. compl. 2 ℛ

Leipzig, November 1855.

J. C. W. Vogel.

Im Laufe dieses Jahres erschien in unserm Verlage:

SCRIPTORUM GRAECORUM BIBLIOTHECA:

VOL. 40. **Geographi Graeci Minores.** E codicibus recognovit, prolegomenis, annotatione, indicibus instruxit, tabulis aeri incisis illustravit CAROLUS MULLERUS. *Volumen primum.* Mit einem Atlas von 29 Karten unter dem Titel: Tabulae in Geographos Minores a Carolo Mullero instructae. *Pars prima.* Text u. Atlas Rthlr. 8. —

„ 41. **Plutarchi fragmenta et spuria,** cum codicibus contulit et emendavit FR. DUBNER. Cum novo indice nominum et rerum in omnia opera Plutarchi. (Plutarchi opera Volumen Quintum.) 8°. br. Rthlr. 3. —

„ 42. **Poetarum Comicorum Graecorum fragmenta** post Augustum Meineke recognovit et latine transtulit FREDER. H. BOTHE. Accessit index nominum et rerum quem construxit J. Hunzieker. 8°. br. Rthlr. 4.—

„ 43. **Plotini Enneades** cum *Marsilii Ficini* interpretatione castigata iterum ediderunt FR. CREUZER et G. H. MOSER. Primum accedunt *Porphyrii* et *Procli* institutiones et *Prisciani Philosophi* solutiones ex codice Sangermanensi edidit et annotatione critica instruxit FR. DUBNER. 8°. br. Rthlr. 4. —

Paris, am 30. November 1855.

Firmin Didot frères.

Bei **T. O. Weigel** in Leipzig erschien soeben in Commission:

de Groot, C. P. Hofstede, Theol. Doct., Pauli conversio, praecipuus theologiae Paulinae fons. Groningae, heredes C. M. van Bolhuis Hoitsema. 1855. 8. br. *n.* 1 Thlr. 15 Ngr.

Schon früher ist erschienen:

Encyclopaedia theologi christiani. In scholarum suarum usum breviter delineata a P. Hofstede de Groot et L. G. Parneau, in universitate Groningana theologiae professoribus. Editio tertia, aucta et emendata. Groningae, apud heredes C. M. van Bolhuis Hoitsema. 1851. 8. br. Preis *n.* 1 Thlr. 22 Ngr.

Compendium dogmatices et apologetices christianae. In scholarum suarum usum scripserunt L. G. Parneau et P. Hofstede de Groot. Editio tertia, aucta et emendata. Groningae, apud C. M. van Bolhuis Hoitsema. 1848. 8. br. Preis *n.* 2 Thlr.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ III.

Erstes Februarheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. *E. G. Gersdorf.*

Vierzehnter Jahrgang.

I. Bds. 3. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1856.

Beurtheilende Anzeigen.

Seite

Allihn, F. H. Th., die Umkehr der Wissenschaft in Preussen. 133
Betrachtungen über Gerichtsverfahren in Deutschland. 152
Boden, A., zur Kenntniss und Charakteristik Deutschlands. 132
Bruck, M. R., chronol. Tabelle der deutschen Literatur. 129
Cotta, B., Briefe über Alex. v. Humboldts Kosmos. Bd. 1. 156
Danneil, O. H. F., Bibelandachten aus dem Gymnasialleben. 169
Dansel, Th. W., gesammelte Aufsätze. 130
— — — —, Gottsched und seine Zeit. 131
Deycks, J., Goethe's Faust. 140
Eichelberg, J. F. A., genetischer Grundriss der Naturgeschichte. . . . 160
Forbiger, A., deutsch-lateinisches Handwörterbuch. 167
Fridreich, J. B., anthropologisch-psychologische Bemerkungen. . . . 153
Gaii Institutionum commentarii; ed. Böcking. 146
Gaupp, E. Th., lex Francorum Chamavorum. 147
Grubé, A. W., von der sittlichen Bildung der Jugend. 165
Haagé, E. F. L., Compendium der Elementar-Mathematik. 165
(*Hartung, H.*), Briefe von Goethe an Nic. Meyer. 143
Jahresbericht, 32, der Schles. Gesellschaft f. vaterl. Kultur. . . . 145
Kolb, C. F. A., Lesebuch in Handschriften. 164
Landgrebe, G., Naturgeschichte der Vulkane. 2 Bände. 159
Magazin für badische Rechtspflege. 154
Peters, W., über die in Mossambique beobachteten Seeigel. 162
Pfaff, F., Schöpfungsgeschichte. 157
Quintus-Icilius, G. v., Experimental-Physik Hft. 2—3. 156
Sachse, C. R., das Beweisverfahren nach deutschem Rechte. 148
Schaefer, J. W., Handbuch der Geschichte der deutschen Literatur. . . 129
Schlosser, F. C., Dante. Studien. 135
Simon, A, H. Geschichtliches über die pr. Justiz-Exam.-Commission. . . 150
Unger, F., Anatomie und Physiologie der Pflanzen. 102
Wensig, J., Blicke über das böhmische Volk. 138

Bibliographie.

Medicin u. Chirurgie. 171

Universitätsnachrichten. 184
Ehrenbezeigungen u. Beförderungen. 186
Todesfälle. 189

Literaturgeschichte.

[565] Handbuch der Geschichte der Deutschen Literatur. Von Dr. J. W. Schaefer. 2. verb. u. zum Theil umgearb. Aufl. Bremen, Schünemann. 1855. X u. 550 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Diese 2. Aufl. des rühmlich bekannten Werkes hat der Vf. mit gewissenhafter Benutzung der zahlreichen neueren Hülfsmittel und der Ergebnisse so vieler geistvoller und gründlicher Untersuchungen auf diesem Gebiete neu bearbeitet. Ein immer allgemeiner werdendes Interesse hat sich in neuerer Zeit der Geschichte der vaterländischen Literatur zugewendet: tiefer und umfassender ist unser Einblick in das Wesen, Werden und Wirken der deutschen Literatur geworden; bisher unbekannte Thatsachen sind erkannt, manche lange geglaubte Irrthümer sind berichtigt worden. Da nun eine bedeutende Erweiterung in der Bearbeitung nicht zweckmässig erschien, ist es nothwendig gewesen, mehrere Abschnitte umzuarbeiten, was mit strenger Festhaltung des historischen Standpunctes geschehen ist. Die zwei Bände der ersten Auflage sind hier in einem Bande vereinigt. Möge das Buch in seiner neuen Gestalt sich eben so allgemeiner Theilnahme erfreuen, wie es sie in der ersten Auflage gefunden hat.

[566] Chronologische Tabelle der deutschen Literatur von M. R. Bruck, Lehrer am Gymnasium zu Gouda. Amsterdam, Brinkman. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1855. 60 S. gr. 4. (n. 18 Ngr.)

Zu den zahlreichen Bearbeitungen der deutschen Literaturgeschichte, die quasi agmine facto für verschiedene Zwecke und Leserkreise besonders in der letzten Zeit hervorgeschossen sind, bildet die hier anzuzeigende tabellarische Uebersicht eine gemeinschaftliche nützliche Zugabe gut orientirender und compendiarisch belehrender Art und wird sich daher für Lehrer und Lernende als mnemonisches Hülfsmittel nützlich zu machen wissen. In 6 Zeiträumen — von den ältesten Zeiten bis zur Mitte des 12., b. z. Mitte des 14., b. z. 1. Viertel des 16., b. z. 1. V. d. 17., b. z. Mitte des 18. und endlich des 19. Jahrh. — wird vorwaltend unter Beschränkung des Materials auf solche Denkmäler, welche aus freier Geistes-

thätigkeit in poetischen Erzeugnissen hervorgegangen sind, jenes vom 2. Zeitraume ab nach der Schablone:

Geburts- u. Sterbejahr.	Name, Wohnort u. Stand.	Hauptwerke.	Besondere Eigenschaften.	Gleichzeitige merkwürdige hist. Ereignisse.

eingereihet. Der Vf. hat sichtlich auf den Grund guter Quellen und daher im Ganzen mit ihm zuzusprechender Zuverlässigkeit gearbeitet und es sich angelegen sein lassen, die Beurtheilungen (in der 4. Rubrik) so unparteiisch als möglich aufzustellen und dadurch sicheres Anhalten zu gewähren, so gewiss auch hier immer Subjectives sich einmischt. Mit besonderem Lobe ist es anzuerkennen, dass das Gebiet der altdeutschen poetischen Literatur reich besetzt erscheint, so dass es den vereinten diesfallsigen Bemühungen gewiss in der nächsten Zeit gelingen wird, von den Schulen aus „die jungen deutschen Herzen in diesen Frühlingsgarten des geistigen Aufstrebens ihres Volkes einzuführen," wofür manches andere fremdländische Wissen gern aufgegeben werden kann. Der für die Ausführung gewählte, sehr gut lesbare Druck wird fruchtbringender Beschäftigung mit diesem literarischen Compendium sehr förderlich sein. Ob es nicht vielleicht nöthig gewesen wäre, die hier kurz hingestellten Data mit ihren anderweitigen ausführlichen Begründungen in der Art zu verknüpfen, dass bei den einzelnen Gestalten auf ein oder einige literärische Handbücher, etwa Gervinus, Koberstein u. And., verwiesen worden wäre? Der kurze Raum dazu würde sich leicht haben ermitteln lassen. Der Nutzen dieser Einrichtung scheint dem Ref. augenfällig. Denn da das auf dem letzten Blatte befindliche alphabetische Autorenregister zeigt, in welch eine gar zahlreiche Gesellschaft der Vf. seine Leser einführt, so würde nach jener angedeuteten Weise da, wo die kurze Darstellung statt fand, auch für vorliegende Fälle die Angabe erwünscht gewesen sein, wo man nähere Bekanntschaft machen könne.

[567] Gesammelte Aufsätze von **Thd. Wilh. Danzel**. Herausgeg. von *O. Jahn*. Leipzig, Dyksche Buchh. 1855. XXXVI u. 244 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Der Herausgeber dieser schätzbaren Sammlung hat, die dankbar anzuerkennende Geneigtheit des regsamen Verlegers, Hrn. Kirbachs, benutzend, aus Danzels zahlreichen kleineren Aufsätzen und Recensionen eine mässige Anzahl ausgewählt, die ihm durch selbstständige Haltung und tiefere Bedeutung vorzugsweise würdig schienen, für wissenschaftliche Benutzung erhalten zu werden, zugleich geeignet zur Charakterisirung des Geistes und der Gesinnung ihres Verfassers. Diesem selbst hat er, auf den Grund vertrauter Freundschaft mit ihm, im Verlaufe des ausführlichen Vorworts ein schönes biographisches Denkmal gesetzt, welches vollständiger als bisher (in der Augsb. allgem. Zeitung 1850. Beilage zu No. 202; wiederholt

in Voigts Nekrolog, Jahrg. 28, Bd. 1. S. 313 — 320; vgl. Rep. Jahrg. 1850. Bd. III. No. 4003) von Danzels Leben, Charakter und achtungswerther Persönlichkeit Kunde giebt. Gewiss nicht ohne innige Theilnahme wird man dem geistvollen Vorredner in seinen Mittheilungen folgen; denn er zeichnet das Bild eines wahren Märtyrers des Adels und der Würde der Wissenschaft, das Bild eines deutschen Gelehrten, der in stetem Kampfe mit Krankheit und ungünstigen Verhältnissen unermüdet dem Ziele wissenschaftlicher Tüchtigkeit zustrebte. Für diese selbst lässt der Herausg., ohne auf ihre Beurtheilung besonders einzugehen, die Aufsätze sprechen, die hier, jedesmal mit genauer Angabe ihrer ursprünglichen Standorte, im zusammenhängenden Wiederdrucke so wohlgewählt erscheinen, dass sie der Anerkennung gelehrter Fachgenossen sicher sein dürfen. Es sind folgende: Ueber den gegenwärtigen Zustand der Philosophie der Kunst und ihre nächste Aufgabe (S. 1 — 84). Moses Mendelssohn (— 98). Ueber Dickens Romane (— 117). Goethe und die Weimarischen Kunstfreunde in ihrem Verhältnisse zu Winkelmann (— 145). Goethe's Iphigenie und Diderot (— 151). Ueber Goethe's Clavigo (— 165; bisher noch ungedruckt). Einleitung zu dem Commentar zu Goethe's Werken (— 175; ebenfalls noch ungedruckt). Ueber den Grundgedanken des Reformationszeitalters und seine Bedeutung für unsere Zeit (— 193). Kann man in der Geschichte der alten Skulptur von genreartigen Werken reden? (— 196). Ueber die Behandlung der Geschichte der neueren deutschen Literatur (— 202). Shakespeare und noch immer kein Ende (— 226). Ueber Schillers Briefwechsel mit Körner (— 224). — Der Verleger hat von der Sammlung dieser kleinen Schriften in einer Partie von Exemplaren eine frühere Schrift Danzels ins Schlepptau nehmen lassen unter dem gemeinschaftlichen Titel:

[568] Gottsched und seine Zeit. Auszüge aus seinem Briefwechsel zusammengestellt und erläutert von Th. W. Danzel. 2. wohlf. Aufg. Leipzig, Dyksche Buchh. 1855. IV u. 404 S. gr. 8. (Beide Schriften zusammen 3 Thlr.)

Gesammelte Aufsätze von Th. W. Danzel; herausgeg. von *O. Jahn.* u. s. w.

Danzel's eigene Befürchtung, die er in der Selbstanzeige seiner Schrift über Gottsched (in diesem Repert. Jahrg. 1848. Bd. III. No. 5148; wiederholt in Jahns Vorr. S. XXV f.) aussprach, dass sie auf besonders günstige Aufnahme nicht Anspruch machen könne, ist zum Schaden des Verlegers nur zu sehr in Erfüllung gegangen, dass man ihm gewiss den Versuch, ob sich durch die eben bezeichnete Manipulation doch noch vielleicht einige Exemplare flott machen liessen, nicht verdenken mag. So gar glänzend wird der Erfolg wohl auch diess Mal nicht sein. Denn bei Gottscheds unleugbaren literarischen Verdiensten gilt nun einmal noch immer und ziemlich allgemein die ihn betreffende Partie für wenig schmackhaft und Manche wollen so wenig von ihm wissen, dass sie fast vor seinem

Namen schon zurückgeschreckt werden; der lose Rabener pflegte ihn nur immer „—sched“ zu nennen, weil, wie er sagte, man den Namen Gottes nicht unnütz führen dürfte. Da aber Danzels Gottsched-Studie wirklich eine musterhafte, vielfach in die deutsche Literaturgeschichte eingreifende Detailforschung ist, so dürfte es auch noch jetzt nicht zu spät sein, ihren Inhalt, was in der vorhin angezogenen Anzeige nicht geschehen ist, speciell hier nachzubringen. Er wickelt sich, nach einer kurzen Einleitung (S. 1 — 6), also ab: Gottscheds Verhältniss zur Philosophie (— 69), eine Professur (— 73), die deutsche Gesellschaft in Leipzig und ihre Nachfolgerinnen (—114), die Niedersachsen (— 126), Theater (— 175), Mosheim und die Universität Göttingen (— 184), die Schweizer (— 249), die jüngere Generation, besonders die Bremer Beiträge (— 278), Gottscheds Verhältnisse zu den Höfen und die Reise nach Wien (—317), Jerusalem und das Corolinum zu Braunschweig (— 326), die Franzosen (— 354), v. Schönaich (— 387). Anhang: Dan. Wilh. Trillers Anmerkungen zu Klopstocks Gelehrtenrepublik (— 396). Register (— 402).

[569] Zur Kenntniss und Charakteristik Deutschlands in seinen politischen, kirchlichen, literarischen und Rechtszuständen während der letzten Jahrzehnte. Von **A. Boden**. 2. sehr verm. Aufl. Frankfurt am M., Brönner. 1856. XII u. 648 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Die 1. Auflage dieser Schrift erschien unter dem Titel: „Gesammelte kleine Schriften“ im J. 1849. Aus dieser ist in der nunmehrigen Zusammenstellung theils Unwichtigeres, theils dem neugewählten Titel nicht Entsprechendes ausgeschieden worden, um durch andere Aufsätze aus späteren Jahren bis 1854 ersetzt zu werden. Denn aus dergleichen, wie sie der Vf. seit längerer Zeit aus den verschiedenen auf dem Titel angedeuteten Branchen für viele Zeitschriften — Allgem. Zeitung, Frankf. Journal, Herold, Blätter für liter. Unterhaltung u. s. w. — niedergeschrieben hatte, besteht der Inhalt des vorlieg. Buches, das mit einer Würdigung der sogen. Literatur des jungen Deutschlands (aus dem J. 1837) beginnt und mit einem Aufsatze über Goethe mit Beziehung auf einige seiner Tadler (aus dem J. 1854) schliesst. Alle übrigen Mittheilungen, die zwischen diesen beiden Polen liegen, aus der 3 Seiten langen Inhaltsanzeige hier wieder zu verzeichnen, erscheint unthunlich. Wenn aber Sammelschriften solcher Art immer einigen Werth behaupten, weil sie Lesern auf verschiedenen Standpuncten Anregendes und Belehrendes zuführen, so darf man die vorlieg. recht wohl empfehlen, da sie einen belehrenden kritischen Commentar zur neueren und neuesten Zeitgeschichte nach verschiedenen allgemeinen und besonderen geistigen Richtungen und gewordenen Zuständen hin bildet. Ueberall blickt der kenntnissreiche Mann durch, dem man um so lieber nachgeht, weil er zugleich einen achtbaren Gerechtigkeitssinn an den Tag legt, und selbst wenn man von dem hier Gebotenen Manches von den brandenden Wogen der Zeit schon so voll-

ständig aus dem jetzigen Gesichtskreise hinweggespühlt und entrückt sieht, dass man es fast nicht mehr für der Mühe werth hält, sich nur daran erinnern zu lassen, so ist doch überwiegend Vieles eingereiht, was seine volle Anwendbarkeit auch jetzt noch behauptet und in Beurtheilungsbahnen einführt, die noch nicht so frequent betreten sind, als wohl oft erwünscht sein möchte. Aus früheren und späteren Arbeiten des Vfs. ist dieses Mal mehr als die Hälfte hinzugekommen und er hat, wo es ihm passend und nöthig schien, erläuternde Anmerkungen und Nachschriften beigefügt, um die Leser vollständig zu orientiren.

[570] Die Umkehr der Wissenschaft in Preussen. Mit besonderer Beziehung auf Stahl und auf die Erwiderungen seiner Gegner, Prof. Braniss in Breslau und Prof. Erdmann in Halle. Ein Beitrag zur neuesten Literaturgeschichte von **F. H. Th. Allihn**, Dr. d. Philos. Berlin, Schindler. 1855. XXIV u. 240 S. 8. (1 Thlr.)

Da sich auf beschränktem Raume eine ausreichende Mittheilung über eine solche Schrift nicht geben lässt, so mögen die folgenden Andeutungen wenigstens veranlassen, sie speciell zu prüfen, wobei wir nur noch erwähnen, dass unsere Mittheilungen nicht als eine allgemeine Zustimmung gelten sollen; denn, obgleich verschiedene Mängel fremder menschlicher Weisheit mit einer gewissen Schärfe und Gelehrsamkeit gerügt werden, ja auch eine Art von juste milieu erstrebt zu werden scheint, so konnte doch namentlich das hier und da beliebte Verfahren gegen den zuerst und am längsten Angefochtenen und die gegen das Christenthum eingenommene, eigenthümliche hohe Stellung einen wohlthuenden und ergreifenden Eindruck auf Ref. nicht ausüben. — Nach der an einen Freund gerichteten Vorrede, welche ansprechender erscheint, als einzelne Theile der wirklichen Streitschrift, will der Vf., dem wir auszugsweise folgen, einen Beitrag geben zur Klärung der Situation in den philosophischen Culturverhältnissen und gedenkt dazu mit zu wirken, „dass man in Zukunft sich nicht mehr von verkehrten Speculationen imponiren lasse und vorsichtiger verfahre, wenn es sich darum handele, richtige Ansichten über die Aufgabe und den Werth der Philosophie zu gewinnen.“ Er sagt, dass unter dem Titel Philosophie noch erstaunlich viel Unsinn öffentlich geredet und gelehrt werde, und geht dann darauf über, dass jetzt „Diejenigen, welche einem entschiedenen philosophischen Realismus zugethan sind, darauf hingewiesen seien, von Neuem Hand anzulegen, um den massenhaft angehäuften doctrinären Schutt aufzuräumen.“ — So werde z. B. eine ästhetisch teleologische Beobachtung der Natur, wie sie für den Unterricht in der Naturlehre empfohlen wird, gefährdet durch halb idealistische, spinozistische und materialistische Auffassungsweisen der Natur. Es wird daher besonders „der halbe Idealismus Kants, welcher die Objectivität der in der äusseren Erfahrung gegebenen Zweckformen aufhob, und sie bloss für Producte des auffassenden Subjects erklärte, und dann der volle Idealismus, der sich mit Spinozismus verwebt habe,“ bekämpft,

indem auch bemerkt wird, dass sich pantheistische Denkformen geltend gemacht hätten, und unter dem Titel „speculativer Wissenschaft" Theorien vorgetragen würden, welche sich weder mit einer „vernünftigen Logik, Psychologie und Metaphysik noch mit dem Geiste der christlichen Theologie und den Thatsachen der Empirie vertrügen;" dass ferner in Folge jener idealistischen und pantheistischen Doctrinen die praktische Philosophie sehr vernachlässigt werde, und dass somit in den sogen. höheren Regionen der Bildung das geradezu aufgehoben werde, was bei der religiösen Volksbildung zu sehr rühmlichen Haltepuncten für die religiöse Naturbetrachtung dienen müsse. Doch beklagt er auch, dass gewisse Vorurtheile jenes Aufräumen hemmen, namentlich eine „Ja—Neins—Politik, die ein entschiedenes Entweder — Oder vermeide, und gewisse Universalisten oder All—Eins—Lehrer, welche entschiedene Gegensätze zu einer höherer Einheit erheben wollen," wozu sich dann noch andere angedeutete Uebel gesellten. Daher fühle er sich veranlasst, gewissen sehr laut ausgesprochenen Behauptungen über das Wesen und den Beruf der Philosophie entgegen zu treten. Wenn aber sogar von Umkehr der Wissenschaft die Rede gewesen sei, so seien die Dinge doch nicht so angethan, dass dieselbe gleich vorgenommen werden dürfe; man müsse sich vielmehr vorsehen, dass in der Umkehr keine alten und neuen Verkehrtheiten mit hineingenommen würden, um nicht hinterher den Ruf der Umkehr von einer andern Seite zu hören. Im Allgemeinen scheint auch aus dem später Folgenden hervorzugehen, dass allerdings wenigstens mehrere — Andere — umkehren sollen, denn es wird in der eigentlichen Einleitung, welche mit einigen auffallenden Gegensätzen die unheilvollen politischen Verirrungen von 1848 bespricht, und dann zu dem dadurch mit veranlassten und bereits angedeuteten Rufe des Professor Stahl übergeht, diesem in der Hauptsache Recht gegeben, indem Letzterer eben in der bekannten Vorrede zur 3. Auflage des 2. Bandes seiner Philosophie des Rechts — sowohl mit voller Wärme und Begeisterung für das Christenthum als auch im Allgemeinen mit mildem Ernste zu solcher Umkehr mahnte. Es wird in jener Einleitung zugegeben, dass „eine andere Richtung in der Philosophie als die bisher am meisten in Deutschland verbreitete eingeschlagen werden müsse, wenn die Philosophie auf den Charakter strenger Wissenschaft Anspruch machen und eine für wahre Cultur heilsame Beschäftigung werden solle." Nicht aber will man Stahl selbst die Befugniss einräumen, die Philosophie zu einer solchen Umkehr aufzufordern und sich zum Anführer dazu hinzustellen. Dazu kann das verglichen werden, wozu sich der Verfasser selbst in seiner Vorrede für berufen erachtet. — Es folgt nach der Einleitung (S. 14—138) in 6 Abschnitten ein langer Kampf gegen Professor Stahl, der wohl einige Angriffspuncte darbot, und vielleicht auch theils deshalb nicht durchaus Beifall fand, dass er etwa in dem Gedanken an die allgemeine Unvollkommenheit aller menschlichen Weisheit — nach Bekämpfung einzelner gefährlicher Philosopheme

nicht noch besonders bemerkt, dass diese oder jene Philosophie das Ideal erreicht habe und somit auch nicht einer kleinen theilweisen Verbesserung oder beziehungsweise Umkehr bedürfe, — theils vielleicht noch deshalb, dass er in religiöser Beziehung — namentlich unter Christen — der christl. Offenbarung die Oberhoheit und Alleinherrschaft wahren und die von Christen begründeten Nebenreiche menschlicher Weisheit oder eine rationalistische Kritik der Offenbarung durch jene Weisheit als eine Beschränkung oder als ein Entgegenwirken gegen die Hochachtung und den segensreichen Einfluss der christlichen Offenbarung auf die Menschen betrachten zu wollen scheint. — Seine Vorrede dürfte wohl mit einem ergreifenden Freskogemälde verglichen werden, welches reich an Wahrheit und Kraft ist, und vielfach das für das Edle begeisterte Herz des Malers beurkundet, aber freilich einem Kritiker, der hart an die Wand tritt, und auf diesem Standpuncte vorzüglich die einzelnen Züge ins Auge fasst, weniger genügt. Doch es ist endlich noch zu erwähnen, dass ausser der oben genannten Streitschrift gegen den Prof. Stahl in dem vorlieg. Buche eine im Ganzen mehr ansprechende Entgegnung (S. 139 — 191) gegen eine 1854 (unter dem Titel: „Ueber die Würde der Philosophie und ihr Recht im Leben der Zeit") im Druck erschienene Universitätsrede enthalten ist, welche Prof. Braniss in Breslau auch im Gegensatz zu dem erwähnten Rufe zur Umkehr bei der Uebernahme des Rectorats gehalten hat, und dass am Schlusse noch eine Streitschrift gegen den Prof. Erdmann in Halle (S. 192 — 240) folgt, welcher wieder von einem andern Standpuncte gleichfalls in einer Universitätsrede gegen jenen Ruf aufgetreten war, und dieselbe auch 1854 u. d. Tit.: „Preussen und die Philosophie" im Druck erscheinen liess. Inwiefern nun aber der Vf. gegen Stahl und seine Gegner zugleich auftreten konnte, wird schon aus den im Eingange gegebenen Andeutungen hervorgegangen sein.

[571] Dante. Studien. Von **Fr. Chr. Schlosser.** Leipzig u. Heidelberg, C. F. Winter. 1855. VIII u. 313 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; engl. Einbd. n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Man kennt in Deutschland und ausserhalb Deutschlands den Vf., gegenwärtig einen fast achtzigjährigen Greis, als einen der bedeutendsten und am meisten gelesenen Geschichtschreiber der Gegenwart, aber nur Wenigen möchte bekannt sein, dass derselbe Mann sich seit 50 Jahren auch mit dem Studium des Dante und seiner bedeutenderen Commentatoren beschäftiget hat. Es erschien bereits vor nun 30 Jahren, als ein Herr von Oeynhausen eine Uebersetzung des Convito von Dante herausgegeben, eine Recension dieser Schrift von Schlosser, die auch dessen Ansicht über den Dichter und über die Divina commedia darlegte und in einem besondern Abdruck unter dem Titel: „über Dante" wie der Vf. selbst erzählt auf Löschpapier gedruckt ausgegeben wurde (1825. gr. 8. 10 Ngr.). Diese Schrift erscheint hier wieder in einer sehr anständigen Gestalt und durch

zahlreiche Zusätze erweitert. So ist denn eine Besprechung derselben in diesen Blättern gewiss nicht ungeeignet, weil jene frühere Schrift Vielen gar nicht bekannt sein dürfte, der geachtete Name des verdienten Vfs. aber bei ihnen jedenfalls den Wunsch erregt, zu erfahren, welchen Inhalt diese „Studien" haben. Wir beginnen unsern Bericht mit der Bemerkung, dass in dieser Schrift nicht nur ein anderer Ton als in den geschichtlichen Werken des Vfs., sondern überhaupt ein anderer Geist herrsche, indem dort die Darstellung nach Klarheit und Einsicht in die bestehenden Verhältnisse ringt, ohne dass die höhere, ideelle Welt in irgend einer Weise hereingezogen würde, was dem Vf. von verschiedenen Seiten her bekanntlich den Vorwurf zugezogen, dass er Realist sei. Schlosser ist sich selbst dieses verschiedenen Tones und Geistes bewusst gewesen, und sagt deshalb „es ist eine ganz andere Sache berichten, wie die ewige Wahrheit unter verkehrten Menschen zu Verkehrtheit, Aberglauben und Unsinn wird, beweisen, dass Heuchler und herrschsüchtige Priester stets die Gutmüthigkeit und das Vertrauen der Einfalt missbrauchten, oder als Freund stiller Betrachtung die Vortrefflichkeit des christlichen Lehrbegriffs selbst in seiner scholastischen Form anerkennen. Es ist ein Verschiedenes, Sachen vorzutragen, welche bloss der Aussenwelt angehören, und beseligenden inneren Empfindungen nachzuhängen." Schlosser will dabei gestehen, dass er so zu sagen mystischer sei als Mancher, der sehr viel von seinem Mysticismus rede, nur dürfe nicht die Rede von Anwendung auf Leben und Pfaffenthum sein. Er habe im Dante weniger die Wolke als das Licht gesucht, und gerade in dieser Wolke Trost über die dürre und trostlose Wirklichkeit. Das Büchlein bringt nun Dante's vita nuova in unmittelbare Verbindung mit der divina commedia. Die moderne Erklärung Dante's ist nach seiner Meinung von dem Wahren und Rechten abgekommen, indem sie alle Allegorien der Dichtung nur auf das Aeussere und Politische beziehen wollte. Man muss die alten mystischen Erklärungen, besonders des Landino und Vellutello beachten, ohne welche durchaus nicht auszukommen ist. Die schöpferische Kraft der Erfindung und Darstellung einer Hölle hat bei Weitem mehr Bewunderer gefunden als Alles, was Grosses und für ein betrachtendes Leben Begeisterndes im Purgatorium und im Paradiese enthalten ist. Man muss, um sich mit dem Geiste des Dichters bekannt zu machen, erst die Gedichte der vita nuova lesen, bevor man an die divina commedia geht. Am Ende der vita nuova steht Dante gewissermaassen schon ausserhalb des Lebens der Welt, jedoch so, dass er noch von demselben in Anspruch genommen ist, dass es noch einer geheimen Kraft bedarf, um in ihm die Ueberzeugung zu wecken, das wahre Leben liege ausserhalb der Sinnenwelt. Dieser Punct in der innern Geschichte Dante's ist der Anfangspunct der divina commedia oder der Darstellung der allgemeinen Menschengeschichte vom Herabsinken zum teuflischen Wesen durch unbedingte Befolgung des Gesetzes der Sinnenwelt bis zum Erwachen der Ueberzeugung, dass sinnlicher Schmerz zu sittlicher

und geistiger Vollendung führen kann (Purgatorium), und zur Anschauung der Seligkeit eines rein innern, nur wenigen Menschen zugänglichen Lebens (Paradies). Die divina commedia enthält nun die Offenbarung, welche dem Seher, nachdem die schönste Flamme reiner Liebe seine Seele gereinigt hatte, über das Verhältniss von Welt und Menschen, von Busse und Bekehrung, von irdischem Erkennen und himmlischem Schauen als Leben der Liebe gezeigt ward. Das Geheimniss christlicher Lehre war ihm erschlossen worden und der Schleier, welchen der Pfaffen Trug und der Mönche Arglist gewoben, zerrissen. Dante hat gewusst, dass der Masse der Menschen sein Gedicht nur in so weit gefallen werde, als es dabei nicht nöthig sei, den tiefern innern Grund zu erforschen. Es ist daher überall eine doppelte Beziehung angedeutet. Neben dem historischen Sinne kann überall auch ein allegorischer gesucht werden. Denselben kann der gewöhnliche Leser aber auch übersehen, ohne dass das Gedicht dadurch für ihn etwas Wesentliches verlöre. Hieraus kann man es sich nun auch erklären, weshalb das allegorische oder mythische Element von so vielen Gelehrten nicht beachtet, ja sogar von Denen, welche Gemüth und Phantasie verleugnen oder doch dem Verstande unterordnen, verlacht wird. Darum ist aber auch an der ganzen divina commedia das Allermerkwürdigste, dass so sehr die ihr zum Grunde liegende Allegorie den Kenner entzückt, doch mit wunderbarer Kunst alles so eingerichtet ist, dass der Leser, welcher die Allegorie nicht sucht und nicht will, Alles bloss als Geschichten, Gemälde, poetische Darstellung der menschlichen Natur und des menschlichen Lebens betrachten und bewundern muss. Die drei Theile entsprechen sich dabei im Ganzen und im Einzelnen genau. Die Wanderung durch die Hölle und ihre Räume ist der Gang der Erkenntniss eines menschlichen Lebens ohne höheres Licht, ohne göttliche Gnade. Die Fehlerhaftigkeit des natürlichen Wesens sinkt zur absoluten Bosheit herunter, wobei natürlich ein Weg genommen werden musste, welcher durch Mythologie und Geschichte hindurchführte. Diesen Tiefen gegenüber steht nun das Purgatorium, in dem jede Sünde ein Mittel sich zu reinigen findet. Im irdischen Paradiese, oben auf dem Berge des Fegefeuers ist alle Unschuld vereiniget. Alle diese Anführungen sind durch zahlreiche Belege aus dem Gedichte unterstützt, die man indessen bei dem Vf. selbst nachlesen muss, da eine Ausführung des Einzelnen hier zu weit führen würde. Nachdem er aber in der angedeuteten Weise sich über den allgemeinen Geist verbreitet hat, den man in der divina commedia zu suchen hat, giebt er eine Einleitung zu dem Ganzen nach Rosetti und dessen Ausgabe des Dante. Es wird hier des Dichters Leben, jedoch mehr in innerlicher als in äusserlicher Beziehung betrachtet. Man hat Dante mit Recht oft den Philosophen unter den Dichtern und den Dichter unter den Philosophen genannt. Er erscheint aber noch in einer würdigeren Rolle als ein wahrer und rechtschaffener Mann. In einer Zeit, wo alle Seelen von der Finsterniss des Irrthums umdunkelt waren, heftete er das Auge seines Geistes auf das

Urwahre, und gewöhnte seine Zeitgenossen mit ihm dahin zu blicken. Er trat als strafender Lehrer der durch ihr Glück ermuthigten Schlechten und als Tröster der durch Widerwärtigkeiten niedergeschlagenen Guten auf, er erhob seine Stimme als Apostel der in seiner innern Betrachtung geschauten Wahrheiten. Dabei kommt die Darstellung des Vfs., in welcher man eine ganz strenge Ordnung nicht suchen darf, theilweise auch wieder auf das Gedicht selbst zurück. Virgil soll nicht das Bild der Philosophie im Allgemeinen, sondern einer bürgerlichen Weisheit, welche das Kaiserreich gründete und ordnete, sein, einer Philosophie, die im weitesten Sinne genommen, die menschliche Seele und das Herz durch Zucht und Lehre, durch Bildung des Verstandes und der Sitten leitet. Drei Thiere schrecken bekanntlich Dante von der Höhe in das Thal zurück, ein Panther, eine Löwin, eine Wölfin, wobei ihn Virgil von der letzteren befreit. Diese Allegorie hängt mit seinem ganzen moralischen Systeme über die Sünden zusammen, die er in die drei Classen der Unenthaltsamkeit, Bosheit und des viehischen Lasters theilt. Einige Briefe, welche Schl. im J. 1830 über Dante an einen Freund geschrieben, bilden den Schluss des Werkchens. Auch diese wird man mit Interesse lesen, denn sie beschäftigen sich mit der Erklärung mehrerer bedeutsamer Stellen des grossen Gedichtes, und es wird darin nachzuweisen gesucht, wie es dem Riesengenie Dante's so oft gelungen, selbst in die anscheinend trockensten und dürrsten Gegenstände eine poetische Lebendigkeit hineinzubringen, wobei öfter auf die grossen Anschauungen des Dichters hingedeutet ist und zu diesem Behufe wieder besondere Stellen hervorgehoben werden. So wenn er den menschlichen Geist als ein ungetheiltes und untheilbares Ganzes betrachtet, und davor warnt, dass man die verschiedenen Potenzen, Seele, Gefühl, Vernunft, Gedächtniss, Einbildungskraft, nicht als ganz verschiedene Objecte betrachten solle.

[572] Blicke über das böhmische Volk, seine Geschichte und Literatur, mit einer reichen Auswahl von Literaturproben, von **Jos. Wenzig.** Leipzig, Brandstetter. 1855. IV u. 176 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Der Verfasser der vorliegenden Schrift hat sich auf dem Gebiete, auf welchem wir ihm hier begegnen, bereits mehrfach sowohl in Zeitschriften als einzelnen selbstständigen Arbeiten nicht unrühmlich bekannt gemacht. Sein Bestreben geht dahin, der bisher viel zu wenig beachteten und gewürdigten böhmischen Literatur, die doch seit grauen Tagen bis unter Rudolph II. ununterbrochen geblüht und kostbare Früchte getragen, eben so aber auch in ihrem neuen Frühlinge höchst interessante Erscheinungen darbietet, in weitern Kreisen eine grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden. So ist diese kleine Schrift nun die erste, welche nicht bloss eine Uebersicht der gesammten böhmischen Literatur giebt, sondern auch einen Vorrath von Producten derselben in deutscher durchgängig vom Verfasser selbst herrührender Uebertragung liefert. Wohl motivirt tritt er seine Wanderung durch das fragliche

Gebiet an der Hand der Geschichte des böhmischen Volkes an und hebt zunächst die poetische Literatur desselben besonders hervor. Neu und eigenthümlich ist dabei das vom Vf. weiter beobachtete Verfahren, den Leser auf die vier Höhenpuncte Prags, den Wysehrad Hradschin, Zizkaberg und das Belvedere zu stellen und ihn von dort aus die Geschichte und Literatur der „Nationalböhmen", die heut zu Tage in Böhmen allein eine Gesammtheit von beinahe drei Millionen Köpfe bilden, überblicken zu lassen. Hiernach gliedert sich der Inhalt des Buches, von der S. 1 — 12 umfassenden Einleitung abgesehen, in 4 Hauptabschnitte, deren 1. „Blick vom Wysehrad" überschrieben, die Urgeschichte Böhmens in kurzem Abrisse und Proben der ältesten uns übrig gebliebenen Denkmale böhmischer Poesie, die bis in das 8. Jahrhundert zurückreichen, enthält. Die neun an dieser Stelle angeführten Dichtungen: Libusa's Gericht, Casimir und Wlaslaw, der Kuckuk, die Verlassene, der Hirsch, Zaboj und Slawoj, Jaroslaw, Jaromir und Udalrich, und Ludiše und Lubor sind, die erste ausgenommen, der berühmten königinhofer Handschrift entnommen, welche der Bibliothekar des Museums des Königreichs Böhmen, Wenzel Hanka im Jahr 1818 zu Königinhof, einer Stadt vier Meilen nördlich von Königgrätz, in einer Kammer an der dortigen Kirche unter verworfenen Papieren und alten Pfeilen entdeckte und vom nahen Untergange rettete. Sie beleuchtet die ganze Periode der Premyslide, der Urbeherrscher Böhmens, schildert das böhmische Volk in verschiedenen Stadien seiner Denk- und Handlungsweise, in seinen Sitten und Gebräuchen, Tugenden und Gebrechen, und ist sonach für die Böhmen von nicht geringerer Wichtigkeit als für die Deutschen die Nibelungen und Gudrun. Der 2. Absch., der „Blick vom Hradschin", umfasst die Geschichte Böhmens unter den Luxemburgern, die nach den Premysliden den böhmischen Thron bestiegen. Reich und mannichfaltig entfaltete sich bei ihrer ursprünglichen „kerngesunden Lebensfrische und eigenthümlichen Naturwüchsigkeit" die böhmische Dichtkunst auch während dieses Zeitraums, und vor Allem war es das Doppelgestirn eines Ritter Thomas von Stitné und Herrn Smil von Pardubic, das an ihrem damaligen Horizonte erglänzte. Des Erstern „Gedanken über Gott," „Menschen und Engel," sowie Smils „Sammlung der ältesten böhmischen Sprüchwörter," desselben „Neuer Rath" sind vom Vf. fragmentarisch wiedergegeben, und eine kurze Aufzählung der übrigen poetischen und prosaischen Literaturproducte des Zeitalters in Rede bildet den Schluss dieses zweiten Abschnittes seines Buches. Der „Blick vom Zizkaberge" versetzt uns zunächst in die Zeiten des blutigen Hussitenkrieges, zählt die wichtigeren, aus dieser Periode trotz aller Verheerung und Verschleppung durch Einheimische und Fremde noch übrigen Druckwerke auf, würdigt die hohen Verdienste eines Johann Amos Comenius (geb. 1592), dessen „Labyrinth der Welt" dem Inhalte nach vollständig mitgetheilt wird, und schliesst mit dem Ende des „goldenen Zeitalters" der böhmischen Literatur, ums Jahr 1620. Der letzte Standpunct

endlich, auf den wir von Hrn. Wenzig gestellt werden, führt den Namen „Belvedere“ und vergegenwärtigt „mit der Machtentfaltung des Habsburgischen Kaiserhauses“ das Gebiet der „neuen böhmischen Literatur.“ Die vorzüglichsten Vertreter derselben werden in alphabetischer Reihefolge namhaft gemacht; um aber insbesondere zu zeigen, wie erfreulich während der letzten Decennien die „neuerwachte Idee des Vaterlandes, des Nationalwohls und der Nationalehre“ in Böhmen's Dichtern sich gestaltet hat, giebt der Vf. Auszüge aus „der Tochter der Slawa“ von Joh. Kollár, aus den „Erinnerungsblumen“ von Stulc, aus dem „Volksmärchenstrauss“ von Erben, Proben aus der „Gedichtesammlung“ von Celakowsky, aus „Salomon“ von Jablonsky, und endlich aus dem „Labyrinth“ von Wocel.

[573] Goethe's Faust. Andeutungen über Sinn und Zusammenhang des ersten und zweiten Theiles der Tragoedie. Von Dr. **Ferd. Deycks.** 2. stark verm. u. verb. Ausg. Mit alten Legenden. Frankfurt a. M., Hermann. 1855. XVI u. 340 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Es sind bereits 15 Jahre her, seitdem die vorlieg. Schrift, die jetzt in durchaus verjüngter und vergrösserter Gestalt uns entgegentritt, zum erstenmale erschien. Wir können sie, wie auch der Vf. selbst in dem Vorwort andeutet, als eine fast durchaus neue literarische Erscheinung betrachten. Ausgehend von dem ideellen Fundamente der Faustsage sowie aller andern Sagen der christlichen Welt, welche dem innern Sinne nach mit derselben in einer näheren Verbindung stehen, findet der Vf. dieses ideelle Fundament richtig in der Sündhaftigkeit eines eitlen Wissensdranges und überhaupt in der Verwegenheit, welche die dem Sterblichen gesetzten Schranken niederbrechen will. In den der Faustsage verwandten Bildungen sieht er einen beruhigenderen und somit auch mehr ächttragischen Ausgang als in jener selbst. Ueberall muss in diesen Bildungen der Teufel das Spiel verlieren. Die christliche Glaubenskraft, die nicht duldet, dass irgendwo die Hölle und nicht der Himmel obsiege, bewährt sich in der Gestaltung eines Ausganges, welche dem Teufel seine Beute noch entreisst. Wenn in der eigentlichen Fauststage Faust vom Teufel geholt wird, so ist dies weder poetisch noch wahrhaft tragisch. Man muss dies wohl im Auge behalten, um zu verstehen, weshalb Goethe seinem zweiten Theile den Schluss gab, welchen er hat. Hinsichtlich des Goethe'schen Faust selbst begnügt sich der Vf. nicht dem Leser zu beschreiben, zu welcher Zeit und unter welchen Verhältnissen die einzelnen Theile der Riesen-Tragödie entstanden sind; er sucht vielmehr überall zugleich in den Geist, welcher diese Schöpfung bildete, einzudringen. Eben so entschieden wird Goethe, weil er mit seiner genialen Selbstständigkeit allerdings nicht überall auf den Bahnen des Gewöhnlichen wandelte, gegen seine Verlästerer in Schutz genommen. Trotz aller Naturlust, wird in dieser Beziehung gesagt, hing Goethe an dem christlichen Grundton, welcher die Jetztzeit für alle Zukunft mächtig durchdrungen hat. Auch der junge Goethe hat es erfahren, dass Philosophie, der Abgott

seines Jahrhunderts, das Stichwort der Aufklärer und Weltverbesserer, für die meisten nur ein leerer Schall und eine freudelose Täuschung sei. Für das Verständniss der Tragödie im Allgemeinen wird bemerkt, dass man sie im höheren Sinne ein Bekenntniss nennen müsse, indem Goethe deutlicher als in allen andern Werken im Faust seine Ansicht von dem Verhältniss des Menschen zu Gott und zur Welt, von der Freiheit und Natur, vom Leben und Wissen, von Alterthum und Romantik ausgesprochen habe. Dann wird auf die Betrachtung der einzelnen Theile übergegangen. Das Vorspiel, im höheren Alter gedichtet, spricht Kunstansichten aus und enthält eine schwere Klage über den Mangel des Kunstsinnes unter den Deutschen. Der Prolog, überall voll biblischer Anklänge und ein Beweis, dass Goethe in der heiligen Schrift vielleicht besser zu Hause war als mancher seiner Gegner, weicht sogleich entschieden von der Mattherzigkeit der Faustsage ab, läutert und erhöht Sinn und Bedeutung derselben. Faust ist ja bei Goethe ein abenteuerlicher Gaukler, er fordert, wie das Gedicht sagt, vom Himmel die schönsten Sterne und von der Erde jede höchste Lust. Der Geist der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts, der übersättiget von dürrer Vernünftelei und hochmüthigem Philosophiren zur Natur zurückkehrt, die ängstliche Spannung eines hochpoetischen Gemüthes im Gegensatz zur Armuth alles Menschenwissens, zur Beschränkung alles Könnens und Geniessens, das ist Fausts Grundeigenschaft. Es ist hierin zugleich Goethe selbst in seiner leidenschaftlich bewegten Jugendperiode. Das Stück schreitet so einfach auf, dass von dramatischer Verwickelung keine Rede sein kann. Es giebt überall nur innere Räthsel zu lösen. Der Erdgeist, der am sausenden Webstuhle der Zeit schafft und der Gottheit lebendiges Kleid wirkt, ist ein grossartiger Blick auf die Geschichte der Menschheit, wo nie ein fertiges Gewand gewirkt wird. Der Ostermorgen erinnert an die Bekenntnisse einer schönen Seele in den Lehrjahren. Er ist der Kampf, welchen Natursinn und Christenthum in Goethes Brust mit einander rangen. Der Pact mit dem Teufel sagt, dass wer nirgends Befriedigung, nur wilde Kraft im Busen fühlt, sein Lebensglück untergräbt. Er sagt aber auch, dass das hohe Streben des Menschen selbst in den Tiefen einer glühenden Sinnlichkeit nicht erstirbt. Die reinsten Klänge des Lebens treten hier mit dem Ungeheuersten zusammen. Die Wanderung, welche Faust mit Mephistopheles antritt, ist nicht ohne Sinn und Bedeutung. Die alte Sage wird nun überall verlassen und die Menschenwelt in bunten Bildern vorgeführt, so dass fortan keine Richtung des Goethe'schen Lebens ohne Denkmal bleibt. Es tritt dabei gleichmässig der gemeine und der feine Genuss uns entgegen. Die Scene „Gretchen" nennt der Vf. eine Tragödie der einfachsten Art, ohne jedoch, wie uns scheint, den eigentlichen tragischen Gehalt dieser Erscheinung zu treffen, welchen Goethe selbst meisterhaft dargelegt hat. Schon vor dem Falle mit Faust ist Gretchen innerlich, geistig zerfallen, denn am Golde, am Glanze hängt ja ihre Seele. Die Walpurgisnacht hängt mit der Faustsage eben so wenig wie mit

Gretchen zusammen. Faust soll die ursprüngliche Herrlichkeit der Natur im wilden Gebirge inne werden. Aber auch eine Reihe von Zeiterscheinungen werden aufgeführt, welche doch weniger als der Vf. anzunehmen geneigt ist, mit dem Ganzen in wirklichem Zusammenhange stehen möchten. Im 2. Theile ist des Vfs. Absicht nicht gewesen überhaupt Alles zu erklären, was einer Erklärung bedarf, er will sich begnügen, Grundgedanken und Grundzüge darzulegen. Die Behauptung, welche mit der bekannten Erklärung Goethe's selbst, die wir aus Eckermanns Gesprächen kennen, übereinstimmt, dass der zweite Theil dem ersten an Geist, Gehalt und Ideenfülle sogar noch übertreffe, wird doch durch die gegebenen Erklärungen und Erläuterungen keineswegs gerechtfertiget. Was die beiden ersten Acte anlangt, so giebt der Vf. mehr eine Darlegung des äusserlichen Gehalts, wobei mancherlei antiquarische und archäologische Untersuchungen mit unterlaufen. Man verlangt jedoch zu wissen, wie dieser äusserliche Gehalt, wie die Fülle der sich hier hervordrängenden Erscheinungen poetisch zu rechtfertigen sei und was sie künstlerisch seien und bedeuten. Dies will man wissen, nicht das Antiquarische und Archäologische. Wie man auch über diesen zweiten Theil sonst urtheile, darüber wird man doch wohl einig sein müssen, dass uns in demselben eine Poesie, die mehr aus dem Kopfe als aus dem Herzen stammt, entgegentritt. Selbst bei der Art und Weise, in welcher der Vf. den ersten und zweiten Act betrachtet, findet sich viel Ungewisses, Schwankendes und Lückenhaftes. Erst bei Betrachtung des dritten Acts scheint er auf etwas sichereren Weg zu gelangen. Der Vf. fasst sich mehr zusammen und spricht wenigstens eine Gesammtansicht aus. Der erste Theil stelle das menschliche Leben als eine Welt des Kampfes und Streites dar, der zweite zeige den Trost der Natur, und nach der Natur komme das Alterthum mit seiner reinen Vollendung und die romantische Sehnsucht, deren Bilder Helena und Euphorion sind. Wenn man nun aber auch die Sache, wie man es sicher wenigstens zum Theil muss, von dieser Seite fasst, so wird man doch nicht umhin können, zu sagen, dass die Allegorieen des zweiten Theiles etwas Gemachtes, Kaltes, Undramatisches haben. Das Wiedererscheinen des Kaisers mit seinem Kriege solle das Leben gleichsam von dem Schönen hinweg in die gemeine und rauhe Wirklichkeit führen. Faust steht am Ende des vierten Acts unbefriedigt da. In dem fünften Acte tritt nach der Meinung des Vfs. derselbe Grundgedanke, welchen die Wanderjahre verkündigen, hervor. Nur Uebung der Kräfte und nützliche Thätigkeit kann den Menschen zum Besseren führen. Aber auch dieses Streben findet sein Ziel, weil allem Irdischen der Fluch des Unvollendeten anklebt und eine Wirkung für die Ewigkeit von dem Menschen umsonst erstrebt wird. Alles, was der Mensch zu thun vermag, reicht eben nicht für die Ewigkeit aus. Deshalb erscheint zuletzt die Religion als Gipfel alles Strebens und alles Daseins. Die Allegorieen werden im fünften Acte lebendiger und inhaltsreicher schon deshalb, weil sie mit dem Grundgedanken des

ganzen Faust, wie man ihn annehmen muss, in unmittelbarer, nicht wie es im zweiten Theile sehr oft der Fall ist, in einer Beziehung stehen, die man oft recht weit herholen muss. Den Sinn Goethe's hat unser Vf. dabei überall vollkommen richtig gefasst. Goethe wollte durchaus Harmonie mit den religiösen Vorstellungen, die er in festen, bestimmten Gestalten hinstellte, hervorbringen. Die Gnade von Oben ist zu aller That des Menschen alleinige Hülfe. Besonders aber bedarf Faust ihrer und darum wird sie ihm. Nicht ohne schwere Schuld ist er durch das irdische Dasein gegangen, und die Schuld kann ihm nur allein durch die göttliche Gnade entnommen, durch die ewige Liebe vernichtet werden. Goethe spricht zuletzt seine Ueberzeugung aus, dass tiefe Sehnsucht nach dem Besseren und rastlose Thätigkeit auch ohne ausdrückliche Anhänglichkeit an das Wort zur Seligkeit führe. Es ist dabei bis zum Schlusse hin nur der entschiedene Ausdruck des Christlichen gemieden. Die Sache selbst aber ist im Wesentlichen da. Der schätzbaren Schrift ist noch eine kleine Sammlung Legenden von Faust angehängt.

[574] Freundschaftliche Briefe von Goethe und seiner Frau an Nicolaus Meyer. Aus den Jahren 1800 bis 1831. Leipzig, H. Hartung. 1856. XVI u. 120 S. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Hr. Buchhändler Hartung fügt seinen anderweitigen Verdiensten um die Goethe- und Schiller-Literatur ein neues, dankbar anzuerkennendes durch die ihm möglich gewordene Veröffentlichung eines Cyklus Goethe'scher Briefe hinzu, die als etwas ganz Ungeahntes den bereits so reichen Bestand der Goethe-Briefe in erfreulicher Weise ansehnlich vermehren helfen. In der That ist es auffallend, dass die Existenz der hier auftauchenden Briefsammlung so ganz verborgen geblieben ist, da doch der Adressat eine lange Reihe von Jahren hindurch in vertrautestem Verhältnisse zu dem Weimarischen Altmeister stand. Der Herausg. und gleichzeitige Verleger hat zu näherer Bekanntschaft mit ihm durch die anziehende biographische Skizze geführt, welche von S. X an den Inhalt des Vorworts bildet. Gern würde Ref. sie excerpiren, gestattete es der Raum; es mag aber wenigstens der Irrthum in der Nic. Meyer geltenden nekrologischen Notiz in diesen Blättern (Repert. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 3389) berichtigt werden, die seinen Todestag auf den 26. Febr. 1855 fallend angiebt, während hier auf den Grund Meyer'scher Familienpapiere der 24. steht. Sonst wird die Hartung'sche Skizze nach der literarischen Seite hin aus dem gedachten Nekrolog ergänzt werden können, besonders in Betreff der Schriften, welche der in Bremen und Minden ungemein thätige Meyer pseudonym erscheinen liess. Die hier zuerst durch den Druck bekannt werdenden Briefe, der Zahl nach 91, vertheilen sich mit 52 auf Goethe selbst, mit 34 auf seine Frau, geb. Vulpius und auf Beider einzigen Sohn mit 5. Nach der Mittheilung des Herausg. sind die Briefe der ersten Classe zum grössten Theile dictirt und nur von G. unterzeichnet, meist aber am Schlusse mit ein paar Worten von seiner eigenen

Hand versehen. Auch von den Briefen der 2. Classe sind nur einige von Christiane Vulpius eigenhändig geschrieben und in diesen ist, wie der Herausg. euphemistisch andeutet, „ein Einfluss von Klopstock'scher Sprach- und Schreibreinigung nicht zu erkennen;" die anderen sind theils von ihrem Bruder, theils von Goethe's Schreiber L. Geist oder von Riemer geschrieben, doch von ihr dictirt und unterzeichnet. Auch über sie, die so oft falsch und hämisch beurtheilte Frau, spricht sich der Herausg. im Vorw. S. VI ff. ausführlich aus, und giebt nicht minder über den Concipienten der Briefe 3. Classe, Jul. Aug. Walther, geb. 1791, gest. zu Rom am 30. Jul. 1830, Auskunft. Zusammengenommen eröffnen diese Briefe einen Einblick in das Haus und die Familie zu Weimar, wie er sonst nirgends geboten wird. Das Wirthschaftliche ist am meisten in den Briefen der Hausfrau vertreten, die aber auch ausser dieser ihrer Domaine von Tanz und Theater, von Redouten, Aufführungen und sonstigen Neuigkeiten recht artig zu berichten weiss. Doch zeigen auch die von G. selbst herrührenden Briefe ihn uns mehr als sonst irgendwo mit den niederen Regionen des Haus- und Geldwesens verknüpft, was immer auch, selbst für seine vollständige Charakteristik, sein Anziehendes hat. Er freut sich immer von Neuem der angenehmen Zusendungen aus Bremen für Küche und Keller und gedenkt beim Genuss „der trefflichen Fische und des köstlichen Weines vergangener guter Stunden mit Neigung und Freundschaft." Aber man sieht ihn auch hier, wie sonst überall, nach oben hin mit seinen vielseitigen Studien und Sammlungen angelegentlich beschäftigt, Wissenschaftliches und Theatralisches eifrig fördernd, und aus dem Zwiegespräch mit dem geistig so regsamen Freunde tritt manches Neue hervor, das sich erläuternd und ergänzend an sonst schon Bekanntes anschliesst. Zu dem Neuen gehört ein bisher unbekanntes schönes Gedicht: „Der neugeborene Eros" (S. 62), welches G. an Meyer richtete, nachdem derselbe eine Sammlung seiner Gedichte in einem Taschenbuche, Eros betitelt, herausgegeben hatte. Namentlich findet man dann aber auch Treffliches über Kunstsachen und Künstler, was weiter erwogen und benutzt zu werden vollen Anspruch hat. Findet man ihn in solchen Fällen oft auf einer Höhe, wo nur Wenige an ihn heranreichen, so ist es fast etwas Tröstliches, wenn man ihn einmal auch auf einem ganz breit getretenen Wege findet, etwa wenn er seinem Freunde (S. 47) bekennt, dass bei Lesung des von ihm redigirten Sonntagsblattes ihm scheinen wollte, als wenn es zugleich seinem Kreise und ihm dienstlich sein und Vortheil bringen würde, wenn er die Ausbreitung seiner (G.'s) Arbeiten auch dort begünstigte. Goethe ist nämlich eben — im Mai 1826 — mit der Anzeige der neuen Ausgabe seiner Werke beschäftigt und sendet die erste Lieferung von 5 Bänden zum Druck ab. Aber wie hebt sich doch auch gleich wieder seine Manier von den gewöhnlichen Buchhändler-Posaunenstössen ab, wenn er hinzufügt: „Solche Productionen erregen das schon im Stillen vorhandene Leben zu frischer Aeusserung und geben Anlass, die inneren Gemüthszustände

so wie die äusseren Andränge in den mannichfaltigsten Formen darzustellen, mitzutheilen und geniessbar zu machen.“ — Ganz treffend ist der Bescheid an Meyer, der ihn um Bemerkungen zu seiner epischen Uebersetzung des niederdeutschen Gedichts: „Hennink de Hahn“ angesprochen hatte. Er schreibt:

„Ich dächte, Sie liessen die Uebersetzung drucken, wie sie dasteht. — — Bei manchen Schriften kann und soll man mehr an die Lesenden als an die Urtheilenden denken und wenn man überlegt, dass in Deutschland sich noch manche tausend Leser befinden, die mit dem bisherigen Hexameter noch ganz wohl zufrieden sind, so kann man sich um desto eher beruhigen, wenn eine neue Schule, oder vielmehr Familie, nach selbst gegebenen Gesetzen gar wunderliche Forderungen auch an Andere macht, wobei es besonders merkwürdig bleibt, dass wir Gedichte von der vollkommensten Technik erleben, welche völlig ungeniessbar sind. Lassen Sie also ihren Henning in der basse cour, wo er geboren und erzogen ist, sein Glück machen, bis es Zeit wird, die Gesetze und Verordnungen, nach welchen die rhythmische haute cour ihre Urtheile fällt, näher zu prüfen.“ (S. 24 f.)

Durch das bisher Mitgetheilte wird sich dieses Goethianum zur fleissigen Anschaffung bestens empfohlen haben. Ref. schliesst mit der originellen Anzeige, welche G. seinem Freunde aus den geschichtlichen Octobertagen 1806 — „Tage des Unheils, von dem schönsten Sonnenschein begleitet und beleuchtet“ — über seine Trauung mit Christiane Vulpius macht:

„Um diese traurigen Tage durch eine Festlichkeit zu erheitern habe ich und meine kleine Hausfreundin gestern, als am 20. Sonntag nach Trinitatis (=19. Oct.) den Entschluss gefasst, in den Stand der heiligen Ehe ganz förmlich einzutreten; mit welcher Notification ich Sie ersuche, uns von Butter und sonstigen transportabeln Victualien Manches zukommen zu lassen.“ (S. 25.)

---

[575] Zwei und dreissigster Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Enthält: Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahre 1854. Breslau, (Grass, Barth u. Co.) 1855. 288 S. gr. 4. mit 2 Kupfertaf. u. 1 Tabelle. (Vgl. Rep. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 1534.)

Dieser neueste Rechenschaftsbericht der hier in Rede stehenden literarischen Gesellschaft wickelt sich wieder ganz in derselben Ordnung und Weise ab wie die vorhergehenden und wie sie in der angeführten Anzeige und früher genauer kenntlich gemacht worden sind. Ohne auf dieses Detail hier wieder einzugehen, wird es jetzt genügen zu bemerken, dass gegen die in dem nächstvorhergehenden registrirte Thätigkeit der Gesellschaft in ihren verschiedenen Sectionen auch die musikalische unter dem Secretariate des Musikdirector Mosevius wieder activ erscheint und dass die Bildung einer neuen juristischen Section, mit dem Prof. Gaupp als Secretair an der Spitze, seit dem 1. Febr. 1854 erfolgt ist. Ausser dem ersten sie eröffnenden Vortrage des gedachten Rechtsgelehrten über Hauptmomente der Geschichte des deutschen Rechts in Schlesien, welcher in extenso S. 265—75 mitgetheilt wird, entfalten noch zehn Sitzungen eine rege Theilnahme der betr. Mitglieder und theils allgemein wichtige Fragen (z. B. über die Bedeutung der Reception eines fremden Rechts, über das Verhältniss der Kirche zum Staat u.s.w.),

theils wenigstens anziehende (z. B. über die Copulationen bei dem Schmied von Gretna-Green u. s. w.) werden erörtert und führen den Beweis dafür, dass ein guter Theil der hier bald ausführlicher bald kürzer mitgetheilten wissenschaftlichen Erörterungen weit über die Schranke hinausreicht, die zunächst durch Schlesien als Mittelpunct gezogen ist. Denn das über das Locale und specifisch Schlesische hinausgreifende Allgemeine tritt auch in zahlreichen Abhandlungen der andern Sectionen hervor und daher werden Gelehrte vieler Fächer bei der näheren Kenntnissnahme von diesem Berichte ihre Rechnung finden, zugleich die Möglichkeit, event. auch die ausführlichen Vorträge einzelner Gesellschaftsmitglieder zu erlangen. Die Gemeinnützigkeit, welche sich der so ehrenhafte Verein als Hauptgesetz vorgezeichnet hat, lässt gegen eine solche Voraussannahme auch nicht den mindesten Zweifel zu.

Jurisprudenz.

[576] Gaii Institutionum commentarii quattuor. Emendavit **Ed. Böcking**. Quarta editio prioribus accuratior. Lipsiae, imp. Sal. Hirzelii. 1855. XX u. 353 S. 8. m. 5 Tabell. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

Gaius bleibt vorzugsweise das Buch der juristischen Kritik; seit 35 Jahren Zeit sind, abgesehen von einer grossen Anzahl von Dissertationen zu einzelnen Lehren, und 3 Uebersetzungen, einer deutschen und zwei französischen, 16 Ausgaben erschienen, und nicht weniger als 21 grössere oder kleinere kritische Versuche, Studien, Beiträge zur Kritik u. s. w., zu welchen noch v. Scheuerl's Beiträge (1852 f.) zu ziehen sind. Es kommt, da nun nicht Jeder, der für Gaius sich interessirt, diesen Apparat sich anschaffen kann oder will, darauf an, den Gewinn aller dieser Arbeiten geschickt und übersichtlich in eine Ausgabe mit Weglassung der Spreu aufzunehmen. Dies hat sich der Herausgeber in seinen Ausgaben zum Ziel gesetzt und es ist ihm dies wohl gelungen. In der vorlieg. neuen Ausgabe sind namentlich die Studien Pöschmanns zum Gaius (Leipz. 1854) und Huschke's Beiträge zur Kritik und zum Verständniss der Institutionen des Gaius (Leipz. 1855) berücksichtiget, aber auch sonst neue Entdeckungen, z. B. die zu Malaga gefundenen Bronzen zu Rathe gezogen, die Quellencitate berichtigt, theilweise vermehrt worden. Zu IV, 104 könnte vielleicht die merkwürdige Stelle in Felicis P. II. ep. 2, c. 20 angezogen werden. Sie lautet so: De iudiciis vero episcoporum, super quibus consuluistis, diversas a patribus regulas invenimus institutas. Quidam enixa ad refellenda petitorum machinamenta et suas praeparandas responsiones et testes confirmandos et consilia episcoporum atque amicorum quaerenda annum et sex menses mandaverunt, Menses concedi; quidam autem annum; in quo plurimi concedunt. Minus vero, quam sex menses non reperi; quia et laicis haec indulta sunt, quanto magis domini sacerdotibus. Vgl. auch Damasi ep. 4. c. 8.

[577] Lex Francorum Chamavorum, oder das vermeintliche Xantener Gaurecht. Herausgeg. und erläutert von Dr. Ernst Thd. Gaupp, Geh. Justizr. u. ord. Prof. d. R. zu Breslau. Breslau, Max u. Co. 1855. VII u. 83 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Von dieser Schrift, deren historischer Theil mit dem Texte der lex bald nach ihrem Erscheinen von Paul Laboulaye in der Revue historique de droit Français et étranger publié sous la direction de M. Ed. Laboulaye, Dareste, E. de Rozière, Giraulhiac V. Livr. S. 417—444 übersetzt worden, darf eine kurze Anzeige in diesen Blättern nicht fehlen. Bekanntlich hatte Baluze aus einem codex S. Vincentii Mettensis und dem Codex Navarricus 46 Capitel im 1. Bande seiner Capitularienssammlung unter der Aufschrift mitgetheilt: Capitulare tertium anni octingentesimi decimi tertii sive Capitula quadraginta sex de causis necessariis ecclesiae Dei et populo christiano data ut videtur Aquisgrani in generali populi conventu anno 813 mense Septembri, gestützt auf die Chronik von Moissac, welche zum J. 813 diesen Conventus zu Aachen erwähnt und dabei anführt, dass auf demselben 46 Capitel de causis, quae necessariae erant ecclesiae Dei et populo christiano erlassen worden seien. Nach Baluze's Vorgange haben alle spätern Herausgeber diese kleine Sammlung unter die Capitularien gesetzt. Dagegen trat zuerst Pertz auf, der diese Sammlung aus den Capitularien verwies, schon wegen des Inhalts, der nicht dem jener Capitularien entspricht, die man nach der Aeusserung jenes Chronisten von dem Reichstage zu Aachen zu erwarten berechtigt ist. Ausserdem findet sich nicht die Uebereinstimmung der Zahl der Capitel, nämlich 46, vielmehr sind es 48 Capitel, da Baluze, einmal geblendet, die Angabe des Chronisten das 1. und 2., so wie das 26. und 27. zu je einem Capitel vereinigte. Pertz erkannte daher schon richtig, dass in jenen Capiteln die Sammlung einer besondern fränkischen Landschaft vorliege, welche neben die Gesetzbücher der salischen und ripuarischen Franken gestellt zu werden verdiene. Sodann hatte nun aber Pertz, namentlich in einer besondern in der Berliner Akademie der Wissenschaften 1846 gelesenen Abhandlung den Beweis zu führen gesucht, dass die Stadt Xanten der Mittelpunct jener Landschaft sei, und der Sammlung den Namen Jus pagi Xantensis beigelegt. Seitdem ward der Name Xantener Gaurecht für unser Rechtsbuch fast allgemein gebraucht, namentlich von Grimm und Walter. Dieser Ansicht tritt jetzt Hr. Gaupp in der obigen Schrift entgegen, indem er behauptet, dass wir in dieser Sammlung eine wahrscheinlich im J. 802 gefertigte Aufzeichnung des eigenthümlichen Rechts besitzen, welches in dem Hamalande (in Amore, wie in der Sammlung steht) galt und nach der Art, wie dieselbe zu Stande gekommen zu sein scheint, sich sehr passend als ein wahres Weisthum bezeichnen lässt. An ein Xantener Gaurecht sei hierbei nicht zu denken. Zur Unterstützung dieser Ansicht sind in einem besondern Abschnitte die ältesten Nachrichten über Xanten sowohl als auch über die Chamaver und das Hamaland zusammengestellt und einer sorgfältigen Kritik unter

geschickter Widerlegung der Gegengründe unterworfen worden. S. 30 — 34 steht der Text des Rechtsbuchs, auf welche als Anhang 6 §§. folgen. Ihr Inhalt ist dieser: §. 1. Einige charakteristische Eigenthümlichkeiten des Gesetzes; 2. die staatsrechtlichen Verhältnisse des Chamaverlandes; 3. Bemerkungen über die persönlichen und ständischen Verhältnisse im ripuarischen Volksrechte; 4. die persönlichen und ständischen Verhältnisse im chamavischen Volksrechte; 5. Streit über Freiheit und Freilassung; 6. Bussen oder Privatstrafen, Bannus, Freduna, Virdina, Vadium; 7. Privatrechtliche Bestimmungen. — Der Inhalt der kleinen, aber gehaltreichen Schrift ist von der Art, dass man recht gut begreift, warum sie so schnell eine günstige Aufnahme in Frankreich gefunden hat.

[578] Das Beweis-Verfahren, nach deutschem [Rechte] mit Berücksichtigung verwandter Rechte des Mittelalters, von Prof. C. Rob. Sachsse. Erlangen, Enke. 1855. VIII u. 286 S. lex. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

Während die beiden neuesten Schriftsteller über das altdeutsche Beweisverfahren, Jolly und Plank, die Beweistheorie des deutschen Rechts aus den germanischen Grundanschauungen von Recht und Staat zu erklären suchen, wornach der Germane nur sich selbst sein Recht zu verdanken geglaubt habe, und während insbesondere Plank den Beweis des deutschen Rechts nur als die feierliche Versicherung der einen oder der andern Partei mit ihren Gezeugen, dass das Recht auf ihrer Seite sei, betrachtet, stellt der Vf. der vorlieg. Schrift als Grundsatz der deutschen Beweistheorie folgenden auf: „Der Richter habe, um eine Ueberzeugung von den Thatsachen, worauf das klagbare Recht sich stützt, zu erlangen, vor Allem an die Aussage dessen sich zu halten, über dessen Kenntniss der Wahrheit am wenigsten Zweifel denkbar sind, wenn nur von dessen Seite zugleich eine hinlängliche Bürgschaft für den aufrichtigen Willen, die Wahrheit auch wirklich zu bekennen, oder für die Wahrhaftigkeit der Aussage selbst gegeben werde.“ (S. 13). Er erblickt also den Gegensatz des altdeutschen Gerichtsverfahrens und des unsrigen nicht in der verschiedenen Anschauung von Recht und Staat, sondern hauptsächlich in der Verschiedenheit dessen, was wir in der Art des Schutzes, den wir fordern, vom Richter erwarten, in der verschiedenen Grundlage der executiven Gewalt. Diesen Grundgedanken leitet er aus einer reichen Detailentwickelung des Quelleninhalts ab, indem er in dem Haupttheile seiner Schrift (§. 1 — 20) die einzelnen Beweismittel charakterisirt, sodann (§. 21 — 26) die Anwendung und das Verhältniss derselben zu einander bei der Beweisführung selbst näher bezeichnet. Eine eingehende Prüfung dieser Entwickelung — bei welcher der Vf. insbesondere die leges Normannorum zur Erläuterung des Sachsenspiegels benutzt — kann so wenig als eine Kritik der vom Vf. erlangten Resultate in der Tendenz der gegenwärtigen Anzeige in diesen Bl. liegen. Nur einige wenige Bemerkungen zu einzelnen Puncten mögen gestattet sein. Wenn der Vf. S. 116 f. das Geschwornengericht aus einem Ueber-

gange einer Verbindung des Beweises mit Urkundspersonen und des Beweises mit Eideshelfern abzuleiten sucht, so kann wohl diese Auffassung den von Biener (Engl. Geschw. I. insbes. S. 267 f.) gegebenen historischen Nachweisungen gegenüber nicht Stand halten. Eben so wenig vermögen wir in der von dem Vf. S. 237 aus den Leg. Norm. II. 9. §. 12. angeführten Stelle eine Widerlegung Bieners zu entnehmen, der gegen Köstlin behauptet, die jurata habe im 15. Jahrh. noch nicht nach subjectiver Ueberzeugung auf den Grund materieller Beweismittel erkannt: denn jene Stelle spricht ausdrücklich von dem legitimum testimonium patriae und Biener giebt (S. 29) ja zu, dass die Jury auf die Meinung der patria hin auch bei nicht offenbaren Thaten sprechen konnte und verwirft die Köstlin'sche, von unserm Vf. hier in Schutz genommene Meinung gerade deshalb, weil K. den Zusammenhang der Jury mit der patria ignorirt habe; so wie andererseits unser Vf. auch a. a. O. selbst anerkennt, dass es sich hier nicht um eine definitive Entscheidung des Rechtsstreites durch das Verdict der Jurata selbst gehandelt habe. — Bei dem, was über das Verhältniss der Beweismittel und die Beweisführung zu einander bei der Nothwehr S. 242 ff. gesagt ist, hätte unsers Erachtens noch auf die besondere Entwickelung des deutschen Rechts Rücksicht genommen werden können, wie sie in der const. Frider. I. de pac. ten. (bei Pertz T. II.) erscheint, welche u. A. in c. 9. bestimmt: „si miles rusticum de violata pace pulsaverit, rusticus .... de duobus eligat, an divino an humano judicio innocentiam suam ostendat aut sex testibus idoneis quos judex elegerit, se experget," — eine Singularität im Verhältnisse zu der auch in ders. Const. im Allgemeinen anerkannten Verpflichtung, beziehendlich Berechtigung des wegen Friedensbruch Verklagten, die vorgeworfene Tödtung oder Verwundung durch Zweikampf abzulehnen. — Zu dem, was S. 252 über den clamor publicus bei der Nothzucht bemerkt ist, kann noch hinzugefügt werden eine Stelle einer Urkunde v. 13. Juli 1238 (bei Lisch, Jahrb. d. Vereins f. meklenb. Gesch., 6. Jahrg.), in welcher der Fürst Nicolaus von Rostock dem Kloster Dargun einen Theil der Gerichtsbussen in dem Verfahren gegen gewaltsamen Ueberfall, Nothzucht und Jungfernraub verheisst, nämlich gegen die „violentiae illatores, oppressores mulierum, raptores virginum, ita duntaxat, si in ipso instanti mulier aut virgo violentiam factam clamore valido, sicut moris est, per vicinos et adjuvantes fuerit attestata." — Endlich ist der vom Vf. S. 232 aufgestellten Vermuthung, dass der Sachsenspiegel bei Erwähnung des (unbestimmt gelassenen) Betrags eines Diebstahls, wegen dessen der Beweis durch Kampf zulässig sein soll, wohl eine ähnliche Summe vor Augen gehabt haben könne, wie die, welche später in Sachsen (const. IV, 32 v. 1572) zum Begriffe des grossen Diebstahls erfordert wurde, das entgegenzuhalten, dass jene sächsisch-rechtliche Bestimmung sich auf ganz andere Quellen zurückführen lässt. Wie aus Consult. Const. Sax. I, 4, 4. hervorgeht gründete sich jene Bestimmung auf die bekannte Stelle Feud. II, 27. §. 8. si quis quinque solidos valens etc., dieselbe,

welche auch dem einschlagenden Art. der C. C. C. zu Grunde liegt, und es würde hiernach wenigstens der Nachweis einer andern Reihe von Mittelgliedern nothwendig sein, um beide Gesetzstellen in Verbindung mit einander zu bringen.

[579] Geschichtliches über die K. Preuss. Immediat-Justiz-Examinations-Commission. Zur Säcularfeier derselben, am 12. Nov. 1855, von Dr. **Aug. H. Simon**, Präsid. der I.-J.-Ex.-Commission und Wirkl. Geh. OJRathe. (Motto: Non enim possumus quae vidimus et audivimus non loqui.) Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1855. VI, 172 u. 180 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Der Vf. — dem grösseren juristische Publicum durch die unter verschiedenen Titeln erschienenen Sammlungen der Entscheidungen Preuss. Oberbehörden bekannt, welche er mit H. L. v. Strampf publicirte — geboren zu Breslau den 8. Sept. 1780, seit dem 29. Nov. 1825 Mitglied, seit 7. Apr. 1846 Vorsitzender, und seit 8. Sept. 1848 Präsident der Immediat-Prüfungs-Commission — beschenkt uns zur Feier des 100jähr. Bestehens dieser von Friedrich dem Grossen errichteten Commission mit einem Buche, welches nicht blos Historisches, wie man nach dem Titel annehmen könnte, sondern auch Praktisches in reicher Fülle enthält. Die Commission, durch Reglement vom 12. Nov. 1755 zu Ausführung des Vorsatzes begründet „die Justiz-Collegia mit lauter rechtlichen und geschickten Leuten, wie bishero, also auch ins künftige zu besetzen," hat seit einem Jahrhundert die Abnahme des dritten, sogen. Staatsexamens zu leiten und zu besorgen. Dieser Zweck wird verfolgt theils durch Auferlegung praktischer Arbeiten, mit und ohne Clausur, theils durch Aufgabe einer wissenschaftlichen Arbeit, theils durch Abnahme des mündlichen Examens. Die Commission zählte seit ihrem Bestehen nach und nach 48 Mitglieder, unter ihnen die bedeutendsten Juristen Preussens, und aus diesen 12 Chefs. Es wurden von ihr geprüft 7377 Candidaten. Hiervon fallen unt. And. 4239 Prüfungen in die Jahre 1836—1854. Hierbei bestanden 11 ausgezeichnet oder vorzüglich gut; 165 sehr gut; 1235 gut; 2241 hinreichend; 326 hinreichend für grössere Untergerichte (1836 — 1. Apr. 1849); 261 nicht hinreichend. In der zehnten Anlage sind 246 Aufgaben zu wissenschaftlichen Arbeiten verzeichnet, welche von der Commission (dem Vf.) vom 1. Juli 1847 ab zugetheilt worden sind. In einer Mehrzahl von Fällen wurde eine „combinirte und beurtheilende" Darstellung der Grundsätze des Röm. und Preuss. Rechts über einzelne Rechtsmaterien verlangt. — Von praktischer Bedeutung sind die Bemerkungen des Vfs. über die Modalität der Einrichtung juristischer Examina; insbesondere S. 97 ff. über die Erfordernisse eines Examinators für die dritte Prüfung, über die Fehler, welche derselbe zu meiden hat, und die Methode bei dieser Prüfung. Diese Bemerkungen, Ergebniss einer 30jährigen praktischen Erfahrung im Prüfungsfache, sind von der höchsten Wichtigkeit; wer immer zum Examinator berufen wird, der sollte von diesen Bemerkungen Einsicht nehmen, sie beherzigen und zu Beiseitigung etwaiger Mängel

in der Ausübung seines schweren Berufs benutzen. Eins drängt es uns zu bekennen, dass das Buch unzweifelhaft Zeugniss dafür ablegt, wie der Vf. mit eben so viel Geschicklichkeit als Pflichttreue und ächter Humanität seiner Aufgabe genügt hat. Seine Collegen sind dermalen die Geh. O.Tr.Räthe Dr. von Scholz und Hermensdorff, Dr. Heffter, Dr. von Daniels, Dr. Löwenberg, Bergmann, Heineccius, der Geh. Justiz-Rath Knauff und der Geh. O.Justiz-Rath Dr. Heimroth — Namen, welche dafür bürgen, dass die Ausführung des grossen Werkes: „Nachdem Wir Unsere vornehmste Sorge währender Unserer Regierung dahin mitgerichtet, dass in Unseren Landen untadelhafte, unpartheyische Justitz auf eine kurze, jedoch solide Art verwaltet, und hierdurch die Wohlfarth und innere Sicherheit Unserer Unterthanen erhalten, und mehr und mehr befördert werde" in vorzüglichen Händen ist. — Werfen wir schliesslich noch einen Blick auf die Modalität der Juristen-Prüfungen in dem Königreiche Sachsen. Zum Antritt der praktischen Lehrzeit — sei es auf einem Gericht oder in der Expedition eines Sachwalters — befähigt das Universitätsexamen, bestehend in schriftlichen Arbeiten — einer Relation für das Examen pro praxi et notariatu, ausserdem Ausarbeitung einiger Thesen für das Examen pro candidatura (Baccalaureat) alle diese ohne Clausur — und einer öffentlichen mündlichen Prüfung vor der Facultätscommission. Nach einem Jahre praktischer Beschäftigung kann der Candidat um Zulassung zum zweiten Examen — sogen. Advocatenprüfung — nachsuchen. Von dem Justizministerium oder auf Anordnung desselben von einem Untergericht werden ihm vorgelegt: eine Civil- und eine Criminalsache zu Abfassung zweier Relationen mit Entwurf der Erkenntnisse, deren Selbstfertigung der Candidat, nach Approbation eidlich zu bestärken hat. Die Prüfung erfolgt durch die Prüfungs-Commission, bestehend aus dem Justizminister, Räthen des Justizministerii, des Oberappellationsgerichtes und des Appellationsgerichtes zu Dresden. Die Tüchtigkeit wird durch drei Hauptcensuren abgestuft. Die Approbation berechtigt sofort zu Erlangung des Notariats, die erste Censur nach einem halben Jahre, die zweite und dritte der Zeitfolge nach zur Immatriculation als Advocat, die erste und zweite zum Staatsdienst beziehendlich der Aspiration auf ein selbstständiges Richteramt. Um dieses zu erlangen, bedarf es jedoch in der Regel — das Justizmisterium dispensirt in nicht zu seltenen Fällen — annoch eines dritten schriftlichen Examens, der Anfertigung der sogenannten Beamtenspecimina, — von welchen in formeller Beziehung das über die Advocatenspecimina Gesagte gilt. Die Approbation wird formell nicht abgestuft, sondern nur das tüchtig oder untüchtig ausgesprochen. Die Qualität der für tüchtig befundenen Arbeit motivirt die Verwendung zu einer Richterstelle erster oder zweiter Instanz. Diese Einrichtung, mit der Preussischen verglichen, steht letzterer anscheinend nach, und es haben sich viele Stimmen für eine der Preussischen adäquate Einrichtung vernehmen lassen. Allein in der Wirklichkeit hat sie bis jetzt zu irgend erheblichen Ausstellungen nicht Anlass gegeben,

und es dürfte die zeitherige Füglichkeit ihrer Beibehaltung dadurch erklärlich sein, dass in dem kleineren Staate die Justizaufsichtsbehörde leichter als in dem grösseren in dem Stande ist, sich über die Persönlichkeiten der jungen Juristen und ihre Befähigung auch auf anderem Wege als durch Examina au courant zu erhalten.

[580] Betrachtungen über die Gerichtsverfassung in Deutschland und insbesondere in Bayern. Stuttgart, Gebr. Scheitlin. 1855. VI u. 199 S. gr. 8. (27 Ngr.).

An der literarischen Strömung der gegenwärtigen Jurisprudenz lassen sich zwei auffallende Erscheinungen wahrnehmen, welche vielleicht nur die zwei zusammengehörigen Seiten derselben Wirkung sind. Das erste ist, dass die letzten Jahre seltsam arm erscheinen an Hervorbringung dogmatischer und eingreifender rechtshistorischer Arbeiten; es ist in dieser Beziehung der Geldbeutel des Juristen für seine Bibliothek wohl nie so wenig in Anspruch genommen worden, wie jetzt. Das Andere ist, dass unter den doch zu Tage geförderten Erscheinungen einen gegen früher unverhältnissmässig breiten Raum die Erörterungen praktischer Fragen einnehmen. Dies Verhältniss ist erklärlich, denn wir leben in einer Zeit praktischen Ringens, und die Probleme des Lebens pflegen drängender zu sein, als die der Wissensshaft. Auch das vorlieg. Schriftchen ist eine Welle in dieser Strömung der Zeit. Ihr Vf. macht in einer Anmerkung zum Vorwort aufmerksam, dass von ihm „besonders die Denkschrift des Adv. Frhrn. v. Völderndorf über die Bayerische Gerichtsverfassung und die Schrift des Hofr. v. Seibold über das Institut der Aemter berücksichtigt worden seien. Der Inhalt des Schriftchens, in 10 Capitel vertheilt, ist folgender: Einleitende Betrachtungen über das Bedürfniss judizieller Reformen, Trennung der Justiz von der Verwaltung, das Einzelrichteramt, Schiedsgerichte, Civilgerichtsordnung, Strafrechtspflege, Staatsanwaltschaft, Vorschläge in der Denkschrift des Frhrn. v. Völderndorf und andere Projecte, Entwurf einer neuen Gerichtsorganisation und vergleichender Kostenvoranschlag für den neuen Gerichtsorganisationsplan. — Der Vf. bescheidet sich selbst, keine directen Vorschläge hier geben zu wollen, nur Betrachtungen, rein objectiv gehalten, über die allgemeinen Grundlagen sollen angestellt werden (S. 18). Wir müssen lobend anerkennen, dass der anonyme Vf. sich mit grosser Mässigung und Präcision in der Fülle der in diesem Gebiete zusammendrängenden Lebensfragen bewegt, und fügen hinzu, dass uns sonst kaum ein Schriftchen vorgekommen ist, durch welches Jedem, der sich in jenem Gebiete einigermaassen zu orientiren wünscht, in so einfacher und klarer Weise dies ermöglicht werde. Wir stimmen im Betreff der materiellen Ausführung dem Vf. in den meisten Hauptpuncten bei, und namentlich sind es die allgemeinen Grundlagen, in denen wir uns freuen eine unserer Ansicht entgegenkommende Auffasung zu finden. Er betont mit Recht die selbstständige Bedeutung des Gemeindelebens und verlangt, dass eine gründliche

Verfassungsreform bei dem Gemeindeverband anheben müsse. Er will überhaupt die Grundlagen aus dem ursprünglichen germanischen Material heraus aufgebaut wissen und verweist daher häufig, um ein festes Kriterium zu gewinnen, auf die verwandten Verkehrserscheinungen einer Vorzeit, wo die meisten der heutigen Probleme in einer vielleicht sinnlicheren und äusserlichen, doch gewiss klareren, einheitlicheren und instructiveren Weise gelöst worden sind. Er bekämpft ein Uebermaass der Amtstheilung, welche zuletzt zu einer arithmetischen Zerbröckelung in atomistische Verfassungsformen führen muss, weist darauf hin, dass, je mehr die einzelnen Standesinteressen in den Corporationen selbst vertreten und geschützt seien, in demselben Maass die Last der Justiz und Verwaltung sich mindern, und dass ein praktisches Bedürfniss bestehe, in den untersten Organen derselben, welche gleichsam an der Peripherie des politischen Organismus stehend, diesen in Rapport mit der Aussenwelt des individuellen Lebens setzen, eine möglichst ungetheilte Kraft herzustellen. Er schlägt vor, Justiz und Verwaltung (in unterster Instanz) jedenfalls in örtlicher Vereinigung zu lassen und nur etwa auf zwei selbstständige Träger coordinationsweise zu vertheilen, und verlangt bei der Organisation der Schwurgerichte in Strafsachen, dass deren Verrichtungen streng auf die Gränze der Beweisfeststellung beschränkt werden. Dies sind einige der wichtigsten vom Vf. besprochenen Puncte.

[581] Anthropologisch-psychologische Bemerkungen über den bayrischen Entwurf des Gesetzbuchs über Verbrechen und Vergehen vom Jahre 1850 und dessen Motive, von J. B. Friedreich. Nürnberg, Kornsche Buchh. 1855. 128 S. lex. 8. (n. 18 Ngr.)

Schliesst sich auch diese Schrift zunächst an den auf dem Titel genannten Gesetzentwurf an, so hat ihr Inhalt in den meisten Beziehungen doch eine weiter reichende, allgemeinere Bedeutung. Es werden darin eine Anzahl dem Gebiete der gerichtlichen Medicin angehöriger Fragen, und zwar gerade solche Fragen, welche in Theorie und Legislation der neuesten Zeit sehr verschiedene Beantwortung finden, mit vieler Umsicht und Belesenheit, wie man diess an dem Hrn. Vf. gewohnt ist, behandelt. Da dem Buche selbst eine Uebersicht des Inhalts, die gerade für dessen dauernde Benutzung sehr zweckmässig gewesen wäre, nicht beigegeben ist, so wollen wir diesen Mangel hier in möglichster Kürze ergänzen. Es werden darin besprochen: Der Begriff „Waffe“ (S. 1 f.); die Zweckmässigkeit der Todesstrafe (S. 8 — 28); die öffentliche Ausstellung von Verurtheilten (S. 29 f.); die Strafe des Zuchthauses auf unbestimmte Zeit (S. 32 f.); die Strafe der körperlichen Züchtigung (S. 34 — 41); die Ehrenstrafen (S. 42 f.); die Begriffsbestimmung der Zurechnungsfähigkeit (S. 46 — 65); die Aufstellung bestimmter Alterstermine für Abgränzung der Strafbarkeit (S. 66 ff.); die Taubstummheit in strafrechtlicher Beziehung (S. 71 f.); die Unwissenheit über das Bestehen eines Strafgesetzes als nicht straf-

ausschliessend (S. 75); die geminderte Zurechnungsfähigkeit (S. 79 ff.); der Begriff der Nothzucht u. s. w. (S. 83 ff.); der Begriff des Vorbedachtes und des Affectes bei der Tödtung (S. 87 ff.); insbes. der Gifttodtschlag (S. 93 ff.); das Verhältniss der Vergiftung zu den Körperverletzungen (S. 97 ff.); der Kindesmord (S. 103 ff.); der Causalnexus bei der Fruchtabtreibung (S. 107 — 115); der Begriff der Köperverletzung (S. 116 — 122); das ärztliche Geheimniss (S. 123 ff.) — Wie man sieht, hat der Vf. auch manche, nicht in das eigentliche Gebiet der forensischen Medicin gehörige Fragen hier mit behandelt; bei einigen derselben hätte diess vielleicht wenigstens in kürzerer Weise geschehen können, wie z. B. bei dem Exposé über die Todesstrafe, welches Seiten lange Citate neuerer Schriftsteller gegen die Todesstrafe wiedergiebt. Auch ist, wie uns scheint, der Vf. bei der Behandlung psychologischer Puncte minder glücklich, als bei der von anthropologischen. So z. B. beruht, was er S. 87 f. gegen den „Vorbedacht" bei dem Begriff des Mordes sagt, auf einer Verwechselung der Zurechnungsfähigkeit mit dem Grade der Zurechnung. Eben so wird das, was der Vf. S. 75 über eine mildere Beurtheilung des weiblichen Geschlechts in Bezug auf Unwissenheit über Bestehen eines Strafgesetzes sagt, schwerlich vom juristischen Standpuncte aus Billigung finden. Die längere Ausführung über die Zurechnungsfähigkeit S. 46 ff. enthält in der Hauptsache eine Vertheidigung der von dem Vf. schon früher aufgestellten Ansicht, dass die Zurechnungsfähigkeit generell als Mangel der psychischen Freiheit zu bestimmen sei, gegen die Einwendungen Anderer. Besonders beachtenswerth sind aber die Abschnitte, in welchen der Vf. über einzelne Verbrechen und deren Thatbestand sich ausspricht. — In formeller Hinsicht ist uns S. 6 der Ausdruck „das Reat" aufgefallen, so wie S. 101 „todtbringend."

[582] Magazin für badische Rechtspflege und Verwaltung, unter Mitwirkung anderer badischer Rechtsgelehrter und herausgegeben von Oberhofgerichtsrath Dr. *J. Zentner*, Prof. Dr. *A. Renaud* und Regier.-Assess. *L. Turban*. 1. Bd. Mannheim, Löffler. 1844. 527 S. gr. 8. (2 Thlr. 24 Ngr.)

In langsamem, mühsamem Aufbau muss die geistige Einheit des deutschen Volks- und Staatslebens sich vollziehen, und die Arbeit der Wissenschaft, welche dazu führt, ist eine zwiefache. Entsprechend dem künstlerischen Bauwerk, welches vom Boden aufwärts die einzelnen Pfeiler und Säulen treibt und diesen entgegen die Massen des gemeinsamen Deckengewölbes niedersenkt, ist es die particulär-casuistische Detailforschung und die vom Allgemeinen ausgehende Speculation, in deren harmonischem Zusammenwirken das Ersehnte erreicht werden kann. In dieser Erkenntniss hat die Geschichtsforschung der neueren Zeit in Sagen, politischen Erlebnissen und Rechtsgewohnheiten dem particulären und localen Detail mit besonderer Sorgfalt sich zugewendet, nachdem schon allzulange die deutsche Wissenschaft mit allgemeinen Speculationen vom luftigen Ballon philosophischer Abstractionen aus zu operiren sich begnügt

hatte. Auch im Rechtsgebiet hat in den letzten Jahren das wachsende Streben sich kund gethan, der Rechtspflege und dem Verfassungsleben der einzelnen Territorien eine Aufmerksamkeit von Seiten der Theorie abzugewinnen. Wir begrüssen, unserer schon öfters ausgesprochenen Ansicht getreu, jedes solche neue Unternehmen mit Freuden, denn es ist eine Bürgschaft mehr dafür, dass die deutsche Rechtswissenschaft allgemach ihre praktische Kindlichkeit überwinden, und nachdem sie sich in ihren Grundprincipien gefestigt hat, in die lebendigen Regungen des Verkehrs und der naturwüchsigen Volksanschauung versenken und befruchten werde. Vorliegendes Unternehmen, welches unter den bestehenden Zeitschriften anderer Länder die sächsische Zeitschrift für Rechtspflege und Verwaltung in Betreff der Anlage sich zum Muster genommen zu haben scheint, kündigt sich mit dem Zwecke an, „für die freie wissenschaftliche Erörterung einzelner interessanter Rechtsmaterien und Controversen unter Berücksichtigung der Entscheidungen der Gerichtshöfe einen Vereinigungspunct zu bilden.“ Es soll, was die Rechtspflege betrifft, „das gesammte Gebiet des badischen Rechts umfassen, also nicht allein das Civilrecht (einschliesslich des Handels- und Wechselrechts) und das Civilprocessrecht, Criminalrecht und Criminalprocessrecht, sondern auch das öffentliche Recht, insbesondere das Staats- und Kirchenrecht und die freiwillige Gerichtsbarkeit. Es liegt jedoch in der Natur der Sache und im Zwecke der hauptsächlich auf das Bedürfniss der Praktiker berechneten Zeitschrift, dass die 4 zuerst genannten Zweige des Rechts vorzugsweise Gegenstand der Bearbeitung sein werden, und zwar soll in den civilrechtlichen Erörterungen auch auf die einschlagenden bemerkenswerthesten Entscheidungen der Gerichte der andern Staaten, in welchen der code Napoléon und das allgemeine deutsche Wechselrecht gilt, Rücksicht genommen werden. Im Strafprocess wird die Zeitschrift auf das bei uns noch neue Schwurgerichtsverfahren ein vorzügliches Augenmerk richten.“ In Betreff des Verwaltungsfaches wird bemerkt, dass für dieses durch das Magazin ein wesentliches Bedürfniss befriedigt werde, da, mit Ausnahme des durch das Notariatsblatt vertretenen Theiles, es gegenwärtig an einem Organe für die Entscheidungen der Behörden und wissenschaftlichen Erörterungen in Baden fehle. „Zugleich wird das Magazin kurze Anzeigen der neuen literar. Erscheinungen auf den bezeichneten Gebieten einschliesslich der ausländischen Literatur des französ. Civilrechts und des allgem. deutschen Wechselrechts liefern und auch wissenschaftlichen Beurtheilungen einheimischer Gesetzentwürfe seine Spalten öffnen.“ — Wir wiederholen, dass wir diesem Unternehmen allseitige Unterstützung und glücklichen Erfolg wünschen, fügen den speciellen Wunsch hinzu, dass dem Ressort des Gemeindelebens und der social-politischen Abgränzung desselben von den specifischen Staatsfunctionen eine besondere Rücksicht zu Theil werden möge (was namentlich auch geeignet sein dürfte, dem Magazin über Badens Gränzen hinaus Theilnahme zu erwecken), und schliessen mit der Angabe, dass im vorlieg. 1. Bande

Abhandlungen von Zentner (5), Renaud, Mittermaier, v. Kettenacker, Turban (2), Haager (2), Stempf, Selb, Hermanuz, Brauer, Schwarzmann und 2 anonyme Aufsätze, nebst einigen literar. Anzeigen und richterlichen Entscheidungen enthalten sind.

Naturwissenschaften.

[583] Experimental-Physik. Ein Leitfaden bei Vorträgen von Dr. G. **von Quintus-Icilius**, Lehrer an der polytechn. Schule zu Hannover. 2. u. 3. Heft. Hannover, Schmorl u. v. Seefeld. 1855. IV u. S. 205—704. Lex. 8. (à n. 1 Thlr.)

Nach der bei der Anzeige des 1. Heftes (vgl. Rep. Jahrg. 1855. Bd. IV. No. 4734) gegebenen Charakteristik handelt der 4. Abschnitt (S. 205—383) von dem Lichte, und zwar von dessen Fortpflanzung und Reflexion, Brechung und Doppelbrechung, Interferenz und Polarisation u. s. w.; der 5. (— 474) bespricht die Wärme, nach der Temperatur und dem Maasse derselben, in der Aenderung des Aggregatzustandes durch sie, nach ihrem Verhältniss zur mechanischen Arbeit und nach ihrer Bewegung; der 6. (— 532) handelt die Reibungselektricität ab, nach ihrer Erregung, Erkennung, Vergrösserung und ihren Wirkungen in der Entladung; der 7. (—578) hat den Magnetismus zum Gegenstande, nach der Wirkung der Magnete auf einander und auf Eisen; dann ist speciell vom Erdmagnetismus die Rede; der 8. (— 702) handelt von der Berührungselektricität und den elektrischen Strömen, wo nach und nach ihre Erregung durch Berührung, die Stromentstehung, die Richtkraft der Ströme und die Messung ihrer Stärke, der Leitungswiderstand, die chemischen Wirkungen galvanischer Ströme, ihre Licht- und Wärmeerscheinungen (Thermoelektricität), Induction und Diamagnetismus, die physiologischen Wirkungen der galvanischen Ströme und thierische Elektricität durchgegangen werden.

[584] Briefe über Alexander von Humboldts Kosmos. Ein Commentar zu diesem Werke für gebildete Laien. 1. Thl. Bearb. von **Bernh. Cotta**, Prof. 3. verm. Ausg. Leipzig, T. O. Weigel. 1855. XIV u. 417 S. Lex. 8. Mit eingedr. Holzschn. u. 5 Steintaf. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Die erste Ausgabe dieser Briefe erschien 1848, die zweite bereits 1849; im Verlaufe weniger Jahre fanden nicht weniger als 5000 Exemplare ihren Weg ins Publicum. Die vorlieg. 3. Ausg. enthält 4 Bogen mehr als die vorhergehende, die nur 356 S. zählte, und darf daher mit vollem Rechte eine vermehrte genannt werden, wiewohl ein Theil dieser Zunahme auf Rechnung der aus dem Kosmos selbst entlehnten, den einzelnen 41 Briefen vorgesetzten Stellen kommt, welche in der neuen Ausgabe um vieles umfänglicher sind. Ganz neu ist der 11. Brief von der Entfernung der Fixsterne; vermehrt sind namentlich folgende Briefe: Der 3. (dessen frühere Ueberschrift „Fixsterne“ jetzt in „Sterngruppirung im Weltraume“

umgewandelt ist); der 5. über unser Sonnensystem mit zwei neuen Tabellen, ferner der 17. über den Magnetismus der Erde (hier sind die Polarlichter jetzt weit ausführlicher behandelt), der 19. von der vulcanischen Thätigkeit; der 22. vom innern Bau der Erde; der 27. von der Vertheilung und Gestaltung des Landes auf der Erdoberfläche, wo der Vf. aus seinem Werke „Deutschlands Boden" Einiges mitgetheilt hat; der 29. über die Erhebung der Gebirgsketten; der 33. über die Atmosphäre u. s. w. Ganz unverändert ist fast kein Brief geblieben und der Vf. hat offenbar mit vieler Sorgfalt gefeilt und die Fortschritte der Naturwissenschaften überall gebührend berücksichtigt. Neue Abbildungen (in den Text gedruckt) finden sich S. 101, 109, 156, 157, 187, 237 und 239. Weggeblieben sind manche nicht mehr passende Notizen, wiewohl noch manche ähnliche Auswüchse hätten beseitigt werden können. Ausserdem hat der Vf. einige der Stellen, welche hie und da Anstoss erregt haben, indem man sie dahin missverstand, als kämpften sie gegen religiöse Dogmen an und predigten den Atheismus — während es sich in diesen Stellen eigentlich nur um eine Trennung der Naturforschung vom Glauben handelte — so weit abgeändert, als es geschehen konnte, ohne die Aufrichtigkeit zu verleugnen. Ob damit alle ähnliche Missverständnisse vermieden sind, muss freilich sehr bezweifelt werden. Eine angehängte nachträgliche Berichtigung bedarf selbst einer solchen. Der 36. kleine Planet wurde am 5. Oct. 1855 nicht durch Valz in Marseille, sondern durch Goldschmidt in Paris entdeckt, an demselben Tage aber noch ein 37. (welchen den Namen Fides erhalten hat) von Luther in Bilk.

[585] Schöpfungsgeschichte mit besonderer Berücksichtigung des biblischen Schöpfungsberichts von Dr. Fr. Pfaff, Prof. in Erlangen. Mit zahlreichen Holzschnitten und einer Karte. Frankfurt a. M. u. Erlangen, Heyder u. Zimmer. 1855. VIII u. 666 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Bekanntlich stehen sich hinsichtlich der Schöpfungsgeschichte der Erde (denn von den übrigen Weltkörpern wissen wir zu wenig) Naturforscher und Theologen schroff gegenüber, und der Streit zwischen beiden hat sich bis zu einer geradezu ganz unerquicklichen Höhe und Bitterkeit gesteigert. Die meisten Naturforscher meinen, durch mühsames Studium dahin gelangt zu sein, die Darstellung der mosaischen Schöpfungsgeschichte für unvereinbar mit der Wirklichkeit halten zu müssen, viele Theologen beharren unbedingt auf der Darstellung der Bibel; beide Theile bedenken aber nicht, dass es sich dabei eigentlich doch nur um subjective Meinungsverschiedenheiten handelt, und dass beider Ansichten, wenn man nur ernstlich will, wenn beide Theile in etwas nachgeben, und wenn die Theologen namentlich dem grossen heiligen Buche der Natur und dessen Nachweisungen einige Beachtung schenken wollten, sich recht wohl mit einander vereinigen lassen. Diesen Weg zur Vereinbarung schlägt der Vf. gegenwärtiger Schrift mit grosser Sachkenntniss des Materials ein, und beweist dabei auf das Trifftigste durch Hülfe

der Geogenie und Geologie, dass vieles der Bibel Angehörige durchaus nicht im Widerspruche mit der Naturforschung stehe, anderes hingegen allerdings gegen alle Naturgesetze streite und deshalb als apodictische Wahrheit nicht hingenommen werden könne. Um seine Beweisführung nach allen Seiten hin hinlänglich zu stützen, musste der Vf. ziemlich weit ausholen, damit er keiner der sich gegenüber stehenden Parteien Blössen gebe und dadurch wohl gar neuen Hader erwecke; er musste unparteiisch beider Ansichten gegen einander abwägen, um keiner Partei zu nahe zu treten. Und diesen Zweck hat er, wie es scheint, in der That erreicht, er hat den Vermittelungsweg gefunden, und wenn die streitenden Theile nur der Wahrheit, nicht der individuellen Ansicht die Ehre geben wollen, wird eine Vereinbarung kaum lange mehr auf sich warten lassen. Geben wir jetzt zunächst den Inhalt des Buches, worauf dann kurz einige Schlussfolgerungen folgen sollen. Der 1. Abschnitt handelt von der Stellung der Erde im Weltsysteme, ihrer Grösse und Gestalt, Schwere, den Temperaturverhältnissen; von den vulkanischen Erscheinungen, Erdbeben, Hebungen und Senkungen grösserer oder kleinerer Ländermassen; von den Oberflächenverhältnissen der Erde als Land, Meer, Atmosphäre; Schlüsse daraus auf den Urzustand der Erde und deren Ausbildung; Streit zwischen Neptunisten und Plutonisten; physikalische Beweise für die Achsendrehung der Erde; Planetenbahnen; Entstehung des Sonnensystems u. s. w. Dann folgen die Schichtung und die Schichtenstörung der Erde, die Entstehung der Gesteine, die atmosphärischen Niederschläge; die Lehre von den Formationen, Wichtigkeit der Versteinerungen und Schlüsse aus denselben; silurische, devonische, Steinkohlen- und permische Formation; secundäre Gruppe: Triasformation, Jura-, Kreideformation; Tertiärgebilde: Nummuliten- u. Flyschformation, Diluvialgebilde, Knochenhöhlen und erratische Erscheinungen; Nachweis einer fortschreitenden Entwickelung in der Geschichte der Erde; Entwickelung in den Verhältnissen des Festlandes zum Meere; Entwickelung des Pflanzen- und Thierreichs. — Sodann geht der Vf. an die Vergleichung der Resultate der bisherigen Untersuchungen mit dem mosaischen Schöpfungsberichte. Wie in der Bibel sechs Schöpfungstage angenommen werden, so gelten auch noch jetzt sechs Schöpfungsperioden: 1) die Erde war anfangs eine geschmolzene heisse Kugel, über der eine dichte, alles Wasser enthaltende Atmosphäre sich befand; durch Abkühlung bildete sich eine feste Rinde die gleichmässig von Wasser bedeckt war; 2) aus dem heissen Innern wurden Ländermassen über das alles bedeckende Wasser emporgetrieben; 3) die Schöpfung begann mit dem Pflanzenreich; hierauf folgte 4) das Thierreich, zunächst nur Wasserthiere, dann 5) Landthiere, besonders Säugethiere und der Mensch. Eben so ungezwungen lässt sich die Entstehung der ausserirdischen Schöpfung, der sämmtlichen Himmelskörper erklären und die für so absurd verschrieenen Angaben eines Moses lassen sich recht wohl mit den Resultaten wissenschaftlicher Forschung in Einklang bringen, während dagegen die Ver-

breitung der Thiere über die Erde, die Geschichte von der Arche Noahs, die Abstammung des Menschengeschlechts von einem Paare der Naturwissenschaft allerdings nicht entsprechen und die Sündfluth blos eine partielle gewesen sein kann. Der elegante Stil und die anziehende Darstellung des Gegenstandes überhaupt lassen erwarten, dass die Schrift recht zahlreiche Leser finden werde.

[886] Naturgeschichte der Vulkane und der damit in Verbindung stehenden Erscheinungen, von Dr. Geo. Landgrebe. 2 Bde. Gotha, Just. Perthes. 1855. VIII u. 499, IV u. 450 S. gr. 8. (4 Thlr. 20 Ngr.)

Das vorliegende Werk, dessen Vf. sich seit geraumer Zeit mit grosser Vorliebe mit dem Erdvulkanismus beschäftigt hat, aber nicht ohne Schüchternheit und manchem innern Kampf mit dem Buche ans Licht zu treten versichert — ist „nicht so sehr für den eigentlichen Fachgelehrten als vielmehr für das grössere wissenschaftlich gebildete Publicum bestimmt, um auch diesen Kreis von Lesern mit Naturanschauungen bekannt zu machen, die hinsichtlich ihrer Grossartigkeit von keinen andern übertroffen werden.“ Den 1. Band nimmt das erste Hauptstück ein, das von der Charakteristik der Vulkane und ihrer Verbreitung über die Oberfläche der Erde handelt. Zuerst erwähnt der Vf. die von L. von Buch — dem Schöpfer und Gründer der Lehre vom Erdvulkanismus — herrührende Eintheilung der Kratere in Erhebungs- und Eruptions-Kratere, sowie seine spätere vielfach angefochtene Theorie der Erhebungskratere. Die Vulkane zerfallen nach Buch bekanntlich in zwei wesentlich verschiedene Classen: in Central- und in Reihen-Vulkane. Von den erstern werden nach der Reihe folgende beschrieben (S. 21—234): Die Liparischen Inseln, 11 an der Zahl; der Aetna; die Inseln Ferdinandea und Pantellaria; der Vesuv; die Inseln Procida, Ischia, Island und Jan Mayen; die Azoren aus 3 Gruppen oder 8 Inseln bestehend; die 7 canarischen Inseln; die 14 capverdischen Inseln mit einem einzigen noch thätigen Vulkan; die 10 Galapagos; die Sandwichs-Inseln, von denen nur die grösste Hawaii 3 bis 4 Vulkane enthält; Mendanna's Archipelagus; die Societätsinseln mit dem Vulkan Tobreonu auf Otaheiti; die Freundschaftsinseln mit einem Vulkan auf der Insel Tofna; die Osterinsel; die Insel Bourbon; der Demavend; der Ararat; die Vulkane in Innerasien, in Afrika und im südlichen Polarmeere; die Inseln Deception und Bridgeman. — Diesen folgen (S. 235 ff.) die Reihenvulkane in folgender Ordnung: die griechischen Inseln Santorin, Polinos, Kimolos, Milos und Nisyros. Die westaustralische Reihe Neuseeland, Neubritannien, Neu-Guinea u. s. w.; die Reihe der Sunda-Inseln, Barren-Island und Narcondam; die Molukken, von denen 9 Vulkane enthalten, worunter Celebes; die Philippinen; die Marianen, die Carolinen, die japanischen, kurilischen und aleutischen Inseln, die Halbinsel Kamtschatka, Feuerland und Patagonien, sodann die Vulkanen-Reihen von Chile, Bolivia, Peru, Quito, Westindien, Central-Amerika, Mexiko, Nordwestamerika. Von den Antillen haben folgende Vulkane: Granada, St. Vincent, St. Lucia,

Martinique, Dominica, Guadeloupe, Montserrat, Nevis, St. Christoph, St. Eustache. — Der 2. Band zerfällt in zwei Hauptstücke. Das 2. (S. 1—94) handelt von den Erdbeben und vulkanischen Ausbrüchen, das dritte (S. 95 ff.) von den pseudovulkanischen Erscheinungen. Diese lassen sich wegen ihrer verschiedenen Natur und Beschaffenheit nicht gut unter eine allgemeine Definition bringen, zerfallen aber in folgende Abtheilungen: Solfataren, Schlamm- und Luftvulkane, Erdfeuer. Man findet sie in sehr vielen Gegenden der Erde: Sicilien (Macalubi), Italien, Frankreich, Schweiz, Siebenbürgen, Mähren, Türkei und Griechenland, am schwarzen und caspischen Meere, in China und Japan, auf Java, Sumatra und Neuholland u. s. w. Den Schluss des Abschnitts bilden kurze Bemerkungen über die Ursache der vulkanischen Erscheinungen. Der Vf. theilt hier in Kürze diejenige Theorie mit, die bei dem dermaligen Stande der Wissenschaft die plausibelste zu sein scheint und auch von Humboldt in dessen Kosmos aufgestellt wird. Hiernach werden die vulkanischen Phänomene aus dem Erdvulkanismus erklärt und angenommen, dass der Kern der Erde aus einer feurig flüssigen Masse besteht, aus deren Vorhandensein auch die Erdbeben nach den Hypothesen von Angelot und G. Bischof sich erklären lassen. Die vulkanischen Eruptionen erklärt man wohl am einfachsten aus der gegenseitigen Einwirkung der im Innern eines Vulkans aufgestauten Lavamasse und des Wassers, welches dabei plötzlich in Dampf verwandelt wird. — Den bei weitem grössten Theil des Bandes nimmt das 4. und letzte Hauptstück ein, welches von der Mineralogie und Geognosie der Vulkane handelt. Sehr gross ist die Anzahl der Mineralien, welche man bis jetzt in den vulkanischen Gebirgsmassen angetroffen hat; die in der Geognosie der Vulkane vorkommenden Felsarten lassen sich in den 4 Familien des Basaltes, der Lava, des Trachytes und des Melaphyrs zusammenfassen. Schliesslich finde die Bemerkung Platz, dass das Werk seinen Zweck in ausgezeichneter Weise ausfüllt und daher allen Gebildeten empfohlen werden kann.

[587] Genetischer Grundriss der Naturgeschichte. Ein kurzgefasstes Lehr- und Handbuch für höhere Lehranstalten und zum Selbstunterrichte, von **J. F. A. Eichelberg**, Prof. der Naturgeschichte u. s. w. in Wien. 1. Theil: Thierkunde, mit 173 Illustrationen in Holzstich. Wien, Braumüller. 1855. IV u. 394 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Es fehlt zwar keineswegs an Hand- und Lehrbüchern der Naturgeschichte für die mannichfaltigsten Lebensverhältnisse, für Gelehrte, für Schulen jeder Art, für Kaufleute, Künstler, Gewerbsleute, populäre und unpopuläre Bücher, die jedes in seiner Art dem Zwecke, den sie verfolgen, mehr oder weniger nahe kommen, so dass es scheinen könnte, ein neues Lehrbuch sei völlig überflüssig. Betrachtet man indess die Sache genauer, so zeigt sich, dass die Vff. dieser Bücher meist von verschiedenen Gesichtspuncten ausgingen, indem sie entweder nur die Resultate specieller Beobachtungen und Untersuchungen der Naturproducte geben, oder das vorhandene Material

philosophisch verarbeitend, dieselben in logischen Zusammenhang bringen und daraus bestimmte Gesetze abzuleiten suchen, oder endlich die Naturwissenschaften auf die Landwirthschaft, Künste, Gewerbe u. s. w. anwendeten. Der Vf. des gegenwärtigen Grundrisses, als Lehrer der Naturwissenschaften an eine höhere Anstalt Wiens berufen, sucht diese verschiedenen Gesichtspuncte zusammenzufassen und sehen wir nun, wie er diesen Plan durchgeführt hat. Als Einleitung giebt er einen Ueberblick der Naturkörper, die er in allgemeine (Wasser, Luft) und individuelle (Mineralien, Pflanzen, Thiere) scheidet. Begriff der Natur; Einleitung in die Thierkunde im Besondern. In dem letzteren Abschnitt werden zuerst die Elementarorgane: Zellen nebst ihrem Inhalte, Gewebe der verschiedensten Art, dann die zusammengesetzten inneren Organe abgehandelt: das Knochen-, Muskel-, Nervensystem, die Verdauungs-, Athmungswerkzeuge u. s. w. Bei diesen scheint der Vf. mehr den menschlichen als den thierischen Bau im Auge gehabt zu haben, was in einer Naturgeschichte allerdings nicht stattfinden sollte; auch hätten die Modificationen, welche diese Systeme in der Thierreihe erleiden, hier gleich übersichtlich dargestellt werden sollen. Sein System umfasst sechs Kreise: Wirbelthiere, Gliederthiere, Wurmthiere, Weichthiere, Strahlthiere und Urthiere, und nach diesen Kreisen werden die Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten abgehandelt. Die Säugethiere beginnt der Vf. mit den Raubthieren, was uns nicht recht passend scheint, da sie als die vollkommensten durchaus nicht angesehen werden können, und eben so unstatthaft ist es, zwischen diese und die Insektenfresser die Affen einzuschieben und auf diese die Fledermäuse folgen zu lassen, die mit sehr wenigen Ausnahmen ebenfalls Insektenfresser sind; tadelnswerth ist ferner auch der häufig wiederkehrende Ausdruck gemein, der längst aus den besseren Schriften verbannt ist, da eine Art in einer Gegend sehr gemein, in der andern sehr selten ist oder auch gar nicht vorkommt, wie wir dies an dem gemein genannten Hamster sehen. Die Beutelthiere, zu denen ihres Baues wegen auch die Monotremen gerechnet werden müssen, bilden einen Kreis für sich; denn alle Ordnungen der übrigen Säugethiere sind in ihnen vertreten. Dann folgt die systematische Uebersicht mit kurzen Diagnosen, Notizen, die Benutzung u. s. w. Die Vögel werden in 11 Ordnungen getheilt; im Gegensatze zu der in neueren Lehrbüchern angenommenen Ordnung wird hier mit den Raubvögeln, statt mit den Papageien begonnen, und die Eulen sind über die Falkenartigen gestellt; dann folgen die Syndactyli, Scansores (nach der unrichtigen Cuvier'schen Ansicht), die Oscines, die Tenuirostres, Fissirostres, zu denen recht passend auch die Caprimulgiden gezählt werden; Tauben, Hühner, Sumpfvögel, Schwimmvögel. Dass der Vf. die Gliederthiere nicht mehr, wie Cuvier und nach ihm viele Andere gethan, hinter die Mollusken stellt, die Räderthiere von den Infusorien trennt u. s. w. ist lobenswerth. Doch es würde zu weit führen, das ganze vom Vf. aufgestellte System hier näher zu beleuchten, da über die Anordnung

eines solchen durch alle Thierclassen die Ansichten noch sehr verschieden sind und lange noch bleiben werden, es auch dem gebildeten Lehrer überlassen bleibt, im mündlichen Vortrage das einzuschalten, was in einem derartigen Leitfaden als überflüssig angesehen werden musste. Dem Künstler, der die Holzschnitte gearbeitet, gebührt die vollste Anerkennung. Schliesslich mag noch erwähnt werden, dass mancherlei Druckfehler den systematischen Theil entstellen, der gerade der correcteste sein sollte, um den Anfänger hinsichtlich der Namen nicht irre zu machen; dagegen ist zu rühmen, dass überall die Prosodie berücksichtigt worden ist.

[588] Ueber die an der Küste von Mossambique beobachteten Seeigel, und insbesondere über die Gruppe der Diademen. Von Wilh. Peters. (Gelesen in der kön. Akademie der Wisschenschaften am 11. Aug. 1853.) Berlin, (G. Reimer.) 1855. 19 S. mit 1 Kupfertaf. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

Die bekannten merkwürdigen Entwickelungszustände der Echinodermen, die als Larven frei im Meere herumschwimmen und leicht daher durch Winde und Strömungen an die entferntesten Küsten gelangen, machen es erklärlich, dass erst neuerdings genauer untersuchte Küsten doch nur geringe Ausbeute an neuen Arten ergaben. So finden sich an der Küste von Mossambique nur 4 Ophiuren und 2 Asterien, die neu genannt werden können, und von Seeigeln ausser den schon bekannten Formen nur 2 neue, die jedoch höchst interessant sind. Die Classification der Seeigel von Gray ist vorangestellt, dessen Charakteristik indess sehr dürftig ist; die Gattungen Diadema und Astropyga wurden dann näher von Agassiz und Desor untersucht, und die Nothwendigkeit der Trennung von Cidaris richtig gewürdigt; doch enthält auch diese Darstellung mehrere Unrichtigkeiten. Zuerst wird hier von der seltenen Astropyga erwähnt, dass sie mit Stacheln versehen ist, was man bisher nicht wusste. Diese Stacheln sitzen auf den Ambulacral- und Interambulacralplatten und unterscheiden sich von denen bei Diadema nur dadurch, dass sie nicht lang und hohl, sondern kurz und solid sind. Echinus calamaris Patt. hingegen und seine Verwandten, die bald zu Diadema, bald zu Astropyga gezogen wurden, soll ein neues Geschlecht, Echinotrix, bilden, die ganze Gruppe wird Diadematidae genannt. Hierauf folgt die genaue Charakterisirung von Diadema und Astropyga, wonach nur noch 3 Arten bei ersterer übrig bleiben: setosa Gray, Savignyi und Lamarckii, während letztere nur 2 Arten aufzuweisen hat: A. radiata Gray und die 2 neuen hier beschriebenen Mossambica und dubia. Die Gattung Echinotrix nähert sich den Astropygen, ist jedoch wesentlich verschieden. Sie umfasst 6 Arten, von denen eine, die Echinotrix annellata Peters neu und hier gleichfalls beschrieben und abgebildet worden ist.

[589] Anatomie und Physiologie der Pflanzen von Dr. F. Unger, Prof. an der Univ. zu Wien. Mit 139 in d. Text eingedr. Holzschn. Wien, Hartlebens Verlags-Exped. 1855. XIX u. 463 S. lex. 8. (n. 4 Thlr. 4 Ngr.)

Der durch viele Schriften dem gelehrten Publicum längst schon ehrenvoll bekannte Vf. hat durch vorlieg. Schrift sich neue Ver-

dienste erworben. In zahlreichen Werken ist zwar der Gegenstand desselben, die Anatomie und Physiologie der Pflanzen, besonders in der Neuzeit verhandelt worden, doch kennt Ref. kein Werk, das auf so concise und dabei doch so klare Weise dieses Thema abgehandelt hätte, das mit so mancherlei Schwierigkeiten verbunden ist; denn ein Werk der Art verlangt bei dem Umfange und der Mannichfaltigkeit des Stoffes eine allseitige und gründliche Bekanntschaft mit der Wissenschaft. Die Beherrschung des reichen Stoffes aber ist keine geringe Aufgabe, besonders wenn die Arbeit auch dem tiefer eindringenden Forscher genügen soll, der nur Positives, nicht Hypothesen sucht. Um übrigens das Studium dieser Wissenschaft auch dem nur mit mässigen Vorkenntnissen Ausgerüsteten zu ermöglichen, ihm einen zuverlässigen Führer zu geben, hat der Vf. es weder an übersichtlicher Vollständigkeit bei nöthiger Kürze, noch an bildlichen Erläuterungen fehlen lassen, wie die, obwohl mit grosser Mässigung beigegebenen sehr gelungenen Illustrationen beweisen. Die Einleitung giebt die Hülfsmittel für das anatomische Studium, und eine kurze Geschichte der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Die Anatomie selbst aber, wie die Physiologie der Pflanzen werden in mehreren Hauptstücken abgehandelt. Das 1. derselben handelt von den Elementartheilen der Pflanzenzelle, ihrer Vereinigung, Zell- und Gefässpflanzen; im 2. Hauptstücke wird die Zelle näher betrachtet, ihre Grundformen so wie die Hemmungsbildungen, die Grösse u. s. w.; dann folgt der Bau und die Beschaffenheit der Zellwand, der flüssige und feste Inhalt derselben, wie Kernbläschen, Chlorophyll, Farbbläschen, Stärkmehl, Inulin, Zucker, Schleim, Krystalle u. s. w.; von der Entstehung und der Fortpflanzung der Zellen. — Die wichtige Lehre von den Zellcomplexen, den Zellfamilien, Zellgeweben, Zellfusionen ist besonders schön und deutlich dargestellt; Marenchyma, Parenchyma, Prosenchyma, Collenchyma, Tela contexta, Tüpfelgänge und ihr Zusammenstossen, Vasa lactea, Vasa spiralia, Netzgefässe, Treppengefässe, Vasa mixta, Intercellularsubstanz u. s. w. finden hier ihre genügende Erklärung, und eben so anziehend wie genau ist die Lehre von den Zellgruppen: Oberhaut, Häutchen, Spaltöffnung, Wurzelhülle behandelt. Es folgt die Lehre von den Lufträumen, den Saftbehältern, den Drüsen, Gefässbündeln und Systemen, z. B. dem Gefässbündelsystem in seinem mannichfaltigen Auftreten; Wachsen des Stammes nach Innen und Aussen, Vorwärtsschieben des Basttheiles, Betheiligung des Parenchyms beim Wachsen des Stammes, Veränderungen des Rindenparenchyms, der Bastschicht, Innenrinde, Rindenhaut, Kork, Borke u. s. w. Dies die Anatomie. — Der 2. Theil, die Physiologie, betrachtet nun die Pflanze als lebenden Organismus: die Thätigkeitserscheinungen der Zelle: ihre Entstehung, Zellmembran und Zellinhalt; Bedingungen der Substanzzunahme, Bildung der Assimilationsproducte, Nahrungsmittel, Bildung von Säuren und Basen, Ausscheidungen, Bewegung des Zellsaftes, Ursache der Säftebewegung, Dauer des Zellebens. — Es folgen die Thätigkeitserscheinungen des Pflanzenorganismus:

die Aufnahme flüssiger Nahrung, wichtigste Stoffe für das Leben der Pflanze, die Wurzel als Aufnahmeorgan, Aufsteigen und Vertheilung des Nahrungssaftes, Assimilation der rohen Stoffe, Respiration, Secretionserscheinungen und ihre Arten; Entstehung und Fortpflanzung der Gewächse; Wärme- und Lichtentwickelung; Bewegungserscheinungen; Entwickelung des Individuums; Lebensdauer und Tod der Pflanze. Man sieht, es ist kein Umstand unberührt geblieben, der zur Erklärung des Pflanzenbaues und des Pflanzenlebens dienen kann, und Ref. der mit grossem Genuss und sehr aufmerksam dem Vf. durch das ganze Buch gefolgt ist, hofft zuversichtlich, dass dasselbe auch bei andern nicht blos den besten Anklang finden, sondern auch wesentlich zur Förderung der Wissenschaft beitragen werde. Einer kritischen Analyse muss sich Ref. enthalten, da über Einzelnes sich wohl streiten liesse, die Darstellung abweichender Ansichten aber eine ausführliche Auseinandersetzung erfordert, welche nicht hierher, sondern in botanische Fachjournale gehört.

Schul- und Unterrichtswesen.

[590] Lesebuch in Handschriften, für den Schulgebrauch herausgeg. von C. F. A. Kolb, Lehrer an der Realanstalt u. s. w. in Stuttgart. Stuttgart, Metzler'sche Buchh. 1855. IV u. 104 (autographirte) S. gr. 8. mit 14 Vign. (10 Ngr.)

Zur Befriedigung des Bedürfnisses der Volksschule, ihre Zöglinge durch Uebung im Lesen verschiedener deutlicherer und schwierigerer Handschriften für nicht ausbleibende Vorkommenheiten im künftigen bürgerlichen Leben mit einer erwünschten Fertigkeit auszurüsten, wird hier ein recht wohl ausgeführtes Hülfsmittel geboten. In gegen 60 charakteristischen Handschriften — von der zierlich kalligraphischen an bis zur flüchtigen Geschäftshand mit zwischen diesen Endpuncten liegenden Modificationen — werden die Unterlagen zu den Leseübungen geliefert, deren vorherrschend naturgeschichtliche und wirthschaftliche Stoffe aus artigen Aufsätzen namhafter Schriftsteller (Dräseke, Ehrenberg, Franklin, Harms, Hebel, v. Humboldt, Jakobs, v. Schubert, Zschokke u. A.) sorgfältig gewählt sind, mithin auch hier viel mehr bildendes Element enthaltend als wenn man Schulkinder, wie häufig geschieht, Original-Scripturen aus Rathhäusern und Kanzleien zu jenen Leseübungen in die Hände giebt, deren Inhalt in den meisten Fällen unpassend ist. Auch die mehreren Aufsätzen vorangestellten, zum Theil recht artigen, den jedesmaligen Texten entsprechenden Vignetten ermangeln des Geschmack bildenden Ingrediens nicht, das in Volksschulen so sehr gepflegt zu werden verdient, in der Wirklichkeit aber leider noch arg vernachlässigt wird. Wo also nur irgend die Mittel ausreichen, wird die Anschaffung dieses Büchleins in einigen Inventarien-Exemplaren ganz zweckmässig sich erweisen.

[591] Von der sittlichen Bildung der Jugend im ersten Jahrzehend des Lebens. Pädagogische Skizzen für Eltern, Lehrer und Erzieher. Von **A. W. Grube.** Leipzig, Brandstetter. 1855. VIII u. 348 S. 8. (24 Ngr.)

Eine Reihe kurzer pädagogischer Aufsätze, die zuerst in den Klemmschen „Illustrirten Monatsheften" (Dresd. 1854—55) erschienen waren und denen man, hier zur Abrundung des Ganzen theils verkürzt theils erweitert, in den auf dem Titel bezeichneten Kreisen eine gute Aufnahme wünschen und versprechen darf — Ersteres, weil sie wirklich viel Gutes und Praktisches in erneute Anregung bringen, Letzteres, weil es erfahrungsmässig feststeht, dass dergleichen aphoristische Belehrungen, die irgend einen Gegenstand herausgreifen und erläutern, nachhaltiger wirken als zusammenhängende Erziehungsschriften. Der Vf., seit längeren Jahren vorherrschend durch zahlreiche Sammelschriften bekannt, in deren passender Verknüpfung er namhaftes Talent zeigt, erscheint auch, wenn er mehr, wie hier, auf eigenen Füssen steht, — denn auch hier werden viele längere Stellen aus Anderer Schriften entlehnt — gar achtungswerth. Er ist offenbar ein trefflicher Beobachter, zugleich ein scharfer Denker und weiss dabei das ihm klar Gewordene auch für Andere ansprechend einzukleiden; er verwirrt sie nicht durch Anziehung zu vielen Materiales und betont nur unter verschiedenen Wendungen das jedesmal Hauptsächlichste, was er ein „Leshämmern auf einen und denselben Fleck" nennt. Die sittliche Bildung des Kindes urgirt er allenthalben zugleich als die religiös-christliche und in ihrer populären Haltung erscheinen diese Aufsätze wohl geeignet, eine gesunde Familienpädagogik fördern und in erwünschter Weise das Band zwischen Haus und Schule festigen zu helfen. Es sind folgende: Ueber Charakterbildung und Standeserziehung (S. 1 — 31); von christlicher Kinderzucht (— 73); das anschauende Denken (— 101); Wollen und Thun (— 138); von der Macht des Beispiels (— 155), von den praktischen Begriffen und ihrem Verhältniss zur Gemüthsbildung (— 189); vom Gedächtniss (— 227); über die Spiele und Spielfreudigkeit unserer Jugend (— 257); von der Einbildungskraft und ästhetischen Bildung (— 344). Bei der sonst netten Ausstattung des Büchleins stört manches Obsolete in der Orthographie und unter irrelevanten Druckfehlern finden sich doch auch hin und wieder solche, die störend genug sind (z. B. S. 320 Z. 3 v. u. Bode- und Nelkethal st. Selkethal), um den freilich den Officinen in der Regel unlieben Appendix eines Druckfehlerverzeichnisses erwünscht zu machen.

[592] Compendium der Elementar-Mathematik zum Gebrauch beim Gymnasial-Unterricht. Abth. I. Arithmetik und Algebra. Von **Ed. Fr. Ludw. Haage**, Conrector am Pädagogium zu Ilfeld. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1855. IV u. 200 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Der Vf. ist zur Abfassung dieses Lehrbuchs erst geschritten, nachdem er 30 Jahre als Lehrer gewirkt. In der Vorrede tadelt er mit Recht das Verfahren derjenigen Lehrer und Schriftsteller, die ihre

Schüler und Leser gleich anfangs mit der vollen Strenge der Theorie überschütten und weniger auf das Bedürfniss der Schule als auf ein streng wissenschaftliches System sehen. (Auch die Bemerkung der Vorrede, dass es den Gymnasiasten oft zu sehr an Uebung im mechanischen Rechnen fehlt, ist vollkommen richtig.) Der Vf. selbst hat auf die Begründung von Rechnungen, die praktischen Zwecken entsprechen, mehr Raum verwendet, als sonst zu geschehen pflegt. Das Buch zerfällt ausser den Vorerinnerungen in folgende Abschnitte: 1) Von den 4 Species (S. 4—14). 2) Von den widerstreitenden (d. i. entgegengesetzten) Zahlen (S. 14—20). Hier geht der Vf. davon aus, dass er die Entstehung einer Grösse durch Zusammensetzung aus gleichen Theilen mit dem Bilde des Fortschreitens auf einer geraden endlosen Linie von einem bestimmten Anfangspuncte an durch immer gleiche Schritte bis zu einem bestimmten Endpuncte erläutert, womit jedoch Ref. nicht ganz einverstanden sein kann, so wenig als mit der ganz ungewöhnlichen Benennung „widerstreitende Zahlen." S. 16 heisst es: „Ganz verkehrt ist es zu sagen: Das Positive sei grösser als Nichts und das Negative sei kleiner als Nichts. Denn es ist grösser als Nichts eben so sinnlos wie kleiner als Nichts." Auch darin stimmen wir mit dem Vf. nicht überein. 3) Von der Bildung eines Zahlensystems, Rechnungen mit Ausdrücken in der allgemeinen Systemform (S. 20—30). Etwas auffallen muss es, dass der Vf. schon hier nicht nur von der Multiplication und Division zusammengesetzter Buchstabengrössen, sondern sogar von unendlichen und convergirenden Reihen handelt; 4) von zusammengesetzten und einfachen Zahlen und von den Kennzeichen der Theilbarkeit dekadisch geschriebener Zahlen (S. 30—37); 5) von den Rechnungsarten mit Brüchen (S. 37—41); 6) von den Decimalbrüchen (S. 41—49); 7) von den Kettenbrüchen (S. 49—60). In diesem Abschnitte wird sowohl die Auflösung einfacher Rechnungen als auch die Rechnung mit irrationalen Quadratwurzeln vorausgesetzt; beides wird aber erst später abgehandelt, also hat dieser Abschnitt eine völlig ungeeignete Stellung. 8) Von der Auflösung einfacher Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten (S. 60—82). 9) Von den Proportionen und den Rechnungen die auf dieselben gegründet zu werden pflegen (S. 82—96). Der Satz, dass das mathematische Mittel zweier Zahlen stets grösser sei als das geometrische (S. 87) ist auf dieser Stufe als ein ἴστερον πρότερον zu betrachten. 10) Auflösung unbestimmter oder diophanteischer (warum nicht diophantischer, wie man gewöhnlich sagt?) Aufgaben des ersten Grades (S. 96—107). 11) Erhebung in das Quadrat und den Cubus; Ausziehung der Quadrat- und der Cubikwurzel (S. 107—123). Hier ist das Ausziehen der Quadratwurzel besonders ausführlich abgehandelt und auch das Verfahren gelehrt, welches dient, um zu einer Anzahl Decimalstellen einer Wurzel noch eben so viele Ziffern zu finden. Die Angabe S. 118, dass „irrational" eine Uebersetzung des griechischen ἄλογος ist, konnte füglich wegbleiben. Am Schlusse des Abschnitts wird auch das directe Ausziehen der Biquadratwurzel gelehrt. 12) Auf-

lösung quadratischer Gleichungen (S. 123—139). 13) Allgemeine Lehre von den Potenzen (S. 139 — 148). Hier stellt der Vf. folgende allgemeine Erklärung einer Potenz auf: „eine Zahl p heisst eine Potenz einer andern w, insofern sie aus w eben so durch Verbindung gleicher Factoren oder Zerlegung in gleiche Factoren entstanden ist, wie eine dritte ϱ der Exponent aus der Einheit durch Verbindung gleicher Theile oder Zerlegung in gleiche Theile aus der Einheit entstanden ist.“ Für den Elementarunterricht möchte diese Erklärung doch wohl zu verwickelt und schwierig sein. 14) Von den Reihen überhaupt und von der mathematischen und geometrischen Progression insbesondere (S. 148 — 158). Bei der geometrischen Progression braucht der Vf. den Ausdruck Factor statt Exponent. Uebrigens können die diese Progressionen betreffenden Aufgaben darum nur zum kleinsten Theil gelöst werden, weil die Lehre von den Logarithmen noch nicht vorgetragen ist. Dann handelt der Vf. hier auch vom Interpoliren der Reihen, sowie von der harmonischen Reihe und von der stetigen harmonischen Proportion, welche letztere eigentlich hier nicht wohl am Platze ist. 15) Von den Logarithmen (S. 158—168). Hier lehrt der Vf. auch die Berechnung der gemeinen Logarithmen bis auf 7 Decimalstellen, welche in Elementarlehrbüchern selten so ausführlich gelehrt zu werden pflegt, nach einer sinnreichen, weniger bekannten Methode, durch wiederholte Ausziehung der Quadratwurzel. Doch hat sich in die Berechnung des Beispiels S. 168 ein Versehen eingeschlichen, indem der 10. bis 12. Dividendus und die entsprechenden Divisoren falsch sind; statt 491 muss 391, statt 217 muss 117, statt 080 muss 048 stehen und dann noch ein 13. Dividendus beigefügt werden. Auf das Resultat hat dieses Versehen in so fern keinen Einfluss, als die 7 ersten Decimalen des Logarithmus 1854 nicht behelligt werden. 16) Von der zusammengesetzten Zinsrechnung (S. 168 — 179). 17) Von der Ordnung in der Verbindung mehrerer Grössen; binomischer Lehrsatz (S. 179 — 190). 18) Von den mathematischen Reihen höherer Ordnungen (S. 190—198). Ungeachtet der gemachten Ausstellungen kann nicht in Abrede gestellt werden, dass das vorlieg. Buch auch seine Vorzüge hat, wie theilweise selbst aus dem Mitgetheilten hervorgehen dürfte.

[593] Deutsch-Lateinisches Handwörterbuch von Dr. Alb. Forbiger, Conr. am Gymn. zu St. Nicolai in Leipzig. 2., völlig umgearb. Aufl. des Deutsch-Lat. HWörterb. von *F. A. Kraft* und *A. Forbiger*. Stuttgart, Metzler'sche Buchh. 1856. XII u. 1216 Sp. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Die erste Ausgabe dieses schätzbaren Lexikons, die seit ihrem Erscheinungsjahre 1826 nunmehr fast ein Menschenalter rückwärts liegt, hatte es als ein zweien wackeren Schulmännern gemeinschaftliches Werk zu bezeichnen. Der zur Erinnerung an dieses Verhältniss auch im Contexte des vorstehenden Titels zuerst Genannte ist jetzt völlig zurückgetreten und der secundo loco Stehende nunmehr aus dem früheren Collaborator, der ausser der Revision der Druck-

bogen auf die Buchstaben A, G, K, N, T, U, W und den bei der neuen Aufl. in Wegfall gekommenen geographischen Anhang bearbeitet hatte, alleiniger Werkführer geworden. Wie er aber das Werk geführt hat, lobt es seinen Meister. Denn schon eine rein an das leicht ergreifbare Aeussere sich haltende Vergleichung der jetzigen Bearbeitung mit der früheren lässt die ansehnlichen Bereicherungen jener in ihrem dermaligen Bestande sofort erkennen. Der gegen früher compresser gehaltene, aber doch sehr scharfe und gut lesbare Druck auf schönem Papier hat die Zahl der Sylben auf die Zeile der gespaltenen Columne von 9 bis 11 auf durchschnittlich 12 bis 15 bringen können und dabei sind gegen sonst 65 Zeilen deren 67 auf die Columne zu stehen gekommen. Was dies aber bei einem so voluminösen Werke — 90 Bogen in der 1., 86 in der 2. Aufl. — vermehrend austrage, lässt sich leicht überschlagen. Die sodann überall stattgefundene Vermehrung der Artikel wird sich natürlich erst ex usu ergeben; vorläufig genügt gewiss Jedem nach dieser Seite hin die articulatim motivirte Angabe des Vfs. (in der Vorrede S. VIII) über das Verhältniss seines Wortvorraths zu dem bei Georges, die er aus den ersten 8 Bogen abstrahirt hat, wenn sich auch dafür bei Letzterem manche andere Artikel finden, deren Aufnahme unserm Vf. entbehrlicher oder auch problematischer schien. Neben diesem Zuwachs nach Aussen lässt sich aber auch durchgängig das Bestreben nicht verkennen, dem eigentlichen Innern durch mustergültiges Latein immer mehr Vollkommenheit zuzuführen. Er hat mit dem besten Erfolge, um seine eigenen Worte aus dem Anfange der Vorrede herüberzunehmen, eine möglichste Vereinfachung der deutschen Wörter bei genauer Unterscheidung der wirklich verschiedenen, eine kurze und präcise Angabe der synonymischen Unterschiede der lateinischen Ausdrücke, eine Sichtung der classischen Latinität von der nachaugusteischen so wie des prosaischen und dichterischen Sprachgebrauchs und endlich möglichst gute, nicht zu periphrastische Uebersetzung moderner Begriffe und bei den Alten selbst nicht vorkommender Ausdrücke und Redensarten unter Berücksichtigung des classischen Sprachgebrauchs und der besten neueren Latinisten zum Hauptziele seines Strebens gemacht. Augenscheinlich ist das nur immer Wünsch- und Erreichbare geschehen, um dem Ganzen den Stempel der Brauchbarkeit und Ausländlichkeit für den ganzen Gymnasialcursus von der untersten bis zur obersten Classe aufzudrücken, und unter dem Hinzutritte des von der Verlagshandlung so billig gestellten Preises wird sich denn dieses Lexikon voraussichtlich der besten Aufnahme in den Kreisen der gelehrten Schulen zu erfreuen haben. Aber auch ausser diesen, obschon sie weitausgreifend genug sind, wird sich dieses Hilfsbuch bei der grossen Vollständigkeit, die der Vf. sich hat angelegen sein lassen, event. auch anderwärts nutzbar zu machen wissen. Ref. fügt, um es auch seinerseits zu empfehlen, noch Einiges nach der mit dem Buche gemachten Bekanntschaft hinzu. Er hat es, ehe er an die Niederschreibung dieses Referats ging, von sehr vielen Seiten tentirt und

in seinen Auskunftsgebungen immer probat gefunden; es ist ihm klar geworden, dass der Vf. bei selbstständiger und wie es sich bei Arbeiten dieser Art von selbst versteht, ganz erlaubter Benutzung ähnlicher Wörterbücher, aber sichtlich auch aus eigenen fortwährend vermehrten Collectaneen mit Glück darauf hingearbeitet habe, ein Lateinschreiben anzubringen, das sich für lateinisch gebildete Ohren von ihnen wehethuendem Barbarismus eben so fern halte als von anwiderndem Schwulste. Dabei muss freilich festgehalten werden, dass die ganze hier dargebotene Arbeit Schulzwecken zunächst dienen soll. Es hat in der ihr damit zugeschobenen Sphäre lediglich mit Solchen zu thun, welche das Lateinisch Niederzuschreibende erst im deutschen Gewande sich vergegenwärtigen und auf diesem Wege nach und nach durch Zusammenreihen einzelner Wörter einen lateinischen Text zu Stande bringen. Für geübtere, an lateinisches Denken gewöhnte Lateinschreiber, die nur dann und wann rathlos sind, wenn ihnen für den Begriff, den sie im Sinne haben, kein passendes lateinisches Wort entgegenkommt, ist ein solches Lexikon nicht gemacht. Bei dem vorhin erwähnten Examen, das Ref. mit dem hier in Rede stehenden Buche anstellte, lag ihm immer am nächsten, ob der Vf. den classischen Sprachgebrauch stets nachgewiesen habe. Zu seiner Freude fand er ihn fast immer vor und nur hier und da vermisste er kleine Einzelnheiten, von denen er einige wenigstens hier anbringen will. Unter ausbilden (uneig.) konnte neben den angeführten Worten auch noch: perficere stehen. Bei ausschliessen eben so sejungere. Unter bearbeiten hätte sich elaborare noch anhängen lassen. Unter Freundschaftsdienst hätte Ref. statt beneficium lieber studium zu finden gewünscht. Unter thun konnte dem „oft thun" durch celebrare ein passender Ausdruck zugeführt werden. Bei zusammenziehen konnte betr. Orts die Redensart: ein Wort zusammenziehen durch imminuere verbum eingefügt werden. Dass sich in dieser Art da, wo sich express die Gelegenheit dazu bietet, noch Manches nachtragen liesse, wird der Vf. selbst gern zugeben, nicht minder, dass sich immer noch und vielerwärts würden Zusätze und Einschiebungen anbringen lassen. Hat er doch selbst in der Vorr. S. IX * eine ganze Reihe solcher Nachträge verzeichnet. Auch der fehlerfreie Druck ist mit dem grössten Lobe bei einem solchen Buche anzuerkennen. Ausser den auf der letzten Seite verzeichneten Verbesserungen sind dem Ref. nur noch wenige in seiner Praxis mit dem Buche vorgekommen.

[594] Zwölf Bibelandachten aus dem Gymnasialleben von Dr. **O. H. Fr. Dannell**, ord. Lehrer am Pädagogium zum Kloster U. L. Fr. in Magdeburg, Cand. min. Mit ein. Vorwort von Dr. *W. Hoffmann*, General-Superint. der Kurmark. Magdeburg, Heinrichshofen'sche Buchh. 1856. VIII u. 150 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Das Kirchenjahr der Schule. 1. Heft: Zwölf Bibelandachten u. s. w.

Jede dieser Bibelandachten, immer in eine Morgen- und Abendandacht je für den Anfang und Schluss der betr. Woche zerfallend,

entwickelt, eingeleitet von einem passenden Verse oder einem Segensspruche, auf dem Grunde eines perikoplichen oder frei gewählten Bibel-Abschnitts oder Spruches das möglichst prägnant ausgesprochene und scharf disponirte Thema in einer klaren und fleissig in die Bibel hineinführenden und sie in Anwendung ziehenden Sprache. Der competente gemüthvolle Vorredner, der durch eine seiner gedruckten Predigten „über den rechten Gebrauch der Bibel in Kirche, Schule und Haus" diese Bibelandachten mit veranlasst hatte, findet des Vfs. „Behandlung des Schriftworts in seiner lebendigen, farbigen, concreten Gestalt, wie in Aufschliessung seiner psychologischen Tiefen und Anwendung auf Herz und Leben treffend und reich" und freut sich dieses Bibelgebrauchs „in den kräftigen und frommen Zeugnissen des Vfs., die bald wie Schwertklingen in die Herzen fahren, bald wie Siegespalmen wehen, bald wie Oelzweige des Friedens säuseln." Ref. stimmt bei, wenn er es auch vielleicht von sich selbst aus nicht „mit so hohen Worten" (1 Cor. 2, 1) gethan hätte, kann aber doch nicht unangedeutet lassen, dass ihm die speciellen Zwecke, die der Vf. vor Gymnasialschülern aufzugreifen hatte, nicht genug durchzuschlagen scheinen, was immerhin nicht zu schwer gewesen sein dürfte. Wahrscheinlich sind beim Abdruck die vom Cötus zu Anfang und zu Ende gesungenen Liederverse unangedeutet geblieben. Hätten sie ganz gefehlt, so würde Ref. mit ihnen ein in solche Erbauungsstunden erst Leben bringendes Element ungern vermissen, dessen Wirksamkeit auch sonst noch, namentlich in Abendbetstunden, durch passende Zwischengesänge an dazu sich eignenden Stellen sich steigern lässt. Dem Nebentitel entsprechend ist ausser den mit den drei hohen Festen und dem Neujahrstage zusammenhängenden Wochen die Advents-, Epiphanien- u. s. w. Zeit mehr oder weniger besetzt. Eine speciellе Aushebung der Hauptsätze und ihrer Gliederungen würde hier, besonders da sie auch hin und wieder nicht ohne Gegenrede bleiben könnte, zu weit führen.

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

[Vgl. Jahrg. 1855. Bd. I. No. 1021 — 1287.]

Anatomie und Physiologie.

[595] The Cyclopaedia of Anatomy and Physiology. Edited by *Rob. B. Todd*, M. D., Prof. of Physiol. etc. in Kings College, London. Part. 44—47. (Supplement.) London, Longman and Co. 1855. S. 1—496. gr. 8. (à 5 sh.)

Inh.: Ovum. Pancreas. Pelvis. Vegetable Reproduction. Organs of Respiration. Stomach and Intestine. Sympathetic Nerve. Tegumentary Organs.

[596] Taschenbuch der topographischen Anatomie u. ihrer Beziehungen zur Chirurgie u. gerichtl. Medicin. Für Studirende, Aerzte u. Wundärzte, namentlich auch Gerichtsärzte bearb. von Dr. C. G. **Burger**, Oberamtswundarzt. Mit 42 Holzschn. Freiburg im Br., Wagner. 1855. IX u. 371 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[597] Handbuch der systematischen Anatomie des Menschen. Von Dr. J. **Henle**, Prof. In 3 Bdn. 1. Bd. 1. Abth. Auch u. d. Tit.: Handbuch der Knochenlehre des Menschen. Mit 200 in den Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1855. XVI u. 283 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[598] Lehrbuch der Anatomie des Menschen, mit Rücksicht auf physiolog. Begründung u. prakt. Anwendung. Von Dr. **Jos. Hyrtl**, Prof. 4. Aufl., mit zeitgemässen Zusätzen u. Veränderungen. Wien, Braumüller. 1855. XVI u. 794 S. Lex. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

Die Lehre vom Menschen, od. Belehrung über den Bau, die Verrichtungen u. die Pflege des menschl. Körpers, insbesond. auch üb. die richtige Ernährung, über die Gifte u. A. m. Ein Lehr- u. Lesebuch f. Schule u. Haus von *J. G. Kutzner*, Lehrer. Glogau, Flemmings Verl. 1855. X u. 220 S. 8. (15 Ngr.)

12 anatomische Wandtafeln zu ein. method. Unterrichte in der Anthropologie f. Gymnasien, Real- u. höhere Bürgerschulen, sowie f. Bürger- u. Landschulen, entw. u. herausgeg. von *J. G. Kutzner*. Ebend. 1855. 13 lith. Blätter. Fol. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[599] Der menschliche Körper. Von Dr. **H. E. Richter**, Prof. Mit 18 Orig.-Abbildd. (in Holzschn.) 2. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1856. III u. 72 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[600] Das Evangelium der Natur. IV. Die Wunder des menschlichen Körpers. Frankfurt a. M., liter. Anstalt. 1855. 179 S. 8. (à n. 12 Ngr.)

[601] Elementi di anatomia umana descrittiva, topografica e generale compilati e tradotti sui migliori trattati italiani e stranieri aggiuntovi un cenno sulla storia dell' anatomia in Italia del Dott. **Gaet. Strambio**. Con figg. intercalate nel testo. Vol. I. Milano, Vallardi. 1855. 704 S. gr. 8.

[602] A Boncztan Rövid Kézinönyve. Irta **Zlamál Vilmos**. Bécs, Ueberreuter. 1854. VIII u. 280 S. gr. 8.

Kurzes Handbuch der Anatomie. Von *Wilh. Zlamal*. Wien u. s. w.

[603] Lehrbuch der physiologischen Anatomie des Menschen. Von Dr. G. Hm. Meyer, Prof. 2 Thle. Mit 235 Holzschn. Leipzig, W. Engelmann. 1856. XIX u. 646 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[604] Chirurgisch-anatomische Tafeln. Von Dr. Ant. Kuhn, Prof. 3. Abth.: Die Glieder. Enthaltend 4 ausgeführte u. 4 Lineartaf. Fol. Mit Erklärungen. 3. Abth. Mannheim, Bassermann. 1855. S. 233—336. Lex. 8. (n. 6 Thlr.; cpl. n. 29 Thlr.)

[605] Beiträge zur Anatomie u. Physiologie. Von C. Eckhard. 1. Heft. Mit 5 Steindrucktaf. Giessen, Ricker. 1855. III u. 84 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[606] Human Osteology; comprising a Description of the Bones, with Delineations of the Attachment of the Muscles, the General and Microscopic Structure of Bone, and its Development: to which is added a brief Notice of the Unity of Type in the Construction of the Human Skeleton. By Luther Holden. Lond., 1855. 212 S. m. mehr. Taf. gr. 8. (16 sh.)

[607] Principes d'ostéologie comparée, ou Recherches sur l'archétype et les homologies du squelette vertébré; par Rich. Owen, membre de la Soc. royale de Londres etc. Paris, Baillière. 1855. 28 Bog. m. 15 Kupf. u. 3 Tabell. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[608] Situs viscerum od. Angabe der Lagenverhältnisse der in den drei Höhlen d. menschl. Körpers enthalt. Organe. Zum Gebrauche bei Wiederholungen üb. Anatomie u. üb. Leichenöffnungen. 2. gänzlich umgearb. Aufl. Berlin, G. W. F. Müller. 1855. IV u. 64 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[609] Die Bedeutung des Balkens im menschlichen Hirn in anatom. u. pathol. Beziehung. Von Dr. A. Foerg, Prof. Mit 6 Taf. Abbildd. München. (Augsburg, Pilon u. Co. 1855. IV u. 55 S. gr. Fol. (n. 2 Thlr.)

[610] Handbuch der Gewebelehre des Menschen. Für Aerzte u. Studirende. Von A. Kölliker, Prof. Mit 334 Holzschn. 2. Aufl. Leipzig, W. Engelmann. 1855. XX u. 675 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[611] Die Adergeflechte d. menschlichen Gehirnes. Eine Monographie. Von Dr. Hub. Luschka, Prof. Mit 4 Taf. Abbildd. Berlin, G. Reimer. 1855. VI u. 174 S. gr. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[612] Zur Anatomie d. Rückenmarkes. Beantwortung der Frage: Ob u. inwiefern das Rückenmark nichts anderes ist, als die zum Gehirn sich verlängernden Primitivfasern der Spinalnerven. Von der medicin. Facultät der Univ. München gekrönte Preisschrift von Fr. Bratsch u. F. Ranchner. Mit 5 Taf. Abbildd. Erlangen, Enke. 1855. VIII u. 80 S. Imp. 4. (n. 28 Ngr.)

[613] Das Muskelleben des Menschen in Beziehung auf Heilgymnastik u. Turnen. Von Dr. A. C. Neumann. Berlin, Schroeder. 1855. VIII u. 255 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Ueber progressive fettige Muskelentartung. Habilitationsschrift zur Erlangung der venia docendi an der Univ. Heidelberg von Dr. *Z. Oppenheimer*. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1855. 31 S. gr. 8. (n. 5½ Ngr.)

[614] Die Entwickelung der vergleichenden Anatomie. Ein Beitrag zur Geschichte der Wissenschaften. Von Ed. Osc. Schmidt. Jena, Frommann. 1855. 144 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[615] Handbuch der vergleichenden Anatomie. Leitfaden bei academ. Vorlesungen u. f. Studirende. Von Dr. Ed. Osc. Schmidt, Prof. 3. vielfach umgearb. Aufl. Jena, Mauke. 1855. IV u. 380 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[616] Cours de physiologie comparée. De l'ontologie ou étude des êtres. Leçons professées au Muséum d'histoire natur. par M. Flourens, recueillies et rédigées par *Ch. Roux*, revues par le professeur. Paris, Baillière. 1856. 12 Bog. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[617] The Natural History of Man: comprising Inquiries into the Modifying Influence of Physical and Moral Agencies on the different Tribes of the Human Family. By Jam. Cowles Prichard, M. D. 4. edit., edited and enlarged by *Edwin Norris*. 2 Vols. London. 1855. 47 Bog. gr. 8.

[618] The Types of Mankind, or Ethnological Researches, based upon the ancient monuments, paintings, sculptures, and crania of races, and upon their natural geographical, philological and biblical history; illustrated by selections from the unedited papers of *Sam. Geo. Morton*, M. D., and by additional contributions from Prof. *L. Agassiz*, *W. Usser*, M. D. and Prof. *H. S. Patterson*, M. D. By J. C. Nott, M. D. and Geo. R. Gliddon, formerly U. S. Consul at Cairo. Philadelphia, Lippincott, Grambo & Co. 1854. gr. 8.

[619] Canstatts Jahresbericht üb. die Fortschritte der gesammten Medicin in allen Ländern im J. 1854. Red. von Prof. Dr. *Scherer*, Prof. Dr. *Virchow* u. Dr. *Eisenmann*. [Neue Folge. 4. Jahrg.] 7 Bde. Würzburg, Stahel. 1855. hoch 4. (n. 11 Thlr.)

1. Bd. 1 u. 2. Abth.: Physiologische Wissenschaften. Bearb. von den HH. Dr. *A. Fick*, Dr. *C. Ludwig*, Hofr. Prof. *Henle*, Prof. Dr. *Scherer*, Prof. Dr. *Valentin*. 218 S. (Einzeln n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[620] Traité élémentaire de physiologie humaine, comprenant les principales notions de la physiologie comparée; par J. Beclard, professeur agrégé, etc. Paris, Labé. 1855. 62 Bog. gr. 8. (11 Fr.)

[621] Leçons de physiologie expérimentale appliquée à la médecine, faites au collége de France, par M. C. Bernard, membre de l'Institut de France, etc. Cours du semestre d'hiver, 1854 — 1855. Paris, J. B. Baillière, 1855. 33 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[622] Specielle Physiologie des Menschen. Ein Leitfaden f. Vorlesungen u. zum Selbststudium. Von Prof. Jul. Budge. 6. verb. u. verm. Aufl. Mit 5 Kpfrtaf. u. zahlreichen eingedr. Holzschn. Weimar, Landes-Ind.-Compt. 1856. IV u. 452 S. 12. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[623] Lehrbuch der Physiologie des Menschen. Von C. Ludwig, Professor. 2. Bd.: Aufbau und Verfall der Säfte und Gewebe. Thierische Wärme. Leipzig u. Heidelberg, C. F. Winter. 1855. X u. 501 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.; cpl. n. 5. Thlr. 14 Ngr.)

[624] Lehrbuch der speciellen Physiologie. Von Rud. Wagner. 4. durchgehends neu bearb. Aufl. von Dr. *O. Funke*. 2. Lief. Leipzig, Voss. 1855. S. 385 — 768 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der Physiologie von Prof. Dr. *O. Funke*. 2. Lief.

[625] Grundriss der Physiologie des Menschen. Für das erste Studium u. zur Selbstbelehrung. Von Dr. G. Valentin, Prof. 4. gänzlich umgearb. u. verm. Aufl. Mit 6 Taf. in Stahlst., 1 color. Taf. u. 619 in d. Text eingedr. Holzschnitten. 3 Lieff. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1855. 1. u. 2. Lief. VIII u. S. 1 — 608. Lex. 8. (n. 4 Thlr.)

[626] Physiologie pratique. Mécanisme général de la vie individuelle. Dix planches coloriées. Par Ed. Colas (de Sourdan), Dr. en méd. Paris, Baillière. 1856. 15¼ Bog. mit 10 lith. Taf. gr. 8. (6 Fr.)

[627] Comptes Rendus des séances et Mémoires de la Société de biologie. T. I. de la 2. serie. Année 1854. Paris, Baillière. 1855. 24 Bog. m. 6 Taf. gr. 8. (7 Fr.)

[628] Physique médicale. De la chaleur produite par les êtres vivants; par J. Gavarret, professeur de physique méd. Paris, V. Masson. 1856. 24 Bog. m. 41 eingedr. Holzschn. gr. 12. (6 Fr.)

[629] Physiologische Studien. Von Dr. Joh. Czermak. 2. Abth. Mit 5 Taf. [Aus d. Sitzungsberichten 1855 d. kais. Akad. d. Wissenschaften.] Wien, (Braumüller.) 1855. 99 S. Lex. 8. (à n. 20 Ngr.)

[630] Ueber die Befruchtung des thierischen Eies u. üb. die histologische Deutung desselben. Von Prof C. **Bruch**. Mainz, v. Zabern. 1855. 20 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[631] Untersuchungen zur Physiologie des Nervensystems mit Berücksicht. der Pathologie. Von **Mor. Schiff**. I. (Thl.) Frankfurt a. M., lit. Anstalt. 1855. XII u. 228 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[632] Beobachtungen über das Leitungsvermögen des menschlichen Rückenmarkes. Von Dr. **L. Türck**. Mit 1 Taf. [Aus den Sitzungsber. 1855 d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1855. 9 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[633] Beweis, dass die Ursprünge der Coronar-Arterien, während der Systole der Kammer, von den Semilunarklappen nicht bedeckt werden, u. dass der Eintritt des Blutes in dieselben nicht während der Diastole stattfindet. Von **Prof. Hyrtl**. Wien, (Braumüller.) 1855. 15 S. Lex. 8. (4 Ngr.)

Physiologische Bemerkungen üb. die Arteriae coronariae cordis. Von Prof. *E. Brücke*. [Beide Schriften aus den Sitzungsber. 1854 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedr.] Ebend. 1855. 10 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

[634] Ueber das Sehen des Menschen; ein populär wissenschaftlicher Vortrag gehalten zu Königsberg in Pr. am 27. Febr. 1855 von Prof. **H. Helmholtz**. Leipzig, Voss. 1855. 42 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[635] The Philosophy of the Human Voice; embracing its Physiological History; together with a System of Principles by which Criticism in the Art of Elocution may be rendered intelligible, and Instruction definite and comprehensive: to which is added a brief Analysis of Song and Recitative. By **Jam. Rush**, M. D. 4. edit. enlarged. Philadelphia. 1855. 559 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Medicin und Medicinalwesen im Allgemeinen.

[636] Bibliotheca medico-chirurgica pharmaceutico-chemica et veterinaria od. geordnete Uebersicht aller in Deutschland u. im Ausland neu erschienenen medicinisch-chirurgisch-geburtshülfl. pharmaceutisch-chem. u. veterinärwissenschaftl. Bücher herausgeg. von *C. J. Fr. W. Ruprecht*. 9. Jahrg. 1855. 1. Heft. Jan. — Juni. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1855. S. 1—54. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[637] Storia della Medicina in aggiunta e continuazione a quelle di *Curzio Spengel* scritta dal Dott. **Frc. Freschi**. (Fasc. 96.) Vol. VIII. Parte II. Milano, Volpato. 1854. S. 1401—1448. lex. 8.

[638] Histoire de la médecine grecque depuis Esculape jusqu'à Hippocrate exclusivement; par **M.-S. Houdart**, Dr. en méd. Paris, Baillière. 1856. 20¾ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[639] Etude comparé du génie antique et de l'idée moderne en médecine. Introduction aux Instituts de médecine pratiques de J.-B. Borsieri; par le Dr. **P.-E. Chauffard**, médecin en chef, etc. Paris, V. Masson. 1855. 6 Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[640] Medicinisch-chirurgische Encyklopädie f. praktische Aerzte. In Verbindung m. mehreren Aerzten herausgeg. von Dr. *H. Prosek* u. Dr. *H. Ploss*. 3. Bd. 1. u. 2. Lief. [Nabel — Typus.] Leipzig, Brockhaus. 1855. S. 1—640. Lex. 8. (à Lief. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[641] Notizen für praktische Aerzte üb. die neuesten Beobachtungen in der Medicin, mit besond. Berücksichtigung der Krankheits-Behandlung zusammengestellt von Dr. *F. Graevell*. 6. Bd. [7. Jahrg.] Das J. 1853. Berlin, A. Hirschwald. 1855. 1. Abth. S. 1—320. Lex. 8. (cpl. n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[642] The Retrospect of Medicine; being a Half-yearly Journal containing a Retrospective View of every Discovery and Practical Improvement in the Medical

Sciences. Edited by *W. Braithwaite*. Vol. 30. July — Dec. 1854. 448 S. (6 sh.) Vol. 31. Jan. to June 1855. Lond. 1855. 487 S. gr. 12. (à 6 sh.)

[643] The Half-yearly Abstract of the Medical Sciences. Edited by *W. H. Ranking*, M. D., and *C. B. Radcliffe*, M. D. Vol. 20. Juli — Dec. 1854. 392 S. Vol. 21. Jan. to June. 1854. 380 S. Lond. 1855. 8. (à 6 sh. 6 d.)

[644] Medico-Chirurgical Transactions, Published by the Royal Medical and Chirurgical Society of London. Vol. XXXVIII. (Second Series. Vol. XX.) With several Lithographic Plates and Woodcuts. Lond., Longman and Co. 1855. 396 S. gr. 8. (12 sh. 6 d.)

[645] Verhandlungen der physicalisch-medicinischen Gesellschaft in Würzburg. Red. von *A. Kölliker*, *H. Müller*, *J. Scherer*. 5. Bd. 3. Heft. Würzburg, Stahel. 1855. IV u. S. 333—462 m. 1 lith. Taf. u. Sitzungsberichte XXIX S. Lex. 8. (n. 24 Ngr.) — 6. Bd. 1. Heft. S. 1—119 m. 1 lith. Taf. Ebend. 1856. Lex. 8. (n. 18 Ngr.)

[646] Förhandlingar Wid Swenska Läkare-Sälskapets Sammankomster från och med Dec. 1853 till Sept 1854. (Af Dr. *G. Böttiger*.) Stockholm, (Beckman.) 1855. VI u. 238 S. gr. 8.

[647] Annalen des Charité-Krankenhauses u. der übrigen königl. medicinisch-chirurg. Lehr- u. Krankenanstalten zu Berlin. 6. Jahrg. 1. u. 2. Heft. Nebst 3 Taf. in Farbendr. Berlin, Th. Enslin. 1855. 56. 203 u. III u. 176 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

Administrativ-ökonomischer Bericht aus dem allgemeinen Krankenhause zu München vom 1. Oct. 1853 bis 30. Sept. 1854. Von *Thorr*, Insp. München, (Palm.) 1855. 67 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[648] Jahresbericht über die Verwaltung d. Medicinalwesens, die öffentl. Krankenanstalten u. den allgemeinen Gesundheitszustand d. Kantons Zürich im J. 1854 nebst Mittheilungen aus der Praxis der Aerzte u. Thierärzte erstattet von der Direction der Medicinalangelegenheiten. Zürich, (Orell, Füssli u. Co.) 1855. IV u. 205 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[649] Opere postume del Dott. **Leop. Biaggi**. Vol. I. II. (Opere mediche Fasc. 19.) Ordinate ed annotate dai Dott. *F. Coletti* e *A. Barbo-Soncin* e corredate di tavole colorate. Padova, Bianchi. 1855. Vol. I. 432 S. u. Vol II. S. 1—208. gr. 8.

Inh.: Trattato del Cholera-morbus e delle malattie affini.

[650] Opere edite ed inedite di **Giacomandrea Giacomini**. Pubblicate per cura di *G. B.* Dr. *Mugna* e *F.* Dr. *Coletti*. Vol. IX. Fasc. 27. 28. Padova, Bianchi. 1855. S. 1—320. gr. 8.

[651] Opere mediche di Prof. **Franc. Puccinotti**. Vol. I. fasc. 1—3. Milano, Borroni e Scotti. 1855. S. 1—420. gr. 8. (à 1 Lir. 40 c.) Compl. in 3 Bdn. u. ungefähr 21 Lieff.

[652] Mémoires sur divers points de médecine et de chirurgie; par **Jul. Dubois**, Dr. en méd. 1. Fascic. Abbeville, Jeunet. 1555. 9½ Bog. gr. 8.

[653] Medicinische Briefe. Von Dr. **I. Hoppe**, Prof. 2. Jahrg. 1.—10. Heft. Freiburg im Br., Herder. 1855. S. 1—320. gr. 8. (à 4 Ngr.)

[654] Medical Notes and Reflections. By Sir **H. Holland**, Bart., M. D. 3. edit. Lond., 1855. 630 S. gr. 8. (18 sh.)

[655] Selbstbekenntnisse od. vierzig Jahre aus dem Leben ein. oft genannten Arztes. 1. Bd. Lehrjahre u. Lebensschule. 2. Bd. Ideal u. Welt. 3. Bd. Schein u. Sein. Leipzig, Kollmann. 1855. 335, 334, 391 S. 8. (à 1 Thlr. 10 Ngr.)

[656] Die geographischen Verhältnisse der Krankheiten, od. Grundzüge der Noso-Geographie, in ihrer Gesammtheit u. Ordnung u. mit ein. Sammlung der Thatsachen dargelegt von **Dr. A. Mühry**, Sanitätsrath. 2 Thle. [Allgem. Ge-

setze u. Lehren der Noso-Geographie. — Thesaurus noso-geographicus.] Mit 1 Karte. Leipzig u. Heidelberg, C. F. Winter. 1856. XXV u. 508 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[657] Statistik der Lebens- u. Gesundheitsverhältnisse in Nassau im Allgem. u. derjenigen der Aerzte im Besonderen. Von Dr. Pet. Menges. [Abdruck aus den Mittheilungen d. Vereins Nassauischer Aerzte an seine Mitglieder.] Weilburg, Lanz. 1855. 144 S. hoch 4. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[658] Die Sanitätszustände in der Schweiz, mit einigen Worten beleuchtet, nebst dem Vorschlag zu Beschickung ein. medizin. Konferenz u. zum Entwurf ein. eidgenöss. Sanitätskonkordats. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1855. 32 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[659] Versuch ein. pathologisch-therapeutischen Darstellung der Krankheiten in den Tropenländern. Von Dr. S. L. Heymann. 2. Heft. Würzburg, Stahel. 1855. VIII u. S. 145—231 m. 1 lith. Karte. Lex. 8. (à n. 15 Ngr.)

[660] Researches into the Cause, Nature, and Treatment of the more Prevalent Diseases of India, and of Warm Climates generally. By Sir Jam. Annesley, Knt., late Surgeon to the Madras General Hospital. 3. edit. with Portrait of the Author, and Memoir by *T. J. Pettigrew*. Lond., Longman and Co. 1855. XXXVIII u. 614 S. gr. 8. (14 sh.)

[661] Clinical Researches on Disease in India. By Ch. Morehead, M. D., Principal of Grant Medical College in Bombay, Professor etc. Lond., Longman and Co. 1856. gr. 8.

[662] Statistik der Aerzte u. Apotheker Deutschlands. Von Dr. E. Riegel. (In 5 — 6 Heften.) 1. Heft: Baden. Würtemberg. Frankfurt u. Nassau. Speyer, Lang. 1855. S. 1—56. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[663] Statistik des Medizinalpersonals im Kanton St. Gallen im Vergleich zu den meisten and. Kantonen. Mit daran geknüpften Betrachtungen üb. allgem. Approbation u. Freizügigkeit d. schweizer. Medicinalpersonals. Von ein. St. Gallischen Arzte *A. T....r.* St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1855. 50 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[664] Die Aerzte in der Concurrenz u. was da Noth thut. Von Dr. L. Besser. Göttingen, Wigand. 1855. XI u. 100 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[665] Sachs' medicinischer Almanach f. d. J. 1856. Neue Folge X. Auch unt. d. Tit.: Sachs' repertorisches Jahrbuch f. die neuesten u. vorzüglichsten Leistungen der gesammten Heilkunde, mit ein. Uebersicht der neuesten ärztl. Tagesgeschichte. Bearb. von Dr. *L. Posner*. XXIII. Jahrg. Berlin, Exped. d. med. Centralzeitung. 1855. XIX u. 500 S. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[666] Annuaire médical et pharmaceutique de la France; par le docteur Félix Roubaud. 8. année. 1856. Paris, J. B. Baillière. 1856. 16 Bog. gr. 16. (4 Fr.)

[667] Tabellarisches Geschäftstagebuch f. Aerzte u. Wundärzte auf das J. 1856. Von Dr. J. G. Hertel. 17. Jahrg. Augsburg, Rieger. 1856. IV u. 332 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[668] Oesterreichischer Medicinal-Kalender. 11. Jahrg. 1856. Herausgeg. von Dr. *Jos. Nader*. Wien, Tendler u. Co. 1856. 284 S. 16. (n. 27 Ngr.)

[669] Medicinal-Kalender für den Preussischen Staat auf das J. 1856. Mit Genehmigung Sr. Exc. d. Hrn. Ministers v. Raumer u. mit Benutzung der Acten d. kön. Ministeriums der geistl., Unterrichts- u. Med.-Angelegenheiten. 2 Abtheilungen. Berlin, A. Hirschwald. 1856. CCVI u. 303 S. 8. (engl. Einb. 1 Thlr.)

[670] Aerztliches Taschenbuch. Von Dr. G. J. Agats. 1856. 4. Jahrg. Würzburg, Halm. 1856. 222 S. 16. (engl. Einb. n. 20 Ngr.)

Diätetik. Arzneimittellehre. Brunen und Bäder.

[671] Handbuch der Diätetik f. Freunde der Gesundheit u. des langen Lebens von Dr. K. W. Ideler, Geh. Med.-Rath u. Prof. Berlin, Trowitzsch u. Sohn. 1855. IV u. 251 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[672] Der Familienarzt od. das Buch der Gesundheit u. des langen Lebens. Von Dr. J. Wilson. Leipzig, Lit.-Bureau. 1855. X u. 346 S. 16. (n. 15 Ngr.)

[673] Nahrungsmittel u. Speisewahl nach Alter, Jahreszeit, Beschäftigung u. Körperzustand. Von K. Reclam. Leipzig, Brockhaus. 1855. 80 S. 8. (5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Unterhaltende Belehrungen zur Förderung allgemeiner Bildung. 22. Bdchn.

[674] Die narkotischen Genussmittel un2 der Mensch. Von Dr. H. Frhrn. v. Bibra. Nürnberg, Schmid. 1855. V u. 398 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.; mit 6 Abbildd. in Naturselbstdr. n. 2 Thlr. 15 Ngr.; Abbildd. einzeln 20 Ngr.)

[675] Ueber den Einfluss der eiweissartigen, stärkemehlhaltigen u. fetten Nahrungsmittel auf den menschl. Körper. Von Dr. Casp. Fr. Fuchs, Medic.-Rath. Neuhaldensleben, Eyraud. 1855. 46 S. mit 2 Tab. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[676] Hygieinisch-statistische Studien üb. die Lebensdauer in verschied. Ständen auf den Grund von 15780 nach den Geburtsjahren registrirten, gleichzeitig lebenden öffentl. Beamten [Aerzte, kath. u. protest. Geistliche, Schullehrer, Forst- u. Justizbeamte] des Kön. Bayern nach dem Status 1852. Von Dr. Escherich, Gerichtsarzt u. Prof. Würzburg, Stahel. 1855. 66 S. m. 1 Steintaf. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[677] Lebensdauer u. Todesursachen zwei u. zwanzig verschiedener Stände u. Gewerbe nebst vergleichender Statistik der christl. u. israelitischen Bevölkerung Frankfurts. Nach zuverläss. Quellen bearb. von Dr. W. C. de Neufville. Mit 23 statist. Tab. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1855. IV u. 116 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[678] Die Frage der Lebensverlängerung. Drei Vorträge, gehalt. vor dem berliner Publicum von Dr. E. v. Russdorf. Berlin, Schindler. 1856. XXXVII u. 64 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[679] Ueber die Macht des ärztlichen Gemüths zur Erleichterung u. Heilung von Krankheiten. Von Dr. Sadler. Mit ein. Vorwort von *M. F. C. v. Markus*, Leibarzt. Leipzig, Geibel. 1856. 62 S. 8. (12 Ngr.)

[680] Der Tod durch den Sonnenstich od. Hitzschlag, mit besond. Rücksicht auf das Vorkommen desselben in den Kriegsheeren. Von Dr. C. P. Riecke. Quedlinburg, Huch. 1855. XII u. 51 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Beiträge zur Staatsgesundheitspflege. 6. Thl.

[681] Einleitung in das Studium der reinen Arzneimittellehre. Von Dr. W. Keil. Sondershausen, Eupel. 1855. 96 S. 8. (12 Ngr.)

[682] Handbuch der speciellen Arzneimittellehre nach physiologisch-chemischen Grundlagen f. d. ärztl. Praxis bearb. von Dr. Jul. Clarus, Prof. 2. umgearb. u. verm. Aufl. 2 Abtheill. Leipzig, O. Wigand. 1856. 1. Abth. VIII u. S. 1—496. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[683] Handbuch der Heilmittellehre. Von Dr. Fr. Oesterlen. 6. neu umgearb. Aufl. Tübingen, Laupp. 1856. XXVIII u. 1114 S. Lex. 8. (5 Thlr. 20 Ngr.)

[684] Elements of Materia Medica and Therapeutics. By Jonath. Pereira, M. D. 4. edit., enlarged and improved; including Notices of most of the Medicinal Substances in use in the Civilised World, and forming an Encyclopædia of Materia Medica. Edited by *Alfr. Swaine Taylor*, M. D. etc., and *Geo.*

Owen Rees, M. D. Vol. II. Lond., 1855. 726 S. m. 1 Kpfr. u. 196 S. gr. 8. (21 sh.)

[685] Handleiding tot de algemeene genesleer, ten gebruike by het onderweis aan de's Rijks kweekschool voor milit. geneeskundigen door *L. F. Parville*. Utrecht, van Terveen en Z. 1855. XXIV u. 200 S. 8. (2 Fl. 25 c.)

[686] Compendium der Arzneimittellehre nach der neuesten österreich. Pharmakopoe vom J. 1855, nebst wortgetreuer Uebersetzung dieser Pharmakopoe u. der neuen Arzneitaxe. Von Dr. **Rud. Weinberger**. Wien, Gerolds Sohn. 1855. XVI u. 580 S. 8. (3 Thlr.)

[687] Tabellarische Uebersicht der Arzneimittel. Ein Hülfsbuch für Studirende sowohl als prakt. Aerzte und Wundärzte von Dr. **Ant. Diegelmann**. 4. verb. u. mit der neuen Arzneitaxe verm. Aufl. Wien, Tendler u. Co. 1855. VIII u. 341 S. 16. (n. 1 Thlr.)

[688] Essentials of Materia Medica, Therapeutics, and the Pharmacopœia; for the use of Students and Practitioners. By **Alfr. Baring Garrod**, M.D. Lond. 1855. 286 S. gr. 12. (6 sh. 6 d.)

[689] The Practitioner's Pharmacopœia and Universal Formulary. By **J. Foote**. Lond., 1855. 368 S. gr. 12. (5 sh.)

[690] Handbuch der speciellen Arznei-Verordnungslehre. Mit besond. Berücksichtigung der neuesten Arzneimittel, sowie der 6. Ausg. der preuss. u. der 5. der österreich. Pharmacopoe von Dr. **L. Posner** u. **C. Ed. Simon**. 2. unveränd. Aufl. Berlin, A. Hirschwald. 1855. VIII u. 496 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)

[691] Manuale di rimedj nuovi ossia Raccolta dei preparati e dei semplici di recente scoperti o da poco tempo introdotto in medicina ecc. di **Giov. Ruspini**. 6. ediz. ampliata. Bergamo. (Mazzoleni.) 1855. VII u. 672 S. gr. 8.

[692] Oesterreichische Arznei-Taxe durch erschöpfende Tabellen f. den prakt. Gebrauch eingerichtet, um jede in der Receptur vorkommende Arznei-Gewichtsmenge leicht, schnell u. sicher berechnen zu können. Von Dr. **Ph. Fr. Abl**. [Eine Ausführung seines Planes zur Arznei-Taxe. 1855.] Prag, Schalek. 1855. IV u. 49 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[693] Taschenbuch der äusserlichen Arzneimittel in der Württembergischen Pharmakopoe. Mit vielen Magistralformeln. Für prakt. Chirurgen herausgeg. von **C. Fr. Kissling**. Ulm, Gebr. Nübling. 1855. XX u. 220 S. 16. (n. 18 Ngr.)

[694] Die Preussische Militär-Pharmacopoe. Handbuch f. Aerzte u. Apotheker zum Gebrauch im Frieden u. im Kriege. Von **C. Wach**. Berlin, Decker. 1855. XII u. 224 S. 16. (15 Ngr.)

[695] Pharmacopoea oeconomica. Anleitung zur Kostenersparniss bei dem Arznei-Verordnen f. Gemeinde-, Gewerks- u. Vereins-Aerzte nach den Erfahrungen d. Berliner Gesundheitspflege-Vereins ausgearb. von Dr. **J. Meyer**. Berlin, G. Reimer. 1855. 46 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[696] Die Nervenwirkungen der Heilmittel. Therapeutisch-physiolog. Arbeiten von Dr. **I. Hoppe**. Leipzig, Bethmann. 1855. XII u. 226 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[697] Handbuch der Pastoral-Medizin f. Seelsorger auf dem Lande. Mit besond. Rücksicht auf die in den süddeutschen Staaten geltenden Sanitäts-Gesetze u. Verordnungen bearb. von Dr. **F. X. Britzger**, Pfr.; bevorwortet von Dr. *Fr. X. v. Gietl*. 2. verb. u. verm. Aufl. Regensburg, Pustet. 1855. VI u. 302 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[698] Bericht über die vom Verein f. wissenschaftliche Heilkunde in Königsberg in Pr. angestellten Beobachtungen üb. den Ozongehalt der atmosphärischen Luft u. sein Verhältniss zu den herrschenden Krankheiten. Von Dr. **W. Schieffendecker**. Mit 15 lith. Taf. [Aus den Sitzungsber. 1855 d. kais. Akad. der Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1855. 49 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[699] Ueber den Ammoniakgehalt der exspirirten Luft u. sein Verhalten in Krankheiten. Ein Beitrag zur Kenntniss der Uraemie von Dr. **Wilh. Reuling.** Giessen, Heinemann. 1855. 50 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[700] Iodothérapie, ou de l'emploi médico-chirurgical de l'iode et de ses composés, et particulièrement des injections iodées; par **A.-A. Boinet**, Dr. en méd. Paris, V. Masson. 1855. 53 Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[701] Etude clinique sur l'emploi et les effets du bain d'air comprimé dans le traitement de diverses maladies, selon les procédés médicaux-pneumetiques de **M. Eu. Tabarié**; par **M. E. Bertin**, directeur de l'établissement médico-pneumat. de Montpellier, etc. Paris, J. B. Baillière. 1855. 18 Bog. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[702] Dr. Warburgs vegetabilische Fieber-Tinktur in ihrer pharmakodynamischen Wirkung u. Bedeutung beobachtet u. dargestellt von Dr. **Fr. Dupuis.** 2. unveränd. Ausg. Zürich, Hanke. 1855. IV u. 52 S. gr. 8. (baar 6 Ngr.)

[703] Pharmakologisch-medicinische Studien üb. den Hanf. Inaug.-Abhandl. von Dr. **Geo. Martius.** Leipzig, Voss. 1856. 92 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[704] The Medicinal and Economic Properties of Vegetable Charcoal; with Praktical Remarks on its Use in Chronic Affections of the Stomach and Bowels. By **Jam. Bird.** Lond., 1855. 82 S. gr. 8. (3 sh. 6 d.)

[705] Beitrag zur Literatur üb. die Wirkung des Chloroforms, geschrieben von Dr. **Frz. Hartmann.** Giessen, Ferber. 1855. 60 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Ueber methodische Electrisirung gelähmter Muskeln. Von Dr. *Remak*, Doc. Berlin, A. Hirschwald. 1855. 31 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

Beleuchtung der Dr. Casperschen Abhandlung üb. Vergiftung durch Colchicum Reagens auf Colchicin, vom med.-chem. u. gerichtl.-medizin. Standpunkte von Dr. *Joh. Müller*, Mediz.-Rath. Berlin, (Legier.) 1855. 35 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[706] Traité de Toxicologie générale, ou des Poisons et des empoisonnements en général; par **O.-P. Galtier**, D. M. Paris, Chamerot. 1855. 26 Bog. gr. 8. (4 Fr. 50 c.)

[707] Traité de toxicologie médicale, chimique et légale, et de la falsification des aliments, boissons, condiments; par **O.-P. Galtier**, D. M. 2 Vols. Paris, Chamerot. 1855. 101 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[708] Handbuch der Balneotherapie. Praktischer Leitfaden bei Verordnung der Mineral-Brunnen u. -Bäder, sowie des Seebades. Von Dr. **H. Helfft.** Berlin, A. Hirschwald. 1855. VIII u. 540 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[709] Einleitung in die Mineralquellenlehre. Ein Handbuch f. Chemiker u. Aerzte. Von Dr. **B. M. Lersch.** 5. Lief. Erlangen, Enke. 1855. 1. Bd.: Die Grundzüge der Pegologie u. Hydrotherapie. XIV u. S. 813—950. gr. 8. (1. Bd. cpl. n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

Badereisen nach den vorzüglichsten Bädern u. Kurorten Deutschlands, nebst Angabe derjenigen Krankheitsformen, welche durch den Gebrauch dieser Bäder geheilt werden. Von *H. Cant.* (Enthaltend 150 Bäder.) Berlin, L. W. Krause. 1855. 104 S. 8. (à 10 Ngr.)

[710] Chemische Untersuchung der wichtigsten Mineralwässer des Herzogth. Nassau. Von Dr. **R. Fresenius**, Prof. IV. Die Quellen zur Langenschwalbach. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1855. S. 125—172. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[711] Thüringens Bäder nach ihrer Lage, ihren Heilkräften, ihren Einrichtungen u. ihren Umgebungen. Wegweiser u. Gedenkbuch f. Einheimische u. Fremde von **H. Schwerdt.** 5. Heft. Gotha, Müller. 1855, 151 S. 12. (à 7½ Ngr.)

Inh.: Schmalkalden. Sool-, Mineral- u. Fichtennadel-Bad im Kurfürstenthume Hessen.

[712] Uebersicht der Mineralwässer u. einfachen Mineralien Steiermarks von Dr. **Ben. Kopezky**, Lehrer. Gratz, (Hesse.) 1856. 26 S. 4. (n. 7½ Ngr.)

[713] Die Bitterwässer Pannoniens in chemischer, physiologischer u. vorzüglich in therapeut. Beziehung von Dr. **W. Joachim**. Oedenburg. (Pesth, Edelmann.) 1855. V u. 54 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[714] Ueber die Wirkung des Nordsee-Bades. Eine physiologisch-chem. Untersuchung von Dr. **F. W. Beneke**, Med.-Rath u. Leibarzt. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1855. V u. 130 S. mit 1 Tab. in Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[715] Achselmannstein zu Reichenhall als Alpenkurort mit Soolenbädern, Mineralmoorbädern, Ziegenmolke u. Kräutersaft, in topograph., naturgesch. u. medicinischer Beziehung geschildert von Dr. **G. L. Ditterich**, Prof. Mit 1 Karte. München, Kaiser. 1855. XI u. 276 S. 12. (n. 1 Thlr.)

[716] Soolbad Arnstadt. Von Dr. **C. Niebergall**, Rath. 2. Heft. Erfurt, Weingart. 1855. III u. 76 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[717] Topographische, historische u. therapeutische Schilderung d. Sauerbrunnens zu Bilin in Böhmen. Von Dr. **Jos. Seiche**, Badearzt. 2. verb. u. verm. Aufl. Meissen, Goedsche's B. 1855. 50 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[718] Die Thermen von Carlsbad während der Curzeit im J. 1854. Ein Rückblick auf ihre Frequenz u. Heilkräfte von Dr. **L. Fleckles**. Leipzig, Fr. Fleischers Verl. 1855. 23 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[719] Ems u. seine natürlich-warmen Heilquellen u. Umgebungen. Mit 1 Ansicht von Ems u. 1 Karte seiner Umgebungen von Dr. **Alb. Jac. Gust. Döring**, O.-Med.-Rath. 3. umgearb. Aufl. Ems, Kirchberger. 1855. XVI u. 234 S. gr. 16. (27 Ngr.)

Etudes balnéologiques sur les thermes d'Ems par Dr. *L. Spengler*. Traduit de l'allemand par Dr. *H. Kaula*. Strasbourg. (Wiesbaden, Kreidel u. Niedner.) 1855. 84 S. gr. 12. (n. 12 Ngr.)

[720] Die Bäder zu Gastein, ihre Heilkräfte u. Wirkungsweise von Dr. **K. Snetiwy**, Badearzt. Salzburg, (Mayr.) 1855. V u. 65 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

Der Kurort Grund am Harz. Von *W. Trenkner*. Clausthal, Grosse. 1855. VIII u. 54 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Heiden u. seine Molkenkuranstalt im Freihof. Von Dr. *Gab. Rüsch*. Trogen. (St. Gallen, Huber u. Co.) 1855. 52 S. m. 1 Lith. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[721] Bad Hofgeismar. Physikalisch-chemisch u. medicinisch dargestellt von Dr. **W. Schnackenberg**, Kreisphys. u. Brunnenarzt. Cassel, Bertram. 1855. IV u. 127 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[722] Der Führer durch Bad Homburg u. seine Umgebungen. Ein Wegweiser f. Kurfreunde von **L. Schick**. Homburg, Schick. 1855. VIII u. 144 S. 8. (15 Ngr.)

[723] Medicinische Beobachtungen üb. d. Kurort Interlaken im Berner Oberlande von **J. J. Strasser**. Thun. (Bern, Huber u. Co.) 1855. 84 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[724] Die Heilquellen u. Bäder zu Kissingen. Von Dr. **F. A. Balling**, Brunnenarzt. Für Kurgäste. 4. verb. Aufl. Mit 1 Ansicht, 1 Karte der Umgegend u. 1 Durchschnitt d. Schönborn-Brunnens. Frankfurt a. M., Jügel's Verl. 1855. XVI u. 448 S. gr. 12. (engl. Einb. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Ueber die Temperatur der Quellen zu Kremsmünster. Von P. *Aug. Reslhuber*. (Aus den Sitzungsber. der kais. Akad. d. Wiss. abgedr.) Wien, Braumüller. 1855. 14 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[725] Madeira u. seine Bedeutung als Heilungsort. Nach mehrjähr. Beobachtungen f. Aerzte geschildert von **K. Mittermaier**. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1855. VIII u. 158 gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[726] Der Führer in Marienbad u. dessen Umgebungen. Für Kurgäste von Dr. **Em. Kratzmann**. 3. umgearb. Aufl. Mit 10 lith. Ansichten u. d. Situations

plane d. Kurortes. Leipzig, (Brockhaus.) 1855. VIII u. 254 S. gr. 16. (n. 1 Thlr.)

Das Seebad Misdroy. Ein Leitfaden f. Badegäste nebst Bemerkungen üb. die Wirkungsweise der Seebäder, der Seeluft u. ihrer Verbindung mit Brunnenkuren f. Aerzte u. gebild. Laien von Dr. *H. Oswald*, Badearzt. Berlin, A. Hirschwald. 1855. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[727] Die Soolthermen zu Nauheim in ihrer medicin. Bedeutung mit besond. Berücksichtigung der Krankheiten des Nervensystems von Dr. A. Erlenmeyer. Neuwied, Heuser. 1855. V u. 85 S. 12. (n. 15 Ngr.)

Der grosse Soolsprudel zu Bad Nauheim im Frühling 1855. Von Dr. *J. E. Drescher*. Mit 1 geolog. Profile. Frankfurt a. M., Auffarth. 1855. 47 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Der neue grosse Sprudel zu Bad Nauheim, gen. „Friedrich Wilhelm," sein Erscheinen, Verhalten u. seine Bedeutung, nebst 1 Taf. Analysen der Nauheimer Thermen f. Aerzte. Von Dr. *J. E. Drescher*. Nachtrag zu voriger Schrift. Frankfurt a. M., Auffarth. 1855. 19 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Die Nauheimer grossen Soolsprudel u. ihr Verhalten zu den übrigen dortigen Soolquellen. Von *O. Weiss*. Cassel, Vollmann. 1855. 46 S. 8. (7½ Ngr.)

Bad Nauheim u. seine Umgebung. Ein Führer f. Fremde. Friedberg, Bindernagel. 1855. 48 S. m. 1 lith. Karte. 32. (n. 5 Ngr.)

[728] Die Curmittel zu Oeynhausen [Rehme] physiologisch u. therapeutisch dargestellt von Dr. L. Alfter, Badearzt. Minden, Keiser u. Co. 1855. VIII u. 143 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Chemische Untersuchung der Soole der Philippsquelle zu Orb im Reg.-Bezirke Unterfranken u. Aschaff. in Bayern. Von Dr. *Scherer*, Prof. Würzburg. (Gera, Illgens Erben.) 1855. 3 S. gr. 4. (2½ Ngr.)

Untersuchung d. Orber Badesalzes. Vam Frhrn. *v. Bibra*. Würzburg, Illgens Erben. 1855. 3 S. gr. 4. (2½ Ngr.)

Die stickstoffreichen Mineral-Quellen auf der Insel zu Paderborn nebst Anleitung zu ein. richtigen Verhalten vor, während u. nach dem Bade im Freien, im warmen Bade u. im russ. Dampfbade. Begleitet von ärztlichen Gutachten. Paderborn, Schöningh. 1855. VII u. 52 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[729] Der Curgast in Reinerz. Eine übersichtl. Darstellung der äussern u. innern Verhältnisse v. Reinerz u. seiner Umgebung, mit besond. Rücksicht auf den Gebrauch der Curmittel u. die dabei zu beobachtende Lebensweise von Dr. Gottwald. Mit 1 Kärtchen der Umgegend. Breslau, Trewendt u. Granier. 1855. IV u. 236 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Rudolstadt, sein Fichtennadel-Dampfbad u. seine Umgebungen. Blätter der Andeutung u. der Erinnerung von Dr. *L. S. Obbarius*, Prof. Rudolstadt. (Leipzig, O. Wigand.) 1855. 109 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[730] Die eisenhaltig-salinischen Schwefelquellen u. die Seebäder bei Sandefjord im südlichen Norwegen in ihren Heilkräften u. eigenthümlicher Bademethoden so wie der Gebrauch der Medusen u. d. eisenhalt. Mineral-Schlammes (Gytje) als Heilmittel bei Bädern dargestellt von H. A. Thaulow, Districts- u. Badearzt. Mit 12 Prospekten, mehr. naturhistor. Zeichnungen u. Karten. Hamburg, (Trupp.) 1855. XII u. 157 S. m. lith. Titel. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[731] Die Heilquellen u. das Klima von Soden. Von Dr. *Kolb*. Mit ein. Ansicht von Soden u. seinen Umgebungen. Frankfurt a. M., Auffarth. 1855. V u. 123 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[732] Chemische Untersuchung der Mineralquellen zu Steben u. der Max-Marienquelle in der Langenau im bayer. Voigtlande. Von Dr. E. v. Gorup-Besanez, Prof. [Für die K. Leopold.-Carol. Akad. der Naturforscher.] Bonn, Weber. 1855. 40 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Das Bad Steben u. seine Umgebungen. Erlangen, Enke. 1855. 32 S. m. 1 Steintaf. 8. (n. 4 Ngr.)

[733] Medicinisches Jahrbuch der Thermalquellen von Teplitz-Schönau in Böhmen. Begründet u. bearb. von den Badeärzten Dir. Dr. *Frz. X. Berthold* u. Dr. *Jos. Seiche*. Jahrg. 1855. Der ganzen Reihe 4. Heft. Mit 1 thermograph. Plane d. Neubades zu Schönau bei Teplitz. Meissen, Goedsche's B. 1855. IV u. 218 S. m. 3 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Hieraus einzeln:

Das Neubad in Schönau bei Teplitz in seinen neuesten Einrichtungen. Eine Skizze f. dessen Besucher von Dr. *Frz. Berthold*, Stadtphys. u. Primararzt. Mit ein. thermograph. Plan u. ein. Ansicht. Meissen, Goedsche's B. 1855. 23 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Das Schlangenbad zu Schönau bei Teplitz u. dessen innere Einrichtung. Eine Skizze zum Andenken f. die Besucher dieser Badeanstalt von Dr. *Frz. Berthold*. Mit 1 lith. Ansicht u. 1 thermograph. Plane. Ebend. 1855. 30 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Das Stadtbad zu Teplitz u. seine neuesten inneren Einrichtungen. Eine Skizze als Erinnerung f. dessen Besucher von Dr. *Frz. Berthold*. Mit 1 thermograph. Grundriss u. 2 Ansichten. Ebend. 1855. IV u. 28 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[734] Teplitz gegen Lähmungen. Ein Beitrag zur Balneotherapie der Neurosen von Dr. G. **Schmelkes**, Badearzt. Dessau, Gebr. Katz. 1855. 75 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Der Rheumatismus u. seine Heilung durch Teplitz. Nach homöopath. Grundsätzen dargestellt von Dr. *Peruts*, Badearzt. Ebend. 1855. 16 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[735] Histoire chimique des eaux minérales et thermales de Vichy, Cusset, etc. par J. P. **Bouquet**, chimiste. Paris, V. Masson. 1855. 18 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Bad Weilbach u. sein kaltes Schwefelwasser. Von Dr. *H. Roth*. Wiesbaden, Roth. 1855. 34 S. m. 1 Kpfrtaf. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Beschreibung d. Mathildenbades zu Wimpfen a. N. [bei Heilbronn] im Grossherzogthum Hessen von Dr. *Weigand*, Kreisarzt. Heilbronn, Scheurlen. 1855. 19 S. mit 1 Holzschntaf. 16. (n. 5 Ngr.)

[736] Die Mineralquellen zu Zaizon in Siebenbürgen, sowie die berühmteren Curorte Siebenbürgens: Borszék, Arapatak u. Bassen. Naturhistorisch u. medic. dargestellt von Dr. C. v. **Greissing**, Spitalarzt. Wien, Braumüller. 1855. X u. 97 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[737] Die Verhandlungen der deutschen Gesellschaft f. Hydrologie während ihrer ersten Generalversammlung zu Berlin am 1. u. 2. Mai 1855. Im Auftrage der Gesellschaft herausgeg. von Hofrath Dr. *Spengler*. Wetzlar, Rathgeber. 1855. 27 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Herr Hofrath Dr. Spengler zu Ems u. die deutsche Gesellschaft f. Hydrologie. Ein Beitrag zur Sittengeschichte d. heutigen Tages von Dr. *J. Braun*. Minden, (Körber u. Freytag.) 1855. 40 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[738] Die Wasserkuren in ihrer wissenschaftl. u. praktischen Bedeutung dargestellt von Dr. C. A. W. **Richter**. Berlin, Stubenrauch u. Co. 1855. IX u. 210 S. gr. 8. (1 Thlr.) — 2. Thl.: Das Wasserbuch, od.: Praktische Anweisung zum richtigen Gebrauche d. Wassers als Heilmittel in verschied. Krankheiten. Ebend. 1856. XXII u. 354 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[739] Meine Entdeckungen u. Erfahrungen im Gebiete der Wasserheilkunst. Für Aerzte u. gebildete Nichtärzte von Dr. Ed. **Preiss**. 1. Heft: Behandlung intermittirender Krankheiten, insbesondere des period. Krampfasthma [period. Brustkrampf]. 2. Heft. Berlin, Rücker u. Püchler. 1855. S. 1—122. gr. 8. (18 Ngr.)

[740] Instruction to the Invalid on the Nature of the Water-cure in connection with the Anatomy and Physiology of the Organs of Digestion and Nutrition. By Jos. **Horner**, M. D. Malvern. 1855. 264 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

Prospectus der Wasserheilanstalt am Geltschberg zwischen Leitmeritz u. Aussig im Mittelgebirge Böhmens, Bezirk Aussig. Prag, Credner u. Kleinbub. 1855. 12 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Bericht üb. das hydriatrische Verfahren in der Kaltwasserheilanstalt zu Lunkany u. der hydropath. Winterheilanstalt in Pest von Dr. *J. W. Fischhof*, Dir. Pest, (Geibel.) 1855. 85 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[741] Handbuch der Magnetotherapie von Graf **Szápary**. Aus d. Franz. übers. vom Badearzt Dr. *v. Waltenstedt*. Berlin, Schneider u. Co. 1855. V u. 240 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[742] Wahrheiten im Volksaberglauben, nebst Untersuchungen üb. das Wesen des Mesmerismus. In Briefen von Dr. Herb. **Mayo**, Prof. Nach der 3.

engl. Orig.-Ausg. deutsch von Dr. *Hugo Hartmann*. Mit 1 Taf. Leipzig, Brockhaus. 1855. XII u. 284 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[743] Mittheilungen aus dem Gebiete der schwedischen Heilgymnastik von Dr. **M. Eulenburg**. Berlin, A. Hirschwald. 1855. 48 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[744] Die Heilgymnastik in Schweden u. Norwegen. Nach eigener Anschauung für Aerzte u. Turnlehrer dargestellt von Dr. **Edm. Friedrich**. Dresden, Adler u. Dietze. 1855. VI u. 49 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Homöopathische Heilkunst.

[745] Nouveau Manuel de médecine homoeopathique. 1. Partie. Manuel de matière médicale, ou Résumé des principaux effets des médicaments homoeopathiques etc.; par le Dr. *G. H. G. Jahr*. 2 Vols. 23⅝ Bog. — 2. Partie. Répertoire thérapeut. et symptomatologique, ou Table alphabét. des principaux symptomes des médicaments homoeopathiques etc. 6. édit. augm. 2 Vols. 21⅜ Bog. Paris, Baillière. 1855. gr. 18. (18 Fr.)

[746] Etudes de médecine homoeopathique; par le Dr. **Sam. Hahnemann**. 1. Série. Traité de la maladie vénérienne; esprit de la doctrine homoeopath. etc. Paris, Baillière. 1855. 40 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[747] Lehrbuch der Homoeopathie. Von Dr. **Arth. Lutze**. 2. Heft. Cöthen. (Sondershausen, Eupel.) 1855. S. 193—320 u. Repertorium 64 S. 8. (à n. 10 Ngr.)

[748] Zum hundertjährigen Geburtstage Samuel Hahnemanns. Reden u. Erinnerungsblätter an die Feier des 11. April 1855 in Meissen, herausgeg. von Dr. *Bern. Hirschel*. Nebst ein. Beilage: Hahnemann u. seine Gegner von Dr. *Clot. Mueller*. Dessau, Gebr. Katz. 1855. 40 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[749] Du traitement homoeopathique des maladies des femmes; par le Dr. **G. H. G. Jahr**. Paris, J. B. Baillière. 1856. 14 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[750] La Goutte. Mémoires sur les causes des maladies goutteuses et sur leur traitement par la méthode homoeopathique; par **D. de Monestrol**. Paris, J. B. Baillière. 1855. 6¼ Bog. gr. 8. (1 Fl. 50 c.)

[751] Klinische Erfahrungen in der Homöopathie. Eine vollständ. Sammlung aller in der deutschen u. ins Deutsche übertragenen homöopath. Literatur niedergelegten Heilungen u. prakt. Bemerkungen vom J. 1822 bis 1850. Von **Th. J. Rückert**. 12. — 15. Lief. Dessau, Gebr. Katz. 1855. 2. Bd. VI u. S. 337—466. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[752] Homöopathischer Haus- u. Reise-Arzt, od. kurze u. deutliche Anweisung alle Krankheiten im ersten Entstehen heben und schon ausgebildete Leiden schnell u. sicher ohne Arzt heilen zu können. Von Dir. Dr. **Blau**. Neue verb. Ausg. der früher erschien. Haus- u. Reise-Apotheke. Zeitz, Webel. 1856. XIII u. 205 S. br. 8. (15 Ngr.)

[753] Homöopathischer Haus- u. Selbstarzt. Eine fassl. Anweisung, sich mittelst der Homöopathie leicht, schnell u. sicher in vorkommenden Krankheiten selbst zu helfen. Nebst ein. Einleitung üb. das Grundprincip u. die Vorzüge der Homöopathie, üb. homöopath. Medicin, deren Wesen, Bezug, Aufbewahrung u. s. w. Von J. C. F. **Brandt**. Nordhausen, Büchting. 1856. VI u. 122 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[754] Der homöopathische Hausfreund. Ein Hülfsbuch f. alle Hausväter, welche die am häufigsten vorkommenden menschl. Krankheiten in Abwesenheit od. Ermangelung d. Arztes schnell, sicher u. wohlfeil selbst heilen wollen. Nach den besten Quellen u. Hülfsmitteln u. vielfältigen eigenen Erfahrungen bearb. u. herausgeg. von Dr. **Fr. A. Günther**. 1. Thl. 6. sehr verm. u. verb. Aufl. Sondershausen, Eupel. 1855. XXVI u. 583 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Krankheiten der Erwachsenen. 6. sehr verm. u. verb. Aufl.

[755] **Der homöopathische Haus- u. Familienarzt. Eine Darstellung der Grundsätze u. Lehren der Homöopathie zur sichern Heilung der Krankheiten. Von Dr. Clot. Müller.** 2. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1855. XVI u. 192 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[756] **De l'homoeopathie et particulièrement des doses infinitésimales; par le Dr. A. Magnan.** Paris, Dentu. 1855. 10 Bog. gr. 8. (2 Fr. 50 c.)

[757] **Lettres sur l'homoeopathie, ou Réfutation complète de cette méthode curative; par P. A. Manec jeune, D. M.** Paris, V. Masson. 1855. 16¾ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

Die Homöopathie, ein Gewebe von Täuschungen, Unwissenheit u. Unwahrheiten, im Interesse der Volksaufklärung beleuchtet von Dr. *C. E. Bock*, Prof. [Abdr. aus der „Gartenlaube."] Leipzig, Keil. 1855. 22 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Professor Dr. Bock im Streite wider die Homöopathie. 1. u. 2. Aufl. Leipzig, Naumburg. 1855. 32 S. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[758] **Erlangen.** (Vgl. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 1731—34.) Nachdem die Universität am 26. Jul. 1855 in Folge des Besuches ihres allergnädigsten Königs und Rector magnificentissimus in glanzvoller Heiterkeit und mit der Wärme aufrichtigster Liebe einen Tag gefeiert hatte, dergleichen ihr seit ihrer Stiftung noch keiner zu Theil geworden war, musste sie kurze Zeit nachher durch den Tod eines ihrer berühmtesten theologischen Lehrer, des Kirchenraths Dr. *Engelhardt*, einen schmerzlich fühlbaren Verlust erleiden. (Vgl. oben No. 564.) Die Professur des Verstorbenen wird demnächst wieder besetzt, auch auf unmittelbaren Befehl des Königs eine zweite Professur der Profan-Geschichte gegründet werden. Die Lehrkräfte der philosophischen Facultät haben ausserdem durch die Habilitation des Dr. *Karl Friderichs*, Verfassers einer tüchtigen Monographie über Praxiteles (vgl. oben No. 17), und des Mathematikers Dr. *Hans Pfaff* einen erfreulichen Zuwachs erhalten. Ueberhaupt ist die früherhin durch mancherlei Umstände verkümmerte Blüthe der Universität seit einer Reihe von Jahren in sichtbarem Zunehmen begriffen. Während der Personalstand des Wintersemesters 1845/46 nur 335 Studierende, darunter 7 Ausländer nachwies, von welchen 173 der theologischen, 115 der juristischen, 35 der medicinischen, 12 der philosophischen Facultät ausschliesslich angehörten, weist der Personalstand des laufenden Semesters 257 Theologen, 134 Juristen und Cameralisten, 104 Mediciner, 19 Pharmaceuten, 25 Philologen, Philosophen u. dergl., im Ganzen 539 Studierende, darunter 112 Ausländer nach. Von den Ausländern studieren 89 Theologie, 6 Theologie und Philologie, 9 Jurisprudenz, 5 Medicin, 1 Pharmacie, 8 Philologie. Unter diesen kommen 26 aus Preussen, 14 aus Hannover, 14 aus Meklenburg, 7 aus Kurhessen, 7 aus Thüringen, 6 aus Lübeck, 3 aus Hamburg, 4 aus Baden, 4 aus Oldenburg, 2 aus Nordamerika, 2 aus Norwegen und je einer aus Böhmen, Frankreich und der Schweiz, die übrigen gehören den kleineren deutschen Staaten und Württemberg an. Die hervorstechende Frequenz der theologischen Facultät, welche gegenwärtig nur von Halle übertroffen wird, dürfte eine namhafte Minderung erlitten haben, wenn nicht der Prof. Dr. *Hofmann* einen sehr ehrenvollen Ruf nach Leipzig ausgeschlagen hätte. Der König hat dessen uneigennützige Anhänglichkeit an seine bisherige Stellung durch Verleihung des Civilverdienstordens der bayerischen Krone anerkannt (vgl. oben No. 501). — Im Laufe des Studienjahres 1854/55 sind in Erlangen promoviert worden I. von der theologischen Facultät: Oberconsistorialrath *C. K. Deininger* in München; der Director d. Missions-Seminars in Leipzig *K. Graul*, beide honoris causa; II. von der juristischen:

Advocatenconcipient *Oertel* aus Ansbach, *R. Leonh. Forster* aus Frankfurt, sodann honoris causa der preuss. Justizrath *Brunnemann* in Magdeburg und der k. pr. Geheime Justiz- und Appellationsrath *Marck* in Paderborn, beide als Jubilare; III. von der medicinischen: *Eman. Brecher* aus Ungarn, *Seif* aus Ichenhausen, *Heller* aus Homburg, *Jurist* aus Partenheim, *Jam. Hunter* aus London, *Suchomell* aus Siebenbürgen, *Orth* aus Ems, *Thom. Bartlett* aus Plymouth, *Permané* aus Niederstolzingen, *Wolfhart* aus Obristfeld, *Dobisch* aus Böhmen, *John Whitehead* aus London, *Dorsch* aus Herzogenaurauch, *Vogel* aus Wunsiedel, *Herwig* aus Ratawang auf Java, *Martius* aus Erlangen, *Bartholmess* aus Nürnberg, *Haas* aus Hersbruck, *Eberhard* aus Speyer, *Damman* aus Oldenburg, *Schnider* aus Preseck, *Müller* aus Nürnberg, *Loechner* aus Dürkheim, *Rob. Saville* aus Senderland; IV. von der philosophischen Facultät: *Birner*, Lehrer der Chemie in Regenwalde, *Ewald*, Missionar und Kaplan des Bischofs von Jerusalem, d. Z. in London, *Lichtenstein*, Pfarrvicar in München, *Alwens*, Lehrer an der Gewerbschule in Kempten. Abgewiesen wurden von letzter Facultät acht Bewerber. Erneuert wurde das Doctordiplom nach funfzig Jahren dem quiescirten Lycealprofessor der Mathematik *Andr. Neubig* in Bayreuth.

[759] **Marburg.** (Vgl. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 1738—41.) Als wissenschaftliches Vorwort hat den Indices lectionum im Sommerhalbjahre 1855 der ord. Prof. der Philologie und Beredsamkeit Dr. *C. Fr. Weber* eine gelehrte Abhandlung „de agro Falerno" (35 S. gr. 4.), im Winterhalbjahre $18^{55}/_{56}$ „de vino Falerno" (33 S. gr. 4.) vorangestellt. Zur Feier des Geburtsfestes des Kurfürsten von Hessen am 20. Aug. 1855, bei welcher der ord. Prof. Dr. *C. Fr. Weber* die latein. Festrede hielt, wurde von dem ordentl. Professor der Philosophie Dr. th. *Frz. Ed. Chr. Dietrich* durch das Programm eingeladen „Ad illustrandam dogmatis de coena sacra historiam codicum Syriacorum specimina e Museo Britannico exhibentur" (Marb. 29 S. mit 6 lithogr. Tafeln. gr. 4.). Das Prorectorat der Universität überfrug am 18. Nov. 1855 der ord. Professor der Physiologie Dr. *Hm. Nasse* auf seinen höchsten Orts bestätigten Nachfolger, den ordentl. Professor der Mathematik Dr. *Fr. Ludw. Stegmann*. Als Einladungschrift zu dieser Festlichkeit wurde von dem ord. Professor der Mineralogie Dr. *Wilh. Dunker* eine Abhandlung ausgegeben „de Septiferis genere Mytilaceorum et de Dreisseniis" (Marb. 26 S. gr. 4.) Aus der Zahl der Lehrer der Universität schied im verwichenen Jahre der durch das Werk „Verfassungsgeschichte der deutschen Freistädte" (2 Bde. Gotha, F. A. Perthes. 1854. 55. gr. 8.) rühmlich bekannte Privatdocent der Rechte Dr. *Wilh. Arnold*, welcher dem ehrenvollen Rufe als ordentl. Professor an die Universität Bern folgte, und der Privatdocent der Theol. u. Stipendiatenmajor Lic. th. *Fr. W. Bassencamp*, welcher als Pfarrer nach Ziegenhain versetzt wurde. Als ordentl. Professor trat neuerdings in die theolog. Facultät der Consistorialrath Dr. *Aug. Fr. Chr. Vilmar* (vgl. oben No. 257) ein, als Lector und ausserordentl. Professor der neueren Sprachen wurde der bisher. Professor am Realgymnasium zu Eisenach *Tycho Mommsen* berufen. In die erledigte Stelle des Stipendiatenmajors rückte der Privatdocent der Theol. Lic. *W. Jul. Mangold* auf, die 2. Stelle erhielt der Cand. der Theol. *W. Dan. Wolff*. Der ausserord. Professor der Physik Dr. *Ed. Kohlrausch*, als Professor an das polytechn. Institut zu Zürich berufen, zog es vor in Marburg zu bleiben. Die Gehalte von sechs Professoren wurden erhöht, der Neubau eines chirurg. Krankenhauses begonnen, der Neubau eines Gewächshauses im botanischen Garten genehmigt.

[760] Bei der juristischen Facultät erwarb sich den Doctorgrad und zugleich die Rechte eines Privatdocenten am 31. Jul. 1853 *Jul. Fr. W. Müller* aus Hersfeld durch Vertheidigung seiner „diss. de circulo creditorum hypothecariorum, qui fragm. 16. qui potiores continetur" (Marb. 1855. 48 S. gr. 8.), den Doctorgrad *Hm. Gust. Ado. Weigel* durch Vertheidigung seiner „diss. inaug., quaenam ex pluribus causis debitis exstinguatur si non sufficit ad omnes exstinguendas quod pervenerit ad creditorem" (Marb. 1855. VI u. 40 S. gr. 8.).

[761] Bei der medicinischen Facultät wurden vom Dec. 1854 bis Sept. 1855 13 Candidaten zu Doctoren der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe promoviert und sind bei dieser Veranlassung folgende Inauguraldissertationen ausgegeben und öffentlich vertheidigt worden: Am 24. Dec. 1854 *Geo. Thd. Brübach* aus Grossalmerode („Entwickelung der Operation der Blasenscheidenfistel in der neueren Zeit." Marb. 1854. 35 S. gr. 8.), *Rud. Thd. W. Linz* Amtswundarzt in Fritzlar („Ueber den traumatischen Gehirnabscess." Fritzl. 1854. 35 S. gr. 8.); am 27. Jan. 1855 *O. Fr. von Lossberg* aus Homberg („pelvis anomaliis commistis memorabilis." Marb. 1855. 19 S. m. 2 lithogr. Taf. gr. 4.); am 24. Febr. *W. H. Fr. Bock* aus Volkmarsen („Beschreibung eines Falles von Drillingsschwangerschaft mit ungleich entwickelten Früchten, nebst einigen Bemerkungen zur Superfötation." Marb. 1855. 31 S. gr. 8.); am 10. März *G. F. Alex. Fuckel* aus Fambach („Der Querbruch der Patella und dessen Behandlung." Marb. 1855. 36 S. gr. 8.); am 17. März *Geo. Fr. W. Victor Hueter* aus Marburg („pellidorhesis et cephalothlasis in partu ortae." Marb. 1855. 20 S. m. 2 lithogr. Taf. gr. 4.) und *Frz. Koenig* aus Rotenburg („Beschreibung eines kindlichen Beckens und kindlicher Geschlechtstheile von einem achtzehn Jahre alten Mädchen." Marb. 1855. 25 S. mit 1 lithogr. Taf. gr. 4.); am 12. Mai *W. Hm. Wigand* aus Treysa („Ueber Doppelmisbildungen." Marb. 1855. VI u. 48 S. m. 2 lith. Taf. gr. 8.); am 7. Juli *Ado. Clemen* aus Rinteln („Die Operation der undurchgängigen Harnröhre." Marb. 1855. 31 S. gr. 8.); am 11. Aug. *Joh. H. Rehn* aus Allendorf a. W. („Ueber Gelenk-Tuberkulose nebst einigen Bemerkungen über Tuberkulose überhaupt. Marb. 1855. 24 S. gr. 8.); am 22. Aug. *Ed. Chr. Aug. Rud. Kraushaar*, Amtswundarzt zu Volkmarsen („Ueber die Kopfblutgeschwulst der Neugeborenen." Marb. 1855. 20 S. gr. 8.); am 1. Sept. *Ed. Lichau* aus Hersfeld („Ueber künstliche Veranlassung der Geburt" Marb. 1850. 40 S. mit 1 Taf. gr. 8.); am 5. Sept. *J. A. Schneider* aus Kirchhasel („Die Ohrmuschel u. ihre Bedeutung zum Gehör." Marb. 1855. 39 S. gr. 8.)

[762] Der philosophischen Facultät wurden behufs der Erlangung der Doctorwürde folgende Dissertationen überreicht: *Conr. Duden* aus Wesel, „diss. inaug. de Sophoclis Antigona." Marb. 1854. 41 S. gr. 8.; *Chr. Grimm* aus Schierstein im Herz. Nassau, „Beitrag zur Kenntniss der Platinbasen." Marb. 1855. 30 S. m. 2 Tabell. gr. 8.; *Fr. Guthrie* aus London, „Ueber die chemische Constitution der ätherschwefelsauren Salze u. über Amyloxydphosphorsäure." Marb. 1855. 17 S. gr. 8.; *Osc. Wilh. C. Speyer* aus Hersfeld, Lehrer an d. höh. Gewerbschule zu Cassel, „Zootomie der Paludina vivipara." Marb. (Cassel.) 1855. 45 S. m. 2 lithogr. Taf. imp. 4.; *O. Vilmar*, V. D. M. aus Hersfeld, „Reste der Alliteration im Nibelungenliede." Marb. 1855. 36 S. gr. 4.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[763] Das Ritterkreuz des k. k. Ordens der eisernen Krone 3. Classe ist dem Studien-Director der medic.-chirurg. Josephs-Akademie und Oberstabsarzte 1. Classe Dr. *K. Heidler* zu Wien, dem prakt. Arzt Dr. *Gall. Hochberger* zu Karlsbad;

[764] Das Ritterkreuz des k. k. Franz-Joseph-Ordens dem Chorherrn des Stifts St. Florian und Professor am Gymnasium zu Linz *Jos. Gaisberger*, dem inful. Domsenior, bischöfl. Consistorialrath u. Cons.-Canzleidirector *Phil. Degel* zu Leitmeritz, dem Priester des ritterl. Kreuzherrn-Ordens mit dem rothen Sterne, Landespräläten und Probst am Pöltenberge *Eman. Franek*, dem Landesmedicinalrath in Tirol Dr. *Ign. Laschan;*

[765] Das Ritterkreuz des grossherzogl. badischen Ordens vom Zähringer Löwen mit Eichenlaub dem Kammerherrn und Director der Centralstelle für die Landwirthschaft Frhrn. *Ado. Rüdt von Collenberg*,

ohne Eichenlaub dem Oberkirchenrath *H. Fr. Muth*, dem Director der Kunstschule Professor *Schirmer* zu Karlsruhe;

[766] Das Commandeurkreuz der kais. französ. Ehrenlegion dem Professor der Chemie an der Royal Institution zu London *Mich. Faraday*;

[767] Das Offizierkreuz dem k. k. Regierungrath *Ad.* Ritter *von Burg* zu Wien, dem Berghauptmann *H. van Dechen*, dem Bildhauer Professor *Chr. Rauch*, dem Oberfinanzrath *von Viebahn*, dem Galerie-Director *G. F. Waagen* zu Berlin, dem Professor Sir *Dav. Brewster* zu Edinburgh, dem k. Münzmeister (früheren Prof. der Chemie) Dr. *Thom. Graham* zu London;

[768] Das Ritterkreuz dem k. k. Vicepräsident und Ministerialrath Dr. *K.* Ritter *von Hock*, dem k. k. Reg.-Rath und Director der Hof- und Staatsdruckerei *Alo. Auer*, dem ordentl. Professor der Chemie am k. k. polytechn. Institut Dr. *Ant. Schrötter*, dem Architekt Professor *Ludw. Förster*, dem Historienmaler *Jo. Ed. Steinle*, sämmtlich zu Wien, dem Generalsecretair *Dielitz* und dem Oberbaurath *Hartwich* zu Berlin, dem Regierungsrath *Stein* zu Aachen, dem Rector der Gewerbs- und Handelsschule zu Fürth Dr. *Casp. Beeg*, dem Professor der Bildhauerkunst an der Kunstakademie zu Dresden *E. Rietschel*, dem Schriftsteller Dr. jur. *Wold. Seyffarth*, dem k. württ. Hofbaumeister *von Zanth* zu Stuttgart, dem Director des k. grossbritann. Gartens zu Kew Sir *Will. J. Hooker*, dem k. Astronom und Director der Sternwarte zu Greenwich *Geo. B. Airy*, den Professoren *E. Wilson* zu Edinburgh, *Rob. Willis* zu Cambridge, *Charl. Wheatstone* am Kings College zu London, dem k. Münzwardein Dr. *Hoffmann* zu London, dem Bildhauer *J. Gibson* das. u. m. and.;

[769] Das Grosskreuz des päpstl. Pius-Ordens dem Minister des kaiserl. Hauses und des Aeussern Grafen, *Buol-Schauenstein*, dem k. k. Minister des Innern *Alex.* Frhrn. *von Bach* und dem k. k. Minister des Cultus und Unterrichts Grafen, *Thun-Hohenstein*;

[770] Die Insignien der Gross-Offiziere des türk. Medschidije-Ordens dem k. k. Hofrath *Jos.* Frhrn. *von Hammer-Purgstall* zu Wien verliehen worden.

[771] Der Privatdocent an der Univ. zu Wien und Juristen-Präfect in der k. k. Theresianischen Akademie Dr. *Fd. Bischof* ist zum ausserordentl. Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität Lemberg, der bisher. Supplent Dr. *Hm. Blodig* zum Professor des Handels- und Wechselrechts und der Handelswissenschaft am k. k. polytechn. Institut zu Wien ernannt worden.

[772] Der kais. russ. wirkl. geheime Rath und Staatssecretair Graf *Bludoff*, Mitglied des Reichsraths und Oberdirigirender der 2. Abth. der eigenen Kanzlei Sr. Maj. des Kaisers ist zum Präsident der kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg an *S. Uwarow's* Stelle mit Beibehaltung aller seiner Aemter und Würden ernannt worden.

[773] Dem ordentl. Professor in der juristischen Facultät zu Bonn Dr. *Ed. Böcking* ist das Prädicat als Geh. Justizrath beigelegt worden.

[774] An des freiwillig zurückgetretenen Dr. *Daubeny* Stelle ist *Benj. C. Brodie*, Lector an der Royal Institution zu London, zum Professor der Chemie an der Univ. Oxford ernannt worden.

[775] Dem bisher. klinischen Assistenten an der Univ. zu Prag Dr. *Adalb. Duchek* ist das erledigte Lehramt der spec. medic. Pathologie, Therapie und Klinik an der chirurg. Lehranstalt zu Lemberg übertragen worden.

[776] Der Privatdocent der Rechte an der Univ. Göttingen Dr. *F. Esmarch* ist als ordentl. Professor des römischen Rechts an die Univ. Krakau berufen worden und hat dieses Lehramt angetreten.

[777] Der vorsitzende Hofgerichtsrath *Ant. Fetzer* zu Freiburg ist zum Director des grossherz. bad. Hofgerichts des Oberrheinkreises ernannt worden.

[778] Der Markscheider bei der Berg- und Salinendirection zu Hall *Gust. Faller* ist zum k. k. Bergrath und Professor für Bergbaukunde, Markscheidekunst und Maschinenlehre an der Berg- und Forstakademie zu Schemnitz befördert worden.

[779] Nach Aufhebung der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät zu Olmütz sind der bisher. ordentl. Professor des civilgerichtl. Verfahrens und des österreich. Handels- und Wechselrechts Dr. *Andr. Horák* in gleicher Eigenschaft an die Univ. Lemberg, der ordentl. Professor der polit. Wissenschaften, der Statistik u. polit. Gesetzkunde Dr. *Joh. Koppel* in gleicher Eigenschaft an die Univ. Krakau, der ordentl. Professor der Rechtsphilosophie und des Strafrechts Dr. *Frz. Weiss* als ordentl. Professor des Strafrechts an die Univ. Gratz, der ordentl. Professor des österreich. Civilrechts Dr. *Adalb. Thd. Michel* in gleicher Eigenschaft an die Univ. Innsbruck versetzt worden.

[780] Der bisher. ausserord. Professor des österreich. Strafrechts und Strafverfahrens an der Universität Krakau Dr. *Mich. Koczynski* ist zum ordentl. Professor dieser Lehrfächer, sowie des österreich. Bergrechts daselbst befördert worden.

[781] Der ordentl. Professor der österreich. Verwaltung- u. Finanzgesetzkunde an der Rechtsakademie zu Pressburg *Aug. Konopasek* ist zum Finanzrath bei der Finanz-Landesdirections-Abtheilung zu Grosswardein, der bisher ordentl. Professor der genannten Lehrfächer an der Rechtsakademie zu Hermannstadt Dr. *Joh. Bayer* in gleicher Eigenschaft an die Rechtsakademie zu Pressburg versetzt, die dadurch erledigte Lehrkanzel aber dem Concipisten der Finanz-Landesdirection zu Agram Dr. *Vict. von Mor* übertragen worden.

[782] Die ordentl. Professoren der medicin. Facultät zu Heidelberg Hofräthe Dr. *Wilh. Lange* und Dr. *K. Edw. Hasse*, sowie der Vorstand der Hofbibliothek zu Karlsruhe Hofrath *Cph. Döll* sind zu Geheimen Hofräthen ernannt worden.

[783] Der Lehrer am Lyceal-Gymnasium zu Padua *Gius. de Leva* ist zum Professor der allgem. Weltgeschichte an der dasigen Universität ernannt worden.

[784] Der ordentl. Professor der Physiologie, der Anatomie und der organ. Physik an der Universität zu Zürich Dr. *K. Ludwig* ist als Professor der Physiologie und Zoologie an die medic.-chirurg. Josephs-Akademie zu Wien berufen worden und dort bereits eingetreten.

[785] Die bei der Bibliothek zu Mantua erledigte Stelle eines Custos ist dem bisher. Scriptor derselben *Ant. Mainardi* übertragen worden.

[786] Der Gymnasiallehrer Dr. *K. Mecherzynski* ist zum ordentl. Professor der polnischen Sprache und Literatur an der Universität Krakau ernannt worden.

[787] Der Professor der Philosophie an der bisher. Universität zu Olmütz Dr. *Jos. Náhlowsky* ist zum ordentl. Professor dieses Lehrfaches an der Univ. Pesth ernannt worden.

[788] Der Oberconsistorialrath *Hm. Oelschläger* zu München sowie die Appellationsgerichtsräthe *Aug. Reitmayr* zu Neuburg und Dr. *Fr. Steppes* zu Amberg sind zu Räthen bei dem k. Oberappellationsgericht zu München ernannt worden.

[789] Der Privatdocent an der Univ. Wien Dr. *K. Peters* ist zum ordentl. Professor der Mineralogie an der Univ. Pesth ernannt worden.

[790] Dem Stadtpfarrer *Jac. Thd. Plitt* zu Heidelberg ist der Charakter als ausserordentl. Professor an der dasigen Universität verliehen worden.

[791] Der provisor. 1. Custos der Universitätsbibliothek zu Pesth *Ant. von Reguly* ist definitiv zum ersten, der 1. Offizial *Jos. Csóry* zum zweiten Custos an derselben ernannt worden.

[792] Dem ordentl. Professor in der jurist. Facultät zu Heidelberg Dr. *Achill. Renaud* ist der Charakter als Hofrath ertheilt worden.

[793] Dem Lehrer der medicinischen Klinik an der türkischen Schule zu Konstantinopel und Director des österreich. Spitals zu Pera Dr. *Lor. Rigler* ist das erledigte Lehramt der spec. Pathologie, Therapie und der med. Klinik an der chirurg. Lehranstalt zu Gratz übertragen worden.

[794] Der bisher. Prorector des Gymnasiums zu Stargard Prof. Dr. *Aug. Fr. Schoele* ist an die Stelle des auf Nachsuchen in den Ruhestand versetzten Directors und Professors Dr. *Wieck* zum Director des Domgymnasiums in Merseburg ernannt worden.

[795] Der bisher. ausserord. Professor des Kirchenrechts an der Univ. Prag Dr. *Joh. Fr. Schulte* ist zum ordentl. Professor dieses Faches, so wie der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte daselbst befördert worden.

[796] Der Professor der theoret. Medicin an der Univ. Innsbruck Dr. *Eman. Seidl* ist als ord. Professor der allgem. Pathologie und Pharmakologie an die Univ. zu Pesth versetzt, der bisher. Primararzt im St. Rochus-Spitale zu Pesth Dr. *Ign. Semmelweiss* zum ord. Professor der theoret. u. prakt. Medicin an der dasigen Universität ernannt worden.

[797] Der ordentl. Professor des Römischen Rechts an der Univ. Innsbruck Dr. *Josaphat von Zielonacki* ist in gleicher Eigenschaft an die Universität Prag, der ausserordentl. Professor des Röm. Rechts an der Univ. Pesth Dr. *Fr. Bha. Maassen* in gleicher Eigenschaft an die Univ. Innsbruck, der ordentl. Professor des Röm. Rechts und des Kirchenrechts zu Olmütz Dr. *Ed. Schwab* in gleicher Eigenschaft an die Univ. Pesth versetzt worden.

[798] Dem ordentl. Professor der Mineralogie an der Wiener Universität *Frs. Zippe* ist der Titel und Rang eines Regierungsraths ertheilt worden.

Todesfälle.

[799] Am 10. Jan. 1855 starb zu Ebley Rev. *B. Parsons*, Vf. der Schriften „The Mental and Moral Dignity of Women", „Englands Greatness", „Education of the Birdright of every Individual" u. a. m.

[800] Am 22. Jan. zu Turin Dr. *C. Giac. Saccharo*, Präsident der k. Akad. der Medicin und Professor der medicin. Klinik an dasiger Universität, Ritter u. s. w., geb. zu Sassari auf der Insel Sardinien am 2. Juni 1787. Schriften: „De pulsibus organicis, diagnosticis et prognosticis" 1823, „Trattenimenti clinici" Fasc. I—IX. 1836, „Rendiconto clinico per gli anni 1835—37" 1838, „Delle funzioni dei nervi spinali e cerebrali, e del nervo simpatico d. Prof. *G. Valentin* da Berna. Versione ital. con note di *C. G. Saccharo*" 1843 u. m. a.

[801] Im März zu Irkutsk in Sibirien *Dordschi-Bansaroff*, Mandschur von Geburt, Vf. einiger Schriften über die Völker der Buddhistischen Secte.

[802] Am 10. Apr. zu Thurey *René Cl.-Frc. Mathey*, ehemal. Maire und Friedensrichter daselbst, als Schriftsteller geachtet, geb. zu Lessard en Bresse am 20. Jan. 1764.

[803] Am 9. Mai zu Olmütz der Superior des dasigen Clericalseminars P. *Thom. Bečak*, als kirchlicher Schriftsteller („Odpustky no katolicke cjrknoj" 1852 u. a.) unter seinen Landesgenossen bekannt.

[804] Am 18. Mai zu Lucca Cav. *Luigi Pacini*, Professor der menschl. u. vergleich. Anatomie an der dasigen Akademie, Vf. der Schriften „Esposizione ister. d'un tumore uterino" 1816, „Di paraplegia sanata col fuoco" 1824, „Lettere sulla lacerazione della cristalloide anteriore" 1826, „Intorno la necessita della notomia patologica" 1827, „Intorno alla gangraena secca" 1837 u. a.,

so wie mehr. Abhandlungen in den „Atti della R. Accademia Lucchese d. scienze“ etc., geb. das. im J. 1792.

[805] Am 24. Mai zu Turin *Louis* Comte *de Robiano de Borsbeck*, der wegen der Kränklichkeit seiner Gemahlin dort verweilend, indem er mit dem Aussuchen eines geeigneten Fuhrwerkes zur Abreise beschäftigt war, durch eine von einem bepackten Wagen plötzlich losgegangene Kiste erschlagen wurde.

[806] Am 4. Juni zu Verona *Giov. delle Cose*, ein eifriger Kunstfreund, der in seinem Testamente noch 1 Million Lire zur Unterstützung hülfsbedürftiger Künstler aussetzte.

[807] Am 11. Juni zu Ickleton in der Grafschaft Cambridge Hon. *Algernon Herbert*, M. A., Rechtsgelehrter, als Schriftsteller durch mehrere geschätzte Arbeiten „Nimrod a Discourse upon certain passages of History and Fable“ 1826. 2. edit. 3 Vols. 1828, „Britannia after the Romans“ 2 Vols. 1836. 41, „Nennius, the Irish Version of the Historia Britonum, with an Introduction and Notes“ 1848, „Cyclops Christianus; an Argument to disprove the supposed Antiquity of Stonehenge“ etc. 1849, „Essay on the Neo-Druidic Heresy“ u. a. m. bekannt, geb. am 12. Juli 1792.

[808] Am 16. Juni zu Gratz *Joh. K. Kautzner*, pens. k. k. Major, durch mehrjährige Herausgabe des weit verbreiteten Steiermärkischen Kalenders verdient, 84 Jahre alt.

[809] An dems. Tage zu München der Director der k. k. Obersten Baubehörde *Frz. Jos. von Schirlinger*, Ritter mehr. Orden, früher 1814 grossherz. würzburg. Wasserbau-Ingenieur, 1818 k. k. Kreisingenieur, 1834—43 Kreisbaurath, durch die gelungene Ausführung mehrerer bedeutender Strassen-, Wasser- und Brückenbaue verdient, geb. zu Eibelstadt bei Würzburg im J. 1790. Vgl. *Naglers* Künstler-Lex. XV. 223 f.

[810] Am 17. Juni zu Turin der Senator Conte *Coriolano Malingri* aus Bagnolo, als Schriftsteller in seiner Heimath geachtet.

[811] Am 23. Juni zu Köln *Frz. Jos. von Bianco*, vormal. Mitglied der preuss. Kammer und des rhein. Provinziallandtags, Vf. der Schrift „Versuch einer Geschichte der ehemal. Universität und der Gymnasien der Stadt Köln“ 2 Thle. 1833. 2. sehr verm. Aufl. 1850, im 66. Lebensjahre.

[812] Am 28. Juni zu Schulpforta Dr. *K. Fr. Andr. Jacobi*, Professor der Mathematik und Physik an der Landesschule seit 1819, vorher 1818 Conrector am Gymnasium zu Brandenburg, ein ausgezeichneter Lehrer, als gelehrter Mathematiker durch die Schriften „Die Entfernungsörter geradliniger Dreiecke. Eine geometr. Abhandlung“ 1851, „*J. H. v. Swindens* Elemente der Geometrie, aus d. Holländ. übers. u. verm. von *C. F. A. Jacobi*“ 1834 u. a. bekannt, geb. zu Crawinkel im Herzogth. Gotha im Jahre 1795.

[813] Im Juni zu Salzburg der Stiftscapitular zu St. Peter P. *Joh. Gries*, als Natur- und Geschichtsforscher geachtet, mit der Vollendung einer Geschichte des Landes Salzburg und des Urkundenbuches des Stifts zu St. Peter zuletzt beschäftiget.

[814] Im Juni zu Prag *Aug. Jul. Köllner*, pens. k. k. Fuhrwesens-Adjutant, Vf. mehrerer Novellen und Dramen („Romant.-hist. Bühnengemälde“ 1828, „Die Leichenbraut. Rom.-histor. Tragödie“ 1826 u. a. m.).

[815] Am 13. Juli zu Paris Dr. *F.-L.-J. Valleix*, Professor am Hospital de la Pitié u. s. w., durch zahlreiche literar. Arbeiten („De l'asphyxie lente chez les infants nouveau—nés“ 1838 [deutsch von *Bressler*], „Considérations sur la fièvre typhoide“ 1839, „De la névralgie dorsale ou intercostale“ 1840, „Traité des névralgies ou affections douloureuses des nerfs“ 1841 [deutsch von *Gruner*], „Guide du médecin praticien“ 5 Bde. 1842 ff., 3. édit. 1853 ff., „Les déviations utérines“ 1852 u. m. a.) wohlbekannt, Mitredacteur und Mitarbeiter an mehr. medicin. Zeitschriften.

[816] Am 31. Juli zu Lüttich *B. Vieillevoye*, Director der dasigen Kunstschule, als Historienmaler geschätzt. Vgl. *Naglers* Künstler-Lex. XX. 230 f.

[817] Am 5. Aug. zu Hofgastein Dr. *Jac. Kubik*, ord. Professor der theoret. Medicin an der Univ. Innsbruck und Director des dasigen Hospitals seit 1847, ein geachteter Lehrer und prakt. Arzt.

[818] Am 10. Aug. zu Pavia Dr. *Agostino Reale*, ord. Professor des österreich. Civilrechts an dasiger Universität, Vf. der Schriften „Istituzioni del diritto civile austriaco" 3 Voll. 1829—32, „Appendici alle Istituzioni" ec. 1836—38, „Diritto commune e marittimo" 1841 u. and.

[819] Am 14. Aug. zu Vöslau bei Wien Dr. med. *Rud. von Spécz*, k. k. Rath, Professor der Chemie an der k. k. Theresian. Ritter-Akademie und akadem. Arzt, Vf. der Schrift „Grundriss der techn. Chemie" 1837, im 56. Lebensjahre.

[820] Am 19. Aug. zu Pest *Karl Obernyik*; besonders als dramat. Dichter geschätzt, Vf. einiger Beiträge zu dem Sammelwerke „Eredeti játekszin" u. mehr. Zeitschriften.

[821] An dems. Tage zu Kiel der Etatsrath *Geo. Heinr. Ritter*, seit 1829 ordentl. Professor der Medicin an der das. Universität, vorher seit 1819 Privatdocent, 1826 aussordentl. Professor daselbst, Vf. mehrerer Aufsätze in *Pfaffs* „Mittheilungen a. d. Med.", geb. zu Flensburg um d. J. 1792.

[822] Am 29. Aug. zu Görz der Rabbiner der dasigen israelit. Gemeinde *Isaak Sam. Reggio*, als gründlicher Kenner der rabbin. Literatur durch mehrere selbstständige Werke und verschiedene pseudonym *Joschar* unterzeichnete Arbeiten in der Zeitschrift „Kerem Chemed" bekannt, im 71. Lebensjahre.

[823] Anf. Sept. zu Debreczin in Ungarn Dr. *Steph. Toóth*, ordentl. Professor an der dasigen k. k. Rechtsakademie, als Gelehrter und als Lehrer sehr gegeschätzt.

[824] Am 7. Sept. zu Nikolsburg der k. k. Regierungsrath P. *Kajetan Wrána*, Provinzial des Piaristen-Ordens, früher Rector der Collegien zu Reichenau in Böhmen, zu Prag und zu Wien, zuletzt mit der Leitung der Theresianischen Akademie betraut, geb. zu Leutomischl im J. 1785.

[825] Am 10. Sept. zu Wien Dr. *Ant. Massari*, Notar der medicin. Facultät, k. k. Stadt-Armenarzt, ein in seinem Berufskreise sehr geachteter Mann, im 48. Lebensjahre.

[826] Am 13. Sept. zu Freiburg Dr. *Ant. Mayer*, grossherzogl. bad. Hofrath u. ordentl. Professor des vaterländ. Civilprocesses u. d. jurist. Praxis seit 1846, vorher Hofgerichtsrath zu Constanz, Vf. der Schriften: „Beiträge zur Gesch. des bad. Civilrechts bis zur Einführung des neuen Landrechts" 1844, „Leitfaden für das Studium des bad. Landrechts" 1849, „Vorträge über gemeines deutsches u. bad. Gantverfahren" 1850, „Das Strafverfahren im Grossherz. Baden nach d. Gesetze v. 5. Febr. 1851 dargestellt" 1853, Mitherausgeber der „Blätter f. Justiz u. Verwaltung im Grossherz. Baden" 2 Jahrgg. 1840. 41.

[827] An dems. Tage zu Cölln bei Meissen *Aug. Fr. Wehner*, k. sächs. Appellationsrath a. D., Ritter des Verd.-Ordens, früher bis 1835 Advocat u. Gerichtsdirector zu Plauen, im 85. Lebensjahre.

[828] An dems. Tage zu Solz *Friedr. Heinr. von Trott*, kurf. hess. Geheimer Rath u. Gesandter am Deutschen Bundestage und zu Darmstadt, Grosskreuz u. Ritter mehr. Orden.

[829] Am 14. Sept. zu Kassel Frl. *Karoline Engelhard*, Tochter des geh. Raths *Joh. Phil. E.* und der Dichterin *Magdal. Phil. E.*, geb. *Gatterer*, unter dem Namen *Julie* eine der geistreichsten Schriftstellerinnen („Gesammelte Briefe" 4 Bde. 1806 ff., 3. Aufl. 1830, „Der Oberförster Kraft u. seine Kinder" 1818,

„Lebensbilder“ 1818. 2. Aufl. 1824, „Erzählungen“ 1821, „Bunte Reihe“ 2 Thle. 1823, „Juliens Nachlass“ 1844), 74 Jahre alt.

[830] An dems. Tage zu Hallgarten im Rheingau *Joh. Ad. v. Itzstein*, vormal. grossh. bad. Hofgerichtsrath, durch seine Thätigkeit in der bad. Kammer und als Mitglied der äussersten Linken in der deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. in den J. 1848, 49 bekannt, geb. zu Mainz am 18. Sept. 1775.

[831] Am 15. Sept. zu Paris der Generalleutnant *Charl. Nic.* Baron *Fabvier*, vormal. Pair von Frankreich u. Mitglied der constit. Nationalversammlung, seit 1804 Soldat, 1807 in Konstantinopel, dann in Teheran mit militair.-diplomat. Missionen betraut, bis 1815 in allen Kriegen Napoleons thätig, unter der Restauration des Hochverraths angeklagt, vom Pairshofe jedoch freigesprochen, 1823 ff. griechischer General, dann Theilnehmer an der Julirevolution, 1849 kurze Zeit in k. dän. Kriegsdiensten, geb. zu Pont-à-Mousson in Lothringen am 15. Dec. 1783. Schriften: „Lyon en 1817“ 1818. nouv. édit. 1834, „Journal des opérations du six. corps pendant la campagne de 1814 en France“ 1819, „Orient“ 1840 u. a. m.

[832] Am 16. Sept. zu Magdeburg der Schulrath bei dem das. Schulcollegium für die Provinz Sachsen Dr. *Fr. Schaub*, früher bis 1832 Director des Gymnasiums zu Danzig, dann Prov.-Schulrath zu Königsberg, Vf. einiger kleiner Schriften „Die Wichtigkeit des Religions-Unterrichts f. Gymnasien“ 1827 u. a., im 67. Lebensjahre.

[833] An dems. Tage zu Herrndorf bei Soldin Baron *Fr. Chr. Aug. v. Vaerst*, Hauptmann a. D., früher Redacteur der „Breslauer Zeitung“ und Director des dasigen Theaters, der ein in seltener Weise bewegtes Leben geführt (Aufenthalt in Paris während des Ministeriums Villèle, wiederholte Reisen in das Hauptquartier des Don Carlos nach Spanien u. s. w.), seit mehreren Jahren gänzlich gelähmt, seit 9 Monaten erblindet, geb. zu Wesel am 10. Apr. 1792. Schriften: „Hundert Sonnette“ 1825, „Polit. Neujahrsgeschenk,“ 1831, „Cavaliers-Perspective“ 1836, „Die Pyrenäen“ 1847, „Gastrosophie od. die Lehre von den Freuden der Tafel“ 1851. Vgl. *Nowack* Schles. Schriftst.-Lex. II. 152—54.

[834] An dems. Tage zu Desenzano P. *Pietro Villio*, Vicedirector des dasigen Lyceal-Gymnasiums, vorher Präfect desselben.

[835] Am 17. Sept. zu St. Petersburg Graf *Sergej Uwarow*, kais. russ. wirkl. Geh. Rath, vormals Minister der Volksaufklärung (des öffentl. Unterrichts), seit 1818 zugleich Präsident der kais. Akademie der Wissenschaften, vorher bis 1821 Curator der Universität und des Lehrbezirks von St. Petersburg, 1822 ff. Director der Reichs-Leih- u. Commerzbank, um die Beförderung des Unterrichtswesens durch Begründung und Erweiterung zahlreicher höherer u. niederer Bildungsanstalten in allen Theilen des Russ. Reichs hochverdient, als Gelehrter und als Schriftsteller („Projet d'une Académie asiatique“ 1810, „Essai sur les mystères d'Eleusis“ 1812. 3. édit. 1816, „De l'empereur Alexandre et de Bonaparte“ 1815, „Nonnos v. Panopolis der Dichter. Ein Beitrag zur Gesch. der griech. Poesie“ 1817, „Ueber d. vorhomer. Zeitalter, ein Anhang zu den Briefen üb. Homer u. Hesiod von Gfr. Hermann u. F. Creuzer“ 1819. 2. Aufl. 1821, „Examen crit. de la fable d'Hercule“ etc. 1820, „Mém. sur les tragiques grecs“ 1826, „Ueber Goethe, aus d. Russ. übers.“ 1833, „Etudes de philologie et de critique“ 1843) rühmlich bekannt.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Offein von Bernhard Tauchnitz.

Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen:

LATEINISCH-DEUTSCHES
UND
DEUTSCH-LATEINISCHES
SCHUL-WÖRTERBUCH

VON DR. C. F. INGERSLEV,
PROFESSOR UND RECTOR DES GYMNASIUMS ZU KOLDING.

Erster Theil. Lateinisch-Deutsches Wörterbuch. Zweite verb. Auflage. Gross Lexikon-Octav. Fein Velinpap. Ein Band von 60 Bogen. Preis geh. $1^5/_6$ Thlr. In Pergamentband $2^1/_4$ Thlr. Auf 6 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Zweiter Theil. Deutsch-Lateinisches Wörterbuch. Gross Lexikon-Octav. Fein Velinpap. Ein Band von 46 Bogen. Preis geh. $1^1/_2$ Thlr. In Pergamentband 1 Thlr. 22 Ggr. Auf 6 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Der Zweck des lateinisch-deutschen Wörterbuches ist, der studirenden Jugend ein Hülfsmittel zu liefern, welches einerseits für die wirklichen Bedürfnisse der Schüler, und zwar in allen Classen der gelehrten Schulen und Gymnasien Deutschlands, vollkommen ausreicht, auf der anderen Seite durch Ausschliessung alles Dessen, was über die Grenzen des Selbstunterrichts und der Privatlectüre der Schüler hinausreicht, durch angemessene Vereinfachung und zweckmässige Anordnung des Gegebenen sowohl eine Uebersichtlichkeit und Leichtigkeit für den Gebrauch des Schülers erstrebt, welche in ausführlicheren Wörterbüchern vielfach vermisst werden muss, als sich durch eine den Bedürfnissen vieler Schüler entsprechende grosse Wohlfeilheit empfiehlt.

Das deutsch-lateinische Wörterbuch ist nach demselben Plane ausgearbeitet; es soll einerseits den Schülern ein Hülfsmittel darbieten, welches für ihre lateinischen Exercitien in allen Classen genügt; auf der anderen Seite ist es nicht für Gelehrte bestimmt, die in wissenschaftlichen Schriften oder gar für praktische Zwecke sich der lateinischen Sprache bedienen wollen.

Die Verlagshandlung hat sich bemüht, die Absichten des Herrn Verfassers durch sehr sorgsam ausgeführten, correcten Druck, ungemein klare und deutliche, nicht zu kleine, Schriften, festes weises Velinpapier und einen sehr wohlfeilen Preis zu unterstützen.

Das Ingerslev'sche lateinisch-deutsche Schulwörterbuch hat seit der kurzen Zeit seines Erscheinens einen allgemeinen Beifall im philologischen Publicum und schnellen und allseitigen Eingang in den Gymnasien gefunden, so dass bereits zwei Jahre nach dem Erscheinen eine zweite Auflage nöthig wurde.

Wir sind überzeugt, dass der deutsch-lateinische Theil dieses Wörterbuches dieselbe günstige Aufnahme finden werde.

Soeben wurde versandt:

Katalog

seltener und kostbarer Bücher

aus dem antiquarischen Lager

von **T. O. Weigel** in **Leipzig.**

Preis 6 Ngr.

Dieser Katalog bietet öffentlichen wie Privat-Bibliotheken eine reiche Auswahl der schönsten und seltensten Werke in grosser Anzahl dar, und wird derselbe jedem Bibliophilen willkommen sein.

Erschienen ist und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Platon's sämmtliche Werke. Uebersetzt von **H. Müller**, mit Einleitungen begleitet von **K. Steinhart.** Fünfter Band. 8. Geh. 3 Thlr.

Dieser fünfte Band enthält den „**Staat**" nebst einer ausführlichen (17 Bogen umfassenden) Einleitung und wird auch einzeln abgegeben, was bei dem hohen Interesse dieser Schrift auch für ein größeres Publicum gewiß Vielen erwünscht sein wird. Der erste bis vierte Band (1850—54) haben den gleichen Preis.

Leipzig, im December 1855.

F. A. Brockhaus.

Soeben versandte ich zur Fortsetzung:

Handwörterbuch der griechischen Sprache, begründet von Franz Passow. Neu bearbeitet und zeitgemäss umgestaltet von Dr. Rost, Dr. Palm, Dr. Kreussler und Prof. Keil. II. Band II. Abtheilung, 9te Lieferung: ὕσπληξ — φιλομήτωρ. Hoch 4. $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Band I.—II. II. Abth. 9te Lief. Thlr. 10. 3 Ngr.

Leipzig, December 1855.

F. C. W. Vogel.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Verlag von

№ IV.

Zweites Februarheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. *E. G. Gersdorf.*

Vierzehnter Jahrgang.

I. Bds. 4. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1856.

Beurtheilende Anzeigen.

Seite

Balfour, C. L., arbeitende Frauen. 231
Behr, M. A., die Leidensgeschichte Jesu Christi. 203
Beiträge zu den theolog. Wissenschaften, herausg. von Reuss u. Cunitz. 6 Bdchn. 193
Böhm, C. J. T., Schatten u. Licht im gegenw. Zustande der Kirche. . . . 199
Classen, J., Friedrich Jacob. 221
Dessary, A., Grundzüge der östr. Finanz-Gesetzkunde. 216
Dittmar, Fest- und Passions-Predigten. 203
Ewald, H., Lehrbuch der hebräischen Sprache. 204
— — —, hebräische Sprachlehre für Anfänger. 204
Finis Poloniae! 219
Fort, O., und O. *Schlömilch*, Lehrbuch der analytischen Geometrie. . 229
Frauen, die, und ihr Beruf. 230
Günther, Auslegung der bibl. Geschichte. 2. Bd. 198
Gymnasium, het, te Amsterdam. 228
Hengel, W. A. van, interpretatio epist. Pauli ad Romanos; tom. I. . . 196
Hulleman, J. G., de annalibus maximis. 228
Joannis Apostoli de Transitu Virg. Mariae; ed. Enger. 227
Josephson, C., die Bergpredigt des Herrn. 202
Kapff, der religiöse Zustand des evangel. Deutschlands. 201
Köpke, R., Ludwig Tieck. 2 Bde. 225
Kurtz, J. H., Geschichte des A. Bundes. 2. Bd. 197
Mangoldt, H. v., die Lehre vom Unternehmergewinn. 207
Meier, H., Bilder aus dem Thierreiche. 233
Perthes, Cl. Th., das Herbergswesen der Handwerksgesellen. 218
Polignosie und Polilogie. 211
Schubert, G. H. v., Selbstbiographie. 3. Bds. 1. Abthl. 223
Sixt, C. H., Petrus Paulus Vergerius. 225
Tholuck, A., Commentar zum Briefe an die Römer. 194
Uhlich, zehn Jahre in Magdeburg. 227
(*Vollgraff*, K.,) Versuch einer allgemeinen Ethnologie. 211
Wirth, M., Grundzüge der National-Oekonomie. 207
Ziegler, K., Grabbe's Leben und Charakter. 220

Bibliographie.

Medicin u. Chirurgie. 234
Berg- u. Hüttenwesen. 248
Gelehrte Gesellschaften. 249

Ehrenbezeigungen u. Beförderungen. 250
Todesfälle. 253

Theologie.

[836] Beiträge zu den theologischen Wissenschaften, in Verbindung mit der theolog. Gesellschaft zu Strassburg herausgeg. von Dr. *Ed. Reuss* und Dr. *Ed. Cunitz*. 6. Bdchn. Jena, Mauke. 1855. 268 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.) Vgl. Rep. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 2899.

Der Inhalt ist folgender: Ed. Reuss, die deutsche Historienbibel vor der Erfindung des Buchdruckes (S. 3 — 136). Diese vielfach anziehende Mittheilung über die mittelalterliche Historienbibel zum genaueren Nachweis, was historischer Geschmack, Ueberlieferung und kirchliche Pädagogik gegen das Ende des 14. und im Beginne des 15. Jahrh. aus der Bibel als Geschichtsbuch gemacht hatten, will der Vf. zugleich als weitergehenden Versuch, die neutestamentliche Isagogik aus einseitigem Buchstabendienste zu emancipiren und der Geschichte der Bibelübersetzungen vor bloss sylbenstechendem Elemente fruchtbare Seiten abzugewinnen betrachtet wissen. Hauptsächlich auf den Grund eines schönen und vollständigen, bisher ganz unbekannten Exemplars einer altdeutschen Historienbibel, zu dessen Besitz der Vf. gelangte, entwickelt er ausführlich den zum Theil gar wundersamen, häufig legendenartigen Inhalt des Materiales der biblischen Geschichte A. und N. T. und benutzt dazu gleichzeitig noch 8 andere Handschriften, über welche er genauere Kunde giebt; er hat sie der Kürze wegen für den Context der Untersuchung mit passenden Buchstaben bezeichnet; diese selbst ist mit dankenswerther Akribie durchgeführt und wirft selbst für Linguistik manches Erhebliche ab. Im Ganzen zeigt diese Historienbibel eine wesentlich andere Fassung, als die historia scholastica des Petrus Comestor, welche besonders lateinisch und französisch in vielen Handschriften sich erhalten hat, auch in beiden Sprachen öfter gedruckt ist. Wenn diese, auch nach ihrem Titel, mehr für die Bedürfnisse der Schule berechnet war, so war jene es mehr für das Volk. Der Vf. hat es wahrscheinlich gemacht, dass die von ihm excerpirte Historienbibel das Werk eines deutschen Originalschriftstellers sei, so gewiss er auch dabei den Text der Vulgata und den Petrus Comestor vor sich gehabt haben möge. — G. H. A. Rittelmeyer, die evangelischen Kirchenliederdichter des Elsasses (— 220). Eine verdienstliche Arbeit, welche die Ausfüllung einer

bis jetzt noch fast ganz offen gestandenen Lücke in den Forschungen über deutsche Hymnologie erfolgreich in Angriff nimmt. Zu dem, was auf dem hier beschrittenen Gebiete andere Gewährsmänner, z. B. Wackernagel, Koch, Hoffmann, Cunz u. A., vorgemerkt haben, werden hier in guter Ordnung und Uebersicht schon jetzt erhebliche Nachträge geliefert, obgleich der Vf. seine ganze Zusammenstellung nur erst als vorläufige Skizze betrachtet wissen will, die er künftig weiter auszuführen gedenkt. Der Vf. beginnt seine Rundschau gleich von der Pforte der deutschen Literaturgeschichte aus mit Ottfried von Weissenburg und Gottfried von Strassburg, wenn sie auch im engeren Sinne nicht als Liederdichter gelten können, was dann weiterhin schon mehr bei Joh. Tauler und Heinrich von Laufenberg der Fall ist; auch von den Liedern der Geissler, wie sie in Closssners Strassb. Chronik vorkommen, mögen eins und das andere auf elsassischem Boden entstanden sein. Dichter wird die Reihe der geistlichen Sänger vom Reformationszeitalter an; Wolfgang oder Egenolph Dachstein, Symphorian Althiesser, Wolfg. Capito u. A. werden mit ihren hymnologischen Ansprüchen vorgeführt; die Zahl der geistl. Liederdichter wächst im Fortgange der Zeit, unter ihnen Männer von europäischer Berühmtheit wie Spener, weiterhin Pfeffel, und so setzt der Vf. seine Revue bis in die neueste Zeit mit dem Gränzjahre 1830 fort, entschlossen sie bis in unsere Tage hinein fortzuführen, wenn seine vorlieg. Arbeit Beifall finden sollte, woran ein Zweifel nicht füglich aufkommen kann. — H. Kienlen, die gegenwärtige Bewegung in der evangel. Kirche französischer Zunge (— 268). Die Uebersicht hebt mit der Eröffnung der neuen theologischen Schule an, die zu Anfang des Jahres 1832 zu Genf zur Sicherstellung des reinen Glaubens gegen eingedrungenen Socinianismus eröffnet ward, unter Betheiligung Merle d'Aubigne's und Gaussens, auch Hävernicks und Steigers von Deutschland aus. Das unveränderte Wort Gottes sollte als norma credendorum festgehalten werden. Vom Jahre 1845 an ward nun vorzugsweise durch Edm. Scherer eine Streitigkeit über den Inspirationsbegriff und das Schriftansehen veranlasst, welche durch alle Phasen ihrer Entwickelung auf den Grund der sie betr. Literatur vorgeführt wird und geeignet ist, das Studium dieser Richtung in Deutschland genauer zu verfolgen, vielleicht auch neue Elemente in die dort verhandelten Fragen zu bringen.

[837] Commentar zum Briefe an die Römer von Dr. A. Tholuck. 5., neu ausgearb. Ausg. Halle, Anton. 1856. VI u. 751 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Also keine neue Schrift in dem Sinne, dass sie ein fortlaufendes Verzeichniss der von ihrem gelehrten Vf. ausgegangenen Werke um eine Nummer bereicherte, aber doch auch eine neue, inwiefern die zuerst im Jahre 1824 — also nunmehr fast vor einem Menschenalter, hervorgetretene, damals zündende und zeugende Erstlingsarbeit des 24jährigen Jünglings jetzt als ungleich vollendetere Arbeit des durch Denken und Lesen, durch Leben und Erfahren fortgeübten

und gereiften Mannes zu vielfach noch eingehenderem Studium einer Hauptquelle des Christenthums sich darbietet. Aber diese im Allgemeinen anzuerkennende Seite des neugewordenen Werkes lässt sich hier durch eine ausführlichere Parallelisirung mit seiner letzten früheren Vorlage nicht füglich vorführen. Der Charakter des Ganzen ist im Wesentlichen derselbe geblieben, also auch aus der Familienähnlichkeit mit anderweitigen grösseren exegetischen Werken des Vfs. hinlänglich bekannt, vorherrschend der einer protestantischen glossa ordinaria, doch so wenig auf bloss compilatorischen, immer auch verdienstlichen Sammlerfleiss beschränkt, dass es in den Verbindungsgliedern jener Glosse zugleich als ein tüchtiges Werk eigener exegetischer Forschung bezeichnet werden muss, das zur Weiterführung von Selbstforschungen zu leiten geeignet ist. Dies ist namentlich auf einzelne Partien des Römerbriefes anwendbar, die bei der grossen Anzahl der Bearbeiter eine eingehendere Auslegung noch immer nicht gefunden haben. Als eine solche bezeichnet der Vf. selbst z. B. den Abschnitt über die Obrigkeit, einen für unsere Tage so hochwichtigen Discussionsgegenstand, dem sichere evangelische Begründung nicht fehlen darf. In welcher Fülle aber jetzt gegen die früheren Ausarbeitungen das exegetische Materiale bereichert worden sei, giebt der Vf. in der Vorrede S. IV durch eine lange Namenliste der Ausleger an, welche er früher gar nicht oder nur Stellenweise zu Rathe gezogen hatte; unter ihnen findet man den, wie der Vf. sagt, „bei allem Mangel an sprachlichen Hülfsmitteln auch als Exeget so bewunderungswürdigen Thomas Aquin“ und den originellen Abaelard vielfach benutzt. Auch auf die dogmatischen Erörterungen des Briefes bei den älteren Theolgen ist ausführlicher eingegangen worden, ohne dass sich deshalb der Vf. an eine Autorität ausschliesslicher gebunden hätte. Uebrigens bescheidet sich derselbe, dass seine Schrift jetzt nicht mehr wirken könne, was sie bei ihrem der Zeit nach schon erwähnten erstmaligem Erscheinen gewirkt habe. Damals standen die Ausleger, von Semler an, auf dem Standpuncte jener einseitig historisch-rationalistischen Erklärungsweise, der das Verständniss der Grundlehren des Briefes fast abhanden gekommen war. Daraus lässt es sich denn befriedigend erklären, wie die von dem Vf. gegebene Anregung gerade dem Römerbriefe überaus zahlreiche Ausleger, in Deutschland zugleich aus dem Gremio der katholischen Kirche, dann auch in englischer, französischer und dänischer Sprache zuführte, welche man in der Einleitung S. 32 zum Ueberblick zusammengestellt sieht. Der letzte (7.) §. dieser Einleitung gewährt eine sehr instructive Uebersicht der Ausleger des Römerbriefes von den Kirchenvätern an bis in unsere Zeit herab, welche sichtlich auf das vollgültigste für die Competenz des Vfs. zeugt, die mühsame Arbeit, die er von seinem Arbeitstische entlassen hat, durch das in ihr enthaltene Zeugenverhör so vieler Mitarbeiter aus alter und neuer Zeit zur Auffindung der Wahrheit unparteiisch und glaubwürdig durchzuführen und dem, der ihm nachgeht,, einen weitläufigeren Apparat zu ersparen. Auch

die vorhergehenden §§. (1. Die römische Gemeinde und ihre Zustände; 2) Zweck, Oekonomie und Inhalt des Briefes; 3) Ort und Zeit; 4) Spracheigenthümlichkeit; 5) theologischer Werth; 6) Authentie und Integrität) geben in präciser Fassung einen Prolegomenen-Complex, der, eine reiche Belesenheit entfaltend, den Leser schnell und gut in mediam rem suam führt. Eine gleiche Belesenheit zieht sich auch durch den ganzen Commentar und erfrischend wirken besonders reichlich angebrachte Analoga aus Classikern und Dichtern verschiedener Zeiten, wie auch das sprachliche Element durch neuere grammatikalische Forschungen gehörig berücksichtigt wird, was um so verdienstlicher ist, da sie sonst denen, welche diesen Commentar zu studieren haben werden, in der Regel ferner liegen. Gern giebt endlich Ref. den zu Ende der Vorr. ausgesprochenen Wunsch des Vfs. auch von hier aus weiter, dass endlich neben dem so oft durchgearbeiteten epistolischen Theile des N. T. auch den drei ersten Evangelien eine eingehendere Bearbeitung in der hier angebrachten Manier zu Theil werden möge. Er schliesst mit den Worten:

„Wäre es auch nur ein Sammlerfleiss, der seine Kräfte daran übte, durch welchen die Schätze früherer Ausleger uns eben so zugänglich gemacht würden, wie dieses bei den Johanneischen Schriften und Paulinischen Briefen so reichlich geschehen ist, ja, wären es auch nur einzelne Abschnitte, wie die Auslegung von Matth. 24, die Parabeln, die Worte Christi am Kreuze, so wäre schon dieser Dienst hoch anzuschlagen.“ (S. V f.)

[838] Interpretatio epistolae Pauli ad Romanos, primum in lectionibus academicis proposita, nunc novis curis ad editionem parata auctore **W. A. van Hengel.** Tom. I., tres cont. fascc. Silvae Ducis, Müller. (Lipsiae, T. O. Weigel) 1855. VIII u. 623 S. gr. 8. (Fasc. III. 1 Thlr. 22 Ngr.; cpl. 4 Thlr. 6 Ngr.)

Mit dem Erscheinen des in diesem 1. Bde. inbegriffenen 3., den Umfang von S. 353 — 623 deckenden Heftes ist nun dieser bei der Anzeige der ersten beiden Hefte (vgl. Rep. Jahrg. 1854. Bd. IV. No. 4552 und 1855 Bd. III. No. 3700) bereits nach seiner Eigenthümlichkeit näher bezeichnete ausführliche Commentar zum Briefe an die Römer bis an den Schluss des 6. Cap. fortgeführt. Mithin wird, wenn auch der paränetische Theil der betr. Epistel den Interpreten weniger zu schaffen macht, das Ganze schwerlich in nur noch einem Bande von etwa gleichem Umfange absolvirt werden können, wenn anders das einmal angebrachte Verfahren gleichmässig inne gehalten werden soll. Dieses aber dürfte gerade vorzüglich im Interesse der deutschen Theologen liegen, die in der gediegenen, vorwaltend kritisch resumirenden Arbeit des ehrwürdigen Vfs. ihre neueren und neuesten Bemühungen um die Auslegung des Römerbriefs durch das Vehikel der lateinischen Sprache, die im Ganzen trefflich gehandhabt erscheint, auch dahin gefördert sehen, wohin Schriften im deutschen Idiome nicht immer vorzudringen pflegen. Dazu kommt noch ein bei der Anzeige der beiden ersten Hefte nicht geflissentlich hervorgehobenes Moment, welches diesen Commentar empfiehlt, die gelegentlich, ohne Ueberschüttung und mit gutem

Geschmacke angezogenen Parallelen und Erläuterungen aus Profanschriftstellern, darunter manches Neue, welche aus den Fonds der Humaniora gar oft trefflich das Theologische in seinem Verständniss fördern oder den eben vorliegenden Sprachgebrauch stützen helfen. Als auf ein Beispiel der gewissenhaft auf Einzelnheiten eingehenden Art des Vfs., sei schliesslich auf die schwierige Erklärung der Worte 5, 12. ἐφ' ᾧ πάντες ἥμαρτον hingewiesen, die sich S. 486 — 494 zu einem selbstständigen Excurse erweitert und nach umsichtiger Prüfung und entschiedener Abweisung verschiedener Erklärungsversuche in zu willkürlicher Beziehung des ἐφ' ᾧ endlich dabei stehen bleibt:

Itaque nihil aliud superesse videtur, quam ut huic formulae potestatem tribuamus Conjunctionis et ita quidem, ut Latine scribatur propterea quod vel quandoquidem vel quia vel similiter. (p. 490).

Wie aber dann weiter diese Erklärung gerechtfertigt wird, dürfte das Erklärertalent des Vfs. in ein gutes Licht stellen. Wir wünschen, dass er das Ganze, mit so vielem Geschick in Angriff genommen, glücklich zu Ende führen möge.

[839] Geschichte des Alten Bundes von Joh. Heinr. Kurtz, d. Theol. Doct. u. ord. Prof. zu Dorpat. 2. Bd. Berlin, Wohlgemuth. 1855. XII u. 504 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.) Vgl. Rep. Jahrg. 1854. Bd. II. No. 1464.

Aus dem durch bereits zwei Auflagen weit verbreiteten Anfange dieses Werkes darf sein Charakter, wie er namentlich in streng conservativer Richtung sich zu erkennen giebt, als hinlänglich bekannt vorausgesetzt werden. Die hier eintretende Fortsetzung deckt in der Besprechung und Erläuterung der mosaischen Periode auf den Grund des 2. bis mit 5. Buches Mosis verhältnissmässig wieder nur einen kleinen Theil der ATlich biblischen Geschichte und lässt sonach einen annähernden Schluss auf den weiter in voraussätzlich gleicher Weise zurückzulegenden Weg durch die übrigen noch unerledigten historischen Bücher des A. T. offen. Das Verdienstliche der ganzen mühevollen Arbeit soll von hier aus nicht im Mindesten angefochten werden. Analog den zahlreichen Versuchen, das zum richtigen Verständniss der biblischen Geschichte dienende historische Wissen aller Art in die Kreise der Volksschullehrer zu bringen, verfolgt sie durch sichtende Verarbeitung des jetzt vorlieg. gelehrten Apparats dieselbe Absicht für die Kreise der Theologen, Geistlichen und sonstiger gebildeter Bibelfreunde. Füglich kann daher das bis jetzt Erschienene als ein vollständiger Commentar über den Pentateuch bezeichnet werden. Nur in einer, aber gerade höchst wichtigen Beziehung hat es dem Vf. nicht gelingen können und sollen, ohne Schwanken seinen Weg durch den hier behandelten Zeitraum zurückzulegen; er hat nämlich den zu erbringenden Beweis für den völlig mosaischen Ursprung des Pentateuch, wie er von Kirchenvätern und Rabbinen angenommen wurde, nicht einmal angetreten. Man fühlt es der erst gegen den Schluss auftretenden diesfallsigen Untersuchung gleich ab, dass sich der Vf. der Wucht der Gründe,

welche jetzt bis zur Evidenz gegen den nichtmosaischen Ursprung des Pentateuchs, wenn auch in auseinander gehenden Fractionen, vorliegen, nicht habe entziehen können und dass ihm die zu machenden Concessionen den Boden unter den Füssen haben einbrechen lassen, den er als ein durchaus gläubiger Theolog behaupten zu können den Anschein retten will. Denn wenn er dem Moses als wirklichem Verfasser, ausser Deuteron. 1 — 32, aus den drei vorangehenden Büchern nur die Stellen vindicirt, welche ausdrücklich als von ihm geschrieben bezeichnet sind, dann sich aber mit der Annahme begnügt, dass der Pentateuch doch sicherlich unter Mose und Josua oder doch wenigstens bald nach ihnen geschrieben sein müsse, so ist schon damit das ganze Princip, dem der Vf. seine Geschichte überbauet, erschüttert. Davon aber abgesehen wird man dem Vf. nach den meisten antiquarischen Partieen seiner Untersuchungen hin, die vielfältig sich zu eingehenden Prüfungen der Meinungen anderer Gelehrter gestalten, mit vieler Befriedigung folgen und bei seinem ausgezeichneten Talent, die Ansichten Anderer scharf darzulegen und das Irrige davon auszuscheiden, wird man ihm sich vielfach zu Dank verpflichtet erklären müssen, was besonders von zahlreichen geo- und topographischen Ermittelungen gelten dürfte, wo er sich auch mit den neuesten Annahmen, die durch Reisende angebracht worden sind, vertraut zeigt. Vielerwärts hätte sich der Vf. vielleicht ohne Beeinträchtigung des Ganzen bei der Widerlegung dieser oder jener Ansicht, die ihre Unhaltbarkeit schon offenkundig verräth, kürzer fassen können. Aber dergleichen muss der Leser schon mit hinnehmen. Nach diesem allgemeinen Signalement sei noch eine kurze Inhaltsübersicht angefügt. Auf eine kurze Uebersicht über Umfang und Bedeutung des durchzunehmenden Geschichtsstadiums und den örtlichen Schauplatz im Ganzen (S. 1—10) wird als erste Stufe der Entwickelung des Volksthums der Aufenthalt Israels in Aegypten besprochen (— 203). Nach Erörterung der allgemeinen Zustände bildet die Geschichte Mosis einen Haupteinschlag dieses Abschnitts, der mit dem Durchzuge durchs rothe Meer schliesst. Der Anhang über die Hyksos nimmt in der ihm hier gegebenen Fassung die Aufmerksamkeit besonders in Anspruch. Die 2. Stufe erörtert in der 1. Abth. die Zeit der Gesetzgebung (— 344), in der 2. und 3. den Aufenthalt Israels in der Wüste (— 530). Die letzten Paragraphen verbreiten sich, wie schon erwähnt, über die Abfassung des Pentateuchs (— 545). Ein Nachtrag (563) polemisirt über die Schilohstelle gegen Hengstenberg.

[840] Auslegung der biblischen Geschichten für Lehrer in Kirche, Schule und Haus. Von Dr. Fr. Joach. Günther. 2. Bd.: Die Geschichten des N. Test. Braunschweig, Schwetschke u. S. 1855. X u. 657 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr. 22 Ngr.) Vgl. Repert. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 2424.

Bei jedem neu erscheinenden Commentar zu einem Buche der Schrift wandelt Ref. ein Desiderium an, von dem er nicht loszu-

kommen vermag. Wir geben zu, dass die Wissenschaft jener dickbäuchigen und von Gelehrsamkeit strotzenden exegetischen Werke bedarf, obwohl ein wenig mehr Verarbeitung des gelehrten Materials sehr zu wünschen übrig bleibt. Gewiss aber bedürfen wir jetzt ganz anderer Commentare, die in prägnanter Kürze etwa in der Weise des Bengelschen Gnomon nur die eigne, wohl erwogene und allerdings aus den tüchtigsten Studien resultirende Meinung der Interpreten bringen, nicht aber Alles, was A, B, C u. s. w. darüber gesagt haben und sagen oder sagen könnten. Ein solcher eben so wissenschaftlich als praktisch gehaltener Commentar wäre eine würdige Lebensaufgabe. Das oben genannte Buch ist selbstverständlich nicht ein solcher eben charakterisirter Commentar: dawider streitet schon seine Bestimmung, den Lehrern ein Hülfsbuch zur fruchtreichen, gesegneten Behandlung der biblischen Geschichte darzubieten, und wir möchten daneben die Eigenschaft conciser Kürze nicht gerade die erste unter den Tugenden des Vfs. nennen. Aber erinnert hat uns doch Günthers Buch an jenes Ideal. Es ist für Lehrer und Prediger und für eifrige Schriftleser ein in den meisten Abschnitten köstliches Hülfsbuch, welches die praktischen Resultate gründlicher Schriftexegese (besonders von Stier in den Reden Jesu) mit manchen neuen und dem Vf. eigenen, scharfen und geistvollen Blicken in die heilige Geschichte dem Leser nahe bringt. Dass diejenigen Abschnitte, welche im kirchlichen Leben eine besondere Bedeutung haben, wie Perikopen, Bergpredigt, Vater Unser mit besonderer Liebe behandelt sind, kann man nur billigen. Wir wünschen dem brauchbaren Werke eine weite Verbreitung.

[841] Schatten und Licht in dem gegenwärtigen Zustande der Kirche. Neun Abhandlungen über christliche Wahrheiten für unsere Zeit, von **Charles J. T. Böhm.** Mit ein. Vorwort von Dr. *Heinr. W. J. Thiersch.* Frankfurt a. M. und Erlangen, Heyder u. Zimmer. 1855. XVIII u. 294 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Eine populäre Dogmatik des Irvingianismus, obwohl der letztere Name im ganzen Buche nicht vorkommt. Sie beansprucht die ernsteste Prüfung vor Gott im Lichte der h. Schrift, will aber die provocirte Prüfung nicht auf sich, auf diese Abhandlungen, beschränkt wissen, sondern auf die darin nach ihrer biblisch-dogmatischen Unterlage wie nach ihrer zeitlichen Veranlassung besprochene thatsächliche Geisterregung im praktischen Leben unserer Tage lenken, mit der entscheidenden Frage: ob sie aus Gott sei, vom Herrn der Kirche herrühre, und zu ihrer Art relativ-neuer christlicher Gemeindesammlung das prätendirte göttliche Recht wirklich habe? Gegenstand der Abhandlungen ist: „Der Verfall der Kirche; die Pflicht der Christen in der Gegenwart; die heilige Taufe; die heilige katholische Kirche; die Zukunft Christi und sein Reich in sichtbarer Herrlichkeit; das h. Abendmahl; Opfer und Priesterthum; das Werk der Vorbereitung auf die Wiederkunft Christi.“ Der Vf., ursprünglich nicht Theolog, ist ein geborener Däne und nach längerem Auf-

enthalt in England durch das britische auf das deutsche Volks- und Sprachgebiet übergegangen. Hier zeigt er sich bereits so eingebürgert, dass er in letzterer Hinsicht der Entschuldigung seines Vorredners, der sich ihm als seinem „Lehrer und Freunde" zu Dank und Hochachtung verpflichtet bekennt, nicht bedurfte. In wohl verständlichem Deutsch und mit nicht gemeiner Bibel- und Geschichtskenntniss, aber auch mit rühmlicher Mässigung und öfters hervortretender rednerischer Gewandtheit, trägt er viele alte und manche neue unleugbare Wahrheiten vor. In der Lehre von Gott, vom Menschen, vom Heile, sowie namentlich in der Unterscheidung der Rechtfertigung aus dem Glauben an Christum von der nachdrücklich betonten Heiligung, hält sich sein Weissagen in den Schranken der Gemässheit zum Glauben der Kirche, speciell der evangelischen (Röm. 12, 6.), und weder in den genannten Beziehungen, noch selbst in der Lehre von den letzten Dingen, dürfte ihm eine Häresie in der paulinischen Bedeutung dieses Wortes nachzuweisen sein; desgleichen in der Lehre von den Sacramenten überhaupt und von Taufe und Abendmahl insbesondere, ausser welchen er mit der evangelischen Kirche keine anderen Sacramente anerkennt. Was er vom Opfer im christlichen Cultus sagt, ist ziemlich dasselbe, was vor ihm und gleichzeitig von Höfling, Bunsen und Harnack in Uebereinstimmung mit den alten KVätern gelehrt und beziehendlich gegen Schenkel festgehalten worden ist, ohne kundgewordenen Vorwurf der Häresie, und hält sich streng auf der Linie der Melanthonschen Unterscheidung des Dankopfers vom Sühnopfer. Was er vom Zehnten sagt, wäre zu wünschen, dass es von manchen landständischen comitiis λησταικοῖς vor den Ablösungsgesetzen der letzten Jahrzehnte beherzigt worden wäre, da auch hier unser Vf. wenigstens κατὰ τὸ ῥητὸν gleich fern vom levitischen und pharisäischen, wie vom karolingischen strengen Zehntbegriff bleibt. Um aus seiner Auffassung der Kirchengeschichte ein paar Momente zum Beleg des Gesagten auszuheben, so dürfte seine Klage über die Verweltlichung der Kirche seit ihrer maasslosen Deferenz gegen einen noch dazu ungetauften Kaiser so wenig Widerspruch bei irgend Jemandem finden, als bei Evangelischen seine Klage über die Usurpation apostolischer Autorität von Seiten eines bekannten Bischoffstuhles. Was endlich seine Anschauung der Gegenwart und Zukunft betrifft, so dürfte weder seine ernste Trauer über den Verfall der Kirche, noch seine doppelte Behauptung, dass eine Aufhülfe nur von Wiedererweckung der urkirchlichen Gaben, Aemter und Kräfte zu erwarten, und dadurch dem Herrn ein bereit Volk auf seine Wiederkunft zu bilden und zu sammeln sei, wesentlichen Einspruch verdienen. Hier aber, um von der Kindercommunion u. a. untergeordneten Singularitäten zu schweigen, ist der Punct, von welchem an wir nicht weiter mit ihm gehen können, so lange er in seiner mechanischen Anschauung und Verwechselung der Form mit der Sache verharrt, die urkirchlichen Aemter nur in der urkirchlichen Form findet, den ordentlichen Beruf gegen den ausserordentlichen

unterschätzt, und darauf eine specifisch neue Gemeindesammlung basirend, von der Häresie im Amtsbegriff zum Schisma in der Kirche vorschreitet. Und wenn er, zurückschauend, den Reformatoren wegen ihres Mangels an „apostolischem" Beruf ihre höhere „Sendung" und somit das „Recht" zur Reformation abspricht, von diesem Mangel aber die nur zu richtig gezeichnete Mangelhaftigkeit der letzteren nach innen und aussen datirt, so hat er den gegen Ende seines Buches S. 278 ff. angetretenen Beweis, dass die neuen „Apostel" nach Analogie des dreizehnten, Paulus, „gesandt" und die neuen „Propheten" denen in der Apostelgeschichte omnibus numeris ebenbürtig sein sollen, vor Allem praktisch mit denselben Argumenten zu führen, durch welche Paulus seine ausserordentliche Sendung vom Herrn der Kirche dem Petrus bewies.

[842] Der religiöse Zustand des evangelischen Deutschlands nach Licht und Schatten für die Pariser Versammlung der evangel. Allianz dargestellt von Prälat Dr. **Kapff** in Stuttgart. Mit einem Anhang über die evangel. Allianz. Stuttgart, Steinkopf. 1856. VIII u. 129 S. 8. (12 Ngr.)

Der 1. Abschnitt dieses Berichts geht von einem historischen Rückblick (S. 1 — 21) aus, der entsprechend dem Thema den Abfall vom Geiste der Reformation, rationalistische Theologie und Philosophie und ihren Einfluss auf die Schule, dann aber Umkehr aus dem Verderben des Rationalismus, den Kampf des Glaubens gegen den Unglauben, sociale Verderbniss durch den Unglauben, Communismus, Deutschkatholicismus u. s. w. bespricht. Der 2. zeigt dann die Lichtseiten der Gegenwart (— 63) auf. Umschwung zur Anerkennung des wahren Christenthums, dermaliger Stand der Philosophie, christlicher Geist in der jetzigen Theologie, Umstimmung im geistl. Stande, bessere Kirchenleitung, Regungen des Lebens in den Gemeinden, Segen der Presbyterial- und Synodal-Verfassung und der Kirchenvisitationen, bessere Sorge für geistliche Bedürfnisse, besserer Geist im Schulwesen, Segen des deutschen Kirchentages, der Eisenacher Conferenz, des Vereins für die innere Mission, des G.-Adolf-Vereins, der Bibel-, Missions-, Kinder- und Diakonissen-Anstalten bilden die Besprechungspuncte. Der 3. enthält Schatten- und Nachtseiten der Gegenwart (— 105) und Verwilderung im Volke, Zunahme der Verbrechen, Wirthshausmacht, unkirchlicher Sinn, schlimmer Einfluss der Literatur, Schaden des falschen Humanismus, Schaden des verkehrten Materialismus und eben solcher Belletristik und Politik, antichristliche Halb- und Verbildung, Un- und Modechristenthum in den höheren Ständen, Sectenwesen und kirchliche Streitigkeiten bilden hier die Incidenzpuncte. Der 4. stellt die Frage in Erwägung, ob mehr zu hoffen oder zu fürchten sei? (— 112) und der Anhang (— 129) rechtfertigt den Vortrag nach einigen Seiten hin und giebt einige Data über die sog. evangelische Allianz. Der Vortrag selbst ward, ins Französische übersetzt und in einem das Wichtigste hervorhebenden Auszuge von dem Pred. Grandpierre in der im Sept. 1855 gehaltenen Versammlung

der evang. Allianz vorgetragen. Wer nun aus eigener Erfahrung weiss, wie schwierig es sei, allgemeinere Zustände irgend einer Art schärfer zu charakterisiren, ohne im Einzelnen sich zu verfehlen, was Prediger recht gut wissen, die sich wohl in Acht zu nehmen haben, dass sie im Kreise ihrer Gemeinden bei Invectiven gegen fehler- oder sündhafte Richtungen nicht Alles in einen Topf werfen, der wird dem Vf. das Zeugniss nicht versagen können, dass er die Schilderung unserer religiösen Zustände mit dem Streben nach Wahrhaftigkeit gegeben hat und dadurch, dass er auch das Gute dankbar anführt, die Ansicht abweist, als hätte er überwiegend schwarz gesehen. Schlimm genug, dass so vieles durch statistische Erhebungen beglaubigte Thatsächliche vorliegt, was ihn auch so zu schreiben nöthigte, und wenn er vorzugsweise Würtembergische Ansätze als Exemplificationen giebt, so ist kein Grund vorhanden, die Anwendbarkeit auf andere deutsche Länder unpassend zu finden.

[843] Die Bergpredigt des Herrn. In sechzehn Betrachtungen von **C. Josephson**, Past. der ev. luth. Gemeinde in Barmen. Barmen, Langewiesche. 1856. 174 S. gr. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.).

Treffliche Predigten, voll Saft und Kraft ohne Schwulst und Extravaganzen, im Worte des Herrn mittelst gesunder Auslegung wohlgegründet, mit umsichtiger, gründlicher, tactvoller Anwendung auf das innere und äussere Leben wie es ist und wodurch es werden kann, was es soll, treffend und eindringlich vor die Seele führend. Bei allem durchaus praktischem Gedankenreichthume doch mit gleicher Treue gegen den Text und gegen die allenthalben nur aus dem Text genommene Aufgabe so licht und klar in Anlage und Ausführung, wie das sauber gearbeitete Titelbild nach L. des Coudres von Weger und Singer in Leipzig. Ref. darf hier nicht jedes Wort seines so eben abgegebenen Urtheils mit Proben belegen, wie er wohl könnte, ist aber überzeugt, dass sein Wunsch, diese kleine, aber ganze Jahrgänge aufwiegende Predigtsammlung des ihm übrigens völlig unbekannten Vfs. möchte in keinem Ansichtspackete zum Krebse werden, von vielen Empfängern bei eigener Ansicht zur Weissagung erhoben werden wird. Um wenigstens ein paar Linien vom Grundriss des abgerundeten Ganzen aufzuzeigen, mögen von den durchgängig schlichten und fasslichen Dispositionen einige der ersten hier folgen. I. Ueber Matth. 5, 3—6: „Die Ordnung, in der wir das Heil in Christo erlangen. Auf vier Stufen gelangen wir dazu, die sind: 1. Armuth im Geist, 2. göttliche Traurigkeit, 3. Sanftmuth, 4. Hunger und Durst nach Gerechtigkeit.“ II. Ueber Mt. 5, 7—12: „Von dem schmalen Wege, den wir zu gehen haben, um das Ziel zu erlangen. Vier Stücke nennt der Herr wieder, darin sich das christliche Leben zusammenfasst: 1. Barmherzigkeit, 2. Reinheit des Herzens, 3. Friedfertigkeit, 4. getroste Freude unter Verfolgungen um Jesu willen.“ VIII. Ueber Matth. 6, 1—8 und 16—18: „Die christliche Frömmigkeit, wie sie sich besonders im Geben, Beten und Fasten äussert. 1. Wovor haben wir uns in Be-

ziehung auf sie zu hüten? a) Davor, dass wir vor den Menschen damit scheinen wollen; b) davor, dass wir meinen, mit dem äusseren Werk der Frömmigkeit sei es gethan. 2. Worauf kommt es nun in Beziehung auf die Frömmigkeit vornehmlich an? a) Darauf, dass wir mit ihr in der demüthigen Einfalt ruhen, b) dass wir es bei unserer Frömmigkeit allein mit Gott zu thun haben." Was den letzten beiden Untertheilen an Klarheit der gegenseitigen Abschliessung fehlt, ergänzt die Ausführung.

[844] Die Leidensgeschichte des Herrn Jesu Christi in übersichtlichen Darstellungen nach den vier Evangelien. Predigten von M. Mor. Aug. Behr, Past. von Trebsen und Seelingstädt. Grimma, Gensel. 1856. XVI u. 232 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Ueberhaupt 16 Predigten, über das gesammte in den Evangelien niedergelegte, nach passenden synoptischen Sectionen geordnete Passions-Materiale, im Laufe dreier Jahre hintereinander vor seinen Gemeindegliedern gehalten und bei Wahrnehmung des guten auf sie gemachten Eindrucks zunächst ihnen zur Erneuerung jener primitiven Regungen gedruckt zum Lesen, Erwägen und Anwenden übergeben. Findet man in den Hauptsätzen dieser Predigten den eigentlichen Kern des Ganzen, den leidenden Christus, in den verschiedenen Situationen, in welche das Trauerdrama ihn führt, weiter das ihn umgebende Volk, dann aber auch die merklicher hervortretenden Nebenpersonen, Judas, Petrus, Herodes, Pilatus, anschaulich geschildert, so darf man mit gebührender Anerkennung rühmen, dass hier in der vor einem ländlichen Publicum passenden Weise psychologische Fonds gehoben werden, aber nicht in der abstracten Einseitigkeit, in welcher früher nach dieser Seite hin der Rationalismus seine philosophisch-psychologischen Kategorien abhaspelte, sondern in lebendigem Zurückführen auf das Bibel- und Lebenswort, also in concreto, wie es der Zweck der Predigt, das gehörte Wort zu behalten und im Herzen zu bewegen (Luc. 2, 19.) fordert und haben will, und sieht man aus der Vorrede, dass der Vf. bei der Vorbereitung auf seine Predigten zur Ausbeutung ihrer textlichen Grundlagen Nachdenken, Erwägen und Vergleichen nicht scheuet, so mag man sich freuen, in ihm einen Mann achten zu dürfen, der den alten Ruhm gründlich geschulter und gebildeter sächsischer Geistlichkeit pro rata et virili mit wahren hilft.

[845] Fest- und Passions-Predigten von Dr. Dittmar, evang. Dekan u. 1. Pfr. zu Bayreuth. Stuttgart, Steinkopf. 1856. IV u. 179 S. gr. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

Ueberhaupt 22 Predigten, von denen, ausser Besetzung der 3 hohen Feste mit je 2 Predigten und 7 in der Passionszeit mit der textlichen Grundlage der 7 Worte am Kreuze, der Rest auf 1 Advents- und Palmensonntag, auf die Sylvester- und Neujahrsfeier, auf Busstag, Himmelfahrts-, Trinitatis-, Ernte- und Reformations-Fest kommt. Ausser den Casualpredigten werden in den übrigen

meist die evangelischen Perikopen homiletisch verwerthet, in schlichtverständlicher, ansprechend-herzlicher Weise, in angemessener Kürze, wie sie sich aus der Zahl der Predigten zu der der Seiten ergiebt. Durch präcise oder doch sonst significante Kürze der Hauptsätze, so wie durch bisweilige passende Episoden aus dem hymnologischen Schatze der Kirche wird die Behaltlichkeit des Vorgetragenen so angestrebt wie gefördert, und würden sich diese Predigten demnach nicht nur für Andachtsstunden in Familienkreisen, sondern auch zum Vorlesen in Landkirchen gut eignen.

Morgenländische Sprachen.

[846] Ausführliches Lehrbuch der Hebräischen Sprache des Alten Bundes von Heinr. Ewald. 6. Ausg. Leipzig, Hahn'sche Verlagsbuchh. 1855. XIV u. 784 S. gr. 8. (3 Thlr. 5 Ngr.)

[847] Hebräische Sprachlehre für Anfänger von H. Ewald. 2. Ausg. Ebend. 1855. VIII u. 208 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Selbstverständlich kann es uns nicht in den Sinn kommen, eine Kritik der vorgenannten, längst wegen ihrer Vortrefflichkeit allgemein anerkannten Bücher schreiben zu wollen. Wir beschränken uns hier nur darauf, anzugeben, womit diese neuen Ausgaben im Vergleich zu den ihnen zunächst vorhergehenden bereichert worden sind. Vor allem freuen wir uns sehr darüber, dass Ewald in der Vorrede zu der vorlieg. Ausgabe des ausführlichen Lehrbuches S. VII sagt, er habe sich nicht ungern der grossen Mühe einer neuen Bearbeitung und Herausgabe desselben unterzogen, und wir müssen ihm im Interesse der alttestamentlichen Wissenschaft aufrichtigst dafür danken; denn nur auf solchem Grunde, wie er hier gelegt wird, ist es möglich, das rechte und wahre Verständniss der alttestamentlichen Schriftwerke zu erlangen. Betrachten wir die beiden Werke besonders, und zwar zunächst das ausführliche Lehrbuch der hebräischen Sprache des alten Bundes, so finden wir, dass die 6. Ausg. im Vergleich zur 5. (Leipzig, 1844) an Umfang gewonnen hat. Im Allgemeinen ist die Anordnung dieselbe geblieben, doch zeigt jede Seite Erweiterungen und Verbesserungen. Die Anmerkungen unter dem Texte sind vielfach erweitert, namentlich in Bezug auf Sprachvergleichung mit Citaten versehen, die früher nicht möglich waren, und ausserdem sind eine grosse Anzahl neuer Anmerkungen hinzugekommen, wie man sich leicht bei jedem Blicke überzeugen kann. Die Verweise auf Stellen in der Grammatik selbst sind an vielen Orten genauer angegeben, und namentlich eine grosse Reihe von Citaten und Beispielen aus dem alten Testamente beigefügt worden, welche wesentlich zum Verständnisse des Ganzen beitragen. Auch sehen wir hier und da Ueberschriften, die früher fehlten, z. B. vor

den §§. 4. 6. 107. 111. u.s.w. Namentlich freuen wir uns darüber, dass wir ausser dem „Wort- und Lautverzeichniss“ und dem „Sachverzeichniss“ der 5. Ausg. nicht nur ganz am Ende ein „Verzeichniss einiger angeführter Stellen“ finden, welches natürlich, wie Ewald sagt, Vorrede S. XIV, „bei weitem nicht vollständig sein weder kann noch will,“ sondern auch eine „Uebersicht des Inhalts,“ die man in den früheren Ausgaben ungern vermisst hat. So gewinnt man doch eine klare Uebersicht des verarbeiteten Stoffes, und weiss zu finden, ohne dass man das ganze Buch zu durchsuchen braucht. Wir können nämlich nicht umhin, in diesem Puncte anderer Meinung zu sein, als Ewald, der nicht nur früher schon öfter, sondern auch hier wieder Vorrede S. XIII sagt: „Vor Registern eines lebenden Buches hatte ich immer ein Bedenken: sie können doch nie genügen, und halten viele vom genaueren Durchlesen des ganzen Werkes, ja auch nur einzelner Abschnitte ab.“ Wir meinen, gut gearbeitete Register machen ein wissenschaftliches Buch erst recht nutzbar, wenn man es überhaupt zu benutzen versteht.

Es wird Niemand von uns verlangen, dass wir alle die Aenderungen und Besserungen anführen, wie sie sich auf jeder Seite finden. Wir beschränken uns darauf, die hauptsächlichsten Stellen namhaft zu machen, welche sich in dieser Beziehung auszeichnen, und überlassen es dem Leser, diese mit der früheren Ausgabe zu vergleichen. Die von uns hier mit einem Sternchen versehenen Abschnitte sind ganz neu hinzugekommen. Hierher gehören die Paragraphen 3 e (über das Hebräische in den nach dem A. T. geschriebenen Büchern). 4. 5. 6. 9 b. f. 10 a. 11 a. 16. 17 c. d. 18 a. b. 19 c. d*. 20 c. d. 21 a. e*. 24 c. 25 c. 26 c. 31 a. b. 36 d. 37 b*. 39 c. 40 b. c. 43 b*. 44 a. b. 45 a. b. 46 a. 47 b*. c*. 48 b. c*. 51 c. 52. 54 c. d. (57 b der 5. Ausg. ist jetzt 65 c.) 58 a. c*. 60 d. 62 b. 65 a. 66 a. d. 67 b. 69. 74 c. f*. 75. 76*. 80. 83 c. 84 b. 86 d. e. f. 87 g. 88 b. 89 b. 91. 93 d*. 96 a. 105 a. b. d. 106 a. 107 c. 108 b. 113 c. 117 d. f. 118 a. 120 b. d. 122 b. c. d. e. 125 a. 128 c*. 129 a. 131 b. 133 a. b. 135 b. c. 136 b. c. b*. 138 b. c. 141 c. 146 b. d. e. f. g. 147 a. b*. 149 f. 150 b. 152 b. 155 a. c. 159. 160 b. c. d. e. 161 b*. c*. 162 a. b*. c* (über Namen, welche bloss den Vocal a vor die Wurzel setzen). 163 e. f. 164 b. 166 a. b. 167. 169 a. b. 173 c. d. 174 f. h*. 175 c. d*. 176 b. 177 d. e. f. 178 b. 179 a. d*. e*. 184 d*. 186 b. e. 188 b. c. 193 b. 194 c. 197 a. 199 a. 209 c. 211 a. b. 212 b. d. 213 b. e. 215 b*. 216 c. 217 f. h. i. l. m. 221 b*. 223 b. 225. (230 ff. steht jetzt: bezüglich fortschreitendes Perfectum, Imperfectum und Voluntativ, was gewiss dem früheren Ausdrucke: fortschreitendes Perf. u. s. w. vorzuziehen ist.) 232 c. 234 c. 235 c. 238 d. 240 c. e*. 243 a. b. 244 b. 247 g. 250 c. 251 f. 252 a. 255 c. d. 270 c. g*. Der Abschnitt mit der Ueberschrift: „Die Eigennamen der Bibel besonders des A. Ts.“ hatte früher (5. Ausgabe S. 491 ff.) keine Paragraphenzahlen; jetzt füllt er die §§. 271—275. Dadurch entsteht von da an eine Differenz in der Zählung der Paragraphen.

Ausserdem ist der „Dritte Theil. Satzlehre" §. 276—319 (5. Ausg. §. 271—309) ganz und gar umgearbeitet und erweitert, so dass die Anordnung des Stoffes im Einzelnen jetzt folgende ist: I. Der einfache Satz für sich §. 276 b. 1. Bau und Bedeutung einzelner Wortgruppen als Satzglieder §. 276 c fg. Das im Satze bestimmte oder unbestimmte Namenwort §. 277 fg. Erste Art von Wortgruppen: Das Verbum mit seinem Gebiete freier Unterordnung. Das Verbum mit dem Accusative und mit Präpositionen §. 279 fg. Das Verbum mit untergeordnetem Verbum §. 285. Zweite Art von Wortgruppen: Die Wörter in Anziehung (im stat. constr.); das Genitivverhältniss und was ihm gleicht. 1) Ausdehnung der Wortanziehung §. 286 fg. 2) Folgen der Wortanziehung §. 289 fg. 3) Umschreibung des Genitivverhältnisses §. 292. Dritte Art von Wortgruppen: Die Wörter in Beiordnung (Apposition) §. 293. 2. Auf- und Ausbau des Satzes 1) seinen Grund- und seinen Nebengliedern nach. Die beiden Grundglieder §. 294 fg. Die Nebenglieder des Satzes §. 300 fg. Unvollkommene und abgekürzte Sätze. Der Inf. constr. im Satze §. 303 fg. 2) nach Stellung, Beziehung und Kraft der Worte §. 306 fg. 3) nach dem Zusammenstimmen des Geschlechts und der Zahl der Worte §. 316 fg. — Wir setzen unser unterbrochenes Verzeichniss der Aenderungen und Erweiterungen fort, wobei die in Klammern stehende Zahl die entsprechenden Paragraphen der 5. Ausgabe anzeigt: 321 a (311 a). 326 b*. 327 a (317 a). 336 b (326 b). 338 a (328 a). b*. c*. 340 c (330 b). 341 b. c. d (331 b. c. d). 343 a. b. c (332 c). 348 b*. 349 a. b (336 a. b). 351 c*. 354 a (341 a). 357 a (344 a). 363 a. b. c (350). Am Schlusse S. 756—760 finden wir noch eine grosse Anzahl Nachträge. Man wird schon nach diesem Verzeichnisse eingestehen müssen, dass das vorlieg. Werk in dieser neuen Ausgabe wesentlich gewonnen hat, und die Brauchbarkeit desselben bedeutend erhöht worden ist.

Kürzer können wir uns fassen bei Besprechung der hebräischen Sprachlehre für Anfänger. Diese geht, wie die erste Ausgabe (Leipzig, 1842) neben der 5., als zweite Ausgabe neben der 6. des ausführlichen Lehrbuches her, und ist in entsprechender Weise erweitert und bereichert worden. Leider fehlt diesem Lehrbuche immer noch jedes Register. Wir freuen uns überdies, dass uns im Vorwort S. VIII vom Professor Mezger am evangelischen Seminar zu Schönthal in Württemberg „eine zum leichteren Einüben der ersten guten Anfänge nützliche Zugabe" versprochen wird. Soll diese Sprachlehre für Anfänger übrigens den rechten Nutzen tragen, so müssen wir für den hebräischen Unterricht an unsern Gymnasien recht tüchtige Lehrer wünschen, die leider vielfach noch zu den piis desideriis gehören.

[848] اخبار يوحنّا السليح فى نقلة ازّ المسيح

id est Joannis Apostoli de Transitu Beatae Mariae Virginis liber. Ex recensione et cum interpretatione *Maximiliani Engeri*. Elberfeldae, Friedrichs. 1855. 107 S. gr. 8.

Die Schrift, welche uns Hr. E. hier zum erstenmal aus einer Handschrift der Bonner Universitätsbibliothek arabisch mit lateinischer Uebersetzung mittheilt, enthält eine, höchst wahrscheinlich erst aus dem Syrischen übersetzte, Erzählung des Lebens und der Wunder der heiligen Jungfrau, nach dem Tode des Herrn, als deren Vf. sich am Ende ein gewisser Johanna weled Khalil Hanna nennt. Der arabische Text ist nicht ohne Fehler, die Sprache ist mit mancherlei syrischen und vulgärarabischen Ausdrücken, Formen und unrichtigen Schreibarten gemengt, die den Uebersetzer, dem das Arabisch der Schriftsprache geläufiger zu sein scheint, als die Abweichungen der vulgären Dialekte, zu mancherlei Irrthümern und Missverständnissen verführten. Für den orientalischen Philologen hat das Werkchen nur sehr geringen Werth, für Theologen, namentlich katholische, wird der Inhalt nicht ohne Interesse sein, hauptsächlich aber die Einleitung des Herausgebers und Uebersetzers, in welcher derselbe mit vieler Gelehrsamkeit das Verhältniss der arabischen Erzählung zu der bekannten des Melitus, in der Bibliotheca max. patrum entwickelt, und als höchst wahrscheinlich nachweist, dass jener die Legende der griechischen Kirche zum Grunde liegt, dieser hingegen die der römischen Kirche. Druck und Ausstattung sind gut.

Staatswissenschaften.

[849] Grundzüge der National-Oekonomie. Von **Max Wirth**. Köln, Du Mont-Schauberg. 1856. XIV u. 542 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[850] Die Lehre vom Unternehmergewinn. Ein Beitrag zur Volkswirthschaftslehre von Dr. **H. von Mangoldt**. Leipzig, B. G. Teubner. 1855. VI u. 174 S. gr. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

Der uns unbekannte Hr. Wirth, dessen Vorrede aus Wiesbaden datirt ist, erklärt in dieser Vorrede sein Werk für das Resultat eines zehnjährigen Studiums und Gedankenprocesses. Wir gestehen, dass wir ohne diese von ihm gethane Versicherung es vielmehr für eine rasch und in vollem Eifer der Jugendhitze eines für so eben gewonnene Aufschlüsse begeisterten Schriftstellers gehalten haben würden. Das Buch ist lebensvoll geschrieben und man sieht wohl, dass der Vf. nationalökonomische Schriften mit Verstand und Interesse gelesen hat, besonders französische; es enthält auch eigene Gedanken und manche zum Theil gelungene Versuche, neue Beweise und Erläuterungen für alte Sätze beizubringen; aber den Stempel des Durchdachten, eines zehnjährigen Gedankenprocesses, der doch auch auf mancherlei Zweifel, Bedenken und tiefer eindringende

Untersuchungen führen musste, trägt es, unserm Gefühle nach nicht. Dazu ist zuviel Phrase darin, zuviel Unbedingtes, Sanguinisches, zuviel Hingabe an Illusionen, denen das Leben manche ernste Bedenken entgegen stellt. Die einzelnen Aufsätze, in die es zerfällt, sind uns vielfach mehr wie Journalartikel, mit der Tendenz des unbedingten Freihandelssystems, erschienen, wie als wissenschaftliche Untersuchungen eines forschenden Gelehrten. In einem Freihandelsjournale hätten wir sie ganz gern gelesen; in einem Werke, das sich für das Resultat zehnjährigen Nachdenkens giebt, wollen sie uns nicht selten als etwas zu flüchtig erscheinen. Vorgedruckt ist dem Buche ein sogenannter Prospect, nach welchem man glauben sollte, dasselbe beschäftige sich lediglich mit der Bodenrente und allenfalls noch mit dem Begriffe des Werths. In Wahrheit aber nehmen diese Untersuchungen nur einen kleinen Theil des Werkes ein. Weiter geht der Vf. in diesem Prospecte davon aus, dass die von ihm versuchte Beweisführung, wonach es keine Bodenrente, sondern nur Capitalrente geben soll, den Communismus aufhebe. Er setzt dabei etwas irrthümlich voraus, dass der Communismus nur gegen das Grundeigenthum streite, während derselbe gegen alles Eigenthum gerichtet ist und die Capitalrente des Vfs. nicht besser respectiren würde, als die Bodenrente seiner Vorgänger, und auch wenn wir die Bodenrente für das Product unentgeltlicher Werthe hielten, die die Natur für die Grundeigenthümer schüfe, würden wir deshalb doch nicht die Angriffe der Socialisten für gerechtfertigt halten, wie der Vf. solchenfalls thut. Den Satz aber, auf den er ausserordentlichen Werth legt: „der Werth ist das Maass der Dienstleistung," gestehen wir in dieser Fassung gar nicht zu verstehen, am wenigsten aber darin eine Definition des Werthes zu erkennen.

Das Werk theilt sich in drei Bücher. Im ersten kommt eine Einleitung, deren erster Satz die National-Oekonomie dahin definirt, sie sei „die Wissenschaft derjenigen Naturgesetze, unter deren Einfluss die Erzeugung, Vertheilung und Verzehrung der Güter in der menschlichen Gesellschaft vor sich geht, bei deren Beachtung die Völker gedeihen, bei deren Uebertretung sie leiden und untergehen." Wir sollten denken, „Naturgesetze könnten gar nicht" übertreten werden; sie seien der nothwendige Causalnexus; auch die Folgen unweiser Maassregeln seien das Product von Naturgesetzen; die Aufgabe der Wissenschaft aber wäre es, den Causalnexus im wirthschaftlichen Leben zu erkennen, der dann bei Ordnung normaler Verhältnisse zu berücksichtigen ist. Bald darauf hegelt der Vf. und verbreitet sich über das Gesetz der Gegensätze, das er für eine organische Satzung erklärt, die sich in der gesammten Natur, wie in der menschlichen Gesellschaft offenbare und auf der alles Leben in der ganzen Schöpfung zu beruhen scheine. Dass sich viele Gegensätze finden, ist richtig; ob man aber sagen kann, dass „alles Leben auf denselben beruhe," eine andere Frage, und die ganze Erscheinung von den Hegelianern nur zu dialektischen Künsten und Spielereien benutzt worden, die jetzt eigentlich schon geraume Zeit

verschollen sind. Er kommt dann auf den Begriff des Werthes (S. 7—16), wobei wir doch eigentlich nicht erfahren, was derselbe sei, sondern nur, woraus er, nach der Ansicht des Vfs., entspringe, nämlich aus der „Dienstleistung des Menschen;“ was die Natur umsonst biete, sei Brauchbarkeit. Das Wahre ist: bei aller Gütererzeugung wirken Natur, Arbeit und Capital, wenn auch in sehr verschiedenartigen Verhältnissen, zusammen, und jede Gabe der Natur tritt erst durch eine Arbeit, sei es auch nur die der Bemächtigung, in den Kreis der menschlichen Güter ein. Das Maass dieser Arbeit hat natürlich Einfluss auf den Preis des Gutes, weil es Einfluss auf das Verhältniss des Angebotes hat; aber eben so viel Einfluss auf diesen Preis hat die Tauglichkeit des Gutes zur Befriedigung menschlicher Zwecke, weil sie Einfluss auf das Verhältniss der Nachfrage hat. Als das Maass der Dienstleistungen aber möchten wir nicht den Werth, sondern den Preis betrachten, zu dessen Factoren der Werth gehört. Der Vf. sagt: Der Diamant habe grossen Werth, weil viel Zeit und Mühe angewandt werden müsse und oft vergeblich angewandt werde, um ihn zu finden. Es giebt viele andere Dinge, die zu finden noch mehr Zeit und Mühe kosten würde und die doch keinen, oder nur einen geringen Werth haben, z. B. irgend ein sehr seltenes Insekt, das nur für den Entomologen Interesse hat. Uebrigens gestehen wir gern ein, dass in der Lehre vom Werth und Preis noch Manches zu thun ist; die Untersuchungen des Vfs. und seines Lehrers Bastiat scheinen uns aber die Sache nicht wesentlich weiter gebracht zu haben. Er handelt nun kürzlich von den Begriffen Preis, Geld, Capital, das er „accumulirten Werth“ nennt, während wir es einen Vorrath in der Vergangenheit erworbener Güter nennen möchten, Gewinn, Arbeitslohn, Bodenrente (S. 14—70), die er für eine blosse Capitalrente erklärt, was für das gegenwärtige Verhältniss unserer Staaten vielleicht zugegeben werden kann, ohne dass wir auf die ganze Frage das Gewicht legen möchten, das der Vf. ihr beilegt. Die Grundsteuer beruht sicher nicht darauf, „dass man nach der Theorie der Bodenrente annehme, dass die Grundeigenthümer eine Begünstigung von der Natur erhielten, die den übrigen Staatsangehörigen versagt ist;“ sondern auf der einfachen Thatsache, dass die Grundstücke ein offen daliegendes und nicht wegzuschaffendes Steuerobject sind. Wie die Grundsteuern aufkamen und in den Zeiten, wo sie die gewönlichste und hauptsächlichste Abgabe waren, hat kein Mensch an die Theorie von der Bodenrente gedacht.

Das zweite Buch soll eine Geschichte der Volkswirthschaft bringen, welche aber höchst oberflächlich, vielfach nach Blanqui gearbeitet ist und namentlich von dem eigentlichen Princip der Wirthschaftspolitik des Mittelalters gar keine Ahnung verräth, was freilich auch vielen anderen Nationalökonomen so gegangen ist. In Betreff der Literargeschichte scheint der Vf. mit Franzosen und Engländern vertrauter zu sein, als mit der deutschen Literatur. Hufeland und der in der theoretischen Nationalökonomie so ausgezeichnete Lotz werden gar nicht genannt, ungeachtet sich beide sehr scharfsinnig

und gründlich gerade mit den von dem Vf. erörterten Grundbegriffen beschäftigt haben. Den „grössten Einfluss auf die Verbindung der ökonomischen Wissenschaft mit dem Leben" soll in Deutschland Friedrich List gehabt haben, meint der Vf., der im Uebrigen ein Gegner Lists ist. Wir meinen, dieser Behauptung könne nur beigestimmt werden, wenn man unter „Leben" nicht die Staatspraxis, sondern die Journale versteht und auch das nur für einige Zeit. — Das dritte Buch ist überschrieben: Die wirthschaftliche Bewegung, und handelt von den „Gesetzen des menschlichen Fortschritts, Eigenthum, Werkzeugen und Maschinen, Sparsinn, productiver und reproductiver Consumtion, productiven und reproductiven Arbeiten, Theilung der Arbeit, Entstehung des Gewinns, Waarenpreis, Unternehmergewinn, Concurrenz, Arbeit, Tausch, auswärtigem Handel, Absatzwege, Einkommen, Vertheilung des Vermögens, Consumtion, Credit, Banken, Steuern, Getreidehandel, dem Gesetz der Bevölkerung, der Auswanderung, der Sklaverei, dem Gesindewesen, den Arbeitseinstellungen, Gewerbefreiheit, Urheberrecht, Berufswahl, Associationen (bei welchem hochwichtigen Puncte wir uns erlauben, auf das überaus lehr- und inhaltreiche Werk von Huber aufmerksam zu machen: Reisebriefe aus Frankreich, Belgien und England, Hamburg, Verlag des Rauhen Hauses, zwei Bde., 1855. 8.), Versicherungswesen, Handelsverträgen, privilegirten Handelsgesellschaften, dem Staat u. der Volkswirthschaft. Man sieht, es geht ziemlich bunt durch einander und über alles bringt der Vf. nur eben, meist kurz und flüchtig, seine Ansichten und Einfälle, manches Wahre, was selten neu ist, vieles, was leicht zu widerlegen wäre, wenn dies die Aufgabe dieser Relation sein könnte, alles übrigens klar und lebendig vorgetragen, so dass das Buch wenigstens den Nutzen haben kann, bei manchem Leser Geschmack für derartige Untersuchungen zu erwecken und einzelne nationalökonomische Wahrheiten zu popularisiren. Ueber den Einfluss, welchen der Fortschritt der Arbeitszweige, auf den die moderne Nationalökonomie allen Werth legt, nur zu oft auf die Lage der Arbeitsmenschen äussert, hilft er sich in derselben leichten Weise hinweg, in welcher die meisten nationalökonomischen Theoretiker sich mit einer Formel über unsägliches menschliches Elend zu trösten wissen.

Die Schrift sub No. 850 ist der directe Gegensatz der besprochenen: es ist eine überaus gründliche und eingehende, mit unverkennbarem Scharfsinn und nach sorgfältiger Prüfung der Meinungen der Vorgänger angestellte Untersuchung über einen speciellen Punct, den der Vf. des ersten Werkes auf nicht ganz zwei Seiten (255—56) abgethan hat. Man sieht hier, wie viele Specialerörterungen sich an die scheinbar einfachsten nationalökonomischen Fragen knüpfen und namentlich wird mit Recht den auf den verschiedenen Entwickelungsstufen sehr verschiedenen Verhältnissen die gebührende Rechnung getragen, wovon der Vf. der ersten Schrift gar keine Ahnung hat, sondern alles aus dem Standpuncte der heutigen Zeit richtet. Es ist hier nicht der Ort, den Gang der Untersuchung speciell zu

verfolgen, die Resultate derselben, die sich nicht in der Kürze wiedergeben lassen, zu besprechen, oder die Frage über die praktische Bedeutung dieser Resultate zu erörtern. Wir können nur versichern, dass diese Untersuchung dem Vf. einen ehrenvollen Platz in der Reihe der strengen Theoretiker der Nationalökonomie verdient hat. Uebrigens dürfte auch er in dem eben erwähnten Werke von Huber gar Manches finden, wovon er vielleicht wünschen würde, es vor Abfassung seines Werkes gekannt zu haben, da es zu recht fruchtbringenden Erörterungen führen konnte.

[851] Polignosie und Polilogie oder: Genetische und comparative Staats- und Rechts-Philosophie auf anthropognostischer, ethnologischer und historischer Grundlage. Marburg, Elwert'sche Univ. Buchh. 1855. XXXII u. 1013 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Erster Versuch einer wissenschaftlichen Begründung sowohl der allgemeinen Ethnologie durch die Anthropologie wie auch der Staats- und Rechtsphilosophie durch die Ethnologie oder Nationalität der Völker. In drei Theilen. 3. u. letzter Theil: Polignosie und Polilogie. (cpl. n. 10 Ngr. 22 Ngr.)

Diese Schrift, deren Vf., Prof. Dr. Karl Vollgraff in Marburg, von Niemand zu verkennen war, der die früheren Schriften desselben gelesen, oder auch nur davon gehört hatte, sich aber auch unter der Vorrede — warum nicht auf dem Titel? — genannt hat, ist für uns eigentlich ein Gegenstand eines aufrichtigen Bedauerns. Sie ist voll von reichem Wissen, Geist, edlem Willen und unablässigbaren, wichtigen und doch oft verkannten Wahrheiten. Aber wir fürchten, sie wird, wie die früheren Schriften des Vfs., nicht in das Publicum dringen, keinen Einfluss auf die Zeit gewinnen, wahrscheinlich selbst von der Wissenschaft ignorirt werden. Schon ihr Titel wird ihr vielfach den Weg versperren. Aber auch in der Schrift selbst hat der Vf. all das Treffliche, das er, unter gar manchen, nach unserer Ueberzeugung weniger haltbaren Sätzen, vorträgt, das übrigens, zum grossen Theile in eine den Text weit überwiegende Masse von Anmerkungen verstreut ist, in eine ihm eigenthümliche, nicht eben übersichtliche Systematik gekleidet, welche von Grundsätzen ausgeht, von deren Richtigkeit wir uns nicht überzeugen können, und von denen wir jedenfalls mit Bestimmtheit voraussetzen können, dass sie, auch wenn sie richtig sein sollten, eine Anerkennung nicht hoffen dürfen.

Der Vf. scheint mehrfach durch die Fehler und Missgriffe Anderer zu Annahmen gebracht worden zu sein, die wir nur als ein entgegengesetztes Extrem betrachten können. Er fand, dass Andere Alles von dem menschlichen Willen und Geiste abhängen liessen und die Kraft der Naturverhältnisse gänzlich übersahen, und suchte nun den Staat und Alles in ihm als ein blosses Product der Naturverhältnisse erscheinen zu lassen. Er fand, dass Andere die Menschen nur wie Gedankendinge betrachteten, sie voraussetzen, wie das System sie eben brauchte, oder höchstens die grosse kosmopo-

litische Gesellschaft des sogenannten gebildeten Publicums im Auge hatten, auf den Einfluss des Volksthumes aber und seiner genetischen Richtungen gar kein Gewicht legten, und er legte nun alles Gewicht auf diesen Einfluss und diese Richtungen, ohne sich immer zu fragen, ob diese nicht, theils in Folge von Mischungen der Völker, theils auf gewissen Stufen der Culturentwickelung, sehr an ihrer Bedeutung verlieren können und ob dieses Gewicht jemals, oder gar zu allen Zeiten, das alleinige sein könne. Weiter finden wir wohl, dass er mit den Richtungen der neueren Zeit im Gebiete des Staatswesens sehr unzufrieden ist und dieselben als den gegebenen Verhältnissen nicht entsprechend betrachtet, dass er aber gleichwohl für den Reiz der Ideale, welche zuerst den Eifer für diese neueren Richtungen erweckt haben, keineswegs unempfänglich gewesen, und für diejenigen Gestaltungen, die ihm an sich unter diesen Verhältnissen am zweckmässigsten erscheinen mögen, keineswegs eingenommen ist. Da scheint er sich denn damit getröstet zu haben, was sein vorherrschender Gedanke ist: dass nicht alle Völker, ja dass die wenigsten Völker für diejenige politische Gestaltung berufen seien, die er für die vollkommenste hält und die er eigentlich allein als einen wahren Staat betrachtet. Er unterscheidet, wogegen sich an sich nichts sagen lässt, die „bloss conjugalen Gesellschaften der noch ganz culturlosen Wilden," welche „noch ganz organisationsunfähige, mithin noch ganz unorganisirte oder formlose Gesellschaften" bilden; die blossen Besitz- oder Genussgesellschaften halbcultivirter Nomaden, die nur „halborganisirte, mithin nur halbpolitische Gesellschaften oder Staatsformen" bilden könnten; die „Erb- und Eigenthumsgesellschaften sesshafter Industrievölker," welche „ganz organisirte, mithin auch politische Gesellschaften oder Staatsformen" bilden; endlich aber von diesen noch: die „sittlich-geselligen Gesellschaften der hochcultivirten Humanitäts-Völker," welche „hochorganisirte Gesellschaften oder Staatsformen" bilden. Wenn er nun auch eine Entwickelung von der einen zur andern nicht ausschliesst, wiewohl er von manchen Völkern annimmt, dass sie für immer auf die unteren gebannt bleiben, so hält er doch die vierte und höchste Stufe für nur den wenigsten Völkern und nur unter einem Zusammentreffen von Bedingungen zugänglich, wie sie für die meisten Menschen und Zeiten unerreichbar sind. Eigentlich führt er selbst für diese höchste Stufe nur Ein uns näher bekanntes und dabei immer noch uns sehr zweifelhaftes Beispiel an: Athen in der Zeit seiner höchsten, nur zu bald verfallenden Blüthe. Denn wenn er auch das Privilegium des „Humanitätsvolks" auf die Griechen überhaupt ausdehnt, so räumt er doch selbst ein, dass dasjenige, was er von seinen vollkommensten Staatsgestalten rühmt, höchstens in Athen und auch da nur für kurze Zeit zu finden gewesen sei. Mit welchem Rechte er auch die äthiopischen, arischen und braminischen Völker, in ihren ältesten, längst verfalleneneu, Gestaltungen zu derselben Stufe rechnet, vermögen wir um so weniger zu beurtheilen, als er selbst gesteht, dass uns sichere Quellen über diese Gestaltungen mangeln. Und ob man

wirklich auch von Athen zu irgend einer Zeit sagen könne: dass in ihm (S. 78 ff.) „das Lebensziel aller Einzelnen darin bestanden habe, nur für ihre sittliche Entwickelung im weitesten Sinne thätig zu sein; dass sittlicher Patriotismus das Kriterium ihres Staates bildete, d. h. Alle im Ganzen aufgingen oder nur für dieses thätig waren; dass Jeder das allgemeine Wohl zu seiner Privatangelegenheit machte, und zwar nicht etwa kraft einer gebotenen Sittlichkeitspflicht, sondern aus natursittlichem Antriebe," lassen wir auch dahin gestellt sein. An einer andern Stelle (S. 192 ff.) heisst es wieder: „Da nächst einem sittlichen Verhalten und der Voraussetzung einer unbedingten Ergebenheit für das Ganze die Kunst das Lebensziel der Griechen bildete, so trugen bei ihnen auch die Verfassungs-Organismen den Stempel des Harmonisch-Schönen, wurden selbst, obgleich an und für sich nur Mittel zum Lebenszwecke, Gegenstand ihres plastischen Kunstsinnes." Das soll sich nun in „schöner Vollkommenheit und Harmonie" namentlich bei den Atheniensern und Spartanern vorgefunden haben. Nun in Sparta scheinen sich uns allerdings mehr wahrhaft sittliche Züge, wenn auch in einseitiger, auf Kosten der harmonischen Entwickelung erkaufter und zum Theil naturwidriger Uebertreibung, gefunden zu haben, als in Athen, und von Sparta mag es auch gelten, dass jeder sich willig dem Ganzen geopfert habe. Die Kunst ist aber doch gewiss nicht ein Lebensziel der Spartaner gewesen. War sie es in Athen, so war sie es auch nur als ein Theil des wahren Lebenszieles der Athenienser, überhaupt der gebildeten Griechen: des Genusses, eines feinen, geschmackvollen, vielseitigen Genusses. Wir gestehen, dass wir von der Sittlichkeit der Athenienser eine sehr geringe und selbst von der Lauterkeit und Stetigkeit ihres Patriotismus keine sehr hohe Meinung haben. Was der Vf. ihnen nachrühmt, das scheint uns weit mehr auf der Theorie, als auf der Praxis zu beruhen. Auch in der glänzendsten Zeit bietet Athen viele bekannte Beispiele von Undank, Wankelmuth, Leichtsinn und Selbstsucht, und die rühmlichen Thaten des Patriotismus, die es auch erzeugt hat, haben ihres Gleichen bei vielen andern Völkern und in vielen andern Jahrhunderten gefunden, nur nicht die gleichen Schriftsteller, sie zu feiern. Auch meinen wir, dass sich die Sittlichkeit nicht ganz und gar, wie der Vf. manchmal anzunehmen scheint, in dem Patriotismus concentrirt, dass nicht überall ausser diesem Selbstsucht ist, dass Liebe zu Gott und den Menschen und lauteres Streben nach sittlicher Reinheit sich auch ausser der Beziehung zu dem Staate bethätigen können, und dass man auch diesem nicht bloss in einer Beschäftigung mit dem Ganzen, sondern auch in treuer Erfüllung näherer und nächster Pflichten dient. Doch der Raum verbietet uns, hierauf näher einzugehen und bemerken wir nur, dass der Vf. die höchste Entwickelung des Staats nur da für möglich hält, wo die Zahl der Bürger nicht grösser ist, als dass ein Redner von Allen vernommen werden kann; dass er ferner eine gewisse Gleichheit der Bildung und Lebensverhältnisse aller Bürger voraussetzt und zugleich solche Lebensverhältnisse, die

es den Bürgern möglich machen, ohne ängstliche Nahrungssorgen sich ganz der sittlichen Geselligkeit, Kunst, Philosophie und Religion zu widmen. S. 539 wird dann noch gesagt: die Sklaverei habe in Athen das „edelste Motiv" gehabt, „die höchste sittliche Thätigkeit dazu befähigter Menschen zu befördern," wobei wir uns doch der Fragen nicht erwehren können: war die Thätigkeit der Athenienser die höchste sittliche? und waren sie ausschliesslich dazu befähigt? gab es nicht auch weise und tugendhafte Sklaven, und was war die Schuld, wenn es nicht mehr gab? Die Urstaaten sind dem Vf. durchgehends Städte und hier ist er Demokrat. Hier aber unter völlig Gleichen schreibt er auch der Majorität so viel Recht zu, wie nur immer ein Demokrat thun kann, während uns die Majorität auch dort nur ein Nothbehelf zu sein, die Aufgabe aber dahin zu gehen scheint, dass das Rechte und Gute erkannt und durchgeführt werde. Der Vf. legt mehrfach zu viel Gewicht auf den Willen der Menschen und zu wenig darauf, dass der Staat dazu da ist, die vernünftig-sittlichen Zwecke zu verwirklichen, welche Zwecke die höchste Instanz zu bilden haben. — Die Germanen sind, nach dem Vf., völlig unfähig, einen Staat der höchsten Ordnung zu bilden, weil sie von der persönlichen Freiheit ausgehen und den Staat nur als ein Nothmittel zu deren Schutze und Regelung betrachten. Wir gestehen, dass wir zu viel germanisches Blut in unsern Adern haben, um uns nicht auch wenigstens mehr zu dieser Ansicht zu neigen, als zu dem hochpolitischen Leben des Vfs. Er selbst kommt später von seiner Ansicht, dass bei den Griechen der Mensch ganz in den Bürger, die Gesellschaft ganz in den Staat aufgegangen sei, zurück, und erkennt an, dass auch dort der Staat nur die Schutzanstalt für die sittliche Geselligkeit gewesen sei. Die Germanen sind, ihm zufolge, zu allem Gemeinsinn unfähig und kennen nur persönliche Treue. Möchten sie dieses Gefühl noch in voller Stärke empfinden! es ist so achtbar, so antiselbstsüchtig, wie ein Hingeben an eine Gesammtheit; wir meinen aber, dass es auch bei den Germanen nicht an rühmlichen Beispielen echten Gemeinsinnes und lauteren Pflichtgefühles gemangelt hat, und noch jetzt nicht daran mangelt.

Der Vf. unterscheidet weiter zwischen den einfachen Urstaaten und zusammengesetzten Reichen. Ferner zwischen freien Staaten und unterworfenen Gesellschaften, wobei uns seine Auffassung dieses Unterschiedes, die wohl mit dem hohen Gewichte, das er dem Willen beilegt, zusammenhängen mag, nicht ganz klar geworden ist. Vor Allem glaubt er, dass alle bürgerlichen und politischen Gesellschaften ihre Zeiten der Kindheit, Jugend, des Mannesalters, des Greisenalters und Verfalles hatten, und dass die letztere unausweichlich sei. Eine Restauration scheint ihm dabei nur in der Form der Wiederbefreiung eines unterworfenen Volkes möglich. Die Schilderung, die er S. 677—715 von den Zeichen des Verfalles und Greisenalters entwirft, scheint wesentlich darauf hinzuführen, dass die europäische Menschheit grösstentheils stark in demselben begriffen sei, und der Vf. selbst meint S. 775: dass höchstens noch durch die Decentrali-

sation zu helfen sei, wenn es den Gemeinden nicht bereits gänzlich an der sittlichen Kraft zur Selbstregierung gebreche. Auch hier dürfte ihm theils das Bild seiner Urstaaten einige Streiche spielen, theils dürfte er nicht genug Auge für die belebenden, erfrischenden, vielleicht auch verjüngenden, sicherer erhaltenden Kräfte haben, welche denn doch die moderne Gesellschaft in der Wissenschaft und in dem Christenthume vor den früheren Perioden, von deren Ausgang man auf den ihrigen schliessen könnte, voraus hat, überhaupt aber etwas sehr schwarz zu sehen und das Gute, das auch in unserer Zeit und unsern Völkern liegt, gewiss zu seinem eigenen Kummer, zu gering anzuschlagen. Wir sagen das, obschon es uns selbst sehr fern liegt, unsere Zeit zu überschätzen, oder sanguinisch von der Zukunft zu denken. — Einen besondern Werth legt der Vf. auf die Vierzahl und richtet alle seine Abtheilungen danach ein, wobei denn, wie allemal bei solchen Grillen geschehen ist, auch Unterschiede gemacht werden, bloss damit das System Recht habe. So erschwert es auch, dass der Vf. etwas willkürlich mit seinen technischen Ausdrücken umspringt, auch wohl bekannte Ausdrücke in einem ganz andern Sinne gebraucht, als in dem sie seither gebraucht worden. Ganz richtig unterscheidet er Staatsgewalt und Regierungsgewalt, sucht aber, nach unserer Ueberzeugung, den Unterschied nicht darin, worin er liegt, sondern begreift unter dem Worte Staatsgewalt eigentlich den Inbegriff dessen, woran die Neuzeit hauptsächlich bei dem Worte Verfassung denkt. Auch bei dem, was er über rectum und justum sagt, erwarteten wir anfangs, dass er auf Ansichten kommen würde, denen wir beizustimmen vermocht hätten, fanden aber schliesslich das Gegentheil. Die zahlreichen Besonderheiten des Vfs., die vielfachen Abtheilungen, in deren jeder dieselben Puncte mit Bezug auf verschiedene Stufen der Gesellschaft erörtert werden, die fortwährenden Mittheilungen über Zustände, Einrichtungen, Maximen fremdartiger Völker — das Alles erschwert und verleidet zum Theil die Lectüre dieses Werkes, das allerdings nicht eine blosse Lectüre, sondern ein wahres Studium erfordert. Unter alle den Wunderlichkeiten aber sind überaus viele wahre und treffende Bemerkungen und Auffassungen verborgen, die wir theils als vollkommen richtig und dabei bedeutsam und zu allseitiger Anerkennung empfehlenswerth, theils als wenigstens hinweisend auf das Wahre erkennen; das Buch ist voll Wissen und Geist und athmet eine ehrenwerthe Gesinnung. Mit all seinen Seltsamheiten wüssten wir keinen Schriftsteller, den wir so unmittelbar an Montesquieu und Zachariä reihen möchten, wie den Vf. Beide sind ihm in dem Formellen, in der ansprechenden Darlegung des Stoffes und dem Eingänglichen der ganzen Auffassung weit überlegen; aber er ist tiefer und gründlicher, als der Erste, vielleicht als Beide, und zuverlässiger als der Zweite. Auch scheinen uns diejenigen Theile des Werkes, die wir nur in hohem Grade schätzen können und in die wir sein eigentliches Verdienst setzen, durchaus nicht der Begründung durch die eigenthümlichen Anschauungen zu bedürfen,

hinsichtlich deren wir zweifeln müssen, dass sie Anklang finden werden. Der Vf. beruft sich in der Vorrede auf eine im Jahr 1833 in der Leipz. Lit.-Zeit. erschienene Recension und lässt die Einleitung dazu abdrucken. Es scheint uns nicht, als hätte der Verfasser jener Recension den Weg im Sinne gehabt, den der Verfasser eingeschlagen und auf dem er allerdings vieles Wahre und Gute gefunden hat, zuletzt aber, wie wir meinen, doch neben dem Ziele vorbei und über dasselbe hinaus gekommen ist. Mit dem Allen aber können wir um so dringender allen Denen, welchen die Betrachtung des Staats eine ernste Sache ist, das gründliche Studium dieses Werkes empfehlen, in welchem sie ganz bestimmt sehr viel Lehrreiches und, auch wo sie ihm nicht beistimmen, doch die fruchtbarste Anregung zu vielseitigen Betrachtungen finden werden. Wir bemerken noch, dass es sich auf alle Hauptseiten des Staatswesens erstreckt und auch auf manche Zeitfragen treffende Blicke wirft.

---

[852] Grundzüge der österreichischen Finanz-Gesetzkunde. Von Aloïs Dessary, Finanzrathe bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Wien u.s.w. Wien, Gerold u. Sohn. 1835. XII u. 400 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Gewiss muss man dem, auch durch andere in das cameralistische Fach einschlagende Schriften bekannten Vf. vollkommen beistimmen, wenn er sagt, dass die Urtheile über das österreichische Finanzwesen je nach dem Standpuncte und der Sachkenntniss des Beurtheilers sehr verschieden seien und dass sich eine Menge Besorgnisse Geltung zu verschaffen gewusst hätten, weil es nach dem früheren Regierungssystem unmöglich gewesen, sich genaue Kenntniss von den hier einschlagenden Verhältnissen zu verschaffen. Erst seit einigen Jahren hat man bekanntlich die Finanz-Gesetzkunde des österreich. Staates als einen Lehrgegenstand an den einheimischen Hochschulen zugelassen und überhaupt der Nationalökonomie diejenige Aufmerksamkeit geschenkt, die sie in so hohem Grade verdient, zumal in einem so mächtigen, an ergiebigen Quellen so reichen Lande, wie Oesterreich. Der Vf. hofft durch sein Werk, welches eine kurzgefasste systematische Darstellung des österreichischen Finanzwesens in seinen Grundzügen enthalten soll, zu näherer Kenntniss der Sache beizutragen und in der That scheinen ihn seine bisherigen Studien und die daraus hervorgegangenen Schriften über Postverfassung und Verzehrungssteuer sowie seine Stellung als Mitglied der theoretischen Staatsprüfungs-Commission zu dieser Hoffnung zu berechtigen. Wir fügen aber auch hinzu, dass er sich, wie es uns scheint, in derselben nicht getäuscht haben wird; denn offenbar ist das Buch lehrreich, ist mit vieler Sachkenntniss, einfach und klar geschrieben und wird daher innerhalb wie ausserhalb Oesterreichs dazu dienen können, aufzuklären und manche schiefe Urtheile zu berichtigen. Freilich ist dabei nicht zu vergessen, dass sich auch in diesem Augenblicke noch die österreichischen Finanzen in einer Krisis befinden, deren Ausgang sich vollständig nicht übersehen lässt, dass wahrscheinlich

eben jetzt, wo ein entschiedener, klarer Kopf das Ganze leitet, wesentlich neue Grundsätze werden aufgestellt werden, dass die vielfach angefochtenen Verträge über die Eisenbahnverwaltung mit einer französischen Compagnie, die Ideen mit dem Credit mobilier, die Einführung eines neuen Münzfusses u.s.w. so tief eingreifen und dass alle diese Neuerungen sich so überstürzen, dass es schwer, wo nicht unmöglich sein dürfte, ein klares Bild von dem eigentlichen dermaligen Finanzzustand zu entwerfen und eben so schwer, wo nicht unmöglich, Grundprincipien aufzustellen für eine zweckmässige Regelung des Ganzen. Hauptsächlich ist es von Wichtigkeit, dass eben jetzt die Arbeiten des österreichisch-deutschen Münzcongresses wieder beginnen sollen; dass zu hoffen ist, wir werden endlich aus dem Wirrwarr der verschiedenen Münzfusse herauskommen, dass man sich einigen werde, endlich allenthalben, also auch in Oesterreich und in den süddeutschen Staaten, den 21Guldenfuss anzunehmen und dass man sogar damit umgeht, für die Goldmünzen Gleichheit im Werth und Gehalt herzustellen; von selbst aber versteht es sich, dass mehr oder weniger diese Angelegenheiten auf die zu beobachtenden Finanzgrundsätze und Finanzmassregeln mittelbar wenigstens von Einfluss sein müssen. Insofern könnte man allerdings zweifeln, ob der Vf. zu seinem an sich sehr verdienstlichen Werke den glücklichen Zeitpunct gewählt habe. Indessen, abgesehen davon, dass noch ein langer Zeitraum vergehen dürfte, bis Alles das, was man jetzt projectirt, zur Ausführung kommt und ein noch längerer, bevor der Einfluss dieser Veränderungen auf die finanziellen Maassregeln sich geltend machen wird, wird man immer festhalten müssen, dass es das vorlieg. Werk zunächst und hauptsächlich mit einer geschichtlichen Entwickelung einzelner Theile und mit Darstellung eines klaren Gesammtbildes des Finanzwesens in den österreich. Staaten, so wie der Verkettung und der Wechselbeziehungen der vielen zusammenhanglos scheinenden Einrichtungen zu thun hat, und wird sich dann überzeugen, dass das Werk seine Bedeutung, seinen Werth behalten werde, trotz aller Veränderungen, die dem Staatsorganismus und der Gesetzgebung etwa bevorstehen mögen. Nur beiläufig sei übrigens bemerkt, dass der Vf. eine eigentliche Kritik des österreichischen Finanzwesens als ausser seinem Berufe und ausser dem Zwecke dieses Buches gelegen erachtet hat, wenn es gleich unmöglich war, eine kritische Behandlung des Stoffes gänzlich auszuschliessen. Nach einer Einleitung, die sich mit den Vorbegriffen: Staatshaushalt, Vermögen, Finanzen, Finanzverwaltung, mit österreich. Finanz-Gesetzkunde, mit statistischen Notizen, mit der Bedeutung des Finanzwesens, dem Verhältnisse desselben zur Wissenschaft und dem Einflusse desselben auf „andere Staatseinrichtungen" in ziemlich kurzer, wenig eingehender und, wie es uns geschienen hat, zu wenig auf das Werk selbst vorbereitender Weise beschäftigt, folgt der 1. Abschnitt von den Staatserfordernissen, der 2. von den Mitteln zur Bestreitung des Staatsaufwandes; der 3. von den Maassregeln zum Schutze und zur Sicherung des Staats-Vermögens und Einkommens; der 4. von dem

Staats-Creditwesen; der 5. von dem Staatsrechnungs- und Kostenwesen; und der 6. endlich von der Verwaltung des Finanzwesens. Nicht ohne Interesse ist endlich noch der Anhang, der eine Uebersicht der Staats-Einnahmen und Ausgaben in den Verwaltungsjahren 1845—53 enthält. Wir können versichern, dass Niemand das Buch ohne vielfache Belehrung über das österr. Finanzwesen aus der Hand legen wird und müssen es daher Allen, die sich dafür überhaupt interessiren, angelegentlich empfehlen.

---

[853] Das Herbergswesen der Handwerksgesellen. Von Clem. Th. Perthes, ord. Prof. d. R. zu Bonn. Gotha, F. A. Perthes. 1856. VI u. 86 S. 8. (n. 8 Ngr.)

Dieses höchst anziehende Schriftchen lenkt die öffentliche Aufmerksamkeit auf ein Verhältniss hin, das im Allgemeinen sehr im Argen liegt, ebendeshalb in seinen schädlichen Wirkungen auf einzelne Schichten zunächst und von da aus auf das Ganze der bürgerlichen Gesellschaft sichtlich hervortritt und ihm die empfindlichsten Wunden beibringen muss, wenn es sich, ohne Versuche ihm Einhalt zu thun, wie ein krebsartiger Schaden weiter frisst. Alles aber, was sich um das eigentliche Hauptthema, das die Titelworte einfach ankündigen, erst einleitend, dann es nach christlichen Principien skizzirend und zuletzt exemplificirend, gruppirt, zeugt von scharfem Beobachtungsblicke auf ein Verhältniss, das Tausenden und aber Tausenden täglich unter die Augen tritt und doch in seiner weiten Tragkraft nicht erkannt wird, zeugt von vertrautester Bekanntschaft mit der Seite deutschen Volkslebens, das im wandernden Handwerksgesellen aufgeht, und weiss den auf Besserung hinweisenden und in die jetzt so rege innere Missionsthätigkeit einmündenden Vorschlägen und Bestrebungen so viel Empfehlendes mitzugeben, dass man hoffen darf, sein anregendes Vorangehen nicht auf das Lesen seiner Schrift allein beschränkt zu sehen. Man kann ihr keinen höheren Lobspruch ertheilen, als wenn man sie von dem religiös-kosmopolitischen Geiste durchzogen erklärt, der das: Homo sum, humani nihil a me alienum puto allenthalben zu bethätigen sucht und als Erbtheil eines würdigen Vaters auf einen eben solchen Sohn übergegangen ist. Referent begnügt sich, das Specielle, was er aus der vorliegenden Schrift hier mittheilen kann, auf die S. 97 ff. eintretende Beschreibung der Einrichtung der in Bonn gestifteten „neuen Herberge zur Heimath" zu beschränken. Sie wird nicht als eine Musteranstalt ausposaunt; offen wird eingestanden, was sie noch nicht leiste und wohin man es auch vielleicht gar nicht bringen werde. Aber das zunächst nach den eigenthümlichen Rücksichten vorwaltend Praktische und dann das ohne Excentricität sich anbringende Christliche lässt sie doch als schönes Vorbild für ähnliche Anstalten erscheinen, die sich auf deutschem Boden bald entwickeln mögen, um dem handwerksburschlichen Wanderleben, das von jeher so tief in den Deutschen wurzelte und durch ihren Hang zu sinniger Natur-

betrachtung und zu einsamer Grübelei stets so mächtig gefördert ward und sich in Liedern und Schwänken eine eigene Literatur geschaffen hat, neue veredelnde Elemente einpflanzen zu helfen. Sonst bespricht der Vf. theils einleitend theils in das Thema eingehend die gegenwärtige Stellung der Meister zu den Gesellen (mit höchst anziehenden statistischen Einmischungen), die Lage der Wandergesellen, das Bedürfniss nach guten Herbergen für sie, den Wirthshaus- und christlichen Charakter solcher neuen Herbergen und den Hausvater und seine Stellung in ihnen. Da auf letztere Alles ankommt — „was der Hausvater ist, wird auch die Herberge werden" — so verlangt der Vf. ihre methodische Heranbildung durch Erziehung in einer Anstalt und sagt:

„Wichern möchte, der Stellung und Geschichte des Rauhen Hauses nach, sich schwerlich dem Berufe entziehen dürfen, tüchtige Gesellen zu Herbergsvätern heranzubilden, welche dann, bevor sie selbstständig die Leitung einer Herberge erhalten, einem bewährten Herbergsvater auf einige Zeit zur Ausbildung in dem eigentlichen Herbergsleben zu überweisen sind." (S. 78.)

Das Analogon, das aus der letzten Zeit in der Bildung evangelischer Diaconissinnen und in der Besetzung der Krankenhäuser durch solche angeführt werden kann, lässt auch für die hier beregte Angelegenheit das Beste hoffen.

---

[854] Finis Poloniae! Leipzig, (Geibel.) 1855. 58 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Die Zeit der Erregtheit für oder gegen den Krieg mit Russland ist vorbei; die lange Dauer desselben, die furchtbaren Opfer, die er allen Betheiligten kostet, die in Aussicht stehenden Vortheile, die denn doch ein Jeder einer eingehenden Kritik unterworfen hat — das Alles hat dazu beigetragen, dass die Menschen besonnener urtheilen und sich nach allen Seiten hin das Alte: est modus in rebus zurufen. Daher ist auch die Zeit für Flugschriften vorüber, die diese Angelegenheit vom politischen Standpuncte aus betrachten und selbst der gut gewählte Titel der vorlieg. Brochüre scheint nicht so viel Anziehungskraft für Buchhändler gehabt zu haben, sie in Verlag zu nehmen. Dennoch ist die Schrift in der That des Lesens werth und wir wünschten, dass recht viele wirkliche und sogenannte Politiker sie lasen. Die Ansicht des dem österr. Staate angehörigen Vfs. geht dahin, dass „Polen nur noch eine Erinnerung" ist. Man redet von seiner Wiederherstellung, während es erst geschaffen werden müsste; seine Schöpfung aber wäre ein Werk der Kunst, jedoch nicht jener Kunst, von der Burke sagt: sie ist Natur.

„Der Untergang Polens ist" — sagt der Hr. Vf. — „eine von jenen vollendeten Thatsachen, die nicht mehr rückgängig gemacht werden können. Wir begreifen, dass man sich durch die Geschichte Polens und sein tragisches Ende kann rühren lassen; wir begreifen aber nicht, dass die Klagen Derer, die das Schauspiel von Polens Glück und Ende so oft uns vorführen, andere und nachhaltigere Empfindungen in uns erregen sollten, als die sind, mit denen wir das Trauerspiel verlassen, das auf den Bretern gegeben wird, die die Welt bedeuten."

Bekanntlich ist der hauptsächliche oder vielmehr einzige Grund, auf welchen diejenigen wenigstens, die nicht der Revolution geradezu dienen, eine Wiederherstellung Polens wollen, dem Gedanken entlehnt, dass man sich gegen den angeblich so gefährlichen Feind, gegen Russland, schützen müsse und dass man nun eben keine festere Schutzmauer haben könne, als wenn man Polen — versteht sich durch Preussen und Oesterreich vergrössert — zu einem selbstständigen Staat erhöbe. Mit der Widerlegung dieser Idee beschäftigt sich nun vorzugsweise diese kleine Schrift; es werden bei dieser Gelegenheit natürlich die politischen Verhältnisse, insonderheit die Verhältnisse Oesterreichs zu England und Russland, die innere Lage Oesterreichs u. s. w. in eben so klarer als einfacher Weise besprochen, und insonderheit wird auch darauf hingewiesen, dass die Trennung Galiziens von Oesterreich und seine Vereinigung mit einem Staate Polen eben so ungerecht, als bedenklich sein werde. Wir enthalten uns noch näher auf den Inhalt der ohnehin kleinen und daher um so weniger zu einem Auszug geeigneten Schrift einzugehen, glauben aber, dass sie Manche, die von der besten Absicht geleitet, eine Wiederherstellung Polens wünschen, zu anderer Ansicht bringen kann. Dass Diejenigen, die nur neue Unruhe hervorzurufen, oder nur um Russland zu demüthigen, gleich viel mit welchen Mitteln und um welchen Preis und für welchen Zweck, der Polen sich annehmen, die Schrift verurtheilen werden, versteht sich von selbst.

Biographie.

[855] Grabbe's Leben und Charakter von **K. Ziegler**. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1855. 212 S. 8. (1 Thlr.)

Wenn die Lectüre dieser Biographie vielfach peinlich, oft geradehin widerlich ist, so trägt die Schuld daran doch nicht der Vf., der gut zu schreiben versteht, sondern die im Ganzen mehr abstossende als anziehende Persönlichkeit, welche sie vorführt. Man lässt es sich gefallen und ist gewissermaassen im Voraus darauf gefasst, zur Bestätigung des Ausspruches von Seneca: Nullum magnum ingenium sine mixtura dementiae (de tranqu. anim. 15.) in den Charakterschilderungen genialer Menschen auch auf einzelnes Excentrische und Abstruse zu stossen, das sich als Vorzug nicht geltend machen lässt; nous autres fühlen uns vielleicht gar etwas getröstet, wenn wir also die nach mancher Seite hin Hocherhabenen auch an das Niedrige, vielleicht gar Gemeine streifen sehen, ja Manche dürften gar gemeint sein, ihre eigene Dosis von dementia in ein Kriterium des magni ingenii umzustempeln. Aber wenn in einem Einzelnen das Excentrische nicht mehr Ausnahme ist, sondern Regel wird, wenn er fast etwas darin sucht, allem durch Convenienz und Sitte Hergebrachten geflissentlich Hohn zu sprechen, wenn er sich in Sa-

lopperie, Rauf- und Trinklust und Herumlungerei gehen lässt, um darin unterzugehen, so wird seine Erscheinung missfällig und störend, wie sichtlich auch immer wieder die Funken der Genialität hervorblitzen oder von Zeit zu Zeit im tiefinnersten Gemüthe die besseren Fonds sich verrathen. So im Ganzen bei Grabbe. Was in der Schilderung seines Wesens das bessere Gemüth anspricht, wird paralysirt durch Anwiderndes, und wahrhaft empörend sind z. B. die Ehestandsscenen, von ihm selbst allerdings mehr nur provocirt, aber mit desto grösserer Gemeinheit von der zungenfertigen Ehehälfte festgehalten und durchgeführt. Man mag es aufrichtig beklagen, dass ein unleugbar grosses Talent so schmählich untergehen musste. Denn wie Grabbe auch war und was er auch wurde, eine ächte Dichterader, etwas wahrhaft Shakspearesches schlug in ihm und funkensprühend aus ihm heraus. Man kann es daher dem Vf., der über G.'s Lebensverhältnisse aufs Beste unterrichtet ist, nur Dank wissen, dass er das über ihn bereits durch Duller, Immermann u. A. Bekanntgewordene vielfach ergänzt und berichtigt hat, namentlich durch eine Menge neuer charakteristischer Züge, die das Grabbe-Portrait vollständiger ausarbeiten helfen. Da es unthunlich ist, hier auf Aushebung von Einzelnheiten näher einzugehen, so wird das über G.'s Lebensverhältnisse allgemeiner Bekannte, wie es in jeder besseren Literaturgeschichte steht, noch weniger hier herüberzunehmen sein und kann es daher genügen, auf diesen Beitrag zur Literaturgeschichte der deutschen Poesie aufmerksam gemacht zu haben, besonders da er auch über diese und jene Notabilität, mit welcher G. in Berührung kam, manches Anziehende berichtet.

[856] Friedrich Jacob, Director des Catharineums in Lübeck, in seinem Leben und Wirken dargestellt von Dr. J. Classen, Direct. des Gymn. in Frankfurt a. M. Nebst Mittheilungen aus seinem ungedruckten poetischen und prosaischen Nachlass und seinem Bildniss in Kupferstich. Jena, Frommann. 1856. VI u. 223 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Wenn die Directoren gelehrter Bildungsanstalten nicht selten vorwiegend nach ihrer literärischen Thätigkeit beurtheilt werden, so muss es gewiss recht willkommen sein, wenn einmal aus der grossen Zahl solcher Männer einer oder der andere vorzugsweise in seinem pädagogischen Wirken für die ihm anvertraute Anstalt und in seinem Verhalten zu seinem Lehrergremium geschildert wird. Dies geschieht in ansprechendster Weise in der vorlieg. eben so belehrenden als unterhaltenden Schrift zur Sicherstellung des Andenkens an einen Mann, der, ohne den Ruhm des Gelehrten zu entbehren, den höheren doch darein setzte, durch frommes und weises Walten als Vater im Umkreise seines kleinen Staates anerkannt und geliebt zu sein. Nach dieser praktischen Seite hin wird er meist aus eigenen Bekenntnissen, wie er sie im Laufe seines langen Directorial-Lebens in Programme und Reden niederlegte, also recht eigentlich in authentischer Selbstschilderung den Lesern vorgeführt. Sind sie selbst Directoren, so werden sie sich sagen dürfen, dass sie von dem gewe-

senen, so consequent nach einem hohen Ziele hinstrebenden Specialcollegen für ihr eigenes Schaffen noch Manches lernen und in Anwendung bringen können; sind es in verschiedenen Abstufungen stehende Untergebene der Directoren, so werden sie daraus entnehmen, mit welcher Umsicht und Treue ein Schulstaat regiert sein will, und sind es Laien, so werden sie wenigstens eine Ahnung der Schwierigkeiten bekommen, die auf einem Directorialposten überwunden sein wollen, und zugleich einen Maassstab für den Dank erhalten, der Männern gebührt, welche Knaben und Jünglinge in der entscheidendsten Lebensperiode erziehen helfen, die späterhin in höheren geistigen Sphären als Beamte in verschiedenem und doch auch einigem Geiste dem allgemeinen Besten dienstbar werden sollen. Sei es denn nach diesem schon im Allgemeinen über die vorlieg. Schrift verständigenden Vorworte ferner gestattet, ihren Inhalt in möglichster Kürze noch kenntlicher zu machen. Die 1. Abth. (S. 1 — 95) bespricht vorwaltend den äusseren Lebensgang des Biographisirten. Geboren zu Halle am 5. Dec. 1792, eines Schuhmachers Sohn, der ausser ihm noch zwei Söhne — August, jetzt als geh. Regier.-Rath a. D. in Berlin lebend, Anton, als Superintendent zu Wegeleben bei Halberstadt angestellt — studieren liess, ward er in der gelehrten Schule des Hall. Waisenhauses unter Dieck der vaterstädtischen Universität zugebildet, auf welcher allein er seine vorwaltend philologischen Studien absolvirte. Seine ersten amtlichen Sporen verdiente er sich am Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg, damals unter Röttgers und Görings Direction stehend, in den Jahren 1812—18; in diese Periode fiel seine Theilnahme am Freiheitskriege als freiwilliger Jäger. Im letztgedachten Jahre ging er an Lachmanns Stelle als Oberlehrer an das Collegium Fridericianum nach Königsberg, von da 1825 als Studiendirector an das Mariengymnasium in Posen. Der Ausbruch der polnischen Julirevolution im J. 1830, die auch in der preuss. Provinz Posen ihre Verzweigungen hatte, liess ihm den Ruf als Director des Catharineums zu Lübeck im J. 1831 willkommen erscheinen. Auf diesem Posten stand er mit Energie bis zu seinem am 1. März 1854 erfolgten Tode. Ueber sein Kindheitsleben im älterlichen biederen Hause, über die Art seiner Studien auf Schule und Universität, über die Bekanntschaften mit namhaften Männern, die er successu temporis machte, über seine Thätigkeit als Lehrer in den gedachten amtlichen Kreisen, über seine gelehrten Arbeiten in meist philologischen selbstständigen Schriften, späterhin regelmässig in Programmen — der Kürze wegen kann auch auf den Nekrolog in diesen Blättern (Rep. Jahrg. 1854. Bd. IV. N. 5580) verwiesen werden —, über sein prüfungsvolles häusliches und über sein musterhaftes collegialisches Leben werden viele anziehende Specialia beigebracht und von der Lübecker Periode an blickt überall und zur Vergegenwärtigung einer wahrhaft liebenswürdigen Persönlichkeit der entschiedene mit Freundlichkeit gepaarte Ernst hindurch, mit welchem er das Amt als Director und Lehrer zugleich zu führen wusste und suchte. Noch klarer aber tritt dieses Bild in der 2. Abth.

(— 152) hervor, in welcher der Vf. ihn, nach einer artigen Schilderung seiner äusseren Persönlichkeit, aus von ihm gehaltenen Schulreden nach seinen religiösen, politischen und pädagogischen Gesinnungen und Grundsätzen sich selbst abconterfeien lässt. Was er namentlich in der letzten Rubrik, zunächst ausdrücklich für die jugendlichen Hörer berechnet, über Kraftzersplitterung des Geistes durch ungehöriges Lernen (S. 107 ff.), über Fleiss, als auch eine Grundlage gedeihlicher Jugendbildung (S. 116 ff.), über Leitung und Zügelung der Phantasie (S. 122 ff.), dann mehr für die Amtsgenossen über verschiedene Seiten und Interessen des Lehrerberufes in seinen Freuden und Leiden (S. 134 ff.) ausspricht, gehört gewiss zu dem Besten in diesem Fache und wird als klar gedacht und beredt ausgeführt auch beim Wiederlesen verwandt anklingende Saiten in Vieler Herzen anzuschlagen im Stande sein. Der Anhang endlich (— 222) bringt zunächst unter dem Titel: Votivtafeln, Erinnerungen aus seinem Jugendleben in Distichenform, recht viel Artiges und Heiteres enthaltend, manches in der Lebensbeschreibung Berührte commentarienartig erweiternd, abermals zum Beweise dafür, dass eine solche poetische Begabung auch dem einförmigen Lehrerberufe Manches abzugewinnen weiss, was dem ganz prosaischen Buchstabenmenschen stets eine terra incognita bleibt. In demselben Geiste lässt sich die Elegie aus Karlsbad vernehmen. An sie schliessen sich Auszüge aus einem Schulprogramme über die sogen. lateinischen Exercitien und für sie. Den Schluss macht die Rede des Professors Deecke bei Jacobs Beerdigung. Schon aus ihr und aus dem in der 1. Abth. fleissig benutzten Lüb. Osterprogramme des Prof. Mosche von 1855 — nicht 1853, wie S. 57 irrthümlich gedruckt steht — kann man sich ein vollständiges Bild des hier gefeierten Mannes componiren. Uebrigens will Ref. dazu mithelfen, dass diese so anregende Schrift auch weiteren Kreisen zugänglich werde, ausserhalb derer, die Jacob als Freunde und Schüler zugethan waren, die es sich schon jetzt nicht werden haben entgehen lassen, durch sie das Bild seines ganzen Wesens sich lebendig vor die Seele zu rufen.

[857] Der Erwerb aus einem vergangenen und die Erwartungen von einem zukünftigen Leben. Eine Selbstbiographie von **Gll. H. v. Schubert**, Dr. d. Theol. u. s. w. 3. Bds. 1. Abth. Erlangen, Palm u. Enke. 1856. VI u. 256 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.) Vgl. Rep. Jahrg. 1855. Bd. I. No. 774; Bd. II. No. 2119; Bd. III. No. 4503.

In dieser Fortsetzung führt der Vf. in der an ihm bekannten gemüthlichen Weise, die im Zusammenhange mit diesen Selbstbekenntnissen in den nachgewiesenen früheren Anzeigen schon besonders charakterisirt worden ist, unter der Hauptaufschrift: „Die Auswanderung nach Norden" durch die Periode seines Lebens, die er am grossherzoglich-mecklenburgischen Hofe zu Ludwigslust von von 1816 bis 1819 als Prinzenerzieher zubrachte. Auch von dem nunmehrigen Mittelpuncte seiner Wirksamkeit aus führt er die Leser so belehrend und unterhaltend weiter, dass sie sich, wie ausführlich

auch die wieder durchgelaufene kurze Bahnstrecke durch Mittheilungen verschiedener Art besetzt ist, fast unvermerkt dahin geführt sehen, wo des Vfs. Lebensbahn wieder in das unvergessene, zur zweiten Heimath gewordene Bayern, in die Professur in Erlangen einmündet. Am meisten aber wird man sich durchgängig von der Aufrichtigkeit angezogen fühlen, mit welcher der Vf. sein inneres Leben aufschliesst und seine Leser veranlasst, eben so in ihr eigenes Innere einzublicken. Anziehend sind nach dieser Seite hin viele sinnige Betrachtungen und Gleichnisse, welche der erfahrene Naturbeobachter auf das höhere Geistige zu deuten so meisterhaft versteht und dadurch manche Saite anschlägt, die bei Vielen vielleicht noch nie einen Ton hatte hören lassen. Sehr ansprechend werden die Verhältnisse des Hoflebens beschrieben, in welche der Vf. eintrat; anschaulich werden mehrere Reiseausflüge, nach Doberan zum erstmaligem Anblicke des Meeres, nach Rügen, Hamburg, in die güldene Aue u. s. w. geschildert, und gross ist abermals die Zahl der ausgezeichneten Männer, mit welchen er während seines mecklenburgischen Dienstes kürzer oder länger zusammentrifft. Ref. darf aus der Reihe derselben vorläufig nur Harms, Neander, Perthes, Savigny u. s. w. nennen, um künftigen Lesern zugleich die Aussicht zu eröffnen, dass sie aus v. Schuberts Munde über sie und Andere gewiss etwas geistreich Aufgefasstes zu hören bekommen werden. Es bedarf endlich nur eines Winkes, um es im Zusammenhange mit der Zeit, welche hier recapitulirt wird und die Blüthe des vulgären Rationalismus aufzuzeigen hatte, nur zu erklärlich zu finden, dass Sch. in Folge seines Wesens und seiner Schriftstellerei bald als Pietist, Mystiker, Herrnhuter u. s. w. arg verschrieen war. Dies verleidete ihm seine sonst so befriedigende Stellung und gleich seiner Gattin vom angreifenden Heimweh ergriffen lebt er von Neuem gleichsam auf, als er sich hauptsächlich durch Vermittelung des ihm günstigen Ministers von Lerchenfeld die Rückkehr nach Bayern eröffnet sieht. Möge ihm Leben und Kraft verliehen werden, uns an den Schluss dieser Selbstschau zu führen.

[858] Ludwig Tieck. Erinnerungen aus dem Leben des Dichters nach dessen mündlichen und schriftlichen Mittheilungen von **Rud. Köpke**. 2 Thle. Leipzig, Brockhaus. 1855. XXVI u. 384 S., VIII u. 315 S. gr. 12. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Unter den hervorragenden Geistern, welche neben und nach Göthe und Schiller die neuere deutsche Literatur gepflegt und gefördert haben, ist Wenigen eine so ausführliche Darlegung ihres Lebens- und Bildungsganges zu Theil geworden, als dies durch den Vf. dieser Schrift in Beziehung auf L. Tieck geschah. Der ganze Verlauf seines Lebens und schriftstellerischen Wirkens schliesst sich hier dem Leser in anziehend-unterhaltender Fassung auf, der zugleich das erwünschte Siegel der Authentie nicht abgeht. Der Vf. hat nämlich seit Anfang Mai 1849 bis zu T.'s Tode am 28. April 1853 mit ihm in ununterbrochenem geistigen Verkehre gestanden.

Die von und mit ihm geführten Gespräche trugen vorherrschend den Charakter historischer Erinnerungen an sich, in denen Tieck den Mittelpunct bildete. Nachdem er zuerst, wie Stimmung und Gedächtniss den Stoff zuführten, einzelne Puncte aus seinem Leben besprochen hatte, begann er auf Ergänzung und Abrundung und Vollständigkeit zu denken und gab in mannichfach verschlungenen Episoden eine Reihe von Bildern seiner Aeltern und Lehrer, Gefährten und Freunde, seiner inneren Kämpfe, seiner Verbindungen mit den Dichtern des vorigen und gegenwärtigen Jahrhunderts. In den zwei letzten Lebensjahren Tieck's zeichnete der Vf. alle wichtigen Unterhaltungen auf und bei der im April 1853 wachsenden Todesgefahr machte er T. vollständige Mittheilung über die niedergeschriebenen Notizen und erhielt von ihm die Vollmacht, sie zu publiciren. Auch noch in anderer Weise hatte T. seine mündlichen Erzählungen ergänzt. Aus einem mit dem Jahre 1792 beginnenden Briefwechsel theilte er dem Vf. die einzelnen chronologisch geordneten Bände zur Durchsicht und Bezeichnung des etwa Auszuwählenden mit und knüpfte an jeden wichtigen Brief Erläuterungen und neue Erzählungen. Trefflich hat nun der Vf. sein reichhaltiges Material geordnet und sich bei der Darstellung desselben durch dessen verschiedene Natur leiten lassen, so dass die ersten Bücher fast in novellistischer Haltung auftreten, mehr in literarhistorischer die letzten. Das 1. Buch (I. S. 1 — 126) enthält „Jugendbilder" 1773 — 1792; das 2. (— 268) „Dichterleben" 1792 — 1800; das 3. (— 384) „Kampf und Leiden" 1800 — 1819; das 4. (II. S. 1 — 100) „Ruhm und Anerkennung" 1820 — 1841; das 5. (— 166) „Tod des Dichters" 1841 — 1853; das 6. (— 256) „Unterhaltungen mit T." 1849 — 53. Die Beilagen (— 313) bringen ausser brieflichen Mittheilungen von Loebell und Carus theils Anmerkungen zu dem Texte in Nachweisungen verschiedener Art, theils ein verdienstliches chronologisches Verzeichniss von T.'s Werken. Bei dem ungemein reichhaltigen Materialienvorrathe, der hier ungezwungen verknüpft in frischer Fassung aus dem reichen und vielbewegten Leben des begabten Dichters entgegentritt, wird dieser Bericht auf Aushebung irgend welcher Einzelnheiten verzichten müssen. Jedenfalls aber wird sich die interessante Schrift ein ausgebreitetes Publicum zu gewinnen wissen und das Verdienst erringen, über das Wesen der Romantik und der romantischen Poesie richtigere Ansichten zu ermitteln, als sie sich hier und da geltend zu machen gesucht und gewusst haben.

[859] Petrus Paulus Vergerius, päpstlicher Nuntius, katholischer Bischof und Vorkämpfer des Evangeliums. Eine reformationsgeschichtliche Monographie von **Chr. Heinr. Sixt**, evang. Pfarrer, der Zeit in Nürnberg. Mit Verger's Brustbild und XLIV Originalbriefen aus dem geh. Archive zu Königsberg in Preussen. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1855. XVI u. 602 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 9 Ngr.)

Nicht unangemeldet tritt diese werthvolle reformationsgeschichtliche Monographie in den Kreis der zahlreichen Leser, die sich für dergleichen Arbeiten interessiren, weil sie ihnen nicht selten in er-

wünschtester Weise die genauer unterscheidenden Farben zu den allgemeiner angelegten Gemälden der Welt- und Kirchengeschichte liefern. Denn bereits vor zwei Jahren hat ihr Vf. in den Theologischen Studien und Kritiken (Jahrg. 1854. Heft 3. S. 689—702) über den speciellen Inhalt seiner damals noch im Werden begriffenen Schrift ziemlich ausführlich referirt und nunmehr führt seine ungemein fleissig durchgeführte Arbeit zu einer motivirteren Würdigung eines Mannes, von dem Viele nur oberflächlich etwas wissen ohne ihn doch genauer zu kennen. Er ist, je nach dem Standpuncte der Parteien, „durch böse und gute Gerüchte," wie es 2 Cor. 6, 8 heisst, gegangen und in der an ihm offenbar gewordenen Macht der Wahrheit steht er wirklich einzig da, der Mann, welcher, um des Vfs. Worte herüber zu nehmen, „von zwei Päpsten mit den wichtigsten Missionen betraut war und doch, um der Gemeinschaft am Evangelium theilhaftig zu werden, den Rang eines römischen Prälaten, die Ehren eines päpstlichen Nuntius, die Mitra eines katholischen Bischofs und vielleicht die Anwartschaft auf den Purpur mit dem ungewissen Schicksale eines Exulanten vertauschte." Von Innen aus und um des Gewissens willen wird er dazu gedrängt; er arbeitet an einer Widerlegung des Lutherthums und wird während der Arbeit überzeugt, dass Luther Recht habe. Der Vf. ist, wie die Vorrede speciell nachweiset, allen schon vorhandenen und sonst auffindbaren Kunden über das Leben und Wirken seines Helden, älteren und neueren und unter letzteren auch den Aufsätzen von S[illegible]nhuth und Heberle (in den „Studien der evang. Geistlichkeit Würtembergs" Bd. 14. [1842] vgl. Heft 1. S. 3—79 und Heft 2. S. 48—90) spürsam und geschickt sie ausbeutend nachgegangen; auch ist es ihm gelungen, in den auf dem Titel bezeichneten bisher ungedruckten Documenten Neues einzureihen, was ausser dem, was zunächst auf die Wirksamkeit des Vergerius sich bezieht, vieles sonst Anziehende Geschichtsforschern zu bieten hat. Wenn nun auch dies Alles die Möglichkeit nicht ausschliesst, dass sich weiterhin noch Manches über Vergerius aufthäte, was namentlich der Fall sein könnte, wenn des Vfs. Arbeit auch in Italien Leser fände, wo sich vielleicht manches hierher Gehörige noch versteckt halten mag, so würde dadurch das hier Gebotene nicht antiquirt werden, vielmehr würde sich das Neuauftauchende nur ergänzend einfügen, ohne die hier vorhandenen Fonds wesentlich zu alteriren. Wenn weiter der Vf. in seiner Darstellung mitunter etwas breit wird, so lässt man sich das eben in einer Specialschrift wohl gefallen, wo man Manches auf dem Wege mitnimmt, wenn es auch nicht direct zur Hauptsache gehört und wenn endlich der Vf. sichtlich auch der Panegyriker seines Helden wird, so lässt sich die für ihn gefasste Vorliebe wohl erklären; ward sie doch auch durch die argen Angriffe, die V. von Katholiken erfuhr, mit veranlasst, obwohl auch Gemässigte sich nicht haben enthalten können, die Charakterreinheit des V. anzuzweifeln, den z. B. Tiraboschi als einen „uom non sincero" bezeichnet. Nach dieser allgemeinen Charakteristik des vorlieg. Werkes wird es genügen,

den Inhalt desselben nach der ihm von seinem Vf. aufgeprägten Form ganz kurz anzudeuten. Das 1. Cap. (S. — 96) umfasst V.'s Leben und Wirksamkeit in der röm.-katholischen Kirche bis zu seiner Rückkehr vom Wormser Colloquium. Das 2. (— 180) hat seinen Glaubenskampf und Bruch mit dem Papstthume zum Gegenstand. Das 3. (— 220) schildert seinen Einfluss auf die Bündtner Reformation und seine Berufung nach Würtemberg. Das 4. (— 384) beschäftigt sich mit seinen Streit- und Lehrschriften; das 5. (— 468) verbreitet sich über V.'s Correspondenzen (namentlich mit Herz. Albrecht von Preussen) und Missionsreisen und das 6. (— 530) handelt von V.'s Charakter und Lebensende. Hierauf treten die bereits erwähnten Briefe ein (— 594), von welchen überwiegend die meisten V. zum Verfasser haben, aus den Jahren 1556—63 stammen und für die allgemeine Kirchen- und Staatengeschichte dieser Periode belangreich sind. Den Schluss (— 601) macht ein verdienstliches Verzeichniss der Schriften Verger's. Sie sind grösstentheils sehr selten —, so rar," sagt Salig, „als wenn sie mit den Störchen davon geflogen wären." Die buchhändlerische Ausstattung lässt nichts zu wünschen übrig.

[860] Zehn Jahre in Magdeburg, 1845—1855. Von **Uhlich**. Magdeburg, Selbstverl. des Vfs. 1855. 64 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Wem etwa darum zu thun wäre, sich im Zusammenhange die Geschichte der freien Gemeinde zu Magdeburg zu vergegenwärtigen, welche nach ihrem Umfange zahlreicher und nach ihren Grundsätzen kirchlicher war und blieb, als die in den letzten Jahren anderwärts zusammengetretenen Vereine gleiches Namens, dem wird dieses den Charakter der Selbstbekenntnisse an sich tragende Schriftchen dazu gute Dienste leisten, ohne dass er gerade etwas erheblich Neues erfahren dürfte. Denn es ist, seitdem noch vor dem oben bezeichneten Decennium das enger sich zusammenthuende und entschiedener auftretende lichtfreundliche Wesen emporkam, geflissentlich Sorge getragen worden, durch die politischen, damals vorherrschend kirchlich gefärbten und gestempelten Zeitungen von der in Rede stehenden religiösen Bewegung pro und contra nichts in petto zu behalten. Ein Hauptorgan der liberalen Partei war Uhlich, damals Pfarrer in Pömmelte und wie er auf der einmal von ihm betretenen Bahn seit seinem Eintritt in das Pfarramt an der Katharinenkirche zu Magdeburg bis zu seiner Suspension und dann trotz ihr fortgeschritten ist, darüber berichtet er hier in einer ruhigen Sprache, mit dem eifrigen Ernste, an den er, der Ueberallhelfer der gleichgesinnten Meinungsgenossen, seit lange sich sich selbst und Andere gewöhnt hat, auch ohne hervorstechende Bitterkeit gegen die Maassnahmen und Einschreitungen der Staatsbehörden gegen ihn und seinen Anhang, und immer noch von der Hoffnung getragen, dass das in den freien Gemeinden Gepflegte, wenn auch erst später, seine Früchte bringen werde, auch völlig bereit, als Märtyrer seiner Ueberzeugung auszudauern. In den freien Gemeinden sei lebendig geworden, was

wieder auferstehen werde, und würde es noch so tief begraben und wenn es dann in vollkommnerer Gestalt (?) auferstehen werde, so werde an diesem Leben ein gut Theil der Nachlass der dermaligen freien Gemeinden sein. So ungefähr lauten seine Schlussworte. Ref. will ihm seinen Glauben lassen; denn afflicto non est addenda afflictio.

Schul- und Unterrichtswesen.

[861] Het Gymnasium te Amsterdam. Verslag van den Cursus 1854—55. J. G. Hulleman, gymn. Conr., disput. crit. de annalibus maximis. Amsterdam, Seijffardt. 1855. 45 u. 86 S. mit 1 Tab. in Fol. lex. 8. (n. 16 Ngr.)

Erst zum vierten Male erscheint in der 1. durchgängig holländisch abgefassten Abth. dieser Schrift der gedruckte Jahresbericht über das Gymnasium in Amsterdam. Denn so neuer Stiftung ist für „enkele Nederlandsche Gymnasiën" die in Deutschland seit geraumer Zeit eingebürgerte öffentliche Rechenschaftsablegung der höheren gelehrten Lehranstalten, die für einschlagende Statistik so erhebliche Resultate bereits geliefert hat. Der vorlieg. „Verslag" vermittelt einen vielfach anziehenden Blick in die „inrigting" des Amsterdamer Gymnasiums. Er beginnt mit dem „Verzeichniss der Curatoren der Anstalt, unter welchen bekannte literarische Namen — wie Bosscha, van Lennep, da Costa u. s. w., entgegentreten. Das Lehrercollegium ward seit dem 25. Oct. 1854 durch einen Hauptlehrer (Praeceptor) vermehrt und besteht jetzt aus folgenden Herren: Dr. D. J. Veegens, Rect., Dr. J. G. Hulleman, Conr., Drr. J. Dorn Seiffen, J. H. Nieuween, A. W. de Klerck, Hauptlehrer, J. G. R. Acquoy, Lehrer des. hebr. Elementarunterrichts, Dr. D. van Lankeren-Matthes und J. H. van Koten, Lehrer der Mathematik (Onderwijzer in de Wiskunst), W. J. Hofdijk, L. Chatelain, H. A. Corvey, F. M. Cowan, Lehrer der resp. niederdeutschen, französ., hochdeutschen und englischen Sprache. Die Schülerzahl betrug 119. Ein kurzer Abschnitt über den „Onderwijs" führt auch an, dass Gymnasiasten den Zeichenunterricht in der Maatschappij Felix Meritis benutzen können, verfolgt frühere Gymnasiasten auf akademischen Ehrenwegen und berichtet über Preisvertheilungen und Schulacte. Alsdann tritt ein ausführliches Verzeichniss der in den einzelnen Classen eingeführten Lehrbücher ein, zu welchen Deutschland, England und Frankreich ihre Contingente stellen. Recht praktisch ist die jedesmalige Anfügung der Bücherpreise zur Uebersicht für die Aeltern. Dann werden die Schul- und Studien-Reglements in extenso mitgetheilt und den Schluss macht eine Rede des Rectors bei der Versetzung (promotie), zugleich zur Einführung des in der Person Hrn. de Klercks neuangestellten Lehrers, in letzterer Beziehung herzlich und eindringend, voll feiner psychologischer Bemerkungen und guter Rathschläge für die Lehrer. So heisst es unter Anderem gegen den Schluss:

„Toegeeflijk voor onwillekeurige fouten, maar gestreng tegen opzettelijke vergrijpen laat de leraar liever den schuldigen ongestraft, dan den onschuldigen te straffen, even bedachtzaam om te beginnen als standvastig om doortezetten, wat hij begonnen heeft. Zulk een karakter verdient en verwerft eerbied, en uit die mengeling van eerbied en genegenheid wordt de goede orde geboren, die orde, die voor den onderwijzer datgene is, wat, zoals Demosthenes zeide, de voordragt is vor den redenaar, namelijk alles.“ (S. 44 f.)

Die angefügte Tabelle vergegenwärtigt den Lectionsplan. — Die 2. besonders paginirte Abtheilung bringt in der auf dem Titel ihrem Inhalte nach angegebenen Abhandlung für das Amsterdamer Gymnasium zum ersten Male eine den Jahresbericht begleitende wissenschaftliche Arbeit aus dem Lehrergremio, wie sich dergleichen in Deutschland bereits seit so langer Zeit für Wetteifer unter den Lehrern und für die Pflege der Wissenschaft nach vielen Seiten so fruchtbringend erwiesen haben. Hullemans Abhandlung bekämpft, oft ziemlich stark, J. Vict. le Clercs Schrift: Des journaux chez les Romains; recherches précédées d'un mémoire sur les Annales des pontifes (Par. 1838.) und in ihrer gründlichen, wenn gleich von holländischer Breite nicht ganz freien Erörterung dürfte sie, da nun Thesis und Antithesis vorliegen, nicht ungeeignet sein, einem nochmaligen Revisor Gelegenheit zu bieten, über den anziehenden antiquarisch-literarischen Gegenstand die Synthesis zu vermitteln.

[862] Lehrbuch der analytischen Geometrie bearbeitet von **O. Fort** und **O. Schlömilch**, Professoren an der polytechn. Schule zu Dresden. 2 Thle. Mit in den Text gedr. Holzschn. 1. Thl. Analytische Geometrie der Ebene von **O. Fort**. IV u. 237 S. 2. Thl. Analytische Geometrie des Raumes von **O. Schlömilch**. Leipzig, B. G. Teubner. 1856. IV u. 258 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 7½ Ngr.)

Dieses Lehrbuch ist zunächst bestimmt, als Grundlage der Vorträge zu dienen, welche von den Verfassern an der polytechnischen Schule zu Dresden über analytische Geometrie gehalten werden. Anlangend den ersten Theil, so macht dessen Vf. auf Neuheit des Stoffes keinen Anspruch. Sein Augenmerk war hauptsächlich auf Auswahl solcher Sätze gerichtet, die eine constructive Anwendung gewähren, wobei es möglich war, manches aufzunehmen, was in andern Lehrbüchern von gleich elementarem Standpuncte ausgeschlossen blieb; z. B. die Theorie der Krümmungskreise. Die einzelnen Abschnitte dieses Theiles sind folgende: 1) Die Puncte in der Ebene; Erklärung der Parallel- und der Polarcoordinaten (S. 1 — 24). 2) Die gerade Linie (S. 25 — 46). 3) Der Kreis (S. 47 — 71). 4) Die Kegelschnitte (S. 72 — 85), wobei der Vf. von der allgemeinen Definition eines Kegelschnittes ausgeht, wonach er der geometrische Ort eines Punctes in der Ebene ist, dessen Entfernungen von einer festen Geraden und einem festen Puncte derselben Ebene in einem unveränderlichen Verhältnisse zu einander stehn. Als allgemeine Gleichung eines Kegelschnittes folgt hieraus $y^2 = e^2x^2 - (x - d)$, woraus für $e = 1$ die Gleichung der Parabel, für $e < 1$ die der Ellipse, für $e > 1$ die der Hyperbel hervorgeht. 5) Die Parabel (S. 86 — 109). 6) Die Ellipse (S. 110 — 137).

7) Die Hyperbel (S. 138 — 157). Die Quadratur der Hyperbel musste hier aus bekannten Gründen übergangen werden, während die der Parabel und Ellipse Aufnahme finden konnten. 8) Die Linien zweiten Grades im Allgemeinen; Discussion der allgemeinen Gleichung der Linien dieses Grades (S. 158 — 198). In diesem Capitel werden auch mehrere Aufgaben behandelt, in denen die Kegelschnitte als geometrische Oerter erscheinen, sowie die Aufgabe von der Bestimmung einer Linie des 2. Grades durch 3, 4 oder 5 gegebene Peripheriepuncte. 9) Linien höherer Grade (S. 195 — 208), wobei der Vf. vom Begriffe der Function ausgeht und dann die parabolischen Curven, die Parabelevolute, die Fusspunctencurven (gebildet durch die Aufeinanderfolge der Fusspuncte solcher Perpendikel, welche von einem festen Puncte aus auf die Tangenten einer gegebenen Curve gefällt werden), unter denen sich die Lemniscate und die Cassinische Linie befinden, näher betrachtet. Das 10. und letzte Capitel handeln von den transscendenten Linien, namentlich den Spirallinien und Cycloiden. — Der zweite Theil zerfällt in folgende Capitel: I. Die Puncte im Raume (S. 1 — 16). II. Die gerade Linie im Raume (S. 17 — 47). III. Die ebene Fläche (S. 48 — 83). Hier sind die auf gerade Linien und Ebenen bezüglichen Aufgaben der peripheren Geometrie mit grosser Ausführlichkeit und allgemein in Beziehung auf ein schiefwinkliges Coordinatensystem behandelt. IV. Transformation der Coordinaten (S. 84 — 101). V. Die Cylinderflächen, wobei der elliptische Cylinder genauer betrachtet ist (S. 102 — 109). VI. Die Kegelflächen (S. 110 — 123). VII. Die Umdrehungsflächen (S. 124 — 133). VIII. Die Flächen des zweiten Grades (S. 134 — 228). Hier sind zwei Discussionen mitgetheilt, die Cauchysche und die Plückersche, welche, wie der Vf. meint, einander gegenseitig ergänzen. IX. Die analytische Projectionslehre (S. 246 — 258). Dieses Capitel ist nur als Anhang zur analytischen Geometrie zu betrachten; sowohl die Parallel- oder axonometrische als die perspectivische Projection sind darin behandelt. Schliesslich mag noch bemerkt werden, dass dieses Werk seinem Zwecke in ausgezeichneter Weise entspricht, woran Schlömilchs rühmlichst bekannter Name von vorn herein nicht zweifeln lässt, und sich übrigens noch durch eine vortreffliche Ausstattung empfiehlt.

[863] Die Frauen und ihr Beruf. Ein Buch der weiblichen Erziehung. In zusammenhängenden Aufsätzen niedergeschrieben von Frauenhand. Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1856. VIII u. 118 S. 16. (24 Ngr.)

Im Einverständnisse mit den Ansichten der uns unbekannten Verfasserin (Luise Büchner) legen wir ihr Büchlein aus der Hand, um durch diese Zeilen der Leser recht viele ihm zuführen zu helfen. — Die weibliche Erziehung ist es zumal, welche im Augenblicke die Gemüther lebhaft beschäftigt, und das Gefühl der Mängel derselben einerseits, wie anderseits die Ueberzeugung, dass eine

höhere Entwickelung der weiblichen Kräfte durchaus nothwendig und zeitgemäss sei, theilen Alle, deren Aufmerksamkeit dem Gegenstande in Rede zugewandt ist. Ohne nun in irgend einer Weise Anspruch darauf zu erheben, für eine pädagogische Schrift zu gelten, verfolgen die vorlieg. Blätter einzig den Zweck, „anzuregen und ein ungefähres Ideal dessen aufzustellen, was die Frau der heutigen Zeit für sich erstreben sollte.“ Die Verfasserin glaubt die höchste und schönste Aufgabe der Frau darin zu finden — „dass sie das Nothwendige mit dem Schönen, das Geistige und Materielle zu einem harmonischen Ganzen verbinde, da nur innerhalb dieses Wirkens alle ihre natürlichen Kräfte zu ihrer völligen Entwickelung gelangen können.“ Nicht mit Unrecht ferner hält die Verfasserin dafür, dass die hauptsächlichste Pflanzstätte dieses „Fortschrittes“ in dem gebildeten Mittelstande zu finden sei, in welchem vorherrschend auch heute noch viele gesunde Elemente der Weiblichkeit sich vereinigen. Von den Verhältnissen dieser Kreise bei ihrer Betrachtung vornehmlich ausgehend, und von ihnen zunächst auf ein richtiges Verständniss hoffend, bespricht die Verfasserin im Eingange des Schriftchens (S. 1 — 8) zunächst die „Gleichberechtigung des Mädchens mit dem Knaben in der Erziehung,“ schildert dann (— 13) den „Segen der Arbeit,“ stellt hierauf (— 28) die Principien „der Erziehung für das Haus“ fest, wendet sich weiter von einer ziemlich eingehenden Behandlung der weiblichen Beschäftigungen i. e. „der Handarbeit“ (— 36), der Charakterisirung der „geistigen Erziehung“ (— 50), sowie des „geselligen Lebens“ zu, weist (— 64) die „verkehrten Richtungen“ nach, durch welche die Frauen unserer Tage so oft ihrem natürlichsten Wirkungskreise entzogen werden (— 77), würdigt sodann (— 84) die „Institutserziehung,“ gleich darauf (— 95) die Ehe in treffender Darstellung der Licht- und Schattenseite beider, und schliesst mit den drei von zahlreichen ernst mahnenden Winken begleiteten, lebensvollen Charakterbildern „die Unverheirathete“ (— 103), „die Mutter und Gattin“ (— 115), und „das Weib“ (— 118). — Möge das Schriftchen, wozu es trotz seiner anspruchslosen Erscheinung nach Inhalt und Form so vorzüglich sich eignet, recht viel Gutes fördern, das weibliche Geschlecht „der möglichsten Stufe seiner Vollendung“ wirksamst entgegen führen helfen! — Die günstige Aufnahme dieses Büchleins im Publicum bezeugt die bereits erschienene 2. verm. Auflage (IX u. 119 S. 16. 24 Ngr.)

[864] Arbeitende Frauen aus dem letzten halben Jahrhundert. Mittheilungen aus ihrem Leben von **Clara Lucas Balfour.** Aus d. Engl. Berlin, Schlawitz. 1855. X u. 350 S. 8.

Gewissermaassen eine Beispielsammlung zu dem nur eben besprochenen, mehr theoretisch gehaltenen Büchlein: „Die Frauen und ihr Beruf.“ „Arbeitende Frauen,“ um zunächst über diese wohl nicht Jedem gleich verständliche Bezeichnung das nöthige Licht zu verbreiten, nennt die Verfasserin die Reihe von weiblichen Philan-

thropen, Lehrern, Reformatoren und Missionaren, die während des letzten halben Jahrhunderts als „Bahnbrecher des Fortschritts“ auf den verschiedenen Gebieten des socialen Lebens (in England) hohen Ruhm sich erwarben. „Einige derselben,“ so werden die Heldinnen des Buches in der lesenswerthen Einleitung (S. 1—15) weiter gekennzeichnet, „haben auf dem Felde der Erziehung neue Bahnen gebrochen und viele heilsame Verbesserungen der Gegenwart herbeigeführt. Andere haben durch weises Wohlthun die Thränen des Kummers getrocknet, und indem sie die Noth der Armen und Dürftigen linderten, die Gesellschaft über die besten Mittel belehrt, die Lage der Armen wahrhaft zu verbessern und ihren Charakter gleichzeitig zu veredeln. Noch andere, dem Zuge der Ereignisse folgend, sind in ferne Länder gezogen, als Verkündiger des Kreuzes — dies Symbol der Civilisation — überall zu verbreiten.“ In der That Verdienste, welche das Gedächtniss Jener, die sich dieselben erwarben, werth machen, in den Herzen der Nation fortzuleben! Wir müssen uns an dieser Stelle lediglich mit der Aufzählung ihrer Namen begnügen. Es werden nach einander vorgeführt: eine Mrs. Trimmer (S. 16—34), eine Mrs. Hanne More und ihre Schwestern (— 79), eine Mrs. Baxbauld (— 105), eine Elisabeth Smith (— 126), eine Charlotte Elisabeth (— 160), eine Mrs. Sherman (— 145), eine Mrs. Mary Lundy Duncan (— 222), eine Sara Martin (— 256), eine Mrs. Anna H. Judson (— 300) und eine Hanna Kilham (— 350). Das Leben der hochberühmten Mrs. Fry ist in diese „Memoiren“ darum nicht eingeschaltet, weil es, nach der Verfasserin ausdrücklichem Bemerken (S. 12), „in mancher Gestalt selbstständig erschienen und Jedermann bekannt ist.“ Schliesslich sei noch auszugsweise die Stelle der Einleitung mitgetheilt, in welcher sich die Verfasserin über den Nutzen, den die Lectüre ihres Buches gewähren soll und kann, ausspricht. Selbstredend wünscht sich dieselbe vorzugsweise Leser aus den Kreisen der Frauen und sagt in dieser Beziehung: „So werthvoll das Studium der Biographie überhaupt für Jedermann ist, so ist es doch namentlich für die Frau von Bedeutung. Sie, die mit glühendem Herzen und lebhafter Phantasie, der Eigenthümlichkeit ihres Wesens gemäss, sich versucht fühlt, nach dem Ideale zu streben, sollte besonders die Welt der Wirklichkeit zu ihrem Studium machen. Ihre Begeisterung werde gemässigt durch eine Kenntniss des Wirklichen im menschlichen Leben, damit das blosse Gefühl sie nicht in die Irrgärten des Romantischen leite, sondern das gesunde Urtheil sie kühn die Bahn betreten lasse, auf welcher die Pflicht die Zügel führt. Ihr Erziehungsberuf mache sie zu einer sorgsamen Beobachterin des menschlichen Charakters, denn sofern es sich um die Erziehung eines Geistes handelt, „woraus können wir Schlüsse ziehen, als aus dem, was wir wissen?“

[865] Bilder aus dem Thierreich. Für Schule und Haus. Gesammelt und herausgeg. von **Herm. Meier**, Klassenlehrer (?) in Emden. Leipzig, Brandstetter. 1856. VIII u. 368 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Aehnliche Sammlungen sind unter ähnlichen Titeln in den letzten Jahren in so grosser Anzahl hervorgetreten, dass ihr Missverhältniss zu dem in ihnen vertretenen Unterrichtsobjecte in den Volksschulen, die für dasselbe im Ganzen nur wenig Raum gewähren können, klar in die Augen springt. Das Verdienst des Herausg. einer solchen naturgeschichtlichen Bildergallerie ist, wenn sie wie im vorlieg. Falle nur Fremdes verausgabt, ein sehr untergeordnetes und bei der Vorliebe, mit welcher die naturgeschichtlichen Studien jetzt getrieben und in ihren Ergebnissen popularisirt werden, kann es begreiflicher Weise an Stoff zu solchen Sammlungen nicht fehlen. Das Schlimmste ist nur, dass das nach Materie und Form Beste, was es in diesem Fache giebt, immer wieder die Beute des Compilators werden muss und dass mithin diese Sammlungen eine Familienähnlichkeit an sich tragen müssen, da sich das anerkannt Gute kein Zusammenraffer entgehen lassen will. Dessen ungeachtet mag solchen Sammlungen theils für Lehrer zur Vorbereitung auf den naturgeschichtlichen Unterricht und zur anschaulichen Belebung desselben durch Specielles, theils für Schüler zur Wiederholung und zur behaltlichen Bekleidung des nicht ganz zu umgehenden systematischen Gerippes mit Muskeln und Fleisch, ihr Werth nicht abgesprochen werden, und besonders dann, wenn sie Vieles zu bieten haben, weil Viel auch viel hilft oder doch wenigstens helfen kann. Nach dieser Seite hin überflügelt die hier anzuzeigende Sammlung ähnliche frühere bedeutend; denn sie hat es, wie oben aus dem Titel ersichtlich ist, schon bei dem mit dem Thierreiche gemachten Anfange zu einem passablen Umfange gebracht und die Verlagshandlung wird dafür, dass sie ihre Wege gefunden habe, factisch zeugen, wenn sie in weiterer Fortsetzung auch das Pflanzenreich in ähnlichen Bildern ausgehen lässt. Hier werden in einer langen Reihe von ausführlicheren und kürzeren Aufsätzen von Cotta, Curtman, Grube, Gude, Kohl, Lenz, Lüben, Masius, R. Meyer, Oken, Reichenbach, Rossmässler, Scheitlin, v. Schubert, Tschudi, Ule, H. Wagner u. v. A. die einzelnen Classen des Thierreiches durch eximirte Repräsentanten vorgeführt, und ausser den hergebrachten Hauptclassen finden zuletzt auch Weich- und Strahlthiere, Polypen und Infusorien gebührende Berücksichtigung. Damit nichts fehle, werden in einer Zugabe auch die vorweltlichen Thiere besprochen. Ihnen hätte aber billig der Vortritt gelassen werden sollen und aus der jetzt schon so reichbesetzten Paläontologie hätte Vollständigeres mitgetheilt werden sollen.

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

[Vgl. oben No. 595 — 757.]

Pathologie. Therapie.

[866] Dr. *Coplands* Dictionary of Practical Medicine, Library of Pathology, and Digest of Medical Literature. Part. XVII. (being Vol. III. Part. VIII.) London, Longman and Co. 1855. S. 1009—1152. gr. 8. (4 sh. 6 d.)

Inh.: Symptomatology. Tabes. Tetanus and Trismus. Therapeutics. Therapeutical Agents. Diseases of Throat. Thrush. Tinea capitis. Diseases of Tongue. Tremor. Tubercular Consumption.

[867] Handbuch der Pathologie und Therapie. Von Dr. C. A. **Wunderlich**, Geh. Med.-R. u. Prof. 2. verm. Aufl. 3. Bd. 1. Abth. 2. Heft. 3. Bd. 2. Abth. 1. Hälfte. 4. Bd. 1. Hälfte. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1855. 3. Bd. 1. Abth. S. V—XII u. 561—792. 3. Bd. 2. Abth. S. 1—384. 4. Bd. S. 1—400. Lex. 8. (n. 6 Thlr.)

[868] **C. Canstatt's** specielle Pathologie u. Therapie vom klinischen Standpuncte aus bearb. 3. gänzlich umgearb. Aufl. von Dr. *E. H. Henoch*, Privatdoc. 2. Bd. Handbuch der medicinischen Klinik verfasst von Dr. *C. Canstatt*. 3. gänzlich umgearb. Aufl. von Dr. *E. H. Henoch*. 2. Bd. Erlangen, Enke. 1855. 716 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.) — 3. Bd. 1. Hälfte. Ebend. 1856. S. 1—640. (n. 3 Thlr. 14 Ngr.)

[869] Die Grundgesetze der praktischen Heilkunde. Ein vollständ. Handbuch der allgemeinen u. speciellen Pathologie u. Therapie, in Vorlesungen, gehalten in Kings College in London von Dr. **Thom. Watson**, Prof. Nach der 3. engl. Aufl. ins Deutsche übertr. u. mit Anmerkungen versehen von Dr. *J. H. Steinau*. 4. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1855. XII u. 688 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 3 Ngr.; cpl. n. 10 Thlr.)

[870] Nature in Disease, illustrated in various Discourses and Essays; to which are added Miscellaneous Writings, chiefly on Medical Subjects. By **Jacob Bigelow**, M.D. Boston. 1855. 399 S. gr. 12. (2 Thlr.)

[871] Studien zur Heilkunde. Von **Ig. Neudörfer**. I. Haemoballie. **Wien**, Leo. 1855. 92 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[872] Eléments de pathologie médicale, ou Précis de médecine théorique et pratique écrit dans l'esprit du vitalisme hippocritaque; par **A.-L.-J. Bayle**, docteur et professeur agrégé, etc, Tom. I. Paris, Baillière. 1855. 38 Bog. gr. 8. (14 Fr.)

[873] Eutherapeia; or, an Examination of the Principles of Medical Science; with Researches into the Nervous System by **Rob. Garner**. Lond., 1855. 282 S. m. Kupf. gr. 8. (8 sh.)

[874] Questioni di Patologia e di Critica medica di **Ant. Zambianchi.** Torino. 1854. gr. 8.

[875] Traité d'anatomie pathologique générale; par **J. Cruveilhier,** prof. d'anat. patholog. à la Fac. de méd. de Paris etc. Tom. III. Paris, Baillière. 1856. 57½ Bog. gr. 8. (à Bd. 9 Fr.) Cpl. in 4 Bdn.

[876] Handbuch der pathologischen Anatomie. Von Dr. **A. Förster.** I. Auch u. d. Tit.: Handbuch der allgemeinen pathologischen Anatomie. Leipzig, Voss. 1855. X u. 410 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.; cpl. 6 Thlr.)

[877] Lehrbuch der pathologischen Anatomie. Von Dr. **C. Rokitansky,** Prof. 3. umgearb. Aufl. 1. Bd.: Allgemeine pathologische Anatomie u. Anomalien des Blutes. Mit 130 Holzschn. Wien, Braumüller. 1855. VII u. 392 S. Lex. 8. (n. 4 Thr.) — 3. Bd.: Specielle patholog. Anatomie. 1. Lief. Mit 10 Holzschn. Ebend. 1856. S. 1—192. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[878] Grundriss der pathologischen Anatomie. Von Dr. **C. Kolb.** Mit 24 Abbildungen in Holzschnitt. Stuttgart, Krabbe. 1855. XVI u. 406 S. 8. (à n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Medicinische Repetitorien und Examinatorien. 2. Bd. Repetitorium der pathologischen Anatomie nebst beigefügtem Examen.

[879] Traité d'anatomie pathologique générale et spéciale, ou description et iconographie path. des altérations morbides etc.; par le Dr. **H. Lebert,** prof. de clinique méd. à l'Univ. de Zurich. Livr. I—V. Paris, Baillière. 1855. 48 Bog. Text mit 75 lithochrom. Abbildd. Fol. (à 15 Fr.)

[880] Atlas der pathologischen Anatomie mit besonderer Rücksicht auf Diagnostik. Von Dr. **C. E. Bock,** Prof. Mit 146 gemalten Abbildd. auf 24 Taf. 6. Lief. Leipzig, G. Wigand. 1855. IV u. 18 S. mit 4 Kpfrtaf. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 14 Thlr.)

[881] Museum anatomicum Holmiense, quod auspiciis regis Oscaris I. ediderunt Professores reg. scholae med.-chirurg. Carolinensis. Sectio pathologica. Fasc. I. continens casus X cum XII tabulis. Holmiae, off. Norstedt. 1855. 8 Bog. gr. Fol.

[882] Beiträge zur pathologischen Entwickelungsgeschichte (von Dr. **H. Barkow**). Ein Glückwunsch dem Curator der königl. Universität Hrn. Geh. OReg.-Rath Dr. Heinke zum 31. Oct. 1854 dem Tage seines 50jähr. Amtsjubiläums dargebracht von der med. Facultät der kön. Univ. zu Breslau. Mit 1 lith. Taf. Breslau, Hirts Verl. 1854. 20 S. Fol. (n. 25 Ngr.)

[883] Memoranda der physiologischen Chemie, mit Rücksicht auf Pathologie zusammengestellt für Doctoranden der Medicin u. pract. Aerzte von Dr. **Rob. Schwarz.** Weimar, Landes-Ind.-Comp. 1856. X u. 240 S. 12. (24 Ngr.)

[884] Grundriss der inneren Klinik für akadem. Vorlesungen u. zum Selbststudium von Dr. **Hm. Eberh. Richter,** Prof. 3. neubearb. Aufl. 2 Bde. Leipzig, Voss. 1855. 1. Bd.: Angiopathien. Neuropathien. XX u. 631 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[885] Manual of Clinical Medicine and Physical Diagnosis. By **T. H. Tanner,** Lond., 1855. 329 S. gr. 8. (3 sh. 6 d.)

[886] Die physikalischen Untersuchungsmethoden oder Anwendung der Inspection, Palpation, Mensuration, Succussion, Percussion, Auscultation u. auscultatorische Percussion im gesunden u. kranken Zustande. Nach Barth et Henri Roger, Traité pratique d'auscultation. Paris 1854. u. Hughes Practice of auscultation. London 1854. zusammengestellt von Dr. **Fr. W. Theile.** Weimar, Voigt. 1855. XV u. 596 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[887] Grundzüge der medicinischen Acustik. Zum Selbststudium der f. Percussion u. Auscultation nöthigen physikal. Vorkenntnisse von Dr. **Alo. Geigel,** Privatdoz. Mit (eingedr.) Holzschn. Würzburg, Heim. 1855. 84 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[888] Principio nuovo di Terapeutico dell dott. **Ach. Desiderio**. Venezia, Andreola. 1854. 112 S. gr. 8.

[889] Ueber die Athmungsgrösse des Menschen. Ein Beitrag zur Physiologie u. Diagnostik der Krankheiten der Athmungswerkzeuge von Dr. **Fr. Arnold**, Geh. Hofr., Dir. u. Prof. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1855. III u. 164 S. m. 8 Steintaf. u. 2 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[890] Our Local Treatment of the Mucous Membrane of the Throat for Cough and Bronchitis. By **J. E. Riadore**, M.D. London, 1855. 111 S. gr. 12. (3 sh.)

[891] The Pathology of Drunkenness: a View of the Operation of Ardent Spirits in the Production of Disease, &c. By **Ch. Wilson**, M.D. Lond., 1855. 248 S. gr. 12. (3 sh.)

[892] Das Fieber, sein Wesen u. seine Behandlung, mit besonderer Beziehung auf den Gebrauch der Fieberrinde in anhaltenden bösartigen Fiebern. Von Dr. **G. Duvernoy**, Stadt-Physikus. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1855. VIII u. 396 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[893] Om Tyhus om Typhoidfeberns statistiska Förhållenden och Behandling, enligt Erfarenhet hemtad från Seraphiner-Lazarettet i Stockholm under tolf år — af Prof. Dr. **Magn. Huss**. Stockholm, Fritze. 1855. VIII u. 183 S. gr. 8. (2 Rdr.)

Auch in englischer Uebersetzung u. d. Tit.: Statistics and Treatment of Typhus and Typhoid Fever from twelve years' experience — by *M. Huss*. Translated by *E. Aberg*, M.D. Stockholm, Beckman. 1855. X u. 200 S. gr. 8. (2 Rdr.)

[894] Eine Wechselfieber-Epidemie in Waldeck. Sendschreiben an die Fürstl. Wald. Regierung. Von Dr. **C. Roerig**. [Abdr. aus d. Archiv f. wissenschaftl. Heilkunde. II. Bd. 3. Heft.] Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1855. 20 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[895] Dr. **J. G. A. Lugol's** Untersuchungen und Beobachtungen über die Ursachen der Skrofel-Krankheiten. Eine gekrönte Preisschrift. Deutsch von Dr. *L. v. Haxthausen*. [Für Aerzte und Laien.] 2. Ausg. Wiesbaden, Friedrich. 1855. VIII u. 198 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Nur neuer Titel zu dem im J. 1845 erschienenen Buche.

[896] On the Nature, Treatment, and Prevention of Pulmonary Consumption, and incidentally of Scrofula; with a Demonstration of the Course of the Disease. By **H. M'Cormac**, M.D. Lond., Longman and Co. 1855. VIII u. 111 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

Die Lungenschwindsucht, ihr Wesen und sichere Heilbarkeit für Hülfsbedürftige aller gebildeten Stände gemeinfasslich dargestellt von Dr. *J. H. Wyllmann*. Mit Abbild. Willisau. (Herisau, Meisels B.) 1855. VIII u. 270 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[897] Die Lehre vom Auswurf. Ein Beitrag zur medicin. Klinik. Von Dr. **Ant. Biermer**, Privatdoc. Mit 2 lith. Taf. Würzburg, Stahel. 1855. VIII u. 138 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[898] Ueber Histologie u. Formen der Uteruspolypen. Eine Inaug.-Diss. von **C. Hirsch**. Giessen, (Ricker.) 1855. 80 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[899] Notes on M. Bernards Lectures on the Blood; with an Appendix. By **Walt. F. Atlee**, M.D. Philadelphia. 1855. 236 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[900] Die Methode der Blutanalyse nebst Untersuchungen üb. die Constitution des gesunden Blutes. Eine chemisch-physiolog. Abhandlung von Dr. **G. Zimmermann**. Hamm, Grote. 1855. IV u. 64 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Archiv für die Pathologie und Therapie. Herausgeg. von Dr. *Gust. Zimmermann*. 1. Bd. 3. Heft.

[901] Beobachtungen über Verminderung der Blutfrequenz bei neuralgischen Anfällen u. über den Rhythmus solcher Anfälle. Von Dr. **L. Türck**. [Aus den

Sitzungsberichten 1855 der kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1855. 16 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[902] Fragmente zur Lehre vom Icterus. Von **Ado. M. Werthheimer.** München, Kaiser. 1855. VII u. 47 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[903] Atlas of Cutaneous Diseases. By **J. Moore Neligan**, M.D. Dublin. 1855. Imp. 8. (25 sh.)

[904] Beiträge zur Lehre von den durch Parasiten bedingten Hautkrankheiten. Von Dr. **B. Gudden.** Mit 3 Taf. Abbildd. [Abdr. aus den Archiv physiolog. Heilkunde.] Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1855. 96 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[905] Die Rozkrankheit beim Menschen. Von **Hans Hauff**, Bataillons-Arzt. Kirchheim u. T. (Stuttgart, Oetinger.) 1855. VIII u. 44 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[906] Maladies des organes du mouvement, os, muscles, etc., en général; par **P.-H. Gerdy**, prof. de pathologie chirurg., etc. Paris, V. Masson. 1855. 38 Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[907] On the Organic Diseases and Functional Disorders of the Stomach. By **Geo. Budd.** London, 1855. 367 S. gr. 8. (9 sh.)

[908] Pathological and Clinical Observations respecting Morbid Conditions of the Stomach. By **C. Hanfield Jones**, M.B. Lond., 1855. 242 S. gr. 8. (9 sh.)

[909] Klinik der Unterleibskrankheiten. Von Dr. **Ed. Henoch**, Privatdoc. 1. Bd. 2. veränd. Aufl. Berlin, A. Hirschwald. 1856. XVI u. 347 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Die Störungen in den Verrichtungen der Verdauungsorgane, ihre Ursachen und Folgen. Einige Worte über die Hebung der daraus entspringenden Leiden und Krankheiten durch ein einfaches Heilverfahren von Dr. *H. Schelts.* 4. Aufl. der Schrift: Der Darmkanal, der Sitz der grössten Uebel u. s. w. Leipzig, Spamer. 1856. 54 S. br. 8. (n. 5 Ngr.)

Ueber die wahren Ursachen der habituellen Leibesverstopfung, und die zuverlässigsten Mittel, diese zu beseitigen. Von Dr. *Mor. Strahl*, San.-Rath. 5. m. Abbildd. erläuterte, durch eine Abhandlung über die Cholera reich verm. Aufl. 2. Abdr. Berlin, Schroeder. 1855. XX u. 141 S. mit 1 Tab. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[910] Betrachtungen über die Haemorrhoidalzustände u. deren Heilung. Von Dr. **W. Joachim**, Feldarzt. [Abdr. aus der Zeitschrift f. Natur- u. Heilkunde.] Oedenburg. (Pesth, Edelmann.) 1855. 21 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[911] Recherches cliniques sur les maladies du cœur, d'après les leçons de **M. le professeur Bouillaud**; par le docteur *Ern. Auburtin.* Précédées de considérations de philosophie médicale etc. Paris, Viat. 1855. 29 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[912] Die Krankheiten des Herzens u. der Aorta. Von Dr. **Will. Stokes**, Privatdoc. Im Auftrage des Vfs. aus dem Engl. von Dr. *J. Lindwurm*, Privatdoc. 3. Abth. Würzburg, Stahel. 1855. XII u. S. 289—538. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[913] Untersuchungen über die Harn- u. Harnstoffmengen, welche von Gesunden ausgeschieden werden bei gewöhnlicher, knapper u. reichlicher Diät u. beim Gebrauche einiger antiphlogist. Arzneimittel. Eine gekrönte Preisschrift von **Em. Beigel.** [Aus der 1. Abth. des 25. Bds. der „Nova acta" abgedruckt.] Breslau. (Wien, Gerold's Sohn.) 1855. 52 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[914] **Heller's** Pathological Chemistry of Urine; with short and easy Directions for its Examination; to which is appended a brief Account of some of other Examinations, and of the Blood and Milk, by *Ludw. Dahl.* Translated by **W. D. Moore**, A.B. Lond., 1855. 100 S. gr. 8. (2 sh. 6 d.)

[915] Ueber angeborene Harnblasenspalte u. deren Behandlung. Inaug.-Diss. von Dr. **J. Mörgelin.** Bern, (Blom.) 1855. 62 S. m. 6 Steintaf. Lex. 8. (n. 24 Ngr.)

[916] Ueber falsche Wege. Ein Beitrag zur Pathologie der Harnwerkzeuge. Von Dr. **Osc. Heyfelder.** Mit 1 Steindrtaf. [Für die Kais. Leopold-Carol. Akad. der Naturforscher.] Bonn, Weber. 1854. 52 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[917] De la guérison immédiate des rétrécissements de l'urètre, etc., et sur les effets dangereux des bougies. Mémoire accompagné de nombreux exemples, etc.; par le baron **Heurteloup**, docteur en méd. Paris, Labé. 1855. 14 Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[918] Die Krankheiten der Harnwege u. Geschlechtswerkzeuge u. die Beschwerden des Urinirens. Eine genaue Beschreibung u. Behandlung der Verengerungen der Harnröhre, der Harnverhaltung, des allzuhäufigen Drängens zum Harnlassen u. s. w. von Dr. **E. Jozan de St. André.** Frei nach den Franz. von *Frs. Händel.* 2. Aufl., verm. m. der Beschreibung u. Behandlung derer Krankheitsformen, welche an u. bei den Geschlechtstheilen vorkommen u. der Ansteckung verdächtig sind. Weimar, Voigt. 1856. XII u. 419 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[919] On Epidemic Diarrhœa and Cholera, their Pathology and Treatment, with a record of Cases. By **Geo. Johnson**, M.D. Lond., 1855. 302 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[920] Klinische Vorträge über die Cholera. Von Dr. **Jos. Dietl**, Professor. [Abdruck aus der „Wiener medizin. Wochenschrift."] Wien, Seidel. 1855. 50 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[921] Die Kur der Cholera nach antipathischem Prinzipe. Von Dr. **K. W. Koch.** Breslau, (Kern.) 1854. 76 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[922] Die Schutzmittel gegen die Cholera mit Rücksicht auf ein ursächliches Luftinfusorium u. dessen nicht-contagiöse Natur. Anhang: Die Furcht schadet nicht! Für Aerzte u. gebildete Laien von Dr. **C. J. Heidler.** Prag, Calve's Verl. 1854. XVI, 173 u. Beilage IV u. 10 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Die Beilage einzeln: Versuch einer neuen empirischen Begründung der Cholerawissenschaft. Von Dr. *C. J. Heidler.* Ebend. 1854. IV u. 10 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[923] Untersuchungen u. Beobachtungen über die Verbreitungsart der Cholera nebst Betrachtungen über Massregeln, derselben Einhalt zu thun. Von Dr. **Max Pettenkofer**, Prof. Mit 10 lith. Taf. u. ein. Plan von München. München, lith.-art. Anstalt. 1855. X u. 371 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

Zur Frage über die Verbreitungsart der Cholera. Entgegnungen u. Erläuterungen zu Schrift „Ueber die Verbreitungsart der Cholera" von Dr. *Max Pettenkofer*, Prof. Ebend. 1855. V u. 46 S. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

[924] Die Cholera nach Beobachtungen auf der I. medicin. Klinik u. Abtheilung im städtischen Hospital zu München. Von **F. X. v. Gietl.** München, Kaiser. 1855. VII u. 63 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Geschichtliches zur Cholera-Epidemie in München im Jahre 1854 als Zusatz zu der Schrift: Die Cholera nach Beobachtungen auf d. I. med. Klinik u. s. w. von *Frs. X. v. Gietl.* Ebend. 1855. VII u. 29 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[925] Schlussbericht über die vom 21. Mai 1849 bis Ende Dec. 1851 in Prag beobachtete Cholera-Epidemie nebst ein. Abhandlung: Die Cholera der Kinder. Von Dr. **Loeschner**, Prof. Mit 2 Tab. u. 1 Epidemieenverlaufskarte. Prag, Calve's Verl. 1854. IV u. 95 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[926] Sundhets-Collegii underdån. Berättelse om Kolerafarsoten i Sverige år 1853 efter uppdrag af Collegium utarbetad af Dr. **A. Timol. Wistrand.** Stockholm, Norstedt & Söner. 1855. 4 u. 382 S. m. 1 Tab. gr. 4.

[927] Kort Skildring af Sweriges tredje Kolera-Epidemi — af Dr. *A. Tim. Wistrand.* Ebend. 1855. 2 u. 101 S. m. 1 Karte. gr. 8. (1 Rdr.)

[928] Actstykker angaande Cholera-Epidemien i Norge i 1853. Besögende ved Medicinal-Committeen. Christiania, (Werner & Co.) 1856. VI, 199 u. 106 S. gr. 8. m. 1 Karte.

Preisaufgabe f. die entsprechendste Prüfung eines neuen Versuches zur empirischen Begründung der Cholera-Wissenschaft. Erweiterter Abdr. des Programms in den med. Journalen. Prag, Calve's Verl. 1855. 16 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Schutzmittel gegen Cholera und alle aus naturwidriger Nahrungsart entspringenden Uebel; zugleich zeitgemässe Beantwortung der Frage: Wie verhalten sich die ärztl. Methoden zur nackten Wahrheit? Von *Paulus*. Schaffhausen, Brodtmann. 1855. X u. 71 S. 8. (6 Ngr.)

Die Cholera durch kaltes Wasser zu verhüten und zu heilen. Von Dr. *C. A. W. Richter*. [Abgedr. aus dem Journal f. naturgemässe Gesundheitspflege u. Heilkunde f. 1855.] Berlin, Stubenrauch u. Co. 1855. 14 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Ein sicheres specifisches Heilmittel gegen die orientalische Cholera. Von *Corn. von Kirsay*. Pest, Heckenast. 1855. 21 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[929] Die gänzliche Unterdrückung der asiatischen Cholera den Europäischen Staatsregierungen als ausführbar dargethan u. eine sichere Heilmethode dieser Seuche Aerzten u. Laien empfohlen von Dr. **Ed. Jörg**. Mit einem Vorworte von Dr. *J. Chr. Gfr. Jörg*, Hofrath u. Prof. Leipzig, F. C. Dürr'sche B. 1855. XVI u. 72 S. 8. (12 Ngr.)

[930] **Diagnosis of Diseases of the Brain, Spinal Cord, Nerves, and their Appendages. By J. Russell Reynolds, M. D.** London, 1855. 267 S. 8. (8 sh.)

[931] **Lehrbuch der Nervenkrankheiten des Menschen. Von Dr. M. H. Romberg**, Prof. 1. Bd. 2. Aufl. 3. veränd. Aufl. Berlin, Hirschwald. 1855. S. 329—717. gr. 8. (n. 2 Thlr. 6 Thlr.)

[932] Ueber eine Quelle des Zustandekommens der mehr complicirten Nervenzustände u. deren Deutung am Krankenbette. Eine patholog. Skizze von Dr. **C. Martin**. Speyer, Lang. 1855. 106 S. 8. (18 Ngr.)

Nervosität ist keine Einbildung. Nervenschmerzen, Gesichtsschmerzen, Ohrenzwang u. s. w. Eine Beschreibung nebst einer rationellen u. sichern Behandlung dieser Krankheiten durch kaltes Wasser von Dr. *Edw. Johnson*. Aus dem Engl. Berlin, Stubenrauch u. Co. 1855. 20 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[933] Die aktive oder Reiz-Congestion und deren innere Mechanik. Von Dr. **Aug. Weber**, Kreisarzt. Erlangen, Enke. 1855. 45 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[934] On East and North-East Winds; the Nature, Treatment, and Prevention of their Suffocative Effects; embracing also the subjects of Diet and Digestion, their Errors and Penalties. By **C. B. Garrett**. London, 1855. 138 S. gr. 12. (4 sh.)

[935] Die Hydrometeore in ihrer Beziehung zur Reizung der sensitiven Nervenfaser. Ein physiolog. Beitrag zur richtigen Würdigung der Hyperästhesien. Von **O. A. Buchmann**. Magdeburg, (Heinrichshofen.) 1855. XV u. 136 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[936] Zur Pathologie und Therapie der Paralysen. Von Dr. **Gust. Ross**. Mit 6 Abbildd. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1855. 31 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[937] Gelehrte u. ungelehrte Heilkunst. Aufklärungen in populären Briefen dem gebildeten nichtärztl. Publicum zu ernstl. Beherzigung u. zugleich als Grundlage seiner mündl. Vorträge gegeben von Dr. **P. Kadner**. Leipzig, Bethmann. 1855. XIV u. 174 S. 8. (15 Ngr.)

Die heilende Medicin, oder die durch Erfahrung bewährte, gegen die Ursache der Krankheiten gerichtete, auslecrende Heilmethode. Von *Le Roy*, Wundarzt. 2 Thle. 4. verb. Aufl. Leipzig, L. Michelsen. 1855. XVIII u. 587 S. br. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[938] **A Manual of the Domestic Practice of Medicine. By W. B. Kesteven**, Fellow of the R. College of Surgeons of England. Lond., 1856. 8.

Der Arzt als Hausfreund. Ein treuer u. zuverlässiger Rathgeber f. Familien-Väter und Mütter bei den Krankheiten eines jeden Alters u. Geschlechts. Bearb. von Dr. *S. Rupprecht*, Hofrath. 2. verm. u. verb. Aufl. Glogau, Flemmings Verl. 1855. XVI u. 490 S. gr. 8. (27 Ngr.)

Der ärztliche Begleiter für gebildete Familien auf dem Lande. Ein Handbuch der populären Heilkunde u. Diätetik, zur richtigen Erkenntniss der Krankheiten und deren einfacher Cur nebst Angabe der unentbehrl. Arzneimittel u. deren Gebrauch von Dr. *J. Chr. Seitz*. Pesth, Heckenast. 1855. 358 S. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

Der Hausdoctor. Aerztliche Belehrungen u. Hausmittel zur naturgemässen Herstellung der Gesundheit in allen Krankheitsfällen. Von *G. Friedmann* u. *A. Wilke*. 21.—24. Lief. Dresden, Grimm. 1855. S. 481—576. gr. 8. (à 1½ Ngr.)

Dr. *Raspails* Neues Heilverfahren oder theoret. und prakt. Anweisung zur Selbstbehandlung der meisten heilbaren Krankheiten und zur Selbstbereitung der einfachen, billigen u. bewährten Heilmittel der neuen Schule. 4. Aufl. Nach der 20. Aufl. des Orig. übers. Leipzig, Matthes. 1855. XII u. 460 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Die Heilkraft gewisser Bewegungen des Körpers bis in die späteren Lebensjahre zur gänzl. Vertreibung hartnäckiger Hämorrhoiden, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, Schwindel u. s. w., nebst Angabe der bewährten einfachen u. naturgemässen Mittel dagegen. Nach 50jähr. Erfahrung fasslich dargestellt von einem Nichtarzte. 6. verb. Aufl., rev. von Dr. *F. Möller*. Leipzig, Geibel. 1855. 88 S. 8. (12 Ngr.)

Die syphilitischen oder ansteckenden Krankheiten der Geschlechts-Organe. Ihre Erkennung, Bedeutung, Begegnung u. Vorbeugung. In allgemeinverständl. Darstellung u. nach den neuesten Grundsätzen u. Erfahrungen der Wissenschaft, zum Nutzen u. zur Aufklärung seiner Mitmenschen verfasst von ein. Universitäts-Lehrer. Frankfurt a. M., Küchler. 1855. XIII u. 97 S. 16. (21 Ngr.)

Krankheitslehre u. Heilart der Geschlechts-Verirrungen u. der daraus entstehenden Krankheiten. Für Aerzte, Wundärzte, Prediger, Schullehrer, Erzieher und Gebildete jeden Standes. Nach Tissot, Hufeland u. A. bearb. von *F. Stahmann*, Kreisger.-Wundarzt. Dessau, Neubürger. 1855. VII u. 73 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Aerztliches Hülfsbuch für Schiffsführer u. Anweisung zum richtigen Gebrauche beikommender Schiffs-Apotheke. Von Dr. *H. Richter*, OStabsarzt. Rostock, Leopold. 1855. VI u. 54 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Geburtshülfe. Frauen- und Kinderkrankheiten.

[939] Beobachtungen u. Erfahrungen aus dem Gebiete der Gynäkologie u. Pädiatrik. Von Dr. **A. Burchard**. Mit 3 Taf. [Für die kais. Leopold-Carol. Akad. d. Naturforscher.] Bonn, Weber. 1854. 28 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[940] Beiträge zur Geburtskunde u. Gynaekologie, herausgeg. von Dr. **F. W. Scanzoni**, Hofr. u. Prof. zu Würzburg. 2. Bd. [Mit 3 Steindrtaf.] Würzburg, Stahel. 1855. III u. 324 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[941] Verhandlungen der Gesellschaft f. Geburtshülfe in Berlin. 8. Heft. Mit 1 Taf. Berlin, G. Reimer. 1855. XIII u. 226 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[942] Dr. **K. Stammlers** Geschichte der Forschungen üb. den Geburtsmechanismus von der ersten Zeit bis zur Mitte des 16. Jahrh., fortgesetzt bis zur Mitte des 17. Jahrh. von Dr. *Gust. Knoes*. 2. Abth. Giessen, (Ferber.) 1854. S. 139—223. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[943] Lehrbuch der Geburtshülfe mit Einschluss der geburtshülfl. Operationen u. der gerichtl. Geburtshülfe. Von Dr. **Ant. Fr. Hohl**, Dir. u. Prof. Mit 76 Orig.-Holzschn. Leipzig, W. Engelmann. 1855. XLIV u. 1139 S. Lex. 8. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[944] Trattato di ostetricia di Prof. **Luigi Pastorello**. Vol. I. Pavia, Bizzoni. 1854. 524 S. gr. 8.

[945] Lehrbuch der Geburtshülfe. Von Dr. **Fr. W. Scanzoni**. Mit 200 Holzschn., grösstentheils nach Originalzeichnungen. 3. Aufl. (2 Hälften.) Wien, Seidel. 1855. 1. Hälfte VI u. S. 1—560. Lex. 8. (n. 5 Thlr.)

[946] Lehrbuch der Geburtshülfe f. Hebammen. Von Dr. **Frz. K. Nägele**, Geh. Rath u. Prof. zu Heidelberg. Mit 1 Kpfr. u. in den Text eingedr. Holzschn. 9. Aufl. Mit: Katechismus der Hebammenkunst, als Anhang f. Lehrende u. Lernende. 9. Aufl. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1854. XVI u. 406 S. u. Katechismus 119 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[947] Leitfaden der geburtshülflichen Klinik. Versuche ein. wissenschaftl. dogmatischen Bearbeitung dieser Doctrin von Dr. J. B. **von Weissbrod**, Ober-

Medic.-Rath u. Prof. zu München. 2. Bd. München, (Fleischmann.) 1855. 364 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[948] Die künstliche Frühgeburt monographisch dargestellt von Prof. Alb. Krause. Mit 2 lith. Taf. Breslau, Trewendt u. Granier. 1855. IV u. 368 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[949] Traité pratique de l'accouchement prématuré artificiel, comprenant son histoire, ses indications, l'époque à laquelle on doit le pratiquer, etc.; par le docteur P. Silbert (d'Aix). Paris. 1855. 9 Bog. gr. 8.

[950] Operationum in arte obstetricia examinatio critica et historica. Auctore Dr. Aug. Fernice. Pars I. Lipsiae, W. Engelmann. 1855. III u. 53 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[951] Zwei Jubelreden f. die Vervollkommnung u. gründliche Verbreitung der Geburtshülfe unter den Studirenden der Medicin von Dr. J. Chr. Gfr. Jörg, Hofr. u. Prof. zu Leipzig. Leipzig, Dürr'sche B. 1855. 37 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[952] Die preussischen Hebammen, ihre Stellung zum Staate u. zur Geburtshülfe. Nach den Verordnungen der Königl. Preuss. Ministerien u. Regierungen, der Landesgesetzbücher, sowie nach den Vorschriften d. Preuss. Hebammen-Lehrbuches dargestellt von Dr. C. F. S. Credé, Privatdoc. Berlin, A. Hirschwald. 1855. 46 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

Tabellarisches Geburtsverzeichniss von Dr. *J. Chr. Gfr. Jörg.* Leipzig, Hunger. 1855. 1 Bog. Fol. (baar n.n. $2\frac{1}{2}$ Ngr.)

Rathgeber bei der Schwangerschaft, Niederkunft, dem Wochenbette, dem Selbststillen, der Wahl einer Amme, dem Entwöhnen u. der Auferziehung der Kinder. Für Bräute u. Neuvermählte von Dr. *C. Lenz.* Leipzig, Berger. 1855. VIII u. 112 S. gr. 16. (12 Ngr.)

Ueber Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett u. Erziehung der Kinder in der ersten Lebenszeit. Zur Belehrung f. Mütter von Dr. *C. Mende.* 2. Aufl. Mit Holzschn. Leipzig, Arnold. 1855. 72 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Höchst einfaches u. sicheres Recept gegen das Anwachsen u. Festsitzen der Nachgeburt, so wie die lebensgefährl. Folgen desselben. Zum Troste u. zur Belehrung aller Schwangern herausgeg. von ein. prakt. Arzte. Ulm, (Höchel.) 1855. qu. 8. (18 Ngr.)

Die Benutzung der ersten Lebenstage des Säuglings zu dessen Eingewöhnung in eine naturgemässe Lebensordnung von Dr. *L. Besser.* 3. Aufl. Göttingen, Wigand. 1855. IV u. 66 S. gr. 12. ((n. 10 Ngr.)

[953] Journal für Kinderkrankheiten. Unter Mitwirkung der HH. DD. Barthez, Mediz.-Rath u. Prof. Berg, Hauner u. s. w. herausgeg. von Dr. *Fr. J. Behrend* u. Sanitäts-Rath Dr. *A. Hildebrand.* 14. Jahrg. 1856. (12 Hefte od. XXVI. u. XXVII. Bd.) Erlangen, Palm u. Enke. 1856. gr. 8. (n. 5 Thlr. 2 Ngr.)

[954] Handbuch der Kinderkrankheiten. Von Dr. E. Barthez u. Dr. F. Rilliet. 2. gänzlich umgearb. u. bedeutend verm. Aufl. Aus d. Franz. übertr. u. m. Zusätzen versehen von Dr. *E. R. Hagen.* 4.—10. Lief. Leipzig, Kollmann. 1855. 56. 1. Thl. S. 769—941. 2. Thl. 874 S. 3. Thl. S. 1—512. gr. 8. (à Lief. 1 Thlr.)

[955] Maladies de l'Enfance. Erreurs generales sur leurs causes et sur leur traitement; instructions élémentaires. Règles hygiéniques, par le Dr. L. F. E. Bergeret, médecin en chef etc. Paris, J. B. Baillière. 1855. 14 Bog. gr. 12. (3 Fr.)

[956] Practical Treatise on the Diseases of Children and Infants at the Breast; including the Hygienic and Physical Treatment of Young Children. Translated from the French of Bouchut, with Notes and Additions, by *P. H. Bird.* Lond. 1855. 792 S. gr. 8. (20 sh.)

[957] Recherches sur les maladies des enfants nouveau-nés (état physiologique du ponts, moguet, entérite, ictère); par V. Seux, médecin en chef etc. Paris, J. B. Baillière. 1855. 19 Bog. gr. 8. (4 Fr.)

[958] Der Harnsäure-Infarkt in den Nieren neugeborener Kinder in seiner physiolog., patholog. u. forens. Bedeutung von Jul. Hodann, Wundarzt. [Ab-

druck aus den Verhandlungen der Schles. Gesellschaft f. vaterländ. Kultur.] Nebst 1 color. Taf. Breslau, Grass, Barth u. Co. 1855. 33 S. gr. 4. (n. 12½ Ngr.)

Ueber die Kennzeichen u. Zufälle der häutigen Bräune der Kinder u. deren Wesenheit, nebst den bewährtesten Mitteln, diese so trügerische u. leicht zu verkennende u. s. w. Krankheit nicht nur zu verhüten, sondern auch schnell u. sicher zu heilen. Zum nützl. Handgebrauche f. angehende Aerzte u. zur Belehrung f. sorgfält. Eltern u. s. w. von Dr. *J. Cph. L. Riedel*. 2. Ausg. Leipzig, (G. Poenicke.) 1855. 196 S. 8. (15 Ngr.)

Staatsarzneikunde. Gerichtliche Medicin.

[959] **Ado. Henke's** Zeitschrift f. die Staatsarzneikunde, fortges. von Dr. *Fr. J. Behrend*. 36. Jahrg. 1856. (4 Hefte.) Erlangen, Palm u. Enke. 1856. gr. 8. (n. 4 Thlr. 5 Ngr.)

[960] Deutsche Zeitschrift für die Staatsarzneikunde, mit vorzügl. Berücksichtigung der Strafrechtspflege in Deutschland u. Oesterreich, herausg. von Dr. *P. J. Schneider*, Dr. *J. H. Schürmayer*, Med.-Räthen u. Reg.-Rath Dr. *J. J. Knols*, unter Red. von Oberwund- u. Hebearzt *Sigm. A. J. Schneider*. Neue Folge. 7. u. 8. Bd. (Jahrg. 1856. 4 Hefte.) Erlangen, Enke. 1856. gr. 8.

Hierzu: Alphabetisches Inhalts- u. Namensverzeichniss üb. die v. 1836 bis incl. 1855 erschienenen Jahrgänge. Ebend. 1855. 42 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[961] Compendium der Staatsarzneikunde f. Aerzte, Juristen, Studirende, Pharmaceuten u. Geschworene von **Fr. Müller**. Nebst ein. Anh., enth. die gerichtliche Chemie von Prof. *Fr. Mann*. München, Palm. 1855. VIII u. 286 S. gr. 16. (1 Thlr.)

[962] Grundzüge der medicinischen Polizei der Mineralquellen u. Heilbäder. Für Medicinalbeamte, Brunnenärzte u. Mineralquellen-Eigenthümer von Dr. **P. Cartellieri**, Brunnenarzt u. Dir. Prag, André. 1855. 78 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[963] Die neugebauten Wohnungen u. deren Gefahren f. ihre Bewohner. Ein Beitrag zur Gesundheitspflege u. Sanitätspolizei von Dr. **O. Fischer**. Göttingen, Wigand. 1855. 48 S. 8. (7½ Ngr.)

Hülfsleistungen bei Lebensgefahren u. plötzlichen Unglücksfällen bis zur Ankunft d. Arztes. Für Jedermann, besonders f. Landgeistliche, Schullehrer, Polizei- u. Magistratsbeamte u. s. w. von Dr. *Fr. J. Behrend*, Polizei-Oberarzt. Berlin, Gebr. Scherk. 1 Bog. Imp. Fol. (n. 6 Ngr.)

[964] Blätter für gerichtliche Anthropologie. Für Aerzte u. Juristen von *J. B. Friedreich*. 7. Jahrg. (6 Hefte.) Nürnberg, Korn. 1855. Lex. 8. (à Heft n. 12 Ngr.)

[965] Vierteljahrsschrift f. gerichtliche u. öffentliche Medicin. Unter Mitwirkung der königl. wissenschaftl. Deputation f. das Medicinalwesen im Ministerium der geistl., Unterrichts- u. Medicinal-Angelegenheiten herausgeg. von *J. L. Casper*. 9. u. 10. Bd. (Jahrg. 1856. 4 Hefte.) Berlin, A. Hirschwald. 1856. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[966] Praktische Beiträge zur gerichtsärztlichen Psychologie von Dr. **H. Spitta**, Ob.-Med.-Rath u. Prof. Rostock, Stiller. 1855. XXIV u. 126 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[967] Manuale teorico-pratico di Medicina legale ad uso de' medici, de' chirurghi, de' magistrati colle annesse disposizioni in materia civile e criminale portate dai vigenti Codici di Piemonte, Francia, Austria, Napoli, Toscana, Roma, Parma e Modena. Del Dott. **Frc. Freschi**. P. I. II. Milano, Volpato e Co. 1855. S. 1—1151. gr. 8.

[968] Handbuch der gerichtsärztlichen Praxis. Von **J. B. Friedreich**. 2 Bde. 2. mit Zusätzen verm. Ausg. Regensburg, Manz. 1855. 99 Bog. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[969] Anleitung zur gerichtsärztlichen Untersuchung neugeborner Kinder bei zweifelhaften Todesarten. Von Dr. **W. E. v. Faber**, Oberamtsphysikus. Mit

ein. Vorwort von Hofr. Dr. *Kloësser*. Stuttgart, Ed. Halberger. 1855. XIV u. 170 S. 8. (15 Ngr.)

[970] Allgemeine Zeitschrift f. Psychiatrie u. psychisch-gerichtliche Medicin, herausgeg. von Deutschlands Irrenärzten, in Verbindung mit Gerichtsärzten u. Criminalisten, unter der Red. von *Damerow*, *Flemming* u. *Roller*. XIII. Bd. (4 Hefte.) Berlin, A. Hirschwald. 1856. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[971] Memoranda der Psychiatrie od. kurzgefasste Darstellung der Pathologie u. Therapie der mit Irresein verbundenen Krankheiten, nebst Rückblick auf die gerichtsärztl. Beurtheilung derselben von J. Fr. Hm. Albers, Prof. Weimar, Landes-Ind.-Compt. 1855. VI u. 279 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[972] Elemente der Psychiatrik. Grundlage klin. Vorträge von Dr. D. G. Kieser, Geh. Hofr. u. Prof. zu Jena. Mit 11 Steindr.-Taf. Breslau u. Bonn, Weber. 1855. XVI, 490 u. Prospect 6 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[973] Elements of Psychological Medicine; being an Introduction to the Practical Study of Insanity. By Dan. Noble, M. D. 2. edit. Lond., 1855. 376 S. gr. 8. (10 sh.)

[974] De la monomanie considérée sous le rapport psychologique, médical et légal, par M. le Dr. C. Pinel neveu. Paris, Labé. 1855. 6 Bog. gr. 8.

Zeugnisse deutscher Irrenärzte für die Nothwendigkeit einer besonderen Irrenanstalt u. gegen einen Anbau an das allgemeine Krankenhaus in Hamburg von Dr. *Nik. H. Julius*. Nebst einer Beigabe. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1856. III u. 52 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

Chirurgie.

[975] Glosulæ quatuor magistrorum super chirurgiam Rogerii et Rolandi, publiées pour la première fois d'après un manuscrit de la bibliothèque Mazarine et accompagnées d'une introduction, par le docteur *Ch. Daremberg*. Naples et Paris. 1855. gr. 8. (6 Fr.)

[976] Handbuch der anatomischen Chirurgie. Von W. Roser, Prof. zu Tübingen. 2. durchaus umgearb. Aufl. Mit vielen Holzschn. 3. Lief. Tübingen, Laupp. 1855. S. VII—XVIII u. 511—758. (cpl. n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[977] Quarante années de pratique chirurgicale, par Ph.-J. Roux, chirurgien de l'Hôtel-Dieu, etc. Tom. II. Maladies des artères. Paris, V. Masson. 1855. 33 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[978] Theoretisch-praktische Vorlesungen üb. Chirurgie, od. Ergebnisse ein. 50jähr. Erfahrung am Krankenbette. Von Sir Astley Cooper. Herausgeg. von Dr. *J. Schilltte*. 3. Aufl. 1. — 12. Lief. Cassel, Fischer. 1855. 1. Bd. 456 S. 2. Bd. VII u. 450 S. 3. Bd. XI u. 824 S. gr. 8. (à 10 Ngr.) — Hierzu: Atlas. 3. Aufl. 1. — 4. Lief. Ebend. 1855. 42 Steintaf. gr. 8. (à n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.; col. à n. 10 Ngr.)

[979] Lehrbuch der Chirurgie. Von Dr. C. Emmert, Prof. Mit vielen erläuternden, in d. Text gedr. Holzschn. 3. Bd. 2. Lief. Stuttgart, Dann. S. 161—320. Lex. 8. (1 Thlr. 4 Ngr.)

[980] Handbuch der allgemeinen u. speciellen Chirurgie. Von Dr. A. Wernher, Prof. zu Giessen. 13. — 16. Lief. Giessen, Ricker. 1855. 3. Bd. 1. Abth. S. 465—936. 2. Abth. S. 1—288. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[981] Handbuch der chirurgischen Operationslehre mit Einschluss der chirurg. Anatomie u. Instrumentenlehre. Von Cl. Bernard u. Ch. Huette. Mit Bezugnahme auf den Atlas der chirurg. Operationslehre bearb. von Dr. *G. J. Agats*. Würzburg, Halm. 1856. VIII u. 1108 S. gr. 12. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[982] Die operative Medicin u. chirurgische Anatomie. Von Bernard u. Huette. In mehr als 100 Taf. mit erläut. Text. Nach d. Franz. frei bearb. von Dr. *Rob. Dürr*. 9. — 12. Lief. Schw. Hall, Nitzschke's Verl. 1855. 2. Bd. S. 97—340 u. XVI S. m. 47 Steintaf. 8. (à n. $22\frac{1}{2}$ Ngr.; cpl. 9 Thlr.)

[983] Eléments de chirurgie operatoire, ou traité pratique des opérations; par **Alph. Guérin**, chirurgien des hôpitaux de Paris. 2. partie. Paris, Chamerot. 1855. 14 Bog. mit 285 eingedr. Holzschn. gr. 12. (7 Fr. 50 c.)

[984] Compendium der chirurgischen Operationslehre. Von Dr. **Wenc. Linhart**, Doc. Mit 315 dem Text eingedr. Holzschn. 2. Abth. Wien, Braumüller. 1856. VIII u. S. 379—762. Lex. 8. (Ladenpr. cpl. n. 4 Thlr.)

[985] **Aug. Vidal's** Lehrbuch der Chirurgie u. Operationslehre. Nach der 3. Aufl. mit besond. Rücksicht auf das Bedürfniss der Studirenden, deutsch bearb. von Dr. *Ado. Bardeleben*, Prof. Mit mehr als 500 in d. Text gedr. Holzschn. 7. u. 8. Lief. Berlin, G. Reimer. 1855. 3. Bd. S. 1—448. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

[986] Lehre von den blutigen Operationen am menschlichen Körper. Von Dr. **G. B. Günther**, Prof. In Abbildungen mit erläut. Texte. Zum Gebrauche f. Studirende u. ausüb. Wundärzte, unter Mitwirkung der HH. Prof. Ritterich, Streubel, Dr. Schmidt, Berger u. Coccius. 13. — 16. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1855. 2. Abth. S. 105—168 m. 15 Steintaf. Imp. 4. (à n. 15 Ngr.)

[987] Ueber Resectionen u. Amputationen. Von Dr. J. F. **Heyfelder**, Prof. Mit 4 Steindrtaf. Breslau u. Bonn, Weber. 1855. XII u. 270 S. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[988] Herniologische Studien. Von Dr. **A. F. Danzel**. 2. Heft. Mit ein. anatom. Zeichnung u. 2 Bruchtabellen. Göttingen, Wigand. 1855. VII u. 140 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[989] Beiträge zur Lehre üb. die Hernia obturatoria. Von **Rom. Fischer**. Mit 12 lith. Taf. Luzern, Kaiser. 1855. VII u. 53 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[990] De polypis recti. Diss. inaug. chir.-pathol. quam scrips. **Car. Harpeck**. Vratislaviae, (Gosohorsky.) 1855. X u. 34 S. m. 2 Steint. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[991] Ueber die Cystengeschwülste des Halses. Eine chirurg. Monographie von Dr. **E. Gurlt**, Privatdoc. zu Berlin. Berlin, Th. Enslin. 1855. VIII u. 284 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[992] Handbibliothek der praktischen Chirurgie in Monographieen nach den einzelnen klinischen Abtheilungen derselben, mit besond. Berücksichtigung der chirurg. Anatomie u. gerichtl. Medizin bearb. von Dr. J. **Mair**. (In 7 Abtheilungen.) 2. Abth. Ansbach, Gummi. 1855. gr. 16. (n. 24 Ngr.)

1 u. h.: Die Kopfverletzungen. Nach dem neuesten Standpuncte der Wissenschaft bearb. X u. 185 S.

[993] Ueber die Behandlung der Knochenbrüche der Gliedmaassen. Eine von der k. Akad. d. Med. in Belgien mit dem Preise gekrönte Denkschrift von Dr. J. **Crocq**, Prosector. Aus dem Franz. von Dr. *C. G. Burger*. Oberamtswundarzt. Freiburg im Br., Wagner. 1855. IV u. 632 S. gr. 8. (2 Thlr. 6 Ngr.)

[994] Guttapercha-Verbände bei Knochenbrüchen. Von Dr. **F. X. Ulrich**, Primar-Chirurg. [Mit 4 erläut. Holzschn.] Wien, Gerolds Sohn. 1855. 28 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Abdruck aus der Zeitschrift d. k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien.

[995] Das permanente warme Wasserbad zur Behandlung grösserer Wunden, insbesondere der Amputationsstümpfe. Von Prof. **B. Langenbeck**. [Abdruck aus Göschens „Deutscher Klinik" 1856.] Berlin, G. Reimer. 1855. 35 S. mit 1 Holzschntaf. gr. 8. (7½ Ngr.)

[996] Untersuchungen üb. die ankylotische Stellung d. Unterschenkels im Kniegelenk u. Erfahrungen üb. die Streckung desselben. Von Dr. **Robert**, Prof. Mit 2 Steindrtaf. VI u. 268 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[997] Lateral Curvature of the Spine, its Pathology and Treatment. By **B. E. Brodhurst**. Lond. 1855. 75 S. gr. 12. (3 sh.)

7. Bericht über das gymnastisch-orthopädische Institut zu Berlin, das 14. u. 15. Jahr seiner Wirksamkeit umfassend von Dr. *H. W. Behrend*, San.-Rath u. Dir. Nebst 1 lith. Taf. Berlin, Hempel. 1855. 36 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

Zweiter Bericht üb. die orthopädische Heilanstalt in Bamberg von *J. Wildberger*. Bamberg, (Buchner.) 1855. 46 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Kurzer Bericht üb. die 25jähr. Wirksamkeit der orthopädischen Heilanstalt in Cannstatt; von dem Gründer u. Vorsteher Dr. *J. v. Heine*, Hofrath. Mit 1 Ansicht der Anstalt. Cannstatt, Bonhenyer. 1855. IV u. 49 S. gr. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[998] Beiträge zur Pathologie des Auges. Von Dr. Ed. Jaeger. 1. u. 2. Lief. S. 1—42. Mit 14 Abbildungen in Farbendr. Fol. Hierzu: Ergebnisse der Untersuchung d. menschlichen Auges mit dem Augenspiegel. Wien, (Seidel.) 1855. 56. 28 S. Lex. 8. (n. 12 Thlr.)

[999] Die Krankheiten des Auges, f. praktische Aerzte geschildert von Dr. Fd. Arlt, Prof. zu Prag. 1. Bd. 3. unveränd. Abdr. Auch u. d. Tit.: Die Krankheiten der Binde- u. Hornhaut. Mit 1 lith. Taf. XVI u. 288 S. 3. Bd.: Die Krankheiten des Glaskörpers u. der Netzhaut. 2 Hälften. Mit Abbildd. Prag, Credner u. Kleinhub. 1855. 1. Hälfte S. 1—176. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[1000] Lehrbuch der Ophthalmologie f. Aerzte u. Studirende. Von Dr. C. G. Thd. Ruete, Hofr. u. Prof. zu Leipzig. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Mit zahlreichen in den Text eingedr. Holzschn. 4. u. 5. Lief. [2. Bd. 2. u. 3. Lief.] Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1855. 2. Bd. XV u. S. 257—752. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 5 Ngr.; cpl. 5 Thlr. 25 Ngr.)

[1001] Handbuch der gesammten Augenheilkunde od. vollständ. Abhandlung der Augenkrankheiten u. ihrer medicinischen u. operativen Behandlung f. Aerzte u. Studirende. Von Dr. Eug. Seitz. 2. gänzlich neu gestaltete Aufl. zu der deutschen Bearbeitung des gleichnamigen Werkes v. *Desmarres*. Mit in d. Text gedr. Holzschn. (In 2 Lieff.) 1. Lief. Erlangen, Enke. 1855. IX u. 228 S. m. 1 Steintaf. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1002] Die Ophthalmologie vom naturwissenschaftlichen Standpuncte aus bearb. von Dr. K. Stellwag v. Carion. 2. Bd. 1. u. 2. Abth. Erlangen, Enke. 1856. X u. 703 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.; 1. u. 2. Bd.: n. 6 Thlr. 2 Ngr.)

[1003] Bildliche Darstellung der Krankheiten d. menschlichen Auges. Von Dr. C. G. Thd. Ruete, Hofr. u. Prof. 3. u. 4. Lief. Mit 9 color. Kupfertaf. u. mhlreichen in d. Text gedr. Holzschn. Leipzig, Teubner. 1855. III u. 20, V u. 40 S. Fol. (à n. 6 Thlr.)

[1004] Iconographie ophthalmologique, ou Description et figures coloriées des maladies de l'organe de la vue, comprenant l'anatomie pathol., la pathologie et la thérapeutique médico-chirurgicale, par le Dr. J. Sichel, prof. d'ophthalmologie etc. Livr. 11—18. Paris, Baillière. 1854. 55. à 7 Bog. mit je 6 col. Tafeln. gr. 4. (à 7 Fr. 50 c.) Cpl. in 20 Lieff.

[1005] Ueber die Benützung follirter Glaslinsen zur Untersuchung des Augengrundes. Von Prof. Jos. v. Hasner. Prag, Calve's Verl. 1855. 31 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[1006] Physiologische Abhandlung üb. das Accommodations-V[illegible]gen der Augen unter Red. des Autors verm. u. aus d. Holländ. übers. von Dr. *Doden*, Landphysikus, eingeführt durch *Stellwag v. Carion*. Gekrönte Preisschrift von Dr. A. Cramer. Leer, Praetorius u. Seyde. 1855. XI u. 183 S. mit 9 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1007] Die Accommodationsfehler d. Auges. Von Dr. K. Stellwag v. Carion. Mit 2 lith. Taf. [Aus den Sitzungsber. 1856 der k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, (Braumüller.) 1855. 97 S. Lex. 8. (n. 24 Ngr.)

[1008] Die künstliche Pupille vor u. in dem Auge. Von Dr. C. H. Schauenburg, Doc. [Abdr. aus Göschens „Deutscher Klinik."] Berlin. (Lahr, Geiger.) 1854. IV u. 31 S. gr. 8. n. 10 Ngr.)

Erblindung heilbar. Nach schriftl. Aufzeichnung eines Erblindeten, welcher von einen Aerzten als unheilbar erklärt, aber nach Anwendung des Geranium robertianum

(Linn.) wieder sehend wurde. Enthält die Selbstbeobachtung u. Abbildung der Zeichen bei der successiven Erblindung u. die Anwendung der Heilpflanze. Besonders wichtig f. an Augen, Gehör u. Rheumatismus Leidende von *J. A. Barth.* 2. Aufl. Cassel, (Fischer.) 1855. 74 S. 12. (n. 15 Ngr.)

Brille u. Fernrohr in ihren Wirkungen auf gesunde u. geschwächte Augen. Ein unentbehrl. Rathgeber f. die Erhaltung d. Sehvermögens von *C. Jos. Respini.* Bevorwortet von Dr. *Jäger*, Augenarzt. Mit 3 lith. Taf. (in qu. Fol.) Wien, (Gerold.) 1855. XII u. 148 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[1009] Das Gehör u. die Schwerhörigkeit. Offener Brief an das Publicum gegen den Charlatanismus. Von Dr. J. **Erhard.** Mit 1 Abbild. Berlin, Förstner. 1855. 26 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Reform der Ohrenheilkunde. Sendschreiben an seine Collegen von Dr. *J. Erhard.* Ebend. 1855. 12 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1010] Erkenntniss u. Behandlung derjenigen Schwerhörigkeit, welche auf räumlichen Missverhältnissen d. äussern Gehörganges beruht. Von Dr. **Frz. Hartmann.** Nebst ein. Anh.: Ueber das Verhältniss der Ohrenheilkunde zu andern ärztl. Specialitäten. Mit 1 Abbild. Trier, Lintz. 1855. 62 S. gr. 8. ($12\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1011] Taubstummheit, Ohr- u. Gehörkrankheiten. Beobachtungen u. Erfahrungen. 1. Bd. Auch unt. d. Tit.: Taubstummheit u. Taubstummenbildung. Nebst einer Geschichte der Leipziger Taubstummen-Anstalt nach 25-jähr. Erfahrung von Dr. **Fr. L. Meissner**, Privatdoc. Leipzig u. Heidelberg, C. F. Winter. 1855. XI u. 387 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[1012] Compendium der Zahnheilkunde. Von Dr. **Frz. Hessel**, Prof. Mit 71 Holzschn. Wien, Braumüller. 1856. IV u. 228 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1013] Bijdrage tot de ziektekundige ontleedkunde der tanden, door **H. J. Halbertsma.** Uitgegeven door de Kon. Akad. van Wetenschappen. Amsterdam, v. d. Post. 1855. II u. 28 S. m. 5 lith. Taf. gr. 4. (1 Fl. 80 c.)

Thierheilkunde.

[1014] Canstatt's Jahresberichte über die Leistungen in der Thierheilkunde im J. 1854. Bearb. von Dr. *Hering*, Med.-Rath u. Prof. u. redig. von Prof. Dr. *Scherer*, Prof. Dr. *Virchow* und Dr. *Eisenmann.* Würzburg, Stahel. 1855. 71 S. hoch 4. (n. 18 Ngr.)

[1015] Magazin für die gesammte Thierheilkunde. Herausgeg. von Dr. *F. F. Gurlt* u. *C. H. Hertwig*, Professoren. 22. Jahrg. 1856. (4 Hefte.) Berlin, A. Hirschwald. 1856. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1016] Die thierärztlichen Arzneimittel, ihre Abstammung, Bereitung, Kennzeichen der Aechtheit u. Verfälschung, passende Verbindung u. Anwendung. Von Dr. **Ed. Hering**, Med.-Rath u. Prof. Nebst einem Anhang über die Einrichtung [illegible]er thierärztl. Hausapotheke. 2. verm. Aufl. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1855. VII u. 232 S. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[1017] Lehrbuch der gesammten Thierarzneiwissenschaft. Von Dr. J. E. L. **Falke**, Prof. 3. Bd. 2. vollständ. Ausg. Leipzig, Baumgärtner. 1855. $89\frac{1}{2}$ Bog. 8. (4 Thlr.)

Aus den einzeln erschienenen Schriften des Vfs. zusammengeklebt u. mit Registern versehen.

[1018] Lehrbuch der Pathologie u. Therapie der nutzbaren Hausthiere. Von Dr. **M. F. Röll**, Studien-Dir. u. Prof. 2 Hälften. Wien, Seidel. 1856. 1. Hälfte S. 1—304. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1019] Handbuch der speciellen Pathologie u. Therapie f. Thierärzte. Von Dr. **Wern. Th. Jos. Spinola.** (In 3 Abtheill.) 1. Abth. [Fieber.] Berlin, A. Hirschwald. 1855. S. 1—435. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1020] Handbuch der Thierheilkunde od. Anleitung die Krankheiten der Haussäugethiere richtig zu erkennen, zu beurtheilen u. zu heilen, mit Berücksicht. der von der Homöopathie empfohlenen Arznei-Mittel u. Angabe der in Deutschland, vornehmlich aber in Preussen Geltung habenden polizeil. u. gerichtl. Massnahmen. Von **H. Seer**, Kreisthierarzt. (In 12—15 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Glogau, Flemmings Verl. 1855. S. 1—128 m. 2 Steintaf. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[1021] Neues Thierarzneibuch od die innern Krankheiten der Pferde, Rinder, Schweine, Schafe u. Hunde u. deren Heilung. Von Dr. **Braungardt**, Thierarzt. Leipzig, Fr. Fleischers Verl. 1855. X u. 318 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1022] Der Hausthier-Arzt. Ein zuverlässiger Rathgeber bei der Behandlung erkrankter Haussäugethiere mit besonderer Berücksichtigung des Rindviehs. Nach den bewährtesten Heilmethoden der Wissenschaft und Praxis für Landwirthe, Viehbesitzer u. Thierärzte herausgeg. von **F. X. Körber**, Kreisthierarzt. Neue Ausg. 2 Thle. Berlin, C. Heymann. 1856. IV u. 344, IV u. 326 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1023] Mittheilungen aus der thierärztlichen Praxis im preussischen Staate. Aus den Veterinär-Sanitäts-Berichten der Königl. Regierungen zusammengestellt von **Gerlach u. Leisering**, Lehrern. 2. Jahrg. [Bericht 1853/54. Als Suppl.-Heft zum Magazin f. die gesammte Thierheilkunde. Jahrg. 1855.] Berlin, A. Hirschwald. 1855. 161 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Patent und Instruction wegen Abwendung der Viehseuchen u. anderer ansteckenden Krankheiten ingleichen wie es bei eingetretenem Viehsterben gehalten werden soll. Vom 2. April 1803. Berlin, Decker. 1855. 79 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[1024] Der homöopathische Pferde-Arzt. Eine Darstellung der wesentlichen Erfordernisse f. Gesunderhaltung des Pferdes, so wie der Grundsätze u. Lehren der Homöopathie, mit ausführl. Angabe ihres Verfahrens zur Heilung der Krankheiten des Pferdes von **K. Boehm**, Thierarzt. Pest, Heckenast. 1855. 226 S. 8. (1 Thlr.)

[1025] Bericht über die ersten auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers in Neurussland angestellten Impfungen der Rinderpest. Herausgeg. von dem wissenschaftl. Comité des Minist. der Reichs-Domainen. Mit 2 color. u. 1 schw. Taf. St.-Petersburg. (Dorpat, Gläser.) 1854. III u. 112 S. Imp. 4. (n. 2 Thlr.)

Die Lungenseuche des Rindviehes, ihre Vorbeugung u. Heilung. Eine höchst wichtige Schrift f. den Landwirth. Von *Alex. Rust*, Thierarzt. Neuhaldensleben, Eyraud, 8. (Verklebt 1 Thlr.)

Die akute Trommelsucht der Wiederkäuer, ihre Ursachen und unfehlbare Heilung. Für Thierärzte u. Oekonomen. Von *S. Hirschland*, Thierarzt. Essen, (Bädeker.) 1855. 24 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[1026] Der homöopathische Thierarzt. Ein Hülfsbuch für Cavallerie-Officiere, Gutsbesitzer, Oekonomen u. alle Hausväter, welche die an den Haus- u. Nutzthieren am häufigsten vorkommenden Krankheiten schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen. Nebst zwei Abhandlungen über das Wesen der Homöopathie im Allgemeinen u. ihre Anwendung zur Heilung kranker Hausthiere insbesondere von Dr. **Fr. A. Günther**. 1. Thl. 8. verm. u. verb. Aufl. Sondershausen, Eupel. 1855. XI u. 304 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Die Krankheiten des Pferdes und ihre homöopathische Heilung 8. verm. u. verb. Aufl.

[1027] Ueber das Fleisch der schlachtbaren Hausthiere in gewerblicher u. sanitäts-polizeilicher Beziehung. Ein Handbuch f. Polizei- u. Ortsbehörden, Sanitäts- und Militär-Intendantur-Beamte, Bezirksärzte, Fleischer u. s. w., u. einen Jeden, der sich über die Nährkraft der verschied. Fleischsorten u. s. w. unterrichten will. Von **C. G. Hildebrandt**, Reg.-Depart. Thierarzt u. Veter.-Ass. Magdeburg, Heinrichshofen. 1855. XII u. 144 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[1028] Eléments de chirurgie vétérinaire, par **J. Gourdon**, chef des travaux d'anatomie, etc. Tom. I. 2. Partie. Paris, Labé. 1856. 18 Bog. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[1029] Compendium der chirurgischen Operationslehre. Von Dr. Wenz. Linhart, Doc. 2 Abtheill. Wien, Braumüller. 1855. 1. Abth. XII u. 382 S. m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1030] Hippopathology: a Systematic Treatise of the Disorders and Lamenesses of the Horse. By M. Percivall. 2. edit. Vol. 1. London, 1855. 311 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

Berg- und Hüttenwesen.

[Vgl. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 4107—4128.]

[1031] Der Bergwerksfreund. 19. Bd. 52 Nrn. (Bog.) Mit Abbildd. Eisleben, Reichardt. 1855. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[1032] Berg- u. Hüttenmännische Zeitung. Mit besonderer Berücksichtigung der Mineralogie u. Geologie. Red.: Dr. *C. Hartmann*, Berg- u. Hütteningen. 15. Jahrg. 1856. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen u. lithogr. Taf. Freiberg, Engelhardt. 1855. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[1033] Oesterreichische Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen. Red. *O.* Frhr. *v. Hingenau*. 4. Jahrg. 1856. 52 Nrn. (Bog.) Wien, F. Manz. 1856. gr. 4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[1034] Berg- u. Hütten-Kalender für das J. 1856. 2. durchges. Aufl. Essen, Bädeker. 1855. VIII, 128 u. Kalender 132 S. gr. 16. (geb. excl. Stempel n. 1 Thlr.)

[1035] Jahrbuch für den Berg- und Hüttenmann. Eine Uebersicht der Fortschritte des gesammten Berg- u. Hüttenwesens sammt seiner Literatur von Anfang 1853 bis Mitte 1854. Mit statist. u. Personal-Nachrichten, Tabellen u. s. w. 4. Jahrg. [Aus dem Kalender f. den Berg- u. Hüttenmann. 4. Jahrg. abgedr.] Leipzig, Spamer. 1855. 184 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[1036] Oesterreichisches Jahrbuch für den Berg- und Hüttenmann auf das Jahr 1855. Herausgeg. von *J. Bapt. K. Kraus*, Rechnungs-Rath. 5. Jahrg. Mit 1 Portr. Wien, (Sallmayer u. Co.) 1855. VII u. 498 S. m. 1 Steintafel. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1037] Kalender für den Berg- u. Hüttenmann auf das Jahr 1856. Jahrbuch der Fortschritte im Gebiete des gesammten Berg- u. Hüttenwesens. Vademecum u. prakt. Hülfs- u. Notizbuch f. Berg- u. Hüttenleute u. Die, welche es werden wollen u. s. w. 5. Jahrg. Leipzig, Spamer. 1855. X u. 303 S. 16. (engl. Einb. excl. Stempel 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1038] Vollständige Anleitung zur Bergbaukunst von Mor. Fd. Gaetzschmann, Bergamts.-Ass. u. Prof. zu Freiberg. 1. Abth. 1. u. 2. Lief. Mit 103 in den Text eingedr. Holzschn. Freiberg, Engelhardt. 1855. S. 1—288. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Auf- u. Untersuchung von Lagerstätten nutzbarer Mineralien (In 3 Lieff.) 1. u. 2. Lief.

[1039] Die Lehre von den Erzlagerstätten. Von B. Cotta, Prof. Mit in den Text eingedr. Abbildd. 2. Hälfte. Freiberg, Engelhardt. 1855. VIII u. S. 145—235. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[1040] Vademecum für den prakt. Bergmann. Sammlung von Regeln, Dimensionen, Formeln u. s. w. aus den wichtigsten Zweigen des Bergbaues u. Bergwerks-Haushaltes. Nach den besten Hülfsmitteln zusammengestellt von Dr. C. Hartmann, Bergwerksobercommissar. Leipzig, Spamer. 1855. XIII u. 310 S. gr. 8. (engl. Einb. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1041] Handbuch der metallurgischen Hüttenkunde zum Gebrauche bei Vorlesungen u. zum Selbststudium von B. Kerl, Hüttenmstr. 3. Bd. 1. Abth.

Mit 3 lithogr. Taf. Freiberg, Engelhardt. 1855. XXVI u. 392 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.) — 3. Bd. 2. Abth. Mit 6 lith. Taf. Ebend. 1855. XX u. 432 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.; cpl. n. 10 Thlr. 20 Ngr.)

[1042] Geologische Uebersicht der Bergbaue der österreichischen Monarchie. Im Auftrage der kais. kön. geolog. Reichsanstalt zusammengestellt von **Frz. Ritter v. Hauer u. Frz. Foetterle.** Mit ein. Vorworte von *W. Waidlinger.* Herausgeg. von dem k. k. Central-Comité für die allg. Agricultur- u. Industrie-Ausstellung in Paris. Wien, (Braumüller.) 1855. VII u. 222 S. 4. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[1043] Erfahrungen im Berg- u. hüttenmännischen Maschinen-, Bau- u. Aufbereitungswesen. Zusammengestellt aus den ämtl. Berichten k. k. österreich. Berg-, Hütten u. Salinen-Beamten von *P. Rittinger,* Sectionsrath. Jahrg. 1854. Mit 24 lith. Taf. u. 3 Tab. Wien, F. Manz. 1854. VI u. 44 S. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[1044] Beiträge zur Würdigung der Industrie u. Industriellen Oesterreichs. Von **Dr. K. J. Kreuzberg.** 2. Heft: Die Starckschen Mineralwerke sammt Fabriken. Prag, (Calve's Verl.) 1855. 48 S. mit 2 Steintafeln. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1045] Uebersicht der österreichischen Bergwerksproduction in den J. 1823—1854. Mit Benutzung amtl. Quellen dargestellt von **Frz. Friese,** Minist.-Concipist. Wien, F. Manz. 1855. 44 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1046] Idioticon der österreichischen Berg- u. Hüttensprache. Zum besseren Verständniss des österr. Berg-Gesetzes u. dessen Motive für Nicht-Montanisten von **C. v. Scheuchenstuel,** Sect.-Chef. Wien, Braumüller. 1856. VIII u. 270 S. 8. (n. 28 Ngr.)

[1047] Die Verhältnisse der Bergarbeiter bei dem sächsischen Regalbergbau. Von **C. Langheld.** Freiberg, Engelhardt. 1855. IV u. 92 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1048] Album für Freunde des Bergbaues, enthaltend eine Folge von 14 Darstellungen aus dem Berufsleben des Berg- u. Hüttenmannes. Entworfen u. nach der Natur gez. von **Ed. Heuchler,** Prof. 2. Aufl. Freiberg, Engelhardt. 1855. 14 Steintaf. in Tondr. u. 1 Bl. Text. qu. Fol. (3 Thlr. 20 Ngr.)

[1049] Handbuch des Steinkohlen-Bergbaues, oder Darstellung des in den bedeutendsten Steinkohlen-Bergwerken Europa's zur Aufsuchung, Gewinnung u. Förderung der brennbaren Mineralien angewendeten Verfahrens. Nach dem Werke des belg. Bergingen. *A. T. Ponson* mit Berücksichtigung der besten sonstigen Hülfsmittel bearb. von **Dr. C. Hartmann,** Berg- u. Hütten-Ing. 2. Lief. Weimar, Voigt. 1855. S. 241—480 mit 10 Steintafeln. gr. 4. (à 1 Thlr. 22½ Ngr.)

Gelehrte Gesellschaften.

[1050] **Haarlem.** Die Teylersche Theologische Gesellschaft hat für 1856 folgendes Programm erlassen: Es ist noch nicht sehr lange her, dass die grammatisch-historische Interpretation, nach dem Vorgang der Reformatoren, durch Hugo Grotius und dessen Nachfolger, Ernesti und Andere, auf die biblischen Schriften angewandt, allgemein als das einzig wahre Mittel zum richtigen Verständniss des Schriftsinns erkannt geworden ist und auch gegolten hat. Zwar gestehen auch die ausgezeichnetsten Führer dieser Interpretation, dass Sprach- und Geschichtskenntniss an und für sich und allein noch nicht die Befähigung giebt, den Sinn einer Schrift und folglich auch der Bibel, gründ-

lich zu verstehen; es scheint aber, dass diejenigen noch etwas Anderes wollen, welche in unsern Tagen sich bestreben, ausser der philologischen Erklärungsweise noch eine andere auf die h. Schrift anzuwenden, welche von Diesen die theologische, von Jenen die pneumatische oder gläubige, von Andern wieder mit einem andern Namen bezeichnet wird. Die Teylersche theologische Gesellschaft, überzeugt, dass es für die protestantische Theologie sowohl wie für die protestantische Kirche von hohem Interesse ist, bei der Erklärung der h. Schrift auf feste Principien zu fussen und von bestimmten Regeln sich leiten zu lassen, stellt die folgende Frage vor:

„Welche waren die Gründe, auf welche man die grammatisch-historische Interpretation der h. Schrift als die einzig wahre gebaut hat; und gegen welche Abirrungen hat man sie anempfohlen und zur allgemeinen Geltung gebracht?"

„In wie fern ist es wahr, dass die Hülfsmittel der Philologie an und für sich nicht ausreichen zur vollkommenen Erforschung des Sinnes der h. Schrift, und welche sind, ausser gründlicher Sprach- und Geschichtskenntniss, die Erfordernisse in dem Ausleger der Bibel, um die Meinung der h. Schriftsteller selbst zu verstehen und Andern zu erklären?"

„Dürfen wir das, was heut zu Tage als die Frucht theologischer, pneumatischer oder gläubiger Exegese dargeboten wird, als Zeichen einer fortschreitenden wissenschaftlichen biblischen Hermeneutik betrachten und als Beiträge zu einem richtigern Verständniss der h. Schrift gelten lassen? Welche Regeln müssen, bei einer bejahenden Beantwortung dieser Frage, der Exegese gestellt werden, um ihrem Entarten in willkürliche allegorische und typologische Schrifterklärung vorzubeugen? Welche sind, bei einer verneinenden Antwort, die Gründe, mit welchen diese Exegese bestritten werden muss?"

Der Preis besteht in einer goldenen Medaille von 400 Fl. [ca. 228 Thlr.] an innerem Werth. Man kann sich, bei der Beantwortung, des Holländischen, Lateinischen, Französischen, Englischen oder Deutschen (nur mit lateinischer Schrift) bedienen. Auch müssen die Antworten, mit einer andern Hand als der des Verfassers geschrieben, vollständig eingesandt werden, da keine unvollständige zur Preisbewerbung zugelassen werden. Die Frist der Einsendung ist auf 1. Januar 1857 anberaumt. Alle eingeschickte Antworten fallen der Gesellschaft als Eigenthum anheim, welche die gekrönte, mit oder ohne beigefügte Uebersetzung, in ihre Werke aufnimmt, so dass die Verfasser sie nicht ohne Erlaubniss der Stiftung herausgeben dürfen. Auch behält die Gesellschaft sich vor, von den nicht gekrönten Antworten nach Gutfinden Gebrauch zu machen, mit Verschweigung oder Meldung des Namens der Verfasser, doch im letzten Falle nicht ohne ihre Zustimmung. Auch können die Einsender nicht anders Abschriften ihrer Antworten bekommen, als auf ihre Kosten. Die Antworten müssen nebst einem versiegelten Namens-Zettel, mit einem Denkspruch versehen, eingesandt werden an die Adresse: Fundatiehuis van wijlen den Heer *P. Teyler van der Hulst*, te Haarlem.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[1051] Die Ritter-Insignien des kön. bayer. Maximilians-Ordens für Wissenschaft u. Kunst sind dem ordentl. Professor der Mathematik Dr. *Gust. Lejeune Dirichlet* zu Göttingen und dem ord. Prof. der romanischen Sprachen Dr. *Fr. Diez* zu Bonn;

[1052] Das Comthurkreuz des k. b. Verdienst-Ordens der bayer. Krone dem Staatsrath im ordentl. Dienste Dr. *Max von Schlcher* zu München;

[1053] Das Ritterkreuz desselben Ordens dem Ministerialrath im Staats-Ministerium des k. Hauses u. des Aeussern *Wilh. von Weber*, dem Appellationsgerichts-Director *E. von Will* zu Aschaffenburg, dem Regierungs-Director *Fr.* Frhrn. *von Podewils* zu Würzburg, dem Oberstudien- u. Kirchenrath *Jac. von Wifling* zu München, dem Director des Lyceums Prof. u. Hofrath *Joh. Jos.*

Ign. von Hoffmann zu Aschaffenburg, dem Obermünzmeister *Frz. Xav. von Reindl* zu München;

[1054] Das Grosscomthurkreuz des k. bayer. Verdienst-Ordens vom h. Michael dem Staatsrath im ausserord. Dienste und Gesandten am deutschen Bundestage *K.* Frhrn. *v. Schrenk*, den Staatsräthen im ausserordentl. Dienste u. Regierungs-Präsidenten *Fr.* Frhrn. *von Zu Rhein* zu Würzburg und *Melch. von Stenglein* zu Bayreuth;

[1055] Das Comthurkreuz desselben Ordens dem Appellationsgerichts-Präsident *Fd. von Papius* zu Aschaffenburg, dem Regierungs-Präsident *Alo. Aug. von Schilcher* zu Landshut, dem Domdechant Dr. *Geo. von Reindl* und dem ordentl. Professor an der Universität Dr. *Just.* Frhrn. *von Liebig* zu München;

[1056] Das Ritterkreuz desselben Ordens 1. Classe dem Legationsrath im Staatsministerium des k. Hauses u. des Aeussern *Alb. Rösgen* und dem Assessor in demselben Ministerium Dr. *Fr. Loschge*, dem Oberstaatsanwalt am Appellationsgericht von Mittelfranken *Frz. Ant. Nusser* zu Eichstädt, den Oberappellationsgerichtsräthen Dr. *Conr. Cucumus* und *Stan. Schnelcher* zu München, den Appellationsgerichtsräthen *Cph. K. Gli.* Frhrn. *von Tucher* zu Neuburg und *K. W. Rehm* zu Bamberg, dem Reg.- u. Consistorialrath *H. Wandt* zu Speyer, dem Cantonsarzt Dr. *Jul. Bettinger* zu Frankenthal, den Gerichtsärzten Dr. *Dan. Fr. Erhard* zu Kissingen, Dr. *P. Späth* zu Günzburg und Medicinalrath Dr. *Frz. Xav. Kopp* zu München, dem Professor an der Univ. und Oberarzt der Kreis-Irrenanstalt zu Erlangen Dr. *Aug. Solbrig*, dem Consistorialrath Dr. *Fr. H. Ranke* zu Ansbach, dem Prof. der Historienmalerei *Phil. Foltz* zu München, dem ord. Professor des Staatsrechts an der Univ. München Dr. *Jos. Pötzl*, den ord. Professoren der Medicin Dr. *Rud. Virchow* und der Philosophie Dr. *Frz. Hoffmann* zu Würzburg, dem ord. Prof. des römischen und des Kirchenrechts an der Univ. Erlangen Dr. *Ado. von Scheuerl*, dem Kreisschulreferent, geistl. Rath u. Canonicus *K. Eggert* zu München, dem Rector des Lyceums zu Amberg *Joh. Ad. Schmidt*, dem Ober-Berg- und Salinenrath *K. Aug. Bertele* zu München u. m. and.;

[1057] Das Ritterkreuz des kurhess. Wilhelms-Ordens dem ord. Professor der Rechte, Oberconsistorialrath Dr. *Aem. Ludw. Richter* zu Berlin;

[1058] Das Ritterkreuz des Herz. S.-Ernestinischen Hausordens von Sr. Hoheit dem Herzog von S. Coburg-Gotha dem k. sächs. Kapellmeister *K. Gli. Reissiger* zu Dresden verliehen worden.

[1059] Der bisher. Correpetitor Dr *Fr. Aug. Armbrecht* ist zum Professor am k. k. Thierarznei-Institut zu Wien ernannt worden.

[1060] Dem Unterbibliothekar und Secretair bei der Univ.-Bibliothek zu Halle Dr. phil. *H. E. Bindseil* ist das Prädicat „Professor" ertheilt worden.

[1061] Der ausserord. Professor Dr. *K. Bolgiano* zu München ist zum ordentl. Professor des bayer. Civilprocesses, des französ. Civilrechts u. französ. Civilprocesses in der dasigen Juristenfacultät ernannt worden.

[1062] Der bisher. Supplent der polit. Wissenschaften u. der Statistik an der Univ. Krakau Dr. *Julian Dunajewski* ist zum ausserord. Professor der Statistik an der k. k. Rechtsakademie zu Pressburg ernannt worden.

[1063] Der Professor honor. an der Univ. Würzburg u. k. Gerichtsarzt Dr. *Fd. Escherich* ist zum Regierungs- u. Medicinalrath bei der Regierung von Mittelfranken zu Ansbach ernannt worden.

[1064] Die erledigte Professur des Natur- und Völkerrechts am Collége de France ist dem Mitglied des Instituts von Frankreich u des kais. Unterrichtsrathes *Ad. Franck* übertragen worden.

[1065] An die Stelle des von seinem akadem. Lehramte zurückgetretenen ord. Professors, Domcapitular Dr. *Jos. Halm* zu Würzburg ist die erledigte ordentl.

Professur der Moral- und Pastoraltheologie in der theolog. Facultät der Univ. Würzburg dem bisher. Assistenten im dasigen bischöfl. Clericalseminar Pr. Dr. *Andr. Jos. Hänlein* verliehen worden.

[1066] Der bisher. Prediger an der Kirche zu St. Georgen zu Leipzig Lic. theol. u. Dr. phil. *F. Mor. Ado. Hänsel*, zugleich Privatdocent der Theologie an der Universität, ist zum Oberdiakonus an der dasigen Neukirche ernannt worden.

[1067] Der bekannte Historienmaler *Nicasius de Keyser* ist zum Director der k. Akademie der bildenden Künste zu Antwerpen ernannt worden.

[1068] Dem ordentl. Professor in der medicin. Facultät der Univ. Würzburg Dr. *Alb. Kölliker* ist der Titel „Hofrath" verliehen worden.

[1069] Der Aushilfsreferent bei der k. k. Finanz-Procuratur-Abtheilung zu Laibach Dr. *Jos. Krainz* ist zum ausserord. Professor des österreich. Civil-, Handels- u. Wechselrechts an der Rechtsakademie zu Hermannstadt ernannt worden.

[1070] Der Pfarrer an der deutsch-reform. Gemeinde zu Stettin Cons.-Rath u. Superintendent Lic. th. *Küper* u. der Pfarrer an der deutsch-reform. Gemeinde zu Stargard *Wilsing* sind zu kön. Hofpredigern ernannt worden,

[1071] Der Schriftsteller *Paul Lacroix*, unter dem Namen „Bibliophile Jacob" bekannt, ist zum Bibliothekar der Bibliothek des Arsenals zu Paris ernannt worden.

[1072] Der bisher. ordentl. Professor der physiol. u. patholog. Chemie in der medicinischen Facultät der Univ. Leipzig Dr. *R. Ghe. Lehmann* ist unter gleichzeitiger Ertheilung des Charakters als Hofrath zum ordentl. Professor der allgem. Chemie in der philosoph. Facultät der Univ. Jena ernannt worden und wird dieses Lehramt nach Ostern d. J. antreten.

[1073] Der bisher. weltliche Consistorialrath *Ado. von Liederskron* zu Ansbach ist zum weltl. Oberconsistorialrath bei dem protestant. Oberconsistorium zu München ernant worden.

[1074] Der Privatdocent Dr. *Jos. H. Meckel von Hemsbach* zu Berlin ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen medicin. Facultät ernannt worden.

[1075] Der Lehrer an der k. k. Oberrealschule zu Brünn *Jac. Pöschl* ist zum Professor der Physik an dem ständischen Joanneum zu Prag befördert worden.

[1076] Zu Cardinal-Priestern der römischen Kirche sind der Erzbischof von München-Freysing *Karl* Graf *von Reisach* (tit. S. Laurentii in Paneperna), der Bischof von Rochelle *Clem. Villecourt* (tit. S. Pancratii), der Pater generalis der Dominicaner *Franc. Gaude* (tit. S. Mariae in ara coeli), und der Fürst-Erzbischof von Wien *Jos. Othmar* Ritter *von Rauscher* ernannt worden.

[1077] Der Oberstlieutnant im k. b. General-Quartiermeisterstab Dr. *K. von Spruner* zu München ist zum Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs von Bayern ernannt worden.

[1078] Dem Director des Lyceums zu Karlsruhe Hofrath *K. Fr. Vierordt* ist der Charakter als Geheimer Hofrath ertheilt worden.

[1079] Der Privatdocent u. Secretair der Univ.-Bibliothek sowie des Thür.-Sächs. Vereins zur Erforschung der vaterländ. Alterthümer Dr. *Jul. Zacher* zu Halle ist zum ausserordentl. Professor in der das. philosoph. Facultät ernannt worden.

Todesfälle.

[1080] Am 17. Sept. 1855 starb zu Hildburghausen der herz. S.-Meining. Hof- u. Obermedicinalrath Dr. *K. Hohnbaum*, seit 1803 prakt. Arzt, als medicin. Schriftsteller („Ueber eine besondere Art des übermäss. Monatsflusses" 1811, „Geo. Fr. Hildebrandts Leben" 1816, „Ueber den Lungenschlagfluss" 1817, „Ueber das Fortschreiten des Krankheitsprocesses" 1826, „Ueber d. Pulsation in der Oberbauchgegend" 1837 u. a., mehrere Uebersetzungen aus dem Engl. und Französ., Abhandlungen in Zeitschriften) wohlbekannt, geb. zu Coburg am 10. Jan. 1780. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. IX. 54—58. XXX. 27 f.

[1081] An dems. Tage zu Jena der Geh. Hofrath Dr. *Chr. Ernst Gli. Jens Reinhold*, ord. Professor der Philosophie das. seit 1824, vorher 1819 Privatdocent zu Jena, 1820—24 Subrector am Gymnasium u. Privatdocent an der Univ. Kiel, durch zahlreiche, weit verbreitete Schriften („Versuch einer Begründung u. neuen Darstellung d. logischen Formen" 1819, „De genuinis Theocriti carminibus et suppositiis," 1819, „Grundzüge eines Systems der Erkenntnisslehre od. Denklehre" 1822, „K. Chr. Reinholds Leben u. literar. Wirken" 1825, „Die Logik od. d. allgem. Denkformenlehre" 1827, „Theorie d. menschl. Erkenntnissvermögens" 1827, „Beitrag zur Erläuterung der pythagor. Metaphysik" 1727, „Handbuch d. allgem. Geschichte d. Philosophie" 3 Bde. 1828—30, „Theorie des menschl. Erkenntnissvermögens u. Metaphysik" 2 Bde. 1832. 35, „Lehrb. d. philos.-propädeut. Psychologie" 1835. 2. Aufl. 1839, „Lehrbuch d. Gesch. d. Philos." 1836. 2. Aufl. 1839, „Die Wissenschaften d. prakt. Philosophie im Grundrisse" 3 Abtheill. 1837, „System der Metaphysik" 2. Bearbeit. 1842. 3. Aufl. 1854, „Gesch. d. Philosophie nach den Hauptmomenten ihrer Entwickelung" 2 Bde. 1845. 4. Aufl. 1854 u. a. m.) wohlbekannt, geb. zu Jena am 18. Oct. 1793.

[1082] Am 18. Sept. zu Florenz Abate *Gius. Arcangeli*, Vicesecretair der Accademia della Crusca, als Gelehrter und wegen der Reinheit des Stils in seinen Schriften („Intorno a Virgilio ed alle sue opere" 1841, zahlreiche Beiträge zu den gelesensten Zeitschriften und Almanachs Italiens) geschätzt, 47 Jahre alt.

[1083] An dems. Tage zu Durham *Jam. F. W. Johnston*, M. A., Lehrer der Chemie u. der Mineralogie an der dort. Universität seit deren Begründung im J. 1833, durch mehrere in England selbst in zahlreichen Auflagen erschienene und in mehrere andere Sprachen übersetzte Schriften (Lectures on Agricultural Chemistry and Geology", „Catechism on Agric. Chemistry", „The Chemistry of Common Life" u. a. m.) rühmlich bekannt, im 59. Lebensjahre.

[1084] Am 19. Sept. zu Erlangen Dr. *Fr. W. Phil. v. Ammon*, k. Decan, Stadtpfarrer der Neustädter Gemeinde u. ausserordentl. Professor der Theologie an der das. Univ. seit 1821, vorher 1813 Schlossprediger zu Buttenheim, 1817 Pfarrer zu Untermerzbach, 1819 Archidiakonus zu Erlangen, geb. daselbst im Febr. 1791. Schriften: „Christl. Religionsvorträge" 1821, „Predigten" 1825, „Geiler v. Kaysersbergs Leben, Lehren u. Predigten" 1826, „Rudolphs u. Ida's Briefe üb. d. Unterscheidungslehren der prot. u. kathol. Kirche" 1827, „Evangel. Jubelfestbuch zur 3. Säcularfeier der Augsb. Confession" 1829, „Gallerie denkwürd. Personen, welche im 16.—18. Jahrh. von der evangel. zur kathol. Kirche übergetreten sind" 1833 u. and. m.

[1085] Am 20. Sept. zu Jena der Geh. Hofrath Dr. *K. Fr. Bachmann*, ord. Prof. der Philosophie an das. Universität seit 1813, Director der mineralog. Anstalten u. d. mineral. Museums, Ritter u. s. w., vorher 1805 Hauslehrer im Canton Bern, 1810 Privatdocent, 1812 ausserord. Professor zu Jena, geb. zu Altenburg am 24. Juni 1785. Schriften: „Aesthetices apud Graecos vestigia" 1811, „Ueber Philosophie u. ihre Geschichte" 1811, „Die Kunstwissenschaft in ihrem allgem. Umrisse" 1811, „Kleine philosoph. Schriften" 1. Bdchn. 1812,

„Ueber die Philosophie meiner Zeit“ 1816, „Ueber Geschichte d. Philosophie“ 1820, „Ueber d. Hoffnung einer Vereinigung zwischen d. Physik u. Psychologie“ 1821, „System der Logik“ 1828 [russisch, 1831], „Ueber Hegels System u. die Nothwendigkeit einer nochmal. Umgestaltung der Philos.“ 1833, „Anti-Hegel“ 1835 u. m. and.

[1086] Am 21. Sept. zu Breslau Dr. *R. Jul. Wilh. P. Remer*, Medicinalrath u. Mitglied des Med.-Collegiums der Prov. Schlesien seit 1817, ausserord. Prof. an der Univ. seit 1837, Oberwundarzt des Krankenhospitals zu Allerheiligen, Ritter u. s. w., früher seit 1828 Privatdocent das., geb. zu Helmstädt am 21. Dec. 1802. Schriften: „Pathologiae comparatae specimen“ 1825, „Beobachtungen üb. d. epidem. Cholera“ 1. — 3. Aufl. 1831, „Die asiat. Cholera in Breslau beobachtet“ mit Göppert, Knispel u. And. 1832. Vgl. *Nowack* Schles. Schriftst.-Lex. II. 115.

[1087] Am 24. Sept. zu Pesth *Ed. Bujanowics*, einer der tüchtigsten Oekonomen Ungarns, auch als ökonom. Schriftsteller thätig, 79 Jahre alt.

[1088] Am 25. Sept. zu London *Jos. Frc. Gilbert*, Landschaftsmaler, durch ausgezeichnete Arbeiten, von welchen mehrere auch durch den Grabstichel vervielfältigt worden, bekannt, im 64. Lebensjahre.

[1089] An dems. Tage zu Stockholm der Advocat *Andr. Möller*, in seinem Wirkungskreise sehr geachtet, Mitbegründer der vielgelesenen Zeitung „Aftonbladet.“

[1090] Am 27. Sept. zu Newcastle-upon-Tyne *John Adamson*, esq., Ritter mehr. Orden, Secretair der dortigen Society of Antiquaries und Mitglied mehr. Akademien u. Gelehrtenvereine in Europa u. Amerika, 1811 — 36 Under Sheriff daselbst, ein vielseitig gebildeter Gelehrter, wegen seiner reichen Kenntnisse in der Numismatik u. den Naturwissenschaften, insbesondere der Conchyliologie geschätzt (seine Sammlung von Fossilien schenkte er dem Museum zu Newcastle, sein Mineraliencabinet der Univ. Durham), geb. zu Gateshead am 23. Sept. 1787. Schriften: „Memoirs of the Life and Writings of Camoens“ 1820, „Conchological Tables“ 1823, „Bibliotheca Lusitanica; a Catalogue of books relating to Portugal“ 1836, „Lusitania illustrata; or Notices on the History, Antiquities, Literature etc. of Portugal“ 3 Parts. 1842—46 u. m. and.

[1091] An dems. Tage zu Wien der Capellmeister *Joseph Lenner*, als Componist durch eine grössere Anzahl ansprechender Musikstücke bekannt.

[1092] Am 28. Sept. zu Brighton Right Hon. Sir *Henry Ellis*, k. Geheimer Rath, früher Begleiter des Earl of Amherst bei dessen Mission nach China, zu verschiedenen diplomatischen Missionen (1814 f. und 1835 f. in Persien, 1842 in Brasilien) verwendet, 1825 — 34 Clerk of the Pells, 1849 Vertreter Grossbritanniens bei den Brüsseler Conferenzen, Vf. der Schrift „Narrative of Lord Amhersts Embassy to China“, im 78. Lebensjahre.

[1093] An dems. Tage zu Newcastle-upon-Tyne Mr. *Mark Lambert*, durch eine lange Reihe sehr vorzüglicher Arbeiten mit der Radirnadel und dem Grabstichel bekannt, 74 Jahre alt.

[1094] Am 29. Sept. zu Wien *J. C. Hickel*, bisher. Redacteur der in Prag erscheinenden Zeitschrift „Der Salon;“ für das Josephstädter Theater als Dramaturg engagirt, starb er am Eröffnungstage dieser Bühne.

[1095] An dems. Tage zu Aarau in d. Schweiz *Fr. Paalzow*, k. pr. Reg.-Assessor a. D., Mitarbeiter an der Preuss. Nationalzeitung u. mehr. anderen Zeitschriften.

[1096] An dems. Tage zu Paris *Cam.-Jos.-Et. Roqueplan*, als Genre- und als Landschaftsmaler durch viele sehr vorzügliche und fast allgemein beliebte, z. Thl. auch in Kupfer- oder Stahlstichen und Lithographien vervielfältigte Arbeiten bekannt, geb. zu Mallemort (Bouches-du-Rhone) im J. 1808. Vgl. *Naglers* Künstler-Lex. XIII. 365.

[1097] Am 30. Sept. zu Königsberg Dr. *A. L. Busch*, Director der dasigen kön. Sternwarte, Schüler und Nachfolger Bessels, ein geachteter Astronom, Vf. derSchriften „Vorschule der darstellenden Geometrie" 1846, „Astronomische Beobachtungen auf der k. Sternwarte zu Königsberg" 22.—25. Abth. 1845—52, „Ueber die totale Sonnenfinsterniss am 28. Juli 1851" 1.—3. Aufl. 1851, „Beobachtungen und Wahrnehmungen bei der totalen Sonnenfinsterniss am 28. Juli 1851" 1852 u. a., geb. zu Danzig am 7. Sept. 1804.

[1098] Anf. Oct. zu Marseille *Pierre Bellot*, als Erneuerer der provençalischen Poesie in seiner Heimath geschätzt, 72 Jahre alt. Seine Poesien wurden mehrfach gesammelt: „Les Loisirs d'un flâneur, ou le Poète par occasion; Recueil de poésies provençales et franç." 1822; „Mes Moments perdus; Recueil de poèsies franç. et provençales" 2 Vols. 1829. 3. édit. 1830, „Oeuvres complètes" 2 Vols. 1836 u. öfter.

[1099] Um dieselbe Zeit zu Albano im Kirchenstaate der Minorit *Lombardi*, Vf. mehrerer theologischer und antiquarischer Schriften in latein. und italien. Sprache.

[1100] Am 1. Oct. zu Giessen Dr. med. *Ernst Dieffenbach*, ausserordentl. Professor in der philosoph. Facultät seit 1850 und Director der geognost.-geolog. Sammlungen der dasigen Universität, vorher Privatdocent daselbst, durch deutsche Bearbeitungen von *Ch. Darwins* „naturwissenschaftl. Reisen nach den Inseln des grünen Vorgebirges, Südamerika" u. s. w. (2 Thle. 1844), dann *H. de la Beche's* „Vorschule der Geologie" (1854) und mehrere Abhandlungen in Zeitschriften literarisch bekannt, geb. am 7. Jan. 1811.

[1101] Am 3. Oct. zu London Right Hon. Sir *Rob. Adair*, kön. Geheimer Rath, der Senior der europ. Diplomaten, Zögling der Universität Göttingen, 1785 Advocat, durch Fox, der ihn zufällig kennen gelernt und den talentvollen jungen Mann lieb gewonnen hatte, den britischen Gesandtschaften zu Berlin, Wien u. St. Petersburg nach und nach zugetheilt, 1802—07 Mitglied des Unterhauses, 1806 Gesandter in Wien, 1808 in besonderer Mission und dann 1809—11 Botschafter in Constantinopel, nach 22jährigem Ruhestand 1831 mit der Leitung der Unterhandlungen zwischen Belgien und den Niederlanden betraut, Vf. zahlreicher politischer Broschüren und der grösseren Schriften „Histor. Memoir of a Mission to the Court of Vienna in 1806," „Memoir of the Negotiations for the Peace of the Dardanelles in 1808—09," geb. am 24. Mai 1763.

[1102] An dems. Tage zu München der pens. Oberconsistorialrath Dr. *Chr. E. Nic. Kaiser*, Ritter des Verd.-Ordens der bayer. Krone, früher Diakonus zu Hof, dann zu Ansbach, 1807 Archidiakonus zu Baireuth, 1809 Decan und Hauptprediger, 1818 Consistorialrath das., geb. zu Hof am 15. Apr. 1774. Seine zahlreichen meist kleineren Schriften sind verzeichnet in *Meusels* gel. Teutschl. XIV. 258. XVIII. 294—96. XXIII. 77.

[1103] Am 4. Oct. zu Rom *Pietro Matranga*, Scriptor für die griech. Sprache u. Literatur an der Vaticanischen Bibliothek, durch Herausgabe der „Anecdota Graeca e mss. bibliothecis Vaticana, Angelica, Barberiniana, Vallicelliana, Medicea, Vindobonensi deprompta" P. I. II. (Rom. 1850. 8.) wohlbekannt.

[1104] Am 5. Oct. zu Dublin *Ross Stephensen Moore*, Parlamentsmitglied für Armagh und Rath am k. Gerichtshofe für Irland, Vf. der Schrift „Treatise on the Rules and Practice of the Courts of Common Law in Ireland" und Mitherausgeber der „Irish Law and Equity Reports," geb. zu Carlinford im Jahre 1809.

[1105] An dems. Tage zu Pest *Salomo Petényi*, Custos der zoolog. Abtheilung des ungar. Nationalmuseums, früher evangel. Prediger, als Ornitholog in weiteren Kreisen bekannt.

[1106] Am 6. Oct. zu Brunn am Gebirge *Frz. Mor. Kobler*, Hofrath des k. k. Obersten Gerichts- und Cassationshofes zu Wien, im 59. Lebensjahre.

[1107] An dems. zu Wien der k. k. Oberst a. D. *Ant. von Pannasch*, als militairischer und dramatischer Schriftsteller („Erinnerungen aus Italien" 1826, „Theater" 1826, „Dramat. Dichtungen" 1835, „Terrainlehre und Terrainbenützung" 1834. 2. Aufl. 1852, „Vorpostendienst" 2. Aufl. 1846, „Gesammelte militair. Schriften" 1848 u. v. and.) bekannt, geb. zu Brüssel im Jahre 1789.

[1108] Am 8. Oct. zu Amsterdam Dr. *Joh. Bapt. Fallati*, ord. Prof. der polit. Geschichte in der staatswirthschaftl. Facultät zu Tübingen seit 1842 u. zugleich seit 1850 Oberbibliothekar der dasigen Univ.-Bibliothek, vorher 1833 Referendär bei dem k. Gerichtshofe zu Esslingen, 1834 am Stadtgericht zu Stuttgart, 1837 Privatdocent, 1838 ausserord. Professor zu Tübingen, $18^{48}/_{49}$ Abgeordneter zur Deutschen Nationalversammlung u. dann Unter-Staatssecretair des Handels im Reichsministerium zu Frankfurt a. M., geb. zu Hamburg am 15. März 1809. Schriften: „Ueber Begriff u. Wesen des röm. Omen u. üb. dessen Beziehung zum röm. Privatrechte" 1836, „Die statistischen Vereine der Engländer" 1840, „Ueber die sogen. materielle Tendenz der Gegenwart" 1842, „Einleitung in die Wissenschaft der Statistik" 1843, „Zeitschrift f. die ges. Staatswissenschaft" mit den Proff. *Mohl*, *Volz*, *Schütz*, *Hoffmann*, *Göritz*, *Helfrich* seit 1844 u. a. m.

[1109] Am 11. Oct. zu Paris *Frç. Magendie*, Professor am Collège de France, Mitglied des Instituts (Acad. des sciences), Präsident der Sanitätscommission u. s. w., als Lehrer der Anatomie u. Physiologie, dann der Klinik seit mehr als 50 Jahren geschätzt, als Schriftsteller durch verdienstvolle Leistungen in mehreren Zweigen der Medicin, insbesondere der Physiologie rühmlichst bekannt, geb. zu Bordeaux am 15. Oct. 1783. Schriften: „Mém. sur les organes de l'absorption chez les mammifères" 1809, „Mém. sur le vomissement" 1813, (deutsch von *Dittmar* 1814), „Précis élément. de physiologie" 2 Vols. 1816. 4. édit. 1836 (deutsch von *C. F. Heusinger* 1820, von *Hofacker* 1826, von *Elsässer* 1834—36), „Recherches sur les causes etc. de la gravelle" 1818. 2. édit. 1828 (deutsch von *Zöllner* 1820 u. von *Meissner* 1830), „Recherches sur l'emploi de l'acide prussique" 1819 (deutsch von *Cerutti* 1820), „Formulaire pour l'emploi et la préparation de plus nouveaux médicamens" 1821. 9. édit. 1836 (deutsch von *G. Kunze* in 6 Aufl. 1822—31), „Leçons sur les phénomènes physiques de la vie" 4 Vols. 1836—38 (deutsch in 2 Uebersetzungen), „Leçons sur les fonctions et les maladies du système nerveux" 2 Vols. 1839 (deutsch von *Krupp* 1841) u. v. and. Vgl. *Callisen* medic. Schriftst.-Lex. XII. 104—122. XXX. 184—191.

[1110] An dems. Tage zu Leipzig Dr. *Chr. Wilh. Schwartze*, ausserordentl. Professor der Medicin seit 1827, vorher seit 1811 Privatdocent in der philosophischen, seit 1812 in der medicinischen Facultät, als prakt. Arzt sehr geschätzt, als Gelehrter durch mehrere tüchtige Arbeiten („Scholae Jonicae inprimis Pythagoricae cum recentiorum de natura philosophantium placitis comparatio" 1811, „De sympathia inter cerebrum et hepar" 1811, „Pharmakolog. Tabellen od. systemat. Arzneimittellehre in tabellar. Form" 2 Bde. 1819—25. 2. verb. Aufl. 1833 u. a.) literarisch bekannt, geb. zu Weissenfels am 13. Febr. 1787. Vgl. *Callisen* Schriftst.-Lex. XVII. 415. XXXII. 242.

[1111] Am 12. Oct. der Senior der evangel. Geistlichkeit im Königr. Sachsen M. *Joh. Fr. Neubert*, früher seit 1786 Pfarrer zu Plankenstein (Ephorie Meissen), geb. zu Johanngeorgenstadt im J. 1756, im 100. Lebensjahre.

[1112] Am 13. Oct. zu Brünn der Capellmeister *Ufr. Rieger*, als Componist bekannt, mehr als 90 Jahre alt.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Anzeige.

Wir bringen hierdurch zur Kunde des philologischen Publicums, daß in dem Erscheinen der Zeitschrift **„Philologus"** durch den Tod des bisherigen Herausgebers, Professor **F. W. Schneidewin**, keinerlei Unterbrechung eintreten wird. Die Redaction hat Herr Professor **Ernst von Leutsch** übernommen und wird derselbe in dem 2. Heft des **Philologus** Band X., das in diesen Tagen ausgegeben wird, genauer über die Fortsetzung sich aussprechen.

(Für neu eintretende Abnehmer werden die Bände 1—9. zur Hälfte des Ladenpreises erlassen.)

Göttingen im Januar 1856.

Dieterich'sche Buchhandlung.

Bei **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Fortlage (Karl), **System der Psychologie** als empirischer Wissenschaft aus der Entwickelung des innern Sinnes. Zwei Theile. 8. Geh. 5 Thlr.

Bei **Friedr. Ludw. Herbig** in **Leipzig** ist jetzt **complet** erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes vorräthig:

Schmidt, Julian, Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert. Zweite, durchaus umgearbeitete, um einen Band vermehrte Auflage. 3 Bände. gr. 8. eleg. geh. Preis 6 Thlr. 20 Sgr. geb. in 3 Halbfranz-Chagrinlederbänden 7½ Thlr.

Der Verfasser hat sich bemüht, was vom Ausbruch der ersten französischen Revolution bis auf unsere Tage in der deutschen Literatur Bedeutendes geleistet ist, in einem Gesammtbilde und mit einer Ausführlichkeit darzustellen, daß auch der minder Kundige daraus eine Vorstellung gewinnen soll. Daneben hat er mit Ernst und Consequenz den wechselnden Erscheinungen gegenüber das sittlich-religiöse Grundprincip des deutschen Lebens vertreten.

Für die Besitzer der ersten Auflage dieses Werkes sind die ersten 18 Bogen als ganz neu unter dem Titel: „Weimar und Jena in den Jahren 1794—1806" besonders abgedruckt und können zum Preise von 1½ Thlr. bezogen werden.

Aeltere Auflagen des Conversations-Lexikon

werden unter Zuzahlung von 12 Thlr. gegen die neueste zehnte Auflage (Subscriptionspreis 20 Thlr.) umgetauscht. — **Ausführlichere Auskunft in einem Prospect, der in jeder Buchhandlung zu haben ist.**

F. A. Brockhaus in Leipzig.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ V.

Erstes Märzheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. *E. G. Gersdorf.*

Vierzehnter Jahrgang.

I. Bds. 5. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1856.

Beurtheilende Anzeigen.

Seite

Anders, F. J., Geschichte u. Literatur der Stenographie. 292
Archiv für die zeichnenden Künste. 1. Jahrg. 289
Auberlen, C. A., das Geheimniss Gottes in Christo; Predigten. . . . 264
Bautain, L., die Moral des Evangeliums. 260
Eisenlöhr, d. Volk Israel unter der Herrschaft der Könige. Bd. 1. . . . 275
Ewald, H., Jahrbücher der bibl. Wissenschaft. Jahrg. 7. 257
Floto, H., Kaiser Heinrich d. Vierte u. sein Zeitalter. Bd. 1. 282
Friedlieb, J. H., Geschichte des Lebens Jesu Christi. 259
Geschichte, die deutsche, in Bildern; mit Texte von F. Bülau. 260
Gieseler, J. C. L., Dogmengeschichte. 261
Hausbibliothek, historische, Bd. 38. 277
Hahn, L., Friedrich d. Grosse; für d. deutsche Volk dargestellt. . . . 285
Heusler, A., der Baseler Bauernkrieg von 1653. 287
Hof-Calender, Gothaischer genealog. auf 1856. 288
Kilian, H. F., Armamentarium Lucinae. 273
Kröger, J. C., norddeutsche Freiheits- u. Heldenkämpfe. Bd. 2. . . 286
Langbein, B. A., Predigten auf alle Sonn- u. Festtage des KJahres. . . 264
Lichtenstein, F. W. J., Lebensgeschichte Jesu Christi. 258
Matthes, K., allgem. kirchliche Chronik. Jahrg. 2. 266
Mühry, A., die geographischen Verhältnisse der Krankheiten. 2 Bde. . 267
Naumann, R., die Malereien in den Hdschrr. d. Leipz. Stadtbibliothek. 290
Nessel, F., Compendium der Zahnheilkunde. 274
Nicolai, A., Lebensklänge aus der Gemeinde. 266
Nikokles, N. G., de Albanensium origine. 277
Otto, W., Versuch e. Verständigung üb. Kirchenzucht. 2 Hfte. . . . 252
Richter, C. A. W., die Wasserkuren. Bd. 2. 272
Rüling, L. B., Sonntagsfreude. Hft. 1. 265
Sadler, die Macht des ärztl. Gemüths zur Heilung von Krankheiten. . . 270
Schoene, G., die Amtsgewalt der fränk. Majores Domus. 279
Thierry, A., die Söhne und Nachfolger Attila's. 277
Wachsmuth, W., Geschichte der politischen Parteiungen. Bd. 3. 1. . . 283
Waitz, G., Lübeck unter Jürgen Wullenweber. Bd. 1. 284
Zamminer, F., die Musik u. die musikalischen Instrumente. 291

Bibliographie.

wer
(Sub
in ein denz 294

. 311

Theologie.

[1113] Jahrbücher der Biblischen wissenschaft von **Heinr. Ewald.** 7. Jahrb.: 1854—55. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1855. IV u. 260 S. gr. 8. (a. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Gegen den in geringerem Umfange erschienenen nächst vorhergehenden Jahrgang dieser Zeitschrift (vgl. Rep. 1855. Bd. I. No. 197) tritt der vorlieg. ganz ebenbürtig seinen früheren Vorgängern wieder auf, eine Bürgschaft für die auch ferner zu erwartende Fortführung, und bietet in den ein für allemal angenommenen Fächern jetzt Folgendes im Wissenschaftlichen: Erklärung der bibl. Urgeschichte; Forts. Die Sintfluthsage. Gen. 5, 28 — 9, 17 (S. 1 — 28). Weitere Erforschung der Schriften Jesaia's (— 53). Die Erzählung über den Dämonischen von Gergesa (— 67). Ueber die Heiligkeit der Bibel (— 100). Der 1. Aufsatz bildet einen gehaltreichen Commentar zu der betr. kurz gefassten Partie der „Gesch. des Volkes Isr.," bei dem es nur fraglich erscheinen dürfte, ob die fünffach zerlegte Autorschaft in der betr. Partie der Genesis ohne Widerspruch angenommen werden könne. Dasselbe Bedenken tritt, wenn auch in geringerem Grade, bei der Untersuchung über den Jesaianischen Schriften-Complex ein, in deren innere Oekonomie sie jedoch gute Einblicke vermittelt. Die Erzählung über den dämonischen Gergesener (Marc. 5, 1—20) nimmt der Vf. zugleich als einen stringenten Beweis für das als der Zeit nach älteste Marcusevangelium an und weiset in dem ganzen passus nach den wesentlichsten Bestandtheilen den Zusammenhang mit der ganzen Geschichte des Heilandes und in seiner wahren Bedeutung trefflich nach. Für am weitgreifendsten und daher der prüfenden Erwägung am würdigsten muss jedenfalls der letzte Aufsatz gelten, der in der näheren Bestimmung des erörterten Begriffes es selbstverständlich mit Geltung und Gebrauch der h. Schrift überhaupt zu thun hat, und in der Art seiner Entwickelung Vorurtheile in der katholischen und evangelischen Kirche zu zerstreifen muss. — Im Literarischen nimmt, wie auch [illegible] die Uebersicht der 1854 — 55 erschienenen Schriften [illegible] Wissenschaft (— 221) den meisten Raum ein. So [illegible] von Neuem einer Angabe der Rubriken, in welche [illegible]fen wird, so wenig ist diese ganze Abtheilung

eines Auszuges fähig. Im Ganzen hat es Ref. vorkommen wollen, als ob mehr Anerkennung gespendet würde als früher, und als ob der Vf. es sich angelegener sein lasse, das Schroffe in seinen Urtheilen etwas zu mildern. Gleichwohl bekommen Diese und Jene, namentlich Solche, welche stark prononcirte Richtungen vertreten, wie Delitzsch, Kurtz u. A., nach einem bekannten technischen Ausdrucke der Aerzte und Apotheker, quantum satis ad saturationem. — Das Zeitgeschichtliche endlich ist vertreten durch 2 Aufsätze: Ueber den jetzigen Mangel an tüchtigen Theologen und Männern im evang. Deutschland (— 250) und: Drittes Sendschreiben an die päpstlichen Bischöfe und Erzbischöfe in Deutschland (— 259). In den ersteren mischt sich doch fast zu viel Persönliches ein, obwohl das, was davon den Vf. selbst betrifft, ihn nur ehrt und hochstellt. Das letztere, eine ächte Philippica, wird unstreitig das Schicksal ihrer vorangegangenen Schwestern haben — *καὶ οὐκ ἴσχυσαν ἀντα-ποκριθῆναι αὐτῷ πρὸς ταῦτα.* (Luc. 14, 6.) Es wird Niemand gereuen, die oft so scharf treffende Allocution gelesen zu haben.

[1114] Lebensgeschichte des Herrn Jesu Christi in chronologischer Uebersicht. Mit erläuternden Anmerkungen von Dr. **F. W. Jak. Lichtenstein**, protest. Stadtvikar in München. Erlangen, Deichert. 1856. XIV u. 496 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

Nach Wieselers chronologischer Synopse der Evv., so wie desselben Theologen Artikel über die Aeren in Herzogs Realencyklopädie hat es Hr. L. nicht überflüssig gefunden, die Chronologie des irdischen Lebens Jesu nach den vier Evv. einer neuen Gesammtuntersuchung zu unterziehen. Er thut es im Anschluss an seinen akademischen Lehrer, Prof. Hofmann in Erlangen, des „bedeutendsten Schrifttheologen der Gegenwart," und seine aus dessen Vorlesungen heimgebrachten Collegienhefte, deren Benutzung auf seine eigene Gefahr und Verantwortung, da sie auf Nachschriften freier Vorträge beruhen, sein Lehrer ihm gestattet hat. Die ersten 50 Seiten des auf diese Weise und aus Vergleichung sonst zugänglicher Hülfsmittel entstandenen Buches enthalten die „chronologische Uebersicht des Lebens Jesu Christi" in tabellarischer Form, unter den Rubriken: Jahre Roms | Begebenheiten | nähere Zeitbestimmung | Jahre (v. und) n. Chr. | Die letzteren sind nach der nun einmal unter uns üblichen dionysischen Aera angegeben, aber in der Ziffer sämmtlich um fünf Jahre zurückgestellt, so das als Christi Geburtsjahr das Jahr 5 vor unserer Zeitrechnung und als Christi Todesjahr das Jahr 30 bezeichnet wird. Unter der vorletzten Rubrik stehen bald Monate, bald blos Jahreszeiten, jene öfters mit Fragezeichen, z. B. bei den ersten fünf Begebenheiten (den Verkündigungen der Geburt Johannis und Jesu, diesen Geburten selbst und der Darstellung Jesu im Tempel). Die Begebenheiten sind in Zeitabschnitte getheilt. Die ganze Zeittafel umfasst demnach einen Zeitraum von 36 Jahren und reicht von der erstgenannten Geburtsverkündigung im Jahre Roms 748 oder 6 v. Chr. den „17 — 23.

Apr. (?)" bis zur Himmelfahrt Chr. im J. R. 783 oder 30 unserer Zeit den „18. Mai." Hierauf folgen dann als der extensiv grössere Theil des Werkes die dem Zeittafeltext gleichgedruckten fortlaufenden „Anmerkungen," von der zur Ueberschrift der Zeittafel gehörigen „Anm. 1." über die Vorfrage: „Ist überhaupt eine chronologisch geordnete Uebersicht der neutestamentlichen Geschichte, der evangelischen sowohl als der apostolischen, möglich?" (S. 51—74), bis zum Nachweis des angegebenen Schlusszeitpunctes durch Anm. 91 (S. 474 — 478). Da des Vf. ganze chronologische Uebersicht, wie er S. 479 selbst sagt, als eine irrige bezeichnet werden müsste, wenn die neuerdings von Tischendorf (Synopsis evangelica 2. A. 1854. p. XII sqq.) verfochtene Ansicht, nach welcher Lukas die Begebenheiten der evangelischen Geschichte in streng chronologischer Ordnung erzählt haben soll, im Rechte wäre, so giebt ein angehängter Nachtrag (S. 479 — 496) aus Hofmanns neuester Ausarbeitung seiner Vorlesungen über neutest. Einleitung (Wintersemester 1854—55), ebenfalls auf Grund einer Nachschrift, eine noch genauere und umfassendere Uebersicht über den Inhalt des Lukas-Evangeliums, zur weitern Begründung der in Anm. 1. entwickelten gegentheiligen Auffassung. Nach diesen Hauptsachen müssen wir unsere kurze Relation über das umfängliche Werk, sein Detail anlangend, auf die zwei Angaben beschränken, dass die darin aufgestellten Epochen nicht etwa Passahfristen, sondern die Zeiten des Auftritts und der Gefangennehmung des Täufers und Christi sind, und dass als der Zeitpunct des letzten „Passahmahles" Jesu, sammt seiner daran geknüpften Einsetzung des Mahles des neuen Bundes „Donnerstag der 14. Nisan = 6. April des Jahres 30" unserer Zeit (d. i. des 35. Lebensjahres Jesu) bezeichnet wird.

[1115] Geschichte des Lebens Jesu Christi, mit chronologischen und andern historischen Untersuchungen von Dr. J. H. **Friedlieb**, ord. Prof. der (kathol.) Theol. an der Univ. in Breslau. Breslau, Aderholz. 1855. XVI u. 347 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Die Schwierigkeiten, welchen eine geschichtliche Darstellung des Lebens Jesu unterliegt, findet der Vf. nicht blos in der eigenthümlichen Beschaffenheit der Quellen, sondern „ungleich mehr in der theologischen Bildung und dem religiösen Standpunct derer begründet(?), welche diese Arbeit unternahmen," was im Vorwort S. IV ff. weiter ausgeführt wird, mit specieller Bezugnahme auf die im Buche selbst am wenigsten berücksichtigten neuesten Bearbeitungen der Lebensgeschichte Jesu von Ewald protestantischer und von Sepp katholischer Seits, welchem letzteren eine Reihe von Verirrungen, zu denen seine Phantasie ihn fortgerissen, nachgewiesen wird. Grund genug zur vorlieg. Arbeit. Sie beruht auf den Untersuchungen, zu welchen den Vf. bereits seine 1847 herausgegebene Evangelien-Harmonie veranlasste, und zerfällt nach einer Einleitung, die in 18 Paragraphen von der Bedeutung der Erscheinung Jesu als Messias, von den Vorbereitungen darauf, von seiner Würde als

Gottmensch und Gottgesandter, wie als Gründer des Reiches Gottes und der christlichen Kirche, sowie von den Quellen seiner Lebensgeschichte handelt (— 46), in zwei Hauptabtheilungen. Die erste enthält Untersuchungen über Jesu Geburtsjahr und Geburtstag, welcher mit Hülfe des Quiriniusschen Census, des Todesjahres Herodis, des 15. Regierungsjahres des Kaisers Tiberius, des Sterns der Weisen, der Stellen des Job. 2, 20. 18, 31. und der Priester-Ephemerie des Abia Luc. 1, 5., verglichen mit dem sechsten Schwangerschaftsmonate der Elisabeth bei der Verkündigung Mariä, auf den 25. December des Jahres 749 nach Roms Erbauung, also 5 Jahre vor unserer Dionysischen, bald nach ihrer Entstehung vielfach getadelten und als irrig nachgewiesenen Aera, angesetzt wird (—94); ferner über Jesu Geschlechtsregister als Davids Sohn, über die heilige Familie und die Verwandten des Herrn, über die Dauer des öffentlichen Lebens Jesu, über Jesu Todesjahr und Todestag (Freitag d. 7. April des J. 783 u. c. oder 30 n. Chr. der Dionys. Aera) und über die Jünger des Herrn (— 152). Die 2. Abth. enthält die eigentliche Geschichte Jesu und verläuft in drei Abschnitten: 1) Erscheinung des Messias in der Welt und Jugendzeit Jesu (§. 48—57, S. 153 — 176), 2) das öffentliche Leben Jesu, worin der Vf. drei Passahfeste annimmt (— §. 107, — S. 238), 3) der letzte Zeitraum des Lebens Jesu auf Erden, von seiner letzten Reise nach Jerusalem, bis zur Himmelfahrt (— §. 134, — S. 347). Von Joh. und Matth. genöthigt, nimmt der Vf. zwei Tempelreinigungen an (§§. 63 u. 112). Gelegentlich wird der katholische Mariendienst im N. T., nämlich im Engelsgrusse und in den Worten der Maria: „Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinder," begründet gefunden, und Jesu Wort: *τί ἐμοὶ καὶ σοὶ;* übersetzt: „Was geht das mich und dich an?"

[1116] Die Moral des Evangeliums im Vergleich mit den verschiedenen philosophischen Moralsystemen. Vorlesungen, gehalten an der theolog. Facultät der Sorbonne, als Einleitung zu einem Cursus der Moraltheologie, von **L. Bautain**, Generalvicar und Promotor der Diöcese von Paris. Aus d. Franz. übers. von *J. M. Gaisser*, Priester der Diöcese Rottenburg. Tübingen, Laupp u. Siebeck. 1856. VIII u. 454 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Aus vierzehn freien Vorträgen, zu welchen der Vf. „am Ende seiner Lebensbahn" von einem erlauchten Prälaten (dem Card. Erzb. von Paris) den Auftrag erhielt und deren Pläne im Anhang S. 418 — 454 mitgetheilt sich finden, sind vorlieg. Vorlesungen durch sorgfältige Ueberarbeitung stenographischer Nachschriften in der gastfreundlichen Musse eines ländlichen Aufenthaltes entstanden. Sie haben einen populären Nachweis der „Allgemeingültigkeit der christlichen Moral" für Gebildete aus den höhern Ständen, welche die Mehrzahl der, wie es scheint, zahlreichen und treuen Zuhörer ausmachten, zum Zweck, und beleuchten zu dem Ende, nach Vorausschickung eines allgemeinen Plans, sowie der Idee und der Bedingungen der Moral, wovon die drei ersten Vorträge handeln, ver

gleichungsweise die sensualistische, die Gefühlsmoral, den Mysticismus, den Quietismus, die Moral des Interesses, die rationalistische (kantische), die platonische Moral, den Skepticismus und Eklecticismus, den Pantheismus (welchen der Vf. den Minotaurus, das Ungeheuer der Tiefe nennt) und die christliche Moral, welche zufolge der letzten beiden Vorlesungen sowohl der in der zweiten Vorlesung aufgestellten Idee der Moral auf das Vollkommenste entspricht, als auch alle in der dritten Vorlesung bezeichneten Bedingungen ihrer praktischen Anwendbarkeit in sich trägt. Wir wünschen dem Buche mit vollster lutherischer Aufrichtigkeit recht viele Leser und sind überzeugt, dass es auch in protestantischen, wie in katholischen Kreisen, zur Erkenntniss, Liebe und Befolgung des göttlichen Willens das Seinige nach der dem Vf. verliehenen Gabe beitragen werde.

[1117] Lehrbuch der Kirchengeschichte von Dr. **Joh. C. Ludw. Gieseler.** 6. Bd. Bonn, Marcus. 1855. XL u. 567 S. gr. 8. (u. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Dr. **Joh. Carl Ludw. Gieselers** Dogmengeschichte. Aus dem Nachlasse herausgegeben von Dr. *E. R. Redepenning*.

Man muss es dem Herausg. Dank wissen, dass er die akademischen Vorlesungen über Dogmengeschichte aus dem literarischen Nachlasse des bekannten Kirchenhistorikers veröffentlichte; sie sind leicht fasslich und zunächst Studirenden zum Selbststudium zu empfehlen, neben Hagenbachs beliebtem Lehrbuche, welches mehr eine Sammlung des Quellenmaterials (in Anmerkungen) denn eine Verarbeitung desselben darbietet, letztere dem Lehrer auf dem Katheder überlassend. Merkwürdig ist es, wie G. (S. 25) gerade das Hauptwerk über diese Disciplin von Baumgarten-Crusius (Compendium, Leipzig, 1840 — 46), sowie die Dogmengeschichten von Marheineke (Berl. 1849) und Klee (Mainz 1837 — 38) ganz unberücksichtigt lassen konnte. Weniger fällt der Umstand auf, dass er auf diesem Gebiete dieselbe Periodeneintheilung wie in seiner Kirchengeschichte befolgt (S. 27): bis zur Erklärung der christlichen Religion zur Staatsreligion des römischen Reiches 324, bis zum Anfange der Bilderstreitigkeiten 726, bis zur Reformation 1517, bis auf unsere Zeiten. Leider bricht die Darstellung mit der dritten Periode ab: die ganze vierte Periode, von 1517 an, ist ausgefallen, unstreitig das schwerste Stück. Während der Vf. die Geschichte der Ketzereien ausschliesst (S. 28), rechnet er ausdrücklich die Lehre Jesu und der Apostel zur Dogmengeschichte (S. 12). Und doch hat er der Theologie des Neuen Testaments eine nur dürftige Erörterung gewidmet (S. 29 — 38). Ueber viele Einzelheiten könnte man mit dem Vf. streiten. Aber nur einer Ungenauigkeit wollen wir gedenken, welche derselbe mit einigen anderen Historikern theilt; in Betreff des gegenseitigen Verhältnisses zwischen der Glaubensregel und dem Taufbekenntnisse (S. 49). Die Grundlage des kirchlich-traditionellen Taufbekenntnisses (Symbolum) war das Taufmandat auf Vater, Sohn und heil. Geist (Matth. 28, 19), worin die Centralidee

des Evangeliums erklärt ist: die Idee vom göttlichen Reiche. Dieses Bekenntniss enthielt das, was die apostolische Verkündigung in die Gemeinden gelegt hatte und die rechtgläubige Kirche festhält: den Glauben an Gott den Weltschöpfer, an Jesum Christum den Gottessohn, der zu unserem Heile Mensch geworden und gestorben, an den heiligen Geist, der durch die Propheten und Apostel geredet und die Gläubigen zur Heiligung führe. Es war das Ursymbol der Kirche. Davon ist das, was wir bei Tertullianus und Irenäus unter dem Namen der Glaubensregel finden, nur eine Ausführung, doch im engsten Anschluss an jenes Bekenntniss, in der Substanz völlig identisch mit demselben. Das allgemein Geschichtliche von Christus flocht sich hinein und einzelne Begriffe reihten sich an, wie sie das kirchliche Interesse hier oder dort gegen auftauchende Häresie erheischte. Daher eben jene beiden Väter in ihrer Anführung der Glaubensregel unter einander abweichen. Schon bei Justinus finden sich, wie Otto nachgewiesen, Spuren des ausdrücklich bei der Taufe vor der Gemeinde abgelegten Bekenntnisses, der Glaubensregel. Doch genug! Der gegönnte Raum gestattet nur noch die Oekonomie des Ganzen darzulegen. Jede Periode wird in zwei Abtheilungen zerlegt, die eine der allgemeinen und die andere der besonderen Dogmengeschichte gewidmet. Jene stellt den Gang und die Art der Dogmenentwickelung im Allgemeinen dar, diese giebt dann die Geschichte der einzelnen Lehren, und zwar (in 6 Capiteln) nach folgendem Schema: 1. Geschichte der Apologetik, 2. Geschichte der Lehre von den Erkenntnissquellen des Christenthums, 3. Geschichte d. L. von der Schöpfung, Vorsehung und von den Geschöpfen, 5. Geschichte d. L. von dem Heile der Menschen durch Christum, 6. Geschichte d. L. von den letzten Dingen. Freuen wir uns des Dargebotenen, und möge es in weiteren Kreisen Eingang finden. Wir schliessen mit dem Wunsche des Hrn. Herausgebers: Der Gott aller Wahrheit begleite auch dies Werk mit seinem gnädigen Segen!

[1118] Versuch einer Verständigung über Kirchenzucht in der evangelischen Kirche. Von Dr. **W. Otto**, Herzogl. Nass. K.-Rathe und Seminardir. zu Herborn. 1. und 2. Stück [Denkschriften des H. N. evang.-theolog. Seminars zu Herborn für die Jahre 1854—55.] Dillenburg, Jacobi. 1854. 1855. 76 und 136 S. 4. (1 Thlr.)

In sehr achtungswerther Gesinnung veröffentlicht der Vf. in dieser Schrift ein umständlich-reichhaltiges, auch kritisch sichtendes Verhör der Vorstellungen über das Wesen der Kirchenzucht in der evang. Kirche, dazu gedrängt durch eine im Fortgange seiner Studien ihm zugeführte andere, also bessere Ansicht über sie. Er hatte die Thätigkeit der K.-Zucht nach der Seite hin, wo sie sich auf die Glieder der Gemeinde und die innere Lebensordnung der Kirche bezieht, auf das Gebiet der Seelsorge verwiesen, während das, was als KZucht im Unterschiede von der Seelsorge übrig bleibe als der rechtlichen Ordnung der Kirche angehörig dem K.-Rechte zu überweisen sei. Jetzt erscheint ihm die KZucht im Un-

terschiede von allem anderen kirchlichen Thun als ein solches der Kirche, in welchem sie mittelst Erklärungen und Handlungen ihre Lebensordnung gegen Verletzungen und Gefährdungen von Seiten ihrer Glieder schützt, also ein Thun, welches nicht wie das klerikalische zunächst auf das Verhältniss des Einzelnen zu Christo gerichtet ist, sondern als mittelbare Pflege desselben den Zweck hat, diejenigen Bedingungen zu erfüllen, auf denen ein ungestörtes und erfolgreiches kirchendienstliches Thun beruhet. Zur allseitigen Begründung dieser Theorie nun erörtert der Vf. nach einer kurzen Einleitung (I. S. 3—6) den Begriff der KZucht (— 47), alsdann, nach persönlicher und sachlicher Seite hin, ihren Gegenstand (— 76); hierauf bespricht er in grosser Ausführlichkeit die Mittel (II. S. 1 — 95) und endlich ihre Ausführung (— 136). In den Gang der Untersuchung verwebt der Vf., wie bereits oben angedeutet ward, eine beurtheilende Darstellung der verschiedenen Ansichten, welche sich neuerdings über KZucht haben vernehmen lassen. Sie gehen bekanntlich weit genug auseinander, um entgegenstehende Eindrücke hervorzubringen. Der Vf. sagt:

„Den Einen ist es ein Wort des Schreckens. Es bezeichnet ihnen eine Sache, die nur noch als Gegenstand der KGeschichte eine Bedeutung hat, die aber, weil einen Zwang in sich schliessend, mit dem Wesen der Kirche als religiös-sittlicher Gemeinschaft sich nicht verträgt und dem protestantischen Bewusstsein, dass das Verhältniss des Christen zu dem Erlöser ein freies und unmittelbares ist, entgegensteht. Darum seien ihre Ueberreste zu entfernen und ihre Wiedereinführung sei ein Rückschritt. Man spricht zum Theil von der Unmöglichkeit einer Kirchenzucht, und betrachtet diese allerdings als ein Zeichen des gesunkenen kirchlichen Bewusstseins und nach dieser Ansicht als ein Armuthszeugniss der protestantischen Kirche; man erklärt diese Ansicht selbst jedoch als eine einseitige, indem man auch als mitwirkend dazu eine ächt protestantische Kraft ansieht, welche das Individuum mit dem unverletzlichen Hausrechte seines Gemüths jeder äusseren Macht gegenüberstellte und gleich anfangs die Ohrenbeichte mit ihrer Gewissensqual zertrümmerte. Den Anderen ist es die Bezeichnung einer Sache, deren Verkommensein aus dem kirchlichen Leben sie tief beklagen, deren erneuerte und strenge Geltendmachung sie mit Nachdruck verlangen. — — Während man auf der einen Seite den Mangel der Kirchenzucht für den tödtlich-wunden Fleck unserer Kirche erklärt, hält man dort zwar den gänzlichen Mangel daran allerdings für einen grossen Nothstand der Kirche, aber das Drängen nach dem andern Aeussersten für einen eben so grossen und findet auf der Seite der Verfassung, in der unvollkommenen Lösung der Einrichtungsfragen den eigentlichen Nothstand der Kirche." (I. S. 5 f.)

Wer nun, unbeirrt von solchen schier diametralen Gegensätzen, in Ermittelung und Festsellung seines Gegenstandes nach zum Theil wenigstens eigener Ansicht das ihr Dienende von Anderen aus sich anzueignen weiss, zugleich offenbar in ihr Solches, was der Kirche in ihren dermaligen Verhältnissen noth thut und Segen schaffen kann, ohne zu sehr zu erbittern, der hat sich unstreitig ein Anrecht darauf erworben, dass sein Wort in den hiehergehörenden Discussionen beachtet werde, und in diese Kreise hinein möge denn die vorlieg. Schrift hiermit angelegentlich empfohlen sein.

[1119] Das Geheimniss Gottes in Christo. Zehn Predigten von C. A. Auberlen, a. o. Prof. d. Theol. zu Basel. Basel, Bahnmaiers Buchh. 1855. II u. 158 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Tüchtige und tief, aber nur so weit es klar ist, geschöpfte Predigten. Zur Veröffentlichung derselben veranlasste den Verfasser zunächst der ihm ausgesprochene Wunsch, er möchte über die in seiner Schrift: Der Prophet Daniel u. s. w. (Vgl. Rep. v. J. 1855. Bd. I. No. 521.) dargelegten Gedanken noch etwas Populäreres schreiben, obwohl schon jenes grössere Buch „ein Erbauungsbuch im höchsten Sinne des Wortes" genannt worden ist, insofern es nicht nur die Gesetze der Entwickelung des Reiches Gottes vor und nach Christo, sondern auch die daraus für die Gläubigen erwachsenden Pflichten und Aufgaben aufzuzeigen versuchte. Die vorlieg. Predigten sind nun unter dem Gesichtspuncte ausgewählt, dass sie, „auf die Fundamente zurückgehend, neben dem, was wir noch zu hoffen haben, auch das hervorheben, was wir in Christo schon besitzen," und sind daher so geordnet, dass sie in ihrer Reihenfolge „die Hauptwahrheiten unsers evangelischen Glaubens behandeln," um auch für sich selbst ein Ganzes bildend etwas Ganzes vom Evangelio zu geben. In dieser Absicht zeichnen: „I. Das Heil in Christo," 4 Predigten, auf Weihnachten, Charfreitag, Ostern, Pfingsten über Hebr. 1, 1 — 3. Matth. 27, 33 — 44. Luc. 24, 13 — 35. Röm. 8, 5 — 11. II. „Rechtfertigung und Heiligung," drei Predigten über Röm. 3, 28. Joh. 15, 9 — 11. Kol. 1, 9 — 11. III. „Die Kirche in der Welt," zwei Predd. über 1 Joh. 4, 17 und Dan. 2, 28 — 35 (als der niedrige Menschensohn, heilige Gottessohn, liebevolle Sünderfreund; und: prophetische Neujahrsbetrachtung des Wesens dieser Welt in seinem jetzigen Glanz und einstigem Untergang, des Reiches Gottes in seiner jetzigen Unscheinbarkeit und einstigen Herrlichkeit) IV. „Die Vollendung," eine Osterpredigt über Röm. 8, 11. Die Predigten sind in den Jahren 1851 — 54 in verschiedenen Basler Kirchen gehalten worden, zielen insgesammt darauf, „dass es sich im Christenthum nicht blos handelt um religiöse Vorstellungen, fromme Gefühle und gute Lebensregeln, sondern um lauter göttliche Kräfte und Wesenheiten und um den ganzen Menschen nach Geist, Seele und Leib" (S. 137), d. h. um seine Erneuerung durch jene wiedergebärenden realen Kräfte in Gottes Bild und Christi Aehnlichkeit (Philipp. 3, 10. 21.), und unterscheiden sich von abstracten Professorenpredigten vortheilhaft durch concrete Richtung und Verwerthung des Allgemeinen für des wirklichen und besondern Lebens Gebrechen und ihre Heilung.

[1120] Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres von Dr. Bh. Ado. Langbein, Hofpred. u. Kirchenrath in Dresden. Dresden, Naumann. 1856. VIII u. 764 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1121] Sonntagsfreude. Eine Sammlung von Predigten, gehalten in der Dreikönigs-Kirche zu Neustadt Dresden und zur häuslichen Erbauung zu-

sammengestellt von **L. B. Rüling**, Past. Prim. zu St. Petri in Bautzen. 1. Heft. Ebend. 1856. 62 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Das in erfreulicher Weise oft und vielerwärts sich kundgebende Verlangen fleissiger und denkender Kirchenbesucher, das aus dem Munde eines gern gehörten Seelsorgers vernommene Wort zur Erneuerung und Befestigung früherer anregender und wohlthuender Eindrücke gedruckt wieder vor sich zu haben, und es nochmals ruhig für sich oder auch im Vereine mit Nahegestellten zu bedenken, hat zunächst die beiden hier anzuzeigenden Predigtsammlungen, die eine bereits vollständig zu einem Jahrgange abgeschlossen, die andere erst noch im Werden begriffen, hervorgerufen. Die Vff. derselben bewähren sich als Männer, die auf wissenschaftlicher Grundlage und in biblischer Begründung mit Kraft und Wärme, wenn auch ohne hervorstechendes rednerisches Feuer, aber dafür desto mehr in edler, herzlich-einfacher Sprache das göttliche Wort auszulegen und ihren Zuhörern an- und einzubringen verstehen. Dabei wird zugleich ohne verletzende Polemik und ohne bittere Verdammungsurtheile das Bekenntniss der Kirche allenthalben wacker vertreten. Geflissentlich tritt dieses Streben in der ersten Sammlung (No. 1120) hervor, die in 66 Predigten den ganzen Umkreis des Kirchenjahres besetzt, meist auf den Grund der evangel. und epistolischen Perikopen, doch auch unter Anziehung von Texten aus der Apostelgeschichte und freigewählten. Das christologische und das, so zu sagen, evangelisch-pädagogische Element in successiver Entfaltung des inneren und dann auch entsprechend nach Aussen sich kund gebenden christlichen Lebens herrscht allenthalben vor, und schliesst sich im Ganzen harmonisch zusammen durch in sich consequente Auslegung und Anwendung des göttlichen Wortes. Das Behalten wird durch klar ausgedrückte Hauptsätze und meist sie gut zerlegende Dispositionen gefördert. Die zweite Sammlung (No. 1121) soll sich durch überhaupt 6 Hefte mit je 5 Predigten zu einem zusammenhängenden Ganzen ausbauen; diese Hefte sollen, ihrem Hauptinhalte gemäss, die besonderen, in dem Titel des ganzen Buches zusammenlaufenden Namen: Glaubens-, Liebes-, Kampfes-, Sterbens-Freude, Freude in der Gemeinde, mancherlei Festfreude in Kirche und Staat — tragen. Ausser einer einleitenden Predigt: Was für Hörer muss sich ein Prediger des Evangelii wünschen? üb. Apg. 10,25 — 33. — werden in dem vorlieg. 1. Hefte drei Predigten je über die Hauptfeste des Kirchenjahres, dann eine Trinitatisfestpredigt (Die drei Stufen der evangel. Heilsordnung, üb. Apg. 2, 38 — 39) und endlich eine vom XI. p. Trin. üb. Röm. 1, 16 — 19 (nicht 16 — 10, wie störend S. 54 gedruckt steht), wo die ersten 8 Textesworte zugleich das Thema bilden, den übrigen noch zu erwartenden vorausgeschickt. In seinen Entwickelungen ist der Vf. lebhafter als sein ruhiger und gemessener einhergehender Vormann; es mag daher auch vielleicht der von ihm gemachte Eindruck ein momentan ergreifenderer gewesen sein, und jetzt in einen andern Wirkungskreis versetzt wird er den früheren Zuhörern, die er um seine Kanzel zu schaaren wusste, in

den hier gegebenen und künftig zu bringenden, in Dresden gehaltenen Predigten einen willkommenen Ersatz für den durch seine Entfernung nicht mehr stattfindenden persönlich-lebendigen Wechselverkehr zurücklassen. Es versteht sich von selbst, dass das, was aus dem Munde zweier eifriger und begabter Prediger zunächst den Bedürfnissen ihrer Gemeindeglieder geboten ward, auch anderwärts Befriedigung und Erbauung schaffen könne und werde, und ihrem inneren Werthe entspricht die wohlgefällige, von dem Verleger ihnen mitgegebene Ausstattung.

[1122] Lebensklänge aus der Gemeine. Geistliche Lieder von **Ad. Nicolai**. Berlin, W. Schultze. 1855. IV u. 170 S. 16. (20 Ngr.)

Viele mittelmässige Lieder, besonders von neueren Vff., begnügen sich fromme Gedanken, die gleich gut in Prosa sein würden, in Reime zu bringen. Es kann durch sie keine Wärme der Frömmigkeit geweckt werden, da sie selbst aus keiner solchen hervorgegangen sind. Von solcher Lieddichtung findet sich in dem vorlieg. Werkchen keine Spur; es ist vielmehr ein köstliches Büchlein, das den Poesien der namhaftesten Dichter geistlicher Lieder, eines Spitta, Alb. Knapp, Pachta, Döring u. A., zur Seite zu stellen wohl berechtigt sein dürfte. Denn in dem Vf. tritt ein von dem Gotteworte der h. Schrift durchleuchtetes Dichtergemüth in Worten voll Ebenmaass, voll Klang und Bild entgegen, die allsogleich unser Ohr nicht nur, sondern auch unser Gemüth für sich gewinnen. Nicht wenige dieser Lieder, wie das „Danklied" (S. 153) und namentlich sämmtliche Morgen- und Abendgesänge, tragen den Stempel des echten Kirchenliedes an sich und reihen sich den alten Kernliedern unserer evang. Kirche würdig an. Das Büchlein empfiehlt sich bestens zur Privatandacht wie zur Erbauung in der Gemeinde.

[1123] Allgemeine kirchliche Chronik von **Karl Matthes**, Pfr. in Oberarnsdorf. 2. Jahrg.: Das Jahr 1855. Leipzig, G. Mayer. 1856. VI u. 126 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Da solche nach irgend einer Richtung hin abgeschlossene Uebersichten, wie die hier gebotene, augenscheinlich so zweckmässig und förderlich sind, dass ein ausgebreitetes Publicum bei der ihm ermöglichten Recapitulation von Ereignissen, die sich im unscheinbaren Werden nicht selten der gehörigen Beachtung entziehen, seine Rechnung finden kann, wie dies auch in der Anzeige des ersten Jahrg. dieser Chronik im Rep. Jahrg. 1855. Bd. I. No. 760 anerkannt worden ist: so freuen wir uns, dass die Fortsetzung so schnell und regelmässig nachrückt, sich im Zusammenhange mit dem Eröffnungshefte schon mehr zu consolidiren beginnt und grössere Theilnahme anzuregen vermag. Offenbar hat der Vf. an Sicherheit in der Anlage und Bewältigung seiner Aufgabe gewonnen, was auch zum Theil in dem grösseren Reichthume der Quellen und Hülfsmittel, die er sich zu verschaffen gewusst hat, seinen Grund haben mag. Mit noch grösserem Erfolge ist der Fluss und Zusammenhang

der Darstellung angestrebt worden, so dass das Abrupte, welches nun einmal chronikartige Schriften nicht ganz abstreifen können, wenigstens nicht störend wird. Die weise Temperirung des Kirchlichen und Theologischen wird auf die Befriedigung weit auseinandergehender Leserkreise wohlthätigen Einfluss haben und was, um es kurz zu sagen, die ins Interesse zu ziehende Laienwelt betrifft, so darf sie nur erst in solchen mässigen Gaben, wie sie der Vf. zu verordnen versteht, an kirchlichen Dingen, die über den sonst engbegrenzten Horizont hinausgehen, Geschmack finden lernen, um alsdann den Appetit noch mehr angeregt zu fühlen; wo dieser aber zu befriedigen sei, das findet sie in den meisten Fällen gleich bei dem Vf. selbst angegeben. Wo das Faktische an sich nicht klar genug spricht, wird ihm durch Urtheil nachgeholfen, wobei es der Vf. an Liberalität und Unparteilichkeit nicht fehlen lässt und sich lieblos und hart zu werden hütet, ohne doch der Wahrheit etwas zu vergeben. Die innere Gestalt des Büchleins ist folgende: Nach einer kurzen allgemeinen Einleitung (S. 1—5) bringt der 1. Abschn. (— 128) das Geschichtliche aus der evang. Kirche. Es wird in 4 Capp. vertheilt, welche Allgemeines in Bezug auf Bekenntniss, Cultus und Verfassung aus den Verhandlungen kirchl. Vereine und Conferenzen geben, alsdann Verbreitung und Befestigung des Protestantismus in katholischen Gegenden, so wie äussere und innere Mission besprechen, dann sich der Geschichte der Theologie und der theologischen Streitigkeiten unter Anschluss der vorzüglichsten Literatur zuwenden, worauf endlich Specialgeschichtliches aus den einzelnen evangelischen Landeskirchen schliesst. Ein paar kurze Anhänge führen alte und neue Secten und wichtigere Todesfälle vor. Der 2. Abschn. (— 160) entfaltet das Geschichtliche im Umkreise der römisch-katholischen Kirche, erst das Universelle, dann das Specialgeschichtliche. Ein Register (— 162) macht den Schluss.

Medicin und Chirurgie.

[1124] Die geographischen Verhältnisse der Krankheiten, oder Grundzüge der Noso-Geographie, in ihrer Gesammtheit und Ordnung und mit einer Sammlung der Thatsachen dargelegt von Dr. **A. Mühry**, K. Hannov. Sanitätsrath. 2 Bde. (1. Bd.: Allgemeine Gesetze der Noso-Geographie, mit ein. Karte. — 2. Bd.: Thesaurus noso-geographicus od. geordnete Sammlung nosogeographischer Berichte u. s. w.) Leipzig u. Heidelberg, C. F. Winter. 1856. XIV u. 224, X u. 284 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

Dieses Werk ist aus einer Sammlung von Thatsachen hervorgegangen, welche der Vf. besonders aus der Literatur der letzten 15 Jahre mit bewunderungswerthem Fleisse sammelte und nahher geographisch zusammenstellte, womit er einen Ueberblick über die Verbreitung der Krankheiten in den meisten Ländern der Erde gewann, wie ihn in solcher Ausdehnung noch keiner seiner Vorgänger auf dem Gebiete der medicinischen Geographie erlangt hatte. Er benutzte

hierbei die Literatur aller civilisirten Völker, vorzugsweise aber die von den Aerzten der englischen Landtruppen und der Flotte, von vielen kühnen und begeisterten Reisenden (welche auch von Deutschland in erster Reihe geliefert wurden), endlich aber auch von mehreren katholischen und protestantischen Missionären gegebene Nachrichten. Aus diesem reichhaltigen Beobachtungs-Material ergaben sich ihm gleichsam von selbst die allgemeinen Gesetze der Entstehung und Verbreitung der Krankheiten in den verschiedenartigsten Landstrichen. Indem er nun die Früchte seiner langjährigen Studien dem Drucke übergab, hielt er es für zweckdienlich, im 1. Thle. die Grundlehren der Noso-Geographie niederzulegen, im 2. aber die Thatsachen vorzuführen, auf welche sich die generellen Gesetze der medicinischen Geographie stützen. Erster Theil. Im 1. Cap. handelt der Vf. von der allgemeinen Stellung der Krankheiten in der Natur. Er macht hier als Fundamentalsätze geltend, dass die Krankheiten in ihrem ursprünglichen Typus, trotz aller Varietäten, im Verlauf der Zeiten sich gleich geblieben sind, dass namentlich aber keine specifisch neuen Schöpfungen ihren Bestand ändern. Gegen diese beiden Sätze würden sich erhebliche Einwendungen machen lassen, auf die jedoch Ref. hier nicht eingehen kann; auch gesteht der Vf. zu, dass dem Menschen eine gewisse Einwirkung auf die natürliche geographische Vertheilung, sowie auf die Frequenz und die Qualität der Krankheiten, also auf die Morbilitäts- und Mortalitätsverhältnisse der einzelnen Länder und Ortschaften zuzugestehen sei. — Das 2. Cap. beschäftigt sich mit den geographisch-meteorischen (sic) Verhältnissen in ihrer Einwirkung auf die Krankheiten, legt also die Grundzüge einer allgemeinen Erd-Meteoration (sic) und Klimatologie vor. Hier kommt 1) die Einwirkung der Temperatur auf die geographische Vertheilung der Krankheiten in Betracht. Sie ist unter allen meteorischen Verhältnissen bei weitem die entscheidendste, wie sich dies in vielen Landstrichen mathematisch genau nach den Isothermen nachweisen lässt. Sie äussert sich in dreifacher Weise, nach den Breitegraden, der senkrechten Höhe des Bodens und den Jahreszeiten. Die Einwirkung selbst geschieht entweder unmittelbar auf den menschlichen Körper oder mittelbar durch die übrigen Naturverhältnisse als Ursachen der Krankheiten, vorzüglich aber durch die Vegetation. Es wird 2) der Einfluss der grossen atmosphärischen Strömungen und der Winde auf die Vertheilung der Krankheiten dargethan. Sie sind besonders in Hinsicht auf Temperatur, Trockenheit und Feuchtigkeit, sowie auf Zeit, Häufigkeit und Raschheit des Wechsels, von grosser Bedeutung, ganz abgesehen von ihrer Reinheit oder der Beimischung fremdartiger Bestandtheile. 3) Die Schwankungen in der Dichtigkeit der Atmosphäre äussern in geographischer Hinsicht auf den Krankheits-Bestand unmittelbar nur einen geringen Einfluss, da der Unterschied derselben unter allen Breitengraden nur unbedeutend ist; es kommen daher hier mehr topographische Verhältnisse in Betracht, welche sich auf Gebirge und Hochebenen beschränken. 4) Die Einwirkung der

geographischen Vertheilung der Luft-Feuchtigkeit ist zwar sehr bemerklich, aber doch besonders nur in Verbindung mit hoher Temperatur, also unter den Tropen zur Regenzeit. 5) Der Einfluss der Luft-Elektricität und des Erd-Magnetismus wurde zwar in nosogeographischer Hinsicht oft ausgesprochen, aber nie erwiesen. — Im 3. Cap. zeigt der Vf., dass die geologischen Verhältnisse von nur geringem Einflusse auf die Vertheilung der Krankheiten sind, da im Allgemeinen auf der ganzen Erde sich die auffallendste Uebereinstimmung in der Aufeinanderfolge der Formationen und in ihrer Zusammensetzung zeigt. — 4. Cap. Classification der Krankheiten und Terminologie. Der Vf. legt seinen Untersuchungen die Farr'sche Eintheilung zu Grunde; seine Terminologie wird schwerlich allgemeinen Anklang finden. — 5. Cap. Die geographische Ordnung der Krankheiten auf der Erde. Sie zerfallen in vier Classen: 1) Die ubiquitären oder universellen Krankheiten; 2) Die Krankheiten der Zonen oder die besonders von der Temperatur abhängigen Krankheiten, und zwar a) der Tropenzone, b) der Polarzone der Nordhälfte, c) der gemässigten Zone der Nordhälfte und d) der gemässigten Zone der Südhälfte (die fünfte Zone, die antarktische, fällt als unbewohnt natürlich aus); 3) die singulär-endemischen Krankheiten oder die Krankheiten gewisser Areale; 4) die auf gewissen Arealen absenten Krankheiten. — 6. Cap. Ueber die Natur der Miasmen, als vegetabilische Organismen vorgestellt; Malaria-Fieber, gelbes Fieber und indische Cholera, vom geographischen Standpuncte. Nach dem Vf. sind Miasmen höchst wahrscheinlich mikroskopisch kleine keimfähige Organismen, am wahrscheinlichsten Pilze und staubartige Pilz-Sporen von eigenthümlich intoxicirender Eigenschaft. Doch gesteht er zu, dass man diese Pilze bis jetzt noch nicht gesehen habe! Das Malaria-Miasma könne durch Winde auf kurze Strecken weiter geweht werden; durch den Verkehr der Menschen werde es nicht transportirt. Dagegen scheine sich das Miasma des gelben Fiebers und der indischen Cholera auch an Menschen anzuhängen und sei daher transmissibel. Hierin liege der Grund, dass man genannte Krankheiten unter Umständen für contagiös erklärt habe; aber eben so unverkennbar sei die Auswahl eines besonderen Bodens zur Regeneration und Verbreitung derselben. Im 7. Cap. betrachtet der Vf. die contagiösen Krankheiten, namentlich die Pest und den Typhus vom geographischen Standpuncte aus, und hebt mit Schärfe die Momente hervor, durch welche sie sich von den miasmatischen Krankheiten unterscheiden. Ein besonderes Interesse gewährt das 8. Cap., in welchem die Absenz des Typhus in der Tropenzone und auf der ganzen Südhälfte der Erde nachgewiesen wird, welche vor dem Vf. noch nicht mit solcher Bestimmtheit ausgesprochen worden ist. — Das 9. Cap. behandelt die geographischen Verhältnisse der Influenzen, der Ophthalmieen, der Dysenterieen und der Scrofeln. Im 10. Cap. sind endlich die Ergebnisse für die Epidemiologie und die Hygieine zusammengestellt. — Der zweite Theil bildet, wie bereits bemerkt, die Grundlage des Ganzen und

enthält die Belege zu den allgemeinen Folgerungen und Lehren des 1. Theils. Beide ergänzen oder stützen sich also gegenseitig. Die Zahl der hier im Auszuge mitgetheilten Berichte beträgt über 350. Bei Aufnahme derselben verfuhr der Vf. mit umsichtiger Kritik, indem er sich theils durch Gründe der inneren Wahrscheinlichkeit leiten liess, theils die Angaben der verschiedenen Berichterstatter unter einander controlirend verglich. Uebrigens liess er die einzelnen Beobachter selbst sprechen, fügte aber zahlreiche Erläuterungen bei. Das Material wurde nach den geographischen Zonen vertheilt. Als ganz unbesprochene grössere Gebiete führt der Vf. selbst auf: Das Innere Südamerikas, den Amazonenstrom, Paraguay, die La Plata-Staaten, Patagonien; das Innere von Centralafrika, die Staaten von Marocco, Tunis und Tripolis; Arabien, das mittlere Asien nördlich vom Himalaya, Tibet, Siam, Cochinchina, das nördliche China; die Mongolei, die Mandschurei, Japan, die Philippinen, Neu-Guinea; endlich das nördliche und westliche Australien. Auch gesteht der Vf. zu, dass die hier mehr oder weniger ausführlich charakterisirten Gebiete in Hinsicht auf Klima und Krankheits-Constitution keineswegs erschöpfend dargestellt worden seien. Dies kann man auch nicht von ihm verlangen, da er nur einen allgemeinen Ueberblick über die gesammte medicin. Geographie zu geben beabsichtigt und es an Material über viele Gegenden mangelt; wohl aber wäre zu wünschen, dass mehrere Länder und Städte, über welche wir in den letzten Jahren ausführliche Mittheilungen erhalten haben, wie z. B. die Türkei, Algier, St.-Petersburg u. s. w., eine weniger fragmentarische Behandlung erfahren hätten. Es scheint überhaupt, als habe der Vf. seine Collectaneen mit einer zu grossen Hast zum Druck befördert, ohne die letzte Feile an die Bearbeitung zu legen, wie viele Wiederholungen, der oft ungelenke Periodenbau und andere Mängel der Form andeuten. Hiermit will indess Ref. den Verdiensten des Vfs. um die medicinische Geographie um so weniger zu nahe treten, je schwieriger die Lösung der Aufgabe war, die er sich gestellt hatte. — Die beigegebene Landkarte ist gar zu niedlich ausgefallen. Ein alphabetisches Register wird vermisst. — *n.*

[1125] Dr. **Sadler**, über die Macht des ärztlichen Gemüths, zur Erleichterung und Heilung von Krankheiten. Mit ein. Vorw. von *M. F. C. v. Markus*, Präsidenten des Medizinalrathes von Russland. Leipzig, Geibel. 1856. 62 S. 8. (12 Ngr.)

Kant hat in seinem berühmten Schriftchen: „Von der Macht des Gemüths u. s. w. (im Jahre 1855 in der 7. Auflage erschienen) durch Beobachtungen an sich selbst dargethan, wie man durch seine Willenskraft in Krankheitszuständen des eigenen Körpers eine Besserung herbeiführen könne, oder doch mindestens das unvermeidliche Loos mit grösserer Ruhe und Ergebenheit ertragen lerne. Auch der geistreiche Stiebel besprach diesen wichtigen und interessanten Gegenstand in seinem Büchlein: „Ueber den rechten Gebrauch des Arztes," dessen 1. Abth. den Kranken, die 2. aber den Arzt

betrifft. Diese Vorbilder bestimmten den Vf. zur Bearbeitung desselben Gegenstandes, jedoch in umgekehrter Beziehung. Da sich nämlich unter den gewöhnlichen, die ärztliche Hülfe ansprechenden Kranken nur selten Leute von Kants Willenskraft finden dürften, schien es ihm dagegen angemessen, die Aufmerksamkeit der Aerzte auf die in ihnen selbst liegende geistige Energie und deren Kräftigung zum Heile ihrer Kranken hinzulenken. Er schloss von seiner Untersuchung die acuten Krankheiten aus, da in ihnen mehr die Natur als das ärztliche Einschreiten die Genesung zu vermitteln scheint, und fasste unter den chronischen vorzugsweise solche ins Auge, die gewiss oder doch sehr wahrscheinlich unheilbar sind. Als Grundlage des ärztlichen Handelns in solchen Fällen hebt er aber das ärztliche Gemüth hervor, ohne jedoch den Gebrauch materieller Arzneimittel auszuschliessen. Wenn dadurch auch keine Heilung erreicht werde (da bei solchen Kranken nichts mehr zu heilen sei), so werde doch die durch das ärztliche Gemüth vermittelte Erleichterung schwerer Leiden für den Kranken von unschätzbarem Werthe sein. Das Gemüth des Arztes müsse freilich selbst erwärmt sein durch ächte Religiosität und innige Menschenliebe; hierin liege die grosse Bedingung einer erfolgreichen Einwirkung auf den niedergebeugten Kranken. Aus einem solchen Gemüth werde die Fülle und der Ueberfluss der Wärme in den Kranken überströmen, ihn tröstend, aufrichtend und belebend. Mit vieler Beredsamkeit entwickelt der Vf. die Möglichkeit eines solchen gemüthlichen Einflusses nach physiologischen Gesetzen und bestätigt sie durch mehrere Beispiele aus seiner eigenen ärztlichen Erfahrung. Wenn eine solche vom Arzte ausgehende Gemüthskraft sich neben und zuweilen selbst über den pharmaceutischen Mitteln in vielen rein körperlichen Uebeln wenigstens lindernd erweise, so führe sie in zwei Krankheitsclassen, nämlich bei den sogen. Seelenstörungen und bei den durch Selbstbefleckung entstandenen Leiden, oft einzig und allein vollständige Heilung herbei. Unter allen Kranken, deren Herstellung dem Vf. gelungen ist, haben ihm die Onanisten die grösste gemüthliche Befriedigung gewährt; dagegen scheint es ihm (wie den meisten Privatärzten) an eigenen Erfahrungen über Geisteskranke zu mangeln. Ref. macht daher den Vf. auf eine geistreiche Abhandlung des genialen Heinroth aufmerksam, welche diesen Gegenstand umfasst und ihm unbekannt geblieben ist: De voluntate medici, medicamento insaniae, hypothesis (Leipzig, Vogel. 1817). Zum Schluss giebt der Vf. eine reichhaltige, den angeregten Gegenstand betreff. Literatur, in welcher aber zu des Ref. Verwunderung auch nicht eine einzige der zahlreichen Schriften Heinroths aufgeführt worden ist. — Ref. zollt dieser Schrift, welche freilich nur als eine flüchtig hingeworfene Skizze zu betrachten ist, alle Anerkennung, wünscht daher auch, dass der geistreiche und gemüthliche Vf. sein reichhaltiges Thema in einer grösseren Schrift ausführlicher und in einer einfacheren, weniger mit (nicht immer ansprechenden) Bildern überladenen Sprache bearbeiten möge.

[1126] Die Wasserkuren in ihrer wissenschaftlichen und praktischen Bedeutung dargestellt von Dr. C. A. W. Richter, prakt. Arzte in Berlin. 2. Thl. Berlin, Stubenrauch u. Comp. 1856. XXII u. 354 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:

Das Wasserbuch, oder: Praktische Anweisung zum richtigen Gebrauche des Wassers als Heilmittel in verschiedenen Krankheiten.

Der Vf., der im 1. Theile dieser Schrift (vgl. Repertor. 1855. Bd. II. No. 2656) die Wasserkuren nach ihren allgemeinen Beziehungen besprach, führt im 2. die Wirkungen derselben auf die nothwendigen und unabänderlichen physikalischen, chemischen und physiologischen Gesetze zurück, und giebt eine specielle Anweisung zur praktischen Benutzung des kalten Wassers in den mannichfaltigsten einzelnen Krankheitsformen. Die Aufgabe, die er sich gestellt hatte, war nicht ohne Schwierigkeiten zu lösen, da er eine sehr umfängliche Literatur zu berücksichtigen hatte, die sich zum grössten Theil nur an der Oberfläche des unmittelbaren Eindrucks hielt und sich in einseitiger Auffassung oder begeisterter Uebertreibung bewegte. Eine wissenschaftliche Befriedigung boten ihm erst die neueren Arbeiten der Aerzte über die Wasserheilkunde dar, namentlich die Schrift des Engländers Johnson (vgl. Repert. 1852. Bd. II. No. 1480), dem rasch die deutschen Aerzte Böcker, Lehmann, Falck u. A. folgten. Ihnen schliesst sich in würdiger Weise der Vf. an, welcher um so mehr Beruf hatte, seine theoretischen Ansichten und seine praktischen Erfahrungen über die Heilkraft des kalten Wassers zu veröffentlichen, als er derselben seine Aufmerksamkeit und Thätigkeit schon seit einer Reihe von Jahren zugewendet hat. Er ist weit davon entfernt, den Arzneien Heilwirkungen absprechen oder ihren Gebrauch gänzlich verwerfen zu wollen; er enthält sich daher auch jeder Polemik gegen seine ärztlichen Standesgenossen, die bei der Behandlung ihrer Kranken andern Methoden huldigen, — nur gegen den Missbrauch des Wassers polemisirt er, und hofft dadurch selbst den sogen. Wasserfreunden zu nützen. — In der 1. Abth. des 1. Abschnitts betrachtet der Vf. das Wasser als Naturkörper in physikalischer und chemischer Beziehung, während er in der 2. die Verhältnisse des Wassers zur organischen Natur untersucht. Hier kommen nun die mannichfaltigsten physiologischen, pathologischen und therapeutischen Fragen zur Sprache, und werden in befriedigender Weise erörtert. Zum Schluss dieser Abtheilung folgt eine Anleitung zur äusserlichen Anwendung des kalten Wassers in den verschiedenartigsten Formen für Heilzwecke. Der 2. Abschnitt beschäftigt sich in drei Abtheilungen mit der Behandlung der Kinderkrankheiten, der acuten Krankheiten Erwachsener und der chronischen Krankheiten Erwachsener durch kaltes Wasser, und verdient um so grössere Beachtung, als sich die hier niedergelegten Belehrungen auf zahlreiche, vom Vf. selbst gemachte Erfahrungen stützen. — Wenn Ref. die Verdienste des Vfs. und seiner Schrift durch diese kurze Anzeige in genügender Weise gewürdigt zu haben glaubt, so erachtet er auf der andern Seite eine

schärfere Abgränzung und übersichtlichere Gliederung einzelner Partieen des reichhaltigen Materials für ein, bei einer zu hoffenden 2. Auflage zu berücksichtigendes Desiderat.

[1127] Armamentarium Lucinae novum, oder umfassende Sammlung von Abbildungen der in der Geburtshülfe gebräuchlichen älteren und neueren Instrumente. Nebst Erläuterung und Angabe der Autoren. Von Dr. Hm. Fr. Kilian, Kön. Geh. Med.-Rathe, ord. öff. Prof. der Geburtshülfe u. geburtshülfl. Klinik an d. Rhein. Fr. W. Universität u. s. w. Mit 47 Tafeln enthaltend 355 Abbildd. Bonn, Weber. 1856. 49 S. Querfolio. (n. 3 Thlr.)

Der Vf. versichert, dass, wenn auch diese Sammlung von Abbildungen geburtshülflicher Instrumente keine vollständige genannt werden könne, sie doch jedenfalls auf den Namen einer umfassenden Anspruch machen dürfe, da ihr keine andere Sammlung an Reichhaltigkeit gleich komme. Dessen ungeachtet sei er erbötig, wenn man ihm wesentliche Auslassungen nachweisen könne, Ergänzungsblätter nachliefern zu wollen. Ref. ist der Ueberzeugung, dass dies vergebliche Mühe sein würde, es müsste sich denn um Curiosa handeln. Die Abbildungen, welche in Linienmanier sauber und correct auf Stein gezeichnet sind und in der Ausführung nichts zu wünschen übrig lassen, sind folgendergestalt auf den 47 Tafeln vertheilt: Taf. I—VI. Apparate zum Beckenmessen: 31 Abb., und Instrumente zum Wassersprengen behufs Einleitung der künstlichen Frühgeburt: 4 Abb. Taf. VII. 14 Abb. von Wassersprengern. Taf. VIII u. IX. 12 Abb. von Apparaten zum Anschlingen einer Extremität. Taf. IX—XI. 19 Abb. von Instrumenten zur Entfernung eines abgerissenen Kopfes. Taf. XII. 9 geburtshülfliche Haken. Taf. XIII — XXXII. Geburtshülfliche Zangen in 150 Abbildungen. Taf. XXXIII. u. XXXIV. 12 Darstellungen geburtshülflicher Hebel. Taf. XXXIV —XLV. Instrumente zur Verkleinerung und Entfernung des zerstückelten Kopfes, und zwar 40 Abbildungen von Perforatorien, 24 von Hakenzangen, Knochenzangen, Hirnlöffeln und dergl., 5 von Cephalotriben und 5 der Forcepsscie von Vanhuevel. Die XLVI. Taf. bringt 9 Abbildungen von Instrumenten zum Kaiserschnitte, zu Entfernung der Nachgeburt und anderer Gegenstände. — Ueberflüssig erscheint die zweimalige ganz gleiche Darstellung des Burtonschen Perforatoriums auf Taf. 11 u. 35, wenn auch in verschiedenartiger Beziehung (als Tire-tête). Im Widerspruche mit dem Titel der 47 Tafeln verkündet, enthält das Werk, auch nach dem Inhaltsverzeichnisse nur 46. In dem, dem Ref. vorlieg. Exemplare hat der Zufall die Rechtfertigung des Titels übernommen, indem die 15. Tafel zweimal eingeheftet worden ist. Noch ist zu bemerken, dass diese Abbildungen den Schluss der zweiten Ausgabe der operativen Geburtshülfe des Vfs. bilden.

[1128] Compendium der Zahnheilkunde von Dr. **Franz Hessel**, Prof. zu Prag. Mit 71 Holzschnitten. Wien, Braumüller. 1856. IV u. 225 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Bereits im J. 1840 gab der Vf. ein ausführlicheres Handbuch der Zahnheilkunde heraus, welches nach Angabe der Verlagshandlung auf dem Umschlage zu diesem Compendium im J. 1855 in einer 2. wohlfeilen Auflage erschienen ist. Wenn der Zweck dieses Handbuches darin bestand, dem angehenden Zahnarzte als Leitfaden auf der praktischen Laufbahn zu dienen, so will der Vf. dasselbe Ziel durch das Compendium noch sicherer erreichen, indem er die in jenem mit grosser Weitläufigkeit behandelten Lehren gekürzt und präciser vorgetragen hat. Auch brachte er des besseren Verständnisses wegen die unterscheidenden Merkmale der Zähne, die in dem Handbuche getrennt abgehandelt wurden, gleich mit der Beschreibung der Zähne in Verbindung und liess die betreffenden aus Fox, Carabelli, Purkyně und Klenke's gekrönter Preischrift entlehnten Abbildungen, welche in dem Handbuche auf 10 Kupfertafeln gegeben waren, in dem Compendium in trefflichen Holzschnitten in den Text selbst einschalten. Uebrigens versteht es sich von selbst, dass Alles, was seit dem Erscheinen des Handbuches Neues und Beachtenswerthes im Gebiete der Zahnheilkunde bekannt wurde, im Compendium an den gehörigen Stellen in entsprechender Weise Würdigung fand. — Nach einer kurzen Einleitung, welche einige Begriffsbestimmungen und die wichtigsten historischen Momente über die allmälige Entwickelung der Zahnheilkunde, als einer Abzweigung der Chirurgie vorführt, geht der Vf. zur anatomischen Beschreibung der Mundhöhle und der ihr zugehörigen oder an solche gränzenden Theile über (S. 5—31). Er setzt hierbei mit Recht anatomische Kenntnisse des gesammten menschlichen Körpers voraus, geht daher auch nur specieller auf die Darstellung der zur Zahnheilkunde in näherer Beziehung stehenden Organe ein. — Im physiologischen Theile (S. 32—72) werden ausführlicher besprochen die Entwickelung der Kieferknochen und der Gaumenbeine, die Entwickelung der Zähne, der Durchbruch der ersten Zähne, die Entwickelung der bleibenden Zähne, der Wechsel der Zähne; dann nähere Erläuterungen gegeben über das Verschwinden der Wechselzahnwurzeln, über die den Durchbruch der Zähne bewirkenden Kräfte, über die dritte Dentition, eine Beschreibung der einzelnen Zahnsubstanzen; endlich wird die Verschiedenheit der Bildung der Zähne von jener der übrigen Knochen, der Nutzen der Zähne, das Ausfallen derselben im höheren Alter erörtert. — Im pathologischen Theile (S. 72—166), in welchem sich an die Darstellung der einzelnen Krankheitsformen sogleich deren Behandlung anschliesst, betrachtet der Vf. die Entzündung des Zahnfleisches (1. oberflächliche Zahnfleischentzündung und 2. phlegmonöse Zahnfleischentzündung, gemeinhin Zahngeschwür, Parulis); die Auswüchse am Zahnfleisch (Epulis), am Gaumen, in hohlen Zähnen, aus den Zahnzellen und am Kieferknochen; die Zahnfleischfistel

und die Backenfistel; Geschwüre am Zahnfleische und Geschwürzustand der inneren Fläche des Zahnfleisches; Fluss (Fluxio); Knochenbrand und Beinfrass der Kieferknochen (hier hätte auch die Phosphornekrose der Kieferknochen abgehandelt werden sollen, deren der Vf. nicht mit einem Worte gedenkt); Schiefstand der Zähne im Allgemeinen und im Besonderen; Krankheiten der Zähne im Allgemeinen; Zahnschmerz (entzündlicher, congestiver, rheumatischer, gichtischer, nervöser und metastatischer Zahnschmerz); Brand der Zähne (mortificatio dentium); Zahnfrass (caries d.); Abnutzung der Zähne; Bruch der Zähne; fehlerhafte Bildung des Emails (hyalinosis d. abnormis); Wackeln der Zähne; Luxation eines oder mehrerer Zähne; vom Zahnsteine; Reinigung der Zähne durch Zahnpulver; Reinigung der Zähne vom Zahnstein durch Instrumente; das Ausbrennen, Anbohren, Feilen und Ausfüllen der Zähne (letztere vier oder fünf Abschnitte würden eine angemessenere Stelle im folgenden, operativen Theile gefunden haben). — Operativer Theil (S. 167 — 226): Das Ausziehen der Zähne; Kriterien, welche auf eine schwere oder leichte Zahnextraction schliessen lassen; allgemeine Verhaltungsregeln vor, während und nach der Extraction; Instrumente zum Zahnausziehen (1. die Zahnzangen, a. die grosse gerade Zange, b. die krumme Zange, c. die Kinderzange, d. die Splitterzange und e. die Zwickzange; 2. der Hebel von Leclerc; 3. der Pelikan; 4. der Zahnschlüssel; 5. der Ueberwurf; 6. der Geissfuss; 7. der Haken und 8. die Serre'sche Schraube); ungewöhnliche üble Zufälle während und nach der Zahnextraction; über die Blutung nach der Zahnextraction; Heilungsprocess nach der Zahnextraction. — Dass der Vf. die Phosphornekrose übergangen, wurde bereits bemerkt; es finden sich aber auch noch andere Lücken. So wird ein diätetischer Theil über die Erhaltung und Pflege gesunder Zähne vermisst, über künstliche Zähne, ganze Gebisse und deren Befestigung ist nichts gesagt, auch hätte der sogen. Bluterkrankheit als Ursache gefährlicher Blutungen nach Ausziehen eines Zahnes gedacht werden sollen. Gegen die Anordnung des Materials lassen sich gleichfalls manche Ausstellungen machen. Abgesehen von diesen Mängeln ist indess die Schrift in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht zweckmässig abgefasst und einer Verbreitung in weiten Kreisen würdig. Auch die äussere Ausstattung ist vortrefflich.

Geschichte.

[1129] Das Volk Israel unter der Herrschaft der Könige. Ein Beitrag zur Einführung in die neueren Versuche einer organischen Auffassung der israelitischen Geschichte. Von Dr. **Eisenlohr**, Seminar-Rector in Nürtingen. 1. Thl. Leipzig, Brandstetter. 1855. XII u. 298 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:

Das Volk Israel unter u. s. w. 1. Thl.: Die Entwickelung und höchste Blüthe der monarchischen Theokratie. Von u. s. w.

Die Absicht des Vfs., auf den Grund der wohlverstandenen biblischen Urkunden eine genauere Kenntniss der Geschichte des israelitischen Königthums anzubahnen, als man sie in der Regel in den Reihen unserer erwachsenen Volksgenossen in schwacher und verschwimmender Erinnerung an die betreff. Partie des biblischen Geschichtsunterrichts zu finden pflegt, und sie in diesen Kreisen namentlich nach den traurigen Erfahrungen des Jahres 1848 als einen Spiegel der Nachahmung oder Warnung hinzustellen, ist so ehrenwerth, dass sie einer Rechtfertigung durchaus nicht bedarf; mit ihr gesellt sich der Vf. den Gutgesinnten zu, welche sich den so nöthigen Anbau ächt religiöser und gesetzlicher Sinnesart aus der Ueberzeugung von ihrer Nothwendigkeit für eine bessere Zukunft von Herzen und nach Kräften angelegen sein lassen. Aber Ref. fürchtet, dass der Vf. in der hier gebotenen Ausführung seiner Idee nur wenig seine Absicht erreichen werde. Seine Arbeit ist nach Anlage und Ausführung zu hoch angelegt, zu gelehrt, als dass sie in ausser-theologischen weiteren Kreisen eine expedite und erwünschte Verständlichkeit der betreff. Geschichtsperiode erwirken könnte. Sie wird, eine Frucht ernster und eingehender Studien, Geistlichen eine anziehende Lectüre bieten, auch Schullehrern zur Befruchtung des so erheblichen Unterrichts in der bibl. Geschichte viele gute Winke an die Hand geben; aber ausser diesen Kreisen wird sie nach der Meinung des Ref. nicht sonderlich ansprechen, und in der Weise, wie Hasse dasselbe Object in Angriff genommen hat (vgl. die Anz. seiner Schrift: König Saul u. s. w. im Rep. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 2106), wird voraussätzlich jenem Bedürfnisse viel natürlicher entsprochen werden können. Auch die hier noch einzurückende Inhaltsanzeige dürfte die Ansicht des Ref. bestätigen helfen. Die Einleitung (S. 1—33) hebt mit leitenden Gedanken über organische Behandlung der israelit. Geschichte an und geht dann zu einer durchaus rationalistischen Kritik der geschichtlichen Quellen derselben in der h. Schrift fort. Alsdann tritt die Ausführung, zur Realisation der näheren Bestimmung des Nebentitels, so auf, dass zuerst „die Geburtsstätte des Volkes Israel, Aegypten, und das theokratische Wesen des Mosaismus“ (— 74) vorgeführt wird; dann folgt eine Schilderung des Landes Kanaan nach seiner natürlichen Beschaffenheit und seinen Bewohnern (— 96). Die Eroberung Kanaans und die Ansiedelung der Israeliten darin unter Josua, und dann die Richterzeit bilden den Inhalt der beiden folgenden Abschn. (— 128; — 129). Der nächstfolgende bespricht den Prophetismus (— 149); dann giebt Samuel Gelegenheit, das Königthum in Israel in Erwägung zu ziehen (— 169) und den Schluss macht die Geschichte desselben unter Saul und David (— 194; — 298). Die Schreibart des Vfs. ist im Ganzen gut, nur nicht ohne eine gewisse Steifheit und Breite, die viel leichter und kürzer das Ziel eben so gut hätte erreichen können.

[1130] *Περὶ τῆς αὐτοχθονίας τῶν Ἀλβανῶν ἤτοι Σκιπιταρ. Πραγματεία ἱστοριοφιλολογική, ἣν ἐγραφε Νικολ. Γ. Νικοκλῆς. Ἐν Γοττίγγῃ.* (Vandenhoeck u. Ruprecht.) 1855. 109 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Auch u. d. Titel:

De Albanensium s. Schkipitar. origine et prosapia. Diss. — quam scr. *Nik. G. Nikokles* u. s. w.

Der Vf. dieser altgriechisch geschriebenen akademischen Gelegenheitsschrift, ein Grieche aus Kozani in Macedonien, der in Göttingen seine Universitätsstudien vollendet hat, behandelt in derselben die Frage von der Abstammung der Albanesen — eine Frage, mit welcher die Gelehrten, auch in Ansehung der albanesischen Sprache, besonders in der neueren Zeit, seit Xylander (1835), namentlich in der neuesten J. G. v. Hahn („Albanesische Studien," Jena 1854), auch ganz neuerlich Bopp in Berlin sich beschäftigt haben. Die vorlieg. Schrift ist zunächst gegen die Ansicht v. Hahns selbst gerichtet, welcher die Albanesen für die alten Pelasger und gleichen Stammes mit den Illyriern erklärte. Der Vf. giebt eine ausführliche Widerlegung dieser Ansicht in ethnographischer und linguistischer Beziehung und stellt dagegen seine Meinung dahin auf, dass die Albanesen, nach historischen und geographischen Momenten, so wie nach Gründen der Linguistik und überhaupt nach dem, was die Betrachtung der Vergangenheit und Gegenwart in dieser Hinsicht an die Hand giebt, nicht Eingeborene, sondern Eingewanderte seien, und hält dieselben für identisch mit den alten Alanen oder Albanern und Iberern, einem skythischen Volksstamme, von denen Tacitus (Ann. 6, 34) sagt: Hiberi Albanique saltuosos locos incolentes duritiae patientiaeque magis insuevere. Feruntque se Thessalis ortos, etc. und von denen es in der allg. Encykl. von Ersch in dem Artikel Alanen heisst: „Die Alanen (Alanni) sind ein weitverbreitetes sarmatisches und scythisches Volk der alten Erdkunde, ursprünglich kaukasisch" u. s. w. Die vorlieg. Schrift zieht natürlich auch die Sprache der Albanesen in das Gebiet ihrer Untersuchung, und sie verdient jedenfalls die Beachtung aller Derer, die mit ihrem Gegenstande näher sich beschäftigen wollen. Die Frage selbst bleibt wohl noch für längere Zeit unentschieden.

[1131] Die Söhne und Nachfolger Attila's. Schilderungen aus der Geschichte des sechsten Jahrhunderts von **Amedée Thierry**. Deutsch von Dr. *Ed. Burckhardt*. Leipzig, Lorck. 1855. VIII u. 206 S. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:

Historische Hausbibliothek. Herausgeg. von Prof. Dr. *Fr. Bülau*. 38. Band.

Ist es schon an sich schätzenswerth, wenn solche Theile der Geschichte, welche gewöhnlich für minder interessant gehalten und meist kaum in dürftigen Umrissen einzelner Ereignisse oder in magerer Verknüpfung einiger Namen dargelegt werden, einen Bearbeiter finden, der sein Werk mit Liebe zur Sache durchführt: so ist es noch erfreulicher, wenn sich tüchtige Gelehrsamkeit, fleissige Quellenforschung, besonnenes Urtheil, geschickte Auswahl, übersichtliche

Anordnung und klare Darstellung damit vereinigen, welche zugleich allenthalben das Interesse des Lesers fesselt. Es kann dies mit Recht von Thierry gerühmt werden, welcher sich schon durch die Geschichte Attila's grossen Beifall erworben hat und dessen Name zugleich an die merovingischen Erzählungen erinnert. In dem vorlieg. Buche wird dem Leser ein ansehnlicher Reichthum interessanter Gegenstände vorgeführt, die ihm ausserdem nicht leicht zugänglich sein möchten. Es wird vor seinen Augen eine Reihe zusammenhängender, lichtvoller Bilder, voll von charakteristischen Einzelheiten aufgerollt. Originelle Völker und merkwürdige, wenn auch oft Abscheu erregende Barbaren, so wie viele bedeutende Römer ziehen an seinem Blicke vorüber, und der Geist wird auch darum mit besonderer Aufmerksamkeit darauf gerichtet, weil der Schauplatz der betreffenden Ereignisse zugleich durch die hervorragendsten neuesten Zeitereignisse ein noch bedeutenderes Interesse erhalten hat. Es muss daher dieses Buch, das einen wichtigen Theil der Geschichte für ein grösseres Publicum schmackhaft und fruchtbar gemacht hat, demselben nur willkommen sein. Die vorliegende Geschichte bewegt sich vorzüglich in dem Zeitraume von 460—640 und der Leser wird bald in die prunkvolle, aber oft auch sehr geängstigte Residenz der damaligen oströmischen Kaiser, also nach Constantinopel, bald in verschiedene Länder geführt, welche sich besonders von der Mündung der Theiss in die Donau nach dem schwarzen Meere hin und um dasselbe herumziehen. Bald führen ihn die Ereignisse nach dem jetzigen südlichen Ungarn, Kroatien, Slavonien, Dalmatien, Serbien, Bosnien, Bulgarien, Thracien, in die Walachei, in die Krim und das südliche Russland, bald wiederum an den caspischen See, den Kaukasus, nach Kolchis, Armenien, Persien, Syrien und in andere Theile von Kleinasien. Und so wie ihm dort in spannenden Erzählungen die Kämpfe der neuen Hunnen, der Ostgothen, der Gepiden und Longobarden, die Einfälle der hunnischen Pseudo-Avaren, das erste Auftreten der Türken, der Slaven, Wenden und Anten, der Vorläufer der Russen, die Belagerungen des schönen Constantinopel, merkwürdige Gesandtschaften an die Römer oder an die Barbaren, und die Begründung mehrerer der oben genannten Ländernamen und Völker, oder sonst vereinzelte Erscheinungen vorgeführt werden; so zieht in jenen asiatischen Ländern besonders der siebenjährige, ruhmvolle Kreuzzug des grossen Heldenkaisers Heraclius gegen die Perser unter Khosroes und ihren Feldherrn Schaharborz, die Verbindung mit den Khazaren unter Zehibil bei Tiflis, die Handlungsweise der Juden von Palästina und die Katastrophe jenes grossen Kaisers durch den auftauchenden Muhamedanismus, vorzüglich aber auch die Charakteristik verschiedener Personen die besondere Aufmerksamkeit auf sich. Unter den Letzteren sind namentlich die Kaiser und unter diesen wieder ausser dem zuletzt genannten grossen Helden besonders Anastasius, Justinian, sowie seine zwei Vettern specieller berücksichtigt worden. Nicht minder schätzenswerth sind die Schilderungen einzelner

barbarischer Völker und mehrerer zum Theil schrecklicher Fürsten derselben. Referent kann daher dieses Werk Thierry's bestens empfehlen.

[1132] Die Amtsgewalt der fränkischen Majores domus. Deutsch bearbeitete Preisschrift von Gust. Scheene. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1855. X u. 95 S. m. 3 Taf. gr. 8. (18 Ngr.)

Auf dem Grund und Boden fussend, welchen Eichhorn, Philipps, Loebell, Waitz und Roth geebnet haben, unternimmt der Vf. die erneuerte Untersuchung und Besprechung eines Gegenstandes, welchen vor ihm (solcher Vorarbeiter ermangelnd) Pertz und Zinkeisen behandelt hatten. So mangelhaft die uns in Betreff der Majores domus erhaltenen Nachrichten auch sind, so setzen sie doch den gründlichen Forscher in den Stand, die Entwickelung ihrer Amtsgewalt in den Hauptzügen historisch festzustellen. Diese Aufgabe zu lösen, ist das vorlieg. Buch bestimmt. Der erste Hauptabschnitt handelt über die Anfänge und erste Gestalt des Amtes. Hier wird zuerst „Ursprung und Bedeutung des Titels" besprochen, und der Vf. ist geneigt, den Titel Major domus aus dem Keltischen herzuleiten, und zwar in der Weise, dass derselbe der keltische, aber latinisirte Ausdruck für das sonst vorkommende Senescalc sei. Ref. will nicht verschweigen, dass er entschieden an der Richtigkeit dieser Ansicht zweifelt, denn die Franken würden keltische Amtstitel nur haben annehmen können, wenn sie noch keltische Aemter in lebenskräftigem Bestehen vorgefunden hätten: Gallien war aber damals schon wesentlich romanisirt, und Römisches Hofwesen und Beamtenthum fand bei den fränkischen Königen neben dem ursprünglichen Germanischen Aufnahme; keltische Amtstitel aufzunehmen hätte, wenn es auch vielleicht noch solche gegeben haben sollte, weit mehr gegen, als für sich gehabt. Ueber den Ursprung des Amtes wird Sicheres nicht überliefert, und es lässt sich nur mit Grund annehmen, dass es im ersten Drittel der fränkischen Zeit in Gallien ein unbedeutendes gewesen sein mag; aber so viel erhellt, dass es in jedem Reichstheile nur einen, und ausser dem königlichen keinen Major domus gab. Im zweiten Hauptabschnitte wird „die Amtsgewalt der Majores domus bis zum zweiten Warnachar" dargelegt in 5 Paragraphen: 1. Ueber die Ursachen, warum der Major domus Einfluss auf Staatsangelegenheit erlangte; 2. die Bezeichnungen des Amtes; 3. Nachrichten über die Majores domus bis Warnachar; 4. die Amtsgewalt des Major domus (A. seine Stellung im Allgemeinen. B. Das königliche Gericht. C. Die Vormundschaft über den minderjährigen König. D. Der Fiscus. E. Die Einkünfte des Staates und der Schatz des Königs. F. Die Verwaltung und die Vertheilung der Beneficien, das Verhältniss zu den Leudes, die Führung des Heeres. G. Ein Amtsgut. Ein ähnliches römisches Amt — nämlich vielleicht der Magister aulae); 5. der Sieg der Vornehmen über das Königthum und das Verhältniss des Major domus zu denselben. Der Vf. zeigt hier, dass der Major domus lange, ohne

einen bestimmten Theil der Verwaltung unter seiner besondern Leitung zu haben, überall der vertraute Rathgeber, Helfer und Vertreter des Königs war, und dass immer je nach der grösseren oder geringeren Festigkeit und Begabtheit des Königs und des Major domus der Letztere grössere oder geringere Macht hatte. Als dann das Königthum der Aristokratie erlag, ward der jedesmalige Führer derselben mit diesem Amte bekleidet. Das Majordomusamt ward seitdem immer mehr Form und nur sein Namen gesetzlicher Vorwand für die Herrschaft eines neuen Königsgeschlechtes. Der dritte Hauptabschnitt bespricht „das Amt der Majores domus und die Karolinger": 1. Von Arnulf und Pippin bis zu Flaochat; 2. von Ebroin bis Theodoald; 3. von Raganfrid bis Pippin. Den Majores domus dieser Periode gelang es, dem grossen Frankenreiche eine neue und festere Umbildung zu gewähren, und der neuen Dynastie die Krone zu erwerben, ohne dadurch eine Spaltung des Reiches zu veranlassen. — Zum Schlusse der mit grosser Belesenheit und mit Scharfsinn ausgearbeiteten Schrift folgen noch 3 Tafeln: 1. Die Reiche der Merowinger; 2. die Verwandtschaft der Pippine; 3. die Merowingischen Könige und ihre Majores domus. — Druck und Papier sind recht gut.

[1133] Die deutsche Geschichte in Bildern, nach Originalzeichnungen deutscher Künstler, mit erklärendem Texte von Dr. **F. Bülau**, Prof. an der Univ. Leipzig. 1. — 3. Bds. je 1. — 3. Lief. mit je 4 Holzschn. und je 8 S. Text. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1855 — 56. qu. gr. 4. (à Lief. 7½ Ngr.; Prachtausg. 12 Ngr.)

Eine früher ausgegebene Ankündigung, welche als Prospect auf den Umschlägen einiger dieser Lieferungen wieder abgedruckt ist, bezeichnet die hier in die Oeffentlichkeit eintretende Unternehmung als eine seit längerer Zeit vorbereitete. Es soll in ihr eine deutsche Geschichte in Bildern geliefert werden, wie sie in so reich besetzter chronologischer Entfaltung bisher noch nicht vorhanden war. Denn ihr ganzes Gebiet — in drei Bänden die Zeit von dem ersten geschichtlichen Auftreten der Deutschen an bis zum Ende der Hohenstaufen, dann von Rudolf von Habsburg bis zum westphälischen Frieden und endlich von da ab bis auf die neueste Zeit umfassend — soll durch etwa 250 Originalholzschnitte in allmälig mit ihnen hervortretenden Lieferungen illustrirt werden. Für die Entwerfung der Zeichnungen ist ein Kreis namhafter Künstler gewonnen, unter ihnen Bendemann, Camphausen, Hübner, Menzel, L. Richter, Schnorr von Carolsfeld, Schwindt, Steinle u. A.; die xylographische Ausführung ist den Kunstanstalten von Bürkner und Gaber in Dresden anvertraut, der erläuternde Text der Feder des auf dem Titel genannten Gelehrten, der als gründlicher Historiker und gewandter Stylistiker rühmlichst bekannt ist. Nach dem Umfange der fleissig geförderten und schon bereit liegenden Vorarbeiten werde eine Stockung im allmäligen Versenden der Einzellieferungen bei gleichzeitiger Fortführung der Einzelbände nicht eintre-

ten; endlich wird die Erscheinung des Ganzen durch das Wort der ehrenwerthen Firma garantirt. — So viel aus dem Prospecte, namentlich für Solche, die mit dem hier in Angriff genommenen Werke noch gar keine Bekanntschaft gemacht haben. Nun einige Worte über das in den dem Ref. bei dieser Anzeige vorlieg. Lieff. wirklich Geleistete. Nach allen Seiten hin kann man sich nur lobend aussprechen. Die Zeichnungen sind, wie sich von Meistern, wie die oben genannten, erwarten lässt, geistreich gedacht, glücklich hingeworfen und in Haupt- und Nebenpartien treffend durchgeführt; ihre künstlerische Wiedergabe durch den Holzschnitt tritt in der Vollendung heran, die derselbe jetzt erreicht hat, ohne unbeholfen Eckiges der früheren Zeit an sich zu tragen; der erläuternde Commentar vereint Verständlichkeit und Reinlichkeit der Fassung da, wo es dazu angethan ist, mit der Rede Kraft und Schwung, verknüpft das Allgemeine weise mit dem Speciellen, wie es aus den künstlerischen Motiven vorleuchtet und vermittelt durch Ausgreifen über die Rahmen der Bilder im Flusse der deutschen Geschichte von Darstellung zu Darstellung guten Zusammenhang. Dabei kann man sich mit der Auswahl der Sujets für die Illustrationen wohl einverstanden erklären. Die Aussicht auf die künftig in den einzelnen Abtheilungen zu erwartenden Bilder, wie sie in langen Reihen bereits auf den Umschlägen angedeutet sind, lässt vermuthen, dass bei ihrer Auswahl der kundige Commentator beirathig gewesen sei. Im Ganzen ist für angemessenen Wechsel gut gesorgt. Allerdings geht der Fluss auch der deutschen Geschichte viel in unruhigen Strömungen, die kämpfend die Wogen oft hoch emporspritzen. Krieg ist nun einmal die Losung in der Welt, und dass die Menschheit auch da, wo sie nicht müde wird sich der Civilisation zu rühmen, dem Joche dieser „belorbeerten Furie“ noch nicht entwachsen ist, hat uns der jetzige mörderische orientalische Krieg gelehrt. Aber es fehlt dem deutschen Geschichtsflusse auch nicht an ruhigen Strömungen, wo seine kräuselnden Wellen beim Glitzern der Sonnenstrahlen zwischen die anmuthigen Ufer der Wissenschaft und Kunst sich hinziehen. Auch für solche Darstellungen ist gesorgt, schon in den jetzt vorliegenden Heften. Der 1. Bd. führt von dem Eindringen der Cimbern in Italien bis in die Gothenzeit unter Theodorich; der 2. von Rudolph von Habsburg bis auf Heinrichs VII. Zug zur Krönung in Rom; der 3. ragt schon durch Friedrich II. in die neuere Zeit hinein. In enger gezogener Objectivität kann man das hier seiner Entfaltung entgegenschreitende Werk als würdiges und ebenbürtiges Gegenstück zu Schnorrs Bilderbibel betrachten und was zu letzterer Empfehlung in diesen Blättern (Jahrg. 1854. Bd. II. No. 2530) gesagt ist, passt auch auf diese deutsche Geschichte in Bildern. Sie wird, hoc non obstante, d. h. wenn sie wegen des Anschwellens des Preises nicht ausgeschlossen ist, in Schulen höheren und niederen Ranges ein treffliches Versinnlichungsmittel beim Unterricht in der deutschen Geschichte abgeben. An Sinn für diese fehlt es oft auch in unseren Gymnasien noch immer vielfältig; er wird durch das vor-

waltende Einführen in griechisches und römisches Wesen leider noch immer sehr beeinträchtigt. Die Klagen darüber sind alt. Satis inconsultum est — sagt Wippo in vita Chunradi Salici — Superbum Tarquinium, Tullum et Ancum, patrem Aeneam, ferocem Rutulum et hujusmodi quoslibet et scribere et legere, nostros autem Ottones, imperatorem Henricum II., Chunradum imperatorem etc. omnes negligere. Jene Klagen zu verringern, kann auch ein Verdienst des preiswürdigen Unternehmens werden, das Ref. hier angenehm beschäftigt hat und dessen sich Viele freuen werden und mögen.

[1134] Kaiser Heinrich der Vierte und sein Zeitalter. Von **Hartwig Flote.** 1. Bd. Stuttgart u. Hamburg, R. Besser. 1855. VI u. 438 S. gr. 8. (1 Thlr. 27 Ngr.)

Monographieen, wie die hier gebotene, welche nach dem Vorgange vieler ähnlicher auf kirchengeschichtlichem Boden, an die zu schildernde Persönlichkeit zugleich das Bild der in ihr sich wiederspiegelnden Zeit zu knüpfen und in ihr genaueres Verständniss einzuführen bemüht sind, haben die Präsumtion eingehenderer Studien und pragmatischer Darstellung so entschieden für sich, dass man sie nur für die abgeschlosseneren Kreise der eigentlichen Gelehrten passend zu halten pflegt. Es möge dem Ref. gestattet sein, bei der Anzeige der vorlieg. Schrift eingangsweise zu bemerken, dass sie, so wenig sie die besten historischen Studien vermissen lässt, doch auch zugleich ohne Ostentation der resultatvollen Forschungen so einfach, frisch und klar in ihrer Darstellung gehalten ist, dass sie den besten deutschen, englischen und französischen historischen Werken der neueren Zeit getrost an die Seite gesetzt werden kann, mithin ganz dazu geeignet erscheint, auch das grössere gebildete Publicum mit dem Erfolge sicherer Orientirung in eine denkwürdige Epoche der so wichtigen sächsischen Kaiserzeit einzuführen. Wer es irgend einmal inne geworden ist, wie schwierig sich aus den oft so dürftigen und unklaren Nachrichten der mittelalterlichen Quellen ein anziehendes Gesammtbild componiren lasse, der wird sich des Debuts des Vfs., eines Schülers von Ranke, zu freuen haben, obschon seine Feder einer wahrhaft traurigen Periode unserer Volksgeschichte dient, aus welcher jene unselige Zerrissenheit sich datirt, welche bis auf den heutigen Tag Deutschlands Fluch geblieben ist. Das 1. Buch (S. 1 — 138) ist ein zwiefach isagogisches. Zunächst lässt es in den ersten Paragraphen das weiterhin zu bestreichende Terrain hauptsächlich nach den zu bewältigenden Quellen überschauen. Alsdann schildert es Staat, Kirche und Cultur Deutschlands im 11. Jahrh., mit Rücksicht auf die Nachbarländer. Nach Aufzeigung der Bestandtheile des Reiches in Deutschland und Italien werden dann die treibenden Mächte, die sich in ihm geltend zu machen wussten, in Ritterschaft, Geistlichkeit und Bauernstand anschaulich und lehrreich charakterisirt, durchgängig mit reichen Exemplificationen, welche lebhafter interessiren als kunstreiche, wenn auch noch so zieltreffende Abstractionen. Das 2. Buch (— 436)

hat vom Anfang an ebenfalls noch isagogischen Charakter; denn es wird, um das spätere richtige Verständniss des gesetzlichen Verlaufes sicher zu stellen, das Emporkommen der Päpste und ihr Verhältniss zu den Kaisern ausführlich besprochen, namentlich wie es sich zu Heinrich III. gestaltete. Dessen letzte Regierungsjahre — er starb, erst 39 Jahre alt, am 5. Oct. 1056 — werden skizzirt; ebenso die vormundschaftliche Verwaltung der Kaiserin Agnes, und von da ab tritt nun Heinrich IV. ein; der Vf. nimmt als Jahr seiner Geburt 1050 an, gegen die sonst gewöhnliche von 1051 und entwickelt die Gründe für jene Annahme in der Anm. zu S. 184—85. Auf das Lebhafteste wird man in die bodenlose Anarchie im Reiche während der Jugend H.'s IV. eingeführt; seiner Mutter geraubt wird er ein Spielball der Fürsten, in deren Händen er sich befindet, nicht minder der ehrgeizigen Prälaten, namentlich Anno's und Adalberts, bis er dann selbstständiger auftritt, woran er aber am meisten durch die Rebellion der sächsischen Fürsten gehemmt wird. Diese selbst wird alsdann in ihren hauptsächlichsten Phasen bis zur Schlacht an der Unstrut und der Unterwerfung der Sachsen beschrieben. Vor diesen Entwickelungen hat der Vf. für Erörterungen über das Privatleben Kaiser Heinrichs und das Treiben an seinem Hofe passende Stellen gefunden und viele hier eingedrungene Lügen zu widerlegen gesucht; die Macht der Wahrheit steht hier dem Vertheidiger zur Seite und seine Unparteilichkeit tritt da hervor, wo er gleich darauf die am Hofe Heinrichs bis 1073 im Schwange gehende Simonie nicht in Abrede stellt. Hoffentlich wird die Fortsetzung dieses gediegenen Werkes nicht zu lange auf sich warten lassen, damit auch in ihr, wie hier schon so vielfältig geschehen, eine wichtige Partie der mittelalterlichen deutschen Geschichte, vielfach der unsicheren Sage, der poetischen Ausschmückung und der fälschenden Lüge entrückt, zur Wahrheit erweckt neu erstehe.

[1135] Geschichte der politischen Parteiungen der neueren Zeit. Von Dr. **W. Wachsmuth.** 2. Bd. 1. Abth. Bis zur Mitte des siebzehnten Jahrhunderts. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1856. VII u. 324 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.) Vgl. Rep. 1854. Bd. II. No. 2240 und 1855. Bd. II. No. 1803.

Mit rüstiger Kraft setzt der würdige Hr. Vf. sein interessantes und lehrreiches Buch fort. Die vorliegende Abtheilung — bei der es übrigens, beiläufig gesagt, wiederum recht deutlich hervortritt, dass unter dem Titel einer Geschichte der politischen Parteiungen doch eigentlich nur ein kurzer Abriss der einflussreichsten geschichtlichen Momente überhaupt zu verstehen ist, weil eine Geschichte der „Parteiungen" in dem weiten Sinne des Hrn. Vfs. zuletzt mit „Geschichte" überhaupt so ziemlich zusammenfällt — beschäftigt sich hauptsächlich mit den kirchlichen Parteiungen, die zu keiner Zeit, am wenigsten im 16. u. 17 Jahrh. von den politischen zu trennen sind. Es behandelt daher das 9. Buch — das erste der vorlieg. Abtheilung — „Lutheraner und Reformirte der Zeit Karls V. gegen die Papisten;" das 10.: „Calvinisten und Papisten Westeuropas in der

Zeit Philipps II. und der Elisabeth;" das 11. „den Jesuitismus gegen den zerfallenen Protestantismus in Deutschland und Osteuropa;" und das 12. endlich „das Ausschwärmen der kirchlich-politischen Leidenschaftlichkeit auf den britischen Inseln und die unkirchlichen Wirren in Frankreich." Es ist eben diese Abtheilung namentlich auch deshalb besonders interessant, weil man sich bei dem ersten derselben des Gedankens nicht erwehren kann, als ob in der Ferne schon die Blitze zuckten, die in ähnlicher Weise wie damals die Gemüther zu entzünden und Religionswirren herbeizuführen drohen! Indifferentismus und Zweifelsucht auf der einen, zelotisches Eifern auf der andern Seite; tiefempfundenes religiöses Bedürfniss und ängstliches Suchen nach den rechten Mitteln der Befriedigung; ungeheure Anstrengungen des Papstthums in allen Dingen die Gewalt an sich zu reissen und selbst durch Hülfe dogmatischer Aussprüche den Glauben zu kräftigen und die Kirche zu bewahren vor innerem Zerwürfnissen — und doch trotz alledem Entstehung von Parteiungen innerhalb der katholischen Kirche, Abfall sogar von derselben u. s. w.; überall endlich das entschiedene Streben der Kirche, sich von den angeblichen Fesseln des Staats loszumachen und doch gleichzeitig allenthalben die Hinneigung, Kirchliches mit Politischem zu verbinden! Die Schilderung Luthers und Calvins, so wie überhaupt die ganze Behandlung der Reformationsgeschichte ist nach unserer Meinung dem Vf. vortrefflich gelungen und allenthalben geht daraus hervor, dass Luther mit seiner Lehre überall nur das kirchlich-religiöse Princip vor Augen hatte, während Calvin und die Seinigen eher geneigt waren, sich in politische Conflicte einzulassen; daher freilich auch die Abgeschlossenheit der Lutheraner und die Agilität der Calvinisten. „Reger Bewegungs- und Aneignungstrieb war zur Zeit des Augsburger Religionsfriedens nicht mehr bei den Lutheranern; das Lutherthum hatte stagnirt, sobald es in politische Conflicte gekommen war," sagt mit Recht der Hr. Vf. und zeigt sodann, wie erst durch die Feinheit der Ränke des Jesuitenordens, dann aber durch den von Genf aus verjüngten Geist der Reformation das Lutherthum sich kräftigte. Wenn schon also auch hier wie überall, nur durch Kampf zum wahren Fortschritt zu gelangen war, so kann uns diess in der jetzigen Zeit einigermaassen zum Trost gereichen; es wird nur darauf ankommen, den Kampf in rechter Weise und mit den rechten Mitteln durchzukämpfen. Wer sich für die kirchlichen Angelegenheiten überhaupt und für die Fortbildung des Reformationswerks insbesondere interessirt, der wird diese Abtheilung und in ihr insonderheit das 11. Buch lesen und wieder lesen und manche neue Idee, manche Belehrung über Factisches, manche Anregung zu weiteren Studien finden.

[1136] Lübeck unter Jürgen Wullenweber und die Europäische Politik von **Geo. Waitz**. 1. Bd. Berlin, Weidmannsche Buchh. 1855. XXVI u. 424 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Indem der Vf. für seine Geschichte Schleswig-Holsteins mehrere norddeutsche Archive durchsuchte, fand er „eine reiche Fülle werth-

voller Nachrichten vorzugsweise über die Verhältnisse, welche mit dem Kampfe zwischen Lübeck und Christian III. über die dänische Krone in Verbindung stehen." Diess, so wie das Bekanntwerden zahlreicher Berichte und Urkunden, welche die Geschichte des nördlichen Europa im Reformationszeitalter aufhellen, veranlassten ihn, diese Hülfsmittel zu einer gründlichen Bearbeitung der Geschichte Lübecks in jener Zeit zu benutzen, indem sich um diese Hansische Hauptstadt die Geschichte der nördlichen Reiche und Städte recht gut gruppiren lässt. Der Vf. glaubte um so mehr diesen Gegenstand behandeln und aufklären zu müssen, da er sich überzeugte, dass manche bisher gültige Annahmen eine Berichtigung verdienten, z. B. dass man den Charakter des Bürgermeisters Jürgen Wullenwever zu hoch zu setzen sich gewöhnt habe. Das erste Buch führt den Gesammttitel „die Verwickelung," und zerfällt in 5 Abschnitte: 1. Die Verhältnisse auf der Ostsee und zum Skandinavischen Norden; 2. die Reformation; 3. die Veränderung der Verfassung und Wullenwevers Emporkommen; 4. die holländisch-dänischen Angelegenheiten; 5. die Krisis in der Stadt und in Dänemark. Der vorlieg. erste Bd. schliesst mit Wullenwebers Sieg über seine Gegner in Lübeck selbst (1534). Das werthvolle Buch wird noch wichtiger und werthvoller dadurch, dass von S. 251 an zahlreiche Urkunden und Darlegungen in Betreff einzelner Fragen folgen. Es ist nicht nur die äussere politische Geschichte, welche berichtigt und vervollständigt wird, sondern auch Fragen über die damalige Verfassung finden eine gründliche Besprechung.

[1137] Friedrich der Grosse. Für das deutsche Volk dargestellt von **Ludw. Hahn.** Mit 10 Bildern aus dem Leben Friedrichs d. Gr. von W. Camphausen und 10 Bildnissen Fr.'s und seiner Zeitgenossen. Berlin, Hertz. (Leipzig, G. Wigand.) 1855. VIII u. 344 S. kl. Fol. (3 Thlr. 10 Ngr.)

Gegenüber dem hohen Preise, der für diese Schrift wegen der trefflichen artistischen Zugaben und der sonstigen schönen Ausstattung hat angesetzt werden müssen, mag ihre Titelbezeichnung des Volksthümlichen, das sie im hier sich geltend machenden Vereine von Wort und Bild anstrebt, nach der nur immer möglich weitesten Dimension genommen werden, um sie zur genaueren und richtigeren Kenntnissnahme des einst von Friedrich II. ausgegangenen Wesens und Wirkens an vielen Orten angebracht zu wissen, und wenn dies selbstverständlich in dem preussischen Länderverbande jedenfalls der Fall sein wird, so darf in die Beschäftigung mit ihr auch anderwärts, abgesehen von allem sonst wohl trennenden Particularismus, die Huldigung eines grossen Genius, der sich auch um das ganze Deutschland verdient zu machen wusste und strebte, vorausgesetzt werden. Fasste man aber das prädicirte Volksthümliche enger, etwa wie man es an den vorwaltend niederen Schichten haftend sich zu denken hätte, so dürfte der Vf. von einer ihnen ganz verständlichen und mundrechten Darstellung allerdings noch etwas fern sein und ihnen offenbar zu hoch stehen, was jedoch nicht ausschliesst, zu wün-

schen, dass auch dieses im engeren Sinne gemeinte Volk für eine Darstellung, wie sie hier geboten wird, nach und nach reif und empfänglich werde, wobei zugleich nicht ausser Ansatz zu lassen wäre, dass durch die ausgezeichnete Art der artistischen Ausstattung der Sinn für Kunst in Sphären geklärt und geläutert würde, wo dem sich so oft eindrängenden Unschönen und Gemeinen geflissentlich zu wehren ist. Der Vf. hat von dem ihm vorgelegenen historischen Materiale, so weit er es glaubwürdig und verbürgt vorfand, recht verständigen Gebrauch gemacht; gleich in der Darstellung der Jugendgeschichte seines Helden hat er er eine in andern ähnlichen volksthümlichen Erzählungen nicht immer umschiffte Klippe glücklich vermieden, indem er ihn nicht einseitig als Märtyrer der Tyrannei des Vaters hinstellt, sondern seine eigenen Verirrungen gehörig hervortreten lässt. Alsdann sieht man den Regenten abwechselnd aus den Jahren energisch geführter Kriege und in landesväterlicher Sorge für sein Volk benutzten Friedens allmälig zu der Höhe hinanwandeln, wo der mit immer grösserem Rechte ihm zuerkannte Name des Einzigen und Grossen wie ein Nimbus das alternde Haupt verklärt. Dabei hat es der Vf. nirgends versäumt, durch einzelne markirte Charakterzüge, an denen das Leben dieses Fürsten so reich ist, sein Bild den Lesern behaltlicher zu machen, was auch in Beziehung auf die Männer der Fall ist, welche im Krieg und Frieden die Gefährten seines Wirkens und die Mithelfer am Gebäude seines Ruhmes waren; dass dabei der Vf. namentlich nach dieser Seite hin sich frei erhält von der in manchen Schriften über Friedrich d. Gr. geradehin ihn carikirenden Anekdotenjägerei, ist ihm als Verdienst anzurechnen. Das Ganze wickelt sich in folgender Ordnung ab: Friedrich als Kronprinz (S. 1 — 66); als Regent in der Periode der beiden ersten schlesischen Kriege (— 137); F.'s Regierungsthätigkeit bis zum 7jähr. Kriege (— 184); der 7jähr. Krieg (— 303); F.'s spätere Regierung und sein Lebensende (— 344). Unter den artistischen Zugaben zeichnen sich die auf dem Titel angedeuteten Porträts besonders aus, wie denn bei Illustrationen solcher Art der mitgenannte Leipziger Verleger durch seinen blossen Namen ein sicheres Präjudiz für werthvolle künstlerische Ausführung verbürgt.

[1138] Norddeutsche Freiheits- und Heldenkämpfe. Zur Kenntniss deutschen Lebens und zur Beförderung vaterländischen Sinnes bei Jung und Alt. Von Dr. J. C. Krüger, Katechet u. Vorsteher einer höhern Töchterschule in Hamburg. 2. Bd. Leipzig, Brandstetter. 1855. X u. 394 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.) Vgl. Rep. 1854. Bd. II. No. 2426.

Wenn auch dieser Fortsetzung für die hier zunächst ins Auge gefassten Leserkreise die gratia novitatis abgeht, welche mehreren Partieen dieses geschichtlichen Sammelwerkes, das in seinem 1. Bde., das deutsche Mittelalter vorführte, zustand, indem von jetzt ab die neuere Geschichte von der Zeit der Reformation an eintritt, so mag man ihr doch recht weite Verbreitung wünschen. Sie hilft einem beträchtlichen Theile ihres Inhalts nach das von früher her gewöhn-

liche und einseitige Uebergewicht der Regenten- und Kriegsgeschichte verdrängen, indem sie auch auf andere Kämpfe, als die mit eigentlichen Waffen geführt werden, belehrend eingeht. Demnach führt die 1. Abth. (S. 1 — 87) Geisteskämpfe für Glaubens- und Gewissensfreiheit auf; Luther, der Feldmarschall auf der Wahlstatt des Geistes, hat hier, wie billig, den Vortritt; nach ihm erscheinen Joh. Bugenhagen und Heinr. v. Zütphen. Die 2. Abth. (— 141) schildert in Jürgen Wullenweber und Heinr. Meurer norddeutsche in Lübeck und Hamburg sich abwickelnde Bürgerkämpfe. In der 3. (— 186) treten in Kurfürst Moritz, Ernst von Mansfeld und Bernhard von Weimar Kämpfer für Glaubens- und Gewissensfreiheit auf. Die 4. (— 205) knüpft die Kämpfe gegen Türken und Franzosen an die Persönlichkeiten der Generale Joh. v. Werth und Dünnwald. In der 5. Abth. (— 289) erscheinen als Wiederhersteller des Vaterlandes nach den Drangsalen des 30jähr. Krieges Herzog Ernst von Gotha, Friedrich Wilhelm der grosse Kurfürst, Georg von Derfflinger, Graf Mathias von der Schulenburg und Fürst Leopold von Dessau. Die letzte Abth. (— 394) schliesst vor der Hand mit den siebenjährigen Freiheitskämpfen gegen Franzosen, Russen u. s. w., in welchen Friedrich d. Gr., von Seydlitz und von Ziethen, Ferdinand von Braunschweig und Wilhelm von Lippe-Bückeburg als Hauptrepräsentanten auftreten. Man sieht, dass bei passender Auswahl mit gutem Recht von der Anwendung des biographischen Elements, das für die Einführung geschichtlichen Wissens in die Kreise des Volkes so geeignet ist, hier ein ausgedehnter Gebrauch gemacht wird, auch im Ganzen mit Geschick. Denn der Vf. erzählt einfach und plan und hütet sich vor dem Strohfeuer eines gemachten und forcirten Pathos, das in Schriften für das Volk und die Jugend nicht passt, wiewohl Viele das nicht glauben wollen. Dagegen hätte sich der Vf. doch hier und da grösserer Reinheit und Präcision in seinem Style befleissigen sollen. Nachlässigkeiten in den Constructionen, wie sich Ref. deren in reicher Auswahl notirt hat, ohne sie des Breiteren hier auftischen zu können, dürfen in Schriften nicht vorkommen, die für ein grösseres bildungsfähiges, aber auch oft bildungsbedürftiges Publicum bestimmt sind. Da muss alles bestens klappen. Es kann aber wohl auch sein, dass Manches dieser Art auf Rechnung des Correctors zu setzen ist, der sein Amt nachlässig genug verwaltet hat. Lateinisch muss er gar nicht verstehen; denn wo es hier und da in Anmerkungen vorkommt, ist es auch stets durch leicht vermeidbare Fehler gräulich entstellt. Doch fehlt jedes Verzeichniss der Druckirrungen. Es werden zur Fortführung bis in die neueste Zeit noch 2 Bde. in Aussicht gestellt.

[1139] Der Bauernkrieg von 1653 in der Landschaft Basel. Von Dr. A. Heusler, Prof. Basel, Neukirchsche Buchh. 1854. 199 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

Wir begegnen hier einer neuen, schönen Frucht der seit mehr als dreissig Jahren in Basel einheimisch gewordenen Sitte, wissen-

schaftliche Gegenstände, sei es in einzelnen Vorträgen, sei es in einem Cyclus von solchen, dem grösseren gebildeten Publicum nahe zu bringen. Säcularerinnerungen grosser Ereignisse der vaterländischen Geschichte bieten hierzu in erster Linie und zumeist Anlass und Stoff, und ein Schriftchen, auf obige Weise entstanden und einen derartigen Gegenstand behandelnd ist auch das in Rede stehende. Es hat sich zum Vorwurf die im Jahre 1653 in den einzelnen Cantonen der Schweiz, namentlich aber in der Basellandschaft ausgebrochene „Bauern-Rebellion" genommen, ein Ereigniss, das zwar viel berufen, aber nach seiner ganzen grossen politischen Bedeutung für die Schweizergeschichte noch lange nicht genug mit der „wünschbaren historischen Unbefangenheit" gewürdigt worden ist. Nach des Vfs. Ueberzeugung bildete dasselbe geradezu einen Wendepunct in der Geschichte der Schweiz, wie er denn auch nachzuweisen bemüht ist, dass dessen tief eingreifende Folgen bis gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts hinabreichten. Die 3 Bände starken „Acten und Schriften" des Basler Archivs über den betreffenden Gegenstand, bis dahin noch gar nicht benutzt, bilden mit Ausschluss aller übrigen die Quelle, aus denen der Autor geschöpft hat, und obschon wir somit hier lediglich eine Episode des grossen Ereignisses behandelt sehen, so ist die Darstellung der betreffenden Vorgänge in den einzelnen Cantonen doch sehr wohl geeignet, zur Charakterisirung des Ganzen wesentlich beizutragen und über den Typus jener „Bewegung" im Allgemeinen das rechte Licht zu verbreiten. Nach einer kurzen allgemeinen Einleitung (S. 7 — 9) und einem Blicke auf die schweizerischen Unterthanenverhältnisse bis zur Mitte des 17. Jahrh. (— 21) folgt eine gedrängte, bis zu demselben Zeitpuncte hin reichende Geschichte der Entwickelung der politischen und socialen Verhältnisse speciell im Canton Basel (— 45), während die übrigen Abschnitte des Schriftchens (— 127) der Darstellung des Verlaufes der Bewegung, ihres Charakters und ihrer Folgen gewidmet sind. Beigegeben endlich sind (S. 128 — 198) sieben verschiedene Actenstücke (Supplicationen, Mandate, Vorstellungen, Gutachten u. s. w.), deren Veröffentlichung insbesondere Historikern von Fach willkommen sein wird, wie denn überhaupt Niemand der keineswegs geringen Bedeutung der vorlieg. Arbeit seine Anerkennung wird versagen können.

[1140] Gothaischer genealogischer Hof-Calender nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuche auf das Jahr 1856. 93. Jahrg. Gotha, J. Perthes. 1856. XVIII, 48, 730 u. 76 S. 16. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch dieser Jahrgang steht seinen Vorgängern an Reichhaltigkeit und Schönheit der Ausstattung in keiner Hinsicht nach. Die beigegebenen Stahlstiche geben die Bildnisse des jungen russischen und des französischen Kaisers und ihrer Gemahlinnen, sowie des Königs Johann von Sachsen und des jungen Königs von Portugal, doch dürfte das Portrait des Kaisers Napoleon III. nur wenig Anspruch auf Aehnlichkeit haben, wie es auch dem im Jahrgang 1850

enthaltenen Portrait des damaligen Präsidenten Louis Napoleon ganz und gar nicht ähnlich ist. Im genealogischen Theile sind uns zwei Lücken aufgefallen. S. 4 und 76 vermisst man die Vermählung des regierenden Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt mit Gräfin Helena von Reina, geb. am 1. März 1835. Die letztere ist die 2. Tochter des Prinzen Georg von Anhalt-Dessau aus seiner 2. morganatischen Ehe mit Therese von Erdmannsdorff und wurde von dem Prinzen Wilhelm Woldemar von Anhalt-Dessau, ihrem Oheim, adoptirt, auch bereits am 1. Aug. vor. J. zur Prinzessin erhoben. Da diese Vermählung bereits am 7. August vollzogen wurde, die betreff. Bogen aber erst resp. am 27. August und 8. Sept. gedruckt worden sind, so ist diese Auslassung nicht recht zu erklären. Ausserdem fehlt S. 29, gedruckt am 29. August, die am 15. August vor. Jahres geschlossene Vermählung der Prinzessin Friederike von Oldenburg, Halbschwester des Grossherzogs mit dem bayerischen Freiherrn von Washington. Beide Vermählungen sucht man auch in den Nachträgen und Berichtigungen vergebens. S. 81 steht als Geburtsjahr des 2. Sohnes des Infanten Heinrich von Spanien 1852 statt 1853, was im vorigen Jahrgange richtig steht. S. 20 fehlt unter Kurhessen das Datum und Jahr der Vermählung des Kurfürsten mit der Gräfin von Schaumburg. S. 87 ist der Tag der Vermählung des Kronprinzen von Würtemberg, wie der Geburtstag seiner Gemahlin so angegeben, dass das russische Datum zuerst, das gewöhnliche in Parenthese steht, während bei Russland S. 66 ff. und sonst überall das entgegengesetzte Verfahren befolgt ist. Andere Bemerkungen wüssten wir nicht zu machen. Die Erhöhung des Preises von 1 Thlr. 5 Ngr. (der seit dem 87. Jahrgang bestand; vorher betrug er nur 1 Thlr.) auf 1 Thlr. 10 Ngr. ist durch die fortwährende Vermehrung der Bogenzahl zwar sattsam gerechtfertigt, indess ist zu wünschen, dass eine weitere Preiserhöhung nicht vorgenommen werden möge.

Schöne Künste.

[1141] Archiv für die zeichnenden Künste mit besonderer Beziehung auf Kupferstecher- und Holzschneidekunst und ihre Geschichte. Im Vereine mit Künstlern und Kunstfreunden herausgeg. von Dr. *Rob. Naumann*, ordentl. Lehrer am Gymnas. zu St. Nicolai u. Stadtbibliothekar zu Leipzig. Unter Mitwirkung von *Rud. Weigel*. 1. Jahrg. Leipzig, R. Weigel. 1855. 352 u. XLVIII S. Intellig.-Bl. gr. 8. Mit 2 Kpfrst. u. 1 eingedr. Holzschn. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Nur das erste Heft dieser für das Gebiet der in ihren Bereich fallenden Künste so instructiven und reichhaltigen Zeitschrift ist im vorigen Jahrgange des Repertoriums (Bd. II. No. 2670) als Neuigkeit im Kreise der journalistischen Kunst-Literatur überhaupt angezeigt worden; unter diesem Charakter lässt sich aber der nunmehr vollendete erste Jahrgang füglich nochmals hier vorführen, da sich bekanntlich eine neue Zeitschrift von einzelnen ersten Heften

aus schwieriger einbürgert und dann erst, wenn sie durch das Arrondissement eines gröseren Ganzen das Zutrauen auf ungestörten Fortgang erweckt hat, festeren Fuss in dem betheiligten Publicum fasst. Von dem nunmehr gelegten Grunde aus ist jetzt die unbehinderte Fortführung dieser Zeitschrift als vollkommen gesichert zu betrachten; die Bürgschaft dafür liegt theils in der anerkannten Befähigung des Hauptherausg., theils in der Mitwirkung des in der ganzen europäischen Kunstwelt bestens accreditirten Verlegers, der mehr als irgend ein Anderer aus seinen Kunstschätzen ein solches Organ würdig auszustatten vermag und Andere dazu in gleicher Weise anzuziehen versteht. Es darf vorausgesetzt werden, dass eine fortgesetzte Anzeige des Inhalts des vorlieg. Jahrganges willkommen sein werde und ihm, bevor die Weiterführung die Anschaffung erschwert, seinen Weg in die Kreise der Kunst-Anstalten und -Freunde werde bahnen helfen. Unter Weglassung der wenigen Anzeigen von Schriften, die für das Archiv passen, ist der Inhalt folgender: Thienemann, Joh. Elias Ridingers Leben und Kunstwerke (S. 79—86). Schuchardt, über Pet. Roddelstet, gen. Gottlandt, Schüler Luc. Cranach des Aeltern (— 93). Ders., Heinr. Gödig, kurf.-sächs. Hofmaler (— 101). Ders., Zachar. Wehm (— 104). Frenzel, Alb(d)ert van Everdingen (— 122). Wiechmann-Kadow, Holzschnitte altdeutscher Meister (— 130). Becker, das Lager Karls V. und des Schmalkaldischen Bundes vor Ingolstadt im Jahre 1546 (— 136). Ders., zwei spanische Holzschnittwerke (— 138). v. Szwykowski, Liebhaber-Radirungen aus dem 17. Jahrh. (S. 146—56). Frenzel, über die Bedeutung des Kupferstichs (— 157). Heimsoeth, der Herm. Weber'sche Nachlass in Kupferstichen und Radirungen (S. 167—176). Linck, Versuch einer Darstellung der Ursachen der Verminderung der Kunstsammlungen und der Abnahme des Sammelgeistes in Deutschland (— 188). Nagler, über den alten Meister E S von 1466 (— 193). Frenzel, der Abschied; ein Kupferblatt des Lucas van Leyden (— 196). Wiechmann-Kadow, das Hallische Heiligthumsbuch (— 209). Ders., Seb. Münsters Cosmographie (— 210). Harzen, Jac. de Barbary, der Meister mit dem Schlangenstabe (— 220). Naumann, die Malereien in den Handschriften der Stadtbibliothek zu Leipzig (— 335). Choulant, über die Theilnahme bedeutender Künstler an anatomischen Abbildungen (— 345). v. Szwykowski, die Communion des h. Hieronymus; Gemälde von Dominichino (— 350). v. Amstetter, Nicola Andrea (— 351). — Des Herausgebers in dieser Uebersicht aufgeführte längere Aufsatz ist in 100 Exemplaren separat erschienen:

[1142] Die Malereien in den Handschriften der Stadtbibliothek zu Leipzig. Beschrieben von Dr. Rob. Naumann. Leipzig, R. Weigel. 1855. VIII u. 103 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Diese musterhaft genaue Beschreibung bildet eine schätzbare Ergänzung zu dem auch gedruckt vorlieg. Catalogus librr. mss. qui

in biblioth. senatoria civitatis Lips. asservantur (Grimae, 1838. 4.)] Die Malereien sind in nachstehenden Handschriften — Evangelienfragment, Evangeliarium, Bedae Ven. hist. eccles., Psalterium, Fragment e. deutschen Uebersetzung d. A. T., deutsches Psalterium, deutsches Gebetbuch, Heures, Missale, Livius, historia Alexandri M., d. Renner, Valerius Maximus, Decretum Gratiani, Decretales Constitutiones Gregorii IX., Sachsenspiegel, Guil. Durantis speculum judiciale — enthalten. Diese Uebersicht zeigt, dass die hier nach einer anziehenden Seite ausgebeutete Bibliothek mit manchen grösseren derartigen Anstalt gar wohl sich messen darf, und wenn in gleicher Weise viele noch tief vergrabene Schätze zu einem Gemeingute gemacht würden, dürfte das von Waagen in Aussicht gestellte Werk über die Miniaturen in Handschriften wesentlich gefördert werden.

[1143] Die Musik und die musikalischen Instrumente in ihrer Beziehung zu den Gesetzen der Akustik von Fr. Zamminer. Giessen, Ricker. 1855. XII u. 437 S. gr. 8. mit vielen Holzschnitten. (n. 2 Thlr.)

Unter verdienter Bestätigung des günstigen Urtheils, welches über die erste Hälfte (S. 1—206) dieser Schrift, als 1. Lief. ihrem nunmehrigen Abschluss vorangehend, ausgesprochen worden ist (vgl. oben No. 308), sei hier die weitere Besetzung ihres Inhalts nachgebracht: 8) Flöten- und Zungenpfeifen (S. 207—239). 9) Die Orgel (— 273). 10) und 11) Die Blasinstrumente des Orchesters aus Holz und Metall (— 273; — 331). 12) Stimmung und Tonmessung (— 362). 13) Die Musikinstrumente verschiedener Völker und Zeiten (— 401). 14) Die menschliche Stimme und das Gehör (— 424). Beilagen und Register (— 437). Man mag es dem Vf. Dank wissen, dass er die mathematische Grundlage der Musik und die Anwendung der akustischen Gesetze in dem Baue der musikalischen Instrumente durch seine populäre Darstellung einem grösseren Leserkreise nahe gerückt hat, dem die wissenschaftlichen Untersuchungen eines Bernoulli, Chladni, Drobisch, Mersenne, Seebeck, W. Weber u. And. verschlossene Bücher bliben werden, und wer das Schwierige und Mühsame jener mathematisch-physikalischen Forschungen auch nur aus der Ferne kennt, wird dem Vf. für Das, was er geleistet hat, Anerkennung nicht versagen, obschon es noch lange dauern dürfte, ehe die Wissenschaft in diese theoretisch-praktischen Gebiete der Kunst mit Sicherheit überall helles Licht kann einstrahlen lassen. Neben diesem Hauptzwecke hat der Vf. aber auch aus umfänglicher Belesenheit so vieles zur Kunst der Musik gehörige Historische, auch über die berühmtesten Verfertiger musikalischer Instrumente einzuflechten gewusst, dass seine gleichzeitig belehrende und unterhaltende Schrift einer günstigen Aufnahme in einer Zeit sicher sein kann, wo die Kunst der Musik so ungemein verbreitet ist, und in den dichten Reihen ihrer ausübenden Jünger wird ihr dann auch die treffliche buchhändlerische Ausstattung,

besonders durch die Treue und Nettigkeit der zahlreichen xylographischen Illustrationen hervortretend, zur Empfehlung dienen.

[1144] Entwurf einer allgemeinen Geschichte und Literatur der Stenographie. Verfasst von Dr. **Frz. Jul. Anders**, Vorsteher des stenograph. Bureaus der pr. Ersten Kammer u. s. w. Coeslin, Hendess. 1856. VIII u. 136 S. 8. ((22½ Ngr.)

Im Verhältniss zu der reissenden Schnelligkeit, mit welcher jetzt gegen sonst, wo man sich nicht leicht aus dem einmal angenommenen langsamen Schritte bringen liess, gelebt wird, hat die Stenographie noch lange nicht die Ausbreitung und Anwendung gefunden, die man ihr als einem wirksamem Hebel jener drängenden, ja oft sich überstürzenden Eiligkeit billig zutrauen sollte, und man möchte fast glauben, dass bei Vielen wenigstens jene Hast es hinderte, für die Erlernung der Stenographie die Musse zu finden, welche ihr ernstes Studium erfordert, wenn sie anders als völlig anwendbar sich zeigen soll. Man könnte sich durch jene Wahrnehmung zu der Meinung verleiten lassen, dass es jetzt noch zu früh sein dürfte, mit einer Geschichte und Literatur der noch so sehr im Werden begriffenen Wissenschaft hervorzutreten. Allein theils gehen die Wurzeln der Stenographie, die sich unter verschiedenen Namen überall als eine Begleiterin der wohl cultivirten Schreibeschrift eingefunden hat, weit in die Vergangenheit des Lebens der Völker zurück, theils sind durch einen ansehnlichen Kreis besonnener und eifriger Männer die Principien der Stenographie im Wesentlichen für längere Zeit festgestellt und durch glänzende Erfolge gerechtfertigt, dass es doch nicht zu zeitig ist, wenn diese Wissenschaft ein Hauptbuch über ihren dermaligen Bestand anlegt und durch Rückblicke auf ihre allmälige Entwickelung die erfreuliche Zunahme ihres jetzigen wissenschaftlichen und praktischen Besitzthums sich vergegenwärtigt. Für dieses Bedürfniss ist die vorlieg. Schrift als ein erster grösserer Anlauf zur Abrundung des geschichtlichen Materials aus ihrer bisherigen Zerstreuung ganz gut geeignet, und schon ihr bescheidenes Auftreten durch die Fassung des Titels wird ihr Freunde zuführen und erhalten; hoffentlich wird sie weiterhin Veranlassung geben, das nun schon leichter zu bewältigende Material zu vermehren und noch methodischer zu bearbeiten, namentlich in der Literaturbranche grössere bibliographische Genauigkeit und Gleichförmigkeit anzubringen. Nach einer kurzen Einleitung (S. 1 — 3) über Begriff, Zweck und Onomatologie der St. wird alsdann ihre Geschichte (— 61) bei alten und neuen Völkern durchgenommen. England, das Land vorzugsweise der praktischen Tüchtigkeit, steht hier, wie später in der Literatur obenan und nur Deutschland eifert ihm bis zum Rangablaufen nach. Zweckmässig hat der Vf. diesem geschichtlichen Abrisse biographische Skizzen einiger in der Geschichte der deutschen Stenographie hervorragender Männer (Gabelsberger, Heger, Wigard, Rahm und Stolze) angehängt (— 78) und da er aus Bescheidenheit sich selbst

ihnen nicht angeschlossen hat, so wollen wir die Ausfüllung dieser Lücke irgend einem Berichterstatter über diese Schrift in einer specifisch stenographischen Zeitschrift zugeschoben haben. Alsdann folgt die Literatur (— 136); die der alten Völker würde sich noch mannichfaltig bereichern, die der neueren Zeit in dieser Hinsicht wenig vermissen lassen. Auch durch ein zweckmässiges Namensregister ist der Brauchbarkeit des Ganzen zugearbeitet. Druckfehler werden, als grösstentheils in Buchstabenversetzungen bestehend, der eigenen Remedur der Leser anheimgegeben. Doch dürften Irrungen wie Casp. Creuzinger (st. Cruciger S. 45) oder Joan. Gruterus (st. Janus S. 82) wohl nicht unter die Kategorie der Versetzungen gebracht werden können; es sind wohl mehr traditionelle Verschleppungen. Sonderbar nimmt sich das Schlussepiphonem: *Τέλος, Θεῷ χάρις* — aus; gewiss passt es nicht zu der deutschen Schrift, und hätte sich eine stenographische Wortverschlingung viel eher rechtfertigen lassen, als das griechische Idiom.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[Vgl. Jahrg. 1855. Bd. IV. No. 4746 — 4959.]

[1145] Archiv für die civilistische Praxis. Herausgegeben von *Francke*, v. *Linde*, *Mittermaier* u. v. *Vangerow*, 38. Bd. 2. u. 3. Heft. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1855. gr. 8. (à Bd. in 3 Heften 2 Thlr.)

Inh.: Revision der neuern Lehren von der Zugehörigkeit der beständig fliessenden Gewässer nach röm. u. deutschem Rechte. Von *Fr. Börner*, Oberbürgermeister in Jena (S. 149—85. 359—78). Zur Lehre von der unvordenklichen Zeit. (Versuch einer Kritik der Ansichten des preuss. Ober-Tribunals über die Begründung von persönlichen Rechten durch unvordenkliche Zeit.) Von *Reinhard*, Justizrath in Ehrenbreitstein (S. 186—194). Hat der natürliche Vater ein Erbrecht in den Nachlass des sogen. Brautkindes. Von Dr *Fr. Zimmermann*, Hof-Ger.-Rath zu Giessen (S. 194—202). Ueber die Verschiedenheit der Stellung des Beweisverfahrens in dem heutigen gemeindeutschen, ordentl. Prozesse von der Stellung desselben, 1) in dem Streitverfahren nach röm., insbesond. Justinian. Recht, 2) in dem Verfahren nach canon. Recht und 3) in dem ältern und neuern Reichsgerichtsprocesse, so wie über die äussern und innern Gründe, welche diese Verschiedenheit bewirkt haben. Von *Jul. Rau*, am K. Landgerichte München (S. 203—377. 409—30). Erfahrungen über die Wirksamkeit der hannoverschen bürgerl. Prozessordnung vom 8. Nov. 1850. Von Dr. *H. Alb. Oppermann*, Ob.-Ger.-Anwalt in Nienburg. Schluss (S. 238—68). Die Fortschritte der Civilprozessgesetzgebung mit Beziehung auf die neuen Gesetzbücher von Sardinien, von Graubündten, und die Gesetzentwürfe in Preussen, Würtemberg, Oldenburg, Braunschweig und Nassau. Von *Mittermaier* (S. 269—304 u. 431—459). Beitrag zur Lehre von der substitutio tacita. Nebst einem Rechtsfalle. Von Dr. *C. Fuchs*, Privatdoc. zu Marburg (S. 305—30). Ueber die Wirkung des rechtskräftigen Urtheils; wenn der Schuldner mit Unrecht freigesprochen ist; II. wenn dem letzten von mehr. Pfandgläubigern mit Unrecht ein Vorzugsrecht vor dem ersten zuerkannt hat. Von Dr. *Fr. Pfeiffer*, Adv. in Bremen (S. 331—358). Noch ein Wort zu der Streitfrage: von welchem Moment an läuft das quadriennium der restitutio in integrum? von Dr. jur. *Rob. Keil* zu Weimar (S. 379—408).

[1146] Der Gerichtssaal. Zeitschrift f. volksthüml. Recht. Herausgeg. von Dr. *Fr. Chr. v. Arnold*, Staatsrath u. App.-Ger.-Präs., Dr. *Ant.* Ritter *v. Hye-Glunek*, u. Dr. *Fr. Osk. Schwarze*, Ober-App.-Rath. 8. Jahrg. 1856. 2 Bde. (12 Hefte.) Erlangen, Enke. 1856. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[1147] Jahrbücher der deutschen Rechtswissenschaft u. Gesetzgebung. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgeg. von Dr. *H. Th. Schletter*, Prof. 1. Bd. 4. Heft. VI u. 309—412 S. 2. Bd. 1. Heft. Erlangen, Enke. 1855—56. S. 1—96. hoch. 4. (à n. 20 Ngr.)

[1148] Kritische Zeitschrift für Rechtswissenschaft u. Gesetzgebung des Auslandes, in Verbindung mit mehr. Gelehrten u. Staatsmännern des In- u. Auslandes herausgeg. von *Mittermaier*, *R. Mohl* u. *Warnkönig*. 27. Bds. 3. Heft. u. 28. Bds. 1. Heft. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1855. gr. 8. (à Bd. in 3 Heften n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

27. Bds. 3. Heft. Inh.: Ueber das engl. Gesetz „für fernere Verbesserung des Verfahrens und für Erweiterung der Befugnisse der höhern Rechtshöfe in Westminster und in d. Pfalzgrafschaften Lancaster und Durham" (17 u. 18 Vict. cap. 125. 12. Aug. 1854). Von *Rüttimann*, Reg.-Rath u. Professor in Zürich. — Blicke auf das Gebiet

der Staats- und Rechtsphilosophie in Frankreich. Von *L. A. Warnkönig.* — Italienisches Pfandrecht. Dargestellt von Dr. *Bosellini*, Adv. in Modena. — Wissenschaftliche Leistungen in Bezug auf das neue belgische Hypothekengesetz. Angezeigt von *Mittermaier.* — Das belgische Gesetz von 1856 üb. die Zwangvollstreckung an Liegenschaften. Dargestellt u. geprüft von Dr. *Brasseur*, Prof. d. Rechte in Gent. — Gesetz, betreffend die Pflichten u. Rechte der Geschwornen in Strafsachen erlassen im Staate Massachusetts 1855. Angezeigt von Dr. *Frz. Mittermaier* in Heidelberg. — Beiträge zur Würdigung des Strafverfahrens in England nach mehrjähr. Beobachtungen. Von *Torrent* in London. — Verbesserung der französ. Strafgesetzgebung. Von *Mittermaier.* — Des conséquences des condamnations pénales. Angezeigt von *K. R. Stehlin*, Dr. jur. d. Z. in Paris. — 28. Bds. 1. Heft: Das Erforderniss der Stimmeneinhelligkeit des Wahrspruchs der Geschwornen nach d. neuesten Verhandlungen in England verglichen mit den Erfahrungen anderer Länder. Von *Mittermaier.* — Englische Rechtsgeschichte. Mitgetheilt vom geh. JRath Dr. *Biener* in Dresden. — Das neue Gesetzbuch für Montenegro. Von *W. K. Wahlberg*, Prof. d. Strafrechts an d. Hochschule in Wien. — Die wissenschaftl. Ansichten Italiens üb. Völkerrecht, dargestellt durch die Verträge des Professor Mancini üb. das Völkerrecht. Von Geheimenrath *Neigebaur.* — Die Wissenschaft des Kirchenrechts in Frankreich. Von *L. A. Warnkönig.* — Die neuesten Leistungen auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft in Nordamerika. Angezeigt von *Mittermaier.* — Die neueste Bearbeitung des engl. Rechts. Angezeigt von Dr. *Burkhardt* jun. in Basel. — Zwei neue gesetzl. Erweiterungen der friedensrichterlichen Competenz in Frankreich. Von Dr. *E. Escher*, Privatdoc. in Zürich. — Beiträge zur Würdigung des Strafverfahrens nach mehrjähr. Beobachtungen. Von *Torrent* in London. (Schluss.) — Die neuesten rechtswissenschaftl. Leistungen der italiän. Schriftsteller. Angezeigt von *Mittermaier.*

[1149] Introduction generale à l'étude du droit, contenant outre l'encyclopédie juridique, 1. un traité élément. de droit international; 2. des Institutiones litterariae de droit ancien et moderne; 3. un resumé des législations égyptienne, hébraique, hellénique et hindoue, par **M. Eschbach**, prof. de Code Napoléon à la Fac. de Strasbourg etc. 3. édit. Paris, Cotillon. 1856. 40 Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[1150] Corso elementare di diritto naturale o razionale di **Giampolo Tolomei.** 2. edizione. Tom. I. II. Padova, Bianchi. 1855. 458 u. 412 S. gr. 8.

[1151] Der Rechtsbegriff. Von Dr. **Frz. Redomansky**, Akt. Pest. (Gratz, Hesse.) 1854. 31 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[1152] Disquisitionum de fontibus juris romani historicarum fasc. I. [De vestigiis primae editionis codicis Justinianei, quae in nono hujus codicis libro inveniuntur. — De verborum: Privilegium exigendi in fontibus nostris significatione.] Scrips. Dr. **G. M. Asher.** Heidelbergae, J. C. B. Mohr. 1855. III u. 30 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[1153] Symbolae linguam et antiquitatem romanam in juris romani fontibus aliisque libris coaevis nobis servatam illustrantes. Auctore Adv. **Jul. Merkel.** Lipsiae, O. Wigand. 1855. VIII u. 55 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[1154] Gaius. Beiträge zur Kritik u. zum Verständniss seiner Institutionen. Mit ein. Zugabe üb. die Klagformeln in der Lex Rubria von **Ph. E. Huschke.** Leipzig, Hirzel. 1855. IV u. 244 S. gr. 8. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[1155] Adnotatio ad Gaii institutionum commentarium secundum. Scrips. **C. J. Assen.** [Usque ad locum de legatis.] Lugd. Bat., Brill. 1855. IV u. 42 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[1156] System d. römischen Privatrechts im Grundrisse. Von Dr. **Jos. Frz. Dworzak**, Prof. Wien, Braumüller. 1856. XV u. 456 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1157] Lehrbuch der Pandekten. Von Dr. **K. Ad. v. Vangerow**, Geh. Rath u. Prof. 3. Bd. 1. u. 2. Lief.: Die Obligationen. 6. verm. u. verb. Aufl. Marburg, Elwert. 1855. S. 1—320. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Pandekten-Tafel. 2. verb. Aufl. 2 Bog. Erlangen, Deichert. 1855. Imp. Fol. (6 Ngr.)

[1158] Compendio elementare delle leggi romane secondo l'ordine delle Giustinianee istituzioni in libri quattro. Opera di **Lod. Lunazzi.** Trieste, 1855. 584 S. gr. 8.

[1159] Die Obligation und die Singularsuccession des römischen und heutigen Rechtes. Eine civilist. Studie von Dr. J. Em. Kuntze, Advocat u. Privatdoc. zu Leipzig. Leipzig, Mendelssohn. 1856. XVI u. 424 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1160] Trattato dei Possessi secondo il diritto Romano, Francese ed Austriaco dell' avvocato Giambatt. Pagani di Brescia. Venezia, Gattei. 1855. 240 S. gr. 8.

[1161] Die Lehre vom jus naturale, aequum et bonum u. jus gentium der Römer. Von Dr. Mor. Voigt, Privatdoc. zu Leipzig. Leipzig, Voigt u. Günther. 1856. VIII u. 632 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1162] Rechtslexikon für Juristen aller teutschen Staaten; red. von Dr. *Jul. Weiske*. 10. Bd. 3. u. 4. Lief. (Servituten — Staat u. Kirche.) Leipzig, O. Wigand. 1855. S. 161—480. gr. 8. (à n. 20 Ngr.; Velinp. à n. 25 Ngr.)

[1163] Summum principum germanicorum imperium num possit et quatenus possit nexui feudali subjectum esse. Comment. quam scr. Dr. Herb. Vict. Ant. Pernice. Halae, Anton. 1855. VIII u. 57 S. Lex. 8. (15 Ngr.)

[1164] Phases et causes célèbres du droit maritime des nations. Par Baron Fd. de Cussy, anc. consul général de France. Tome I. Leipzig, Brockhaus. 1856. XX u. 400 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[1165] Sammlung officieller Actenstücke in Bezug auf Schifffahrt u. Handel in Kriegszeiten. (Herausg. von *A. Soetbeer*.) Neue Folge. I. Nr. 151—169, nebst Entscheidungen der Prisen-Gerichte in London u. Paris. AA—FF. IV u. S. 1—35. Lex. 8. Neue Folge. II. Abth. Nr. 170—186, nebst Entscheidungen der Prisen-Gerichte HH—OO. Hamburg, Nolte u. Köhler. 1855. 56. IV u. 42 S. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1166] Beiträge zu einigen Fragen üb. die Verhältnisse der neutralen Schifffahrt in Kriegszeiten. Nebst ein. Sammlung der amtl. Verordnungen u. Erklärungen über das Verhalten der neutralen Schifffahrt u. Handels während d. gegenwärt. Krieges. Von Dr. C. W. Asher. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1855. 167 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1167] Zeitschrift für deutsches Recht und deutsche Rechtswissenschaft. In Verbindung mit vielen Gelehrten herausgeg. von *Beseler*, *Reyscher* und *Wilda*. 19. Bd. Tübingen, Fues. 1856. gr. 8. (à Bd. n. 3 Thlr.)

1. Heft. Inh.: *Ed. Wippermann*, zur Staats- u. Rechtsgeschichte der Wetterau. Mit besond. Beziehung auf die „Beschreibung des Gaues Wettereiba" von Dr. G. Landau. Kass. 1855 (S. 1—86). *Sachsse*, Beitrag zu den deutschen Rechtssprichwörtern (S. 87—132). *Reyscher*, Gemeindesachen u. Rechte der Einzelnen (S. 133—200).

[1168] Lehrbuch der deutschen Staats- u. Rechtsgeschichte mit Ausschluss der Geschichte der Privatrechtsinstitute. Von Dr. Jul. Hillebrand, Prof. Leipzig, Fr. Fleischers Verl. 1856. XII u. 656 S. gr. 8. (3 Thlr. 12 Ngr.)

[1169] Ueber formelbücher vom 13. bis zum 16. jahrhundert als rechtsgeschichtliche quellen. Pro venia legendi geschrieben von Dr. L. Rockinger. München, Kaiser. 1855. 216 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[1170] Magdeburger Weisthümer f. Breslau. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen, insbes. d. Magdeburger Rechts von Dr. O. Franklin. Breslau, Korn. 1856. IV u. 36 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1171] Lehrbuch d. deutschen Privatrechts. Von Dr. Gfr. Ph. Gengler, Prof. 2. Lief. (2 Abtheill.) Erlangen, Blaesing. 1855. S. 793—1112. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr. 12 Ngr.)

[1172] Grundriss zu Vorlesungen üb. das deutsche Privatrecht mit Einschluss des Lehn- u. Handelsrechts nebst beigefügten Quellen. Von Dr. W. Thd. Kraut, Hofr. u. Prof. 4. verm. u. verb. Aufl. Göttingen, Dieterich. 1856. XXXIX u. 546 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1173] **Lehrbuch des gesammten heutigen gemeinen deutschen Privatrechtes.** Von Dr. **Rom. Maurenbrecher**, Prof. 2. Bd. 2. verb. Aufl. Nach dem Tode des Verf. herausg. von *Fd. Walter*, Geh. Justizrath u. Prof. Bonn, Weber. 1855. XVI u. 551 S. gr. 8. (3 Thlr.; cpl. 6 Thlr. 25 Ngr.)

[1174] Zur Geschichte d. deutschen Vertragsrechts. Drei Abhandlungen von Dr. **O. Stobbe**, Privatdoc. zu Königsberg. Leipzig, Hirzel. 1855. XI u. 308 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1175] Das deutsche Meierrecht nach seiner rechtlichen Begründung u. dermaligen Gestaltung. Mit vielfältigen Belegen aus der Praxis der obersten Gerichtshöfe von Dr. **B. W. Pfeiffer**, Oberapp.-Rath a. D. Neue (Titel-)Ausg. Cassel, Fischer. 1855. XVIII u. 591 S. gr. 8. (2 Thlr.) Vgl. Rep. Jahrg. 1848. Bd. II. No. 4013. 1849. Bd. I. No. 402.

[1176] Beiträge zum Meierrecht, mit besond. Berücksichtigung der Provinzial-Gesetze u. der gerichtl. Praxis im Fürstenth. Hildesheim. Von **Mor. Busch**, O.-Ger.-Rath. Hildesheim, Gerstenberg. 1855. VIII u. 219 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1177] Die Juden. Ein Beitrag zur Hannoverschen Rechtsgeschichte. Von Dr. **Hildebr. Bodemeyer**, Privatdoc. Göttingen, Dieterich. 1855. III u. 108 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1178] Die Dotalprivilegien der Jüdinnen. Ein Beitrag zur Dogmengeschichte d. gemeinen Civilrechts. Von Dr. **Fr. Schloss**. Giessen, Ferber. 1856. XV u. 96 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1179] Archiv für deutsches Wechselrecht herausgeg. *Ed. Siebenhaar*, Oberapp.-Ger.-Rath u. Dr. *Thd. Tauchnitz*. 5. Bd. 1. Heft. Leipzig, B. Tauchnitz. 1855. S. 1—112. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

Die allgemeine deutsche Wechselordnung mit den gesetzlichen Modificationen der einzelnen Staaten, nebst den neueren Gesetzen üb. kaufmännische Anweisungen. Herausgegeben von Dr. *Brentano*, Lehrer. 3. durch Anmerkungen, oberstrichterl. Entscheidungen u. die neuesten gesetzl. Bestimmungen verm. Aufl. Fürth, Schmid. 1856. XII u. 84 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1180] Anleitung zum Studium des Wechselrechtes mit besond. Rücksicht auf die in Oesterreich derzeit bestehenden Gesetze. Von Dr. **Frz. Haimerl**, Prof. Wien, Manz. 1855. VIII u. 292 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[1181] Das Verfahren bei Ausser- und Wiederincourssetzung der auf jeden Inhaber lautenden Papiere. Von **Frz. Ulrici**, App.-Ger.-Rath. Frankfurt a/O., Harnecker u. Co. 1856. 29 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1182] Vorträge üb. den deutschen gemeinen ordentlichen Civilprozess. Zunächst f. seine Zuhörer herausgeg. von Dr. **Hier. v. Bayer**, Reichsrath u. Prof. 8. völlig umgearb. Aufl. 5. Lief. München, lit.-artist. Anstalt. 1855. S. 769—960. gr. 8. (à n. 22 Ngr.)

[1183] Ueber Concurrenz u. Collision der römischen Civilklagen. Von Dr. **W. Martens**, Privatdoc. Leipzig, B. Tauchnitz. 1855. V u. 115 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Kurze Veranschaulichung des eigentlichen procedere in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten nach gemeinen Rechten f. Studirende der Rechtswissenschaft von Dr. *C. Jul. Gfr. Wirth*, Privatdoz. Erlangen, Deichert. 1855. 12 S. Fol. (6 Ngr.)

[1184] Repertorium der deutschen civilistischen Praxis f. das gemeine Recht. Von Dr. **W. Girtanner**, Prof. Separat-Ausg. des Anh. der Rechtsfälle zu Puchta's Pandekten. Jena, Mauke. 1855. IV u. 283 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1185] Geschichte der Quellen d. Kirchenrechts. Zum Gebrauch bei den Vorlesungen von Dr. **L. Gitzler**, Prof. zu Breslau. Breslau, (Gosohorsky.) 1855. IV u. 35 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1186] Enchiridion juris ecclesiastici cum singulari ad alienas confessiones attentione. Auctore Dr. Nic. Jo. Cherrier, Abb. Canon. et Prof. II Tomi. [Jus eccl. publicum. — Jus eccl. privatum.] Ed. lat. IV. per auctorem reformata et locupletata. Pestini, Emichs Sort. 1854. XXII u. 329, XIV u. 400 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[1187] Du droit ecclésiastique dans ses principes généraux, par Geo. Phillips, prof. à la Fac. de Vienne. Traduit par *J. P. Crouzet*, prêtre du diocèse d'Autun. 2. édit. revue et corrigée. 3 Vols. Paris, Lecoffre. 1856. 66 Bog. gr. 12. (10 Fr.)

[1188] Beiträge zum preussischen u. deutschen Kirchenrechte, mit besond. Rücksicht auf die Verhältnisse d. kathol. Kirchen- u. Schulwesens seit Emanation der Preuss. Verfassungs-Urkunde vom 5. Dec. 1848 u. 31. Januar 1850. 2. Heft. Paderborn, Schöningh. 1856. VI u. 84 S. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[1189] Manuel d'un code ecclésiastique, à l'usage des deux églises protestantes de France, par Ch. Buob, Dr. en théol., pasteur à Reitwiller. Strasbourg. 1855. 10 Bog. gr. 8. (2 Fr. 50 c.)

[1190] Die Parochialrechte historisch-praktisch bearb. von J. Bapt. Schefold, Pfarrer. 2. Ausg. 3.—6. Lief. Sigmaringen, Beck. 1854. 1. Bd.: Allgem. Theil. XIV u. S. 257—335. 2. Bd. Besonderer Theil. VIII u. 367 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.) Nur neuer Titel.

[1191] Das Ehe-Gesetz nebst Glossen zur Beleuchtung desselben u. zur Erörterung anderer Zeitfragen. Von Jul. Hübner. Mühlhausen. (Halle, Mühlmann.) 1855. III u. 90 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1192] Ueber Ehen u. Scheidungen in älterer u. neuerer Zeit, mit Hinsicht auf die neue preuss. Gesetzgebung. Von Dr. L. Hundrich, Geh. Ob.-Justizrath u. Präs. a. D. Breslau, Korn. 1855. VII u. 88 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Die Ehescheidungsfrage, erwogen vom sittlichen, conservativen u. protestant. Standpuncte. Offenes Sendschreiben ein. Protestanten an den K. Geh. Justiz-Rath u. Ob.-C.-Rath Hrn. Prof. Dr. Stahl von *Fd. Fischer*. Breslau, Max u. Co. 1855. 21 S. gr. 8. (4 Ngr.)

Der Bruch mit den Prinzipien des Landrechts u. das Endziel der von dem Geh. Justiz- u. O.-C.-Rath u. Prof. Dr. Stahl verkündeten sittl. u. religiösen Reaction in der Ehescheidungsfrage. Zur Ehrenrettung d. Landrechts dargelegt aus den Verhandlungen der ersten Kammer. Breslau, Kern. 1855. 22 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[1193] Die deutschen Juristen und die deutsche Gesetzgebung seit 1848, zugleich als Prognose f. nationale Rechtsreform. Kritik f. Gebildete aller Stände. Von Dr. Fr. Noellner, Hofger.-Rath. 2. Aufl. Cassel, Fischer. 1855. IV u. 433 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. 1855. Bd. IV. No. *5043.

[1194] Archiv für Entscheidungen der obersten Gerichte in den deutschen Staaten. Herausgeg. von *J. A. Seuffert* u. *E. A. Seuffert*. 9. Bd. 2. u. 3. Heft. München, lit.-artist. Anstalt. 1855. S. 161—478. gr. 8. (à Heft n. 22 Ngr.)

[1195] Die k. k. Justizbehörden f. die Herzogth. Steiermark, Kärnthen u. Krain mit dem Personal- u. Concretal-Status der sämmtl. bei den k. k. Gerichtsbehörden u. Staatsanwaltschaften in diesen Kronländern angestellten Beamten. Aemtlich herausgeg. von dem Präsidio d. k. k. vereinten Oberlandesgerichtes. Gratz, (Ferstl.) 1855. IV u. 87 S. gr. 8. (16 Ngr.)

[1196] Das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch vom 11. Juni 1811 gültig f. Siebenbürgen vom 1. Sept. 1853 verglichen mit d. siebenbürg. Civilrechte von Fr. v. Sachsenheim, Landesger.-R. 7. Lief. Wien, F. Manz. 1855. S. 529—624. gr. 8. (à 16 Ngr.)

[1197] Das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch vom 1. Juni 1811 sammt den dazu erflossenen Nachtrags-Verordnungen u. den üb. die Einführung dieses

Gesetzbuches in Ungarn, Croatien, Slavonien u. s. w. getroffenen Bestimmungen, mit Rücksicht auf das prakt. Bedürfniss erläutert von Dr. Mor. v. Stubenrauch, Prof. 17. u. 18. Lief. Wien, F. Manz. 1856. 2. Bd. III u. S. 689—879. gr. 8. (à 16 Ngr.)

[1198] Das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch f. das Kaiserth. Oesterreich. Ausgelegt f. den Bürger u. Landmann von einem prakt. Juristen. 2. Aufl. (In 5 Lieff.) 1. Lief. Wien, Tendler u. Co. 1855. S. 1—160. gr. 8. (15 Ngr.)

[1199] Die Gerichtsverfassung der sämmtlichen deutschen Staaten mit Einschluss der nichtdeutschen Länder d. österreich. Kaiserstaats u. unter namentlicher Aufführung aller Ober- u. Untergerichte. Von L. Hauff. Fürth, Schmid. 1856. VIII u. 280 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1200] Die Civilprocessordnungen f. die Königr. Ungarn, Kroatien u. Slavonien, die Wojwodschaft Serbien u. das Temeser Banat vom 16. Sept. 1852 erläutert [mit Beifügung von Formularien] von Dr. Fd. Schuster, Prof. 2. verb. u. verm. Aufl. 3. Abth. Wien, Manz. 1855. S. 625—856. gr. 4. (1 Thlr. 3 Ngr.; cpl. 4 Thlr. 21 Ngr.)

[1201] Sammlung der in Bezug auf die allgemeine Gerichts- u. Concursordnung in den J. 1846—1855 erflossenen, u. in der Justiz-Gesetzsammlung von 1835—1846 enthalt. Gesetze u. Verordnungen nebst der neuen Notariats-Ordnung u. dem Verfahren üb. Notariats-Urkunden von W. Th. Frühwald, Landesger.-R. Wien, Manz. 1855. VIII u. 291 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[1202] Gerichtliches Verfahren in Streitsachen nach der österreich. allgem. Gerichts- u. Konkursordnung vom 1. Mai 1785. Von Füger-Wessely. 6. Aufl., mit Rücksicht auf die neuesten Gesetze bearb. von *Mt. Damianitsch*, Major-Auditor u. Prof. 2 Bde. Wien, Braumüller. 1855. 1. Bd. VIII u. 308 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1203] Praktisches Handbuch d. gerichtl. Verfahrens in Rechtsgeschäften ausser Streitsachen, f. die sämmtl. Kronländer des österreich. Kaiserstaates, nach den neuesten Gesetzen von W. Mitlacher, L.-G.-Rath. 3 Thle. in 2 Bdn. Wien, Tendler u. Co. 1855. XIV u. 768 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 24 Ngr.)

[1204] Die österreichische Notariats-Ordnung vom 21. Mai 1855 u. die kaiserl. Verordnung üb. das Verfahren zur Einbringung derjen. Forderungen, welche durch Notariatsact erwiesen sind, mit Rücksicht auf das prakt. Bedürfniss erläutert, mit einem Anh. von Formularien von Dr. Jos. Chiari, Notar. Wien, Braumüller. 1855. IV u. 226 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[1205] Zweck u. Berechtigung des Rechtsinstitutes öffentlicher Notare. Nothwendigkeit u. Nützlichkeit der Einführung dieses Institutes, mit übersichtlicher Darstellung u. krit. Beleuchtung der einheim. Cautelarjustiz alter wie neuer Zeit von Dr. Prav. A. Trojan. Prag, (André.) 1855. 62 S. Lex. 8. (n. 16 Ngr.)

[1206] F. Fischers Lehrbuch d. österreichischen Handelsrechtes mit besond. Rücksicht auf die neuesten Kommerz- u. Kameralgesetze bearb. von Dr. *Jos. Ellinger*, Hof- u. Ger.-Adv. 3. verm. u. verb. Aufl. [3. Abdr.] Wien, Braumüller. 1856. XVI u. 189 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[1207] Abschluss d. Versuches einer systematisch geordneten Darstellung d. Bergrechtes im Königr. Böhmen in Verbindung mit einem Kommentare zu dem allgem. Berggesetze f. das Kaiserth. Oesterreich vom 23. Mai 1854 bearb. von Dr. J. Fr. v. Schmidt, App.-Rath. Zum Gebrauche f. Bergrichter, Bergbeamte, Bergbauunternehmer u. Bergarbeiter. 1. Abth. Prag, (Rziwnatz.) 1855. XV u. 323 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1208] Handbuch d. allgem. österreichischen Bergrechtes auf Grundlage d. Gesetzes vom 23. Mai u. der Vollzugsschrift vom 25. Sept. 1855. Von Dr. Gust. Wenzel, L.-Ger.-Rath u. Prof. 3. Lief. Wien, Braumüller. 1856. XX u. S. 289—629. gr. 8. (cpl. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1209] **Handbuch der kaiserlich-österreichischen Sanitäts-Gesetze u. Verordnungen f. die k. k. Bezirks- u. Kreisämter, besonders f. Sanitätsbeamte, Aerzte, Chirurgen u. s. w. Chronologisch geordnet von Dr. Mth. Hacher**, Bezirks- u. Gerichtsarzt. 1. — 4. Bd. Von den ältesten Zeiten bis Ende 1851. Graz, Ferstl. 1853. 136 Bog. gr. 8. (n.n. 6 Thlr.) + Handbuch der neuesten kaiserl. österreichischen Sanitäts-Gesetze u. Verordnungen u. s. w. Chronologisch geordnet von Dr. **Mt. Hacher**. 1. Bd. Vom J. 1852 bis Ende 1855. [Des ganzen Werkes 5. Bd.] 1. Heft. Graz, Ferstl. 1856. 8. 1 — 96. gr. 8. (16 Ngr.)

[1210] Handbuch sämmtlicher bis Ende Dez. 1854 erschienenen, u. noch in Wirksamkeit bestehenden Gesetze u. Verordnungen in Militärsachen f. die politisch-administrativen Behörden im österreich. Kaiserstaate [mit Ausnahme d. lombardisch-venetian. Königreiches u. der Militärgränze] von *C. Gockhat*. Krems. (Leipzig, Steinacker.) 1856. III u. 333 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1211] Oesterreichische Zeitschrift f. innere Verwaltung. Red.: Dr. *Mor. v. Stubenrauch*. 1. Jahrg. 1856. 52 Nrn. (Bog.) Mit Verordnungsblatt. Wien, F. Manz. 1856. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[1212] Handbuch der österreichischen Verwaltungs-Gesetzkunde. Nach dem gegenwärt. Stande der Gesetzgebung bearb. von Dr. **Mor. v. Stubenrauch**, Prof. 2. verb. u. mit den Gesetzen bis zum Oct. 1855 verm. Aufl. 2. — 8. Lief. Wien, F. Manz. 1856. 1. Bd. XVI u. S. 65—596 u. 2. Bd. S. 1—160. gr. 8. (à 16 Ngr.)

[1213] Handbuch f. den politischen Verwaltungsdienst bei den Landes-, Kreis- u. Bezirksbehörden im Kaiserth. Oesterreich. Von **E. Mayerhofer**. 7. u. 8. Lief. Wien, F. Manz. 2856. VIII u. S. 673 — 975. gr. 8. (à 16 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr. 8 Ngr.)

[1214] Preussens Gesetzsammlung. Neue Folge. Eine chronolog. Zusammenstellung der in der Gesetzsammlung f. die königl. preuss. Staaten f. die J. 1806 bis 1854 enthaltenen, die Verfassung u. Verwaltung d. preuss. Staats betreff. noch geltenden Gesetze, Verordnungen, Kabinetsordres, Erlasse u. Publikanda. Mit alphabet. Sach- u. Materien-Register. (In 2 Bdn. od. 4 Abtheill.) 1. Abth. 1. Bd. S. 1—240. Lex. 8. (22½ Ngr.)

[1215] Die auf Grund der Verfassungsurkunde erlassenen u. nach deren Berathung od. Genehmigung Seitens der Kammern verkündeten Gesetze f. den preuss. Staat. 5. u. 6. Jahrg. Arnsberg, Ritter. 1854. 55. VI u. 138, IV u. 293 S. 8. (18½ Ngr.)

[1216] Gesetz-Sammlung für die Kön. Preuss. Staaten. 1855. No. 1—47. Berlin, Decker. 1855. XXIV, 742 u. 35 S. gr. 4. 1856. No. 1 folgg. Ebend. gr. 4.

[1217] Justiz-Ministerial-Blatt für die preussische Gesetzgebung u. Rechtspflege. Herausgeg. im Bureau d. Justiz-Ministeriums. 18. Jahrg. 1856. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, Decker, 1856. 4. (n.n. 2 Thlr.)

[1218] Kern's Konsulent für den preussischen Staatsbürger u. s. w. Enthaltend die wichtigsten neuen Gesetze u. Verordnungen, nebst dem neuen Verfahren in Processsachen u. s. w. Neue Folge. 1. Heft: Enthaltend die wichtigsten neuen Gesetze aus den J. 1854 u. 1855. Breslau, Kern. 1856. II u. 180 S. gr. 16. (10 Ngr.)

[1219] Der Rechtsfreund od. Gesetz- u. Verfassungs-Kenntniss f. den Preuss. Staatsbürger jeden Standes. 15. mit einem Nachtrage verm. Aufl. Berlin, C. Heymann. 1855. XI u. 720 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1220] Erörterungen im Gebiete d. Preussischen Rechts. Von Dr. **W. Bornemann**, Ob.-Trib.-Präs. 1. Heft. Berlin, G. Reimer. 1855. IV u. 234 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1221] **Die Schrift in ihrer Bedeutung nach preussischem Rechte, mit Rücksicht auf das röm. u. gemeine, das österreich. u. französ. Recht.** Von **C. G. L. Heyer**, Ob.-Tribun.-Rath. Berlin, Veit u. Co. 1855. 60 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1222] Allgemeine Gerichtsordnung f. die preuss. Staaten. 4 Thle. Berlin, G. Reimer. 1855. 1. Thl.: Processordnung. Neue Aufl. Unveränd. Abdr. der Ausg. 1816. Berlin, G. Reimer. 1856. X u. 918 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[1223] Sammlung der seit Publication der Allg. Gerichtsordnung erschienenen wichtigeren Process- u. Organisations-Gesetze. [Allgem. Gerichtsordnung IV. Thl.] Amtl. Ausg. m. Reg. Berlin, G. Reimer. 1856. VIII u. 492 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1224] Der preuss. Civilprocess nach den Gesetzen, Verordnungen, Ministerialverfügungen, Entscheidungen d. Königl. Obertribunals u. mit Berücksichtigung der legislator. Materialien dargestellt u. erläutert. Ein Handbuch f. Juristen, auch jeden Beamten u. Bürger von **Ado. Frantz.** (In 7—8 Heften.) 1. Heft. Magdeburg, Fabricius. 1855. IV u. S. 1—96. gr. 8. (10 Ngr.)

[1225] Das preussische Civil-Process-Recht. Von Dr. **C. F. Koch.** 2. Thl.: Processordnung nach ihrer heutigen Geltung. Unter Weglassung der obsoleten od. aufgehobenen Vorschriften u. Einschaltungen der jüngeren noch geltenden Bestimmungen mit den Präjudizien des höchsten Gerichts, so wie mit nachweisenden u. erläuternden Anmerkungen u. s. w. 3. verm. Aufl. Berlin, Guttentag. 1855. XVI u. 1182 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.; cpl. 2 Thle. n. 8 Thlr.)

[1226] Die preussische Processordnung in ihrer jetzigen Gestalt, mit Einschaltung der Konkursordnung vom 8. Mai 1856, d. Einführungsgesetzes von demselben Tage, d. Gesetzes üb. die Anfechtung der Rechtshandlungen zahlungsunfähiger Schuldner u. der Verordnung üb. die Gerichtskosten v. 4. Juni 1855. Bearb. f. Justiz-Subaltern-Beamte von **L. Liebgott**, Ger.-Act. Schönebeck, Berger. 1855. XII u. 495 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1227] Das Preussische Civilprocessverfahren nach der Verordnung vom 1. Juni 1833 u. den späteren Gesetzen. Sammlung aller den Civilprocess einschliesslich d. Exekutions- u. Subhastationsverfahren betr. Gesetze u. Verordnungen vom J. 1833 bis 1855 mit Beifügung der Ergänzungen u. Erläuterungen. Berlin, Decker. 1856. VIII u. 298 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[1228] Der preussische Civilprocess. Systematische Zusammenstellung nebst Angabe der Quellen. Von **C. Schultz.** Stettin, Grassmann. 1855. IV u. 269 S. 8. (1 Thlr.)

[1229] Die preussische Konkurs-Ordnung herausgeg. mit Kommentar, unter Benutzung der Materialien u. Einschaltung der Ministerial-Instruktion an den betr. Stellen von Dr. **C. F. Koch.** Berlin, Guttentag. 1855. VIII u. 206 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1230] Die preussische Konkursordnung vom 8. Mai 1855, die Gesetze vom 8. u. 9. Mai 1855 betr. die Einführung derselben u. die Befugniss der Gläubiger zur Anfechtung der Rechtshandlungen zahlungsunfähiger Schuldner ausserhalb des Konkurses und die Verordnung vom 4. Juni 1855 betreff. die im Konkurse u. erbschaftl. Liquidationsprocesse zu erhebenden Gerichtskosten mit den Materialien zusammengestellt u. f. die Anwendung erläutert von **A. Wentzel**, App.-Ger.-Präs. u. **C. Klose**, Kreisrichter. 2. Abth. Berlin, Dunker u. Humblot. 1855. VIII u. S. 321—618. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1231] Grundzüge des neuen preussischen Concursrechts u. Concursverfahrens unter Hervorhebung der wesentlichsten Abweichungen vom alten Rechte. Von **Rud. Simon**, Kreis-Ger.-Rath. Potsdam, Horvath. 1855. VI u. 96 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Die Preussische Konkurs-Ordnung vom 8. Mai 1855 nebst dem Einführungsgesetz u. dem Gesetz üb. Anfechtung der Verträge zahlungsunfähiger Schuldner. Ausg. mit grosser Schrift u. Sach-Register. Berlin, Hempel. 1855. II u. 123 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Konkurs-Ordnung f. die Preussischen Staaten, vom 8. Mai 1855, nebst dem Einführungsgesetz vom 8. Mai 1855, dem Gesetz üb. die Anfechtung der Rechtshandlungen zahlungsunfähiger Schuldner vom 9. Mai 1855 u. üb. die Gerichtskosten vom 4. Juni 1855. Gesetz, betr. einige Abänderungen der Vorschriften üb. das Civil-Process-Verfahren u. die Execution in Civilsachen vom 20. März 1854 u. Gesetz, betr. einige Abänderungen d. Civil-Process-Verfahrens vor dem Ober-Tribunal vom 26. März 1855. Breslau, Kern. 1855. 144 S. gr. 16. (6 Ngr.)

[1232] Das Verfahren in Subhastationssachen. Eine Zusammenstellung sämmtl. nach Thl. I. Tit. 52. der allgem. Gerichtsordnung, der Verordnung vom 4. März 1834 u. den späteren Gesetzen geltenden Vorschriften. Von **M. Delius**, Kreisger.-Dir. Berlin, G. Reimer. 1856. III u. 49 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1233] Das Subhastations- u. Kaufgelder-Belegungs-Verfahren. Mit Rücksicht auf die Vorschriften der Concurs-Ordnung vom 8. Mai 1855 f. den prakt. Gebrauch u. das Studium dargestellt von **Fd. Friedensburg**, Kreisrichter. Nebst ein. Anh., enth. die Verfügungen in Subhastationssachen, sowie einige Formulare u. s. w. Breslau, Aderholz. 1855. VIII u. 123 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[1234] Der Gerichtsbeistand beim Processverfahren in Preussen, od. das Verhalten in Rechtsstreitigkeiten vor Schiedsmännern u. Gerichten, so wie bei Testamenten, Siegelungen, Inventarien, Taxen u. s. w. 15. mit ein. Nachtrage verm. Aufl. Berlin, C. Heymann. 1855. XII u. 336 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[1235] Vollständiges Handbuch f. Gerichtsvollzieher od. Beschreibung u. Erklärung sämmtl. beim Gerichtsvollzieheramte vorkommenden Arbeiten nebst 140 verschied. Aktenformularen u. ein. Anh. Von **H. Hilderscheid**. Coblenz, Hölscher. 1855. VIII u. 191 S. gr. 12. (15 Ngr.)

[1236] Uebersicht des Preussischen Vormundschafts-Rechts in ein. systemat. Darstellung nach dem allgem Landrecht u. den späteren Gesetzen. Ein Handbuch f. Vormünder von **M. Delius**, Kr.-Ger.-Dir. Berlin, G. Reimer. 1854. IV u. 68 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[1237] Archiv f. Rechtsfälle aus der Praxis der Rechtsanwälte des königl. Obertribunals. Herausgeg. von den Ober-Tribunals-Rechts-Anwälten u. red. vom Kammerger.-Rath *Thd. Striethorst*. 17. — 20. Bd. Jahrg. 1855. (4 Bde.) Berlin, Grobe. 1855. (n. 4 Thlr. 10 Ngr.; einzelne Bde. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1238] Entscheidungen des königl. Ober-Tribunals, herausgeg. im amtl. Auftrage von den Geh. Ober-Trib.-Räthen *Zettwach*, *Decker* u. *Heinsius*. 31. Bd. [Der 3. Folge 1. Band.] (6 Hefte.) Berlin, C. Heymann. 1855. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Die Ausbildung der Gerichts-Auskultatoren in Preussen, m. Anschluss der Rheinprovinz, nach den neuesten gesetzl. Vorschriften von *C. A. F. Behrends*, Stadtgct.-Dir. u. Univ.-Richter. Breslau, Aderholz. 1856. 36 S. 8. (6 Ngr.)

[1239] Archiv f. das Civil- u. Criminalrecht der königl. preuss. Rheinprovinzen. 51. Bd. od. Neue Folge 44. Bd. (4 Hefte.) Köln, P. Schmitz. 1855. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1240] Neue Sammlung sämmtl. in der preuss. Rheinprovinz f. Rechtspflege u. Verwaltung Geltung habenden preuss. Gesetze u. Verordnungen. 7. Suppl.-Bd. od. d. ganzen Werkes 14. Abth. Trier, Troschel. 1855. 322 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[1241] Die Novellen zur bürgerlichen Processordnung der königl. preuss. Rheinprovinz. Elberfeld, Bädekersche B. 1855. IV u. 89 S. gr 8. (12 Ngr.)

[1242] Das Entstehen u. die Fortführung d. rheinisch-westphälischen Grundsteuer-Katasters nebst ein. Anh. üb. den Werth der Kauf-, Pacht- od. Miethpreise als Prüfungsmittel f. die Katastral-Abschätzung des Grundeigenthums. Von **G. Wagner**, Steuerrath. Aachen, ter Meer. 1855. VIII u. 160 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[1243] Die Preussisch-Rheinische Gesetzgebung üb. Theilung, Versteigerung u. Ablösung. Enthaltend: das Gesetz vom 18. April 1855, die Subhastations-Ordnung vom 1. Aug. 1822, die Gemeinheits-Theilungs-Gesetze der Rhein-

Provinz, nebst allen dieselben ergänzenden u. dahin einschlagenden anderweiten Gesetzen, Bestimmungen u. Rechtssprüchen der obersten Gerichtshöfe. Zum Gebrauch f. Richter, Sachwalter, Notarien u. s. w. Von *Pet. Frings*. Berlin, Hempel. 1855. V u. 142 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[1244] Die Verfassung u. Verwaltung d. preussischen Staates; eine systematisch geordnete Sammlung aller auf dieselben Bezug habenden gesetzl. Bestimmungen u. s. w. von **Ludw. v. Rönne**, Kammerger.-Rath. 8. Thl.: Die kirchlichen u. Unterrichtsverhältnisse. 2. Bd. Auch unt. d. Tit.: Das Unterrichts-Wesen d. Preuss. Staates. 1. Bd. Das Volksschulwesen d. Preuss. Staates mit Einschluss d. Privat-Unterrichts u. s. w. 3. u. 4. Heft. S. XIII — XXVIII u. 601 — 967. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.) — 2. Bd.: Die höheren Schulen u. die Universitäten des Preuss. Staates. Berlin, Veit u. Co. 1855. XX u. 663 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[1245] Uebersicht d. preussischen Kirchenrechts in ein. systemat. Darstellung nach dem allgem. Landgericht u. den späteren Gesetzen. Ein Handbuch f. Geistliche u. Kirchenbeamte von **M. Dellus**, Kreis-Dir. Breslau, Aderholz. 1856. IV u. 76 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[1246] Central-Blatt der Abgaben-, Gewerbe- u. Handelsgesetzgebung u. Verwaltung in den königl. preuss. Staaten. Jahrg. 1856. 28 Nrn. (à 1 — 5 Bog.) Berlin, Jonas' Verl. gr. 4. (n. 2 Ngr.)

[1247] Das preussische Eisenbahnrecht. Von **A. Bessel**, Adv.-Anw. u. **Ed. Kühlwetter**, Reg.-Ass. u. Eisenb.-Spec.-Dir. (In 2 Thln.) 1. Thl. Köln, F. C. Eisen. 1855. VIII u. 165 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Die Grunderwerbung u. das Expropriationsrecht der Eisenbahn-Gesellschaften. Wesel, A. Bagel. 1855. 60 S. 8. (6 Ngr.)

[1248] Gssetzgebung f. Müller u. Mühlenbesitzer. Eine Sammlung der auf die Anlage u. den Betrieb aller Arten von Mühlen bezügl., in Preussen geltenden Gesetze u. Bestimmungen bis auf die neueste Zeit. Ein nützl. Rathgeber u. s. w. Von **C. W. Bleich**. Berlin, Hempel. 1855. XVI u. 168 S. br. 8. (n. 20 Ngr.)

[1249] Die Seeschifffahrt Preussens, eine systematisch geordnete Sammlung aller auf dieselbe Bezug habenden gesetzl. Bestimmungen u. Erlasse von **C. Hanke**, Pol.-Ass. 2. Aufl. Stettin, (Grassmann.) 1855. X u. 416 S. gr. 8. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1250] Das Preussische Zeitungs-Stempel-Steuer-Gesetz vom 2. Juni 1852 mit seinen sämmtl. ergänzenden u. erläuternden amtl. Bestimmungen u. angehängtem alphabet. Verzeichnisse der ausländ. Zeitungen u. Zeitschriften m. Angabe der Preise u. jährl. Steuersätze. Für Steuerbehörden, Steuerbeamte u. Buchhändler aus amtl. Quellen von **Rob. Rhens**, Haupt-Steuer-Amts-Assistent. Halle, Berner. 1855. VII u. 92 S. Lex. 8. (baar n. 13 Ngr.)

[1251] Die Mängel der preussischen Medizinalgesetzgebung mit besond. Bezugnahme auf die Stadt Berlin. Dargelegt nach eigenen Erfahrungen, nebst Vorschlägen zur Abhilfe von Dr. **Jul. Beer**. Berlin, Nöhring. 1855. 103 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[1252] Handbuch üb. die Staats- u. Ortsangehörigkeits- sowie die Armenpflege-Gesetzgebung mit den von den Hohen Staatsbehörden gegebenen bezügl. Vorschriften, Deklarationen u. s. w., den Motiven aus den Kammerverhandlungen, sowie allen mit der Materie im Zusammenhange stehenden Landesgesetzen u. s. w. Zum prakt. Gebrauche f. preuss. Provinzial-, Kreis-, u. Kommunal-Behörden u. herausgeg. von **F. Pechau**, Magistratsbeamtem. Magdeburg, (Ebers.) 1855. VI u. 258 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[1253] Preussisches Polizei-Lexikon. Eine alphabetisch geordnete Zusammenstellung aller in das Gebiet der polizeil. Thätigkeit einschlagenden Gesetze u. s. w. von **Hm. Dennstedt u. Wilib. v. Wolffsburg**, Pol.-Lieutenants. 3 Bde. Berlin, Moeser. 1855. 795, 789 u. 798 S. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[1254] Die Polizei-Verwaltung auf dem platten Lande. Von W. G. v. d. Heyde, Hofrath. 2. verb. Aufl. Stettin, (Nagel.) 1855. VIII u. 304 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Leitfaden f. Polizei-Sergeanten u. Gensdarmen. Von *J. Trützschler v. Falkenstein*. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1855. 64 S. 8. (7½ Ngr.)

[1255] Die in Neu-Vorpommern u. Rügen bestehenden besonderen Polizei-Gesetze u. Verordnungen im Anschlusse u. in Ergänzung der, im Auftrage des kön. Minist. d. Innern von K. F. Rauer herausgeg., Zusammenstellung der in den preuss. Staaten bestehenden allgem. Polizei-Gesetze u. Verordnungen (herausgeg. von *Dabis*, App.-Ger.-Rath). Greifswald, Otte. 1855. VI u. 126 S. gr. 8. (n. 17 Ngr.)

[1256] Die f. den Regierungs-Bezirk Koeslin bestehenden u. bis zum Schlusse des J. 1854 ergangenen Polizei-Verordnungen. Geordnet u. herausgeg. von *Fr. Gust. Schimmelfennig*. Stettin. (Koeslin, Volger.) 1855. VIII u. 238 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[1257] Sammlung der f. die Stadt Köln erlassenen Polizei-Verordnungen. Nebst ein. Auswahl der in das Gebiet der Polizei einschlagenden allgem. gesetzl. Bestimmungen. Herausgeg. von *P. Burger*, Pol.-Insp. Köln, W. Greven. 1854. XVIII u. 460 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1258] Zeitschrift f. Gesetzgebung u. Rechtspflege des Königr. Bayern. Mit Allerh. Genehmigung unter Aufsicht u. Mitwirkung d. kön. Justizministeriums herausgeg.. 2. Bd. 3. Heft. Erlangen, Palm u. Enke. 1855. S. 273—408. gr. 8. (n. 20 Ngr.; I—II, 3: n. 4 Thlr. 28 Ngr.)

[1259] Neue Gesetze, Verordnungen u. s. w. f. das Kön. Bayern. 4. Bdchn. Enthaltend die in Folge d. Landtags von 1853/55 erlassenen Gesetze nebst Vollzugsinstruktionen u. s. w. 2. Lief. München, Franz. 1855. S. 145—288. 8. (à 10 Ngr.; Schrb. 24 Ngr.)

[1260] Regierungs-Blatt für das Königr. Bayern. 1855. No. 1—60. München. 1324 Sp. gr. 4. — Dasselbe 1856. No. 1 folgg. gr. 4.

[1261] Gesetz-Blatt f. das Königr. Bayern. 1853. 1854. 1855. München. VII u. 78 S. gr. 4. — Dasselbe. 1855. 56. gr. 4.

[1262] Sammlung der bisher noch ungedruckten od. doch noch nicht allgemein bekannten Verordnungen, Instruktionen u. Normen, welche üb. die Verwaltung u. Verrechnung d. Staatsvermögens, theils durch besondere Generalien, theils durch Special-Rescripte an die königl. bayer. Staatsgeschäftsstellen erlassen worden sind.. Vom 1. Jan. 1853 bis dahin 1855. 28. Bd. als Fortsetzung d. systemat. Repertoriums üb. die königl. bayer.-Finanz-Verordnungen. 1. Abth. Herausgeg. von *L. H. Gerst*. Ansbach, Junge. 1855. XL u. 127 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1263] Studien zur Lehre von den Gränzen der civilrichterlichen u. der administrativen Zuständigkeit, mit besond. Rücksicht auf bayerisches Recht. Von **K. Brater**. [Abdr. aus Bd. 5. der Blätter f. administrative Praxis.] Nördlingen, 87 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1264] Die ausserordentlichen Civilprozess-Arten in Bayern diesseits des Rheins. Von **C. Kleiner**, Staatsanw.-Substitut. Regensburg, Manz. 1856. XII u. 433 S. gr. 8. (1 Thlr. 27 Ngr.)

[1265] Sammlung interessanter Erkenntnisse aus dem gemeinen u. bayerschen Civil-Rechte u. Prozesse. Herausgeg. von *C. Arendts*, Adv. (12. Heft od.) 4. Bd. 3. Heft. Nördlingen, Beck. 1855. VII u. S. 283—402. gr. 8. (15 Ngr.)

[1266] Handbuch zum praktischen Vollzuge des Tax-Regulativs für die nichtstreitige Rechtspflege, dann die innere, Finanz- u. Polizei-Verwaltung vom 28. Mai 1852. Von **F. X. Pröbst**. Nördlingen, Beck. 1856. XXIV u. 264 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1267] Das Tax-, Stempel- u. Depositenwesen in Bayern diesseits des Rheins. 1. Bdchen. 1. Lief. München, Franz. 1855. S. 1—112. 8. (8 Ngr.)

[1268] Districts- u. Landraths-Gesetz vom 28. Mai 1852. 2. Aufl. der Handausg. Nördlingen, Beck. 1856. 42 S. 8. (n. 3½ Ngr.)

[1269] Die auf dem Zehentrechte lastende kirchliche Baupflicht. Gesetz vom 28. Mai 1852 u. die bis Ende 1855 erschienenen Vollzugsvorschriften üb. deren Sicherung, Fixirung u. Ablösung nebst Erläuterungen, Rechnungs-Beispielen u. Citaten. München, Franz. 1855. 56 S. 8. (6 Ngr.)

[1270] Der bayerische Registrator. Anleitung zur Purification, Einrichtung und Führung der Registraturen der Stadt- und Landgerichte, Pfarr-Aemter, Magistrate u. s. w., verbunden mit einer Einleitung über die Führung der Geschäfts-Journalien, und den formellen Geschäftsgang überhaupt; unter Berücksichtigung u. Beifügung der von einzelnen Kreisregierungen gegebenen besonderen Vorschriften von F. A. Aull. Würzburg, Stahel. 1856. XV u. 224 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1271] Gesetz- und Verordnungsblatt f. das Königr. Sachsen vom Jahre 1855. 1.—22. Stück. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1855. XVIII u. 664 S. gr. 4. (a. a. 1 Thlr. 10 Ngr.) — Dasselbe vom Jahre 1856. 1.—3. Stück u. folgg. Ebend. gr. 4.

[1272] Gesetze, die künftige Einrichtung der Behörden erster Instanz für Rechtspflege u. Verwaltung, u. die Friedensrichter betreffend. Strafgesetzbuch f. das Kön. Sachsen u. die damit in Verbindung stehenden Gesetze [das Gesetz, die Beschädigungen von Eisenbahnen und Telegraphen u. s. w. und das Gesetz, die Bestrafung der Forst-, Feld-, Gartendiebstähle u. s. w. betr.], sowie Strafprocessordnung f. das Kön. Sachsen; vom 11. Aug. 1855. 3 Lieff. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1855. 1. Lief. 79 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1273] Zeitschrift für Rechtspflege u. Verwaltung f. das Königr. Sachsen. Herausgeg. von Dr. *Thd. Tauchnitz*. Neue Folge. 14. Bd. 2. u. 3. Heft. Leipzig, B. Tauchnitz. 1855. 56. S. 97—288. gr. 8. (à Heft n. 15 Ngr.)

[1274] Wochenblatt für merkwürdige Rechtsfälle, in actenmässigen Darstellungen aus dem Gebiete der Justizpflege u. Verwaltung zunächst für das Königr. Sachsen. Red.: Dr. *Thd. Tauchnitz*. (15. od.) Neue Folge 4. Jahrg. 1856. 14 Nrn. (Bog.) Leipzig, B. Tauchnitz. 1856. hoch 4. (Vierteljährlich n. 1 Thlr.)

[1275] Rechtssätze aus Erkenntnissen des Königl. Oberappellationsgerichts zu Dresden. Herausgeg. von *Gust. Ado. Ackermann*, App.-Rath. Neue Folge. 5. Bd. 4. (letztes) Heft. Wurzen, Verlags-Compt. 1855. S. 289—380. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1276] Blätter für Verwaltung. Herausgeg. von *L. Richter*, Advocat. Neue Folge. 1. u. 2. Heft. Dresden, Adler u. Dietze. 1855. 56. S. 1—144. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1277] Gesetz-Sammlung für das Königr. Hannover. Jahrg. 1856. (In 3 Abtheill.) Hannover, (Helwing). 1856. gr. 4. (cpl. 2 Thlr.)

[1278] Sammlung der Verordnungen f. das Königr. Hannover aus der Zeit vor dem J. 1813. Herausg. von *Chr. Hm. Ehkardt*, Oberger.-Anw. u. Notar. 3. Bd. Hannover, Rümpler. 1855. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[1279] Erfahrungen über die Wirksamkeit der Hannov. bürgerl. Prozessordnung vom 8. Nov. 1850. Von Dr. H. Alb. Oppermann, Oberger.-Anwalt. [Abdruck aus dem Archiv f. Civilist. Praxis. Bd. 37 u. 38.] Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1855. 103 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1280] Hannoversche Wege-Gesetzgebung. Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern veranstalteter Druck. Hannover, Hahn. 1855. IV u. 151 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1281] **Zusammenstellung der nach der Königl. Verordnung vom 1. Aug. 1855 gültigen Bestimmungen des Landesverfassungs-Gesetzes des Königr. Hannover vom 6. Aug. 1840 u. des Gesetzes vom 5. Sept. 1848. Nebst einem Abdruck d. Landesverfassungs-Gesetzes vom 6. Aug. 1840, des Gesetzes vom 10. Apr. 1848, des Gesetzes vom 5. Sept. 1848, der Verordnung vom 16. Mai 1855, und der Verordnung vom 1. Aug. 1855. Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern.** Hannover, Helwing. 1855. IV u. 199 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1282] Sammlung der Gesetze, Verordnungen, Rescripte u. s. w. des vormal. Bisthums Münster u. des jetzigen Herzogth. Arenberg-Meppen, bis 1810 einschliesslich. Im Auftrage, u. mit Genehmigung des Königl. Ministeriums herausgeg. u. mit einer Vorrede versehen von *L. Bödiker*, OGer.-Vicedir. Hannover, (Meyer.) 1855. XXVII u. 362 S. gr. 8. (n.n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1283] Regierungs-Blatt für das Königr. Württemberg vom Jahr 1855. No. 1—31. Stuttgart. 344 S. gr. 4. — Dasselbe vom J. 1856. No. 1 folgg. Ebend. gr. 4.

[1284] Das Regierungs-Blatt f. das Kön. Württemberg im Auszuge. Jahrg. 1855. 1. Halbjahr. A. u. d. Tit.: Sammlung der im Regierungs-Blatt u. im Staats Anzeiger f. das Königr. Württemberg enthalt. Gesetze, Verordnungen, Verfügungen u. s. w. Hand-Ausg. mit Anmerkungen u. alphabet. Sachregister. Jahrg. 1855. 1. Halbjahr. Stuttgart, Metzler. 1855. S. 1—112. gr. 8. (14 Ngr.)

[1285] Das württembergische Polizeirecht. Von Dr. **Gust. Roller.** 3. nach dem jetzigen Stande der Gesetzgebung ganz umgearb. Aufl. Durchgesehen und rev. *Jak. Lok.* 2 Lieff. Heidelberg, J. Groos'sche Univ. Buchh. 1855. 1. Lief. 288 S. gr. 8. Subscr.-Pr. n. 2 Thlr.)

[1286] Auserlesene Civil-Rechtssprüche der höheren Gerichtsstellen in Württemberg. Herausgeg. von Dr. *Ghr. Fr. A. Tafel*, Rechts-Consulent. 2. Bd. 2. Heft. Stuttgart, Lindemann. 1855. IV u. S. 145—284. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[1287] Das Kön. Württembergische Gesetz über das Notariatswesen vom 14. Juni 1843 nebst der K. Verordnung, betreff. die Vollziehung des Gesetzes vom gleichen Tage, aus den demselben vorangegangenen Verhandlungen u. den einschlagenden Gesetzen erläutert; mit einer geschichtl. Einleitung u. einer Zusammenstellung der Notariatsportel-Gesetzgebung, sämmtl. in das Gebiet der nicht streitigen Gerichtsbarkeit einschlagenden Gesetze, Verordnungen u. Normalien, der Gebühren-Regulative, sodann mit Formularien f. verschiedene Rechtsgeschäfte von **Fr. Kappler.** 2. verm., nach dem neuesten Stand der Gesetzgebung ergänzte Aufl. Stuttgart, Liesching u. Co. 1856. VI u. 662 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[1288] Gesetze u. Verordnungen über das im Königr. Württemberg geltende Pfand-Recht u. die damit verwandten Materien. Zusammengestellt von Dr. *Hm. Knapp.* 2. umgearb. Ausg. Stuttgart, Belser. 1855. VIII u. 328 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1289] Die bürgerliche Rechtspflege der Ortsobrigkeiten in Württemberg, nach dem vierten Edict vom 31. Dec. 1818 zum Gebrauch der Gemeinderäthe u. Ortsvorsteher gemeinfasslich erläutert von *Eug. Schmidlin*, Rechts-Consulent. Handausg. mit alphabet. Sachregister. Stuttgart, Metzler. 1856. VIII u. 78 S. 8. (10 Ngr.)

[1290] Grossherzoglich Badisches Regierungsblatt. 53. Jahrg. No. I—XLVIII. Carlsruhe. 1855. 326 S. gr. 4. — Dasselbe 54. Jahrg. Ebend. 1856. gr. 4.

[1291] Badisches Centralblatt f. Staats- u. Gemeinde-Interessen. Redact.: Dr. *Bissing*. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (Bog.) Heidelberg, (E. Mohr.) 1855. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[1292] Annalen der Justizpflege u. Verwaltung in Kurhessen, mit Genehmigung des Kurf. Justiz-Ministeriums herausgeg. von *O. L. Heuser*, Ob.-App.-Ger.-Sekr. 3. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (à ca. 4 Bog.) Cassel, Fischer. 1855. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[1293] Sammlung von Gesetzen, Verordnungen, Ausschreiben u. andern allgemeinen Verfügungen für Kurhessen. 14. Bd. Jahre 1855 folgg. Cassel. 1855. S. 1—24. gr. 4. 1856. S. 25 ff.

[1294] Die Sonderrechte im Kurfürstenth. Hessen. Sammlung der Verordnungen, Ausschreiben u. allgem. Verfügungen, welche in den ehemals Fuldaischen, Hanauischen [einschliesslich des Solmsischen Rechts], Mainzischen u. Schaumburg., sowie in den jetzt standesherrl. Isenburg. Gebietstheilen des jetzigen Kurfürstenth. Hessen u. s. w. ergangen sind. Mit Anmerkungen herausgeg. von *Hm. Kersting*, Geh. Justizrath. 2.—4. Heft. Fulda, (Müller.) 1855. Sp. 273—528. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1295] Die Priorität der Gläubiger, mit Rücksicht auf Kurhess. Recht. Von **F. E. Hartert**, Justizbeamtem. Marburg, Elwert. 1855. VIII u. 141 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1296] Grossherzogl. Hessisches Regierungsblatt auf d. Jahr 1855. No. 1—42. Darmstadt. 570 S. gr. 4. — Dasselbe auf d. Jahr 1856. Ebend. gr. 4.

Die Rechtsverhältnisse der Standesherren des Grossherzogthums Hessen vor und nach dem Jahre 1848. Ein Wort zur Erwiderung auf das Schriftchen: „Ueber die standesherrlichen Beschwerden aus dem Grossherzogth. Hessen." Darmstadt, Beyerle. 1855. 92 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 4491.

[1297] Blätter für Rechtspflege in Thüringen u. Anhalt unter Mitwirkung der Herren Geh. Reg.-Rath Dr. *G. Emminghaus*, Geh. Justizrath Dr. *Heerwart*, OAGRath Dr. *Heimbach*, Kreisger.-Ass. *Rho. Schmid* herausgeg. von OAGRath Dr. *J. Chr. Hotzel*. 3. Bd. (Jahrg.) 1856. 12 Nrn. Jena, Frommann. 1856. gr. 8. (Halbjährl. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1298] Regierungs-Blatt für das Grossherz. Sachsen-Weimar-Eisenach auf d. Jahr 1855. (Redig. von Dr. *E. Müller*.) 39. Jahrg. Weimar, Böhlau. XVI u. 206 S. gr. 4. — Dasselbe auf d. J. 1856. Ebend. gr. 4.

[1299] Handbuch des Grossherzogl. Sächs. Privatrechts. Von Dr. **Ado. Hm. Völker**. Jena, Mauke. 1855. XLVIII u. 503 S. mit 1 Tabelle. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1300] Gesetz-Sammlung für das Herzogth. Altenburg auf das Jahr 1855. Altenburg, Hofbuchdruckerei. (Pierer.) 1855. gr. 4.

[1301] Alphabetischer Wegweiser zur S.-Altenburgischen Gesetzgebung, die Grund- u. Hypothekenbücher betr., mit Motiven der Altenburg. u. Königl. S. Gesetzgebung zur Erläuterung des Hyp.-Gesetzes, u. mit Verweisungen auf die im Wochenblatte f. merkw. Rechtsfälle u. s. w. enthaltene Literatur von Dr. **Hesse**, Justizamtmann zu Eisenberg. Eisenberg, Schöne. 1855. 46 S. 8. (n. 9 Ngr.)

[1302] Zeitschrift für Rechtspflege im Herzogthum Braunschweig. Redact.: *Ed. Gotthardt* u. *C. Koch*. 3. Jahrg. 1856. 12 Nrn. (Bog.) Braunschweig, Leibrock. 1856. Lex. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1303] Neues Nassauisches Bürgerbuch. Eine Sammlung der wichtigeren Landesgesetze. 5. Bd. Auch u. d. Tit.: Sammlung der wichtigeren Landesgesetze im Herzogth. Nassau. Die Staatsverwaltung betreffend. Wiesbaden, Friedrich. 1856. XVI u. 456 S. mit 3 Tabellen. 8. (n. 28 Ngr.; cpl. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[1304] Gesetzsammlung für die Meklenburg-Schwerin'schen Lande. 2. Folge, umfassend den Zeitraum vom Anfange dieses Jahrh. bis zum J. 1855. Redig. vom Adv. *Raabe*. 30. u. 31. od. 5. Bd. 4. u. 5. Lief. Wismar, Hinstorff. 1855. S. 385—640. Lex. 8. (à n. 22½ Ngr.)

[1305] Der mecklenburgische Rechtsfreund für den gesammten rechtlichen — gerichtlichen, wie aussergerichtlichen — Verkehr. [Abdr. des 2. Thls. von dem „Handbuch für den gesammten schriftl. Verkehr des Meklenburgers."] Wismar, Hinstorff. 1855. 324 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[1306] Sammlung von Entscheidungen in Rostockschen Rechtsfällen. 2. Fortsetzung. Rostock, Stiller. 1856. X u. 213 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[1307] Alphabetisch-chronologisches Verzeichniss der in dem Grossherzogl. Mecklenb.-Strelitzischen officiellen Anzeiger für Gesetzgebung und Staatsverwaltung bis Ende 1854 publicirten Verordnungen u. Bekanntmachungen. Von F. Genzken. Neubrandenburg, Brünslow. 1855. 24 S. 4. (n. 10 Ngr.)

[1308] Entscheidungen des Grossherzogl. Mecklenburgischen Oberappellationsgerichts zu Rostock. Herausgeg. von den Ob.-App.-Räthen Dr. *Hm. Buchka* u. Dr. *J. Fr. Budde*. 1. Bd. Wismar, Hinstorff. 1855. VII u. 239 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1309] Sammlung von Erkenntnissen und Entscheidungsgründen des Ober-Appellations-Gerichts zu Lübeck in Hamburgischen Rechtssachen, nebst den Erkenntnissen der unteren Instanzen. Neue Folge, Erkenntnisse aus der Zeit vor dem Jahre 1843 enthaltend. 1. Bd. 1. Abth. 1840 — 1842. Hamburg, (Perthes-Besser u. Mauke.) 1855. VII u. 246 S. gr. 8. (n.n. 1 Thlr.)

[1310] Sammlung der Entscheidungen d. Oberappellationsgerichts zu Lübeck in Frankfurter Rechtssachen mit Berücksichtigung der Erkenntnisse der früheren Instanzen. Herausgeg. von Dr. *J. Jac. Römer*, Adv. 2. Bd. 2. u. 3. Heft. u. 3. Bd. 2. Heft. Frankfurt a. M., Boselli. 1855. 2. Bd. S. 113—384 u. 3. Bd. S. 65—144. gr. 8. (à n. 22 Ngr.)

[1311] Sammlung der Entscheidungen des Oberappellationsgerichts der vier freien Städte zu Lübeck in Frankfurter Rechtssachen. Herausgeg. durch ein. Verein von Juristen. 1. Bd., umfassend den Zeitraum vom 1. Sept. 1853 bis Dec. 1854. 3. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1855. X u. S. 317—454. gr. 8. (à n. 27½ Ngr.)

[1312] Zeitschrift für schweizerisches Recht. Herausgeg. durch *Fr. Ott*, Civilger.-Präs., Prof. *J. Schnell*, Oberrichter *Fr. v. Wyss*. 4. Bd. (2 Hefte.) Basel, Bahnmaier. 1855. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[1313] Privatrechtliches Gesetzbuch f. den Kanton Zürich. Mit Erläuterungen herausgeg. von Dr. *Bluntschli*. 2. Bd. 2. durchgeseh. Aufl. Das Zürcherische Sachenrecht. Zürich, Schulthess. 1855. VII u. 324 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.) — 3. Bd. Forderungen u. Schulden. — Das Zürcherische Obligationenrecht mit Erläuterungen herausgeg. von Dr. *Bluntschli*. Zürich, Schulthess. 1855. XV u. 675 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[1314] Jurisprudence générale. Répertoire méthodique et alphabétique de législation, de doctrine et de jurisprudence en matière de droit civil, commercial, criminel etc. Nouv. édition considérablement augmentée par M. *Dalloz* aîné et M. *Arm. Dalloz*, avec la collaboration des plusieurs jurisconsultes. Tom. XXXV. (Pacage — Portrait.) Paris. 1856. 130 Bog. gr. 4.

[1315] Dictionnaire de la jurisprudence de la Cour impériale de Caen (1841—1854). Servant de table générale au Recueil de la Jurisprudence de la cour de Caen, pour les dites années. Par *Léon Bidart*, avocat, Dr. en droit etc. Paris, Durand. 1855. 31 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[1316] Commentaire sur le Code Napoléon, contenant l'explication de chaque article séparément, l'énonciation au bas du Commentaire des questions qu'il a fait naître, les principales raisons de décider pour ou contre etc., par J. M. Boileux, Dr. en droit, juge au tribunal civil de Blois. 6. édit. corrigée et considér. augm. Tom. I—IV. Paris, Vidocq fils aîné. 1855. 183¼ Bog. gr. 8. (cpl. in 6 Bdn. 45 Fr.)

[1317] Le Code Napoléon expliqué d'après les doctrines généralement adoptées à la Faculté de droit de Paris; par J. J. **Delsol**, Dr. en droit etc. Tom. II. Paris, Durand. 1855. 34 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[1318] Droit Civil expliqué; des donations entre vifs et des testaments, ou commentaire du titre II du livre III du code Napoléon; par M. **Troplong**, premier président de la Cour de Cassation. 4 Vols. Paris, Hingray. 1855. 190 Bog. gr. 8. (36 Fr.)

[1319] Examen critique et pratique du commentaire de M. Troplong sur les priviléges, contenant la réfutation d'un grand nombre de décisions soutenues par M. Troplong etc.; par F. **Mourlon**, avocat. 2 Vols. Paris, Maresq et Dujardin. 1855. 70 Bog. gr. 8. (14 Fr.)

[1320] Die Theorie der Servituten des französischen Rechts [art. 637—710 des Code civil] mit den wichtigsten Streitfragen, unter stetem Hinblick auf röm. Recht bearb. von **Em. Barbo**, früh. Rechtsanw. Mannheim, Bensheimer. 1855. VIII u. 320 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1321] Traité des servitudes, ou services fonciers, par **C. Demolombe**, doyen de la Fac. de droit etc. 2 Vols. Paris, Durand. 1855. 70 Bog. gr. 8. (76 Fr.)

Auch u. d. Tit.: Cours de Code Napoléon. Tom. XI. et XII.

[1322] Manuel du partage des successions; par M. **Améd. Nicolas**, avocat. Paris, A. Durand. 1855. 17 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[1323] Législation et Jurisprudence nouvelles sur les chemins et voies publiques de toute espèce, comprenant les grandes routes départementales, les chemins de halage etc.; par **F.-X.-P. Garnier**, avocat à la Cour imp. de Paris. Paris. 1855. 19 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[1324] Quelles sont au point de vue juridique et au point de vue philosophique, les réformes dont notre procédure civile est susceptible, par M. **Seligman**, juge au tribunal civil de Reims. Paris, Durand. 1855. 23 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[1325] Jurisprudence de la cour impér. d'Alger, en matière civile et commerciale, 1834 — 1854. Recueil contenant l'analyse sommaire de tous les jugements et arrêts rendus sur des questions de droit par le tribunal supérieur et la cour depuis l'institution de la magistrature en Algérie. Avec annotations, par M. P. **de Ménerville**, conseiller à la cour imp. d'Alger. Alger, Philippe. 1855. 32¼ Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[1326] The Laws relating to Burials in England and Wales; with Notes, Forms, and Practical Instructions. By **T. Baker**. Lond., 1855. 174 S. gr. 12. (5 sh.)

[1327] Das gemeine deutsche Criminalrecht als Grundlage der neueren deutschen Strafgesetzgebungen. Von Dr. **Thd. Marezoll**. 3. vielfach umgearb. Ausg. Leipzig, Barth. 1856. XVI u. 640 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[1328] Das Verhältniss der heutigen Strafgesetzgebung zum Christenthum. Studien von Dr. C. **Trummer**. Frankfurt a. M., Brönner. 1856. VII u. 188 S. gr. 8. (n. 27 Ngr.)

[1329] De la Répression pénale, de ses formes et ses effets, par M. **Bérenger**, membre de l'Institut etc. Rapports faits à l'Académie des sciences mor. et polit. 2 Vols. Paris, Cosse. 1855. 53 Bog. gr. 8. (14 Fr.)

Ueber Todesstrafen. Von Dr. *J. H. Steinhagen*. Hamburg, Heller. 1855. 8 S. gr. 8. (baar 2 Ngr.)

[1330] Handbuch des allgemeinen österreichischen allgemeinen Strafrechtes. Mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Studiums u. der Anwendung bearb. von Dr. **Ed. Herbst**, Prof. 2. Bd.: Von den Vergehen u. Uebertretungen. Wien, Manz. 1855. IV u. 384 S. gr. 8. (à 2 Thlr.)

[1331] Büntető törvény magyarázata. Irta **Nyáry Gyula** baro. II. füzet. Pest, Müller. 1855. 147 S. gr. 8.

Erklärung des Strafgesetzes. Von Baron *Jul. Nyári*. 2. Heft.

[1332] Zusammenhang der neben dem Strafgesetzbuche noch geltenden bis auf die neueste Zeit erschienenen Preussischen Strafgesetze. Insterburg, Wilhelmi. 1855. XI u. 285 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[1333] Erläuterungen u. Novellen zum Strafgesetzbuche für die Preussischen Staaten u. zum Gesetze über die Presse von **C. Hahn**, Ger.-Ass. 2. bis zur neuesten Zeit fortgeführte Ausg. Breslau, Kern. 1855. IV, 204 u. Suppl. 102 S. gr. 16. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[1334] Die Voruntersuchung, verbunden mit der prakt. Anwendung d. Preuss. Strafrechts. Von J. **Wollner**, Stadtger.-Rath. Berlin, C. Heymann. 1855. XVI u. 306 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1335] Neue Jahrbücher f. sächsisches Strafrecht. Herausgeg. von Geh. Rath Dr. *Gust. Fr. Held*, Geh. Justizrath Dr. *Gust. Alb. Siebdrat*, Ob.-App.-Rath Dr. *Fr. Osc. Schwarze*. 9. Bd. 3. Heft. Leipzig, Arnold. 1855. S. 241—352. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[1336] Das Strafgesetzbuch u. die Strafprocessordnung f. das Königr. Sachsen, mit Erläuterungen von Dr. **A. O. Krug**, Geh. Justizrath u. Dr. **Fr. Osc. Schwarze**, Ob.-App.-Rath. (2 Thle.) Leipzig, Voigt u. Günther. 1855. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: 1. Thl. Das Strafgesetzbuch für das Königreich Sachsen, von Dr. *O. A. Krug*. VIII u. 172 S. (n. 16 Ngr.) — 2. Thl. Die Strafprocessordnung für das Königreich Sachsen, von Dr. *Fr. Osc. Schwarze*. XVI u. 242 S. (n. 24 Ngr.)

[1337] Commentar zu dem Strafgesetze f. das Königr. Sachsen vom 11. Aug. 1855 u. den damit in Verbindung stehenden Gesetzen. Von Dr. **A. O. Krug**, Geh. Justiz-Rath. (In 4 Abtheill.) 1. Abth. (Allgemeiner Thl.) Ebend. 1855. XVI u. 227 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.) — 2. Abth. (Besonderer Theil.) Ebend. 1855. III u. 207 S.; 4. Abth. [Abhandlungen.] VII u. 244 S. (n. 3 Thlr. 12½ Ngr.)

[1338] Commentar zur Strafprocessordnung des Königr. Sachsen vom 11. Aug. 1855. Von Dr. **Fr. Osk. Schwarze**, Ob.-App.-Rath. 1. Bd. Ebend. 1855. 308 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1339] Grundsätze der Untersuchungsführung in Criminalsachen. Von **W. Thd. Richter**, App.-Rath. Dresden, Höckner. 1855. XII u. 124 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1340] Miscellaneen für die Strafrechtspflege in Württemberg 1856. Von **W. Wiest**, OTrib.-Rath. Nr. 3. u. 4. (à 1 Bog.) Ellwangen. (Tübingen, Fues' Sort.) 1856. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1341] Die Strafprocess-Ordnung für S.-Weimar-Eisenach, S.-Meiningen, Anhalt-Dessau-Köthen, Schwarzburg-Rudolstadt u. Schwarzburg-Sondershausen in ihrer neuesten abgeänderten Gestaltung nebst dem Gesetze über die Vollstreckung der Todesstrafe in Reuss j. L. Eine übersichtl. Ausg. von Dr. *C. F. Müller*. Schleiz, Hübscher. 1856. XIII u. 209 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1342] Lehrbuch des Schweizerischen Strafrechts nach den Strafgesetzbüchern der Schweiz. Von Dr. **J. D. H. Temme**, Prof. Aarau, Sauerländers Verl. 1855. XV u. 684 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 12 Ngr.)

Die Mitwirkung der Landeskirche zur Besserung der Verbrecher. Ein Vortrag gehalten in der ascet. Gesellschaft zu Zürich am 7. Juni 1855 von *Fridol. Lenzinger*, Pfr. Zürich, Höhr. 1855. 55 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[1343] Entwurf eines Strafgesetzbuches für den Kanton Zürich mit einer erläut. Einleitung von **Jh. Dubs**, Reg.-Präs. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1855. III u. 123 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Zur Reform der Strafanstalt in Zürich. Ein Beitrag von *C. Widmer*, Dir. Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1855. 35 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1344] The Courts of Jamaica and their Jurisdiction. By an Island Solicitor. Part I. The Administration of Criminal Justice. Lond., 1855. 614 S. gr. 8. (24 sh.)

[1345] Der neue Pitaval. Eine Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten aller Länder aus älterer u. neuerer Zeit. Herausgeg. von Dr. *J. E. Hitzig*, Criminaldir. und Dr. *W. Häring* [W. Alexis]. 23. Thl. Neue Folge 11. Thl. Leipzig, Brockhaus. 1855. XIII u. 432 S. gr. 12. (à n. 2 Thlr.)

Inh.: Der Connetable Don Alvaro de Luna (S. 1—43). Der Karl von Arundel (S. 44—64). Der Bruder Léotade (S. 65—289). Der Schneider vom Gibitzenhof (S. 290—336). Blaize Ferrage (S. 337—344). Ermordung des Kaufmanns Specht zu Dortmund (S. 345—401). Seidenfaden (S. 402—422).

[1346] Der Banquier Louis Meyer vor den Assisen. Vollständig wortgetreuer stenograph. Bericht über die öffentlich-mündl. Verhandlungen vor dem Stadtschwurgericht zu Berlin in der Untersuchungssache wider den K. Telegraphen-Assistenten Jank, den Banquier Louis Meyer u. s. w. wegen Verraths telegraph. Depeschen. Braunschweig, Westermann. 1855. III u. 252 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Process wegen Verraths telegraphischer Depeschen und deren Ausbeutung zu Börsenspeculationen gegen die Telegraphenbeamten Janck und Eichmann, den Banquier L. Meyer und Genossen u. s. w. Verhandelt beim Stadtschwurgericht zu Berlin vom 23. Oct. bis 10. Nov. 1855. Berlin, Falckenberg u. Co. 1855. 62 S. 8. (5 Ngr.)

Die langjährige unterirdische Haft zweier Kinder, nach den mündlichen Mittheilungen eines derselben als Beitrag und Aufforderung zur Enthüllung dieses düsteren Geheimnisses veröffentlicht von *Fr. Erb*, Lehrer. Frankfurt a. M., Auffarth. 1856. IV u. 34 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Todesfälle.

[1347] Am 20. Juni 1855 starb zu Bonn Dr. *P. Phil. Wessel*, Privatdocent in der philosoph. Facultät der dasigen Universität, Vf. der Schrift „descriptio geognostica regionis ostiis Viadrinis circumjectae" 1851, geb. zu Culm in Pommern am 20. Jan. 1826.

[1348] Am 27. Juni zu Stendal Dr. *Cph. Fr. Fd. Haacke*, Director emer. des dasigen Gymnasiums, durch zahlreiche Schriften („Lehrbuch der Staatengeschichte des Alterth. u. d. neuern Zeiten" 2 Thle. 1813. 5. Aufl. 1834. 43, „Abriss der griech. u. röm. Alterthümer" 1816. 3. Aufl. 1835, „Thucydidis de bello Peloponn. libri octo, ad opt. codd. fidem rec., notis illustr." etc. 2 Voll. 1820, „Euripidis Hecuba et Phoenissae in usum schol. accurate editae et illustratae" 1820, „Andeutungen f. den vorbereit. Unterricht in der allgem. Geschichte" 1827. 4. Aufl. 1849 u. and., Programme u. s. w.) wohl bekannt, geb. im J. 1781.

[1349] Am 17. Juli zu Karlsbad Dr. *Fd. Bamberger*, Oberlehrer am Obergymnasium zu Braunschweig, als Philolog („De carminibus Aeschyl. a partibus chori cantatis" 1832, „De Aeschyli Agamemnone" 1835, „Aeschyli Choëphorae, ad opt. libror. fid. rec., adnotatt. et scholiasta instruxit" 1830, Abhandlungen und Aufsätze in *Schneidewins* Philologus u. and.) bekannt, im 46. Lebensjahre.

[1350] Am 19. Juli zu Schaffhausen *F. Keller*, früher Mitglied der musikal. Kapellen zu Berlin, Kassel und Stuttgart, zuletzt zu Donaueschingen, als Flötenvirtuos und als Componist (mehrere seiner Lieder sind volksthümlich geworden) geschätzt, geb. zu Dessau im J. 1783.

[1351] Am 1. Aug. zu Lyon *L. Frç. Marie Menoux*, conseiller honor. am dasigen kais. Gerichtshofe, vormal. Präsident der dasigen Académie des sciences, belles-lettres et arts, geb. daselbst am 28. Oct. 1769.

[1352] Am 2. Aug. zu Kassel *F. Wilh. Schmitt*, durch einige literarhistorische und poetische Arbeiten („Dichtungen" 1849, „Paul Flemming. Nach seiner literargeschichtl. Bedeutung dargestellt" 1851, „Jacob Ayrer. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Dramas" 1851, „Joh. Friedrich, Kurfürst v. Sachsen. Schauspiel in 3 Acten" 1852) bekannt, geb. zu Kirchheim bei Hersfeld am 4. Aug. 1828.

[1353] Am 13. Aug. zu Mailand der Bildhauer *Fre. Somaini*, ordentl. Rath der dasigen k. k. Akademie der bildenden Künste, als Verfertiger des berühmten Triumphbogens des Friedens zu Mailand und zahlreicher anderer Arbeiten bekannt. Vgl. *Naglers* Künstler-Lex. XVII. 49 f.

[1354] Am 8. Sept. zu Wolfenbüttel der herzogl. Bibliothekar Dr. *K. Phil. Chr. Schönemann*, wegen seiner tiefen körperlichen Leiden seit 1854 in den ehrenvollen Ruhestand versetzt, früher Collaborator am Gymnasium zu Wolfenbüttel, dann Conrector am Gymn. zu Helmstedt, durch sein reiches Wissen und die freundlichste Dienstbereitwilligkeit als langjähriger Vorstand der Guelferbytana ehrenvoll bekannt und wissenschaftlichen Studien vielfach förderssam, Vf. der Schriften „Guy de Warwick. Beschreibung u. Proben einer noch unbekannten altfranzös. Handschrift der Herz. Bibliothek zu Wolfenbüttel" 1842, „Merkwürdigkeiten der Herz. Bibliothek zu Wolfenbüttel" 1. — 3. Hundert. 1849. 52, „Zur vaterländ. Münzkunde vom 12. — 15. Jahrh." 1852 u. a. m.

[1355] Im Sept. zu Wien der Musikalienhändler *C. F. Whistling*, Vf. des „Handbuchs der musikal. Literatur". (3. Aufl. bearb. u. herausgeg. von *Ado. Hofmeister*. 1845), 67 Jahre alt.

[1356] Am 1. Oct. zu Paris *Aug. Cartellier*, Professor der Rhetorik an den Colléges Stanislas und de Saint-Louis, als Herausgeber des Horaz („Qu. Horatii Fl. opera. Nouv. édition, d'après les meilleurs textes, avec des arguments analytiques et histor. et un commentaire français, précédée d'une notice sur les mètres d'Horace" (Par. 1854. 8.) bekannt, geb. daselbst im J. 1812.

[1357] Am 14. Oct. zu Rom der sächs. Agent am päpstl. Hofe *Ernst Zach. Platner*, Ritter mehr. Orden, Sohn des ehem. Leipziger Physiologen u. Philosophen *E. Platner* u. Bruder des Marburger Juristen *Ed. Pl.*, als Historienmaler, in weiteren Kreisen insbesondere durch das geschätzte Werk „Beschreibung der Stadt Rom. Von *E. Platner*, *C. Bunsen*, *Ed. Gerhard*, *W. Röstell*, u. *L. Urlichs*. Mit Beiträgen von *B. G. Niebuhr*" u. s. w. 3 Bde. 5 Abtheill. 1829—42 ehrenvoll bekannt, geb. zu Leipzig am 1. Oct. 1773.

[1358] Am 15. Oct. zu Detmold der fürstl. lipp. Kanzler Dr. jur. *Fr. Balhorn-Rosen*, Ritter mehr. Orden, seit 1817 Vorsitzender der dasigen fürstl. Justiz-Canzlei u. des Criminalgerichts, vorher seit 1803 Privatdocent der Rechte, 1804 Beisitzer im Spruchcollegium, seit 1807 zugleich Mitglied des westfäl. Consistoriums zu Göttingen, Vf. der Schriften „Diss. de jure naturali" 1798, „Observationes hist. crit. juridicae ad L. 8. Cod. de omni agro deserto" 1803, „Uebersicht des Systems des westphäl. Civilprocesses" 1811, „Darstellung der Landeshoheit des fürstl. Hausses Lippe im Amte Blomberg" 1818, „Jurist.-philolog. Studien. 1. Heft. Ueber Dominium" u. s. w. 1822, geb. zu Göttingen am 12. Apr. 1774.

[1359] An dems. Tage zu London Dr. med. *R. B. Richmond*, seit 21 Jahren prakt. Arzt das., früher zu Edinburgh, vormals auch Präsident der Hunterian Medical Society zu Edinburgh, Vf. einiger medicinisch-praktischer Schriften, 63 Jahre alt.

[1360] Mitte Oct. zu Königgrätz in Böhmen Dr. *Mor. Padaur*, Professor der Kirchengeschichte u. des canon. Rechts an der dortigen theolog. Lehranstalt, geb. zu Leutomischl im J. 1802.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Bei **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das gothische Alphabet Vulfilas und das Runenalphabet. Eine sprachwissenschaftliche Untersuchung von **Julius Zacher.** Mit einer Schrifttafel. 8. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

Von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Allgemeine Bibliographie.

Monatliches Verzeichniss
der
wichtigern neuen Erscheinungen der deutschen u. ausländischen Literatur.

Herausgegeben von **F. A. Brockhaus** *in* ***Leipzig.***

8. Monatlich eine Nummer. Preis des Jahrgangs 15 Ngr.

Die „Allgemeine Bibliographie" verzeichnet die wichtigern neuen Erscheinungen der **belgischen, dänischen, deutschen, englischen, finnischen, französischen, holländischen, italienischen, neugriechischen, nordamerikanischen, portugiesischen, romanischen, russischen, schwedischen, ungarischen** und der verschiedenen **slawischen** und **orientalischen** Literaturen. Sowol die darin aufgeführten Werke als die Erscheinungen der **deutschen** und **ausländischen** Literatur überhaupt sind direct von ***F. A. Brockhaus*** in **Leipzig** sowie durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen.

Soeben erschien bei **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hamburgs Literaturleben
im achtzehnten Jahrhundert.
Von **Feodor Wehl.**
8. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ VI.

Zweites Märzheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. *E. G. Gersdorf.*

Vierzehnter Jahrgang.

I. Bds. 6. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1856.

Beurtheilende Anzeigen.

Seite

Arndts, L., Lehrbuch der Pandekten 313
Barthold, F. W., Geschichte der Kriegsverfassung der Deutschen. 2 Bde. 343
Baumann, B. v., Aphorismen über die Schützen der Infanterie. . . . 349
Bernays, J., üb. das Phokylideische Gedicht. 329
Bernhardi, Th. v., Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. Bd. 1. . . . 346
Carus, A. G., Sicilien und Neapel. 338
Christiansen, O., über erworbene Rechte. 319
Hermann, K. F., das Strafrecht im griech. Alterthum. 332
Horatius, G. F.; rec. Franc. Pauly. 333
Huc, das Chinesische Reich. Bd. 1. 341
Keller, F. L. v., der römische Civilprocess. 313
Krieg, der, gegen Russland im Jahre 1854. 349
Puntze, J. E., die Obligation des röm. und heutigen Rechts. 317
Layard, A. H., Niniveh und Babylon. 339
Ledebur, A. L. v., Erlebnisse aus den Kriegsjahren 1806—7. 345
Martin, C., Vorlesungen üb. die Theorie des deutschen Processes. Bd. 1. 321
Mason, F., der Karenen-Apostel. 342
Müller, W., die Ingrossation des Grundeigenthums. 325
Overbeck, J., Pompeji. 335
Porphyrius de philosophia ex oraculis; ed. G. Wolff. 330
Rüstow, W., der Krieg gegen Russland. Bd. 1. 347
Sammlung gr. u. röm. Classiker in Uebersetzungen. Lief. 23—29. 327
Strippelmann, F. C., der Gerichtseid. 1. Abthl. 324
Volk, das deutsche, dargestellt in Vergangenheit etc. Bd. 17—18. . 243
Zachariae, C. E., jus graeco-romanum. 314
Zachariae, H. A., die deutschen Verfassungsgesetze. Bd. 2. 327

Bibliographie.

Philosophie. 350
Linguistik. 353

Universitätsnachrichten. 362
Ehrenbezeigungen u. Beförderungen. 364
Todesfälle. 367

Jurisprudenz.

[1361] Der römische Civilprocess und die Actionen in summarischer Darstellung zum Gebrauche bei Vorlesungen von Dr. **Fr. Ludw. v. Keller**, K. Preuss. Geh. Justizrath u. Prof. der Rechte in Berlin. 2. Ausg. Leipzig, Bernh. Tauchnitz. 1855. XIV u. 410 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Zimmern war im dritten Bande seiner Rechtsgeschichte seit Entdeckung des Gaius bisher der einzige, welcher den römischen Civilprocess der Zeit nach vollständig und umfänglich behandelt hat. Da er der erste war, so konnten, bei aller sonstigen Tüchtigkeit seiner Arbeit doch Mängel nicht ausbleiben, welche durch spätere Forschungen gehoben worden sind. Bethmann-Hollweg hat bekanntlich die Gerichtsverfassung und den Process nur des sinkenden römischen Reichs beschrieben. Dann ist zwar den Compendien hin und wieder der römische Civilprocess beigegeben worden, z. B. von Puchta, dessen Darstellung jedoch oft schwer verständlich ist, besser von Müller in seinem durch Präcision des Ausdrucks, Schärfe der Begriffe, geschickte Einflechtung der Rechtsgeschichte und treffend gewählter Belegstellen ausgezeichneten Lehrbuche der Institutionen, dessen Beendigung wir mit Verlangen entgegensehen; aber es sind dies eben nur Abrisse. Noth that daher eine gedrängte, jedoch erschöpfende Darstellung des römischen Civilprocesses. Ihr ist abgeholfen worden durch das obige Buch und zwar in ausgezeichneter Weise. Die in kurzer Zeit auf die erste folgende 2. Ausgabe beweist schon die Theilnahme des Publicums und wir dürfen hinzufügen, der Nutzen, welchen die Juristen mehrfach aus diesem Werke gezogen, ist sehr erheblich. Der verdiente Hr. Vf. hat aber in dieser neuen Ausgabe einige ihm zugekommene Winke benutzt, manche Stellen verbessert, Zusätze gemacht und reichliche literarische Notizen hinzugefügt.

[1362] Lehrbuch der Pandekten von Dr. **Ludw. Arndts**, k. k. Regierungsrath u. ord. Prof. an der k. k. Univ. zu Wien, Ritter u. s. w. 2. Aufl. München, lit.-art. Anstalt. 1855. XX u. 860 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 18 Ngr.)

Puchta's Pandekten haben eine neue Bahn gebrochen für unsere Pandektencompendien, wie für die Institutionen und die Rechtsgeschichte dessen Cursus der Institutionen, mit Ausnahme von etwa

zwei Dritteln des 1. Bandes; und mit gutem Grund, denn die geistige Auffassung des Stoffs wird lange Zeit unübertroffen bleiben. Anders steht es hinsichtlich der Form. Puchta's Lehrbuch der Pandekten ist zu schwer für den Anfänger. Häufig ist gar zu viel in einen Paragraphen zusammengepackt, dazu in einer abgebissenen Sprache, so dass es selbst dem Erfahrenen Mühe kostet, sich durch dergleichen Stellen durchzuarbeiten, während wieder einige Lehren, z. B. das Erbrecht, namentlich die Lehre von den Codicillen, fast dürftig behandelt, manche andere zu sehr zerstückelt und wie die Glieder des Absyrtus herumgestreut erscheinen, überhaupt eine Ungleichheit der Behandlung stattfindet, welche dem Lehrer den Vortrag, dem Schüler das Erlernen erschwert. Dieselbe Ungleichheit ist bemerkbar in der Aufnahme von Controversen und in den Citaten, denn wenn auch ein Compendium sparsam mit Controversen sein soll, so sind doch die wichtigsten aufzunehmen. Indessen von diesen fehlen manche, während sterile aufgenommen worden sind, und unter den Citaten sind viele unrichtig, besonders in den nach des Vfs. Tode erschienenen Ausgaben, die von Druckfehlern wimmeln. Diese Gründe haben Hrn. Prof. Arndts bewogen, gewissermaassen eine Umarbeitung des Lehrbuchs von Puchta vorzunehmen, den Stoff deutlicher darzustellen, fasslicher zu machen und zu sichten, die Lehren zu sammeln und zu ergänzen, eine strenge Auswahl der Controversen und Belegstellen zu treffen und sorgfältig die Literatur, namentlich die neuere, nachzutragen. Man kann ihm das Zeugniss geben, dass er seinen Plan mit grosser Umsicht durchgeführt habe. Es blickt durch das ganze Buch eine gewisse Ruhe und vollkommene Sicherheit hindurch, welche günstig auf die Deutlichkeit gewirkt hat, so dass man gern bei dem Studium des Buches verweilt, welches den Jüngern der Wissenschaft nachdrücklich empfohlen werden kann. Dass hiermit nicht zu viel gesagt ist, beweist die in kurzer Zeit nöthig gewordene zweite Auflage.

[1363] Jus Graeco-Romanum. Pars I. Practica ex actis Eustathii Romani. Ex cod. Laurentiano edidit *C. E. Zachariae a Lingenthal*, D. J. U. Dominus in Grosskmehlen. Lipsiae, T. O. Weigel. 1856. X u. 312 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Während die Bearbeitung des Gebietes des rein römischen Rechts auch in den letzten Jahren eifrig betrieben wurde, hatte es das Ansehen, als ob die des griechisch-römischen aufgegeben worden sei. Einen der tüchtigsten und eifrigsten Bearbeiter desselben, Heimbach d. j. raffte ein frühzeitiger Tod hinweg; sein Bruder, Heimbach d. ä., dagegen, hat sich, wenn wir nicht irren, mit Vollendung seines grossen Werkes, der Herausgabe der Basiliken, zu welchem freilich noch ein Band, die Prolegomena und ein vollständiges Manuale Basilicorum enthaltend, fehlt, seiner Neigung und seinem Berufe nach praktischen Arbeiten fast ausschliesslich hingegeben; die verdienstvollen Gelehrten Biener und Witte scheinen sich freiwillig von dem genannten Gebiete zurückgezogen zu haben,

Mortreuil hat, wie verlautet, die Vollendung seiner histoire du droit Byzantin aufgegeben, und von dem berühmten Herausgeber dieser *Πεῖρα* war zu befürchten, dass er, nachdem er die akademische Laufbahn mit dem Landleben vertauscht hatte, von diesen Studien und Arbeiten gleichfalls abgekommen sei. Um so freudiger begrüssen wir das Erscheinen des obigen Werks, zumal da uns dessen Titel, Pars I., die Aussicht giebt, dass wir noch mehrere Entdeckungen und Neuigkeiten im griechisch-römischen Rechte von ihm zu erwarten haben. Sein Beispiel wird nicht ohne Nachfolger bleiben. — Die *Πεῖρα* steht in dem Cod. Laurent LXXX, 6. fol. 478 ff., ist aber, obwohl vielleicht nach Maiers Vermuthung von Angelus Politianus, doch äusserst fehlerhaft geschrieben. Eine Abschrift derselben hatte der verstorb. Maier genommen, welche Tafel dem Herausgeber mittheilte. Auch Heimbach hatte die Handschrift eingesehen. Eine Vergleichung der Papiere Heimbachs mit der Maierschen Abschrift ergab, dass diese nicht correct war, weshalb der Herausg. den Text noch einmal mit der Handschrift in Florenz verglich. Indessen ist diese selbst auch nicht in dem besten Zustande, vielmehr, wie es scheint, lückenhaft und giebt nicht immer das Original in der ächten Gestalt wieder, denn die Titelfolge — es sind 75 Titel — stimmt nicht allenthalben mit den Angaben des vorausgeschickten Titelverzeichnisses, und häufig weichen die Citate in den Basilikenscholien und im Harmenopul, der die *Πεῖρα* stark benutzt hat, ab. Das Werk hat zwei Bestandtheile; es enthält kurze Erzählungen von Rechtsfällen und deren Entscheidung nebst den Gründen, und dann wörtlich abgeschriebene Basilikenstellen, wie sie suis locis in den Relationen und Urtheilen als Belegstellen mögen angeführt worden sein. Letztere hat Heimbach, in so fern sie verlornen Büchern der Basiliken angehören, vollständig nachgetragen, desgleichen der Herausgeber in seinem Supplementum; erstere der sel. Heimbach in der von ihm auf dem Sterbebette vollendeten Ausgabe des Harmenopul genauer, als bisher geschehen, angegeben. Der Name des Vfs. der *Πεῖρα* ist unbekannt. Er scheint einen höhern Posten unter den Officialen des höchsten Constantinopolitanischen Gerichts eingenommen und zuletzt Richter gewesen zu sein und, wie der Herausg. bemerkt, adversus Caliclinum iudicem *σημείωμα* illud geschrieben zu haben, wenn man die Notiz bei Leunclav. Jus Graeco-Roman. I, 406 ff. betrachtet, wo er von sich selbst sagt *δέκα γὰρ καὶ ἑπτὰ ἔτη κοιμίστωρι ὄντι ἐξυπηρετησάμην τῷ μακαρίτῃ κυρίῳ μου τῷ Μυστικῷ* (sc. Eustathio Romano). Er lebte bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts, und schrieb um diese Zeit die *Πεῖρα*, denn er erwähnt das Decretum Synodale des Alexius, der unter Romanus Argyrus Patriarch war, und scheint die Schriften des Garidas, der noch unter Constantinus Ducas lebte, benutzt zu haben (*Πεῖρα* 49, 3; 80, 14); desgleichen bezeichnet er den erwähnten Romanus Argyrus, der 1054 starb, als *μακαρίτην*, endlich zwar nicht so den Eustathius Romanus, der 1025 starb, der aber in der *Πεῖρα*, z. B. 49, 4, belobt und in einer Weise erwähnt wird, dass man annehmen kann, er sei

bei Abfassung des Werkes schon längere Zeit verstorben gewesen. Hierzu kommt, dass die Rechtsfälle, welche der Vf. von der Mitte des 10. Jahrh. an referirt, nur bis auf die Zeit des Kaisers Romanus Argyrus gehen. Die benutzten Quellen erkennt man aus dem Titel des Werkes: *Πεῖρα ἐκ τῶν πράξεων τοῦ μεγάλου κυροῦ Εὐσταθίου τοῦ ῥωμαίου.* Früher glaubte man, der Verfasser habe nicht allein Eustathius benutzt, sondern auch unmittelbar aus Gerichtsacten und zum Theil aus eigener Erfahrung die referirten Rechtsfälle zusammengestellt. Jetzt ergiebt sich aus den Anführungen des Herausgebers in dem index memorabilium, dass er fast ausschliesslich den Eustathius Romanus benutzt hat, und wenn etwa die Entscheidungen anderer Richter angeführt werden, diese ihm auf dem Wege der Appellation an das Gericht des Eustathius Romanus bekannt geworden sind. Eine Vergleichung dieser Stellen beider Arten führt zu der Bemerkung, dass während Eustathius ein tüchtiger Jurist in jeder Hinsicht war, der Verfasser der *Πεῖρα* ein äusserst beschränkter Mann gewesen zu sein scheint. Das Werk selbst ist indess höchst interessant, namentlich für die Erkenntniss des Gerichtswesens und der Verfassung des damaligen byzantinischen Reichs. Es giebt Aufschlüsse über die administrative Eintheilung des Reichs (9, §. 11), über das Steuerwesen (Tit. 9, §. 9 und 10; Tit. 15, §. 10; Tit. 36, §. 23) u. s. w. Am bedeutendsten ist die Ausbeute für die Kenntniss des byzantinischen Gerichtswesens. In den Provinzen erscheint immer noch der Präses als ordentlicher Judex, nur die Abtheilungen der Provinzen sind zum Theil andere geworden. In der *Πεῖρα* kommen vor als Richter ein *κριτὴς μεσοποταμίας*, Tit. 7, §. 16, ein *κριτὴς πελοποννήσου καὶ ἑλλάδος*, Tit. 51, §. 25 und Tit. 7, §. 16, und hie und da *δεματικοὶ ἄρχοντες* oder *δικασταί*. Die Judices pedanei werden als eine bestehende Behörde genannt Tit. 51, §. 10. Die Appellation aus den Provinzen geht entweder an das kaiserliche Tribunal oder an ein anderes Obergericht in Constantinopel. In der Hauptstadt sind die Praefecti praetorio mit ihrer Jurisdiction zwar verschwunden; im Uebrigen aber scheint die alte Organisation der Gerichte mit wenigen Modificationen fortbestanden zu haben, nur dass die kaiserliche Gerichtsbarkeit, welche theils in dem alten Auditorium Principis, theils für einzelne Fälle durch Committirung von Einzelrichtern aus der Zahl der Magistrate oder der Protospatharien ausgeübt wurde, — in der *Πεῖρα* wenigstens eine weit überwiegendere Bedeutung hat. Hier kommen als Unterrichter häufig ein *δικαστὴς* oder *κριτὴς* schlechtweg vor, zuweilen der Prätor; höhere Gerichte sind die des Praefectus urbi (*ἔπαρχος*) des Quästor und des *δρουγγάριος τῆς βίγλης* (des alten Praefectus vigilum); darüber steht der kaiserliche Gerichtshof (*βασιλικὸν βῆμα* oder *δικαστήριον*), in welchem die obersten Magistrate, auch die eben genannten nebst mehreren Protospatharien zuweilen unter dem Vorsitze des Kaisers selbst zu Gericht sitzen. Ferner werden in der *Πεῖρα* die Vorsteher oder Mitglieder dieser Gerichtshöfe bald einzeln, bald in der Mehrzahl richtend erwähnt, bald mit Namen,

bald, wenn es damals bekannte Leute waren, nur nach ihrem Rang und Würden, bald so, dass man entweder bestimmt erkennt, von welchem Gerichtshofe die Rede ist, oder auch nicht, in welchem Falle dann nach der ganzen Anlage des Werks regelmässig an Mitglieder des kaiserl. Gerichtshofs gedacht werden muss, welchen der Kaiser die Entscheidung eines Rechtsfalls speciell übertragen hatte. Das Einzelne darüber s. bei Zachariä in Richters und Schneiders krit. Jahrbb. 1847 S. 611 ff. — Nach diesem Allen erscheint die Herausgabe der *Πεῖρα* als ein sehr verdienstliches und dankenswerthes Unternehmen, um so mehr, als sie, wie es von dem kundigen Herausgeber zu erwarten war, eine möglichst correcte ist. Möge es ihm gefallen, die fernern Partes recht bald folgen zu lassen. Drei Indices sind beigegeben, einer der Stellen, welche Harmenopul ausgezogen hat, ein zweiter der in die *Πεῖρα* übergegangenen Basilikenstellen; ein dritter bezeichnet als Index memorabilium. Somit bleibt nichts zu wünschen übrig, als eine lateinische Uebersetzung, wie sie der Herausg. seinen frühern byzantinischen Rechtsbüchern beigefügt, denn nicht Viele haben hinlängliche Zeit, sich in diese späteren griechischen Rechtsbücher hineinzulesen.

[1364] Die Obligation und die Singularsuccession des römischen und heutigen Rechts. Eine civilistische Studie von Dr. **Joh. Em. Kuntze**, Adv. u. Privatdocent der Rechte an d. Univ. zu Leipzig. Leipzig, H. Mendelssohn. 1856. XVI u. 424 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Der Vf., seit mehreren Jahren Privatdocent an der Universität Leipzig und theils in dem Lehrfache des Röm. Rechts, theils in einigen Branchen des dem Obligationenrecht angehörigen Theiles des deutschen Rechts thätig, introducirt sich, nachdem wir von ihm ausser seinen akademischen Schriften nur kleinere Aufsätze in Zeitschriften, theils kritischen, theils dogmatischen Inhaltes gesehen, durch das vorlieg. grössere Werk über die hauptsächlichsten Lehren des allgemeinen Theils des Obligationenrechts dem weiteren juristischen Leserkreise. — Die Richtung, welche sich der Vf. vorgezeichnet hat, giebt er selbst S. VII f. als dahin gehend zu erkennen, dass er auf der Basis stehend, welche Kierulff (Theorie des gem. Civ.-Rechts Bd. I. S. XXIII f.) mit den Worten „intellectuelle Reproduction des Rechts" bezeichnet, die Wirren zu ordnen gemeint ist, welche auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft seit einiger Zeit unverkennbar hervorgetreten sind; dies, wie bereits bemerkt, zunächst in dem Kreise des Obligationenrechts; er beabsichtigt eine „Versöhnung der sogen. philosophischen und der historischen Schule." Der Vf. beschäftigt sich zunächst mit der Begriffsbestimmung der Obligation (S. 1 — 18). Er adhärirt der gemeinen Meinung, wonach die Obligation (vom Standpuncte des Gläubigers aufgefasst) als das Recht an einer — aus der Freiheitssphäre des Schuldners ausgeschiedenen, nach ihrem Umfange bestimmt umgränzten und in ihrem Zwecke einen Vermögenswerth enthaltenden — Handlung bestimmt werde. Die Frage, ob Singularsuccession bei

Obligationen denkbar sei, beschäftigt den Vf. von S. 18—77. Die hauptsächlichsten Ansichten der Rechtslehrer werden dargelegt und geprüft, und es gelangt der Vf. auf Grund der Sätze: S. 60 dass das Wesen der Singularsuccession nicht in der Identität des Rechtes des Auctor und des Successor liege, vielmehr (S. 62) die einzelnen Merkmale derselben 1) in der Abhängigkeit des neuen Rechts von dem Wurzelrecht nach Bestand, Umfang und Qualität, 2) in der Unmittelbarkeit des Zeitenschlusses, 3) in der Einerleiheit des Rechtsobjects beständen, zu dem Schlusse S. 76: um der Unübertragbarkeit des Objectes willen ist eine Singularsuccession in Obligationen undenkbar. Der 2. Hauptabschnitt (S. 78—114) ist der Genesis des römischen Obligationsbegriffs und der Widerlegung der Dellbrückschen Theorie gewidmet. In dem 3. Abschn. S. 115 — 263 wird die obligatorische Gestaltung der Correalität und der Novation betrachtet. Der Verfasser definirt S. 147 Correalobligation als diejenige Obligation, welche als Seitenstück eine andere Obligation hat, mit der sie durch Identität des Vermögensstoffes im Zusammenhange steht, — Correalität also als das Wechselverhältniss zweier durch diesen Zusammenhang verbundener Obligationen; Novation dagegen S. 244 als den Uebergang des Vermögensstoffes der alten, vernichteten Obligation in die an deren Stelle tretende, sie ablösende neue Obligation. S. 255 wendet der Verfasser diese Doctrinen auf die formellen Schriftverträge der Neuzeit: Ordrepapier und Inhaberpapier an. Von der Stipulationsnovation weicht nach des Verfassers Ansicht der moderne schriftliche Formularvertrag darin ab, dass unbedingte Voraussetzung der Wirksamkeit der ersteren das wirkliche Vorhandensein einer zu novirenden Obligation sei, bei letzterem die Obligation aus der Scriptur erzeugt werde; von der Stipulationsobligation dagegen darin, dass letztere nicht blos durch acceptilatio, sondern auch durch solutio ipso jure, die Schriftobligation nur durch einen contrarius actus, materielle oder formelle Vernichtung der Schrift, erlösche. Acceptation und Indossement — welches letztere der Vf. der Ansicht Thöl's entsprechend auffasst — erzeuge Correalschuldner. Der 4. Abschnitt (S. 264—349) beschäftigt sich mit der obligatorischen Gestaltung der Stellvertretung, Cession und Schuldüberweisung. Der Vf. lässt S. 290 der Obligation des Stellvertreters eine Obligation des Geschäftsherrn — Zweigobligation und Stammobligation im Correalverbande — zugesellen; eben so aber S. 331 durch Cession eine Correalobligation — Abzweigung — erwachsen, Weitercession aber unter dem Gesichtspuncte einer Novation der Zweigobligation erscheinen. — Aehnliches bei dem Passivverkehr S. 332. — In dem 5. und letzten Abschnitt endlich verbreitet sich der Vf. S. 350 — 423 über die Systematik des Obligationenrechts und die gegenwärtige Richtung und Aufgabe der Rechtswissenschaft; und S. 424 erhalten wir ein Schema für die gesammte Rechts- und Staatsdogmatik. — Dies zu ungefährer Orientirung über den Inhalt dieses Buchs. Ueber die Form noch Folgendes: Der Vf. ist der Sprache

in hohem Grade mächtig, und es steht demselben eine solche Fülle von Bildern zu Gebote, wie wir Beides nur in belletristischen Erzeugnissen zu finden gewohnt sind. Allein diese Ueberschwenglichkeit der Form, wie der Bilder, scheint dem Ref. nicht mit dem Ernste und der Einfachheit der Rechtswissenschaft allenthalben im Einklange zu stehen. An vielen Stellen könnte ein sensitives Frauenzimmer in den zierlichen Formen dieser Schrift über — das Obligationenrecht — schwelgen und man könnte versucht sein zu glauben, dass es sich der Vf. zur Aufgabe gestellt habe, den Beweis zu liefern, dass die Jurisprudenz nicht die verschrieene trockene Wissenschaft, sondern der unberechtigte Tummelplatz des Pegasus sei. Der Vf. hat gezeigt, dass er etwas Beachtenswerthes leisten kann, und er hat in diesem Buche sehr viel geboten, was in der Auffassung neu und nicht verwerflich ist. Er hat hierbei an den Tag gelegt, dass er die Quellen fleissig gelesen und verstanden hat. Allein die Form? So schön sie, wie gedacht, bezeichnet werden kann, so ist für die praktischen Zwecke der Rechtswissenschaft offenbar des Schönen zu viel geboten. Dem Ref. würde es angenehmer gewesen sein, wenn er nicht veranlasst gewesen wäre, den leitenden Faden durch eine rastlose Reihe Phantasiebilder zu verfolgen, sondern wenn der Vf. die Ergebnisse seines nicht unfruchtbaren Forschens in recht hausbackener Prosa vorgetragen hätte. Dass er auch dieser, und zwar in einer eben so klaren als gefälligen Form mächtig ist, dies zeigen die Stellen, wo er sich mit der Darstellung der Ansichten Anderer, insbesondere auch die, wo er sich mit der Interpretation der Quellen beschäftigt.

[1365] Ueber erworbene Rechte. Von Dr. **O. Christiansen**, ausserord. Prof. an der Univ. zu Kiel. Kiel, C. Schröder u. Comp. 1856. 136 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

Aus der Inhaltsübersicht ergiebt sich folgende nähere Begränzung des ziemlich allgemein gehaltenen Titels dieses Schriftchens. Dasselbe zerfällt in 3 Abschnitte, in welchen der Begriff des erworbenen Rechts (§. 1—9), das Verhältniss erworbener Rechte zur Gesetzgebung (§. 10—20) und sodann zur richterlichen Gesetzanwendung (§. 21—29) besprochen werden. Das erworbene Recht definirt der Vf. als ein concret bestimmtes subjectives Recht, indem er das subjective Recht als die selbstständige rechtliche Macht der Person über Andere (wohl besser: gegenüber Anderen?) bezeichnet; dasselbe erhalte ein juristisches Interesse erst dadurch, dass der berechtigte Einzelwille als ein neues, selbstständiges, das Recht bestimmendes Princip neben dem allgemeinen Willen hervortrete, und nicht blos dem Einzelwillen anderer Personen, sondern dem allgemeinen Willen als eine selbstständige Macht gegenüberstehe; dies aber sei nur da der Fall, wo das Recht concret bestimmte Macht und Herrschaft des Einzelwillens sei, und solchen bestimmten Inhalt erhalte das Recht erst durch die That der Person oder zufällige Umstände. Hiernach wird weiter untersucht, nach

welchen Gesichtspuncten sich entscheiden lasse, ob ein Recht „die erforderliche Bestimmtheit des Inhalts und der Dauer" habe. Im 2. Abschnitt beantwortet der Vf. die Frage: „inwiefern enthält das erworbene Recht einen Grund seiner Anerkennung gegenüber der Thätigkeit der Gesetzgebung?" dahin, dass, da die Persönlichkeit als solche nur den Anspruch an das Gesetz habe, das zu dürfen und zu können, was ihrem allgemeinen Wesen unter den vorhandenen concreten Umständen in Coexistenz mit anderen Individuen entspreche, die Gränze der individuellen Freiheit durch den allgemeinen Willen bestimmt, diese Bestimmung durch die ausserhalb des Rechts bestehenden, vom Rechte nur zu sanctionirenden Anforderungen der Zweckmässigkeit motivirt und somit der Begriff des erworbenen Rechts der Aufhebung erworbener Rechte nicht im Wege stehe. Es stehe also das erworbene Recht der Gesetzgebung zwar als eine selbstständige rechtliche (?) Macht gegenüber, und die Gesetzgebung dürfe diese Macht nicht ignoriren, allein der Gesetzgebung stehe ein Urtheil darüber zu, ob dem erworbenen Rechte ein vernünftiges individuelles Interesse zu Grunde liege; im Falle eines solchen habe der Einbüssende einen fundirten Entschädigungsanspruch, den das Gesetz anerkennen müsse, und insofern hänge jenes Kriterium auch wirklich mit der Rechtsidee zusammen. Darum liege die grosse Schwierigkeit der legislativen Behandlung erworbener Rechte nicht so sehr in den allgemeinen Grundsätzen als in der vernünftigen Anwendung derselben. Im 3. Abschnitt endlich setzt der Vf. ein neues Gesetz voraus, welches nicht ausdrücklich und unmittelbar gegen erworbene Rechte gerichtet ist, dessen Inhalt aber mit dem Inhalte bestehender Rechte in Widerspruch geräth. Für diesen Fall könne und müsse den Richter allein das juristische Verbot der rückwirkenden Kraft leiten, also wenn das neue Gesetz sich nur auf die Möglichkeit oder die besonderen Erfordernisse der Entstehung von Rechten beziehe, seien selbstverständlich alle bereits erworbenen Rechte dieser Art von der Anwendung des Gesetzes ausgeschlossen; wenn hingegen das neue Gesetz über das Object und den Inhalt der erworbenen Rechte disponirt und zwar anders darüber bestimmt habe, als das erworbene Recht selbst, so müsse das neue Gesetz auch auf die bereits erworbenen Rechte bezogen werden. — Wir müssen uns begnügen, hiermit die Hauptresultate der fleissig geschriebenen und mit einer sorgfältigen Auswahl von Beispielen ausgestatteten Abhandlung anzugeben. Die polemische Seite ist nicht ohne Verdienst, im Uebrigen müssen wir gestehen, dass die positiven Ergebnisse uns darum nicht ganz befriedigen konnten, weil wir zuweilen die erforderliche Prägnanz des Gedankenganges, die Präcision der Formulirung vermisst haben. Fragen, die, wie die vorliegenden, in alle Theile des Rechtsbaues hineingreifen und daher an sich etwas Breitspuriges haben, heischen vor Allem eine knappe Speculation und Deduction. Diese aber scheint dem Vf. nicht allenthalben zu Gebote gestanden zu haben; einzelne Stellen müssen wir sogar für entschieden unklar bezeichnen, z. B. die auf

S. 57 enthaltene Deduction; eine Inconsequenz scheint uns die S. 102 f. zu lesende Behandlung der Verjährungsgesetze, trotz des Auflösungsversuches des Vfs. zu enthalten; schwerfällig kommt uns die Vorstellung (S. 127) vor, dass der Testator durch die „gültige Errichtung eines Testamentes das bedingte Recht erhalte, dass seine letztwillige Disposition maassgebend sei für die Behandlung des künftigen Nachlasses. Was endlich das Allgemeine in sachlicher Beziehung betrifft, so erkennen wir in dem Schriftchen einen willkommenen Beitrag zu einer Anbahnung der endlichen Lösung der darin behandelten Probleme; für bereits gelöst wagen wir jedoch nicht diese Probleme zu erklären; insbesondere erfüllt uns die der Gesetzgebung durch den Vf. eingeräumte Gewalt, die mit nichten auf ein Rechtsprincip, sondern auf aequitas (trotz aller Entschädigungsmaassstäbe) hinausläuft, mit nicht geringer Besorgniss; freilich liegt es in der Strömung unserer Zeit, dass die Rechtssphäre des Einzelnen mehr und mehr absorbirt werde durch die augenblicklich überfluteaden Verkehrsinteressen der Gesammtheit; das aber ist eine Strömung besonders aus romanischem Geiste; schon, so scheint es, beginnen leise Reactionen des germanischen, die individuellen Potenzen mehr beachtenden Gesellschaftsprincips.

[1366] Vorlesungen über die Theorie des deutschen gemeinen bürgerlichen Processes, gehalten auf den Universitäten Göttingen, Heidelberg und Jena von Dr. Cph. **Martin**, Grossherzogl. Sachsen.-Weimar. Geh. Justizrathe u. s. w. Herausgegeben unter dessen Mitwirkung von seinem Sohne Dr. *Thd. Martin*, Grossherzogl. S. Justizamtmann zu Kreuzburg. 1. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1855. XV u. 584 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Das Buch, dessen unlängst erschienene erste Hälfte bei unserem Leserkreise einzuführen der Zweck der gegenwärtigen Zeilen ist, möchte zunächst von Vielen, die einst so glücklich gewesen sind, Martins mündlichen Vorträgen über den deutschen gemeinen Civilprocess beizuwohnen, mit aufrichtiger Freude begrüsst werden; es wird aber dasselbe nicht minder allen Denen eine willkommene Erscheinung sein, welche, ohne zu M.'s Zuhörern zu zählen, dessen Civilprocess-Compendiums, sei es zu praktischem oder zu theoretischem Behufe, sich zu bedienen in dem Falle sind. Jene dürfen bei dieser Lectüre, neben dem Nutzen, den sie ihnen in Aussicht stellt, hoffen, lehr- und genussreiche Stunden, dem Referent gleich, in der Erinnerung noch einmal zu durchleben. Noch einmal wird vor ihrem geistigen Auge der hochverehrte, gefeierte Lehrer in Mitten der dichtgeschaarten lauschenden Menge den Lehrstuhl besteigen; die unvergleichliche Lebendigkeit, Sicherheit und Frische seiner Rede, die selbst den minder Aufmerksamen, — begegnete er einem jener wohlbekannten, scheinbar unabsichtlichen, aber tief eindringenden Mahnblicke voll von Wohlwollen getragenen würdigen Ernstes, — unwillkürlich zur Sammlung nöthigte und zur Kraftanspannung, wird noch einmal fesselnd an sein Ohr dringen, und es

werden noch überdem unter ihnen nicht wenige sein, die zugleich Anlass finden, sich dankbar zu vergegenwärtigen, wie uneigennützig fördernd M. auf den ersten Eintritt in ihren Beruf, oder auch ihren späteren Lebensgang einwirkte. So hat es ja M. seinen Schülern gegenüber immer, selbst unaufgefordert, bereitwilligst gethan, wo ungeheuchelte Verehrung und Anhänglichkeit ihm entgegengebracht wurden. Allen hingegen, die ihn selbst nicht hörten, dürfte das hier dargebotene Werk erst das richtige Verständniss gar manchen Lehrsatzes M.'s, von mancher im Compendium gelegentlich hingeworfenen Andeutung sich erschliessen, welche um nicht missverstanden zu werden oder wohl gar baare Irrthümer zu erzeugen, der näheren Vermittelung und weiteren Ausführung allerdings bedürftig schienen. — Prägnante Kürze, sowohl was den Styl, als was den Inhalt betrifft, ist mit nichten der geringste der dem Martinschen Lehrbuche in hohem Grade eigenthümlichen Vorzüge. Indem sie dem Lernbegierigen die genügende Vorbereitung auf jeden anzuhörenden Vortrag möglich macht, regt sie ihn zugleich heilsam zu angestrengtem eigenen Nachdenken an, — zwingt ihn gleichsam zu jener gedeihlichen Selbstthätigkeit, die bei allem nicht blos mechanischen Lernen immer als ein Haupterforderniss wird gelten müssen. Die Lösung der dabei übrig gebliebenen Zweifel konnte für die Zuhörer der mündlichen Erläuterung, für die Nichtzuhörer am Besten einem ausführlichen Process-Handbuche, wie denn ein solches vom Vf. des Lehrbuchs wiederholt bereits verheissen war, vorbehalten bleiben. Da aber die Ausarbeitung jenes Handbuches, nach S. VIf. der von M. dem Vater herrührenden Vorrede leider auf unbesiegbare Hindernisse gestossen ist; so war die Herausgabe der Vorlesungen desto zeitgemässer und kam um so mehr einem wahren Bedürfnisse entgegen, jemehr die im J. 1835, unter dem Namen eines „Dr. E. H. Weber," in Stuttgart durch den Druck verbreitete sogenannte Paraphrase des Martinschen Lehrbuches lediglich als Abdruck noch dazu sehr uncorrect nachgeschriebener Martinscher Dictate zu einer Anzahl Paragraphen des allgemeinen Theiles der letzteren, verbunden mit einiger, wenig erquicklichen, eigenen Zuthat des anscheinend pseudonymen Herausgebers sich auswies, M. selbst aber seit dem J. 1842, bei seinem schon damals vorgerückten Alter, aus dem öffentlichen Dienste und somit auch vom Katheder sich zurückgezogen hatte.

Anlangend nun die Vorlesungen selbst, so hat zwar Martin d. V. ausdrücklich S. IX darauf aufmerksam gemacht, dass er bei seinen, „während fast 5 Decennien gehaltenen" Vorträgen über den Civilprocess niemals an ein feststehendes Heft sich band, diese Vorträge vielmehr, ohne je vollständig zu Papiere gebracht worden zu sein, stets eigentlich freie gewesen sind. Wohl aber waren zu denselben vor jeder neuen Vorlesung neue schriftliche Bemerkungen skizzirt, und diese Entwürfe insgesammt aufbewahrt worden. Ausser diesen Skizzen lagen dem Herausgeber mehrere sorgfältig nachgeschriebene M.'sche Collegienhefte über den Civilprocess vor.

Aus diesem reichhaltigen, gewissenhaft gesichteten, geordneten und verarbeiteten Materiale sind die verl. „Vorlesungen" hervorgegangen, die dann auch insofern einen der vollen Authenticität gleichkommenden Werth in Anspruch nehmen dürfen, als die einzelnen Druckbogen vor der Ausgabe der Mehrzahl nach von M. d. V. in sachlicher Beziehung einer Revision unterzogen, und seine dabei geäusserten Bedenken vom Sohne eben so gewissenhaft beachtet wurden. So ist es dem Herausgeber möglich geworden, die einzelnen §§. des Lehrbuches, nach dessen 12. Ausgabe (Heidelb. 1838), und zwar in dem ersten Bande die 121 ersten, mit einem fortlaufenden Commentar zu begleiten. Er selbst hat eine Anzahl Noten, mit Hinweisungen auf ausgewählte neue und neueste literarische Erzeugnisse enthaltend, hinzugefügt. — Dass in diesem Commentar auch die in der Theorie des gemeinen Civilprocesses bestehenden erheblicheren Controversen durchweg berücksichtigt und erörtert worden sind, versteht sich. Wir enthalten uns, hier näher darauf einzugehen, da es überhaupt nicht in unserer Absicht liegt, eine Kritik der Vorlesungen zu liefern, wir uns vielmehr auf eine einfache Anzeige des beim Gebrauche uns werth gewordenen Buches beschränken wollen. An Anlässen zu Meinungsverschiedenheiten, an Raum für eine fortwährende Uebung und Reibung der Kräfte, an Raum auch für immer tiefer gehende Forschungen, kann es auf einem Gebiete, wie dem so eben erwähnten, im Ganzen und Einzelnen niemals fehlen. Verdankt ja doch der gemeine deutsche Civilprocess, bei der bekannten Verworrenheit, Zerrissenheit und Unzulänglichkeit seiner positivrechtlichen Grundlagen, die Gestalt, in welcher man allein ihn für brauchbar halten mag, zum bei weitem grössten Theile einer lediglich doctrinellen Ausbildung, welche der Vervollkommnung, der Natur der Sache nach, eben so fähig ist, als bedürftig sein kann. Für den Unterricht, wie für das Rechtsleben wird uns aber stets der Processlehrer am Meisten befriedigen, dessen Streben vorzugsweise darauf gerichtet ist, den todten Buchstaben des Gesetzes zu beleben und mit dem Bedürfnisse in Einklang zu bringen, der die allerdings seltene Gabe besitzt, aus den vorhandenen Gesetzen Ergebnisse zu Tage zu fördern, welche den Anforderungen der Wissenschaft in gleichem Maasse entsprechen, als sie für die Anwendung tauglich und geschickt befunden werden. In dieser Kunst erscheint uns M. als ein bis jetzt unübertroffener Meister. Diese Meisterschaft aber bewährt sich auch in den „Vorlesungen." Wir verweisen in dieser Hinsicht vornehmlich nur auf das, was S. 12 ff., und S. 95 ff. über den Begriff und die rechtliche Natur, so wie über die Charakteristik der processualischen, — im Gegensatze zu den materiellrechtlichen, — Befugnisse und Verbindlichkeiten, S. 24 über die gegenwärtige juristische Bedeutung der deutschen gemeinen Civilprocesstheorie und S. 26 ff. über deren Quellen, S. 61 ff. über den Sinn und die richtige Begränzung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Civilrichters, S. 90 ff. über die Collision coordinirter Processgesetze, S. 151 ff. über den Be-

griff der bürgerlichen Process-Sachen und S. 172 ff. von Justizsachen überhaupt, S. 214 ff. über die charakteristischen Kennzeichen der Parteirollen, S. 307 ff. über die einzelnen Gerichtsstände und über die einem jeden im System anzuweisende Stelle, S. 386 ff. über die Frage: ob und wiefern das Gericht berechtigt sei, über die Gültigkeit und den Rechtsbestand eines Gesetzes, welches seinen Beschlüssen im gegebenen Falle zu Grunde zu legen sei, in Bezug auf diesen Fall zu urtheilen? S. 408 ff. über die Verantwortlichkeit des Richters für seine Verfügungen, S. 422 ff. über die Pflichten des Advocaten, S. 449 ff. über die Folgen der Nachlässigkeit der Partei-Nebenpersonen, S. 457 ff. über den Stoff, S. 505 ff. über die innere Form und S. 519 ff. über die Wirkungen der Parteivorträge, S. 472 ff. über den Klaggrund und Klagzweck, S. 491 ff. über die Gattungen, die rechtliche Natur und den Gebrauch der Einreden, S. 510 über das Eventual-Princip, S. 551 f. über die rechtliche Natur der Rechtskraft, S. 564 ff. und S. 573 ff. über Zielbestimmungen und über den Ungehorsam im Civilprocesse vorgetragen ist. Noch erhöht wird für den ausübenden Juristen, insonderheit für den Rechtsanwalt, der Werth des Buches durch den Umstand, dass darin, so oft sich Gelegenheit dazu darbot, auf die Regeln der Klugheit und Vorsicht, welche die Processpolitik an die Hand giebt, hingewiesen wurde. Auch in diesem Bereiche hat ja M.'s Name eine Geltung, wie sie unter den übrigen jetzt lebenden Rechtsgelehrten wenige in Anspruch nehmen möchten. — Möge sein strebsamer, würdiger Sohn Musse finden, das unter den besten Auspicien begonnene Werk recht bald zu vollenden und den zu erwartenden zweiten Band desselben ehestens an das Licht treten lassen!

[1367] Der Gerichtseid. 1. Abth.: Der christliche Eid überhaupt nach Entstehung, Entwickelung, Verfall und Restauration von F. C. Stripplmann, Obergerichtsrath. Cassel, Fischer. 1855. XVI u. 352 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch unter dem Titel:

Der christliche Eid nach Entstehung u. s. w. von u. s. w.

Hier also nur erst der Anfang eines ausführlicheren Werkes, das in der weiteren Behandlung seines Themas in der 2. Abth. die verschiedenen Arten des gerichtlichen Eides und die dabei in Betracht kommenden Grundsätze, in der 3. die in Beziehung auf den Eid geltenden processualischen Principien mit specieller Rücksicht auf die in Hessen übliche Praxis durchnehmen wird. Es trägt aber die vorlieg. 1. Abth., als Propädeutik und gleichsam positive Grundlage, mit Ausnahme des kürzeren 2. Buches, fast ausschliesslich einen theologischen Charakter an sich. Denn es giebt zunächst eine ausführliche Uebersicht der Schriftlehre über den Eid, nach den verschiedenen Stufenfolgen, wie wir ihn in den biblischen Büchern sich entfalten sehn, dann aber gleichsam ein Verhör über die von Theologen und Juristen über den Eid in thesi und praxi aufgestellten Grundsätze. Nach der ersteren Seite hin hat die h. Schrift in ihrer

Progression Vollständigkeit möglich gemacht, welche dem nach der anderen Seite hin angestellten Zeugenverhöre allerdings abgeht, aber auch, wenn nur bei Festhaltung des Wichtigsten, was hier in Frage kommt, unbeschadet der Gefährdung des Ganzen abgehen kann. Vielleicht hätte sich aber der Vf. bei der Entwickelung der biblischen Partie etwas kürzer fassen können, ohne dass man es jedoch missbilligen kann, wenn man ihn mit vielen älteren und neueren Juristen hier zugleich als Theologen zu begrüssen hat. Dabei hätte es dem Ganzen nur förderlich sein können, wenn die Stellung des Eides im Umkreise des menschlichen Pflichtengebiets schärfer noch und entschiedener vorgehoben worden wäre; es leidet aber keinen Zweifel, dass der Eid seiner moralischen Bedeutung nach zur Pflicht der Wahrhaftigkeit gehört, nicht sowohl unter die Pflichten gegen Gott oder unter die Tugendmittel. Der Inhalt des Ganzen ist folgendermaassen gegliedert: Nach einer kurzen meist geschichtlichen Einleitung (S. 1 — 4) tritt in der Abwickelung des biblischen Materiales selbstverständlich das A. T. ein, nach dessen Beweisstellen zuerst der Eid Gottes, als Bestärkung von Verheissungen oder Strafandrohungen (— 18), sodann der Eid des Menschen — von den Erzvätern an bis zu den Zeiten Christi hin — durchgesprochen wird (— 71). In gleicher Art wird dann das N. T. durchgegangen (— 93). Ein neuer Abschnitt entwickelt hierauf den betr. Lehrbegriff der kathol. Kirche, nach den Zeugnissen der KVäter, der Concilienschlüsse, der Scholastiker u. s. w. (— 145). Weiter wird, nach Erwähnung der den Eid verwerfenden Wiedertäufer, die Lehre der Reformatoren vom Eide und nach den Confessionen der evangel. Glaubensverwandten dargelegt (— 193). Die Zeiten nach der Reformation werden periodenweise durch Aufstellung der Meinungen einzelner Juristen, Theologen und Philosophen bis auf die neueste Zeit herab vorgeführt (— 264). Vom 6. Abschn. an bis zu Ende tritt nun der Vf. seiner eigentlichen Aufgabe näher, weiset die Ausbildung der Grundsätze über Zulässigkeit, Form und Handhabung des Eides mit Rücksicht auf deutsch-rechtliche Grundsätze und Modificationen durch das spätere Kirchen- und Particular-Recht nach, geht dann auf die speciellen Anordnungen für die Handhabung des Eides ein, kommt ferner auf die nöthige Restauration des Eides zu sprechen und endigt mit speciellen Vorschlägen zu derselben. Dies der reiche Inhalt des Ganzen, aus welchem überall der tüchtig-gebildete und praktisch-erfahrene Jurist hervorblickt, und dem auch in seiner bisweiligen speciellen Beziehung auf Hessen der Charakter allgemeiner Anwendbarkeit nicht entzogen wird.

[1368] Die Ingrossation des Grundeigenthums nach dem Grossherzogl. Hessischen Gesetze vom 21. Februar 1852, in Betreff der Erwerbung des Grundeigenthums und der besonderen rechtlichen Folgen des Eintrags eines Erwerbtitels in dem Grundbuche, mit vergleichender Rücksicht auf gemeines deutsches Civilrecht. Ein Beitrag zur Eigenthumslehre von Dr. Wilh. **Müller**, Grossherzogl. Hess. Ober-App.- u. Cass.-Gerichtsrathe,

Ritter u. s. w. Darmstadt, Jonghaus. 1855. VIII u. 271 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Der Vf. ist bei der Entstehung des im Titel benannten Grundeigenthumsgesetzes für die beiden älteren Provinzen des Grossherz. Hessen (Starkenburg und Oberhessen) betheiligt gewesen, indem er den ersten Entwurf zu demselben nebst den Motiven redigirte, sodann über die von den Gerichten erstatteten Gutachten referirte, nach der Basis der Ministerialbeschlüsse den Entwurf revidirte und nach der landständischen Berathung die Schlussredaction besorgte. Dieses Gesetz, aus einem Lande hervorgegangen, dessen ernste Bestrebungen im Gebiete der Civilgesetzgebung in der letzten Zeit die Aufmerksamkeit des deutschen Juristenstandes vielfach erregt haben, erscheint nicht ohne Bedeutung für die Reformen im deutschen Grund- und Hypothekenwesen überhaupt, und darum ist des Vf. Unternehmen sehr verdienstvoll. Derselbe hat sich der selbstgestellten Aufgabe mit einem ausserordentlichen Fleisse und einer fast minutiösen Sorgfalt unterzogen, und ist überall bemüht gewesen, das historische und dogmatische Verhältniss des neuen Gesetzes zu dem deutschen und römischen Privatrecht festzustellen. Für den Praktiker ist die reichhaltige Literatur, welche beigegeben ist, eine nicht unwillkommene Zuthat, und der Theoretiker muss da, wo ein Anlass zu dogmatischen Begriffsentwickelungen genommen oder gegeben war, Schärfe und Klarheit in denselben anerkennen. Jenes Gesetz knüpft an die Ingrossation nicht, wie die Grundeigenthumsgesetze anderer Staaten, die absolute Rechtsannahme, sondern nur eine Rechtsvermuthung des Eigenthumserwerbs, indem es diese erst durch eine fünfjährige Ersitzung unanfechtbar werden lässt. Es ergiebt sich hieraus eine eigenthümliche Verwickelung der Ingrossations- und Usucapionsmaximen, deren theoretische Entwickelung zu einem klaren Verständniss der Lebensprincipien beider Maximen für sich hindrängt; mit Recht hat daher der Vf. sich mit diesen Puncten sehr ausführlich beschäftigt; nicht ohne Interesse findet man sich durch ihn z. B. auf die Consequenzen aufmerksam gemacht, welche sich aus jener Verknüpfung für die successio in usucapionem und accessio possessionis ergeben. — Die Anordnung des gesammten Stoffes ist folgende: Der 1. Titel giebt die Grundzüge der Entwickelungsgeschichte der gerichtlichen Auffassung in Deutschland und in Hessen insbesondere (S. 4—30). Der 2. Titel enthält die dogmatische Darstellung der Rechtsgrundsätze über die Ingrossation und gliedert sich in zwei Hauptstücke: 1. Ingrossation des Grundeigenthums und 2. Ingrossation des Obereigenthums und der Familienfideicommisse. Das 1. Hauptstück (S. 31 — 236) zerfällt wieder i 2 Abtheilungen, welche von den allgemeinen Grundprincipien und den besonderen Vorschriften handeln. Von diesen weist die 2. Abtheilung folgende Abschnitte auf: 1. Abschnitt: Von dem rechtlichen Einfluss der Ingrossation auf die Erwerbung und auf die dingliche Wirkung des Grundeigenthums; 1. Unterabschnitt: Von der derivativen Erwerbung des Grundeigenthums. 2. Unterabschnitt. Von der originären Er-

verbung. 2. Abschnitt: Von den Voraussetzungen der Ingrossation. 1. Unterabschnitt: von den materiellen Voraussetzungen (definitive und provisorische Einträge und Berichtigungen). 2. Unterabschnitt: von den formellen Voraussetzungen (die öffentlichen Bücher, die Behörden, die Vollzugsweise und das Ingrossationsverfahren, und zwar das ordentliche und ausserordentliche). 3. Abschnitt: Von den besonderen rechtlichen Folgen der Ingrossation. — Beigefügt finden sich mehrere die technische Einrichtung der Bücher veranschaulichende Formularien und ein Sachregister.

[1369] Die deutschen Verfassungsgesetze der Gegenwart, einschliesslich der Grundgesetze des deutschen Bundes und der das Verfassungsrecht der Einzelstaaten direct betreffenden Bundesbeschlüsse, gesammelt und mit Einleitungen und Anmerkungen herausgeg. von Dr. Heinr. Alb. Zachariae, Prof. d. Rechte zu Göttingen. 2. Lief. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1855. XX u. S. 417—1242. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.; cpl. 6 Thlr. 20 Ngr.)

Es sei verstattet, die Anzeige der 1. Lief. dieses nützlichen Sammelwerkes (vgl. oben No. 11) durch den nunmehrigen hier vorlieg. Abschluss zu vervollständigen, welcher die Verfassungsgesetze von Holstein und Lauenburg, Luxemburg und Limburg, für die grossherzoglich- und herzoglich-sächsischen Länder (Weimar, Meiningen, Altenburg, Coburg und Gotha), Braunschweig und Nassau, Mecklenburg, Oldenburg, Anhalt, beide Schwarzburg, Liechtenstein, Reuss älterer und jüngerer Linie, Schaumburg-Lippe und Lippe-Detmold, Waldeck, Hessen-Homburg und die freien Städte (Bremen, Frankfurt, Hamburg, Lübeck) nachbringt. Ausser der genaueren Inhaltsübersicht ist von S. 1223 ein alphabetisches Sachregister beigegeben, in welchem bei den einzelnen Artikeln sämmtliche Gesetze des Bundes und der Bundesstaaten verzeichnet sind, die über den betr. Gegenstand etwas enthalten, so dass es einem eingehenderen Studium der deutschen Verfassungsgesetze gut förderlich sein wird. Umfassendere Aenderungen, wie sie z. B. für Hannover wieder in Aussicht stehen, werden Fortsetzungen dieser Sammlung nöthig machen, die kein höherer Staatsbeamter füglich wird entbehren können.

Classische Alterthumskunde.

[1370] Neueste Sammlung ausgewählter griechischer und römischer Classiker, verdeutscht von den berufensten Uebersetzern. Stuttgart, Hoffmann'sche Verlagsbuchh. 1855. gr. 12. 23.—29. Lief. — Vgl. Rep. 1855. Bd. I. No. 707; Bd. III. No. 3930; Bd. IV. No. 5609.

Das weitere Terrain, welches dieses an den eben nachgewiesenen Stellen vollständig verzeichnete und nach seinen guten Innen- und Aussenseiten empfohlene Sammelwerk allemal gewinnt, besteht in nachstehenden theils Abschlüssen, theils Fortsetzungen, theils Anfängen:

Des P. Cornelius Tacitus Werke. Deutsch von *C. L. Roth*, Gymn.-Rector u. Ober-Studienrath u. s. w. 3. u. 4. Bd. Annalen. 5. bis 6. Buch, sammt den Supplementen der Bücher 5, 7 bis 10. 125 u. 125 S. (à 7½ Ngr.) 23. u. 28. Lief.

Diese Fortsetzungen sind mit den ihrer Bearbeitung nach schon näher bezeichneten beiden früheren Bänden ganz conform gehalten und auch hier verleugnet sich durch den Mund des Uebersetzers nirgends der würdige Ton, der den ernsten Römer so treffend vergegenwärtigt.

Q. Horatius Flaccus Werke, in den Versmassen der Urschrift übersetzt von Dr. *W. Binder*. 2. Bd.: Satiren und Episteln. 136 S. (7½ Ngr.) 24. Lief.

Es ist dem Uebersetzer nicht aufzubürden, dass er eine vollkommenere Uebereinstimmung der Uebersetzung mit dem Originale nicht erreicht hat; diese scheitert an den abweichenden Eigenthümlichkeiten der einen und der andern Sprache, die um so weiter auseinander gehen, je verschiedenartiger ihr Wurzelboden und ihre innere Organisation sind. Obschon gegen den Bau der Binderschen Hexameter im Ganzen nichts Erhebliches einzuwenden sein dürfte, so wird doch anhaltende Lectüre namentlich Laien ermüden, und wem es unter ihnen auf eingehenderes Verständniss einzelner schwierigerer Stellen ankäme, würde neben dieser Uebersetzung die freier gehaltene von Frölich (vgl. oben No. 388) mit Nutzen zu Rathe ziehen können.

Aristoteles über die Theile der Thiere. 4 Bücher. Deutsch von Dr. *A. Karsch*, a. o. Prof. an der Akad. zu Münster. 128 S. (10 Ngr.) 25. Lief.

Die Einreihung dieser alten naturwissenschaftlichen Schrift, die noch in keiner ähnlichen Uebersetzungs-Bibliothek hervorgetreten ist, kann man, weil zusammenfallend mit der dermaligen Bevorzugung der naturwissenschaftlichen Studien, nur gutheissen, besonders auch da der gewandte Uebersetzer durch zahlreiche untergesetzte Anmerkungen sein Original vielfach erläutert. Der alte berühmte Philosoph wird sich hier durch seinen Scharfsinn in der ganzen Anlage der Schrift und durch sein ausgezeichnetes Beobachtungstalent Respect zu verschaffen wissen.

Cicero's Tusculanen, verdeutscht von Dr. *Raph. Kühner*. IV u. 261 S. (15 Ngr.) 26. Lief.

In dieser Uebersetzung prägt sich die Cicero's philosophischen Schriften eigenthümliche, leicht dahinfliessende und ungekünstelte Ausdrucksweise, wie sie einer ungezwungenen Umgangssprache eignet, noch vollendeter aus, als in der rühmlich bekannten Kern'schen Uebersetzung derselben Schrift. In der Uebertragung der lateinischen Verse, die Cic. so zahlreich eingestreut hat, ist mit Recht gegen die modernen Versmasse bei Kern die antike Form beibehalten. Kurze Anmerkungen unter dem Texte erleichtern das

Verständniss im Einzelnen und das der geschichtlichen und geographischen Namen erläutert zur Vermeidung häufiger Wiederholungen ein den Schluss machendes alphabetisches Verzeichniss.

Aristophanes' Lustspiele, verdeutscht von *Johannes Minckwitz*. 1. Bd.: Der Vogelstaat. IV u. 155 S. (10 Ngr.) 27. Lief.

Der Uebersetzer will seine Arbeit als einen Versuch betrachtet wissen, ob sich die früheren ziemlich unbeholfenen Uebersetzungen des Aristophanes nicht wesentlich dahin veredeln liessen, mit dem Gedankengehalte des antiken Schriftstellers zugleich seine Anmuth und Einfachheit farbenreich und gefügig in unsere Sprache überzutragen, und die Vorlage liefert wirklich etwas ungemein Gelungenes, bei dem man das schöpferische Vorgehen Platen's, mit welchem der Uebersetzer so vertraut ist, nicht ohne Einfluss gewahrt. Die feste, von Platen in solchen Geistesspielen geschaffene Form vergleicht der Uebersetzer einem Marmorblocke, aus welchem man die Bildwerke der grossen Hellenen in einer vorher kaum geahnten Vollkommenheit nachmeisseln könne. Dem Verständniss im Einzelnen wird durch eine Reihe von Anmerkungen zum Schlusse (S. 136 — 55) nachgeholfen. Aber noch mehr wird es durch eine zweckmässige Einleitung (S. 1 — 28) in die komische Poesie der Alten befördert.

Plato's ausgewählte Werke. Deutsch von *K. Prantl*. 3. Bd.: Phädrus. 92 S. (5 Ngr.) 29. Lief.

Auch hier nach einer ausführlicheren Inhaltsübersicht (S. 1 — 6) die Uebersetzung (— 82), an welche sich mit dem noch übrigen Raume durch Zahlen eingewiesene Anmerkungen reihen.

[1371] Ueber das Phokylideische Gedicht. Ein Beitrag zur hellenistischen Literatur. Theod. Mommsen zugeeignet von **Jac. Bernays**. Berlin, Hertz. 1856. XXX u. 7 (unpag.) S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

Das philologische und theologische Publicum wird sich dem gelehrten und scharfsinnigen Vf. in mehr als einer Beziehung für diese an das sogen. *ποίημα γνοθετικόν* des Pseudophokylides gewendete Mühwaltung dankbar verpflichtet fühlen, wäre es auch zunächst nur, indem er dadurch das neuerdings so lange anhaltende Unbeachtetgebliebensein eines Gedichts gesühnt hätte, das einst im 16. Jahrh. als ein beliebtes Schulbuch florirte und bei der Richtung jener Zeit, die Jugenderziehung auf eine Vereinigung biblischer Glaubens- und Sittenlehre mit classischer Reinheit der Form zu gründen, den pädagogischen Bedürfnissen glücklich entgegen kam. Der klangvolle Name des alten milesischen Gnomikers ward bona fide mit dem des Vfs. jenes Sittengedichts identificirt. Die ersten Zweifel an dieser Autorschaft regte Fr. Sylburg an; entschiedener that es Jos. Scaliger, der das qu. Verstück einem hellenistisch-jüdischen oder christlichen Autor zugewiesen wissen wollte und seine Ansicht weiterer Prüfung anheim gab. Zum Theil mit Scaligers eigenen

Worten weiset der Vf. dies S. II f. genauer nach, damit zugleich einen Zusammenhang dieser kritischen Excursion mit seiner trefflichen Lebensschilderung Scaligers (vgl. Jahrg. 1855. Bd. IV. No. 5868) und wird nunmehr, da die auf Scaligers Autorität allgemein angenommene Thatsache der nicht classischen Herkunft jenes Lehrgedichts das Interesse der Philologen für dasselbe abgeschwächt hatte, mit der vorlieg. Untersuchung ausführlicher der Erste, der Scaligers Aufforderung Folge giebt. Er entscheidet sich aus überwiegenden und anzuerkennenden Gründen in der gebotenen Alternative für Annahme hellenistisch-jüdischen Ursprunges. Die Untersuchung selbst erörtert zu trefflicher Uebersicht das Verhältniss des Verfassers des Sittengedichts zur Bibel und zur classischen griechischen Literatur, dann die Absicht, welche er verfolgte und endlich die Zeit, in welcher er schrieb. In der letzteren Beziehung entscheidet er sich für die zwei Jahrhunderte von der Regierung des Philometor bis auf die des Nero als Bereich für die Abfassung des Gedichts, auf welche Periode, als die eigentliche Blüthezeit des pseudepigraphischen Handwerkes, auch die literargeschichtliche Analogie hinweise; ähnliche Wahrscheinlichkeitsgründe machen als Ort der Abfassung Aegypten, näher Alexandria, die Metropole der damaligen Gelehrsamkeit und der hellenistischen Juden annehmlich. In den Gang der Untersuchung verflicht der Vf. zum Theil in längeren Digressionen und aus reicher philologischer Belesenheit eine bedeutende Reihe meist trefflicher und einleuchtender Textemendationen, die er vornehmlich aus den ATlichen Parallelen der Septuaginta genommen hat; als besonders glückliche Emendationen muss man v. 13: *παρθενίην* st. *παρθενίην* und v. 98: *μέτρα δὲ τοῖσι γόοις* st. *θεοῖσι*, und v. 127: *ταύροις δ' αὐτοφύτως κέρα ἐστίν* st. *δ' αὐτοχύτοις κεράεσσιν* bezeichnen. So durchgreifende Hülfen sind dem Texte auch in allen neueren Gesammtausgaben der griechischen Gnomiker, aus welchen der von Alters her dort eingebürgerte Phokylides nicht zu verdrängen war, nicht zugeführt worden, wie weitschichtig auch der Variantenapparat z. B. bei Brunck und Bergk ist. Daher kann der auf den letzten unpaginirten Seiten angefügte vollständige Text der *Φωκυλιδεία* als wohl zu beachtender Vorläufer einer neuen Recension angesehen werden. Der Vf. hat seine Emendationen in ihn aufgenommen und bei den einzelnen auf die Stellen der Abhandlung, wo sie gerechtfertigt werden, passend verwiesen. Auch hat er offenkundige Interpolationen, meist byzantinischen Ursprungs, bereits ausgewiesen, vorläufig jedoch die alte Zählweise der Verse noch beibehalten.

[1372] **Porphyrii** de philosophia ex oraculis haurienda librorum reliquiae. Edid. *Gust. Wolff.* Berolini, Springer. 1856. IV u. 253 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

Diese Schrift, ein rühmliches Zeugniss für den Scharfsinn und die Gelehrsamkeit, für die ausgebreitete Belesenheit und den beharrlichen Sammlerfleiss ihres Vfs., gehört in die verhältnissmässig ge-

gen die fast fabrikmässige Reproducirung der bekannten und oft durchgearbeiteten alten griechischen und römischen Scribenten sparsamer besetzte Classe derjenigen, welche dadurch, dass sie entweder bisher Unbekanntes bringen oder vielfach Zerstreutes zu leichterem Ueberblick zusammenstellen, ein besonderes Anrecht auf die Beachtung der Philologen und Alterthumsforscher haben. Wenn nun neuerdings für dergleichen zuletzt bezeichnete Schriftdenkmale die Publication ihrer Texte auf Grundlage des gerade vorhandenen kritischen Apparates vorherrschend gewesen ist und die nähere Erläuterung den späteren Studien der für sie sich Interessirenden vorbehalten blieb, so fühlte der Herausgeber der hier im Zusammenhange auftretenden Ueberbleibsel der betreff. Schrift des Porphyrius ganz richtig durch, dass die gebotenen Bruchstücke an und für sich wenig Anziehendes haben könnten — quid enim nudos versus juvat describere, qui venustate neminem delectent? (S. 241) —, und dass nur durch die Erläuterung des in ihnen berührten Historischen und Antiquarischen eine grössere Anziehungskraft denselben mitgegeben werden könne. Der aus diesen speciellen Studien erwachsene reiche Apparat umgiebt nun den eigentlichen nur kurzen textlichen Kern der alten Reliquien, die sich in der oben angedeuteten Publicationsform auf einen geringen Raum würden haben zusammendrängen lassen; das von dem Vf. aber Gebotene und Geleistete näher aufzuzeigen, wird der Zweck dieser Anzeige sein. Die sachreiche, den Hauptinhalt der betr. alten Fragmente andeutende praefatio (S. 3—6) charakterisirt zugleich im Allgemeinen den Porphyrius, einen der Koryphäen des Neu-Platonismus, als scriptorem impigrum et doctrina insignem, acerrimum Christianorum adversarium. Näheres über ihn sodann cap. I. (S. — 13), vita Porphyrii überschrieben. Das 2. (— 37) enthält quaedam de librorum Porphyrii tempore; das 3. (— 43) handelt de librr. περὶ τῆς ἐκ λογίων φιλοσοφίας ratione et distributione. Die drei nächsten Capp. greifen in den Untersuchungen: Qui scriptores veteres deorum oracula collegerint (— 68), oracula non hexametris, sed aliis metris edita (— 90); und: quae oracula incubantibus et evocantibus data vinctam orationem praebeant (— 99) über den eigentlichen Hauptgegenstand hinaus, auf den das 7. Cap. de oraculorum Porphyrii fide (— 102) zurückkommt; das 8. de codicibus (— 108) bespricht die handschriftlichen Quellen, auch eine zuerst von dem Herausg. benutzte, in welche die gedachten λόγια enthalten sind. Sie selbst, des Buches eigentlicher Kern treten nun (— 186) ein. Die Schriftsteller, welche sie uns aufbewahrt haben, unter welchen Eusebius de demonstr. et praeparatione evang. obenan steht, werden in dem Index fontium (S. 244 — 245) der Reihe nach und mit specieller Angabe der Standorte verzeichnet. Porphyrius' Werk bestand aus 3 Büchern — de diis, de daemonibus, de heroibus —; die Texte sind von einem reichen kritischen und theilweise exegetischen Commentare begleitet. Was sich in letzterem in ausführlichere Untersuchungen verzweigte, ist in Anhänge gebracht. Sie handeln: De volucrum sacrificiis apud

Graecos et Romanos (— 194), de rutae, turis, lauri, lacertarum usu magico (— 205), de statuarum consecratione (— 213) und de daemonibus apud philosophos graecos, inprimis Platonem et Porphyrium (— 229). Die letzte Zugabe stellt einige oracula Porphyrio posteriora (— 240) zusammen. Alsdann macht ein verdienstliches Sachregister (S. 246—253) den Schluss.

[1373] Ueber Grundsätze und Anwendung des Strafrechts im griechischen Alterthume. Von K. Fr. Hermann. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1855. 57 S. gr. 4. (n. 16 Ngr.) Aus dem 6. Bde. der Abhandlungen der Königl. Gesellschaft der Wissenschaft zu Göttingen besonders abgedruckt.

In der Nachwirkung des Genusses, welchen die Lectüre dieser aus vertrautester Bekanntschaft mit dem classischen griechischen Alterthume hervorgegangenen und mit ungemeiner Klarheit und seltener Geistesfrische geschriebenen Abhandlung dem Ref. bereitet hat, kann er bei der angelegentlichen Empfehlung ihres Studiums in die Kreise der Alterthumsfreunde und Rechtsgelehrten nur das Eine beklagen, dass zugleich dabei die Anregung des schmerzlichsten Bedauerns über den unerwartet schnellen Hintritt ihres gelehrten Vfs. nicht ausbleiben werde, der, ein Ruhmesgenosse seines unvergesslichen Namensverwandten, neben andern Fächern auch um die classische griechische Philologie sich hochverdient gemacht hat. Dahin auch einschlagend gestaltet sich die vorlieg. Untersuchung zu einem ausführlichen Commentar über einen kürzer bedachten passus des Lehrbuches des Vfs. über die griech. Alterthümer, und unter trefflicher Benutzung und williger Anerkennung der von so vielen neueren Gelehrten aufgebrachten Resultate über das atheniensische Gerichtsverfahren auch nach der hier berührten speciellen Seite hin, und mit Belegung aller Einzelheiten der Untersuchung aus dem Schatze einer reichen Belesenheit in den Quellenschriften werden die Phasen des Strafrechts bei den Griechen lichtvoll herausgehoben und nach Theorie und Praxis eingehend gewürdiget, mit dem klaren Einblick dahin, dass auf dem hier beschrittenen Gebiete das gepriesene griechische Volk die höchsten Aufgaben des menschlichen Geistes doch nur erst ahnte und anbahnend formulirte, der christlichen Zeit es aber vorbehalten blieb, das Richtige und Bessere hier in Anwendung zu setzen. Denn die quellenmässige Darstellung des Vfs. zeigt klar, wie ungeheuer weit auf griechischem Boden die angenommenen strafrechtlichen Grundsätze hinter den idealen Vorstellungen des Plato zurückblieben, und wie eine einseitige Auffassung des Begriffs vom Staate zu Maassnahmen führen konnte, die dem damaligen Sinne ganz plausibel, ja nothwendig erscheinen mussten, während sie einem heutigen Juristen die Haare sträuben machen, wie etwa wenn von dem Standpuncte der öffentlichen Wohlfahrt aus der Grundsatz motivirt erscheint, dass die Strafe immer um einiges über die Schwere des Verbrechens hinausgehen müsse. Die in enggeschlossener Phalanx einherschreitende Entwickelung des Vfs. im eigentlichen Texte

seiner Abhandlung lässt einen kurzen und sofort verständlichen Auszug hier nicht zu, und muss daher Ref. auf das im Allgemeinen bisher Mitgetheilte sich beschränken indem er nur noch hinzufügen möchte, dass die die engeren juristischen Kreise jetzt überflügelnde Theilnahme an den Fragen über nöthige Modificationen und Verbesserungen des strafrechtlichen Verfahrens in den meisten Staaten auch einer ausgebreiteteren Beschäftigung mit der hier angezeigten Arbeit förderlich sein kann.

[1374] **Q. Horatius Flaccus.** Recensuit codicum selectorum varias scripturas addidit *Franc. Pauly*, Phil. Dr. Lipsiae, libr. Hahniana. 1855. XVIII u. 418 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Es war eine auffällige Erscheinung, dass wir unter so vielen Ausgaben des Horatius aus der neuesten Zeit keinen, alle Dichtarten umfassenden Text mit einem verständig erlesenen und gewissenhaft verzeichneten kritischen Apparat besassen. Allerdings haben es S. Obbarius für das 1. Buch der Episteln und der sel. Kirchner für die Satiren nicht an Fleiss in Angabe der Varia lectio aus Codices und Editiones fehlen lassen. Aber den Carmina und dem Epodon liber war bisher mit Vollständigkeit, die nicht etwa ein Ausbeuten sämmtlicher Handschriften und Ausgaben zu begreifen brauchte, eine derartige Thätigkeit nicht zugewendet worden. So musste, wer Kritik üben wollte, das brauchbare Material sich mühsam erst selber zusammenstellen. Bekanntlich sind es aber unter der Menge noch vorhandener Manuscripte im Wesentlichen nur eine kleine Anzahl, welche Werth für den Kritiker haben, und über diese wenigen ragen wieder die Excerpte aus dem ältesten der vier im J. 1568 verbrannten codices Blandiniani des Cruquius hervor: ein Sachverhältniss, auf das die grössten Kritiker, wie Lachmann, schon öfter hingewiesen hatten und über das jüngst von Stallbaum einsichtig, wenn auch kurz, in der B. Tauchnitzer Ausgabe (Lips. 1854. S. LXXII) gesprochen ist. An und für sich musste es daher als ein löbliches Unternehmen gelten, eine Arbeit der angedeuteten Art zu liefern, welche der Kritik einen festen Boden geben und der Muthmassung ihren Spielraum bezeichnen könnte. Durch seine dem Ref. vorlieg. Quaestiones Horatianae criticae (Bonnae 1851) hatte nun Hr. Dr. Pauly schon gezeigt, dass er mit einem gar wichtigen Stücke der bezeichneten Aufgabe beschäftigt gewesen. Nachmals stellte er sich in Folge einer Aufforderung seines Lehrers Ritschl das höhere Ziel, den Horatius mit dem kritischen Zubehör aus den Handschriften des Cruquius und mit der sonst in Betracht kommenden Varietas lectionis nach eigener Recension herauszugeben, vgl. Praefatio p. V—XVIII. Bei der Auswahl der Codices erfreute sich Hr. Pauly des Zusammentreffens seines eigenen Urtheils mit dem von Stallbaum, indem auch dieser nächst dem ältesten Blandinianus die Berner Handschrift 263, eine Züricher, und die 2. Gothaer sehr hoch hält. Unser Herausg. berichtet im Vorwort weiter über die Bücher, welche den Apparat des Cruquius bildeten, über den für die Sermones und Epistolae

wichtigen, von Kirchner gewürdigten Gothanus alter (A), den er selber zweimal verglichen, über den Turicensis (B), den Bernensis b (D), den Turicensis antiquissimus B (C) und zwei Bruchstücke einer sehr guten, sonst unbekannten Handschrift (R), die ihm durch Ritschl zugekommen. Unter den Pariser Büchern sei wohl keines dem Gothaer oder Züricher gleich zu achten, [die vier besten Bentley's, Lachmann im N. Rhein. Mus. 1854, S. 615, werden mit Stillschweigen übergangen]. Zu den handschriftl. Mitteln müsse aber überall die ratio treten „qua, ut Ritschelii verbis utar, quod suapte virtute praestet et in artis praecepta linguaeque leges et poetae ingenium conveniat deligamus et praeter testium quantumvis veterum reverentiam probemus" (p. XIII). Anerkannt wird hier das grosse Verdienst Bentley's, von dessen Conjecturen viele in den Text aufgenommen sind, während die übrigen fast alle wenigstens in der Adnotatio vermerkt werden. Sonst erhielten auch Anderer und hier und da des Herausg. eigene Verbesserungen einen Platz im Texte. Für die Orthographie waren Bentley, Haupt, dessen Ausgabe überhaupt zu Grunde liegt, und Wagner de orthographia Vergiliana massgebend. Noch nicht geheilte Stellen sind mit schiefen Lettern gedruckt und mit einem Obelus versehen [Carm. I, 4, 15 fabulaeque Manes. I, 27, 24 classe cita reparavit oras. III, 3, 10 Daunine. IV, 2, 49 teque tum procedit, io Triumphe. IV, 6, 17 captis. Satir. II, 2, 29 carne tamen quamvis distat nil hac magis illa]; die sogen. κύριαι δόξαι beginnen, damit dem Cruquius eine Art Denkmal gesetzt würde, nach dem Vorgange bei diesem mit einem grossgedruckten Worte; endlich ist für die einzelnen Dichtarten die fortlaufende Verszahl am Rande vermerkt, wie sich diese für die Sermonen und Episteln schon im Codex A vorfand. Nachträglich bietet dann die Praefatio noch die varietas des liber Gothanus zu Carminum lib. I und II. Der Text des Dichters folgt auf S. 3—418. In Betreff der Adnotatio critica sei zunächst bemerkt, dass sie ausser dem erwähnten handschriftl. Apparat die Lesarten der Cruquiana, der 3. Orellischen, der 2. Meinekeschen Ausgabe und die gelegentlich mitgetheilten Besserungen Lachmanns und Ritschls [Serm. I, 1, 108 nunc nemo ut avarus], die Herkels, Peerlkamps, Doederleins u. A. angiebt. Ehe nun Ref. über den Text des Horatius selber spricht, muss er ein Wort über den kritischen Apparat einfügen. Hier ist nämlich sehr zu bedauern, dass ein wesentlicher Bestandtheil, die lectio der Blandiniani, nicht mit der nothwendigen Genauigkeit und Umsicht gearbeitet ist. Für philologische Leser dieser Blätter verweisen wir auf die gründliche Untersuchung von Mützell in der Zeitschrift für das Gymnasial-Wesen, 1855. Nov., S. 850—877, und Hr. Dr. Pauly wird sich inzwischen schon selbst überzeugt haben, dass er, um sein Buch in diesem so wichtigen Betracht zuverlässig und wahrhaft nützlich zu machen, eine Revision mit Benutzung wo möglich sämmtlicher, von Cruquius selbst besorgter Ausgaben anstellen und durch einen Appendix critica die Mangelhaftigkeit des vorlieg. Apparates ergänzen muss.

Die oben erwähnte Doctordissertation, welche Hrn. Mützell nicht zu Gebote stand, vermag allein nicht, mehrere der von diesem gerügten Mängel und Uebelstände zu beseitigen. Was zuletzt den Text betrifft, so können hier nur einige Andeutungen gegeben werden. Im Allgemeinen zeigt sich Hr. P. conservativ, indem er eine Menge scharf angefochtener, namentlich durch Meineke jüngst wieder verworfener, dann von Schneidewin vertheidigter Stellen beibehält, z. B. Carm. I, 2, 9—12. 4, 17—20. 9, 9—12. III, 17, 2—5. 23, 17—20. IV, 4, 18—22. Ein Hauptbestreben ging ferner ersichtlich dahin, die Lesarten der Blandiniani und anderer wichtiger Bücher zurückzuführen; dieses, nach des Ref. Dafürhalten, doch nicht überall mit Glück. Wenige werden zustimmen, wenn z. B. Carm. I, 12, 2 quem sumes celebrare Clio für sumis; I, 21, 5 vos lactam fluviis et nemorum comam st. coma; IV, 14, 28 diluviem minitatur arvis f. meditatur; III, 24, 3 caementis licet occupes terrenum omne tuis et mare publicum f. Tyrrhenum und Apulicum geschrieben wird. Terrenum ist hier eine immerhin geistreiche Vermuthung Lachmanns, die auf Porphyrion beruht: „invehitur poeta in luxuriam aedificiis novis non terram solum sed et mare occupantem.“ Allein zwingend ist dieser Beweis nicht, und Meineke so wenig wie Stallbaum haben Tyrrhenum verworfen. Auch die eigenen Vorschläge des Hrn. Pauly, welche er zum Theil frisch weg in den Text gesetzt hat, unterliegen manchem Bedenken. So schreibt er an der berühmten Stelle Serm. I, 126 fugio campum invisumque trigonem st. lusumque mit Vergleichung von Serm. I, 5, 48 nam pila lippis inimicum et ludere crudis; II, 6, 59 Proditur haec inter misero lux st. perditur, wozu Ennius Ann. 491 Vahl. noenum sperando cupide rem prodere summam beigebracht ist; Carm. I, 35, 17 te semper anbit saeva Necessitas f. audeit; I, 37, 24 clade iterare paravit oras st. classe cita reparavit oras, unter Hinweis auf III, 3, 62 Troiae renascens alite lugubri fortuna tristi clade iterabitur; II, 17, 25 tum populus frequens laetum theatris ter crepuit sonum st. cum; IV, 2, 49 torque, dum hic procedit, io Triumphe; IV, 4, 15 matris ab ubere lactante depulsum leonem st. iam lacte. Sonst sind allerdings mancherlei gute Schreibweisen aus den besten neueren Ausgaben, wie denen von Haupt, Meineke, Stallbaum (Carm. I, 14, 13 iactes et genus et nomen: inutile!) auch hier zu ihrem Rechte gekommen. Die äussere Ausstattung ist eine ganz vorzügliche, nur dass einige Male ein Schreibfehler des Hrn. Dr. Pauly oder ein Irrthum des Setzers stehen geblieben ist, wie Praef. VII, 4 subingere possim st. possum; XII, 24 nisi codices meliores inventi erint st. fuerint; S. 122 adnot. crit. Z. 3 ut libri et editiones plerique.

[1375] Pompeji in seinen Gebäuden, Alterthümern und Kunstwerken für Kunst- und Alterthumsfreunde dargestellt von Dr. J. Overbeck, ausserordentl. Professor in Leipzig. Leipzig, W. Engelmann. 1856. XVIII u. 438 S. Lex. 8. mit einer Ansicht und einem Plane von

Pompeji, 2 chromolithographirten Blättern und gegen 300 Holzschnitten. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

Das hier gebotene umfängliche Werk, zu dessen überwiegend trefflicher Ausführung ausser Verfasser und Verleger nach artistischer Seite hin Typo- und Xylographie eine belle alliance gebildet haben, tritt auch in die jetzt so reich besetzte Classe der Schriften ein, die, hervorgerufen von dem nach allen Seiten hin sich kund gebenden Drange nach höherer Bildung, Popularisiren des Wissenschaftlichen und Näherbringen des Apparates, welcher damselben dient, zur Aufgabe sich machen, unter Schriften dieser Art aber schon durch seinen interessanten Inhalt, mehr dann noch durch die zahlreichen ihn versinnlichenden Illustrationen gleichsam ein Lied im höheren Chore. Verhältnissmässig ist in unseren Umgebungen die Zahl Derer sehr gering, welchen es vergönnt war oder sein wird, durch eigene Anschauung oder auch nur durch Benutzung kostbarer Prachtwerke in Bibliotheken und reichen Privatsammlungen von Pompeji's Ruinen und Schätzen klare Vorstellungen zu gewinnen. Billig mag man sich daher freuen, dass durch die hier anzuzeigende Schrift auch dieser Zweig der Alterthumskunde dafür sich Interessirenden zu eingehenderer Kenntnissnahme näher gerückt und so leicht zugänglich gemacht wird, dass das einst durch eine entsetzliche Katastrophe der Sichtbarkeit entzogene Stück alten Lebens jetzt, wo es nach Jahrhunderten allmälig wieder an das Licht zu treten begonnen hat, als ein aufs Neue lebendig gewordenes Fragment längst versunkener Geschichte in unsere ganz anders gestaltete Gegenwart lehrreich hineinsprechen kann. Dies aber geschieht hier so zweckmässig und vollständig, so instructiv und unterhaltend zugleich, dabei so ganz ohne gelehrte Prätensionen, dass das Ganze, das sich aus um- und einsichtigen vergleichenden Studien harmonisch zusammengefügt hat, zugleich ein vollgültiges Zeugniss des achtungswerthen Talentes des Vfs. zu historischer Composition und zu gründlicher Beschreibung von Kunstwerken ist, und dass man ihn in der Einführung seiner Stoffe in ausgebreitetere Leserkreise richtig Ergründetes in der geschmackvollen Behandlung darlegen sieht, welche sich als rühmliche Nacheiferung des hierin und vielfach voranschreitenden Auslandes zu erkennen giebt. Darum ist der Vf. auch nur zu loben, dass er sich durch das Bedenken, nicht selbst an Ort und Stelle gewesen zu sein, von der Uebernahme der so gut durchgeführten Arbeit nicht hat abhalten lassen. Autopsie würde doch höchstens nur in Einzelnheiten nachgeholfen haben und etwa hin und wieder der Lebhaftigkeit der Schilderung förderlich geworden sein, womit aber nicht gesagt sein soll, dass es an solcher überhaupt fehle. Man hat dem Vf. unstreitig beizustimmen, wenn er im Eingange des Vorwortes sagt:

„Ein genaueres Studium der reichen Literatur über die verschüttete Stadt am Vesuv hat mich gelehrt, dass der Stoff im Ganzen so vielfach durchgearbeitet und so unzweifelhaft bekannt sei, dass eigene Anschauungen und Studien an Ort und Stelle denselben nur sehr im Einzelnen würden berichtigen und bereichern können, wofür nicht der geringste Beweis darin liegt, dass die neuesten

Arbeiten von Verfassern, welche am Orte waren, nur in geringfügigen Dingen und nicht einmal immer mit Glück über ältere Werke und deren Mittheilungen und Ansichten hinausgehen. Andererseits sind der trefflichen Zeichnungen der Ruinen und Monumente Pompeji's, sowohl der zu wissenschaftlich-architektonischen Zwecken wie der in Absicht auf das Malerische angefertigten so viele vorhanden, stimmen so sehr unter einander überein und wurde mir ihre Treue von so manchen Reisenden, Gelehrten wie Künstlern, bezeugt, dass ich annehmen durfte, in ihrer detaillirten Vergleichung einen für meine Zwecke genügenden Ersatz für die eigene Anschauung zu finden."

Hat nun Ref. in dem vorhin Mitgetheilten unbefangen den Eindruck wiedergegeben, den das Ganze auf ihn gemacht hat, zugleich nicht ohne Andeutung des Genusses, den es ihm gewährte, so wird es ihm hier gewiss erlassen werden, auf einiges Einzelne, was vielleicht in Anspruch zu nehmen wäre, näher einzugehen, um vollständiger eintreten lassen zu können, was von einer repertorischen Zeitschrift schon vi nominis erwartet werden darf. Der descriptive Theil nun ist folgendermassen gestaltet: Nach einer kurzen Einleitung (S. 1—7) über Studium und Kenntniss des classischen Alterthums überhaupt verbreitet sich der speciell isagogische Theil in 5 Capp. (— 38) über Campania felix, den Golf von Neapel, den Vesuv, Pompeji's Lage und Geschichte bis zur Verschüttung, schildert diese selbst, deutet dann die Geschichte der Wiederentdeckung und der Ausgrabungen an und giebt zuletzt eine kurze vorläufig orientirende Uebersicht über den Plan und die Monumente P.'s. Der alsdann eintretende 1. (antiquarische) Haupttheil bespricht in 6 Capp. (— 339) zuerst die Befestigungswerke, Mauern, Thürme und Thore, dann die Strassen und Plätze P.'s, weiter die öffentlichen Gebäude, (Tempel und Capellen, Municipalgebäude, Theater und Odeum, Amphitheater und Gladiatorencaserne, Thermen, Brunnen, Altäre und sonstige kleine Bauwerke), ferner die Privatgebäude (Wohnhäuser, Läden, geschäft- und gewerbliche Wohnungen, Gräber), hierauf die monumentalen Reste und Zeugnisse des Verkehrs und Lebens (Mobilien, Geräthe und Gefässe, Waffen und sonstige Instrumente) und endlich die Zeugnisse des Verkehrs und Lebens nach Inschriften. Der 2. (artistische) Haupttheil geht nach einer Verständigung im Allgemeinen in 4 Capp. (— 434) zuerst auf die Architectur und das Bauhandwerk nach Material und Technik ein, unter Würdigung des Stils und künstlerischen Werthes der Bauwerke, so wie der dazu gehörigen Ornamentik im Verhältnisse zu anderen Künsten, alsdann auf die Plastik nach den technischen Gattungen, nach Orten und Veranlassungen, sowie nach Stil und künstlerischem Werth, weiter auf die Malerei, nach Technik, Gegenständen, Quellen und Vorbildern u. s. w. (hier auch auf die Mosaiken), endlich auf die untergeordneten Künste in Metall- und Glasarbeiten und Goldschmiedekunst. So der gefällig und klar sich abrundende und auseinanderlegende Plan des Ganzen, den das Inhaltsverzeichniss durch ganz ins Specielle eingehende Angaben noch mehr detaillirt, welchem Zwecke das an dasselbe sich anschliessende Verzeichniss der grösseren und kleineren Holzschnitte — im Ganzen 287 —

gleichfalls dient. Die Zeichnungen der Baulichkeiten sind vorzugsweise nach Mazois gemacht; für die Malereien sind Zahn und Ternite benutzt worden. Die Ausführung durch den Holzschnitt ist nicht durchgängig gleich vollkommen ausgefallen, da, um zu lange Verzögerung der Herausgabe zu vermeiden, verschiedene Hände beschäftigt werden mussten; doch ganz Verfehltes kommt nirgends vor. Vortrefflich ist der grosse Plan, das Resultat der Ausgrabungen von 1748—1855, ausgeführt. Gratiam novitatis hat, wenigstens für Deutschland, die Ansicht in der Vogelschau, nur dass die Stadt etwas zu gross erscheint. Eine vorzügliche Zierde sind die beiden chromolithographischen Blätter, namentlich das die sogen. Alexanderschlacht darstellende. Es ist bekanntlich in Mosaik ausgeführt und giebt von der antiken Historienmalerei den erhabensten Begriff. Vespasian hatte das Gemälde nach Rom gebracht, was für dessen Ruhm zeugt. Man schreibt es der Malerin Helena, Timons Tochter, aus Aegypten, zu, von der auch eine „Schlacht bei Issos" bezeugt ist. Ref. ist fest überzeugt, dass die gemeinschaftlichen Verdienste des Vfs. und Verlegers um die Herstellung dieses schönen Werkes allenthalben dankbar werden anerkannt werden.

Länder- und Völkerkunde.

[1376] Sicilien und Neapel. Tagebuch einer Reise während des Winters 1853—1854 im Gefolge Sr. Kön. Hoheit des Prinzen Georg, Herzogs zu Sachsen von Dr. Alb. Gust. Carus. Wurzen, Verlags Compt. 1856. IX u. 484 S. 8. (2 Thlr.)

Dieses Tagebuch enthält nur den 1. Theil der Reise, welche der Vf. in der angegebenen Zeit im Gefolge des Prinzen Georg von Sachsen Kön. Hoheit, dem dasselbe auch gewidmet ist, gemacht hat. Findet dieser erste Theil eine günstige Aufnahme, so wird später auch der zweite Theil, welcher „Rom mit seinen Festen, Sammlungen und Antiquitäten, Florenz mit seinen Galerien und der Umgegend und Oberitalien in seiner Natur- und Kunstschönheit umfasst," der Oeffentlichkeit übergeben werden. Nun ist zwar die Reise zum Theil etwas schnell gemacht worden, indem das Tagebuch mit dem 1. Dec. 1853 in München beginnt und mit Terracina den 22. Febr. 1854 schliesst, während dazwischen die Reise durch die Schweiz, über den lago maggiore nach Turin, Genua, Livorno, Florenz, Rom, Neapel mit seinen reizenden Umgebungen, ferner durch Sicilien (28. Dec. 1853 bis 2. Febr. 1854), und wieder nach Neapel liegt, mit dem doppelten Aufenthalte daselbst vom 17.—28. Dec. 1853 und 2.—21. Febr. 1854; allein der Vf. hat einen offenen Blick und einen lebendigen Sinn für die Gegenstände der Natur und Kunst, die sich ihm darboten, so wie für das Leben des Volks, unter dem er verweilte, und er besitzt eine treffliche Beobachtungsgabe, mit deren Hülfe er die frischen und unmittelbaren Eindrücke der

Aussenwelt um so lebhafter in sich aufnimmt, je wärmer das Interesse ist, welches er dafür empfindet. Daher fühlt auch der Leser selbst weniger den Mangel einer gewissen Ruhe und Behaglichkeit, die wenigstens in gewisser Hinsicht die Reisegenüsse erst wahrhaft genussreich macht, und gern folgt man den Reisenden zu jenen Genüssen und freut sich der Beobachtungen und Mittheilungen, die er macht. Dass diess vielleicht nicht bei Allen in gleichem Maasse der Fall sein wird, und namentlich nicht von Denen in besonderem Grade gelten dürfte, die von Goethe's italienischer Reise an bis zu Stahrs „Ein Jahr in Italien" Vieles über das herrliche Land mit seinen Natur- und Kunstschönheiten so wie mit seinen sonstigen Eigenthümlichkeiten gelesen haben, ist natürlich, aber das thut dem Buche keinen Abbruch. Man mag es versuchen, dem Reisenden sich anzuvertrauen und ihm zu folgen; allein man mache sich im Voraus auf gewisse Nachlässigkeiten im Stil und in der Darstellung überhaupt gefasst, die in einem Tagebuche erklärlich, hier aber doch störend sind.

[1377] **Austin H. Layard** Niniveh und Babylon. Nebst Beschreibung seiner Reisen in Armenien, Kurdistan und der Wüste. Uebersetzt von Dr. *J. Th. Zenker*. Mit dem Bildnisse des Vfs., vielen (33) Illustrationen und 2 Karten. Leipzig, (Dyk'sche Buchh. o. J.) 1855. VIII u. 526 S. gr. 8. (6 Thlr.)

Austin Henry Layard, der berühmte englische Alterthumsforscher und — Staatsmann, bereiste schon sehr früh Kleinasien und Armenien, unternahm dann in den Jahren 1839 — 1840 seinen ersten, indess wenig ergiebigen Auflug nach Niniveh, während der zweite, den er bald darauf (1842 — 1847), unterstützt von dem englischen Gesandten in Constantinopel Sir Stratford Canning dahin unternahm, von dem glänzendsten Erfolge begleitet war. Im J. 1848 trat er im Auftrage des britischen Museums behufs Fortsetzung der früher schon von ihm begonnenen Ausgrabungen in Niniveh zum dritten Male die Reise nach jenen merkwürdigen Gegenden an. Erst am 28. Aug. 1849 jedoch konnte er vom Bosporus aus unter Segel gehen, erreichte nach drei Tagen Trebizond und setzte nun über Erzerum, Mosul u. s. w. seinen Weg zu Lande fort, bis er endlich im Nov. glücklich am Ziele anlangte. Er verweilte dort bis zum April 1851. — In Babylon entdeckte er die wenigsten Alterthümer, namentlich fast gar keine Sculpturen, Inschriften und dergl., so dass er die Wahrheit des prophetischen Ausspruches (Jes. 21, 9) vollkommen bestätigt. Die Resultatlosigkeit seiner Forschungen an diesem Orte veranlasste ihn zu einem kleinen Abstecher nach dem öden Süden von Mesopotamien, um dort den grossen Hügel von Barka zu untersuchen u. s. w. Folgen nun auch die in vorliegendem Werke gebotenen Berichte in den Darstellungen genau der Reise, so ist dasselbe doch keineswegs etwa als ein blosses Tagebuch derselben anzusehen; es giebt vielmehr nicht bloss, was der Vf. gesehen und erlebt, sondern es sind auch vollständige wissen-

schaftliche Untersuchungen darin angestellt, mit Benutzung früherer Forschungen eines Rich, Botta u. A. Aufgenommen in das Werk ist ausserdem viel Geschichtliches, Politisches, Biographisches und Naturwissenschaftliches, und verdient in ersterer und letzterer Beziehung besonders hervorgehoben zu werden, was über den berühmten Rückzug Xenophons (S. 43—53), von den Felsenbildern in Bavia (S. 125—165), von den Ausgrabungen zu Stiffer (S. 426—430), von den Basreliefs zu Kujundschik (S. 334—350) und von den jüdischen Alterthümern (S. 390—401) gesagt ist. Diesem Allen gegenüber kann der hohe Werth des Layardschen Buches keinem Zweifel unterliegen. Es ist von gleich grosser Wichtigkeit für die Geschichte des Orients (indem es nicht nur das schon früher Bekannte grossentheils bestätigt, sondern auch vieles Neue bringt, namentlich aus der Geschichte Sanheribs und Hiskias) wie für die alte und neue Geographie beregter Länder, für die Erläuterung der heil. Schrift und ihrer Weissagungen, wie für die Sprache und Kunst Assyriens, für die Entzifferung der schwierigen Keilschrift, wie für die Naturwissenschaften und endlich für die Kenntniss der jetzigen Zustände des gesammten Orients. Höchst anziehend sind auch die vielfach eingeflochtenen landschaftlichen Bilder und Naturschilderungen. Die beigegebenen lithographirten Illustrationen gewähren Anschauungen der mannichfaltigsten Verhältnisse bei den alten Assyrern und sind überdiess ganz geeignet, den Scharfsinn zu weitern Deutungen und Combinationen anzureizen. Die weiter beigefügten 2 Karten indess haben nur den beschränkten Werth, dass sie den Gang der Reise L.'s veranschaulichen, keineswegs genügen sie aber wissenschaftlichen geographischen Anforderungen. Die auf den Plänen angebrachten Grundrisse von Zimmern, Palästen, Tempeln, Thürmen u. s. w. erläutern ausreichend das im Texte darüber Gesagte. Die Anhänge endlich, von denen der erste „über Eichen aus Kurdistan" sich verbreitet, der zweite „Proben von der Musik der Jezidi" in unsern Noten bringt, und der dritte die „chemische Analyse der Materie einiger Gefässe von Niniveh" enthält, zeigen, zu welchen wichtigen Untersuchungen Einzelnes Veranlassung und Stoff bietet. Schliesslich bemerken wir noch, dass der Uebersetzer bereits früher die erste Reise L.'s „Niniveh and its Remains etc." vortrefflich ins Deutsche übertragen hat und wenn man von einem künstlerischen Werke mit grösstem Rechte die Schönheit der Formen auch in der Uebersetzung fordert, so wird man bei einem wissenschaftlichen Werke von der Art des vorliegenden vor allem Andern Klarheit und Wahrheit der Erzählung und Gedanken und Treue bis ins Kleinste beanspruchen müssen. Diess hat aber Hr. Dr. Zenker mit anerkennenswerther Umsicht hier geleistet. Der Preis ist in Rücksicht auf das Geleistete keineswegs zu hoch.

[1378] Das Chinesische Reich, von Huc, früherem apostol. Missionar in China. Deutsche Ausgabe. 1. Thl. Leipzig, Dyk'sche Buchh. 1856. XX u. 243 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

Nicht ein statistisches Herbarium, auch nicht eine trockene Reisebeschreibung, sondern höchst anziehende, zum Vorlesen im Familienkreise ausgezeichnet geeignete, auf einer Reise durch China im J. 1846 gesammelte, im Hinblick auf die neueste Krisis jenes Weltreichs edirte Erinnerungen, in fliessender Uebersetzung. Nachdem der Vf. in seinem Berufe China bereits früher mehrmals in allen Richtungen durchzogen, an verschiedenen Stationen längere Zeit, zum Theil Jahre lang sich aufgehalten und der Sprache vollkommen mächtig geworden, hatte er nebst seinem Collegen Gabet zu Ghassa in Tibet das Schicksal, von dem dortigen chinesischen Gesandten Kischan aufgehoben zu werden, mit dem Befehl, die Missionare nach Macao zu escortiren, doch gemäss der vom französ. Gesandten Lagrenée 1844 in Peking ausgewirkten Verordnung „auf ehrenvolle Weise." Mit dieser Begebenheit schloss das dem gegenwärtigen vorausgegangene Reisewerk desselben Vfs.: Souvenirs d'un voyage dans la Tartarie, le Thibet et la Chine pendant les années 1844—46 (2 Bde. Paris, 1853). Unter kaiserlichem Schutz, daher dem anfänglichen Widerspruche zum Trotz sich klüglich mit gelber Mütze und rothem Gürtel schmückend, geleitet von einem Civil- und einem Militär-Mandarinen und einigen Soldaten, auf jeder Station in den „Gemeindepalästen" oder Bonzenklöstern und „Tempeln der Wissenschaft" ehrenvoll aufgenommen und von den Behörden begrüsst, auf Staatskosten bewirthet, vom Volke angestaunt zogen die zwei französischen „geistlichen Väter" von Tatsien-lu aus, der Grenzstadt China's gegen Tibet durch die chinesischen Provinzen Sse-tschuen und Hu-pe, bald in Palankinen getragen, bald in gemietheten Yunken auf dem Yan-tse-kian (blauen Strom) hinab. Besonders in der erstgenannten Provinz, der schönsten des Reichs der Mitte, deren Vicekönig sie auf das Wohlwollendste empfing und für gleiche Behandlung seiner Schützlinge in seiner ganzen Provinz Sorge trug, nachdem sie ein ihm aufgetragenes Verhör zum Zweck der Berichterstattung an den Kaiser zu seiner vollen Zufriedenheit bestanden, wurden sie nicht selten von Christen, welche einzeln oder in ganzen Schaaren am Wege sich einfanden und durch das Zeichen des Kreuzes sich als Bekenner der „Religion des Herrn des Himmels" zu erkennen gaben, um ihren Segen gebeten. Jedoch erfuhren sie auf ihrer Sommerreise auch mancherlei Unbill, seltener von den Elementen, desto öfter von Menschen, und setzten jenen christliche Geduld, diesen alle Energie des verletzten Rechts und ihrer Nationalität entgegen, welche der chinesischen gegenüber ihres Zweckes nie verfehlte. So wurde ihre Fahrt eine Kette von Abenteuern, die der ganzen Reisebeschreibung, soweit sie in diesem 1. Theile vorliegt, den Reiz eines Romans voll der seltsamsten Begegnisse und glücklich bestandener Kämpfe mit mancherlei Hindernissen verleihen. Auf sehr geschickte Weise hat es aber auch der

das Buch selbst mit günstiger Erwartung zur Hand nehmen sollte. Und diese Erwartung wird auch befriedigt, denn selten wird man auf einem verhältnissmässig so kleinen Raume eine so grosse Masse von Gelehrsamkeit und geschichtlichen Notizen zusammengedrängt finden als hier. Dabei ist es dem Vf. gelungen, durch einen von aller Pedanterie entfernten Stil diese Gelehrsamkeit gleichsam unsichtbar zu machen, denn mancher mit der grössten Anspruchslosigkeit gleichsam gelegentlich hingeworfenen Notiz wird man die unsägliche Mühe nicht ansehen, welche vielleicht deren Herbeischaffung und Auffindung gekostet hat. Durch die Art und Weise aber, wie der Vf. seine schwierige Aufgabe gelöst hat, ist ein Werk entstanden, welches eben so sehr eine angenehm historisch belehrende Lectüre gewährt, als dasselbe ein treffliches Hilfsmittel zum ernsten Studium der Geschichte des deutschen Kriegswesens giebt. Die grosse Masse des vorlieg. Stoffes hat der Vf. in 4 Hauptabschnitte getheilt, in deren 1. (vom J. 140 v. Chr. bis 874 n. Chr.) er das Kriegswesen der Cimbern, Teutonen und Sueven bis auf Valens, dann den Einfall der Gothen, die Völkerwanderung und deren Folgen, das Kriegswesen der Franken, der Thüringer, Alamanen und Sachsen, der Longobarden, Bayern, die Verhältnisse unter Pipin, Carl Martell, Karl dem Grossen u. s. w., deren Heerbann und die Reichsflotten abhandelt. Der 2. Abschn., sich unmittelbar an den vorigen knüpfend, reicht bis zum J. 1260 und zeigt das Entstehen des adlichen Ritterwesens und des Vasallendienstes, dann den Verfall der Nationalwehr und deren Wiederherstellung durch Heinrich I. Hierauf folgen die Römerzüge, die Kämpfe gegen die Polen, die Errichtung der sieben Heerschilde und der neue Verfall der allgemeinen Landwehr unter den fränkischen Kaisern, die Sachsenkriege unter K. Heinrich IV., die Bewaffnung der Städte und die Kreuzzüge. Mit der Periode der Hohenstaufen tritt das Kriegswesen in ein neues Stadium, es erscheinen die Lagergesetze Friedrichs und die Gemeinen erhalten eine höhere Bedeutung, Köln, Lübeck und andere Städte erscheinen kräftig auf dem Kampfplatze und als Kaiser Friedrich von den Fürsten und dem Reichsadel verlassen dasteht, stützen ihn die Gemeinen. Mit dem Entstehen des rheinischen Städtebundes beginnt zugleich der Verfall der feudalen Reichsheerverfassung. Mit dem 3. Abschn., der bis etwa zum Schlusse des 15. Jahrh. reicht, beginnt sich die Geschichte des Kriegswesens zu spalten, da die deutschen Krieger oft in Dienste fremder Herrscher traten und dort fremden Gebräuchen folgten, fremden Einrichtungen sich eigen machten. So lernen wir hier, neben ihrem Wirken in den Kriegen der deutschen Könige, die deutschen Söldner im Dienste der Valois, die Ritter von Brandenburg für England, die deutschen Banda's in Italien, die Condottieri u. s. w. kennen. Dann betrachtet der Vf. die Fehden des niedern Adels, die Wehrverfassung der Städte im Allgemeinen, und insbesondere den schwäbischen Städtebund, die Hansa, Lübeck und den Hansakrieg, den grossen Städtekrieg, die Schlachten von Sempach, und dergl. mehr. Die Rittergesellschaften

werden in ihrem Wesen und in ihren Erfolgen betrachtet, und dann findet durch den Verfall des Heerwesens am Schlusse des 14. Jahrh. der Uebergang zu dem erfolgreichen Wirken Kaiser Max I. statt, wo die Errichtung eines regelmässigen Fussvolks eintritt. Mit der Einführung der letzten Reichsmatrikeln und den Reichsheerfahrten Kaiser Friedrichs III. schliesst dieser Abschnitt. Der 4., der bis zum J. 1813 reicht, betrachtet das Heerwesen unter Maximilian I. genau und stellt uns ein lebensvolles frisches Bild eines Landesknechtsregimentes dar, dem Wirken Georgs von Frundsberg die gehörige Würdigung gebend, und bezeichnet dann die Art und Weise, wie sich aus dem Kriegswesen des Mittelalters mit allen seinen Missbräuchen und Aberglauben, nach und nach die neuen geläuterten Einrichtungen heranbildeten, bis endlich gleichsam stossweise die Erneuerung der alten Landwehren in Oesterreich und Preussen durch die Befreiungskriege wieder hervorgerufen wurden. Am Schlusse seines Werkes spricht der Vf. die Meinung aus, mit der wir vollkommen übereinstimmen, dass der Traum eines allgemeinen Weltfriedens und gegenseitige Entwaffnung keineswegs, selbst bei dem besten Landwehrsysteme nicht, die Abschaffung der stehenden Heere predigen könne, indem da, wo Jedermann Soldat sei, keiner es recht sei, und daraus unausbleiblich Wehrlosigkeit entstehe. Die äussere Ausstattung des Buches ist vorzüglich.

[1381] **Erlebnisse aus den Kriegsjahren 1806 und 1807.** Ein Zeit- und Lebensbild zusammengestellt aus den hinterlassenen Papieren von **A. L. Frhrn. v. Ledebur**, General d. Cav. a. D. Berlin, A. Duncker. 1855. XV u. 446 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Wie viele Bücher auch seit nun beinahe einem halben Jahrhundert über die traurigste Periode der deutschen, speciell der preussischen Geschichte — die Jahre 1806 und 1807 — geschrieben worden — das Thema ist noch nicht erschöpft, und es ist zu wünschen, dass es nicht erschöpft werde, damit die Erinnerung an jene schmachvollen Zeiten nicht schwinde, sondern den Zeitgenossen wie den künftigen Geschlechtern zu ernster Warnung lebendig bleibe. Die vorlieg. „Erlebnisse" sind kein Geschichtswerk im strengen Sinne, sie sind eben nur, was der Titel besagt, Erlebnisse eines Mannes, der sich in der untergeordneten Stellung eines Subalternoffiziers befand und deshalb sein Urtheil über Dinge, die dem engeren Kreise seiner Anschauung ferner lagen, bescheiden zurückgehalten hat. Aber weil er sich nur mit dem eigenen Schicksale beschäftigt und dieses Schicksal ein in der That wunderbares gewesen ist, weil sich in allem seinem Thun und Denken der Grundzug seines Charakters, glühende Vaterlandsliebe und ritterliche Ehrenhaftigkeit ausspricht, deshalb ist sein hinterlassenes Buch ein nicht nur höchst interessantes, sondern auch für Jeden, der in ähnliche Lagen kommen könnte, ein sehr instructives. Es ist kein Tagebuch, das uns vorliegt, sondern es sind grösstentheils Briefe, worin der Vf. nach beendigtem Kriege einem Freunde seine Schicksale mittheilt, aber

sie sind mit einer Frische geschrieben, aus der man noch die Unmittelbarkeit der Eindrücke so deutlich herausliest, dass sie wirklich eine sehr anziehende Lectüre bilden. Herr von Ledebur stand bei dem preussischen Cavallerie-Regiment v. Reitzenstein, wurde bei Jena gefangen und fand auf dem Transport nach Frankreich, in der Nähe von Eisenach, Gelegenheit sich selbst zu ranzioniren. Welche Empfindungen ihn, den charakterfesten, kräftigen, unverwundeten Mann bei der Gefangennehmung bestürmten, welche körperlichen Drangsale er während der kurzen Zeit seiner Gefangenschaft erdulden musste, welche abenteuerlichen Irrfahrten er zu bestehen hatte, um durch vom Feinde besetzte Länder glücklich hindurchzukommen und sich in Lübeck einzuschiffen, dann in Curland zu landen und dort wieder den misstrauischen russischen Behörden in die Hände zu fallen, bis es ihm endlich gelang, Königsberg zu erreichen und wieder eine militärische Anstellung zu finden, dies bildet die erste Hälfte seiner Erzählung. — Die zweite Hälfte enthält die Ereignisse des kleinen Kriegs, dessen Schauplatz im Winter 1806—7 die Provinz Preussen war und wobei Ledebur Gelegenheit fand, sich so auszuzeichnen, dass ihm der Orden pour le mérite und eine Beförderung ausser der Reihe zu Theil ward, bis er schwer verwundet und abermals gefangen wurde, bald darauf aber durch den Tilsiter Frieden seine Freiheit und durch die aufopfernde Pflege im Hause des befreundeten Grafen Eulenburg seine Gesundheit wieder erlangte. Hiermit schliessen die Aufzeichnungen und aus der vorausgeschickten kurzen Biographie des Verfassers erfahren wir, dass derselbe im J. 1852 als General der Cavalerie a. D. gestorben ist. Ref. hat das, auch äusserlich schön ausgestattete Buch mit wahrem Vergnügen gelesen.

[1382] Denkwürdigkeiten des K. Russ. Generals v. d. Inf. Carl Friedr. Grafen von Toll, von Thd. v. Bernhardi. 1. Bd. Leipzig, O. Wigand. 1856. XIV u. 430 S. m. 1 lith. Karte. gr. 8. (1. u. 2. Bd. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Es sind keine Memoiren im gewöhnlichen Sinne, die uns hier geboten werden, vielmehr darf man aus dem bis jetzt erschienenen ersten Theile des auf vier Bände berechneten Werks eine über das Gewöhnliche hervorragende bedeutendere Erscheinung auf dem historischen Felde hoffen. Die militärische Laufbahn des (im Jahre 1777 in Esthland geborenen, 1842 in Petersburg verstorbenen) Grafen Toll bildet den Rahmen, in den eine, mit ungemeiner Belesenheit und offenbarer genauer Kenntniss der Verhältnisse und Persönlichkeiten verfasste Geschichte der Kriege, an denen Graf Toll seit 1799 rühmlichen Theil genommen, eingefasst ist. Ref. läugnet nicht, dass die etwas prätentiöse Art, wie der Vf. in der — 11 Zeilen langen — Vorrede es ablehnt, seine Quellen zu bezeichnen und die Hoffnung ausspricht, dass das Buch selbst dem Leser die Ueberzeugung gewähren werde, dass er, der Vf., über Manches gut unterrichtet sei, ihn nicht gerade bestochen hat; doch hat er sich mit dem Buche völlig ausgesöhnt und jene Ueberzeugung allerdings

gewonnen. Aus dem Texte geht hervor, dass dem Verfasser theils schriftliche Aufzeichnungen des Grafen Toll zu Gebote gestanden haben, theils er Gelegenheit gehabt, über Vieles sich bei diesem in mündlicher Unterhaltung zu unterrichten. Dass er nebenbei fast Alles, was die Literatur an Memoiren und historischen Büchern über den behandelten Zeitabschnitt bietet, gelesen und nicht ohne strenge Kritik benutzt hat, davon überzeugt sich der Leser ebenfalls, obschon es nicht in Abrede zu stellen ist, dass diese Kritik zuweilen etwas polemischer wird — wie gegen Schönhals, Danilewski u. And. — als es die Sache erforderte. — Der Held des Buches, C. Fr. von Toll, von einer altadeligen, aber armen Familie stammend, ward noch unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. in das adelige Land-Cadetten-Corps aufgenommen, zeichnete sich durch Fleiss und Talente aus, ward von dem inzwischen zur Regierung gelangten Kaiser Paul, der durch Tolls schöne Handschrift und sauberes Zeichnen auf ihn aufmerksam geworden, als Offizier im Generalstabe angestellt, als welcher er den unglücklichen Feldzug Suwarows in der Schweiz, dann den Feldzug 1805 in Oesterreich und die Schlacht bei Austerlitz, den Krieg Russlands gegen die Türken mitmachte, bis er, im Jahre 1812 Oberst geworden, während der französischen Invasion als Stabschef bei General Barclay de Tolly fungirte. Beim Rückzuge der Russen nach der Schlacht von Smolensk schliesst der erste Band. Ref. bedauert, nicht näher auf das interessante Buch eingehen und einige Episoden daraus mittheilen zu können; er muss sich darauf beschränken, es Freunden kriegsgeschichtlicher Werke als eine wirklich gediegene Arbeit auf das Wärmste zu empfehlen, und fürchtet nur, dass der hohe Preis die Anschaffung Vielen erschweren dürfte. Dem 1. Bande ist ein kleiner Plan von der Umgegend von Smolensk beigegeben; eine ebenfalls dazu gehörige Uebersichtskarte wird der zweite bringen.

[1383] Der Krieg gegen Russland. Politisch-militärisch bearbeitet von **W. Rüstow.** Mit Plänen und Porträts. 1. Bd. Zürich, Schulthess. 1855. IV u. 653 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

Es stand zu erwarten, dass der Vf., der sich in den letzten Jahren den Ruf eines ausgezeichneten Militärschriftstellers erworben hat, auch soweit möglich die Schwierigkeiten überwinden werde, die sich der historischen Behandlung laufender Begebenheiten entgegenstellen. Jedenfalls ist an seinem Motto, dem Arago'schen Ausspruche, dass die Klarheit die Höflichkeit derjenigen sei, welche mit der Absicht zu unterrichten, zu dem Publicum reden, treu geblieben, und Ref. gesteht gern, dass er über den gegenwärtigen Krieg im Orient nichts Besseres gelesen hat, als das vorlieg. Buch. Namentlich ist nicht genug anzuerkennen, dass sich der Verfasser auf einen völlig parteilosen Standpunct gestellt hat, und mit der an ihm bekannten kritischen Schärfe Lob und Tadel nach beiden Seiten ohne persönliche Nebenrücksichten austheilt. Die Behandlung des Stoffs entspricht dem Titel des Buches; je nach dem Laufe der Ereignisse

geht die Erzählung theils auf dem diplomatischen theils auf dem militärischen Felde fort, ohne dass der Zusammenhang des Ganzen dadurch beeinträchtigt würde. Inwieweit die Anschauungen des Verfassers über die obwaltenden Conjuncturen in der äusseren Politik der europäischen Staaten die richtigen sind, dies zu entscheiden wird freilich einer späteren Zeit vorbehalten bleiben müssen; klar und plausibel aber sind sie dargelegt. Besonders glücklich ist er auch in der Beschreibung der Kriegsschauplätze, deren Bild dem Leser mit seltener Präcision und Deutlichkeit vor Augen gebracht wird. — Der Vf. behandelt zunächst die Zerwürfnisse im Orient von der Sendung des Fürsten Mentzikoff im Febr. 1853 an bis zu dem verunglückten Sturme auf Sebastopol am 18. Juni 1855. Das Buch ist nicht für Militärs ausschliesslich geschrieben, sondern für das ganze gebildete Publicum. Es wird ersteren aber eben so belehrend als dem letzteren verständlich und interessant sein. So verfolgt man Schritt vor Schritt die verschiedenen Phasen der Belagerung von Sebastopol fast bis ins kleinste Detail, wogegen freilich die Schlachten an der Alma und von Inkerman, wenigstens in taktischer Hinsicht, etwas oberflächlich abgehandelt worden sind. Als eine Probe von der schönen klaren Schreibart des Verfassers, möge hier nachstehender Passus einen Platz finden, der dessen Urtheil über die Führung des Kriegs seiten der Westmächte bis zum vergangenen Frühjahr resumirt. Seite 157 heisst es:

„Wenn wir sehen, mit welcher Langsamkeit die Westmächte Entschlüsse fassen, wie sie den Winter hindurch sich eine Division nach der andern vom Drange der Umstände abquälen lassen, um sie dann sogleich in die unersättlichen Schlünde von Kamiesch und Balaklava zu werfen, wie sie mit Oesterreich unterhandeln, ohne ihm zu beweisen, dass und wie sie handeln wollen, ohne ihm Vertrauen einzuflössen und ohne sich von ihm loszusagen, wie sie fortwährend mit einem Auge auf die erwarteten Wiener Conferenzen, mit dem andern auf den Kriegsschauplatz blicken, durch tausend Spielereien sich zerstreuen — wenn wir dies Alles sehen, so drängt sich der Gedanke, der uns im Laufe des letzten Jahre oft heimsuchte, uns mit erneuter Kraft und Stärke auf, dass den Leitern der Westmächte dieser Krieg weit über den Kopf gewachsen ist, dass es ihnen vielleicht nicht an Schlauheit, aber an der wahren Grösse gänzlich fehlt, welche allein der kolossalen Aufgabe gewachsen wäre, deren Lösung sie der Welt verheissen haben."

Mit derselben ernsten Kritik, aber mit rühmlicher Unparteilichkeit werden sodann die Operationen auf den drei verschiedenen Kriegstheatern des verflossenen Sommers und Herbstes, der Krim, dem baltischen Meere und Kleinasien bis zum Falle der Südseite von Sebastopol besprochen. Der Vf. beschliesst diesen 1. Bd. seines Werkes mit dem ausführlich motivirten Urtheil, das sich ihm aus dem Laufe der Ereignisse und der Eigenthümlichkeit der Localitäten aufgedrungen hat, dass zu Erreichung einer Entscheidung vor Allem eine Feldschlacht in der Krim und zwar beiden Parteien noth thue. Hoffen wir, dass die bisher so kriegerische Stimmung der betheiligten Mächte friedlichen Gesinnungen Platz machen werde. — Hrn. Rüstows Buch kann aber allen Lesern, insbesondere denen, welche den Zeitereignissen mit Interesse folgen, auf das

Wärmste empfohlen werden und man muss seiner Fortsetzung mit Spannung entgegensehen. Die beigegebenen drei Pläne machen keinen Anspruch auf topographische Vollkommenheit, aber sie sind deutlich und genügen völlig ihrem Zweck; das Portrait des Marschalls Pelissier dagegen würde sich kaum für einen gewöhnlichen Kalender eignen und hätte füglich wegbleiben können.

[1384] Der Krieg gegen Russland im J. 1854. Nach den Berichten von Augenzeugen und nach andern zuverlässigen Quellen historisch, politisch u. militärisch dargestellt. Nebst Actenstücken u. Beilagen. Mit Karten u. Plänen. 1. Bd. Leipzig, Mendelssohn. 1855. VIII, 390 S. u. 24 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.).

Das von mehreren Verfassern bearbeitete Buch ist im Allgemeinen nach anderen Grundsätzen abgefasst als das Rüstowsche; dem ziemlich kurz gehaltenen Texte sind als pièces justificatives eine grosse Anzahl von Actenstücken beigegeben, weshalb sich das Werk weniger zu einer anziehenden Lectüre als zum Nachschlagen, namentlich für Zeitungsleser, eignet. Mit vielem Fleisse zusammengestellt und deshalb von Werth sind die Ordres de bataille und Notizen über die kriegführenden Heere und Flotten, so wie auch die sorgfältig gezeichneten beigefügten Pläne und Croquis. Der vorlieg. Band schliesst mit dem Jahre 1854 ab und lässt somit eine ziemlich umfängliche Fortsetzung erwarten.

[1385] Aphorismen über die Schützen der Infanterie, ihre Ausbildung und Verwendung, von **B. v. Baumann**, K. S. Hauptmann. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1855. VII u. 135 S. 8. (24 Ngr.)

Die bedeutende Verbesserung der Infanterie-Feuerwaffen, zu welchen eine lange Friedenszeit Veranlassung und Musse geboten hatte, erregen jetzt, wo sie zuerst im Felde die Probe halten sollen, und z. Th. schon gehalten haben, natürlicherweise ein hohes Interesse, und es ist begreiflich, dass sich der Militär, namentlich der Infanterieoffizier lebhafter mit diesem, für ihn so wichtigen Gegenstande beschäftigt. Das Schriftchen des Hptm. v. Baumann ist ein Beweis dafür. Ohne gerade viel Neues zu bringen, was er weder selbst beabsichtigte noch der Leser erwarten darf, hat er die Regeln, welche die Erfahrung aller Zeiten für das vereinzelte Feuergefecht festgestellt, recht zweckmässig vereinigt, auf die verbesserte Waffe angewendet und durch möglichst schlagende Beispiele aus der ältern und neuesten Kriegsgeschichte belegt. Das kleine Buch wird Männern vom Fach gewiss so erwünscht als nützlich sein.

Bibliographie.

Philosophie.

[Vgl. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 3846 — 3883.]

[1386] Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik, im Vereine mit mehr. Gelehrten herausgeg. von Dr. *J. H. Fichte*, Prof. d. Philos. zu Tübingen, Dr. *Hm. Ulrici*, ao. Prof. d. Phil. zu Halle u. Dr. *J. U. Wirth*, ev. Pfr. zu Winnenden. Neue Folge. 27. Bd. Halle, Pfeffer. 1855. IV u. 320 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Inh.: Einige Worte über Herbarts Metaphysik in Rücksicht auf die Beurtheilung derselben durch Hrn. Prof. Trendelenburg. Von Prof. Dr. *Strümpell* (S. 1—36 u. S. 161—192). Arthur Schopenhauer. Vortrag gehalt. am 30. Dec. 1854 in einer philosoph. Gesellschaft.) Von Prof. Dr. *Michelet* (S. 34—59 u. S. 227—249). Englische Philosophie: Sir William Hamilton. Von *H. Ulrici* (S. 59—91). Ueber die Gränzen des mechanischen Princips der Naturforschung. Mit Beziehung auf die Schrift von G. Th. Fechner: Ueber die physikal. u. philosoph. Atomenlehre. Lpz. 1855. Von *C. H. Weisse* (S. 97—146 u. S. 192—227). Kurze Anzeigen (S. 146—160). Noch ein Wort über den Anfang u. ersten Fortgang der Philosophie. Von *J. U. Wirth* (S. 250—257). Herbarts psychologisches Princip und seine allgemeine Bedeutung für die Seelenlehre. Von *J. H. Fichte* (Erster Artikel.) (S. 257—272.) Recensionen (S. 273—317). Verzeichniss der neu erschienenen philosophischen Schriften des In- u. Auslands (S. 318—320).

[1387] Geschichte der Philosophie im Umriss. Ein Leitfaden zur Uebersicht von Dr. **Alb. Schwegler**, Prof. 2. verb. Aufl. Stuttgart, Franckh. 1855. IV u. 216 S. Lex. 8. (1 Thlr.)

[1388] Darstellung des Hauptinhaltes der Geschichte der Philosophie. Von **Dr. J. Nep. Uschold**, Lyc.-Prof. Amberg, (Pohl.) 1855. IV u. 126 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1389] Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwickelung dargestellt von Dr. **Ed. Zeller**. 1. Thl.: Allgemeine Einleitung, Vorsokratische Philosophie. 2. völlig umgearb. Aufl. 1. Abth. Tübingen, L. F. Fues. 1856. VIII u. S. 1—560. gr. 8. (2 Thlr. 9 Ngr.)

[1390] Geschichte der Logik im Abendlande. Von **C. Prantl**, Prof. 1. Bd. Leipzig, Hirzel. 1855. XII u. 734 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[1391] Geschichte der philosophischen Moral, Rechts- u. Staats-Lehre der Engländer u. Franzosen mit Einschluss Machiavells u. einer kurzen Uebersicht der moral. u. socialen Lehren der neueren Zeit überhaupt von **Frz. Vorländer**. Marburg, Elwert. 1855. XVI u. 704 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[1392] Locke's Writings and Philosophy Historically Considered, and Vindicated from the Charge of Contributing to the Scepticism of Hume. By **Edw. Tagart**, F.S.A. Lond., 1855. 516 S. gr. 8. (12 sh. 6 d.)

[1393] Moses Mendelssohns philosophische u. religiöse Grundsätze mit Hinblick auf Lessing dargestellt. Nebst einem Anh., einige bis jetzt ungedruckte

Briefe Moses Mendelssohns enthaltend von Dr. **M. Kayserling.** Leipzig, Mendelssohn. 1856. VII u. 163 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Briefe über die Günthersche Philosophie. Von einem kathol. Gottesgelehrten. München, lit.-artist. Anstalt. 1855. VI u. 75 S. gr. 8. (9 Ngr.)

Dello Spirito filosofico di Ant. Rosmini. Discorso di *Tito Roberti*. Bassano. 1855. 20 S. gr. 8.

[1394] **Frz. v. Baaders** sämmtliche Werke. Systematisch geordnete, durch reiche Erläuterungen von der Hand des Vfs. bedeutend verm., vollständ. Ausg. der gedr. Schriften sammt dem Nachlasse, der Biographie u. dem Briefwechsel. Herausgeg. durch einen Verein von Freunden des Verewigten: Dr. *Frz. Hoffmann*, Prof., Dr. *Jul. Hamberger*, Prof., Dr. *Ant. Lutterbeck*, Prof., Baron *F. v. Osten* u. Dr. *Cph. Schlüter*, Prof. 8.—10. u. 13. Bd. Leipzig, Bethmann. 1855. gr. 8. (n. 7 Thlr. 4 Ngr.)

8.—10. Bd. auch u. d. Tit.: *Frz. v. Baaders* sämmtl. Werke. 1. Hauptabth.: Systematische Sammlung der zerstreut erschienenen Schriften. 8.—10. Bd. oder: Gesammelte Schriften zur Religionsphilosophie. 2.—4. Bd. Herausg. von Dr. *Frz. Hoffmann*, Prof. 81 Bog. (n. 5 Thlr. 14 Ngr.) — 13. Bd. 2. Hauptabth. der sämmtl. Werke. 3. Bd. oder: Vorlesungen u. Erläuterungen zu Jacob Böhme's Lehre. Herausgeg. von Dr. *Jul. Hamberger*, Prof. VIII u. 392 S. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1395] Oeuvres morales et philosophiques de **Descartes**, précédées d'une notice sur sa vie et ses ouvrages; par M. *Améd. Prevost*.. Paris, Didot. 1855. 30 Bog. 8. (3 Fr.)

[1396] Essais philosophiques, par **L. A. Greyer.** Nouv. édit., comprenant toutes ses publications antérieures, revues, corrigées. 4 Vols. Paris, Ladrange. 1855. 126 Bog. gr. 8. (30 Fr.)

[1397] Du Bouddhisme, par **M. Barthélemy Saint-Hilaire**, membre de l'Institut (Acad. des sciences mor. et polit.) Paris, B. Duprat. 1855. 16 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[1398] L'economia della vita umana tratta da un ms. indiano di un Brammano antico. Codogno, Cairo. 1855. 90 S. 8.

[1399] **Fundamente der Philosophie.** Von **Jac. Balmes**, Priester. Aus dem Span. übers. von Dr. **Frz. Lorinser.** 2. Bd. Regensburg, Manz. 1855. VIII u. 285 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 3 Ngr.)

[1400] Grundzüge des Systems der Philosophie oder Encyclopädie der philosoph. Wissenschaften. Von Dr. **K. Phil. Fischer**, Prof. 3. Bd.: Die Wissenschaft der Idee des absoluten Geistes oder der speculativen Theologie. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1855. XII u. 517 S. gr. 8. (2 Thlr.; cpl. 6 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Grundzüge des Systems der speculativen Theologie od. Religionsphilosophie.

[1401] Fundamentalphilosophie, oder Darstellung der wahren Gründe aller menschl. Ueberzeugungen, des Wissens u. Glaubens, für Gebildete überhaupt u. für Philosophie- u. Theologie-Studirende insbesondere. Von Dr. **Joh. Füllenberg**, Professor. Paderborn, Schöningh. 1856. VI u. 186 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1402] **Psychologische Briefe.** Von Dr. J. **Ed. Erdmann**, Prof. zu Halle. 2. verm. Aufl. Leipzig, Geibel. 1856. XIX u. 384 S. 8. (2 Thlr.; engl. Einb. n. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[1403] System der Psychologie als empirischer Wissenschaft aus der Beobachtung des innern Sinnes. Von Dr. **K. Fortlage**, Prof. 2. Thl. Leipzig, Brockhaus. 1855. XIV u. 490 S. gr. 8. (à 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1404] Neues System der Psychologie. Von Dr. **C. H. Schultz-Schultzenstein**, Prof. der Med. zu Berlin. Berlin, A. Hirschwald. 1855. XXXIII u. 1000 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Die Bildung des menschlichen Geistes durch Kultur der Verjüngung seines Lebens in Hinsicht auf Erziehung zur Humanität und Civilisation.

[1405] Grundriss der Psychologie. Von J. Nep. Ueschold, Lyc.-Prof. 2. neu bearb. Aufl. Amberg, (Pohl.) 1855. IV u. 118 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1406] Grundriss der Psychologie vom Standpuncte des philosophischen Realismus u. nach genetischer Methode als Leitfaden f. academ. Vorlesungen u. zum Selbststudium von Dr. W. Fridol. Volkmann, Privatdoc. zu Halle. Halle, Fricke. 1855. XII u. 407 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1407] Das Leben der Seele in Monographien über seine Erscheinungen u. Gesetze. Von Dr. M. Lazarus. 1. Bd. Berlin, Schindler. 1856. XV u. 253 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1408] Kant's Critique of Pure Reason. Translated by *J. M. D. Meiklejohn.* Lond., H. G. Bohn. 1855. 517 S. 8. (5 sh.)
Bohn's Philosophical Library.

[1409] Eléments métaphysiques de la doctrine de la vertu (seconde partie de la métaphysique des mœurs) etc., par Emm. Kant, traduit de l'allemand par *Jul. Barni.* Paris, Durand. 1855. 25 Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[1410] The Sujective Logic of Hegel. Translated by *H. Sloman*, Dr. and *J. Wallon;* revised by a Graduate of Oxford. To which are added, some Remarks by *H. S.* Lond., 1855. 96 S. 8. (2 sh.)

[1411] Aus der Lehre vom Ganzen. Metaphysische Untersuchungen von Dr. Th. Jacob. Berlin, K. Wiegandt. 1855. XIV u. 168 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1412] Zur Vollendung der Erkenntnisslehre, mit besond. Rücksicht auf Hegel. Von Dr. Em. Frhr. v. Meysenbug. Berlin, allg. deutsche Verlagsanstalt. 1855. 125 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[1413] Forschungen der Vernunft in Briefen an denkende Leser. Von F. P. Mit 5 Steintaf. Karlsruhe, Bielefeld. 1855. 447 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1414] Das grosse Geheimniss der menschlichen Doppelnatur. Dresden, Adler u. Dietze. 1855. VI u. 162 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[1415] Sulla relazione tra le Circonvoluzioni cellebrali e l'intelligenza. Memoria di Filosofia applicate del Prof. Baldass. Poli. Venezia. 1855. 102 S. gr. 4.
Abgedruckt aus dem 5. Bde. der Memorie dell' J. R. Istituto Veneto di Scienze ecc.

[1416] Organon der Erkenntniss der Natur u. des Geistes. Von C. Gust. Carus. Leipzig, Brockhaus. 1856. XVI u. 320 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1417] Intellect, the Emotions, and the Moral Nature. By the Rev. Will. Lyall. Edinburgh. 1855. 627 S. gr. 8. (12 sh.)

[1418] Kraft und Stoff. Empirisch-naturphilosoph. Studien. In allgemeinverständl. Darstellung von Dr. L. Büchner. 3. verm. u. mit ein. zweiten Vorwort verseh. Aufl. Frankfurt a. M., Meidinger u. Co. 1855. LIV u. 313 S. 8. (1 Thlr.)

[1419] Ueber Leben und Stoff. Von Fr. W. Tittmann. Dresden, Höckner. VIII u. 168 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1420] Von der Macht des Gemüths durch den blossen Vorsatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein. Von J. Kant. Herausgeg. und mit Anmerkungen versehen von C. W. Hufeland, Staatsrath u. Leibarzt. 8. verb. Aufl. Leipzig, Geibel. 1856. 78 S. 8. (12 Ngr.)

[1421] Drei kleine Abhandlungen, 1. Zur Vertheidigung des alten Dualismus von Körper u. Geist; 2. über die unbefleckte Empfängniss Mariä; 3. über das Verhältniss der göttl. Allwissenheit zur menschl. Freithätigkeit. Von J. Kalschmid, Caplan. Landshut, Krüll 1855. 113 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[1422] Das göttliche Vorherwissen und seine neuesten Gegner. Von Lic. J. Schwane, Privatdocent. Münster, Theissing. 1855. IV u. 68 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1423] Wir sind unsterblich! Unumstössliche Beweise für die Fortdauer des Menschen nach dem Tode u. f. sein Wiedersehen der vorausgegangenen Lieben im Jenseits. Zum Trost u. Beruhigung f. Zweifelnde u. Trauernde herausgeg. von Dr. Em. Reinbeck. Leipzig, Friese. 1856. IV u. 239 S. 8. (20 Ngr.).

[1424] Importanza della filosofia specialmente dei suoi rapporti colla rivelazione. Bergamo. 1855. 24 S. kl. Fol. — Programm des Gymnas. zu Bergamo.

[1425] Slawische Philosophie, enthalt. die Grundzüge aller Natur- u. Moralwissenschaften nebst einem Anh. über die Willensfreiheit u. die Unsterblichkeit der Seele. Prag, (Ehrlich.) 1855. XII u. 564 S. mit 5 Steintafeln. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Das Wesen der Naturdinge und die Naturgesetze der individuellen Unsterblichkeit. Von *M. Drossbach*. Olmütz, Hölzel. 1855. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1426] The Philosophy of the Fall, and its Remedy. By the Rev. E. C. Topham. Lond., 1855. 390 S. 8. (8 sh. 6 d.)

[1427] An Essay on the Intuitive Morals; being an Attempt to Popularise Ethical Science. Part 1. Theory of Morals. Lond., 1855. 192 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[1428] Terzo ed ultimo corso di Morali Riflessioni publicate da Frc. Nob. de Lardi. Venezia, Gattei. 1855. 208 S.

[1429] Thoughts on Language; an Essay having in view the revival, correction, and exclusive establishment of Locke's Philosophy. By B. H. Smart. Lond., 1855. 206 S. 8. (4 sh. 6 d.)

Linguistik.

[Vgl. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 2973—3058.]

[1430] Archiv für das Studium der neueren Sprachen u. Literaturen. Unter besond. Mitwirkung von Rob. Hiecke u. Heinr. Viehoff herausg. von *L. Herrig*. 18. u. 19. Bd. (à 4 Hefte.) Braunschweig, Westermann. 1855. 56. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[1431] Zeitschrift für die vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen u. Lateinischen; herausgeg. von Dr. *Adalb. Kuhn*. 5. Bd. (6 Hefte.) Berlin, Dümmlers Verl. 1856. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[1432] Das vollständige Universal-Alphabet. Auf der physiologisch-histor. Grundlage des hebr. Systems zu erbauen versucht von Frz. Jos. Lauth, Studienlehrer. Mit 1 Holzschn. u. 1 lith. Taf. München, (Lindauer.) 1855. VIII u. 171 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1433] Das allgemeine linguistische Alphabet. Grundsätze der Uebertragung fremder Schriftsysteme u. bisher noch ungeschriebener Sprachen in europ. Buchstaben. Von Dr. R. Lepsius, Prof. Berlin, Hertz. 1855. IV u. 64 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

Auch englisch u. d. Tit.: Standard Alphabet for reducing unwritten Languages and foreign Graphic Systems to a uniform orthography in European Letters. Recommanded for adoption by the Church Missionary Society. By *R. Lepsius*. London. 1855. X u. 78 S. gr. 8.

[1434] Novum specimen quo probatur iterum linguarum indo-europaearum origo semitica. Auctore H. Parrat. Mülhousae. (Francofurti ad M., Völcker.) 1855. 51 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1435] Etymologische Studien mit besonderer Rücksicht auf das Polaritätsgesetz der Sprache. In zwanglosen Heften herausgeg. von Dr. Voigtmann, Prof. 1. Heft. Coburg, Riemann'sche Hofbuchh. 1855. VIII u. S. 1—84. 8. (n. 12 Ngr.)

[1436] **Etymologische Untersuchungen auf dem Gebiete der Romanischen Sprachen.** Von Dr. C. A. F. **Mahn.** Specimen 5. u. 6. Berlin, Dümmlers Verl. 1855. 24 S. 8. (a. 8 Ngr.)

[1437] **Dell' origine e della natura dei dialetti comunemente chiamati romanici messi a confronto coi dialetti consimili esistenti nel Tirolo. Dissertazione esposta e corredata d'un triplice vocabolario sanscrito, celtico, ed osco, d'un poliglotto dell' orazione dominicale in cente lingue, e d'un quadro sinottico d'alfabeti coordinati a seconda del latino.** Di **Gius. Giov. Sulzer,** Prof. Trento. (Innsbruck, Wagner.) 1855. 321 u. 16 lith. S. gr. 8. (a. 2 Thlr. 17½ Ngr.)

[1438] **Unde notiones modorum verbi sint repetendae.** Comment. quam scrips. **M. L. E. Rusén.** Upsaliae. (Holmiae, Samson et Wallin.) 1855. 22 S. gr. 8. (a. 6 Ngr.)

[1439] **Ueber das Albanesische in seinen verwandtschaftlichen Beziehungen.** Gelesen in der kön. Akad. der Wissensch. am 18. Mai 1854 von **Frz. Bopp.** Berlin, Stargardt. 1855. 92 S. gr. 4. (baar a. n. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[1440] **Der athapaskische Sprachstamm.** Von **J. C. Ed. Buchmann.** [Aus den Abhandlungen der k. Akad. der Wissensch. zu Berlin 1855.] Berlin, (Dümmlers Verl.) 1855. II u. 172 S. gr. 4. (a. 2 Thlr.)

[1441] **Kurzgefasste böhmische Sprachlehre f. Böhmen.** Von **W. Wlad. Tomek.** [3. verm. u. verb. Aufl.] Prag, Calve's Verl. 1855. VI u. 86 S. 8. (6 Ngr.)

[1442] **Lehrbuch der böhmischen Sprache f. Deutsche.** Von **J. Slaw. Tomiček.** 2. verm. u. verb. Aufl. Prag, Calve's Verl. 1855. 312 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Ueber die böhmische Deklination, von *M. K. Orth.* (Programm des k. k. Gymnas. zu Komotau f. d. Schuljahr 1855.) Prag, Haase Söhne. 1855. 16 S. gr. 4.

[1443] **Taschen-Wörterbuch der böhmischen u. deutschen Sprache.** Von **Jos. Franta Sumavsky.** Deutsch-Böhmischer Theil. 2. verm. verb. Aufl. Auch u. d. Tit.: Kapesni slovník jazyka českého a německého. Díl německočeský. 2. opravené a rozmnožené vydání. Prag, Haase Söhne. 1855. VIII u. 648 S. 16. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[1444] **Deutsch-böhmisches Wörterbuch für Wirthschaftsbeamte, Thierärzte,** Technologen, Forst- u. Weidmänner, Land- u. Teichwirthe, Gärtner, Bau-, Maurer- u. Zimmermeister, Mühlbauer, Müller u. Bräuer, mit gehöriger Berücksichtigung der hierauf Bezug nehmenden Hilfswissenschaften und Gewerbe. Von **Frant. Spatny.** Prag, Rziwnatz. 1851. VI u. 494 S. gr. 8. (a. 2 Thlr.)

[1445] **O poměru cyrillčiny k nynějším nářečím slovanským.** Sepsal a v kral. české učené společnosti — četl **Mt. Hattala.** V Praze. 1855. 24 S. gr. 8.

Vom Verhältniss der cyrillischen Sprache zu den heutigen slavischen Dialekten. Verfasst und gelesen in der k. böhmischen Gelehrten-Gesellschaft von *Mt. Hattala.* Prag.

[1446] **Pelasgia, s. de sermone quondam communi, eoque principe, in Slavorum, inprimis in Polonorum illo, facile statuendo, ad viros eruditos praeludebat Ad. Ben. Jocher.** Petropoli. (Lipsiae, Gerhard.) 1851. 38 S. gr. 8. (24 Ngr.)

No. 1444 und 1446 sind erst im J. 1855 in den deutschen Buchhandel gekommen.

[1447] **Anleitung der dänischen Sprache,** zum Gebrauch in den höheren Schulklassen und zum Selbstunterricht. Von **Soph. N. Albrectsen,** Cand. Flensburg. (Altona, Lehmkuhl u. Co.) 1855. XI u. 196 S. 8. (a. 10 Ngr.)

[1448] **Modersmaalets Formlaere i udförlig Fremstilling,** af **Jak. Lökke.** Kristiania. 1855. VIII, u. 208 u. VI S. gr. 8. (a. 1 Thlr.)

[1449] **Hand-Wörterbuch der deutschen und dänischen Sprache** zum Gebrauch für beide Nationen. Von **Fr. Bresemann.** 2 Theile. [Deutsch-

dänisch. — Dänisch-deutsch.] Kopenhagen. (Leipzig, Lorck.) 1850. 55. VI u. 1091 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Tydsk-dansk og dansk-tydsk Haand-Ordbog til Brug for begge Nationer. 2 Deele. [Tydsk-dansk. — Dansk-tydsk.]

[1450] Grammatik der deutschen Sprache des 15. u. 16. Jahrhundert. Von Jos. Kehrein, Semin.-Dir. 2. Thl.: Wortbildungslehre. 3. Thl.: Syntax. Leipzig, O. Wigand. 1855. 56. XII u. 310, XI u. 290 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1451] Grammatik der neuhochdeutschen Sprache mit besond. Berücksichtigung ihrer histor. Entwickelung von H. A. Schötensack, Gymn.-Lehrer. Erlangen, Enke. 1856. XVI u. 836 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[1452] Grammatica della lingua tedesca. Di D. A. Filippi, Prof. Rifatta nella parte teoretica ad uso della scuole dal Dr. *G. B. Bolza.* Vienna, Gerold. 1855. IV u. 236 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1453] Cours pratique de langue allemande d'après une méthode simple et facile. Par J. B. Ober. 1. Partie. Mayence, de Zabern. 1855. V u. 160 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[1454] Grammar of the German Language. By T. H. Weisse. Lond., 1855. 128 S. 8. (3 sh.)

[1455] Grammaire Allemande à l'usage des collèges. Par P. Chr. Wilhelm. Suivie des racines allemandes et d'exercices sur les racines par le P. *J. Pottgeisser.* Bruxelles, Meyer et Flatau. 1855. 169 S. gr. 12. (n. 16 Ngr.)

Regeln und Wörterverzeichniss für deutsche Rechtschreibung. Gedruckt auf Veranstaltung des Kön. Ober-Schulcollegiums zu Hannover. Clausthal, Schweiger. 1855. III u. 51 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.; fein Pap. n. 6 Ngr.)

[1456] J. Andr. Schmellers sogenanntes cimbrisches Wörterbuch, d. i. deutsches Idiotikon der VII. u. XVIII. Comuni in den venetianischen Alpen. Mit Einleitung u. Zusätzen im Auftrage der kais. Akademie der Wissenschaften herausgeg. von Jos. Bergmann. Wien, (Braumüller.) 1855. 212 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[1457] Mittelhochdeutsches wörterbuch mit benutzung des nachlasses von *Geo. Fr. Benecke* ausgearb. von Prof. W. Müller u. Prof. Fr. Zarncke. 2. Bd. 1. Lief. Bearb. von *Fr. Zarncke.* (M—Mite.) Leipzig, Hirzel. 1855. S. 1—192. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[1458] Vollständiges Wörterbuch der deutschen Sprache, wie sie in der allg. Literatur, der Poesie, den Wissenschaften u. s. w. gebräuchlich ist, mit Angabe der Abstammung, der Rechtschreibung, der Wortformen u. s. w., nebst einer kurzen Sprachlehre von Dr. W. Hoffmann. 28.—32. Heft. Leipzig, Dürrsche Buchh. 1855. 3. Bd. S. 561—800. 4. Bd. S. 1—160. Lex. 8. (à 7½ Ngr.)

[1459] Fr. Schmitthenners kurzes deutsches Wörterbuch völlig umgearb. von Dr. L. K. Weigand. 3. Aufl. 3. Lief. Giessen, Ricker. 1855. S. 321—480. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[1460] Wörterbuch der deutschen Sprache in Beziehung auf Abstammung und Begriffsbildung. Von Konr. Schwenck. 4. verb. Aufl. (In 5 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Frankfurt a. M., Sauerländers. Verlag. 1855. XXXVI u. S. 1—288. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[1461] Praktisches Handwörterbuch des deutschen Sprachgebrauchs. Von J. B. Fr. Weih, Gymn.-Prof. 7. Heft. Regensburg, Pustet. 1855. 2. Bd. S. 277—412. gr. 8. (9 Ngr.)

[1462] Altdeutsches namenbuch. Von Dr. E. Förstemann, Biblioth., Lic.-Lehrer. 1. Bd.: Personennamen. 6.—9. Lief.: Irmin—Zwival. Nordhausen, Förstemann. 1855. 56. XV S. u. Sp. 801—1400. gr. 4. (baar à n. 1 Thlr.)

[1463] A. F. C. Vilmars vermischte Aufsätze. Wiederabdruck einer Auswahl Artikel aus dem hess. Volksfreunde. 1. Bdchn. Marburg, Koch. 1855. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

Die Entstehung und Bedeutung der deutschen Familiennamen. 98 S.

[1464] Berliner Namenbüchlein. Scherz und Ernst aus dem allg. Wohnungs-Anzeiger f. Berlin u. Umgebungen auf das J. 1855. Berlin, Hertz. 1855. XVI u. 90 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[1465] Germaniens Völkerstimmen, Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Märchen, Volksliedern u. s. w. Herausgeg. von Joh. Mth. Firmenich. 3. Bd. 2. Lief. od. 19. Lief. Berlin, Schlesingersche B. 1855. S. 97—160. 4. (à n. 15 Ngr.)

[1466] Wörterbuch der Niederdeutschen Sprache älterer u. neuerer Zeit. Von J. Gfr. L. Kosegarten. (In ca. 6 Lieff.) 1. Bd. 1. Lief. (a—ai.) Greifswald, Kochs Verl. 1856. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Die Nürnberger Mundart aus hebräischer Quelle. — Deutsche u. griech. Mythologie aus hebräischer Quelle. — Deutsche u. ausländ. Orthographie aus hebräischer Quelle. Von *H. Mosner*. Nürnberg, Stein. 1855. 16 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[1467] Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche. Von Dr. K. Weinhold. (Anh. zum 14. Bd. d. Sitzungsber. d. philos.-hist. Classe d. k. Akad. d. Wiss.) Wien, (Braumüller.) 1855. 110 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[1468] Lautlehre der Mundart von Rottweil und Umgegend. Von F. Lauchert, Gymn.-Prof. Rottweil, (Degginger.) 1855. 20 S. gr. 4. (baar n. 20 Ngr.)

[1469] Die Sprache der Luxemburger. Von P. Klein. (Abdr. aus dem 10. Jahresheft des vereins f. vaterl. geschichts- u. alterthumskunde.) Luxemburg, Bück. 1855. 96 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Versuch über die Orthographie der luxemburger deutschen Mundart. Von *E. de la Fontaine*. Ebend. 1855. 15 S. gr. 8. (baar 5 Ngr.)

[1470] Allgemeines Handbuch der Fremdwörter. Nebst gedrängter Sacherklärung. Ein gemeinnütz. Handbuch für alle Stände von Dr. J. F. Heigelin. 4. Aufl. 2.—12. Lief. Tübingen, Osiander. 1855. IV u. S. 65—730. gr. 8. (à 4½ Ngr.; cpl. 1 Thlr. 24 Ngr.)

Neuestes und vollständigstes Taschen-Fremdwörterbuch, in welchem mehr als 20000 fremde Wörter enthalten sind, die in der Umgangssprache, Büchern, Zeitungen u. s. w. vorkommen, und hier mit ihrer Rechtschreibung und Aussprache verdeutscht erklärt werden. 6. correcte, um mehr als 3000 Artikel verm. u. verb. rechtmäss. Orig.-Aufl. Wien. (Leipzig, Hunger.) 1855. 511 S. 16. (n. 8 Ngr.)

[1471] Schlüssel zu den Aufgaben in der englischen Grammatik nach Ollendorffs Methode. Von P. Ganás. (Neue Ausg.) Frankfurt a. M., Jügels Verl. 1855. IV u. 205 S. 8. (20 Ngr.)

[1472] Vollständiger Lehrgang zur leichten, schnellen u. gründlichen Erlernung der englischen Sprache. Von Dir. H. Plate. I.: Elementarstufe. 3. verb. Aufl. Hannover, Ehlermann. 1855. VIII u. 215 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[1473] Lehrbuch der engl. Sprache. Von J. Prince-Smith. 1. Kursus zur leichteren u. gründl. Erlernung der Aussprache besonders eingerichtet. Berlin, Herbig. 1855. VI u. 250 u. Schlüssel zur Aussprache u. s. w. 86 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[1474] Leichtfassliches Sprachbuch zur prakt. Erlernung des Englischen. Mit besond. Rücksicht auf tägl. Umgang u. Verkehr bearb. von Dr. A. Riedl. 3 Thle. St. Gallen, Huber u. Co. 1855. 8. (1 Thlr. 8 Ngr.)

Inh.: 1. Thl. Englische Grammatik in kürzester Form. Auch als 1. Kurs zu jeder grössern engl. Grammatik. Mit ein. Verzeichniss der zum Sprechen nöthigsten Wörter, nebst Anleitung zu deren Aussprache. XII u. 104 S. m. 1 Tab. (12 Ngr.) — 2. Thl. Easy themes. Leichte Uebungsstücke zum Uebersetzen aus d. Deutschen ins Englische. XI u. 132 S. (12 Ngr.) — 3. Thl. Englisches Lesebuch. Mit erklärenden Anmerkungen, durchgängiger Bezeichnung der Accentsilben u. anderen Hülfsmitteln zur Erleichterung der Aussprache, nach J. E. Worcesters vereinfachtem System. XII u. 168 S. (14 Ngr.)

[1475] Schulgrammatik der englischen Sprache. Ein Lehrbuch in 2 Lehrgängen f. Real-, höhere Töchterschulen u. den Privatunterricht. Von **W. Zimmermann.** 1. Lehrg. 3. Aufl. Halle, G. Schwetschke. 1855. XII u. 240 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[1476] Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische, f. Schulen u. den Privatunterricht bearb. von **P. Weeg,** Lehrer. Münster, Coppenrath. 1855. VIII u. 252 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[1477] Praktisches Lehr- u. Lesebuch der englischen Sprache, in 2 Cursen. Nach mehrjähr. Beobachtung des in der gebildeten Gesellschaft Englands gegenwärtig herrschenden Sprachgebrauchs bearb. von Dr. **W. Freund.** 1. Cursus. Breslau, Korn. 1855. VIII u. 160 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.) — 2. Cursus. Ebend. 1856. III u. 262 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[1478] Class-book of natural science. Lectionen üb. naturwissenschaftl u. geograph. Gegenstände zur prakt. Einübung der engl. Sprache auf conversator. Wege. Für die Jugend bearb. u. mit ein. Einleitung zum Lesen u. Uebersetzen nach der Hamiltonschen Methode u. ein. Wortregister versehen von Dr. **E. Glaser,** Reallehrer. Frankfurt a. M., Jügels Verl. 1855. VIII u. 379 S. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1479] Neues englisches Lesebuch, od. Sammlung prosaischer u. poetischer Aufsätze von den vorzüglichsten neueren engl. Schriftstellern, nebst Vorübungen üb. die Aussprache u. ein. Wörterverzeichnisse, in welchem die Aussprache mittelst Ziffernbezeichnung angegeben ist. Zum Gebrauche in Schulen u. beim Privatunterrichte von Dr. **Jak. Heussi,** Gymn.-Oberlehrer. Berlin, Duncker u. Humblot. 1855. XII u. 348 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: English reading-lessons in prose and poetry. Intended for the use of schools and private instruction. 4. Edit. revised and corrected.

[1480] Englisches Lesebuch f. den Schul- u. Privatgebrauch. Mit Anmerkungen u. ein. vollständ. Wörterbuche. Von **Jos. Müller,** Lehrer. Stuttgart, Metzler. 1855. VIII u. 187 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1481] The progressive english reader and universal class book, systematically arranged and consisting of choice selections in prose and poetry on the most interesting and improving subjects by **T. S. Williams.** In 2 parts, with a dictionary, much improved and enlarged. With a preface by Dir. Dr. *Kraft.* 7. improved edit. Part I. Hamburg, Nolte u. Köhler. 1855. X u. 236 S. gr. 8. 12. (n. 1 Thlr.)

[1482] Neue u. praktische Methode zur Erlernung d. Englischsprechens, od. nach der engl. Construction bearb. Uebungen zum wörtl. Uebersetzen vom Deutschen ins Englische. Enthaltend systematisch geordnete interessante Auszüge aus den Werken der neuesten u. berühmtesten engl. Autoren von **C. J. Häckstaedt.** Hamburg, (Th. Niemeyer.) 1855. 124 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Die englische Aussprache in geordneten Leseübungen, nach den neuesten Quellen bearb. u. auf möglichst einfache Regeln zurückgeführt. Ein Hülfsbuch f. Schulen, sowie f. Alle, welche sich schnell u. leicht mit der engl. Sprache vertraut zu machen wünschen von Dr. *W. Zimmermann,* Halle, G. Schwetschke. 1855. IV u. 53 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Lehre von der Verwendbarkeit der englischen Präpositionen, von *J. K. Ammann.* Mit ein. Anh.: Anleitung zu engl. Conversationsübungen auf Grund der engl. Lectüre, eine Stufenfolge von 24 Aufgaben. Freiburg im Br., Wagner. 1855. VIII u. 152 S. 8. (10 Ngr.)

[1483] A Dictionary of Archaic and Provincial Words. By **Jam. Orchard Halliwell.** 3. edit. 2 Vols. Lond., 1855. gr. 8. (21 sh.)

[1484] A new pocket dictionary english, german and french, cont. all the words indispensable in daily conversation: admirably adapted for the use of travellers by Dr. **F. E. Feller.** 3 Vols. [English, german and french. — Français-allemand-anglais. — Deutsch, englisch u. französisch.] 5. Edit. Leipzig, Teubner. 1855. IV u. 1318 S. 32. (à 12 Ngr.. — In engl. Einb. 1 Thlr. 21 Ngr.)

[1485] Praktisches Englisch-Deutsches u. Deutsch-Englisches Wörterbuch in 2 Thln. Von Dr. Fel. Flügel. 2. Thl.: Deutsch-Englisch. Bearb. unter Mitwirkung von Consul Dr. *J. G. Flügel*. 2. durchges. u. verb. Abdr. Hamburg, J. A. Meissner. 1855. XXXII u. 1184 S. gr. 8. (3 Thlr.; opl. 5 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: A practical dictionary of the english and german languages in 2 parts. Part 2.: German and english. 2. Impression, revised and corrected.

[1486] A dictionary of the english and german and german and english languages adapted to the present state of literature, science, commerce and arts by Newton Ivory Lucas. — Englisch-Deutsches u. Deutsch-Englisches Wörterbuch mit besond. Rücksicht auf den gegenwärt. Standpunct der Lit. u. Wissenschaft bearb. 1. Bd. [English and german. — Englisch u. Deutsch.] 16. — 18. Heft. Bremen, Schünemanns Verl. 1855. S. 1473—1760. Lex. 8. (à n. 15 Ngr.)

[1487] Taschenbuch der englischen u. deutschen Umgangssprache, besonders f. Damen. Mit Berücksichtigung der eigenthüml. Ausdrücke, Wendungen u. Sprüchwörter der engl. Sprache von Dr. Chr. H. Schmidt. Weimar, Jansen u. Co. 1855. VIII u. 166 S. br. 8. (22½ Ngr.)

[1488] School Dictionary of the German Language. In Two Parts: Part 2. English-German. Lond., 1855. 550 S. gr. 12. (6 sh.; cpl. 10 sh. 6 d.)

[1489] Die Conjugation in den finnischen Sprachen. Von Prof. Boller. [Aus den Sitzungsber. 1854. 55 der k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1855. 179 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[1490] Lehrbuch der französischen Sprache f. den Schul- u. Privatunterricht. Enthaltend: 1. Eine französisch-deutsche Grammatik der französ. Sprache, mit Uebungen zum Uebersetzen ins Deutsche u. ins Französische. 2. Ein französ. Lesebuch mit Hinweisungen auf die Grammatik u. Wörterverzeichnissen. Von Prof. Fr. Herrmann. 10. unveränd. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1854. VIII u. 380 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1491] J. B. Machat's, ehemal. Prof., französische Sprachlehre in einer ganz neuen u. sehr fasslichen Darstellung mit besond. Rücksicht f. Anfänger. Herausgeg. vom Prof. *G. Legat*. 28. Aufl. Wien, Lechner. 1856. 450 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Conversations-Theil zur Machat'schen Sprachlehre. [Anhang.] Deutsch-französ. u. französisch-deutsche Uebersetzungs-Aufgaben in der neuesten Zeit so beliebten Dialogform, üb. jene Lehr-Paragraphe, welche in den bisher. 28 Ausgg. dieser Grammatik u. s. w. ohne Uebungs-Aufgaben geblieben sind. Von dem Verf. der Geheimnisse der französ. Causerie (*J. Grüner.*) Ebend. 1856. VIII u. 56 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1492] Französische Grammatik f. Gymnasien. Nebst den nöthigen Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Von Dr. Hm. Al. Müller, Lehrer. 1. Abth.: Für die mittleren Gymnasialclassen. 4. Aufl. Jena, Mauke. 1855. XIV u. 178 S. gr. 8. (11¼ Ngr.)

[1493] Neue Methode eine Sprache in sechs Monaten lesen, schreiben u. sprechen zu lernen. Für das Französische zum Gebrauche der Deutschen bearb. Von Dr. H. G. Ollendorff. 2. verb. Orig.-Ausg., mit ein. Abhandlung üb. das Geschlecht der französ. Hauptwörter u. die Conjugation der französ. Zeitwörter verm. Leipzig, Voigt u. Günther. 1856. LXXII u. 485 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.) — Schlüssel hierzu. Orig.-Ausg. Ebend. 1856. II u. 144 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[1494] Französische Grammatik f. Gymnasien nebst praktischen Uebungen. Von F. Possart. 1. Thl.: Formenlehre. Dessau, Neubürger. 1855. VI u. 138 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[1495] Anschauungsunterricht in der französischen Sprache f. Elementar-Schüler, nach ein. höchst einfachen u. naturgemässen Systeme methodisch entwickelt vom Lehrer Gust. Schellvsky. 2. verb. Aufl. Wien, Seidel. 1856. VI u. 142 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1496] **Neue kritisch-vergleichende Syntax der französischen Sprache f. Gymnasien u. höh. Bildungsanstalten von G. F. H. de Castres.** Leipzig, Wengler. 1856. VIII u. 309 S. gr. 8. (1 Thlr.)

D'Hargues contra Ploetz. Kurze Würdigung von d'Hargues' Schrift: Die neueste Methode f. den Unterricht in der französ. Sprache od.: Wie Hr. Dr. Plötz Schulbücher schreibt. Auch ein offenes Wort von *Engelb. Sägelken.* Bremen, Strack. 1855. 19 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1497] Deutsche Uebungsstücke zum Uebersetzen in das Französische zum Gebrauche der Gymnasien u. Realschulen von Dr. **Fr. H. J. Albrecht.** Mainz, v. Zabern. 1855. V u. 156 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Exercises allemands à l'usage des gymnases et des écoles dites réales. Recueillis et traduits en français par Dr. *Fr. H. J. Albrecht.* Mayence, de Zabern. 1855. III u. 117 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Uebungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Anh. zu Knebels Schulgrammatik von *E. Höchsten*, Gymn.-Lehrer. 7. verb. u. umgearb. Aufl. Koblenz, Bädeker. 1856. III u. 96 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1498] Provenzalisches lesebuch. Mit ein. literar. einleitung u. ein. wörterbuche herausgeg. von Dr. **K. Bartsch.** Elberfeld, Friderichs. 1855. XXII u. 242 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1499] Elementarbuch der französischen Sprache von **F. A. Callin**, Dir. 2. Gang. Hannover, Helwing. 1855. XIII u. 362 S. gr. 8. (25 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 12½ Ngr.)

[1500] Französisches Lehrbuch. Prosa. Von **K. Gillhausen**, Oberlehrer. Anch u. d. Tit.: Sammlung französischer Aufgaben u. Extemporalien. Aachen, Benrath u. Vogelgesang. 1855. 119 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[1501] **Französisches Lesebuch. Mit ein. vollständ. Wörterbuche von W. Th. Heideker u. G. E. Plate.** 1. Thl. 6. Aufl. von *G. E. Plate.* Zunächst f. d. Volksschule u. die dritte Classe der Handelsschule in Bremen. Bremen, Heyse. 1855. VII u. 439 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[1502] Handbuch der neueren französischen Sprache u. Literatur f. die oberen Klassen höherer katholischer Schulanstalten, od. Auswahl von Musterstücken aus den Werken von Beauffort, Beaumont, Champagny, Chateaubriand, Crétineau-Joly etc. Von **Frz. Xav. Karker**, Curatus. Breslau, Hirts Verl. 1855. XI u. 463 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1503] Französisches Lesebuch. 2. Thl. Für obere Klassen. Von Dr. **H. Lüdecking**, Gymn.-Prof. Mainz, Kunze. 1855. VIII u. 327 S. gr. 8. (27 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[1504] Traits mémorables propres à former le coeur et l'esprit. Lectures françaises à l'usage des écoles et des pensionnats avec des notes explicatives en allemand et en français. Von Dr. **A. Peschier**, Prof. Stuttgart, Neff. 1855. VIII u. 229 S. 8. (15 Ngr.)

[1505] Französische Chrestomathie f. die oberen Klassen von Gymnasien u. anderen höheren Lehranstalten. Systematisch geordnet u. mit erläut. Anmerkungen versehen von Dr. **L. Süpfle**, Lyc.-Lehr. Heidelberg, J. Gross Verl. 1856. XI u. 656 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1506] Elementarbuch der französischen Sprache f. die zweite Stufe d. Unterrichtes von Dr. **C. A. Wittenhaus**, Lehrer. Erfurt, Villaret. 1856. VIII u. 143 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1507] Voyage à Paris. Sprachführer f. Deutsche in Frankreich. Ein prakt. Handbuch der französ. Umgangssprache von Dr. **C. Ploetz.** Mit ein. Anh., enth.: Paris für ein. achttägigen Aufenthalt. Kurze prakt. Notizen, zusammengestellt von *Ad. Herbig.* Nebst Orientirungsplan. Berlin, Herbig. 1855. VIII u. 156 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Aufgaben zur Einübung der französischen Aussprache. Eine Vorschule zu jeder französ. Grammatik u. insbes. zu Dr. Georgs französ. Elementargrammatik von Dr. *L. Georg.* Basel, Georg. 1855. 19 S. 8. (n. 3½ Ngr.)

[1508] Vollständiges Handwörterbuch der deutschen, französischen und englischen Sprache. Nach einem neuen Plane bearb. zum Gebrauche der drei Nationen. In 3 Abtheilungen. 5. Aufl. Auch u. d. Tit.: Dictionnaire complet français-allemand-anglais. 5. Edit. — A complete dictionary english-german-french. 5. Edition. Leipzig, Brockhaus' Verl. 1856. XIV u. 1238 S. br. 8. (engl. Einb. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1509] Dictionnaire général français-allemand et allemand-français par Dr. J. A. E. Schmidt, Prof. Nouvellement rédigé et enrichi par Dr. *R. Fr. Köhler*, Prof. 2 Vols. [Partie française. — Partie allemande.] Leipzig, Ph. Reclam jun. 1855. VIII u. 1192 S. gr. 8. (2 Thlr.; geb. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Vollständigstes französisch-deutsches u. deutsch-französisches Handwörterbuch. Neu bearb. u. verm. von Dr. *K. Fr. Köhler*, Gymn.-Prof. 20. Aufl. 2 Thle. (Französisch-Deutscher Thl. — Deutsch-Französ. Thl.)

[1510] Französisch-deutsches Vokabulär, mit Rücksicht auf Materie u. Analogie geordnet u. mit Uebungsaufgaben begleitet, od. Unterrichtsstoff zu den ersten Sprechübungen in der französ. Sprache f. Elementarklassen. Von Grandhomme. Genf, Lauffer u. Co. 1855. XII u. 163 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1511] Das gothische alphabet Vulfilas u. das runenalphabet. Eine sprachwissenschaftl. untersuchung von Jul. Zacher. Mit 1 Schrifttaf. Leipzig, Brockhaus. 1855. XIV u. 120 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1512] Handbuch der holländischen Umgangssprache. Von Dr. F. Ahn. 2. verm. u. verb. Aufl. Crefeld, Schüller. 1855. V u. 120 S. 8. (10 Ngr.)

[1513] Grammatica della lingua illirica compilata dal Sac. Giov. Danilo. Parte 1. e 2. Zara, Battara. 1855. 174 S. gr. 8.

[1514] Neuer Lehrgang der italienischen Sprache nach der Robertsonschen Methode. Für den Schul-, Privat- u. Selbstunterricht unter Benutzung der neuesten italien. Sprachwerke, u. mit sehr vollständ. Angabe der französ. Analogien, zum Gebrauche f. Deutsche vollständig neu bearb. von Dr. A. Boltz. 2. Aufl. Berlin, Nelte. 1855. IV u. 200 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[1515] A. J. v. Fornasari-Verce's, Prof., Theoretisch-praktische Anleitung zur Erlernung der italienischen Sprache in ein. neuen u. fasslicheren Darstellung der auf ihre richtigsten u. einfachsten Grundsätze zurückgeführten Regeln. 18. mit der 17. gleichlautende Aufl. Wien, Manz. 1855. VIII u. 447 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1516] Vocabolario universale della lingua italiana. Edizione eseguita su quella del Tramater di Napoli con giunte e correzioni. Fasc. 93—103. (Rémo — Senza.). Mantova, Negretti. 1855. Vol. VI. p. 737—986. Vol. VII. p. 1—280. 4.

[1517] Dizionario italiano-tedesco e tedesco-italiano. Composto sui migliori dizionarii ed arrichito dei termini proprii del commercio e dell' industria da Dr. F. E. Feller, Dir. — Handwörterbuch der italienischen u. deutschen Sprache. Nach den besten Quellen m. Berücksichtigung der kaufmännischen u. techn. Terminologie bearb. 2 Thle. [Italiano-tedesco. — Deutsch-Italienisch.] Leipzig, Teubner. 1855. IV u. 1003 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[1518] Nuovo dizionario portatile italiano-tedesco, tedesco-italiano. Arrichito d'una gran quantità di vocaboli relativi al commercio, alle strade ferrate e ai vapori da Dr. F. E. Feller. 2 Voll. [Italiano-tedesco. — Deutsch-Italienisch.] 3. Ediz. Lipsia, Teubner. 1855. 941 S. 32. (à 13½ Ngr. — engl. Einb. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[1519] Saggio del dialetto Vicentino, uno dei Veneti, ossia Raccolta di voci usate a Vicenza, per servire alla storia del suo popolo e della sua civiltà, di Giov. da Schio. Padova, Sicca. 1855. 40 S. gr. 8.

[1520] Kurzer Unterricht über die neugriechische Sprache. Von P. Vital Franzelin. Innsbruck, Rauch. 1855. 116 S. gr. 8.

[1521] Theoretisch praktische Anleitung zur Erlernung der polnischen Sprache. Bearb. nach den besten Sprachforschern von **A. Bugno**, Lehrer. 2. verb. Aufl. Biala. (Bielitz, Zamarski.) 1855. 204 S. 8. (n. 14 Ngr.; geb. n. 16 Ngr.)

[1522] Compendiu dè gramatec'a limbei romane de **Tim. Cipariu**, Canonicu. Blasiu. (Wien, Sternickel u. Sintenis.) 1855. 104 S. gr. 8. (baar n. 16 Ngr.)

[1523] Elemente de limb'a romana dupa dialecte si monumente vechi de **Tim. Cipariu**. Ebend. 1854. VIII u. 200 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr.)

[1524] Walachische oder romänische Sprachlehre für Deutsche. Verfasst von **Andr. Iszer**. 2. verb. Aufl. Kronstadt, Gött. (Németh.) 1855. 256 S. gr. 8.

[1525] Román nyelvtan. Magyar ajku hivatalnokok számára —. Irta **Pascutiu Dienes**. Nagy-Várad. 1855. 301 S. gr. 8.

Romänische Sprachlehre. Für ungar. Beamte u. s. w. Von *Dion. Pascutiu*. Gross-Wardein. 1855.

[1526] Kleine walachische Sprachlehre f. Deutsche durch Beispiele erläutert, von einer stufenweisen Reihe von Uebungen mit latein. Buchstaben erleichtert, u. mit besond. Rücksicht der Aussprache, wodurch jeder Schüler die Sprache ohne Hülfe eines Lehrers erlernen kann, von **Jos. Stahl**. Bukarest, (Ulrich.) 1855. 86 S. 8. (15 Ngr.)

[1527] Deutsch-romänisches Wörterbuch, bearb. u. in dessen romän. Theile mit etlichen Tausend Wörtern bereichert von **Geo. Baritz** u. **Gabr. Munteanu**. 2 Bde. Kronstadt, (Németh.) 1853. VIII u. 880 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.) Erst neuerdings in den Buchhandel gekommen.

[1528] Nytt Ryskt och Svenskt Handlexikon af **J. Cornet**. Stereot. Upplaga. Leipzig, K. Tauchnitz. 1855. 828 S. 16. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[1529] Lehrbuch der spanischen Sprache in wissenschaftlicher Ordnung von **Fr. Funck**. Frankfurt a/M., Jügels Verl. 1855. IV u. 294 S. 8. (1 Thlr.)

[1530] Schlüssel zu den Aufgaben in der nach Velasquez de la Cadena bearb. Anleitung zur Erlernung der spanischen Sprache nach H. G. Ollendorffs Methode von **Fr. Funck**. Ebend. 1855. XII u. 210 S. 8. (20 Ngr.)

[1531] Grammatik der spanischen Sprache. Von **H. W. A. Kotzenberg**. Bremen, Heyse. 1855. XVI u. 476 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1532] **H. G. Ollendorffs** neue Methode in sechs Monaten eine Sprache schreiben u. sprechen zu lernen. Anleitung zur Erlernung der spanischen Sprache, nach dem von Velasquez de la Cadena f. Engländer verfassten Lehrbuch deutsch bearb. von **Fr. Funck**. Orig.-Ausg. 2. umgearb., mit einem Wörterbuch u. ein. gründl. Sprachlehre verm. Aufl. Frankfurt a. M., Jügels Verl. 1855. XII u. 778 S. 8. (1 Thlr. 26¼ Ngr.)

[1533] Handbuch der Spanischen Literatur. Auswahl von Musterstücken aus den Werken der klassischen Span. Prosaisten u. Dichter von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, mit biographisch-literar. Einleitungen von **L. Lemcke**. 2. Bd.: Die epische, lyrische u. didakt. Poesie. — 3. Bd.: Das Drama. Leipzig, Fr. Fleischers Verl. 1855. 56. XII u. 788, VIII u. 760 S. gr. 8. (à 3 Thlr.; cpl. 8 Thlr. 15 Ngr.)

[1534] Nylvészet Magyar. Szerkeszti *Hunfalvi Pál*. Kiadja *Müller Gyula*. I. II. füzet. Pest, Müller. 1855. S. 1—95. gr. 8.

Ungarische Philologie. Redigirt von *Paul Hunfalvi*. Herausgeg. von *Jul. Müller*. 1. u. 2. Heft.

1. Heft. Inh.: Was will die ungar. Philologie. Von *P. Hunfalvi*. — Die Philologie überhaupt. Von *Riedl*. — Unsere Gymnasien u. d. neue Schulplan. — Was bedeutet das Wort „Magyar"? — 2. Heft: Fingerzeig zum richt. Gebrauch der Kunstwörter, u. Beleuchtung einiger sprachwissenschaftl. Stoffe. Von *Konr. Hälder*. Unga-

grischen Zeitwort u. d. Kategorie. Von *P. Hunfalvi.* — Bekanntmachung mit der finnischen Sprache.

[1535] Musterstücke zur praktischen Erlernung der ungarischen Sprache. Nach Hamiltons u. Boisgermains Interlinear-Methode von Dr. J. H. Rémelé, Prof. Wien, Tendler u. Co. 1855. IV u. 224 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Neueste bewährte Methode zur möglichst schnellen Erlernung der ungarischen Sprache f. Deutsche. Mit ein. prakt. Anh., enth. Uebersetzungsaufgaben, Lesestücke, Sprüchwörter u. s. w. Nach den besten Quellen bearb. von *Emer. Takács.* 2. verb. Aufl. Wien, Wenedikt. 1855. 140 S. 16. (9 Ngr.)

[1536] Handbuch ungarisch-deutscher Gespräche od. prakt. Anleitung in den beiden Sprachen üb. die verschiedenartigsten Verhältnisse d. Gesellschafts- u. Geschäftslebens sich richtig u. geläufig auszudrücken. Nebst einer Sammlung der in der Umgangssprache vorkommenden Wörter u. Redensarten u. s. w. und ein. ungarisch-deutschen Lesebuche von Garay. 5. verb. u. verm. Aufl. Herausgeg. von *Gli. Ed. Töpler.* Pesth, Heckenast. 1855. 340 S. 8. (n. 26 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[1537] **Dorpat.** (Vgl. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 2588—91.) Als wissenschaftliches Vorwort zu dem Index scholarum in universitate litt. Caesarea Dorpat. per semestre prius et alterum a. 1855 habendarum hat der ord. Prof. der Eloquenz, class. Philologie, Aesthetik u. Gesch. der Kunst, Collegienrath Dr. *L. Mercklin* eine Abhandlung „de Curiatiorum comitiorum principio" (16 S. gr. 4.) vorangestellt. Das erste Halbjahr umfasst den Zeitraum vom 21. Jan. bis 9. Juni, das zweite die Zeit vom 22. Juli bis 19. Dec. alten Stils. Mehrere im Jan. d. J. bald nach der persönl. Anwesenheit des kais. Ministers der Volksaufklärung Geh. Raths *Norow* in Dorpat erfolgte Ehrenbezeigungen sind No. 1553 — 1556 verzeichnet.

[1538] Bei der theologischen Facultät vertheidigte im J. 1855 zu Erlangung der Magisterwürde *J. J. Hugo von Braunschweig*, Pastor a. D., seine Schrift „Die Ekklesiologie, ein biblisch-dogmatischer Entwurf. 1. Lief. Das Wesen der Kirche" (Dorpat 1855. 109 S. gr. 8.). — Die Würde eines Magisters der Rechte erwarb sich bei der juristischen Facultät der Cand. *Vict. Ew. Wilpert* („Die Beschränkung der Cession in Curland durch die const. 22 und 23 Cod. mandati vel contra (4. 35)." Dorp. 1854. 52 S. gr. 4.); die eines Magisters der diplomatischen Wissenschaften der Cand. *Wlad. Polewoi* aus Moskau („Das Heimfallsrecht (droit d'aubaine) vom völkerrechtlichen Standpunkte." Dorp. 1855. 84 S. gr. 8.

[1539] Auf Veranlassung zahlreicher Doctorpromotionen erschienen bei der medicinischen Facultät folgende Dissertationen: *Alb. Brasche*, quaedam de cholerae epidemia a. 1853 Dorpatum aggressa. Dorp. 1854. 35 S. gr. 8.; *Alex. Bonstedt*, de resectione articuli manus. Ib. 1854. 56 S. gr. 8.; *Fel. Glogowski*, de melituria. Ib. 1854. 39 S. gr. 8.; *H. Kehrberg*, disquisitiones clinicae de syphilide Dorpati grassante. Ib. 1854. 54 S. gr. 8.; *Ed. Wiegandt*, de obstructione arteriarum fibrini coagulis illatis. Ib. 1854. 45 S. gr. 8. — Im Jahre 1856: *Fr. Baerent*, de telae pulmonum ad respirandi motus horumque ad cordis positionem vi et effectu. Dorp. 35 S. lex. 8.; *R. Blessig*, de retinae textura disquisitiones microscopicae. Ib. 86 S. m. lithogr. Taf. lex. 8.; *Alw. Falk*, singularis maniae sine delirio, quae dicitur, casus, adjunctis de hac doctrina perscrutationibus. Ib. 53 S. lex. 8.; *Geo. Hartmann*, animadversiones ad malleum humidum et farciminosum in homines translatum, morbi historiis illustratae. Ib. 44 S. lex. 8.; *Jos. Har. Harser*, meletemata quaedam de endosmosi. P. I. Ib. 29 S. gr. 4.; *Phil. Keilmann*, adnotationes quaedam de laesionibus cranii. Ib. 58 S. lex. 8.; *Ed. Kerkovius*, de Magnesiae ejusque

salium quorundam in tractu intestinali mutationibus. Ib. 47 S. gr. 8.; *Ado. A. Lehmkuhl*, de tumore villoso vesicae urinariae. Ib. 33 S. gr. 8.; *Andr. Malewski*, quaedam de camphora, carboneo sesquichlorato, cumarino vanillaque meletemata. Ib. 32 S. lex. 8.; *Ado. Metzler*, de medullae spinalis avium textura. Ib. 57 S. m. 1 lithogr. Taf. lex. 8.; *Bor. Rosenplänter*, cystitidis cruposae, retroversionem uteri gravidi subsecutae casus singularis. Ib. 46 S. gr. 8.; *Marc. Rotinianz*, quaedam de prolapsu linguae. Ib. 51 S. gr. 8.; *Geo. Schmidt*, observatt. quaedam de arteriarum subligatione in nosocomio Dorpat. instituta. Ib. 39 S. gr. 8.; *Conr. Wagner*, experimenta de excretione calcariae et magnesiae. Ib. 46 S. gr. 8.; *Phil. Wilde*, disquisitiones quaedam de viscerum inversione laterali. Ib. 40 S. gr. 8.; *Rud. Zoepffel*, de partu post matris mortem. Ib. 29 S. gr. 8.

[1540] Bei der historisch-philologischen Facultät vertheidigte zur Erlangung der venia legendi *Rich. Wendt* seine Abhandlung „Die Insel Ceylon bis in das erste Jahrhundert nach Christi Geburt" (Dorp. 1854. 121 S. gr. 8.) — Bei der physikalisch-mathematischen Facultät erwarb sich den Magistergrad der Pharmacie *Fr. Beckmann* aus Curland durch Vertheidigung seiner Abhandlung „über die Fettsäuren von der generellen Formel $(C^2H^2)_n O^4$ und ein neues Glied derselben: Hordeinsäure" (Dorp. 1855. 33 S. gr. 8.); den Magistergrad der Landwirthschaft der Cand. *Alexei Chlebodarow* aus St. Petersburg, dessen Abhandlung unter dem Titel „Zur Frage: woher nimmt die Pflanze ihren Stickstoff" Dorp. 1855. VI u. 49 S. lex. 8.) ausgegeben worden ist.

[1541] **Freiburg.** (Vgl. Jahrg. 1855. Bd. I. No. 431.) Zur Feier des Geburtsfestes des Rector magnificentissimus der Universität Sr. K. Hoh. des Regenten Friedrich von Baden wurde im J. 1855 von dem Prorector, grossherz. geistl. Rath u. ordentl. Professor der neutestamentl. Literatur Dr. *Adalb. Maier* durch das Programm eingeladen „Die Glossolalie des apostolischen Zeitalters exegetisch-kritisch beleuchtet" (Freib. IV u. 40 S. gr. 4.). — Von der theologischen Facultät wurde im Jan. 1854 die Doctorwürde verliehen dem Ehrencanonicus an der Domkirche zu Bayeux und Prof. der höheren Philosophie am dasigen bischöfl. Seminar *Fr. Ed. Chassay;* bei der juristischen Facultät erlangte am 1. Mai 1854 den Doctorgrad der Advocat *K. Aug. Golther* zu Ravensburg. Die medicinische Facultät ertheilte das Doctorat der Medicin, Chirurgie u. Geburtshülfe im J. 1854 den Candidaten *R. Sam. Siegmund* aus Basel u. *Leop. Fischer* aus Carlsruhe, im J. 1855 dem Candidaten *Wilh. Deimling* aus Carlsruhe, *Joh. Müller* aus Neunkirchen und *Jac. Werner* aus Löningen. Im Druck erschien die Inaugural-Dissertation „Ueber den erectilen Knochentumor" von Dr. *Frz. Müller* (Freib. 1855. 36 S. gr. 8.). — Bei der philosophischen Facultät erlangte die venia legendi im J. 1855 Dr. *Rud. Schneyder*, dessen Inauguralschrift u. d. Tit.: „Chemische Untersuchungen verschiedener Augen von Menschen und Thieren, nebst einem Anhange über eine neue, bequemere und genauere Bestimmung des specifischen Gewichtes" (Rastatt. 1855. 52 S. gr. 8.) ausgegeben worden ist. Den Doctorgrad erwarben sich durch Einreichung von der Facultät gebilligter Inauguralabhandlungen im J. 1854 der ord. Lehrer am Lyceum zu Heidelberg *Jo. K. Schmitt*, *Fr. Bh. Wartmann* aus St. Gallen, *Aloys. Schneider* aus München, im Jahre 1855 *Rud. Schneyder* aus Rastatt, *K. Ed. Cramer* aus Zürich (dessen Inauguraldissertation u. d. Tit.: „Botanische Beiträge." Freib. 32 S. m. 8 lithogr. Taf. gr. 4. erschienen ist und eine Reihe wissenschaftlicher Untersuchungen über das Vorkommen und die Entstehung einiger Pflanzenschleime, über Lycopodium Selago, über Equisetum arvense und Equ. sylvaticum und dann Beobachtungen an Erineum u. den Versuch einer Erklärung der Spiralrichtung im Pflanzenreich enthält), dann *Jo. Hauler* aus Oberrimsingen, Lehrer am Lyceum zu Freiburg („de Theocriti vita et carminibus. Dissert." etc. Frib. Bris. 1855. 66 S. gr. 8.). — Wegen des am 27. Jan. 1854 erfolgten Ablebens des ord. Professors der Chemie und Mineralogie, Hofr. *K. Fromherz* fand am 6. März 1855 in der Universitätskirche eine Todtenfeier statt, bei welcher der nähere Freund des Verstorbenen, Geh. Hofr. u. Prof. Dr. *H. Baumgärtner* die Gedächtnissrede

hielt, welche bald nachher gedruckt wurde (22 S. gr. 4.). — Die Universität besuchten im Wintersemester 1855/56 334 Studierende, nämlich 192 Theologen (27 Nichtbadener), 69 Juristen und Notariatscandidaten (4 Nichtbadener), 54 Mediciner, Pharmaceuten u. höhere Chirurgen (4 Nichtbadener), 19 Cameralisten, Philosophen u. Philologen (3 Nichtbadener); überdies 4 Hospitanten und 8 niedere Chirurgen, so dass an den Vorlesungen 346 Theil nehmen.

[1542] **Königsberg.** (Vgl. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 1735—37.) Die hiesige Albertus-Universität zählt im Winterhalbjahr 1855/56 355 immatricul. Studierende, 2 mehr als im vorhergegangenen Sommer. Von diesen gehören zur theologischen Facultät 83 (kein Ausländer), zur juristischen 137 (2 Ausl.), zur medicinischen 79 (6 Ausl.), zur philosophischen 56 (3 Ausl.) Ausserdem besuchen die Vorlesungen 8 bei der pharmaceut. Studien-Commission inscrib. Pharmaceuten und 2 mit besond. Genehmigung des zeitigen Prorectors, so dass an den Vorlesungen im Ganzen 365 Theil nehmen. — Als Einladungsschriften bei verschiedenen Festlichkeiten der Universität u. zu einigen von Stipendiaten zu haltenden Reden erschienen folgende Programme des Geh. O.-Reg.-Raths u. Prof. Dr. *Chr. Aug. Lobeck*: „de epectasi nominum et particularum syllabica.“ P. I. II. (Regim. 1855. 11 u. 8 S. gr. 4): „diss. de orthographiae graecae inconstantia.“ P. I. II. (Ib. 1855. 8 u. 8 S. 4.); „de apocope vocalium.“ P. I. II. (Ib. 1855. 56. 11 u. 13 S. gr. 4.) — Bei der jährl. Preisvertheilung an Studierende wegen tüchtiger Bearbeitung der vorgelegten wissenschaftlichen Fragen erhielten am 15. Oct. 1855 von der theolog. Facultät den Preis die Studierenden *Ed. Preuss*, *Rübsamen* und *Rich. Kittlaus*, von der juristischen die Studd. *C. G. Kleinschmidt* und *Wilh. Merlecker*, von der medicinischen die Studd. *R. Skrzeczka* und *K. Mensel*, das Accessit der Stud. *Fr. Goltz*, von der philosophischen der Stud. *Ed. Bobrik*.

[1543] Bei der medicinischen Facultät erlangten den Doctorgrad der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe nach öffentl. Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen am 10. März 1855 *R. Fr. Chr. Scrzeczka* aus Gumbinnen („Quaeritur, quomodo caseinum et natrum albuminatum pepsino afficiantur.“ Regim. 28 S. gr. 8.); am 4. Juli *Pet. Boluminski* aus Rheda („de veratrino ejusque usu in pneumoniis.“ Ib. 31 S. gr. 8) und *E. Jul. Dalkowski* aus Königsberg („de monopolia.“ Ib. 30 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 8.); am 12. Sept. *R. Alscher* aus Leobschütz („exemplorum empyematis graviorum V enarratio atque explicatio.“ Ib. 32 S. gr. 8.) und *O. Alb. Fd. Burchard* aus Königsberg („de tetano rheumatico.“ Ib. 31 S. gr. 8.); am 24. Sept. *R. Jul. Fuchs* aus Königsberg („de tuberculosi systematis uropoetici.“ Ib. 32 S. gr. 8.) und *E. Frz. Chr. Naumann* ebendaher („de venenis, quae dicuntur narcotica experimenta quaedam physiologica.“ Ib. 32 S. gr. 8.); am 22. Oct. *R. Mensel* aus Canth in Schlesien („de fundi oculi morbis ophthalmoscopio cognoscendis.“ Ib. 32 S. gr. 8.); am 3. Nov. *Alb. Schmidt* aus Goldap („de gangraena pulmonum.“ Ib. 32 S. gr. 8.) und *O. H. Schnell* aus Pillau („de ruptura lienis spontanea.“ Ib. 32 S. gr. 8.); am 22. Nov. *A. M. Arm. Wolff* aus Gnesen („de virium electricarum usu in therapia.“ Ib. 31 S. gr. 8.)

[1544] Von der philosophischen Facultät wurde zum Doctor promoviert *E. Fd. Friedrich* aus Königsberg, nachdem derselbe am 16. Jan. 1855 seine Abhandlung „cantici canticorum Salomonii poetica forma“ (Regiom. 1855. 32 S. gr. 4.) öffentlich vertheidigt hatte. Die Rechte eines Privatdocenten erwarb sich am 22. März 1855 *Joh. Jul. Arm. Spirgatis*, indem er eine öffentl. Vorlesung über den Aether der Chemiker hielt.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[1545] Der königl. preuss. Schwarze Adler-Orden ist dem k. Staatsminister und Minister der Justiz a. D. Dr. *Fr. K. von Savigny* zu Berlin;

[1546] der Rothe Adler-Orden 1. Classe mit Eichenlaub dem Staats- und Justizminister *Simons*, dem Hofbildhauer und Professor an der Akademie der Künste zu Berlin *Chr. Rauch*, dem wirkl. Geheimen Rath und Präsident des Consistoriums der Prov. Brandenburg Grafen *Karl von Voss-Buch*; ohne Eichenlaub dem Bischof von Ermland Dr. *Jos. Ambr. Geritz* zu Frauenburg;

[1547] der Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Cl. mit Eichenlaub dem Oberconsistorialrath und Oberhof- u. Dompredigter Dr. *Gerh. Fr. Albr. Strauss* zu Berlin, dem Bischof von Münster Dr. *Jo. Geo. Müller*; ohne Eichenlaub dem königl. Ober-Ceremonienmeister *Rud.* Frhrn. *von Stillfried-Rattonitz*;

[1548] 2. Classe mit Eichenlaub dem Geh. OFinanzrath *von Viebahn* im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentl. Arbeiten, dem ordentl. Professor in der medicin. Facultät der Univ. Bonn, Geh. Med. Rath Dr. *K. Wilh. Wutzer*, dem Präsidenten des Appellationsgerichts zu Arnsberg Dr. *Noetel* und zu Köslin *von Möller*, dem Geh. Ober-Med-Rath u. Prof. an der Univ. Dr. *J. C. F. Klug* zu Berlin, dem ord. Prof. u. Director der Sternwarte zu Berlin Dr. *Jo. Frz. Encke*, den Geh. OReg.-Räthen *Frantz* und *Stubenrauch* zu Berlin, dem Vicepräsident der Regierung zu Magdeburg *Nobbe*, dem Generalmajor und Director der Ober-Militair-Examinationscommission *Schmidt*, den Obertribunalsräthen Dr. *Scholz u. Hermensdorff* und *Wilke* II., dem Präsident des Kammergerichts *von Strampff*, dem wirkl. Geh. O.-Reg.-Rath u. Director im Ministerium des Innern *Sulzer*, dem Geh. O.-Bergrath *Wohlers*, sämmtlich zu Berlin; ohne Eichenlaub dem Weihbischof und Generalvicar Dr. *Frenzel* zu Frauenburg;

[1549] 3. Classe mit der Schleife dem Weihbischof und Domprobst *Brinkmann* zu Münster, dem Consistorialrath *Hammerschmidt* und dem Oberbürgermeister *von Olfers* daselbst, dem Professor an der k. Akad. der Künste *Mt. Fr. Rabe* zu Breslau, dem k. Kabinetsrath *Niebuhr* zu Berlin, dem Geh. Reg.- u. Med.-Rath Dr. *Aug. Andreae* zu Magdeburg, den Appellationsgerichts-Vicepräsidenten *Belitz* zu Breslau, *von Kitzing* zu Bromberg und *Nagel* zu Magdeburg, dem Geh. Ober-Hofbuchdrucker *Rud. Ludw. Decker* zu Berlin, dem Geh. O.-Justizrath Dr. *Heimsoeth* daselbst, dem Geh. Sanitätsräthen Dr. *Mor. Gust. Martini*, Director der Irren-Heilanstalt zu Leubus in Schlesien und Dr. *Fr. Reiche*, O.-Stabs- u. Garnisonarzt zu Magdeburg, dem Director des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Berlin Dr. *K. Fd. Ranke*, den Medicinalräthen *Ritter* zu Stettin und Dr. *K. Fr. Ben. Suttinger* zu Posen, dem Obertribunalsrath *Werner L. Ed.* Graf *von der Schulenburg* zu Berlin;

[1550] 3. Classe ohne Schleife: dem Conservator des ägyptischen Museums im Louvre zu Paris *Aug. Mariette*, dem Verweser des k. österr. Consulats zu Chartum in Ost-Sudan Dr. *von Heuglin*, dem Professor an der k. Akademie der bild. Künste zu Dresden *E. Rietschel*, dem k. württ. Hofbaumeister *L. von Zanth* zu Stuttgart;

[1551] 4. Classe dem Reg.- u. Baurath *Kaweraw* zu Minden, dem Oberbergrath *Küper* zu Dortmund, dem Reg.- u. Medicinalrath Dr. *Casp. Thb. Tourtual*, dem Consistorialrath *Wiesmann* und dem ord. Professor der Alterthumskunde an der theolog. u. philosoph. Akademie Dr. *Frz. Winiewski* zu Münster, dem bisher. Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. *Schramm* zu Luckau, dem evangel. Pfarrer *Arndt* zu Berlin, dem Geh. Med.-Rath u. ord. Prof. der Chirurgie Dr. *E. Blasius* zu Halle, dem Reg.- u. Schulrath Dr. *H. A. Brettner* zu Posen, den prakt. Aerzten Dr. *Gust. Bünger* zu Stendal, Sanitätsrath Dr. *H. Bürger* zu Berlin, Dr. *Hoburg*, Oberarzt beim med.-chir. Fr.-Wilhelmsinstitut das., Kreisphysikus Dr. *Rohnstock* zu Strehlen, den Ober-Stabs- u. Regimentsärzten Dr. *Büttner* beim 2. Garde-Uhlanen-Reg. und Dr. *Rahts* beim 3. Inf.-Reg., dem ord. Prof. in der med. Facultät zu Königsberg Dr. *K. Fr. W. Cruse*, den Appellationsgerichtsräthen *Geyert* zu Stettin, *Greiff* zu Breslau, *Jüttner* zu Posen, *von Lettow* zu Bromberg, *Mertz* zu Naumburg, *Schultz* zu Marienwer-

[1574] Mitte Oct. zu Berlin der Commissionsrath *C. W. Kummer*, durch seine Relief-Karten und Globen, sowie durch die Erfindung, die Gestalt und Farbe der Kräuter und Blumen durch einen Lack zu erhalten, in weiteren Kreisen bekannt.

[1575] Am 16. Oct. zu Moskau *Timoth. Granowski*, Professor an der dasigen Universität, ein hochgeachteter Gelehrter.

[1576] An dems. Tage zu Berlin Dr. phil. *Jerem. Heinemann*, Director des jüdischen Seminars, früher Religionslehrer in mehr. Gemeinden und 1808—13 Consistorialrath im ehemal. Kön. Westfalen zu Kassel, durch zahlreiche Schriften („Relig. Gesänge f. Israeliten" 1810. 4. Aufl. 1812, „Leitfaden zum Unterricht in d. Religion der Israeliten" 1814. 2. Aufl. 1825, „Die heil. Schrift in deutscher Uebersetzung mit ein. Commentar" 1. Bd. 1816 u. 25, „Religionslehre der Israeliten" 1829. 3. Aufl. 1843, „Mekor-Chajim od. die fünf Bücher Mose im Originaltext, mit d. Onkelos, Jarchi" etc. 5 Bde. 1831—33, „Mikwe Israel od. die Propheten u. Hagiographen im Originaltext mit d. Commentaren" 19 Bde. 1833, „Jedidja — Zeitschrift f. Religion" u. s. w. seit 1817 u. viele andere) bekannt, geb. zu Sandersleben am 20. Juli 1778. Vgl. *Koner* gel. Berlin S. 133—35.

[1577] Am 21. Oct. zu Klausenburg *Sam. Phil. Deáky*, correspond. Mitglied der ungarischen Akademie, Vf. einer Uebersetzung des Anacharsis in das Ungarische.

[1578] An dems. Tage zu Löwen Dr. *J. G. Crahay*, ordentl. Professor der Physik und phys. Astronomie in der Faculté des sciences der das. Universität, Ritter des belg. Leopold-Ordens, als akadem. Lehrer u. als Gelehrter gleich geschätzt, im 71. Lebensjahre.

[1579] An dems. Tage zu Madrid der k. schwed. und norwegische Geschäftsträger am k. span. Hofe Kammerherr *Gust. Dan. de Loricks*, Vf. des werthvollen Werkes „Recherches numismatiques concernant principalement les médailles celtibériennes" Tom. I. (Par. 1852. gr. 8. 40 Fr.)

[1580] An dems. Tage zu Wem in der Grafsch. Salop Sir *John Bickerton Williams*, Knt., litt. Dr. der Univ. Middleburg in NAmerika, früher Advocat, 1836 f. Mayor zu Shrewsbury, geb. am 4. März 1792. Schriften: „Sermons, selected from the orig. Mss. of the Rev. *Ph. Henry*" 1816, „Memoirs of the Life and Character of Mrs. Savage" 1818, „Life of the Rev. Ph. Henry" 1825, „Memoirs of the Life, Character and Writings of Sir Mth. Hale, Lord Chief Justice of England" 1835, zahlreiche Beiträge zu dem „Evangelical Magazine" u. and.

[1581] Am 22. Oct. zu London Right Hon. Sir *Will. Molesworth*, Bart., Staatssecretair für die Colonien, in Deutschland gebildet seit länger als 20 Jahren Parlamentsmitglied, durch seine ernsten Forschungen über den Philosophen Hobbes, dessen latein. und philosoph. Schriften von ihm in 5 Bden., und die englischen Werke in 11 Bden. neu herausgegeben wurden, sowie durch zahlreiche Arbeiten im Westminster Review und andern Zeitschriften literarisch bekannt, geb. zu London am 23. Mai 1810.

[1582] An dems. Tage zu Wortley bei Sheffield Right Hon. *John Stuart Wortley*, Baron *Wharncliffe*, früher Parlamentsmitglied, Vf. mehrerer kleinerer Schriften über die Aufhebung des Vice-Königthums von Irland, über die Einführung von Handelstribunalen u. a. m., geb. am 20. Apr. 1801.

[1583] Am 23. Oct. zu Marseille *J.-Bapt.-P. Albrand*, Advocat, vormals 1. Adjunct der Mairie, auch Präsident der dasigen Académie des sciences, ein vielseitig gebildeter und geachteter Mann, geb. am 6. Dec. 1792.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Im Jahre 1855 erschien im Verlage von **T. O. Weigel** in Leipzig:

Arago, F., Oeuvres complètes, publiées d'après son ordre sous la direction de J. A. Barral. Tom. III. (Biographie, T. III.) XII. (Astronomie, T. II.) V, (Notices scientifiques, T. II.) gr. 8. geh. à 2 Thlr.

Barthold, F. W., Geschichte des Kriegswesens der Deutschen. 2 Bde. 8. geh. 2 Thlr. 15 Ngr.

Bechstein, L., Mythe, Sage, Märe und Fabel im Leben und Bewußtsein des deutschen Volkes. 3 Bde. 8. geh. 3 Thlr. 7½ Ngr.

Bildercatechismus des funfzehnten Jahrhunderts und die catechetischen Hauptstücke in dieser Zeit bis auf Luther. Mitgeth. u. erläut. von Dr. theol. u. phil. Joh. Geffcken. I. Die zehn Gebote, mit 12 Bildtafeln. gr. 4. br. 2 Thlr.

Briefe über Alexander von Humboldt's Kosmos. Ein Commentar zu diesem Werke für gebildete Laien. 3 Thle. Von B. Cotta und B. Schaller. Dritte verm. Ausgabe. Mit vielen Karten, lith. Tafeln u. Holzschnitten. gr. 8. br. 9 Thlr.

Bruck, M. M., chronologische Tabelle der deutschen Literatur. gr. 4. geh. 18 Ngr.

Bülau, Fr., Erörterungen über die Grundsteuerfreiheit und deren Aufhebung im Herzogthum Sachsen-Altenburg. gr. 8. br. 20 Ngr.

Cornelius, C. A., Geschichte des Münsterischen Aufruhrs, in drei Büchern. Erstes Buch. Die Reformation. gr. 8. br. 2 Thlr.

Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei u. Malerei. Herausgeg. von E. Förster. I. Band (Lief. 1—25 enthaltend). II. Band. 26—50. Lfg. 4. Jede Lieferung mit 2 Stahlstichen und ½ Bogen Text. à 20 Ngr.

— — Pracht-Ausgabe in Folio. Jede Lieferung à 1 Thlr.

Förster, E., Geschichte der deutschen Kunst. 1—3. Theil. Mit 41 Kupferstichen. 8. br. 6 Thlr.

Hermae Pastor Graece. Primum edidit Rud. Anger. Praefationem et indicem adiecit Guil. Dindorf. Pars I. 8. br. pr. compl. 2 Thlr. 20 Ngr.

Heß, J. E., Gottfried Heinrich, Graf zu Pappenheim. Mit einem Plan der Schlacht bei Lützen. 8. br. 1 Thlr. 15 Ngr.

Katalog seltener und kostbarer Bücher aus dem antiquar. Lager von T. O. Weigel in Leipzig. 8. (1682 Nummern stark). 6 Ngr.

Kenngott, G. A., Uebersicht der Resultate mineralog. Forschungen im Jahre 1853. hoch 4°. geh. 2 Thlr. 8 Ngr.

— — im Jahre 1854. hoch 4°. geh. 2 Thlr. 10 Ngr.

Leibnitz, Dr. H., die Organisation der Gewölbe im christlichen Kirchenbau. Eine kunstgeschichtl. Studie. Mit 96 eingedruckten Abbild. gr. 8. br. 1 Thlr. 10 Ngr.

Lübeck in der Mitte d. 16. Jahrhunderts. 7 (lith.) Blätter (in Imp. — Fol.) u. ein Bogen Text (in gr. 4). Herausgeg. v. Dr. Joh. Geffcken. 4 Thlr.

Macaulay, Th. B., die Geschichte Englands seit dem Regierungsantritt Jakobs II. Uebersetzt von Fr. Bülau. III. Bd. gr. 8. geh. 3 Thlr. 18 Ngr.

1849 erschien der 1. u. 2. Band (6 Thlr.)

— — dasselbe Werk, Taschenausgabe V., VI., VII. Band. gr. 16. geh. 2 Thlr. 12 Ngr.

Die Bände 1—4 erschienen bereits 1850 (3 Thlr. 18 Ngr.)

Müller, Dr. H. A., Karte der mittelalterlichen Kirchen-Architectur Deutschlands. Nebst einem erläuterndem Texte (in gr. 8.) br. 1 Thlr.

Diese Karte bildet ein Supplement zu Otte's Handbuch und zu dessen Grundzügen der Kunst-Archäologie.

Otte, H., Grundzüge der kirchlichen Kunst-Archäologie des deutschen Mittelalters. Mit 118 Holzschnitten. gr. 8. br. 2 Thlr.

Practica ex actis Eustathii Romani. Ex cod. Laurentiano edidit C. E. Zachariae a Lingenthal. Auch u. d. T.: Jus Graeco-Romanum Pars I. gr. 8. br. 2 Thlr.

Der 2te Theil befindet sich unter der Presse.

Reichensperger, Aug., Fingerzeige auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst. Besondere Ausgabe mit 3 Tafeln Abbildgn. gr. 8. br. 1 Thlr.

Richter, Fr. Th., Geschlechtstafeln zur Erläuterung der allgemeinen Geschichte. Nebst einer synchronist. Uebersichtstafel. Erste Abthl., 2. Heft, Tafel 41—80. hoch 4. geh. 2 Thlr.

Schaefer, Dr. Joh. Wilh., Geschichte der deutschen Literatur des 18. Jahrh. In übersichtl. Umrissen u. biograph. Schilderungen. Erster Theil. 8. geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

v. d. Velde, C. W. M., Reise durch Syrien und Palästina in den Jahren 1851 u. 1852. Mit Karten u. Bildern. Erster Theil. gr. 8. br. pr. compl. 4 Thlr.

Der 2te Band (Schluß) folgt in kurzer Zeit nach.

Wagner, J. A., die Säugethiere in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen. Eine Zusammenstellung der neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Säugethierkunde. 4. Mit colorirten Abbildungen. 34 Thlr. Mit schwarzen Abbildungen. 22 Thlr. 10 Ngr.

Wappen, die, der deutschen freiherrlichen und adeligen Familien, in genauer, vollständ. u. allgemein verständl. Beschreibung. Mit geschichtlichen u. urkundlichen Nachweisen. Von dem Verfasser des Werkes „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart" (Prof. Dr. E. H. Kneschke). 1. u. 2. Bd. gr. 8. br. à 4 Thlr.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierundfunfzigster Band

(der ganzen Reihe 88. Band.)

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Hofrath und Oberbibliothekar, des k. sächs. Albrechts-, des k. griech. Erlöser- und des herz. Sachsen-Ernestin. Hausordens Ritter.

Vierzehnter Jahrgang.

Zweiter Band.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1856.

Mathematik und Astronomie 176.
Militairwisschaften 303.
Naturwissenschaften S. 226. 288.
Schöne Künste S. 352.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen S. 367.
Todesfälle S. 56. 128. 181. 245. 312.
Universitätsnachrichten S. 365.

Ein alphabetisches Register wird am Schlusse des Jahrganges dem vierten (56.) *Bande beigegeben werden.*

№ VII.

Erstes Aprilheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. *E. G. Gersdorf.*

Vierzehnter Jahrgang.

II. Bds. 1. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1856.

Beurtheilende Anzeigen.

Seite

Aemilie Juliane von Schwarzb.-Rudolst. geistliche Lieder. 21
Anna Sophie von Hessen-Darmstadt geistliche Lieder. 21
Anton Ulrich, Herz. zu Braunschweig, geistliche Lieder. 21
Aus der Natur. Bd. VII. 23
Buss, F. J., Thomas von Canterbury. 11
Corpus haeresiologicum; ed. F. Oehler. Tom. I. 7
Cruickshank, B., ein 18jähriger Aufenthalt auf der Goldküste. 40
Ebeling, F. W., Macchiavelli's polit. System. 30
Gerstaecker Berichte üb. wissenschaftl. Leistungen der Entomologie. . . 26
Haar, Bi ter, die Reformationsgeschichte. Bd. 1. 15
Hackländer, F. W., ein Winter in Spanien. 2 Bde. 35
Hagenbach, K. R., Vorlesungen üb. ältere KGeschichte. 2 Bde. . . . 10
Hase, K., Franz von Assisi. 13
Hofstede de Groot, C. Ph., Pauli conversio. 2
Huyssen, G., die Feste der christlichen Kirche. Bd. 1. 20
Kohl, J. G., Reisen in Canada. 41
Kuntz, J. H., Handb. d. allgem. KGeschichte. 2 Bds. 1 Th. 9
Missionsblatt, Hermannsburger. 1. Jahrg. 22
Morgenstern, L. v., Mensch, Volksleben und Staat. 2 Bde. 27
Nyman, C. F., Sylloge Florae Europae. 25
Quenstedt, F. A., Sonst und Jetzt. 25
Sänger und Sängerinnen der christl. Kirche. 3 Hfte. 21
Sander, die Katastrophe im Orient. 32
Schrenk, A. G., Reise nach dem NOsten des europ. Russlands. Bd. 2. . . 37
Spicilegium Solesmense; cur. J. B. Pitra. I.-III. 5
Stier, R., Taufe und Kindertaufe. 3
Thesaurus hymnologicus; ed. H. A. Daniel. Tom. IV. et V. . . . 16
Umbreit, F. W. C., der Brief an die Römer. 1
Velde, C. W. M. v. d., Reise durch Syrien und Palästina. 1. Bd. . . . 39
Weissenhorst, A. v., die orientalische Frage. 34

Bibliographie.

Geschichte. 43

Todesfälle. 56

Theologie.

[1584] Der Brief an die Römer auf dem Grunde des A. Testaments ausgelegt von Dr. F. W. C. Umbreit, ord. Prof. der Theol. in Heidelberg u. s. w. Gotha, F. A. Perthes. 1856. VIII u. 360 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

Was zum Verständniss des Römerbriefes irgend Subsidiarisches durch des Apostel Paulus gewaltigen Geist aus dem A. T. genommen ist, auf dasselbe hinweiset oder mit ihm in Verbindung setzt — dass aber dessen nicht wenig sei, dafür zeugt das Wort Luthers, dieses gründlichen Kenners des gedachten Verhältnisses, am Schlusse seiner bekannten classischen Vorrede auf die Epistel St. Pauli an die Römer: „Wer diese Epistel wohl im Herzen hat, der hat des A. Testamentes Licht und Kraft bei sich", das als Motto auf das Titelblatt der obigen Schrift gestellt ist — das will der Vf. derselben vorzüglich denjenigen unter den Auslegern des N. T. nahe bringen, welchen es nicht vergönnt gewesen, dem A. T. ein selbstständiges Studium zu widmen. Der günstige Erfolg dieser Mühwaltung nun hat diese Schrift zwar nicht in Beziehung auf ihr Erläuterungsobject zu einem Commentar im herkömmlichen Sinne des Wortes gemacht, aber, was vielleicht noch mehr ist, zu einem trefflichen Supplemente jedes andern Commentars zum Römerbriefe; denn es werden hier des Apostels Lehrsätze aus alttestamentlichen Parallelen und Gegensätzen, zum Erweise der Einerleiheit und des Unterschiedes des A. und N. T., gründlich erläutert. Die Ausführung geschieht in der Art, dass zunächst unter der Aufschrift: Auslegung (S. 1 — 150) der Gedankengang des Apostels durch den ganzen Verlauf seines Sendschreibens Capitelweise dargelegt wird. An den betreffenden Stellen sind Zahlen eingesetzt, welche auf den eigentlichen exegetischen und biblisch-theologischen Abschnitt verweisen, der unter der Rubrik: Anmerkungen und Erläuterungen aus dem A. T. (— 360) den eigentlichen Kern bietet. Ausser einer längeren Reihe kürzerer Erklärungen, in welchen ausserordentlich viel gutes Sprachliche in Beziehung auf den ATlichen Ausdruck eingeflochten wird, erweitern sich manche Anmerkungen zu ausführlichen biblisch-theologischen Special-Untersuchungen, z. B. über רוּחַ, בָּשָׂר und ähnliche sozusagen apostolische Leitworte, stets in einer gewählten, anregenden, im besten Sinne salbungsvollen Sprache, dass die angelegentliche

Beschäftigung mit diesen Erörterungen namentlich auch praktischen Theologen nicht dringend genug zur Gewinnung eines umfassenden Einblickes in die gesammte biblische Oekonomie empfohlen werden kann. Vielleicht ist des Vfs. Aus- und Einlegungsweise Manchem schon aus dessen Beitrag zur Theologie des A. T.: Die Sünde (Hamb., Perthes 1853; vgl. Rep. 1854. Bd. II. No. 1463) bekannt; sie bildete den Prodromus zu der hier gekennzeichneten grösseren Arbeit, und wie sie Solchen einen guten Empfehlungsgrund böte, so würde sie den noch nicht mit ihr Bekannten als die vorlieg. Arbeit ergänzend zum vollständig richtigen Verständniss unentbehrlich sein. Da die an den epistolischen Text sich anschliessenden Untersuchungen eine systematische Anordnung ausschlossen, so würden geeignete Sach- und Wortregister die Nutzbarkeit der gediegenen Schrift sehr erhöht haben.

[1585] Pauli conversio, praecipuus theologiae Paulinae fons. Scr. Corn. Phil. Hofstede de Groot, Theol. Doct. Groningae, van Bothius Hoitsema. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 1855. XVIII u. 176 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Um unsern Lesern eine Vorstellung vom Inhalt dieser interessanten und in fliessendem Latein scharfsinnig durchgeführten Promotionsschrift zu geben, glauben wir nichts Besseres thun zu können, als den vorausgeschickten Conspectus wenigstens excerpirend zu copiren. Im Introitus wird der Beweis geführt: discrimen quod Pauli inter ac reliquorum Apostolorum theologiam intercedit non repetendum ex patefactione, qua ipsam hanc coelitus accepit. Quod ne statuamus, dissuadent Pauli historia, ipsius effata ejusque agendi docendique ratio. Pauli vita est consulenda, in hac autem ante omnia ejus conversio spectanda (— 23). Der zum folgenden Abhandlung de theologiae Paulinae principiis werden noch einige wichtige Bemerkungen vorausgeschickt, über deren Trennung vom Introitus wir mit dem Vf. nicht rechten wollen. Sie betreffen die Form der paulinischen Theologie, und stellen Paulus als Dialektiker dar, welcher Jesu neque exemplum sequitur (?), neque verba refert (Act. 20, 35?), nulla quippe Jesu institutione usus; doch aber plena loquitur persuasione, für die er sich auf Jesu Erscheinung und seine eigene Erfahrung zu berufen pflegt (— 30). Die Abhandlung selbst zerfällt in 3 Hauptstücke. Das 1. mit der Ueberschrift: Jesu vita nova, knüpft an die Thatsache, dass Paulus in via Damascena vidit Jesum esse vivum, sofort eine Entwickelung der Bedeutung, welche nach Paulus der Auferstehung Jesu für die ganze Theologie, nämlich als dem höchsten Beweise für Gottes Macht und für Jesu göttliche Würde, so wie als dem Wesensgrunde alles christlichen Lebens zukommt (— 62). Das 2. mit der Ueberschrift: Gratia divina, zeigt: wie Paulus Jesu apparitione suum peccatum gratiamque divinam agnovit, wie also recht eigentlich aus Pauli Bekehrung (— 70) seine Theologie in dem engeren Sinne als Heilslehre entsprungen sei, sowohl nach ihrer Beziehung auf die Sünde (— 80), als auf die Bekehrung der Menschen zu Gott, bis zur *vioθεσία* (— 140). Das 3. über-

schrieben: Christi ecclesia, weist nach, wie aus dem Umstand, dass Jesus dem Verfolger der Seinen zurief: Saul, was verfolgst du mich? auch Pauli Lehre von der Kirche, nämlich von ihrer Einheit mit Christo, als eines Leibes mit seinem Haupte, und von Christi Liebe zu ihr, so wie von der ihrigen zu Ihm, worauf ihr nothwendiges Wachsthum beruhe, zu erklären sei (— 148). Auf ungezwungene Weise reihen sich daran die reliquae imagines, quibus utitur Paulus: aedificium, regnum; ferner: Qualis sit Ecclesiae Christique conjunctio. Unus in omnibus est spiritus. Hic spiritus est Christus. Libertas regnat in Christi ecclesia. Christi Ecclesiaeque conjunctio eo tendit, ut et Ecclesiam et per eam omnia perficiat Christus. Relatio Deum inter atque Christi ecclesiam. Pauli doctrina cum Johannis Jesuque doctrina comparatur (— 156). Als hujus de Christi ecclesia doctrinae fons wird schliesslich nochmals die Bekehrung Pauli dargestellt (— 160), und in der Conclusio erhärtet, was wir freilich hier am wenigsten, sondern an der Spitze der ganzen Entwickelung gesucht hätten: Jesu apparitionem in via Damascena revera objective locum habuisse (— 170). Den noch übrigen Raum nehmen 32 Thesen ein (— 175). Dass hiernach und zufolge der ganzen Abhandlung nicht sowohl die Bekehrung Pauli, als vielmehr die jene Bekehrung bedingende ἀποκάλυψις des auferstandenen Erlösers für die eigentliche Quelle der daraus geflossenen Glaubenslehre des Apostels Paulus zu betrachten ist, liegt auf der Hand und wird nicht widerlegt durch die Gegenbemerkung, welche das Vorgefühl dieses Einwandes dem Vf. dictirt hat: Nec tamen Jesu apparitionem, sed Pauli conversionem potissimum theologiae Paulinae nominavimus fontem praecipuum, tum quandoquidem non accedente conversione apparitionis nulla fuisset vis, tum quia Jesu apparitio nondum includit Pauli experientiam, quae, conversionis nomine designata, ipsam quoque apparitionem una complectitur. In der That finden wir, dass Paulus nicht nur seine Lehre, sondern die von ihm selbst sogar ihrer innern Wahrheit überall zum Autoritätsbeweis ihres göttlichen Ursprungs vorangestellte Apostolicität derselben aus jener Erscheinung, bei der er „den Herrn gesehen," und nicht aus seiner Bekehrung ableitet. Denn nicht diese, sondern jene machte ihn zu einem den Zwölfen ebenbürtigen directen Apostel Jesu. Wichtiger indess, als diese Ausstellung, die zuletzt doch nur ein formelles Quid pro quo betrifft, dünkt uns die erfreuliche Bemerkung, einmal den objectiv schriftgläubigen Sinnes, welcher die Dissertation durchweht, zum andern der exegetischen Schärfe und logischen Folgerichtigkeit seiner Operationen, wodurch sie sich fast durchgängig auszeichnet, und endlich der Vertrautheit des gelehrten Verfassers mit der einschlagenden Literatur seiner und unserer Nation.

H. G. Hasse Lic. theol.

[1586] Taufe und Kindertaufe. Exegetisch-dogmatische Abhandlung, im Auszug besonders abgedruckt aus dem 7. Thl. der 2. Aufl. der „Reden des Herrn Jesu" von Rud. Stier, Dr. d. Theol., Superint. u.

Oberpfr. in Schkeuditz. Barmen, Langewiesche. 1855. 67 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Mit exegetischer Schärfe und ungemeiner Belesenheit wird vor allem an den Stiftungsworten Wesen und Zweck der Taufe, als des vermöge der Participia *βαπτίζοντες καὶ διδάσκοντες* mit der Belehrung coordinirten und ihr sogar vorangestellten Mittels zum Gesammtzweck, welchen der Befehl *μαθητεύσατε* anzeigt, nachgewiesen. Daraus wird dann die Bedeutung und Rechtmässigkeit der Kindertaufe entwickelt. Gegen ihre alten und neuen Gegner, sowie gegen ihre halben Vertheidiger wird die Kindertaufe als das Ideal, worin die Taufe als Darreichungs- und Aufnahme-Mittel am vollkommensten erscheine (S. 48), in Schutz genommen, und gezeigt, dass in der Hauptsache bereits Buddeus der reformatorischen Behauptung die treffendste exegetische Begründung gegeben habe, indem er lehrte: Verbum *μαθητεύσατε* rectius transferri: discipulos facite, quod, si infantes spectes, per solum baptismum fieri poterat — und: in voce *κηρύξατε* praedicationem de baptismo, diversa ratione in infantibus et adultis vim suam exserente, (etiam) contineri. S. 35. Dem uralten von den Clementinen vertretenen, in dem „unapostolischen Aufschub" der Taufe auf die Spitze getriebenen, auch bei Alcuin nach hergebrachter Exegese uns begegnenden Missverstand, als zeige das *μαθητεύσατε* ein das *βαπτίζοντες* vorhergehendes Lehren an, etwa der Glaubenswahrheiten, welches nach der Taufe mit Bezug auf die Sittenlehre zu ergänzen sei, woraus die Baptisten ihr Motto gemacht hätten: „Die Predigt an Alle, die Taufe den Gläubigen, die Lehre den Getauften!" — habe ja mit unsern alten Exegeten derselbe Olshausen widersprochen, der dann im überraschenden Selbstwiderspruch die Kindertaufe so lax vertheidigte, dass er die Baptisten durch eben jene ungrammatische Hinterthür wieder hereinlasse. Sonst wird man in der reichhaltigen Monographie schwerlich irgend etwas zur Sache Gehöriges (Missionstaufe, Nothtaufe, Confirmation, Bluttaufe u. s. w.) vermissen. Doch warum ist die von Tischendorf in den Text aufgenommene Lesart *βαπτίσαντες* (Hochwasser auf des Hrn. Vfs. Mühle) so unbenutzt, wie die Frage nach der Aechtheit der Einsetzungsworte unberücksichtigt gelassen? Gegen Abschaffung der Kindertaufe fragt er treffend: 1) Wann fängt gegen Luc. 1, 15 die Fähigkeit zur Begabung mit dem h. Geiste beim Menschen an? 2) Wer hat über Buss- und Glaubensreife, wenn von ihr die Taufe bedingt sein soll, zu entscheiden? 3) Wie wäre demach die Absonderung und Gradation der Glieder eines Familien-, Gemeinde- oder Volkscomplexes ohne Gefahr der Erbitterung und Spaltung zu organisiren? (S. 40) Selbstverständlich wird jedoch, weil die Christianisirung die genannten Complexe laut der Einsetzungsworte zum Objecte hat, die Kindertaufe auf die der Christenkinder und überhaupt solcher reducirt, die von denen, welchen sie angehören, zur Taufe gebracht werden. Da nun diese Angehörigkeit offenbar auf dem vierten (nach biblisch-reformirter Eintheilung dem fünften) Gebote beruht, unverständige Aeltern aber nach allgemeinen Rechtsbegriffen durch verständigere

Obrigkeiten kraft desselben Gebotes zu ihrer Aelternpflicht anzuhalten sind, so mögen die hiermit eingeladenen Leser mit dem Vf. zusehen, wie seine Zurückweisung „gebotener Termine" durch das wohlfeile Schmähwort „Polizeizwang" (S. 49) und seine Gutheissung der neuesten Genfer Praxis (S. 50) mit seinem eigenen exegetisch-dogmatischen Befund vereinbar, und ob der Widerspruch durch die empfohlene treue Pflege der Wiedergeburtskeime im verkommenen Volk der Getauften zu repariren sei.

[1587] Spicilegium Solesmense complectens Sanctorum Patrum scriptorumque ecclesiasticorum anecdota hactenus Opera, selecta e graecis orientalibusque et latinis codicibus, publici juris facta curante Domino *J. B. Pitra*, O. S. B. monacho e congregatione gallica, nonnullis ex abbatia Solesmensi opem conferentibus. Tom. I. — III. Parisiis, ap. Firm. Didot fratres. 1852 — 55. LXXVIII u. 596, XC u. 550, LXXXVI u. 631 S. mit lithogr. Beilagen. gr. Lex. 8. (n. 16 Thlr.)

Die katholische Kirche Frankreichs hatte von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts viele Gelehrte, die sich um die historische Theologie, namentlich als Herausgeber patristischer Schriften, unsterbliche Verdienste erwarben. Die meisten derselben gehörten der Congregatio St. Mauri an: wie d'Achery, Mabillon, Ruinart, Massuet, Tourtée, le Nourry, Garnier, de la Rue, Martène, Montfaucon, Maran. Mit Gründlichkeit behandelten diese Gelehrten in ihren Ausgaben das Sachliche: wenig lag ihnen an der Textkritik. Das Geringste hat in letzterer Hinsicht der als Antiquarius bewanderte Montfaucon in seiner Ausgabe des Chrysostomus geleistet; doch selbst der alle Mauriner an Scharfsinn überragende Maran hat für Herstellung des Textes der altchristlichen Apologeten, wie Otto in seinem Corpus Apologetarum nachgewiesen, fast gar nichts gethan. Der letzte Mauriner starb als Mitglied des Institut de France. Im Jahre 1838 kauften einige Freunde Chateaubriands das alte Kloster Solesme am Ufer der Sarthe, um die Congregation der Mauriner, Ord. S. B. Congreg. Gallica, zu erneuern und dort gelehrten Studien zu leben. Unter den Mitgliedern ist mit besonderer Auszeichnung J. B. Pitra zu nennen, dessen Verdienst in der That volle Anerkennung verdient. Der gelehrte Mauriner hat eine mühevolle Revision vieler, z. Thl. schon oft durchsuchter, Bibliotheken unternommen und als Ergebniss diese Sammlung altkirchlicher Schriften herausgegeben, welche für Kirchen- und Dogmengeschichte von grösster Bedeutung ist. Natürlich sind die zum Grunde liegenden handschriftlichen Autoritäten über alle fraus Simonidea erhaben. Auch für Exegese bietet dieses Spicilegium Solesmense reiche Ausbeute. So findet sich darin ein Commentar zu den paulinischen Briefen, unter dem Namen des S. Hilarius Pictaviensis episcopus (T. I. p. 49 ff.), der, wie schon anderwärts nachgewiesen, nichts Anderes ist als eine, bereits von Hrabanus Maurus ausgeschriebene, alte lateinische Uebersetzung der betreffenden Commentare des in der alten Kirche vorzugsweise ὁ ἐξηγητής genannten Theodorus von Mopsuhestia; wie zur Evidenz hervorgeht aus der Vergleichung dieser

Uebersetzung mit den in neuerer Zeit von J. A. Cramer entdeckten und herausgegebenen griechischen Fragmenten des Theodorus, welche O. F. Fritzsche seiner bekannten Sammlung (Theodori Ep. Mopsv. in N. T. Commentariorum quae reperiri potuerunt. Tur. 1847) einverleibt hat. Ein sehr schätzbarer Fund, welcher auch Licht auf jenen verwandten Commentar wirft, der unter Ambrosius' Werken sich befindet („Ambrosiaster") und gewöhnlich dem Diaconus Hilarius von Rom (um 380) beigelegt wird! Wir müssen uns hier begnügen, aus den drei Bänden nur Einiges hervorzuheben, um den Reichthum derselben anzudeuten. Der erste Band enthält auctores saeculo quinto antiquiores; er zerfällt in zwei Theile: opera auctorum singularia (p. 1 — 264) und collectanea quaedam anecdota (p. 265 — 504). Dorthin gehören Fragmente von Papias, Irenäus und Marinus (von letzterem, einem bisher unbekannten Alexandriner, das Bruchstück einer Homilie über das Pascha), ein Carmen apologeticum vom afrikanischen Bischofe Commodianus und der oberwähnte Commentar; hierher die Collectaneen von Victor Capuanus, Johannes Diaconus, Nicephorus Patriarcha. Die Appendices (p. 505—594) geben eine (untergeschobene) Homilie des Irenäus, Fragmente des ersten Nicänischen Concils und Register. Der zweite und dritte Band umfassen vetères auctores de re symbolica. „Habes in duobus hisce voluminibus corpus quoddam Melitonianum, in quo, praeter omnia variorum sancti Melitonis librorum fragmenta, quae graece aut syriace extare noverimus, continentur praecipue Clavis ejusdem tria et decem capita: quae commemorandis Dei et Christi titulis principium faciunt, indeque per universitatem rerum supernarum, terrestrium et humanarum deducta, rem symbolicam qua patet amplectuntur et circumscribunt; singula vero capita in tot particulas dividuntur quot fuerunt spiritualis interpretationis symbola antiquitus instituta." Also zwei Bände von einem altchristlichen Schriftsteller, dessen Werke als verloren galten! Voran (T. II. p. XXXVIII sq.) stellt Hr. Pitra alle Melitonischen Fragmente, zum Theil in syrischer Uebersetzung, darunter die (nicht vollständig erhaltene) Apologie Melito's, welche (wie bekannt) W. Cureton längst hat mit andern Urkunden abdrucken aber noch nicht im Buchhandel erscheinen lassen. Die beigefügte lateinische Uebersetzung besorgte E. Renan. Es ist zu bedauern, dass der Herausg. eine historisch-kritische Untersuchung zu der Apologie (soweit sie jetzt vorliegt) nicht gegeben hat. Dann folgt (T. II. p. 1 — Tom. III. p. 308) die *Κλείς* des Melito, blos in lateinischer Uebersetzung, mit deren Commentatoren. Diese Schrift soll den mystischen Sinn von Namen und Wörtern der heiligen Schrift aufschliessen. Sie ist in verschiedenen Recensionen, wie die Verschiedenartigkeit der Handschriften darthut, vorhanden und nach unserem Dafürhalten mannichfach interpolirt; nur ein griechischer Codex dürfte uns diesen „Schlüssel" in ursprünglicherer Form geben. Das erste Buch handelt von Gott, das zweite von Christus; letzteres beginnt, um ein Specimen der vorliegenden Clavis Scripturae anzuführen, folgender Maassen: „1. Caput Christi, Deus (1 Cor.

11, 3). 2. Corpus Chr., Ecclesia (Col. 1, 24). 3. Membra Chr., Fideles (1 Cor. 11, 3). 4. Capilli C. candidi, Multitudo Sanctorum (Matth. 5, 36). 5. Oculi C., Sancti (Gen. 49, 12). 6. Dentes C., Apostoli" u.s.w. Bei letztgenannter Stelle meint der Vf. die Worte Gen. 49, 12 „Et dentes ejus lacte candidiores," unter den dentes ejus die Apostel verstehend. Die andere Hälfte des 3. Bds. (p. 311 — 498) bietet: Variorum collectanea et fragmenta maxime de rebus symbolicis. Darunter ist hervorzuheben des heil. Hieronymus epistola ad Paulam de collato Varronis et Origenis operum indice; Φυσιολόγος ἢ τὰς φύσεις ἔχων τῶν τετραπόδων καὶ πετεινῶν κτλ., Fragmente des Origenes (biblicae interpretationes). In einem Appendix (p. 499 — 623) wird eine Abhandlung de pisce allegorico et symbolico mitgetheilt, woran sich mehrere Register anschliessen. Jedem Bande sind ausführliche Prolegemona vorangestellt. Nur unterlässt Hr. Pitra die strenge Uebung der höheren Kritik. So äussert er kein kritisches Bedenken in Betreff des oben erwähnten, unter dem Namen des heil. Hilarius aufgefundenen und gepriesenen Commentars (welcher entschieden das Werk des verketzerten Theodorus ist) und nimmt den (lateinischen) „Schlüssel" vollständig in allen seinen Partien, wie er eben vorliegt, als unzweifelhaftes Product des Melito hin; ebenso druckt er Einiges ab, was nicht in die Kategorie der ἀνέκδοτα gehört, wie zwei vermeintliche Fragmente des Justinus Martyr Spicil. T. I. p. 361 u. 368, welche Stücke sich in jenes Vaters Ἔκθεσις τῆς ὀρθῆς πίστεως c. 10 u. 15 (vgl. Otto's Corpus Apologg., ed. sec. Vol. III. P. 1. p. 32. not. 16. und p. 48. not. 13) finden. Die Latinität des Herausgebers ist etwas unbeholfen; es fehlt ihr zuweilen die nöthige Klarheit. Mit diesen Bemerkungen sind wir jedoch keineswegs gesonnen die Verdienste des Hrn. Pitra zu schmälern, vielmehr nehmen wir mit grossem Danke das Dargebotene an und wünschen, dass er sein auch vom Verleger trefflich ausgestattetes Werk, welches Schriftsteller bis zum 12. Jahrhunderte umfassen soll, recht glücklich zu Ende führen möge. Schliesslich machen wir auf ein ähnliches Werk aufmerksam, welches, von Angelo Mai besorgt, spät erst veröffentlicht worden und über die Alpen gekommen ist; es führt den Titel: Nova Patrum Bibliotheca. Tom. I.—VI. Romae 1844—53. gr. 4. Dasselbe ist gleichfalls nicht bloss für die Kirchen- und Dogmenhistoriker, sondern auch für die Exegeten von grosser Bedeutung; es werden darin mehrere bisher unbekannte Commentare alter Väter mitgetheilt.

[1538] Philastrii, Augustini, Praedestinati, Pseudo-Tertulliani, Pseudo-Hieronymi, Isidori, Pauli, Honorii de haeresibus et Gennadii de ecclesiasticis dogmatibus libri. Edidit *F. Oehler*. Berolini, Asher et Soc. 1856. XVI u. 420 S. gr. 8.

Auch u. d. Tit.:

Corporis haereseologici Tomus Primus, continens scriptores haereseologicos minores latinos. Edidit *F. Oehler* etc.

Dieses hier in muthigen Angriff genommene Sammelwerk, berechnet im Ganzen auf 8 Bände, deren ausser der Vorlage weiterer

Inhalt in den ersten Worten der Vorrede angegeben wird und dem wir nur die dem 2. und 3. Bde. zugedachte Besetzung durch das Panarium und die Anacephalaeosis des Epiphanius vor der Hand entnehmen wollen, kann und muss als ein durchaus verdienstliches bezeichnet werden. Es ist Zeit, dass die Theologen den weit vorangekommenen Philologen rüstig nachschreiten, welche durch zahlreiche Corpora zusammengehörender Schriftsteller ihrer Fahne eingehendere Studien sehr wesentlich zu fördern gewusst haben und noch wissen, und es möge darum der Gilde der Theologen auch so wohl werden, zu erfolgreicher Belebung und Betreibung ihrer wissenschaftlichen Forschungen nach gemeinschaftlichen Mittelpuncten hin zusammen gehende Schriftenkreise, deren einzelne Bestandtheile oft schwieriger zu erlangen sind, in Sammelwerken beisammen zu haben. Dass aber gerade das hier mit seinem Anfange auftretende eine der wichtigsten Seiten im Buche der KGeschichte besetze, bedarf nicht erst eines weiteren Beweises. Dessen ungeachtet möchte Ref. dem Heber und Leger dieses Corporis die Mühwaltung nicht erlassen, eine historisch-literarische Einleitung zu geben, die man freilich lieber gleich an der Spitze des Ganzen gesehen hätte. Sie würde auch die zwar jedenfalls unzweifelhafte Berechtigung des Ganzen in Beziehung auf das hier beschrittene Gebiet doch gegen manche irrthümliche Ansichten der Gegenwart zu wahren haben, welche das Häresiologische der alten Kirche brevi manu zu dem längst Veralteten rechnen, was nur Zunftbequemlichkeit und Schulzwang noch beibehalten wissen wolle und was fallen dürfe, wie im Spätherbste dürres Laub vom kräftigen Baume, dessen ein froher Frühling harrt. Doch Ref. darf es ja dem Herausg. nicht erst andeuten, was in eine solche Einleitung gehöre, die doch auch die Rechtfertigung eines so umfänglichen Unternehmens nicht ganz zurückschieben darf; auch ist dieser Punct nur erwähnt worden, weil sich über die Nachbringung einer Introduction nicht die geringste Andeutung in der Vorrede findet. Diese giebt in Beziehung auf den nach Angabe des Titels bezeichneten Schriftencomplex der Reihe nach die kritischen Hülfsmittel näher an, deren sich der Herausgeber bei den einzelnen Schriftstellern bedient hat. Wer ihn aus seiner Ausgabe des Tertullian kennt, welche für kritische Constituirung des Textes dieses KVaters eine neue Epoche bezeichnet und aus welcher eine einzelne Schrift hierher eingestellt ist, wird sich des Antheils freuen, den er nun abermals an der Recension der Texte der hier in Eins zusammengestellten Schriften nimmt. Kritisch berichtigte Texte bleiben doch bei solchen Corporibus, wie das hier eintretende, das Haupterforderniss. Daher ist auch mit Recht das exegetische Gebiet weniger besetzt; nur bei Philastrius ist der Commentar des J. A. Fabricius mit den Nachträgen des Galeardus in extenso wieder mit abgedruckt, wie dies zuletzt bei Gennadius mit Geverh. Elmenhorst's Noten der Fall ist. Können in erforderlicher Kürze die kritischen Hülfsmittel, die der Herausgeber nach den Angaben der Vorrede ausbeutete und benutzte, hier nicht füglich bemerklich gemacht werden, so möge

wenigstens die räumliche Besetzung in der Reihefolge der Schriftstücke, wie nachstehet, angegeben werden: Philastri episc. Brixiensis de haeresibus liber (S. 1—185); Augustini Hippon. epist. de haeresibus liber (— 225); Praedestinati (sive operis sub Praed. nomine a Jac. Sirmondo editi) liber primus, qui est de haeresibus (—268); Pseudo-Tertulliani liber adv. omnes haereses (—279); Pseudo-Hieronymi indiculus de haeresibus (— 300); Isidorus Hispalensis de haeresibus [Originum libri 8, capp. 5—6] (—310); Pauli de haeresibus libellus (— 321); Honorii Augustodunensis de haeresibus libellus (— 332); Gennadii Massiliensis liber de ecclesiasticis dogmaticis (— 400). Drei Indices (locc. S. Ser., rerum et vocabulorum (— 410) machen den Schluss. Ausgezeichnete Schärfe des gut leserlichen Druckes bei grosser Correctheit dient dem Ganzen zur Empfehlung.

[1589] Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte von Joh. Heinr. Kurtz, d. Theol. Dr. u. ord. Prof. zu Dorpat u. s. w. 2. Bd.: Entwickelungsgeschichte der Kirche in der mittelalterlich-germanischen Bildungsform. Mitau, Neumanns Verlag. (Fr. Lucas.) 1855. XII u. 562 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Handbuch der allgem. KGeschichte von u. s. w. 2. Bds. 1. Abth.: Von den ersten Anfängen der germanischen Kirche bis zum Ende der karolingischen Zeit. (4. — 9. Jahrh.)

Alles, was bei der ausführlichen Anzeige des 1. Bds. dieses Handbuchs seiner Zeit (vgl. Rep. 1854. Bd. II. No. 1469) zu dessen Charakterisirung im Verhältnisse zu dem die Grundlage bildenden Lehrbuche der KGeschichte, von dem nächstens wieder eine verbesserte Auflage zu erwarten steht, mit verdientem Lobe gesagt werden konnte und musste, findet auch wieder auf die hier eintretende Fortsetzung vollständige Anwendung, vielleicht bei der Schwierigkeit des behandelten Zeitraumes noch in höherem Grade, da im Vergleiche zu der so fleissig durchgearbeiteten und aufgeklärten älteren KGeschichte die des Mittelalters nach vielen Seiten hin noch sehr vernachlässigt ist, und gerade die eigenthümliche Behandlungsweise des Vfs., präcise Fassung der wahrscheinlichsten Thatbestände durch kritische Benutzung der älteren Quell- und neueren Erläuterungsschriften zu stützen, und bei Meinungsverschiedenheiten durch unparteiische Abwägung der verschiedenen Gründe pro und contra da, wo man ihm nicht sofort unbedingt beitreten könnte, zu weiteren Forschungen anzuregen, dem weitergehenden Studium dieser Periode förderlich werden kann. Auch das durchgängig wohl temperirte Maass, in welches er gegenseitig politische und kirchliche Geschichte treten lässt, bewirkt antheilige Aufhellungen und verbreitet über die hier durchgearbeitete Periode aufs passendste gerade das Licht, das deutlich die dunklen Flecke hervortreten lässt, die einer eingehenderen Behandlung und Aufklärung noch immer bedürfen. In Fortführung der oben bereits angezogenen Besprechung wird eine gedrängte Anzeige des Ganges, den der Vf. durch die dieses Mal

beschrittene Periode nimmt, ausreichend sein. Nach Aufzeigung des eigenthümlichen Charakters der Entwickelungsphase der Kirche in der mittelalterlich-germanischen Bildungsform und nach einer kurzen Uebersicht des Inhalts der zunächst hier durchgenommenen Periode (S. 1 — 11) bespricht der 1. Abschn. (— 193) Begründung, Ausbreitung und Beschränkung des germanischen Kirchenthums. Der Sieg des Katholicismus über den Arianismus tritt zuerst in der Geschichte der Westgothen, Vandalen u. s. w. hervor, sowie theilweise dies auch bei Sueven, Burgundern, Franken u. s. w. der Fall ist. Dann wird der Sieg des römischen Bekenntnisses über das Britische in Irland, Schottland und England und die Bekehrung Deutschlands abgehandelt. Der Islam in Spanien und Italien macht den Schluss. Der 2. Abschn. (— 562) zeigt die selbstständigen Entwickelungen und Gestaltungen im germanischen Kirchenthume auf. Dies geschieht in den Unterabtheilungen: Das Papstthum und die Karolinger, die Metropolitangewalt, Klerus und Mönchthum, Kirchen- und Klostergut, kirchliche Gesetzgebung, Volksthum, Gemeindeleben und Kirchenzucht, Unterricht, Bildung und Kunst im Dienste der Kirche, Gottesdienst, Lehrentwickelung und Lehrstreitigkeiten, reformatorische Bestrebungen, theologische Wissenschaft und Literatur. Wirklich musterhaft sind die theologischen Streitigkeiten über den Adoptianismus und die Prädestination behandelt; sie führen ungemein klar in das jedesmalige caput rei ein und stellen ihre oft verkannte Wichtigkeit in das hellste Licht. Auch zahlreiche einzelne streitige Puncte, z. B. über die Päpstin Johanna, über die Decretalensammlung des Pseudoisidor u. s. w. werden mit umständlicher Genauigkeit erörtert und endlicher Entscheidung näher gebracht. Die ausgewählte Literatur, die der Vf. allenthalben beifügt, macht seine verdienstliche Arbeit zu dem schon oben angedeuteten Zwecke besonders geschickt und schon jetzt hat der Vf. seine Stelle unter den namhaftesten Bearbeitern der KGeschichte sich auf das ehrenvollste gesichert.

[1590] Vorlesungen über die ältere Kirchengeschichte. Von Dr. K. R. Hagenbach, Prof. d. Theol. in Basel. 1. Thl.: Die 3 ersten Jahrhunderte. 2. Thl.: Vom 4. bis zum 6. Jahrh. Leipzig, Hirzel. 1853. 55. XII u. 349, XII u. 398 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Die christliche Kirche der 3 ersten Jahrh. — Die christl. Kirche vom 4. bis zum 6. Jahrh. Vorlesungen von u. s. w.

Kann man dem Vf. dieser Vorlesungen mit der in dem Vorworte zum 1. Bde. aufgestellten Behauptung kaum Recht geben, dass für die Bearbeitung der Kirchengeschichte zu populären Zwecken noch immer eher zu wenig als zu viel geschehen sei, ohne sich ihm als Literarkundigen gegenüber zur Aufstellung eines betr. langathmigen Namensverzeichnisses gemüssigt zu fühlen, so mag man ihm doch gern doppelt und dreifach das grosse Verdienst zugestehen, das er sich bei dem Eintritte unter zahlreiche frühere Competenten durch die vorlieg. Behandlung der KGeschichte um ein höher gebildetes

Publicum erworben hat; welches sich bei ihm vielfach mehr befriedigt fühlen wird, als sonst irgendwo.' Dies resultirt aus einem Zusammentritt preiswürdiger Vorzüge, die seine Vorlesungen kennzeichnen und empfehlen. Man wiederholt bei ihm nur Bekanntes, wenn man ausser der Anerkennung seiner soliden Gelehrsamkeit, die zwar hier auf irgend neue Aufschlüsse nicht auszugehen hat, aber doch allenthalben die Spuren eigener und die Benutzung fremder Forschungen durchblicken lässt, die anspruchslose klare Darstellung, die tolerante Gesinnung, die passende Auswahl der Gegenstände ohne Ostentation gelehrten Prunkes und die scheinbar ganz ungesucht sich einfindende Gewandtheit rühmend hervorhebt, an vorragende Männer und Ereignisse belehrende Betrachtungen über das der Kirche in unseren Tagen Nöthige und Heilsame anzuknüpfen, also die Kirche selbst aus ihrer Vergangenheit in die Gegenwart vernehmlich hineinsprechen zu lassen und dadurch ihr, der gewaltigen Anstalt für das ewige Himmelreich gegenüber dem dürftigen Spaniwerke vergänglicher Erdenstaaten — dem Fixsterne gegen den Lavabrocken — die Achtung und Werthschätzung sichern zu helfen, die alsdann im Kreise der Besseren für ihre gesegnete Wirksamkeit sich zu bethätigen weiss, was für unsere Gegenwart so hochwichtig erscheint. Dass solche (ursprünglich) Zuhörer und (später) Leser des Vfs. früheren Vorlesungen über die Reformationsgeschichte und die Entwickelung des evangelischen Protestantismus nicht gefehlt haben, davon zeugen ihre wiederholten Auflagen; sie werden daher auch ihren hier anzuzeigenden Pendants, gehalten in den Wintern resp. von 1851 — 52 und 1854, aus den schon berührten Empfehlungsgründen nicht fehlen. Der Vf. bezeichnet sie selbst als nachträglichen Vorbau zu dem früher Gegebenen und entfaltet sein Material im ersten Theile in 20, im 2. in 19 Vorlesungen, welche beziehentlich die auf dem Titel angegebenen Zeiträume decken. Die Durchsicht der Inhaltsangaben der einzelnen Vorlesungen zeigt sofort, welche gute Auswahl der Vf. getroffen habe, in ihrem allmäligen Fortgehen und wechselseitigen Zusammengreifen die allseitige Organisation der Kirche klar zu machen, und in der Art, wie er es that; den ihm nach Denkenden einen Stoff zu bieten, der jetzt nicht mehr ausschliesslich in die Hörsäle der Theologen verwiesen werden darf; auch wenn hin und wieder auf das Dogmengeschichtliche der Accent fällt, wird den nichttheologischen Lesern nicht zu viel zugemuthet. Es wird übrigens nicht nöthig sein, die einzelnen Gegenstände der Vorlesungen namentlich zu specificiren. Im Vertrauen auf den Namen des Vfs. darf diese Schrift getrost ihrem Schicksale überlassen werden; es wird gewiss ein günstiges sein.

[1591] Der heilige Thomas, Erzbischof von Canterbury und Primas von England, und sein Kampf für die Freiheit der Kirche. Von F. J. Buss. Mainz, Kupferberg. 1856. XXVIII u. 726 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Angezogen durch den objectiven Inhalt des englischen Kirchenstreits mit König Heinrich II. im 12. Jahrh., sowie durch die Ana-

logie desselben mit ähnlichen Kämpfen der Folgezeit, hielt der Vf. als Lehrer des Kirchen- und Staatsrechts an der Universität zu Freiburg, öffentliche Vorträge über jene Geschichtspartie in den Winterhalbjahren auf 1853 und 1854 vor einer zahlreichen Zuhörerschaft. Aus ihnen entstand das vorlieg. Buch. Sein hauptsächlicher Inhalt, zusammenfallend mit seinem nächstliegenden Zwecke, besteht in einer Rehabilitation des vielgeschmähten Charakters des Thomas von Canterbury, als eines bis zum Blutzeugentode getreuen Kämpfers für das Recht der Kirche, sowie für die Freiheit der Nation gegenüber dem Staate und weltlichen Gränzgebietzwange. Zu Quellen und Hülfsmitteln dienten: die neuerdings von J. A. Giles zu Oxford 1845 edirten Briefe von und an Thomas, seinen Anhängern und Gegnern; Lebensbeschreibungen: ursprüngliche und neuere Bearbeitungen, wie diese zwischen Vorwort und Inhaltsverzeichniss S. XI — XXV in extenso aufgeführt sind. — Die Angabe und sehr häufig der wörtliche Inhalt dieser Quellen und Hülfsmittel begleitet den Text in darunter fortlaufenden Anmerkungen und trägt nicht wenig zur Umfänglichkeit des Werkes bei. Dasselbe zerfällt in 4 Bücher. Das 1. giebt eine Uebersicht der Geschichte der Kirche Englands und ihrer rechtlichen Stellung zum Staate, von der Gründung der englischen Kirche bis zur Regierung Heinrichs II., verhält sich also zu dem Hauptwerk als historische Einleitung, besonders durch den im 5. Hauptstück angetretenen Beweis, „dass die der Kirchenfreiheit nachtheiligen königlichen Gewohnheiten keineswegs von dem ersten der normannischen Könige, Wilhelm dem Eroberer, dem „Freunde Gregors VII., Lanfranes und Anselms“ (137), sondern im Widerspruche mit seiner Politik erst von seinem Nachfolger Wilhelm II., Heinrich I. und Stephan eingeführt waren (— 141). Das 2. Buch erzählt den Ausbruch des Kirchenstreites zwischen dem König Heinrich II. und dem Erzb. Thomas, enthält aber in seinen ersten 3 Hauptstücken ebenfalls noch Einleitendes. Denn im 1. Hauptstücke wird das Streben der allgemeinen Kirche im 12. Jahrh. nach ihrer Freiheit durch Vergleichung des damaligen Papstes Alexander III. mit seinem grossen Vorgänger Gregor VII. und seinem grossen Nachfolger Innocenz III. einerseits, sowie durch Vergleichung der hohenstaufischen Politik Friedrichs I. mit der normannischen seines Zeitgenossen Heinrichs II. von England, in markirten Zügen skizzirt (— 147), im 2. Hauptstück Thomas Beckets früheres Leben von seiner Geburt 1117 bis zu seiner Erhebung zur weltlichen Kanzlerwürde 1154 beschrieben (— 161), im 3. Hauptstück seine Staatsverwaltung und mehr noch sein persönliches Leben als Kanzler und Freund des Königs geschildert (— 175). Erst im 4. Hauptstück wird mit seiner Umwandlung aus einem Hof- und Staatsmann in einen dem König sich frei gegenüberstellenden Diener der Kirche und Verfechter ihrer Rechte, bald nach seiner Erwählung zum Erzbischof von Canterbury im J. 1157, zum Titelgegenstand des 2. Buchs übergegangen, nachdem die bemerkte Skizze auf seine Bedeutung durch den bezeichnenden Obersatz hingewiesen: „Das Sy-

stem der Beherrschung der Kirche durch die königliche Gewalt, wie es das normännische Königthum im Abfall von dem durch den Eroberer mit dem h. Stuhle vereinbarten System bisher geübt hatte, musste gebrochen werden, weil es dem siegreichen Gange der allgemeinen Kirche zur Freiheit widerstrebte." Unter diesem Gesichtspuncte schildert nun das 4. Hauptst. den Anschluss der kirchlichen Freiheitsbestrebungen des Erzb. Th. an die der allg. Kirche und Alexanders III. auf dem allg. Concile zu Tours, das 6. den Ausbruch des engl. Kirchenstreites, das 7. den Reichstag von Clarendon und die sogenannten hergebrachten königlichen Gewohnheiten; endlich das 8. den Gerichtstag von Northampton (— 322). Die beiden übrigen Bücher, nach dem Plane der Einleitung das dritte, vierte und fünfte, sind die wichtigsten und schildern das Exil des Erzb. Thomas in Frankreich, von wo er jene Gewohnheiten öffentlich verdammte, nebst den vorbereitenden und endgültigen Verhandlungen zur Herstellung des Kirchenfriedens (— 617), und den bald nach seiner Rückkehr erfolgten Friedensbruch, welcher den Märtyrertod des Erzbischofs zur Folge hatte, nebst dem endlichen Siege der Kirche und dem dadurch mit herbeigeführten Siege der politischen Freiheit der Nation über Beckets Märtyrergrab (— 720). Durch diesen erhebenden Abschluss zu einem vollendeten Ganzen gewinnt die historische Tragödie, welche der Verfasser vorführt, ein Interesse, dessen hochwichtiger Lehrgehalt für unsere Tage keiner weiteren Erläuterung bedarf.

[1592] Franz von Assisi. Ein Heiligenbild von Dr. **Karl Hase**, Prof. an der Univ. Jena, Geh. Kirchenrath, Ritter u. s. w. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1856. XVI u. 202 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der gelehrte und gemüthvolle Vf. bezeichnet diese Schrift als Ausführung eines Theils von §. 257 seiner KGeschichte, „wie ein Maler aus seinem Skizzenbuche gern einmal das eine oder andere Bild ausführe;" der Text für Alle, die an der üblichen allgemeinen Bildung Theil nehmen, die Noten grossentheils nur für Leute, welche Latein verstehen. Mit dem an ihm längst schon bekannten, in seiner Art fast einzig zu nennenden Compositionstalente lässt er den Heiligen von Assisi in seiner ganzen Gestalt an den Lesern vorüberschreiten. Er gründet seine Schilderung vornehmlich auf die drei Lebensbeschreibungen des Heiligen von Thomas de Celano, den sogen. Tres Socii und Bonaventura, über welche in dem isagogischen 1. Cap. S. 17 ff. ausführlicher die Rede ist, wo sie bezeichnet werden als „zwar aus einem Kreise unbedingter Verehrung für Franciscus, doch von glaubwürdigen Männern verfasst, die blos nach menschlichem äusserlichem Ansehn gemessen wohl jenen Vieren verglichen werden könnten, von denen uns das höchste aller Menschenleben überliefert ist." Die alsdann folgende, aus jenen Quellen geschöpfte gleichsam synoptische Darstellung wird, immer kritisch gesichtet, mit häufiger Andeutung der muthmasslichen Ursprünge legendenartiger Zusätze und durch sonstige Analogieen passend er-

läutert, dabei mit so viel feinen, oft gutherzig schalkhaften Zügen durchwebt, dass man sich bei dem Vf. allerwärts vielfach belehrt, trefflich unterhalten, stets aber auch unwiderstehlich für das Religiöse erwärmt fühlt. Wer es daher gerade kann, müsste sehr undankbar sein, wenn er nicht den ihm zugeführten Genuss auch Andern, diese Schrift empfehlend, zuzuwenden wünschte. Sie passt in die weitesten Kreise, da ihr Vf., wie bei seinen „Neuen Propheten“ (vgl. Rep. 1851. Bd. III. No. 4351) auch mit ihr etwas Allgemeineres, über die besondere Geschichte Hinausgreifendes im Sinne hat. Dabei mag immer das theologische Publicum vorzugsweise seine Rechnung finden, und diesem wird der in das Ganze verwebte literarische Antheil sehr werthvoll erscheinen. Klarer noch möge der treffliche Verfasser sich selbst über seine Intention mit dieser Schrift aussprechen:

„Ich wünschte an einem Beispiele zu zeigen, wie die mittelalterliche Heiligenlegende auf dem Gebiete unbefangener Geschichtsforschung und in der protestantischen Kirche zu betrachten sei. Denn unsere Kirche datirt nicht erst von 1517; wir dürfen uns getrost die Heiligen des Mittelalters, und nicht blos die Schriftgelehrten unter ihnen, aneignen, wie die protestantische Wissenschaft bereits mit den Kirchenvätern gethan; auch jene sind unsere Ahnen und erscheinen sie uns nicht als die höchsten Ideale des Christenthums, doch als hohe eigenthümliche Personificationen des christlichen Geistes.“ (Vorr. S. IV.)

Mit Rücksicht auf die katholische Kirche fügt er dann später hinzu:

„Das Christenthum giebt Raum für alle Herrlichkeit der Poesie und Kunst als solche: aber es ist nun einmal eine geschichtliche Religion. Wollt ihr euere Heiligen als Gegenstände religiöser Verehrung nicht wie die Götter Griechenlands dem freien Spiele der Phantasie anheimgeben und uns berechtigen, von einer katholischen Mythologie zu reden: so müsst ihr — — — die volle Freiheit der wissenschaftlichen Untersuchung zur Ausscheidung des Geschichtlichen vom Ungeschichtlichen anerkennen.“ (Ebendas. S. XII.)

Ref. sollte aber meinen, dass es auch die katholische Welt dem Vf. nur Dank wissen könne, dass er an die Stelle der romantischen Ueberschwänglichkeit die ernste geschichtliche Untersuchung über das Leben eines ihrer grössen Heiligen gesetzt habe, und dass sie ihm von dem hier Gesagten nur dasjenige zurück zu nehmen zumuthen könne, was ihm aus geschichtlichen Quellen oder mit anderen guten Gründen als irrig erwiesen würde. Der dem Vf. für diese schwere Arbeit zustehende Dank wird ihm von Unbefangenen nicht verkümmert werden können; jene Bezeichnung aber stammt von Luther, den wir in den Tischreden sagen hören: „Es ist eine eigene Plage von dem Teufel gewesen, dass wir keine Legendas Sanctorum rein haben; es ist eine schwere Arbeit, sie zu corrigiren.“ Der Gang, den der Vf. im Einzelnen genommen hat, ist folgender. Das 1. Cap. „protestantische Wallfahrt nach Assisi“ (S. 1 — 20) überschrieben, bildet eine anmuthige idyllenartige Einleitung. Die folgenden Aufschriften lauten: Geburt und Wiedergeburt des Heiligen (— 30); die ersten Jünger (— 35); Innocenz III. (— 42); ein Bettelorden (— 53); die drei Orden (— 68); Franciscus und De-

minicus (— 75); das heilige Land in Aegypten und in Italien (— 80); Franciscus als Prediger, Schriftgelehrter und Troubadour (— 94); die natürlichen Brüder und Schwestern (— 104); Francesco's Ansehn und Demuth (— 113); die Wunder des Heiligen (— 121); die Wundmale (— 131); Tod und Verklärung (— 142). Ein Anhang enthält eine treffliche kritische Untersuchung über die Wundmale (— 202).

[1593] Die Reformationsgeschichte in Schilderungen. Eine gekrönte Preisschrift zur Stärkung der Protestanten in ihrem christlichen Glauben; von B. ter Haar, Dr. theol. u. Prof. zu Utrecht. 5. verm. Aufl. Aus d. Holländ. von *C. Gross*, ev.-luther. Oberpfr. zu Homburg v. d. H. (In 2 Bdn.) 1. Bd. Gotha, Perthes, 1856. VIII u. 328 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Lässt sich auch nicht annehmen, dass diese Schrift in Deutschland sofort nach ihrer Verpflanzung auf dessen Boden in wiederholten Auflagen dasselbe Glück machen werde, zu dem es das Original nach dem Zeugnisse des Titels in kürzester Zeit gebracht hat, so wird es ihr doch in unseren Umgebungen gewiss nicht an einem zahlreichen Kreise von Lesern fehlen, auch bei ihnen zur Erreichung des mit ihr ebenfalls nach dem Titel angestrebten Zweckes. Ihr geringeres Durchschlagen in den Kreisen unseres Volkes hat jedenfalls die beste Entschuldigung, die es nur geben kann, in der ausgebreiteteren Kenntnis des einst von Luther ausgegangenen kirchlichen Werkes, und die Stelle, welche diese Schrift im Umfange der holländischen Literatur als eine volksthümliche Reformationsgeschichte erst zu besetzen sucht, ist bei uns, so weit es die deutsche Kirchenverbesserung angeht, schon von der ersten Zeit ab durch Mathesii Geschichtspredigten von Luthers Leben vor seinen Joachimsthaler Bergleuten so ausgezeichnet ausgefüllt, dass die schlichte und erweckliche Erzählung seine „Historien" zu einem rechten Volksbuche stempelt. Dazu muss man auch nehmen, dass das, was von den Schulen aus über Luthers Person und Werk, schon im Anschluss an seinen mit Recht noch immer beibehaltenen kleinen Katechismus, angebracht wird, aus zahlreichen für allerlei Leserkreise berechneten grösseren und kleineren Schriften leicht ergänzt werden kann. In ihre Reihe tritt nun auch die vorliegende, welche unser Deutschland auch das Reformationsgeschichtliche der Schweiz, der Niederlande u. s. w. vorführt und zwar nicht in gelehrter Darstellung und streng-chronologischer Aufeinanderfolge, sondern in packenden Gruppirungen, in den Wirkungen einer geschickten Vertheilung von Licht und Schatten, dazu in einer belebten Sprache, wie man sie in holländischen Schriften vorherrschend meistens nicht findet. Selbst Gelehrten vom Fache mag sie Manches abwerfen, namentlich zur Kenntnissnahme dieser und jener holländischen Schrift, die sich so oft uns bei aller Nachbarschaft entzieht, und in der Aufführung mancher Specialitäten, die der Vf. als Ergänzungen zu dem eigentlichen historischen Texte in eine Reihe von Anmerkungen gebracht hat, von dem deutschen Bearbeiter verständiger

Weise ohne Wiederholung des all zu Bekannten nur durch Beibehaltung des sachlich Fördernden gekürzt. Der Inhalt des jetzt vorlieg. Ganzen verläuft wie nachsteht: Eine Einleitung (S. 1 — 52) bespricht die Reformation als Wiedererweckung des wahren Urchristenthums, als Bedürfniss der Menschheit, als lange von Jahrhunderten vorbereitetes Werk. Dann folgt die Geschichte der Reformation in Deutschland, von ihrem Beginn bis zum Nürnberger Religionsfrieden vom J. 1532 (— 212). Dieser Abschnitt ist in 4 Hauptstücke — Luther, Zögling der göttlichen Vorsehung, der Streit gegen den Ablasshandel und die röm. Hierarchie, Luther vor Kaiser und Reich, auf der Wartburg und den Umtrieben der Schwärmerei gegenüber, die Reformation in ihrem glücklichen Fortgang, Hindernisse, welche sich ihr entgegenstellen — zerlegt, deren jeder wieder einzelne Bilder einrahmt. Daran schliesst sich parallel die Geschichte der Reformation in der Schweiz (— 283), vorwaltend in Schilderungen, die sich an Ulr. Zwingli, bis zu seinem Tode in der Schlacht bei Cappel knüpfen, unter gebührender Hervorhebung der ihm in Oecolampad, Capito, Haller, Bucer und Bullinger sich zugesellenden Mitarbeiter. Den Schluss machen die schon erwähnten und empfohlenen Anmerkungen (— 328), die sich aber durch vieles eingemischte Latein und sonstiges Gelehrte der volksthümlichen Bestimmung des Ganzen entziehen. Da der Uebersetzer, wie schon bemerkt, einmal kürzte, so hätte er wohl auch hin und wieder vervollständigen können. So etwa S. 305 unter Nr. 48, bei Erwähnung des Verbrennens der päpstl. Bulle. Wenn der Vf. mit seinem Landsmanne Lublink Weddik in seinem „leven en bedryf van Dr. M. L.“ diesen 10. December aus Luthers Leben hinwegwünscht, so konnte der Uebersetzer wohl hinzufügen, dass diese That doch auch so kühn und entscheidend dasteht, dass einer unserer ersten Gottesgelehrten an dieselbe das eigentliche Jubelfest der Reformation geknüpft wissen wollte; es war die feierliche Lossagung von der päpstlichen Gerichtsbarkeit und Kirchenherrschaft, symbolische Erklärung, dass eine neue Kirche am Luthers Grundsätze sich versammeln solle. Doch bescheidet sich Ref. gern, dass in solcher Weise das Gekürzte sich leicht dreifältig ersetzt und diese Partie dem Vf. zu sehr entrückt haben würde, der ihre Fassung so wie den Inhalt des eigentlichen Textes zu vertreten hat. Die Uebersetzung ist fliessend und lesbar, abgesehen von einigen Provinzialismen, zu welchen z. B. das ungewöhnliche Imperfectum kief statt kaufte (S. 318 Z. 3 v. o.) gehören mag. Unter manchen mehr oder minder störenden Druckfehlern ist S. 295. Nr. 3 der Name Sensel in Seufel zu berichtigen. Ein 2., den Schluss bringender Theil, soll in einigen Monaten folgen.

[1594] Thesaurus hymnologicus sive Hymnorum Canticorum Sequentiarum Collectio amplissima. Carmina collegit, apparatu crit. ornavit, vett. interpretum notas selectas suasque adjecit *Hm. Adalb. Daniel*, phil. Dr. etc. Tom. IV. Supplementa ad Tomum primum continens. — Tom. V. Supplementa ad Sequentiarum Tomum et Indices locupletissimos continens.

Praefixa est *J. M. Nealii* Epistola critica de Sequentiis. Lipsiae, Löschke. 1855. 56. XVI u. 371, 411 S. gr. 8. (5 Thl. 20 Ngr.; cpl. 10 Thlr.)

Als ich im Jahre 1846 mit einer Sammlung der griechischen und syrischen Hymnen, welche die Herren Vornbaum und Splieth besorgt hatten, den Thesaurus hymnologicus mit dem dritten Bande abschloss, durfte ich bei allen Unvollkommenheiten des Werkes mich dem Bewusstsein hingeben, die wissenschaftliche Hymnologie nicht unwesentlich gefördert zu haben. Eine weit über Deutschlands Gränzen hinausgehende Anerkennung war erfreulich: noch erfreulicher, dass in Deutschland, Frankreich und vor Allem England ein wetteiferndes Streben erwachte, die Resultate des Thesaurus nicht allein auszubeuten, sondern auch weiter zu führen oder zu berichtigen. Für England genügen die Namen Stephensen, Trench und Neale. Unter den deutschen Leistungen ragen, von zahlreichen Uebersetzungen der lateinischen Kirchenlieder abgesehn, die Forschungen Kehreins und Mone's hervor. Die 3 Bände umfassende Sammlung des letztgenannten Gelehrten, welche nur Gedichte enthält, für die dem Herausg. eine Handschrift vorlag (viele berühmte Lieder derselben Kategorie hat er aber auch weggelassen), musste im mehrfachen Sinne des Wortes den Herausg. des Thesaurus zu einer Ergänzung und Weiterführung seines Werkes provociren. Davon aber ganz abgesehen, war ich den Besitzern meines Werkes wohl schuldig, ihnen in Supplementen das zugänglich zu machen, was in dem verwichenen Jahrzehnt für die Hymnologie neu geleistet und gewonnen war. Alle etwa noch vorhandenen Bedenken aber wurden durch die gütige Beihülfe meines verehrten Freundes Neale, und einen, unter jetzigen Zeitverhältnissen doppelt achtbaren Entschluss des Verlegers, seinerseits Alles für einen genügenden Abschluss des Thesaurus zu thun, völlig beseitigt.

Die beiden Supplementbände beziehen sich auf die lateinischen Hymnen und Sequenzen, denn weder zu den griechischen und syrischen Gesängen, noch zu den Canticis und Antiphonen hatte ich Bedeutenderes zuzufügen. Selbstverständlich enthalten sie theils viele Lieder, die in dem Thesaurus noch gar nicht, oder nur nach den Anfängen mitgetheilt sind, theils fügen sie aus eigenen Untersuchungen Neues hinzu, theils nehmen sie zu den neuen hymnologischen Leistungen und Forschungen eine zustimmende oder verneinende Stellung ein. Für den ersten Supplementband habe ich im Herbst 1854 im Kloster Rheinau bei Schaffhausen mehrere wichtige Handschriften des 9., 10. und 11. Jahrhunderts verglichen. Hr. Dr. Thile hatte die Güte, für mich in Bern die Handschr. No. 455 aus dem 9. Jahrhundert und den noch älteren Codex No. 363 einzusehen. Hr. Neale theilte mir die Lesarten der Breviere von Aberdeen und Salisbury, Hr. Custos Schmid in Wien für den interessanten Hymnus Luricae eine Abschrift aus dem Cod. II, 857 (809) der dortigen Bibliothek mit. Die Anordnung der Gesänge traf ich, in Folge reiflichen Ueberlegens, nach dem Alter der Schriftsteller, in welchem ihrer zuerst sichere Erwähnung geschieht. So eröffnen

das vierte und fünfte Jahrhundert die Hymnen: Deus creator omnium, Jam surgit hora tertia, Aeterne rerum conditor, Veni redemptor gentium, die ältesten in der angegebenen Weise bezeugten Gesänge des Ambrosius. Die Tradition der Benedictinerausgabe, welche diesem Vater 12 Gesänge zuschreibt, ist als eine durchaus nicht begründete verlassen; die Behauptung, dass schon im 6. Jahrhundert, nämlich in der Regel Benedicts, Ambrosianus nur so viel als Hymnus bedeute, widerlegt. Hier in Uebereinstimmung mit Mone glaube ich dem Ambrosius eine viel grössere Anzahl von Hymnen als die Mauriner zuschreiben zu müssen. Die Kritik wird zu prüfen haben, ob ich den von Mone aufgefundenen Epiphaniasgesang: Illuxit alma jam dies statt Illuminans altissimus und gegen Mone den Hymnus: Grates Jesu tibi novas (I. 358. II. 381) dem Ambrosius mit Recht vindicirt habe. — Das sechste Jahrh. bezeichnen 7 bei Cassiodor und in der Regel des Aurelian erwähnte Gesänge. Viel reicher schon sind das 7. und 8. Jahrh. vertreten. Hieher gehören die Hymnen in den ältesten Hndschr. des Cardinal Tommasi, die von J. Grimm veröffentlichten Hymnen der Oxforder Hdschr., das bis dahin für die Hymnologie noch lange nicht ganz ausgebeutete Antiphonar von Bangor, die Mozarabischen Lieder und endlich Gesänge, welche Mone in Handschriften zu Darmstadt und Trier aus dem 8. Jahrh. vorfand — zusammen 126 Lieder, welche die italische, spanische, fränkisch-alemannische und irische Kirche vertreten. Den Hymnologen werden hier die Gesänge von Bangor überraschen, deren einige in ehrwürdigster Alterthümlichkeit wahrlich lebhaft an die Hymnen erinnern, welche nach Plinius' Bericht die Christen ante lucem Christo quasi Deo gesungen haben. Wir nennen weiter den Hymnus: Mediae noctis tempus est, für den das Mozarabische Brevier und ein Rheinauer Codex aus dem 9. Jahrh. benutzt sind, das bis dahin nur bei Grimm vorhandene: Meridie orandum est in einer Rheinauer Handschr. des 11. Jahrhunderts nachgewiesen, den reconstruirten alphabetischen Hymnus: A solis ortus cardine (nicht mit dem Gedichte des Sedulius zu verwechseln), die gegen Mone nachgewiesene Einheit des Hymnus: Aeterne rex altissime, den Niebuhrschen Hymnus: O Roma nobilis orbis et domina, den von Mone zuerst veröffentlichten seltsamen Hymnus Luricae, für welchen die Nachträge die Varianten der Wiener Handschr. und höchst interessante Bemerkungen Leo's bringen, der die schwierigsten Stellen auf irische zu Grunde liegende Worte zurückzuführen versucht hat. In ähnlicher Weise schliessen sich die späteren Jahrhunderte an. Besonderes Interesse möchten verdienen: die Hypothese über den Ursprung der traditionellen Autorschaft Karls d. Gr. für Veni creator spiritus; die Berner Lesarten zu Ad coeli clara non sum digna sidera; der berühmte Gesang auf den heil. Gallus: Nunc incipiendum est, für welchen die Lesarten der drei Handschr. in St. Gallen, in denen das Lied überhaupt vorkommt, mitgetheilt sind; die Vermuthungen über die ursprüngliche ächte Gestalt von Jesu dulcis memoria und der Passionsgrüsse des heil. Bernhard (für welche

durch Mone ein reicher kritischer Apparat gewonnen ist). Diejenigen Hymnen des Römischen Breviars, welche noch nicht in den Thesaurus aufgenommen sind, wurden nach dem 15. Jahrh. in Vollständigkeit gegeben und danach eine Sammlung moderner lateinischer Kirchengesänge aus den gallicanischen und Ordens-Brevieren, dabei auch mehrere aus der Jesuitenpoesie des 16. und 17. Jahrh. mitgetheilt, auch durch neue Gründe bewiesen, dass viele der gefeiertsten Gedichte, welche hier und da noch immer älteren Zeiten zugeschrieben werden, jesuitische Dichter dieser Zeit zu Verfassern haben. — Der Supplementband zu den Sequentien wird durch Neale's Epistola critica de Sequentiis eröffnet, worin die Geschichte dieser merkwürdigen Gattung geistlicher Gedichte und das Princip ihrer Reihentheilung eben so lichtvoll als gelehrt dargestellt und erörtert wird. Ich muss dem geehrten Verfasser für diesen Beitrag besonders dankbar sein. Einige Bemerkungen meinerseits über die Handschr. und die Zahl der Notkerschen Sequenzen schliessen sich an. Nach Vergleichung der ältesten Codices von St. Emmeram in München und der Handschr. in St. Gallen bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, dass keine einzige der vorhandenen Handschrr. nur Notkersche Sequenzen enthält, alle andere Dichter, und namentlich Ekkehard, darunter mischen. Nur vermuthen lässt sich, dass Notkers Sequenzenbuch etwa 30 Gesänge umfasste, und nach den drei Hauptfesten in drei Bücher getheilt war. Meine Forschungen über die tituli der Sequenzen haben in ihrem Ergebniss mich selbst erfreut und überrascht. Die Ueberschriften sind nicht allein und nur zum geringen Theile musikalischer Natur, sondern beziehen sich in sinniger Weise auf den Inhalt, die vorhergehende Epistel, die Festmaterie u. dgl. Die meisten Sequenzen lassen sich unter bestimmte Titel-Familien stellen, womit zugleich für ihre richtige Abtheilung viel gewonnen ist. Die Anordnung der Sequentien ist aus naheliegenden Gründen keine chronologische. Das Buch enthält dagegen zwei grosse Sequenzensammlungen. Die erste von 378 Nummern ist die von dem Pater Brander in St. Gallen im Auftrage des Abtes Franz von Gaisperg 1567 angelegte. Ich habe sie in St. Gallen auf Anrathen Greiths durchgesehen. Ihre Angaben über die tituli, die Verfasser und den Werth der Sequenzen sind von höchstem Interesse. Die zweite Sammlung bis No. 699 ist von mir selbst angelegt, und sammelt unter andern die Schätze von Mone, Neale und der englischen theologischen Zeitschrift „The Ecclesiologist," welche auf dem Felde der Hymnologie mit Eifer und Erfolg arbeitet. Die zahlreichen Sequenzen der scandinavischen Kirche und die sehr seltenen der spanischen gelangen hier zuerst zu weiterer Kunde; die auch erst seit kurzer Zeit in weiteren Kreisen verbreiteten Sequenzen des Thomas von Celano auf den heil. Franciscus sind natürlich nicht übergangen. Den Schluss bildet als No. 700 die ganz kürzlich in Cöln promulgirte neueste Sequenz „Virgo virginum praeclara" auf die unbefleckte Empfängniss. — Am Schlusse des zweiten Bandes steht zuerst ein Index realis zum Thesaurus,

gewiss ein gefühltes Bedürfniss. Dann folgt ein längerer Index carminum, welcher nicht allein die im Thesaurus ganz oder theilweise mitgetheilten Lieder, sondern auch alle Lieder der Mone'schen Sammlung, der Sammlungen von Trench, Neale u. A. nach den Anfängen mittheilt, und so ein Repertorium der lateinischen kirchlichen Poesie bildet. Zugleich ist auf die Uebersetzungen von Fortlage, Königsfeld, Simrock, Schlosser, Kauffer, Stadelmann und Neale (von dem auch einige Bemerkungen über den ersten Supplementband noch dem Register einverleibt sind) an betreffender Stelle hingewiesen. Das Register macht 3000 Gesänge nach Anfang und Fundort namhaft und wird sich hoffentlich den Liebhabern der alten Hymnologie vielfach brauchbar erweisen. *Daniel.*

[1595] Die Feste der christlichen Kirche. Ein Buch für evangelische Familien zur Belebung der Festfeier und zum Verständnisse der bibl. Festgeschichten, von Ghe. Huyssen, evang. Pfr. (in Xanten). 1. Thl. Die Weihnachts-Zeit. Iserlohn, Bädeker. 1856. XII u. 409 S. 8. (1 Thlr.)

Wenn man die Schriften Luthers, Melanthons und vieler älterer lutherischer Theologen, vor allen Valerius Herbergers (in den älteren Ausgaben) aufschlägt, so erstaunt man freudig über den engen Zusammenhang, den jene Männer mit Geschichte und Sitte der alten Kirche sich in ihrem Bewusstsein erhalten hatten und den sie in ihren Büchern allenthalben durchblicken und erkennen lassen. Sie leben und weben in den Zeiten und Festen des Kirchenjahres, sie ziehen danach neben den Schriftstellen die Väter der Kirche an und sind in der Geschichte der Märtyrer und Heiligen in einer Weise bewandert, die ihnen überall Exempel christlicher Heiligung und Todesfreudigkeit an die Hand giebt. Je mehr dieser reiche Schatz heute abhanden gekommen ist, desto willkommener sind die in unseren Tagen nicht seltenen Bestrebungen, ihn wieder in das Leben und und die Geschichte der Kirche einzuführen. Ihnen schliesst sich auch das oben genannte Werk nicht unerfreulich an, „ein Buch für die christliche Familie, also nicht für die Studirstube, sondern für die Wohnstube, nicht für den Gelehrten, sondern für den Hausvater und die Hausmutter in der Gemeinde.“ Jedes christliche Fest, sagt der Vf. richtig, muss zu Hause vor-, mit- und nachgefeiert werden; dazu will dies Buch Handreichung thun. Geschichtliche Notizen in populärer Haltung, Anleitung zu einer innern Aneignung der Episteln und Evangelien, Zusammenhang der Feste mit Volks- und Naturleben — alle diese Gesichtspuncte finden wir beachtet. Dass der Vf. bei der Schilderung der Festfeier aus der ganzen Christenheit auf Erden berichtet, dass er auch die Namen des christlichen Kalenders berücksichtigt, das alles ist nur zu loben und verleiht dem Buche für viele Leser besondern Reiz. Nur bleibt dann noch mehr Genauigkeit zu wünschen. Wir führen Einiges auf. Die Marienfeste werden in vielen evangelischen Ländern noch gefeiert und gehören sogar entschieden zu dem lutherischen Typus des Kirchenjahres. Die Perikopen der Weihnachtsmesse in aurora sind nicht

die Perikopen des Stephanusfestes (S. 190), sondern Tit. 3, 4 f. und Luc. 2, 15. *f.* Nicolaus ist nicht Patron der Seefahrer wegen der im December tobenden Stürme (S. 72), sondern weil die Legende die wunderbare Rettung eines Schiffes ihm beilegt. Der lange Christophorus hat seinen Tag nicht im December, sondern am 25. Juli u. s. w. Wir sehen mit Erwartung der Fortsetzung des verdienstlichen Buches entgegen.

[1596] Des Herzogs **Anton Ulrich** zu Braunschweig und Lüneburg geistliche Lieder. Nebst einigen Melodieen nach den Originaltexten ausgewählt und herausgeg. von *Herm. Wendeburg*, Past. coll. zu Lewe im Hildesheimischen. Halle, Fricke. 1856. XLVIII u. 85 S. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

Auch u. d. Titel:

Geistliche Sänger der christl. Kirche deutscher Nation in Verbindung mit mehreren Hymnologen herausgeg. von *W. Schircks* u. s. w. 7. Heft. Vgl. Repert. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 3404 u. 3405.

[1597] Der Gräfin **Aemilie Juliane** von Schwarzburg-Rudolstadt geistliche Lieder in einer Auswahl nach dem Originaltext herausgeg., zugleich mit einer kurzen Lebensbeschreibung der Vfin. von Dr. *Jul. Leop. Pasig*, Pfr. u. Superint. zu Pegau. Ebendas. 1855. XXXIV u. 176 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[1598] Der Landgräfin **Anna Sophie** von Hessen-Darmstadt, Aebtisin von Quedlinburg, Leben und Lieder. Herausgeg. von Dr. *Ch. W. Stromberger*. Ebend. 1856. XXVI u. 111 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Geistliche Sängerinnen der christl. Kirche u. s. w. 1. u. 2. Heft.

In der Vorführung der einzelnen Sänger, welche in die unter No. 1596 begonnene Sammlung nach und nach eintreten, bleibt dieses Mal mit dem 6. uns nicht zugekommenen Hefte eine Lücke offen, die augenblicklich auch nicht einmal mit dem Namen des dasselbe einnehmenden Sängers ausgefüllt werden kann. In der bei den früheren Anzeigen bereits angegebenen Weise ist auch das 7. Heft umsichtig ausgestattet. Den überwiegend meisten Raum der 1. Abth. besetzt die Lebensbeschreibung Herzog Anton Ulrichs (geb. 4. Oct. 1633, gest. 27. März 1714), nach allen Seiten hin ihn charakterisirend, am vollständigsten aber bei dem hier vorschlagenden Zwecke nach der Genesis seiner geistlichen Liederdichterei, und dann noch nach den Motiven seines Uebertritts zur röm.-kathol. Kirche, meist nach Hoecks bekannter hierher gehörender Schrift. Bei der Auswahl der hernach eintretenden (35) Lieder, sämmtlich dem zu Nürnberg 1667 erschienenen „Davids-Harpfen-Spiel" entnommen, hat der Herzog. zuerst nach den durch ihre Aufnahme in Gesangbücher empfohlenen gegriffen, und ihnen dann noch einige nach eigener Auswahl beigefügt. Dankenswerth ist auch die von S. 75 an eintretende Zugabe einiger Melodieen aus dem Harfenspiel, die freilich als anwendbar sich wenig jetzt noch empfehlen dürften; denn sie sind zur Wiedergabe einfach-frommer Gemüthsstimmung zu complicirt und man möchte annehmen, in Bezug auf solche Tonreihen habe Leibniz (epp. t. I. p. 384) geschrieben: „Musica hodie fere

unum movendorum affectuum perdidit, quia solet esse nimis artificialis; rare invenio cantus, qui me tangunt.“ — Als eine dem schon vorgeschrittenen Collectivwerke sich anschliessende neue Folge treten No. 1597 und 1598 ein, womit dasselbe durch die zur gehörigen Stimmenausfüllung eintretenden Sängerinnen zur ἡδίστῃ εὐτονίᾳ sich zu arrondiren anfängt. In einem ansprechenden Lebensbilde wird im 1. Hefte dieses neuen Turnus die fürstliche Sängerin, würdig ihrer aus demselben hohen Hause entsprossenen Mitschwester Ludämilia Elisabeth (vgl. Rep. v. J. 1855. Bd. IV. No. 5856), vorgeführt; in weitesten Kreisen ist sie schon durch das allgemein bekannte Lied: Wer weiss, wie nahe mir mein Ende u. s. w. bestens empfohlen. Es ist das Verdienst des Herausg., dass ihr die Autorschaft dieses Liedes gegen die Ansprüche G. M. Pfefferkorns, welche einige Hymnologen noch nicht aufgegeben haben, auch aus inneren Gründen entschieden gesichert wird. Auch über das sonstige Literaturgeschichtliche finden sich hier die nöthigen Angaben und die von dem Herausg. getroffene Auswahl von nicht weniger als 103 Liedern wird sich allgemeinen Beifalls zu erfreuen haben. Dasselbe gilt von dem 2. Hefte, nur dass hier die sämmtlichen Lieder der fürstlichen Sängerin wieder neu in der Gestalt hier auftreten, in welcher sie vor beinahe 200 Jahren zuerst ausgesandt wurden. Viele aus den überhaupt 40 Liedern sind auch in bewährte Gesangbücher aufgenommen worden und in ihrem Zusammenstehen geben sie zu den Umrissen ihrer Lebensbeschreibung zugleich das beste Bild ihres nach innen gekehrten Lebens.

[1599] Hermannsburger Missionsblatt. Herausgeg. von *C. Harms*, Pastor. 1. Jahrg. 1854. 2. Aufl. Dresden, Naumann. 1856. 196 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

„So viel Missionsblätter giebt es schon und nun noch ein neues, wozu dieser Unrath!“ — auf solchen Seufzer „manch Eines“ beim Erblicken des vorlieg. Heftchens hat sich der Herausg. nicht allein schon gefasst gemacht, er stimmt vielmehr, wie er S. 1 ausdrücklich bemerkt, zehnmal in denselben ein, weil er nun einmal angefangen habe zu schreiben“ u. s. w. Dies und die Bemerkung, dass er so viel und dringend um Herausgabe eines Hermannsburger Missionsblattes gebeten sei, erscheint denn allerdings wohl geeignet das Erscheinen eines solchen zu rechtfertigen. Aber auch sein Inhalt vermag dasselbe zu thun: sonst wäre wohl kaum gleich vom ersten Jahrgang (1854) die 2. Aufl. nöthig geworden. Es will das Blatt, von lutherischem Standpuncte aus, bemüht sein, die Interessen des nunmehr seit 6 Jahren zu Hermannsburg (Dorf im Hannöverschen) bestehenden Missionshauses nach allen Seiten hin zu vertreten, und insbesondere denen, die dasselbe lieb haben mit allen, so darin wohnen und aus demselben ausgesandt sind, in monatlichen Berichten ausführlich mittheilen, „wie es mit dem Allen zugeht, was die im Missionshause machen, wie es denen auf dem Schiffe geht“ u. s. w. Jeder Abschnitt ist einfach mit dem Namen des betr. Mo-

natas überschrieben und mit einem Gebete eingeleitet, denen insgesammt Innigkeit und Gefühlstiefe nicht abzusprechen ist. Um nur auf Einiges von dem reichen Inhalte des Schriftchens zurückzukommen, so erwähnen wir, dass gleich von vorn herein (S. 5 — 15) die ausführliche Geschichte der Gründung des Hermannsburger Missionshauses mitgetheilt wird. Briefliche Mittheilungen von Hermannsburger Missionarien füllen auch die übrigen Seiten des Schriftchens. Fehlen einmal solche, so erzählt der Vf. auch wohl diesen oder jenen Zug aus der Geschichte der Mission der Gegenwart überhaupt, ja S. 74 geht derselbe tausend Jahre zurück und hebt an, allerdings mit vielfachen Unterbrechungen, eine Uebersicht der Bekehrungsgeschichte unserer heidnischen Verfahren durch Bonifacius u. A. mit besonderer Berücksichtigung der Gegend von Lüneburg zu geben. — Wie aus Vorstehendem ersichtlich wechseln somit Erbauliches, Belehrendes und Unterhaltendes in nicht zu langen Artikeln aufs Angemessenste mit einander ab, und abgesehen von der ausserordentlichen Billigkeit des Preises glauben wir gerade in jener Mannichfaltigkeit neben einer schwunghaften und ansprechenden Darstellungsweise des Vfs. das günstigste Prognosticon für die Zukunft des Unternehmens zu finden.

Naturwissenschaften.

[1600] Aus der Natur. Die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften. Bd. VII. Leipzig, Ambr. Abel. 1855. 269 S. 8 (1 Tblr.) Vgl. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 3931.

Von den 5 Abhandlungen dieses Bandes handelt die erste (S. 1 — 37) von den Riesenthieren der Vorwelt und weist nach, dass es mit der Riesenhaftigkeit dieser Thiere so gar viel nicht auf sich habe. Die Dimensionen unserer Wal- und Finnfische erreicht kein einziges Thier der Vorwelt; unter den Säugethieren werden die Elephanten im Mammut und Mastodon nur erreicht, während Walfisch und Giraffe unübertroffen dastehen, Riesenvögel von der Grösse des Strauses fehlen der Vorwelt völlig; die Saurier der frühern Epochen erreichen eben nur die Dimensionen unserer grössten Krokodile; unter den Fischen stehen freilich die Riesenhaie den vorweltlichen an Grösse bedeutend nach; die Gliederthiere der Vorwelt bleiben jedoch hinter den heutigen zurück; die Mollusken der Vor- und Jetztwelt hielten gleiches Maass. — Die 2. und längste Abh. (S. 38—115) handelt vom Erdmagnetismus und geht natürlich von den ersten und allgemeinsten den Magnetismus betreffenden Thatsachen aus, von denen ein historischer Ueberblick geliefert wird. Eingedruckte kleine Karten stellen die Isogonen, die Isoklinen und die Isodynamen nach dem erdmagnetischen Atlas von Gauss und Weber dar. Zuletzt wird das von Gauss aufgefundene Resultat mitgetheilt, nach welchem der Magnetismus der Erde 3464 Millionen

mal so gross ist, als der eines einpfündigen Magnetstabes. — Der 3. Aufsatz (S. 116—179) betrifft den Sinn des Gefühls oder Tastsinn; die übrigen Sinne sollen gleichfalls behandelt werden. Der Vf. sucht hier zuerst den Unterschied zwischen Tastsinn und Gemeingefühl und seine Bedingungen klar zu machen. Bemerkenswerth ist dieser Artikel darum, weil die Physiologie darin zum ersten Male in diesem Werke auftritt. — 4. Deutsche Wandmalerei oder Stereochromie (S. 180—234). Der Vf. geht von dem Schwindel der Potichomanie aus und geisselt denselben in verdienter Weise und mit vieler Gründlichkeit. Dann spricht er von der chemischen Natur der Kieselsäure und dem von Fuchs in München erfundenen Wasserglas, das nicht nur dazu dienen kann, einen feuerfesten Ueberzug zu bilden, sondern sich auch zu einer Verwendung in der Malerei, nämlich zur Bindung von Farben eignet. Bekanntlich steht die neuere Frescomalerei der alten in Hinsicht auf Dauerhaftigkeit bei weitem nach. Was man in Herculanum und Pompeji gefunden hat, legt Zeugniss ab von der hohen Stufe der Vollendung, auf der die Decorations- und Wandmalerei selbst in einer Zeit stand, in der die Kunst erwiesenermaassen schon ihrem Verfalle entgegenging; aber nach Entfernung der schützenden Hülle gingen die ausgegrabenen Wandgemälde so schnell ihrer Zerstörung entgegen, dass der feste Glaube an die Unzerstörbarkeit dieser Gemälde einen grossen Stoss erlitten hat. Das Interesse war aber von Neuem auf die Frescomalerei gelenkt und da sich ergab, wie sehr viel diese in ihrem dermaligen Zustande zu wünschen übrig liess, kam Fuchs auf die Benutzung des Wasserglases zurück und stellte ausserdem aus mineralischen oder unorganischen Stoffen eine Farbenscala her, die nichts zu wünschen übrig lässt. Fuchs nahm nun ein Privilegium auf die neue Malerei, die er nach ihrer Dauerhaftigkeit Stereochromie nannte. Zwar misslangen die ersten Versuche in Aschaffenburg u. s. w. durch die Schuld des von Fuchs angenommenen künstlerischen Mitarbeiters; aber Fuchs liess sich nicht abschrecken und trat nun mit Kaulbach in Verbindung. Dieser gab der neuen Methode jene Einfachheit, die Fuchs von Anfang an vorschwebte, und brachte sie bei seinen grossen Wandgemälden im neuen Museum zu Berlin in Anwendung. Mit der alten Wandmalerei hat die deutsche durchaus nichts gemein, weder im Princip noch in der Behandlungsweise. Der 5. und letzte Aufsatz handelt vom Wachsthum und Bau des Holzes, und steht der vorhergehenden an Interesse und Gründlichkeit nicht nach. Das Alter der meisten Waldbäume geht nicht über einige Jahrhunderte hinaus; nach Erreichung eines Alters von 2—400 Jahren zeigen unsere Waldbäume meist ein auffälliges Nachlassen ihres Wachsthums und die zuverlässigen Schätzungen der Jahre sehr alter Bäume reichen nicht über 3000 Jahre hinaus. Schliesslich kann Ref. den Wunsch nicht unterdrücken, dass wenigstens in den folgenden Bänden dieses Werkes die Anonymität der Verfasser aufgegeben werden möge, da die den einzelnen Artikeln beizulegende Autorität nothwendig darunter leiden muss.

[1601] Sonst und Jetzt. Populäre Vorträge über Geologie von Dr. Fr. Aug. Quenstedt, Prof. der Geologie in Tübingen. Mit 46 Holzschnitten u. 1 Karte. Tübingen, H. Laupp'sche Buchh. 1856. VIII u. 288 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Das Bestreben unserer Tage, die Wissenschaften so viel möglich populär zu machen, ist besonders fruchtbringend in den Naturwissenschaften geworden, weil dieselben so vielfach und tief in alle Verhältnisse des Menschenlebens eingreifen. Ein wichtiger Zweig der Naturwissenschaften in letzterer Hinsicht ist die Geologie, die uns das Innere der Erdrinde erschliesst und stufenweise die Zeitperioden vor Augen legt, die lange vor unserer Zeitrechnung vergangen sind, die Geschöpfe kennen lehrt, die in denselben den Erdball bevölkerten, und noch in ihren Ueberresten uns ein deutliches Bild der Verhältnisse geben, unter denen sie lebten und ihren Untergang fanden, um anderen oft sehr unähnlichen Platz zu machen in einer langen Reihenfolge bis dahin, wo endlich der Mensch auftrat. Aber nicht blos in dieser einen Hinsicht ist die Geologie fruchtbringend geworden. Indem sie Schicht für Schicht bis zu grösstmöglicher Tiefe die Schichtungsverhältnisse der Erdrinde verfolgte, schloss sie manches auf, was grossen Nutzen für die Menschheit gebracht, wie Steinkohlen, Braunkohlen, Baumaterialien u. s. w., der edlen Metalle und Erze nicht zu gedenken, und zeigte mit unumstösslicher Sicherheit, dass wenn diese und jene Schichtungsverhältnisse, diese und jene Thier- und Pflanzenversteinerungen vorkommen, mit oder unter ihnen sich diese oder jene Substanzen finden werden. Die vorlieg. Schrift beschäftigt sich zwar nur mit einem kleinen Theil der Erdoberfläche, denn sie giebt nur das geologische Bild von Schwaben; allein die Verhältnisse bleiben sich mit geringen Abänderungen überall gleich, und so kann das Büchlein auch in weitern Kreisen recht wohl als Leitfaden dienen. Dasselbe bietet zugleich ein Bild der Verhältnisse, wie sie sich allmälig bis zur gegenwärtigen Zeit gestalteten, eine Geschichte des Erdkörpers, die von den Darstellungen anderer Naturforscher zwar etwas abweicht, selbstverständlich aber im Allgemeinen übereinstimmt. Dann folgt eine Geschichte der Kohlen, die manches Brauchbare auch in technischer Hinsicht enthält. Hierauf verbreitet sich der Vf. über die Sündfluth und das Paradies, über den Streit zwischen Neptunisten und Vulkanisten, der bekanntlich noch fortbesteht, u. s. w. Hr. Prof. Q. ist der Meinung, dass auch durch Meteorsteine, so wie durch Aneignung von Kometen, sich die Erde vergrössert habe und geschehe dies auch jetzt nur sparsam, und lägen Beobachtungen von Erheblichkeit dafür nicht vor, so könne doch nicht unbedingt geleugnet werden, dass in der vorgeschichtlichen Zeit dergleichen wahrscheinlich häufiger vorgekommen seien, als in der geschichtlichen.

[1602] Sylloge Florae Europae seu plantarum vascularium Europae indigenarum enumeratio, adjectis synonymis gravioribus et indicata singularum

distributione geographica. Auctore Car. Fr. Lyman. Oerebroae, Lindh. (Holmiae, Bonnier.) 1855. XXIV u. 441 S. Lex. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

Die Bearbeitung einer Flora europaea ist im Interesse besonders der angehenden Botaniker kein unnützliches Unternehmen, da diese sich in den grösseren umfassenderen Werken meist nicht so leicht, oder nur mit grosser Mühe orientiren können. Der Vf. wollte wenigstens eine Synopsis liefern. Zu diesem Zwecke unternahm er Reisen, sammelte selbst in den verschiedensten Gegenden, benutzte die botanischen Gärten, und durchsuchte öffentliche und Privatbibliotheken, um das Mögliche für seinen Zweck zusammenzubringen. So entstand im Laufe der Jahre dieses mühsame Werk, auf keine Weise durch pecuniäre Hülfe unterstützt. Nun ist das Werk zwar nur ein systematischer Nomenclator, denn selbst als ein einigermassen vollständiger Pflanzenkatalog des gesammten Europa kann es nicht gelten, da so manches, besonders Neuere, fehlt; indess die Mühe und Sorgfalt, die der Vf. aufgewendet, verdient die vollste Anerkennung. Es werden nicht nur alle Gefässpflanzen Europas, die hier wachsen (nicht auch in Gärten cultivirt werden) und bis zum Jahre 1853 beschrieben wurden, aufgeführt, unter steter Berücksichtigung der ältesten Synonyme und der geographischen Verbreitung, sondern bei der Nomenclatur ist so weit möglich und thunlich auch das Gesetz der Priorität gewissenhaft befolgt, als Grundlage aber das Friesische System angewendet. Was die Ausdehnung Europas betrifft, so schliesst er mit dem Don ab, und folglich bleiben die Gegenden an der untern Wolga, die dem Caspischen Meere angehören, wie Astrachan und der Kaukasus ausgeschlossen. Er theilt Europa in 9 Districte: 1. Schweiz, Oesterreich, Deutschland mit Preussen und Holland; 2. Scandinavien: Dänemark, Gothland, Schweden, Norwegen, Lappland, Finnland; 3. Britannien: England, Schottland, Irland; 4. Belgien und Frankreich; 5. Spanien und Portugal; 6. Italien; 7. Ungarn, Croatien, Banat und Transsylvanien; 8. Dalmatien, Griechenland, europäische Türkei; 9. Russland. Schade, dass Diagnosen durchweg fehlen.

[1603] Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des Jahres 1853 von Dr. Gerstaecker in Berlin. Berlin, Nicolaische Buchh. 1855. 100 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Die Berichte über die neueren Leistungen in den Naturwissenschaften, die dem Wiegmannschen Archive beigegeben werden, so schätzbar und dankenswerth sie sind, leiden an einem doppelten Uebelstande; sie erscheinen meist zu spät, so dass derjenige, der sich speciell mit einem Zweige beschäftigen will oder beschäftigt, auf andern Wegen das Material sich verschaffen muss, und während aus deutschen Werken, die leicht zugänglich sind, oft umfangreiche Auszüge geliefert werden, ist die fremde, nicht selten wichtigere Literatur bei weitem weniger vollständig und genau berücksichtigt. Wünschenswerth wäre es freilich auch noch, dass die neuen Genera und Arten durchgängig charakterisirt würden, obschon wir nicht

verkennen, dass dadurch diese Berichte umfangreicher und kostspieliger würden. Uebrigens muss man dem neuen Bearbeiter alle Gerechtigkeit hinsichtlich der gewählten Anordnung und seines Strebens nach Vollständigkeit angedeihen lassen, was jedoch die gemachten Ausstellungen nicht aufhebt, indem an einem Orte, wie Berlin, die neueste Literatur leichter als anderwärts zugänglich sein dürfte und zugleich stets eine schnellere Folge möglich sein sollte. Auch wäre es nicht unbedingt nöthig zu warten, bis das gesammte Material zusammengebracht wäre, was eine systematische Anordnung erheischt; es würde schon genügen, wenn das Neue, so wie es vorkommt, bemerkt und dann ein Register oder ein systematisches Inhaltsverzeichniss beigefügt würde. Die ausländische Literatur sollte aber unter allen Umständen mehr und sorgfältiger berücksichtigt werden, als bisher geschehen.

Staatswissenschaften.

[1604] Mensch, Volksleben und Staat, im natürlichen Zusammenhange von **Leop. von Morgenstern**, Dr. d. R., herz. Anh.-Dess. wirkl. Geh. Rath u. Reg.-Präs. a. D. 2 Bde. Leipzig, B. Tauchnitz. 1855. XII u. 443, 654 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

Es ist gewiss sehr erfreulich, wenn tüchtige und erfahrene Staatsbeamte die ihnen nach einem sorgenvollen amtlichen Leben gewährte Musse dazu benutzen, ihre im praktischen Leben gewonnenen Ansichten und Erfahrungen mitzutheilen und dadurch zu belehren, zu warnen, anzuregen. Bedenklicher ist es, wenn sich dergleichen Beamte durch ein ihnen innewohnendes Streben, nun auch als Schriftsteller gleichen Ruf zu erlangen, wie sie als Praktiker ihn erreicht hatten, bewogen finden, theoretische Fragen in wissenschaftlicher Art und Weise zu untersuchen; denn selbst wenn es ihnen dazu an tüchtiger Durchbildung im Allgemeinen nicht fehlt, ist es doch nur in den seltensten Fällen möglich, dass sie sich während ihres praktischen Lebens so ganz und fortwährend auf der Höhe der Wissenschaft erhalten haben, dass sie im Stande sind, scharf das längst Bekannte zu trennen von dem weniger Bekannten, das Zweifelhafte von dem längst Abgemachten u. s. w., sie nöthigen daher sehr oft ihre Leser noch einmal den ganzen langen und oft langweiligen Weg mit zu begehen, den sie selber gegangen sind, um zu Resultaten zu gelangen, die während der Jahre ihres praktischen Lebens von der Wissenschaft längst gewonnen und festgestellt sind. Irren wir nicht, so ist der hochachtbare Hr. Vf. des vorlieg. Werks einigermaassen in diese Lage gekommen. Bekannt als tüchtiger Geschäftsmann, reich an praktischen Erfahrungen würde er, wie er diess früher gethan, auch jetzt als Schriftsteller über praktische Dinge Nutzen haben schaffen können, während er sich hier auf ein theoretisches Feld begeben hat, zu dessen fruchtbarer Bearbeitung

ihm denn doch Manches zu fehlen scheint; daher die Schwerfälligkeit, Weitläuftigkeit, Unbestimmtheit im Buche und daher wieder die begründete Besorgniss, die wir hegen, dass es überhaupt für die Wissenschaft und das Leben schwerlich Bedeutendes nützen werde, so wenig dadurch dem Buche, welches jedenfalls hier und da sehr Gutes enthält, sein relativer Werth abgesprochen werden soll. Die Aufgabe, welche sich der Vf. gestellt hat, geht seinen eigenen Worten nach dahin: auf philosophischem Wege den Begriff: Staat festzustellen, demnächst aber zu entwickeln, wie die Thätigkeit des Staats sich zu offenbaren habe, und in welchen Formen derselbe sich gestalten solle oder könne. Der Hr. Vf. meint: eine gelungene Lösung dieser Aufgabe könne von grossem Nutzen fürs praktische Leben sein, indem ein solches Ideal als Massstab dienen könne, um im Vergleich mit demselben positive Gestaltungen des Staats, welche bereits wirklich bestehen, oder erst noch geschaffen werden sollen, richtig zu würdigen. Wir meinen, dass mit der blossen „Würdigung" noch kein praktischer Nutzen erlangt werde; wir glauben aber auch, dass in den zahllosen Büchern älterer und neuerer Zeit so viele Ideale vom Staat aufgestellt worden sind, und zwar auf so verschiedenen Wegen, dass man wahrhaftig Auswahl genug hat; und wenn dennoch unsere Staatsweisheit gar oft nicht weiss, wo aus und wo ein, so liegt das wahrhaftig nicht am Mangel an Idealen, die sie als Vorbild benutzen könnte. Diese Ideale, weil sie Ideale sind und bleiben, nützen eben nicht viel für das praktische Leben. Wenn man die Gedanken der Menschen und die Verhältnisse so construiren könnte, wie man eben will, so würde sich wohl ein einem Ideale nachgebildeter Staat herstellen lassen; aber eben wegen der Verschiedenheit der menschlichen Ideen, wird es auch nie möglich sein, im Sinne des Hrn. Vfs. ein „gelungenes Ideal" aufzustellen. Handelt es sich dagegen nur um gewisse Fundamentalprincipien, nach denen man bestehende Einrichtungen beurtheilen oder zu schaffende bemessen muss, so dürften diese so bekannt sein, dass schwerlich wesentlich Neues beizubringen sein möchte. Recht eigentlich heisst es hier: grau ist alle Theorie! Die Principien kennen wir alle; aber sie ins Leben zu führen, sie in derselben Weise, zu rechter Zeit, mit den rechten Mitteln geltend zu machen, — darin liegt die Schwierigkeit, und wir sollten meinen, der Hr. Vf. habe diese Schwierigkeit auch in seiner Stellung kennen gelernt. Einem so gründlich gebildeten Manne, wie er es ist, hat gewiss während seiner Amtirung das Ideal eines guten Staats klar vor der Seele gestanden; er hat gewiss bestehende und zu schaffende Einrichtungen danach gewürdigt und dennoch ist er gewiss damit einverstanden, dass auch der Staat, den er früher mit regiert hat, noch Viel zu wünschen übrig liess. Er will sein Ideal auffinden durch die „Vernunft," die im Dasein als menschliche Anlage und Fähigkeit zum Denken und im Wirken als geistige Thätigkeit des Menschen erscheint; doch so, dass der Inhalt des Denkens nicht in der Vernunft selbst bereits liegt, sondern theils aus Erfahrungen, theils

durch Schlussfolgen aus Erfahrungen zu schöpfen ist. Uns scheint dieser Gedanke nicht neu, obwohl er anders als gewöhnlich ausgedrückt ist. Es will der Hr. Vf. mit Vernunft und Erfahrung das Ideal eines Staates aufstellen! Er geht dabei so ungeheuer gründlich zu Werke, dass man meinen sollte, es befinde sich die Welt eben erst im „Werden"; denn der erste Abschnitt ist überschrieben: „Vom Menschen im Allgemeinen." Da findet man denn nun, so zu sagen, eine vollständige körperliche und geistige Physiologie; denn da ist vom Dasein des Menschen, vom Körper, von der Seele, von dem Zusammenhang beider, von der Thätigkeit der Seele, von der Vernunft u. s. w. die Rede, während dann vom §. 12 an im 2. Abschnitte von dem Menschen in besondern Verhältnissen — zu der leblosen Aussenwelt, zu den unvernünftigen Thieren, zu vernünftigen Wesen, zu Gott, Engeln, Verstorbenen, zur Menschheit, in der Ehe, Familie, Gemeinde, vom Volke, Volksleben u. s. w., von Staat und endlich von den verschiedenen Theorien über den Rechtsgrund des Staates gehandelt wird. Diese beide Abschnitte bilden den 1. Theil mit 141 Seiten! Man muss gestehen, dass einige Ueberwindung dazu gehört, dem Hrn. Vf. auf diesem weiten und auch sonst nicht besonders zum Begehen einladenden Wege zu folgen. Im 2. Theile dieses ersten Bandes wird gesprochen „von der Thätigkeit des Staats" und zwar des Staatsoberhauptes und der Staatsdiener — im 1. Abschnitt; von dem Raume, in welchem die Thätigkeit des Staatsorganismus sich bewegt — der Leser wird errathen, dass hier vom Staatsgebiet die Rede ist — im 2. Abschnitt; von der Form der Thätigkeit des Staatsorganismus — „Veranlassung und Anregung zur Thätigkeit des Staatsorganismus. Vorstellung und Wollen der Befriedigung dieser Anregung"; „Wahl eines Mittels zur Vollziehung der beschlossenen Befriedigung der Anregung" = Gesetzgebung, Verfahren dabei, Vollziehung, — im 3. Abschnitt; und von dem Gegenstande der Thätigkeit des Staatsorganismus — vom Volksleben, von der Finanzverwaltung, von der Militärverwaltung — im 4. Abschnitt. Wir mögen nicht bergen, dass diese Art von Systematisirung oder vielmehr Schematisirung wenig behagen kann, und dass man schon dadurch leicht vom Lesen sich könnte abschrecken lassen. Thut man diess aber nicht, sondern studirt wirklich das Buch, so findet man freilich manche schöne Erfahrung, manchen praktischen Wink, manche gute Ausführung bekannter Sätze; aber so ungeheuer viel Ballast daneben, eine so schwerfällig und mühsam philosophirende und doch nicht immer zur rechten Klarheit kommende Behandlung der bekanntesten Dinge, dass es wirklich verzeihlich ist, wenn man dadurch weniger geneigt wird, das Gute des Buchs zu erkennen, als man es vielleicht sein sollte. Wir beziehen uns zur Bestätigung unserer Ansicht nur auf §. 10. §. 48 f. §. 65 ff. — Der 2. Band behandelt nun ebenfalls in weitläuftiger Weise erstlich die Justizverwaltung; sodann die Polizeiverwaltung und endlich „die besonderen Gestaltungen des Subjects der Thätigkeit des Staatsorganismus. Hier ist die Rede von

der „Demokratie", Polyarchie", „Monarchie" — unbeschränkte und beschränkte — „von den gemischten Verfassungen." In der 1. Abth. „Justizverwaltung" findet man das ganze Personenrecht — Eherecht, Rechte und Verbindlichkeiten der Eltern und Kinder, Vormundschaftsrecht — ferner das „Sachenrecht — Persönliches Recht — Uebergang der Rechte und Verbindlichkeiten von einer Person auf die andere — Vertrag — Erbrecht u. s. w. Kurz man findet viel, vielleicht gar zu viel vereinigt in unserm Buche und eben deshalb wird sich Niemand — so fürchten wir — recht befriedigt finden. Der auch von uns hochgeehrte Hr. Vf. wird diese Bemerkungen nicht missdeuten; unstreitig enthält das Buch viel Treffliches und ohne allen Zweifel ist es in der edelsten Absicht geschrieben; aber non omnia possumus omnes. Hätte, wie gesagt, der Hr. Vf. sich mehr beschränkt, seine praktischen Erfahrungen niedergelegt und von tief gehen sollenden philosophischen Untersuchungen abstrahirt, so würde er unserer Ueberzeugung nach, unendlich viel mehr genützt haben. Die äussere Ausstattung des Buches ist ganz vorzüglich.

[1605] Niccolo di Bernardo dei Macchiavelli's politisches System, zum ersten Male dargestellt und biographisch, literarisch, historisch und kritisch begründet von Dr. Fr. W. Ebeling. 2. mit ein. Nachtrag verm. Aufl. Berlin, Stage. 1856. VIII u. 172 S. gr. 8.

Wer irgend einmal mit Politik sich beschäftigt hat, oder in der Meinung steht, dass Politik sein Fach sei — und in dieser Meinung steht allerdings wenigstens ein Drittheil der Deutschen des 19. Jahrhunderts — hat den Namen Macchiavells gehört und gebraucht; ob aber Alle, die diess gethan haben, wussten, wer der Mann eigentlich gewesen, was er geschrieben, was er gelehrt? möchte wohl zweifelhaft sein. Gehört es doch in der Politik und in der Religion zum sogenannten guten Ton, über Alles zu sprechen und am meisten über das, was man nur halb oder gar nicht versteht. Insofern dürfte es also vollkommen gerechtfertigt sein, dass Hr. E. versucht hat, Leben und Wirken eines so vielgenannten und doch so wenig genau erkannten Mannes dem Publicum näher zu bringen; und wenn wir nun auch nicht sagen können, wie stark die erste Auflage des vorlieg. Werkchens vom Jahre 1850 gewesen ist, so scheint doch die eben erschienene 2. Auflage dafür zu sprechen, dass die erste Anklang gefunden hat. Und in der That muss man dem Vf. das Lob zollen, dass er fleissig gearbeitet und sich bestrebt hat Gerechtigkeit zu üben. Denn nicht ohne Grund behauptet er, dass man gewohnt sei, „alles Verdammungswürdige des öffentlichen Handelns, der Politik Einzelner und der Gesammten, von ihm zu entlehnen und dass selbst die Demokratie, welche insonderheit das Banner der Tugend, Wahrheit und Gerechtigkeit in Anspruch nimmt, es immer noch nicht verschmähe die politische Verworfenheit, die factische oder scheinbare, Macchiavellianismus zu nennen;" und

dass eben diese wegen ihrer Ungerechtigkeit abscheuliche Verdammungssucht zu bannen, den Fluch sühnen zu helfen, Bann und Sühne aber objectiv zu rechtfertigen eine der hauptsächlichen Triebfedern gewesen sei, die ihn bei Abfassung des Buchs geleitet hätten.“ Allerdings liebt der Vf. die starken Ausdrücke; aber im Wesentlichen hat er Recht; nur muss man sich gleich im Voraus sagen, dass freilich auch sein Machiavelli immer noch bedenklich genug bleibt. Wir erfahren zuvörderst, dass M. am 3. Mai 1469 geboren, einer altadelichen Familie entsprossen, dass aber schon die Verhältnisse seines Vaters sehr bedrängt waren, die eine „brillante“ Erziehung unmöglich machten; daher ist denn auch über diese letztere fast Nichts bekannt und nur die hier und da aufgestellte Behauptung, dass seine Mutter — eine geistreiche Frau — seine hauptsächliche Erzieherin gewesen, würde den oft gehörten Satz bestätigen, dass die ausgezeichnetsten Männer meist den Müttern ihre hauptsächliche Bildung zu verdanken pflegen. Bekannt ist, dass Macchiavelli schon 1498 als Cancelliere der Republik Florenz und bald darauf Staatssecretär derselben, dann aber vielfach als Gesandter verwendet wurde. Von höchstem Nutzen waren seine Rathschläge, als sich die Bewohner von Val di Chiene empörten; sie waren darauf basirt, „Friede und freundschaftliche Auseinandersetzungen, strenge und durchgängige Gerechtigkeitspflege, das Volk möglichst schonende Abgaben und sorgsame Berücksichtigung der geringfügigsten Umstände, wenn sie in irgend einer Beziehung zu den öffentlichen Angelegenheiten standen, zu erstreben.“ Diess sind nun freilich Grundsätze, die unsere Demokratie nicht ganz theilen würde; leider scheint aber auch M. selbst ihnen nicht treu geblieben zu sein. Zweifelhaft mindestens ward seine Wirksamkeit im J. 1512, als er der Theilnahme an einer Verschwörung, noch dazu einer völlig verunglückten, bezüchtigt, sogar der Tortur und dann der Verbannung unterworfen wurde; worauf er seinen berühmten „Fürsten“ schrieb, ein Werk, das er dem Lorenzo von Medicis widmete. Allein sein unruhiges, leidenschaftliches Wesen verwickelte ihn aufs Neue in mannichfache bedenkliche Händel, so dass er dann genöthigt war, von allen öffentlichen Geschäften sich zurückzuziehen, bis er am 15. Juni 1517 fast allenthalben verschmäht — man kann nicht mit voller Sicherheit sagen, ob mit Recht oder Unrecht — starb, wahrscheinlich in Folge des fortwährenden Gebrauchs eines Präservativs. Besonders interessant ist die zum Theil mit Rücksicht auf Leo's Ansichten in den „Briefen an seine Freunde“ entworfene Charakteristik M.'s, aus der wir leider die Ueberzeugung hinwegnehmen, dass er Religiosität nicht besass, vielmehr oft das Heilige verspottete und zwar in einer Weise, an die in neuester Zeit nur etwa der talentvolle aber unglückliche Heine erinnert. Bedeutend war die schriftstellerische Thätigkeit M.'s, aber auch hier zeigte sich, dass allenthalben sein Verstand vorherrschend war; selbst seine Lustspiele zeigen Witz, Spott, namentlich Persiflage der Religion in furchtbarer Weise, aber keine Spur von Gemüth. Bedeu-

tender sind seine historischen Schriften z. B. seine Florentiner Geschichte in 8 Büchern — während er das 9. Buch schrieb, überraschte ihn der Tod. Die Urtheile über den Werth dieses Werks sind zwar verschieden; leider aber sind darin Alle einverstanden, dass auch hierin, und in fast allen seinen Schriften M. in geistvoller Art höchst verwerfliche Grundsätze vertheidigte. Am ausführlichsten verbreitet sich natürlich der Vf. über M.'s berühmtestes Werk: „il Principe", ein Werk, das in italienischer, französischer, lateinischer und deutscher Sprache in 30 verschiedenen Ausgaben gedruckt ist; ein Werk, welches in der That eine eminente Berühmtheit erlangt und eben so viele und bedeutende Lobredner als Tadler gefunden hat, jedenfalls aber zeigt, dass M. ein überaus scharfsinniger Kopf und ein eben so energischer als kluger Republikaner gewesen ist. Das zweite Buch des vorlieg. Werkes enthält ein sogenanntes „System Macchiavelli's." Ob damit viel gewonnen ist? Wir zweifeln! Abgesehen davon, dass M. ein eigentliches System offenbar nicht gehabt hat, müssen die, die sich dafür ernstlich interessiren, doch die betr. Schriften selbst studiren, was um so leichter ist, da sie Allen zugänglich sind. Denn wenn der Vf. selbst sagt: „ich verglich die einzelnen Lehrsätze seiner Werke, hob scheinbare Widersprüche hinweg, warf die Maske fort, die hier und dort die Wahrheit und Natur fein bedeckte, und kam endlich zu dem Lehrgebäude, wie es hier gedrängt und mit Vermeidung aller Wiederholungen aufgerichtet worden ist;" so hat man denn doch nicht ganz Macchiavelli's Arbeit, sondern eine Bearbeitung der M. Grundsätze durch den Vf., der, nebenbei gesagt, zwar M. kennt, aber keineswegs frei von dem Streben gesprochen werden kann, hier und da M. ein klein wenig besser darzustellen, als er in der Wirklichkeit gewesen sein mag. Jedenfalls aber verdient das Buch die Anerkennung, die es gefunden zu haben scheint.

[1666] Die Katastrophe im Orient und ihre Rückwirkung auf den Occident. Von Dr. **Sander**, Superintendent u. s. w. Berlin, Schultze. 1855. X u. 136 S. gr. 8.

Wir erinnern uns über dieses Büchlein bereits anderweit einige kurz abfertigende Worte gelesen zu haben, welche deutlich erkennen liessen, dass die darin enthaltenen Wahrheiten dem Berichterstatter unangenehm waren, weil sie nicht in seinen Kram passen. Und nun, da wir das Buch selbst gelesen, sehen wir den Grund jener Abfertigung um so deutlicher ein, und können uns auch mit um so grösserer Entschiedenheit gegen solche Abfertigung erklären, indem wir vielmehr der Meinung sind, dass man aus diesem Buche über die Art und Weise, wie man bisher die orientalische Frage behandelt hat, und über die Politik der Westmächte, gegenüber dieser Frage, gar Vieles lernen kann, wenn man nur nicht von vorgefassten Meinungen ausgeht und von gewissen Redensarten und Ideen sich blenden und den Sinn verwirren lässt. Der Vf. des vorlieg. Buches steht, wie man von vorn herein anzunehmen berechtigt

ist, auf dem christlichen und zwar auf dem protestantischen Standpuncte, und macht diesen Standpunct consequent und mit aller Entschiedenheit in einer Weise geltend, dass man nicht blos zwischen den Zeilen lesen kann, wo nach seiner Meinung im Allgemeinen und Einzelnen das Unrecht zu finden sei. Dabei verdient die Aufrichtigkeit und Unbefangenheit des ächt protestantischen Sinnes des Vfs. gebührende Anerkennung, dass er eben so wenig unbedingt für Russland, als parteiisch gegen die Westmächte, dass er — wenigstens im Allgemeinen — auch eben so aufrichtig gegen Russland, als offen für die Gegner Russlands und dessen Politik sich ausspricht; in der Hauptsache aber ist es nur die unmittelbare Wirkung seiner angedeuteten Anschauungsweise, dass er, namentlich mit Hinsicht auf das Wesen und die Bedeutung des Mahomedanismus nach den Wahrnehmungen der Geschichte für die Rechte der Christen der Türkei entschieden in die Schranken tritt, also auch, indem er für diese Rechte seine Stimme erhebt, die unchristliche, ungerechte, unklage Politik der Westmächte verwirft. Dabei kann er es natürlich auch nicht umgehen, den heuchlerischen Eifer Frankreichs und Englands für die Interessen der Civilisation und Humanität, der Bildung und Freiheit der Völker, die sie bei dem Kampfe im Oriente zu vertreten vorgeben oder sich einbilden, entschieden zu missbilligen (vgl. S. 55 — 57). Erklärt er sich dagegen allerdings für die Nothwendigkeit, zur Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts dem Ueberhandnehmen der russischen Uebermacht zu wehren (S. 59), so ist die daraus folgende Forderung einleuchtend, dass eben so wenig England als Frankreich irgendwie die Freiheit und Unabhängigkeit Europas bedrohen und gefährden und etwa, wie England bei seiner selbstsüchtigen Handelspolitik durch unbeschränkte Herrschaft zur See und durch ein tyrannisches Seerecht thun möchte, ein Gleiches beanspruchen dürfen, wie das ist, was man Russland — nicht zugestehen will. Zur Zeit wenigstens steht Russland, wie der Vf. in gewisser Hinsicht mit Recht sagt, „als eine auf Eroberungen und auf Unterdrückung der anderen Völker ausgehende Macht" — nicht da (S. 78), wie dies auf der andern Seite von England und Frankreich nach den Wahrnehmungen der Geschichte gesagt werden muss. In dieser Beziehung werden hier gegen die egoistischen Zwecke der Politik Englands, so wie gegen Frankreich starke Wahrheiten, ebenfalls nach den Erfahrungen der Geschichte, ausgesprochen, Wahrheiten, welche, was Frankreich anlangt, darauf hinauskommen (S. 76), dass „die Politik Frankreichs von aller katholischen Moral baar und ledig gewesen ist," und dass bisher „die ganze Religion Frankreichs — in Verfolgung der Hugenotten — bestand" (S. 85). Bei Beantwortung der Frage, was denn eigentlich die französische Regierung so mächtig in den grossen Kampf hineingetrieben habe, dass es bei der Bekämpfung Russlands die Hauptrolle übernommen, beschränkt sich der Vf. fast nur auf die Persönlichkeit des Kaisers Napoleon III. und dessen Charaktereigenthümlichkeit. Dass er schliesslich auch für die bisherige Politik Preus-

sens in der orientalischen Frage, dem Andrängen Oesterreichs und der Westmächte gegenüber, sich ausspricht, erscheint als eine nothwendige Folge der vorausgegangenen Darstellung, wobei er so lange Recht behalten wird und muss, als man nicht das Recht der Gegner entschieden als zweifellos anerkennen kann und muss.

[1607] Die orientalische Frage in ihrer genetischen Entwickelung skizzirt von A. von Weissenhorst. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1856. VIII u. 84 S. 8.

Der christlich und human-gesinnte Vf. hat hier eine „nüchterne pragmatisch-wahre Schilderung des ganzen Entwickelungsganges der orientalischen Frage, von ihrem frühesten Anbeginne an," in möglichst fasslicher Weise der Lesewelt zu liefern versucht, und nebenbei ist er bemüht gewesen, die wichtigsten Züge der türkischen Geschichte hervorzuheben oder wenigstens anzudeuten, weil nur „durch ein näheres Vertrautsein mit der Geschichte ein richtiges, selbstständiges Urtheil in der gegenwärtigen orientalischen Frage erlangt werden kann" (S. 81). Das ist nun freilich ganz gut und es ist sogar sehr löblich; allein es ist schwer einzusehen, welche Art von Lesern der Vf. sich gedacht hat, um sie zu belehren und vielleicht auch zu bekehren. Denn gewisse Leute, und gerade die, welche die Geschichte selbst machen, wollen von der Geschichte, dieser „magistra vitae" und „lux veritatis", Nichts wissen, wenn sie sie nicht zu ihrem Zwecke gebrauchen können, auch wird an und für sich eine gedrängte geschichtliche Schilderung des Entstehens der orientalischen Frage zu ihrer wahren Lösung niemals beitragen, wenn nicht — die Politik vernünftig und weise genug, also auch vor allen Dingen gerecht und ohne Egoismus ist, diese wahre, nicht eine bloss ephemere Lösung zu wollen. Der Vf. scheint diese Lösung allerdings zu wollen und wenigstens glauben wir es gern, dass er keiner Partei, sondern nur der Wahrheit huldigt (S. VIII). Er sagt S. 22: „Die Entwickelung einer national-türkischen, aber wahren Civilisation ist eine reine Unmöglichkeit," und S. 84: „Wohl handelt es sich um die Türkei, aber nicht um deren Erhaltung;" — allein er spricht sich über diese wahre Lösung nicht aus, weil er — es nur mit der Vergangenheit zu thun hatte. Vielleicht führt die Zukunft durch die Gewalt der Umstände, die mächtiger sind als der Wille der Menschen und trotz der Lehren der Vergangenheit, doch noch zur wahren Lösung der oriental. Frage, nach dem alten Worte: Dei provisione, hominum confusione mundus regitur, und man mag sich hieran halten, auch wenn aus der Geschichte der Vergangenheit, wie wir sie auch hier vernehmen (vgl. S. 12. 18. 28 u. 29.), unläugbar hervorgeht, dass die christlichen Mächte in ihrer Politik gegen die Türken niemals von religiösen Gründen, nie von dem allgemeinen Interesse der Christenheit, sondern nur von Sonderinteressen, nur von egoistischen Argumenten der Staatsnothwendigkeit sich haben leiten lassen!

Länder- und Völkerkunde.

[1608] Ein Winter in Spanien. Von F. W. Hackländer. 2 Bde. Stuttgart, Ad. Krabbe. 1855. IV u. 358, 462 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.)

Der durch mehrere Schriften, besonders aber durch seine Bilder aus dem Soldatenleben dem grösseren Publicum bekannte Vf. tritt hier mit zwei ziemlich starken Bänden, welche ihre Anziehungskraft nicht weniger geltend machen werden, in den Kreis seiner zahlreichen Freunde. Diesmal führt er sie in das Land der Romantik, nach dem Ziele der Sehnsucht für poetische Naturen, nach Spanien. Verschiedene Umstände bestimmten ihn zwar dieses herrliche Land, welches sich unsere Phantasie „ohne Sonnenschein und Blüthenstaub, ohne laue, entzückende Sommernächte nach glühendem Tagesbrand" kaum denken kann, im Winter zu bereisen, wodurch Manches von dem spanischen Volksleben ihm verloren ging, aber er erlangte dadurch auch verschiedene Vortheile. Er entging dem Staube und der Hitze, und konnte gerade in der kälteren Jahreszeit sich vom Sattel des Pferdes aus weiter im Lande umschauen, als es während des Sommers im engen Eilwagen möglich gewesen wäre. Uebrigens wird eine Reise durch Spanien bequem und angenehm zugleich nur im Frühjahr unternommen. Der Vf. reiste in Gesellschaft zweier Freunde, des Baumeisters Leins aus Stuttgart und des Malers Thd. Herschelt aus München, von denen ihn der erstere die herrlichen Bauwerke Spaniens kennen und verstehen lehrte, während ihm der andere seine zahlreichen Skizzen zur Verfügung stellte. Er begann seine Reise am 8. Oct. 1853 von Stuttgart aus und ging über den Bodensee und den Splügen nach Chiavenna, über den Comersee nach Como und Mailand. Diese ganze Tour, welche vor wenigen Decennien einem Reisebeschreiber noch reichen Stoff zu umfänglicher Darstellung geboten haben würde, ist im 1. Cap. (— S. 22) abgethan. Im 2. folgen wir ihm von Mailand nach Genua, Livorno und Florenz. Hier verweilte er vier Wochen, besuchte Pisa, Lucca und Carrara mit seinen Marmorbrüchen, und schiffte sich am 18. Nov. zu Livorno nach Marseille ein, wo er am 4. Dec. die Seefahrt nach Barcelona antrat. Wenn der Vf. bisher nur kurz berichtet, so werden seine Mittheilungen um so ausführlicher, nachdem er den Boden Spaniens betreten hat. Zu den interessantesten Sehenswürdigkeiten Barcelonas gehört der Friedhof, welcher einen eigenthümlichen Anblick gewährt, da weder Rasen, Baum, Strauch, noch ein Monument oder Kreuz, selbst kein Grab zu sehen ist. Es liegt vielmehr eine kleine Stadt mit Strassen und Querstrassen vor dem Beschauer, gebildet aus Gebäuden von etwa 16 Fuss Höhe, welche mit unzähligen Oeffnungen in regelmässigen Linien und Marmorplatten versehen sind, deren Inschriften über die Bestimmung dieser Zellen Aufschluss geben. Man schiebt die Särge wagerecht in die Zellen hinein und verschliesst dann die Oeffnung mit der Marmortafel. Jedes Grabgebäude enthält in seiner Mitte einen gartenartig angebauten Raum,

welchem Monumente und Kreuze nicht mangeln, die man jedoch erst beim Vorübergehen an den die Grabgebäude verschliessenden Eisengittern gewahr wird. Die Kreuzungen zweier Strassen sind meist zur Aufstellung von Denkmälern bedeutender Personen benutzt. Die Leichname sollen auf diesem Kirchhofe binnen wenigen Jahren zu Mumien vertrocknen, ohne dass widerlicher Geruch bemerkbar wird. Auch ein Besuch des Montjuich war lohnend, einer Festung, die noch nie durch Waffengewalt bezwungen wurde. Ausführlich spricht der Vf. dann über die Stiergefechte, da sich ihm in Barcelona Gelegenheit bot, einem solchen beizuwohnen; doch dürfte die Schilderung des Montserrats, welcher von hier aus besucht wurde, grössere Anziehungskraft gewähren. Von Barcelona ging die Reise auf zum Theil trostlosen Strassen, unter mancherlei Fährlichkeiten, nach dem labyrinthisch gebauten Valencia mit seinen mittelalterlichen Mauern und Thoren, seinen zahlreichen Kirchen und Hospitälern, umgeben von einer Anzahl stattlicher Dörfer in der unglaublich fruchtbaren Huerta. Den Schluss des 1. Bds. bildet die Erzählung der mit grossen Beschwerden verbundenen Reise von Valencia durch die Mancha nach Madrid. — Der 2. Bd. beginnt mit der Schilderung der Hauptstadt Spaniens, welche an Umfang bedeutend doch nur wenig Grossstädtisches darbietet. Die einzige Strasse Alcalà ist prächtig zu nennen; an freien Plätzen ist die Stadt sehr arm, das Strassenleben aber nur mit dem von Neapel zu vergleichen, indem man ein ganzes Volk von glücklichen Flaneurs vor sich zu haben glaubt. Den Escorial sah der Reisende in seiner alten Pracht und Herrlichkeit aufleben, als er am 18. Jan. der Beisetzung der erst vor wenigen Tagen geborenen und bald verstorbenen Infantin beiwohnte. Der Cicerone, der seit langen Jahren die Fremden durch das Labyrinth des Escorials geleitet, war vollkommen blind, vollzog aber dieses Geschäft mit einer Sicherheit, die Erstaunen weckte. Wenn der Escorial einen erhabenen Eindruck macht, so befriedigt das Schloss zu Aranjuez die Erwartungen nicht; seine Räumlichkeiten sind weder gross noch imposant, die innere Einrichtung ist höchst bescheiden und selbst mangelhaft. Den sogen. „Inselgarten" fand H. sehr vernachlässigt; vortrefflich unterhalten ist dagegen der „Fürstengarten," ein prächtiger, sich über eine Stunde lang an den Ufern des Tajo dahinziehender Park. Im dichtesten Theile desselben liegt die von Karl IV. erbaute „Casa de Labrador", welche eine erstaunenswerthe, höchst geschmackvoll geordnete Masse von Kunstwerken und Reichthümern enthält. Von Aranjuez gingen die Reisenden nach dem alterthümlichen Toledo, welches seinen ursprünglichen Charakter treu bewahrt hat. „Wenn man in seinen Gassen wandelt, so lieset man ein illustrirtes Gedicht von der Adelsfreiheit, der Ritterlichkeit, der Ehre und Wehrhaftigkeit der spanischen Nation." Es folgt ein Ritt nach Andalusien, der Aufenthalt in Jaen, in Granada, Cordova und Sevilla. Sind auch alle diese Städte in neuerer Zeit mit ihren Sehenswürdigkeiten vielfach beschrieben worden, so versteht es doch der Vf. vortrefflich, auch dem

Bekannten neue Seiten abzugewinnen und die Aufmerksamkeit seiner Leser zu fesseln. Granada, die alte prächtige Maurenstadt ist dem Vf. mit ihrer himmlischen Umgebung ein Paradies auf Erden; alle Mühseligkeiten der Reise waren jetzt tausendfach belohnt. Hocherhaben über der Stadt thront das kostbarste Kleinod Granadas und Spaniens, die Alhambra, „ein in allen Farben blitzender Edelstein.“ — Cordova, als Residenz des Königs Abderrhaman ben Moavia von einer Mill. Einwohner bewohnt, ist jetzt eine öde stille Landstadt mit vielleicht noch 30000 Bewohnern. Von der berühmten, von Abderrhaman erbauten Moschee haben mehrere Theile unverändert bis auf unsere Zeit sich erhalten, dagegen ist der Alcazar der maurischen Könige, „eine Burg, in der viel Gold und Blut geglänzt, wo der Schrei der Lust und des Schmerzes erschallte,“ jetzt nur noch ein malerisch verworrener Steinhaufen. Sevilla hat unter allen spanischen Städten die heiterste Physiognomie. Wenn man Granada mit der ewigen Roma vergleichen kann, so erscheint Sevilla als ein kleines, spanisches Paris. Von hier aus fuhren die Reisenden auf dem Guadalquivir nach Cadiz, welches „strahlend wie ein Brillant“ aus der blauen Flut hervortaucht; sie machten einen Ausflug nach Puerta de Santa Maria, um das berühmte Schlachtfeld von Xerez de la Frontera, sowie Xerez selbst mit seinen Weinlagern zu sehen, und schifften sich dann nach Gibraltar ein. So grosses Interesse diese Stadt darbietet, so bleibt es doch dem Vf. unerklärlich, wie sie, im Mittelpuncte des spanisch-andalusischen Lebens gelegen, gegenüber dem poetischen Maurenlande, durch ein paar Tausend Engländer ein so trostlos nüchternes Ansehen gewinnen konnte, dass es scheint, als befinde man sich in der stillsten Krämerstadt, die abgeschlossen von der übrigen Welt liegt. — Da Horschelt einen längeren Aufenthalt in Oran, Algier und Constantine beabsichtigte, beschlossen der Vf. und Leins, den Freund nach Africa zu begleiten. Oran hat seinem grössten Theile nach ganz das Ansehen einer kleinen französischen Hafenstadt. Nach kurzem Aufenthalte schifften sich der Vf. und Leins nach Marseille ein, von wo letzterer über Paris nach Stuttgart zurückkehrte, während der Vf. nach Livorno fuhr, um sich in Florenz mit seiner Familie wieder zu vereinigen. — Ref. sichert jedem Leser dieses Reiseberichtes, dem der Sinn für frische und lebenskräftige Schilderungen fremder Länder und Völker nicht gänzlich mangelt, eine genussreiche Belehrung zu, die durch so manche geschichtliche Erinnerungen gewürzt ist. Dagegen findet das reiche Naturleben Spaniens (abgesehen von einzelnen anziehenden landschaftlichen Schilderungen) keine Berücksichtigung, was seine Erklärung zum Theil in der Jahreszeit finden dürfte, in welcher die Reise unternommen ward.

[1609] Reise nach dem Nordosten des europäischen Russlands, durch die Tundren der Samojeden, zum arktischen Uralgebirge, auf Allerhöchsten Befehl für den Kaiserlichen botanischen Garten zu St. Petersburg im Jahre 1837 ausgeführt von **Alex. Gust. Schrenk**. 2. Theil. Wissenschaftliche Beilagen. Dorpat. (Leipzig, L. Voss.) 1854. IV

u. 570 S. gr. 8. mit 4 Steindrucktaff. u. 1 Tab. (n.n. 3 Thlr. 10 Ngr.: cpl. n.n. 8 Thlr.)

Der 1. Bd. dieser für genauere Erforschung bisher wenig oder fast gar nicht gekannter Theile des russischen Reiches in Asien und Amerika überaus wichtigen Reisebeschreibung erschien bereits im J. 1848 und wurde ausführlich in diesen Blättern (Rep. Jahrg. 1850. Bd. IV. No. 4444) angezeigt. Erst jetzt treten als Vervollständigung des früher gegebenen „historischen Berichtes" in dem vorlieg. 2. Bde. zusammengefasst die wissenschaftlichen Beilagen hervor, welche die aus jener Reise für verschiedene wissenschaftliche Zweige eingeernteten Früchte theilweise geniessbarer machen. Ueber die Gründe dieser so langen Verzögerung hat sich der Vf. nicht besonders ausgesprochen; nicht ohne Einfluss scheint die bittere tadelnde Kritik geblieben zu sein, in welcher sich Dr. Castrèn über den ethnographischen und linguistischen Theil der hier gebotenen wissenschaftlichen Excurse ausgesprochen hatte, welche der Vf., schon 1849 bis zum 26. Bogen gedruckt, der kaiserl. Akademie behufs der Mitbewerbung um eine Demidowsche Prämie vorgelegt hatte, die ihm auch das günstige Urtheil der Akademiker Baer, Helmersen und Middendorff über den naturhistorischen und geographischen Theil seines Werkes erwirkte. In dem Nachworte (S. 551 — 567) spricht sich der Vf. über die Castrènsche Kritik ausführlicher aus. Die wissenschaftlichen Beilagen selbst sind folgende: I. Orographisch-geognostische Uebersicht des Uralgebirges im hohen Norden (S. 1—79). II. Paläontologische Bemerkungen (hierzu die 4 Tafeln); von Alexander v. Keyserling (— 114). III. Ueber die beobachteten Höhen; von Prof. E. F. Kämtz (— 128). IV. Zur Hydrographie des bereisten Landstrichs (— 135). V. Uebersicht des Ländergebietes der Archangelschen Samojeden (— 142). VI. Auszug aus dem im J. 1835 emanirten Reglements zur Verwaltung der Archang. Samojeden (— 161). VII. Reisen der Engländer und Russen in die Ländergebiete der Samojeden und Aufenthalt daselbst (— 221). VIII. Ueber die Jugren und das Jugrische Land (— 258). IX—XI. Bemerkungen über die Sprache der Samojeden, Vocabularium der Samojeden- und Syränensprache, und Volkslieder und Märchen der Samojeden (— 269; — 331; — 365). XII. Das Rennthier in den Tundren der Samojeden (— 398). XIII. Ueber die jagdbaren Vierfüssler in den Tundren der Samojeden (— 408). XIV. Die Mesener Jagden der Seethiere im Weissen Meere (— 437). XV. Ueber die Grenzen der Holzgewächse im nordöstl. Theile des Archang. Gouvernements (— 482). XVI. Enumeratio plantarum, in itinere per plagas Samojedarum cisuralensium per annum 1837 observatarum (— 549). XVII. Tabula synoptica, distributionem plantarum phaenogamarum geographicam intra regiones Florae illustrans.

[1610] Reise durch Syrien und Palästina in den Jahren 1851 und 1852 von C. W. M. van de Velde, Lieuten. zur See a. D. u. s. w. Aus dem Niederdeutschen übersetzt von *K. Göbel*, Pfr. in Erlangen. 1. Thl. Leipzig, T. O. Weigel. 1855. VIII u. 237 S. gr. 8. mit Karten und Bildern. (n. 4 Thlr.)

Für das Vorhandensein manches Guten und Neuen in dieser Beschreibung einer längeren Reise durch das hier bezeichnete, in alter und neuer Zeit so oft durchkreuzte Ländergebiet bürgt schon der Umstand, dass vor der hier gebotenen und wohlgelungenen deutschen Uebersetzung des holländischen Originals vom Jahre 1853 auch eine englische Bearbeitung (Narrative of a Journey through Syria and Palestine etc. 2 vols. Lond. 1854) erschienen ist. Bei der von dem Vf. bei dieser Reise kund gegebenen Hauptabsicht, auf den Grund neu anzustellender Vermessungen eine berichtigte Karte von Palästina aufzunehmen, kommen ihm seine Antecedentien zu Statten, indem er sich schon früher als Seeoffizier in niederländischen Diensten als Topo- und Geograph rühmlichst bekannt gemacht und seine 1845 in 2 Blättern erschienene Karte von Java ihm das Ritterkreuz der franz. Ehrenlegion eingetragen hat. Voraussätzlich wird denn die vom Vf. entworfene Karte von Palästina in 8 Blättern im Maasstabe von 315,000, die nebst einem geographischen Memoire nächstens bei Perthes in Gotha erscheinen soll, ihn unter uns noch bekannter machen, als er es bisher war, und auch seiner hier anzuzeigenden Reisebeschreibung förderlich sein. In ihr, die in der zwanglosen Form von Briefen abgefasst ist, hat man ihm in Richtungen zu folgen, die der Zweck seiner Reise ihm vorschrieb und die von gewöhnlichen Touristen nicht eingeschlagen werden, die aber bei dem frei-unbefangenen Blicke des Vfs. manche gute topographische Resultate in neuen Ortsnamen bringen, nicht minder manche bemerkenswerthe Ansichten über Einzelnes, was jedoch nicht ausschliesst, dass manche Annahmen bei genauerer Prüfung vielleicht nicht Stich halten dürften. Was er von seinen Reise-Empfindungen und Schicksalen mit einfliessen lässt, macht sie im Ganzen wenigstens nicht so breit, als man es in den meisten Pilgrimschaften durch das heil. Land findet und empfiehlt den Reisenden seinen Lesern auch von Seiten seines Gemüthes und religiösen Sinnes. Länger als ein halbes Jahr hielt er sich in Palästina auf; sein Zusammentreffen mit amerikanischen und andern Glaubensboten war ihm besonders förderlich und liess ihn mehrere grössere und kleinere Touren ausführen, die er anschaulich schildert, namentlich die Höhen und Thäler des Libanons, den Berg Karmel und seine Umgebungen, wo er unter andern die Opferstätte des Elias (nach 1 Kön. 18, 19 ff.) mit Bestimmtheit nachweisen zu können glaubt, wie denn manche andere biblische Oerter bei ihm zuerst wieder vorkommen. Doch lässt sich die specielle Route, die der Vf. eingehalten hat, hier nicht ausführlich verfolgen; man findet sie auf der beigegebenen kleinen Karte angegeben. Ausser einer Tafel mit hebräischen, syrischen und griechischen Inschriften beschränkt sich die artistische Ausstattung noch

auf eine Ansicht von Jerusalem, die es erwünscht erscheinen liesse, wenn der Vf. für die, der Vorrede zufolge, zahlreichen in Aquarell gemalten Skizzen, die er aus dem gelobten Lande mit heimgebracht hat, auch einen Weg in die Oeffentlichkeit fände.

[1611] Ein achtzehnjähriger Aufenthalt auf der Goldküste Afrikas. Von **Brodie Cruickshank**, Mitgliede des gesetzgeb. Rathes in Cape Coast Castle. Aus dem Engl. übers. Leipzig, Dyk'sche Buchh. 1855. VIII u. 312 S. gr. 8. (1 Thlr. 27 Ngr.)

In England fand das Original eine sehr günstige Aufnahme und wir zweifeln nicht, dass auch der Uebertragung ein gleiches Loos fallen werde. Bietet doch auch kaum ein anderer Strich der Erde ein so weites Feld für anziehende und mannichfaltige Betrachtungen dar, als eben die Goldküste Afrika's, deren Gebiet sich übrigens nach Hrn. Cruickshank (spr. Kreukschank) weiter erstreckt, als gewöhnlich angenommen wird, nämlich vom Flusse Assini bis zum Rio Volta. Der Vf. betrat dieselbe im J. 1834 beim Capo Coast Castle zum ersten Male und giebt zunächst eine Schilderung der Empfindungen, mit denen dies geschah. Der Zweck seines dortigen Aufenthalts war, Nachrichten von der Goldküste und ihrer Bevölkerung zu sammeln und zu veröffentlichen, in der Hoffnung, die Aufmerksamkeit auf diese interessanten Stämme zu lenken und zu ausdauernden Anstrengungen für Verbesserung ihrer moralischen und socialen Lage zu ermuntern. In Folge langer Beobachtung der allmäligen Entwickelung ihrer geistigen Kräfte von ihrer Vervollkommnungsfähigkeit vollständig überzeugt und von Schmerz erfüllt über den Zustand der Erniedrigung und Verwilderung, welchem sie so lange überwiesen gewesen sind, hofft Hr. C., dass sein Aufruf nicht vergeblich sei und dass namentlich das christliche England von dem Versuche sie zu bilden und zu veredeln nicht abstehen werde.

„Ist es doch die Mission der gebildeten Nationen, das Banner der Gesittung in barbarische und heidnische Länder zu tragen. Diese Wohlthat ist bisher immer im Gefolge der Eroberung und Unterwerfung erschienen und den Nationen aufgezwungen worden, nicht etwa aus Motiven des Wohlwollens, sondern infolge der natürlichen Ueberlegenheit der Civilisation über die Barbarei, welche erstere triumphiren muss, sobald beide in beständige und unmittelbare Berührung gebracht werden. Das Klima Afrika's schliesst jeden Gedanken an eine Eroberung oder einen dauernden Besitz desselben durch die Europäer aus, selbst wenn die Racenverschmelzung möglich wäre. Auf einen so fernliegenden und ungewissen Fall können wir daher gar keine Hoffnungen in Betreff der Civilisation Afrikas bauen. Auch liegt, selbst wenn man es wünschen könnte, keine Wahrscheinlichkeit eines gänzlichen Unterganges des Negerstammes vor, wie bei andern eingebornen Stämmen, die bei der Ankunft der Europäer von der Erde verschwunden sind. Die starken physischen Eigenschaften des Afrikaners werden, soweit wir darüber urtheilen können, ihn für immer vor diesem Schicksal bewahren. Es bleibt daher nur ein Weg zu Afrikas Civilisirung und zu seiner Eroberung übrig — einer Eroberung, die würdiger und edler als die durch des Kriegers Schwert bewirkte ist, einer aus menschlicher und christlicher Liebe geborenen Eroberung u. s. w.

An diese Hoffnungen knüpft sich die Klage des Vfs., über den schlechten Erfolg der bisher gemachten Anstrengungen, und der ausführliche Nachweis der Nothwendigkeit, dass man sich in Zukunft

von phantastischen und fanatischen Plänen fern zu halten und schrittweise vorzugehen habe u.s.w. Die 7 folgenden Capitel (S. 6—106) beschäftigen sich mit der Geographie und der Geschichte der Goldküste von den Zeiten der ersten portugiesischen Entdeckungen an bis zum Jahr 1834 und bieten, auf gute Quellen gestützt, viel Interessantes und Belehrendes. Dahin rechnen wir auch die Mittheilungen über die Ankunft, Lebensweise und den Tod der bekannten Mrs. Maclean, die auf Zuverlässigkeit Anspruch machen dürfen, da der Vf. in sehr naher Verbindung mit ihr gestanden. Die vielen falschen Berichte, welche bisher auch in Deutschland über dieselbe circulirten, werden hier vollständig widerlegt und entkräftet. Im 9. und 10. Cap. (S. 106—133) wendet sich der Vf. speciell der Besprechung des Regierungswesens der Eingeborenen, der Erbfolge, des Ursprungs der Macht des Häuptlings, der Rechtspflege unter den Fantis u. s. w. zu und geht dann im 11.—14. Cap. (S. 133—179) zu einer auf eigenste Anschauung gegründeten Schilderung der Culturverhältnisse der Eingeborenen über, wobei zugleich auf die Wirkungen des Sclavenhandels (zu dem der Afrikaner eine „instinctmässige" Neigung besitze), sowie der Ausbreitung des Muhamedanismus, der ersten Ankunft der Europäer u.s.w. gebührend Rücksicht genommen wird. Die Capp. 15—23 beschäftigen sich mit der Sprache und den Religionsverhältnissen der Fantis, und bieten in den vielfach eingeflochtenen praktischen Bemerkungen des Vfs. wiederholte Gelegenheit, neben der lebendigen Darstellungsweise und der klaren Anordnung des Materials auch das durch und durch gesunde Urtheil desselben anzuerkennen.

[1612] Reisen in Canada und durch die Staaten von New-York und Pennsylvanien von J. G. Kohl. Stuttgart, Cotta. 1856. IV u. 576 S. gr. 8. (2 Thlr. 28 Ngr.)

Scharfe Beobachtungsgabe und reizendes, durch gemüthliche Laune und ungemeine Leichtigkeit sich aussprechendes Talent im Erzählen, welche dem Vf. dieser Schrift längst einen Ehrenplatz unter den Reisebeschreibern gesichert haben, entfaltet sich auch hier in trefflicher Weise. Mit dem Gewinn mannichfaltigster Belehrung und heiterer Unterhaltung durchzieht man an der Hand des in diesem Fache eingeschulten Meisters in Dampfschiffen auf mächtigen Strömen, und in Locomotiven auf weithin sich ausdehnenden Eisenbahnen, und dazwischen während längerer und kürzerer Haltpuncte in grösseren und kleineren Städten die auf dem Titel bezeichneten weitläufigen Länderstrecken in dem westlichen Erdtheile, den das atlantische Meer von uns trennt. So trefflich es auch der Vf. versteht, an das, was er sieht und hört, lehrreiche Parallelen anzuknüpfen, in kurzen Beschreibungen merkwürdige Gegenstände zu vergegenwärtigen und Genrebilder in leichten Zügen hinzuwerfen, so ist es doch, als fühlte man dem Ganzen es ab, wie der Vf. auf seinen Streifzügen nicht recht zu innerer Befriedigung gelange, sie also auch nicht an seine Leser abzugeben vermöge. Das aber kann

man bei einem mit europäischen Zuständen aller Art so vertrauten Manne, wie es der Vf. ist, gar nicht wundersam finden. Amerika mag Vielen mit Recht nicht blos in Beziehung auf die Sonne als ein Land des Unterganges erscheinen. Wo, wie dort, der Egoismus so vorherrscht, dass man der Liebe die Adern geöffnet sieht und sie sich langsam verbluten muss, was Tausende und aber Tausende unserer armen Auswanderer inne geworden sein mögen, da kann's dem Gemüthlichen nicht wohl werden, und wie die Menschenwelt wird er selbst die Natur mit ihren einförmigen Bergzügen und Thälereinbuchtungen kahl finden, was sich bis auf die Thierwelt heraberstreckt — selbstverständlich immer mit gehörigen Ausnahmen, auf die auch der Vf. vielfältig führt, also auch in Fällen solcher Art, dass das altgewordene Europa von amerikanischen Einrichtungen manches Einzelne füglich sich aneignen könnte. Als ein solches Beispiel mag auf das hingewiesen werden, was der Vf. über das Seminarium zu Quebeck S. 162 ff. berichtet. Die Schüler dieser Anstalt haben ausser den officiellen Schulclassen in mehrere Privatgesellschaften sich getheilt, in denen sie sich durch Wetteifer unter einander auszeichnen und freiwillig zu üben suchen. Da giebt es eine „Academie de St. Denys," eine „Societé Laval" und eine „Societé typographique," welche ein Journal, l'Abeille, herausgiebt, das die Schüler selbst schreiben, und der Vf. fügt hinzu:

„Haben wir bei unseren vielgepriesenen Schul- und Unterrichtssystemen auch schon diesen Hebel eines privaten Welteifers der Schüler unter einander, den Hebel freier und selbstständiger Association für die herrlichen Zwecke der Erziehung? Lob und Preise, welche die obrigkeitlichen Lehrer für anbefohlene Aufgaben austheilen, sind gewiss gut; aber wie süss ist die Anerkennung, die uns unsere eigenen Mitbürger, unsere „Pairs" spenden" u. s. w. (S. 167 f.)

Sonst wollen wir den künftigen Lesern nicht vorgreifen, nicht einmal die Tour, die der Vf. eingeschlagen hat, ihnen näher skizziren. Von der Zeit, in welcher der Reiseausflug gemacht ist, könnten wir ohnehin nichts verrathen, da chronologische Anhaltepuncte ganz fehlen. Was in dieser Beziehung anderwärts zu genau in Tag und Stunde den Lesern zugemessen wird, darin thut der Vf. einmal offenbar zu wenig.

Bibliographie.

Geschichte.

[Vgl. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 2119 — 2366. 2428 — 2557.]

[1613] **Bibliotheca historico-geographica oder systematisch geordnete Uebersicht der in Deutschland u. dem Auslande auf dem Gebiete der gesammten Geschichte u. Geographie neu erschienenen Bücher herausgeg. von Dr. Gust. Schmidt.** 3. Jahrg. 1855. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1855. 56. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1614] **Repertorium über die vom J. 1800 in akadem. Abhandlungen, Gesellschaftsschriften und wissenschaftl. Journalen auf dem Gebiete der Geschichte und ihrer Hülfswissenschaften erschienenen Aufsätze. Von Dr. W. Koner.** 2. Bd.: Hülfswissenschaften der Geschichte. 3. Heft: Numismatik, Inschriftenkunde, Mythologie. Register. Berlin, Nicolai. 1856. S. 481—882. gr. 8. (n. 2 Thlr.; cpl. 9 Thlr. 5 Ngr.)

[1615] **Meditazioni storiche di Ces. Balbo.** Ediz. sec. con correzioni ed aggiunte inedite. Firenze, Le Monnier. 1855. 551 S. gr. 8.

[1616] **Scritti di Storia e Archeologica del conte C. Mortini.** Ordinati da *Tomm. Gar*, con un discorso intorno alla vita ed elle opere dell' autore. Trento, Monanni. 1855. XXIV u. 462 S. m. 2 lithogr. Siegeln. gr. 8.

[1617] **K. Fr. Beckers Weltgeschichte.** 15. Bd. Auch u. d. Tit.: Geschichte der letzten vierzig Jahre von Ed. Arndt. Supplement zu allen Ausgg. 6. u. 7. Lief. [Des ganzen Werkes 34. u. 35. Lief.] Berlin, Duncker u. Humblot. 1855. 2. Thl. XI u. S. 305—598. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

[1618] **Histoire universelle; par Cés. Cantu, soigneusement remaniée par l'auteur, et traduite sous ses yeux, par *E. Aroux*,** anc. député, et *Piersilv. Leopardi*. Tom. I. V—XVIII. Paris, F. Didot. 1855. 614 Bog. 8. (à Bd. 6 Fr.)

[1619] **Allgemeine Weltgeschichte. Von Cäs. Cantu.** Nach der 7. Orig.-Ausg. für das kathol. Deutschland bearb. von Dr. *J. A. Mor. Brühl*. 47.—50. Lief. Schaffhausen, Hurter. 1856. 8. Bd. S. 833 — 1579. gr. 8. (à 11¼ Ngr.)

[1620] **Geschichte der Welt vor u. nach Christus, mit Rücksicht auf die Entwickelung des Lebens in Religion und Politik, Kunst u. Wissenschaft, Handel und Industrie der welthistor. Völker. Für das allgem. Bildungsbedürfniss dargestellt von Dr. H. Dittmar.** 2. Bd. 3. Aufl. Heidelberg, K. Winter. 1855. XVIII u. 686 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.) — 4. Bd. 2. Hälfte. 2. Lief. Ebend. 1855. S. 305—688. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1621] Lehrbuch der allgemeinen Geschichte. Von Dr. C. Fr. **Petermann.** 1. Thl.: Geschichte des Alterthums. Jena, Mauke. 1855. VIII u. 192 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1622] F. C. **Schlossers** Weltsgeschichte für das deutsche Volk. Unter Mitwirkung des Vfs. bearb. von *G. L. Kriegk.* 30. 33. u. 34. Lief. Frankfurt a. M., Expedition. 1855. 15. Bd. S. 241—628. 17. Bd. S. 1—504. gr. 8. (à n. 12½ Ngr.)

[1623] Die Geschichte der Welt. Von Dr. C. **Wernicke**, Oberlehrer. 3. Thl. 1. Abth. Auch u. d. Tit.: Die Geschichte der Neuzeit. 1. Abth. Berlin, A. Duncker. 1845. VII u. 512 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1624] Weltgeschichte in Annalen-, Chroniken- und Historienweise mit ein. sinnbildlich-chronolog. u. geograph. Geschichtskarte. Von **Stan. Zarański**, Lehrer. (In 20 Lieff.) 1.—6. Lief. Wien, (Seidel.) 1855. S. 1—256 mit 6 Karten. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1625] Bilder-Atlas zum Studium der Weltgeschichte in 100 grossen Tafeln. Nach berühmten Kunstwerken alter u. neuer Zeit gez. u. herausgeg. von **L. Weisser.** Mit erläut. Text von Dr. *Heinr. Merz.* (In 20 Lieff.) 1. Lief. Schw. Hall, Nitzschke's Verl. 1855. 6 Steintaf. gr. Fol. u. 52 S. Text gr. 8. (21 Ngr.)

[1626] Dr. **K. v. Spruners** historisch-geographischer Hand-Atlas. II. Abth.: Zur Geschichte der Staaten Europa's vom Anfange des Mittelalters bis auf die neueste Zeit. 2. Aufl. 10. u. 11. Lief. Gotha, J. Perthes. 1855. 13 in Kpfr. gest. u. illum. Karten m. Text S. 57 u. 58. gr. Fol. (n. 4 Thlr.)

[1627] Urgeschichte des menschlichen Geschlechts. Von **A. Fr. Gfrörer**, Professor. Schaffhausen, Hurter. 1855. VI u. 287 S. gr. 8. (1 Thlr.) — 2. Bd. Ebend. VIII u. 541 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[1628] Geschichte des Volkes Jisrael von Vollendung des zweiten Tempels bis zur Einsetzung des Mackabäers Schimon zum hohen Priester und Fürsten. Von Dr. **L. Herzfeld**, Landesrabb. 3. u. 4. Lief. Nordhausen, Büchting. 1856. 1. Bd. S. 321—468. 2. Bd. S. 1—160 m. 1 lith. Taf. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

[1629] Israeliten und Hyksos in Aegypten. Eine historisch-kritische Untersuchung. Von **Max Uhlemann**, Doc. Leipzig, O. Wigand. 1856. V u. 95 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1630] Geschichte des Alterthums. Von **Max Duncker**, Prof. 2. Bd. 2. verb. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1855. V u. 674 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[1631] Geschichte der Assyrer u. Iranier vom 13. bis zum 5. Jahrh. vor Christus. Von **Jak. Kruger.** Frankfurt a. M., Brönner. 1856. XXIII u. 527 S. mit 4 Steintaf. u. 1 Karte. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1632] Stämme und Staaten Griechenlands nach ihren Territorialverhältnissen bis auf Alexander. Von Dr. **L. Schiller**, Studienlehrer. 1. Abschn.: Elis, Arkadien, Achaja. Erlangen, (Bläsing.) 1855. 48 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Jahresbericht der königl. Studienanstalt zu Erlangen.

[1633] Die Entwickelung des griechischen Staates. Von **Max Steiner.** Wien, Beck. 1855. VI u. 169 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[1634] History of Greece. By **Connop Thirlwall**, D.D. New edit. (8 Vols.) Vol. III—V. Lond., 1855. 8. (à 7 sh. 6 d.)

[1635] Geschichte Griechenlands. Von **Geo. Grote.** Aus dem Engl. übertr. von Dr. *N. N. W. Meissner.* 5. Bd. Enthaltend den 9. u. 10. Bd. des Originalwerks nebst den Karten u. Plänen. Leipzig, Dyk. 1855. XXXII u. 718 S. gr. 8. (5 Thlr. 15 Ngr.)

[1636] Die Kriegsfahrt der Athener nach Syrakus im Jahr 415 vor Chr. Eine neue Geschichte in alter Zeit. Von Dr. H. W. Bensen. Regensburg, Pustet. 1855. 40 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[1637] Die Schlacht bei den Arginusen. Von L. F. Herbst, Prof. Mit Beilagen: 1. Zum ersten Plutos des Aristophanes, 2. Ueber die Dauer der Fünftausend, 3. Chronologie. [Programm des Hamburg. Johanneums.] Hamburg, (Herold.) 1855. VI u. 103 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[1638] Sinope. Ein historisch-antiquarischer Umriss. Von Dr. W. Fr. Streuber, Prof. Basel, Schweighausers Verl. 1855. VIII u. 148 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1639] Die Hellenen im Skythenlande. Ein Beitrag zur alten Geographie, Ethnographie und Handelsgeschichte. Von Dr. K. Neumann. 1. Bd. Mit 2 Karten. Berlin, G. Reimer. 1855. XI u. 579 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[1640] Römische Geschichte. Von Thd. Mommsen. 2. Bd.: Von der Schlacht bei Pydna bis auf Sullas Tod. — 3. Bd. Von Sullas Tode bis zur Schlacht von Thapsus. Berlin, Weidmann. 1855. VII u. 439, VI u. 582 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[1641] Untersuchungen üb. die Glaubwürdigkeit der altrömischen Geschichte. Von Dr. L. O. Bröcker. Basel, Schweighausers Sort. 1855. XXXI u. 561 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1642] An Inquiry into the Credibility of the Early Roman History. By Sir G. C. Lewis, Bart. 2 Vols. London. 1855. XII u. 551, 504 S. gr. 8. (30 sh.)

[1643] Ueber Zahl u. Amtsgewalt der Consulartribunen. Von L. Lange. (Abgedr. aus der Zeitschrift für die österr. Gymnasien 1855.) Wien, Gerolds Sohn. 1855. 38 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[1644] Treffen bei Ruspina nebst Beleuchtung einiger andern Stellen in Rüstows Heerwesen und Kriegführung Cäsars. Ein Nachtrag zu „die Kämpfe bei Dyrrhachium u. Pharsalus." Von Frhrn. A. von Göler, Oberst. Mit 1 Tafel. Karlsruhe, Müller. 1855. 26 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

[1645] A History of the Romans under the Empire. By the Rev. Ch. Merivale, B.D., late Fellow of St. John's College, Cambridge. Vol. IV. V. comprising Augustus and the Claudian Cæsars. Lond., Longman and Co. 1855. gr. 8.

[1646] Gibbon's Roman Empire, complete and unabridged; with variorum Notes, including, in addition to all the author's own, those of *Guizot*, *Wenck*, *Niebuhr*, *Huso*, *Neander*, and other Foreign Scholars. Edited by an English Churchman. Complete in Seven Volumes. Vol. 7. with a very elaborate Index. Lond., G. H. Bohn. 1855. 512 S. 8. (à 3 sh. 6 d.)

[1647] La Civilisation au V. Siècle. Introduction à une Histoire de la Civilisation aux temps barbares, suivie d'un essai sur les écoles en Italie, du V. au XIII. siècle; par A.-F. Ozanam, prof. de littérat. étrangère etc. 2 Vols. Paris, Lecoffre. 1855. 55 Bog. mit 1 Portr. gr. 8. (12 Fr.)

[1648] Procopii Caesariensis historiarum tempori (sic) sui de bello gothico libri IV cum excerptis ex Agathiae historia *Hug. Grotio* interprete. Editio noviss. Cherif. Monachii, Franz. 1854. 501 S. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[1649] Essai de chronographie Byzantine pour servir à l'examen des annales du Bas-Empire et particulièrement des chronographes slavons de 395 à 1057, par Ed. de Muralt. St. Pétersbourg. Leipzig, Voss. 1855. XXXII u. 858 S. Lex. 8. (n. n. 3 Thlr.)

[1650] Lectures on Modern History, from the Irruption of the Northern Nations to the Close of the American Revolution. By W. Smith. (2 Vols.) Vol. II. Lond., Bohn. 1855. 532 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[1651] View of the State of Europe during the Middle Ages. By H. Hallam, LL.D. IV. edit. Vol. I. II. Lond., 1855. 520 u. 436 S. 8. (à 6 sh.)

[1652] Geschichte der Insel Andros u. ihrer Beherrscher in dem Zeitraume von 1207—1566. Aus den Quellen der k. k. geh. Haus-, Hof- u. Staats-Archives und der k. k. Hofbibliothek zu Wien, des Archivio generale und der Biblioteca Marciana zu Venedig u. andern öffentl. u. Privatsammlungen Oberitaliens. Von Dr. K. Hopf, Privatdoc. Wien, (Braumüller.) 1855. 111 S. m. 2 Tab. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)
Aus den Sitzungsberichten 1855 der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

[1653] Die Schuld der Templer. Von Hammer-Purgstall. Mit 7 (lith. u. in Kpfr. gest.) Taf. [Aus den Denkschr. der k. Akad. d. Wiss.] Ebend. 1855. 36 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1654] Zeit- und Charakterbilder aus dem Mittelalter. Nach alten und neuen Quellen bearb. von der Uebersetzerin des Vasari. 2. Bd.: Lübeck als Haupt der Hansa. Franz von Sickingens Leben. Mit einem Vorwort von *Joh. Voigt*. Berlin, G. Reimer. 1855. X u. 391 S. 8. (à 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[1655] Die Licht- u. Schattenseiten der Inquisition nebst einer Geschichte der Hexenprocesse u. histor. Rückblicke auf die Geisselgesellschaften. Aus geschichtl. Quellen geschöpft u. parteilos dargestellt von Dr. E. Fischer, Prof. Mit zahlreichen Illustr. Leipzig, Matthes. 1855. 310 S. 8. (n. 1 Thlr.)
Historische Volks-Bibliothek. 3. Bd.

[1656] Souvenirs contemporains d'histoire et de la littérature, par M. Villemain, membre de l'Institut. Seconde partie. Paris, Didier. 1855. 33 Bog. gr. 8. (cpl. 14 Fr.)

[1657] Histoire de la Monarchie en Europe, depuis son origine jusqu'à nos jours; par M. Franc. Lacombe. Tom. IV. Royauté ou République? Paris, Amyot. 1855. 33 Bog. gr. 8. (cpl. 26 Fr.)

[1658] History of Europe, from the Commencement of the French Revolution in 1789 to the Restoration of the Bourbons in 1815. By Sir Archib. Alison. Vol. 9.—11. Lond., 1855. 496, 372, 366 S. 8. (à 4 sh.)

[1659] Geschichte der Revolutionszeit von 1789 bis 1795. Von H. von Sybel. 2. Bd. 2. Abth. Düsseldorf, Buddeus' Verl. 1855. 8. 293—575. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; cpl. 2. Bd. n. 6 Thlr.)

[1660] Geschichte der neuesten Zeit. 1815—1855. Von Joh. Baumüller. 2. Aufl. Freiburg im Br., Herder. 1855. IV u. 279 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[1661] Geschichte der neuesten Zeit von der Stiftung des heiligen Bundes bis zur Wahl Louis Napoleons. Von K. H. Hermes. Wohlfeile Ausg. in Classiker-Format. 25.—36. Lief. Braunschweig, Westermann. 1855. 4. Bd. S. 65—429 u. 5. Bd. 415 S. m. Reg. 20 S. u. 8 Stahlst. 8. (à n. 4 Ngr.)

[1662] 1830—1851. Geschichte meiner Zeit. Von E. de Beaumont-Vassy. 1. Thl. Leipzig, O. Wigand. 1855. VIII u. 238 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1663] Weltereignisse. Encyklopädie der Gegenwart in Wort u. Bild. Von O. Goehring. 14.—18. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1855. 1. Jahrg. IV u. S. 209—259 u. 2. Jahrg. 8. 1—32 m. 1 schw. u. 14 col. Steintafeln, gr. Lex. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[1664] Annuaire des deux mondes. Histoire générale des divers Etats. Paris. 1855. 89 Bog. m. Portr. lex. 8. (12 Fr.)

[1665] The Annual Register; or, a View of the History and Politics of the Year 1854. Vol. 96. Lond., 1855. 681 S. gr. 8. (18 sh.)

[1666] Europäische Chronik. 1855. Bearbeitet von mehreren Publicisten. Herausgeg. von Dr. *A. Buddeus*. 1. Bd.: Jan., Febr., März. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1855. IV u. 364 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.) [Vgl. Jahrg. 1855. No. 5623.] — 2. Bd.: Apr., Mai, Juni. Ebend. 1855. IV u. 431 S.

— 3. Bd.: Juli, Aug., Sept. Ebend. 1855. IV u. 368 S. — 4. Bd.: Oct., Nov., Decbr. Ebend. 1856. IV u. 276 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1667] Fünf politische Quartal-Rundschauen, von Michaelis 1854 bis Neujahr 1856. Berlin, Hertz. 1856. 83 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1668] Deutsche Geschichts-Bibliothek oder Darstellungen aus der Weltgeschichte f. Leser aller Stände. Unter Mitwirkung verschiedener Gelehrten herausgeg. von Dr. *O. Klopp*, 4. Bd. (4 Hefte.) Hannover, Rümpler. 1855. 8. (à Heft 7½ Ngr.)

[1669] Aus der vornehmen Welt. Charakterzüge, Miscellen, Biographien u. treffende Aussprüche von berühmten Monarchen, Staatsmännern u. Gelehrten. Von Frhrn. v. Zedlitz-Neukirch. 2 Bde. Berlin, Sacco. 1855. XX u. 723 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Portugal. Spanien. Italien.

[1670] Histoire d'Espagne. Temps primitifs. Domination carthaginoise, romaine, visigothe, arabe, par Luc. Bernard. Paris, Furne. 1855. 24 Bog. gr. 8.

[1671] Annales de la Catalogue, de l'Aragon, de la Navarre, du pays Basque etc.; par M. Cénac-Moncaulx. 4 Vols. in 8. Paris, Amyot. 1855. 119 Bog. gr. 8. (26 Fr.)

[1672] History of the reign of Philip the Second. By Will. H. Prescott. 2 Vols. Lond., 1855. 61¼ Bog. 8. (12 sh.)

[1673] History of the reign of Philip II. of Spain. By W. H. Prescott. 2 Vols. Lond., 1855. (5½ Bog. gr. 8. (1 £ 8 sh.)

[1674] History of the reign of Philip II., King of Spain. By Will. H. Prescott. Vol. 1. Leipzig, Dürr. 1856. XIX u. 367 S. 8. (15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Dürr's Collection of standard american authors. Edited by *Will. E. Drugulin.* Vol. 18.

[1675] Geschichte der spanischen Inquisition von Llorente u. Gallois. 2 Thle. 4. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1855. 266 S. gr. 16. (n. 8 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Ausgewählte Bibliothek des Auslandes. In neuen u. meisterhaften Uebersetzungen. I.

[1676] Geschichte der Abtei Morimond und der vornehmsten Ritterorden Spaniens u. Portugals. Von Abbé Dubois, Prof. Nach der 2. Aufl. aus dem Französ. übersetzt von Dr. *K.* Münster, Aschendorff. 1855. XXXVIII u. 330 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[1677] Breve Historia d'Europa e specialmente d'Italia di E. Ricotti, prof. di storia moderna d. univ. di Torino. 3. ediz. 3 Voll. Torino. 1854. gr. 8.

[1678] Storia d'Italia in continuazione a quella di *C. Botta* dal 1814 al 1854 scritta da Fel. Turotti. Vol. II. Milano, Redaelli e Pagnoni. 1855. 828 S. m. mehr. Abbildd. gr. 8.

[1679] Episodes de l'histoire d'Italie. Par Jul. Zeller. Paris. 1855. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[1680] Storia contemporanea d'Italia dal 1815 ai nostri giorni, da C. L. Farini. Torino. 1854. gr. 8.

[1681] Le Istorie Italiane dal 1846 al 1855, di Ferd. Ranalli. Vol. I. II. Firenze, Torelli. 1855. gr. 12. — Cpl. 4 Bde.

[1682] Intorno alcuni documenti di storia patria e codici manoscritti negli archivi del Mezzodi della Francia, di G. B. Adriani. Torino. 1855. gr. 8.

[1683] Osservazioni critiche sopra alcuni particolari delle storie del Piemonte e della Liguria nel IX e XII secolo, corredate di prove autentiche per la

maggior parte sinora non pubblicate, di **Giulio Cordero dei Conti di San Quintino.** Vol. II. Torino. 1854. gr. 4.

[1684] Origine e Progresso delle Istituzioni delle Monarchia di Savoia, di **Luigi Cibrario.** Vol. I. P. 1. Torino. 1854. 444 S. gr. 8.

[1685] History of Piedmont. By **Ant. Gallenga.** 3 Vols. Lond., 1855. 74 Bog. gr. 8. (1 £ 11 sh. 6 d.)

[1686] Storia del Piemonte dalle Riforme sino agli ultimi tempi tradotta dal Tedesco, dall Dott. **Crüger.** Torino. 1854. gr. 8.

[1687] Storia d'Alessandria dall' origine sino ai giorni nostri, di **C. a Valle.** Torino. 1853. gr. 8.

[1688] Le storie dei Genovesi del secolo XVIII, per **Eman. Celesia.** Genova. 1855. gr. 8.

[1689] Delle storie Nicesi, per **Onor. Pastoredli e Pietro Gioffredo.** Nuova ediz. corr. di Prof. **L. Cicchero.** Nizza. 1854. gr. 8.

[1690] Saluzzo e sui marchesi, con cenni su varii altre signorie d'Italia di **C. G. Passeggiate.** Saluzzo. 1854. gr. 8.

[1691] Storia documentata di Venezia di **S. Romanin.** Tom. III. Dalle congiura di Marin Bocconio 1300 alle fine del secolo XIV. Venezia, Naratovich. 1855. 410 S. gr. 8.

[1692] Storia della Repubblica di Venezia dal suo principio sino al suo fine. Opera originale dal Prete Veneziano **Gius. Capelletti.** Fasc. 81—88. Venezia, Antonelli. 1854. Vol. XI. S. 195—510. Vol. XII. S. 1—128. gr. 8.

[1693] Le Relazioni degli Ambasciatori Veneti al Senato, durante il secolo decimosesto, edite da *Eug. Alberi.* Vol. III. Firenze. 1855. XX u. 444 S. gr. 8.

[1694] La caduta della repubblica di Venezia ed i suoi ultimi cinquant' anni. Studii storici di **Girol. Dandalo.** Venezia, Naratovich. 1855. 212 u. 16 S. gr. 8.

[1695] Storia della Chiesa di Venezia dalla sua fondazione sino ai nostri giorni scritta dal Prete Veneziano **Gius. Cappelletti.** Disp. 59—62. Vol. VI. Fasc. 18—20. Venezia. 1855. S. 817—960. gr. 8.

[1696] La Lombardia nel secolo XVII. Raggionamenti di **Ces. Cantu.** Milano. 1854.

[1697] Milano nei tempi antico, di mezzo e moderno studiato nelle sue vie passeggiate storiche di **Ign. Cantu.** Milano. 1855. 122 S. gr. 8.

[1698] Storia di Milano di **Bern. Corio**, eseguita sull' edizione principe del 1503 ridotta a lezione moderna con prefazione, vita e note del prof. **Egid. de Magri.** Ediz. illustrata. Vol. I. Dissp. 1 — 6. Minano, Lombardi. 1855. LXXII u. S. 1—36 m. Abbildd. gr. 8.

[1699] Le vicende di Milano durante la guerra con Federico I. Imperatore illustrata da **Ant. Fumagalli.** Ediz. sec. arrichita di Tavole e di Note per cura di *Mass. Fabi.* (16 Lieff.) Milano. 1854. 26 Bog. mit 1 Kupf. u. Facsim. gr. 8.

[1700] Mailand und der lombardische Aufstand. März 1848. Frankfurt a. M., (Prag, Calve's Verlag.) 1856. VII u. 309 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[1701] Degli antichi scrittori delle cose di Bergamo commentario, con altri discorsi di patrio argumento, del canonico **Giov. Finazzi.** Bergamo. 1855. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[1702] Cenni sopra varie famiglie illustri di Verona (di **Ant. Cartolari**). Ediz. sec. con emendazioni ed aggiunte. Verona. 1855. VI u. 160 S. gr. 8.

[1703] **Storie Bresciane dai primi tempi sino all' età nostra.** Narrate da **Fed. Oderici.** Disp. 21—25. Brescia, Gilberti. 1855. Vol. III. p. 289 — 336. Vol. IV. p. 1—192. gr. 8.

[1704] Cronache Lodigiane per **Franch. Gaffurio.** Milano, Messaggi. 1855. 170 S. gr. 8.

[1705] Documenti inediti risguardanti la storia della Valsássina e delle terre limitrofe, raccolti, annotati e pubblicati dall' ingegnere *Gius. Arrigoni.* Fasc. I. II. Milano, Pirola. 1855. S. 1 — 160. gr. 8. — Cpl. in 7 od. 8 Heften.

[1706] Geschichte der Politik der Päpste. Von **K. Fr. Merleker.** Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1856. XV u. 308 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1707] Populäre Geschichte der Päpste aller christlichen Jahrhunderte. Von Petrus bis auf den jetzt glorreich regierenden Papst Pius IX. Dem deutschen Volke erzählt und verfasst von ein. katholischen Geistlichen. 2. Hälfte. Ulm, F. Ebner. 1855. S. 289—532 m. 1 Stahlst. gr. 8. (à 20 Ngr.)

[1708] Die römischen Päpste, oder Geschichte der Oberhäupter, welche vom heil. Petrus an, bis auf den jetzt glorreich regierenden 259. Nachfolger desselben der kathol. Kirche vorgestanden haben. Von Dr. **Ph. Müller**, Prof. 14.—16. Bd. Wien, Mechith.-Congreg.-Buchh. 1854. 55. 603, 415 u. 371 S. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

Die Päpstin Johanna keine Fabel. Von *Geo. Kleine*, Pastor. Einbeck, Ehlers. 1855. IV u. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1709] Vita di Sisto quinto pontifice Romano, scritta da **Greg. Litta.** 3 Tomi. Torino. 1853. gr. 8.

[1710] Memorie per la storia di Ferrara, di **Ant. Frizzi**, con note e appendice di *Cam. Laderchi*, aggiuntovi un album Estense con disegni originali. Fasc. I.—LXIV. Rom. 1853—55. gr. 8.

[1711] Biblioteca arabo-sicula ossia raccolta di testi arabici che toccano la geografia, la storia, le biografie e la bibliografia della Sicilia di **Mich. Amari.** Fasc. 1. Lipsia, Brockhaus' Sort. 1856. 256 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1712] Storia civile del regno delle Due-Sicilie sotto il governo di **Ferdinando II.**, di **Mauro Musci.** Fasc. XVI—XIX. Napoli. 1854. 55. gr. 8.

[1713] Sulla indipendenza di Sicilia, considerazione storiche di **Gaet. Citati.** Genova. 1855. 103 S. 16.

Frankreich.

[1714] **Recueil des historiens des Gaules et de la France.** Tom. XXI. contenant la 2. livraison des Monuments des règnes de Saint Louis, de Philippe le Hardi, de Philippe le Bel, de Louis X, de Philippe V et de Charles IV depuis M.CC.XXVI jusqu'en M.CCC.XXVIII, publié par MM. *Guigniaut* et *de Wailly*, membres de l'Institut. Paris, (Dumont.) 1855. 266 Bog. m. 1 Tab. Fol. (36 Fr.)

Rerum gallicarum et francicarum scriptores. Tom. XXI.

[1715] **Richeri** historiarum quatuor libri. Histoire de Richer, en quatre livres, publiée par l'Acad. impér. de Reims, avec traduction, notes, cartes géograph. et fac-simile du MS. de Richer par M. *A. M. Poinsignon.* Reims, Regnier. 1855. 39¼ Bog. m. 1 Karte. gr. 8.

[1716] **Flodoardi** chronicon. Chronique de Flodoard, de l'an 919 à l'an 976, avec un appendice de quelques années, publiée par l'Académie imp. de Reims, avec une introduction nouvelle et des notes etc. par feu M. l'abbé *Bandeville*, chanoine de Reims. Tom. III. Reims, Regnier. 1855. 19¾ Bog. gr. 8.

[1717] Privilèges accordés à la couronne de France par le saint-siége. Publié d'après les originaux conservés aux archives de l'empire et à la bibliothèque impériale. Paris, F. Didot. 1855. 55 Bog. gr. 4. (14 Fr.)

Collection de Documents inédits sur l'histoire de France. I. Série. Histoire politique.

[1718] Annuaire historique pour 1856, publié par la Société de l'histoire de France. Paris, Renouard et Co. 1855. 11 Bog. gr. 12. (2 Fr.)

[1719] Annuaire de la Société impériale des antiquaires de France, pour 1855. Paris, Dumoulin. 1855. 6 Bog. gr. 12.

[1720] Congrès archéologique de France. Séances générales tenues à Moulins en 1854, par la Société française pour la conservation des monuments historiques. Caen. (Paris, Derache.) 1855. 27 Bog. gr. 8.

[1721] Mémoires de la Société archéologique de l'Orléanais. Tom. III. Orléans, Blanchard. 1855. 23½ Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[1722] Dictionnaire historique des institutions, mœurs, et coutumes de la France, par **A. Cherruel**, docteur-ès lettres. Paris, Hachette. 1855. 38 Bog. gr. 12. (12 Fr.)

[1723] Histoire de France, depuis les origines gauloises jusqu'à nos jours, par **Amédée Gabourd**. Tom. I. Ancienne Gaule. Paris, (Gaume frères.) 1855. 34 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[1724] Histoire de la France depuis les temps les plus reculés jusqu'en 1789, par **H. Martin**. Tom. V. 4. édit. Paris, (Furne.) 1855. 36 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[1725] La Civilisation Chrétienne chez les Francs. Recherches sur l'histoire ecclésiastique, politique et littéraire des temps mérovingiens et sur le règne de Charlemagne; par **A.-F. Ozanam**. 2 Vols. 2. édit. Paris, Lecoffre. 1855. 64 Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[1726] The Monarchy of France; its Rise, Progress and Fall. By **Will. Tooke**, F.R.S. Lond., 1855. 754 S. gr. 8. (16 Fr.)

[1727] Histoire de l'administration monarchique en France, depuis l'avénement de Philippe-Auguste jusqu'à la mort de Louis XIV, par **A. Chereul**, Dr. ès lettres etc. 2 Vols. Paris, Dezobry. 1855. 62¼ Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[1728] Geschichte Ludwigs IX., des Heiligen, Königs von Frankreich. Von Dr. **H. C. Schelten**. Herausgeg. von Dr. *W. Junkmann* und Dr. *Joh. Janssen*, Proff. 2. Bd. Münster, Coppenrath. 1855. XVI u. 304 S. m. 1 Lith. gr. 8. (cpl. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1729] Histoire des règnes de Charles VII et de Louis XI, par **Thomas Basin**, évêque de Lisieux, jusqu'ici attribuée à Amelgard, rendue à son véritable auteur et publié sur la première fois, avec les autres ouvrages historiques du même écrivain, pour la Société de l'histoire de France par *J. Quicherat*. Tom. I. Paris, Renouard. 1855. 30½ Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[1730] Histoire de France au XVI. siècle. Reforme, par **J. Michelet**. Paris, Chamerot. 1855. 34 Bog. gr. 8. (5 Fr. 50 c.)

[1731] The Life of Jeanne d'Albret, Queen of Navarre; from numerous unpublished Sources, including MS. Documents in the Bibliothèque Impériale and the Archives Espagnoles de Simancas. By *Martha Walker Freer*. 2 Vols. Lond., 1855. 56¼ Bog. gr. 8. (21 sh.)

[1732] Elisabeth et Henri IV, 1595—1598. Ambassade de Hurault de Maisse en Angleterre, au sujet de la paix de Vervins; par **M. Prevost-Paradol**. Paris, Durand. 1855. 14 Bog. gr. 8. (4 Fr.)

[1733] Henri IV considéré comme écrivain. Thèse présentée à la Faculté des lettres de Paris; par Eug. Jung, anc. élève de l'Ecole normale. Paris, (Treuttel et Wurtz.) 1855. 22 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[1734] Memoires de Mathieu Molé, publié pour la Société de l'histoire de France sous les auspices de M. le comte *Molé;* par *Aimé Champollion-Figeac.* Tom. II. (1629—1641.) Paris, Renouard et Co. 1855. 34 Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[1735] Histoire des luttes et rivalités entre les puissances maritimes et la France durant la deuxième moitié du XVII. siècle; par le baron Sirtema de Grovestins. Tom. III—VIII. Paris, Amyot. 1855. 199 Bog. gr. 8. (à 5 Fr.; cpl. 40 Fr.)

[1736] Correspondance administrative sous le règne de Louis XIV. entre le cabinet du roi, les secrétaires d'Etat, le chancelier de France et les intendants et gouverneurs des provinces, les présidents, procureurs et avocats généraux des parlements et autres cours de justice, le gouverneur de la Bastille, les évêques, les corps municipaux, etc., recueillie et mise en ordre par feu *G. B. Depping.* Tom. IV et dernier. Edité par *Guill. Depping* fils. Paris, F. Didot. 1855. 111½ Bog. gr. 4.

[1737] Mémoires militaires relatifs à la succession d'Espagne sous Louis XIV. Extraits de la correspondance de la cour, etc., rédigés au dépôt de la guerre de 1763 à 1788, sous la direction du lieutenant général *de Vault*, et publiés par le ministre de l'instruction publique. Tom. IX. Paris, F. Didot. 1855. 67 Bog. gr. 4. (12 Fr.)

No. 1736 u. 1737 gehören zur Collection de documents inédits sur l'histoire de France etc. I. Série. Histoire politique.

[1738] Journal du marquis de Dangéau, publié en entier pour la premier fois par MM. *Soulié*, *Dussieux*, *de Chennevières*, etc., avec les additions du duc *de Saint-Simon*, publiées par M. *Feuillet de Conches*. Tom. IV. V. Paris, F. Didot. 1855. 31 u. 30 Bog. gr. 8. (à 6 Fr.; cpl. in 12—14 Bdn.)

[1739] De la France et de la révolution de 1789; par M. L. d'Esparbès de Lussan. Paris, Dentu. 1855. 21 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[1740] Histoire du consulat et de l'empire, faisant suite à l'Histoire de la révolution française, par M. A. Thiers. Tom. XII. Paris, Paulin. 1855. 47¼ Bog. gr. 8. (5 Fr.) Cpl. in 15 Thln.; Atlas in 60 Blättern.

[1741] Geschichte des Consulats und Kaiserreichs. Von A. Thiers. Aus dem Französ. von *Fr. Funck.* 12. Bd. Mannheim, Bensheimer. 1855. 350 S. 8. (à n. 15 Ngr.)

[1742] Histoire du Directoire et de la République française; par M. de Barante, de l'Acad. française. Tom. II. Paris, Didier. 1855. 33 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[1743] Histoire du Directoire, par A. Granier de Cassagnac. Tom. II. Augmentés de pièces justificatives. Paris, Plon. 1855. 29 Bog. gr. 8. (6 Fr.; cpl. 3 Bde.)

[1744] Histoire des Constituants; par A. de Lamartine. Tom. IV. Paris, V. Lecou. 1855. 30 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[1745] Lectures on the History of the French Revolution. By W. Smyth. New Edit. in 2 Vols. Vol. 1. Lond., Bohn. 1855. 8. (3 sh. 6 d.)

[1746] Briefwechsel zwischen dem Grafen von Mirabeau u. dem Fürsten A. v. Arenberg, Grafen v. d. Mark, während der J. 1789, 1790 u. 1791, enthalt. die Geschichte der geheimen Verbindung Mirabeau's mit dem französ. Hofe nebst allen sich darauf beziehenden Aktenstücken. Nach der französ. Ausgabe des Hr. Ad. v. Bacourt, deutsch bearb. von *J. Ph. Städtler.* 2. Ausg. 3 Bde. Brüssel, Mayer u. Flateau. 1854. 96 Bog. m. 5 lith. Facsim. 8. (n. 4 Thlr.)

[1747] Achthundert bis jetzt ungedruckte Briefe Napoleons I. von 1795 bis 1815. Aus den Mémoires du roi Joseph übersetzt u. mit Erläuterungen versehen von *Ado. Wolff*. 4 Thle. Berlin, Hempel. 1855. 28½ Bog. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1748] Histoire des négotiations diplomatiques rélatives aux traités de Morfontaine, de Lunéville et d'Amiens, pour faire suite aux Mémoires du roi Joseph, précédé de la correspondance inédite de l'empereur Napoléon I. avec le cardinal Fesch. Publiée par *A. du Casse*. Tom. I—III. Paris, Dentu. 1855. 77 Bog. gr. 8. (18 Fr.)

[1749] Mémoires de M. **Dupin**. Tom. I. Souvenirs du barreau. M. *Dupin* avocat, ancien bâtonnier. Paris, Plon. 1855. 37 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[1750] Louis Napoléon Bonaparte, geschichtliche Fragmente, 1688 u. 1830. Deutsch von *F. A. Stilch*. Breslau, Aland. 1856. 143 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[1751] Le Mémorial Français. Histoire de l'année; par **Em. Vanderburch** et **Ch. Brainne**. Paris, F. Didot. 1855. 45 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[1752] Histoire de la réforme et de la ligue dans la ville d'Autun, précédé d'une introduction et de pièces justificatives, par **Hippol. Abord**, avocat. Tom. I. Autun, Dejussier. 1855. 31 Bog. m. 1 Karte. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[1753] Histoire de l'Eglise d'Auvergne, depuis St. Austremoine jusqu'à l'année 1560, époque du commencement des guerres religieuses, par le Comte **de Resie**. Tom. II. (600—1100.) Clermond-Ferrand. 1855. 30 Bog. gr. 8.

[1754] Mémoires concernant l'histoire civile et ecclesiastique d'Auxerre et de son ancien diocèse; par l'abbé **Lebeuf**, chanoine, continués jusqu'à nos jours, par M. *Chasle*, avocat, et M. *Quantin*, archiviste. Tom. III et IV. Auxerre, Maillefer. 1855. 70 Bog. lex. 8. (12 Fr.)

[1755] Histoire de la ville et de l'ancien comté de Bar-sur-Seine; par **Lucien Constant**. Paris. 1855. 29 Bog. m. 1 Karte. gr. 8. (7 Fr.)

[1756] Histoire du diocèse de Bayeux, XVII. et XVIII. siècles; par l'abbé **J. Lafetay**, chanoine de Bayeux etc. Bayeux. 1855. 33¼ Bog. m. 1 Facsim. gr. 8.

[1757] Pyrenaica; or, the History of the Viscounts of Béarn, to the Death of Henri IV. the Great. By **Cph. Pemberton Hodgson**. Lond., 1855. gr. 8. (5 sh.)

[1758] Recherches historiques et critiques sur les anciens comtes de Beaumont-sur-Oise, du XI. au XIII. siècle, avec une carte du comté; par **L. Douet d'Arcq**. Paris, Dumoulin. 1855. 51 Bog. gr. 4. (15 Fr.)

[1759] Anciens évèchés de Bretagne. Histoire et monuments; par **J. Geslin de Bourgogne** et **A. de Barthelémy**. Diocèse de St. Brieuc. Paris, Dumoulin. 1855. 33 Bog. lex. 8. (8 Fr.)

[1760] Mémorial de Dombés, en tout ce qui concerne cette ancienne souveraineté, son histoire, ses princes, son parlament et ses membres, avec liste nominative, un armorial et pièces justificatives. 1523 — 1771. Par **M. P. d'Assier de Valenches**, anc. membre du conseil général du départ. de la Loire. Lyon, Perrin. 1854. 29½ Bog. lex. 8.

[1761] Notice historique sur l'origine de la ville d'Etampes, par **E. Dramard**, avocat. Paris, Dumoulin. 1855. 4 Bog. gr. 8. (1 Fr. 50 c.)

[1762] Histoire de Paris et de son influence en Europe, depuis le temps les plus reculés jusqu'à nos jours, etc.; par **J.-A. Meindre**. Tom. V. Paris, Dezobry. 1855. 31¼ Bog. m. 5 Kupf. gr. 8. (cpl. 5 Bde. 32 Fr. 50 c.)

[1763] L'Abbaye de Saint-Etienne de Caen. 1066 — 1790. Par **Chippeau**, prof. à la Fac. des lettres. Paris, Derache. 1855. 70 Bog. m. 3 Lithogr. u. 1 Plan. gr. 4. (15 Fr.)

[1764] La Touraine. Histoire et monuments. Publié sous la direction de M. l'abbé J.-J. **Bourassé**, chanoine. Tours, Mame. 1855. 155 Bog. fol. (100 Fr.)

[1765] La noblesse de France. Histoire, mœurs, institutions; par **Cohen de Vinkenhoef**, de la bibliothèque Sainte-Geneviève. Paris, Dumoulin. 1855. 18 Bog. lex. 8. (12 Fr.)

[1766] Armorial de la noblesse de France, publié par une société de généalogistes paléographes, sous la direction de M. *d'Auriac*. I. II. Paris. 1855. 29 u. 38 Bog. gr. 4. (à 30 Fr.)

[1767] La Légion d'honneur. Histoire et fastes de tous les ordres français et étrangers institués jusqu'à nos jours, ou le Livre d'or du XIX. siècle, et biographie universelle des membres, etc. 1. Année. Vol. I. Paris, Ledoyen. 1855. 10 Bog. gr. 8.

Grossbritannien und Irland.

[1768] Somersetshire Archaeological and Natural History Society. Proceedings during the year 1854. Taunton, May. 1855. gr. 8.

Enthält folgende Berichte: Description of Castle Neroche between Taunton and Chard; Report of a find in a turf-bog, cont. a variety of torques and other ornaments; Paper on Somersetshire etymology; Account of the discovery of several stone coffins, cont. sepulchral remains, at Combe Down, near Bath; On the comparative characters of the perpendicular style of architecture, as exhibited in the churches of Somerset and East Anglia. — *Moore*, account of new Brachiopoda, from the inferior oolite of Dundry; *Payne*, on the Geology of Quantocks.

[1769] Sussex Archaeological Collections, relating to the History and Antiquities of the Country. Published by the Sussex Archaeological Society. Vol. VII. London, 1854. gr. 8.

Enthält unter andern folgende Abhandlungen: *W. D. Cooper*, on the Retention of British and Saxon Names in Sussex; Mr. *Blaauw*, on the Ornamental Brickwork at Laughton Place; Ders., on the Monasteries of Sussex; *M. A. Lower*, memorials of Seaford u. a. m.

[1770] Geschichte von England, von *Rko. Pauli*. 4. Bd. Gotha, F. A. Perthes. 1855. XXII u. 743 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte der europäischen Staaten. Herausg. von *A. H. L. Heeren* u. *F. A. Ukert*. 29. Lief. 2. Abth.

[1771] Pictorial History of England; being a History of the People, as well as a History of the Kingdom. Illustrated with many hundred Wood Engravings. New edit., revised and extended. Vol. 1, Lond., 1855. 904 S. lex. 8. (15 sh.)

[1772] Popular History of England. By **Charl. Knight**. P. I—III. with 3 beautiful Steel-Plates. London, Bradbury and Evans. 1856. gr. 8. (à 1 sh.)

[1773] Lives of the Princesses of England from the Norman Conquest. By **Mary A. Everett Green**. (In 6 Vols. Vol. VI. Lond., 1855. 602 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[1774] The History of Ffulk FitzWarine, an outlawed Baron in the reign of King John. Edited from a MS. preserved in the British Museum, with an English Translation, and explanat. and illustrative Notes, by *Thom. Wright*, esq. London. 1855. gr. 8.

Gedruckt auf Kosten des Warton Club, der an die Stelle der eingegangenen Percy Society getreten ist.

[1775] Proceedings of the Society of Antiquaries of Scotland. Vol. I. Part 3. Edinburgh, Neill & Co. 1855. gr. 8.

[1776] Geschichte der englischen Revolution von **Guizot**. 2. Abschnitt: Cromwell u. die Republik. [1649—1658.] Deutsch von *W. Rogge*. Berlin, Bieler u. Co. 1855. 563 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.) — Nur neuer Titel.

[1777] The History of England, from the Accession of James the Second. By the Right Hon. **Thom. Babington Macaulay**. Vol. I. II. 11. edit. Lond., Longman and Co. 1855. XII u. 684, X u. 680 S. gr. 8. (1 £ 12 sh.) — Vol. III. IV. 1855. XI u. 764, XII u. 836 S. gr. 8. (1 £ 16 sh.)

[1778] The History of England from the accession of James II. By **Thom. Babington Macaulay**. Vol. IV. — VIII. Leipzig, Bernh. Tauchnitz. 1855. 53½ Bog. mit Portr. in Stahlst. gr. 16. (à n. 15 Ngr.)

Collection of british authors. Copyright edition. Vol. 337—341.

[1779] Die Geschichte Englands seit dem Regierungsantritte Jakobs II. Von **Th. Bab. Macaulay**. Uebers. von Prof. *Fr. Billau*. 3. Bd. Leipzig, T. O. Weigel. 1856. XIV u. 702 S. m. Portr. in Kupfrst. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.) — 5.—7. Bd. Ebend. 1856. VIII u. 298 S., m. Portr. in Kupfrst., IX u. 305, VIII u. 284 S. gr. 16. (2 Thlr. 12 Ngr.)

[1780] **Th. Bab. Macaulay's** Geschichte von England seit dem Regierungsantritte Jakobs II. Deutsch von *W. Beseler*. 5. Bd. Braunschweig, Westermann. 1856. 271 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[1781] Lord **Mahon's** Geschichte von England. Vom Frieden von Utrecht bis zum Frieden von Versailles 1713 — 1783. Deutsch von Dr. *Fr. Steger*. 2.—12. Halbband. Braunschweig, Westermann. 1855. 1. Bd. VIII u. 193—420, 2. Bd. XII u. 339, 3. Bd. XIII u. 433, 4. Bd. X u. 412, 5. Bd. IX u. 393, 6. Bd. IX u. 386 S. 8. u. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[1782] Queens of England of the House of Hannover. By Dr. **Doran**. 2. edit. revised. 2 Vols. Lond., 1855. gr. 8. (21 sh.)

[1783] Memoirs of the Court and Cabinets and George III. by the Duke of **Buckingham**, from Original Family Documents. Vol. III. IV. comprising the period from 1800 to 1810. Lond., Hurst & Blackett. 1855. Mit Portraits. gr. 8. (30 sh.)

[1784] Lives of Men of Letters of the Time of George III. By H. Lord **Brougham**, F.R.S. Vol. II. Lond., 1855. 444 S. 8. (5 sh.)

[1785] Lord **Brougham's** Works. Vol. IV.: being Historical Sketches of Statesmen who flourished in the Time of George III. Vol. II. Lond., 1855. 501 S. 8. (5 sh.)

[1786] Die Frauen in England unter dem Gesetze unseres Jahrhunderts. Von **Caroline Norton**. Aus dem Engl. Berlin, Bessers Verl. 1855. XV u. 320 S. br. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[1787] London on the Old Time, by **W. Newton**. With a Map of the City and its Suburbs. Lond., 1855. Fol. (32 sh.)

[1788] The Castles and Abbeys of Yorkshire: an Historical and Descriptive Account of the most Celebrated Ruins in the County. By **Will. Grainge**. Lond., 1855. 382 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[1789] The History of the Culdees, the Ancient Clergy of the British Isles, A.D. 177 — 1300. By the Rev. D. **M'Cullum**. Lond., 1855. 204 S. gr. 12. (4 sh.)

[1790] A Constitutional History of Jersey. By **Charl. Le Quesne**, Esq., Jurate of the Royal Court etc. Lond., Longman and Co. 1856. gr. 8.

[1791] A Genealogical and Heraldic Dictionary of the Peerage and Baronetage of the British Empire. By Sir **Bern. Burke**, Ulster King of Arms. 18. edit. Lond., Hurst & Blackett. 1856. Mit 1500 Wappen. lex. 8. (1 £ 18 sh.)

[1792] A Genealogical and Heraldic Dictionary of the Landed Gentry of Great Britan and Ireland. By Sir **Bern. Burke**. New edit. Part 1. Lond., 1855. 332 S. m. Wappenabbildd. lex. 8. (10 sh. 6 d.)

Niederlande. Belgien. Schweiz.

[1793] Les Archives du Royaume des Pays Bas. Recueil de documentis inédits pour servir à l'histoire des Pays-Bas. Publié par *R. C. Bakhuisen van den Brink, L. Ph. C. van den Bergh* en *J. K. J. de Jonge*. 1. Livr. 's Gravenhage, Mt. Nijhoff. 1855. VIII u. S. 1—112. gr. 8. (1 Fl. 90 c.)

[1794] Bijdragen voor vaderlandsche geschiedenis en oudheidkunde, uitgegeven door **Is. An. Nijhoff**. X. Bd. 1—3. Aflever. Arnhem, Nijhoff en Z. 1855. S. 1—284 u. 1—74. gr. 8. (7 fl. 35 c.; 1—9. Bd. 45 Fl.)

[1795] Algemeene Geschiedenis des Vaderlands, van de vroegste tijden tot op heden; door **J. P. Arend**. III. Bd. 1. Afd. 1—6. Aflever. Amsterdam, Schleijer en Zoon. 1855. S. 1—168 m. 6 Stahlst. 4. (à Lief. 50 c.)

[1796] Leiddraad tot de algemeene geschiedenis van hed Vaderland, door **L. G. Visscher**. 3. Deel. 2. Afd. Utrecht, Keminck en Z. 1855. 11½ Bog. gr. 8. (80 c.; cpl. 5 Fl.)

[1797] Wilhelm II., König der Niederlande, Grossherzog von Luxemburg. Biographische Skizze nach den besten Quellen bearb. von **K. Fachinger**, Lieutn. a. D. Trier, (Lintz.) 1855. VI u. 217 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1798] Merkwaardige Kasteelen in Nederland, door **J. van Lennep** en **W. J. Hofdijk**. 2 Deelen. Amsterdam, Tielkemeijer. 1855. XXII u. 400 S. m. 18 Chromolithogr. gr. 8. (10 Fl. 80 c.)

[1799] Aemstels oudheid of Gedenkwaardigheden van Amsterdam, uitgegeven door **P. Scheltema**. Met Platen. Amsterdam, Scheltema. 1855. X u. 224 S. gr. 8. (2 Fl. 75 c.)

[1800] Overzigt der Kerkelijke Geschiedenis van Drenthe, door **J. S. Magnin**. Met bijlagen. Groningen, Geertsema. 1855. gr. 8. (5 Fl.)

[1801] Het Taelverbond; tijdschrift voor geschiedenis, tael-, oudheid- en letterkunde oder het bestuer van **Ed. van Even**. Jaarg. 1855. (6 Lieff.) Antverpen. gr. 8. (5 Thlr.)

[1802] La Belgique sous le règne de Léopold I. Etudes d'histoire contemporaine par **J. J. Thonissen**. Tom. II. Liége. 1855. 364 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[1803] Memorieboek der stad Ghent. Van 't jaar 1301 tot 1703. 2. Deel. [Schriften d. Maetschappy der Vlaemsche bibliophilen. 2. Série. no. 15.] Bruxelles. 1854. 406 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1804] Histoire de l'Abbaye de St.-Bavon et de la Crypte de St.-Jean à Gand, par **A. Lokeren**. Gand. 1855. 453 S. mit 36 Tafeln Abbildd. gr. 8. (5 Thlr.)

[1805] Archiv für schweizerische Geschichte, herausgeg. auf Veranstaltung der allgem. geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. 10. Bd. Zürich, Höhr. 1855. XXXII u. 316 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 3 Ngr.)

[1806] Geschichtsblätter aus der Schweiz. Herausgeg. im Vereine mit mehreren Mitarbeitern von Prof. *J. E. Kopp*. 2. Bd. 1. Heft. Lucern, J. u. A. Stocker. 1855. S. 1—74 mit: Die Gegenkönige Friederich u. Ludwig u. ihre Zeit. J. 1314—1322. Von *J. E. Kopp*. S. 1—64. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1807] Historischer Atlas der Schweiz, vom J. 1300 bis 1798. Von **A. v. Mandrot**, Hauptm. 2. verb. Aufl. Genf, Kessmann. 1855. III S. u. 7 lith. u. illum. Karten m. Text. Imp. Fol. (n. 4 Thlr.)

[1808] Chronik aus den Zeiten des Burgunderkriegs. Von **Joh. Knebel**, Kaplan. 2. Abth.: 1476 — 1479. Basel, (Bahnmaier.) 1855. IV u. 237 S. gr. 8. (à n. 24 Ngr.)

[1809] Tableaux d'histoire de la Suisse au XVIII. siècle: 1715 — 1803; par **Ch. Monnard.** Paris, Meyrueis. 1855. 13 Bog. gr. 12. (4 Fr.)

[1810] Geschichte der Eidgenossenschaft während der Zeit des sogeheissenen Fortschrittes, von dem J. 1830 bis zur Einführung der neuen Bundesverfassung im Herbste 1848. Aus authent. Quellen dargestellt von **Ant. Tillier.** 3. Bd. Bern, Huber u. Co. 1855. VII u. 369 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.; cpl. 5 Thlr. 12 Ngr.)

[1811] Mittheilungen der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel. VI. Basel, Bahnmaier. 1855. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

Inh.: Die Dominikaner-Klosterkirche in Basel von *A. L. Burckhardt* u. Architekt *Ch. Riggenbach.* 16 S. gr. 4. Mit 8 lith. Taf. (in Fol.) u. 1 Holzschn.

[1812] XXXIII. Neujahrsblatt für Basels Jugend, herausgeg. von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten u. Gemeinnützigen. 1855. (Die Bettelorden in Basel.) 26 S. m. 1 Steintaf. — XXXIV. Neujahrsblatt u. s. w. 1856. (Die Zünfte u. der Rheinische Städte-Bund.) 20 S. m. 1 Steintaf. Basel, Bahnmaier. 1855. 56. gr. 4. (à 8 Ngr.)

[1813] Die Gegenreformation in den ehemaligen Vogteien Zwingen, Pfeffingen u. Bierseck des unteren Bisthums Basel am Ende des 16. Jahrhunderts. Aus den Akten dargestellt von **Jac. Burckhardt,** Antistes. Basel, Schweighausers Verl. 1855. VII u. 200 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[1814] Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern. 3. Bd. 1. Heft. Bern. (Zürich, Schulthess.) 1855. IV u. 135 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[1815] Der Untergang des alten Freistaats Bern 1798. Neujahrs-Blatt. Der bern. Jugend gewidmet f. das Jahr 1855. Mit 1 Abbildd. Bern, Huber u. Co. 40 S. gr. 4. (n. 12½ Ngr.)

[1816] Archiv für die Geschichte der Republik der Graubünden. Herausgeg. von *Conradin von Mohr.* 15. — 17. Heft. Chur, Hitz. 1855. 56. gr. 8. (à n. 17½ Ngr.)

Inh.: Des Ritters *Fort. Sprecher v. Bernegg* j. u. D. Geschichte der Kriege und Unruhen, von welchen die drei Bünde in Hohenrätien während der letzten Jahre heimgesucht wurden. Nach dem Latein. bearb., durch Anmerkungen erläutert und herausgeg. von Conradin v. Mohr (S. 1—360).

[1817] Geschichte der Stadt Rapperswil, von ihrer Gründung bis zu ihrer Einverleibung in den Kanton St. Gallen. Von **Xav. Rickenmann.** Mit 2 Ansichten. St. Gallen, Klöppel. 1855. VII u. 262 S. m. 1 Tabelle. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Todesfälle.

[1818] Mitte Oct. 1855 starb zu Wolfenbüttel Dr. ph. *A. W. Otto Schönemann,* Vf. der Göttinger Preisschrift vom Jahre 1854 über die römische Provinz Bithynien und Pontus (vgl. 1855. Bd. III. No. 3884) und Herausgeber zweier niederdeutscher Schauspiele aus Handschriften der Wolfenbüttler Bibliothek u. d. T. „Der Sündenfall und Marienklage" (Hannov. 1855. gr. 8.), ein kenntnisreicher, in aller Weise hoffnungsvoller junger Mann. Auf die Nachricht von der Erkrankung seines Vaters, des vormaligen herzogl. Bibliothekars Dr. *Schönemann* (vgl. oben No. 1354) vom Rhein herbeigeeilt konnte er noch dem Sarge desselben folgen, erlag aber bald nachher derselben mörderischen Seuche, der Cholera, deren Opfer sein Vater geworden.

[1819] Am 23. Oct. zu Staines in der Grafschaft Middlesex *Frod. Lucas,* esq., Mitglied des Unterhauses für die Grafschaft Meath seit 1852, seiner Geburt nach Quäker, seit 1839 römisch-katholisch geworden, als Führer einer Ultra-

partei für Roms Interessen mit Eifer thätig, Vf. der Schrift „Reasons for becoming a Roman Catholic“ und seit 1840 Herausgeber der anfangs in London, seit 1849 in Dublin erscheinenden kathol. Zeitschrift „The Tablet,“ fleissiger Mitarbeiter am „Dublin Review,“ geb. im J. 1812.

[1820] Am 25. Oct. zu St. Petersburg der k. russ. Staatsrath *Alex. Bode*, Vf. der Schriften: „Handbuch zur Bewirthschaftung der Forsten in den deutschen Ostseeprovinzen Russlands“ 1849, „Anleitung zum Torfbetriebe in Russland“ 2. Aufl. 1846 u. a. m.

[1821] Am 28. Oct. zu Berlin der Ober-Tribunalsrath Dr. jur. *Otto Jacobi*, ein in seinem Berufskreise hochgeachteter Jurist.

[1822] Am 29. Oct. zu Beyrut Lady *Emmeline-Charl.-Elizabeth*, seit 1844 Witwe des Hon. *Charl. Stuart-Wortley*, Tochter des Herzogs von Rutland, als Schriftstellerin im Gebiete der Dichtkunst und der Länder- und Völkerkunde geschätzt, geb. am 2. Mai 1806. Sie hatte am 1. Mai das Unglück durch den Schlag eines Maulthieres in der Nähe von Jerusalem das Bein zu brechen und erlag, da sie die nöthige Ruhe sich nicht gönnen wollte, der allzustarken Anstrengung der Reise nach Aleppo und dem Libanon. Schriften: „Poems“ 1833, „London at Night; and other Poems“ 1834, „The Village Churchyard, and other Poems“ 1835, „Travelling Sketches in Rhyme“ 1835, „The Visionary, Canto I — III, and other Poems“ 1836—39, „Impressions of Italy“ 1837, „Hours at Naples and other Poems“ 1837, „Fragments and Fancies“ 1837, „Queen Berengaria's Courtesy; and other Poems“ 3 Vols. 1838, „Sonnets written during a Tour through Holland, Germany“ 1839, „Jairah, a dramatic Mystery“ 1840, „Eva, or the Error, a Play in five acts“ 1840, „Alph. Algarves, a Play in 5 acts“ 1841, „The Maidsn of Moscow, a Poem“ 1841, „Moonshine, a Comedy“ 1844, „Travels in the United States“ 3 Vols. 1851, „A Visit to Portugal and Madeira“ u. m. and.

[1823] Am 30. Oct. zu Riga *Gust. Reinhold von Klot*, Generalsuperintendent und Vicepräsident des evang.-luth. Consistoriums in Livland a. D., seit 1805 ordin. Geistlicher, in seiner Jugend zum Kriegsdienst bestimmt, dann Jurist, im Jahre 1802 zur Theologie übergegangen, Vf. zahlreicher Beiträge zu wissenschaftlichen und provinziellen Zeitschriften, geb. zu Wischnei-Wolotschok am 18. Oct. 1780.

[1824] Gegen Ende Oct. zu Eger in Böhmen P. *Jos. Schamm*, emer. Präfect des dasigen Gymnasiums und erzbischöfl. Notar, durch eine Schrift über die liturg. Gebräuche der katholischen Kirche bekannt, geb. zu Königswart im Jahre 1790.

[1825] Ende Oct. zu Groningen *Hugo Alb. Spandaw*, k. niederl. Appellationsgerichtsrath, einer der berühmtesten holländ. Dichter der neueren Zeit, geb. zu Vriesburg in der Provinz Drenthe im J. 1777.

[1826] Anf. Nov. zu Brixen in Tirol der kais. russ. Staatsrath *Konst. Newolin*, Prof. der Rechte an der Univ. und an der kais. Rechtsschule zu St. Petersburg, zugleich Beamter der Kanzlei des Kaisers und Mitglied des Justizministeriums, früher Professor der Rechte und Rector der Univ. Kasan, ein höchst thätiger und vielseitig verdienter Mann, Vf. mehrerer geschätzter Werke in russischer Sprache, einer Gesetzkunde (2 Bde. Kiew 1840), einer Geschichte der Civilgesetze (2 Bde. St. Petersburg 1851) und zahlreicher kleinerer Schriften und Beiträge zu Journalen, geb. zu Wjätka im J. 1806.

[1827] Am 1. Nov. zu München Dr. jur. *Phil. Geigel*, k. k. Ober-Appellationsgerichtsrath a. D., früher Rath am Appellationsgericht zu Passau, ein sehr geachteter Jurist.

[1828] An dems. Tage zu Pest *Mich. von Vörösmarty*, seit 1826 Advocat und seit 1830 Mitglied der ungar. Akademie in der philosophischen Abtheilung,

1826 ff. Redacteur der wissenschaftl. Zeitschrift „Tudosmányos gyüjtemény" 1837—43 mit *Baisa* und *Toldy* der Wochenschrift „Athenaeum", für die Bearbeitung des grossen ungar. Wörterbuches und der ungar. Grammatik im Interesse der Akademie seit längerer Zeit thätig, Vf. einer „Ungar. Sprachlehre" in deutscher Sprache (1832), insbesondere aber als lyrischer und dramatischer Dichter bei seinen Stammesgenossen sehr geachtet (Gesammtausgaben erschienen 1833 in 3 Bdn., 1839 in 4 Bdn., 1845—47 in 10 Bdn. [„*Vörösmindeu munkái. Kiadák baráti Baisa J. és Schedel F.*"], 1848 in 1 Bde. lex. 8.), geb. auf der Pussta Nyek im weissenburger Comitate am 1. Dec. 1800.

[1829] Am 2. Nov. zu Hildesheim der Musikdirector am dasigen Dom *Frz. Jos. Arendt*, durch mehrere musikalische Compositionen bekannt, im 58. Lebensjahre.

[1830] An dems. Tage zu St. Petersburg *Ignaz Holowinsky*, Erzbischof von Mohilew und Metropolit der römisch-katholischen Kirche im russischen Reiche, 43 Jahre alt.

[1831] Am 3. Nov. zu Brighton Dr. *Hm. Franck* aus Breslau, früher Redacteur der Deutschen Allgem. Zeitung (Leipzig, F. A. Brockhaus). Er endete durch Selbstmord, indem er aus dem Fenster eines Gasthauses sich stürzte.

[1832] An dems. Tage zu Pressburg der pens. k. k. Major *Fd. Weiss von Finkenau*, ein kenntnissreicher Mann, in dessen Nachlass sich z. Th. druckfertig eine Lebensschilderung des FZM. Grafen Kinsky, eine detaillirte Beschreibung der Schlacht bei Aspern und „Aufzeichnungen eines österreich. Veteranen in Paris" vorgefunden, im 64. Lebensjahre.

[1833] Am 4. Nov. zu Wogenab bei Elbing der Consistorialrath Dr. *Ludw. Aug. Kähler*, früher 1798 Pastor subst. zu Canig bei Guben, 1809 Diak., 1812 Archidiakonus zu Kottbus, 1819—43 Generalsuperintendent, CRath u. ord. Prof. der Theol. zu Königsberg, geb. zu Sommerfeld in der Neumark am 6. März 1775. Schriften: „Weltkunde; ein Mittel höherer Geistesbildung f. d. spätere weibl. Jugend" 2 Thle. 1817. 19, „Supernaturalismus u. Rationalismus in ihrem gemeinschaftl. Ursprunge, ihrer Zwietracht u. höh. Einheit" 1818, „Sind Kirchenstrafen ein wesentl. Theil der Kirchenzucht?" 1819, „Betrachtungen über die dopp. Ansicht, ob Jesus blos ein jüd. Landrabbiner od. Gottes Sohn gewesen sei?" 1822, „Beitrag zu den Versuchen der neueren Zeit, den Katholicismus zu idealisiren" 1828, „Christl. Sittenlehre" 1. Thl. 1833, „Wissenschaftl. Abriss der christl. Sittenlehre" 1835. 37, zahlreiche Broschüren, Predigten, Romane unter dem Namen *Filibert* u. s. w.

[1834] An dems. Tage zu Budissin der Stadtrath Dr. jur. *Fr. Ado. Klien*, um die Regeneration des dasigen Schulwesens vielfach verdient, Vf. mehrerer kleiner Schriften „Quatenus ex insidiis vitae conjugis structis recte de divortio agatur? Quaestio juris quam denuo recensuit" etc. 1832, „Die Grundsteinlegung des neuen Bürgerschulgebäudes zu Budissin" 1834, „Die Einweihung des neuen Bürgerschulgebäudes" u. s. w. 1835, „Joh. Dav. Goldhorns Gedächtnissfeier" 1837, „Kurze Nachricht üb. d. Begründung des Budiss. Gymnasiums" 1846 u. a. m., 62 Jahre alt.

[1835] An dems. Tage zu Moskau *Sim. Raitsch*, Inspector des Navilkowskischen Waisenhauses, durch Uebersetzung mehrerer classischer Werke der altrömischen und der italienischen Literatur ins Russische und als Dichter literarisch bekannt.

[1836] Am 5. Nov. zu Pavia Dr. *Gius. Corneliani*, Prof. der allgem. Pathologie u. medicin. Klinik an der Universität, sowie Director des dasigen Hospitals, vorher Prof. der spec. Therapie u. Arzneimittellehre, Vf. der Schriften „Institutiones pathologiae generalis" 1829, „Osservazioni intorno alle epidemie

stationarie" 1831, „Due storie raggionate di angina croupale e membranacea" 1835, „Esperienze ed osservazioni sull' uomo e sugli animali intorno alle virtu del creosote" 1835, „Animadverss. in epidemias et contag. ad choleram morbum relatae" 1836, „Opusculo sul diabete" 1840, „Opuscolo sulla non infiammabilita della membrana interna dei vasi arteriosi e venosi" 1843 u. a. m.

[1837] An dems. Tage zu Paderborn Dr. th. *Frz. Drepper*, Bischof der Diöcese Paderborn seit 1845, vorher Domher und Professor daselbst, Vf. einiger kleiner Schriften theologischen Inhalts, geb. zu Mellrich im Kreise Lippstadt am 3. Oct. 1787.

[1838] An dems. Tage zu München *Ant.* Ritter *von Orff*, k. bayer. Geheimer Rath a. D., zuletzt im Administrativfache des Kriegsministeriums thätig, im 99. Lebens- und 78. Dienstjahre.

[1839] Am 6. Nov. zu Paris der Bildhauer *Frç. Rude*, ein sehr geschätzter Künstler, Schöpfer mehrerer grösserer Kunstwerke, geb. zu Dijon im J. 1784 Vgl. *Naglers* Künstler-Lex. XIV. 5.

[1840] Am 7. Nov. zu Pest *Geo. von Gaal*, vormals Fürstl. Esterhazyscher Bibliothekar zu Wien, durch zahlreiche Schriften („Erstlinge" 1812. 2. Aufl. u. d. Tit.: „Gedichte" 1825, „Die nordischen Gäste; ein Gedicht in 12 Gesängen" 1818, „Theater der Magyaren, von *C. v. Kisfaludi*. Uebers. u. herausgeg.." 1. Thl. 1820, „Polymnia" 4 Thle. 1821, „Mährchen der Magyaren" 1822, „Simon Kanning, Drama" 1823, „Sprüchwörterbuch in sechs Sprachen" 1830, „Sagen und Novellen. Nach d. Magyarischen" 1834, „Allgem. deutscher Musterbriefsteller" 1835. 2. Aufl. 1839) bekannt, geb. zu Pressburg am 21. Apr. 1783.

[1841] An dems. Tage zu Kirchrath *H. Peters*, Director des kathol. Seminars u. Instituts das., Ehrenkämmerer des Papstes u. s. w.

[1842] An dems. Tage zu London *Geo. Pilcher*, esq., Mitglied des Vorstands des Royal College of Surgeons u. s. w., früher Lehrer der Anatomie u. Chirurgie an einigen Bildungsanstalten, als Gehörarzt besonders geschätzt, Vf. der Schriften „Treatise on the Structure, Economy and Diseases of the Ear" 1838. 2. edit. 1842, „Essay on the Physiology of the Excito-motory System (Transactions of the Med. Soc. of London), „Course of Lectures on the Anatomy, Physiology and Diseases of the Ear" 1841 u. mehr. and., im 54. Lebensjahre.

[1843] Am 9. Nov. zu Clifton Rev. *John Eagles*, M. A., Vf. einer langen Reihe vielgelesener Abhandlungen, Dichtungen und Uebertragungen aus dem Griech. u. Lateinischen im „Blackwood's Magazine" seit 1831, auch als Landschaftsmaler wegen seiner vorzüglichen Leistungen geschätzt, geb. zu Bristol im J. 1784.

[1844] An dems. Tage zu Neutschau in Schlesien *F. Jobst Aug. von Reiche*, k. hann. Staatsminister der geistlichen u. Unterrichts-Angelegenheiten a. D.

[1845] Am 10. Nov. zu Toulouse M. *Benech*, Doyen der dasigen Juristenfacultät und Professor des römischen Rechts, Président du Conseil général du Tarn et Garonne, Secrétaire perpétuel de l'Academie de législation zu Toulouse, Begründer der mit jährlichen Preisvertheilungen verbundenen Fête de Cujas daselbst, ein kenntnissreicher und unermüdlich thätiger Gelehrter, geb. zu Bardigues (Départ. d. Tarn et Garonne) am 20. Juli 1807. Schriften: „Cours de droit Romain" 1836—38, „Des Justices de paix et des tribunaux civils de première instance" 2 Parties 1839, „Cujas et Toulouse" 1842 [Widerlegung der bekannten Erzählung, Cujas habe den Repuls von der Professur erhalten], „De l'inégalité de l'adoption des enfants naturels" 2. édit. ent.

refondue 1845, „L'Enseignement du droit français dans la Faculté de droit de l'anc. université de Toulouse" 1847, „Oratio D. Claudii principis" [„Mémoires de l'Acad. des Sciences et b.-lettres 1852], „Sur la femme Romaine considérée dans l'ordre moral et intellectuel" 1853, „Etudes sur les classiques latins appliquées au droit romain. 1. Série. Les Satiriques" 1853, „De l'element gallique et de l'élément germanique dans le Code Napoléon" 1853, „Du droit de préférence en matiére de purge des hypothèques légales dispensées d'inscription et non inscrites" 1853, „Toulouse cité latin" und „Analyse de la loi romaine des Visigothes après le texte de Haenel" in dem Recueil de l'Acad. de législation 1853, 1854 u. s. m.

[1846] An dems. Tage zu Rom Principe *Agostino Chigi*, Marschall der h. Kirche, Custos des Conclave, Präsident des philologischen Collegiums u. s. w.

[1847] An dems. Tage zu Würzburg Dr. *Ado. Moraweck*, ordentl. Professor der chirurg. Klinik an der dasigen Universität und Oberwundarzt im Julius-Spital, vorher bis Apr. 1854 Privatdocent und Assistent der chirurg. Klinik an der Univ. Prag.

[1848] Am 11. Nov. zu Warschau *E. Gfr. Sal. Kleinpaul*, Professor der deutschen Sprache am dasigen Gymnasium, Vf. der Schrift „Der Gott-Mensch im Reflex des 19. Jahrhunderts" 1846, im 34. Lebensjahre.

[1849] An dems. Tage zu Erlangen Dr. *Joh. Mt. Kreutzer*, quiesc. Professor der Veterinairschule zu München, Vf. der Schriften „Zeitgemässe Abhandl. üb. das Pferdeschlachten, den Fleischgenuss desselben" u. s. w. 1828, „Katechismus der äusseren Pferdekenntniss" 2. Aufl. 1833, „Abhandl. üb. den Werth, die Selbstständigkeit u. d. Umfang der Thierheilkunde" 1834, „Katechismus der Pferdeheilkunde" 1834, „Lehrbuch der popul. Thierheilkunde" 2 Bde. 1835. 36, „Handb. d. allgem. thierärztl. Arzneiverordnungslehre" 1838, „Veterinair-medicin. Propädeutik u. Hodegetik" 1840, „Anleit. zur Kenntniss der Wuthkrankheit der Hunde u. and. Thiere" 1842, „Die richtigste u. zweckmäss. Organisation der Veterinair-Unterrichts-Anstalten u. d. Veterinairwesens" 1844, „Grundriss der gesammten Veterinair-Medicin 1853, u. m. a., Herausgeber des „Correspondenzblatt u. s. w. für die gesammte Vet.-Medicin" 1843. 44 und des „Centralarchiv f. d. ges. Vet.-Medicin" 1845—48. In einem Anfall von Geisteskrankheit nahm er sich selbst das Leben.

[1850] An dems. Tage zu London Right Hon. *Thom. Wilde* Baron *Truro*, seit 1850 k. Geh. Rath, früher Advocat, 1824 Serjeant-at-Law, 1831 ff. Parlamentsmitglied, 1839 Solicitor-general, 1841 und 1846 Attorney-general, 1850 — 1852 Lord Chancellor, durch entschiedenes Talent und reiche Kenntnisse nach und nach zu der höchsten Würde emporgestiegen, durch mehrere wesentliche Verbesserungen im Justizwesen verdient, geb. zu London am 7. Juli 1782.

[1851] Am 13. Nov. zu Brieg der vormal. Privatdocent der Rechte an der Univ. Berlin Dr. jur. *Jul. Aug. Collmann*, in dem Hochverrathsprocesse wider den Dr. Ladenberg und Genossen betheiligt und zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt, Vf. der Schriften „De Romanorum judicio recuperatorio" 1834, „Quellen, Materialien und Commentar des gem. deutschen Pressrechts" 1844, Hannoveraner von Geburt.

[1852] An dems. Tage zu Galway in Irland *Jam. Hardiman*, Bibliothekar am das. königl. College seit 1849, vorher Mitglied der Record Commission für Irland, geb. zu Westport in der Grafschaft Mayo im Febr. 1782. Schriften: „History of the town of Galway" 1820, „Irish Minstrelsy, or Bardic Remains of Ireland, with English Poetical Translations" 2 Vols. 1831, „Description of West or Jar Connaught, translated from the Original of Roderic O'Flaherty, with copious Notes" etc., mehrere Abhandlungen in den „Transactions of the Irish Academy," den „Transactions of the Irish Archaeological Society" u. and.

[1853] An dems. Tage zu Rom *Marino Marini*, Hausprälat des Papstes, Präfect der Archive des Vaticans u. s. w., Vf. mehrerer historischer Arbeiten „Serie cronologica degli Abati di Farfa" 1836, „Diplomatica pontificia, ossieno Osservazioni paleografiche sulle bolle dei papi" 1841, „Memorie istorico-critiche della citta di Santo Arcangelo" 1844 u. and.

[1854] Am 14. Nov. zu München *Jos. Moralt*, Hofmusik-Instrumental-Director, Inhaber mehrerer Ehrenzeichen, seit 1786 Mitglied der kurpfalzbayer. Capelle, 1800 Concertmeister, 1827 Musikdirector der deutschen Oper, ein geachteter Künstler, bis vor wenigen Jahren thätig, geb. zu Schwetzingen bei Mannheim am 5. Aug. 1755.

[1855] Am 15. Nov. zu Wien *Frz. Tschischka*, pens. Director des Archivs und der Registratur des dasigen Magistrats, durch eine Reihe verdienstlicher literarischer Arbeiten („Oesterreichische Volksmärchen" 1822, „Die Metropolitankirke zu St. Stephan in Wien" 1823. 2. Aufl. 1843, „*Joh. Peszls* Chronik von Wien. Berichtigt, verm. u. fortgesetzt" 1824. 2. Ausg. 1842, „Der Stephansdom in Wien u. seine alten Denkmale der Kunst" 1832, „Der Gefährte auf Reisen in dem österreichischen Kaiserstaate" 1834, „Miniaturgemälde von Wien u. seiner Umgebung" 1834, „Kunst u. Alterthum im österreich. Kaiserstaate" 1836, „Oesterreich. Volkslieder mit ihren Singweisen gesammelt u. herausgeg." 1818. 2. sehr verb. Ausg. 1844, „Geschichte der Stadt Wien" 1846. 47 u. a. m.) bekannt, geb. daselbst am 18. Nov. 1786. Vgl. Oesterreich. Blätter f. Lit. u. Kunst 1855. n. 48. S. 361 f.

[1856] Mitte Nov. zu Toscanella im Kirchenstaate Marchese *Secondiano Campanari*, als Schriftsteller im Gebiete der altitalischen Geschichte und Archäologie („Antichi vasi dipinti della collezione Feoli" 1837, „Descrizioni dei vasi rinvenuti nelle escavazioni fatte nell' isole Farnese [antica Vejo]" 1839, „Dei primi popoli abitatori d'Italia" 1841, „Abhandlungen über etrurische, metallene Geräthschaften u. s. w. in den „Dissertazioni della Pontificia Accademia Romana di Archeologia") rühmlich bekannt.

[1857] Am 16. Nov. zu Paris *Alph.-Gabr.-Vict. Paillet*, Vorsteher des Advocatenstandes und Einer der ausgezeichnetsten Anwalte der Hauptstadt, früher auch Mitglied der legislativen Versammlung, als Vertheidiger in einer Reihe vielbesprochener Criminalprocesse (Lafarge, Quenisset, Fieschi u. v. a.) bekannt, Mitarbeiter an den „Annales du barreau français", der „Revue municipale" u. m. a., geb. zu Soissons am 17. Nov. 1796. Er starb während einer Gerichtssitzung vom Schlage getroffen.

[1858] An dems. Tage zu Nyon *Aug. Romieu*, Generaldirector der schönen Künste zu Paris, früher Literat, nach der Revolution von 1830 Beamter, bereits 1833 Präfect des Departements der Dordogne, durch zahlreiche Schriften („Pierre et Thom. Corneille en un acte" 1823, „L'Adjoint et l'avoué. comédie" 1824, „Proverbes romantiques" 1827, „Henri V et ses compagnons, drame en trois actes" 1830, „Le Mousse" 1833 u. v. a.) insbesondere aber durch die in vielen Auflagen verbreiteten Broschüren „L'Ere des Césars" 1850 und „Le spectre rouge" 1851 bekannt, geb. zu Paris am 17. Sept. 1800. Er starb in Folge der Erschütterung über den Verlust seines bei Sebastopol gefallenen Sohnes.

[1859] Am 17. Nov. zu Kopenhagen Dr. *Sören Aagard Kjerkegaard*, Vf. der Schrift „om Begreben Ironi med stadigt Hensyn til Socrates" 1841 u. mehrerer vielgelesener religiöser Schriften, 43 Jahre alt.

[1860] Am 18. Nov. zu Venedig *K. Phil. Lev. O.* Frhr. *von der Malsburg* auf Escheberg in Kurhessen, früher 1804 kurhess. Leibpage, 1809 k. westfäl. Cavalerieoffizier, 1808 Rittmeister, 1813 Obristlieutenant, als wolwollender Beschützer und Förderer mehrerer geachteter Gelehrten und Künstler ehrenvoll bekannt, geb. zu Marburg am 21. Sept. 1790.

[1861] Am 19. Nov. zu Brighton *Thom. Copeland*, esq., Wundarzt der Königin im ausserordentl. Dienst, früher Arzt in London, Vf. der Schriften „Observations on some of the principal Diseases of the Rectum and Anus“ 1810. 3. edit. 1824 (deutsch von Dr. *J. B. Friedreich* 1819), „Observations on the Symptoms and Treatment of the diseased Spine“ 1815. 3. edit. 1823 (deutsch von Dr. *Kilian* 1819 und von einem Ungenannten in demselben Jahre) u. a. m., geb. im Mai 1781. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. IV. 336 f. XXVII. 151. Als Arzt und Wundarzt lange Jahre hindurch von grossem Ruf hinterliess er ein Vermögen von 180,000 £ Sterling.

[1862] An dems. Tage zu Freiburg im Breisgau *Frz. Xav. Litschgy*, Präsident des dasigen grossherzogl. bad. Hofgerichts des Oberrheinkreises, früher Hofgerichtsrath zu Mannheim, Mitglied der 2. Kammer der Ständeversammlung u. s. w.

[1863] An dems. Tage zu Halberstadt der k. pr. Geh. Obermedicinalrath Dr. *Fr. Leb. Trüsted*, Ritter mehrerer Orden, früher 1831 ff. Freiwilliger im preuss. Heere, 1818 Oberarzt an der med.-chir. Pépinière zu Berlin, 1820 Med.-Assessor, 1824 Med.-Rath bei der Regierung zu Magdeburg, 1828 Director der das. med.-chir. Lehranstalt, 1833 ausserord. Prof. der Med. zu Berlin u. Rath im Ministerium der geistl., Unt.- u. Medicinalangelegenheiten, seit einigen Jahren in den Ruhestand getreten, geb. am 1. Febr. 1791. Seine kleineren Schriften und Aufsätze sind in *Callisens* med. Schriftst.-Lex. XIX. 457—59. XXXIII. 82 f. verzeichnet.

[1864] Am 21. Nov. zu Wien *Hm. Joach.* Frhr. *von Hess*, k. k. wirkl. geheimer Rath u. Kämmerer, Oberst-Landhofmeister des Königr. Böhmen, pens. Appellationsgerichts-Präsident, im 81. Lebensjahre.

[1865] Am 22. Nov. zu Mailand Baron *Aless. Zanoli*, vormals General im kais. französ. Dienst, Vf. einer Geschichte der Armee in Italien, geb. zu Concordia im Modenesischen im J. 1778.

[1866] Am 23. Nov. zu Altenburg Dr. th. *Jo. Cph. Jac. Grosse*, herz. sächs. Geh. Consistorialrath, Landkirchen- u. Schulinspector u. Director des Schullehrerseminars, Comthur u. s. w., früher seit 1805 Collaborator, 1807 Professor am das. Friedrichsgymnasium, 1816 Archidiakonus im geistl. Ministerium, 1821 Assessor, 1823 Rath im herzogl. Consistorium, in seinen Berufskreisen allgemein geachtet und vielfach verdient, geb. zu Altenburg, im Jahre 1782.

[1867] Am 24. Nov. Kentish Town (London) *Leop. Jam. Lardner*, seit 1846 Assistent im Departement der Druckschriften des britischen Museums, ein sehr kenntnissvoller, mit grossem Eifer thätiger und wegen seiner Dienstbereitwilligkeit beliebter Beamter, geb. in Holland von engl. Eltern im Jahre 1816.

[1868] An dems. Tage auf seinem Landsitz Champlatreux Comte *Louis-Mathieu Molé*, Mitglied des Institut de France (Acad. Française) seit 1840, seit 50 Jahren im Dienst aller monarchischen Regierungen Frankreichs, 1807 Präfect des Départ. de la Côte-d'-Or, 1809 Staatsrath u. Director der Brücken und Strassen, 1813 Minister der Justiz, während der 100 Tage Pair von Frankreich, 1817 f. Minister der Marine u. der Colonien, 1831 Premierminister, 1837 f., dann 1848 Minister der auswärt. Angelegenheiten, während der Republik Führer der gemässigten Partei, seit dem 2. Dec. 1851 freiwillig in völlige Zurückgezogenheit von allen öffentlichen Angelegenheiten getreten, geb. zu Paris am 24. Jan. 1781. Gedruckt wurden eine grosse Anzahl von Reden und Vorträge, die er in den Deputirtenversammlungen und in der Akademie gehalten. Sein Vater, 1788 Präsident des Parlaments starb 1702 unter der Guillotine, seine Mutter war eine Tochter Malesherbe's. Vgl. oben No. 1734.

[1869] Am 25. Nov. auf der Rückkehr aus dem schwarzen Meere am Bord eines Linienschiffes im mittelländischen Meere der kais. franz. Admiral *Bruat*, Marineoffizier seit 1819, 1829 bis zur Einnahme von Algier durch die Franzosen dort gefangen, 1831 Capitain, 1843 Gouverneur der Marquesas-Inseln, 1844 der französischen Besitzungen in Oceanien, 1846 Contreadmiral, 1848 Marinepräfect zu Toulon, dann Gouverneur von Martinique und der Marine in den Antillen, 1849 Generalgouverneur der Antillen, 1852 Viceadmiral, seit Dec. 1854 Commandant der französ. Flotte im schwarzen Meere, 1855 Admiral, Begründer der Zeitschrift „l'Océanie française", geb. zu Colmar am 26. Mai 1796.

[1870] An demss. Tage zu Berlin Dr. *K. W. Ludw. Heyse*, ausserordentl. Professor in der dasigen philosoph. Facultät, früher 1819—27 Hauslehrer in der Familie Mendelssohn-Bartholdy das., 1827 Privatdocent, 1829 ausserordentl. Professor, geb. zu Oldenburg am 15. Oct. 1797. Schriften: „Kurzer Abriss der Verskunst der deutschen Sprache" 1820. 2. Aufl. 1825, „Das Mädchen von Andros, eine Komödie des Terentius, übersetzt von *F. (Felix Mendelssohn-Bartholdy)*. Mit Einl. u. Anmerkk. Herausgeg. von *K. W. L. Heyse*" 1826, „Quaestiones Herodoteae. Part. I." 1828, „*Solgers* Vorlesungen üb. Aesthetik. Herausgeg." 1829, *J. C. A. Heyse's* „Leitfaden zum Unterricht in der deutschen Sprache" 7.—16. verb. Aufl. 1830—52, Dess. „theor.-prakt. deutsche Schulgrammatik" 9.—18. verb. Aufl. 1830—54, Dess. „allgem. verdeutsch. u. erklärendes Fremdwörterbuch" 6.—11. verb. Aufl. 1833—53, „Ausführl. Lehrbuch der deutschen Sprache" 2 Bde. 1834—44, „Handwörterbuch der deutschen Sprache" 2 Bde. 1833—49.

[1871] Am 27. Nov. zu Warschau *Jos. Wagner*, Professor am dasigen mit der kaiserl. Alexander-Universität verbundenen musikal. Conservatorium, als Musiker rühmlich bekannt, 87 Jahre alt.

[1872] Am 30. Nov. zu Kötschenbroda bei Dresden der emer. k. sächs. Landesconsistorial- und Kirchen- und Schulrath Dr. th. *Chr. Abr. Wahl*, früher 1801 Pfarrer zu Friesdorf u. Rammelsburg in der Grafschaft Mansfeld, 1807 Oberpfarrer zu Schneeberg im sächs. Erzgebirge, 1823 Pfarrer u. Superintendent zu Oschatz, 1835—49 Kirchen- u. Schulrath bei der k. Kreisdirection zu Dresden, als theolog. Schriftsteller („Historische Einleitung in die sämmtl. Bücher der Bibel" 1802, „Quaestiones theol.-dogmaticae" 1806, „Vorschläge und Bitten an Eltern, Lehrer u. Erzieher" u. s. w. 1808, „Histor.-praktische Einleitung in die bibl. Schriften" 2 Thle. 1820, „Clavis N. Testamenti philologica" 2 Voll. Edit. III. emend. et auctior 1843, „Comment. de particulae εἰ et praeposit. εἰς apud N. Test. scriptores usu et potestate" 1827, „Biblisches Handwörterbuch" 1. Thl. 1825, „Clavis librorum Vet. Test. apocryphorum philologica" 1853 und and.) rühmlich bekannt, geboren zu Dresden am 1. Nov. 1773.

[1873] Ende Nov. zu Constantinopel *Adam Mickiewicz*, Professor der slawischen Sprachen am Collége de France und Bibliothekar des Arsenals zu Paris, früher Lehrer zu Kowno, Einer der gefeiertsten Dichter und Schriftsteller der polnischen Nation in neuerer Zeit, geb. zu Nowogrodek in Lithauen im J. 1798. Schriften: „Poezye" 1822 und dann in mehreren Bänden in vielen Auflagen, „Farys" 1822 (deutsch von *Spasier*), „Grażyna", „Ballady i romanse" „Sonety", „Conrad Wallenrodt", „Ksiegi narodu polskiego i pielgrzymstwa polskiego", 1832, „Rzecz o literaturze słowiańskiej" in mehreren Auflagen (deutsch in 4 Bdn. 1842—47) u. v. and.).

[1874] Am 1. Dec. zu Mosen bei Weida (Grossherzogth. S.-Weimar) *Fr. W. Thd. Börner*, Diaconus emer. zu Ranis im k. pr. Kreise Ziegenrück, Vf. der Schrift „Volkssagen aus dem Orlagau, nebst Belehrungen aus dem Sagenkreise" 1838, und mehr. Aufsätze in den Schriften des voigtländ. alterthumsforsch. Vereins, im 67. Lebensjahre.

[1875] An dems. Tage zu Kopenhagen Dr. med. *E. Hübertz*, Vf. mehrerer historischer und statistischer Schriften.

[1876] An dems. Tage zu Aachen Dr. *Jo. Pet. Jos. Monheim*, Med.-Assessor, durch Begründung mehrerer wohlthätiger Anstalten und vielfache seiner Vaterstadt geleistete nützliche Dienste verdient, 1847 Präsident d. 25. Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher, Vf. der Schriften „Analyse des eaux minér. de Borcette" 1811, „die Heilquellen von Aachen, Burtscheid, Spaa, Malmedy und Heilstein" 1829 u. mehr. and. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. XIII. 167 — 69. XXX. 420.

[1877] An dems. Tage zu Rom *Thd. de Witt*, durch mehrere sehr ansprechende und wohlgelungene Compositionen von Liedern und geistlichen Werken des edelsten Kirchenstils bekannt, zuletzt mit der Herausgabe der Motetten von Palestrina beschäftigt, geb. zu Niderwesel.

[1878] Am 2. Dec. zu Göttingen Hofrath Dr. *Conr. Heinr. Fuchs*, ordentl. Professor der Pathol. u. Therapie und Mitdirector des akad. Hospitals seit 1838, Mitglied des Staatsraths, Ritter u. s. w., früher 1825—29 Schönleins Assistent im Juliushospital zu Würzburg, 1831 Privatdocent, 1833 ausserord. Professor, 1836 ord. Professor der Arzneimittelnre, Poliklinik u. der Veterinärmedicin zu Würzburg, geb. zu Damberg am 7. Dec. 1803. Schriften: „Historische Untersuchungen über Angina maligna" 1828, „De lepra Arabum" 1831, „Beobachtungen und Bemerkungen über Hirnerweichungen" 1838, Medicinische Statistik der Irrenhäuser und des Irreseins" 1833, „Das heil. Feuer des Mittelalters" 1834, „Die krankhaften Veränderungen der Haut und ihrer Anhänge" 3 Abtheill. 1840 f., „Lehrbuch der spec. Nosologie u. Therapie" 2 Bde. in 4 Thln. 1844 — 47, „Theodorici Ulsenii Phrisii Vaticinium in epidem. scabiem" etc. 1850.

[1879] An dems. Tage zu Bamberg *Joh. Bapt. von Volk*, k. b. Appellationsgerichts-Präsident a. D., Comthur und Ritter mehrerer Orden, wegen seiner vielfachen Verdienste und persönlichen Eigenschaften allgemein geschätzt, 69 Jahre alt.

[1880] Am 3. Dec. zu München *Jos. Rhomberg*, Professor der Zeichenkunst an der dasigen polytechnischen Schule, als Historienmaler rühmlich bekannt, geb. zu Dornheim in Vorarlberg im Jahre 1786. Vgl. *Naglers* allg. Künstler.-Lex. XIII. 92 f.

[1881] Am 4. Dec. zu Altamont bei Blaigowrie Sir *Geo. Ballingall*, Med. Dr., Professor der militair. Chirurgie an der Universität Edinburgh seit 1833, vorher Militärchirurg in Ostindien, Vf. der Schriften „Pract. Observations on fever, dyssentery etc., as they occur amongst the European troops in India" 1818. 2. edit. 1823, „Essay on the Syphilis" 1820, „Review of surgical cases" 1827—29, „Clinical Lectures" 1827—20, „Introductory lectures to a course of military surgery" 1830 (deutsch von *Westrumb* 1834), „Outlines of the course of the lectures on military surgery" 1833, „Observations on the site and construction of military hospitals" u. a. m.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Leipziger Bücher Auktion.

So eben ist erschienen und durch alle Buch- und Antiquariatshandlungen zu beziehen:

Verzeichniß der Bibliothek des Herrn M. Gust. Seyffarth, Prof. der Archäologie in Leipzig, welche nebst mehreren anderen bedeutenden Büchersammlungen am 28. April 1856 im Weigel'schen Auktionslocale gegen baare Zahlung versteigert werden soll.

Ein sehr reichhaltiger, über 9000 Werke umfassender Katalog, welcher in allen Zweigen der Wissenschaft Vorzügliches bietet und deshalb der Beachtung eines jeden Gelehrten und Literaturfreundes in hohem Grade zu empfehlen ist.

T. O. Weigel, Buchhändler in Leipzig.

Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen:

Literaturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts.

Von Hermann Hettner.

In drei Theilen. Erster Theil. Die englische Literatur von 1660—1770.

8. Fein Velinpapier. geh. Preis 2 Thlr. 16 Gr., in engl. Calliso-Einbande 3 Thlr.

Im großen Style der Geschichtschreibung, den Schlosser und Macaulay in unseren Tagen so wirkungsvoll erneuerten, hat der Verfasser in selbständiger Weise „Wesen und Verlauf" unserer nächstvergangenen Culturperiode gezeichnet. Die Literaturgeschichte ist hier im Sinne einer eigentlichen Culturgeschichte behandelt. Mit der Hingebung echt-deutschen Gelehrtenfleißes hat er die Thatsachen erschöpft, mit längst bewährtem philosophisch-ästhetischem Blicke künstlerisch geordnet, und mit offenem Sinn für die Gestaltungen des Lebens ausgedeutet. Durch diese einheitliche Darstellung der wissenschaftlichen, künstlerischen und socialen Zustände und Bedingungen wird, wir dürfen es mit Zuversicht sagen, das vorliegende Werk eine wesentliche und tiefgefühlte Lücke der Wissenschaft ausfüllen, der es in der That bisher noch immer an einer solchen umfassenden Geschichte der großen Aufklärungskämpfe des vorigen Jahrhunderts gefehlt hat.

Der hier erscheinende erste Band gewinnt ein um so größeres Interesse, je inniger er mit den soeben ausgegebenen neuesten Bänden Macaulays zusammenfällt, und deren cultur- und literargeschichtliche Ergänzung bildet. Die beiden folgenden Bände werden in möglichst kurzer Frist folgen.

Vor Kurzem erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Caedmon's, des Angelsachsen, biblische Dichtungen.

Herausgegeben von K. W. Bouterwek. Dritte Abtheilung. (Schluß des ersten Theils, sowie des ganzen Werkes.) Inhalt: Kirchen- und literarhistorische Einleitung. (1. Das heidnische Britannien. 2. Die christliche Kirche in Britannien. 3. Die Schotten und die Keldeer. 4. Die heidnischen Angelsachsen. 5. Die christlichen Angelsachsen. 6. Der öffentliche Gottesdienst unter den Angelsachsen. 7. Das Benedictiner Officium. 8. Caedmon.) Die Uebersetzung. Erläuterungen. Nachträge und Verbesserungen zum Glossar. — Mit 1 Facsimile. 26 Bogen in gr. 8. Preis 3 Thrl. 10 Sgr. Prachtausgabe 4 Thlr. 20 Sgr. — Vollständig wird von jetzt ab das Werk in zwei Bänden ausgegeben, welche auch einzeln zu haben sind. Preis: 1. Band (Urschrift und obige dritte Abtheilung enthaltend.) 4 Thlr. 20 Sgr. Prachtausgabe 6 Thlr. 20 Sgr. 2. Band (Ein angelsächsisches Glossar.) 2 Thl. 20 Sgr. Prachtausgabe 4 Thlr.

(Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.)

SCHWEIZERISCHES
UNTERHALTUNGS- UND LITERATURBLATT.

Verlag von Scheitlin & Zollikofer in St. Gallen:

St. Galler-Blätter

für häusliche Unterhaltung und literarische Mittheilungen.

Vierter Jahrgang. **1856.** Wöchentl. 1 Nummer.

Preis des ganzen Jahrgangs: 24 Ngr. 1 fl. 30 kr. 3 Fr.

☛ **Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt an.**

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ VIII.

Zweites Aprilheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. *E. G. Gersdorf.*

Vierzehnter Jahrgang.

II. Bds. 2. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1856.

Beurtheilende Anzeigen.

Seite

Aeschyli Agamemnon; ed. Karsten. 82
Arago, F., astronomie populaire; tom. II. 95
Bodemann, F. W., Joh. Casp. Lavater. 99
Bürgermeister, Ant. u. Ad., streitige Lehrsätze der Mathematik. . . 92
Cantor, M., Grundzüge einer Elementararithmetik. 90
Carus, C. G., Erläuterungstafeln zur vergleichenden Anatomie. 1—9. Heft. 65
Dienger, J., Handbuch der Trigonometrie. 94
Eckhardt, C., Beiträge zur Anatomie und Physiologie. 70
Goltzsch, E. Th., tägliches Brot aus dem Worte des Lebens. . . . 195
Halbertsma, T., prosopographia Aristophanea. I. 87
Herwerden, H. van, observationes crit. in fragmenta comicorum. . . . 86
Huschke, P. E., die Oskischen und Sabellischen Sprachdenkmäler. . . 89
Josephus, Fl., Geschichte des jud. Krieges; übers. v. Paret. . . . 88
Küchenmeister, F., die Parasiten am Körper des lebenden Menschen. 2 Bde. 71
Lübsen, H. B., Lehrbuch der höheren Geometrie. 93
Meissner, F. L., Taubstummheit. Bd. 1. 78
Ohm, M., Uebungen in der Integral-Rechnung. 93
Pröhle, H., Friedr. Ludw. Jahn's Leben. 98
Robert, Untersuchungen üb. die ankylotische Stellung des Unterschenkels. 75
Rocke, G. M., evangelische Katechismuslehre. 103
Schabus, J., Grundzüge der Physik. 105
Schoemann, G. F., griech. Alterthümer. Bd. 1. 80
Schurz, A. X., Lenau's Leben. 2 Bde. 101
Strauss, D. F., Leben und Schriften Nicod. Frischlins. 97
Strehlke, F., Martin Opitz. 103
Swellengrebel, J. G. H., Untersuchungen üb. Coordinaten-Systeme. . . 93
Zimmermann, K., Dr. Martin Luther's Leben. 102

Bibliographie.

Geschichte. 107

Todesfälle. 128

Medicin und Chirurgie.

[1882] Erläuterungstafeln zur vergleichenden Anatomie. In Verbindung mit Dr. *Ado. Wilh. Otto*, ord. Prof. d. Anat. zu Breslau und Geh. Med.-Rathe. Dr. *Ed. d'Alton*, ord. Prof. d. Anat. zu Halle, herausgegeben von Dr. **C. Gust. Carus**, Leibarzte Sr. Maj. des Königs von Sachsen u. Geh. Med.-Rathe, Ritter u. s. w. In 9 Heften mit LXXIV zum Theil color. Kupfertaf. Leipzig, J. A. Barth. 1855. 56. Imp. Fol. (72 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:

Tabulae anatomiam comparativam illustrantes, quas exhibuit etc. *Car. Gust. Carus*. Textum in latinum sermonem vertit Dr. *F. A. L. Thienemann*. Pars I.—IX. et ult. Ibid. Imp. Fol. (72 Thlr.)

So ist denn nun ein Werk zum Abschluss gebracht, welches deutscher Wissenschaftlichkeit und Ausdauer wahrhaft zur Ehre gereicht und allenthalben die verdiente Anerkennung finden wird. Der auf mehreren Gebieten der Wissenschaft und Kunst ehrenvoll bekannte Herausg. hat demselben aber auch einen guten Theil seines Lebens und seiner geistigen Kraft gewidmet. In der, dem 9. Hefte beigegebenen Vorrede bemerkt er selbst, dass die ersten Materialien zu diesem Werke bereits vor 30 Jahren von ihm gesammelt wurden. Allein schon weit früher pflegte er die vergleichende Anatomie mit besonderer Vorliebe, wie er schon im Jahr 1811 Vorlesungen über dieselbe an der Univ. Leipzig hielt, welchen Ref. damals wiederholt mit grossem Genuss als Gast beiwohnte. Im J. 1818 erschien sein geschätztes Lehrbuch der Zootomie mit 20 von ihm selbst radirten Kupfertafeln, dem 10 Jahre später (Dresd. 1828) die Grundzüge der vergleichenden Anatomie und Physiologie in 3 Bändchen folgten. Alle diese Arbeiten beweisen den regen Eifer für die ihm lieb gewordene Wissenschaft, für deren weitere Förderung und Ausbildung Carus ein Menschenalter hindurch thätig war und in dem vorlieg. Werke seine und einiger mit ihm verbundener Freunde schätzbare Forschungen niedergelegt hat. — Die vergleichende Anatomie, bemerkt der Vf. in der Vorrede, habe als Grundpfeiler der Physiologie und wesentlichste Stütze der Zoologie das Recht, überall, wo Naturwissenschaften und Heilkunde gelehrt würden, einen eigenen Lehrstuhl zu fordern, der ihr auch an den meisten Univer-

tiäten bereits zugestanden worden sei. Doch mangele es an vielen höheren Lehranstalten jetzt noch an nur einigermassen vollständigen Sammlungen für Zootomie. Für den Unterricht in der menschlichen Anatomie seien solche Sammlungen mit geringen Schwierigkeiten zu beschaffen, auch fehle es nicht an grösseren Kupferwerken, welche bei dem Unterricht ergänzend benutzt werden könnten. Für die vergleichende Anatomie sei dagegen ein Werk noch nicht vorhanden, welches aus allen organischen Systemen und aus allen Thierclassen die wichtigsten Formen in deutlichen, treu nach der Natur ausgeführten Abbildungen dem Lehrer und Schüler darböte. Schon vor langen Jahren habe er daher den Plan für Ergänzung dieser Lücke entworfen, aber nur langsam, bisweilen nach längeren Unterbrechungen, unter Mitbenutzung mancher schon von anderen Forschern gegebenen Darstellungen und unter Mitwirkung mehrerer gelehrter Freunde, von denen er insbesondere die Proff. Otto, Erdl, d'Alton und Pieschel nennt, habe das Unternehmen zur Vollendung gedeihen können. So sei denn aber auch ein Werk hergestellt worden, dessen Brauchbarkeit von den wandelbaren Lieblingsrichtungen der Wissenschaft in der Zeit unabhängig bleiben und, da auf unmittelbare Naturwahrheiten gegründet, noch spät eben so brauchbar sich bei Demonstrationen erweisen werde, als gegenwärtig. — Was nun zunächst den beigegebenen Text betrifft, so kann derselbe zwar kein vollständiges, den Gegenstand erschöpfendes Handbuch der vergleich. Anatomie genannt werden und soll ein solches auch nicht sein; wohl aber hat der Vf. durch physiologische, in der bekannten geistreichen Weise ausgearbeitete Einleitungen zu den verschiedenen Abtheilungen dafür gesorgt, dass der verbindende Faden zwischen den einzelnen Gliedern nicht fehle, vielmehr die Bedeutung der einzelnen organischen Systeme mit Klarheit vor dem Geist des Lesers und Beschauers trete und sich nach ihrer physiologischen Nothwendigkeit entfalte. An diese Einleitungen schliesst sich nun eine sehr genaue Erklärung der Kupfertafeln an, die mit einem allgemeinen Ueberblicke beginnt und dann in die einzelnen Figuren und ihre Theile speciell eingeht. — Die 74 Kupfertafeln enthalten 1076 vollkommen ausgeführte, zum Theil auch mikroskopisch vergrösserte Figuren. Die Zeichnungen sind zum grössten Theil von der Meisterhand des kunstfertigen Carus selbst nach der Natur entworfen; die übrigen lieferten d'Alton und And. Auch der Stich der Tafeln wurde nur anerkannten Künstlern anvertraut und ist durchgängig als höchst gelungen zu bezeichnen. Theilweise colorirt sind nur die Tafeln des 6. Heftes, welche zur Erläuterung der Gefässsysteme dienen.

Das Repert. hat nicht die Aufgabe, in eine specielle Kritik der in seinen Spalten anzuzeigenden Werke einzugehen, sondern überlässt diess den Fachjournalen, welchen für umfassendere Besprechungen ein grösserer Raum zu Gebote steht. Eben so wenig kann es uns in den Sinn kommen, einzelne physiologische Ansichten des Vfs. hier anzufechten, oder mit ihm über Anordnung oder Auswahl

der dargestellten Präparate rechten zu wollen. Die meisten Verhältnisse und Objecte lassen sich von verschiedenen Seiten betrachten; namentlich gestalteten sich aber von jeher die Meinungen über die Bedeutung und Entwickelung der mannichfaltigen organischen Systeme und Gebilde sehr verschiedenartig. Dass der Vf. auch auf diesem Gebiete Tüchtiges geleistet, ist anerkannt, und selbst die, welche einen andern Weg der Forschung einschlugen, haben seinem wissenschaftlichen Streben und den von ihm aus den erforschten Thatsachen scharfsinnig gezogenen Schlüssen die verdiente Würdigung nicht vorenthalten. — Ref. hat sich darauf zu beschränken, den Lesern des Repert. einen Ueberblick über den wesentlichen Inhalt des trefflichen Werkes zu geben, wobei er jedoch über die physiologischen Einleitungen zu den verschiedenen Abtheilungen nur kurz berichtet, da die hier niedergelegten Ansichten des Vfs. aus seinen übrigen Werken schon bekannt sind; zweckmässiger erscheint es vielmehr, den reichen Inhalt der Kupfertafeln vorzugsweise ins Auge zu fassen, da in diesen schon laut des Titels der eigentliche Kern des Werkes enthalten ist. Das I. Heft (1826. 23 S.) in sinniger Weise dem ehrwürdigen Blumenbach, dem Vf. des ersten deutschen Handbuchs der vergleich. Anatomie im Jahre seines funfzigjährigen Doctor-Jubiläums gewidmet, erläutert, nach einleitenden Betrachtungen über Bewegung im Allgemeinen und die thierische insbesondere auf 8 Tafeln mit 40 Figuren die Bewegungsorgane der einzelnen Thierclassen. Die 1. Tafel veranschaulicht die Entwickelung einer zunächst durch Längen- und Zirkelfasern bezeichneten muskulösen Körperhülle aus urthierischer Substanz in den Thieren ohne Rückenmark und Hirn. Die 2. Tafel erläutert dann die Entwickelung der Musculatur in der ersten Classe der Thiere mit Hirn und Rückenmark; die 3. die Bewegungswerkzeuge einiger Amphibien (des Erdsalamanders und des grünen Wasserfrosches) und eines Schwimmvogels (des Haubentauchers, Colymbus cristatus); die 4. die gesammte Musculatur eines gut fliegenden Vogels (des Falco nisus); die 5. den Mechanismus der Muskeln des Flugs in den höheren Thierclassen (bei Falco peregrinus, Hirundo apus und Vespertilio noctula); die 6. den allgemeinen Hautmuskel des Igels (Erinaceus europaeus); die 7. die Musculatur der zum Schwimmen und zum Wühlen bestimmten Glieder gewisser Säugethiere (des Seehundes, Phoca hispida, vom Prof. Fr. Rosenthal in Greifswald bearbeitet, — und des Maulwurfs, Talpa europaea); die 8. Taf. endlich giebt die Darstellung einer unter den thierischen der menschlichen am nächsten kommenden Musculatur, an der gemeinen Meerkatze, Cercopythecus cynomolgus. — II. Heft (1827. 31 S.) An die Betrachtung der activen Bewegungsorgane, deren Hauptformen im 1. Hefte erläutert wurden, schliesst sich hier die Betrachtung der wichtigsten Skeletbildungen an, welche man auch als passive Bewegungsorgane aufzuführen pflegt. Der Vf. stellt die einzelnen Theile des Skelets nach ihrer Entwickelungsfolge zusammen, weicht also von der gewöhnlichen Art der Skeletabbildungen ab. Den grös-

ten Theil der hier auf 9 Tafeln dargestellten 179 Figuren hat er im Berliner Museum für vergleich. Anatomie im Jahre 1825 gezeichnet. Die Einleitung handelt von der Skeletbildung im Allgemeinen und von der nothwendigen Unterscheidung eines Haut-, Eingeweide- und eigentlichen oder Nerven-Skelets insbesondere. Die 1. Tafel giebt einen Ueberblick über die verschiedenen Formen, welche das Haut- und das Eingeweideskelet in den Thieren ohne Hirn und Rückenmark annimmt, bei denen sich das höhere, das Nervenskelet, noch nicht entwickelt hat. Die 2. Tafel dient dann zur Erläuterung der verschiedenen Formen des Hautskelets bei den Hirnthieren, während die 3. die Hauptformen des Eingeweideskelets bei den Hirnthieren darstellt. Die übrigen 6 Tafeln enthalten Abbildungen des Nervenskelets der Hirnthiere, und zwar der Urwirbel, der Secundärwirbel, des Kopfskelets und der Gliedmaassenknochen. — III. Heft. (1831. 26 S.) Dasselbe enthält, nach einer physiologischen Einleitung über die Entwickelung der Thiere im Allgemeinen, auf 9 Kupfertafeln mit 177 Figg. die zur Entwickelungsgeschichte der verschiedenen Thierclassen gehörigen Abbildungen. Ref. übergeht der nöthigen Kürze wegen die ersten 7 Tafeln. Die 8. (Entwickelung der Vögel) giebt einige minder bekannte Gegenstände, da die Entwickelungsgeschichte des Huhns bereits durch andere Forscher wesentlich gefördert worden ist, die der übrigen Vögel aber fast ganz in den Hintergrund trat. Dabei sind die sorgfältigsten Untersuchungen Huschke's über die Vogelkiemen (vgl. Okens Isis) hier in den Figg. 14—21 wiederholt. Auch auf der 9. Tafel, welche für Darstellung der Entwickelung bei den Säugethieren bestimmt ist, beschränkt sich der Vf. auf eine geringere Zahl von Beispielen, da bereits anderweit genaue Untersuchungen vorliegen. Doch konnte er einige seltene, noch nicht beschriebene Formen mittheilen, wie z. B. die Darstellung einiger Jungen des Beutelthieres aus der zweiten Periode der innerhalb des mütterlichen Körpers vorgehenden Entwickelung (in 4 Figg., nach Präparaten des Geh. Med.-Raths Otto in Breslau), ferner die Abbildung eines ziemlich reifen Foetus vom dreizehigen Faulthiere (nach einer von Dr. Hering in Surinam eingesendeten Originalzeichnung) u. s. w. — Das IV. Heft (1835. 24 S.) stellt auf 9 Kupfertafeln mit 127 Figuren die Verdauungs-Organe dar, und beginnt mit einer Einleitung über die Entwickelungsgeschichte der verschiedenen Formen derselben. Mit diesem Hefte schloss sich der Geh. Med.-Rath Otto als Mitarbeiter dem Unternehmen an. Die 1.—4. Tafel geben Abbildungen von dem Nahrungskanale der Eithiere, der Weichthiere, der Gliederthiere und der Fische, und sind von Carus gezeichnet und beschrieben. Otto bearbeitete die übrigen, den höheren Thierclassen gewidmeten Tafeln. Ref. will nur einige Beispiele der interessanten Darstellungen namhaft machen. So legt Otto auf der 5. Tafel unter andern die Abbildung einer Klapperschlange vor, in halber Grösse mit aufgeschnittenem Leibe und daraus hervorgezogenen Speisekanale; ferner den Unterkiefer und die Zunge der griechischen Schildkröte, um die

stärkerere Kaufähigkeit und die grössere Ausbildung der Lunge zu zeigen; endlich den Kopf, Schlund und Magen von Crocodilus sclerops. Auf der 6. Taf. sind zahlreiche Beispiele zur Erläuterung der verschiedenen Formen des Verdauungs-Apparats bei den Vögeln gegeben (Motacilla phoenicurus, Euphone violacea, Cuculus canorus, Rhea grisea, Procellaria glacialis). Die 7. Tafel macht den Anfang mit der Darstellung der höchst mannichfaltigen Verdauungswerkzeuge bei den Säugethieren, indem sie die hauptsächlichsten Formen des Mundes und der Zunge zur Anschauung bringt, worauf die 8. u. 9. die verschiedenen Formen des Magens (bei Trichecus Rosmarus, Hyaena striata, Lemur Macaco, Castor Fiber neonatus, Manis detradactyla, Manis pentadactyla, Semnopithecus leucoprymnus, Halmaturus giganteus, Dicotyles torquatus, Monatus americanus, Bradypus cuculliger, Delphinus Phocaena, Ovis Aries und Auchenia Lama) abbilden, und einige Beispiele von der innern Beschaffenheit des Darmes und den abweichenden Formen der Blinddärme den Beschluss machen. — Das V. Heft (1840. 16 S.) enthält auf 9 Kupfertafeln mit 110 Figuren, die Geschlechtorgane in den verschiedenen Thierclassen. Eine physiologische Einleitung geht auch in diesem Hefte voraus. Die 1., 2., 3., 4., 5., u. 7. Tafel ist von Carus, die 6. 8. und 9. Tafel von Otto bearbeitet. Der grosse Reichthum der dargestellten Präparate gestattet nicht ein näheres Eingehen auf dieselben. Es sei nur erwähnt, das Carus die Geschlechtstheile des Strausses und Casuars auf der 7. Tafel nach den Präparaten des grossen zoologischen Cabinets im Jardin des plantes zu Paris gezeichnet hat. — VI. Heft. (1843. 18 S.) Die 8 Kupfertafeln mit 89 zum Theil color. Figuren dienen zur Erläuterung des Gefässsystems in den verschiedenen Thierclassen. Tafel 1—4 sind von Carus, 5—8 von Otto bearbeitet, in der Einleitung aber die Vorbegriffe über die Bedeutung und Entstehung des Gefässsystems und insbesondere des Blutgefässsystems niedergelegt. — VII. Heft. (1848. 11 S.) Die 9 Kupfertafeln mit 79 Figg. sind zur Erläuterung der Athmungs- und Absonderungsorgane bestimmt. Leider hatte die Fortsetzung des Werkes eine Störung durch den Tod des Geh. Med.-Raths Otto erlitten; doch war der Herausgeber so glücklich, die thätige Unterstützung des um die vergleichende Anatomie vielfach verdienten Prof. Dr. d'Alton zu gewinnen. Indessen sind noch einige Arbeiten Otto's in diesem Hefte veröffentlicht, nämlich die 9. und 10. Figur der 5. Tafel, welche die Luftröhre und Lungen der Lacerta Amaiva und den inneren Lungenbau bei einer grossen Seeschildkröte darstellt, ferner sämmtliche Abbildungen auf der 6. und 7., sowie auf der 8. u. 9. Tafel (die Athmungs- und Absonderungsorgane der Vögel und Säugethiere erläuternd). Die dazu gehörigen Erklärungen sind ziemlich kurz ausgefallen. Carus lieferte, ausser der Einleitung über Athmung und Absonderung im Allgemeinen, die Darstellungen auf der 1., der 3. und der 4. Tafel, welche den Eithieren, den Gliederthieren und den Fischen gewidmet sind. Die 2. Tafel, welche die betreffenden Organe der Mollusken giebt, sowie die 8 ersten, den

Amphibien angehörigen Zeichnungen auf der 5. Tafel, sind die ersten Beiträge d'Altons zu diesem Werke. — VIII. Heft. (1853. 20 S.) Die 7 theils von Carus, theils von d'Alton zum grössten Theil nach der Natur gezeichneten Tafeln mit 138 Figg. dienen zu Erläuterung des Nervensystems in den verschiedenen Thierclassen. Carus sendet eine geistreiche Abhandlung über Nervenleben und Nervensystem voraus. — IX. Heft. (1855. 15 S.) Die 6 Kupfertafeln mit 128 Figuren dienen zur Erläuterung des Baues der Sinnesorgane. Nur die 3., den Fischen gewidmete Tafel ist von d'Alton gezeichnet, während Carus alle übrigen, zum Theil nach Präparaten des Prof. Pieschel bearbeitet hat. Ref. macht unter andern blos auf die Abbildung des Augapfels, der Thränendrüse und der Augenmuskeln von Elephas indicus aufmerksam, welche von einem frischen Präparate auf der Thierarzneischule zu Dresden entnommen wurde. Auch dieses Heft wird von Carus mit einer Einleitung über die Bedeutung und den Bau der Sinnesorgane eröffnet. — Dieser flüchtige Ueberblick möge genügen, um auf die Anordnung des Werks und dessen Reichhaltigkeit hinzuweisen. Aber auch die Verleger dieses schätzbaren Werkes verdienen einige Worte der Anerkennung, da sie keine Opfer scheuten, um das Werk auf eine splendide und der Wissenschaft würdige Weise auszustatten. Gerhard Fleischer führte dasselbe zuerst in die buchhändlerische und wissenschaftliche Welt ein, zog sich aber, nachdem zwei Hefte erschienen waren, aus seiner bisherigen Geschäftsthätigkeit zurück, worauf die achtbare Buchhandlung von Joh. Ambr. Barth sich der Fortsetzung des Werkes unterzog und es nach einer längeren Reihe von Jahren zum glücklichen Abschluss führte. Möge nun dem jetzigen Verleger der Lohn, mindestens der Ersatz zu Theil werden, für den sehr bedeutenden Aufwand, welchen ihm die Herstellung dieses kostbaren Werkes verursachte. Um dasselbe auch dem Auslande zugänglicher zu machen, wurde das 1. Heft mit nebeneinander gedruckten deutschen und französischem Texte ausgegeben. Doch schien es späterhin angemessener, zwei verschiedene Ausgaben, eine deutsche und eine lateinische, zu veranstalten; weshalb der frühere Verleger mit rühmlicher Uneigennützigkeit den Text zum 1. Hefte ganz umdrucken liess. Die lateinische Uebersetzung des gesammten Werkes liegt nun ebenfalls vollendet vor und ist von dem bekannten Zoologen Dr. F. A. L. Thienemann in Dresden besorgt worden. Preis und Bezugsbedingungen, Ausstattung u. s. w. sind bei beiden Ausgaben ganz dieselben.

[1883] Beiträge zur Anatomie und Physiologie von C. Eckhardt in Giessen. I. Heft mit 5 Steindrucktafeln. Giessen, Ricker'sche Buchh. 1855. 84 S. gr. 4. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Es enthält dieses Heft vier splendid gedruckte Abhandlungen mit 5 recht gut ausgeführten zum Theil colorirten Steindrücken. I. Die Nerven der weiblichen Brustdrüse und ihr Einfluss auf die Milchsecretion. Der Vf. berichtigt zunächst einige Irrthümer in

Bezug auf die Verbreitung der Nerven in der Brustdrüse und deren Hautbedeckungen, theilt dann einige, an Ziegen angestellte Versuche in Betreff des Nerveneinflusses auf Quantität und Qualität der Milcherzeugung mit und fühlt sich durch dieselben zu dem Ausspruche veranlasst, dass die Milchabsonderung weder in quantitativer, noch in qualitativer Beziehung den Einflüssen in die Milchdrüse eindringender cerebrospinalen Nerven unterworfen sei. — II. Ueber den Einfluss des constanten galvanischen Stromes auf die Erregbarkeit des motorischen Nerven. Als Bestätigung und Ergänzung früherer von Andern gemachter Beobachtungen giebt der Vf. Resultate von Versuchen, an Froschschenkeln angestellt, deren Summe er S. 44 in folgenden Worten zusammenfasst: Wenn ein constanter Strom sich in einem motorischen Nerven aufwärts bewegt, so ist die Erregbarkeit desselben gegen jede Art von Reizen und an welcher Stelle sie auch angebracht sein mögen, herabgesetzt; ist aber der Strom abweichend gerichtet, so findet Verminderung der Erregbarkeit nur noch oberhalb der durchstochenen Strecke und auf dieser selbst statt: dagegen wird auf der unterhalb der negativen Electrode befindlichen Strecke ein Zustand grösserer Erregbarkeit hergestellt. — Späterhin zeigt der Vf., wie sich durch die mitgetheilten Thatsachen die Frage nach der Irritabilität der quer gestreiften Muskelfasern lösen lassen, wie man durch die über die Functionen verschiedener, zu einem und demselben Organ verlaufender Nerven ins Klare kommen, die wahre Natur in ihrer Entstehung zweifelhafter Bewegungen ermitteln und einzelne in der Geschichte der Reizversuche verzeichnete Angaben zum Verständniss bringen könne. — III. Ueber den galvanischen Leitungswiderstand der thierischen Gewebe. Auf eine eben so mühsame als sinnreiche Weise hat der Vf. Versuche über diesen Gegenstand angestellt, da Das, was bisher in dieser Beziehung durch Experimente geleistet worden war, ihm durchaus nicht genügen konnte. Hinsichtlich des eingeschlagenen Verfahrens muss Ref. auf den Text verweisen. Ein wesentliches Ergebniss ist die Ermittelung des ziemlich gleichen Leitungswiderstandes bei Sehne, Knorpel und Nerv und die gewonnene Ueberzeugung, dass der Wassergehalt der Gewebe eine Hauptrolle dabei spiele. — IV. Ueber die Endigungsweise der Geruchsnerven. Mikroskopische Untersuchungen an der Schleimhaut geöffneter und besonders präparirter Froschnasen (durch Tränkung des Epithels mit concentrirter Lösung von chromsaurem Kali) berechtigten den Vf. zu Aufstellung der Hypothese: die Epithelialzellen oder die zwischen ihnen gelegenen, stumpf endigenden Fasern sind die wahren Enden der Geruchsnerven.

[1884] Die in und an dem Körper des lebenden Menschen vorkommenden Parasiten. Ein Lehr- und Handbuch der Diagnose und Behandlung der thierischen und pflanzlichen Parasiten des Menschen. Zum Gebrauche für Studirende der Medicin und der Naturwissenschaften, für Lehrer der Zoologie, Botanik, Physiologie, patholog. Anatomie und für praktische Aerzte bearb. von Dr. **Fr. Küchenmeister**, prakt. Arzt zu Zittau. 2 Abttheill.

Leipzig, Teubner. 1855. XII u. 486, X u. 146 S. mit 18 Kupfertaf. gr. 8. (5 Thlr. 22½ Ngr.).

Wir haben uns an die traurige Nothwendigkeit gewöhnt, unsere wissenschaftlichen Bedürfnisse und Bereicherungen fast nur aus grossen Städten, aus dem Sitze von Akademieen und anderen umfänglichen Lehr- und Heilanstalten zu beziehen; nur selten, dass ein praktischer Arzt aus einer kleineren Stadt einen „schönen Fall," eine glücklich vollbrachte grössere Operation der Theilnahme seiner entfernten Collegen für werth hält und einer medicinischen oder sonstigen Zeitschrift zur Veröffentlichung übergiebt. Selbstständige physiologische oder pathologische Untersuchungen mit Wage, Reagentien und Mikroskop sind natürlich aus dieser Quelle um so weniger zu erwarten, da es hierzu in der Regel nicht blos materieller, in specie pecuniärer, sondern auch geistiger Unterstützung durch näherem wissenschaftlichen Verkehr und Austausch in höherem oder geringerem Grade bedarf — eine Unterstützung, wie sie eben fast ausschliesslich ein Vorzug trefflich dotirter Universitäten, Krankenhäuser und ähnlicher Anstalten in den Metropolen grösserer Staaten ist. Von dieser allgemein gültigen Regel macht das vorlieg. Werk eine rühmliche Ausnahme: es ist das Kind der geistigen Forschung, des mühsamen Fleisses eines einfachen praktischen Arztes in einer mittleren Stadt, unter oft trüben Constellationen in der Provinz geboren, erzogen und aufgewachsen. Der wichtigste und hauptsächlich selbstständige Theil des Buches ist von dem Vf. in verschiedenen Journalen und Broschüren schon früher (leider aber auch bisweilen etwas verfrüht) bekannt gemacht worden; hätte derselbe nicht schon im eigenen Vaterlande die verdiente Würdigung und Anerkennung gefunden, so würde das Ausland, das uns Deutschen über unsere eigenen Erzeugnisse so oft die gehörige Aufklärung verschaffen muss, uns dazu behülflich sein; — es ist bekannt, dass die kais. Akademie der Wissenschaften zu Paris dem Vf. für seine Abhandlung über die Cestoden eine „ehrenvolle Erwähnung" nebst einer Medaille im Werthe von 1500 Franks decretirte; ebenso neuerdings die k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen den doppelten Betrag des für die beste Arbeit über Cystic. tenuicollis u. s. w. ausgesetzten Preises (100 Thlr.) — Hr. Dr. K. laut Vorwort ein bekehrter und seiner Vergangenheit dankbarer Homöopath beschäftigt sich schon seit längerer Zeit mit Untersuchungen über Entwickelung, Lebensweise und Behandlung gewisser menschlicher und thierischer Parasiten, hauptsächlich aber der Bandwürmer, für welche letztere er eigentlich vor Allen eine neue, naturgemässe, auf Experimente basirte Anschauung, wo nicht geschaffen, doch wenigstens begründet hat, eine Anschauung, die ihren Einfluss nicht blos auf theoretische Lehrbücher, sondern ganz besonders auch in die ärztliche Praxis hinein erstrekt und die durch spöttelndes Räsonnement, wie es neuerdings Hr. Dr. Behrend hingeworfen hat, mehr gewinnt als verliert. „Wir sind gewohnt, dass die Menschen verhöhnen, was sie nicht verstehen!" Im vorlieg. Werke fasst K. mit oft etwas übertriebener

Ausführlichkeit eigene und fremde Forschung zusammen und bildet daraus „ein Lehr- und Handbuch der Diagnose und Behandlung der thierischen und pflanzlichen Parasiten des Menschen.“ Das Werk zerfällt in 2 Abtheilungen: thierische und pflanzliche Parasiten. Die 1. Abtheilung statuirt zwei grosse Gruppen je nach der vorhandenen oder fehlenden Querstreifung der Muskeln. Die thierischen Parasiten, deren Muskeln keine Querstreifung zeigen, sind in der Hauptsache die eigentlichen Helminthen (Vermes) der Autoren. Hierzu kommen die noch fraglichen Infusorien (Trichomonas vaginalis). Bei der Eintheilung der Helminthen schliesst sich K. mit Virchow an Vogt an: A. Platyelmia, Plattwürmer. 1. Cestoidea, Bandwürmer (Plattwurmcolonien, Platyelmia colonias exhibentia K.). 2. Trematoidea (isolirte Plattwürmer, Pl. isolata, K.). B. Nematelmia, Nematoden, Rund- oder Fadenwürmer. — Die zweite Gruppe umfasst die Articulata, Gliederthiere: Milben (Pentastoma, Acarus folliculorum et scabiei, Ixodiden, Käferläuse u. s. w.), Insekten (ohne Verwandlung, mit unvollkommener und vollkommener Verwandlung). Wie schon erwähnt, ist der eigentliche autochthone Kern dieser Abtheilung schon früher theils in besondern Broschüren (so z. B. „Ueber Cestoden im Allgemeinen und die des Menschen insbesondere“ u. s. w. Zittau 1853), theils in verschiedenen Zeitschriften der Oeffentlichkeit übergeben und von der Kritik nach Gebühr gewürdigt worden. Es kann nicht unsere Absicht sein, die Vorzüge dieser Forschungen hier nochmals zu wiederholen, noch viel weniger die wichtigsten Resultate der vielfachen Experimente einzeln aufzuführen. Diese letzteren bieten Interesse genug, um von jedem wissenschaftlich gebildeten Arzte erkannt und studirt zu werden; ihr Entwickelungsgang und ihre Ausdehnung gestatten es jedoch nicht, sie bei Gelegenheit eines Referats über obige Schrift in der Kürze zu resumiren. Vom rein praktischen Gesichtspuncte aus wollen wir u. And. auf die sehr ausführlich behandelte Therapie der Bandwürmer den Leser aufmerksam gemacht haben. K. selbst giebt von sämmtlichen Mitteln und Methoden der Granatwurzelrinde den Vorzug und zwar verwendet er dieselbe in einem nach eigener Vorschrift bereiteten Extract. aquos., in Verbindung mit Extr. filic. mar. aeth. und Natr. sulf. oder Gi. gutti. — Gegen Oxyuris vermicul. Kaltwasserklystiere, oder Klystiere von Salzwasser mit Oel allabendlich längere Zeit hindurch fortgesetzt; auch Klystiere von Natron santonic. (2—4 gr. für Kinder, 4 — 8 gr. für Erwachsene) von gutem Erfolg; innere Mittel sind dabei nutzlos. Unter den Mitteln gegen Ascaris lumbric. haben die Präparate des Zittwersamens diesen selbst so wie die meisten anderen bisher beliebten Wurmpanaceen mit Recht mehr oder weniger verdrängt; man giebt das Santonin am besten gleichzeitig mit fetten Oelen (Santon. gr. jj — jv ad Ol. ricin. ℥ j kaffeelöffelweise bis zur abführenden Wirkung) oder in Eigelb mit Zucker oder in Trochiscen aus unentöltem Cacao; dazwischen Buttermilch als Laxans. Das Natron santonic. seiner leichten Zusetzbarkeit wegen

am liebsten allein als Pulver c. Sacchar. gr. Vjjj—xx, innerhalb 3 Tage zu nehmen; nach der letzten Dosis etwas Elect. lenit. oder Pulv. Jalap. — Die zur Beseitigung der Krätze angewendeten Mittel zerfallen nach K. in 3 Reihen: 1. in die mechanisch die Milben entfernenden Mittel (sogen. „Krätzkämme“) und die darauf begründeten Methoden, so das Ablesen der Milben, das Abreiben derselben mit Kohle, Kreide, Ziegelmehl, feinen Sand, Bimsstein u.s.w.; Schwefelmittel. 2. in die chemisch-physiologisch gegen die Milben wirkenden und ertödtenden Mittel (Antisarcoptica). Nach K.'s Versuchen sind Ol. anisi und rosismarin. gegen die Menschenmilben empfehlenswerth (vorher ein Bad und Abreiben der Haut mit Bimssteinseife). Auch die Hardysche Schnellcur und ihre verschiedenen Modificationen gehören hierher. Die Praxis hat sich im Allgemeinen mehr gegen, als für dieselbe ausgesprochen. 3. in die aus 1. und 2. combinirten Mittel und Methoden. — Die zweite Abtheilung, welche die Algen und Pilze bespricht, bezeichnet der Vf. selbst als ein Sammelwerk, das besonders aus französischen Quellen (Robin, Bazin, Lebert u. A.) geschöpft ist. Es enthält wenig selbstständiges, nur am Schluss einige Experimente über parasiticide Mittel, von denen der Alcohol den Preis davon trägt. Das Material ist namentlich hier mit wahrem Bienenfleiss zusammengetragen worden, leider gleichzeitig damit manches Ueberflüssige und noch ganz Zweifelhafte. Ueberhaupt mangelt hier öfters die kritische Scheidung der Spreu vom Weizen, sowie das richtige Verhältniss zwischen den einzelnen Abschnitten. So kleinlich und peinlich z. B. der Favus behandelt wird, um so kürzer kommt der Weichselzopf weg, zumal in historischer Beziehung. Ganz unpassend ist als Anhang zu der kaum 4 Seiten langen Besprechung der plica polonica eine Kritik des erbärmlichen Machwerks von Studzienicki über die „Zopfkrankheit“ beigegeben worden. Auch der Soor wird in therapeutischer Beziehung sehr kärglich abgespeist und mancher bewährten Mittel dabei keine Erwähnung gethan. Dass der Vf. an einzelnen Stellen die französische Nomenclatur der Medicamente, Gewichte und Maasse beibehalten hat, wird dem praktischen Arzt nicht ganz passend sein. — Das ganze uns vorlieg. Buch kann nicht anders als eine glänzende, dem deutschen Namen zum hohen Ruhme gereichende Bereicherung der Wissenschaft bezeichnet werden und müssen wir dem Vf. zu Dank verpflichtet sein, dass er nicht blos seine eigenen Forschungen in einem Werke ausführlich zusammengefasst, sondern auch durch Herbeiziehung und angestrengte Sammlung fremder Beobachtungen und Untersuchungen ein Ganzes geschaffen hat, das in seiner Erstlingsgestalt im Verhältniss sehr wenig und leicht zu ertragende Mängel darbietet. Wir wissen kaum, ob wir es als einen Mangel bezeichnen sollen, dass das Werk mehr ein Lehrbuch für Studierende und Lehrende, als ein Handbuch für praktische Aerzte geworden ist, denn der Arzt selbst ist und soll ein Studierender sein, so lange er prakticirt und existirt. Und ein Solcher wird sich bei dem richtigen Bedürfnisse nach Belehrung auch in dem Buche bald zurecht-

finden, obschon das für ihn wirklich Brauchbare oft hinter anderen weniger wichtig erscheinenden Dingen verborgen ist. Es lässt sich nicht läugnen, dass eine kurze und leicht fassliche Einleitung bei mehreren wichtigen Capiteln (z. B. Tänien) am Platze gewesen wäre; statt dessen führt Hr. K. den Leser meist sofort in mediam rem, in die einzelnen Experimente von fremder und eigener Hand, in die noch schwebenden Streitfragen und die durch sie hervorgerufene Polemik mitten hinein. Ueberhaupt meinen wir, dass statt des oft ziemlich ausgedehnten Räsonnements eine kurze Feststellung des anerkannt Wahren und Gültigen der Brauchbarkeit des Buches mehr genützt als geschadet haben würde, und dies zwar in um so höherem Grade, da der Vf. sich gar nicht selten, z. B. bei Gelegenheit einer eigenthümlichen fremden oder eigenen Beobachtung, zu mehreren Seiten langen Abschweifungen von dem begonnenen Gegenstande verleiten lässt, wodurch zu Wiederholungen und Verwirrungen Anlass gegeben wird. — An den beigegebenen, nicht zu zahlreichen Abbildungen ist im Ganzen wenig auszusetzen; hier und da ist ihre Erklärung ungenau und fehlerhaft, so z. B. Abth. I. Tab. I. Fig. 9 und Tab. II. Fig. 12. Vielleicht wären in den Text gedruckte Holzschnitte instructiver und übersichtlicher gewesen. — Die allgemeinen Charaktere der Classen und Ordnungen sind meist in lateinischer Sprache wiedergegeben; leider ist der „Uterus" zwar in natura, aber nicht in der Grammatik weiblichen Geschlechts, ebenso „anus" im anatomisch-topographischen Sinne stets männlichen Geschlechts. Auch granuli, taenia solium habitat mixtus u. s. w. dürfte fehlerhaft sein.

[1885] Untersuchungen über die ankylotische Stellung des Unterschenkels im Kniegelenk und Erfahrungen über die Streckung desselben. Von Professor Dr. **Robert**. Mit 2 Steindrucktaf. Giessen, J. Rickersche Buchh. 1855. VI u. 268 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Der Vf. sucht der auf dem Titel genannten Operation dadurch eine wissenschaftliche Begründung zu verschaffen, dass er sich bemüht, dieselbe auf eine physiologische Basis zurückzuführen. Er geht hierbei in der Einleitung (I) von Betrachtung der functionellen Bedeutung der unteren Extremitäten, namentlich der Gelenke derselben, der krankhaften Veränderungen der letzteren, so wie der für die Verrichtungen der Extremität hiervon abhängigen Folgen aus, und gelangt so zu der Definition der fraglichen Ankylose: Winkelförmige Stellung des Unterschenkels zum Oberschenkel mit Unvermögen, eine Streckung zu effectuiren. Im 2. Abschnitt verbreitet er sich über die normalen Bewegungen im Kniegelenke, und die durch dieselben bedingten Formveränderungen (Stehen, Gehen, Niedersetzen, Aufstehen, Treppensteigen) mit genauer, auf Versuche gestützter Bezeichnung des Antheils, der den Knochenbändern und Muskeln bei diesen Bewegungen zukommt. Im 3. behandelt er die Untersuchung kranker Gelenke und des Kniegelenkes insbesondere, mit tadelnder Erwähnung der Oberflächlichkeit, welche sich bis

jetzt in dieser Beziehung geltend gemacht hat. Die Ursachen derselben sucht er in der leidigen Ontologie und Krasenlehre, sowie in Unkenntniss der anatomischen und physiologischen Momente. Im Gegensatz hierzu liefert er Anleitung zu genauerer Messung der Dimensionen, vornehmlich von den Knochen, zu Untersuchung der Stellungsverhältnisse, der Bänder des Kniegelenkes, zu Bestimmung der Grenzen der Gelenkkapsel, der Beschaffenheit der Muskeln, berührt die Auscultation und empfiehlt die explorative Punction. Der 4. Abschnitt beschreibt die Erscheinungen an der im Kniegelenke ankylotisch gestellten Extremität (die Arten der Winkelstellung), der 5. die krankhaften Veränderungen der einzelnen Systeme, mit dem Knochensysteme beginnend. In den meisten Fällen ist Zunahme des Volumens am untern Theile des Femurs constant, und zwar des Condylus internus; der Unterschenkel ist stets verkürzt, nach oben verdünnt; die Berührungsflächen des femur und der tibia erscheinen theils exulcerirt, theils verwachsen, theils abgeschlossen und eingedrückt. Complete Synostosen sind äusserst selten, fibröse und knöcherne Verwachsungen im Leben schwer zu unterscheiden, im Ganzen aber nicht so häufig im Leben, wie in den pathologisch-anatomischen Sammlungen. Es werden dann die Veränderungen an der Kniescheibe, der Gelenkkapsel und in der Absonderung der Synovia, an den Haltungsbändern, Muskeln (Gruppe des Hüftgelenks, der Kniekappe, der Kniekappenkante und der Kniekehle), Sehnen, Fascien und allgemeine Hautdecken mit rühmenswerther Genauigkeit beschrieben. Der 6. Abschn. handelt von den veränderten Grössenverhältnissen der gekrümmten Extremität. Nur der Unterschenkel erscheint atrophisch, nach des Vfs. Vermuthung in Folge der permanenten Einknickung der Arteria poplitea. Der nun folgende 7. Abschn. ist durch einen Druckfehler abermals mit 6. bezeichnet, und so setzt sich der Irrthum fort, der doch bei Citaten etwas Störendes haben kann. Es enthält aber derselbe die Casuistik (?) der ankylotischen Stellungen des Unterschenkels im Kniegelenke, zunächst unter Berücksichtigung der physikalischen Bedingungen des Eintritts der Winkelstellung (Unausdehnbarkeit des hintern Theils der Kapsel, Wassersammlung im Gelenk — uneigentlich primäre Verkürzung der Befestigungsbänder, Anschwellung der zwischen den Bändern liegenden festen Theile). „Der hauptsächlichste Grund der Winkelstellung des Unterschenkels gegen den Oberschenkel ist durch die relativ zu kurzen Bänder zur Zunahme des zwischen den Insertionspuncten derselben liegenden Längenmaasses der Knochentheile bedingt. Mit der Volumenzunahme derselben wird nicht nur der Winkel der Beugung verkleinert, sondern es tritt auch Rotation und Abduction des Unterschenkels ein. Veränderungen in den Weichtheilen allein können keine, über den rechten Winkel hinaus schreitende ankylotische Stellung begründen.“ Es folgen die Wirkungen der Schwere und der Muskelbewegung (letztere von geringem Belange) und schliesslich wird S. 102 ff. eine Uebersicht der primären und secundären Erscheinungen dieser pathologischen Veränderung

sammt einer Aufzählung der Vorgänge an der gesunden Extremität gegeben. Von den einzelnen Krankheitsformen, in welchen Ankylose des Kniegelenkes als Symptom vorkommt, beschreibt der Vf., nach Erwähnung derselben als Bildungsfehler, die Luxationen, Fracturen, den tumor albus im Kindbette, die rheumatische Gelenkentzündung (Arthrophlogosis rheumatica) im Jünglingsalter, die arthritische Gelenkentzündung, Geschwülste und Metastasen, endlich bemerkend, dass sie im Ganzen sehr selten als Folge verkehrter Veränderungen der das Gelenk umgebenden Weichtheile (z. B. nach Verbrennungen) auftritt. — 8. Abschnitt. Prognose und Behandlung. Die Heilung bleibt oft problematisch und kann nur in ganz seltenen Ausnahmefällen als eine vollständige bezeichnet werden. Der Fuss bleibt meistentheils eine „etwas bewegliche Stelze." Lag der Grund des Uebels im Gelenkkopf der Tibia, so ist am ehesten ein günstiger Erfolg der Cur zu erwarten; war der Gelenkkopf des femur der leidende Theil, so ist das Gegentheil zu befürchten. Unversehrtheit der Gelenkflächen ist die erste Bedingung zu Wiedererlangung guter Beweglichkeit, doch fehlt sie in den meisten Fällen. Nur in den höchst seltenen Fällen, wo die Winkelstellung durch Affection der Weichgebilde bedingt war, gelingt es, das Knie zu allen functionellen Bewegungen der Extremität tauglich zu machen. Die Behandlung selbst zerfällt in 2 Acte: Geradestreckung und Herstellung der Mobilität des Kniegelenks. Die erstere bewirkt der Vf. im Gegensatze von allen Lehrbüchern der Chirurgie noch beim Bestehen aller acuten (entzündlichen, cariösen) Processe und sah namentlich bei Kindern mit weisser Kniegeschwulst stets den besten Erfolg von diesem Verfahren. Die Streckung ist entweder eine progressive oder eine plötzliche, zu beiden kommen als Hülfsoperationen Durchschneidung verschiedener Weichtheile und Knochenresectionen. Der Vf. lässt nun eine historische und beschreibende Aufzählung der Operationen des Sehnenschnittes, der Einschneidung der Kniekantenmuskeln, des Ligamentum iliotibiale, der Verwachsungen der Kniescheibe, des Musc. semimembranosus, des tendo Achillis, des äussern Seitenbandes und der Resection der Knochen folgen, und wendet sich dann zu der „gewaltsamen Streckung," die er mit einer auf Autopsie basirten ausführlichen Beschreibung des tadelnswerthen Louvrier'schen Verfahrens beginnt, worauf er eine kritische Beleuchtung der Operationsweisen Dieffenbachs, Palasciano's, Bonnet's und Langenbecks folgen lässt. Er kann die gewaltsame Streckung nur als einen Hülfsact gelten lassen, um Theile, die sich durch Maschinen nicht dehnen lassen, zu zerreissen. Die allmälige Streckung hat nie gefährliche oder tödliche Wirkungen in ihrem Gefolge, wie jene, und kann auch mit einfachen Apparaten durch Privatärzte erreicht werden, so dass man nicht nöthig hat, den Kranken orthopädischen Anstalten zu überweisen. Die Mängel der zahlreichen bekannten Streckapparate erfahren eine umsichtige Kritik. Der von dem Vf. empfohlene ist einfach, billig (2—5 Thlr.) und von jedem geschickten Handwerker herzustellen. Er besteht in

der Hauptsache aus 2, durch ein Charnier verbundenen Schienen, für den Ober- und Unterschenkel, die fest angeschnallt werden und einem eisernen Stabe, der, an der Hinterseite der Extremität an jener herablaufend, in der Gegend der Ferse mit einer Schraube versehen ist. Wegen der Einzelnheiten, der Vorsichtsmaassregeln bei der Anlegung und der Modificationen im Verlaufe der Cur muss der Ref. auf die ausführliche Darstellung des Vfs. und die Abbildungen verweisen. Nach bewirkter Streckung wird der Apparat mit einem einfacheren (Schutzapparate) vertauscht. Die Wirkung ist in vielen Fällen schmerzlos, in der Regel nur von mässigen Schmerzen begleitet. Bald nach der Streckung nimmt die Ernährung des Gliedes wieder zu; ob Durchschneidungen von Flechsen, Muskeln und Bändern nebenbei nöthig sind, lehrt die Eigenthümlichkeit jedes Falles. Im Ganzen ist es für die Behandlung massgebend, ob der Kranke die verkrümmte Extremität gar nicht benutzen kann, oder ob er sie schleppt oder ob er mit ihr den Fussboden noch berühren kann. Die hierauf begründeten Modificationen der Cur setzt der Vf. im 9. Abschnitt ausführlich aus einander und belegt seine Sätze durch Mittheilung mehrerer (37) Krankengeschichten, deren Resultate Vertrauen zu der zu beschriebenen Heilmethode erwecken.

[1886] Taubstummheit, Ohr- und Gehörkrankkeiten. Beobachtungen und Erfahrungen von **Fr. Ludw. Meissner**, Dr. d. Med., Arzt der Leipziger Taubstummenanstalt, akad. Privatdocent u. s. w. 1. Bd. Taubstummheit und Taubstummenbildung. Leipzig u. Heidelberg, C. F. Winter'sche Verlagsh. 1856. X u. 387 S. gr. 8. (1 Thlr. 26 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.:

Taubstummheit und Taubstummenbildung. Beobachtungen und Erfahrungen, nebst einer Geschichte der Leipziger Taubstummen-Anstalt nach fünfundzwanzigjähriger Erfahrung von u. s. w.

Der in der medicinischen Literatur insbesondere auf dem Gebiete der Geburtshülfe, der Frauen- und Kinderkrankheiten seit einer langen Reihe von Jahren rühmlichst bekannte Vf. war zur Bearbeitung dieses Werks um so mehr berechtigt und, der Wissenschaft und Kunst gegenüber, selbst verpflichtet, als seine mehr als 25jährige ärztliche Stellung an einer der berühmtesten Taubstummen-Anstalten ihm reiche Gelegenheit geboten hatte, Beobachtungen und Erfahrungen auf einem Felde zu sammeln, das nur von wenigen Aerzten angebaut wird und aus Mangel an hinreichender Gelegenheit angebaut werden kann. Die Bescheidenheit des Vfs. liess es aber nicht zu, sich auf seine eigenen, selbstständigen Forschungen zu beschränken; er hat auch die Beobachtungen und Ansichten anderer deutscher und ausländischer Aerzte, in so weit sie ihm zugänglich waren, hier zusammengestellt. Zunächst hat derselbe eine so vollständige Literatur vorausgeschickt, wie sie anderweit noch nicht gegeben wurde. Sie umfasst 53 Seiten, beginnt mit Fallopius und ist bis zum Jahre 1855 fortgesetzt; nicht blos die selbstständigen Schriften, eine grosse Menge von Dissertationen und Programmen, sondern auch die wichtigsten, in encyklopädischen Werken

und Journalen niedergelegten Abhandlungen sind hier verzeichnet. — Die anatomischen und physiologischen Verhältnisse des Gehörganges setzt sodann der Vf. als bekannt voraus, und beschränkt sich daher in der Einleitung auf die Darstellung einiger Fälle von ursprünglichen Bildungsfehlern, als Ursachen der Taubstummheit. Im 1. Cap. betrachtet er die von der Natur und Kunst dargebotenen Mittel, durch welche der Mangel des Gehörs theilweise ersetzt wird, und knüpft hieran einige Bemerkungen über die Erkenntniss der Taubstummheit, die keineswegs immer so leicht ist, als es Manchem scheinen dürfte. Unter anderm weist er hier gegen W. Kramer den Nutzen der Stimmgabel als eines objectiv-diagnostischen Untersuchungsmittels nach. Es folgen dann (2. Cap.) statistische Bemerkungen über die Taubstummheit, aus denen sich ergiebt, dass sie ungleich häufiger vorkommt, als gewöhnlich angenommen wird. Doch differiren die Angaben so bedeutend unter einander, dass man über die Zahl der Taubstummen in vielen Ländern bis jetzt zu keinem sicheren Resultate gelangt ist. Dabei wird Krügelsteins Irrthum in Bezug auf das häufigere Vorkommen der Taubstummheit beim weiblichen Geschlechte durch zahlreiche entgegengesetzte statistische Angaben widerlegt. Im 3. der Pathologie gewidmeten Cap. zeigt der Vf., dass der Taubstummheit keineswegs eine erbliche Anlage zu Grunde liege, wie manche angenommen. Das 4. Cap. enthält interessante Bemerkungen über die Bildungsfähigkeit, den moralischen Charakter der Taubstummen und ihr Benehmen in Krankheiten. Wenn man ihnen häufig einen gewissen Mangel an Bildsamkeit, Jähzorn und andere moralische Fehler zugeschrieben hat, so zeigt der Vf. die Ungerechtigkeit dieser Beschuldigungen. Angehängt ist ein tabellarisches Verzeichniss der Todesfälle unter den Zöglingen der Leipziger Anstalt in einem mehr als 50jährigen Zeitraume, aus welchem hervorgeht, dass eine grosse Anzahl von Taubstummen der Lungenschwindsucht unterliegt. Besonders wichtig ist das 5. Cap., in welchem die Ursachen der Taubstummheit besprochen werden. Die Reichhaltigkeit des Materials gestattet nicht, auf die Einzelnheiten einzugehen. Das 6. Cap. handelt von der Untersuchung des Ohrs und Gehörs. Im 7. Cap. theilt der Vf. Beobachtungen über die Sprache der Taubstummen mit, so wie über ihre Sprech- und Athmungswerkzeuge, worauf noch Bemerkungen über die simulirte Taubstummheit folgen. Im 8. Cap. ist von den verschiedenen Graden der Taubheit und dem Unterrichte der Taubstummen im Allgemeinen die Rede. Hier nimmt der Vf. Gelegenheit, sich über die Geschichte der Taubstummenbildung ausführlicher zu verbreiten, wobei er die von Itard und von Ed. Schmalz gemachten Forschungen und Mittheilungen benutzt, vielfach aber, besonders für die neueste Zeit dieselben vervollständigt und erweitert. Das 9. enthält die Geschichte der Taubstummen-Anstalt zu Leipzig, indem er an die im vorigen Cap beigebrachten biographischen Notizen über ihren Begründer, den hochverdienten Heinicke, anknüpft. Ausgezeichnete Verdienste um dieselbe erwarb sich insbesondere

der Schwiegersohn des Stifters, C. Glo. Reich, der 42 Jahre hindurch mit Begeisterung an der Anstalt wirkte, und zwar seit 1810 als Hülfslehrer, seit 1815 als Mitdirector (in Gemeinschaft mit der Wittwe des bereits 1790 verstorbenen Heinicke), seit 1829 bis zu seinem im Apr. 1852 erfolgten Tode als alleiniger Director (seit 1849 unter Mitwirkung seines nachherigen Schwiegersohnes, des gegenwärtigen Directors Eichler. In diesem langen Zeitraume hat Reich 346 Taubstumme gebildet, die ihm meist grosse Freude gemacht haben. Im 10. Cap. bespricht der Vf. die innere und äussere Einrichtung des Leipziger Taubstummen-Instituts, die hier geltenden Grundsätze, sowie den beobachteten Stufengang des Unterrichts. Bekanntlich suchte Heinicke die Bildung der Taubstummen auf dem Wege der articulirten Lautsprache in Verbindung mit der Schrift zu erstreben, während der Abbé de l'Epée dasselbe Ziel durch eine methodisch ausgebildete Zeichensprache und durch die Schrift zu erreichen bemüht war. Heinicke's Methode folgten die meisten Taubstummenlehrer Deutschlands, während der Unterricht in der Geberdensprache im Auslande allgemein die Oberhand behielt. In der ausführlicheren Besprechung des ersteren Verfahrens stützt sich der Vf. auf mehrere wenig verbreitete Gelegenheitsschriften Reich's und seine eigenen in der Leipziger Anstalt gemachten mehrjährigen Beobachtungen, hat aber durch diese Mittheilungen sich den gerechtesten Anspruch auf den Dank der Aerzte und der Pädagogen erworben. Im 11. Cap. (Fortsetzung des vorigen) giebt der Vf. höchst beachtungswerthe Andeutungen über die Vorbereitung der Taubstummen zu einem bestimmten Berufe, durch welchen sie in den Stand gesetzt werden, ihren Unterhalt zu erwerben. Das 12. bespricht die anderweitigen Bemühungen, Taubstumme sprechen zu lehren, erläutert ihre gesetzlichen Rechte und giebt vergleichende Nachweisungen über die statistischen Verhältnisse der Taubstummen im Vergleich mit den Blinden. Im 13. Cap. endlich ist von den äussern Hülfsmitteln für Schwerhörige oder unvollständig geheilte Taubstumme, namentlich von den verschiedenen Arten der Hörrohre, die Rede. — Ref. sieht mit gespannter Erwartung der Fortsetzung dieses mit grossem Fleiss und seltener Umsicht bearbeiteten Werkes entgegen.

Classische Alterthumskunde.

[1887] Griechische Alterthümer von G. F. Schoemann. 1. Bd.: Das Staatswesen. Berlin, Weidmannsche Buchh. 1855. VIII u. 544 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Von Aussen und Innen giebt sich sofort diese Schrift als zu der von der alt-soliden Verlagshandlung mit Prellers griech. Mythologie und Mommsens röm. Geschichte begonnenen Folge von Handbüchern zu erkennen, welche ein lebendiges Verständniss des

classischen Alterthume in weitere Kreise zu bringen bezwecken, also vorzugsweise für solche wissenschaftlich gebildete Leser bestimmt sind, die, ohne selbst specielle Studien auf die Erforschung des Alterthums gerichtet zu haben, das Bedürfniss fühlen, sich mit dem Geist und Wesen desselben bekannter zu machen. Auch soll sich diese Suite von Handbüchern, die in der nächsten Zeit auf den Gebieten der Literatur-Geschichte, Archäologie, Metrik, alten Geographie u. s. w. durch namhafte, für wissenschaftlichen Werth bürgende Schriftsteller fortgeführt werden wird, näher an die Haupt- und Sauppe'sche Sammlung griech. und latein. Schriftsteller anschliessen, und durch möglichst billigen Preis — in der Regel den Band von 30 Bogen zu nur einem Thaler berechnet — wird des Ganzen weiteste Verbreitung ermöglicht werden. Das vorlieg. Handbuch nun, das später mit einem 2. Bande zu einem vollständigen Ganzen abgeschlossen werden soll, ermittelt in klarer und ansprechender Fassung ein treues Bild des politisch-socialen Lebens des griech. Alterthums, angelehnt an die den Ton angebenden Staaten, so in sich abgerundet, wie man es nur von einem Gelehrten erwarten kann, der durch eine lange Reihe specieller Untersuchungen über einzelne Zweige dieses Faches sein Heimischsein im Ganzen so glänzend nachgewiesen hat. Die Beherrschung des Stoffes aber für den bereits bemerklich gemachten Leserkreis κατ' ἐξοχήν belegt der Vf. vornehmlich dadurch, dass er ausgeschieden hat, was, wie wichtig immer dem Philologen, doch nichtphilologischen Lesern entbehrlich scheinen darf, mithin nur auf das sich beschränkt, was die Erkenntniss des sittlichen, politischen und religiösen Lebens der Griechen in ihrer classischen Zeit fördert. Die Einleitung (S. 1 — 18) bespricht unter Benutzung der Ergebnisse der neueren hierher gehörigen Forschungen und Anbringung eigener Ansichten die ältesten Völkerschaften Griechenlands. Alsdann folgt eine Schilderung des homerischen Griechenlands (— 84), eine treffliche, auch speciell eingehende Uebersicht. Hierauf tritt das geschichtliche Griechenland ein. Als isagogisch wird hier eine allgemeine Charakteristik des griech. Staatswesens vorangestellt, in: Stammesunterschiede des griech. Volkes; der griech. Staat nach Idee und Bedingungen; Hauptformen der Verfassung; Bürgerstand und Arbeiterclasse; öffentliche Zucht; Staatsidee und Parteibestrebungen (— 116). Nun tritt das Geschichtliche über die Verfassungen der einzelnen Staaten, in Königthum, Oligarchie, Tyrannen, Demokratie u. s. w. ein (— 191). Am ausführlichsten verzweigt sich dann von hier ab die specielle Darstellung der Hauptstaaten, zunächst des spartanischen in Heloten, Periöken, Spartiaten, Königen, Gerusia, Volksversammlungen, Ephoren u. s. w. unter Berücksichtigung der Rechtspflege, der bürgerlichen Zucht, des Heerwesens u. s. w. (— 297). Kürzer wird der kretische Staat vorgeführt (— 313), am ausführlichsten endlich, wie billig, der athenische, nach einem geschichtlichen Ueberblick auf Land und Volk und älteste Verfassung in specieller Darstellung dieses Staats in seiner vollendeteren Ausbildung durch alle seine

Gesammtheit bildende Stände und Behörden bis auf die späteren Verhältnisse vor dem Eintritt der Römerherrschaft (— 543). Mithin wird der noch zu erwartende 2. Bd. die internationalen Verhältnisse und Institutionen darzustellen haben, während Privat-, Kriegsalterthümer und ähnliche Dinge nur insoweit zur Sprache kommen, als sie in die Erkenntniss des politischen und religiösen Lebens merklicher eingreifen. Ueberall hat der Vf. seinen Lesern Bestimmtes darzubieten gesucht und sie durch die untergesetzten nöthigen Belegstellen in den Stand gesetzt, erforderlichen Falles die im Einzelnen gemachten Angaben zu controliren und zu prüfen. Auch da aber, wo der Vf. eigene Wege geht, wird er sich mit Fachmännern, die sie dann in Anspruch nähmen, befriedigend auseinander zu setzen wissen.

[1888] Aeschyli Agamemnon. Recensuit emendavit annotationem et commentarium criticum adjecit *Simon Karsten*, in Acad. Rheno-Traj. Litt. Prof. O. : Trajecti ad Rhen., Kemink et Fil. 1855. XIII u. 327 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Denjenigen Gelehrten, welche namentlich in Deutschland und England nicht lange vor und alsbald nach dem endlichen Erscheinen der Hermannschen Recension des Aeschylus ihre Studien diesem Tragiker zugewendet haben, reiht sich jetzt Hr. Prof. S. Karsten in Utrecht an, dessen Verdienste um Empedocles, Xenophanes und Parmenides hinlänglich bekannt sind. In der Praefatio S. V—XIII spricht sich derselbe über sein Unternehmen weitläufiger aus. Unter den drei Stücken der Aeschyleischen Orestie, welche ob ihrer Vortrefflichkeit gleich nach den Gedichten Homers zu setzen ist, ragt bekanntlich der Agamemnon wieder ganz besonders hervor, hat aber leider noch immer eine sehr verunzierte Gestalt. Denn nach so vielen Bemühungen und auch mannichfach glücklichen Erfolgen trägt der Text fortwährend eine über Vermuthen grosse Anzahl von Entstellungen an sich. Die Handschriften, welche genauer charakterisiert werden (Mediceus s. Laurentianus A., Venetus und Florentinus, Farnesianus), gewähren bloss eine secundäre Hülfe, sind jedoch sämmtlich zu Rathe zu ziehen. Ihre Fehler sind vielfach und alt, theils rein orthographischer Art, theils glossematisch; der Lücken sind weniger wahrzunehmen als der eingeschwärzten Verse. Muss demnach vielfach die Muthmassung mit einer richtigen Auslegung zur Seite, allein Heil schaffen, so ist bisher nach beiden Beziehungen vieles versehen worden. Denn entweder hat man dem Dichter gar zu viel Kühnes und Räthselhaftes belassen (Hermann und Clausen), oder das kritische Messer ist gar zu oft angesetzt worden (Hartung). Von sich selber versichert Hr. Karsten, dass er bei dunkeln und verderbten Stellen die genaueste Erwägung aller in Betracht kommenden Momente angestellt habe, woher auch eine gewisse Ausführlichkeit des kritischen Commentars rühre. Bescheiden fügt er übrigens hinzu, er sehe sich nicht für erhaben über Irrthümer an und werde bessere Belehrung gern annehmen. Hierzu stimmt auch,

dass einleuchtende Emendationen der Vorgänger mit verdientem Lobe erwähnt werden (vgl. V. 213 εὔποτμον παιῶνα [παιᾶνα] palmaria Hartungii emendatio p. 152; V. 255 παρηγγάρευσε felicissime Bergkius coniecit p. 158: V. 319 θεοῖς δ' ἀναμπλάκητος εἰ μόλοι στρατός, | κάμψαι διαύλου θάτερον κῶλον πάλιν | γένοιτ' ἄν, εἰ πρόσπαια μὴ τεύχοι κατὰ | ἐγρηγορὸς τὸ πῆμα τῶν ὁλωλότων „miror recentissimos editores tacite praeteriisse palmariam H. L. Ahrensii emendationem, approbatam a Franzio qui versus sic transposuit ut in textu descripsi, mutato τύχοι in τεύχοι, quo omnia sunt liquida" S. 167; V. 1109 ὥσπερεὶ πόρις felicissima Martinii coniectura p. 267; V. 1134 κλύοντα μύθοις vere Ahrensius vidit scribendum esse. Emendatio tam aperte est, ut mirer eam ab Hermanno non receptam esse p. 269 u. s. w.). Von Conjecturen sind nur solche in den Text aufgenommen, die als sicher oder nothwendig erkannt wurden. Die varietas lectionis endlich ist keine vollständige, sondern bloss so weit reichend als sie kritische Bedeutung hat. Es folgt die Ὑπόθεσις Ἀγαμέμνονος S. 1—2 und darauf der Text der Tragoedie S. 5—113, der Commentarius Criticus S. 117—327. Unter dem Text mit der Varietas lectionis stehen die exegetischen, Wort- und Sinnerklärenden, auch den Fortgang der Scenen angehenden Anmerkungen, welche ziemlich die Hälfte jeder Pagina einnehmen. Doch ist eine solche Trennung des erläuternden und des kritischen Theiles der Arbeit nicht ganz glücklich, weil Zusammengehörendes dadurch vielfach auseinander gezogen wird. Dass aber auch in der Exegese mancherlei Eigenthümliches beigebracht ist, mag gleich die Deutung des dunkeln Ausdruckes βοῦς ἐπὶ γλώσσῃ μέγας V. 35 (36) zeigen: „Proprie dicebatur κλὴς ἐπὶ γλώσσῃ — hoc παροιμιάζεσθαι puto in βοῦς ἐπὶ γλώσσῃ, quia bos est animal maxime ἀναίσθητον, quo significaretur homo qui aeque nescium se simulat ac stupidum bovem. Id initio per iocum dictum post in familiarem sermonis usum venerit." Um sodann den Leser, so weit es hier angeht, in den Stand zu setzen, sich auch ein eigenes Urtheil über das von Hrn. Karsten Geleistete oder Versuchte zu bilden sollen dessen eigene oder von Andern überkommene Besserungen verzeichnet werden, welche in der Rede des Wächters und in der Parodos bis V. 103 der Aufnahme würdig erachtet worden sind. Jener schreibt also V. 2: φρουρᾶς ἑτείας μῆκος ἐγκοιμώμενος | στεγαῖς Ἀτρειδῶν ἄγκαθεν κυνὸς δίκην | ἄστρων κάτοιδα νυκτέρων ὁμήγυριν st. ἦν κοιμώμενος. V. 7: ἀστέρας, ὅταν φθίνωσιν, ἀντολάς τε τῶν wird ausgeworfen. V. 9: ὧδε γὰρ κρατεῖν | γυναικὸς ἀνδρόβουλον ἐλπίζει κέαρ, wo κρατεῖν so viel als τελεῖσθαι oder τετελεσμένον ἔσεσθαι bedeute, S. 6 V. 11: εὖτ' ἂν τε νυκτίπλαγκτον ἔνδροσόν τ' ἔχω | ἐμὴν ὀνείροις οὐκ ἐπισκοπουμένην | εὐνήν, φόβος γὰρ ἀνθ' ὕπνου παραστατεῖ, | τὸ μὲν βεβαίως βλέφαρα συμβαλεῖν ὀκνῶ, | ὅταν δ' ἀείδειν ἢ μινύρεσθαι δοκῶ — | κλαίω st. εὐνὴν ὀ. οὐκ ἐ. ἐμὴν und τὸ μὴ β. β. σ. ὕπνῳ. V. 19—20: τῶν δ' εὐτυχὴς γένοιτ' ἀπαλλαγὴ πόνων | εὐαγγέλου φανέντος ὀρφναίου πυρός, vor welchen Worten eine kurze Pause statt finde, werden als Frage aufgefasst „sunt verba quaerentis cum dubitatione, quae est vis

optativi.“ Dagegen behält ἰοὺ ἰού seinen alten Platz nach V. 23 (24) τῇδε συμφορᾶς χάριν. V. 31 ist geschrieben: τὰ δεσποτῶν γὰρ εὖ πεσοντ' ἀθρήσομαι für θήσομαι, wie nach Person bei Euripid. Med. 532 ἀλλ' οὐκ ἀκριβῶς αὖτ' ἀθρήσομαι λίαν st. αὐτὸ θήσομαι hergestellt werden müsse, S. 124 (wofür die neuesten deutschen Herausgeber, Nauck und Kirchhoff, nicht stimmen). V. 39: δέκατον μὲν ἔτος τόδ' ἐπεὶ Πριάμου | μέγας ἀντίδικος, | διθρόνου Διόθεν καὶ δισκήπτρου | τιμᾶς ὀχυρὸν ζεῦγος Ἀτρειδᾶν, | Μενέλαος ἄναξ ἠδ' Ἀγαμέμνων statt dass der letzte Vers sonst auf μέγας ἀντίδικος folgt. In V. 48: τρόπον αἰγυπιῶν, οἵ τ' ἐκπατίοις | ἄλγεσι παίδων ὕπατοι λεχέων | στροφοδινοῦνται — | ὕπατος δ' ἀΐων ἤ τις Ἀπόλλων | ἢ Πὰν ἢ Ζεὺς οἰωνόθρουν | γόον ὀξυβόαν τῶν — δε μετοίκων | ὑστερόποινον πέμπει παραβᾶσιν Ἐρινύν wird für ὕπατοι λεχέων geändert: ἐπάνω l. und: τῶν δε μετ' οἴκτων st. μετοίκων „luctus cum eiulatu“ S. 126. V. 59: ὁ κρείων ξένιος Ζεύς für κρείσσων. V. 61 ist, jedoch nur in der Annotatio, st. πολυάνορος ἀμφὶ γυναικός vorgeschlagen: πολυδήριος. V. 68: οὔθ' ὑποκλαίων οὔθ' ὑπολείβων | οὔτε δακρύων, ἀπύρων ἱερῶν, | ὀργὰς ἀτενεῖς παραθέλξει, diess die alte Lesart mit der Erklärung S. 128: „Utut est, res ad destinatum finem perducitur; nec gemendo nec libando nec lacrimando, incruentis vanisque sacrificiis, placaveris saevas iras np. Erinnyos deorumve ultorum“ ut qui caede et vindicta tantum satiantur.“ Nach der exegetischen Note S. 12 soll zu ἀπύρων ἱερῶν die Praeposition ὑπὸ oder διά ergänzt werden. V. 71: ἡμεῖς δ' ἀτέραι σαρκὶ παλαιᾷ | τῆς τότ' ἀρωγῆς ὑπολειφθέντες | μίμνομεν, wo ἀτέραι mit ἀρωγῆς verbunden wird: „expertes vindictae illius expeditionis oder: ultricis illius expeditionis expertes“ p. 129. V. 75: ὅ τε γὰρ νεαρὸς μυελὸς στέρνων | ἐντὸς ἀΐσσων für ἀνάσσων. V. 77: Ἄρης δ' οὐκ ἐν χερσίν st. χώρᾳ. V. 84: τί χρέος, τί νέον τόδ' ἐπαισθομένη, | τίνος ἀγγελίας πευθοῖ περίπρεπτα θυοσκεῖς; während die gewöhnliche Lesart also lautet: τί χρέος; τί νέον; τί δ' ἐπαισθομένη, | τίνος ἀγγελίας | πειθοῖ περίπεμπτα θυοσκινεῖς; V. 87: πάντων δὲ θεῶν τῶν ἀστυνόμων, | ὑπάτων, χθονίων, | μαλακαῖς ἀδόλοισι παρηγορίαις | βωμοὶ δόσφοσι φλέγονται; | ἄλλη δ' ἄλλοθεν οὐρανομήκης | λαμπὰς ἀνίσχει, | φαρμασσομένη χρίματος ἀγνοῦ | πελάνῳ μυχόθεν βασιλείῳ; indem die handschriftlichen Worte: τῶν τ' οὐρανίων nach ὑπάτων, χθονίων Hr. Karsten mit Heath ausstösst, und das sonst nach φαρμασσομένη χρίματος ἀγνοῦ folgende μαλακαῖς ἀδ. παρ. vor βωμοί ordnet. Für λαμπὰς ἀνίσχει ist zudem ἀνήκει vermuthet. V. 99: τότε δ' ἐκ θυσιῶν ἀγανὴ σαίνους' | ἐλπὶς ἀμύνει | θυμοβόρον φροντίδ' ἄπληστον: hier rührt σαίνουσα st. des überlieferten φαίνουσα von Buttler her, der Herausgeber selbst aber hat den letzten Vers zum Ersatz des durch die Codices Beglaubigten: τὴν θυμοβόρον φρένα λύπην geliefert. — Schon aus dem Angeführten wird genugsam hervortreten, dass Hr. Karsten, frei von ängstlichem Festhalten an den Büchern und vor keiner Schwierigkeit zurückbebend, die Worte des Dichters oder sagen wir vielmehr die Ueberlieferung ziemlich kühn umgestaltet und nicht eben schonend damit umgeht. Noch weit

mehr Belege liessen sich den Chorgesängen entnehmen. Referent nun will hier wenigstens so viel aussprechen, dass, wenn ihm auch bei Weitem nicht alle vorgeschlagenen Aenderungen nothwendig erscheinen, er doch zum Oeftern beistimmt und mindestens in der Regel die kritischen Betrachtungen Hrn. Karstens anziehend und anregend gefunden hat. Scharfsinn, vertraute Bekanntschaft mit dem Sprachgebrauche der Tragiker, auch Wissen um das, was deutsche Gelehrte geleistet haben — nur die jüngste Ausgabe von Enger war Hrn. Karsten noch nicht zugänglich — zeigt sich überall. Eben so werden gelegentlich nicht wenige Emendationen anderer verderbter Stellen, des Aeschylus selbst wie der übrigen Tragiker oder dichterischer sonst, mitgetheilt. So ist gebessert Pindar. Olymp. *II*, 5 *Θήρωνα δὲ τετραυρίας ἕνεκα νικαφόρῳ, γεγωνητέον ὁπί* st. *νικαφόρου* S. 152; ebendas. 56 *οἶδέ μιν ἔχων τις, οἷδεν τὸ μέλλον* st. *εἰ δέ μιν ἔχ. κ. τ. λ.* S. 175—6 (wo Hr. Karsten, wenn ihm diese Anzeige zu Händen kommt, sich des Zusammentreffens mit dem felicissimus coniector Borgkius in der zweiten nicht benutzten Ausgabe der Poetae lyrici Graeci erfreuen wird); Aesch. Eumen. 424 *οὐκ εἰμὶ προστρόπαιος οὐδ' ἔχω μύσος | πρὸς χειρὶ τῇμῇ, τὸ σὸν ἐφήμενος βρέτας* st. *οὐκ εἰ. π. οὐδ' ἔχει μ. | π. χ. τ. τὸ σὸν ἐφήμενον βρ.* S. 147; ebend. 677 *ΧΟ. ἡμῖν μὲν ἤδη πᾶν τετόξευται βέλος. | μένω δ' ἀκοῦσαι, πῶς ἀγὼν κριθήσεται. | ΑΘ. τί γὰρ πρὸς ὑμῶν, πῶς τιθεῖσ' ἄμομφος ὦ;* „quid enim vestra refert, quomodo inculpatus (a), h. e. secundum jus et aequum, sententiam feram?" st. *τί γάρ; πρ. ὑ. π. τ. ἄ. ὦ;* S. 155; Pers. 96 *τίς ὁ κραιπνῷ ποδὶ πηδήματος εὐπετοῦς ἀΐσσων* st. *ἀνάσσων* S. 130; Supplic. 385 *μένει τοι Ζηνὸς ἱκτίου κότος | δυσπαραθέλκτους παρόντας οἴκτοις* st. *δυσπαραθέλκτοις παθόντος οἴκτοις* S. 126; Sophocl. Antig. 423 *κἀνακωκύει πικρῶς | ὄρνιθος ὀξὺν φθόγγον ὡς, ὅταν κενῆς | εὐνῆς νεοσσῶν ὀρφανὸν βλέψῃ λέχος* st. *κἀν. πικρᾶς ὄ. ὀ. φθ., ὡς ὅτ. κεν. κ. τ. λ.* S. 10. a zu V. 48; Oedip. R. 294 *ἀλλ' εἴ τι μὲν δὴ δείματος ἔτ' ἔχει μέρος* st. *ἀλλ' εἴ τι μὲν δὴ δείματός γ' oder δείματός τ' ἔχει μέρος* S. 240; ebend. 936 *τὸ δ' ἔπος ὀὐξερῶ ταχ' ἂν | ἥδοίο μέν, πῶς δ' οὐχ; ἅμ' ἀσχάλλοις δ' ἴσως* „partim laetabere dictis, partim, opinor, dolebis" st. *πῶς δ' οὐκ ἄν; ἀσχ. δ' ἴσ.* S. 245; Eurip. Electr. 1231 *ἄλλ' οἵδε δόμων ὑπὲρ ἀκροτάτων βαίνουσί τινες δαίμονες* st. *φαίνουσι* S. 133 (wo aber gleich darauf der Dichter fortfährt: *οὐ γὰρ θνητῶν γ' ἥδε κέλευθος· τί ποτ' εἰς φανερὰν ὄψιν βαίνουσι βροτοῖσιν;*) Aristoph. Nub. 1171 *ἵν' εὐθέως διακονικὸς εἶναι μάθῃς* st. *εἶναι μοι δοκῇς* S. 123; Callimach. Del. 192 mit den Büchern: *πόδες δέ οἱ οὐχ ἑνὶ χώρῳ* pedes (radices Deli) „non uno eodemque in loco manebant" st. der Muthmassung: *πόδες δέ οἱ οὐκ ἔνι χώρῳ* S. 130. Gleicher Weise könnten endlich eine gute Anzahl sprachlicher Bemerkungen von weiterem Umfange herausgehoben werden, welche theils der exegetische theils der kritische Commentar enthält. Da indess ohne allen Zweifel die Arbeit des Hrn. Karsten alsbald die gebührende Beachtung auch in Deutschland finden wird, so möge an diesem Platze die blosse Andeutung genügen. Wünschenswerth wäre ein Index der besprochenen Schriftsteller und ein zweiter für die be-

handelten Res et Verba gewesen. Die äussere Ausstattung verdient, wenn man von nicht vielen unerheblichen Druckfehlern (vgl. die Monenda nach Praefatio S. XIII) absieht, alle Anerkennung.

[1889] Dissertatio literaria, continens observationes criticas in fragmenta comicorum, quam — — — scr. **Henr. van Herwerden.** Lugduni Batav., Brill. 1855. VIII u. 141 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Die durch Athenäus, Plutarch, Stobaeus, Strabo u. A. uns immer noch glücklich genug wie aus einem Schiffbruche geretteten Reste (*ἐρείπια*) griechischer Komiker haben von jeher viele Gelehrte — Casaubonus, Grotius, Bentley, Person, Dobraeus, Cobet, Meineke — angelegentlich und erfolgreich beschäftigt, noch immer aber so, dass vielfältigem Nacharbeiten Raum genug geblieben ist. Einen beachtungswerthen Beitrag zu ihrer Reinigung und Wiederherstellung bietet der Vf. dieser akademischen Gelegenheitsschrift, der an einer langen Reihe von Beispielen gutes kritisches Talent an den Tag legt, ausschliesslich auf dem Gebiete der Conjectural-Kritik, zuweilen aber mit so glücklichen, man möchte sagen, Augengriffen, dass man sich wundern mag, wie die Augen früherer Kritiker so gehalten sein konnten, dass sie nicht schon auf manche so nahe liegende Verbesserungsvorschläge, wie sie von dem Vf. ausgehen, gekommen sind, was jedoch nicht ausschliesst, dass man auch manchen, die allzukühn einschneiden, Beifall versagen muss. Der Vf. ist in der Aneinanderreihung der mit Emendationen bedachten Fragmente der Meinekeschen Ausgabe gefolgt und hat sein Material nach der von diesem Gelehrten gemachten Eintheilung in comoedia antiqua, media und nova in 3 Capitel untergebracht. Ihnen schliesst sich noch eine lange Reihe von Thesen an, welche Verbesserungsvorschläge zu Sophokles, Aristophanes, Babrias, auch zu einigen lateinischen Classikern enthalten. Diese Anzeige will sich blos das Verdienst erwerben, auf einen Beitrag zur Kritik der griechischen Lustspielfragmente aufmerksam gemacht zu haben, der von den mit diesem Studienkreise Beschäftigten nicht übersehen werden darf.

[1890] Specimen literarium continens priorem partem prosopographiae Aristophaneae, quam — — — scr. **Tiallingius Halbertsma,** Daventr. Luduni Batav., Brill. 1855. XII u. 128 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Unstreitig wird ein irgendwie geordnetes und wo es dazu angethan ist charakterisirendes Verzeichniss der Persönlichkeiten, die von Aristophanes auf die Bühne gebracht und durchgehechelt wurden, einen recht artigen Beitrag zum genaueren Verständniss des attischen Lustspieldichters liefern können, wenn es mit Geschick durchgeführt wird, d. h. wenn die Beziehungen und Sticheleien, unter und mit welchen der Dichter bekanntere Personen vorführt und anbohrt, durch ihn selbst oder aus andern uns noch erhaltenen Nachrichten noch klar sind oder doch errathbar werden. In zahlreichen derartigen Fällen aber kennen wir die wohl meist mit Tagesgeschichten in Verbindung stehenden Veranlassungen nicht, welche

bei dieser oder jener Raillerie die Lachlust des Theaterpublicums aufstachelten. Viel hierher gehöriges wirklich Neue hat nun allerdings die vorlieg. Abhandlung nicht aufzuweisen; auch mag ihr die Eile, zu der sich der Vorrede zufolge der Vf. gedrängt sah, geschadet haben, was auch die einzuschaltenden Addenda, die über einen halben Bogen betragen, bestätigen. Immer aber hat der Vf. bei seiner Vertrautheit mit Aristophanes und der hier einschlagenden Literatur für einen ersten Anlauf Anerkennungswerthes auch in guter Form geboten; doch wird der Vf. bei der Fortführung und dem Abschlusse seiner Arbeit voraussichtlich auch für die hier durchgenommene Partie noch Manches nachzubringen haben. Ohne irgend welche Prolegomena, für die es nicht an Stoff gefehlt haben würde, der durch die Andeutungen der Praefatio nicht erschöpft ist, handelt der Vf. im 1. Cap. (S. 1—39) seiner Aufgabe gemäss de Tragicis. Nach kurzer Erwähnung des Thespis und Phrynichus giebt dem Vf. das Dreigespann der berühmten attischen Tragiker zu einem längeren Excurse Gelegenheit. Weniger an Aeschylus, aber desto mehr an Euripides reibt sich Aristophanes, während er den Sophokles fast ganz unangetastet lässt, gewiss aus Klugheit, da der als neunzigjähriger Greis verstorbene liebenswürdige Dichter beim Volke noch in so lebhaftem liebevollen Andenken stand. Belehrend wird hier auf die Erzählung von der Anklage des Sophokles durch seinen Sohn Jophon im Puncte der Verschwendung eingegangen. Weniger findet der Vf. über Jophon, Cephisophon und Mnesilochus zu sagen. Agathon gewinnt wieder breiteres Terrain. Kurz werden dann wieder Carcinus, Philocles, Morsimus, Melanthius, Theognis, Meletus u. s. w. abgefertigt. Doch Ref. trägt Bedenken, eine blosse Nomenclatur fortzuführen und begnügt sich die folgenden Capitel nur ihrem Inhalte nach — 2) de Comicis (— 53); 3) de reliquis poëtis (— 70); 4) de philosophis (— 88); 5) de fatidicis et de iis, qui aliquam artem professi sunt (— 99) anzugeben. Von selbst ergiebt sich daraus der Hinblick auf das von dem Vf. noch in Angriff zu nehmende Gebiet. Nach den schon erwähnten Nachträgen (— 112) treten von da ab bis zum Schluss zahlreiche Thesen, kritische Emendationsvorschläge ausser zu Aristophanes auch zu Stellen anderer griech. und röm. Classiker enthaltend ein, wie es bei holländischen philologischen Dissertationen fast zur stehenden Gewohnheit geworden ist. Da sich in solchen meist unbeachtet bleibenden Corollariis neben Unhaltbarerem gewiss auch manches Gute, ja wirklich Ingeniöse vorfindet, das aufbewahrt und angewendet zu werden verdient, so könnte sich ein junger Philolog, dem die betreffende Literatur vollständig zu Gebote stände, ein Verdienst erwerben, wenn er diesen Emendationen- und Conjecturen-Vorrath nach Schriftstellern geordnet in präciser Fassung zusammenstellte; er würde für die Bekanntmachung auf den Dank des philologischen Publicums rechnen dürfen.

[1891] Des **Flavius Josephus** Geschichte des jüdischen Krieges, übersetzt von *Heinr. Paret*, Diac. in Brackenheim. Stuttgart, Metzler'sche Buchh. 1856. 1.—6. Bdchn. 733 S. 12. (à 5 Ngr.)

Auch u. d. Titel:

Des **Flavius Josephus** Werke. I. Geschichte des jüd. Kr. u. s. w.

Die Einreihung des wegen seiner schwankenden Stellung zwischen den Theologen und Philologen vielfach noch vernachlässigten Josephus in die bereits weit verzweigte Metzler'sche Uebersetzungs-Bibliothek der griech. und röm. Classiker bedarf keiner Rechtfertigung; das Beginnen im Kreise der Schriften des Josephus mit seiner Geschichte des jüdischen Krieges hat die hier mit enthaltene Geschichte der Belagerung und Zerstörung Jerusalems und seines Tempels für sich, die in der christlichen Welt als eine gottesgerichtliche gilt, so dass, da an vielen Orten am 10. Sonnt. n. Trinit. der Hergang jener gräuelvollen Katastrophe in den Kirchen vorgelesen wird, Josephus als Augenzeuge und Berichterstatter selbst auf den Kanzeln gewissermaassen heimisch geworden ist; die Uebersetzung endlich empfiehlt sich durch ihres Vfs. Namen, der in Arbeiten dieser Art schon rühmlichst bekannt ist. Auch hat er in einer ausführlichen Einleitung (S. 5 — 43) bei guter Ordnung und Uebersichtlichkeit wacker und umsichtig das Seine gethan, im Kreise solcher Leser, die zuerst an Josephus herantreten, gute Bekanntschaft mit ihm zu vermitteln, und in dieser Partie seiner Arbeit steht er so selbstständig da, dass selbst die Fachgelehrten ihn nicht werden übersehen dürfen. Er lässt aus der ganzen, seinem Autor zugewandten Mühwaltung die vertrauteste Bekanntschaft mit ihm hervorblicken, die ihn den Stand setzt, eine gerechtere oder wenigstens billigere Würdigung des Josephus anzubahnen, als sie demselben vielfach zu Theil geworden ist, namentlich gegen Gfrörer (beiläufig bemerkt zugleich vor ihm den neuesten Uebersetzer der Josephus'schen Geschichte des jüdischen Krieges [Stuttg. 1836]), der ihn mit Philarète Chasle (de l'autorité historique de Fl. Jos. Par. 1841) als Verräther und Apostaten in Verruf zu bringen sucht, so wenig es auch je gelingen dürfte, ihn von dem Vorwurfe der Speichelleckerei gegen die römischen Machthaber frei zu sprechen. Seine Anhänglichkeit an die Religion seiner Väter lässt jenen Flecken seines Charakters nicht verschwinden, und grösser wäre er gewesen, wenn er, wie der Uebersetzer es auch nicht verschweigt, statt des Sonnenscheines kaiserlicher Gnade freiwillige Armuth gewählt und sich das Elend seines Volkes lieber recht zu Herzen genommen hätte, als dass er sich palästinische Landgüter schenken liess, an denen seiner Brüder Blut klebte. Ref. freuet sich, von hier aus auf Abhandlungen des Uebersetzers, die nächstens in Ullmanns und Umbreits theol. Studien erscheinen sollen, aufmerksam machen zu dürfen, welche die Charakteristik des Josephus noch eingehender verfolgen werden. Bei der Uebersetzung selbst ist der Text der Ausgabe von W. Dindorf zum Grunde gelegt. Ref. hat das Vorwort und dann einen längeren Passus aus der Belagerungsgeschichte Jerusalems mit dem Originale

verglichen und die Arbeit des Vfs. immer sinngetreu und stylgewandt gefunden. Verdienstlich sind auch die zahlreichen Anmerkungen, welche der Uebersetzer zur Verständlichmachung seines Autors nach allerlei Seiten hin beigefügt hat. Viele derselben enthalten zugleich glückliche Textesänderungen, so beachtungswerth, dass Ref. auf sie die Aufmerksamkeit des vorhin genannten Herausgebers des Josephus gelenkt sehen möchte, der den 3. Bd. seiner Ausgabe, welcher kritischen Apparat nachbringen wird, noch nicht hat erscheinen lassen.

[1892] Die Oskischen und Sabellischen Sprachdenkmäler. Sprachliche und sachliche Erklärung, Grammatik und Glossarium von **Ph. Ed. Huschke**, ord. Professor an der Univ. Breslau u. s. w. Elberfeld, Friderichs. 1856. VIII u. 421 S. nebst 3 Tafeln. lex. 8. (n. 3 Thlr.)

Der gelehrte Vf., dessen vortreffliche im vorigen Jahre erschienenen Beiträge zu Gaius bereits vielfach Anerkennung, namentlich auch von Bücking in dessen neuester Ausgabe des Gaius gefunden haben, giebt durch das gegenwärtige Werk ein neues Zeugniss seines eifrigen wissenschaftlichen Strebens. Ob es dieselbe Anerkenntniss finden werde, wie die erwähnten Beiträge gefunden, dürfte allerdings fraglich sein; denn es bewegt sich auf einem Gebiete voll unsicherer Pfade, wo jeder den Pfad, welchen er einschlägt, für den richtigen hält. Auch kann Ref. über das Resultat der hier niedergelegten Forschungen ein fest begründetes Urtheil nicht fällen, denn der Inhalt liegt seinen Studien fern. Doch bürgt der Name des Vfs. von selbst für den Ernst und die Gründlichkeit seiner Forschungen, wenn man auch nicht einen Blick auf das Buch selbst werfen wollte, welches von grossem Fleiss und umfassender Behandlung des Stoffes zeugt. Wir machen hier nur aufmerksam auf die Sacralordnung der Agnosa mit ihrer Erklärung (S. 2—32), den Cippus Abellanus (S. 33—58), besonders aber die Bantinische Tafel (S. 59—140). Die einschlagende Literatur ist vollständig gesammelt und die gegebene Erklärung genau und lehrreich. Für tiefere Studien der altitalischen Sprache wird die Grammatik der Oskischen und Sabellischen Sprache (S. 276—388) jedenfalls förderlich sein. — Beiläufig möge noch hier erwähnt werden, dass der Vf. in den Beiträgen zu Gaius S. 14 die von Berlanga in Malaga aufgefundenen von Mommsen in Deutschland bekannt gemachten bronzenen Tafeln mit der Städteordnung der lateinischen Gemeinden Salpensa und Malaca unter den Namen leges Flaviae benutzt hat, während sie zu derselben Zeit der gelehrte Franzos Laboulaye in der Schrift: les Tables de Bronze de Malaga et de Salpesa, traduites et annotées, (Paris. 1856. 8.) für unächt erklärt. Merkwürdig! Sollte in der That ein spanischer Simonides die ausgezeichnetsten Kenner von Inschriften getäuscht haben? Wahrscheinlich nicht. Es gehört mehr dazu, bronzene Tafeln zu fertigen, zu graviren, in altem Gemäuer zu vergraben und dann aufzufinden oder auffinden zu lassen, als alte Pergamentblätter zu beschreiben. Und dann, welchen Vortheil konnte eine solche Fälschung bringen? Die Herstellung einer bronzenen Tafel von so

grossem Gewichte, wie die von Malaga erheischt einen Aufwand, der mit dem zu hoffenden Gewinn in keinem Verhältnisse steht, wenigstens in diesem Falle nicht gestanden hat; denn es sollen diese Fragmente, wie wir hören, für einen sehr geringen Preis erworben worden sein. Doch wir überlassen die Entscheidung des angeregten Zweifels den Meistern der Epigraphik, Mommsen, Henzen, Rudorff.

Mathematik und Astronomie.

[1893] Grundzüge einer Elementararithmetik als Leitfaden zu akademischen Vorträgen von Dr. M. Cantor, Privatdocent. Elberfeld, Bangel u. Schmitt. 1856. VII u. 176 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Es ist diese Schrift für das Universitätsstudium berechnet; das Hauptgewicht legt der Vf. auf die theoretischen Begründungen. Als durchgreifendes Princip wird in der Einleitung der Satz aufgestellt: die Mathematik ist eine Erfahrungswissenschaft, denn sie gründet sich auf Erfahrungssätze (Vielheit, Gegensatz, Theilbarkeit u. s. w.) und unterscheidet sich von andern Erfahrungswissenschaften nur dadurch, dass sie dann vermittelst Abstractionen fortbaut, während diese, so lange ihre Fundamentalsätze nicht bekannt sind, immer neue Erfahrungen brauchen. Indessen bei einer solchen Entscheidung muss der Gegenstand der Forschung mehr beachtet werden; die Erfahrungswissenschaften beschäftigen sich blos mit der Körperwelt; in der Mathematik treten dagegen ideelle Grössen auf, die ausser uns nicht existiren. — Grösse nennt der Vf. das, wovon es ein gleichartiges Mehr oder Weniger giebt; dann folgt die Entstehung der Zahl und der Zahlenreihe, als Bild derselben wird die lineare Ausdehnung gewählt. Im Einklange damit werden die arithmetischen Operationen behandelt; der specielle Fall der Subtraction, wo der Subtrahend grösser ist als der Minuend, giebt Veranlassung, den Begriff des Gegensatzes aufzunehmen und darnach die Zahlenlinie vom Nullpuncte aus nach der entgegengesetzten Richtung zu verlängern, so dass sie zwei Gruppen der Zahlen enthält, deren Einheiten sich aufheben. Die Zeichen + und — sollen durch Angabe dieser weiteren Eigenschaft die algebraischen Zahlen vor den absoluten auszeichnen; der Vf. nennt sie Richtungscoefficienten und gesteht ihnen auch in Ausdrücken wie $5 - 8 - 11 + 20 = 6$ blos diese Bedeutung zu. Allein es scheint dem Ref. doch nicht unpassend, da wo nach dem Resultate gefragt, also eine Operation verlangt wird, dieselben Operationszeichen und sie nur dann Richtungscoefficienten zu nennen, wenn sie, als gegeben, gleichsam in Ruhe erscheinen. Da sich die Division nicht immer mit ganzen Zahlen ausführen lässt, so wird der Begriff der Theilbarkeit hereingezogen; zwischen die ganzen Zahlen kommen eine Menge anderer, die Brüche. Nach einigen Betrachtungen über das Unendlichgrosse wendet sich der Vf. zu den Decimalbrüchen; die abnehmende Abweichung eines unend-

lichen Decimalbruches vom ursprünglichen gemeinen Bruche, woraus er entstanden, wird als ein Bild des Unendlichkleinen angeführt. Nachdem gezeigt worden, dass das Rechnen mit solchen Decimalbrüchen erlaubt ist, werden noch die periodischen Decimalbrüche und darauf die abgekürzten Rechnungsverfahren behandelt. Es folgen die Kettenbrüche, dann die Potenzen, welche eine umfassendere Definition erhalten. Indem sich herausstellt, dass das Radiciren auf Zahlen führe, die weder ganz noch Brüche sein können, wird auch der Begriff der Commensurabilität und Incommensurabilität aufgenommen; die Zahlenreihe wird um die Irrationalzahlen bereichert, das Rechnen mit denselben begründet und dann zu den Methoden des Wurzelausziehens übergegangen. Die letztere Erweiterung des Zahlenbildes veranlassen die imaginären Zahlen; ihre Stellen in demselben wird aus der Proportion $1 : \sqrt{-1} = \sqrt{-1} : -1$ abgeleitet und gefolgert, dass eine Viertelsumdrehung um den Nullpunct nach rechts oder links zu ihnen führe; es entsteht so eine Zahlenebene, worin die ursprüngliche Richtung die directe und die darauf senkrechten die lateralen genannt werden. Der Vf. drückt diese Richtungen nach dem Beispiele des Hrn. Matzka durch die Zeichen ↑ pluslateral und ↓ minuslateral aus, welche er als Richtungscoeff. vor den absoluten Zahlenwerth der imaginären Grösse setzt; so bedeutet ↑ a ($= \sqrt{-a^2}$) a Einheiten der pl. lat. Richtung, ↓ a ($= -\sqrt{-a^2}$) a Einheiten der min. lat.; die complexe Zahl ist c ↑ d ($= c + \sqrt{-a^2}$), indem wie früher Nebeneinanderschreiben der Zahlen mit ihren Richtungscoeffic. Addition bedeutet. Hierauf wird das Rechnen mit lateralen Zahlen gelehrt und gezeigt, dass durch complexe Zahlen alle Puncte der Zahlenebene bestimmt werden können; endlich werden Sinus und Cosinus als Functionen des Drehungswinkels in die complexe Zahl aufgenommen und damit die Grundeigenschaften dieser Functionen sowie das Theorem von Maiore bewiesen. Die Angabe der Gauss'schen Arbeit über diesen Gegenstand muss dahin berichtigt werden, dass dieselbe in seiner Theor. residuorum biquadrat., comment. sec. §. 38, abgedr. im VII. Bde. der Comment. Gott. recent. 1828—32 sich vorfindet, während die vom Vf. genannte Abhandlung in den Goett. gelehrt. Anz. 1831 S. 625 nur einen Bericht davon giebt. — Den Schlussstein der Elementararithmetik bildet die Lehre von den Logarithmen, worin auch die Gauss'schen Logarithmen ihre Stelle finden. Im Anhange werden zuerst die Gleichungen des I. und II. Grades mit einander und mehreren Unbekannten behandelt; es folgen die arithmetischen, geometrischen, harmonischen Proportionen und Reihen, schliesslich die Grundzüge der Syntaktik. Einen Blick auf das Ganze zurückwerfend, glaubt Ref. in demselben einen wohlgeordneten Bau zu sehen, welcher geeignet ist, eine richtige Anschauung zu befördern, nur würde es Manchem erwünscht sein, die Quellen überall reichlicher angeführt zu finden. *L. St.*

[1894] Revision und Berichtigung der streitigen Lehrsätze aus der niederen und höheren Mathematik von Ant. und Ado. Bürgermeister. Bamberg, (Pohl.) 1856. IV u. 155 S. m. 2 lithog. Taf. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

Eine mit grosser Prätension in die Welt tretende Schrift zweier bis dahin völlig unbekannter Verfasser. Der widerliche Eindruck — so heisst es in der Vorrede — den die Verwickelung gewisser Rechnungen mit unendlich grossen und unendlich kleinen, aus der sogenannten Infinitesimalrechnung gegriffenen Werthen bei einer Wissenschaft verursacht, deren Folgerungen und Schlüsse die unfehlbarsten sind; die Unhaltbarkeit der auf jene Grössen gestützten Lehrsätze und Erklärungen; die Inconsequenzen, deren man sich dadurch schuldig macht, und die Entstellung der Wahrheit in Betreff der Theilbarkeit endlicher Grössen — das alles würde die Vff. weniger bewogen haben, jenen Erklärungen eine natürliche entgegen zu stellen, als der Umstand, dass man einestheils in den Lehrbüchern der Mathematik zwar offen gesteht, von der Unrichtigkeit jener Verwickelungen (?) und Lehrsätze überzeugt zu sein, anderntheils aber im Widerspruche damit sie noch heute an dem unerfahrenen Schüler geltend zu machen sucht, und so der Rechnung ihren mysteriösen Anstrich lässt. „Mit Grössen aus der Infinitesimalrechnung in jener Ausdehnung und Deutung zu rechnen, wie z. B. in der Differential- und Integralrechnung gelehrt wird, um daraus wissenschaftliche Vortheile zu gewinnen, wird dem Sterblichen hienieden schwerlich gelingen.“ Man sieht, die Verfasser sprechen quasi de cathedra und sitzen auf ziemlich hohem Pferde. Ihre Schrift zerfällt in 3 Abschnitte. Der erste handelt von den Atomen und der Theilbarkeit endlicher Grössen. Wir erfahren hier unter anderm, dass das letzte Glied einer fallenden geometrischen unendlichen Reihe grösser als Null ist; dass $\frac{1}{0}$ nicht unendlich gross, sondern vielmehr $= 1$; ferner, dass $\frac{0}{0}$ weder mehr noch weniger als 0. Sapienti sat! Abschn. II. enthält eine angebliche Erklärung und Berichtigung der durch die Infinitesimalrechnung verunreinigten Differential- und Integralrechnung, und am Schlusse eine Uebersicht der „Veränderungen für die höhere Analyse zum Nachtheil der alten Grundregeln.“ Man findet darunter folgende Sätze, deren weitere Beleuchtung überflüssig sein dürfte: Jede gegebene endliche Grösse lässt sich zwar in unendlich kleine Theile zerlegt denken, es bleibt aber dabei ein Theilchen übrig, das untheilbar und grösser als Null ist. Die Function für den Kreis kann differenzirt werden, aber das After-Differentiale $— x\,dx\,(a^2 x^2)^{-\frac{1}{2}}$ soll positiv statt negativ sein. Die Differentialen wurzeln in den Functionen, welche entweder ein Grösstes oder Kleinstes in Aussicht stellen, das Integral selbst ist ein Grösstes oder Kleinstes und die ganze Differential- und Integralrechnung reducirt sich daher auf die natürliche Lehre von dem Grössten oder Kleinsten der Functionen, die in 4 Abtheilungen zerfällt. Der letzte Abschnitt handelt von den Rechnungsmethoden, welche vor Einführung der Differential- und Integralrechnung üblich waren. Nur zwei derselben werden hier besprochen: die Cavaleri-

sche und die Fermatsche; die Vff. begreifen nicht, warum man die letztere bei Herleitung der Differentialen so ganz aus den Augen verlieren konnte. Das Mitgetheilte über diese Schrift wird an diesem Orte genügen; dass sie schwerlich grosse Epoche in der Geschichte der Mathematik machen wird, lässt sich ohne grosse Divinationsgabe voraussagen.

[1895] Uebungen in der Anwendung der Integral-Rechnung von Dr. **Martin Ohm**. Mit einer Figurentafel. Nürnberg, Friedr. Korn. 1856. XIII u. 257 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Die vorliegenden Uebungen — drei an der Zahl — betreffen den Ausdruck für die Summen $\Sigma f_x . dx$, $\Sigma f_{x,y} . dx . dx$ und $\Sigma f_{x,y,z} . dx . dy . dx$ unter bestimmten Voraussetzungen durch bestimmte Integrale. Die betrachteten Beispiele und aufgestellten Lehrsätze reichen vollständig aus, um den Anfänger in den Stand zu setzen, auch bei einer noch grösseren Zahl von Veränderlichen die nöthige Zergliederung vornehmen, und die vierfachen, fünffachen u. s. w. Integrale angeben zu können, aus denen sich diese Summen zusammensetzen lassen, wiewohl der allgemeinste Fall bei mehr als drei Veränderlichen kaum je von irgend einem praktischen Nutzen sein dürfte.

[1896] Analytisch-geometrische Untersuchungen über allgemeine Verwandtschafts-Verhältnisse von Coordinaten-Systemen. Von **J. G. H. Swellengrebel**, Litt. et Phil. Dr. Bonn, Marcus. 1855. XII u. 166 S. m. 1 lith. Tafel. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Diese Schrift hat der Erzieher und Freund des Verfassers J. Klein in Bonn herausgegeben, denn der Vf. selbst (geb. zu Utrecht am 30. März 1821) starb, nachdem die ersten Bogen der Schrift gedruckt waren, am 12. Mai 1854 in einem Alter von 33 Jahren. Unter den von ihm früher verfassten mathem. Schriften ist namentlich die „über neue verschiedene Coordinatensysteme" (Bonn, 1853) bekannt geworden. Die vorlieg. Schrift, welche auf die eben genannte vielfach Bezug nimmt, zerfällt in folgende Abschnitte: 1) Allgemeines über die Verwandtschaften (S. 1—60), wobei 2 Formen von Verwandtschafts-Ausdrücken unterschieden werden, 2) Stand-Elemente und Stand-Ketten (S. 60—92). 3) Nähere Untersuchung der Affinität (S. 92—113). 4) Die Tangential-Affinität (S. 113—136). 5) Curven mit constanter Umformungs-Stärke ihrer unmittelbaren Umgebung (S. 136—166).

[1897] Ausführliches Lehrbuch der höheren Geometrie zum Selbstunterricht. Enthaltend: Einleitende Betrachtungen über das Wesen, den Zweck und praktischen Nutzen der höheren Geometrie, Theorie der Linien ersten und zweiten Grades, der Kegelschnitte und anderer krummer Linien, sowie der Flächen ersten und zweiten Grades u. s. w. bearb. von **H. B. Lübsen**. (Mit 122 Figg. im Text.) 3. verb. Aufl. Leipzig, Brandstetter. 1855. XVI u. 213 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Die 3. Auflage dieses trefflichen, den Manen von Descartes gewidmeten Lehrbuches unterscheidet sich von der 2., welche 1847

erschien (6 Jahre nach dem Erscheinen der ersten), nur dadurch, dass auf grössere Correctheit sowohl des Textes und der Figuren Bedacht genommen und ausserdem die praktisch-nützliche Formel zur Berechnung krummlinig-begränzter Flächen nach der Simpsonschen Methode mit aufgenommen ist. Ausser der sehr ausführlichen Einleitung (S. 1 — 42) umfasst das Buch zwei Theile. Der erste behandelt die analytische Geometrie in der Ebene (S. 43 — 165) und zerfällt in 9 Bücher folgenden Inhalts: 1) Functionen zweier veränderlichen Grössen ersten Grades oder die gerade Linie; 2) Linien zweiten Grades; 3) Methode der Tangenten; 4) von den geometrischen Oertern; 5) Coordinaten-Verwandlung; 6) Durchmesser der Kegelschnitte; 7) Räumliche Bedeutung der allgemeinen Gleichung zweiten Grades; 8) von den Spiralen. Der zweite Theil behandelt die analytische Geometrie im Raume und zerfällt in 6 Bücher folgenden Inhalts: 1) Vorbegriffe über Lagenbestimmung, Erzeugung und Projection einer Grösse im Raume; 2) Bestimmung des Abstandes zweier Puncte im Raume durch ihre Coordinaten u. s. w.; 2) Gleichungen der geraden Linie und Lage derselben gegen die Coordinaten-Achsen und Ebenen; 4) Gleichung der Ebene; 5) einige der wichtigsten Flächen vom zweiten Grade; 6) Coordinaten-Verwandlung.

[1898] Theoretisch-praktisches Handbuch der ebenen und sphärischen Trigonometrie mit zahlreichen Anwendungen derselben auf reine und praktische Geometrie, physische Astronomie, geographische und Ortsbestimmung und höhere Geodäsie, so wie Untersuchungen über den Einfluss der Beobachtungsfehler und die Mittel, denselben zu vermeiden. Von Dr. J. Dienger, Prof. der Mathem. an der polytechn. Schule zu Karlsruhe. Stuttgart, Metzler. 1855. XX u. 362 S. m. 81 in den Text eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

Die erste Abtheilung dieses ausführlichen Handbuchs, welche die ebene Trigonometrie umfasst, zerfällt in folgende Abschnitte: 1) Grundsätze der Goniometrie (S. 1—32). Die trigonometrischen Functionen werden hier, wie es sich gehört, als Zahlen, nämlich als Quotienten definirt, nur können wir es durchaus nicht billigen, dass der Vf. hier von dem rechtwinkligen Dreiecke ausgeht, so dass seine Erklärung des Sinus, Cosinus u. s. w. nur für spitze Winkel passt; nothwendig muss die Mehrzahl der Leser daran Anstoss nehmen, dass später in §. 9 auch plötzlich Sinus u. s. w. von Winkeln $> 90^0$ zum Vorschein kommen. 2) Berechnung der trigonometrischen Functionen; Tafeln derselben und Benutzung dieser Tafeln (S. 32—58). 3) Berechnung der Dreiecke oder specielle Trigonometrie (S. 58 — 81). 4) Untersuchung einiger speciellen Puncte; Umformungen, Auflösung trigonometrischer Gleichungen (S. 81 — 106). Die speciellen Puncte betreffen das Interpolationsverfahren, die Anwendung von Hülfswinkeln. 5) Bestimmung eines Dreiecks aus Verbindungen einzelner Stücke, 14 Aufgaben (S. 106 — 116). 6) Auflösung einer Reihe praktischer Aufgaben aus der Distanzen- und Höhenmessung; das Pothenotsche Problem; von Centriren der

Winkel; Berechnung der Erdkrümmung; Fehler wegen des unrichtigen Zielpunctes; Aufgaben über Theilung der Figuren (S. 116—159). 7) Die Dreiecksnetze (S. 160 — 164). 8) Auflösung der ebenen Dreiecke ohne Tafeln nach den Formeln von Snellius arc. $x = \frac{3 \sin x}{2 + \cos. x}$ und von Lambeck arc. $x = \frac{\sin. x (14 + \cos. x)}{3 (3 + 2 \cos. x)}$ (S. 164—167.) Diese Formeln sind zwar von keinem grossen praktischen Werthe, aber jedenfalls sehr interessant; sie finden sich nur in sehr wenigen Lehrbüchern. 9) Ueber den Einfluss fehlerhafter Daten auf die durch Rechnung hieraus erhaltenen Grössen (S. 167 — 198). 10) Vom Interpoliren und von Benutzung zehnstelliger Logarithmentafeln (S. 199 — 207). — Die zweite Abtheilung enthält die sphärische Trigonometrie in folgenden Abschnitten: 1) Aufstellung der Grundgleichungen der sphärischen Trigonometrie, nach Vorausschickung einleitender Sätze über die dreiseitigen Ecke (S. 211 — 233). 2) Auflösung der sphärischen Dreiecke (S. 233 — 249). 3) Berechnung der Fläche des sphärischen Dreiecks; Berechnung des sphärischen Excesses; Auflösung einiger Aufgaben (S. 249 — 258). 4) Vergleichung derjenigen sphärischen Dreiecke, deren Seiten klein sind im Verhältniss zum Halbmesser der Kugel, mit ebenen Dreiecken; Lehrsatz von Legendre (258 — 273). 5) Geometrische, praktische und astronomische Aufgaben (worunter namentlich folgende: Construction einer Horizontalsonnenuhr, Bestimmung der Tageslänge für einen gegebenen Ort, der Dauer des längsten Tages und der Dämmerung; am ausführlichsten ist die Bestimmung der geographischen Breite behandelt) (S. 273 — 322). 6) Anwendung der sphärischen Trigonometrie auf höhere Geodäsie; Berechnung eines Dreiecksortes, der Polarcoordinaten und der rechtwinklichen Coordinaten (S. 322 — 341). 7) Einfluss der Beobachtungsfehler auf die Resultate (S. 341 — 362). Abgesehen von der oben gemachten kleinen Ausstellung verdient das Buch seiner Gründlichkeit und Ausführlichkeit wegen angelegentlich empfohlen zu werden, und die grosse Zahl der darin enthaltenen Anwendungen und Zahlenbeispiele giebt demselben einen ganz besondern Werth für Lehrer und zum Selbststudium.

[1899] Astronomie populaire par **Franç. Arago**, secrét. perpétuel de l'Académie des sciences etc. Tom. II. Paris, Leipzig, T. O. Weigel. 1855. 554 S. m. Holzschn. u. 15 Kupfertaf. gr. 8. (n. 2 Thlr.) Vgl. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 2418.

Auch u. d. Tit.:

Oeuvres complètes par **Frç. Arago**. Publiés d'après son ordre sous la direction de *J.-A. Barral*. Tom. XII.

Dieser Band umfasst Buch XII bis XIX der populären Astronomie des berühmten Physikers und Astronomen. Buch XII handelt von der Milchstrasse in 6 Capp. (S. 1—18); B. XIII von den eigenen Bewegungen der Fixsterne und des ganzen Sonnensystems in 7 Capp. (S. 19—44). Der Punct, gegen welchen die Sonne sich bewegt, hatte im Jahr 1850 eine Rectascension von 260° 19′ 7

und eine nördliche Declination von 33° 33′ (im Mittel aus den Angaben von Argelander, Struve und Galloway) Buch XIV handelt von der Sonne in 29 Capp. (S. 45 — 182), besonders ausführlich von den Sonnenflecken. Buch XV betrifft das Zodiakallicht (S. 183 — 196). Buch XVI die Bewegungen der Planeten in 11 Capp. (S. 197—260). Im 2. Cap. muss es einigermaassen auffallen, dass hier 7 Planeten (bis zur Polyhymnia) aufgeführt sind, die erst nach Arago's Tode entdeckt wurden. Dieselben sind auch im 11. Cap. berücksichtigt, welches die Elemente der Planetenbahnen enthält. In Buch VII ist mit vieler Ausführlichkeit in 28 Capp. von den Kometen die Rede (S. 261—484). Die Zahl der bis 1850 beobachteten giebt Arago zu 607 an. Cap. 10 enthält einen Catalog der bis 1853 berechneten, aber nicht wiedergekehrten Kometen, 197 an der Zahl, nebst ihren Bahnelementen. Cap. 16 handelt von den mit blossem Auge sichtbaren Kometen. Die Zahl derselben betrug von 1800 — 1853: 55, von denen 23 auf das 16., 12 auf das 17., 8 auf das 18. und 12 auf das erst zur Hälfte verflossene 19. Jahrhundert kommen. Cap. 17. handelt von den Kometen mit langer Umlaufszeit, Cap. 18 von denen mit parabolischen Elementen. Unter 226 Erscheinungen von berechneten Kometen bis Ende 1853 kommen 7 auf den Halleyschen, 14 auf den Enkeschen, 6 auf den Gambartschen oder Bielaschen (Arago weist nach, dass jene Benennung die richtigere ist, weil Gambart den Kometen als einen periodischen erkannt, Biela ihn nur entdeckt hat), 2 auf den Fayeschen Kometen, 46 auf Kometen mit elliptischen und 151 auf solche mit parabolischen Bahnen. Cap. 28 behandelt die Frage: ob die Kometen mit eigenem oder erborgtem Lichte leuchten? Bekanntlich hat der Vf. mittelst der Lehre von der Polarisation des Lichtes bewiesen, dass die Kometen ihr Licht der Sonne verdanken müssen. Das letzte Cap. handelt von der Bewohnbarkeit der Kometen. Ein Anhang fügt dem Arago'schen Kometenverzeichniss noch 6 Kometen der Jahre 1853 und 1854 hinzu. Die letzten beiden Bücher dieses Bandes behandeln die Planeten Mercur und Venus, jenen in 4, diese in 11 Capp. An Kupfertafeln enthält dieser Band 15, nebst sehr vielen Holzschnitten, die in den Text gedruckt sind. Die ersteren stellen dar: 1) das Aequatoreal und 2) die bewegliche Kugel der Pariser Sternwarte; 3 — 5) Sonnenflecken; 6) ein photographisches Bild der Sonne; 7 — 8) die scheinbaren Bahnen der Sonne und der Planeten Mercur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn und Uranus auf der Himmelskugel im Jahre 1856; 9) das Planetensystem der Neueren; 10—12) die Kometen; 14—15) die Himmelskarten der nördlichen und südlichen Halbkugel (die beiden letzten gehören zum ersten Bande, zu welchem noch immer 3 Tafeln fehlen).

Biographie.

[1900] Leben und Schriften des Dichters und Philologen Nicodemus Frischlin. Ein Beitrag zur deutschen Culturgeschichte in der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts. Von **Dav. Fr. Strauss**. Frankfurt a. M., lit. Anstalt. (Rütten.) 1856. VIII u. 586 S. gr. 8. m. dem Bildnisse Frischlins. (2 Thlr.)

Derselbe literarische Freundschaftsdienst, den der Vf. dieser Schrift dem unglücklichen Dichter Schubart, dessen Name mit der Festung Hohenasperg sich so verhängnissvoll verknüpfte, durch die Herausgabe seiner Briefe (Berlin, 1849. 2 Bde.) geleistet und dadurch die nähere Kenntniss seines Lebens in vollständigstem Zusammenhange auch über die Kreise der Gelehrten hinaus in die weiteren der Gebildeten überhaupt gebracht hat, widerfährt hier einem andern württembergischen Landsmann aus früherer Zeit, Schubarts Geistes- und Schicksalsverwandten, da in sein unruhiges Leben endlich die Festung Hohenurach einschritt, von wo aus Frischlin bei einem Fluchtversuche in traurigster Art seinen Tod fand. Man kann nicht sagen, dass für die Erhaltung des Andenkens an ihn, im Vergleich und Verhältniss zu andern literarisch und sonst bekannten Männern, wenig oder gar zu wenig geschehen sei, und von älteren hierher gehörigen Leistungen abgesehen behauptet Conz's bekannte Schrift über ihn noch immer ihren Werth, wird aber namentlich für die Zwecke der Gelehrten von Zachers trefflichem Artikel in der Erach-Gruberschen Encyklopädie 1. Sect. Bd. 50. S. 225—44 weit überboten, indem dieser nicht nur vollständigen Einblick in Fr.'s Leben vermittelt, sondern auch in ein äusserst fleissiges Verzeichniss seiner Schriften ausläuft, wie man es bis dahin noch nicht hatte. Gleichwohl wird Niemand den Zuwachs des Neuen gering anschlagen können, den das vorlieg. umfängliche Werk den zeitherigen Kunden über Fr.'s Leben und schriftstellerisches Wirken zuführt. Es ist aus sorgfältiger Benutzung handschriftlicher Quellen genommen, zu welchen allein das Württembergische Haus- und Staatsarchiv einen über 600 Nummern starken Urkundenschatz lieferte, während die Universität Tübingen in Senatsprotokollen und einem eigenhändigen Tagebuche des Crusius, der so viele ärgerliche Händel mit Fr. hatte, zur Ausfüllung noch offenstehender Lücken die erheblichsten Beiträge lieferte, abgesehen von eingehenderer Benutzung gedruckter Subsidien, welche die Bibliotheken in Stuttgart und Tübingen zu bieten hatten. Wie aber der Vf. seine Stoffe zu einem organischen Ganzen verarbeitet hat, das mögen sich Alle, die ihn aus ähnlichen früheren Leistungen bereits kennen gelernt haben, lieber selbst sagen, als dass wir es zu belegen den unnöthigen Versuch machen wollen; es ist genug geschehen, auch hier die Leichtigkeit und Eleganz des Styls des Vfs. aufs Neue anzuerkennen; sie giebt sich auch in den Uebersetzungsproben aus Frischlins Dichtungen kund, und es ist hiermit die verdienstlichste Seite dieser Bio-

graphie berührt. Sie erläutert anschaulich eine Periode unserer neuzeitlichen poetischen „Nationalliteratur". Nach dem treffenden Ausdrucke des Vfs. spielen in der Zeit und in den Werken Frischlins das Lampenlicht der lateinischen und das noch schwache Morgenlicht der deutschen Dichtung in einander; Joh. Fischart starb mit ihm in demselben Jahre (1590) und Lud. Weckherlin wuchs in seiner Nachbarschaft auf, der Nebenbuhler Opitzens um den Ruhm, Begründer einer gebildeten deutschen Dichtung gewesen zu sein — so also in der Zeit, wo in England mit den Bildungsstoffen des 15. und 16. Jahrhunderts durch Shakespeare bereits das Höchste in einheimischer Dichtung erreicht war, während man sich in Deutschland schämte, in der Landessprache zu dichten. Wenn demnach die treffliche Darstellung des Vfs. ganz dazu angethan ist, in die Kreise der Gebildeten hierher Gehöriges und Sonstiges aus der lebendigen Schilderung des Lebens und Treibens einer versunkenen Zeit, die eine so ganz verschiedene Physiognomie an sich trug, einzuführen, so werden doch auch gleichzeitig Gelehrte vom Fach das hier aufgeschlossene Neue gehörig zu buchen und weiter zu verarbeiten haben. Schliesslich sei der Ausführungsmodus des Ganzen noch kurz angegeben: Nach einer orientirenden Einleitung (S. 1—6) schildert das 1. Buch Frischlin in der Heimath (— 223), das 2. begleitet den aus Württemberg Verbannten auf seiner Wanderschaft (— 468) und das 3. zeigt ihn in seiner Haft auf dem Hohenasperg, die zu seinem schon angedeuteten Ende führte (— 570); den Schluss machen ausführlichere Erläuterungen einiger Puncte der Biographie (— 583), die letzten Seiten weisen die Schriften F.'s, die in dem Ganzen besprochen werden, in dessen Contexte nach.

[1901] Friedr. Ludw. Jahns Leben. Nebst Mittheilungen aus seinem literarischen Nachlasse. Von Dr. Heinr. Pröhle. Berlin, Duncker. 1855. XVI u. 525 S. m. Vign. u. Facs. gr. 8. (2 Thlr.)

Zu mehreren ausführlichen Nekrologen des alten am 15. Oct. 1852 heimgegangenen „Turnvaters" in öffentlichen Blättern gesellten sich weiterhin durch Diesterweg und Arndt biographische Charakteristiken, und ergänzend, aber noch immer nicht nach allen Seiten hin erschöpfend fügt sich dem bisher Gegebenen die verlieg. Arbeit Pröhle's an, schätzbar und dankenswerth, jedoch zu wenig Biographie im engeren Sinne, dass man ein, so weit es dahin verläuft, auch auf Actenstücken sich stützendes Leben Jahns doch noch zu erwarten hat, dem Vernehmen nach vielleicht vom Hrn. Prof. Massmann, einem seiner ältesten und erprobtesten Schüler. Was uns nämlich hier geboten wird, ist nicht eine zusammenhängende, alle Lücken so viel als möglich ausfüllende Lebensgeschichte, es sind vielmehr einzelne, loser an einander gereihete, gegenseitig sich aufhellende, erläuternde und vermalende Lebensbilder, in den geschichtlichen Umrissen offenbar von Jahn befreundeten Personen herrührend, welche auch die misslichen Seiten in ihres Freundes Leben und Charakter keineswegs übersehen, allenthalben mit eigenen Mit-

theilungen Jahn aus Briefen, Reden, Gedichten, Toasts u. s. w. durchwirkt und durchzogen. Während also in der die Mittheilungen der Selbstbiographie annähernden Form ein Charakteristicum das andere zu Tage fördert, führen die Bilder in ihrer Totalität ein so anziehendes Ganze des wunderlichen „Alten im Barte" vor, dass man sich überall mit diesem Buche in guter, anregend-unterhaltender Gesellschaft befindet. Die Theilnahme erhält sich aber auch dadurch besonders rege, dass ein gut Theil des hier aufgerollten geschichtlichen Hintergrundes in die schöne Zeit der heissten Begeisterung der Deutschen fällt, mitten in die unvergesslichen Befreiungskriege, und da die Reihen der Augenzeugen jener Epoche immer dünner werden, so tritt der alte Jahn hier gewissermaasen als eine neue Erscheinung unter die jetzt lebende Generation, nochmals gleichsam die durch ihn vorwaltend mit geschaffenen Wörter und Begriffe von Volksthum und Turnkunst ausmünzend und dabei goldene Worte zur Beachtung und Beherzigung dem jetzigen Geschlechte zuwerfend. In der hier bemerklich gemachten Weise wechseln dann in der 1. Hauptabtheilung dieser Schrift (S. 1—292) von Jahns Jugend- und Universitätsjahren an bis zu seinem Verlöschen und einer kurzen Abzeichnung seines Charakters 42 Abschnitte mit einander ab, deren Ueberschriften den Faden seines Lebens, auch wie sich sein Schriftstellerwesen in dasselbe verschlingt, klar hinziehen lassen, wie Telegraphendrähte von Station zu Station und es bedarf kaum der Erwähnung, dass, was ausser den schon gedachten Jahnianis ipsissimis sonst zur Verknüpfung und Verdeutlichung von dem Vf. eingefügt wird, so ansprechend gehalten sei, wie man es in seinen Schriften zu finden gewohnt ist. Den zunächst weiteren Raum besetzt einiges aus J.'s liter. Nachlasse (— 320), z. B. der Aufsatz über die Nothwendigkeit eines besonderen Unterrichts für die aus dem Felde zur Wissenschaft zurückgekehrten Freiwilligen, der Prospect des Stammbuchs für Beseler u. s. w. Den Schluss (— 425) bildet: der „deutsche Bund" gegen Napoleon und die Jahn'sche Untersuchung; amtlicher Bericht E. T. W. Hofmanns vom 15. Febr. 1820, als Decernentens im Jahn'schen Processe, eine sehr anziehende Mittheilung. Auch die buchhändlerische Ausstattung ist trefflich.

[1902] Johann Caspar Lavater. Nach seinem Leben und Wirken dargestellt von Fr. Wilh. Rodemann, Pastor zu Schnackenburg an der Elbe. Gotha, F. A. Perthes. 1856. XVI u. 495 S. gr. 8. mit Portr. u. Facs. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

Der ungemein reiche und dankbare Gehalt und Stoff, der sich in Lavaters merkwürdigem und gesegnetem Lebensgange entfaltet, bietet einem im Fache der Biographik geübten Schriftsteller jedenfalls willkommene Gelegenheit, einem ausgebreiteten Leserkreise unserer Tage sich zu verpflichten, dem der nun fast vollständig der Geschichte verfallene, sonst so viel genannte und gekannte Züricher „Prophet" oder „Evangelist" des letztvergangenen Jahrhunderts in seinem eigenthümlichen Wesen gewissermaassen als eine ganz neue

Gestalt entgegentreten wird. Ihre Wiederheraufbeschwörung in unsere dermaligen Lebenskreise ist aber um so gerechtfertigter, da die früher zahlreich hervorgetretenen ausführlichen Lavater'schen Lebenskunden von Gessner, Haller, Hegener, Herbst, Jung und Meister aus dem courantes Büchermarkte verschwunden, die später aber eingetretenen historisch-kritischen Uebersichten in Literatur- und Kirchengeschichten, wie bei Gelzer, Hagenbach, Hillebrand u. s. w., oder die Erweiterungen des Biographischen in besonderer Anknüpfung an Goethe, wie durch Düntzer und Hirzel, der Natur der Sache nach nicht ausreichend sind, ein irgend vollständigeres Lebensbild zur Anschauung zu bringen. Geschieht dies nur in zusagender Fassung, so wird dieses Stück nov-antiken Lebens schon verdiente Beachtung finden. Diese Vorannahme aber fällt dem hier als L.'s Herold auftretenden Vf. zu, der sich in zahlreichen ähnlichen Arbeiten bereits mit Glück versucht hat und seinen diesfallsigen Ruf durch die Verlagshandlung, die sich seine Arbeit dieses Mal angeeignet hat, bestätigt sieht, so dass factisch seine Biographie in eine unter derselben Aegide schon bestehende Sammlung ähnlicher Charakteristiken eintritt, welche neben der Berichtigung und Belebung geschichtlichen Wissens auf den Gebieten der Kirche und des Staates köstliche Schätze von Christenweisheit und Lebensklugheit in Umlauf setzen. Der Vf. selbst aber wird mit seiner die betreff. früheren Biographica zweckmässig in einander verarbeitenden Darstellung gut bestehen; sie wickelt sich in nachstehenden Capp. ab: Lavaters Jugendzeit (S. 1—25); sein kühnes patriotisches Auftreten gegen einen ungerechten Landvogt, Felix Grebel zu Grüningen (— 36); seine Reise in das nördliche Deutschland und sein Aufenthalt bei Spalding (— 57); sein häusliches Leben (— 84); L. in seiner pfarramtlichen Wirksamkeit (— 129); L. als bibelgläubiger Schriftsteller (— 206); L. als Physiognom (— 239); L. und seine Freunde, insbesondere seine Freundschaft mit Goethe (— 311); L. und seine Gegner und Feinde (— 385); L.'s Vaterlandsliebe (— 421); seine Deportation (— 448); sein Lebensende (— 485). Ein kurzer Anhang (— 494) giebt ausser einem kurzen Lavaterschen Anekdoton 3 Briefe des Steinthaler Oberlin an L., dem Vf. vom Pfr. Grob in Stäfa am Zürchersee, dem Gatten der Grosstochter L.'s zur Veröffentlichung mitgetheilt. Es entfaltet sich in dem hier vorgelegten Zusammenhange die vielseitige Wirksamkeit L.'s und wenn er seiner Zeit durch sein lebendiges Wort die Stimme eines Predigers gewesen ist, der viele Schläfer weckte und Unzähligen ein Führer und Wegweiser zur Wahrheit und zum Leben geworden ist, so kann und mag er, wenn auch in verjüngtem Maassstabe, diese Rolle von hier aus noch einmal übernehmen, da so viele seiner kräftigsten Aeusserungen hier wieder lebendig werden. Dabei darf man keineswegs fürchten, dass es sich dabei zugleich um Einschwärzung eines blossen Gefühls- und Phantasie-Christenthums handele, also um eine neue Gefahr neben anderen dermalen schon vorhandenen, indem ja L. sein stark prononcirtes Herzenschristenthum doch auch immer und

unbedingt unter die Norm der heil. Schrift stellte, wie wir dasselbe Streben heutigen Tages vielfach wieder kräftig gefördert sehen. Portrait — nach einem der besten unter den circa 218 existirenden Bildnissen L.'s ausgeführt — und Facsimile bilden angenehme Zugaben zu dem auch sonst durch Papier und Druck wohl ausgestatteten Buche.

[1903] Lenau's Leben. Grösstentheils aus des Dichters eigenen Briefen. Von seinem Schwestermanne **Anton X. Schurz.** 2 Bde. Stuttgart, Cotta. 1856. VIII u. 386, IV u. 343 S. gr. 8. m. 1 Facs. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Ein reiches Füllhorn charakterisirenden und biographischen Segens war über den so verhängnissvoll uns entrückten Lenau bereits ausgegossen — man denke an die in überraschend kurzer Frist über ihn hervorgetretenen Mittheilungen von Auerbach, Auersperg, Frankl, Horn, Mayer, Emma Niendorf, Opitz — und noch ist sein Inhalt nicht geleert; denn zwei starke Bände fallen eben wieder heraus und man möchte sich fast versucht fühlen, auszurufen: O, nicht Einem Alles! Claudite jam rivos! — Und doch — wer möchte entbehren, was alle jene früheren Lenau'schen Lebens-, Strebens- und Sterbens-Kunden ergänzend abschliesst, da uns in dem hier Herantretenden das von dem Dichter selbst ahnungslos gezeichnete Seelen- und Lebensbild geboten wird, nämlich in einer langen Reihe von Briefen, die überwiegend den Inhalt dieser beiden Bände bilden. Ihr Herausgeber, selbst als Dichter anerkannt, hat sie durch Zugabe des successive eintretenden biographischen Details, also einleitend, verknüpfend und abschliessend, in chronologischer Ordnung zu einem höchst anziehenden Ganzen verbunden und auf das ehrenvollste dem Vertrauen Lenau's selbst entsprochen, der sich ihn zum Secretair gleichsam und Commentator gewünscht hatte. In den Briefen allen, wie verschieden sie auch nach Maassgabe der wechselnden Lebensverhältnisse und Seelenstimmungen sind, erschliesst sich uns der ganze vielfach so hoch begabte Mensch; solche Kindes-, Herzens- und Freundschaftsergüsse gewähren Blicke in das Innere wie sie dem Beobachter von aussen her sich meist verschliessen; achtungs- und liebenswerth im Kreise der Freunde, die sich um ihn schaaren und die man zugleich durch manche Einzelzüge und von ihnen eingeschaltete Briefe näher kennen lernt, sieht man ihn auf seiner dichterischen Ruhmesbahn vorwärts schreiten, die dann zuletzt in dunkle Wahnsinnsnacht auslaufen sollte. Mag man auch sagen dürfen, dass dieser Zustand schon lange zuvor, ehe er wirklich eintrat, indicirt war, und darf man vielleicht sogar hinzusetzen, dass der ungestüme, in Lenau's Gedichten durch unheimliche Bilder sich kund gebende Drang, mit dem er sich gegen die Welt empörte, zugleich ein Kampf gegen das Gefühl mangelnder Kraft gewesen sei, so hindert das doch nicht, in ihm einen unserer grössten Lyriker für immer anzuerkennen und zu bewundern. Sinnig ist das Ganze, das sich hier abwickelt, in drei Bücher untergebracht: I. Hinan! (Kindheit, Jugend- und Lehrjahre.) II. Oben! (Wander-

jahre.) III. Hinabl (Leidensjahre.) Mit dem bekannten Biographischen, was bereits Eigenthum unserer historisch-literarischen Handbücher geworden ist, dürfen wir unsere Leser nicht ermüden. Aber auch auf Einzelnheiten, die sich zum Theil in Erläuterungen mancher Gedichte durch ihre Veranlassungen u. s. w. entfalten, und daher das richtige Verständniss des Dichters vielfach fördern, kann hier nicht eingegangen werden. Zeitschriften mit enger gezogenen Gränzen nach dem Gebiete der Poesie hin werden in Verlegenheit sein, wonach sie zuerst in der grossen Masse des Neuen und Schönen, das sich hier aufthut, greifen sollen; wie vielmehr müsste das an dieser Stelle der Fall sein. Das bisher Mitgetheilte muss genügen, um von hieraus das Freundeswerk als ein sich selbst empfehlendes auch Andern als empfohlen erscheinen zu lassen.

[1904] Dr. Martin Luthers Leben. Zum Gedächtniss des Jubelfestes des Augsburgischen Religionsfriedens. Nebst einem Anhange, die Augsburg. Confession, die Schmalkald. Artikel und den Augsburg. Religionsfrieden enthaltend. Herausgeg. von Dr. K. **Zimmermann**, Prälat des GHerzogthum Hessen u. s. w. 2. Ausg. Darmstadt, Leske. 1855. VIII u. 346 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Die 1. Aufl. dieser ausführlichen und ansprechenden Biographie bildete den Schluss der von ihrem Vf. zum Gedächtniss des 18. Febr. 1846, des dritten Säcularlages des Todes des grossen Reformators, veranstalteten Ausgabe der reformatorischen Schriften Luthers; ihre abermalige Verknüpfung mit einer andern Epoche machenden Begebenheit der Reformationszeit verkündet der Titel, auf dem nur das „herausgegeben" störend werden könnte, als handle es sich um einen der Schrift eines Dritten erzeigten literarischen Liebesdienst. Der eigentliche Text der Schrift ist sehr wohl dazu geeignet, die Hauptumrisse des Lebens und Wirkens Luthers, wie sie in den weitesten Kreisen bekannt sein mögen, mit dem nöthigen Materiale zu bekleiden und zu verknüpfen, während die zahlreichen untergesetzten Anmerkungen, ausser reichlichen Mittheilungen aus Luthers Schriften, denen, die sich noch näher über einzelne Verhältnisse unterrichten wollen, die erforderlichen Aufschlüsse und Nachweisungen geben. Wie hell und klar nun immerhin Luthers Name in der Weltgeschichte eingezeichnet ist, und wie fest besonders in der von ihm zumeist hervorgerufenen christlichen Gemeinschaft sich durch seine Bibelübersetzung, seine Lieder und seinen Katechismus das Andenken an ihn erhält, so kann es doch nur erwünscht sein, die Bekanntschaft mit seinem reichen Geiste, wie er durch das Evangelium geweckt, genährt und gestärkt ward, immer und immer mehr in unser Volk eindringen zu sehen. Dazu wird hier ein treffliches Mittel geboten und des Vfs., als eines Hauptwerkzeuges der vielfach gesegneten Gustav-Adolf-Stiftung in den weitesten Kreisen populär gewordene Name wird es eben in diesen Kreisen gewiss fleissig zur Anwendung kommen lassen.

[1905] Martin Opitz. Eine Monographie von Fr. Strehlke. Leipzig, Brockhaus. 1856. X u. 182 S. gr. 12. (n. 24 Ngr.).

Es wird hier nicht darauf ausgegangen, in die durch vielseitige Forschungen sattsam beglaubigte Dichterphysiognomie unseres Opitz neue wesentliche Züge einzubringen und dadurch gleichsam eine neue Auffassung zu begründen, sondern der Vf. hat in das bisher über Leben und Schriften des schlesischen Musageten bereits Bekannte und Beglaubigte in dankenswerther Weise das verwebt, was durch neuere Forschungen, z. B. von Barthold, Hoffmann v. F. und And., dem früheren Bestande zugebracht worden ist. Ihm selbst ist es, unterstützt durch mehrere sonst schwerer zugängliche Quellen, gelungen, über den Aufenthalt Opitz's in Danzig neue Data beizubringen, und da ihm fast alle Ausgaben seines Dichters vorlagen, zahlreiche Irrthümer in früheren Schriften zu berichtigen, wobei sich besonders die bisher weniger benutzten Briefe von und an Opitz nutzbar bewiesen. Sonach hat diese Schrift nach historischer Seite hin ihre gute Berechtigung, um so mehr da sie lebendig und gut geschrieben ist, mithin im Kreise der Freunde unserer dichterischen National-Literatur zu allseitigem Verständniss derselben sich nutzbar bewähren wird und kann. Nach einer kurzen sachgemässen Einleitung (S. 1—27) wird in den beiden folgenden Capp. (— 67) Opitz's Leben erzählt; die nächstfolgenden 3 Capp. (— 137) stellen eine Eintheilung seiner Schriften auf, berichten über die Gesammtausgaben derselben und die Schriften über Opitz bis Gottsched und lassen dann die einzelnen didaktischen, beschreibenden und lyrischen Gedichte die Revue passiren. Das 7. Cap. (— 152) würdigt Opitz als Gelehrten und Prosaiker und das letzte (— 176) beschäftigt sich mit den Schriften über O. aus der neueren Zeit und formirt das Gesammturtheil über ihn. Den Rest (— 182) besetzen Anmerkungen, Nachträge und Belege, die in den Text eingewiesen werden.

Schul- und Unterrichtswesen.

[1906] Evangelische Katechismuslehre. Ein Leitfaden beim Schul- und Confirmandenunterrichte zur Erklärung des lutherischen kleinen Katechismus nach dem in der Provinz Sachsen eingeführten Barlebener Spruchbüchlein für Geistliche und Lehrer. Bearbeitet von Ghelf. Mor. Hocke, Pastor (in Werbelin bei Delitzsch). Leipzig, Reclam sen. 1856. VIII u. 248 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Abermals eine Zergliederung und Erklärung des bezeichneten Katechismus, den ihr vorangegangenen älteren und neueren, deren Name schon Legion ist, sich anschliessend. Mit dieser unwillkürlich sich aufdringenden Erinnerung an „einen grossen Vorrath" (Luc. 12, 19) soll jedoch der hier gebotenen Arbeit ihr Verdienstliches nicht abgesprochen sein. Es besteht hauptsächlich in klarer Vorführung des biblischen Grundes der im Katechismus berührten

Heilswahrheiten, in zahlreichen den Bibelstellen eingeflochtenen Erläuterungen und, da es dem Vf. zugleich um hellen Einblick in die Lehre der evangel. Kirche zu thun war, in möglichst planer Darstellung derselben nach den Confessionsschriften, ohne Ueberbürdung mit zu vielem Dogmatischen, dabei in ausreichender Hervorhebung der Unterscheidungslehren, auch zur Uebersicht und leichteren Einprägung auf ein paar gut geordneten Tabellen (S. 199 und 233), deren Zweck- und Zeitgemässes voraus im Hinblicke auf die römisch-katholische Kirche jetzt gewiss nicht weniger, wo nicht viel mehr nöthig ist, als zu irgend einer andern Zeit. Dabei fühlt man es dem Ganzen ab, dass der Vf. neben den Credendis auch die Agenda gebührend betont und in den Gebieten des demüthig anzunehmenden Glaubens von dem Grundsatze des Augustinus sich leiten lässt: Quod patet et quod latet in divinis codicibus, tenet, qui caritatem servat in moribus. Endlich ist noch anzuerkennen, dass durch die meist den Bibelsprüchen entnommene Feststellung der Begriffe ermüdendes Sokratisiren abgeschnitten und das Kind angeleitet werden soll, biblisch zu denken und zu antworten. Aber die Verschiedenheit der Zwecke, denen der Vf. seine Arbeit dienstbar zu machen gedenkt, darf nicht ohne Grund in Anspruch genommen werden. Schon die gleichzeitige Ueberweisung an Geistliche und Schullehrer hat ihr Bedenkliches. Letzteren ist es nicht immer zuzutrauen, die vorauszusetzende Grenzscheide scharf genug herauszufinden und unbeirrt den durch sie führenden Weg zu wandeln; demnach könnte durch eine stets bedenkliche Ueberladung der Schuljugend das Büchlein in vollem Ernste zu dem werden, wozu ein fast unverzeihlicher Druckfehler des Vorworts S. 3. Z. 11 v. u. es macht, zu einem Leidfaden. Was nun aber über den Bereich der Volksschule hinaus geboten wird, dürfte, einige Ausnahmen abgerechnet, unter möglicher Weise eintretenden Umständen doch nicht immer ausreichen, den Schullehrer in den Stand zu setzen, dem Unglauben und der Religionsspötterei Erwachsener in der Gemeinde das Maul zu stopfen. Je vollständiger aber der Lehrer wirklich das für den Schülerkreis hier Gebotene demselben zugeführt und zu eigen gemacht hätte, desto gewisser würde der ergänzende und abschliessende Confirmandenunterricht des Geistlichen noch weiter auszugreifen haben, wozu jedoch nicht überall in der vorlieg. Schrift das andeutende Materiale sich vorfinden dürfte. Und ausser der directen Adresse des Titels an Geistliche und Lehrer denkt der Vf., dem Vorworte zufolge, seine Arbeit auch höheren Lehranstalten, besonders Seminarien und Präparandenanstalten zu. Nun mag zugegeben werden, dass für letztere verwandte Anstalten in dem hier durchgearbeiteten Materiale eine ziemlich ausreichende Vorausnahme des im spätern Amte zu ertheilenden Religionsunterrichtes geboten sei; aber wenn bei „höheren Lehranstalten" nach verzeihlicher Andeutung auch an Gymnasien gedacht werden soll, so liegt auf der Hand, dass für solche doch ganz anders auszuholen und aufzutreten wäre. In dem Druckfehlerverzeichnisse findet sich Kritopulos (st. Crito-

bolus) S. 188 nicht aufgeführt, so dass es unentschieden bleibt, ob hier ein lapsus memoriae des Vfs. oder ein Versehen des Correctors vorliege. Dafür aber, dass durch Weglassung des abschliessenden Puncts nach dem Worte: „Pastor" auf dem Titel das in dieser Beziehung ohnehin Vage vollends ganz ins Blaue hinein vermehrt ist, muss billig der Vorsteher der Druckerei aufkommen, dem es nicht erlassen werden kann, bei der Revision gerade des Titels einem solchen Fehler vorzubeugen. Darum hat auch Ref. bei der obstehenden Reproduction des Titels theils aus der Unterzeichnung des Vorworts, theils aus eigener Localkenntniss Dasjenige supplirt, was auf literarischem Boden als individuelles Charakteristicum immer sein Gutes hat.

[1907] Tägliches Brot aus dem Worte des Lebens. Den Hausvätern, Hausmüttern und Lehrern zur Austheilung an die liebe Jugend im Hause und in der Schule dargeboten von **L. Th. Goltzsch**, Semin.-Dir. in Stettin. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1856. VIII u. 79 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Vorläufig ist dieser kleinen, zur Einführung in möglichst viele Haushaltungen sich eignenden Schrift bereits bei der Anzeige einer grösseren des Vfs. im vorigen Jahrgange dieser Blätter (Bd. IV. No. 5875) gedacht worden. Ihre specielle Besetzung, die damals noch nicht gegeben werden konnte, schliesst sich ab durch Taufbund- (S. 1 — 22), Festtags- (— 37) und Alltagssprüche (— 77) und 50 Fragen (— 79). In diesen Rubriken zusammen wird von dem Schatze der Bibel für Glauben und Leben ein sehr umfänglicher Gebrauch angedeutet; die beiden ersten ziehen bei den einzelnen Abschnitten auch die Anfänge passender und bekannter Kirchenlieder an, fügen wohl auch Unbekannteres der Art in extenso an. Am eindringlichsten und behältlichsten dürfte sich der Bibelstoff in den Alltagssprüchen (oder: Woran ein Christ bei den gewöhnlichsten Dingen und Verrichtungen des täglichen Lebens durch das Wort Gottes erinnert wird) darbieten. Er wird an eine Menge von Fällen geknüpft und schon das Abweichende von der sonst fast ausschliesslich gewöhnlichen Art, die Kinder bloss für die Schule die dicta probantia zu den credendis und agendis auswendig lernen zu lassen, wird die Verknüpfung des Bibelworts mit Erscheinungen und Geschäften des täglichen Lebens für frommen Sinn als besonders anregend und fruchtbar erscheinen lassen. Möge daher die Handreichung des Vfs. vielseitige Beachtung finden und eine Bibelvertrautheit wieder anbauen helfen, die bei unseren Vorfahren eben so ausgebreitet war, als sie unter unseren Zeitgenossen selten und dürftig zu finden ist.

[1908] Grundzüge der Physik als Lehrbuch für die obern Classen der Realschulen und Gymnasien. Von **J. Schabus**. 1. Lief. Wien, Gerold. 1856. 250 S. Mit 255 eingedr. Holzschn. gr. 8. (cpl. 2 Thlr. 12 Ngr.)

Die bis jetzt vorlieg. Abschnitte des Buchs — bei welchem sich der Vf. das Recht Uebersetzungen zu veröffentlichen, ausdrück-

Sich verhalten hat — sind folgende: Cap. I. Von den Körpern und den an ihnen wirkenden Kräften (S. 1—60). In diesem Capitel ist auch von Wärme, Elektricität und Magnetismus vorläufig die Rede. (S. 2 sagt der Vf.: sehr grosse Distanzen werden nach Erdhalbmessern oder Erdweiten angegeben. Der letztere Ausdruck soll den mittlern Abstand der Erde von der Sonne bezeichnen, ist aber in dieser Bedeutung doch wohl keineswegs allgemein recipirt. S. 23 ist für Schrottwage richtiger Schrotwage zu setzen.) — Cap. II. Von den an den kleinsten Körpertheilen wirkenden Kräften und den davon abhängigen Erscheinungen (S. 61—107). — Cap. III. Vom Gleichgewicht der Kräfte (S. 108—202). (Für ein Paar gleicher, nach entgegengesetzten Richtungen wirkender paralleler Kräfte braucht der Vf. den Namen Drehzwilling. S. 202 steht unrichtig Sausure statt Saussure.) Cap. IV. Von der Bewegung (S. 202—250). (S. 250 ist Aerodynamisch wohl nur ein Druckfehler.) Schon jetzt wird es erlaubt sein, das Buch als ein sich durch Gründlichkeit und einen gewissen Grad von Vollständigkeit empfehlendes zu bezeichnen.

Bibliographie.

Geschichte.

[Vgl. oben No. 1613—1717.]

Deutschland im Allgemeinen.

[1909] Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- u. Alterthums-Vereine. Herausgeg. von Dr. *C. L. Grotefend*, Archivsecretair. 4. Jahrg. Oct. 1855 — Sept. 1856. 12 Nrn. (à 1—2 Bog.) Hannover, (Hahn.) 1856. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1910] Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Organ des germanischen Museums. Red.: Dr. Frhr. *v. u. zu Aufsess*, Dr. *A. v. Eye*, Dr. *G. K. Frommann*. Neue Folge. 4. Jahrg. 1856. 12 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Nürnberg. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1856. gr. 4. (baar n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[1911] Germania. Vierteljahrsschrift f. deutsche Alterthumskunde. Herausg. von *Frz. Pfeiffer*. 1. Jahrg. 1856. (4 Hefte.) Stuttgart, Metzler. 1856. gr. 8. (à Heft n. 24 Ngr.)

[1912] Archiv der germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg. Nürnberg. (Leipzig, Fr. Fleischers Verl.) 1855. 74 S. gr. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[1913] Organismus des germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg. Nürnberg. (Leipzig, Fr. Fleischers Verl.) 1855. IV u. 92 S. m. 1 Steintaf. u. 1 lith. Tab. gr. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

No. 1912 u. 1913 abgedr. aus dem 1. Bde. der Schriften des germanischen Nationalmuseums.

Zweiter Jahresbericht des germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg vom Sept. 1854 bis Ende Aug. 1855, verf. von dessen 1. Secr. Dr. *J. Müller*. Ebend. 1855. 28 S. m. 1 Steintaf. u. „Aufruf" 4 S. gr. 4. (baar n. 4 Ngr.)

[1914] Germanien unter den Römern. Graphisch bearb. von Chr. Gli. Reichart. Nebst 1 Karte. Neue Ausg. Nürnberg, Lotzbeck. 1855. IV u. 376 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Nur neuer Titel.

[1915] Beiträge zur Geschichte u. Geographie des alten Germaniens. Von Dr. W. Engelb. Giefers. 2. Abth.: Ueber die Varianische Niederlage. [Aus der Zeitschrift f. vaterländ. Geschichte u. Alterthumskunde 15. Bd. abgedr.] Münster. Paderborn, Junfermann. 1854. S. 75—148. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1916] Die Niederlage des Quintilius Varus und Germanicus Kriegszug durch das Bructererland. Eine Prüfung der bisher. Ansichten von L. Reinking, Kreisger.-Dir. Mit 1 Karte. Warendorf. (Leipzig, Müller.) 1855. 104 S. gr. 12. (n. 12 Ngr.)

[1917] Die älteste Geschichte der Markomannen. Von Dr. **Wittmann**. [Aus den Abhandlungen der k. bayer. Akad. der Wiss.] München, (Franz.) 1855. 45 S. gr. 4. (n. 14 Ngr.)

[1918] Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Bilder u. Züge aus dem Leben des deutschen Volkes. Herausgeg. von Dr. *Joh. Müller* und *Joh. Falke*. 1. Jahrg. 1856. (12 Hefte.) Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1856. gr. 8. (Halbjährl. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1919] Zeitschrift für deutsche mythologie und sittenkunde. Begründet von Dr. *J. W. Wolff*. Herausgeg. von Dr. *W. Mannhardt*. 3. Bd. (3 Hefte.) Göttingen, Dieterich. 1855. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1920] Handbuch der deutschen Mythologie mit Einschluss der nordischen von **K. Simrock**. 2. u. 3. Buch. [Götterlehre. — Gottesdienst.] Bonn, Marcus. 1855. VIII u. S. 185—595. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1921] Zur deutschen Mythologie. Von **Wolfg. Menzel**. I. (Bd.) A. u. d. T.: Odin. Stuttgart, Neff. 1855. XIV u. 352 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1922] Beiträge zur deutschen mythologie. Von **Fr. Panzer**. 2. Bd. A. u. d. T.: Bayerische sagen u. bräuche. 2. Bd. Mit 4 Kupfrtaf. München, Kaiser. 1855. XXIV u. 595 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 18 Ngr.)

[1923] Aus dem Lechrain. Zur deutschen Sitten- u. Sagenkunde. Von **K. Frhrn. v. Leoprechting**. München, lit.-artist. Anstalt. 1855. XII, 296 u. 16 lith. S. 8. (n. 1 Thlr.)

[1924] Nachträgliches über den Dolichenus-Cult. Von **J. G. Seidl**, Custos. Mit 2 lithogr. Taf. Wien, (Braumüller.) 1854. 31 S. Lex. 8. (n. 16 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1854 der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

Der angebliche Götter-Dualismus an den Votivsteinen zu Videm und Aquileja gegen den neuesten Behauptungs-Versuch wiederholt in Abrede gestellt von *Rich. Knabl*, Pfr. Gratz, (Hesse.) 1855. 53 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[1925] Ueber die alterthümliche sitte der angebinde bei Deutschen, Slaven u. Litauern. Als ein beitrag zur comparativen deutsch-slav. archäologie von **I. J. Hanuš**. Prag, (Calve's Verl.) 1855. IV u. 43 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1926] Geschichte der Markenverfassung in Deutschland von **Geo. Ludw. v. Maurer**, Staats- u. Reichs-Rath. Erlangen, Enke. 1856. XX u. 945 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[1927] Die Jahrbücher des **Lambert** von Hersfeld. Nach der Ausg. der Monumenta Germaniae übers. von *L. F. Hesse*. Berlin, Bessers Verl. 1855. XXII u. 320 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung herausgeg. von *G. H. Pertz*, *J. Grimm*, *K. Lachmann*, *L. Ranke*, *K. Ritter*. (24. Lief.) XI. Jahrh. 6. Bd.

[1928] Die Ueberreste des deutschen Reichs-Archives zu Pisa. Von **Jul. Ficker**, Prof. Wien, (Braumüller.) 1855. 101 S. Lex. 8. (n. 17 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1854 der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

[1929] Vaterländische Geschichte von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Von Dr. **Ed. Duller**. Fortgesetzt von Dr. *K. Hagen*, Prof. 4. Bd. 3. Heft. Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1855. S. 177—272. gr. 8. (à n. 9 Ngr.)

Die deutsche Geschichte für Schule und Haus. Von Dr. *K. W. Böttiger*, Hofr. u. Prof. zu Erlangen. 5. verm. u. verb. Aufl. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1856. IV u. 296 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Kurze Darstellung der deutschen Geschichte. Von *Fr. Kohlrausch*. 7. verb. u. verm. Aufl. Gütersloh, Bertelsmann. 1855. 245 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Geschichte des deutschen Volkes für Schule u. Haus, bearb. von mehr. Katholiken. Paderborn, Schöningh. 1856. XV u. 352 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[1930] **Wolfg. Menzels** Geschichte der Deutschen bis auf die neuesten Tage. 5. umgearb. Ausg. in 5 Bden. Stuttgart, Cotta. 1855. 56. 120 Bog. 8. (à n. 24 Ngr.)

[1931] Deutsche Geschichte von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von **Ad. Pfaff.** 19.—21. Lief. Braunschweig, Westermann. 1855. 3. Bd.: Von Rudolf von Habsburg bis Kaiser Maximilian. S. 401—641. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

[1932] Geschichte des deutschen Volkes von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von **Jac. Venedey.** 11. u. 12. Lief. Berlin, Bessers Verl. 1855. 2. Bd.: Die Geschichte der deutschen Kaiser u. der Kampf der Päpste gegen das Kaiserthum. VIII u. S. 385—614. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1933] Der deutsche Kaisersaal. Vaterländisches Gemälde von Dr. **W. Zimmermann**, Prof. 2. berichtigte u. ergänzte Aufl. Mit 31 Orig.-Stahlst. gez. von Geisler u. Ofterdinger, gest. von Mayer u. Oertinger. (In 10 Lieff.) 1.—4. Lief. Stuttgart, Rieger. 1855. S. 1—224 m. 13 Stahlstichen. Lex. 8. (à 10 Ngr.)

Bilderschau im Kaisersaal zu Frankfurt am Main. Von *Fr. Nauck.* Leipzig, O. Wigand. 1855. 95 S. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

[1934] Charaktergemälde aus dem Geschichts- und Kulturleben des deutschen Volkes. Von **Fr. Körner**, Oberlehrer. 1. Bdchen. Auch u. d. Tit.: Die Gründung des deutschen Reichs durch die Merovinger u. Karolinger. Leipzig, Brandstetter. 1856. VII u. 200 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[1935] Das Christenthum, und seine Ausbreitung, vom Beginn bis zum 8. Jahrhundert; insbesondere in den Alpen, zwischen Rhein u. Donau; allmählig durch 14 Bisthümer gewahrt, u. durch das Martyrologium, als kirchl. Patronat, gepflegt; chronologisch, geographisch, topographisch und kulturgeschichtlich dargestellt von J. E. Ritter **v. Koch-Sternfeld.** Zugleich Suppl. für die „Begründungen zur ältesten Profan- u. Kirchen-Geschichte von Baiern und Oesterreich u. s. w. Regensburg 1854.“ Regensburg, Manz. 1855. XVI u. 163 S. gr. 8. (n. 26½ Ngr.)

[1936] Ueber die Einführung des Christenthums bei den Germanen. Ein Vortrag, auf Veranstaltung des Evangel. Vereins f. kirchl. Zwecke gehalten am 7. Jan. 1856 von Dr. C. **Hegel**, Prof. zu Rostock. Berlin, W. Schultze. 1856. 38 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[1937] Der heilige Bonifazius als Apostel der Deutschen mit Bezugnahme auf sein Verhältniss zu Fulda bei Gelegenheit der 11. Säcularfeier seines glorreichen Martertodes vom 5. bis 12. Juni 1855 an seinem Grabe zu Fulda dargestellt von **Dr. F. H. Reinerding**, Semin.-Lehrer. Würzburg, Goldstein. 1855. VI u. 226 S. gr. 8. (25 Ngr.) — Dieselbe Schrift mit beigefügten historischen Belegen u. s. w. Ebend. 1855. VI u. 339 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Kurze Lebensgeschichte des heil. Bonifacius, Apostels der Deutschen, mit kurzer Belehrung über den Jubiläums-Ablass, Ablass-Andachten u. s. w. von Dr. *F. H. Reinerding.* 1. u. 2. unveränd. Aufl. Ebend. 1855. 48 S. 12. (n. 2 Ngr.)

Die 11. Säcularfeier des Martyrertodes des heil. Bonifacius, des Apostels der Deutschen, in Fulda und Mainz, vollständig geschildert u. mit geschichtl. Notizen u. Erörterungen über die vom heil. Bonifacius gestifteten Bisthümer, den deutschen Episkopat u. s. w. Von Dr. *Bonif. Gams*, Prof. Mainz, Fr. Schott. 1855. IV u. 123 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Der heilige Winfried Bonifacius, Apostel der Deutschen. Zur Erinnerung an den elfhundertjähr. Todestag desselben gefeiert in Fulda am 5. Juni 1855. Von Dr. *Ign. Schwarz*, Med.-Rath. Fulda, (Müller.) 1855. 52 S. 8. (n. n. 5 Ngr.)

Bonifacius als Apostel der Thüringer u. die Johanniskirche auf dem Altenberge als erste christl. Kirche in Thüringen. Von *E. Härter*, Superint. u. Pfr. Gotha, Thienemann. 1855. 31 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1938] Die Einfälle der Ungarn in Deutschland bis zur Schlacht auf dem Lechfelde am 10. Aug. des J. 955. Gelegenheitsschrift zur 9. Säkularfeier des an benanntem Tage erfochtenen Sieges der Deutschen über die Ungarn.

Von P. Ludw. Brunner, Professen. Augsburg, Schmid'sche Verl. 1855. 60 S. 4. (9 Ngr.).

[1939] De rebus inter Henricum VI. imperatorem et Henricum Leonem actis. Scripsit Dr. Lud. Ado. Cohn. Pars prior. Vratislaviae, Gosohorsky. 1856. 64 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1940] Historia diplomatica Friderici II. s. constitutiones, privilegia, mandata, instrumenta quae supersunt istius imperatoris et filiorum ejus. Accedunt epistolae paparum et documenta varia. Collegit, ad fidem chartarum et codd. recensuit, juxta seriem annorum disposuit et notis illustravit *J.-L.-A. Huillard-Bréholles.* Tom. IV. Pars II. Paris. (Lipsiae, A. Dürr.) 1855. S. 553—1047. gr. 4. (n. 6 Thlr. 12 Ngr.)

[1941] Deutsche Geschichte von Rudolf von Habsburg bis auf die neueste Zeit. Von K. Hagen. 2. Bd. 1. Abth. Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1855. S. 1—240. gr. 8. (à Abth. 1 Thlr.)

[1942] Die siebente Kurstimme bei Rudolfs I. Königswahl von Ottok. Lorenz. Wien, (Braumüller.) 1855. 44 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)
Aus den Sitzungsberichten 1855 der k. Akad. der Wiss.

[1943] Neuere Geschichte der Deutschen seit der Reformation. Von K. Ad. Menzel, Consist.- u. Schulrath. 2. verm. u. verb. Aufl. 4.—6. Bd. Breslau, Grass, Barth u. Co. Verl. 1855. gr. 8. (in Heften à 10 Ngr.)
4. Bd. 4.—8. Heft: Die zwei letzten Jahrzehente des 30jähr. Krieges, der westfäl. Friede u. die Zeit Leopold's I. u. des grossen Kurfürsten von Brandenburg S. 225—[illegible] — 5. Bd. (7 Hefte.) Die Zeiten Josephs I., Karls VI., Friedrich II. u. Maria Theresias (587 S.). — 6. Bd. 1.—6. Heft: Friedrich II. und Joseph II. und deren Nachfolger. Vom Hubertusburger Frieden bis zur Feststellung der Bundesverfassung (S. 1—468).

[1944] Der dreissigjährige Krieg u. der westphälische Friede mit Hinzufügung der besondern Schicksale vieler Orte, allgemein fasslich beschrieben u. dargestellt von H. A. Hecht, Pfr. 2. Ausg. Mit dem Stahlst. Wallenstein. Plauen, Schröter. 1856. 511 S. 8. (1 Thlr.)
Nur neuer Titel.

[1945] Geschichte des dreissigjährigen Krieges, aus Urkunden und andern Quellenschriften erzählt von Dr. J. Dan. W. Richter, Gymn.-Oberlehr. u. Prof. 2. Bd. 5. u. 6. Heft. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1855. 1. Hälfte. S. 385—632. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[1946] Königlichen Schwedischen in Teutschland geführten Kriegs 3. Theil, Worin dessen völliger rechter verlauff unter des FeldMarschalcks H. Johan Banera u. s. w. Kriegs-Direction, von des ReichsCantzlers H. Axel Oxenstiernae u. s. w. abreisen aus Teutschland, bis auf itzgemeldeten FeldMarschalchs tödtlichen hinritt, beschrieben wird. Aus glaubwürdigen und mehrentheils Original-Acten, Documenten und Relationen zusammengetragen, und in sechs Bücher abgefasset von Bogisl. Phil. v. Chemnitz. (Bd. 3. u. 4. in 7 Lieff.) 1. Lief. Stockholm, (Bonnier.) 1855. Das 1. Buch. Nach Handschriften im Schwedischen Reichsarchive herausgegeben. X u. S. 1—91. Fol. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[1947] Heldenbilder aus dem dreissigjährigen Krieg. Von Frz. Binder. 1. u. 2. Bdchen. Schaffhausen, Hurter. 1856. 8. (à 9 Ngr.)
Inh.: 1: Feldmarschall Pappenheim „der Schrammhans." Ein Lebensbild aus dem dreissigjährigen Krieg für Jung und Alt dargestellt (VII u. 144 S. m. 1 Holzschnitaf.) 2. Jean de Werth der Reitergeneral. Ein Lebensbild u. s. w. (III u. 177 S. mit 1 Holzschnitaf.)

[1948] Zur Geschichte Wallensteins. Von Fr. v. Hurter. Schaffhausen, Hurter. 1855. XVI u. 398 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1949] Die Schlachten bei Leipzig. Von K. Gust. v. Berneck. Mit 2 Plänen. Leipzig, Brockhaus. 1855. IV u. 152 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1950] Die Naturgeschichte des Volkes als Grundlage einer deutschen Social-Politik. Von W. H. Riehl. 1. Bd. 3. Aufl. Auch u. d. Titel:

Land und Leute. 3. Aufl. Stuttgart, Cotta. 1855. XVI u. 360 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

Oesterreichische Staaten.

[1951] Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. Herausgeg. von der zur Pflege vaterländ. Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 14. Bd. Wien, (Braumüller.) 1855. III u. 491 S. m. 5 Steintaf. zum 12. Bde. lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Iter Austriacum 1853. Von *Wattenbach* (S. 1—94). Siebenbürgen vor Herodot u. in dessen Zeitalter. Von *J. K. Schuller* (S. 95—108). Urkunden-Regesten zur Geschichte Kärntens. Von *Gli.* Frhrn. *von Ankershofen* (Fortsetz.) (S. 109—146). Urkunden-Regesten zur Geschichte Kärntens. Von demss. Nachträge (S. 147—160). Böhmens Herrschaft in Polen. Von *Jos. Fiedler* (S. 161—188). Beiträge und Berichtigungen zur Geschichte der Erwerbung Mailands durch Franz Sforza. Von Dr. *Th. Sickel* (S. 189—258). Verhandlungen bezüglich des Geschäftsbetriebes ausländischer Kaufleute in Wien und diesfallsige Verordnung Kaiser Maximilians I. vom 22. Jänner 1515. (Nach einem Codex der nieder-österreich. ständischen Bibliothek.) Von *Adalb. Mainh. Böhm* (S. 259—304). Summa Curiae Regis. Ein Formelbuch aus der Zeit König Rudolfs I. und Albrechts I. Aus einer Erlanger Hdschr. des 14. Jahrh. Mitgetheilt von Dr. *O. Stobbe* (S. 305—386). Entgegnung auf den Aufsatz des Frhrn. von Aschenhofen: Ob der Salzburger Erzbischof Gebehard der Gurker Kirche Friesach entzogen, und Erzbischof Thimo ihr selbes vorenthalten habe? Von Dr. *Karlm. Tangl.* (S. 387—401).

[1952] Notizenblatt. Beilage zum Archiv f. Kunde österreichischer Geschichtsquellen. Herausgeg. von der histor. Commission der kais. Akad. der Wissenschaften in Wien. (6.) Jahrg. 1856. 24 Nrn. (Bog.) Ebend. 1856. lex. 8. (n. 2 Thlr.)

Bericht über die Thätigkeit der historischen Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften während des akadem. Verwaltungsjahres 1853 auf 1854 vorgetragen in der Classensitzung am 9. Mai 1855 von *Th. G. v. Karajan*. Ebend. 1855. 24 S. lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[1953] Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichts-Quellen. Herausgeg. von der historischen Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. 1. Abth.: Scriptores. 1. Bd. Wien, (Braumüller.) 1855. XXIV u. 548 S. lex. 8. (n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: *Joh. Tichtels* Tagebuch, 1477 bis 1506. *Sigm. v. Herberstein* Selbstbiographie, 1486 bis 1553. *Joh. Cuspinians* Tagebuch, 1502 bis 1527 u. *Geo. Kirchmairs* Denkwürdigkeiten 1519 bis 1553, herausgeg. von *Th. G. v. Karajan*.

[1954] Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichts-Quellen. Herausgeg. von der histor. Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. 2. Abth.: Diplomataria et acta. 8. u. 9. Bd. Ebendas. 1855. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr. und n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

8. Bd. auch u. d. Titel: Das Saal-Buch des Benedictiner-Stiftes Göttweig. Mit Erläuterungen und einem diplomat. Anhange von *Wilh. Karlin*, Mitglied dieses Stiftes. XII u. 440 S. mit 1 Steintafel. — 9. Bd.: Actenstücke zur Geschichte Franz Rákóczy's und seiner Verbindungen mit dem Auslande. Aus den Papieren Ladislaus Kökenyesdi's von Vetes, seines Agenten in Baiern, Frankreich, Preussen und Russland. 1706—1715. Herausgeg. von *Jos. Fiedler*. 1. Bd.

[1955] Monumenta Habsburgica. Sammlung von Actenstücken und Briefen zur Geschichte des Hauses Habsburg in dem Zeitraume von 1473—1576. Herausgeg. von der histor. Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien. 1. Abth.: Das Zeitalter Maximilians I. 2. Bd. Wien, (Braumüller.) 1855. LVI u. 964 S. lex. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Actenstücke und Briefe zur Geschichte des Hauses Habsburg im Zeitalter Maximilians I. Aus Archiven und Bibliotheken gesammelt und mitgetheilt von *Jos. Chmel*. 2. Bd.

[1956] Beiträge zur österreichischen Geschichte. Von Alb. Jäger. [Abdr. aus der Zeitschrift für die österreich. Gymnasien 1854.] Wien, Gerolds Sohn. 1855. III u. 56 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1957] Storia dell' imperio austriaco. Ad uso dei ginnasi e delle scuole reali compilata di V. Tomek, Prof. Vienna, Gerold figlio. 1855. IV u. 204 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[1958] Oesterreich unter Maria Theresia. Von Dr. Ad. Wolf, Prof. Wien, Gerolds Sohn. 1855. III u. 594 S. Lex. 8. (4 Thlr.)

[1959] Ueber die älteste Geschichte Oesterreichs und Bayerns. Mit einem die ausschweifenden Richtungen in der österreich. Geschichtspflege beleuchtenden Anhang. Von Mth. Koch. Leipzig, Voigt u. Günther. 1855. 161 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1960] Die Bisthümer Noricums, besonders das Lorchische, zur Zeit der römischen Herrschaft. Ein Beitrag zur Urgeschichte des Christenthums in Oesterreich, Salzburg, Steiermark u. Kärnten. Von W. Chr. Glück. Wien, (Braumüller.) 1855. 63 S. Lex. 8. (n. 16 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1855 der kais. Akad. der Wiss. abgedr.

[1961] Bericht des Alterthums-Vereins zu Wien. 1. Bd. 2. Abth. Wien, (Prandel u. Meyer.) 1855. S. 95—158. 4.

[1962] Wiens Heil- u. Humanitäts-Anstalten, ihre Geschichte, Organisation u. Statistik. Nach amtl. Quellen von Dr. L. Wittelshöfer. Wien, Seidel. 1856. VI u. 396 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

[1963] Marginalien über die Wiener Revolution vom J. 1848 u. ihre wichtigen Folgen in der spätesten Zeit. Von P. Schulz. Leipzig, (Gerhard.) 1856. X u. 282 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1964] Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark. Herausgeg. von dessen Ausschusse. 5. Heft. Mit 2 Taf. Abbildd. Gratz, Hesse. 1854. IV u. 240 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Inh.: Vereins-Angelegenheiten (S. 1—46). *H. Schreiber*, die Feldzeichen der Kelten (S. 49—81). *Rup. Rosegger*, die Dichter Steiermarks im 12. u. 13. Jahrh. u. ihr historisches Interesse (S. 82—87). *Ed. Pratobevera*, ein kärntnerisch-steiermärk. Land- und Lehnrecht v. J. 1630 im Archive des Joanneums (S. 85—102). *G. Göth*, Haus- und Hofmarken (S. 103—106). *Ed. Pratobevera*, archäolog. Beiträge (S. 107—125 m. 1 lith. Taf.). *Ed. Richter*, Beiträge zur Gesch. des Marktes Weiz (S. 127—52). *Rich. Knabl*, epigraphische Excurse (S. 153—76). *G. Göth*, Beschreibung steiermärkischer Schlösser und Burgen (S. 177—200). *M. Kabitsch*, alterthümlicher Fund in Pulsterns (S. 201 f.). *Rich. Knabl*, die Procuratores Augusti an den jüngst entdeckten Cillier Votivsteinen (S. 203—208). *Rud. Puff*, Pergament-Inschrift auf einem gebrochenen Schwerte in der Burg Gleichenberg (S. 209 f.). *G. Göth*, Auszüge aus den Berichten der Bezirks-Correspondenten und Mitglieder (S. 211 f.). Ders., Urkunden f. die Geschichte von Steiermark (S. 213—240).

[1965] Bruck an der Leitha vom Anfange der histor. Kenntniss bis auf die gegenwärt. Zeit u. seine Merkwürdigkeiten von C. Jos. Klose. Wien, (Prandel u. Meyer.) 1855. 67 S. m. 1 Holzschn. 8. (n. 12 Ngr.)

[1966] Porträtgallerie des Steiermärkischen Adels aus der Hälfte des 18. Jahrhunderts. Herausgeg. vom Frhrn. *Jos. Hammer-Purgstall.* 2.—6. Lief. à 4 lith. Bl. Wien, (Gerold.) 1855. gr. Fol. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1967] Handbuch der Geschichte des Herzogth. Kärnthen in Vereinigung mit den österreich. Fürstenthümern. Von H. Hermann. (Handbuch der Geschichte des Herzogth. Kärnten. II. Abth.) 2. Bd. Geschichte Kärntens vom J. 1518—1780, oder der neueren Zeit. 2. Heft. Klagenfurt, Leon. 1855. 423 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[1968] Die Grafen von Treffen in Kärnthen als ein Zweig des alemannischen Dynastengeschlechtes der Grafen von Veringen-Alshausen nachgewiesen von K. A. Muffat. München, (Franz.) 1855. 56 S. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

Aus den Abhandlungen der histor. Classe d. k. bayer. Akad. der Wiss.

[1969] Diplomatarium Carniolicum. Namens des histor. Vereins für Krain herausgeg. von Dr. V. F. Klein. 1. Bd. 1. Lief. Laibach, v. Kleinmayr. 1855. S. 1—16. gr. 4.

[1970] Istoria della Contea di Gorizia di C. Morelli di Schönfeld, in quattro volumi compresavi un Appendice di note illustrative. Vol. I. (1500—1600.) Vol. II. (1600—1700.) Gorizia, Paternolli. 1855. IV u. 300, IV u. 248 S. gr. 8.

[1971] Saggio storico della Contea di Gorizia di **C. Morelli**, completato e documentato. Tom. I. Gorizia, Seitz. 1855. 276 S. 4.

[1972] Památky archaeologické a mistopisné, vydávané od archaeologického sboru Musea kral. Ceskeho nákladem Matice české. Redaktor *K. Vlad. Zap.* Dilu I. sesit 5—7. V Praze. 1855. S. 193—336 m. 7 Taf. 4.

Archäologische u. topographische Denkwürdigkeiten, herausgeg. von der archäolog. Section des böhm. Museums auf Kosten der Matice ceské. Redacteur *K. Wlad. Zap.* 1. Thl. 5.—7. Heft.

[1973] Casopis Musea král. Ceského. Red.: *Václav Nebesky'*. 29. Ročník. 1855. (4 Svazek.) Svazek 1 u. 2. 456 S. Prag, (Rziwnatz.) 1855. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[1974] Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae. (In II partt.) Pars I. Annorum 600—1253. Opera Archivar. *Carol. Jarom. Erben.* Pragae, (Calve's Verl.) 1855. VIII u. 813 S. gr. 8. (n. 8 Thlr.)

Aus den Abhandlungen der kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. 5. Reihe. 8. Bd.

[1975] De religionis christianae in Bohemia principiis. Scrips. **Wenc. Zeleny'**. Pragae. 1855. 26 S. gr. 4.

Programm des k. k. akad. Gymnasiums zu Prag v. J. 1855.

[1976] Leben des grossen Königs von Böhmen, Přemysl Ottokar II. Von **W. Parkas.** (Volksbücher aus alter u. neuer Zeit. Mit Illustr. 10. Heft.) Wien, Wenedikt. 1856. 75 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[1977] Böhmische Adelssitze als Centralpunkte volkswirthschaftlicher und humanitärer Bestrebungen. 1. Heft: Schloss Tetschen. [Mit 8 lith. Ansichten von Carl Würbs.] Von *Frz. Klutschak.* Prag, (Credner u. Kleinbub.) 1855. IX u. 154 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Kurze Geschichte und Beschreibung des Wallfahrtsortes Marianschein bei Teplitz in Böhmen. Von P. *Andr. Prinz.* Meissen, Gödsche's B. 1855. 96 S. m. 1 Lithochrom. 8. (n. 5 Ngr.)

[1978] Ein Denkmal für Carl Egon Fürsten zu Fürstenberg. Von **Carl Egon Ebert.** Prag, Ehrlich. 1855. 31 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1979] Iter romanum. Im Auftrage des hohen mähr. Landesausschusses in den J. 1852 u. 1853 unternommen u. veröffentlicht von Dr. **B. Dudik.** 2 Thle. [Historische Forschungen. — Das päpstl. Regestenwesen.] Wien, (Manz u. Co.) 1855. XXX u. 599 S. gr. 8. (n.n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1980] Ueber die alten heidnischen Begräbnissplätze in Mähren. Von Prof. **Dudik.** Mit 2 (lith.) Tafeln. Wien, (Braumüller.) 1854. 28 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1854 der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

[1981] Chronica domus Sarensis. Aus der Handschrift herausgeg. u. erläutert von Dr. *Rich. Roepell.* Breslau, Trewendt u. Granier. 1854. III u. 63 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[1982] Das Franzensmuseum; beschrieben von **Albin Heinrich.** Brünn, (Nitsch u. Grosse.) 1853. 86 S. gr. 12. (n. 6 Ngr.)

[1983] Die Culturfortschritte Mährens u. Oesterreichisch-Schlesiens, besonders im Landbaue u. in der Industrie, während der letzten hundert Jahre von **Chr. d'Elvert,** Finanzrath. Ebend. 1854. 184 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[1984] Geschichte Tirols von der Urzeit bis auf unsere Tage. Nach histor. Quellen bearb. f. Freunde der Geschichte u. des Vaterlandes von **Jos. Thaler,** Pfarrer. 3. Thl.: Neue Geschichte. Vom Tode Kaiser Karls VI. bis auf unsere Zeit. Innsbruck, Wagner. 1855. IV u. S. 307—480. gr. 8. (à n. 18 Ngr.)

[1985] Topographisch-historisch-statistische Beschreibung der Diöcese Brixen. Von **G. Tinkhauser,** Regens. 1. Bd. 9. Heft. Brixen, Weger.

(Innsbruck, Wagner.) 1855. XV u. S. 605—698. gr. 8. (à 9 Ngr.; 1. Bd. cpl. n. 2 Thlr. 21 Ngr.)

[1986] Schematismus der Geistlichkeit der Diöcese Brixen für das Jahr 1855. 39. Ausg. Brixen. (Innsbruck, Wagner.) 1855. 133 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1987] Burg Hohenbregenz auf dem Gebhardsberge bei Bregenz, ihre Geschichte u. ihre unvergleichlichen Fernsichten mit besonderer Rücksicht auf das rechtseit. Rheinthal. Mit Abbildung der Göttin Epona, ein. Stammbaume der Grafen zu Montfort zu Bregenz, Pfannberg u. Tettnang u. ein. Anhang über die Orts- u. Gebirgshöhen Vorarlbergs. Von **Jos. S. Kögl**, Konservator. Lindau, Stettner. 1855. 106 S. 12. (n. 9 Ngr.)

[1988] A magyar nemzet napjai, a legrégibb időtöt az'arany bulláig. Irta **Jászay Pál**. I. II. füzet. Pesten, Emich. 1855. S. 1—240. gr. 8.

Das Leben der ungar. Nation von den ält. Zeiten bis auf die goldene Bulle. Von *Paul Jassay*. 1. u. 2. Heft.

[1989] A Palócz nemzet és Palócz krónika, orosz és lengyel évkönyvek' nyoman, irta **Jerney János**. Pesten. 1855. 68 S. gr. 8.

Die Nation und Chronik der Palotzen, geschrieben von *J. Jerney*. Aus dem 1. Bde. des Magazins f. Geschichte der ungar. Akademie abgedruckt.

[1990] La Hongrie, son génie et sa mission. Etude historique suivie *Jean de Hunyad*, recit du XV. siècle, par **Ch.-L. Chassin**. Paris, Garnier frères. 1855. 31½ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[1991] Beitrag zur deutschen Mythologie u. Sittenkunde aus dem Volksleben der Deutschen in Ungern. Als Aufmunterung zu gröszeren Sammlungen in den deutschen Gegenden Ungerns. Von **K. J. Schröer**. Presburg, (Wigand.) 1855. II u. 40 S. gr. 4. (n. 12½ Ngr.)

Abgedruckt aus dem 5. Jahresprogramm des öffentl. Oberrealschule zu Presburg.

[1992] Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge. 1. Bd. 3. Heft. Kronstadt, Gött. 1855. S. 299—314 m. 1 lith. Taf. gr. 8.

[1993] Geschichte der Siebenbürger Sachsen f. das sächsische Volk. Eine vom Vereine für siebenbürgische Landeskunde gekrönte Preisschrift von **G. D. Teutsch**. 1.—3. Heft. Kronstadt. 1852. 53. S. 1—388. gr. 8. (à n. 6 Ngr.)

[1994] Indicazioni per riconoscere le cose storiche del Litorale, di Dr. **Kandler**. Trieste. 1855. VI u. 298 S. 4.

Bayern. Württemberg. Baden.

[1995] Regesta sive rerum Boicarum authographa e regni scriniis fideliter in summas contracta. Opus cura C. H. de Lang inceptum, nunc autem cura Dr. *G. Th. Rudhart* continuatum. Vol. XIII. [Continuationis IX.] Monaci, (Franz.) 1854. 391 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[1996] Geschichte von Bayern. Von Dr. **Andr. Buchner**, geistl. Rath u. Prof. zu München. 10. Buch: Geschichte während der Regierung des Königs Maximilian I. vom J. 1799—1825. München, (Kaiser.) 1855. XIV u. 613 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

[1997] Geschichte der Bayern u. ihrer Fürsten (herausgeg. vom Dompred. Dr. *K. Schrödl*). 1. u. 2. Abth. (Bis zum J. 911 nach Chr. — Vom J. 911—1180.) (Passau, Elsässer u. Waldbauer.) 1856. S. 1—80. gr. 8. (6 Ngr.)

[1998] Historisches Tagebuch für das erlauchte Haus Wittelsbach und das bayerische Land. Von **Mich. v. Gradl**, quiesc. Landrichter. Vollendet und herausgeg. von Dr. *Frz. Jos. Ado. Schneidawind*, Hofrath u. Lyc.-Prof. Erlangen, Enke. 1856. IV u. 247 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[1999] Der Patriot. Oder: Erzählungen aus der Geschichte Bayerns u. seines uralten, erhabenen Herrscherhauses. Ein vaterländ. Lesebuch für Schule und

Haus. Von Dr. W. Bamberger. Augsburg, Lampert u. Co. (Leipzig, Hübner.) 1855. IV u. 225 S. 8. (15 Ngr.)

[2000] Lebensbilder aus der Geschichte Bayerns u. seiner Fürsten. Der vaterländ. Jugend u. dem Volke vorgeführt von *Frz. Maria Brug* u. Dr. *L. Lang*. 2. u. 5. Bdchn. Augsburg, Schmids Verl. 1855. gr. 12. (à 15 Ngr.)

Inh.: 2. Bdchn. Bayerns Heldenzeit. Geschichtliche Darstellung von Dr. *L. Lang*. Mit 4 Illustr. in Holzschn. (VIII u. 183 S.). — 5. Bdchn. Burg Falkenstein. Eine Geschichte aus der Zeit der Theilung Bayerns unter die Herzoge Ludwig d. Strengen und Heinrich XIII. Von *Frs. Mar. Brug*. Mit 4 Illustr. in Holzschn. (VIII u. 247 S.).

[2001] Das Zeitalter des heil. Rupert, Apostels der Bojoarier. Programm von P. Rup. Mittermüller, Gymn.-Prof. 2. verb. u. verm. Aufl. Straubing, Schoruer. 1855. 62 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2002] Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgeg. von dem histor. Vereine von und für Oberbayern. 15. Bd. 1. Heft. [Mit 3 lith. Taf. Medaillen-Abbildd.] München, (Franz.) 1854. S. 1—128. gr. 8. (à Heft n. 14 Ngr.)

Inh.: *Bhs. Zöpf*, Beiträge zur Kenntniss römischer Neben- und Verbindungsstrassen, welche am Oberlech, an der Amper und Loisach angelegt waren [Parthanum, Castra Urusa, Avodiacum, ad Ambra, ad Novas] (S. 1—28). *M. A. Vogel*, Nachricht über ein Römerstrassensegment bei Grabenstätt (S. 29—36). *J. B. Beierlein*, Medaillen auf ausgezeichnete und berühmte Bayern, in Abbildd. und mit biograph.-histor. Notizen (S. 37—112 m. 3 Tafeln in gr. qu. Fol.)

[2003] 16. Jahresbericht des historischen Vereines von und für Oberbayern. Für das Jahr 1853. Erstattet am Tage der Enthüllung des Westenrieder-Monumentes, in der General-Versammlung vom 1. Aug. 1854 durch den zweiten Vereinsvorstand Domprobst Dr. *Mt. v. Deutinger*. München, (Franz.) 1854. 102 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2004] Der ehemalige Schweinach- u. Quinzingau. Eine historisch-topograph. Beschreibung von Jos. Klämpfl, Pfr. 1. u. 2. Abth. 2. Aufl., viel verm. u. verb.; mit ein. Zugabe von mehreren Pfarreien des Unterdonau- u. Grunzwittigaues, des Dekanates Burghausen u. der Pfarrei Untergriesbach. Passau, Elsässer u. Waldbauer. 1855. IV u. 271, 362 S. 18. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[2005] Geschichte der rheinischen Pfalz nach ihren politischen, kirchlichen u. literarischen Verhältnissen. Von Dr. L. Häusser, Prof. 2. Ausg. (In 2 Bdn. od. 10 Lieff.) 1. Lief. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1856. 1. Bd. S. 1—160. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2006] Letzte Unterhandlung des Königs Jacob von England mit dem Könige Philipp III. von Spanien über die Zurückgabe des Pfälzer Kurthums an den Kurfürsten Friedrich. Von Dr. Joh. Dan. W. Richter, Prof. [Beigabe zum Examen-Programm des Gymnasiums zu Erfurt.] Erfurt, Villaret. 1855. 20 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[2007] Geschichte der bayerisch-rheinpfälzischen Schlösser und der dieselben ehemals besitzenden Geschlechter nebst den daran sich knüpfenden romant. Sagen. Von P. Gärtner. 2 Bde. Speyer, Lang. 1855. XIV u. 400, 416 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[2008] Achtzehnter Bericht über das Wirken des histor. Vereins zu Bamberg vom Juni 1854 bis zum Ende Mai's 1855 erstattet von dem Vereins-Sekretair. Bamberg. 1855. XXXI u. 155 S. gr. 8.

Inh.: Jahresbericht. Nekrolog des Domcap. Fr. Wunder (XXXI S.) — Deutsche Zustände im XIII. und XIV. Jahrh. vom fränkischen Standpunct aus. Von *C. Höfler*. Als Einleitung zu dem Registrum Burghutariorum ecclesiae Babenbergensis (S. 1—72). Registrum Burghutariorum etc. (S. 73—155). Diese werthvolle Schrift (155 S. gr. 8.) ist auch einzeln ausgegeben worden.

[2009] Archiv für die Geschichte des Bisthums Augsburg. Herausgeg. vom Domcapit. *Ant. Steichele*. 1. Bd. 2. Heft. Augsburg, Schmids Verl. 1855. S. 161—320. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[2010] Geschichte der kön. Studien-Anstalt Dillingen nach den Quellen darge-

stellt von Jos. Haut, Gymn.-Prof. 1. Lief. Dillingen, Aulinger. 1854. 116 S. m. 1 Kupfrstr. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[2011] Verzeichniss der freisinger Urkunden vom h. Korbinian bis zum Bischoffe Egilbert [724—1039], nach Kozroh's Handschrift herausgeg. von Dr. K. Roth. Nebst einem Anhang, oberpfälz. Ortsnamen enthaltend. München, Finsterlin. 1855. 100 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[2012] Meichelbecks Geschichte der Stadt Freising und ihrer Bischöfe. Neu in Druck gegeben u. fortgesetzt bis zur Jetztzeit vom Lehrer *Pr. Ant. Baumgärtner*, Freising. (Landshut, Krüll.) 1855. XII u. 636 S. m. 1 Steintafel. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2013] Geschichte der Mariensäule in München. 1638—1855. Von F. W. Bruckbräu. Mit der Abbild. der Mariensäule. München, (Finsterlin.) 1855. 128 S. 8. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[2014] Geschichte der Marktes Murnau in Oberbayern aus den betr. Quellen geschöpft von Sim. Baumann, Caplan. Mit 1 kleinen Landkarte u. 3 Lithogr. Murnau. (München, Kaiser.) 1855. VIII u. 191 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2015] Die noch vorhandenen Abzeichen Nürnberger Häuser. Zusammengetragen u. geordnet von einem Forscher in alten Dingen (Geo. Wolfg. K. Lochner.) Nürnberg, v. Ebner. 1855. XX u. 100 S. 12. (n. 9 Ngr.)

[2016] Geschichte der Schulen in Nürnberg. Von K. W. Schultheiss, Lehrer. 1.—3. Heft. Nürnberg, Riegel u. Manz. 1853. 54. 340 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[2017] Reichersberg am Inn, d. i. die Propstei regulirter Chorherren, u. weiland ihr dynast. Besitzthum in Bayern, Kärnthen u. Oesterreich: — u. die Abstammung u. das tragische Geschick des erlauchten Stifters, u. das seiner blutsverwandten Verfolger — nach dem Laut der mystischen Legende — historisch, genealogisch, geographisch u. topographisch dargestellt u. kritisch erläutert von J. E. Ritter v. Koch-Sternfeld. München, (Franz.) 1855. 45 S. gr. 4. (n. 14 Ngr.)

Aus den Abhandlungen der histor. Classe der k. bayer. Akademie d. Wiss.

[2018] Chronik der königl. bayerischen Stadt Schwabach mit kurzer Bezeichnung des Lebens u. Wirkens ihrer Regenten, vom Ursprunge der Stadt bis auf die neueste Zeit von J. Wolfg. Petzold, qu. Stadtschreiber. Schwabach. (Nürnberg, v. Ebner.) 1854. VII u. 332 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[2019] Geschichte der königl. bayerischen Stadt Wunsiedel, der ehemal. Hauptstadt der Sechsämter nach schriftl. u. gedr. Quellen bearb. von Dr. Ruckdeschel. Wunsiedel, (Baumann.) 1855. 337 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2020] Württembergische Jahrbücher für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik u. Topographie. Herausgeg. von dem k. statistisch-topograph. Bureau, mit dem Verein f. Vaterlandskunde. Jahrg. 1853. 2. Heft. Mit 3 Lith. u. 1 Holzschn. Stuttgart, Ed. Hallberger. 1855. IV u. 220 S. gr. 8. (27 Ngr.) — Jahrg. 1854. 1. Heft. Ebend. 1855. IV u. 236 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[2021] Wirtembergische Geschichte. Von Dr. Cph. Fr. v. Stälin, Oberbibliothekar u. Oberstudienrath. 3. Thl. Schwaben u. Südfranken. Schluss des Mittelalters. 1269—1496. Stuttgart, Cotta. 1856. XX u. 801 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[2022] Die Geschichte Württembergs von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart. Für Schule und Familie freimüthig erzählt von Dr. C. Büchele. Mit Holzschn. 3.—6. Lief. Stuttgart, Verlag der Erheiterungen. 1855. III u. S. 97—30. 8. (à 2 Ngr.)

[2023] Neuere zu Rottenburg am Neckar aufgefundene römische Alterthümer. Ein Nachtrag zur Colonia Sumlocenne von v. Jaumann, Domdekan. Mit 14

Lith. Herausgeg. vom K. Württemberg. Verein f. Vaterlandskunde. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1855. 31 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.).

[2024] Verhandlungen des Vereins f. Kunst u. Alterthum in Ulm u. Oberschwaben. 8. Bericht.: Der Erzengel Michael von Mart. Schongauer. Ulm, (Stettin.) 1852. 3 S. m. 1 Steintaf. gr. Fol. (n. 12 Ngr.) — 9. u. 10. Bericht: Der grösseren Hefte 6. Folge. Mit 10 Holzschn. u. 1 Steinzeichn. im Text u. 5 grossen Kunstblättern. Ebend. 1855. 93 S. gr. 4. m. 1 Steintaf. in imp. Fol. (n. 4 Thlr.)

[2025] Geschichte der Bergfestung Wildenstein im Donauthale. Nach authent. Quellen bearb. von **Ant. Schlude.** Mit ein. Abbildd. von Wildenstein. Sigmaringen, Beck. 1855. VIII u. 58 S. 8. (9 Ngr.)

[2026] Kurzgefasste Geschichte der Grafen von Eberstein schwäbischen Stammes, nebst einer Beschreibung ihrer Hauptdenkmäler: Ebersteinburg, Schloss Eberstein u. Gernsbach. Ein Führer in der Gebirgs-Umgegend von Rastatt, Baden u. Gernsbach (von Rechtsanwalt u. Kammerjunker **v. Beust**). Rastatt, (Hanemann.) 1855. 132 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Melanchthon in Heidelberg oder was sich im Jahr 1557 in der Stadt Heidelberg zugetragen von *C. Bellermann*. 3. Fragment einer deutschen Reimchronik, zum ersten Male ans Licht gestellt. Berlin, Geelhaar. 1855. 16 S. gr. 8. (baar 1½ Ngr.)

Hessen. Nassau. Rheinlande.

[2027] Literärisches Handbuch f. Geschichte u. Landeskunde von Hessen im Allgemeinen u. dem Grossherzogth. Hessen insbesondere. Von Dr. **Ph. A. F. Walther**, Cab.-Bibliothekar zu Darmstadt. 2. Supplement. Darmstadt, Jonghaus. 1855. VI u. 91 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Beiträge zur Kenntniss der handschriftlichen Literatur über Geschichte und Landeskunde von Hessen im Allgemeinen u. dem Grossherzogth. Hessen im Besonderen.

[2028] Archiv für hessische Geschichte u. Alterthumskunde. Herausgeg. aus den Schriften des histor. Vereins f. das Grossherzogth. Hessen vom Archivdir. **L. Baur.** 8. Bd. 1. u. 2. Heft. Mit 1 Kärtchen. Darmstadt, (Jonghaus.) 1855. III u. S. 1—378. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

Inh.: Beitrag zur vergleich. Bevölkerungsstatistik der hessischen Lande. Vom Geh. OFinanzrath u. Director *Biersack* (S. 1—30). Die ehemal. Besitzungen der Grafen u. Freiherrn von Boineburg im Grossherz. Hessen und in den früher dazu gehörigen Landen. Von Frhrn. *Albr. von Boineburg-Lengsfeld* (S. 31—64). Der Landgraf Georg von Hessen-Darmstadt im Feld und am Hofe in Spanien, 1695—1701. Nach Urkunden dargestellt von *H. Künzel* (S. 65—200). Der Grabfund bei der Rosenhöhe. Mit mehr. Holzschn. (S. 201—12). Genealogische Beiträge. Vom Pfarrer Dr. *H. C. Scriba* zu Niederbeerbach (Fortsetzung.) S. 215—60). Bemerkungen zu den genealogischen Beiträgen im 1. Hefte des 7. Bandes u. besonders über die Lorscher Vögte im 11. u. 12. Jahrh. Vom Pfarrer *Bauer* zu Aalen (S. 261—82). Das Wappen der Büdinger. Vom Geh. ODomänenrath *Günther* (S. 283—90). Grabdenkmähler aus dem liter. Nachlasse des Geo. Helwich, weil. Vicar zu St. Martin in Mainz. Vom Pfarrer Dr. *H. C. Scriba* (S. 291—346). Nachricht von ungedruckten Grabschriften, welche sich vor 1681 in der St.-Katharinen- und in der St. Sebastians-Kirche zu Oppenheim vorfanden und zum Theil noch vorfinden. Aus einem Mspt. mitgetheilt von *W. Franck* (S. 345—58). Ruinen eines grossen römischen Lagers in dem Oberramstädter Gemeindswald (Geissenwald). Vom Revierförster *Hoffmann* zu Nonsdorf. (Nebst 1 Kärtchen) (S. 359—62). Aus Landgraf Georg I. des Frommen erstem Regierungsjahre. Vom Geh. ODomänenrath *Günther* zu Darmstadt (S. 363—68). Bruchstück aus einer poetischen Lebensbeschreibung Karl des Kühnen von Burgund. Vom Kammerdirector *Eschborn* zu Erbach (S. 369—78).

[2029] Urkunden zur hessischen Landes-, Orts- u. Familiengeschichte, welche bis jetzt im Druck noch nicht erschienen sind. Gesammelt u. herausgeg. von *L. Baur*, Archivdir. 3. Heft: 1300—1329. Darmstadt, Jonghaus. 1855. III u. S. 227—361. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

Umschlagtitel: Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde. Urkunden-Buch.

[2030] Denkwürdiger u. nützlicher Hessischer Antiquarius. Herausgeg. von **C. F. Günther.** 1. Bd. (in 3 Abtheill.) 1. Lief. Friedberg, (Scriba.) 1855. 1. Abth.: Monographien S. 1—16 u. 2. Abth.: Chronik S. 1—16. gr. 8. (pro 6 Lieff. n. 18 Ngr.)

[2031] Hessische Geschichte. Von Dr. **Chr. Röth.** 1. Abth.: Die älteste Zeit bis zum Tode Philipps des Grossmüthigen. 2. Heft. S. 65—160. — 2. Abth.: Die Zeit vom Tode Philipps des Grossmüthigen bis zu Ende der westphäl. Zeit. 1. Heft. S. 161—240. Kassel, Vollmann. 1855. gr. 8. (à 10 Ngr.)

[2032] Geschichte von Hessen, insbesondere des Grossherzogth. Hessen und bei Rhein in Chronik u. Geschichtsbildern, in Liedern, in geograph. Skizzen u. s. w. Ein histor. Lesebuch für Stadt u. Land, Schule u. Haus in Hessen, gesammelt u. dargestellt von *H. Künzel*. 4. u. 5. Heft. Friedberg, Scriba. 1855. S. 289—512. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

[2033] Die Geschichte Hessens in Biographien für das Volk erzählt von **G. Simon**, Oberpfr. 1. u. 2. Bdchen. Frankfurt a. M., Brönner. 1855. 56. 8. (15 u. 10 Ngr.)

1. Bdchen. Das Leben des heil. Ludwigs, Landgrafen von Thüringen, Fürsten zu Hessen und seiner Gemahlin, der heil. Elisabeth (XV u. 141 S.). — 2. Bdchen. Das Leben Heinrichs des Kindes, ersten Landgrafen von Hessen (VIII u. 122 S.)

[2034] Philipp des Grossmüthigen Nachfolger. Als Beitrag zur Geschichte der Reformation von **Ph. Hoffmeister**. (In 3 Lieff.) 1. Lief. Cassel, J. G. Luckhardt. 1855. S. 1—96. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[2035] Beschreibung der deutschen Gaue. Herausgeg. durch den Gesammt-Verein der deutschen Geschichts- u. Alterthums-Vereine. 1. Bd.: Beschreibung des Gaues Wettereiba, von Dr. **G. Landau**. Mit 1 Karte. Kassel, (Bertram.) 1855. X u. 250 S. gr. 8. (n. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Kurze Geschichte und Beschreibung der Stadt Friedberg und ihrer Umgebung. Zusammengestellt u. herausgeg. auf Veranlassung der Friedberger Localsection des Grossherz. Gewerbvereins. Friedberg, Scriba. 1855. 32 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[2036] Abbildungen von Mainzer Alterthümern. Mit Erklärungen herausgeg. von dem Verein zur Erforschung der rhein. Geschichte u. Alterthümer. VI. Mainz, v. Zabern. 1855. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

Inh.: Ueber die ehemal. stehende Rheinbrücke zwischen Mainz und Castel, von *W. Heim*. — Die Ausgrabungen auf dem sogen. Kästrich zu Mainz, von *J. Laske* (28 S. m. 3 Steintaf.)

[2037] Geschichte der Stadt u. des Bisthums Mainz. Von Dr. J. J. **Hirschel**, Semin.-Prof. Mainz, Kirchheim. 1855. VII u. 148 S. 8. (10 Ngr.)

[2038] Geschichte der Stadt Wolfhagen nach urkundl. u. gedruckten Quellen bearb. von **K. Lyncker**. Kassel, (Bohné.) 1855. X u. 127 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte u. Landeskunde. 6. Suppl.

[2039] Urkundenbuch des Stifts Obernkirchen in der Grafschaft Schaumburg. Herausgeg. von *C. W. Wippermann*. Rinteln, Bösendahl. 1855. VIII u. 416 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2040] Die Entwickelung der Stadtverfassung und die Bürgervereine der Stadt Frankfurt a. M. Von Dr. **B. J. Römer-Büchner**. Frankfurt a. M., Keller. 1855. XII u. 280 S. mit 1 color. Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Frankfurt im Jahre 1855 mit einigen Rückblicken in die Vergangenheit von *L. v. L.* Frankfurt a. M., Boselli. 1856. 36 S. gr. 8. (n. 5½ Ngr.)

[2041] Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde u. Geschichtsforschung. 4. Bd. 3. (u. letztes) Heft. Mit 5 lithograph. Tafeln. Wiesbaden, (Roth.) 1855. VIII u. S. 485—622. gr. 8.

Inh.: Die römischen Inschriften des Herzogth. Nassau, bearb. von Hrn. Prof. *Klein* in Mainz und Prof. Dr. *Becker* in Frankfurt a. M. (S. 485—608), auch unter latein. Titel; vgl. No. 2043). — *Römer-Büchner*, die älteste urkundl. Erwähnung des nassauischen Pfahlgrabens (S. 611—14). *Euler*, die älteste Münze zu Wiesbaden (S. 614—17). *K. Chr.* Frhr. *v. Leutsch*, üb. den Ortsnamen Kleeberg (S. 617—22).

[2042] Genealogie und Geschichte des gesammten Fürstenhauses Nassau, Königl. Niederländisches u. Herz. Nassauisches Haus von den ältesten bis zu den neuesten Zeiten 1854. Von **Arw.** Frhrn. **v. Witzleben**. Stuttgart,

Ed. Hallberger. 1855. IX S. u. 21 Bl. m. eingedr. Wappen. qu. gr. Fol. (n. 4 Thlr.)

[2043] Inscriptiones latinae in terris Nassoviensibus repertae et auctoritate societatis antiquariorum Nassoviensis editae. Wiesbaden, Roth. 1855. IX u. 124 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2044] Geschichte u. Beschreibung des Lahnthals. Von **Katharina Schweitzer.** Wiesbaden. (Giessen, Ferber.) 1855. 328 S. m. 1 Tab. in imp. Fol. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2045] Ueber eine rheinische Chronik des 13. Jahrhunderts. Von **G. H. Pertz.** Aus den Abhandlungen der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1855. Berlin, Dümmlers Verlag. 1855. 20 S. mit 1 Steintafel. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2046] Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. XXII. 11. Jahrg. 2. Bonn, (Marcus.) 1855. 163 S. m. 2 lith. Taf. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: Die römische Niederlassung bei Kreuznach. Von Pfr. *Heep* (S. 1—21). Cleve, zur Zeit der Römer, von Dr. *G. Schneider* (S. 22—36). Monumente. Ueber eine röm. Neujahrslampe (S. 36—40 m. 1 Taf.). Jupiter Dolichenus zu Pferde, von Prof. Dr. *Braun* (S. 41—44). Zur Erklärung einer in der Nähe von Trier gefundenen Gemmeninschrift von dems. (S. 45—61). Neue röm. Inschrift der Göttin Hludena, von Dr. *J. Schneider* (S. 62—64). Saturn mit Inschrift: Mutbunim, von *Sib. Mertens-Schaaffhausen* (S. 65—73 m. Abb.). Der Löwe als Thierwächter, von Dr. *Springer* (S. 77—86). Die Kölnerinnen am Rhein von Dr. *Braun* (S. 81—88). Die Göttin Ostara in den Rheingegenden (S. 89—101). Zur Baugeschichte des Kölner Doms, vom Dr. *Springer* (S. 102—108). Literatur (S. 109—125). Miscellen (S. 126—156). Chronik des Vereins (S. 157—168).

[2047] Denkwürdiger und nützlicher rheinischer Antiquarius, welcher die wichtigsten und angenehmsten geograph., histor. u. polit. Merkwürdigkeiten des ganzen Rheinstroms u. s. w. darstellt. Von einem Nachforscher in histor. Dingen (**Chr. v. Stramberg**). Mittelrhein. 1. Abth. 4. Bd. 1—3. Lief. S. 1—480. 2. Abth. 5. Bd. 1.—3. Lief. S. 1—480. 3. Abth. 3. Bd. 1.—4. Lief. S. 1—640. Coblenz, Hergt. 1855. 56. gr. 8. (à 20 Ngr.)

[2048] Annalen des historischen Vereins f. den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiöcese Köln. Herausgeg. von dem wissenschaftl. Ausschusse des Vereins. 1. Jahrg. 1. Heft. Köln, (Bachem.) 1855. 112 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Inh.: *G. Eckertz*, das fränkische Ripuarland auf der linken Rheinseite. *C. Smeddinck*, die Constantinsbrücke. *Dederich*, über die h. Irmgardis. Dr. *J. Janssen*, Studien über die kölnischen Geschichtsquellen. Ders., eine Urkunde, die alte Verbindung zwischen Xanten und Worms betreffend. *G. Eckertz*, Weisthum, Bocholtz und Niederweiler betreffend. *J. H. Mooren*, Urkunden, die Pfarre Willich betr.

[2049] Geschichte der Burgen, Rittergüter, Abteien u. Klöster in den Rheinlanden u. den Provinzen Jülich, Cleve, Berg u. Westphalen nach archivar. u. andern authent. Quellen gesammelt u. bearb. von Frhrn. Dr. **F. E. v. Mering.** 10. Heft, mit der Abbildung der Burg Bachem. Köln, Heberle. 1855. VII u. 154 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2050] Haus Bürgel das Römische Burungum nach Lage, Namen und Alterthümern. Nebst Excursen über die Veränderungen des dortigen Rheinlaufs u. der Lage von Zons an diesem, die Röm. Inschriften zu Dormagen, Worringen u. Bürgel, u. die Matronenverehrung von Dr. **A. Rein**, Rector. Crefeld, Funcke. 1855. 52 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2051] Frankreich u. der Niederrhein, oder Geschichte von Stadt u. Kurstaat Köln seit dem 30jähr. Kriege bis zur französ. Occupation, meist aus archival. Documenten. Von Dr. **L. Ennen.** 2. Bd. (Schluss.) Köln u. Neuss, Schwann. 1856. 559 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Die Kirche Unserer Lieben Frauen zu Coblenz (von *Chr. v. Stramberg*). [Abdruck aus dem Rheinischen Antiquarius.] Coblenz, Hergt. 1855. 63 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[2052] Chronik der Abtei Gladbach. Mit Wappen. Auch u. d. Tit.: Chronica abbatiae Gladbacensis edidit, notis documentisque illustravit *A. Falme.*

Cöln, Heberle. 1856. VIII u. 88 S. m. eingedruckten Holzschnitten. gr. Fol. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Dynasten, Freiherren und Grafen von Bocholz, nebst Genealogie derjenigen Familien, aus denen sie ihre Frauen genommen. Von *A. Fahne*, Friedensrichter. Mit urkundl. Belegen. 3. Bd.

[2053] Reimchronik der Stadt Neuss zur Zeit der Belagerung durch Karl den Kühnen, Herzog von Burgund. Von **Christ. Wierstraat**, Stadtsecretarius. Nach dem Orig.-Druck von 1497, mit Anmerkungen u. Wörterbuch herausgeg. von Dr. *E. v. Groote*. Köln, Du Mont-Schauberg. 1855. XXXIII u. 132 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[2054] Metropolis ecclesiae Trevericae, quae metropolitanae ecclesiae originem, jura, decus, officia; tum subjectorum illi episcopatuum, regionum, urbium, ecclesiarum, abbatiarum et monasteriorum ortus progressusque per archidioecesin Treverensem complectitur. Auctoribus **Brower** et **Masen**. Emendavit, auxit, ed. *Chr. de Stramberg*. Tom. I. Confluentibus, Hergt. 1855. XXIV u. 620 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Sachsen. Thüringen.

[2055] Kleine Schriften, Beiträge zur thüringisch-sächsischen Geschichte und deutschen Kunst u. Alterthumskunde. Von **Karl Pet. Lepsius**, Geh. Reg.-Rath u. Landrath a. D. Gesammelt u. theilweise zum ersten Male aus dem handschriftl. Nachlass des Vfs. herausgeg. von *A. Schulz* [San-Marte]. 3. Bd. Magdeburg, Creutz. 1855. IV u. 306 S. gr. 8. m. 16 Kpfr.- u. Steintaf. gr. 4. (Subscr.-Pr. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.; Ladenpr. à n. 2 Thlr.)

Inh.: Sphragistische Aphorismen (S. 1—77). Berichte über die im Dorfe Görschen bei Naumburg aufgefundenen Bracteaten (S. 77—92). Ueber das Grabmal des heil. Sebaldus bei Nürnberg von Pet. Vischer, sein Leben u. seine übrigen Werke (S. 93—109). Lucas Cranach (S. 110—118). Alte berühmte Gemälde zu Naumburg (S. 119—34). Ueber A. Dürers Kupferstich, die Melancholie benannt (S. 134—44). Der heil. Wilibald, Holzschnitt von A. Dürer (S. 145—48). Die Hinrichtung der heil. Barbara. Gemälde in der Schlosskirche zu Goseck bei Naumburg (S. 149—158). Zur Wappenkunde (S. 158—181). Der Königsstuhl zu Rense (S. 181—97). Die Quaternionen der deutschen Reichsverfassung (S. 197—217). Thüringische Chronik von Ninus und Trebeta bis zum J. 1322. Hdschr. aus dem 16. Jahrh. (S. 218—294). Uebersichtl. Nachweisung der bemerkenswerthesten Urkunden u. Handschriften, welche sich im Archiv des Stadtmagistrats zu Naumburg befinden und auf die Stadt u. deren ehemal. Verfassung beziehen (S. 295—304). Nachbemerkungen zu Bd. 1 (S. 304 f.).

[2056] Sachsens Fürsten in Bildern mit geschichtlichen Erläuterungen von Dr. J. G. Th. **Grässe**, Hofr., Director d. k. Porzellan- u. Gefässsammlung u. s. w. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1855. 52 S. m. 33 lithogr. Bildern. Fol. (1 Thlr.; color. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Der Text auch einzeln u. d. Tit:
Geschichte Sachsens u. seiner Fürsten. Ein Lesebuch f. Schule u. Haus, zugleich als erklärender Text zu: Sachsens Fürsten in Bildern von Dr. *J. G. Th. Grässe*. Ebend. 1855. VI u. 160 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2057] Stamm-Baum des erlauchten Hauses Wettin. Von **Max. E. Jul. von Witzleben**, Hauptmann a. D. u. Rentverwalter zu Meissen. Meissen, (Klinkicht u. Sohn.) 1855. 9 lith. Bl. Imp. Fol. (n. 8 Thlr.)

[2058] Der Montag vor Kiliani vor vierhundert Jahren. Irrungen u. Rechtsstreit zwischen Kurfürst Friedrich II. u. Konrad von Kaufungen u. der dadurch am 7/8. Juli 1455 herbeigeführte Prinzenraub. Nach grösstentheils noch ungedruckten Urkunden u. Acten des Haupt-Staats-Archivs zu Dresden u. andern briefl. u. actl. Notizen u. s. w. bearb. von Dr. **W. Schäfer**. Mit urkundl. u. andern Beilagen, so wie 13 Taf. den Text erläut. Abbildd. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1855. IV, 136 u. Beilagen 72 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2059] Einige Actenstücke zur Geschichte des sächsischen Prinzenraubes. [Abgedruckt aus der „Zeitung f. Stadt u. Land.“ Mit ein. Protestation gegen neuere Verunglimpfungen der Wahrheit u. des Rechts in Sachen des Prinzenraubes (vom Archivar Prof. Dr. J. **Gersdorf**.)] Altenburg, (Jacob.) 1855. 83 S. 8. (n. 12½ Ngr.)

Der sächsische Prinzenraub. Zur Erinnerung an den 7. u. 8. Juli 1455, erzählt von *G. A. Berthold.* Dresden, Breyer. 1855. 68 S. m. 4 color. Lith. 8. (6 Ngr.)

Der sächsische Prinzenraub. Von *Ed. Köller.* 2. verb. u. verm., dem 400jähr. Andenken gewidmete Aufl. Leipzig, H. Fritzsche. 1855. 56 S. m. 2 Steintafeln. 8. (n. 6 Ngr.)

[2060] Evangelischer Fürstenspiegel, oder: Lebensbeschreibungen frommer und um das Evangelium verdienter Fürsten. I. Die sächsischen Churfürsten. 2. Aufl. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 1854. 12. (9 Ngr.)

Inh.: Friedrich der Weise, Churfürst von Sachsen, der Beschützer des evangel. Glaubens. Dem Volke erzählt von Pfr. *F. A. Ed. Burdach.* VIII u. 96 S. — Johann der Beständige, Churfürst von Sachsen, der heldenmüthige Bekenner des evangel. Glaubens. Dem evangel. Christenvolke dargestellt, nach Jagemanns älterer Bearbeitung, von *F. A. Ed. Burdach.* 84 S. — Johann Friedrich der Grossmüthige, Churfürst von Sachsen, der evangel. Bekenner u. Märtyrer. Zur 300jähr. Gedächtniss seiner Befreiung, nach Jagemanns Bearbeitung von 1756, von *F. A. Ed. Burdach.* 68 S.

[2061] Johann der Christ. Berlin, (J. A. Wohlgemuth.) 1855. 32 S. mit 1 Holzschn. 8. (baar 3 Ngr.)

[2062] Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen. Ebend. 1854. 44 S. m. 1 Holzschn. 8. (baar n. 4 Ngr.)

[2063] Die Verdienste des Churfürsten von Sachsen um den Abschluss des Augsburger Religionsfriedens. Rede zur akadem. Jubelfeier des Augsburger Religionsfriedens in der Aula der Universität Leipzig gehalten den 31. Oct. 1855 von Dr. Chr. Glo. Leber. Grossmann. Leipzig, Teubner. 1855. 36 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[2064] Friedrich August II. König von Sachsen. Sein Leben, sein Wirken u. sein Tod. 5.—8. Lief. Neusalza, Borndrück. 1855. S. 65—128 m. 4 Lith. gr. 4. (à 3 Ngr.)

[2065] Das Cistercienser-Stift u. Kloster Alt-Zelle in dem Bisthum Meissen. Von Ed. Beyer. Dessau, (Janssen.) 1855. XIX u. S. 673—784. gr. 8. (n. 12 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[2066] Der Sagenschatz des Königr. Sachsen. Zum ersten Male in der ursprünglichen Form aus Chroniken, mündl. u. schriftl. Ueberlieferungen u. andern Quellen gesammelt u. herausgeg. von Dr. J. G. Th. Grässe, Hofr. u. s. w. 5.—12. u. letzte Lief. Dresden, Schönfeld. 1855. S. 195—592. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[2067] Napoleons Felttog i Saxen i 1806. Træfninger ved Schleitz og Saalfeld, Slag ved Jena og Auerstädt. Af A. T. Høst. Kjøbenhavn, Høst. 1855. 156 S. gr. 8. (1 Rdr. 32 sk.)

[2068] Voigtländische Aphorismen oder Erläuterungen zu den merkwürdigsten geschichtl. Ereignissen u. Naturmerkwürdigkeiten des Voigtlandes. Von Dr. J. G. Jahn. 1. u. 2. Lief. Oelsnitz. (Plauen, Neupert.) 1855. S. 1—80. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[2069] Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften besorgt durch deren Secr. Dr. *C. G. Th. Neumann.* 32. Bd. (Jahrg. 1855.) (5 Hefte.) Görlitz, (Heinze u. Co.) 1855. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Inh.: Die Satzungen der Schützengilde zu Guben. Vom Prorector Dr. *Sausse* zu Guben (S. 1—46). Supplemente zu einigen meiner Preisschriften im N. Laus. Magazine. Von Dr. theol. *Peschek* zu Zittau (S. 46—55). Zusatz zu der Abhandlung über die Urkunden des Stadtarchivs zu Guben. (N. Laus. Magazin XXXI. Bd.) Vom Prorector Dr. *Sausse* (S. 55—61). Fragmente einer Geschichte von Ostritz. Von Dr. theol. *Peschek* (S. 61—82). Ueber die auf der Gehmlitz bei Golssen vorkommenden Cylinder und Röhren von eisensandsteinhaltiger Masse (S. 83—86). Ueber einige in und bei Golssen gefundene alte Thonfiguren. V. u. VI. vom Apotheker *Schumann* zu Golssen (S. 86 f.). Bücheranzeigen und Recensionen (S. 88—103. 309—116). Neue Lausitzische Literatur (S. 103—105. 236—39). Lausitzische Miscellen (S. 106—210. 239—44. 106—120). Fr. Aug. Süssmilch, geb. 1770, gest. 1854. Eine Denkschrift vom Rechtsanwalt *Neumann* zu Lübben (S. 121—138). Quellenmässige Darstellung der Geschichte des Krieges zwischen dem deutschen Könige u. Kaiser Heinrich II. und dem Herzoge Boleslaus Chrobri von Polen, von 1002 bis 1018, im Lande zwischen der Elbe und Oder. Von Conrector Dr.

Wedekind zu Krossen (S. 189—228). Ueber das „von Tzschirnhausensche Handbuch." Ein Vortrag von P. *G. T. L. Hirche* zu Görlitz (S. 245—57). Jos. Dittrich, Bischof von Corykus u. s. w., Domdechant zu Budissin. Eine Denkschrift von Canonikus Dr. *Fr. Prichonsky* zu Budissin (S. 257—266). Einiges über die Gehren, Göhren und ihre Verwandten in Ortsnamen; ein Nachtrag zu dem Aufsatze im 2. Heft des XX. Bds. des N. Laus. Magazins. Vom Pastor *Bronisch* zu Pritzen (S. 267—278). Die alten heidnischen Opferstätten u. Stein-Alterthümer des Riesengebirges. Von Prof. Dr. *Mosch* zu Herischdorf bei Warmbrunn (S. 278—309).

[2070] Bilder aus der Oberlausitz, als ein Beitrag zur Vaterlandskunde. Von J. A. E. **Köhler**, Lehrer. Bautzen, (Reichel.) 1855. XX u. 268 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Der Forst oder das Forstfest zu Kamenz. Eine Monographie. Von *F. F. Kiz*, Lehrer. Kamenz, (Krausche.) 1855. 24 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

König Ottokar II. und die Begründung der Stadt Zittau 1255. Ein histor. Vortrag beim 600jähr. Jubiläum der Stadt Zittau, am 20. Aug. 1855 gehalten von Dr. *Chr. Ad. Peschek*, Archidiac. [Aus dem N. Laus. Mag. 1856 abgedr.] Görlitz. (Zittau, Schöps.) 1856. III u. 33 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2071] Skizzen üb. den Kulturzustand des Regierungsbezirks Merseburg. Von Dr. J. **Schadeberg**. 2. Abth. [Abdr. aus der Hallischen Zeitung vom 27. Oct. 1852 bis 22. Febr. 1855.] Halle, G. Schwetschke. 1855. VIII u. 193 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.; 1. u. 2. Abth.: n. 1 Thlr.)

[2072] Die Ruinen der Schlösser Rudelsburg u. Saaleck in ihren histor. Beziehungen nach urkundl. Nachrichten dargestellt. Von K. Pet. **Lepsius**, Geh. Reg.-R., Landrath a. D. Herausgeg. von *A. Schulz*. [Saa-Marte]. [Abdr. aus des Verf. „kleinen Schriften."] Mit 2 Kupfertaf. Magdeburg, Creutz. 1854. 66 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Zur Beantwortung der Frage: „Ist Torgau wirklich der ungesunde Ort, als welcher er verschrien ist!" Veranlasst durch die Gegenwart u. als Extrabeilage zur 2. Aufg. der Grulich'schen Torgauischen Denkwürdigkeiten u. s. w. abgedruckt. Torgau, Wiesbrack. 1855. 15 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[2073] Wittenberg im Mittelalter. Uebersicht der Geschichte der Stadt von ihrem Ursprunge bis zum Tode Friedrichs des Weisen. Ein Beitrag zur Heimathskunde. Nebst ein. Verzeichnisse der Denkmäler aus vorreformator. Zeit. Von G. **Stier**. Wittenberg, Zimmermann. 1855. VII u. 80 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2074] Zeitschrift des Vereins f. thüringische Geschichte u. Alterthumskunde. 1. Bd. 1. u. 2. Heft. Jena, Frommann. 1855. III u. 156 S. gr. 8. (à Heft n. 10 Ngr.)

Inh.: Weimar und Jena vor 200 Jahren. Von *L. Preller* (S. 1—40). Verhandlungen über die Wahl des Abts von S. Peter in Erfurt, Volkmar II. O. S. Ben., von *Frz. X. Wegele* (S. 41—84). Zur Geschichte der geistl. Wohnungen in Eisenach. Von Dr. *Funkhänel* (S. 85—96). Die Hofraths-Ordnung des Kurf. Friedrich des Weisen und Herzogs Johann von Sachsen, von 1499. Von Dr. *Gust. Emminghaus* (S. 97—108). Miscellen: Bauwerke der romanischen Zeit an dem mittleren Laufe der Werra. Von Dr. *W. Rein* (S. 109—114). Ueber ein Psalterium Hermanns I., Landgrafen von Thüringen. Von Dr. *Funkhänel* (S. 115—117). Kalendarium necrologicum Thuringicum. Aus einem Psalterium sec. 13. zu Achaffenburg (S. 118 f.). Anfrage über das relig. und kirchliche Leben Thüringens in älterer und neuerer Zeit von Dr. *Funkhänel* (S. 120). Fortsetzung des Verzeichnisses der Mitglieder u. der Geschenke (S. 121—132). Bericht über die Gemeindesiegel des Grossherzogth. Weimar von *K. B. Stark* (S. 124—156).

[2075] Chronicon ecclesiasticum Nicolai de Siegen, O. S. B. Namens des Vereines für thüring. Geschichte u. Alterthumskunde zum Ersten Mal herausgeg. von Dr. *Frz. X. Wegele*, Prof. Jena, Frommann. 1855. XVI u. 511 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Thüringische Geschichtsquellen. 2. Bd.

[2076] Tausend Jahre thüringischer Geschichte. Ein Buch f. Schule u. Haus. Von Arn. **Schloenbach**. Leipzig, W. Engelmann. 1855. XVI u. 320 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Thüringische Candelaber. Eine historisch-kritische Erörterung über denselben als die angeblich erste christliche Stiftung des heil. Bonifacius in Thüringen. Herausg. zum 5. Juni 1855, als der Feier des Todestages des heil. Bonifacius von Dr. *C. Polach*. Gotha, Müller. 1855. 39 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[2077] Einige Worte üb. die Geschichte der Kapelle auf der Wartburg. Eine Festgabe zu deren Wiedereinweihung am 7. Juni 1855. Von Dr. H. v. **Ritgen.** Darmstadt. (Giessen, Ricker.) 1855. 13 S. gr. 8. ($3^3/_4$ Ngr.)

[2078] Die Wiederauffindung der Gebeine der heil. Elisabeth. Von **Ant. Scharfenberg.** Mainz, Kirchheim. 1855. 24 S. gr. 8. (4 Ngr.) Vgl. No. 2033.

[2079] Die Rathsverfassung von Erfurt im Mittelalter. Eine urkundl. Mittheilung, als Programm zu der dritten, am 30. Juli 1855 in Erfurt zu haltenden Generalversammlung d. Vereins f. thüring. Geschichte u. Alterthumskunde Namens d. Vorstandes d. Vereins herausgeg. Von **A. L. J. Michelsen.** Jena, Frommann. 1855. 47 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2080] Bernhard der Grosse, Herzog zu Sachsen-Weimar. Nach seinem Leben u. Wirken in Verbindung m. Begebenheiten aus den Zeiten d. 30jähr. Krieges dargestellt von **Fd. Schrader.** Schleiz, Hübscher. 1856. VIII u. 76 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[2081] Erinnerungen aus Ilmenau (von Hofrath **Ch. Keferstein.**) 1. Heft, archäolog. Inhalts. Halle, Anton. 1855. 63 S. br. 12. (n. 6 Ngr.)

[2082] Aus der Kriegsgeschichte der Herzogth. Coburg u. Gotha. Von **A. von Witzleben,** Major. 1. Heft. Der Wasunger Krieg zwischen Sachsen-Gotha-Altenburg u. Sachsen-Meiningen [1747 bis 1748]. Mit 1 Karte d. Kriegsschauplatzes. Gotha, Scheube. 1855. V u. 108 S. 8. (18 Ngr.)

[2083] Ludämilia Elisabeth, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. Ein Beitrag zur Geschichte der geistl. Dichtung im 17. Jahrhundert. Ein Vortrag, auf Veranstaltung d. Evangel. Vereins f. kirchl. Zwecke gehalten am 19. März 1855 u. s. w., in erweiterter Gestalt von **W. Thilo.** Berlin, W. Schultze. 1856. 61 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Preussen. Brandenburg. Pommern. Schlesien.

[2084] Alterthümer u. Kunstdenkmale d. Erlauchten Hauses Hohenzollern. Von **Rud. Frhr. v. Stillfried.** Neue Folge. 3. Lief. Berlin, Ernst u. Korn. 1855. 6 lithochrom. Taf. u. 8 S. Text m. eingedr. Holzschn. Berlin, Ernst u. Korn. 1855. Imp. Fol. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[2085] Geschichte der Hohenzollern. Ein Haus- u. Familienbuch f. jeden Preussen. Von Dr. **P. A. Zimmermann,** Prof. 15.—20. Heft. Glogau, Flemmings Verl. 1855. 56. S. 673—1040. Lex. 8. [à 8 Ngr.; Prachtausg. à 15 Ngr.)

[2086] Geschichte des preussischen Vaterlandes. Für die reifere Jugend beiderlei Geschlechts u. f. das grössere gebildete Publicum. Von Dr. **L. Hahn.** Mit Tabellen u. ein. Zeittafel. 2. Aufl. Berlin, Hertz. 1855. XX u. 591 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; engl. Einb. n. 2 Thlr.)

[2087] Ausgewählte Erzählungen aus der Geschichte d. preussischen Staats f. das preuss. Volk u. seine Schulen. Ein Beitrag zur Verbreitung vaterländ. Geschichtskenntniss u. s. w. Mit Rücksicht auf die drei Schulregulative bearb. von **K. Jäkel.** Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1856. VIII u. 110 S. 8. (10 Ngr.)

[2088] Geschichte d. preussischen Staates. Von **H. Kopstadt,** Lehrer. (4 Lieff.) 1.—3. Lief. Hagen, Butz. 1855. 3. Lief. S. 1—336. gr. 8. (cplt. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2089] Geschichte d. brandenburgisch-preussischen Staates zum Vortrag u. Selbstunterricht. Von Dr. **K. Rosenberg,** Prof. In 2 Bdchn. 1. Bdchn.: Von den ältesten Zeiten bis zum Regierungsantritt Friedrich Wilhelms I. 1713. Berlin, Vereinsbuchh. 1855. VIII u. 205 S. gr. 12. (n. 15 Ngr.)

[2090] Geschichte Friedrichs des Grossen. Von **Frz. Kugler.** Gezeichnet von *Ado. Menzel.* Neue durchges. Aufl. (In 24 Lieff.) 1. — 20. Lief. Leipzig, Mendelssohn. 1856. VIII u. S. 1 — 472 m. eingedr. Holzschn. u. 3 Holzschntaf. hoch 4. (à n. 5 Ngr.)

[2091] Frederic the Great. By the Right Hon. **Thom. Babington Macaulay,** M. P. Reprinted from Mr. Macaulay's Critical and Historical Essays. Lond., Longman and Co. 1855. 134 S. 8. (1 sh.)

Travellers Library. Part. 85.

[2092] Aus König Friedrichs Zeit. Kriegs- u. Friedenshelden. Von **Ado. Menzel.** In Holz geschn. von *Ed. Kretzschmar.* Herausgeg. u. m. biograph. Notizen begleitet von *Alex. Duncker.* Berlin, A. Duncker. 1855. 12 Holzschntaf. auf chines. Pap. u. 16 Bl. Text.) gr. Fol. (n. 15 Thlr.; geb. n. 20 Thlr.; Prachtband n. 45 Thlr. 10 Ngr.. — Einzelne Bl. n. 1 Thlr. 10 Ngr.; vor der Schrift n. 2 Thlr.)

[2093] Das Leben des Ministers Freiherrn vom Stein. Von **G. H. Pertz.** 6. Bd. [1823 bis 1831.] 2 Abthll. Berlin, G. Reimer. 1855. XVI, 1239 u. Beilagen 288 S. gr. 8. (n. 6 Thlr. 10 Ngr.; engl. Einb. n. 6 Thlr.; cpl. n. 22 Thlr. 20 Ngr.; engl. Einb. 25 Thlr.)

[2094] Preussens Vorzeit. Historische Unterhaltungen, Gemälde u. Sagen der Vergangenheit von Städten, Burgen, Schlössern u. Klöstern, Biographieen u. Züge aus dem Leben der Fürsten, Herren, Ritter u. Bürger. Im Verein mit mehr. Geschichtsfreunden herausgeg. von Dr. *Fr. Reiche.* Mit 15 Stahlst. Neue wohlf. Ausg. Berlin, C. Heymann. 1855. 1446 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.) Nur neuer Titel.

[2095] Die Heirath des Markgrafen Carl von Brandenburg m. der Markgräfin Catharina v. Balbiano. Nach Urkunden in dem königl. Archive u. in Privatarchiven zusammengestellt von **J. F. Neigebaur.** [Zur Geschichte der europäischen Höfe seit der Reformation.] Breslau, Kern. 1856. VIII u. 196 S. 8. (1 Thlr.)

[2096] Preussens Helden im Krieg u. Frieden. Von Dr. **Fr. Förster.** 90 — 99. Lief. III. Abth. 3. Bd.: Neuere u. neueste preuss. Geschichte. 56 — 65. Lief.] Berlin, Hempel. 1855. 56. S. 441 — 800. Lex. 8. (à n. 5 Ngr.)

[2097] Adelslexicon der Preussischen Monarchie. Von **L. Ledebur.** 4. — 6. Lief. Berlin, Rauh. 1855. S. 225 — 416. Lex. 8. (à n. 20 Ngr.)

[2098] Ordens-Liste der Ritter u. Inhaber Königl. Preuss. Orden u. Ehrenzeichen im J. 1855. Berlin, Decker. 1855. 1044 S. gr. 8. (baar n. n. 3 Thlr.)

[2099] **Ado. Fr. Riedel's,** Geh. Archivrath u. s. w., Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken u. sonstigen Geschichtsquellen f. die Geschichte der Mark Brandenburg u. ihrer Regenten. Fortges. auf Veranstaltung d. Vereines f. Geschichte der Mark Brandenburg. Des 1. Haupttheiles od. der Urkunden-Sammlung f. die Orts u. specielle Landesgeschichte 10. Bd. Berlin, G. Reimer. 1855. V u. 538 S. gr. 4. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[2100] Geschichte der Altmark bis zum Erlöschen der Markgrafen aus Ballenstädtischem Hause. Von **Sigm. W. Wohlbrück,** Kriegs-Rath. Aus dem handschriftl. Nachlasse m. Zusätzen herausgeg. von Hauptm. u. Dir. *Lp.* Frhr. *von Ledebur.* Berlin, Rauh. 1855. XIV u. 338 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2101] Berlin von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Historisch, topographisch u. statistisch nach den zuverlässigsten Quellen dargestellt von **Frz. Alex. Wessely.** 1. Bd. 5. u. 6. Heft. Berlin, Lindow. 1855. S. 257 — 384. gr. 8. (à 4 Ngr.)

[2102] Jaczo v. Copnic, Eroberer der Feste Brandenburg, kein Slavenhäuptling in der Mark Brandenburg, sondern ein polnischer Heerführer. Historische Forschung von Prof. **Mt. Fr. Rabe.** Mit 2 darauf bezügl. Beilagen. Mit Ab-

bildungen der Jaczo-Brakteaten. Berlin, Nicolai. 1856. IV u. 268 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2103] Das Oderbruch. Historische Skizze. Von **Walt. Christiani.** 2. Aufl. Wriezen, Roeder. 1855. 68 S. br. 8. (n. 10 Ngr.)

Zur Erinnerung an das hundertjährige Bestehen der Nieder-Oderbruchs Dörfer Neu-Levin, Neu-Barnim und Neu-Trebbin. Enthaltend: Geschichtliche Nachrichten u. die zu Neu-Levin am 26. Aug. 1855 gehaltene Jubel-Predigt von *K. Aug. Rütenik*, Prediger. Wriezen, (Köhler.) 1855. 63 S. gr. 8. (baar n. 10 Ngr.)

[2104] Chronik des Sternbergischen u. der angrenzenden Kreise. Geschichte der Städte, Flecken, Dörfer, Burgen, Schlösser u. s. w. dieses Landestheiles von der frühesten Vergangenheit bis auf die Gegenwart. Von Dr. **Ed. L. Wedekind**, Conrector. 5. Lief. Zielenzig, Range. 1855. S. 257—320. gr. 8. (à 6 Ngr.)

[2105] Die Piasten zum Briege od. Geschichte d. Stadt u. des Fürstenth. Brieg. Von **K. F. Schönwälder.** 1. u. 2. Bdchn. Brieg, (Bänder.) 1855. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

Inh.: 1. Von den ältesten Nachrichten bis zum Jahre 1521. Mit der Genealogie des Fürstenhauses (III u. 324 S. m. 1 Tab. in qu. Fol.) 2. Von der Kirchenreformation bis zur Verleihung des Majestätsbriefes [1521—1609] (328 S.).

[2106] Die alten heidnischen Opferstätten u. Steinalterthümer d. Riesengebirges. Von Dr. **K. Fr. Mosch**, Prof. a. D. [Aus dem neuen Laus. Magazine abgedr.] Görlitz. (Hirschberg, Nesener.) 1855. 34 S. m. 17 Steintaf. gr. 8. (n. 15 Ngr.) Vgl. oben No. 2069.

Geschichte der Evangelisch-Lutherischen Friedenskirche vor Jauer, gen. zum heil. Geist. Aus Veranlassung ihres am 26. Sept. 1855 zu begehenden 200jähr. Jubelfestes herausgeg. von *C. S. Herrmann*, Diac. Jauer. (Schweidnitz, Heege.) 1855. III u. 59 S. m. 1 Steintaf. u. 1 Tab. gr. 8. (baar n.n. 6 Ngr.)

[2107] Zur sechshundertjährigen Jubelfeier der Stadt Königsberg. Historische Erinnerungen an Königsbergs Zustände seit seiner Erbauung. Von Dr. **F. W. Schubert**, Geh. Reg.-Rath u. Prof. zu Königsberg. Königsberg, Schubert u. Seidel. 1855. 92 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2108] Die mittelalterlichen Kunstschätze im Zittergewölbe der Schlosskirche zu Quedlinburg. Nebst mehreren äusseren u. inneren Ansichten d. vormal. Kaiserl. freien weltl. Stifts von **W. Steuerwaldt** u. **C. Virgin.** 1—8. Lief. Quedlinburg, (Huch.) 1855. à 3 Steintaf. hoch 4. (n. 3 Thlr.)

[2109] Unterharzische Sagen. Mit Anmerkungen u. Abhandlungen von Dr. **H. Pröhle.** Aschersleben, Fokke. 1856. XXIV u. 235 S. 8. (1 Thlr.)

Niedersachsen. Westphalen. Mecklenburg. Holstein.

[2110] Zeitschrift des historischen Vereins f. Niedersachsen. Redactionscommission: Geh. Reg.-Rath *Blumenbach*, Archivar Dr. *Schaumann*, Archivsecr. Dr. *Grotefend*. Jahrg. 1852. (2 Hefte.) Hannover, Hahn. 1855. 1. Heft. S. 1—208 m. 5 Steintaf. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2111] Sammlung zur hannoverisch-braunschweigischen Landesgeschichte. Von Dr. **Ado. Broennenberg**, Steuerdir. 1. Beitrag. Verden, Tressan. 1854. VII u. 68 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[2112] Geschichte der Lande Braunschweig u. Lüneburg. Von Dr. **W. Havemann.** 2. Bd. Göttingen, Dieterich. 1855. XVI u. 751 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[2113] Geschichte der Hannoverschen und Braunschweigischen Lande in sechzig Erzählungen. Von **H. L. Brakenhoff.** 1—7. Lief. Einbeck, Ehlers. 1855. S. 1—336. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[2114] Archiv für Geschichte u. Verfassung des Fürstenth. Lüneburg. Unter Mitwirkung Sr. Exc. des Hrn. Landschafts-Dir. v. Hodenberg herausgeg. von Syndicus *E. L. v. Lenthe*. 2. Bd. Celle, Capaun-Karlowa. 1855. XVIII u.

686 S. gr. 8. (baar à n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.) — 5. Bd. (2 Hefte.) Ebend. 1. Heft S. 1 — 288. gr. 8. (n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Bd. 3 u. 4 erscheinen später.

[2115] Der dreissigjährige Krieg im Fürstenth. Lüneburg. Von Dr. **W. F. Volger.** 2. u. 3. Abth. Lüneburg, (Herold u. Wahlstab.) 1853. 54. gr. 4. (baar n. 19 Ngr.)

[2116] Bremer Geschichtsquellen herausgeg. von *Wilh. v. Hodenberg.* 1. u. 2. Beitrag. Celle, Capaun-Karlowa. 1856. gr. 4. (n. 5 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: 1. Das Stader Copiar, ein im Königl. Archive zu Stade verwahrtes Copialbuch des Bremer Domcapitels, aus welchem die kirchl. Eintheilung der Diöcese Bremen hervorgeht, wie solche im Jahre 1420 bestanden hat. XX u. 58 S. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.) — 2. Das Vörder Register, ein im Königl. Archive zu Stade verwahrtes Lagerbuch, welches unter der Bezeichnung Registrum bonorum et Jurium Castri Vorde citra et ultra Oestam auf Anordnung des Bremer Erzbischofs Johs. Rohde die zur Erzbischöfl. Vogtei Bremervörde gehörigen Hoheitsrechte, Gerichtsbarkeit, Tafelgüter u. andere Rechte verzeichnet, wie solche im J. 1560 bestanden. XXIV u. 209 S. (n. 3 Thlr.)

[2117] Mittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück. 4. Bd. 1855. Osnabrück, (Rackhorst.) 1855. XII u. 412 S. m. 1 lith. Plan u. 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2118] Verdener Geschichtsquellen von *Wilh. v. Hodenberg.* 1. Heft. Celle, Capaun-Karlowa. 1856. VIII u. 111 S. gr. 12. (n. 25 Ngr.)

[2119] Geschichte der Stadt Einbeck, nebst geschichtl. Nachrichten üb. die Stadt u. ehemal. Grafschaft Dassel, die um Einbeck liegenden Dörfer, Kirchen, Kapellen u. s. w. Von **H. L. Harland,** Stifts-Cantor. 1. Bd. 3. — 5. Heft. Einbeck, (Ehlers.) 1855. S. 129 — 320. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

Topographisch-statistische und historische Nachrichten über das Schloss Rotenkirchen, die Burgen Grubenhagen und Salzderhelden, die Stadt Einbeck und das ehemal. Fürstenth. Grubenhagen. Von *H. L. Harland.* 1853. 46 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Bugenhagen in Braunschweig oder was sich im Jahre 1528 in der Stadt Braunschweig zugetragen. 2. Fragment einer Reimchronik, zum ersten Mal ans Licht gestellt von Dr. *C. Bellermann.* Berlin, (Geelhaar.) 1854. 8 S. gr. 8. (baar (1½ Ngr.)

[2120] Die Urkunden des Stiftes Walkenried aus den Originalien d. Herzogl. Braunschw. Archivs zu Wolfenbüttel u. sonstigen Quellen f. den histor. Verein f. Niedersachsen zusammengestellt. Abth. 2., erste Hälfte: bis 1400. Hannover, Hahn. 1855. VIII u. 304 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen. Heft III.

[2121] Zeitschrift für vaterländische Geschichte u. Alterthumskunde. Herausgeg. von dem Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde Westfalens, durch dessen Directoren *C. J. Rosenkrans* u. *C. Geisberg.* 16. Bd. od. Neue Folge. 6. Bd. Mit 3 Plänen der Stadt Münster, 1 Abbild. u. 1 Facs. Münster, Regensberg. 1855. 384 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

[2122] Landes- u. Rechtsgeschichte des Herzogth. Westfalen. Von **J. Suib. Seibertz,** Kreisger.-Rath. 1. Bd. 2. Abth. Auch u. d. Tit.: Diplomatische Familiengeschichte der Dynasten u. Herren im Herzogth. Westfalen. Mit 5 Stammtaf. Arnsberg, Ritter. 1855. VI u. 434 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Ngr.)

[2123] Das alte westphälische Sachsenland, die Ruine Hohensyburg a. d. Ruhr u. der Heerführer Wittekind, im Zusammenhange ihrer Geschichte dargestellt. Nebst ein. historisch-pittoresken Uebersicht aller denkwürd. Orte der Ruhrgegend. Ein Buch f. das westphäl. Volk u. die Besucher Hohensyburgs. Von **C. Brocksieper.** Mit ein. lith. Ansicht von Hohensyburg. Hagen, (Butz.) 1853. XVI u. 248 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[2124] **Jod. Hm. Rünning,** Drs. d. R., ehemal. Canonicus u. Scholasticus zu Vreden, Westfälisch-Münsterländische Heidengräber, aus d. Latein. übers. von Vikar *E. Hüsing.* Coesfeld, Wittneven Sohn. 1855. 82 S. m. 7 Steintaf. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[2125] Westphalia sancta pia beata s. vitae eorum, qui sanctitate sua plisque exemplis Westphaliam illustrarunt. Auctore P. **Mich. Strunck.** Recognovit

et auxit primumque ed. Dr. *Guil. Engelb. Giefers*. Vol. II. Paderbornae, Schöningh. 1855. V u. 226 S. gr. 8. (à n. 24 Ngr.)

[2126] Die Münsterischen Chroniken von **Röchell, Stevermann** u. **Corfey**. Herausgeg. von Dr. *Joh. Janssen*, Prof. 1. Abth.: Röchells Chronik. Münster, Theissing. 1855. S. 1—243. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Die Geschichtsquellen des Bisthums Münster. 3. Bd.

[2127] Geschichte des Münsterischen Aufruhrs in 3 Büchern. (Bdn.) Von **C. A. Cornelius**. 1. Buch: Die Reformation. Leipzig, T. O. Weigel. 1855. IX u. 297 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2128] Die Grafschaft u. freie Reichstadt Dortmund. Von **A. Fahne**. 2. Bd. Auch u. d. Tit.: Urkundenbuch der freien Reichsstadt Dortmund. 1. Abth. Köln, Heberle. 1855. 460 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[2129] Leben des heil. Meinolph, Diakonus an der Kirche zu Paderborn, Stifters d. Klosters Bodeken. [793—857.] Nach Quellen dargestellt von **W. Schmidt**. Paderborn, Winkler. 1855. 66 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2130] Soest, die Stadt der Engern. Ursprung, Blüthe u. Niedergang eines altdeutschen Gemeinwesens. Von Dr. **F. W. Barthold**, Prof. zu Greifswald. Soest, Nasse. 1855. XIII u. 355 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2131] Beiträge zur Geschichte des Fürstenth. Lippe aus archival. Quellen. Von **A. Falkmann**. 2. Heft. Lemgo, Meyer. 1856. XV u. 225 S. m. 2 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2132] Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte u. Alterthumskunde aus den Arbeiten des Vereins herausgeg. von Dr. *G. C. Fr. Lisch*, grossherz. mekl. Archivar, Ritter u. s. w. 20. Jahrg. Mit mehr. in den Text gedr. Holzschn. Schwerin, (Stillersche Hofbuchh.) 1855. IV u. 368 S. gr. 8.

Inh.: Jahrbücher der Geschichte. Joachim Maltzan, der erste Freiherr seines Geschlechts, von Dr. *Lisch* (S. 1—78). Bericht über die Erstürmung der ehrenberger Klause am 19. Mai 1852, von dems. (S. 79—81). Der lippische Bund, von dems. (S. 82—107). Das polnische Bündniss von 1524 (S. 108—23). Wiener Gesandtschaftsberichte üb. die Herzoge Adolph Friedrich I. u. Joh. Albrecht II., von dems. (S. 124 f.). Ueber die Hausmarken und das Loosen in Meklenburg, von dems. (S. 126—39 mit Holzschn.). Erinnerungen an die nordische Mythologie in Volkssagen u. Aberglauben Meklenburgs (S. 140—207). Nachtrag zu der krit. Geschichte der prillwitzer Idole, von *F. Boll* und Note dazu von Dr. *Lisch* (S. 208—27). Ueber die Gräfin Adelheid von Ratzeburg von *Lisch* (S. 228—31). Miscellen u. Nachträge verschied. Inhalts von Dr. *Lisch* (S. 232—45). Urkunden-Sammlung, von dems. (S. 246—72). Jahrbücher der Alterthumskunde. Vorchristliche Zeit. Mittelalter (S. 275—300). Zur Baukunde (S. 301—58). Zur Münzkunde (S. 359 f.). Zur Geschlechter- und Wappenkunde (S. 361—67). Zur Schriftenkunde und Naturkunde (S. 368).

[2133] Jahresbericht des Vereins für meklenburg. Geschichte u. Alterthumskunde, von *W. Gli. Beyer*, Dr. jur. u. Archiv-Secr. zu Schwerin. 20. Jahrg. Ebendas. 1855. 66 S. gr. 8.

[2134] Hamburgische Geschichten u. Denkwürdigkeiten, zum Theil nach ungedruckten Quellen. Von Dr. **O. Beneke**. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1856. VI u. 487 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[2135] Der freien u. Hansestadt Hamburg Wappen, Siegel, Flagge u. Cocarde. Nach den besten Quellen bearb. von **C. F. Gaedechens**. Mit 6 Steintaf. Hamburg, Nolte u. Köhler. 1855. 62 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[2136] Lic. **Joh. Schulte**, des Hamburg. Bürgermeisters, Briefe an seinen in Lissabon etablirten Sohn Joh. Schulte, geschrieben in den J. 1680—1685. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1856. XIV u. 278 S. m. 1 Portr. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[2137] Bilder aus der Geschichte Bremens, in zusammenhängender Folge dargestellt, nebst einer kurzen, geograph. Beschreibung des brem. Staates. Von **Joh. Krüger**. Bremen, Kühtmann u. Co. 1855. XVI u. 327 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2138] Urkunden-Buch der Stadt Lübeck. Herausgeg. von dem Vereine f. Lübeck. Geschichte u. Alterthumskunde. 2. Thl. 2. — 8. Lief. Lübeck, Asschenfeldt. 1855. S. 113 — 760. gr. 4. (Subscr.-Pr. à n. 1 Thlr.)

[2139] Zeitschrift des Vereins f. Lübeckische Geschichte u. Alterthumskunde. 1. Heft. Lübeck, Asschenfeldt. 1855. IV u. S. 1 — 128 mit 1 Steintaf. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[2140] Chronica der Städte u. Flecken in den Herzogthümern Schleswig u. Holstein, nach den besten Quellen bearb. von Fr. Prahl, nebst ein. historisch-humorist. Volks-Kalender. Monatsschrift f. Jedermann. 1. Jahrg. Juli — Decbr. 1855. 6 Lieff. (à 4 Bog.) Mit Lith. Preetz. (Altona, Lehmkuhl u. Co.) 1854. 4. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[2141] Bilder aus der Geschichte d. Vaterlandes f. Schule u. Haus. Von P. J. Lorenzen, Lehrer. Tönning. (Altona, Lehmkuhl u. Co.) 1855. VII u. 407 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[2142] Ein Stück Dänisch-Deutsche Geschichte im Mai 1855. Weimar, Böhlau. 1855. 60 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Todesfälle.

[2143] Am 5. Dec. 1855 starb zu Halle Dr. *Mor. Hm. Ed. Meier*, ord. Professor der alten Literatur an dasiger Universität seit 1825, 1. Director des philolog. Seminars, Ritter des roth. Adler Ordens u. s. w., früher seit 1819 Privatdocent zu Halle, 1820 ausserord. Professor zu Greifswald, geb. zu Glogau am 1. Jan. 1796. Schriften: „Historiae juris Attici de bonis damnatorum et fiscalium debitorum libb. duo" 1819, „Der attische Process. Vier Bücher" mit *Geo. Fr. Schömann* 1824, „Demosthenis oratio in Midiam, recens. et comment. adj. P. I." 1831, „De gentilitate Attica liber singularis" 1835, „De proxenia s. de publico Graecorum hospitio" 1843, „Fragmentum lexici rhetorici post Dobraeum emendatius edid. et adnot. illustr." 1844, „Die Privatschiedsrichter u. d. öffentl. Diäteten Athens" 1846, „Commentatio epigraphica" 1850 u. and.; auch war *M.* Mitredacteur der (Hall.) Allgem. Lit.-Zeitung 1839 — 1849 und Redacteur der Allgem. Encyklopädie der Wiss. u. Künste I. Sect. Thl. 55 — 61 (1822 — 55) und III. Sect. Thl. 1 — 25 (1830 — 50).

[2144] Am 9. Dec. zu München *Fd. Ed. Doctor*, Professor am dasigen Conservatorium der Musik, als Virtuos auf dem Pianoforte und als Componist bekannt, geb. zu Wien im J. 1820.

[2145] An dems. Tage zu Carlsruhe Hofrath *Ludw. Aug. Seeber*, pens. Professor der Physik an der polytechn. Schule das., Vf. der Schriften „Untersuchungen üb. die Eigenschaften der positiven ternären quadratischen Formen" 1831, „Ergänzungen des Euklidischen Systems der Geometrie, in Rücksicht seiner ungenügenden Beweise der die Parallellinien u. ihre Eigenschaften betreff. Lehrsätze" 1840.

[2146] Am 11. Dec. zu Carlsruhe *Karl Rau*, Archivar der 2. badischen Kammer und der Eisenbau-Centralcasse, 1848 — 49 Chef der Canzlei des frankfurter Parlaments.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Allgemeine Bibliographie.

Monatliches Verzeichniss

der

wichtigern neuern Erscheinungen der deutschen u. ausländischen Literatur.

Herausgegeben von **F. A. Brockhaus** *in* ***Leipzig.***

8. Monatlich eine Nummer. Preis des Jahrgangs 15 Ngr.

Die „Allgemeine Bibliographie" verzeichnet die wichtigern neuen Erscheinungen der **belgischen, dänischen, deutschen, englischen, finnischen, französischen, holländischen, italienischen, neugriechischen, nordamerikanischen, portugiesischen, romanischen, russischen, schwedischen, ungarischen** und der verschiedenen **slawischen** und **orientalischen** Literaturen. Sowohl die darin aufgeführten Werke als die Erscheinungen der **deutschen** und **ausländischen** Literatur überhaupt sind direct von ***F. A. Brockhaus*** in **Leipzig** sowie durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen.

Der

Bildercatechismus des funfzehnten Jahrhunderts

und

die catechetischen Hauptstücke in dieser Zeit bis auf Luther,

mitgetheilt und erläutert

von

Johannes Gefficken

Dr. theol. u. phil. u. Pred. zu St. Mich. in Hamburg.

I.

Die zehn Gebote,

mit 12 Bildtafeln nach Cod. Heidelb. 438.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1855.

Der Verfasser hat es unternommen, ein bisher noch nicht bearbeitetes Feld anzubauen. Er hat die Vorgeschichte des lutherischen Catechismus, welche gänzlich im Dunkeln lag, erforscht und bietet in diesem Werke die Resultate seiner zwanzigjährigen Forschungen und Sammlungen dar. Die Ergebnisse sind im Texte übersichtlich dargestellt, und 27 Beilagen enthalten eben so viele bisher völlig unbekannte Actenstücke, sowie die 12 Tafeln sehr charakteristische Darstellungen. Das Werk ist für die Kirchen- und Culturgeschichte, für die Erforschung der deutschen Sprache und der alten Kunst von gleichem Interesse.

Der Preis ist 2 Thlr.

Bei **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Martin Opitz.

Eine Monographie von **Friedrich Strehlke.**

8. Geh. 24 Ngr.

Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen:

Lewald, Fanny, Die Kammerjungfer. Roman in 2 Bänden. 8. Velinpap. geh. Preis 3 Thlr.

Keller, Gottfried, Die Leute von Seldwyla. Erzählungen. 8. Velinpap. geh. Preis 2 Thlr.

Zwei neue Erscheinungen wie die vorstehenden, von Frau Fanny Lewald-Stahr und Gottfried Keller, dem Verfasser des grünen Heinrich, werden nicht verfehlen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ IX.

Erstes Maiheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. *E. G. Gersdorf.*

Vierzehnter Jahrgang.

II. Bds. 3. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1856.

Beurtheilende Anzeigen.

Seite

Actenstücke des (pr.) evangel. Oberkirchenrathes. III. 1. . . . 141
Arnold, G., sämmtliche geistliche Lieder. 147
— — —, geistliche Minnelieder. 149
Blume, C. L., Museum botan. Lugd.-Batavum. Tom. II. 162
Cohn, L. A., de rebus Henrici VI. et Henr. Leonis. 167
Denkschriften des germanischen Nationalmuseums. Bd. 1. 165
Fechner, G. Th., Professor Schleiden u. der Mond. 135
Geffken, J., Bilderkatechismus des 15. Jahrh. 134
Herzog, Real-Encyklopädie für protestantische Theologie. 3. u. 4. Bd. 129
Lünemann, G., Brief an die Hebräer. 122
Martens, W., üb. Concurrenz der röm. Civilklagen. 156
Meyer, H. A. W., kritisch-exeget. Handb. über d. N. T. Abth. 13. . 132
Nationalmuseum, das germanische. 1. Abth. 165
Paleario, A., d. hochnützliche Schrift v. d. Wohlthat Christi. . . . 137
Pitzipios, J. G., l'église orientale. 139
Pieper, Fd., evangelischer Kalender auf 1856. 147
Radlkofer, L., die Befruchtung der Phanerogamen. 164
Rendu, L., der Protestantismus in Europa. 138
Ritter, J. J., die beiden Dioskuren der protest. Kirche in Deutschland. 146
Roemer-Büchner, B. J., d. Entwickelung der Frkft. Stadtverfassung. . 167
Schade, O., Satiren u. Pasquille aus der Reformationszeit. 136
Schwarz, K., zur Geschichte der neuesten Theologie. 143
Zachariae v. Lingethal, K. E., innere Geschichte des gr.-röm. Rechts. 149

Bibliographie.

Geschichte. 160
Mathematik u. Astronomie. 176

Todesfälle. 191

Theologie.

[2147] Real-Encyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. In Verbindung mit vielen protestantischen Theologen und Gelehrten herausgeg. von Dr. *Herzog*, ord. Prof. der Theol. in Erlangen. 3. Bd.: Comenius — Encyklische Briefe. 4. Bd.: Encyklopädie — Gemeinde (kirchliche). Stuttgart u. Hamburg, Rud. Besser. 1855. II u. 794, II u. 798 S. Lex. 8. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Gern kehrt Ref. in der hier fortzusetzenden Anzeige dieses für die Consignirung des dermaligen wissenschaftlichen Bestandes der protestantischen Theologie so erheblichen und in den meisten vorkommenden Fällen für erwünschte schnelle Orientirung in ihren einzelnen Fächern so reichhaltigen und ausgiebigen Unternehmens zu ihm zurück und wenn auch nicht jedes einzelne Jahr, wie das letztvergangene nach der obigen Titelsignatur, dem so gut begonnenen und fortgeführten Werke in seiner allmäligen Entfaltung so Vieles zuführen sollte, als dieses Mal wirklich der Fall ist, so steht doch nach dem bisher in verhältnissmässig kurzer Frist bereits Geleisteten und Gelieferten ein ziemlich sicherer Schluss auf dessen weitere Entfaltung nach dem endlichen Ziele hin offen; wie Viel aber durch eine solche Sicherheit für die Einführung eines so umfänglichen Werkes in die ihm zugedachten Kreise gewonnen werde und wie dadurch reciproce des Herausgebers und Verlegers Lust und Eifer sich von Neuem immer wieder erfrischen, bedarf keiner besondern Ausführung. Bei der Anzeige der ersten beiden Bände (vgl. Rep. Jahrg. 1855. Bd. I. No. 1.) ist die Berechtigung des hier in Angriff genommenen Unternehmens nach den dabei vorzüglich in Betracht kommenden Seiten bereitwilligst anerkannt und sonst gestützt worden; auch über den vorwaltend historischen Standpunct, den der Herausg. für seine, sämmtliche theologische Disciplinen anziehende Uebersicht gewählt hat und festhält, so wie über die Art der Ausführung in der durch die Umstände unvermeidlich gebotenen Kürze ist das Nöthige in der so eben angeführten Anzeige beigebracht worden. Es wird demnach hier mehr auf, so zu sagen, Statistisches eingegangen werden können, was bei der früheren Besprechung nur ganz kurz berührt werden konnte. Es geschah dies besonders nach zwei Seiten hin, hinsichtlich der Zahl der Artikel, welche durch-

schnittlich aufzunehmen jeder einzelne Band die Aussicht bietet und sodann der Bearbeiter derselben, deren der mit Recht ganz kurz und von allem marktschreierischen Wesen frei gehaltene Titel nur im Allgemeinen gedenkt. Auf diese beiden Puncte möge denn dieses Mal eingegangen werden, aber auch nur in der Kürze, die für alle Mittheilungen dieser Rubrik des Repert. eine Nothwendigkeit ist, wenn es seinem Begriffe entsprechen und der im Dienste der Wissenschaft übernommenen Verpflichtung genügen soll, so dass bei einem zur Erfüllung des omne trinum perfectum nochmaligem Zurückkommen auf dieses Werk alsdann auf das eigentliche Materielle etwa in einigen sich dazu besonders eignenden Artikeln eingegangen werden könnte. Der 3. Band umschliesst in den auf dem Titel bemerklich gemachten materiellen Schranken, einzeln durchgezählt 396, der 4. 457 Artikel. Dadurch wird die früher angegebene, aber weniger zutreffende Anzahl der Artikel aus der Vorrede zum 1. Bande, auf je 5 bis 600 veranschlagt, auf das richtigere Maass zurückführt. Aber auch in dieser authentischen Reduction thut sich nach Maassgabe des bereits durchschrittenen Terrains ein annähernder Schluss auf die höchst bedeutende Masse der Artikel auf, welche in einander greifend das complicirte Gerüste und Fachwerk des gesammten theologischen Baues bilden und in ihrer erfolgreichen gedanklichen Verknüpfung, Durchdringung und Anwendung im Ganzen die volle Kraft eines Menschenlebens in Anspruch zu nehmen geeignet sind. Für die Ausführung und Besetzung jener numerisch bezeichneten Artikel geht nun in der Wirklichkeit eine nicht geringe Anzahl derselben, vielleicht ein Viertel, zurück, welche nach der Verwandtschaft des ihnen zufallenden Inhalts mit anderen nur auf theils früher schon Dagewesenes, theils später noch zu Bringendes verweisen, wie es in lexikalischen Arbeiten dieser Art zwar oft beim Nachschlagen störend, aber doch kaum zu umgehen ist und dem Ganzen selbst förderlich wird, vorausgesetzt, dass den Verweisungen selbst entsprochen wird, nicht ein blosses Hinhalten stattfindet, wovon aber Ref. in der bisherigen Durchführung des hier in Rede stehenden Werkes eine Spur nicht gefunden hat. Rechnet man nun im Ganzen in den vorliegg. beiden Bänden ungefähr 640 Artikel auf die dazu disponibeln 1592 Seiten, so ergiebt sich durchschnittlich der Raum von dritthalb Columne etwa für den Artikel. Da nun aber überwiegend die meisten auf kürzerem Raume sich abmachen lassen, so ist dadurch mit kluger Bemessung der grössere Raum für die inhaltreicheren Artikel gewonnen, der ihnen nicht entzogen werden durfte, wenn dem Ganzen die Anziehungs- und Belehrungskraft bewahrt bleiben sollte, welche es zu halten im Stande sind, namentlich in solchen Artikeln, die für die Jetztzeit von schlagendem Interesse sind und sich, wie etwa der von Hundeshagen über Communismus und Socialismus (S. 27—57), fast zur befriedigenden Monographie erweitern. Durch diese weise Oekonomie giebt der Herausgeber schon jetzt die sichere Bürgschaft, dass sein Werk nicht, wie es in

ähnlichen Fällen schon vorgekommmen ist, in ein Uebermaass von Bänden auszuwachsen drohe und nicht eines Zeitraumes zu seiner Vollendung bedürfe, während dessen, wie etwa bei Krünitzs Encyklopädie, ganze Generationen, die es nützen könnten, absterben. Für die Befriedigung des wahren Interesses der Besitzer und Benutzer dieser Encyklopädie ist aber endlich auch durch den auf Sparsamkeit berechneten, und dabei doch durch Deutlichkeit vortrefflichen Druck gesorgt und das Papier, auf dem er ruhet, überflügelt das bei der Pauly'schen Encyklopädie der Alterthumswissenschaft verwandte um mehr als das Doppelte. Bei dem 2. die von dem Herausg. gewonnenen Mitarbeiter betr. Puncte sei Beschränkung auf den 3. Bd. gestattet. Hier ist es nun zunächst nicht hoch genug anzuschlagen, dass fast alle Artikel mit dem Namen ihrer Vff. bezeichnet sind, wodurch das Vertrauen zu dem Ganzen nicht wenig befestigt wird. Von einigen wenigen kürzeren Artikeln abgesehen, die wahrscheinlich der Redaction angehören, fehlt diese Namensignatur nur unter dem längeren Aufsatze über Droste zu Vischering. Es hat aber der Herausg. einen ansehnlichen Kreis wackerer Mitarbeiter um sich geschaart. Es sei vergönnt, ihre Namen anzuführen: Alt, Arnold, Bertheau, Brauer, Cossack, Delitzsch, Dieckhoff, Dietlen, Ebrard, Engelhardt, Engelstoft, Fritzsche, Gass, Goebel, Göschel, Göschen, Gosche, Grüneisen, Hagenbach, Hahn, Henke, Heppe, Hoffmann, Hundeshagen, Jacobson, Kling, Klippel, Klose, Klüpfel, Koch, Kurtz, Lange, Lechler, Leo, Mejer, Merkel, Merz, Joh. Geo. und Jul. Müller, Neudecker, Oehler, Palmer, Polenz, Pressel, Reuchlin, Ruetschi, Schenkel, Scheurl, Schmidt, Schöberlein, Schöll, Schwarz, Semisch, Stowe, Tholuck, Uhlhorn, Vaihinger, Vogel, Vogt, Voigt, Wagenmann, Weizsäcker, Wichern; ausser dem Herausg. selbst, der in trefflichen Arbeiten fleissig beigesteuert hat, haben auch noch Einige bloss mit Anfangsbuchstaben, A. und K., gezeichnet. Wenn nun zu dieser Liste in den hier ausser Ansatz gebliebenen, schon vollendeten 2 Bänden noch gar manche Namen verdienter Theologen und sonstiger Gelehrter angefügt werden könnten, so wird die bei der Anzeige des ersten Bändepaars aus der Vorrede herübergenommene Notiz von mehr als 100 Mitarbeitern als völlig in der Wahrheit begründet erscheinen. Könnte Ref. aber noch ausführlicher die Verknüpfung einzelner unter jenen Gelehrten mit von ihnen bearbeiteten Artikeln hier eintreten lassen, so würde sich sofort klar herausstellen, wie viel Gediegenes hier geboten werde, was nicht nur den gegenwärtigen Stand der Wissenschaft und des Lebens richtig auffasst und auffassen lehrt, sondern eben darum auch die Keime zu neuen Forschungen in sich schliesst und anregend pflegt. Wollte nun Ref. diese Anzeige aus ihrem fast ausschliesslich formellen Wesen in das Materielle hinüberführen, so könnte diess schon durch eine Hervorhebung der ausführlichsten und wichtigsten Artikel, welche in den dieses Mal vorgeführten Bänden enthalten sind, einigermaassen erreicht werden. Doch würde dadurch der beabsichtigten nächsten Berichterstattung nur

vorgegriffen werden und wenn, wie zu erwarten steht, binnen Kurzem wieder ein Stadium im Ganzen dieses Unternehmens zurückgelegt sein wird, kann unsere Anzeige in der angedeuteten Weise die sämmtlich bis dahin erschienenen Bände zusammennehmen.

[2148] Kritisch-exegetischer Kommentar über das N. Testament von Dr. H. A. W. Meyer, Consistorialrath in Hannover. 13. Abth., den Brief an die Hebräer umfassend, bearbeitet von Prof. Dr. *Gli. Lünemann*. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1855. VIII u. 380 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

Auch diese Abth. gereicht dem Meyerschen Kommentar zur offenbaren Zierde, wie sich von dem Hr. Bearbeiter derselben nach seiner Erklärung der Thessalonicherbriefe nicht anders erwarten liess. In dem Vorworte erklärt Hr. Prof. Lünemann, unter den vorhandenen Vorarbeiten am meisten von Bleeks „grossartigem, noch unübertroffenem Werke" gefördert zu sein, mit dem seine Grundanschauung in allem Wesentlichen zusammentreffe. Auch Hr. L. spricht den Hebräerbrief dem Apostel Paulus aus triftigen Gründen ab und tritt der „zuerst von Luther aufgestellten" Meinung derjenigen bei, die es am Wahrscheinlichsten finden, dass er den aus der Apg. bekannten alexandrinischen Judenchristen Apollos zum Verfasser habe. Nur hätten wir gewünscht, dass diese Wahrscheinlichkeitsgründe an dem „Charakterbild, welches wir den Notizen der Apg. und des ersten Korintherbriefes zufolge uns von Apollos zu entwerfen genöthigt sind," detailirter ins Licht gestellt worden wären, als dies auf S. 22 geschieht, nachdem auf die Zurückweisung der Ansichten Anderer, dass Barnabas den Brief verfasst habe, S. 17 ff. unverhältnissmässig mehr Fleiss verwendet worden ist. Gegen die neuerlich von Guericke und And. versuchte indirecte Zurückführung des Briefes auf Paulus wird weiter nichts gesagt, als dass, wenn der Brief in Auftrag und unter den Augen des Apostels geschrieben sei, davon „nothwendig" etwas im Briefe stehen müsse (konnten nicht Motive der Klugheit, den gegen Paulus eingenommenen Hebräerchristen gegenüber, die Berufung auf seine Autorität widerräthlich erscheinen lassen?) und dass die Fassung der Aussage Cap. 2, V. 3 „und Andres mehr" dann völlig unerklärlich wäre. Das verschwiegene Andere soll der Leser zwar jedenfalls aus dem weiter zurück gegen eine directe paulinische Abfassung Bemerkten sich selbst suppliren, wird aber auch dort, insbesondere bei den unter Nr. 4 aufgeführten Abweichungen des Lehrgehaltes (S. 13 f.), ausser dem bald nachher (S. 15 f.) gemeldeten „harten Knoten," welcher Luther hinderte, die Epistel für eine paulinische zu halten, noch Manches zu suppliren finden. Wir erwähnen aus ihrer Gesammtauffassung des Christenthums die darin so mächtig hervortretende Argumentation aus der Himmelfahrt und Erhöhung Jesu zur Rechten Gottes; von Einzelnheiten die Reservation der von Paulus fast immer nur Christo beigelegten Benennung *κύριος* in alttestamentlicher oder vielmehr alexandrinischer Weise für Gott (8, 2. u. ö.). Als Zeit der Abfassung nimmt Hr. L. die Jahre zwischen 65 und 67

unserer Aera an, während vom Orte der Abfassung aus 13, 24 nur so viel ersichtlich sei, dass derselbe ausserhalb Italiens zu suchen; als Adressaten die palästinensischen Judenchristen zweiter Generation. Was gegen die von Einigen behauptete Identität des im Briefe besprochenen Tempels mit dem vom Onias zu Leontopolis in Aegypten errichteten Tempelgebäude, auf Grund der Josephus'schen Notizen u. a. Umstände, vorgebracht wird (S. 27 ff.), dürfte nichts mehr zu wünschen übrig lassen und diese Frage zum Abschluss bringen; desgleichen die Berichtigung der von Thiersch und Ebrard aufgestellten verschiedenen Ansichten über den Zweck des Briefes. Die Schweglerschen „schriftstellerischen Fictionen" werden nach Gebühr gewürdigt, hätten aber wegen der Prätension, mit der sie auftraten, eingehendere Widerlegung verdient. In dem fortlaufenden Commentar (S. 39 — 380) geht der Erklärung jedes Capitels eine sorgfältige Textkritik und jedem kleineren oder grösseren Abschnitt eine Inhaltsangabe voran. Bei ersterer folgt Hr. L., wenn Ref. recht gesehen, unter getreuer Angabe der Codd. und seiner Vorgänger, insgemein dem Grundsatze äusserer Autorität, zufolge dessen nicht nur häufig gewisse Lesarten der Recepta (gewöhnlich durch Elz. bezeichnet) z. B. *δι' ἑαυτοῦ* und *ἡμῶν* in 1, 3 als Glossema resp. mit Bleek, de Wette, Lachmann und Tischendorf ausgeworfen, sondern zuweilen recht harte Lesarten der recipirten vorgezogen werden, z. B. 3, 9 die schon von Griesbach als allein beglaubigt vorgezogene Lesart: *οὗ ἐπείρασαν οἱ πατέρες ὑμῶν ἐν δοκιμασίᾳ* der aus Elzevir, Matthäi und Scholz [auch Knapp und Tittmann] bekannten: *οὗ ἐπείρασάν με οἱ πατέρες ὑμῶν· ἐδοκίμασαν με.* Da nun aber dann im Commentar S. 101 jener Satz nicht etwa mit dem angeschlossenen *καὶ εἶδον τὰ ἔργα μου* zusammengezogen und nicht *τὰ ἔργα* als Object zu *ἐπείρασαν* wie zu *εἶδον* bezeichnet, sondern jener Satz für einen vollständigen angesehen und übersetzt wird: „wo eure Väter Versuchung anstellten auf dem Grunde (?) von Prüfung oder Erprobung," ohne irgend einen auch schwerlich aufzutreibenden Beleg für einen derartigen Gebrauch des Verbi *πειράζειν*, mit der sofort beigefügten Paraphrase: „d. h. wo eure Väter mich versuchten und auf die Probe stellten," so hat Hr. L. die Härte der vorgezogenen Lesart erst zur vollendeten Härte gemacht; und Niemand wird sie gehoben finden durch die Begriffserläuterungen: *δοκιμασία* wie *πειράζειν* „hier im verwerflichen Sinne" (ebenfalls beispiellos, überdiess unnöthig). „Jenes enthält eine Steigerung von diesem. Dieses involvirt den Zweifel an der Geneigtheit, jenes an der Fähigkeit zur Hilfeleistung." Referent kann dazu nur sagen: si non è vero, è ben trovato, ist aber der Wahrheit das Bekenntniss schuldig, dass ihm dergleichen Schwächen an den nachgelesenen Stellen nur selten aufgefallen sind, so dass von dem Ganzen gelten dürfte: Ubi plurima nitent etc. Als allgemeinste Glanzpartie daran ist strenge Objectivität und Freiheit von dogmatischer Befangenheit zu rühmen. Dieser Freiheit wäre indess gewiss auch kein Eintrag geschehen, wenn einige wichtige Hauptbegriffe,

wie *υἱὸς* 1, 1., einer biblisch-theologischen Erörterung in den Grenzen der Exegese, d. h. um den Sinn des Schriftstellers wiederzugeben, unterzogen worden wären. Allenthalben genügender sind dem Ref. die den grössern und kleinern Briefabschnitten vorausgeschickten Inhaltsangaben vorgekommen, in genauer Verbindung mit den Erklärungen der im Texte selbst nachgewiesenen Einschnitte; so z. B. gleich im 1. Cap., worin der Vf. die ersten drei Verse treffend als Thema des ganzen Briefes, den 4. Vers aber als Specialthema oder Proposition des zunächst folgenden ersten Abschnittes bezeichnet; eben so Cap. 8, V. 1., welcher nach berichtigter Lesart (mit Wegfall des *τὸ* vor *κεφαλαίον*) nicht für Hinweisung auf die „Summa" (Luther) des Vorhergegangenen, in welchem Falle nicht *ἐπὶ τοῖς λεγομένοις*, sondern *τῶν εἰρημένων* stehen müsste, sondern für neue Hervorhebung „eines Hauptpunctes" erklärt wird. Wenn aber dort in V. 2 *τῶν ἁγίων* dem durch *καὶ* verbundenen *τῆς σκηνῆς* synonym sein soll (S. 213), so besteht diese Behauptung nicht nur nicht mit der grammatischen Bedeutung der genannten Conjunction, sondern widerspricht der vorausgegangenen richtigen Erklärung der *ἅγια* vom Allerheiligsten nach 9, 8. 12. 24. 25; 10, 19; 13, 11.

[2149] Der Bildercatechismus des funfzehnten Jahrhunders und die catechetischen Hauptstücke in dieser Zeit bis auf Luther, mitgetheilt und erläutert von **Johannes Geffcken**, Dr. d. Theol. u. Philos. Pred. zu St. Michael in Hamburg. I. Die zehn Gebote mit 12 Bildtafeln nach Cod. Heidelb. 438. Leipzig, (T. O. Weigel.) 1855. X, 114 u. 218 S. auf gesp. Col. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Aus einem fast zwei Decennien umfassenden Studienkreise in Mussestunden, die von einem bestimmten Puncte „über die verschiedene Eintheilung des Dekalogs und den Einfluss derselben auf den Cultus" ausgingen und bereits in einer die eben eingezeichneten Worte als Titel führenden Schrift (Hamb. 1838) eine beifällig aufgenommene Frucht lieferten, entwickelt sich nun der Anfang eines umfassenderen Werkes, das, auch auf die übrigen katechetischen Hauptstücke ausgedehnt, in seiner auf dem Titel angegebenen Zeitbeschränkung durch viele genauere bibliographische Ermittelungen und anziehende culturgeschichtliche Einblicke, gelegentlich auch durch Förderung altdeutscher Linguistik in weitere Kreise, reichhaltig und anziehend zu werden die sichere Aussicht bietet. Denn nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten bei der Aufsuchung und Benutzung des nöthigen als Unterlage für seine Forschungen ihm dienenden Materiales, das in so zahlreiche Hand- und Druckschriften zerstreuet ist und zu dem fragmentarische Notizen in älteren Schriften, wie die von Langemack, Köcher u. A. nur selten mit Erfolg führten, ist es dem Vf. überraschend gelungen, viele halbwahre und ganz falsche Vorstellungen über kirchliche und religiöse Zustände des 15. Jahrh. zurückzuweisen und das Richtigere an ihre Stelle treten zu lassen. Selbst auf die an die bezeichnete Periode sich anlehnende Vorgeschichte der Reformation wird die fleissige Arbeit des Vfs. nicht ohne Einfluss bleiben können. Man weiss, wie gerade

diese Partie auch jetzt noch oft nicht ohne die Zuthat confessioneller Befangenheit behandelt wird, und wie es Vielen bei der Signatur der vorreformatorischen Zeit nur um einen recht dunkeln Hintergrund zu thun ist, von dem sich dann das 16. Jahrh. um so glänzender abheben könne. So denkt es sich Ref. als völlig entschieden, dass z. B. Kurtz in der von ihm zu erwartenden fortgesetzten Bearbeitung der mittelalterlichen KGeschichte von den ausgezeichneten Studien unseres Vfs. einen dankbaren Gebrauch werde machen können. Ref. kann nur bedauern, dass die für seine Anzeige ihm gezogenen Schranken ausgiebigere Auszüge und Anführungen nach der eben besprochenen Seite hin nicht zulassen und dass er sich daher darauf beschränken muss, den Inhalt in der ihm von dem Vf. angewiesenen Reihefolge näher anzugeben. Der erste kürzere, dem Vf. ganz angehörige Abth. geht von einer Einleitung (S. 1 — 16) aus, die in Kirchenlied, Bibel und Predigt damit zusammenhängende Zustände des 15. Jahrhunderts bespricht, die auf den eigentlich durchzuführenden Gegenstand vorbereiten. Die nächsten 3 Capp. (über das Wort Katechismus (— 20), welche Stücke wurden vor Luther zum Kat. gerechnet (— 22), wie sich der Katechismus aus der Beichte entwickelt hat (— 28) bilden gewissermaassen eine zweite Einleitung; denn von hier ab erst werden in dem sich anschliessenden Capiteltrifolio die Schriften über die 10 Gebote für gelehrte Beichtväter, für solche ungelehrte zum unmittelbar praktischen Gebrauche und dergleichen in der Landessprache zum Volksgebrauche (— 34; — 38; — 49) besprochen. Das 7. Cap. (— 52) hat die bildlichen Darstellungen der 10 Geb. zum Gegenstande. Von den folgg. 10 Capp. (— 106) erläutert je eins eines der Gebote und den Schluss dieser Abth. bilden Nachträge (— 114), welche dem Vf. im Laufe seiner Studien erst zugeführt wurden. Die 2. Hauptabth. bringt 27 Beilagen, Schriften genannter (Nic. de Lyra, Gerson, Nic. Rus, Joh. Schott, Savonarola, Wickliff u. s. w.) und ungenannter Vff., die mit des Vfs. Thema zusammenhängen. Alle diese Schriften werden, wo diess noch nicht ausreichend durch Hain, Panzer oder Andere geschehen ist, genau bibliographisch beschrieben und dann aus ihnen zum Theil sehr weitläufige und mit passenden Erläuterungen durchwebte Auszüge mitgetheilt. Die angefügten 12 bildlichen Darstellungen, von denen 10 je die Gebote und 2 die Beichte versinnlichen, sind genaue Facsimile's der Heidelberger Bilderhdschr., die unter den Actenstücken den Reigen führt. Sie zeigen, wie man sich des Holzschnittes zur Unterweisung des Volkes bediente; denn solche Bilder oder vielmehr Tafeln waren zum Ankleben an die Wand bestimmt. Bei aller Rohheit in der Ausführung entschädigen sie durch eine ihnen eigenthümliche Naivetät, welche den länger mit ihnen sich Beschäftigenden auf Vieles führt, was ihm bei nur flüchtiger Betrachtung versteckt blieb. Hat nun aber schon diese kurze Anzeige dem Leser das Urtheil zuführen können, dass diese verdienstliche Schrift viel Thatsächliches aus den Kreisen der Literatur und Culturgeschichte in Umlauf setze, so wird er auch zugleich

bei dem anlangen, dass der zu eng gefasste Titel dem reichen sonstigen Inhalte zu wenig entspreche und leicht falsch verstanden werden könne. Durch eigene Opfer hat der Vf. einen sehr niedrigen Preis für das Ganze angesetzt, wie ihn der auf seine Gefahr den Verlag übernehmende Buchhändler nicht hätte auswerfen können. Möge der hochverdiente Vf. ermuthigt werden, auch die folgenden katechetischen Abschnitte nachfolgen lassen zu können.

[2150] Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit, herausgeg. von Osk. Schade. 1. Bd. Hannover, Rümpler. 1856. XIV u. 245 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Das schon jeden kaum merkbar hervortretenden Culturanflug begleitende ridendo dicere verum geht bei weiterem Auseinandertreten und namentlich in Zeiten grösserer durch Leidenschaftlichkeit aufgereizter Parteien unaufhaltsam zu Spott und Persiflage fort, und auch nach diesem Gradmesser mussten voraussätzlich im Zeitalter der Reformation, wo zwei erbitterte Lager einander gegenüber standen, die Waffen des Spottes und der Satire gar flott geschwungen werden. In der That geschah dies auch in so vielleicht noch nie dagewesener überschwenglicher Weise, dass die Flugschriften, welche die Pfeile des Witzes und Spottes fortschleuderten, damals wie eine Fluth über das Land brauseten. Gekennzeichnet durch scharfen Witz und derben Freimuth behandeln sie die Zeitfragen allgemein verständlich und kurz, meist auf wenigen Blättern, höchstens Bogen, in Prosa und Versen, als Lieder und Sprüche, in dialogischer oder dramatisirender Form mit interessanten redenden oder handelnden Personen, je nach der Verfasser Bildungsstande und Uebung bald roh, bald geschickt, oft mit scharfem Blicke, gesundem Verstande und sittlichem Ernste, meist auch mit den Inhalt der Schrift versinnlichenden Holzschnitten ausgeziert, durch dieses Alles aber eines reissendes Absatzes unter der aufgeregten Menge gewiss, wie man dieses Alles bei Joh. Voigt (in v. Raumers historischem Taschenb. Jahrg. 9 (1838) S. 321 ff.) und bei K. Hagen (Deutschlands liter. und relig. Verhältn. u. s. w. Bd. 2. S. 176 ff.) weiter ausgeführt und belegt findet. Eine vollständigere Sammlung dieser Schmähschriften, die in der Reformationszeit einen eigenen breiten Literaturzweig bilden und neben ihrer praktischen unmittelbar ins Leben eingreifenden Bedeutung auch eine wichtige sprachliche haben, wäre eine nicht unverdienstliche Unternehmung. Wenn aber der Vf. S. VI sagt:

„Welcher Einzelne wäre im Stande, diesen ungeheuren Apparat zusammenzubringen und zu bewältigen! Es kostete mehr als ein Mensch an Zeit, Mühe und Aufwand daran zu setzen vermag. — — Diese Flugschriften sind über ganz Deutschland in privaten und öffentlichen Bibliothen verstreut; in protestantischen finden sich nicht die katholischen, in katholischen nicht die Schriften der protestantischen Gegner. Gleich beim Erscheinen ist alles Gegnerische vertilgt und verbrannt, wo es sich erhalten, später als gefährlich ausgemerzt worden. Die grösste Masse dieser Litteratur findet sich nicht einmal mehr in Deutschland, sie ist, von Engländern aufgekauft, nach London ins britische Museum gewandert" — —

so ist dies bei dem ungemein grossen Reichthum an Schriften dieser Art, welche z. B. die Universitätsbibliothek zu Leipzig, die königl. Bibliothek zu Dresden und and. besitzen, eine sehr übertreibende Behauptung. Allein es erwirbt sich der Herausg. der vorlieg. Zusammenstellung, die vorläufig mit einem demnächst folgenden 2. Bde. abgeschlossen werden soll, ein anerkennenswerthes Verdienst. Aus von ihm dazu benutzten Quellen und Hülfsmitteln der öffentlichen Bibliotheken zu Weimar, Jena und Gotha hat er eine Sammlung der für Staat, Kirche, Literatur und Sprache interessantesten jener Schriften hier begonnen. Er hat, was er hier mittheilt, ohne sich durch chronologische Folge für die Aufnahme etwaiger späterer Zuflüsse die Hände zu binden, nach allgemeineren Gruppen geordnet, so dass unter den 15 überhaupt eingerückten bald längeren bald kürzeren Stücken (S. 1—175) die ersten 6 — „Ein clag und bitt der deutschen nation umb erlosung auss dem gefenknis des Antichrist; der curtisan und pfründenfresser; die göttliche müle; ein spruch von dem bösen misbrauch in der h. christenheit; von dem jubeljar" u. s. w. — sich auf kirchliche Zustände allgemeiner beziehen; die 6 folgenden hecheln den Herzog Heinrich von Braunschweig („Heinz Wolfenbüttel"), an dem sich das Reformationszeitalter so gern rieb, durch; das vorletzte behandelt einen speciellen Vorfall aus Salzburg, das letzte in einem „gesprech des Herrn mit St. Petro" ganz allgemein die sittlichen und gesellschaftlichen Zustände um die Mitte des 16. Jahrhunderts. An die alten Schriftstücke schliessen sich Anmerkungen (— 245) an, welche ausser bibliographischen Verständigungen über die gegebenen Vorlagen Geschichtliches über ihre Ursprünge und ihren Inhalt, dann vorherrschend Sprachliches geben, Letzteres vorzugsweise für solche, die nicht gerade deutsche Fachphilologen sind, um ihnen ein möglichst expeditives Verständniss zu erschliessen, was der Herausg. in den Schriftstücken selbst durch geregelte Schreibung und strenge Interpunction des Satzbaues noch mehr gefördert hat. So ist diese Sammlung erfolgreich unter ein grösseres Publicum unserer Tage eingeführt und wird allen nur einigermaassen Geschichtskundigen viele neue Züge in das Gemälde der Reformationszeit, das bereits so klar vor uns liegt, liefern.

[2151] Die hochnützliche Schrift von der Wohlthat Jesu Christi des Gekreuzigten gegen die Christen. Von **Aonio Paleario**. Im J. 1543 zu Venedig herausgeg. Treu aus dem Ital. übertragen. Stuttgart, Steinkopf. 1856. 136 S. gr. 16. (4 Ngr.)

Es ist recht anerkennungswerth, dass dieses ursprünglich italienische Zeugniss für das Schriftchristenthum aus der Reformationsperiode, wie es nach langem Verschwundengewesensein neuerlichst auf den Grund des Originals auch unter uns wieder aufgetreten ist, neben der splendideren Ausgabe, welche früher (vgl. Rep. Jahrg. 1855. Bd. IV. No. 5342) ausführlich angezeigt ward, auch in einem so wohlfeilen Abdrucke verbreitet wird, der seine Wege überall hin

finden kann. Zur schnelleren Orientirung ist des Vfs. Name, welchen die ursprüngliche Schrift nicht aufzuzeigen hat, gleich dem Titel einverleibt; das weiter mit ihm zusammenhängende ist im Vorworte (S. 1—8) aus dem vorjährigen Octoberheft der Gelzerschen Monatsblätter mitgetheilt und wird das Interesse an dieser Schrift in den Kreisen der Ungelehrten steigern helfen, wie denn auch die zum Schluss (S. 134—36) eingerückte Uebersicht des Hauptgedankenganges der Beschäftigung mit ihr förderlich sein wird. Das dem Ref. vorlieg. Exemplar ist als bereits zweiter Abdruck der Stereotyp-Auflage bezeichnet. — Gleichzeitig ist auch von der Leipziger Uebersetzung ein neuer Abdruck (Dörffling u. Franke. 1856. VIII u. 88 S. 8. n. 10 Ngr.) erschienen.

[2152] **Ludwig Rendu**, Bischof von Annecy, die Anstrengungen des Protestantismus in Europa und die Mittel, welche er anwendet, um katholische Seelen zu verführen. Aus d. Franz. übersetzt u. mit widerlegenden u. berichtigenden Noten versehen von einem protestantischen Geistlichen. Weimar, Voigt. 1856. XVI u. 384 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Die Vorrede des bischöflichen Autors (S. 1—21) ist datirt aus Rom am 1. Dec. 1854; sein Schriftchen selbst, welches ohne die Anmerkungen wenig über 200 S. geräumigen Druckes füllen dürfte, verläuft in 33 Capiteln. Anknüpfend an die in seinem Sprengel und dessen Nachbarschaft von ihm begreiflicherweise am übelsten vermerkte Proselytenmacherei von Agenten protestantischer Gesellschaften zu Genf in England „und Holland," wirft er in diese olla potrida nicht allein alle und jede Versuche der letztern, durch Verbreitung von Bibeln, Tractaten u. a. „schlechten Schriften" in der Landessprache Propaganda für den Protestantismus unter dem kathol. Volke Savoyens, Piemonts und des übrigen Italiens, Frankreichs und Spaniens zu machen; er reiht daran allerlei weitgreifende und massive Ausfälle gegen alles, was nicht römisch-katholisch, von Malta bis Hammerfest, und schliesst mit einer Anpreisung der katholischen Glaubenslehre, zur Befestigung seiner angefochtenen Pflegebefohlenen und Glaubensgenossen in der Treue gegen den Papst und die röm. kath. Kirche, die ihm identisch mit der Treue gegen Gott und Christum ist. Die ersten 3 Theile der Schrift, bereits vorher unter dem Titel „Gewissenshandel" publicirt, erscheinen hier zum zweiten, der positive vierte zum ersten Male. Der anonyme Uebersetzer, obwohl von der Uebedeutendheit des ganzen Pamphlets überzeugt, hat sich die Mühe gegeben, dieselbe nicht nur Wort für Wort ins Deutsche zu übertragen, sondern auch mit 253 widerlegenden Anmerkungen zu begleiten, auf deren Inhalt sich ein angehängtes Register bezieht. Es handelt sich ihm wie er in seinem vorausgeschickten Vorwort bemerkt, nicht sowohl um Recriminationen zur Beantwortung der einzelnen Beschuldigungen, sondern um Wahrung des vom Autor theils ausdrücklich angefochtenen, theils und noch öfter übersehenen und verkannten protestantischen Princips, als eines keineswegs ausser-, sondern inner-christlichen. Zu-

weilen, wie z. B. sogleich in den ersten Noten, scheint er uns darin zu weit gegangen zu sein, oder vielmehr nicht tief genug, indem er den positiven evangelischen Kern des allein vom Evangelium mit göttlichem Recht ausgehenden Protestantismus nicht gründlich genug unterscheidet, kurz sich als Rationalisten verräth. Auch an Beredtsamkeit ist er seinem Gegner nicht gewachsen, obwohl dies auf Rechnung der gewählten misslichen Stellung eines Notenschreibers kommen mag. Sonst sind seine Gegenbemerkungen öfters schlagend und treffend. Text und Noten werden einem grossen Leserkreise nur zu nöthige Belehrung in vielen wichtigen Beziehungen verschaffen. Wesentlich Neues haben die Verfasser beider nicht vorbringen wollen und wird man in beiden selten oder nirgends finden.

[2153] L'église orientale, par **J. G. Pitzipios.** Rome, imprimerie de la Propagande. 1855. XIV, 144, 150 u. 88 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Ein merkwürdiges Buch, wenn man dabei auf die Wichtigkeit des Gegenstandes, den es behandelt, auf den Zweck, dem es gilt, und auf die Mittel sieht, die dazu angewendet worden sind, auch ausserdem die Kühnheit in Anschlag bringt, die dazu gehört, mit diesem Buche vor die Oeffentlichkeit zu treten. Demungeachtet sind wir der Meinung, dass damit von der einen Seite kaum etwas Wesentliches erlangt und gewonnen werden, eben daher auch der Angriff, auf welchen das Ganze nach der andern Seite hinausläuft, Nichts bleiben wird, als — ein Versuch, dergleichen Rom schon oft in seinem Interesse unternommen hat, auch wenn wir gern zugeben und besonders nach dem, was wir bereits früher in der Augsb. Allg. Zeitung 1855. Beil. zu No. 344 S. 5500 über das Buch gelesen haben, zugestehen müssen, dass es mit jenem Versuche gar ernstlich gemeint sei. Der Angriff nämlich, welcher dem Buche zum Grunde liegt und den dasselbe ausführt, geht von der „Société Chrétienne Orientale" aus, die im J. 1853 in Paris sich bildete und auch damals ein Programm derselben „für die Vereinigung der morgenländischen und römisch-katholischen Kirche" drucken liess, und dieser Angriff wird nun hier durch den Vf. des vorlieg. Buchs, der sich „Fondateur de la Société Chrétienne Orientale" nennt, von Rom aus gegen die morgenländische Kirche und gegen deren Existenz als einer von der römischen Kirche getrennten und unabhängigen Gemeinschaft, welche Rom wieder mit sich vereinigen und sich unterwerfen will, ausgeführt. Der Vf., ein Apostat der morgenländischen Kirche, der bereits in einer griechisch geschriebenen Schrift „über den orientalischen Christen" (Malta, 1852) gegen die Geistlichkeit der morgenländischen Kirche aufgetreten ist, verfährt nun bei jenem Angriffe ziemlich systematisch, im Wesentlichen aber geht er davon aus, dass das an sich und in seinen Folgen allerdings beklagenswerthe Schisma der christlichen Kirche in die morgenländische und abendländische Kirche, welches im Interesse der christlichen, namentlich der römisch-katholischen Kirche nie hätte Statt

finden sollen, auf dem ökumenischen Concil von Florenz im J. 1439 beseitigt und wieder aufgehoben worden sei; dass nur die Geistlichkeit der morgenländischen Kirche aus eigennützigen Gründen gegen die Vereinigung gewesen sei und sie nicht gebilligt habe; dass aber die Vereinigung beider Kirchen, welche auf dem gedachten Concil bewirkt und feierlich proclamirt worden, eben darum de jure bis jetzt bestanden habe und noch jetzt bestehe; dass also auch der Bischof von Rom, d. i. der Papst, noch heutzutage das Haupt der morgenländischen Kirche sei. Indess mag es mit diesem Raisonnement, welches der Vf. weiter begründet und ausführt, nun auch sein, wie es will, mag diese Begründung und Ausführung etwas mehr als bloss den Schein der historischen Wahrheit für sich haben; mag es vielmehr wahr sein, was in dem zweiten Theile des Buchs: „La réunion des deux églises," auseinandergesetzt und nachgewiesen wird, dass nur die morgenländische Geistlichkeit in ihrem egoistischen Interesse die Fortdauer der Trennung (der 1. Theil des Buchs behandelt „La séparation des deux églises") beabsichtiget, den Beschluss des Concils von Florenz bekämpft und dessen Durchführung hintertrieben habe: dennoch ist die Kirche selbst fortwährend in der Trennung verblieben und hat seit 1439 dabei verharret; und wenn man heut zu Tage in der Kirche — nicht etwa bloss bei den Geistlichen und Theologen — Umfrage halten könnte und *wollte*, sie würden auch jetzt noch bei dem Widerspruche der Geistlichkeit gegen den Beschluss des Concils von Florenz und bei der Trennung von Rom beharren, und zwar jetzt, nach den seitdem gemachten Erfahrungen und nach dem Vorgange der Reformation im 16. Jahrh., um so sicherer, je mehr nach diesem Vorgange, und nachdem die protestantische Kirche auf dem Evangelium, frei von den unbiblischen Satzungen Roms, sich gegründet und die in der römischen Kirche verunstaltete ursprüngliche christliche Kirche wiederhergestellt hat, es für die morgenländische Kirche eine nähere Veranlassung gäbe, die Vereinigung mit der protestantischen Kirche der mit Rom vorzuziehen. Auch würde in Bezug auf die hier behauptete und auf Urkunden gegründete, de jure gültige, de facto aber nicht bestehende Vereinigung beider Kirchen mit der hier ebenfalls behaupteten „Unverjährbarkeit der Oberherrschaft Roms über die morgenländische Kirche" für Rom selbst Etwas nicht gewonnen werden können, da hierbei mit Gewaltmaassregeln und mit einem Machtspruche, der morgenländischen Kirche gegenüber, zu welcher ja auch die russische Kirche gehört, und wider die Freiheit der Gewissen, dem doch Nichts mit Erfolg zu erlangen sein würde. Wenn übrigens im 3. Theile des vorlieg. Buchs („L'apostasie du clergé de Constantinople") über die Geistlichkeit der morgenländischen Kirche, ihren Verfall und ihre Ausartung, ihre Intriguen und Bemühungen, um sich der canonischen Abhängigkeit „des Bischofs von Rom" zu entziehen, und was dergleichen mehr ist, in den stärksten Ausdrücken geklagt und Beschwerde geführt wird, so kommt hier auf dies Alles in so fern nicht viel an, als eben die Anklage von Rom selbst aus-

geht und dieselbe nur im Interesse der römisch-katholischen Kirche erhoben wird; wenn dagegen im 4. Thle. „die einzig-möglichen Mittel zur Wiederherstellung der Ordnung in der morgenländischen Kirche" besprochen werden, und dabei weiter auseinandergesetzt wird, dass, wenn nur erst diese Ordnung vermittelst der Vereinigung der beiden Kirchen wiederhergestellt worden sein würde, dies auch die „allgemeine Vereinigung aller Christen" zur Folge haben könnte, so müssen wir mindestens dagegen mit allem Ernste und allem Nachdrucke protestiren, dass eine allgemeine Vereinigung aller Christen unter dem Bischof von Rom, d. i. unter dem Papste, zu Stande komme und dass eine solche nur als möglich gedacht werde. Eine solche Einheit, unter der Oberherrschaft des Papstes, würde die evangelisch-protestantische Kirche niemals gutheissen und eingehen wollen und können. Das kann auch der Vf. selbst nicht voraussetzen; denn — er kennt die evangelisch-protestantische Kirche nicht, oder er stellt sich dieselbe vor, wie er sie gern haben möchte, und wie er sie braucht, nicht aber wie sie ist. Nach der Ansicht des Vf. sollen nämlich die „Kirchenreformen" nur weltliche Beweggründe und Zwecke gehabt haben, und auch der Protestantismus, eine sogenannte „Reform der katholischen Kirche," sei nur von weltlichen Fürsten Deutschlands gefördert worden, welche „einen Vorwand gesucht hätten, sich von dem Einflusse der Kirche zu befreien, deren Rechte sich anzumassen und ihre Güter in Beschlag zu nehmen." Was ausserdem über den Protestantismus, über die Unordnungen, Widerwärtigkeiten und Verbrechen, welche er veranlasst habe, — (er hat aber wenigstens niemals eine Pariser Bluthochzeit, niemals Dragonaden, Waldenser-Verfolgungen, Inquisitions-Greuel, Jesuiten-Lehren u. dergl. veranlasst und gutgeheissen!) — was ferner über die Irrthümer und Träumereien gesagt wird, auf denen der Protestantismus beruhe und denen er nachjage: das Alles kann man füglich auf sich beruhen lassen, eben so auch, dass der Vf. das Wesen des Protestantismus nur in dem „Kampfe gegen die Grundsätze des Christenthums, gegen die Gesetze der Natur und gegen den Hauptzweck einer jeden civilisirten Gesellschaft, nämlich gegen das System der Einheit" findet. Denn dies Alles beruht auf römisch-katholischer Anschauungsweise, und der Vf. scheint es nicht zu wissen und nicht einmal zu ahnen, dass der Protestantismus nicht blos eine negative Seite habe. Diese römisch-katholische Anschauungsweise des Vf. tritt noch klarer insoweit hervor, als derselbe sogar der Meinung ist, dass man protestantischerseits eingesehen habe, wie es ohne die Einheit der Kirche und ohne die hierarchische Abhängigkeit der ganzen christlichen Heerde von Einem Hirten, nämlich dem Papste, — mit der Kirchenreform Nichts sei. Man sieht, wie wenig es dem Vf. um die Wahrheit zu thun ist, und wie er zu seinem Zwecke sogar zu offenbaren Unwahrheiten seine Zuflucht nimmt, auch insofern, als er meint, dass nur die Trennung der beiden Kirchen ihn, den Protestantismus, ermuthige, ausserhalb des Schoosses der Einen und Untheilbaren, der alleinseligmachenden

Kirche zu verharren," — der beiden Kirchen, von denen der Vf. sagt, dass sie (also auch die römisch-katholische Kirche,) „die Dogmen und die Einrichtungen der ursprünglich christlichen Kirche bewahrt" hätten, wie er es denn auch für unzweifelhaft erklärt, dass der Protestantismus nur eine unglückliche Folge des beklagenswerthen Schisma der beiden Kirchen selbst sei. Hiernach könnte es scheinen, als wolle der Vf. die Vereinigung beider Kirchen einzig und allein in der Absicht, damit dann, wenn die vermeintliche Ursache wegfalle, der Protestantismus, diese vermeintliche Wirkung des Schisma, von selbst vernichtet werde und in sich zusammenfalle, und Rom nicht nur in der römisch-katholischen, sondern auch in der morgenländischen und evangelisch-protestantischen Kirche herrsche. Wäre das etwa des Pudels Kern; käme die Politik der römischen Kurie, die es liebt, ihre historischen Rechte fort und fort nach allen Seiten hin geltend zu machen, bei dem vorlieg. Angriffe der Propaganda zugleich auf einen versteckten oder offenen Angriff wider die protestantische Kirche hinaus, so wäre dies wenigstens in erklärlicher Consequenz mit demjenigen, was neuerdings auch anderswo im Schoosse der römisch-katholischen Kirche gegen die protestantische Kirche behauptet und unternommen worden ist und wird, und es wäre demnach für die letztere um so nöthiger, mindestens auf ihrer Hut zu sein, zugleich aber auch ihr Licht, das Licht des Evangeliums, leuchten zu lassen vor den Leuten und es nicht unter den Scheffel zu stellen. Vor der Hand aber mag die protestantische Kirche auf diesen Angriff des Apostaten der morgenländischen Kirche und „Fondateur de la Société Chrétienne Orientale" ein weiteres Gewicht nicht legen; dagegen sind wir der Meinung, dass es für die morgenländische Kirche von Wichtigkeit sei, sie selbst über die Sache, mit Hinsicht auf das vorlieg. Buch, geschichtlich-dogmatisch aufzuklären, damit sie ihre Interessen wahrnehme und ihren Rechten und Pflichten, nach Innen und nach Aussen, volles Genüge leiste. Käme es in dieser Beziehung auf eine Widerlegung des vorlieg. Buchs und auf eine öffentliche Rechtfertigung der morgenländischen Kirche gegen die römisch-katholische Kirche für die Griechen selbst an (und wir möchten dies wenigstens insofern meinen, als der Vf. für sein Buch auch eine griechische Uebersetzung in Aussicht gestellt hat), so giebt es dazu keine geeignetere Feder, als die des Griechen Theoklitos Pharmakidis in Athen, welcher sein ausgezeichnetes Talent zu solcher treffenden und schlagenden Polemik durch die, seiner Zeit mit dem vollständigsten Erfolge gekrönte Gegenschrift: *Ὁ Συνοδικὸς Τόμος ἢ περὶ Ἀληθείας* (Athen, 1852) glänzend bewährt hat. Dass der Vf. des vorlieg. Buchs dem genannten Griechen für seine Person und in Betreff seiner erwähnten Schrift hier (III. 57) volle Gerechtigkeit widerfahren lässt, weil dies im Interesse des Ersteren lag, dieses Lob würde den Letzteren sicher nicht veranlassen können, seiner Devise: *Φίλος μὲν Πλάτων, φιλτάτη δὲ ἡ ἀλήθεια*, irgendwie untreu zu werden; er würde im Gegentheile nur um so sicherer der Wahrheit die Ehre geben. Bis dies oder

Aehnliches nicht geschieht, wollen wir die Anhänger der morgenländischen Kirche auf die „Συμβουλὴ τριῶν ἐπισκόπων“ (London, 1820) verweisen, welche damals einer der ausgezeichnetsten Patrioten der griech. Nation nach dem lateinischen Originale zur Aufklärung seiner Landsleute und Glaubensgenossen über Rom und die römische Kurie veröffentlicht hat. Diese „Συμβουλή,“ würde wenigstens in gewisser Hinsicht und als ein historisches Actenstück in jener Richtung von Nutzen sein können.

[2154] Zur Geschichte der neuesten Theologie. Von K. Schwarz, a. o. Prof. d. Theologie zu Halle. Leipzig, Brockhaus. 1856. VI u. 437 S. 8. (2 Thlr.)

Nicht eine die Details der Literatur auch nur einigermaassen erschöpfende Geschichte der neuesten Theologie zu schreiben, oder auch nur alle wissenschaftlich werthvollen Erscheinungen der letzten 20 Jahre zu registriren, sondern nur die Höhepuncte der Theologie und die eigentlichen Streitpuncte derselben festzustellen, sie in ihren bedeutendsten Vertretern zu zeichnen und den innern Gang, welchen die Theologie seit dieser Zeit genommen, die Gegensätze, in welche sie auseinander geht, und die versuchten Vermittelungen der letzteren anschaulich zu machen, ist des Vfs. erklärte Absicht. Doch ungeachtet dieser Selbstbeschränkung hat er ein reiches und interessantes Gemälde mit geschickter Hand vor uns aufgerollt! Für Theologen und die Theologie selbst ist sein Buch ein auf keinen Fall überflüssiger Beitrag zur Selbsterkenntniss; für Zuschauer und spätere Historiker ein zwar mit Vorsicht, doch sicherlich nicht ohne Nutzen zu brauchender Leitfaden durch das Labyrinth jener Kämpfe in einem Zeitabschnitte, von welchem für jetzt noch schwer zu sagen sein möchte, was an ihm das Vorherrschende: ob Verwickelung oder Entwickelung, Setzung oder Bewegung, Rückschritt oder Fortschritt. Der Vf. hat die angedeutete praktische Brauchbarkeit seiner Arbeit wesentlich dadurch erleichtert, dass er seinen Stoff nach gewissen Hauptgesichtspuncten systematisch geordnet und in wenige weite Locale untergebracht hat. Drei Bücher und in jedem nur wenige Capitel bilden die ganze Eintheilung. Das „1. Buch“ dient den andern beiden überdies nur zur „Einleitung“ und behandelt in 2 Capp. einerseits „die moderne Theologie, Hegel, Schleiermacher, Neander, de Wette,“ andererseits „die neue Orthodoxie, in Hengstenberg und die Evangelische Kirchenzeitung,“ (steht aber der Orthodoxie nicht logisch richtiger die Heterodoxie gegenüber?) um nachzuweisen, wie es zum Abschluss der aus dem vorigen Jahrhundert datirenden Uebergangstheologie und ihrer ausschliesslichen Gegensätze (Supernaturalismus und Rationalismus) kommen musste. Mit dem J. 1835, als dem Erscheinungsjahre des Strauss'schen Lebens Jesu, schliesst der Vf. die Periode der „neuen“ und beginnt damit die der „neuesten“ Theologie; nicht als wenn jenes Werk die neueste Theologie hervorgerufen hätte, sondern weil es die Resultate der neuen als Sammelwerk vorführte, so dass das J. 1835 in der

Geschichte der Theologie ungefähr die Stelle, welche das J. 1848 auf politischem Gebiete einnimmt. Nur zwei Hauptprocesse weist der Vf. an diesen Evolutionen auf: einen „historisch-kritischen" und einen „philosophisch-dogmatischen." Von dem ersteren handelt sein 2. Buch in 2 Capp.: „Strauss' Leben Jesu und die Gegenschriften" (S. 101 — 52) und: „Fortbildungen der Evangelienkritik, Tübinger kritische Schule und ihre Gegner" (— 206). Vom andern das 3. in drei Capp.: „Die Auflösungstheologie, die Strauss'sche Kritik, der Feuerbachsche Humanismus, der Radicalismus" (— 247); „die Vermittelungstheologie (Ullmann), die Epigonen der speculativen Dogmatik (Liebner, Lange, Martensen), Rothe's Theosophie, der speculative Theismus (Fichte und Weisse), die Unionstheologie, die protestantische Kirchenzeitung" (— 352); die Repristinationstheologie, der Confessionalismus, das Neulutherthum, das Hyperluthertum, die Lehre vom Amt und von der Kirche, die katholisirenden Cultusreformen, die Sympathien für den Katholicismus überhaupt" (— 423). Nach des Ref. unmaassgeblicher Ansicht indess gehören die Rubriken des 3. Cap. insgesammt, und vom zweiten Capitel die beiden letzten, also „Unionstheologie — Sympathien" u. s. w., bei weitem nicht blos, ja in der That gar nicht zu dem philosophisch-dogmatischen Process, wie sie denn überhaupt in der theoretischen Theologie nicht aufgehen und eigentlich gar nichts mit ihr als solcher zu schaffen, sondern dieselbe lediglich zu ihrer Voraussetzung haben und zur Waffe brauchen, an sich aber der praktischen Theologie und noch mehr dem kirchlichen Leben zugewendet sind. Sie bilden, wenn wir die Analogie der Bezeichnung durch Processe beibehalten wollen, einen eigenen, über die vorigen sich selbstständig und distinct erhebenden Process, den wir den ekklesiologisch-praktischen zu nennen haben werden, falls er nicht schon, wie an vielen Orten wirklich der Fall, ein kirchlich-experimentaler geworden und zu nennen ist. Hätte der Vf. demgemäss sein Buch eingetheilt, so würde es nicht nur symmetrischer, sondern seine Behandlung der dahin gehörigen, über den Katakomben der Bücherwelt und sämmtlichen Kathedern beider Hemisphären so hoch wie das Leben über der Wissenschaft erhabenen Rubriken würde minder einseitig und ungerecht ausgefallen und der Würdigung dieses jüngsten und wichtigsten aller Processe förderlicher gewesen sein.

[2155] Actenstücke aus der Verwaltung des Evangelischen Oberkirchenraths. 3. Bds. 1. Heft. Amtlicher Abdruck. Berlin, Hertz. 1856. IV u. 75 S. gr. 8.

Wenn diese Zusammenstellung erheblicher, auf die fortgehende Entwickelung der Kirche zu grösserer ihr zu gebender Selbstständigkeit bezüglicher Actenstücke aus dem Wirkungskreise der höchsten evang. Kirchenbehörde des preussischen Staates für diesen wie für das Ausland schon in ihrer bisherigen Entfaltung von leicht zu begreifender Wichtigkeit ist, so gewinnt sie von dieser neuen Section an ein erhöhetes Interesse, da sie in einer längeren Reihe von

Denkschriften die Unterlagen bieten wird, welche eine gegen das Ende des nächsten Sommers aus verschiedenen Theilen der preuss. Landeskirche zu berufende Conferenz in Berathung zu nehmen haben wird, um sie der beabsichtigten, später einzuberufenden Landessynode als Verhandlungsgegenstände zu unterbreiten. Von den 5 dieses Mal eintretenden Denkschriften haben die 1. (die Berufung einer allgemeinen Landessynode betr. S. 1 — 8) und 3. (die kirchl. Gemeinde-Ordnung in den östlichen Provinzen betr. S. 13 — 42) mehr locales Interesse anzusprechen, während die übrigen (2. die Diakonie und den Diakonat S. 9 — 12; 4. die liturgischen Bedürfnisse der Landeskirche S. 43 — 59; 5. die Verweigerung der Einsegnung der von geschiedenen Ehegatten beabsichtigten Ehen betr. (S. 60 — 75) weitergreifend sind, als von Mitgliedern des OKRaths, unstreitig den Herren Nitzsch und Richter, ausgegangen, der näheren Erwägung eben so würdig als für event. zu ergreifende Maassnahmen erfolgreich. Während die Auseinandersetzungen von 2 und 4 mehr an oft schon Durchgesprochenes die zeitgemässen Desideria anknüpfen, so berührt dagegen die 5. einen, man möchte sagen, neuen Gegenstand von stark und tief in das Leben einschneidender Wichtigkeit, wie er sich fast nothwendig aus den über die Ehescheidungen in letzter Zeit in Preussen gepflogenen Berathungen und gefassten Beschlüssen ergeben musste. In trefflichster Weise wird das speciell Factische, was die qu. Denkschrift zum Gegenstande hat, dargelegt; es wird zur Steuer gegen Willkürlichkeiten von Seiten der Geistlichen von dem OKRathe mahnend eingeschritten, zum Theil in reiflich erwogenen, hier in extenso mitgetheilten Circularverfügungen, welche die Sachverhältnisse klar aufzeigen und oft wahrhaft goldene Worte enthalten. Es sei vergönnt aus dem Erlasse vom 11. Febr. c. einen passus aus dessen Schluss herüberzunehmen, der das Verlangen der näheren Bekanntschaft mit seinem ganzen Inhalte anregen wird. Nachdem gesagt ist, dass der Erlass eine definitive Lösung einer bis auf die Reformation und noch weiter zurückreichenden dogmatischen Frage eben so wenig sein wolle, als sie der Reform des Eherechts auf dem Gebiete des Staates ein Ziel zu setzen beabsichtige, vielmehr Anknüpfungspuncte darzubieten gedenke, die einen Zustand der Ruhe herbeiführen könnten, welcher eine objective, alle Seiten der Betrachtung würdigende Erwägung möglich mache, heisst es also:

„Wir hoffen, dass dieser unserer Ansicht auch die Geistlichen um so mehr sich anschliessen werden, je mehr sie bedenken, dass eine Krankheit, deren Entwickelung sich nach Jahrhunderten berechnet, nicht in der Bewegung weniger Tage geheilt werden kann. Die h. Schrift ist in Preussen niemals ein verschlossenes Buch gewesen, und nichts desto weniger haben auch Geistliche, die jetzt für ihre Ansicht unter Berufung auf die h. Schrift die Eigenschaft eines göttlichen Gesetzes in Anspruch nehmen, bis vor Kurzem alle geschiedenen Personen ohne Bedenken eingesegnet. Diese Thatsache führen wir nicht an, um damit eine Bewegung zu verurtheilen, der wir vielmehr ihr gutes Recht zugestehen, wohl aber deshalb, weil sie geeignet ist, an die Mässigung zu mahnen, welche in Fragen von so grosser Schwierigkeit und Wichtigkeit dringend erfordert werden muss. Und hier ist denn der Ort, schliesslich noch eine an-

dere Mahnung anzuknüpfen. In der Kirche regt sich das gerechte Verlangen, dass der Staat seine Ehegesetzgebung, welche er einst auf einer ganz weltlichen Bahn errichtet hat, ändern und die Scheidungen damit beschränken möge. Aber gegenüber dieser Bewegung darf wohl auch gefragt werden, ob denn die Kirche ihrerseits Alles, was ihr oblag und was sie vermochte, gegen die Ursachen der Scheidungen gethan, und ob sie dort, wo die Sünde der Selbstsucht und der Abfall von den göttlichen Geboten hervortrat, so wie es sich gebührte, aus Gottes Wort ermahnt, gestraft und getröstet habe? Auf diese Frage wird die Kirche nur mit einem demüthigen Schuldbekenntnisse und einem Gelübde antworten können, dessen Erfüllung wesentlich dazu beitragen wird, das Gewicht des Verlangens nach Beschränkung der Ehescheidungsgründe zu verstärken" (S. 73 f.).

[2156] Die beiden Dioskuren der protestantischen Kirche in Deutschland: Dr. Bunsen und Dr. Stahl. Von Dr. **Jos. Ign. Ritter**, Domdechant u. Prof. d. Theol. an der Univ. Breslau. Breslau, Max u. Comp. 1856. IV u. 122 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Zur Erklärung der mythologischen Bezeichnung in den ersten Worten des Titels dienen die letzten der ganzen Streitschrift, wo die gemeinten beiden Männer als lucida sidera mit gezücktem Schwerte einander gegenüber stehend mit dem Zusatze entlassen werden, dass man auf die Fortsetzung des Kampfes begierig sein müsse. Sonst müsste man bei dem brüderlich-freundschaftlichen Verhältnisse, in welchem Castor und Pollux in hergebrachter Weise auftreten, die ganze pretiöse Bezeichnung geradehin unpassend finden, und offenbar ist der Vf. ganz aus seiner Rolle gefallen, wenn er den Hauptgegner, mit dem er es zu thun hat, als ein lucidum sidus gelten lässt, da er ihn sonst nicht tief genug herabsetzen kann. Denn so offen es Ref. eingesteht, dass er den nun auch schon wieder beschwichtigten Furore, den die Bunsen'schen „Zeichen-Zeit-Briefe" gemacht haben, nicht recht hat begreifen können, da sie doch offenkundig ihre klar heraustretenden Schwachheiten haben und so gewiss zu vermuthen stand, dass sie auch von katholischer Seite her in Anspruch würden genommen werden: so würde es doch ganz unpassend sein, wenn der Angegriffene gegen eine solche Streitschrift, wie die vorlieg., auch nur ein Wort zur Abwehr oder zur Verständigung sagen wollte. Denn sie bewegt sich fast durchgängig zu auffallend und selbstwohlgefällig in der Sphäre höhnender und massiver Grobheit, bis zu wirklicher Gemeinheit herabsinkend. Auch ist die in der katholischen Welt nun einmal eingebürgerte Vorstellung von der Reformation als einem zweiten Sündenfalle zu tief eingewurzelt, als dass Remonstrationen auf eine andere Auffassung dieser weltgeschichtlichen Begebenheit etwas fruchten können. Bunsen wird sich allerdings die Berichtigung mancher historischen Annahmen und sonstiger Ansichten von seinem Gegner gefallen lassen müssen, aber sich sonst mit ihm und gegen ihn einzulassen, wird er weder sich selbst noch einem Andern zutrauen können und wollen, und da es immer etwas Missliches ist, über Recensionen wieder dergleichen zu schreiben, unter welche Kategorie eine weitere Beschäftigung mit dieser Schrift fallen müsste, so möge ihr mit dem hier Stehenden ihr Recht geschehen sein.

[2157] Evangelischer Kalender. Jahrbuch für 1856. Mit Beiträgen von Erdmann, Fournier, Giesebrecht, v. Grüneisen, Hirsch, Hoffmann, Kling, Köster, Krummacher, Lübker, Merz, Pelt, Petermann, Hanke, Ritter, Schmieder, Sebald, Tornwaldt, Trechsel. Herausgeg. von Fd. Piper, der Theol. Dr. u. Prof. 7. Jahrg. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1856. VIII u. 224 S. 8. mit 6 Kunstbeilagen. (n. 10 Ngr.)

Ganz in derselben Weise, die bei den Anzeigen des vorlieg. Jahrbuches in diesen Blättern seit seinem ersten Hervortreten kenntlich gemacht worden ist (vgl. zuletzt Rep. Jahrg. 1854. Bd. IV. No. 5349), tritt auch diese Fortsetzung in den gesicherten Kreis seiner dankbaren Leser ein. Es erweitert in dem überwiegenden Theile seines Inhalts den Cyklus der nach und nach auf anderthalbhundert angewachsenen Lebensbilder zum evangel. Kalender um abermals 20, darunter zum ersten Mal in den Schilderungen „Mariä Verkündigung" und „Weihnacht" von Hoffmann und Krummacher Bilder aus dem Leben Jesu, an welche sich erläuternd die Aufsätze über den Ursprung des Weihnachtsfestes und das Datum der Geburt Christi von dem Herausg. und über den Weihnachts- oder Christbaum von Köster anschliessen. Der erstere enthält eine neue Ansicht über den Ursprung des Weihnachtstages, für die sich der Vf. die wissenschaftliche Rechtfertigung anderwärts vorbehält. Ausser den verdienstlichen Erklärungen der Kunstbeilagen, z. B. der Abnahme Christi vom Kreuze am Egsterstein in Westphalen u. s. w. hat der Herausg. auch einen Aufsatz über „die Musik des Himmels" geliefert, C. Ritter den über die Besitznahme Kanaans für Israel durch Josua. Die Lebensbilder führen von dem Kreise der Apostel ab (Andreas, von Ranke) durch ehrfurchtgebietende und sonst anziehende Gestalten der alten Kirche (Clemens von Alexandrien, Dioscuros, Pachomius, Ambrosius u. s. w. durch Kling, Erdmann, Pelt, Schmieder u. s. w.) und des Mittelalters (Bonifacius, Adalbert, Gottschalk u. s. w. durch Lübker, Tornwaldt, Hirsch u. s. w.) bis zu eben solchen der neueren Zeit (Albr. Dürer, Joh. Laski, Chr. Fr. Schwartz u. s. w. durch v. Grüneisen, Trechsel, Merz u. s. w.) und es liegt am Tage, wie nachdrücklich durch die nähere Kenntniss solcher hervorragenden Persönlichkeiten das Christenthum selbst in seinen mannichfaltigsten Lebensäusserungen den Freunden desselben nahe gebracht und zur Nachahmung empfohlen werden könne und müsse. Schon jetzt hat sich der evangel. Kalender zu einer populären Kirchengeschichte in Biographieen ausgebauet und es würde seine Einführung in ein ausgebreiteteres christliches Lesepublicum besonders auch dadurch gefördert werden, wenn Prediger es sich angelegen sein liessen, in ihren Predigten das Erbauliche solcher „Lebensbilder" gelegentlich und geflissentlich anzubringen. Die Nachfrage, wo mehr dergleichen zu holen sei, würde von Seiten fleissiger Kirchenbesucher nicht ausbleiben und dem evangel. Kalender gute Wege bahnen.

[2158] Gottfr. Arnolds sämmtliche geistliche Lieder mit einer reichen Auswahl aus den freieren Dichtungen und einem Lebens-Abriss desselben, ein Beitrag zur christl. Hymnologie und Mystik herausgeg. von *K. C. E. Eh-*

mann, Pfr. in Unter-Jesingen bei Tübingen. Stuttgart, Steinkopf. 1855. XVI u. 328 S. 8. (1 Thlr.)

Die Herausgabe dieser Schrift erscheint um so dankenswerther, als schon seit Längerem die poetischen Schriften Gottfr. Arnolds im Buchhandel gänzlich vergriffen sind. Eigentlich kirchlicher Liederdichter im strengen Sinne des Wortes ist nun zwar Arnold nicht, wir haben aber die Autorität aller Hymnologen auf unserer Seite, wenn wir ihn als den Meister der mystischen Theologie im höchsten und edelsten Sinne bezeichnen, und insonderheit seine gedankenreichen, aus den tiefsten Tiefen des christlichen Gefühls und inniger Frömmigkeit hervorgequollenen Lieder dem Edelsten beizählen, was die geistliche Dichtkunst hervorgebracht hat. Nach v. Hardenberg beläuft sich die Zahl derselben auf 130, von denen beiläufig Albert Knapp in seinem evangelischen Liederschatze, sowie in einem besondern Werkchen über Arnold 42, resp. 93, jedoch so unvollständig, und zum Theil in so veränderter Gestalt aufgenommen hat, dass man in ihnen den wahren, ursprünglichen Dichter nicht wieder erkennt. Dem gegenüber beansprucht die vorlieg. Sammlung, dem Vorworte zufolge, als hervorstechendsten Grundzug den Charakter der Originalität und Vollständigkeit, denn lediglich die grosse Zahl der freieren Dichtungen hat einer Sichtung und Auswahl unterworfen werden müssen. Schon in der Vorrede (S. VI ff.) verbreitet sich der Herausg. über die Quellen, die ihm zu Gebote standen, und giebt dann (S. 1 — 43) einen Abriss von des Dichters Leben, das bekanntlich überreich war an Widersprüchen der seltsamsten Art, daher denn auch A.'s Persönlichkeit noch heute von entgegengesetzter Seite eben so hart getadelt als gerühmt und gepriesen wird. — Die Ordnung des weiter gebotenen Materials anlangend, hat der Herausg. „nach reiflicher Ueberlegung und mehrfachen anderen Versuchen die historische der systematischen vorgezogen, wiewohl für die letztere der Ordnungsplan des inwendigen Christenthums als Vorbild und Muster dienen konnte." Lieder und (freiere) Gedichte sind getrennt worden, theils wegen der Verschiedenheit der Form, theils auch darum, weil jene, wie bereits angedeutet, vollständig, diese nur in einer Auswahl aufgenommen sind. Hiernach enthält der 1. Theil, „Lieder" überschrieben, in seinem 1. Buche (S. 45 — 83) die „göttlichen Liebesfunken aus dem grossen Feuer der Liebe Gottes in Christo Jesu entsprungen" vom Jahre 1697 (nicht 1796, wie hier irrthümlich gesetzt ist), und in einem Anhange dazu (— 90) sechs „Ueberarbeitungen" nach Stellen der h. Schrift. Das 2. Buch (— 140) giebt die „poetischen Lob- und Liebessprüche von der ewigen Weisheit, nach Anleitung des Hohen-Liedes Salomonis" vom Jahre 1700 wieder; das 3. Buch (— 165) die gleichzeitigen „neuen göttlichen Liebes-Funken und ausbrechenden Liebes-Flammen in fortgesetzten Beschreibungen der grossen Liebe Gottes in Christo Jesu." Das 4. Buch (— 179) bringt der „göttlichen Liebesfunken andern Theil" und zwei „Ueberarbeitungen" vom J. 1701; das 5. (— 196) die Lieder über das eheliche und unverehelichte

Leben (der ersten Christen), vom J. 1702 unter dem Titel: „Von der göttlichen und ungöttlichen Liebe;" das letzte Buch (— 258) endlich aus dem Jahre 1703 „einen neuen Kern recht geistlicher lieblicher Lieder," incl. der Nachlese und einer keineswegs, wie vielfach geglaubt wird, von A. herrührenden Zugabe, „der Weisheit Garten-Gewächs," 33 Nummern umfassend. Der 2. Theil des Werkes (— 328) ist den übrigen Gedichten, Madrigalen, Reimen u. s. w. gewidmet und schliesst mit einigen Uebersetzungen Arnolds, z. B. des Paradieses von Tertullianus und mehreren Aussprüche eines Cölius Sedulius, Prudentius, Prosper Aquitanus u. a. m.

[2159] **Gottfr. Arnolds** Geistliche Minne-Lieder. Herausgeg. von *K. C. E. Ehmann*, Pfarrer zu Unter-Jesingen bei Tübingen. Stuttgart, Steinkopf. 1856. 32 S. 8. (4 Ngr.)

Wir können es nur billigen, dass Gottfr. Arnolds geistliche Minnelieder im vorlieg. von der eben angezeigten Schrift gänzlich unabhängigen Büchlein getrennt sind. Nur auf diese Weise nämlich konnten Beide denen gerecht werden, die in des Dichters Liedern Erbauung suchen, aber damit die von der sinnlichen Liebe entlehnten Bilder und Ausdrücke nun einmal unvereinbar finden. Die Zahl der hier gebotenen Lieder beträgt 19, und sie sind es vornehmlich, aus denen Arnolds mitunter ausschweifende Mystik am grellsten hervorleuchtet. Er beschäftigt sich in ihnen, wie Rambach Anthol. IV. 87, bemerkt, „weniger mit dem geoffenbarten, als dem „wortlosen" Worte, weniger mit dem äussern geschichtlichen als mit dem innern Christus." Gleichwohl sind auch diese Lieder grossentheils der Erguss eines tiefen und warmen Gefühls, und stellenweise wirkliche Poesie. Dabei genügen sie zugleich rücksichtlich des Versbaues recht wohl den Anforderungen ihrer wie unserer Zeit, trotz alledem aber sind sie doch wegen der hohen und verschränkten Sprache für das gesunde Volk mehr oder minder unverdaulich.

Jurisprudenz.

[2160] Innere Geschichte des Griechisch-Römischen Rechts von Dr. **K. Ed. Zachariae von Lingenthal**, Ritter des k. Griech. Ordens vom Erlöser. I. Personenrecht. Leipzig, C. G. E. Schulze. 1856. 88 S. 4. (baar n. 3 Thlr. 10 Ngr.) In nur 125 Expl. gedruckt.

Erst vor wenigen Wochen hat der Vf. ein erfreuliches Zeugniss seiner fortgesetzten Thätigkeit in der Bekanntmachung griechisch-römischer Rechtsquellen abgelegt (vgl. oben No. 1363) und abermals liegt eine neue werthvolle Arbeit in diesem Gebiete vor uns. Mit diesem Buche füllt er eine Lücke der Rechtswissenschaft aus, welche bisher schwer empfunden wurde, und gleich wie er vor 17 Jahren durch seine Historiae Juris Graeco-Romani delineatio den Anstoss zu gründlicher Bearbeitung der Quellen jenes Rechts gegeben

hat, so wird jedenfalls auch diese innere Geschichte vielfach anregen und weiteren Forschungen förderlich sein. Wir erhalten in dem vorlieg. 1. Hefte zuvörderst das Personenrecht, wobei der Vf. jedem Capitel einen Ueberblick des römisch-justinianischen und wo nöthig des frühern Rechts voraussschickt, dann aber das griechisch-römische Recht in seinen historischen Abstufungen folgen lässt. Hierbei möchten wir die durchgängige Klarheit im Ausdruck und die Präcision in der Darstellung und Charakterisirung der einzelnen Rechtsverhältnisse mit besonderem Lobe hervorheben. Möchten doch diese Vorzüge die Vff. von Monographien und Abhandlungen sich zum Muster nehmen! — Der 1. Titel handelt vom Eherecht. Der Einfluss des Christenthums auf die rechtliche Auffassung des ehelichen Verhältnisses ist in den Gesetzen der christlichen Kaiser bis Justinian nur gering, selbst in denjenigen Lehren, in welchen die Canones die christliche Anschauung schon entschieden hervorheben. Späteren Kaisern, die mit dem geschmähten Namen der Bilderstürmer belegt worden sind, war es vorbehalten, ein christliches Eherecht einzuführen. Und dieser Theil ihrer Gesetzgebung bleibt merkwürdig, wenn er auch unter den folgenden Dynastien mit den übrigen Wollen und Schaffen derselben grösstentheils wieder verklungen und andern Strömungen gewichen ist. Die Byzantiner halten fest an den Canones, welche die ausserehelliche Geschlechtsverbindung als Hurerei ansehen und bestrafen, wobei freilich die Gerichte oft nachsichtig waren. Die Justinianischen Eheverbote sind theils modificirt, theils verstärkt worden. Die Sclavenehe und die Ehe Freier mit Sclaven, letztere unter gewissen Bedingungen, werden als gültig anerkannt und sollen, wie andere Ehen, eingesegnet werden. Zur Eingehung der Ehe erfordert die Ecloga nicht blos die Einwilligung des Vaters, sondern der Eltern überhaupt. Unter Basilius dem Macedonier kehrte man zum Justinianischen Rechte zurück, wobei es blieb. Der Abschnitt über die Ehehindernisse ist reich an neuen Mittheilungen. Die Ehe zwischen Christen und Häretikern wird den Canones der Laodicenischen und der Trullanischen Synode vom J. 692 gemäss verboten. Im Blutverwandtschaftsverhältniss tritt zum sogen. Respectus parentelae auch in der Trullanischen Synode das Ehehinderniss unter Geschwisterkindern hinzu; aber man ging noch weiter und es scheinen in Folge der Sätze des Prochiron, der Epanagoga und der Basiliken die Griechen nie daran gezweifelt zu haben, dass innerhalb des 6. Grades der Seitenlinie jede Ehe schlechthin verboten sei. Der 7. Grad entwickelte sich als Verbot erst zwischen 997 — 1166. Endlich entschied ein Synodaldecret des Patriarchen Lucas im J. 1166, dass eine solche Ehe getrennt werden sollte, was Kaiser Manuel ausdrücklich bestätigte und wovon Isaak Angelus nur eine einzelne Dispensation ertheilt hat. In der Schwägerschaft bestimmt nach allmähligen Erweiterungen der Verbote zuletzt die Trullanische Synode vom J. 692, dass Vater und Sohn nicht Mutter und Tochter, oder Vater und Sohn nicht zwei

Schwestern, oder Mutter und Tochter nicht zwei Brüder, endlich Brüder nicht zwei Schwestern heirathen sollten. Ja diese Verbote wurden noch erweitert, jedoch auch wieder modificirt, z. B. in dem Falle, dass die Schwägerschaft durch zwei verschiedene Ehen zwischen drei Familienkreisen begründet ist. Rücksichtlich der Adoptivverwandtschaft stellen die spätern Juristen allgemein die Regel auf, Adoptivverwandtschaft stehe hinsichtlich der Eheverbote der Blutsverwandtschaft völlig gleich. Die Ehehindernisse wegen geistlicher Verwandtschaft werden sehr erweitert, denn die Synodus Trullana c. 55. verbietet die Ehe des Taufpathen mit der Mutter des Täuflings, die Ecloga 2, 2 die Ehe zwischen dem Sohne des Taufpathen und dem Täuflinge oder dessen Mutter, endlich eine Novelle von Leo und Constantin (776 — 780) ausserdem noch die Ehe zwischen dem Bruder des Taufpathen und dem Täuflinge oder dessen Mutter. In das Prochiron ist die l. 26 C. de Nuptiis mit der aus der Ecloga hervorgehenden Ausdehnung aufgenommen mit der weitern Bestimmung, dass der Taufpathe auch die Tochter seines Täuflings nicht heirathen könne. Später sollen sogar noch Erweiterungen jener Verbote vorgekommen sein, ohne dass diese Lehre als vollkommen geschlossen bezeichnet werden kann. — Man sieht, die griechische Kirche liebt die einträglichen Dispensen nicht weniger als die römische. Hinsichtlich der Eingehung der Ehe verordnen die Kaiser Leo und Constantin, dass die Ehe regelmässig schriftlich, in bestimmter Form und in einem bestimmten Inhalte geschlossen werden solle, nur da, wo dies wegen Niedrigkeit und Armuth nicht angehe, solle die Ehe in der Kirche oder auch vor Freunden eingegangen werden können. Die Gesetzgebung des Kaisers Basilius kehrte zwar wieder zum Justinianischen Rechte zurück, gebot aber bei Strafe öffentliche Ehen. Dieses im Prochiron 4, 27 enthaltene Verbot der heimlichen Ehen setzt die Sitte der Trauung durch einen Geistlichen als eine allgemeine voraus, wie sie dann unter dem Einflusse der Kirche und des dadurch, dass die Kirche auf grössere Heiligung der Ehe drang und jede andere Geschlechtsverbindung als strafbar erklärte, entstandenen Bedürfnisses einer feierlichen und zwar öffentlichen Form für die Eingehung der Ehe sich bildete. Daraus erklärt sich, wie zuletzt Leo in Nov. 89 allgemein verordnet, dass die Ehen durch kirchliche Einsegnung geschlossen und sonst nicht als Ehen betrachtet werden sollen. Bei den Eheverlöbnissen erhob Leo die Sitte, dass eine Conventionalstrafe von der Braut für den Fall der wirklichen Auflösung eines Verlöbnisses zu stipuliren sei, zum Gesetz, jedoch solle die Conventionalstrafe beim Verfalle nach damaligem Rechte vom Fiscus eingezogen werden. Eigenthümlichen Einfluss auf das Recht der Verlöbnisse übte es, dass die Kirche in ihrem Eifer für die Heiligung der Ehe allmählig auch die Verlobung durch Anwendung der kirchlichen Einsegnung zu einer religiösen Feierlichkeit gestaltete. Ehescheidungsgründe erkannten Leo und Constantinus im J. 740 folgende vier an: 1) Hurerei der Frau, 2) Impotenz des Man-

nes, 3) lebensgefährliche Nachstellungen, 4) den Aussatz. Alle übrigen Scheidungsgründe, namentlich das Verfallen eines Ehegatten in Wahnsinn, werden verworfen. Dieses strenge Gesetz zu umgehen, verfielen manche Ehegatten auf den Ausweg, ihre eigenen Kinder aus der Taufe zu heben; so entstand zwischen ihnen eine geistliche Verwandtschaft im verbotenen Grade und ihre Ehe wurde nichtig. Dieser Ausweg wurde im J. 780 streng verpönt. Uebrigens existirt über Ehescheidung und Wiederverheirathung der Geschiedenen, welche die Kirche verbot, bis heut zu Tage Widerspruch zwischen dem kirchlichen und weltlichen Rechte. — Trotz dem, dass Leo seinem eigenen Gesetze über Wiederverheirathung nach Auflösung der Ehe durch den Tod zuwider eine vierte Frau nahm, ein Ereigniss, welches die griechische Geistlichkeit anfänglich zerspaltete, kam es im J. 920 zu dem von einer Synode unter kaiserlicher Bestätigung beschlossenen, aber erst unter Basilius und Constantin allgemein anerkannten und seitdem jährlich in der Kirche im Monat Juli von der Kanzel zu verlesenden Satze, dass eine vierte Ehe nichtig, die dritte Ehe aber kanonisch strafbar und in dem Falle völlig verboten sei, wenn der Betreffende 40 Jahre alt sei und Kinder habe. — Die Geschichte des ehelichen Güterrechts ist schwer aufzuhellen wegen der Verwirrung, die durch Wiedereinführung des Justinianischen Rechts unter Basilius dem Macedonier entstand, während das Recht der Ecloga in der Sitte tiefer Wurzel geschlagen hat. Erst dem Kaiser Leo gelang es, die Verwirrung zu lösen. Um dies zu veranschaulichen, giebt der Vf. das Justinianische Recht, dann das System der Ecloga, hierauf das gemischte System der Leonischen Novellen, woran sich das spätere Recht nebst Ergänzungen und zuletzt das neueste Recht anschliesst, S. 39—61. Die Hauptsätze des Systems der Ecloga sind folgende: Zuvörderst soll es nicht nöthig sein, wie Justinian in der Nov. 97 bestimmt hatte, das Hypobolum in gleicher Höhe mit der Dos zu bestellen; es soll vielmehr das Hypobolum geringer, als die Dos sein. Wird nun die Ehe durch den Tod aufgelöst und es sind keine Kinder vorhanden, so soll, wenn keine entgegenstehenden Verordnungen getroffen worden sind, die überlebende Frau die Dos und das Hypobolum erhalten, der überlebende Mann aber das Hypobolum behalten und nur die Dos den Erben der Frau restituiren. Sind aber Kinder vorhanden, so erhält die überlebende Frau ausser ihrer Dos und dem Niessbrauch des Hypobolum ein Kindestheil vom Hypobolum und dem übrigen Theile des Mannes zu vollem Eigenthum; wird das Vermögen des Mannes durch das Hypobolum erschöpft, so erhält sie begreiflich ein Kindestheil nur am Hypobolum und den Niessbrauch des Uebrigen; ist aber das wirkliche Vermögen des Mannes sogar geringer als das bestellte Hypobolum, so wird das Kindestheil nicht nach dem vorhandenen Vermögen, sondern nach dem versprochenen Hopobolum berechnet. Der überlebende Mann erhält — abgesehen von dem ihm zustehenden Niessbrauche — analog ein Kindestheil zu Eigenthum, also von dem Hypobolum und dem Vermögen der

Frau, d. h. der Dos und der ἐξώπροικα. Wenn sich das Kindestheil des Mannes etwa auf weniger berechnet, als das versprochene Hypobolum beträgt, so soll der Mann von dem Seinigen eben so wenig etwas geben, als von dem Vermögen der Frau etwas lucriren. Es hat also der Mann niemals das Hypobolum zu prästiren, wohl aber lucrirt er zuweilen noch etwas von dem Vermögen seiner Frau zu Eigenthum. Für den Fall der Wiederverheirathung des überlebenden Ehegatten haben die Bestimmungen des Justinianischen Rechts Geltung. — Die l. 7 C. de Datis promiss. ist durch Leo dahin abgeändert, dass, wenn der Vater die Dos aus seinem und der Tochter Vermögen zu geben verspricht, er im Zweifel die Hälfte aus diesem, die Hälfte aus jenem zu leisten hat. Die Veräusserung eines Dotalgrundstückes geschieht, dem Scholiasten zu Harmenopul zu Folge mittelst öffentlicher Urkunden und wurden die Justinianischen Regeln nicht mehr beobachtet. — Wenn die Frau nach dem Tode ihres Mannes in einer Art Gemeinschaft mit ihren Kindern verbleibt, so soll sie, der Ecloga zufolge, in öffentlicher Form ein Verzeichniss des ehemännlichen Vermögens, der Dos und ihrer Parapherme aufnehmen lassen. Dem überlebenden Ehegatten wird eine gleiche Pflicht nicht auferlegt. Die Epanagoga hat jene Vorschrift der Ecloga nicht, verlangt dagegen, dass der überlebende Mann ein Inventar der Res materna machen solle, wenn er Kinder habe und zur zweiten Ehe schreite. Leo Nov. 110 bestätigt das Recht der Ecloga allgemein, und präcisirt theils die Fristen für die Aufnahme des Inventars, theils die Rechtsnachtheile, welche die Frau im Unterlassungsfalle treffen. Diese auch für den Fall, dass die Frau die Vormundschaft ihrer Kinder nicht übernimmt, gültige Bestimmung ist praktisches Recht geworden und geblieben. Was die Succession der armen Wittwe betrifft, so hat Leo in der Nov. 116 verordnet, dass dieselbe, auch wenn Kinder aus ihrer Ehe vorhanden sind, jedoch nur so lange, als sie sich nicht wieder verheirathet, das ihr nach Justinianischem Rechte gebörende Viertheil oder Kindestheil zu ihrem Eigenthum behalten solle. In der querela und exceptio non numeratae dotis ist durch das wiederholte Abweichen und Zurückkehren zum Justinianischen Rechte grosse Verwirrung bei Harmenopul entstanden, welche der Scholiast zu lösen bemüht ist. In Bezug auf das Vermögen der Ehebrecherin kehrte man nach widersprechenden Bestimmungen, wie es scheint in praxi, zum Justinianischen Rechte zurück, eben so rücksichtlich der innerhalb des Trauerjahrs zur zweiten Ehe schreitenden Frau. Das neueste eheliche Güterrecht befindet sich mehr oder weniger vollständig bei Harmenopul und Blastares. Im heutigen Königreiche Griechenland ist im Allgemeinen Harmenopul maassgebend, jedoch wo andere rechtliche Normen Gewohnheitsrecht geworden sind, gehen diese vor. Man hat diese ἔθιμα zum Theil auf die Assissen von Jerusalem und gallische Coutumes zurückführen wollen. Es liegt aber vielmehr das Recht der Ecloga zu Grunde. — Eine consequente Fortbildung der Milderung der

väterlichen Gewalt auf der einen und der Hebung der Rechte der Kinder auf der andern Seite, sowie die Hebung der Rechte der Mutter in Beziehung auf die Vormundschaft der Kinder hätte dahin führen müssen, die väterliche Gewalt bei minderjährigen Kindern der Vormundschaft analog zu gestalten, bei grossjährigen aber ganz fallen zu lassen und der Mutter im Wesentlichen dieselben Rechte und Pflichten, wie dem Vater, den Kindern und deren Vermögen gegenüber einzuräumen und aufzuerlegen. Und in der That hat auch die Ecloga der Kaiser Leo und Constantin (v. Jahre 740) ein derartiges System aufgestellt. Im 9. Jahrh. ist aber das Justinianische Recht mit einigen Modificationen wieder zur Geltung gelangt und dann ein Stillstand in der Rechtsbildung eingetreten. Erst in neuerer Zeit zeigt sich wieder in den Ländern griechischen Rechts ein Hervortreten der Consequenzen, zu welchen die Grundanschauungen des Justinianischen Rechts in natürlicher Fortentwickelung führen. Um diesen Satz zu verdeutlichen wird das System der Ecloga gegeben, dann das spätere und das neueste Recht. — Obschon nach dem Verbote des Concubinats von einer Legitimation nicht die Rede sein sollte, sprachen doch die Basiliken von einer Legitimatio per subsequens matrimonium. — Im byzantinischen Rechte betrachtete man die Annahme an Kindesstatt als eine Art von Begründung des Verhältnisses zwischen Eltern und Brüdern, und wie diess sonst durch eine kirchlich eingesegnete Ehe entstand, so war es auch Sitte geworden, die Adoption durch eine feierliche Einsegnung zu vollziehen. Die Adoptivverwandtschaft ward seitdem (wenigstens in Beziehung auf die Eheverbote) der Blutsverwandtschaft immer mehr gleich geachtet und für unauflöslich gehalten. Uebrigens scheint in Sitte und Praxi jede Adoption ihrer Wirkung nach wie eine sogenannte Adoptio minus plena behandelt worden zu sein, so dass sie lediglich dem Adoptirten Rechte, namentlich Erbrechte gab. In dieser veränderten Bedeutung der Adoption lag der Grund für den Wegfall der mancherlei Beschränkungen der Adoption. Demgemäss verordnete Leo der Weise, dass Castraten, Eunuchen und Frauen und zwar letztere nicht blos in solatium librorum amissorum und nicht blos per rescriptum principis adoptiren können. — Die Vormundschaft zeichnet sich in der Ecloga der Kaiser Leo und Constantin vom J. 740 dadurch aus, dass sie diejenigen Ideen, welche schon im Justinianischen Rechte mehr oder weniger erkennbar sind, zu vollständigerer Entwickelung bringt, theils dadurch, dass sie das Vormundschaftswesen mit der Kirche oder kirchlichen Instituten in Verbindung setzt. Zuvörderst schliesst das, was die Ecloga über eheliches Güterrecht und die Fortsetzung der Gütergemeinschaft mit den Kindern nach dem Tode des einen Ehegatten verordnet in der Regel die Vormundschaft aus, so lange Vater oder Mutter am Leben sind; regelmässig stehen also nur Waisen unter Vormundschaft, rücksichtlich welcher aber in der Ecloga nur von einer κουρατωρεία die Rede ist, wobei sich von dem alten Unterschiede zwischen tutela und cura keine Spur findet.

Curatoren der ὀρφανοὶ πήποι sollen zunächst diejenigen sein, welche ihnen die Eltern durch letztwillige Verfügung gesetzt haben; ausserdem aber nicht mehr wie bis dahin andere Privatpersonen Vormünder werden, sondern kirchliche Institute, z. B. in den Eparchien die Bischöfe, Klöster und Kirchen die Vormundschaft führen, dabei jedoch blos mit der Verwaltung des Vermögens, nicht mit der Erziehung des Pupillen zu thun haben. Da aber die Mönche und Geistlichen gegen diese Mühewaltung remonstrirten, kehrte man zu der l. 53 C. de Episcopis und Nov. 170, c. 5 zurück, die in den Basiliken anerkannt sind. Die Vormundschaft dauert so lange, bis die Pupillen entweder heirathen oder 20 Jahre alt geworden sind. Die Beendigung der Vormundschaft ist also nicht mehr von der pubertas, bezüglich major aetas abhängig gemacht, sondern vielmehr von dem Eintritt einer factischen Selbstständigkeit oder aber desjenigen Alters, in welchem nach früherem Rechte um venia aetatis speciell nachgesucht werden konnte. Die von Leo in der Nov. 28 getroffene wesentliche Veränderung, worauf in der Regel Männer mit 20, Frauen mit 18 Jahren selbstständig werden und nur Wahnsinnige, so lange als dieser Zustand dauert, unter Vormundschaft bleiben sollen, besonders tüchtige Personen aber auch schon früher für majorenn erklärt werden können, in allen drei Fällen aber nicht mehr durch den Kaiser, sondern durch den Magistrat den betreffenden Personen die Verwaltung ihres Vermögens übertragen werden solle, wird zwar von den Spätern als in der Praxis nicht angenommen bezeichnet und ist auch in die Ecloga Novellarum Leonis nicht aufgenommen worden, gleichwohl ist sie in so weit von Einfluss gewesen, als die venia aetatis sehr gewöhnlich und von da an durch den Magistrat ertheilt worden zu sein scheint. Im spätern Rechte hat sich der Begriff der Vormundschaft als eines öffentlichen Amtes immer mehr Geltung verschafft, und die schon bemerkte Aufhebung des Unterschieds von tutela und cura ist durch die Ecloga stehend geworden. Die eigentliche tutela legitima verschwindet ganz. Selbst die testamentarischen Vormünder hat die Obrigkeit als solche zu proclamiren. Entsprechend dem regelmässigen Aufhören der Vormundschaft durch venia aetatis wird die in integrum Restitutio beschränkt; ja eine Novelle des Kaisers Alexius Comnenus I. schliesst sie ganz aus, wenn die Verletzung weniger als ein Zehntheil beträgt; auch die Frist der Nachsuchung wurde beschränkt. Mit Nachweisung des neuesten Rechts der Vormundschaft in der Türkei und im Königreiche Griechenland, wornach in diesem das Verlangen nach einer Reform der Gesetzgebung sehr stark zu sein scheint, schliesst dieses 1. Heft. Wir bemerken noch, dass in den Abschnitten, in welchen das neueste Recht mitgetheilt wird, auch das Moldauische und Walachische Gesetzbuch berücksichtigt worden ist. Die zahlreichen Anmerkungen enthalten Quellencitate, die neuere Literatur und eine Erklärung der griechischen Kunstausdrücke. Mit Verlangen sehen wir der Fortsetzung entgegen.

[2161] Ueber die Concurrenz und die Collision der Römischen Civilklagen, von Dr. **Wilh. Martens**, Privatdoc. der Rechte an der k. Univ. zu Berlin. Leipzig, Bernh. Tauchnitz. 1856. 114 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

Der Vf. bezeichnet, unter Abweichung von v. Savigny (Syst. V. S. 215. 16), und beziehendlich unter nicht erfolgloser Bekämpfung von dessen Ansicht, mit dem Ausdrucke: Concurrenz „die Beziehung zwischen mehreren Klagen, vermöge deren sie neben einander durchgesetzt werden können" dagegen mit dem: Collision „das Verhältniss zwischen mehreren Klagen, welches nur eine derselben zu praktischer Geltung gelangen lässt." Seine Darstellung zerfällt in zwei Hauptabschnitte: I. die quellenmässige Darstellung, und II. die Dogmengeschichte. — Zu I. Nach Rechtfertigung der obigen Begriffsbestimmung in Hinblick auf die Quellen (§. 1.) bemerkt der Vf. (§. 2.): dass bei der Conc. eben so wie bei der Coll. stets nur ein Beklagter, eben so bei letzterer stets nur ein Kläger, dagegen bei ersterer entweder nur ein Kläger (active Conc. oder mehrere Kläger (passive Conc.) in Frage kommen. Es knüpft sich hieran (S. 3) die Darlegung der verschiedenen Ausdrücke der Quellen; welche durch den der L. 18. L. 34. §. 2. D. de O. et A. (XLIV. 7.) actio remanet, der L. un. C. quando civil. a. crim. praej. (IX. 31.): utraque licere experiri, der L. 43. §. 1. D. de R. J. (L. 17.) una quis experiri debet u. A. noch vermehrt werden könnte. — Die gemeinsamen Grundlagen beider Institute sind hiernach: eine gegen einen Beklagten gerichtete Mehrheit von Klagen, und das Entstehen dieser Mehrheit aus einer Handlung oder einem Ereignisse; sei es, dass letztere Einheit eine factische, oder (S. 6) eine rechtliche — ein unter denselben Rechtsbegriff fallender Complex von Handlungen — ist; sei es, dass sie unmittelbar oder mittelbar ein Klagrecht erzeugt, dafern sie nur mehrere getrennte Verpflichtungsgründe in sich birgt (S. 7). Letztere sind entweder specielle oder allgemeine (S. 13). Rechtlicher Gegenstand der Klagen kann entweder eine positive Bereicherung (poena) oder einfach Schadenersatz (rei persecutio) sein (S. 14). Letztere ist jeder Zeit nur einmal, erstere, in so fern dieselbe Handlung unter den Gesichtspunct mehrerer mit Privatstrafen bedrohter Delicte fällt, mehrfach denkbar (S. 16). Diess ist der Fundamentalsatz für die ganze Lehre, und die ferneren Abschnitte belegen in quellenmässiger Zusammenstellung der Gesetze die Principien für die Anwendung der Conc. und Coll. (§. 4); dann Modificationen (§. 5) und die Herbeiführung der Collision (§. 6). In der Ausführung des §. 4. ist besonders interessant die Darstellung der Conc. der actio furti (Pönalklage) mit verschiedenen reipersecutorischen Klagen: actio locati, mandati, pro socio, neg. gest., tutelae, commodati, depositi, cond. furtiva, rei vindicatio (S. 32). In §. 5. findet das Redactionsverfahren und das Amplificationssystem Beleuchtung (S. 45 ff.). Bei dieser Lehre nimmt der Vf. Veranlassung zu Emendation zweier Digestenstellen, der L. 41. §. 1. und der 34. §. 2. de O. et A. (XLIV. 7.) Bei ersterer empfiehlt er statt: id consequatur, nach Cujacius: nihil consequatur; bei letzterer: quia simplo accedit, ut

simplo subducto locum habeat. Ref. glaubt bei der ersteren annehmen zu müssen, dass durch sie Folgendes ausgedrückt werden sollte: Hat ein Kläger aus demselben Factum zwei Klagen (jedoch bei dem Prätor nur eine angebracht) so ist es nichts desto weniger Sache des Judex (wenn die angebrachte ein minus gegen die nichtangebrachte — reliqua — enthält, zu Vermeidung von Processhäufung) dem Kläger zugleich zu dem zu verhelfen, was in der reliqua mehr enthalten ist, wogegen, wenn die reliqua nur tantundem oder ein minus enthält, der Kläger nur das Object der angebrachten Klage erhält. Bei dieser Auffassung kann man die lectio Flor. beibehalten, wenn man sich das: aut minus in Parenthese gestellt denkt. Bei der zweiten Stelle erscheint ihm die Remedur des Averanius (Interpr. II. 28. no. 49) sed verius est non remanere etc. einfacher und angemessener. Denn entweder argumentirte Paulus: es müsse, wenn das simplum der Aquilia, als reipersecutorischer Klage, durch die zuvorangestellte, gleichartige locati absorbirt also = 0 ist, auch das duplum (2 + 0 = 0) absorbirt sein, oder es ist zu berücksichtigen, dass die Aquilia infitiatione in duplum crescit, und daher, wenn bereits Condemnatoria aus demselben Factum in Folge der locati stattgefunden, eine infitiatio der Aquilia nicht weiter denkbar war. Der §. 6. bietet hauptsächlich Veranlassung, die Geltung der Collision ipso jure und ope exceptionis auszuführen. Zu II. In dem zweiten Hauptabschnitte giebt der Vf. §. 1. zunächst eine Uebersicht der Literatur. Die ältere Dissertationenliteratur ist zu vervollständigen gegen Lipenius aus Vogel: Lex. Litt. Acad. jur. II. p. 353. s. v. concursus actionum; einer specielleren Erwähnung nicht unwerth ist: Herm. van Vianen: Diss. de conc. act. in Oelr. Nov. Thes. I. 1. p. 298. Ferner enthält manches Praktische: Puchta über ger. Klagen 2. Ausg. Giess. 1840. §. 30 ff. und sehr Beachtenswerthes: Schillings Institut. II. §. 113. Endlich hätte der Vf. wohl Gelegenheit finden mögen auf: Bekker: die process. Consumtion (B. 1853) des Näheren einzugehen, indem hier die Lehre von der Concurrenz und Collision, namentlich §. 20 ff. unter dem Gesichtspuncte: ne bis de eadem re sit actio mit anerkennenswerthem Berufe behandelt ist. Die Abschnitte des 2. Haupttheiles: Terminologie (§. 2), Juristische Construction der Institute (§. 3.), Concurrenz der Pönalklagen (§. 4.), Conc. der Pönalklagen mit einer reipersec. Klage (§. 5.), Collision zwischen einer gemischten und einer reipers. Klage (§. 6.) bieten dem Vf. Gelegenheit zu einer gewandten Polemik, deren Einzelheiten zu verfolgen ausser dem Bereiche dieser Anzeige liegt. — Bei den Rückblicken auf das Ganze hat der Ref. zu rühmen, dass der Vf., wie das Quellenregister S. 113 f. zeigt, die Quellen fleissig studirt — wenn auch nicht erschöpft — und den reichen Stoff mit Klarheit und Präcision geordnet hat. Namentlich in letzterer Hinsicht bildet das Buch eine anerkennenswerthe Ausnahme von vielen andern Erzeugnissen der neueren juristischen Literatur, deren Verfasser über einzelne Lehren dickbändige Monographieen zusammenzustellen nicht für ermüdend geachtet haben.

Naturwissenschaften.

[2162] Professor Schleiden und der Mond. Von **Gust. Theod. Fechner.** Leipzig, Gumprecht. 1856. XV u. 427 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

In Gemässheit des Spruches a potiori fit denominatio ist die Schrift zwar in der Hauptsache eine Streitschrift gegen Schleiden, behandelt aber auf Anlass desselben noch einige Gegenstände, namentlich den Mond, so wie die Teleologie und das Od. Anlass zu der Schrift gab ein Angriff Schleidens in seinen „Studien" gegen die Ansicht Fechners vom Dasein einer Pflanzenseele. Uebrigens ist das, was hier über den Mond gesagt ist, nur ein Auszug aus einer grösseren monographischen Arbeit, die schon zum grösseren Theile ausgearbeitet vorliegt und sich hauptsächlich mit folgenden Fragen beschäftigt: 1. Hat der Mond einen Einfluss auf die Witterung? 2. Hat er einen Einfluss auf den Lebens- und Krankheitsprocess der Menschen und anderer irdischer Geschöpfe? 3. Hat er eine Atmosphäre und 4. ist er bewohnbar und bewohnt? Ausser dieser Schrift stellt der Vf. noch eine zweite in Aussicht: „über die Seelenfrage." Von den zwei Theilen der vorlieg. Schrift enthält der erste folgende Capitel: 1) Streben und Erfolg (Motto: Prediger Sal. 9, 11). S. 1—45. Hier schildert der geistreiche Vf. den ganzen Zusammenhang der Ansichten, in dem die von der Pflanzenseele erwachsen ist mit dem Schicksal, das sie bisher gehabt hat; ausser der Schrift: „Nanna, oder über das Seelenleben der Pflanzen" bespricht er mehrere andere seiner Schriften: „Zend-Avesta," „das Büchlein vom Leben nach dem Tode" und „über das höchste Gut" und den geringen Erfolg, den dieselben bisher gehabt haben. 2) Schleiden und die Pflanzenseele (S. 45—92). Der Vf. giebt hier zunächst eine Charakteristik Schleidens und zeigt, dass es ihm sowohl an literarischem Anstand als an literarischer Genauigkeit fehle, sucht dann den von Schleiden entstellten Sachverhalt seiner Behandlung der Pflanzenseelenfrage möglichst wiederherzustellen und giebt schliesslich eine Erklärung von Schleidens Gereiztheit in Bekämpfung seiner Gegner. Zwei Gründe giebt er dafür an, einen hypothetischen, eine hypochondrische Verstimmung und einen faktischen, nicht im Körper, sondern tief im Geiste liegenden: die gründliche Abweichung der Weltansicht Schleidens von der seinigen. 3) Die Teleologie (S. 92—116). Von dieser sagt Schleiden, dass sie so ziemlich von allen bedeutenden Naturforschern bei Seite geschoben sei und ein Nothbehelf für beschränkte Köpfe bleibt. F. zeigt, wie falsch die erstere Behauptung ist, indem zahlreiche und namhafte Naturforscher, wie die Gebr. Weber, Bergmann, Leuckart, dem teleologischen Prinzip huldigen, und weist nach, dass die Teleologie der unentbehrliche Führer durch die organische Werkstätte der Natur ist und das Lesen des Buches der Natur ohne sie keinen Sinn hat. — 4) Die Natur als Symbol des Geistes (S. 116—132). Das Körperliche hat die Bedeutung, ein Symbol des Geistigen zu

sein. Die Ansicht, dass die Natur ein volles Symbol des Geistes sei, in demselben Sinne, in welchem unser Leib ein solches ist, ist vernünftiger, klarer, fruchtbarer, lebendiger und erfahrungsmässiger als die Ansicht, dass die Natur nur ein leeres wie hohles Symbol des Geistes sei. — Der zweite Theil enthält folgende Capitel: 5) Schleiden und der Mond (S. 135 — 139). Hier stellt der Vf. sieben Puncte in Bezug auf den Mond auf, die er in den folgenden Capiteln zu beweisen sucht: der Mond macht Wetter; er macht die Erde beben; er ist und bleibt ein mystisches Wesen, das uns mehr aufzurathen giebt, als wir noch rathen können; er hat magnetische Beziehungen zur Erde und sympathetische zum Menschen; er hat eine Kopf- und eine Kehrseite und darf nicht nach der letzteren beurtheilt werden; er kann Luft, Wasser und Bewohner haben. 6) Einfluss des Mondes auf die Witterung (S. 140 — 224). Wie Schleiden bezieht sich auch Fechner auf die Untersuchungen Eisenlohrs, leitet aber daraus ein ganz entgegengesetztes Resultat ab: den Nachweis, dass die Witterungsveränderungen von den Mondphasen erheblich abhängig sind. Nach Eisenlohrs Untersuchungen für Carlsruhe und Strassburg kommen auf den zunehmenden Mond 7 — 8 Procent Niederschläge mehr als auf den abnehmenden. Ein Maximum der Nässe findet in beiden Orten am 14. Tage, ein Minimum am 28. Tage des synodischen Monats statt. Auch für Paris fällt nach Bouvard das Maximum mit 148 Niederschlägen auf den 13., das Minimum mit 100 auf den 28. Tag. Dasselbe ergeben die Untersuchungen Schüblers, des eifrigsten Mondmeteorologen. Ferner ergiebt sich aus dessen Untersuchungen, sowie denen von Bouvard, Flaugergues und Mädler, dass die Zahl der wässerigen Unterschiede und die Menge des gefallenen Wassers etwas grösser zur Zeit der Erdnähe als zu der der Erdferne ist. Andererseits scheint festzustehen, dass der heraufsteigende Vollmond eine wolkenzerstreuende Kraft übt, was auch Humboldt, John Herrschel und And. einräumen. Auch auf den Wind und zwar sowohl auf die Richtung als auf die Stärke desselben übt der Mond einen erweislichen Einfluss; die südwestlichen Winde wehen am häufigsten zur Zeit des 2. und am seltensten zur Zeit des 4. Octanten; auch wehen die Stürme häufiger zu jener Zeit als zu dieser. Auch auf den Barometerstand wirken die Mondphasen; das Maximum liegt zwischen dem letzten Viertel und Neumond, das Minimum zwischen dem 1. Octanten und Vollmond. Ueber die Ursache des Mondeinflusses auf den Wind ist freilich nichts entschieden — „der Mond ist ein geheimnissvolles mystisches Wesen, hat geheime Kräfte, geheime Sympathien mit der irdischen Dingen, treibt magische Künste, hinter die man nicht kommen und die man zwar läugnen oder ignoriren aber nicht widerlegen kann.“ — 7) Allgemeineres und Specielleres über den Witterungs-Einfluss des Mondes (S. 224 — 262). Dieses Capitel ist bestimmt, ein Beispiel der Behandlungsweise zu geben, die der Gegenstand in der grössern Schrift des Vfs. erfahren wird, und enthält einige speciellere meist tabellarische Zusammenstellungen und Ausführungen

über den Mondeinfluss auf die wässerigen Niederschläge und das Barometer. — 8) Einfluss des Mondes auf Erdbeben und Erdmagnetismus (S. 263—268). Dieser Einfluss ist nachgewiesen durch die ganz neuen Untersuchungen von Alexis Perrey, nach welchem die Maxima der Erdbeben auf die Syzygien, die Minima auf die Quadraturen fallen, und von Kreil, der einen wenn auch kleinen Einfluss des Mondes (etwa $\frac{1}{2}$ Minute täglich) auf die magnetische Declination gefunden hat. — 9) Das Od (S. 269—319). Dieses Capitel ist eigentlich gegen Hrn. von Reichenbach gerichtet. Der Vf. gesteht von vorn herein zu, dass die bekanntlich von Jenem aufgestellte Odlehre auch ihre wahre Seite haben werde, gesteht auch, dass er gerade nicht zu den Ungläubigsten in solchen Dingen gehöre und geht dann etwas näher auf die Besprechung dieser mysteriösen Lehre ein. Nachdem er einen kurzen Abriss derselben mitgetheilt, spricht er sich dahin aus, dass sich gegen diese Lehre von vorn herein nicht mehr einwenden lasse, als gegen die Lehre von der Elektricität und dem Magnetismus in ihrem Ursprunge einzuwenden war, dass sich ihre Verwerfung nur auf Erfahrung stützen könne und dass sie eine exacte Widerlegung auf diesem Wege noch nicht gefunden habe. Wieviel und was an der Odlehre sei, lasse sich auch nur subjectiv, geschweige denn objectiv sehr schwer entscheiden. Bedenklich bleibe zuvörderst, dass Hr. v. Reichenbach auch in seinem neuesten grossen Werke („Der sensitive Mensch und sein Verhalten zum Ode") immer noch ganz allein auf der Basis der von ihm selbst vertretenen und unter seinem Einflusse angestellten Beobachtungen stehe; ferner müsse man sehr bezweifeln, ob den widersprechenden Ergebnissen der Beobachtung gleich vollständige genaue und unbefangene Rechnung getragen worden sei, als den zutreffenden; die odischen Leibespolaritäten, ja selbst die fundamentalen Bestimmungen über das Od durchkreuzen, beschränken und complicirea sich dergestalt, dass selbst für widersprechend erscheinende Ergebnisse sich Deutungen finden lassen. Alle vom Vf. aufgestellten Bedenken gegen die Odlehre sollen allerdings keine Widerlegung derselben sein, verhindern aber jedenfalls, dieser Lehre mit Zutrauen eine Stelle unter den Erzeugnissen exacter Forschung anzuweisen. Mit dem Monde hängt die Odlehre insofern zusammen, als nach Reichenbach der Mond eine Quelle von positivem Od ist, eine Behauptung, die der Vf. auf sehr witzige Weise der von ihm selbst in einer seiner frühesten Schriften im Scherz aufgestellten gegenüberstellt, wonach der Mond aus Jodine bestehen oder eine Jodquelle sein soll. — 10) Einfluss des Mondes auf das organische Leben der Erde (S. 320—394). Der Vf. zählt hier die verschiedenen Einflüsse auf den Lebensprocess der organischen Geschöpfe auf, die man dem Monde sonst beimass und theilweise noch jetzt zuschreibt, dann die Umstände, die in diesem Puncte leicht zu einem Irrthume Anlass geben und als Gründe gelten können, nach denen möglicherweise der ganze Glaube an den Mondeinfluss auf das organische Leben nur Aberglaube ist. Aber wenn die Sonnenperiodicität in den Or-

ganismen eine Thatsache ist, so ist die Mondperiodicität gleichfalls wahrscheinlich, wenigstens eine Correspondenz der Periodicität zwischen Mond und Organismus, die freilich von einem wirklichen Einfluss zu unterscheiden ist. Was die Meinung anlangt, dass zur Zeit der Ebbe die Todesfälle häufiger seien als zur Zeit der Fluth, so hat dies Buek für Hamburg allerdings bestätigt gefunden, während Schleiden ihn gerade das Entgegengesetzte sagen lässt; auch fand jener, dass die grösste Sterblichkeit mit dem Neumonde, die geringste mit dem Vollmonde statt finde; indess ist auf Bucks Untersuchungen, wie F. einräumt, nichts Positives zu bauen. Auf die Wahnsinnsanfälle haben die Mondphasen keinen merklich verschiedenen Einfluss, wohl aber auf die epileptischen Anfälle, indem auf 12 Anfälle im ersten Viertel 13 im letzten Viertel kommen, während Vollmond und Neumond sich ziemlich gleich verhalten. Der Mondeinfluss auf die Fieber unter den Tropen ist bei der grossen Menge übereinstimmender Angaben nicht füglich abzuleugnen. Dass der Mond auch auf den Stoffwechsel einen Einfluss übt, machen die Untersuchungen Schweigs höchst wahrscheinlich. Dieser prüfte die Menge der an den einzelnen Tagen des synodischen und astronomischen Monats abgesonderten Harnsäure 5 Monate lang an sich selbst und fand, dass um den 13.—27. Tag das Maximum, um den 28.—12. das Minimum statt fand, so dass der abnehmende Mond im Allgemeinen eine Vermehrung, der zunehmende eine Verminderung der Absonderung bewirkt. Hiernach scheint die alte Ansicht, dass der zunehmende Mond Anfüllung, der abnehmende Entleerung des Körpers herbeiführt, doch einigen Grund zu haben. — 11. Atmosphäre und Bewohnbarkeit des Mondes (S. 395—420). Hansen in Gotha hat nach einem Briefe an Airy vom 3. März 1854 bewiesen, dass der Schwerpunct des Mondes mit seinem Mittelpunct nicht zusammenfällt, vielmehr der von uns abgewandten Seite desselben beträchtlich näher liegt als der uns zugewandten. Hieraus folgert Hansen selbst, dass auf der erstern eine Atmosphäre, so wie thierisches und pflanzliches Leben existiren können. Das mittlere Mondniveau liegt ungefähr am Rande der uns sichtbaren Mondscheibe, von da erhebt sich die uns zugewandte Mondkugel zu einem Berge, dessen in der Mitte liegender Gipfel das mittlere Niveau ungefähr 8 Meilen überragt. Der Mond ist so zu sagen ein Steinhauf, nur dass bei jenem der leichteste, bei diesem der schwerste Theil sich nach der Erde wendet. Fragt man, wie die Mondbewohner, wenn es deren giebt, beschaffen sein werden, so muss man, wie F. meint, aus dem Teleskop ein Teleoskop machen. Sie müssen viel kleiner, schlanker, zarter gebaut als die Erdbewohner sein, ohne warmes Blut, lebhaft, rasch, beweglich; ihre Vernunft ist nicht hoch entwickelt, sie führen dagegen ein einfaches geselliges Naturleben — mit einem Worte: es sind Elfen. Die Hauptsache und Hauptbedingung ist freilich das Vorhandensein einer Mondatmosphäre. Nach Bessel kann die Luft am Mondrande höchstens $\frac{1}{968}$ der Dichtigkeit unserer Luft haben, also etwa $\frac{1}{1000}$. Nimmt man dies als richtig an, so würde die Luft

auf der Mitte der abgewandten Mondesfläche nur etwa $\frac{1}{100}$ der Dichtigkeit unserer Luft haben und „mit einer so geringen Luftdichtigkeit lässt sich nichts anfangen.“ Freilich hält Hansen die Besselsche Untersuchung nicht für durchschlagend und die Möglichkeit fest, dass auf der abgewandten Mondseite eine zur Bewohnbarkeit hinreichende Luftdichtigkeit vorhanden sei. — Dem Schlussworte folgen noch Zusätze über den Einfluss des Mondes auf die Witterung. Unter diesen ist namentlich die Notiz bemerkenswerth, dass nach einer von dem amerikanischen Astronomen Gould (nach einer mündlichen Angabe desselben) vorgenommenen Untersuchung 80jähriger, täglich dreimaliger Beobachtungen zu Boston der Einfluss der Mondphasen auf Barometer und Thermometer sich in den Definitivmitteln als verschwindend herausgestellt habe. — Schliesslich sei hier noch bemerkt, dass Schleidens „Studien“ auch noch eine andere Gegenschrift des Prof. Tafel in Tübingen hervorgerufen haben, unter dem Titel: „Swedenborg und der Aberglaube.“ Dieselbe enthält eine Widerlegung der irreligiösen Behauptungen Schleidens und zeigt den Weg der Versöhnung zwischen der Naturwissenschaft und den christlichen Wahrheiten.

[2163] Museum Botanicum Lugduno-Batavum, sive stirpium exoticarum novarum vel minus cognitarum ex vivis aut siccis brevis expositio. Auctore C. L. Blume. Tom. II. Fasc. 1 — 8., cum tabb. 16 ad genera plantarum exoticarum minus cognita illustranda. Lugd. Bat., (E. J. Brill.) 1854. 128 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.) Vgl. Repert. Jahrg. 1852. Bd. II. No. 2023.

Mit Freuden begrüsst der Botaniker die Fortsetzung dieses wichtigen Werkes, das die ungeheuren Schätze des Leydener Pflanzengartens und seiner Herbarien, Anstalten, deren Reichthum von Jedem angestaunt wird, der sie selbst, wenn auch nur oberflächlich, zu sehen Gelegenheit hatte, zur Kenntniss des botanischen Publicums bringt. Möchten nur zwischen dem Erscheinen der Fortsetzungen nicht so grosse Zwischenräume bleiben, wie sie leider zwischen dem ersten und diesem Bande Statt fanden. Den gegenwärtigen Band eröffnen die Nepenthaceae. Von Nepenthes sind 16 Arten aufgeführt, von denen 3 jedoch noch nicht genauer untersucht werden konnten. Von den Laurineae, Subord. Tetranthereae hat Cylicodaphne Nees 18 Arten, die in die Subgenera Lepidadenia und Lecanodaphne zerfallen; viele darunter sind neu, z. B. lucida, tuberculata, grisea, hirta, punctata, macrophylla u. s. w. Der Subordo Elodeae der Hypericineae hat von Elodea zwei Arten: E. japonica und crassifolia; Cratoxylon Blume 14 Arten; Tridesmis Spach nur eine Art: ochnoides. — Von dem Subordo Hypericeae hat Brathys Mut. 7 Arten, Roscyna Spach 1, Norysca Spach 15, darunter 5 neu, Hypericum L. nur erectum Thunb., eine so sehr veränderliche Pflanze. — Homalineae: Blackwellia Commers. hat neu gracilis cochinchinensis und moluccana. Cordylanthus ist ein neues Genus mit der einzigen Art frutescens. Auch Nisa Noronh. hat nur eine Art: retusa Bl. — Von den Dipterocarpeae, Subord. Vatericae hat Vateria

L. 2 Arten, die aber schon bekannt waren. Dagegen zeigt Vatica 5 neue Arten; Subord. Shoreae: Shorea Roxb. hat unter 8 Arten 3 neue: lepidota, Selanica, ovalis. Von Hopea Roxb. sind neu: sericea und Tangili. Subord. Pterygieae. Dipterocarpus Gaertn. mit 11 Arten, meist neu; Dryobalanops Gaertn., davon war zwar der Campherbaum, Dr. Aromatica, längst bekannt, aber es werden hier eine Menge historischer Details gegeben, die von hohem Interesse sind. Von Anisoptera Korth. sind marginata, costata, thurifera und plagata bemerkenswerth. — Urticaceae: Pilea Lindl. ist durch 70 Arten vertreten, von denen die meisten neu, hier zuerst charakterisirt werden. Es folgt das neue Genus: Achudemia Blume, mit der einzigen Art javanica. — Celtideae: Trema Lour. ist ebenfalls reich vertreten; die 15 charakterisirten Arten sind meist neu, und darunter einige sehr ausgezeichnete Formen. Homoioceltis ist ein neues genus mit der Art aspera, die jedoch unter anderem Namen schon bekannt war. Parasponia Miq. hat nur 3 Arten, darunter 2 neu, Solenostigma Endl. 7, die alle neu; Gironniera Gaud. hat nur 3, darunter zwei neue. — Ord. Artocarpeae: Cephalotrophis ist ein neues genus, mit der einzigen Art javanica, ein ausgezeichneter Strauch; Taxotrophis, gleichfalls neu, mit den beiden Arten Roxburghii und javanica; Streblus Lour., darunter Str. macrophyllus, mauritianus, und die noch nicht gehörig untersuchte lactescens; Paratrophis neu; sp. heterophylla; Maclura Roxb. hat 9 Arten, darunter velutina Sieberi, javanica, Timorensis, Amboinensis neu; Broussonetia vent. mit 4 Arten, Sieboldii cordata neu; Bleekrodea ein ausgezeichnetes neues Geschlecht, mit den Arten insignis und madagascarensis. — Ord. Monimiaceae. Kibara Endl.; neu chartacea, obtusa und cuspidata; Matthaea neu, mit M. sancta. — Ord. Chrysobalaneae: Chrysobalanus Linn., die Art Icaco war schon L. bekannt, doch ist sie hier schärfer charakterisirt; Moquilea Aubl., parviflora neu; Grangeria Commers., borbonica neu charakterisirt; Parinarium Juss., die 6 Arten, campestre, scabrum nach frischen Exemplaren neu beschrieben; Par. Maranthes neu. — Ord. Halogareae Subord. Gunnereae: Gunnera L., commutata, macrophylla neu. — Ord. Ternstroemiaceae Subord. Ternstroemiaceae: Eurya Thunb., obovata, glabra, phyllanthoides, anceps, virens, Hasseltii, myrtifolia, simplocina, trichogyna, serrata, salicifolia, angustifolia, confinis, rostrata, clandestina neu. — Ord. Combretaceae. Embryogonia, neues Geschlecht mit 3 Arten: lucida, latifolia, acuminata. — Ord. Lythrariaceae: Crypteronia, neues genus mit der Art paniculata; Lagerströmia L., neu punctata, celebica; Grislea Loefl. tomentosa; Pemphis Forst., acidula. — Im Ganzen sind 307 Arten charakterisirt. Die Abbildungen stellen dar mit der Anatomie: Nepenthes melamphora, Blackwellia tomentosa und gracilis; Cordylanthus frutescens, Vateria indica, Cratoxylon celebicum, Anisoptera polyandra, Vatica pauciflora und Roxburghiana, Shorea obtusa und robusta, Kibara Blumei, Matthaea sancta, Nisa retusa, Lecanocnide diversifolia, scaberrima, Böhmeria ramiflora, Nothocnide repanda, Ville-

brunea sylvatica, Morocarpus edulis, Nanocnide japonica, Pilea petiolaris, melastomoides, Elatostema umbellatum, Achudemia javanica, Pleurya lurida, aestuans, Urera amplissima, Laportea stimulans, Touchardia candidissima, Girounniera rhamnifolia, subaequalis, Taxotrophis javanica, Cephalotrophis javanica, Bleekrodea insignis, Antiaris innoxia, Streblus asper und Maclura javanica.

[2164] Die Befruchtung der Phanerogamen. Ein Beitrag zur Entscheidung des darüber bestehenden Streites von Dr. **Ludw. Radlkofer.** Mit 3 lithogr. Tafeln. Leipzig, W. Engelmann. 1856. VIII u. 36 S. gr. 4. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Trotz der zahlreichen Schriftsteller, die seit Grew und Ray sich mit der Befruchtung der Pflanzen, der phanerogamischen insbesondere, beschäftigten, blieb der Hergang derselben noch immer in Dunkel gehüllt, wie der hier mitgegebene historische Ueberblick genügend lehrt. Schleiden machte zuerst an die Stelle von Hypothesen die Beobachtung geltend und zeigte, dass das Ende des Pollenschlauchs es sei, das sich durch Zellenbildung im Innern zum Embryo umwandle, nachdem es den Embryosack entweder eingestülpt, oder geradezu durchbrochen habe. Von vielen Seiten her wurden diese Beobachtungen bestätigt, von andern fanden sie den entschiedensten Widerspruch, die Sache blieb unentschieden, und als sichere Thatsache konnte nur angenommen werden das Hervortreten der Pollenschläuche aus den auf die Narbe oder deren stellvertretendes Organ übertragenen Pollenkörnern, ihr Hinabsteigen zur Samenknospe, ihr Eintreten in deren Mikropyle, und ihr Vordringen bis an den Embryosack; so wie die Entwickelung des Embryo in dem Ende eines innerhalb des Embryosackes gelegenen zwei oder mehrzelligen schlauchartig verlängerten Gebildes durch Längs- und Quertheilung der Endzelle. Noch blieb aber als streitiger Punct das Verhalten des Embryoträgers zum Pollenschlauche übrig, ob derselbe nämlich die unmittelbare Verlängerung desselben sei, oder ein selbstständiges Gebilde. Um auch darüber ins Reine zu kommen, betrat der Vf. die beiden für die Beobachtung zugängliche Wege: die directe Untersuchung der Spitze des Embryosackes zur Zeit der eben begonnenen Keimbildung, und die vergleichende Untersuchung des unbefruchteten und des eben befruchteten Embryosackes und der Verfolgung der in und an ihm vorgehenden Veränderungen bis zur Ausbildung des Keimes. Durch beide ward er zu demselben entscheidenden Resultate geführt: der Embryoträger ist nicht die unmittelbare Veränderung des Pollenschlauches, sondern ein selbstständiges Gebilde; er ist der Anlage nach schon vor dem Anlangen des Pollenschlauches am Embryosacke vorhanden; der Keim der Phanerogamen entsteht in Folge der Veränderungen, die eine im Embryosacke vorhandene Zelle, Keimbläschen, durch den Einfluss des in sie übergetretenen Inhalts eines in ihre Nähe gelangten Pollenschlauches befähigt wird, einzugehen. Der Uebertritt des Pollenschlauchinhalts in das Keimbläschen geschieht nicht durch

sichtbare Oeffnungen; der Pollenschlauch tritt mit dem Keimbläschen bald in unmittelbare Berührung, bald bleibt er nur durch die Membran des Embryosackes davon getrennt, bald liegt zwischen seinem Ende und dem befruchtet werdenden Keimbläschen noch ein unentwickelt bleibendes. Ersteres ist bei Canna (Viscum), das zweite bei Campanula, das dritte bei den Rhizanthaceen der Fall. — Der Pollenschlauch ist der Träger des Befruchtungsstoffes, sein Inhalt das Analogon der Antheridienkörperchen der Florideen, der Schwärmfäden und Spermatozoiden der übrigen Cryptogamen, der Samenfäden der Thiere. — Die Beobachtungen wurden angestellt an Euphrasia odontites, Pedicularis sylvatica, Lathraea squamaria, Campanula, Hesperis matronalis, Oenothera biennis, Viscum. Die Zeichnungen sind sämmtlich mit der Camera lucida bei einer Entfernung von 250 mill. entworfen, und die Vergrösserung ist bei jeder Figur angegeben.

Geschichte.

[2165] Das germanische Nationalmuseum. Organismus und Sammlungen. 1. Abth.: Organismus und literarische Sammlungen. Nürnberg, lit.-artist. Anstalt des germ. Museums. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1856. XIV u. 484 S. Lex. 8. m. Holzschn. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.:

Denkschriften des germanischen Nationalmuseums. 1. Bd. Nürnberg u. s. w.

Diese Schrift liefert den glänzendsten Beweis für den raschen und erfreulichen Aufschwung, den das in ihr besprochene Institut während der kurzen Zeit seines Bestehens — denn die constituirende Versammlung fand erst am 17. Aug. 1852 zu Dresden statt — genommen hat, zugleich für den unermüdlich-thätigen Eifer, mit welchem der Begründer und erste Vorsteher desselben, Dr. jur. Frhr. von und zu Aufsess in Verbindung mit dem 2. Vorsteher, Hrn. Rector Dr. Beeg, seine Sicherstellung und Pflege sich angelegen sein lassen und für die Kenntniss deutschen Wesens durch Alterthümer und schriftliche Denkmäler aller Art einen Centralpunct schaffen, der sich für die Förderung geschichtlicher Studien nach jener Richtung hin sehr wichtig herausstellen wird. Was im Verlaufe der ganzen deutschen Geschichte zur dauernden Einigung ihrer Stämme und Stämmchen fast nie geschehen ist, das sieht man hier auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft in Verknüpfung der Vergangenheit mit der Gegenwart vor sich gehen. Denn was das germanische Museum sein will und soll, das fängt es allgemeiner erst zu werden an, seit es in der hier eröffneten Reihe seiner Denkschriften ausführlicher und allgemein zugänglicher seine Grundsätze und Besitzthümer darzulegen und aufzuthun beginnt. Bei aller Kürze, in die sich Ref. für diese Anzeige eingeengt sieht, muss er doch Wesen und Zweck der in Rede stehenden Anstalt ausführlicher

hervorheben, um zugleich desto nachdrücklicher einer theilnehmenden Kenntnissnahme der Ausführungen und Maassnahmen der preiswürdigen Anstalt und der so erheblich schon gewordenen Sammlungen durch eigenen Besitz der Denkschriften den Weg zu bahnen. Jenes Ausführlichere bestehe denn in der Herübernahme der auf S. 9 befindlichen Einleitungsparagraphen:

„Das germ. Mus., beschlossen und satzungsmässig errichtet durch eine Versammlung von Männern der Wissenschaft aller deutschen Staaten, gegründet und erhalten durch freiwillige Beiträge aus allen Theilen des deutschen Vaterlandes, von der deutschen Bundesversammlung anerkannt und der Unterstützung aller deutscher Regierungen empfohlen, ist als deutsche Nationalanstalt der Benutzung jedes deutschen Staatsbürgers zugänglich. §. 2. Seinem Zwecke nach, welcher darin besteht, a) ein wohlgeordnetes Generalrepertorium über das ganze Quellenmaterial für die deutsche Geschichte, Literatur und Kunst, vorläufig bis zum Jahre 1650 herzustellen; b) ein diesem Umfange entsprechendes allgemeines Museum, bestehend in Archiv, Bibliothek, Kunst- und Alterthumssammlung, hauptsächlich durch Copien aus anderen Museen zu errichten; c) beides durch zweckmässige Anordnung und Bearbeitung allgemein zugänglich und nutzbar zu machen und endlich d) durch Veröffentlichung der bedeutendsten Quellenschätze und Herausgabe belehrender Handbücher gründliche Kenntniss der historischen, literarischen und artistischen Zustände der deutschen Vorzeit zu verbreiten —, stellt das germ. Mus. eine wissenschaftliche Lehranstalt für deutsche Geschichte, Literatur und Kunst dar. §. 3. Vermöge seines Sitzes zu Nürnberg ist es unter speciellen Landesschutz und Oberaufsicht der königl. bayer. Staatsregierung gestellt, von derselben als eine mit allen Rechten einer juridischen Person versehene Stiftung zum Zweck des Unterrichts bestätigt und als solche von andern deutschen Bundesstaaten anerkannt und unterstützt.“

In den folgenden §§. wird dann erst im Allgemeinen der Organismus des german. Museums nebst Angabe der Mittel zur Durchführung dargelegt (S. 9 — 11); daran schliessen sich die besonderen Bestimmungen, betreffend das Directorium, die Ausschüsse, die Museumsbeamten u. s. w. (— 66); Beilagen und Noten erläutern diese Grundlagen (— 92), auch durch beigefügte Zeichnung und Schemata. Alsdann treten die Kataloge der literarischen Sammlungen ein. Sie werden mit dem Urkunden-Archive eröffnet (— 170). Eine Vorerinnerung vermittelt richtige Beurtheilung des bisher Angesammelten, in Originalien und Abschriften, in Sammlungen von solchen, so wie in Büchern, Acten und Rechnungen. Grossartiger schon tritt das alphabetisch geordnete Verzeichniss der Museums-Bibliothek auf (— 469). Sie ist in Hand- und Druckschriften und in Einblätter abgezweigt. Chronologische und Verweisungsregister (— 483) machen den Schluss. Es steht zu erwarten, dass die nunmehr so speciell ermittelte Möglichkeit, die angesammelten Hand- und Druckschriften zu historischen Studien aller Art zu benutzen, die Zahl der Besucher des Museums von Jahr zu Jahr vermehren werde, und möge als Rückwirkung davon den Pflegern der so grossartig sich entfaltenden Anstalt die Freude werden, eine allseitigere Unterstützung ihres mit so grossen Opfern verbundenen Unternehmens von Seiten der Regierungen und wohlhabender Privaten zu finden, zugleich aber auch die Vermehrung ihrer Schätze zu gewahren und die gesteigerte Theilnahme an dem

von ihnen herausgegebenen „Anzeiger", dem literarischen Organe des Instituts (vgl. Repert. 1855. Bd. II. No. 2262), von dem schon der 3. Bd. zu erscheinen begonnen hat.

[2166] De rebus inter Henricum VI. Imperatorem et Henricum Leonem actis. Pars prior. Scripsit Lud. Ado. Cohn, Dr. Phil. Vratislaviae, Gosohorsky. (C. F. Maske.) 1856. 64 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Ein auf fleissiger Quellenvergleichung beruhender Beitrag zur Aufstellung einer bisher vielseitig vernachlässigten Zwischenparzelle aus der Geschichte des deutschen Mittelalters, ohne Vorwort in folgenden Paragraphen bestehend: §. 1. De rebus inter Fridericum I. imperatorem et Henricum Leonem actis (— p. 9). §. 2. De nonnullis hujus quaestionis fontibus et quidem: I. De fontium nonnullorum auctoritate: 1. de Arnoldo lubicensi, 2. de Gerhardo stederburgensi, 3. de annalibus reinhardsbrunnensibus. II. De fontium nonnullorum cum aliis comparatione: 1. de Gerhardo stederburgensi et de chronico rhythmico principum brunsvicensium, 2. de annalibus hosoviensibus et chronici pegaviensis continuatione, 3. de chronico Repegovii et de anonymo Saxone (— p. 28). §. 3. De reditu Henrici Leonis ejusque incepti prospero initio (— 35). §. 4. De expeditione Henrici regis in Henricum Leonem facta et de pace fuldensi (— 46). §. 5. De tempore, quo Adolfus comes schauenburgensis ex peregrinatione redierit (— 51). §. 6. De coronatione Henrici VI. romana et de Henrico, Leonis filio, regis in expeditione italica comite (— 64). Von seinen Vorgängern: Raumer (Gesch. d. Hohenstaufen. Bd. 2.), Böttiger (Heinr. d. Löwe, Herzog der Sachsen und Baiern. 1819) und Otto Abel (König Philipp, Einleitung) sagt der Vf.: dass der Erste melius narravit gesta et exornavit polito atque eleganti sermone, quam accuratius disquisivit, praesertim in eligendis et judicandis fontibus necessariam haud semper adhibuit cautionem — dass der Andere zwar ungleich sorgfältiger zu Werke gegangen, doch auch für seinen Helden zu sehr eingenommen und vornehmlich den seiner Parteilichkeit zusagenden Quellenschriften gefolgt sei — dass endlich der Dritte auch durch seine an sich treffenden, wenngleich nur kurzen und für Heinrich VI. fast nicht minder parteiischen Bemerkungen über diesen Kaiser und seinen Kampf mit Heinrich dem Löwen ihm den Anstoss zu vorliegender neuer Untersuchung nach den beiderseitigen Quellen gegeben habe (S. 8).

[2167] Entwickelung der Stadtverfassung und die Bürgervereine der Stadt Frankfurt am Main, von B. J. Roemer-Büchner, der Rechte Dr. u. s. w. Frankfurt a. M., Keller. 1855. XII u. 280 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Um die vorlieg. Arbeit über einen ganz oder theilweise schon mehrfach behandelten Gegenstand zu einer resultatgewährenden zu machen, war es dem Vf. förderlich, dass ihm als Landsamt- und Gerichtsschreiber der freien Stadt Frankfurt das vorhandene historische Material der Archive in ungewöhnlicher Vollständigkeit zu-

gänglich war. Dieses ist nicht gering, da die Schöffengerichtsprotocolle seit 1332, die Insatzbücher seit 1328, die Stadtrechnungsbücher seit 1348, die Badebücher seit 1348, die Baurechnungsbücher seit 1400, die Rathsprotocolle seit 1428, die Majorwerbücher seit 1431, die Minorwerbücher seit 1441, die Rachtungsbücher seit 1492 vorhanden sind, wozu noch ein reiches Urkundenmaterial kommt. Die Verfassungsgeschichte der Stadt stellt der Vf., mit so reichen Hülfsmitteln ausgestattet, in 14 Abschnitten dar: 1. Bewohner; 2. das geistliche Vogteigericht; der Advocatus ecclesiae; 3. das Reichsgericht; der Scultetus regius; 4. erstes selbstständiges Auftreten der Bürger; Stadtsiegel; 5. der Stadtrath; Bürgermeister; deren Gehalte; 6. Aufstand der Bürger von 1355 — 1368; Vermehrung des Rathes; Reduction desselben; 7. Erwerb des Schultheissenamtes und hierdurch Selbstständigkeit der Stadt; 8. kleiner Rath von 21 und grosser Rath von 63 Personen; Wiedereinführung der ältern Verfassung 1408; 9. Unruhen im Jahre 1525; 10. Kampf um das Stadtregiment zwischen Geschlechtern und Bürgern von 1612 — 1616; 11. der Statthalter; 12. Streit der Bürger mit dem Rathe im Jahre 1705; Gründung der Verfassung von 1726; 13. die Gerichte; 14. Ende der Reichsstadt; Wiederherstellung der Selbstständigkeit; Einführung der Verfassung der Freistadt. — Noch werthvoller ist der zweite Theil der vorlieg. Schrift über die „Bürgervereine," in welchem man unmittelbarer in das innere Verfassungsleben der Stadt eingeführt wird: denn der Leser erhält ein Bild der wirkenden Kräfte, indem der Vf. schildert: die Zünfte der Handwerker; 2. die Gilden der Handelsleute; 3. die Trinkstuben; 4. die Gesellschaften (a. Frauensteiner; b. Limburger; c. Verein der Doctoren: Collegium graduatorum); 5. übersichtliche Darstellung der neuern politischen Vereine.

Bibliographie.

Geschichte.

[Vgl. oben No. 1909 — 2142.]

Dänemark. Schweden. Norwegen.

[2168] De aeldste danske Archivregistraturer, udgivne efter Beslutning af det kongelige Dansk Selskab for Fædrelandets Historie og Sprog efter Originaler i Geheimearchivet ved. *T. A. Becker.* 2. Bds. 1. 2. Hefte. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1855. 56. 88 u. 86 S. gr. 8. (à 40 sk.)

[2169] Aarsberetninger fra det kongel. Geheimearchiv, indeholdende Bidrag til dansk Historie af utrykte Kilder. Udgivne af *C. F. Wegener.* 1. Bds. 4. — 6. Hefte. Kjøbenhavn, Reitzel. 1855. 116 S. gr. 4. (1 Rdr.)

[2170] Saxe Runemesters Danmarks Krønike, fordansket ved *N. F. S. Grundtvig.* 2. Udgave. 8. Hefte. Kjøbenhavn, Iversen. 1855. 156 S. gr. 8. (20 sk.)

[2171] Illustreret Danmarkshistorie for Folket. Af A. Fabricius. (75 Hefte [Bogen].) Kjøbenhavn, Stink. 1853—56. Imp. 8. (cpl. 12 Rdr. 48 sk.)

[2172] Danmarks Historie af L. Holberg. Ny Udgave. 1 — 8. Hefte. Kjøbenhavn, Høst. 1855. 56. gr. 8. (à Heft in 4 Bog. 24 sk.)

[2173] Danmarks Historie. En Læsebog for Almueskoler og Menigmand. Af F. Meisler. 3. gjennems. og forog. Oplag. Kjøbenhavn, Steen. 1856. 174 S. 5. (48 sk.)

Die recht- u. gesetzmässige Thronfolge d. Königreiches Dänemark nach der Lex Regia oder nach dem Dänischen Königs-Gesetz vom 14. Nov. 1665. Von Pastor *Hansen.* Frankfurt a. M., Brönner. 1854. 20 S. 8. (3 Ngr.)

[2174] Kritiske Bidrag til nyere dansk Tænkemådes og Dannelses Historie. Til biografisk Eftermæle samlede og på ny udgivne af P. Hjort. Kirkelig-etiske Afdeling. 1. Hefte. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1855. 318 S. gr. 8. (1 Rdr. 32 sk.)

[2175] Den Danske Kirkes Historie efter Reformation, af L. Helweg. V. 1825—1836. Udgivet af Selskabet for Danmarks Kirkehistorie. Kjøbenhavn, Iversen. 1856. 232 S. gr. 8. (cpl. 6 Rdr.)

[2176] De Danske Domkapitler; deres Oprindelse, Indretning og Virksomhed før Reformationen. En historisk Skildring udgiven af L. Helweg. Kjøbenhavn, Iversen. 1855. 132 S. gr. 8. (64 sk.)

[2177] La Suède, depuis son origine jusqu'à nos jours, par C. A. Agardh. Traduit du suédois par Mlle. *R. du Puget.* Paris. 1855. 9 Bog. 16. (2 Fr. 50 c.)

[2178] Geschichte Schwedens. Von **Fr. Fd. Carlson.** Aus der schwed. Handschr. des Verf. übers. von *J. E. Petersen.* 4. Band. Bis zum Reichstage 1680. Gotha, F. A. Perthes. 1855. XIV u. 736 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 4 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte der europäischen Staaten. Herausgeg. von *A. H. L. Heeren* u. *F. A. Ukert.* 29. Lief. 1. Abth.

[2179] Swenska Handelns och Näringarne historia, af **A. W. Sillén.** Medeltiden til 1250. 2. Del. Stockholm, Ad. Bonnier. 1855. 204 S. gr. 8. (1 Rdr. 24 sk.)

[2180] Minnen ur Sveriges nyare historia, samlade af *B. von Schinkel.* 7. Delen. Carl Johan och hans tid af **C. W. Bergman.** Stockholm, Samson et Wallin. 1855. gr. 8. (2 Rdr.)

[2181] Die Bekehrung d. Norwegischen Stammes zum Christenthume, in ihrem geschichtl. Verlaufe quellenmässig geschildert. Von Dr. **Konr. Maurer,** Prof. 1. Bd. München, Kaiser. 1855. XII u. 660 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 18 Ngr.)

[2182] Norske Stiftelser. Samling af Fundatser, Gavebreve og Testamenter, vedkommende offentlige milde Stiftelser i Kongeriget Norge. 1. Bind. og 2. Bds. 1. Hefte. Christiania, Tønsbergs Forlag. 1854. 798 u. 408 S. gr. 8. (cpl. 6 Spdr.)

Herausgegeben auf Veranlassung des k. norweg. Reg.-Departements f. Kirchen- und Unterrichtswesen.

Polen. Russisches Reich.

[2183] Acta Tomiciana. Epistole. Legationes. Responsa. Actiones. Res geste. Sereniss. principis Sigismundi I., regis Polonie et magni ducis Lithuanie. Per *Stanisl. Gorski,* Canon. collecte et in tomos XXVII digeste. Tom. IV. et V. A D. 1516—1521. Posnaniae. (Berolini, Asher & soc.) 1856. VIII u. 858 S. Fol. (baar n. 16 Thlr.; Tom. I—V. n. 32 Thlr.)

[2184] Studien in der Geschichte d. Polnischen Volkes nach den besten Quellen bearb. von **O. v. Weissenhorst.** 2. Thl. Zürich, Schulthess. 1855. VIII u. 338 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2185] Commentatio historica de successoris designandi consilio vivo Joanne Casimiro Polonorum rege, quam scr. **J. C. Plebański.** [Res gestae pertinentes ad explicandam historiam Poloniae saec. XVII.] Berolini, (Schneider & soc.) 1855. VI u. 246 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2186] La Pologne et les Polonais, défendus par un ancien officier de chevaulégers polonais de la garde de l'empereur Napoléon I., contre les erreurs et les injustices des écrivains français, MM. *Thiers, Ségur, Lamartine.* Paris, Dumineray. 1855. 19 Bog. gr. 8. (4 Fr.)

[2187] Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- u. Kurlands, herausgeg. von der Gesellschaft f. Geschichte u. Alterthumskunde der russ. Ostsee-Provinzen. VIII. Bd. 1. Heft. Riga, Kymmel. (Leipzig, C. F. Fleischer.) 1856. II u. S. 1—192. gr. 8. (26¼ Ngr.)

[2188] Histoire de Russie depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours, par **Ch. Barthélemy.** Tours, Mame. 1855. 31 Bog. gr. 8.

[2189] History of Russia, from the Earliest Period to the Present Time. Compiled from the most authentic sources, including Karamsin, Tooke, and Segur, by **Walt. K. Kelly.** In Two Volumes. Vol. II. with index and portraits. London, Bohn. 1855. 8. (3 sh. 6 d.)

[2190] Histoire de la Russie. Par **A. de Lamartine.** Paris. (Leipzig, Gerhard.) 1855. IV u. 389 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2191] Russia, its Rise and Revolutions, Tragedies and Progress. By the Rev. **T. Milner, M. A.** Lond. 1856. 516 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[2192] Russlands Einfluss auf, u. Beziehungen zu Deutschland vom Beginne der Alleinregierung Peters I. bis zum Tode Nikolaus I. [1689 — 1855]; nebst einem einleitenden Rückblicke auf die frühere Zeit. Von S. Sugenheim. (In 2 Bdn.) 1. Bd. [Bis zum Vollzuge der ersten Theilung Polens: 1773.] Frankfurt a. M., Keller. 1856. XXVIII u. 382 S. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[2193] Der russische Hof von Peter I. bis auf Nicolaus I. u. einer Einleitung: Russland vor Peter dem Ersten. Von Magn. Jak. v. Crusenstolpe. Deutsche Orig.-Ausg. (In 4 Bdn.) 1. Bd. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1855. 337 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[2194] Nicolaus der Erste, Kaiser von Russland. Ein Beitrag zur Geschichte d. grossen Kaisers. Von Geo. Fr. Bandow. Berlin, (Spaeth.) 1855. 71 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[2195] Histoire politique et anecdotique du czar Nicolas I., empereur des Russies; par M. Aug. Rolland, rédacteur en chef du Journal de Lot-et-Garonne. Caen. 1855. 9 Bog. gr. 12.

[2196] Denkwürdigkeiten zur Regierungs- u. Lebensgeschichte Kaiser Nikolaus I. Berlin, Gebr. Scherk. 1855. VII u. 576 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Nicolaus Pawlowitsch, Kaiser v. Russland. Eine biograph. Notiz von *Geo. Hesekiel.* 1. Aufl. Berlin, Rauh. 1855. 44 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Die letzten Lebensstunden d. Kaisers Nicolaus des Ersten. Nebst seinem Testament. Aus d. Russ. übertr. von *M. Joel.* 2. Aufl. Berlin, Schneider u. Co. 1855. 29 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Les dernières heures de la vie de l'empereur Nicolas I. Traduit du russe. Vienne. (Breslau, Kern.) 1855. 25 S. m. 3 Steintaf. in Tondr. hoch 4. (n. 16 Ngr.)

[2197] Alexander II. Nicolajewitsch, Kaiser von Russland. Eine biograph. Notiz. Von Geo. Hesekiel. Berlin, Rauh. 1855. 55 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[2198] Recherches sur les antiquités de la Russie méridionale et des cotes de la mer Noire; par le comte Alex. Ouvaroff. Paris, Didron. 1855. 34 Bog. Fol. (60 Fr.)

[2199] Die Völker d. südlichen Russlands in ihrer geschichtlichen Entwickelung. Eine von dem k. Institut von Frankreich gekrönte Preisschrift von K. Fr. Neumann. 2. Aufl. Leipzig, Teubner. 1855 X u. 174 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[2200] Della Crimea, del suo commercio e dei suoi dominatori, dell' Avvocato M. G. Canale. Tom. I. — III. Genova. 1855. gr. 8.

[2201] The Crimea; its Ancient and Modern History; the Khans, the Sultans, and the Czars; with Notices of its Scenery and Population. By the Rev. Thom. Milner. Lond. 1855. 376 S. 8. (10 s. 6 d.)

[2202] Kreuz u. Halbmond. Geschichte der russisch-türk. Kämpfe vom Beginn bis zur Jetztzeit von Jan van Boer. Mit Portr. u. Karten. 15.—21. Heft. Berlin, Nöhring. 1855. 2. Bd. S. 209 — 400 m. 6 Holzschn. u. 1 lith. u. ill. Karte. 8. (à 3 Ngr.)

[2203] History of the War; or, a Record of the Events, Political and Military, between Turkey and Russia, and Russia and the Allied Powers of England and France; showing the Origin and Progress of the War to the end of 1854. Compiled from Public Documents and other Authentic Sources by Geo. Fowler. 2. edit. Lond., 1855. 334 S. gr. 12. (2 sh.)

[2204] The War in the East, from the Year 1853 until July 1855: an Historico-critical Sketch of the Campaigns on the Danube, in Asia, and in the Crimea; with a Glance at the probable Contingencies of the next Campaign. By General Geo. Klapka. Translated by Lieut.-Col. *A. Mednyánsky.* Lond. 1855. 192 S. 8. (6 sh.)

[2205] **Der Krieg im Orient in den J. 1853 u. 1854 bis Ende Juli 1855. Eine historisch-krit. Skizze der Feldzüge an der Donau, in Asien u. in der Krim, m. einem Blick auf die mögl. Wendung der künftigen Kriegsereignisse. Von Geo. Klapka.** Deutsche Orig.-Ausg. Genf, Lauffer u. Co. 1855. VI u. 153 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[2206] **Der Kampf um das schwarze Meer. Historische Darstellungen aus der Geschichte Russlands von Thd. Mundt.** Braunschweig, Westermann. 1856. XIV u. 333 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[2207] **Der russisch-türkische Krieg nach brieflichen Mittheilungen und Originalberichten. Von A. Prinz.** 1. Bd.: Der Feldzug des J. 1853. 204 S. — 2. Bd.: Der Feldzug des J. 1854. Altona, Verlags-Büreau. 1855. III u. 260 S. 8. (2. Bd. cpl. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[2208] **Der orientalische Krieg in den Jahren 1853—1855. Von Rob. Springer.** Berlin, Barthol. 1855. VI u. 480 S. m. 2 lith. Karten. 8. (1 Thlr.)

[2209] **Histoire de la Géorgie, depuis l'antiquité jusqu'au XIX. siècle. II. Partie: Histoire moderne, depuis 1469, jusqu'en 1800 de J. C., publiée en géorgien par Tchoubinof.** St.-Pétersbourg. Leipzig, Voss. 1854. XXXIII u. 576 S. Imp. 4. (n.n. 4 Thlr. 13 Ngr.; cpl. n.n. 10 Thlr. 16 Ngr.)

Türkisches Reich. Griechenland.

[2210] **Bericht üb. die Fortsetzung d. Druckes der Osmanischen Reichsgeschichte zu Konstantinopel. Von Frhrn. Dr. Hammer-Purgstall.** [Aus den Sitzungsber. 1855 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1855. 16 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[2211] **Histoire de la Turquie, par A. de Lamartine.** Tom. VI. Paris, Hachette. 1855. 29 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[2212] **Histoire de la Turquie. Par A. de Lamartine.** Tome I—IV. Paris. (Leipzig, Gerhard.) 1855. 101½ Bog. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2213] **Geschichte der Türkei. Von A. v. Lamartine.** Deutsch von *Johs. Nordmann.* 8. — 18. Lief. Wien, Wallishausers Sep.-Cto. 1855. 56. 3. Bd. S. 33—266, 4. Bd. 276 S., 5. Bd. 238 S., 6. Bd. S. 1—128. 8. (à 7 Ngr.)

[2214] **Geschichte des osmanischen Reiches in Europa, von Joh. W. Zinkeisen.** 3. Thl.: Das innere Leben u. angehender Verfall d. Reiches bis zum J. 1623. Gotha, F. A. Perthes. 1855. XXIV u. 883 S. gr. 8. (Einzeln n. 3 Thlr. 22 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: **Geschichte der europäischen Staaten. Herausgeg. von *A. H. L. Heeren* u. *F. A. Ukert*.** 30. Lief. 1. Abth. (Subscr.-Pr. n. 2 Thlr. 28 Ngr.)

[2215] **Histoire de Scanderbeg, ou Turks et chrétiens au XV. siecle; par Cam. Paganel,** anc. conseiller d'état. Paris, Didier. 47 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[2216] **Giornale dell' assedio di Constantinopoli 1453, di Nic. Barbaro.** Corredato di note e documenti per *Enr. Cornet.* Vienna, Tendler & Comp. 1856. VI u. 82 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[2217] **Der Syrische Krieg u. der Verfall d. Osmanen-Reiches seit 1840.** Aktenmässig dargestellt in officiellen, geheimen u. vertraul. Berichten u. Urkunden, dann Briefwechsel mit Lord Palmerston, Lord Ponsonby, den Oberbefehlshabern der verbündeten Heere u. Flotten u. s. w. Mit Bezugnahme auf gegenwärt. Oriental. Frage. Vorwort u. Auszüge aus dem in Bälde erscheinenden zweitheil. Werke von **Jochmus,** Gen.-Lieut. a. D. Frankfurt a. M., C. 1856. II u. 90 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2218] **Histoire de Méhémet-Ali vice-roi d'Egypte, par P. Mouriez.** Tom. II. Paris, Chappe. 1855. 20½ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[2219] La Grèce et les Capodistrias pendant l'occupation française de 1828 à 1834, par le général de division **Pellion**. Paris, Dumaine. 1855. 27 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[2220] Le Guerre dei Veneti nell' Asia 1470—1474. Documenti cavati dall' archivio a' Frari in Venezia e pubblicati per *Enr. Cornet*. Vienna, Tendler u. Co. 1856. X u. 133 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2221] Notices of the Modern Samaritans, illustrated by Incidents in the Life of Jacob esh Shelaby, gathered from him and translated by *E. T. Rogers*. Lond. 1855. 55 S. 4. (4 sh. 6 d.)

[2222] Indiens alte Geschichte nach den ausländischen Quellen, in Vergleich mit den inländischen, dargestellt u. besonders hinsichtlich d. Handels u. der Industrie mit Rücksicht auf die neuesten Zeiten zuerst bearb. von **Thd. Kruse**. Leipzig, Dyk. 1856. 438 S. gr. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

[2223] India in Greece; or, Truth in Mythology: containing the Sources of the Hellenic Race, the Colonisation of Egypt and Palestine, the Wars of the Grand Lama, and the Bud'histic Propaganda in Greece. Illustrated by Maps of the Punjab, Cashmir, and Nordern Greece. By **E. Pococke**. 2. edit. Lond. 1855. 496 S. 8. (5 sh.)

[2224] The History of Hyder Shah, alias Hyder Ali Khan Bahadur, and of his Son, Tippoo Sultaun. By M. D. L. T. Revised and corrected by His Highness Prince *Gholam Mohammed*. Lond. 1855. 388 S. 4. (14 sh.)

[2225] History of British India. By **Hugh Murray**. Continued to the close of the Year 1854. Lond. 1855. 730 S. 8. (6 sh. 6 d.)

[2226] **Burke's Works**, Vol. IV. containing his Report on the Affairs of India, and Articles of Charge against Warren Hastings. Lond., Bohn. 1855. 533 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[2227] Geschichte des englisch-chinesischen Krieges. Von **K. Fr. Neumann**. 2. verm. Aufl. Leipzig, Teubner. 1855. X u. 374 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2228] Private Life of an Eastern King. By a Member of the Household of Nussir U Deen, King of Oude. Lond. 1855. 8. (10 sh. 6 d.)

Amerika.

[2229] Geschichte der amerikanischen Kolonisation u. Unabhängigkeit. Von Dr. **H. Handelmann**, Privatdoc. 1. Bd.: Die Staaten der weissen u. schwarzen Race. Kiel, Schwers. 1856. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

Geschichte der Vereinigten Staaten. 1. Thl.: Die histor. Entwickelung des Landes, des Volkes und der Verfassung. XVIII u. 688 S. und: Geschichte der Insel Hayti. VIII u. 192 S.

[2230] Histoire politique des Etats-Unis, depuis les premiers essais de colonisation jusqu'à l'adoption de la Constitution fédérale; 1620—1789; par **E. Laboulaye**, professeur de législation, etc. Tom. I. Histoire des colonies. Paris, Durand. 1855. 35 Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[2231] Life of General Washington. By **Washington Irving**. Authorised edition. Vol. I. containing his Early Life, Expeditions into the Wilderness, and Campaigns in the Border. Mit Portrait. London, Bohn. 1855. 8. (2 sh. 6 d.)

[2232] Life of George Washington by **Washington Irving**. In 3 Vols. Leipzig, B. Tauchnitz. 1856. Vol. I. XIX u. 426 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

Collection of british authors. Vol. 342.

[2233] Lebensgeschichte Georg Washingtons von **Wash. Irving**. Aus dem Engl. von dem Uebersetzer der Werke Prescotts. 1. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1856. XVI u. 423 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[2234] Histoire de Washington et de la fondation de la république des Etats-Unis; par **Corn. de Witt**; précédée d'une étude historique, par M. *Guizot*. Paris, Didier. 1855. 38 Bog. gr. 8.

[2235] Geschichte der Mormonen od. Jüngsten-Tages-Heiligen in Nordamerika. Von **Thd. Olshausen**. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1856. IV u. 244 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2236] The Annals of San Francisco; containing a Summary of the History of the First discovery, Settlement, Progress, and Present Condition of California, &c. By **Frank Soulé, John H. Gihon**, and **Jam. Nisbet**. Illustrated with 150 Engravings and map. NewYork. 1855. 824 S. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[2237] Historia general y natural de las Indias, Islas y Tierra-firme del mar Océano, por el Capitan **Gonz. Fern. de Oviedo y Valdés**, primer Cronista del nuovo mondo. Publicada por la Real Academia de la historia, cotegada con el códice original ec. por D. *José Amador de Los Rios*. III. Parte. Tom. IV. Madrid, Rodriguez. 1855. VIII u. 619 S. mit 5 lithogr. Tafeln. gr. 4. (n. n. 11 Thlr. 7½ Ngr.)

[2238] Histoire ecclesiastique, politique et littéraire du Chili; par M. l'abbé **Eyzaguirre**, doyen de la Fac. de théologie de l'Université nat. et de vice-président de la chambre des députés du Chili. Traduite par *L. Poillon*. 3 Vols. Lille, Lefort. 1855. 66¾ Bog. gr. 8.

Historische Hülfswissenschaften.

[2239] History of Woman, and her Connection with Religion, Civilisation, and Domestic Manners, from the Earliest Period. By **S. W. Fullom**. 3. edit. Lond. 1855. 445 S. gr. 12. (5 sh.)

[2240] Die Frauen. Culturgeschichtliche Schilderungen des Zustandes und Einflusses der Frauen in den verschiedenen Zonen und Zeitaltern. Von Dr. **Gust. Klemm**. 2. Bd. Dresden, Arnold. 1855. III u. 361 S. 8. (à n. 2 Thlr.)

[2241] Frauen-Brevier. Kulturgeschichtliche Vorlesungen. Von **K. Biedermann**. Leipzig, Weber. 1856. XIX u. 529 S. 8. (n. 1 Thlr.; engl. Einb. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2242] Die Leichenverbrennung als die geeignetste Art der Todtenbestattung oder Darstellung der verschiedenen Arten und Gebräuche der Todtenbestattung aus älterer und neuerer Zeit, historisch u. kritisch bearb. von Dr. **J. B. Trusen**, Ob.-Stabs-Arzt. Breslau, Korn. 1855. XV u. 336 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[2243] Handels- u. Industriegeschichte von der ältesten Zeit bis auf unsere Tage. Chronologisch aufgestellt von Dr. **Ado. Kischwitz**. 2. Aufl. Neu bearb. u. bis auf das J. 1854 fortgesetzt von Dir. Dr. *Ed. Amthor* u. Dr. *W. Fiebig*. Leipzig, Voigt u. Günther. 1855. III u. 147 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[2244] Geschichte der teutschen Landwirthschaft. Von Dr. **Chr. Ed. Langethal**, Prof. 4. Buch: Vom dreissigjähr. Kriege bis zur Schule der Rationellen durch Thaer. (2 Lieff.) Jena, Luden. 1855. 2. Bd. 1. Lief. S. 1—192. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[2245] Die Schützengilden u. ihr Königsschiessen od. die Entstehung der Schützengilden, ihre Sitten, Gebräuche, Schiesswaffen, Scheiben und Ziele, und: die Kunst gut u. sicher nach allen Scheiben u. Zielen mit ihren Schusswaffen zu schiessen. Von **S. v. Förster**. 2. Aufl. Mit 1 lith. Tafel. Berlin, Literatur- u. Kunst-Compt. 1856. 232 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[2246] Compendium of Chronology; containing the most Important Dates of General history, Political, Ecclesiastical, and Literary, from the Creation of

the World to the End of the Year 1854. By F. H. Jacquemet. Edited by the Rev. *J. Alcorn.* Lond., 1855. 346 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[2247] Geschlechts-Tafeln zur Erläuterung der allgemeinen Geschichte. Nebst einer synchronist. Uebersichtstafel. Von Fr. Thd. Richter. 1. Abth. 2. Heft. Enth. Taf. 41—80. Leipzig, T. O. Weigel. 1856. 72 S. Fol. (à Heft n. 2 Thlr.)

[2248] Genealogie der in Europa regierenden Fürstenhäuser nebst der Reihenfolge sämmtlicher Päpste. Von Kam. Behr. Mit den Wappen in Kupferstich. 4. Lief. (Schluss.) Leipzig, B. Tauchnitz. 1855. 23 Kupfertaf. u. S. 191—208. Imp. 4. (à n. 8 Thlr.) Vgl. Jahrg. 1854. Bd. II. No. *2242.

[2249] Almanach de Gotha. Annuaire diplomatique et statistique pour l'année 1856. 93. Jahrg. Gotha, J. Perthes. 1855. XII u. 796 S. m. 6 Portr. in Stahlst. u. astronom. Kalender 48 S. 32. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.; Prachtausg. in Maroquin m. Goldschn. n. 2 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. oben No. *1140.

[2250] Gothaisches genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser auf das J. 1856. 29. Jahrg. Ebend. 1856. XVI u. 916 S. m. 1 Portr. in Stahlst. 32. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 15 Ngr.; Prachtausg. m. Goldschn. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2251] Gothaisches genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser auf das Jahr 1856. 6. Jahrg. Ebend. 1856. XVIII u. 836 S. mit 1 Portr. in Stahlst. 32. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 15 Ngr.; Prachtausg. m. Goldschn. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2252] Berliner genealogischer Kalender auf 1856. Mit 6 Stahlst. 6. Jahrg. Berlin, Trowitzsch u. Sohn. 1856. XXXVI u. 260 S. 8. (n. 15 Ngr.; engl. Einb. m. Goldschn. 1 Thlr.)

[2253] Das Jahr 1855. Zehnter Nachtrag zu den genealog. Tafeln des 19. Jahrhunderts von Dr. Fr. Max. Oertel. Meissen, Klinkicht u. Sohn. 1855. 17 S. qu. Lex. 8. (n. 6 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Die Regenten des ehemaligen deutschen Reiches und der gegenwärtigen grösseren und mittleren Staaten Europa's, theils von den frühesten Zeiten, theils vom Mittelalter an bis zum Jahre 1855. In chronolog. Folge, nach den neuesten zuverlässigsten Quellen entworfen. Karlsruhe, Gessner. 1855. IV u. 28 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2254] Dynastische Forschungen. Von Dir. Lp. Frhr. v. Ledebur, Hauptm. a. D. 2. Heft. Berlin, Rauh. 1855. 65 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.; 1. u. 2. Heft n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2255] Die Wappen der deutschen freiherrlichen u. adeligen Familien in genauer, vollständiger Beschreibung. Mit geschichtl. u. urkundl. Nachweisen. Von dem Vf. des Werkes: „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart" (von Prof. Dr. E. H. Kneschke). 1. u. 2. Bd. Leipzig, T. O. Weigel. 1855. VIII u. 488, VI u. 499 S. gr. 8. (à n. 4 Thlr.)

[2256] J. Siebmachers grosses u. allgemeines Wappenbuch in einer neuen vollständig geordneten und reich verm. Aufl. herausgeg. und mit herald. und historisch-genealog. Erläuterungen begleitet von Dr. *O. Tit. von Hefner.* 14—22. Lief. od. I. Bd. 5. 6. Heft. II. Bd. 7—9. Heft. III. 1. Heft. V. Bd. 4. 5. Lief. (38 S. u. 47 Steintaf. in Tondr.) 17. Lief. (Grund-Saeze der Wappenkunst; von *O. T. v. Hefner.* IV u. 50 S. m. 14 Steintaf. in Tondr.) Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1855. gr. 4. (à n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[2257] Adelslexikon der Preussischen Monarchie. Von Lp. Frhr. v. Ledebur, Hauptm. a. D. 7. u. 8. Lief. Berlin, Rauh. 1855. 1. Bd. VIII u. S. 417 u. 2. Bd. S. 1—48. Lex. 8. (à n. 20 Ngr.)

[2258] Hans Burgkmaier's Turnier-Buch. Nach Anordnung Maximilians I. Herausgeg. von Dr. *J. v. Hefner*, Prof. 8.—10. Lief. Frankfurt a. M., Keller. 1855. 6 gemalte Kupfertaf. Imp. Fol. (à n. 3 Thlr.)

[2259] Das Buch der Ritterorden u. Ehrenzeichen. Geschichte, Beschreibung u. Abbildungen der Insignien aller Ritterorden, Militair- u. Civil-Ehrenzeichen, Medaillen u. s. w. Nebst einer Auswahl der vorzüglichsten Costüme. Neue bis zum J. 1855 fortges. Ausg. 25. u. 26. (u. letzte) Lief. Brüssel u. Leipzig, Muquardt. 1855. S. 386—427 mit 10 color. Steintaf. hoch 4. (à n. 20 Ngr.; Prachtausg. à n. 1 Thlr.)

[2260] Ordensbuch sämmtlicher in Europa blühender u. erloschener Orden u. Ehrenzeichen. Von Gust. Ado. Ackermann, App.-Rath. Mit (44 lith.) Abbildd. Annaberg, Rudolph u. Dieterici. 1855. XXXI u. 255 S. Lex. 8. (3 Thlr. 7½ Ngr.)

Mathematik und Astronomie.

[Vgl. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 2673 — 2744.]

[2261] Journal für die reine und angewandte Mathematik. Herausgeg. von *A. L. Crelle*. 50. u. 51. Bd. (à 4 Hefte.) Berlin, G. Reimer. 1855. à Bd. ca. 48 Bog. m. Steintaf. gr. 4. (à n. 4 Thlr.)

[2262] Verzeichnisse des Inhalts u. Umfangs der Bände 1 bis 50 der Journals für die reine und angewandte Mathematik; herausgeg. zu Berlin in den J. 1826 bis 1855 von Dr. A. L. Crelle, Geh. Oberbaurath a. D. Berlin, G. Reimer. 1855. 70 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Tables des matières des tomes 1—50 du Journal des mathématiques pures et appliquées; publié à Berlin dans les années 1826—1855.

[2263] Archiv der Mathematik und Physik mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse der Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten. Herausgeg. von Prof. *J. Aug. Grunert*. 25. u. 26. Thl. (à 4 Hefte od. ca. 36 Bog.) Mit Steintafeln. Greifswald, Kochs Verl. 1855. 56. Lex. 8. (à n. 3 Thlr.)

[2264] Zeitschrift für Mathematik u. Physik, herausgeg. von Dr. *O. Schlömilch* u. Dr. *B. Witzschel*. 1. Jahrg. 1856. (6 Hefte.) Leipzig, Teubner. 1856. lex. 8. (n. 5 Thlr.)

[2265] Mélanges mathématiques et astronomiques tirés du bulletin physico-mathématique de l'académie imp. des sciences de St.-Pétersbourg. Tome II. 4. Livr. St.-Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1855. III u. S. 293—396. lex. 8. mit 1 Kupfer- u. 1 Steintaf. in 4. (nn. 17 Ngr.; Tom. I. II. n.n. 4 Thlr. 24 Ngr.)

[2266] Leibnizens mathematische Schriften herausgeg. von *C. I. Gerhardt*. I. Abth. 3. Bd.: Briefwechsel zwischen Leibniz, Jac. Bernoulli, Joh. Bernoulli u. Nic. Bernoulli. 1. Hälfte. Halle, Schmidt. 1855. 420 S. m. 3 Steintaf. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.; Schrp. n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: *Leibnitzens* gesammelte Werke aus den Handschriften der königl. Bibliothek zu Hannover herausgeg. von *Geo. H. Pertz*. III. Folge. 3. Bd.

[2267] Elemente der Zahlen-Theorie, allgemein fasslich dargestellt von Dr. Hm. Schwarz, Lehrer. Halle, Schmidt. 1855. VI u. 467 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2268] Einige Sätze aus den Anfangsgründen der Zahlenlehre. Von Brennecke. [Abhandlung zum Oster-Programm für das Jahr 1855 der städt. Realschule zu Posen.] Posen. (Berlin, Th. Enslin.) 1855. 32 S. gr. 4. (baar n. 15 Ngr.)

[2269] Einfache Bemerkungen zur Zahlenlehre. Einige allgemeine Eigenschaften der Theilbarkeit der Zahlen in Bezug auf was immer für ein Zahlensistem entwickelt. Von J. Rogner. [Aus dem Jahresberichte der st. st. Ober-Realschule zu Gratz f. das Studienjahr 1854/55 abgedr.] Gratz, (Hesse.) 1855. 22 S. 4. (n. 6 Ngr.)

[2270] Primzahlen-Tafel von 1 bis 10000 oder Zerlegung aller Zahlen von 1 bis 10000 in ihre Factoren. Dargestellt zur Erleichterung für alle Die, welche mit verwickelten Rechnungen zu thun haben, insbesondere für Mathematiker von Fach. Von Frz. Schaller, Geometer. Weimar, Jansen u. Co. 1855. 24 S. Fol. (22½ Ngr.)

[2271] Sur les diviseurs numériques invariables des fonctions rationelles entières. Par V. Bouniakowsky. St.-Pétersbourg. (Leipzig, Voss.). 1855. 25 S. gr. 4. (n.n. 10 Ngr.)

Aus den Mémoires de l'académie imp. des sciences de St.-Pétersbourg.

[2272] Vorschule der Mathematik. Von Dr. Ado. Tellkampf, Dir. u. Prof. 5. Aufl. Mit 9 Kpfrtaf. Berlin, Rücker u. Pückler. 1856. XVI u. 440 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[2273] Die Principien der höheren Analysis in ihrer Entwickelung von Leibniz bis auf Lagrange, als ein historisch-kritischer Beitrag zur Geschichte der Mathematik dargestellt von Dr. Hm. Weissenborn. Mit 3 Fig.-Tafeln. Halle, Schmidt. 1856. IX u. 166 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2274] Lehrbuch der Differential- und Integral-Rechnung mit vielen analyt. u. geometr. Anwendungen. Von Duhamel. Deutsch von Dr. *W. Wagner*. Mit in d. Text eingedr. Holzschn. 2 Thle. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1856. XII u. 316, VIII u. 303 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2275] Die Differential- u. Integralrechnung u. deren Anwendung auf die Geometrie in der Ebene. Von Dr. Ed. Külp, Prof. 4. Abth. Mit 2 lith. Taf. Darmstadt, Leske. 1855. S. XIII—XVI u. 497—678. gr. 8. (n. 1 Thlr.; cpl. n. 2 Thlr. 14½ Ngr.)

[2276] Sur l'intégration des différentielles qui contiennent une racine carrée d'une polynome du troisième ou du quatrième degré. Par P. Thébychew. St.-Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1854. 28 S. gr. 4. (n.n. 12 Ngr.)

Aus den Mémoires de l'académie imp. der sciences de St.-Pétersbourg.

[2277] A Treatise on the Calculus of Operations, designed to facilitate the Processes of the Differential and Integral Calculus, and the Calculus of Finite Differences. By the Rev. Rob. Carmichael. Lond., 1855. 182 S. gr. 8. (9 sh.)

[2278] Die Conchoide. Abhandlung für das zu Ostern 1855 ausgegebene Programm des Gymn. zu Cassel. Von Gymn.-Lehr. Schorre. Cassel, Fischer. 1855. 37 S. m. 1 Steintaf. gr. 4. (10 Ngr.)

[2279] Einleitung in die Infinitesimal-Rechnung zum Selbstunterricht. Mit Rücksicht auf das Nothwendigste u. Wichtigste. Von H. B. Lübsen. 1. Thl.: Differential-Rechnung. 2. Thl.: Integral-Rechnung. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1855. VII u. 183, 161 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2280] Lehrbuch der unbestimmten Analytik für höhere Lehranstalten. Von W. Berkhan, Gymn.-Oberlehrer. 1. Abth. Auch u. d. Tit.: Die Auflösung der Diophantischen Gleichungen ersten Grades für höhere Lehranstalten. Halle, Schmidt. 1855. VIII u. 212 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2281] Sammlung geometrischer Aufgaben. Von Meier Hirsch. 1. Thl. Mit 10 Figurentaf. Neue unveränd. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1855. IX u. 271 S. m. 1 Tab. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[2282] Geometrische Aufgaben nach der Methode der Alten, für Schulen bearb. von Dr. F. Luke, Gymn.-Oberlehrer. Planimetrische Aufgaben. Mit 11 Steindrtaf. 2. Ausg. Thorn, Lambeck. 1855. XIX u. 204 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2283] Lehrbuch der analytischen Geometrie in der Ebene. Von Dr. Ph. Fischer, Lehrer. Darmstadt, Kern. 1856. XII u. 311 S. m. 10 Steintafeln. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2284] Lehrbuch der axonometrischen Projectionslehre. Von G. Th. Meyer u. Lehrer M. H. Meyer. 3. Lief. des Lehrbuches der Axonometrie nebst Anhang. Leipzig, Haessel. 1855. S. 185—306 u. Anh. 71 S. m. 19 Steintaf. gr. 8. (n. 2 Thlr.; 1—3. Lief. n. 4 Thlr.)

[2285] Analytische Geometrie des Kreises, systematisch ausgearb. als Einleitung in die höhere Geometrie. Von Dr. L. Mack. Stuttgart, Metzler. 1855. XVI u. 316 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[2286] Die Theorie der Kreisverwandtschaft in rein geometrischer Darstellung. Von A. F. Möbius. Leipzig, Hirzel. 1855. 67 S. hoch 4. (n. 20 Ngr.)

Aus den Abhandlungen der mathem.-phys. Classe d. K. Sächs. Gesellsch. d. Wiss.

[2287] Construction des Kreises und der Ellipse. Von Nic. Fialkowski, Architekt u. Lehrer. Mit 12 (lith.) Taf. Wien, (Braumüller.) 1855. 107 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1855 der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

[2288] Versuch eine Kreisfläche in einer geradlinigen Figur darzustellen, oder über die Auflösung des Problems der Quadratur des Kreises. Von Lehrer Heuser. Essen, (Bädeker.) 1856. 16 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[2289] Analytisch-geometrische Beiträge zur Lehre von der projectivischen Beziehung. Von Dr. Hans Pfaff. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1855. 57 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2290] Fünf merkwürdige unendliche Reihen für die Sinus und Cosinus vielfacher Bogen und für die Zahlen π und π^2, auf elementar-geometr. Wege entwickelt. Nach den hinterlass. Papieren des am 10. Nov. zu Potsdam verstorbenen Oberlieutn. *Tzahn* bearbeitet u. herausgegeben von Dr. Jac. W. H. Lehmann. Berlin, (Schneider u. Co.) 1855. III u. 31 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2291] Compendium der populären Mechanik u. Maschinenlehre. Von Ad. Ritter v. Burg, Reg.-Rath u. Prof. 3. verb. u. sehr verm. Aufl. Mit einem Atlas von Kupfertaf. 2 Abthll. Wien, Gerold's Sohn. 1855. 1. Abth. S. 1—320. gr. 8. m. 12 Kpfrtaf. qu. gr. Fol. (6 Thlr.)

[2292] Handbuch der rationellen technischen Mechanik. Von G. Decher, Prof. 1. Abth. Auch u. d. Tit.: Handbuch der rationellen Mechanik. 3. Bd. Mechanik veränderlicher Systeme. 2. Lief. Augsburg, Rieger. 1856. S. 289—448. gr. 8. (24 Ngr.)

[2293] Der Taschen-Ingenieur, od. die unentbehrlicheren Formeln und Rechnungs-Resultate aus dem Gebiete der reinen u. angewandten Mathematik, Chemie, Physik u. s. w. von Armengaud u. Barrault. Nach dem französ. Original, mit Rücksicht auf deutsche Verhältnisse, frei bearb. u. mit vielen Ergänzungen u. Zusätzen verm. vom Bauinsp. *A. W. Hertel*. Weimar, Voigt. 1856. XII u. 284 S. mit 1 Tab. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[2294] Astronomische Nachrichten, begründet von Prof. H. C. Schumacher, fortges. von Dir. *P. A. Hansen* (u. Dir. Dr. *C. A. F. Peters*.) 42. u. 43. Bd. od. Nr. 985—1032. (à ca. 1 Bog.) Mit Beilagen u. Abbildd. Altona. (Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1855. gr. 4. (à Bd. baar n. 5 Thlr.)

[2295] Unterhaltungen im Gebiete der Astronomie, Geographie u. Meteorologie. 10. Jahrg. 1856. 52 Nrn. (½ Bog.) Halle, Schmidt. 1856. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[2296] Der Reichthum des Himmels. Eine gedrängte Uebersicht der Leistungen im Gebiete der Himmelskunde während der verflossenen Hälfte des 19. Jahrhunderts. Für gebildete Laien von S. G. Meisel, Landger.-Dir. Altenburg, Pierer. 1855. 95 S. 8. (7½ Ngr.)

[2297] Connaissance des temps ou des mouvements célestes, à l'usage des astronomes et des navigateurs, pour l'an 1858. Vol. 180. Publié par le bureau de longitudes. Paris, Mallet-Bachelier. 1855. 29 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[2298] Berliner astronomisches Jahrbuch für 1858. Mit Genehmigung der Königl. Akademie der Wissenschaften herausgeg. von Dir. *J. F. Encke*, unter Mitwirkung des Hrn. Prof. *Wolfers*. Berlin, Dümmlers Verl. 1855. VIII u. 408 S. gr. 8. (baar n. n. 3 Thlr.)

[2299] Annalen der k. k. Sternwarte in Wien. Herausgeg. von Dr. K. v. Littrow, Director u. Prof. 3. Folge. 5. Bd. Jahrg. 1855. Wien. (Wallishausser.) 1856. IV u. 239 S. gr. 8.

[2300] Annalen der königl. Sternwarte bei München, auf öffentl. Kosten herausgeg. von Dr. J. Lamont, Conservator. VII. u VIII. Bd. [Der vollständ. Sammlung XXII. u. XXIII. Bd.] München, (Franz.) 1854. 55. IV u. 388, III u. 349 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2301] Popular Astronomy. By Franç. Arago, Member of the French Institute, etc. Translated by Rear-Admiral *W. H. Smith*; assisted by *Rob. Grant*, Esq. M.A. In Two Volumes. Vol. I. Lond., 1855. gr. 8.

[2302] Frz. Arago's sämmtliche Werke. Mit einer Einleitung von Alex. v. Humboldt. Deutsche Orig.-Ausg. Herausgeg. von Dr. *W. G. Hankel*, Professor. 11. u. 12. Bd. Populäre Astronomie. 1. u. 2. Bd. Leipzig, O. Wigand. 1855. XVI u. 486, 388 S. gr. 8. m. 2 Kupfertafeln. (n. 4 Thlr. 5 Ngr.; Velinp. n. 6 Thlr. 10 Ngr.)

[2303] Uranographie, oder Beschreibung der unsichtbaren Welt. Mit 1 Charte der unsichtbaren Welt. Ludwigsburg, Neubert. 1855. VIII u. 180 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[2304] Die Himmelskunde, mit besonderer Berücksichtigung des im gemeinen Leben Anwendbaren, als der Kunst sich nach der Sonne u. den Sternen zu orientiren, die Zeit aus ihnen zu finden u. s. f. Das Sonnensystem veranschaulicht durch die Stellungen der Erde zu den übrigen mit freiem Auge sichtbaren Planeten im Jahre 1856. Für Freunde der Astronomie u. s. w. gemeinfasslich dargestellt von Ed. Leypoldt, Ingen.-Offizier a. D. 3. Ausg. Nürnberg, (Zeh.) 1855. XVI u. 132 S. m. 4 Steintaf. 8. (n. 18 Ngr.)

Wegweiser durch den Sternenhimmel oder Anleitung auf leichte Art die Sterne am Himmel zu finden und kennen zu lernen von *C. H. Nikolai*. 4. Aufl., bearb. durch Dr. *Gust. Jahn*. Mit 1 Sternkarte. Leipzig, Haynel. 1855. VIII u. 76 S. 8. (15 Ngr.)

Die Ordnung des Weltenbaues in Kürze beleuchtet, mit der Beweisführung, dass die Sonne sich im Mittelpunct aller Planetenbahnen befinde, und dass die Planeten im Kreise auch zugleich in einer ellipt. Bahn sich um die Sonne bewegen. Durch eine Reihe astronom. Apparate anschaulich dargestellt von *Gfr. Scharff*. Mit 2 Steindrtaf. Berlin, (D. Reimer.) 1855. 8 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2305] Bestimmung der Abweichungen des Greenwicher Passageinstruments vom Meridiane, für den Zeitraum vom 2. Sept. 1750 bis zum 2. Juli 1762, von Prof. Dr. C. A. F. Peters. Eine von der Naturforsch. Gesellschaft zu Danzig am 2. Jan. 1855 gekrönte Preisschrift. Danzig, (Anhuth.) 1855. V u. 89 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Neueste Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig. 5. Bd. 3. Heft.

[2306] Beitrag zur Kenntniss der Grundlagen von Piazzi's Sternkatalog. Von K. v. Littrow. [Aus den Denkschriften d. k. Akad. der Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1855. 74 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 8 Ngr.)

[2307] Eigene Bewegungen von Fixsternen, abgeleitet aus der Vergleichung der Histoire céleste mit den Argelanderschen nördl. Zonen. Von W. Oeltzen. [Aus den Sitzungsber. 1855 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1855. 37 S. Lex. 8. (n. 6 Ngr.)

[2308] Die Sonne. Eine Monographie derselben, mit Rücksichtnahme auf die Centralsonne u. mit einer populären Erläuterung der Weltgesetze. Mit Holzschn. Langensalza, Schulbuchh. d. Th. L.-V. 1855. IV u. 139 S. 8. (12 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Gemeinfassliche naturwissenschaftliche Vorlesungen von *Fleischhauer*, Pfarrer. 2. Vorlesung.

[2309] Ueber den Zusammenhang von Flecken u. Protuberanzen der Sonne von K. v. Littrow. [Aus den Sitzungsber. 1855 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1855. 15 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[2310] Schwerd's Beobachtungen von Circumpolarsternen in mittleren Positionen 1828.0. Von W. Oeltzen. [Aus dem X. Bde. der Denkschriften der k. Akad. d. Wissenschaften.] Wien, (Braumüller.) 1855. 74 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2311] Ueber eine geometrische Aufgabe, mit besonderer Rücksicht auf die Bestimmung der Stillstandspuncte oder Stationen der um die Sonne sich bewegenden Weltkörper von J. A. Grunert. Wien, (Braumüller.) 1855. 34 S. Lex. 8. (n. 5 Ngr.)

[2312] Ueber die Proximitäten der Bahnen der Planeten und Kometen. Von J. A. Grunert. Ebend. 1855. 61 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

No. 2311 u. 2312. aus den Sitzungsberichten 1854 der kais. Akad. der Wiss. abgedr.

[2313] Die Theorie des Aequatoreals. Von P. A. Hansen. Leipzig, Hirzel. 1855. 74 S. hoch 4. (n. 24 Ngr.)

[2314] Auseinandersetzung einer zweckmässigen Methode zur Berechnung der absoluten Störungen der kleinen Planeten. Von P. A. Hansen. 1. Abhandlung. Ebend. 1855. 178 S. gr. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

No. 2313 u. 2314 aus den Abhandlungen der mathem.-phys. Classe der Königl. Sächs. Gesellschaft d. Wiss.

[2315] Ueber die Bahn der Calliope. Von Dr. K. Hornstein. Wien, (Braumüller.) 1855. 18 u. 10 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

[2316] Opposition der Calliope im J. 1856. Von Dr. K. Hornstein. Ebend. 1855. 13 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

No. 2315 u. 2316 aus den Sitzungsber. 1855 der k. Akad. d. Wiss. abgedr.

[2317] Tafeln der Flora, mit Berücksichtigung der Störungen durch Jupiter u. Saturn entworfen von Dr. F. Brünnow, Dir. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1855. XVI u. 56 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2318] Die Kometenwelt, mit Rücksichtnahme auf den grossen Melanthonschen Kometen, der einst Kaiser Karl V. veranlasste, die Krone niederzulegen, und der in den nächsten vier Jahren am Himmel wieder erscheinen wird. Mit Holzschn. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1855. VIII u. 96 S. 8. (9 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Gemeinfassliche naturwissenschaftliche Vorlesungen von *Fleischhauer*, Pfarrer. 1. Vorlesung. Vgl. No. 2308.

[2319] Der Mond. Ein Ueberblick über den gegenwärtigen Umfang und Standpunct unserer Kenntnisse von der Oberflächengestaltung u. Physik dieses Weltkörpers von J. F. Jul. Schmidt. Nebst 2 farbigen Taf. u. mehr. in d. Text gedr. Holzschn. Leipzig, Barth, 1855. X u. 163 S. Lex. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2320] Der grosse Komet von 1556 u. seine bevorstehende Wiederkehr. Von Dr. G. A. Jahn. Mit in d. Text gedr. Abbildd. Leipzig, Weber. 1856. 38 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[2321] Bestimmungen der Bahn des ersten Kometen vom J. 1847, nebst den Bemerkungen über den Uebergang von der Parabel zur Ellipse. Von R. Hornstein. [Aus den Sitzungsber. 1854 der k. Akad. der Wiss.] Wien, (Braumüller. 1855. 21 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

Todesfälle.

[2322] Am 28. Nov. 1855 starb zu London Rev. *Jam. Thomson*, Dr. theol., Pfarrer zu Eccles, früher 1795 ff. Mitherausgeber der Encyklopaedia Britannica und Vf. vieler auf biblische Literatur bezüglicher Artikel in derselben, 1802—05 Mitredacteur des „Literary Journal, a Review of Literature, Science" etc., Vf. der Schriften „The Rise, Progress and Consequences of the New Opinions and Principles lately introduced into France" 1799, „Exposition of the Gospel according to St. Luke" 3 Vols. 1849 ff. u. a. m., Bruder des berühmten Chemikers *Th.*, geb. zu Crieff in der Grafsch. Perth im Mai 1768.

[2323] Am 8. Dec. in England *Elise Moullin*, geb. *Greillard*, seit 1852 aus politischen Gründen aus Frankreich flüchtig, Vfin. der Schrift „Le Berceau du Communisme en Perse; Etudes histor. et philosophiques" 1853 und zahlreicher Aufsätze über Erziehungswesen u. s. w. in engl. Zeitschriften.

[2324] Am 12. Dec. zu Liverpool *Jos. Brooks Yates*, esq., Theilhaber eines der grössten Handelshäuser dieser Stadt und in commercieller Beziehung mit reichem Erfolg thätig, dabei aber vom lebendigsten Interesse für wissenschaftliche, philologische und namentlich antiquarische Studien beseelt, 1812 Mitstifter und 1840—1852 Präsident der dasigen Literary and Philos. Society, Vf. zahlreicher gelehrter Abhandlungen in den „Transactions of the Lit. and Philos. Soc. at Liverpool," der „Archaeologia," den Schriften der „British Association," der „R. Geograph. Society" u. and., Besitzer einer ausgezeichneten Bibliothek, geb. daselbst im J. 1780.

[2325] Am 14. Dec. zu Prag *Elisabeth* Gräfin *von Schlik*, Ehren-Stiftsdame des freiweltl. Damenstifts Maria-Schul zu Brünn, durch mehrere Liedercompositionen bekannt, geb. am 26. Jan. 1792.

[2326] An dems. Tage zu Leipzig Dr. ph. *K. W. A. Uhlmann*, Candidat des Predigtamts, Vf. einiger Romane u. anderer anonymer Schriften, geb. zu Grüningen bei Erfurt im J. 1813.

[2327] Am 15. Dec. zu Brighton der k. grossbritann. Oberst *Sibthorp*, seit beinahe 30 Jahren Parlamentsmitglied, durch höchst bizarre Ansichten bekannt, aber als ein redlicher Mann geachtet, im 73. Lebensjahre.

[2328] Mitte Dec. zu Paris der Fregatten-Capitain *P.-M.-J. de Bonnefoux*, Sous-gouverneur des Collége impérial de marine, Vf. der Schriften „Grammaire anglaise" 1816, „Séances nautiques, ou Exposé des diverses manoeuvres du vaisseau" 1824, „Nouvelles séances nautiques, ou Traité élément. du vaisseau dans le port" 1827, „Dictionnaire abrégé de marine, conten. la traduction des termes les plus usuels en Anglais et en Espagnol" 1834, "Manoeuvrier complet, ou Traité des manoeuvres de mer" 1852, „Histoire de Guyane," „Histoire du Cph. Colomb" u. and., geb. im J. 1780.

[2329] Um dieselbe Zeit zu Brescia Abate *Gius. Brunati*, Vf. der Schriften „Dizionarietto degli uomini illustri della riviera di Salo" 1837, „Notizia dei protestanti convertiti alla religione cattolica dal 1794 al 1837" 2. ediz. emend. ed accresciuta 1837, „Musei Kircheriani inscriptiones ethnicae et christianae in sacras, historicas, honorarias et funebres distributae commentariis subjectis," 1837, „Dissertazioni bibliche" 1838, „Vite dei martiri Bresciani" u. v. and.

[2330] Um dieselbe Zeit zu Florenz *Gasparo Capei*, als Rechtsgelehrter in seinem Vaterlande sehr geschätzt.

[2331] Am 16. Dec. zu Hordle Cliff, Hampshire, Dr. med. *Will. Fred. Chambers*, früher Arzt am St. George's und am Lock Hospital zu London,

1833 examining Physician der ostind. Compagnie, 1837 Leibarzt des Königs Wilhelm IV., dann der Königin Victoria, Vf. mehrerer Abhandlungen u. Aufsätze in medicin. Zeitschriften, 67 Jahre alt. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. IV. 57. XXVII. 62.

[2332] Am 17. Dec. zu Prag *Jos. Heller*, k. k. Finanzsecretair, Vf. der Schrift „Anleitung zur schnellen Aneignung der Geschäftsformen u. eines zweckmässigen Geschäftsstyls" u. s. w. 1839, auch als tüchtiger Musikkenner und Componist mehrerer Opern bekannt.

[2333] An dems. Tage zu Altenburg *Fr. Rud. Sachse*, Cand. des Predigtamts und Lehrer an der 3. Bürgerschule zu Leipzig, ein talentvoller und kenntnissreicher junger Mann, als Dichter im engern Kreise geschätzt, der einzige Sohn des als Homilet und geistlicher Liederdichter ehrenvoll bekannten CRaths und Hofpredigers Dr. theol. *Chr. Fr. H. Sachse* zu Altenburg, im 28. Lebensjahre.

[2334] Am 18. Dec. zu London *Sam. Rogers*, esq., langjähriger Chef des Banquierhauses Rogers, Olding, Sharp u. Comp., Senior der Dichter und Schriftsteller Englands, seit 1786 literarisch bekannt und durch Unterstützung und Förderung der Wissenschaft und Kunst und ihrer Jünger vielfach verdient, geb. zu Stoke Newington in Middlesex am 30. Juli 1763. Schriften: „Ode to Superstition and other Poems" 1786, „The Pleasures of Memory" 1792 u. öfter, „The Voyage of Columbus" 1812, „Jacqueline, a Tale" 1814, „The Human Life, a Poem" 1819, „Italy" 1821 [er wendete auf die prachtvolle erste Ausstattung dieses oft gedruckten grössern Gedichts die Summe von 10,000 £.) u. m. a. Seine Arbeiten erschienen in mehreren Gesammtausgaben, zuletzt in 2 Bdn. im J. 1853.

[2335] Am 19. Dec. zu Göttingen der Rechtsanwalt Dr. jur. *F. Eggeling*, mit Seidensticker, Schuster, Ahrens, Rauschenplatt u. A. thätiger Theilnehmer an dem bewaffneten Aufstande gegen das Ministerium Münster, 1831 zu lebenslänglichem Gefängniss verurtheilt, 1848 aber begnadigt, 68 Jahre alt.

[2336] An dems. Tage zu Florenz der Bildhauer *Joh. Josom*, der, nachdem er einen grossen Theil von Europa bereiset, seit 1793 dort sich niedergelassen und ein prachtvolles Atelier eingerichtet hatte, geb. zu Trient am 11. Nov. 1768.

[2337] An dems. Tage zu Hill bei Southampton der Rear-Admiral *Fred. Jennings Thomas*, seit 1803 Marineoffizier, durch mehrere Verbesserungen im Seewesen verdient, Vf. der Schrift „England's Defence", geb. zu New Forest im Apr. 1787.

[2338] Am 20. Dec. zu Denbies bei Dorking der Architect *Thom. Cubitt*, esq. durch Ausführung einer grossen Anzahl bedeutender Bauwerke in allen Theilen Englands bekannt, geb. am 25. Febr. 1788.

[2339] Am 21. Dec. zu Wien *Ludw.* Graf *von Taaffe* (als Pair von Irland Lord Viscount Taaffe, Baron of Ballymote), k. k. wirkl. Geh. Rath, 1. Präsident des k. k. Obersten Gerichtshofes, Dr. der Rechte, Curator der k. k. Theresian. Akademie, Mitglied der jurist. Facultät u. vormal. Rector magnif. der Univ. Wien, Grosskreuz mehr. Orden, im 64. Lebensjahre.

[2340] Am 22. Dec. zu Edinburgh Graf *Valerian Krasinsky*, vor dem Ausbruche der poln. Revolution Chef des Unterrichtsministeriums zu Warschau; von dem Fürsten Adam Czartoryski 1830 nach England gesendet blieb er dort nach Unterdrückung des Aufstandes und erwarb sich seinen Lebensunterhalt ehrenvoll durch literarische Arbeiten. Eifriger Protestant schrieb er ausser mehreren Schriften in poln. Sprache und Uebersetzungen aus dem Polnischen:

„Histor. Sketch of the Rise, Progress and Decline of the Reformation in Poland“ 2 Vols. 1838. 40 (deutsch von W. A. Lindau 1841), „Panslavism and Germanism“ 1848, „Lectures on the Religious History of the Slavonic Nations“ 1849, „Sketch of the Relig. History of the Slav. Nations“ 1851, „Montenegro and the Slavonians of Turkey“ 1853, „Calvins Treatise on Relics, newly translated with an introductory diss. on the Miraculous Images of the Roman Catholic and Russo-Greek Churches“ 1854, „Russia, Poland and Europe“ 1854, „Poland, its History, Constitution, Literature, Manners, Customs“ etc. 1855 (unvollendet) u. m. and.

[2341] Am 23. Dec. zu Dresden der k. sächs. Oberst v. d. A. *F. Heinr. Aster*, Comthur u. Ritter mehr. Orden, seit 1794 Soldat, 1806—34 Artillerie-Offizier, als militärischer Schriftsteller durch mehrere geschätzte Arbeiten („die Lehre vom Festungskriege“ 2 Thle. 1812. 19. 3. umgearb. Aufl. 1835—50, „Unterricht f. Pionier-, Sappeur-, Artillerie- u. Mineur-Unteroffiziere in den sie betr. technischen Arbeiten beim Festungskriege“ 1—3. Heft. 1837—47, „Schilderungen der Kriegsereignisse in u. vor Dresden vom 7. März bis 28. Aug. 1813“ 1844, „Die Kriegsereignisse zwischen Peterswalde, Pirna u. s. w. im Aug. 1813 und die Schlacht bei Kulm“ 1845, „Beleuchtung der Kriegswirren zwischen Preussen u. Sachsen vom Aug. bis Ende Oct. 1756“ 1848, „Militair. Betrachtungen üb. Volksheer u. stehende Armee“ 1848, „Der Soldat der gegenwärt. Zeit“ 1848, „Die Gefechte und Schlachten bei Leipzig im Oct. 1813“ 2 Thle. 1852 f.) rühmlich bekannt, geb. daselbst am 4. Febr. 1782.

[2342] Am 24. Dec. zu Pest *Joh. Jerney*, Mitglied der dasigen Akademie, durch seine Forschungen im Gebiete der ältern Geschichte Ungarns sehr verdient, 55 Jahre alt.

[2343] Am 25. Dec. in der Nähe von London *Pet. Geo. Patmore*, Vf. zahlreicher Schriften „Letters on England“ 2 Vols., „The Mirror of the Months“ „British Galleries of Art,“ „Chatsworth, or the Romance of a Week“ 3 Vols., „Memorials of Sir Thom. Lawrence,“ „Marriage in May Fair“ 3 Vols. u. v. and.

[2344] Am 26. Dec. zu Bern Dr. *Aug. Ado. Ludw. Follen*, früher 1814 freiwilliger Jäger, 1817—19 Redacteur der allgem. Elberfelder Zeitung, dann bis 1821 wegen demagogischer Umtriebe verhaftet, später mehrere Jahre Professor an der Kantonsschule zu Aarau, geb. zu Darmstadt am 21. Jan. 1794. Schriften: „Freie Stimmen frischer Jugend“ 1819, „Alte christliche Lieder u. Kirchengesänge, deutsch u. lat.“ 1819, „Harfengrüsse aus Teutschland u. der Schweiz“ 1823, „Bildersaal teutscher Dichtung“ 1827 f. Neue Ausg. 1847.

[2345] Am 27. Dec. zu London *Josia Conder*, 1814—1837 Herausgeber des „Eclectic Review,“ Vf. der Schriften „The Associate Minstrel“ 1810, „On Protestant Nonconformity“ 2 Vols. 1818. 2. edit. 1821, „The Star in the East“ 1824, „A Dictionary of the Geography, Ancient and Modern“ 1834, „The Epistle to the Hebrews; a New Translation with Notes“ 1834, „Analytical and Comparative View of All Religions“ 1838, „The Harmony of History with Prophecy; an Exposition of the Apocalypse“ 1849 u. v. and., geb. daselbst am 17. Sept. 1789.

[2346] Am 27. Dec. zu St. Petersburg der Geheime Rath *Fr. Xav. Labensky*, Director im kaiserl. Ministerium der auswärt. Angelegenheiten, Vf. einer grossen Anzahl der wichtigsten neueren Staatsschriften Russlands, unter dem Namen *Jean Polonius* auch als Dichter („Poësies“ 1827, „Empédocle, vision poétique“ 1829, „Erostrate, poëme“ 1840 u. and.) bekannt.

[2347] Am 29. Dec. zu Birmingham der Kupferstecher *Will. Radclyffe*, ein sehr geachteter Künstler, 1814—21 Director einer Kunstschule das., Heraus-

geber der geschätzten „Graphic Illustrations of Warwickshire“ 1829 u. a. m., im 73. Lebensjahre.

[2348] Am 30. Dec. zu Forxfield bei Woburn *John Martin*, esq., früher Buchhändler in London und als solcher durch die Herausgabe oder den Verlag zahlreicher grösserer illustrirter und Kupfer-Werke, dann durch die verdienstliche Arbeit „Bibliographical Catalogue of Books privately printed“ 1834. 2. edit. 1854 u. andere Schriften bekannt, geb. am 16. Sept. 1791.

[2349] Am 31. Dec. zu Göttingen Hofrath Dr. *K. Fr. Hermann*, ord. Professor der Beredsamkeit an dasiger Universität u. Director des philolog. Seminars seit 1842, Ritter mehr. Orden, vorher 1826 Privatdocent zu Heidelberg, 1832 ausserord. Prof. daselbst u. in dems. Jahre ord. Professor der Philologie zu Marburg, 1834—42 zugleich 2. Bibliothekar, Einer der hervorragendsten Gelehrten seines Faches in unserer Zeit, als Lehrer und Schriftsteller in hohem Grade verdient, geb. zu Frankfurt a. M. am 4. Aug. 1804. Schriften: „Spec. commentarii crit. ad Plutarchi de superstitione libellum“ 1824, „Quaestt. de jure et auctoritate magistratuum apud Athenienses“ 1829, „Lehrb. der griech. Staatsalterthümer“ 1831, 3. Aufl. 1840. 4. Aufl. 1. Bd. 1853, „Progymnasmata ad Aristophanis equites“ 1835, „Quaestionum Oedipodearum capp. tria“ 1837, „Catalogus codd. mss., qui in Bibl. acad. Marb. asservantur, latinorum“ 1838, „Gesch. u. System der platonischen Philosophie“ 1. Thl. 1838 f., „Antiquitatum Laconicarum libri quatuor“ 1841, „Lectiones Persianae“ 1842, „Ueber griech. Monatskunde“ 1844, „Zur Rechtfertigung der Aechtheit des erhalt. Briefwechsels zwischen Cicero u. M. Brutus“ 2 Abtheill. 1845, „Lehrbuch der gottesdienstl. Alterthümer der Griechen“ 1846, „Gesammelte Abhandlungen u. Beiträge zur class. Literatur u. Alterthumskunde“ 1849, „Sechs akademische Reden“ 1852, zahlreiche akademische Programme, Reden, Abhandlungen in den Schriften der Göttinger Societät der Wissenschaften u. s. w.

[2350] Im Dec. zu Brighton Rev. *Rob. Montgomery*, M.A., als Dichter und Kanzelredner durch zahlreiche Schriften bekannt, im 49. Lebensjahre. Schriften: The Omnipresence of the Deity, a Poem“ 1828—55 in 26 Auflagen, „The Age Reviewed, a Satire“ 2 Parts 1828, „The Puffiad, a Satire“ 1830, „Oxford, a Poem“ 1831, „The Messiad, a Poem in six Books“ 1832, „Woman, the Angel of Life“ 1833 u. s. w., gesammelt u. d. Tit.: „Poetical Works“ 6 Vols. 1840 u. öfter; dann „Light Sermons“ 1843, „The Gospel before the Age“ 1844, „Christ our All in All“ 1845, „The Scottish Church and the English Schism“ 1846. 3. edit. 1847, „The Church of Invisible“ 1847. 4. edit. 1851, „*C. J. Nitzsch's* System of Christian Doctrine translated“ 1849, „God and Man“ 1850. 2. ed. 1854, „Sacred Meditations and Moral Themes“ 1847 u. v. and.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Bei **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Organon

der Erkenntniß der Natur und des Geistes.

Von

Carl Gustav Carus.

8. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Eine neue Schrift des berühmten Verfassers von geringem Umfange, aber von gewichtigem Inhalt und langjähriger Durcharbeitung, indem darin die Resultate ernster Forschung über die wichtigsten Angelegenheiten des Geistes zusammengefaßt und den Gebildeten in allgemein verständlicher Sprache dankenswerthe Aufschlüsse darüber gegeben werden.

Von dem Verfasser erschienen früher ebendaselbst folgende Schriften:

Symbolik der menschlichen Gestalt. Ein Handbuch zur Menschenkenntniß. Mit 150 in den Text eingedruckten Figuren. 8. 2 Thlr. 20 Ngr.

Die Proportionslehre der menschlichen Gestalt. Zum ersten male morphologisch und physiologisch begründet. Mit 10 lithographirten Tafeln. Folio. In Carton. 12 Thlr.

System der Physiologie. Zweite, völlig umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. Zwei Theile. 8. 8 Thlr.

Leipziger Autographen-Auktion.

Soeben ist erschienen und durch Unterzeichneten zu beziehen:

Catalogue de la riche collection de lettres autographes de feu Mr. C. F. Falkenstein, directeur de la bibliothèque royale à Dresde, dont la vente publique aura lieu le 2. Juin 1856. 2me partie.

T. O. Weigel.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ X.

Zweites Matheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. *E. G. Gersdorf.*

Vierzehnter Jahrgang.

II. Bds. 4. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1856.

Beurtheilende Anzeigen.

	Seite
Almanach der k. Akademie der Wissenschaften auf 1856. 6. Jahrg.	194
Arago, F., oeuvres. Tom. V.	198
Baehr, J. C. F., de literarum studiis a Carolo M. revocatis.	185
Büchner, A., Abriss der englischen Literaturgeschichte.	188
Carus, C. G., Organon der Erkenntniss der Natur u. des Geistes.	201
Cassel, P., aus der Hagia Sophia.	193
Χριστοπούλος, Α., ἑλληνικὰ ἀρχαιολογήματα.	211
Corpus scriptt. hist. Byzantinae: Niceph. Gregoras Vol. III.	215
Czolbe, H., neue Darstellung des Sensualismus.	205
Düntzer, H., Briefe von Schillers Gattin an einen Freund.	197
Ennen, L., Frankreich und der Niederrhein. Bd. 2.	221
Ergänzungen zu *Pierer's* Universal-Lexikon. Hft. 1.	197
Fischer, K. Ph., Grundzüge der Religionsphilosophie.	208
Gachard, M., relations des ambassadeurs Vénitiens.	212
Gervasius von Tilbury otia imperialia.	217
Gregorae, Niceph., hist. Byzant. libri postremi.	215
Hettner, H., Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts. Bd. 1.	186
Hoffmeister, Ph., Philipp des Grossmüthigen Nachfolger.	220
(*Kneschke, H. E.*) die Wappen der deutschen freiherrl. Familien. Bd. 1.	124
Körner, F., die Gründung des deutschen Reiches.	216
Lübker, F., der Fall des Heidenthums.	214
Monatsschrift des Wissenschaftl. Vereins in Zürich. 1—2. Hft.	196
Raumer, F. v., historisches Taschenbuch. III. 7.	216
Schelling, F. W. J. v., sämmtliche Werke. II. 1.	200
Schmidt, J., Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrh. 3 Bde.	189
Schwane, J., das göttliche Vorherwissen.	210
Volkmann, W. F., Grundriss der Psychologie.	204
Wehl, F., Hamburgs Literaturleben im 18. Jahrhundert.	189
Wurzbach v. Tannenberg, C., Uebersicht der Literatur Oesterreichs auf 1854.	192
Zacher, J., das gothische und das Runenalphabet.	113

Bibliographie.

Naturwissenschaften.	226
Todesfälle.	245

Literaturgeschichte.

[2351] De literarum studiis a Carolo M. revocatis ac schola Palatina instaurata scrips. Dr. J. Chr. Fel. Baehr, litt. antiqq. in univ. Heidelb. prof. p. o., biblioth. praefectus primarius etc. Heidelbergae, Mohr. 1855. 33 S. gr. 4.

In die unter dem amtlichen Titel: Natalicia Divi Caroli Friderici Badarum quondam Magni Ducis — — celebrata — — renunciat etc. am 22. Nov. v. J. gehaltene Rede des Vfs., die in den Rechenschaftsbericht über die bei der Universität Heidelberg in dem mit dem bezeichneten Tage sich schliessenden Lehrjahre vorgekommenen Personalveränderungen und über die während dieser Frist gelöseten und für eine neue aufgegebenen Preisfragen ausläuft, ist die Abhandlung verflochten, deren Thema als das potius, a quo denominatio fieri debet, oben angegeben ist. So oft es auch schon in culturgeschichtlichen Schriften aller Art und sonst in Untersuchung genommen worden ist, so stets von Neuem anziehend ist es doch geblieben, namentlich auch deshalb, weil durch das unsere Tage charakterisirende Aufspüren archivalischer Nachrichten der Kunde der Wissenschaftspflege, die von Karl d. Gr. ausging, immer neu Ergänzendes sich anschliesst und den Umfang seiner Verdienste immer klarer hervortreten lässt. Nach den beiden auf dem Titel der Abhandlung berührten Puncten hin stellt der Vf. ein resultatvolles, ansprechendes Bild auf ein lichtfunkelndes Gestirn gleichsam an dem oft so nächtlich dunkeln Kriegshimmel des gewaltigen Herrschers. Alle Angaben des Vfs., welche namentlich die Schule an des Kaisers Pfalz oft in einem ganz neuen Lichte erscheinen lassen und besonders Alcuins Verdienste hervorzuheben wissen, sind aus dem Schatze einer umfassenden Belesenheit, vorzüglich aus unzugänglicheren französischen Schriften, gehörig belegt und das Neueintretende gestaltet sich zugleich theilweise zum erwünschtesten Commentare zu des Vfs. trefflicher Geschichte der röm. Literatur im Karolingischen Zeitalter. Selbst aus der sein Thema nach einigen Seiten hin reich illustrirenden Abhandlung von Philipps (vgl. unten No. 2357) würde er nicht gerade Wesentliches für seine Zwecke nachzutragen gefunden haben, wenn sie ihm schon vorgelegen hätte, was bei der unstreitig fast gleichzeitigen Genesis beider Schriften unmöglich blieb;

doch ist nicht in Abrede zu stellen, dass beider Gelehrten Arbeiten sich gegenseitig ergänzen.

[2352] Literaturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts. Von Herm. Rettner. 1. Thl.: Die englische Literatur von 1660—1770. Braunschweig, Vieweg u. S. 1856. X u. 537 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Geschichte der englischen Literatur von der Wiederherstellung des Königthums bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrh. Von u. s. w.

Was in willkommener Erweiterung des Gebietes der Literaturgeschichte zu einer eigentlichen Culturgeschichte unter den Franzosen Villemain und unter uns Deutschen F. Ch. Schlosser angestrebt haben, das, nur vollständiger, will der gelehrte Vf. durch das hier begonnene Werk leisten; denn Villemain hat die deutsche Literatur ganz ausgeschlossen und Schlosser musste sich bei dem Accent, den er nach der ganzen Anlage seiner Geschichte des 18. Jahrh. auf die politischen Ereignisse zu legen hatte, in seiner Literaturbetrachtung meist nur auf Winke und Andeutungen beschränken. Der Gang, den der Vf. für seine Darstellung zu nehmen hatte, ergiebt sich aus der Sache selbst. Er sagt darüber (Einleit. S. 9):

„Der Ausgangspunct ist die englische Literatur; dort liegen in dem Aufblühen der Naturwissenschaften, in der Erfahrungsphilosophie und im Deismus die ersten selbstständigen Aeusserungen des neuen Geistes. Der 1. Theil enthält daher die Geschichte der engl. Literatur von der Wiederherstellung des Königthums bis zu der Zeit, in welcher die englischen Aufklärungsideen ihren Weg nach Frankreich finden und Voltaire, Montesquieu, Rousseau und die Encyklopädisten den englischen Schriftstellern den Rang ablaufen. Der 2. Theil stellt die Entwickelung dieser neuen französischen Literatur dar und deren umgestaltenden Einfluss auf das Leben und die Bildung aller übrigen Völker, der 3. Theil die deutsche Literatur in ihrer Wechselwirkung mit der französischen und englischen.“

Mit sicherer Hand hat nun der Vf. überall auf den Grund abgeschlossener Thatsachen die beregte nächstvergangene Culturperiode gezeichnet und die wissenschaftlichen, künstlerischen und socialen Zustände einheitlich in einander gleichsam verschmolzen. Voran stehen die wesentlichen politischen und religiösen Entwickelungsphasen, der Ursprung des theologischen Rationalismus und politischen Constitutionalismus; daran schliesst sich dann die Rückwirkung dieser Ideen in Lyrik, Roman und Drama, nicht blos in allgemeinen Umrissen, sondern mit philosophisch-ästhetischem Blicke in farbenreiches Detail eingekleidet, in welchem die Schriften der vorzüglichsten Vertreter der Literatur charakterisirend und wohl motivirte Urtheile bestimmt und scharf über sie abgebend, ihre Lebensverhältnisse genügend vorführend, ohne es jedoch irgend auf bibliographische Vollständigkeit anzulegen, so dass das Ganze zu einer umfassenden Geschichte der grossen englischen Aufklärungskämpfe des vorigen Jahrhunderts sich gruppirt, in deren Nachwirkungen wir noch immer stehen. Je mehr es aber dem Vf. gelungen ist, Englands literarische Physiognomie in dem sogen. Zeitalter der Aufklärung scharf und klar zu schildern, so dass man es anziehend finden kann, diese ganze

Periode ergänzend mit Macaulay's neuesten Fortsetzungen der englischen Geschichte zusammenfallen zu sehen: desto sicherer ist die Bürgschaft, dass ihm auch die welterobernde Macht der französischen Aufklärungsliteratur anschaulich darzustellen gelingen werde, wie es denn weiterhin keinen Zweifel leiden kann, dass der dritte in Deutschland spielende literargeschichtliche Act für geistreichtreffende Auffassung der betreffenden Periode erhebliches Neue bringen werde, zur Entschädigung für das Einerlei, welches sich in manchen neueren Geschichten der deutschen National-Literatur, die in so grosser Menge hervorgetreten sind, durch widerliche Breittretung des von einem und dem anderen Koryphäen eingeschlagenen Weges kund gegeben hat.

Im Zusammenhange wickelt sich das speciell Ganze in nachstehender Aufeinanderfolge ab: Einleitung (S. 1—10), zunächst in einer kurzen Schilderung der grossen geistigen Bildungskämpfe bestehend, in welchen England voranging, Frankreich und Deutschland dann ihm folgten, so dass das eine Volk das Thema fortführt, wo es das andere abbricht und endlich ein gemeinsamer Grundton durch alle drei geht; dann Plan und Gliederung des Ganzen, nach der bereits oben eingerückten Stelle. Die Durchführung gliedert sich folgendermaassen: 1. Buch: Das Zeitalter der letzten Stuarts 1660 — 88 (— 120). Der 1. Abschn. bespricht die Wissenschaft (Newton und die Naturwissenschaft; die Anfänge des Deismus durch Herbert, Rochester, Blount u. s. w.; das Königthum von Gottes Gnaden und die Volkssouverainetät, Hobbes, Filmer, Sidney); der 2. die Dichtung (Epos und Lyrik, Milton, Butler, Dryden; Tragödie, auf den Grund französicher Einflüsse und altenglischer Erinnerung, Dryden, Lee und Ottway; Komödie, Wycherly, Congreve, Farquhar, Vanbrugh u. s. w.). — 2. Buch: Das Zeitalter der Königin Anna 1688 — 1727 (— 338). In derselben Ordnung wie im Vorhergehenden kommt zuerst die Wissenschaft zum Verspruch (Sieg des Constitutionalismus; Locke und die Erfahrungsphilosophie, Deisten [Collins, Toland], Moralisten [Shaftesbury, Mandeville], Freimaurer; dann die Dichtung (Pope und seine Schule), das moralisirende Drama, in der Tragödie durch Southerne, Rowe, Addison, in der Komödie durch Cibber, Steele u. s. w., die moralischen Wochenschriften [Tatler, Spectator, Guardian], und endlich der lehrhafte und satyrische Roman, Dan. Defoe, Jon. Swift. — 3. Buch: Das Zeitalter Georgs II. und III. 1727 — 1770 (— 537). Der 1. Abschn. über die Wissenschaft gliedert sich nach Politik und Volkswirthschaft (Bolingbroke, die Juniusbriefe, Burke, Ad. Smith), Naturreligion und Sittenlehre (das Christenthum als Naturreligion [Tindal, Morgan, Chubb], die Lehre vom moralischen Sinne und die ersten Regungen des Materialismus [Hutcheson, Ferguson, Hartley], die weltmännische Blasirtheit [Bolingbroke, Chesterfield], und endlich nach Kunstwissenschaft (die psychologische Aesthetik [Burke, Gerard, Home], die Kritik Sam. Johnsons und der Sturz des Klassicismus im Drange nach Ursprünglichkeit [Lowth, Wood, Blair, Young u. s. w.]. Der 2. Abschn.:

die Dichtung, bespricht den Roman, den moralisirenden [Richardson u. s. w.], den komischen [Fielding, Goldsmith, Smollet und Hogarths satyrische Zeichnungen], den humoristischen [Sterne], alsdann das Drama, bürgerliches Trauerspiel und dramatische Charaktergemälde [Lillo, Moore, Cumberland], Posse und Lustspiel [Foote, Garrick, Sheridan u. s. w.] und die Wiedererweckung Shakespeares; endlich Epos und Lyrik [Thomson, Young, Macpherson, Ireland, Cowper, Burns u. s. w.].

Das hier aufgeschlagene, in so viele Maschen folgerecht verschlungene Netz zeigt gleich auf den ersten Anblick, wie umfassend der Vf. die sich gestellte Aufgabe gelöset habe und wie lehrreich an seiner Hand der Gang durch eine der wichtigsten Culturperioden in der Entwickelung unseres Geschlechts zurückzulegen sei. Ueber Einiges, was in der Anordnung als willkürlich in Anspruch genommen werden könnte — z. B. dass er Hume, Gibbon und die schottischen Philosophen in diesem Theile übergangen hat, weil in ihnen bereits die Einwirkung Voltaires und der französischen Encyklopädisten entschieden durchgreift — hat sich der Vf. in dem Vorworte selbst gerechtfertigt. Die an dem Vf. schon bekannte ausgezeichnete Darstellungsgabe macht schon an sich die Lectüre des Ganzen zu einem wahren Genuss und nach einstiger Vollendung des Ganzen wird unsere Literatur um ein treffliches Werk reicher sein, das dem Fleisse des Vfs. Ehre macht.

[2353] Abriss der englischen Literaturgeschichte. Zum höheren Schulgebrauch wie zum Selbstunterricht bestimmt. Von Dr. **Alex. Büchner**. Darmstadt, Diehl. 1855. IV u. 123 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Ein kurzer Auszug aus des Vfs. ausführlicher „Geschichte der englischen Poesie“ (vgl. oben No. 33); denn der Ausdruck: Literatur fällt hier mit dem in ihr nur enthaltenen Gebiete der Poesie zusammen, so dass, wozu der so ganz allgemein gefasste Titel sonst wohl verleiten könnte, ein Beschreiten des ganzen Literaturfeldes nicht gemeint ist, mithin die Abstammung aus der früheren Arbeit genauer hätte angegeben werden können. Im Ganzen wird man diesen Abriss zu dem zuerst auf dem Titel angegebenen Zwecke als vom Lehrer zu erläuterndes Leitfaden passender finden müssen als zu dem zweiten, da ohne Zuziehung des Hauptwerks dem Selbststudium zu wenig geboten sein würde. Das Ganze zerlegt sich, ausser der Einleitung (S. 1 — 6), welche die Entstehung der englischen Sprache und Literatur aus celtisch-römischen, sächsisch-deutschen und normannisch-französischen Elementen aufzeigt und in die Mitte des 14. Jahrh. verlegt, in 6 Capp. Das 1. (— 16) stellt die englische Dichtung, vorwaltend mit Chaucer, im Werden dar; das 2. (— 33) berichtet die Anregung, welche für Fortbau aus dem Wiederaufleben der classischen Studien, aus der Reformation u. s. w. erwuchs; das 3. (— 64) führt im Drama, hauptsächlich durch Shakspeare, die wichtigste Erscheinung der älteren engl. Poesie vor; das 4. (— 79) zeigt hauptsächlich in Milton und Dryden das Ein-

dringen der Politik und Religion auch in die Poesie auf; das 5. (— 93) fällt unter die Herrschaft des französischen Geschmacks unter Ludwig XIV. und fördert unter Pope als Hauptrepräsentanten rationalistische und formelle Kunstdichtung; das letzte (— 122) führt unter Vorwalten der romantischen Stoffe die zweite Glanzperiode der engl. Literatur (Walter Scott, Lord Byron, Thomas Moore, auch unter Heranziehung des von Amerika aus Geleisteten) vor. Auch diese Inhalts-Skizze wird des Ref. Meinung über das Unzureichende für das Selbststudium ohne sonstigen Commentar bestätigen.

[2254] Hamburgs Literaturleben im achtzehnten Jahrhundert. Von **Feodor Wehl.** Leipzig, Brockhaus. 1856. VIII u. 316 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Wer hier eine auf eigenen Quellenstudien ruhende, nach irgend einer Seite hin tiefer gehende Besprechung der literarischen Zustände Hamburgs in der bezeichneten Periode zu finden glaubte, der würde sich durch das Gebotene bald in seinen Erwartungen getäuscht finden. Das Ganze ist ein mit eben nicht gar zu schwerer Mühe aus älteren und neueren Schriften zusammengeschweisstes Sammelsurium, das ohne leitende Gesichtspuncte und gute Ordnung, und wo es die eigene Zuthat betrifft, welche die disjecta membra zusammen halten soll, ohne die Mustergültigkeit und Reinlichkeit der Fassung sich abspinnt, die man Schriften wünschen mag und muss, die in gemischten weiteren Leserkreisen Lust und Liebe zu genauerer Kenntniss literarischer Zustände anregen und nähren sollen. Am meisten werden noch die Mittheilungen über das Hamburgische Theaterwesen von seinen ersten Anfängen an bis zur Zeit seiner höchsten Blüthe unter Schröder und die Berichte über die von dem Pastor Götze angeregten Streitigkeiten über das Theater befriedigen können, obgleich es auch hier an der gehörigen Verknüpfung und Vollständigkeit vielfach fehlt. Die eingewebten biographischen und literarischen Notizen über neuere mit Hamburg in Connex stehende Schriftsteller und Dichter, wie Eschenburg, Hagedorn, Klopstock, Lessing, die Reimarus u. A., findet man leicht in vielen überall verbreiteten literarischen Hülfsmitteln und nur die ähnlichen Mittheilungen über ältere Notabilitäten dieser Art, wie Behrmann, Brockes, Löwen, Schiebeler, Wernicke u. A. dürften manches Unbekanntere in die Reihen solcher Freunde der Literatur bringen, die nicht eigentliche Profession von solchen Studien machen. Ref. kann sich demnach als der Mühe für überhoben ansehen, die Reihefolge des Inhalts speciell anzugeben.

[2355] Geschichte der deutschen Literatur im neunzehnten Jahrhundert. Von **Julian Schmidt.** 4., durchaus umgearb., um einen Bd. verm. Aufl. 1. Bd: Weimar und Jena in den Jahren 1794 bis 1806. 2. Bd.: Das Zeitalter der Restauration. 3. Bd.: Die Gegenwart. Leipzig, Herbig. 1855. XVI u. 521, 487, XVIII u. 516 S. gr. 8. (6 Thlr.)

Die so schnell wieder nöthig gewordene neue Auflage dieses Werkes zeugt auf das Vollgültigste für den Beifall, den es gefunden

hat und die ihm gewidmete abermalige grosse Sorgfalt für dessen Vervollkommnung, theils in durchgreifender Revision des früher Gegebenen, theils in einem weiteren Anbaue an dasselbe erkennbar, bekundet am Besten den Dank des Vfs. für die ihm in seiner Schrift gezollte Anerkennung. Denn bis in den Titel hinein ist die umfassende Geistesarbeit eine neue geworden; gegen das früher Gegebene tritt ihr ehrenwerther Charakter viel einheitlicher, consequenter und der Zusage des Titels in dem Worte „Geschichte" entsprechender heraus. Ref. darf dieses Anerkenntniss um so unbedenklicher und mit um so grösserem Anspruche auf ihm zu schenkendes Vertrauen an die Spitze dieser Anzeige stellen, da die Besprechung der ersten Aufl. in diesen Blättern (vgl. Rep. Jahrg. 1853. Bd. III. No. 4060; 1854. Bd. II. No. 2228) die Vorzüge der Arbeit des Vfs. willigst anerkannt und sie als Ausfluss gediegener wissenschaftlicher Durchbildung, umfassender Belesenheit, sicheren kritischen Blickes, tüchtiger Gesinnung und sittlichen Ernstes bezeichnet hat. Unter diesen Umständen nun wird es zur Vermeidung von Wiederholungen genügen können, die Veränderungen in dem, was novis curis in das Publicum eintritt, aus den Zuschriften des Vfs. vor dem 1. und 3. Bde. an Haupt und Freytag herüberzunehmen, dies zugleich voraussätzlich in der Meinung, dass der Vf. gegen dieses der Authenticität nicht entbehrende Verfahren am wenigsten einzuwenden haben werde, da er seine im Ganzen vorwaltend Aristarchische Kritik auch auf die öffentlichen Urtheile über seine Schrift, „als zum grössten Theil von Unberufenen ausgehend," überträgt, mithin auf ein nochmaliges Eingehen auf Einzelnes in seinen Ansichten und Beurtheilungen wenig geben dürfte. Wenn die frühere Ausgabe, die classische Periode nur einleitungsweise behandelnd, mit der Periode des Verfalls der deutschen Literatur begann, für deren Durchsprechung aber dem Ref. die Hauptbezeichnung durch das Wort: Restauration doch nicht ganz zusagen will, so geht die nunmehrige von der Blüthezeit unserer Literatur aus; ohne zu verschweigen, dass schon in dieser Blüthe der Keim der späteren Verderbniss enthalten war, hat er gezeigt, dass jene Periode eine andere Stimmung erregen müsse, als die Anschauung unserer heutigen schönen Kunst. Hauptsache blieb ihm jetzt wie früher der kritische Zweck; er hat es aber sich angelegen sein lassen, ihn jetzt mehr mit der historischen Darstellung zu vereinbaren und auch hierin steht er selbstständig genug da, dass man ihm den Vorwurf nicht machen darf, etwa nach dieser Seite hin es sich leicht gemacht zu haben und bei anderen auf Borg ausgegangen zu sein. Es kam ihm weniger darauf an, ein historisches Gemälde zu entwerfen, als gegen die schädliche Wirkung der modernen Schöngeistigkeit auf unser Leben zu protestiren, den Grund dieser Verirrung nachzuweisen und auf den richtigen Weg hinzudeuten. Das πρῶτον ψεύδος unserer Kunstbildung sei die falsche Voraussetzung, das Ideal sei ein Feind der Wirklichkeit. In der classischen Zeit, wo die Künstler in der That an Bildung und künstlerischem Sinne der Masse bei weitem

überlegen gewesen seien, sei das Bedenkliche dieses Grundsatzes weniger hervorgetreten; da aber die Kunst seitdem fortgefahren habe, in stofflosen Stimmungen und Eingebungen zu schwelgen, so habe sich das Verhältniss umgekehrt; diejenigen, die sich als die Propheten des Zeitalters geberden, stehen an Sinn für das Schöne, an Einsicht in das Leben und an Rechtschaffenheit weit hinter jener, etwa mit dem Chor der alten Tragödie vergleichbaren Schicht des Volks zurück. Die Belletristik, zum Theil nichts weiter als eine Coterie unreifer Talente, pflege den Kritiker, der ihr das ins Gesicht sage, des Pessimismus zu beschuldigen; sie sei aber im Gegentheil selbst pessimistisch, denn sie verleumde den Inhalt des deutschen Lebens. — — In dem Bewusstsein, dass in der Geschichte der nothwendige Causalnexus eben so walte, wie in der Natur, hebe man nur diejenigen Erscheinungen hervor, die diesen Causalnexus versinnlichen: man löse die Individualitäten in Beziehungsbegriffe auf. Er habe das lebhafteste Gefühl von dem ungeheuern Abstand der drei Perioden der Literatur, mit denen er sich beschäftigt; aber da es ihm darauf ankomme, den innern Zusammenhang nachzuweisen, suche er geflissentlich diejenigen Puncte hervor, in denen sich die Verwandtschaft zeige. — — Man thue ihm Unrecht, wenn man sein warmes Gefühl für die grossen Erscheinungen unserer Literatur bezweifle; aber die Art seiner Darstellung könne er von jenem Vorwurfe selber nicht ganz freisprechen. Wenn seine Empfindungen der älteren Literatur gegenüber durch die phänomenologische Form der Darstellung zuweilen ein falsches Licht erhalten haben, so bekenne er sich dagegen den Berühmtheiten der neuesten Poesie gegenüber gern und mit vollem Bewusstsein als schuldig. — — Bei der neuen Ausgabe habe er nun dahin gestrebt, durch Ton und Farbe den Inhalt jeder der drei Perioden so deutlich als möglich auszudrücken, habe sich überall bemüht, die Erscheinungen wieder aus den Beziehungsbegriffen zu lösen und sie zur lebendigen Individualität zu krystallisiren, und dieselbe Ueberzeugung, die ihn bei der ersten Ausgabe geleitet, in der neuen zu einem correcten Ausdruck zu bringen. — Wir schliessen dem bisher Mitgetheilten eine gedrängte Angabe des Inhalts des Ganzen an: I. Wiederaufnahme des griech. Kunststyls (S. 1 — 103); das deutsche Theater bis auf Schillers Tod (— 199); der Roman und das Bürgerthum (— 291); die Philosophen in Jena (— 341); Wiederaufnahme der romantischen Literatur (— 379); poetische Versuche der neuen Schule (— 451); das Christenthum und die Romantik (— 521). II. Das Theater seit Schillers Tod (S. 1 — 56); die naturphilosophische Symbolik und die Wissenschaft (— 111); Einkehr ins deutsche Leben (— 220); die Freiheitskriege und die historische Schule (— 309); der Ausgang des künstlerischen Idealismus (— 348); Uebergangsformen der Restaurationszeit (— 446); die Hegelsche Philosophie (— 485). III. Das junge Deutschland (S. 1 — 79); die Lyrik der Gegenwart (— 123); das Theater unter jungdeutschen Einflüssen (— 249);

der sociale Roman (— 880); der philosophische Radicalismus (— 449); Geschichte und Politik (— 516).

[2356] Bibliographisch-statistische Uebersicht der Literatur des österreichischen Kaiserstaates vom 1. Jänner bis 31. December 1854. Zweiter Bericht erstattet im hohen Auftrage Sr. Exc. des Herrn Ministers des Innern Alex. Frhrn. v. Bach von Dr. **Constant. Wurzbach v. Tannenberg**, Vorstand der administrativen Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern. Wien, k. k. Hof- u. Staatsdruckerei. 1856. XXIV u. 686 S. mit 27 Tabellen. gr. 8.

Diese umfängliche, mit grosser Sachkenntniss und eisernem Fleisse in, wie sich aus dem Zeitzusammenhange ergiebt, verhältnissmässig kurzer Zeit durchgeführte Arbeit vermittelt einen in der That überraschenden Einblick in die geistige Regsamkeit des österreichischen Kaiserstaates in seinem ganzen Umfange, eben so überraschend, wie, seitdem von 1848 an so manche Schranken fielen, auch die materiellen und finanziellen Mittel des gedachten Staates dem Auslande in einer bis dahin von Vielen nicht erkannten, man möchte sagen, unermesslichen Fülle sich erschlossen. Das Interesse an der vorlieg. Schrift steigert sich aber dadurch noch ungemein, dass in ihr die auf so verschiedene Erscheinungen des öffentlichen Lebens mit den besten Erfolgen angewendete Statistik auf das Gebiet der Wissenschaft in einer so noch nicht dagewesenen Vollständigkeit übertragen wird, und zwar nicht ausschliesslich in Darstellung durch Zahlenverhältnisse, welche leicht ermüden, sondern zugleich durch eine den sorgfältigst gearbeiteten Tabellen beigegebene textliche Rechenschaft über die numerisch ausgesprochenen Thatsachen, nach dem Vorgange solcher Arbeiten in andern Fächern von v. Reden, Herrmann u. A. Einen solchen statistisch formulirten Ausdruck der geistigen Bewegung eines Staates hatte der Vf. der hier anzuzeigenden Schrift in einem ihr ähnlichen, den Zeitraum vom 1. September 1852 bis Ende December 1853 umfassenden Berichte geliefert, der nur in 100 gedruckten Exemplaren — gewissermassen als Manuscript zur Ausholung der öffentlichen Meinung über die hier zuerst versuchte Arbeit — verbreitet ward. Die Anerkennung, welche sie fand, ist von dem Vf. auch dazu benutzt worden, dass er die in öffentlichen Blättern bei Besprechungen jenes ersten Berichtes gegebenen Winke zur vollkommneren Aufnahme und Abrundung des hier vorlieg. Berichtes treulich benutzt hat, worüber sich das Einzelne in der Einleitung S. XI f. bemerkt findet. Beide Berichte ruhen in ihren Angaben des literarischen Details im Wesentlichen auf der je in den Montagsblättern der Wiener Zeitung enthaltenen, trefflich rubricirten österreichischen Bibliographie, und um das Bild der geistigen Thätigkeit in Gesammt-Oesterreich möglichst *vollständig* zu geben, sind auch die von österreichischen Gelehrten im Auslande verlegten Schriften in eine übersichtliche Darstellung gebracht. Der Vf. hat die einzelnen Wissenschaftsgebiete so consequent als möglich schematisirt und den Fachmännern mit alleiniger Uebergehung des wirklich Unbrauchbaren und Werthlosen eine vollstän-

dige Uebersicht der wissenschaftlichen Production in ihren Fächern zuzuführen gesucht. Die über wichtigere Werke eingefügten Urtheile sind nach ihren Standorten in kritischen Zeitschriften aufgeführt. Die allgemeinen Tabellen sind zweckmässiger eingerichtet, Specialtabellen, die dem ersten Berichte fehlen, beigegeben und umfassende Namen- und Sachregister erhöhen die Brauchbarkeit des Ganzen. Hat nun auch in dem bisher Mitgetheilten alles Einzelne, worauf der Vf. sein Absehen richtete und wodurch er seines Werkes Nutzbarkeit erhöhete, nicht hervorgehoben werden können, so geschah es, um vor der speciellen Angabe des vom Vf. durchgeführten literarischen Zusammenbaues, für das gegen den Schluss der Einleitung aufgestellte allgemeine Resumé wenigstens theilweise ein Plätzchen zu gewinnen. Aus ihm denn Folgendes:

„In den literarischen Zuständen der einzelnen Kronländer steht numerisch die Lombardei mit 1782 Druckschriften (433 Bände und 1349 Hefte) obenan; ihr zunächst kommt Oesterreich u. d. Ens mit 1569 Druckschr. (537 B. 1032 H.) In beiden geben die Metropolen (Mailand und Wien) den Ausschlag. Die anderen Kronländer reihen sich also daran: Venedig 1246 Druckschr. (172 B. 1074 H.); Ungarn 823 Dr. (354 B. 469 H.); Böhmen 562 Dr. (188 B. 374 H.); Küstenland 221 Dr. (22. 199.); Tirol 170 (39. 131.); Galizien und Krakau 169 (61. 108); Mähren 138 (36. 102); Steiermark 75 (30. 45); Oberösterreich 75 (19. 56); Siebenbürgen 43 (16. 24); Krain 40 (16. 24); Salzburg 37 (9. 28); Croatien 25 (9. 16); Kärnthen 18 (10. 8); Dalmatien 15 (4. 11); Schlesien 14 (8. 6); Temeser Banat 5 (2. 3); Militärgränze 4 (1. 3); Bukowina 2 (1. 1). — Nach dem Verhältniss der Zahlen der Druckschriften und der Bevölkerung stehen Galizien und die Bukowina am weitesten zurück; ganz Galizien mit Krakau und die Bukowina haben nur um eine Druckschrift mehr als das kleine Tirol. — Auch in Ungarn und Böhmen stehen die Zahlen der Druckschriften in nicht zu günstigem Verhältnisse zur Bevölkerung des Landes. In Böhmen kommen auf 4,410,000 Einwohnern 7874, in Ungarn auf 7,864,000 Einw. 9535 Leser, hingegen in Niederösterreich 979 auf eine Druckschrift. Was ferner die literarische Thätigkeit anbelangt, so vertheilt sich diese in den meisten Fächern auf einzelne Persönlichkeiten; nur in den Abtheilungen: Encyklopädie, Naturwissenschaften, Forst- und Landwirthschaft concentrirt sich die Literatur in den Vereinen und ist das Ergebniss gesellschaftlicher Thätigkeit. — Was die literarische Production der einzelnen Wissenschaftsfächer betrifft, so hat dieselbe in einzelnen zugenommen, in anderen sich vermindert; am bedeutendsten ist sie aber in der Geschichte gestiegen, in welcher sich insbesondere durch die Bemühungen der kais. Akademie ein sehr reges Leben zu entfalten beginnt, so dass die Zahl der literarischen Leistungen im Gebiete der Geschichte im J. 1854 die des J. 1853 um mehr als den dritten Theil übersteigt" (S. XX ff.)

Insgemein ergiebt sich eine Zunahme der literarischen Productivität auch durch die Vergleichung der beiden Hauptberichte. Der zweite hat dieses Mal überhaupt 1977 Bände und 5066 Hefte zu rubriciren gehabt, während der erste über 1942 Bde. und 4265 Hefte zu berichten hatte, so dass auf 1854 nicht weniger als 826 Druckschriften mehr entfielen, was in Betracht des um ein Drittheil geringeren Zeitraumes für den vorlieg. Bericht als eine bedeutende Zunahme anzusehen ist. Die nun noch anzufügende Classification gestaltet sich also:

1. Abth.: Die periodische Presse des österr. Kaiserstaates 1854 im Allgemeinen und die politischen Journale insbesondere

(S. 1 — 67). 2. Abth.: Die Literatur d. ö. K. nach wissenschaftlichen Fächern, die periodischen Fachschriften inbegriffen 1) Literaturwissenschaft, Vereinsschriften und Encyklopädien (— 88); 2) Theologie und Kirchengeschichte (— 106); 3) Andachtsbücher, Predigten (— 117); 4) Erziehungs- Unterrichts- und Jugendschriften (— 148); 5) Sprachwissenschaft in ihrem ganzen Umfange; alte und neue Sprachen, Mythologie, Archäologie (— 163); 6) Philosophie (— 171); 7) Rechts- und Staatswissenschaften, Gesetzgebung, Statistik (— 203); 8) Geschichte und ihre Hülfswissenschaften (— 255); 9) Geo-, Topo- und Ethnographie, Karten und Pläne (— 296); 10) Naturwissenschaft, Chemie, Pharmacie (— 320); 11) Heilwissenschaft und Veterinärkunde (— 342); 12) Mathematische Wissenschaften und Astronomie (— 349); 13) Kriegswissenschaft, Pferdezucht, Marine (— 360); 14) Land-, Haus-, Forstwirthschaft und Gartenkunst (— 386); 15) Handel und Gewerbe (— 413); 16) Bauwissenschaft, Communication (— 423); 17) Schöne Literatur im Allgemeinen, Unterhaltungsblätter, Almanache, Gedichte, Romane, dramatische Arbeiten (— 481); 18) Huldigungsschriften aus Anlass der kais. Vermählungsfeier (— 484); 19) Kunst (— 500); 20) niedere Statistik, Statuten, Jahres- und Rechenschaftsberichte verschiedener Vereine und Anstalten; politische und geistliche Schematismen, Kalender, Gelegenheitsschriften (— 539); Anh. 1) die Uebersetzungs-Literatur (— 555); 2) östr. Literatur im Auslande (— 570); General-Tabellen und Namen- und Sachregister (— 621, — 685). Specialtabellen sind den einzelnen Rubrik angefüg. Sie sind durchgängig mit dem grössten Fleisse aufgestellt und aus letzteren namentlich ergeben sich alle Unterschiede bis ins kleinste Detail, und die leeren Zeilen mancher Tabelle sind nicht minder wichtig, als die mit Ziffern ausgefüllten. Die Ausstattung ist trefflich.

[2357] Almanach der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. 6. Jahrgang: 1856. Wien, (Braumüller.) 1856. VIII, 162 u. 225 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Es ist jedenfalls gerechtfertigt, diesem so gut redigirten und regelmässig erscheinenden Rechenschaftsbericht über die Verfassung und Wirksamkeit der Wiener Akademie der Wissenschaften, der bisher nur in der Bibliographie verzeichnet worden ist, auch hier eine kurze Stelle anzuweisen, wäre es auch nur, um den Wunsch daran zu knüpfen, dass nach seiner Norm auch von anderen Instituten dieser Art jährliche Berichte ausgegeben würden, durch deren Verbreitung die Theilnahme des Publicums an solchen Anstalten erhöhet und deren Nutzbarkeit vermehrt würde. Nach einer Uebersicht der für 1856 anberaumten Sitzungen, (III — VIII) folgen zunächst die Statuten der Akademie, unter Anschluss nachträglicher Verordnungen (S. 1 — 24). Dann wird die Geschäftsordnung der Ak. angegeben; hierbei der Wahlmodus für ihre Mitglieder (— 48). Hierauf folgen die neu eintretenden und früheren Preisaufgaben (— 61). Nach der Angabe der gebildeten Special-Commissionen (— 66) tritt dann die des Personalstandes — Curatorium, Functionäre,

Kanzlei-Personal, Ehren-, wirkliche und correspondirende Mitglieder — ein, zugleich unter Mittheilung der eingetretenen Veränderungen (— 138), Ausser dem Verzeichniss der Institute, welche die Druckschriften der Ak. erhalten (— 148) werden dann diese selbst übersichtlich katalogisirt (— 162). Der besonders paginirte Anhang berichtet ausführlich über die Hauptsitzung der Akademie am 30. Mai 1855 und ausser dem Berichte des Generalsecretairs über die Wirksamkeit der Ak. im letztvergangenen Vereinsjahre heben drei in dieser Sitzung gehaltene Vorträge — A. v. Baumgartner, die Macht der Arbeit (S. 5 — 27); F. X. M. Zippe, Gold, Kupfer, Eisen (S. 135 — 172) und G. Phillips, Karl der Grosse im Kreise der Gelehrten (— 221) — den Almanach über das blos Ephemere hinaus und sichern ihm seinen Ehrenplatz in den Bibliotheken der Gelehrten.

[2358] Aus der Hagia Sophia. Ein akademisches Neujahrs-Programm von **Paulus Cassel**, Secret. d. Erfurt. Akad. der Wissenschaften. Erfurt, Villaret. 1856. 40 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Das diesen Blättern eingefügte wissenschaftliche Contingent besteht in 5, von dem Vf. in der ersten diesjährigen Sitzung der gedachten Akademie gelesenen Mittheilungen; in der Einleitung (S. 3 —6) wird über ihre Veranlassung zum grösseren Theile bemerkt, dass der berühmte Orientalist von Hammer-Purgstall in einem in der Wiener Akademie über Salzenbergs Prachtwerk über altchristl. Baudenkmale Constantinopels (vgl. Rep. v. J. 1855. No. 1953) erstatteten Berichte mehrere Puncte der Textbeschreibung gerügt hatte, die gerade Bemerkungen trafen, welche Hr. Cassel bei der Correctur des Salzenberg'schen Werkes im Einverständnisse mit diesem angebracht hatte; er vertheidigt sie nun ausführlicher in einer mild-musterhaften Polemik und ist dabei, wie es wenigstens dem Ref. scheint, im vollen Rechte. Die erste Mittheilung (— 11) weiset v. Hammers unberechtigte Annahme einer besonderen Kriegerhalle (*αὔλειον στρατιωτῶν*) im Augusteum durch richtige Interpretation der hier in Bezug kommenden Stelle bei Nicetas zurück; in der zweiten (— 14) wird in einer von v. Hammer mitgetheilten Inschrift der Sergiuskirche des Vfs. angenommene Lesart im zweiten Verse: *ὧν ἀνόητος ἐὴν πόνος* gegen die von v. Hammer vorgezogene *ἀνόητος* treffend vertheidigt; die dritte (— 21) weiset v. Hammers Annahme, dass die Bezeichnung der Vorhalle des Kirchengebäudes durch Narthex daher rühre, weil hier die Büssenden mit dem Narthex (ferula) gezüchtigt worden seien, evident zurück und geht dann, besonders von philologischer Seite aus, in eine ausführlichere Besprechung über den als Narthex bezeichneten Theil der Kirchengebäude ein; ohne weitere Polemik geschieht dies alsdann in den beiden letzten Mittheilungen über Ambo (— 26) und Ciborium (— 31), und diese letzten drei Aufsätze hellen sonst noch immer dunkle Namen und Begriffe in der Structur griechischer Kirchen überall glücklich auf und dürfen von den für diese Gegenstände sich Interessirenden nicht übersehen wer-

den, die sich namentlich der hier gebotenen philologischen Begründungen freuen werden. Den weiteren Raum des Schriftchens (— 39) füllt der Bericht über die durch die Königl. Akademie der Wissenschaft zu Erfurt seit dem April 1854 an den Tag gelegte Thätigkeit. Namentlich hat auf diese der Erinnerungstag an die einst am 19. Juli 1854 vor 100 Jahren stattgefundene Gründung der Akademie durch den Kurfürsten Joh. Friedr. Karl von Mainz belebend eingewirkt. Es thut Ref. leid, dass er wegen Raumbeschränkung Näheres darüber mitzutheilen sich verhindert sieht und von hier aus nur auf den eben gedachten Bericht verweisen kann, zugleich auf den Umschlag des vorlieg. Schriftchens, der den namhaften Antheil des Vfs. an den Arbeiten des in Rede stehenden gelehrten Vereins bezeugt.

[2359] Monatsschrift des Wissenschaftlichen Vereins in Zürich. Herausgeg. von dem Redactionsausschuss desselben: *Fd. Hitzig, Ed. Osenbrüggen, Heinr. Frey, Ado. Schmidt, Ed. Bobrik.* 1. Jahrg. 1. u. 2. Heft. Zürich, Meyer u. Zeller. 1856. S. 1—100. gr. 8. (cpl. n. 4 Thlr.)

Den Hauptbestandtheil dieser neu auftretenden Zeitschrift sollen selbstständige, von den Verfassern unterzeichnete Aufsätze aus allen Zweigen der Wissenschaft bilden, zu dem Zwecke, die Ergebnisse gründlicher Forschung in möglichst anziehender und anregender Form darzulegen und auf diesem Wege Förderung und gegenseitige Vermittelung der Wissenschaft anzustreben. Nur in seltneren Fällen sollen ausführlichere Recensionen aufgenommen werden; kurze Notizen und gelegentliche Urtheile über neue Erscheinungen, Anfragen u. dergl. sollen anhangsweise folgen. Die Namen der gegenwärtigen (21) Mitglieder des „Wissenschaftl. Vereins in Z." sind auf dem Umschlage verzeichnet; neben dem bezeichneten engeren Redactionsausschusse, der sich über die Tendenz des ganzen Unternehmens in dem Vorworte (S. 1 — 4) ausführlicher verbreitet, besorgt Prof. *Ad.* Schmidt die Hauptredaction. Es enthalten aber die beiden vorlieg. Hefte folgende Abhandlungen: J. J. Hottinger, Ausbildung der confessionellen Verhältnisse in Zürich nach Zwingli's Tode und Einfluss derselben auf das Staatsleben (S. 5 — 23); Ed. Osenbrüggen, der Centralpunct des Verbrechens (— 42); Ad. Schmidt, Diagnose des gegenwärtigen Zeitalters (— 56), O. Fr. Fritzsche, Notiz zum Evangelium der Hebräer (S. 56). — 2. Heft: Fd. Hitzig, N*Tliche* Kritik auf dem Grunde der Erklärung (S. 57—68). Ado. Schmidt, Diagnose des gegenwärtigen Zeitalters. 2. Art. (— 86). H. Frey, die Aufgabe der Zoologie (— 96.). Meyer-Ahrens, Gedanken über die Verbreitung der Seuchen (— 100). Je schwerer es, selbst, wie es hier der Fall ist, unter der Aegide von Namen anerkannt wissenschaftlich gebildeter Männer, in dem bereits so stark besetzten Concerte der deutschen zeitschriftlichen Literatur einer neu in dasselbe eintretenden Stimme gemacht wird, sich vernehmlich zu machen und eine Stelle zu behaupten, desto angemessener schien es, nach analoger Transposition des Sprichwörtlichen: Ein Mann

hilft dem andern, das Programm und Debüt dieser neuen Zeitschrift, wie eben geschehen ist, weiter zu bringen und anzugeben, und dadurch ihre nähere Kenntniss in den Kreisen, die diesen Blättern offen stehen, zu fördern.

[2360] Neueste Ergänzungen zu sämmtlichen Auflagen von Pierer's Universal-Lexikon und zu jedem ähnlichen Werke. 1. Heft. Altenburg, Pierer. 1855. 80 S. Lex. 8. (5 Ngr.)

Theils durch neue Artikel, welche Biographieen irgendwie merkwürdiger Personen der Jetztzeit, neu Hervortretendes auf geographischem und geschichtlichem Boden so wie neue Entdeckungen im Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe vorzuführen gedenken, theils durch Ergänzungen und Abschlüsse früher gegebener Artikel wollen diese zu gleichstarken je monatlichen Fortsetzungen bestimmten Supplemente der Absicht dienen, nicht nur das durch seines Verlegers Namen ehrenvoll angebrachte Stammwerk mit seinen Ausläufern auf dem Niveau der Zeit zu erhalten, sondern auch anderen gleichartigen Erscheinungen denselben Dienst zu erzeigen — wenn sie anders ihn annehmen und sich nicht selbst, so wie hier geschieht, helfen wollen. Das vorlieg. erste Heft von Ali-Pascha anhebend und bis Banken fortgehend, hat in einer langen Reihe längerer und kürzerer Artikel viele mit tüchtigem Fleisse aufgestellte Arbeiten (z. B. Ackerbau, Afrika, Armenwesen, Auswanderung u. s. w.) aufzuweisen und wird demnach seiner engeren und weiteren Aufgabe passend dienen und Absatz finden, da nun einmal vorherrschend Werke dieser Art zu Vehikeln des oft nur im Vorübergehen mit aufzuraffenden Wissens geworden sind. Freilich werden sich der Natur der Sache nach und nach der unendlichen Verschiedenheit der geistigen Bildungsstufe Derer, die zu solchen Orakeln ihre Zuflucht nehmen, auch die noch so engbedruckten Bogen in den Uebergängen von Artikel zu Artikel ihre eigenen testimonia paupertatis ausstellen und Viele, die nun einmal de rebus omnibus et quibusdam aliis in der guten Gesellschaft mitsprechen wollen, werden sich auch durch die allerneuesten Supplemente nicht befriedigt fühlen. Die einmal in Bewegung gesetzte Schraube muss lustig weiter sich drehen, geradezu in infinitum. Denn wenn wieder einmal Z absolvirt ist, hat sich A schon wieder ganz niedlich bestockt.

[2361] Briefe von Schillers Gattin an einen vertrauten Freund. Herausgeg. von Heinrich Düntzer. Leipzig, Brockhaus. 1856. 567 S. gr. 12. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Eine kurze Einleitung (S. 1—26) stellt das Geschichtliche über die fleissige Briefschreiberin, in deren Ergüsse an einen Vertrauten wir hier einzublicken Gelegenheit erhalten, bündig und übersichtlich zusammen, wie man es von einem so genauen Kenner der mit Goethe und Schiller irgendwie zusammenhängenden persönlichen und literarischen Verhältnisse, als es bekanntlich der Herausg. ist, erwarten

kann. Charlotte von Lengefeld, Schillers Gattin, wird trefflich charakterisirt und ihre in den vorliegg. Briefen sich aussprechende Persönlichkeit so bezeichnet:

„Das ganze Wesen dieser wunderbar anziehenden Erscheinung, in deren holdem Lichte sich Schillers Natur zur vollsten Reife entfaltete, spricht sich in ihren Briefen aus, welche, wenn auch häufig rasch hingeworfen und daher von Nachlässigkeit im Ausdruck nicht frei, doch die eigene Anmuth ihres reichen, tiefen, gefühlvollen Geistes rein wiederspiegeln. Selbst das Kleinliche des Lebens gewinnt hier eine höhere Bedeutung, da sie Allem einen sinnigen Bezug zu geben weiss; ihr hoher reiner Sinn waltet überall im Ernst wie im Scherz und leiht, wie mannichfaltig auch oft die besprochenen Gegenstände sind, ihren Briefen eine eigenthümliche Einheit." (S. 4.)

Der Empfänger der Briefe war Goethe's Urfreund, Ludw. von Knebel; auch über ihn spricht sich die Einleitung in aller Kürze zur nöthigen Orientirung sehr befriedigend aus und eine Reihe ungedruckter Briefe von ihm, die S. 14—23 eingerückt sind, werden die Liebhaber solcher Reliquien interessiren. Die Briefe selbst, der Zahl nach 162 und aus dem langen Zeitraume von 1788 bis 1824 herrührend — Schillers Gattin starb am 9. Juli 1826 — enthalten nur sehr Weniges über Schiller selbst, aber manches Anziehende über seine hinterlassene Familie, für die sich die Briefschreiberin in treuer Sorge verzehrt. Sie sind, im Ganzen betrachtet, kaum dazu angethan, Gelehrte vom Fache dauernd zu fesseln; doch enthalten sie auch für Solche manche auf Literatur und Kunst bezügliche Notiz, die nicht verloren zu gehen verdient und manches Unbekanntere dieser Art wird durch die Anmerkungen des kundigen Herausg. verdeutlicht. Am erfolg- und genussreichsten werden sich Frauen mit dieser Lectüre beschäftigen können, aus ihr zu lernen, wie neben pflichtmässiger Sorge für des Hauses Angelegenheiten auch die höheren Interessen der Geistes- und Herzensbildung gepflegt werden können, und der Einblick in die höheren Kreise eines Hofstaates, wie er hier vermittelt ist, wird ja auch für Frauen besonders Anziehendes genug haben.

[2362] Oeuvres de **François Arago**. Tom. V. Notices scientifiques. Tom. II. Paris, Gide et Baudry. Leipzig, T. O. Weigel. 1855. 676 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Die in diesem Bande enthaltenen wissenschaftlichen Abhandlungen sind folgende: 1) Historische Notiz über die Dampfmaschinen, 4. Ausg. (S. 1 — 116). (Die erste Ausgabe erschien im Annuaire du bureau des longitudes für 1829, die zweite in dem für 1830, die dritte in dem für 1837.) Bekanntlich hat Arago die Prioritätsansprüche des Denis Papin wieder hergestellt und gezeigt, dass (nachdem schon 1615 Salomon de Caus daran gedacht hatte, sich der elastischen Kraft des Wasserdampfes bei der Construction einer hydraulischen Maschine zum Wasserschöpfen zu bedienen) Papin zuerst 1690 die Möglichkeit begriffen hatte, eine Dampfmaschine mit Kolben zu verfertigen; dass er ferner zuerst in einer und derselben Maschine die elastische Kraft des Wasserdampfes mit der Eigenschaft dieses Dampfes, sich durch die Kälte nieder-

zuschlagen, combinirt hat; dass er zuerst vorgeschlagen hat, sich einer Dampfmaschine zum Umdrehen einer Welle oder eines Rades zu bedienen; dass er die erste doppeltwirkende Dampfmaschine (mit zwei Pumpencylindern) vorgeschlagen, auch den Vierweghahn und das Sicherheitsventil erfunden und die erste Dampfmaschine mit Hochdruck und ohne Condensation ausgedacht hat; endlich dass er als eigentlicher Erfinder der Dampfmaschine angesehen werden muss. 2) Explosionen der Dampfmaschinen (S. 117—180). 3) Ueber die Nothwendigkeit, den Bau der Dampfmaschinen in Frankreich zu befördern (S. 181 — 232). (Reden Arago's in der Deputirtenkammer am 7. Mai 1834, 29. Mai 1835, 16. und 17. Juni 1840 und 2. Juli 1844, sämmtlich aus dem Moniteur abgedruckt, übrigens von keiner eigentlich wissenschaftlichen Bedeutung. 4) Ueber die Eisenbahnen (S. 233—466). Hier finden sich folgende Fragen abgehandelt: Die Nothwendigkeit, die Eisenbahngesellschaften an Erhöhung ihrer Tarife unmittelbar nach der Herabsetzung derselben zu verhindern; über die Nachtheile der Anlegung zweier Eisenbahnen von Paris nach Versailles (Rede, gehalten am 14. Juni 1836); über die Nothwendigkeit, die Eisenbahnen durch Privatgesellschaften ausführen zu lassen (Bericht an die Deputirtenkammer vom 24. April 1838); über die Unmöglichkeit der Ausführung des französischen Eisenbahnnetzes durch die Regierung in kurzer Frist; über die Steigungen der Eisenbahnen; über die Nothwendigkeit, die neuen Eisenbahnsysteme (das atmosphärische und das der articulirten Wagen) der Prüfung zu unterwerfen; über das von Arnoux erfundene Eisenbahnsystem mit articulirten Zügen, (Berichte an die Akademie der Wissenschaften und an die Deputirtenkammer); über die atmosphärischen Eisenbahnen; über die Explosionen der Kessel von Dampfschiffen und Locomotiven. 5) Elektrische Telegraphen und Nachttelegraphen (S. 467—489). (Reden in der Deputirtenkammer am 2. Juni 1842, 29. April 1845 und 18. Juni 1846). 6) Ueber hydraulischen Kalk, Mörtel und Cement, über natürliche und künstliche Puzzolanerde (S. 491 — 526). 7) Ueber Schifffahrt (S. 527—Ende). Auch diese Uebersicht vereinigt eine Menge kleinerer Abhandlungen und Artikel, welche grösstentheils nichts als längere oder kürzere Reden sind, die Arago in der Deputirtenkammer gehalten. Sie betreffen die Verbesserung des Laufs der Seine in Paris, so wie der Häfen von Havre, Cherbourg, Port-Vendres und Algier; die Organisation des Corps der Ingenieurs-Hydrographen; die Antipathie eines Theils der Marinebeamten gegen die Wissenschaft; die Beobachtung der Ebbe und Fluth; die gemeinschaftliche Anwendung der Segel und des Dampfes; die für die Marine bestimmten Chronometer und Reflexionskreise u. s. w. Aus dieser Inhaltsangabe geht wohl sattsam hervor, dass nur ein kleiner Theil dieses Bandes in wissenschaftlicher Hinsicht von Werth und Bedeutung ist. Die in den Text gedruckten 12 Figuren betreffen sämmtlich die Dampfmaschinen.

Philosophie.

[2363] **Fr. Wilh. Jos. von Schellings** sämmtliche Werke. 2. Abth. 1. Bd. Stuttgart, Cotta. 1856. XII u. 591 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Einleitung in die Philosophie der Mythologie von u. s. w.

Dem Prospect zufolge, welcher die mit der Vorlage beginnende Gesammtausgabe der Werke Schellings begleitet, soll sie, zugleich unter besonderen Titeln für jeden einzelnen Band, aus 2 Abtheilungen bestehen. Die 1., in 7 Bänden, wird die sämmtlichen gedruckten Schriften und Aufsätze des grossen Denkers umfassen; zu letzteren gehören auch seine Jugendwerke (Dissertationen) und die in verschiedenen Journalen zerstreuten Recensionen; aus ungedruckten Arbeiten der älteren Zeit dasjenige, was zur Veröffentlichung geeignet ist, nach den in dieser Beziehung von dem Verewigten selbst hinterlassenen Andeutungen, Alles, Gedrucktes und Ungedrucktes in chronologischer Folge, mit Ausnahme von Reden und einigen Gedichten zum Schluss. Die 2. Abth., in 5 Bdn., wird die letzte Darstellung des Schellingschen Systems — im Anschluss an das bereits Hervorgetretene die Lehre vom Monotheismus und die Philosophie der Mythologie und Offenbarung — bringen, dann noch Vorlesungen über den Gegensatz der negativen und positiven Philosophie und über Geschichte der neueren Philosophie. Beide Abtheilungen werden neben einander erscheinen; das Ganze soll in dem Zeitraume von etwa 4 Jahren vollendet sein; bei der Ausgabe werden nur die Originalmanuscripte Schellings benutzt; der Verkaufspreis der schon gedruckten, in diese Gesammtausgabe aufzunehmenden früheren Werke Schellings wird ein geringerer sein. — Die Veröffentlichung seiner Werke, falls sie ihm selbst nicht mehr möglich sein sollte, hatte Sch. seinem Sohne übertragen, und als verantwortlicher Herausg. hat sich unter dem Vorworte zu dem oben eingeführten Bande von Weinsberg aus K. Fr. Aug. Schelling genannt, dem zeitweilig gewährte Enthebung von seinem geistlichen Amte die Möglichkeit gewährt, sich der übernommenen Aufgabe ausschliesslich zu widmen. Das vorlieg. erste Werk aus Sch.'s handschr. Nachlasse, nach seiner Absicht in Form von Vorlesungen, besteht aus 2 Theilen. Der 1., die historisch-kritische Einleitung in die Philosophie der Mythologie (Vorl. 1 — 10, S. 1 — 252), giebt eine philosophische Kritik der sowohl wirklich hervorgetretenen als überhaupt möglichen Erklärungsweisen der Mythologie; den Hauptgedanken nach war diese Darstellung bereits vor fast 30 Jahren gedruckt, aber nicht ausgegeben worden, und nur einzelne Exemplare hatten den Weg ins Publicum gefunden. Hier erscheint sie in der letzten Ueberarbeitung aus den letzten Münchener Jahren und aus denen in Berlin, wo Schelling 1842 und 1845 über Philosophie der Mythologie las. Der 2. Theil dagegen, philosophische Einleitung in jene Philosophie oder Darstellung der reinrationalen Philosophie (Vorles. 11 — 24, — 572) ist

das Letzte, was Sch. geschrieben hat, ohne noch die letzte Hand daran gelegt zu haben. Sein Inhalt ist die reine Vernunftwissenschaft, die ihn im Alter zu dem Systeme seiner Jugend zurückführte, das in seinen Augen zu keiner Zeit abgethan, vielmehr neu zu erstehen und erst seinen wahren Werth als Voraussetzung der positiven Philosophie zu erhalten bestimmt war. Einzelne Bruchstücke dieser Arbeit hatte der Vf. bereits in den Sitzungen der Akademie der Wissenschaften zu Berlin in besonderem Vortrage mitgetheilt; sie sind hier, in dem Vorworte speciell verzeichnet, als integrirende Theile mit aufgenommen. Den Schluss macht die in der Berliner Akademie am 17. Jan. 1850 gelesene Abhandlung: Ueber die Quelle der ewigen Wahrheiten (— 590). Der reiche Inhalt dieser Vorlesungen ist schon aus der S. VIII — XII vorangestellten Inhaltsübersicht erkennbar.

[2364] Organon der Erkenntniss der Natur und des Geistes. Von **Carl Gust. Carus.** Leipzig, F. A. Brockhaus. 1856. XVI u. 320 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Der Vf. gehört zu den gegenwärtig vereinzelt stehenden Männern, welchen es ein unabweisbares Bedürfniss ist, sich über die höchsten Interessen der Menschheit aufzuklären. In unseren Tagen hat man von diesen letzten Zielen des menschlichen Denkens grossentheils sich abgewendet und die hierher gehörigen Fragen entweder gänzlich fallen lassen oder doch nur in einer oberflächlichen und willkürlichen Weise zu beantworten versucht, indem man sich nicht scheute, das Vorhandensein alles Dessen, was nicht unmittelbar durch die Sinne uns dargeboten wird, gänzlich in Abrede stellen oder sogar behaupten will, es gebe für uns überhaupt keine Ursache, die Erde und alle Geschlechter der Lebendigen seien von Ewigkeit und in Ewigkeit nur eben vorhanden. So herrscht namentlich über die Wesenheit der menschlichen Seele eine solche Zerrissenheit der Meinungen, dass die Frage über deren Sein oder Nichtsein zu literarischen Kämpfen Anlass gab, die nicht ohne Bitterkeit geführt wurden. Nur wenige Männer überhaupt gelangten (wie der Vf. in der Vorrede bemerkt) zu einem klareren Schauen über so wichtige Angelegenheiten; nur wenigen ist es gelungen, mit unerschütterlicher Gewissheit sich zu der Erkenntniss zu erheben, dass hinter der noch wechselnden Phantasmagorie der Sinne ein Ewiges, ein Geistiges, ein Göttliches existire, an dem wir selbst Theil haben, das unsere beste Hälfte ist. Man wird es nun leicht begreiflich finden, wenn ein Gelehrter, welcher mit Forschungen dieser Art seit länger als vier Decennien sich beschäftigte, gleichzeitig aber auch der Natur in vielfachster Beziehung seinen beobachtenden Blick zugewendet hat, auf der Höhe seines Lebens Alles scharf zusammenfasste, was auf jene Erkenntnisse sich bezog, um die eigene Sicherheit und Festigkeit des Schauens auch Andern zugänglich zu machen, denen der Sinn für das Höhere in dem trostlosen Gebahren des zur Zeit herrschenden groben Materialismus noch

nicht ganz abhanden gekommen ist. — Die Schrift zerfällt in drei Abschnitte, deren erster (S. 4—63) von den Mitteln der Erkenntniss handelt. Der Vf. beginnt mit dem Satze, dass nur das Subjective an und für sich unbedingt gewiss sei, die Gewissheit des Objectiven aber erst aus dem Subjectiven hervorgehe. Dieser letztere Satz bedürfe aber um so mehr einer Erläuterung, als man im gewöhnlichen Leben annehme, der Mensch erkenne mit Hülfe seiner Sinnesorgane die Aussenwelt gerade zu. Allein jede tiefere Untersuchung zeige, dass die Empfindung der Sinnesorgane an und für sich nur in dem Gefühl der eigenen durchaus subjectiven und irgendwie abgeänderten Nervenstimmung bestehe, welcher Ausspruch in seiner Wahrheit durch Zergliederung der Sinnesvorgänge in ihre einzelnen Factoren von dem Vf. physiologisch nachgewiesen wird. Mit den eigentlichen Sinneswahrnehmungen durch das Getast, Gesicht, Gehör, den Geschmack und Geruch stehen aber (wie weiter dargethan wird) die auf das Gemeingefühl gegründeten Empfindungen von Schmerz und Lust als rein subjective, durchaus innerliche Gefühle in einem gewissen Gegensatze, da ihnen die Realität nicht abgesprochen werden kann. Dessenungeachtet gehen aber beide Formen von Wahrnehmungen auch wieder zusammen und verbinden sich in vielen Beziehungen. Im weiteren Verlauf dieses Abschnitts handelt der Vf. über das unbewusste Wahrnehmen im Thiere und im Visionär, über den Unterschied zwischen Kennen und Erkennen, und endlich über die Sprache, als das wesentlichste Mittel des Erkennens. — Im 2. Abschnitte (S. 64—120) beschäftigt sich der Vf. mit dem Erkennen, indem er die Natur dieses Vorganges im Geiste selbst schärfer verfolgt und sie nach allen ihren Phasen bestimmt. Er beschäftigt sich zuerst mit der Etymologie des Wortes, stellt das Erkennen als einen schöpferischen Act dar, dem das Verstehen als Vorbereitung vorausgehen müsse, und weiset als letztes Ziel des Erkennens die Idee nach, worauf er die Bedingungen der Erkenntniss, die verschiedenen Arten und Stufen ihrer Entwickelung und endlich ihre mannichfaltigen Formen einer genaueren Untersuchung unterwirft. Alles Erkennen erschliesst sich im Geiste entweder ursprünglich und rein aus eigener Machtvollkommenheit, oder es wird absichtlich durch Ueberlieferung in ihm herangezogen. Der Vf. nennt das erstere das autodidaktische, das andere das künstliche Erkennen. Andere Verschiedenheiten umfassen theils die verschiedenen Grade des entweder vollkommen oder unvollkommen ausreichenden Erkennens, theils den Gegensatz der organischen und der unorganischen Erkenntniss. Das organische Erkennen strebt dahin, seinen natürlichen oder geistigen Gegenstand von innen heraus in steter Beziehung auf dessen Grundidee zu klarem Ueberblick zu bringen, während das unorganische denselben zwar oft vielfältig und scharf beleuchtet, aber ihn unter einem Gesichtspuncte betrachtet, welcher seinem eigensten Wesen mehr oder weniger fremd bleibt. — Hiermit ist nun auch der Weg zu dem 3. und wichtigsten Abschnitte (S. 121—320) geebnet, in welchem die Lehre von dem Organon der Erkenntniss

ausführlich entwickelt wird. Der Vf. versteht unter einem solchen Organon die logische Form desjenigen Erkennens, welches er selbst als das organische bezeichnet hat, oder mit andern Worten, das organische Erkennen selbst in abstracto. Die Aufgabe eines Organons der Erkenntniss ist eine dreifache; daher auch dieser Abschnitt in drei Unterabtheilungen zerfällt: 1) Das Organon der Erkenntniss in Beziehung zur Welt. Zunächst geht der Vf. auf die wichtige Unterscheidung von Sein und Werden ein, und erörtert das Verhältniss beider theils zur höchsten göttlichen Wesenheit, theils zur Wesenheit des Kosmos. Hieran reihen sich Betrachtungen über die grundwesentlichen Eigenschaften des letzteren: Zeit und Raum, Allheit und Einheit, Mannichfaltigkeit und Gleichartigkeit. Es folgt die Entwickelung des Begriffs eines Organismus, aus welchem hervorgeht, dass die gesammte natürliche Welt als organisches Ganzes, als höchster Organismus oder als Makrokosmus anerkannt werden muss. 2) Das Organon der Erkenntniss in Beziehung auf den Urgrund der Welt, auf Gott. Der Vf. beginnt mit der Bemerkung, dass die Stufe, bis zu welcher sich ein Volk, eine Schule, ein einzelner Mensch in der Erkenntniss Gottes erhob, stets für den gesammten Standpunct ihrer Bildung in hohem Grade bezeichnend gewesen sei. Die sichersten Wege, welche man einschlagen könne, um zur Erkenntniss Gottes zu gelangen, führten einmal aus der Natur, ein andermal aus der Geistesoffenbarung zu derselben, ohne sich jedoch gegenseitig auszuschliessen. Bei diesem Anlass wird auch der Abwege gedacht, auf welche die meisten neueren Naturforscher sich verirrt haben, indem sie, „durch das ungeheure Gewicht einer nicht mehr zu beherrschenden Mannichfaltigkeit der Naturerscheinungen in ihrem edelsten Empfinden gelähmt, in der Verfolgung des Einzelnen, vom Kleinen ins Kleinere, vom Fernen ins Fernere getrieben werden, und zuletzt, des Schauens jener Einheit gänzlich unfähig geworden, einem unheilbaren Materialismus anheimfallen.“ Wie ganz anders die älteren Forscher, ein Plinius, Linné, Swammerdam und viele andere, die mit der Gottheit beginnen und Alles auf sie zurückführten. Der Vf. zeigt ferner, dass das Schauen der Gottesidee nur durch Begeisterung des Gefühls wie der Erkenntniss zu erreichen sei und die Vorbereitung zu diesem Schauen in dem Erkennen der Urideen, der Schönheit, der Liebe und der Wahrheit liege. Er schliesst mit Betrachtungen über das Verhältniss der Gottesidee zu der Idee des Bösen. 3) Das Organon der Erkenntniss in Beziehung auf das eigene Ich und das Ich der Menschheit. Ref. kann hier dem Vf. in seinem Ideengange ausführlicher nicht folgen, da die ganze Schrift in ihrem Zusammenhange gelesen werden muss, wenn man ihren Inhalt sich gehörig aneignen will. Es werden aber die zahlreichen Verehrer des geistreichen Vfs. diese seine neueste literarische Gabe freudig begrüssen, und wir zweifeln nicht, dass sie gebildeten Lesern vielfach eine nützliche und wohlthuende Anregung bieten werde.

[2365] Grundriss der Psychologie vom Standpuncte des philosophischen Realismus nach genetischer Methode, als Leitfaden für akademische Vorlesungen und zum Selbststudium von Dr. **W. Fridel. Volkmann**, Privatdoc. der Philos. an d. Univ. zu Prag. Halle, Fricke. 1856. XII u. 407 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Der Vf. erklärt, mit einer heutzutage besonderen Ruhmes würdigen Offenheit, zu näherer Erklärung seines auf dem Titel angegebenen Standpunctes, sogleich in der Vorrede (S. VI): „Würde er aufgefordert, in aller Kürze die Eigenthümlichkeit seines Versuches zu bezeichnen, so würde er sie in die entschiedene Gegenstellung des Realismus gegen den Materialismus mit allseitiger und durchgehender Abweisung des letzteren setzen, und zugleich in das Streben, sich die Resultate der neueren physiologischen Psychologie anzueignen, ohne genöthigt zu sein, das gewöhnliche Princip dieser Richtung mit aufzunehmen.“ Schwierig ist es aber für den Ref., ein anschauliches Bild des hier gebotenen Systems der Psychologie in dem engen Rahmen des hier vergönnten Raumes aufzuführen. Die Form anlangend, haben wir ein Lehrbuch vor uns, welches von Seiten vollständiger Umgrenzung des vorgeführten Lehrgegenstandes, eindringender und übersichtlicher Eintheilung, gedrungener Paragraphensprache und statistischer Treue in den beigegebenen Fingerzeigen auf die literarischen Vorlagen und auf den dermaligen Stand der Wissenschaft allen Anforderungen entspricht, die man in Deutschland an ein akademisches Lehrbuch zu stellen gewohnt ist, um danach entweder zu unterrichten oder ein Collegium darüber zu hören oder sich allenfalls auch ohne eines Lehrers Hilfe mit dem fraglichen Lehrstoff bekannt zu machen. Nur zu dem letzteren Zwecke hätten wir gewünscht, dass die Sprache der Paragraphen allenthalben so durchsichtig klar wäre, als sie gedrungen ist. Sie ist nicht immer präcis genug und durch allzuhäufige Anwendung metaphysischer Formeln, anstatt allgemein verständlicher Worte, nicht selten so dunkel, dass nicht wenige Sätze, besonders in den ersten Abschnitten, manchen Leser nach dem ersten und wiederholten Lesen so klug wie zuvor lassen werden. Desto klarer springt der auf dem Titel verheissene genetische Lehrgang beim ersten Ueberblicke des Buches in die Augen, und es ist im Ganzen und Einzelnen nach unserer Ansicht untadelhaft bis auf einen nachher zu erwähnenden Punct innegehalten. Er steigt, nach bündiger Einleitung, die sich über Begriffe, Principien, Aufgabe, Methode, Quelle und Verhältniss der Ps. zu den philos. und naturhistor. Wissenschaften verbreitet (§. 1 — 4, S. 1 — 12), in 10 Abschnitten vom Begriff der Seele aus bis zum Gipfel ihrer Kräfte und Functionen, dem Willen, auf, und handelt in den dazwischen liegenden 8 Abschnitten von den Empfindungen, von der Wechselwirkung der Vorstellungen, von der Reproduction, von den Formen der Sinnlichkeit, von der Intelligenz, von der Apperception und den darauf beruhenden Seelenzuständen, vom Gefühl, von der Begierde. Ob der 6. und 7. nicht richtiger zu vertauschen, ob das Gedächtniss mit Recht unter der

Intelligenz subsumirt ist, ob nicht auch den Formen der Sinnlichkeit eine andere Stelle anzuweisen wäre, darüber liesse sich mit dem Vf. rechten. Bemerkenswerthe Unterabtheilungen sind im 1. Abschnitte: A. Entwickelung des Begriffes der Seele (§. 5. das Ich des Selbstbewusstseins, §. 6. Einfachheit des Ich, §. 7. Seele und Geist, §. 8. Folgerung: Unräumlichkeit und Unzeitlichkeit der Seele), B. Physiologische Auffassung des Begriffs der Seele, C. Ansichten über das Wesen der Seele (§§. 13 ff. Uebersicht, Materialismus, Spiritualismus, Dualismus, Monismus), D. Wechselwirkung von Leib und Seele — im 3. Abschn.: A. Hemmung einfacher Vorstellungen, B. Verschmelzung einfacher Vorstellungen, C. Hemmung der Gesammtvorstellungen, D. Bewegung der Vorstellungen, — im 4. Abschn.: A. unmittelbare, B. mittelbare Reproduction, C. Verhältniss derselben zur Empfindung, — im 6. Abschn.: A. Gedächtniss, B. Einbildungskraft, C. Denken, — im 7. Abschn.: A. Von der Apperception, B. Aufmerksamkeit, C. Vorstellung des Ich, D. vom innern Sinne und dem Selbstbewusstsein, — im 10. Abschn.: A. Vom Wollen, B. von der psychologischen Freiheit, C. Leidenschaft, D. Charakter, E. Zurechnung (§§. 146 — 149). Unter der psychologischen Freiheit findet sich seltsamer Weise im §. 141 „die Vernunft" subsumirt, die wohl jeder Andere mit dem Ref. im Abschnitt von der Intelligenz gesucht hätte, während in jenem Schlussabschnitte ein besonderer Paragraph vom „Gewissen" vermisst wird. Umkehr des gewöhnlich angenommenen genetischen Verhältnisses zwischen Vernunft und Gewissen dürfte kaum aufrecht zu halten sein. Hieran erlaubt sich Referent ein durchgreifenderes Bedenken zu knüpfen. Hat er §. 7. recht verstanden, so scheint der Vf. im „Geiste" durchaus nichts Höheres als die „Seele" und kaum eine höhere Potenz derselben anzuerkennen. Zugegeben, dass der Psycholog es vornehmlich mit dem psychischen Leben zu thun hat, so darf er doch das pneumatische weder ignoriren noch damit identifiziren, wie der Vf. durchgängig thut. Daraus entstehen denn Verkehrungen und Einseitigkeiten oder halbwahre Behauptungen, wie die am Schlusse von §. 138, S. 376: „Freiheit besteht nirgends in der Befreiung von dem Gesetze, sondern frei ist, wer dem Gesetze gehorcht, dieses Gesetz aber aus seinem Ich hervorgegangen (?) weiss." Im Uebrigen glaubt Ref. zur Empfehlung dieses überaus fleissig ausgeführten Lehrbuches der Ps. genug gesagt zu haben und wünscht ihm namentlich wegen seiner nüchternen Haltung, wonach es sich, treu dem Standpuncte, welchen der Titel nennt, mit wahrer Hingebung an seinen Gegenstand fest auf dem Boden der Thatsachen und fern von eitlen und vagen Träumereien hält, die weiteste Verbreitung.

[2366] Neue Darstellung des Sensualismus. Ein Entwurf von **Heinr. Czelbe**, Dr. med. Leipzig, Costenoble. 1855. XII u. 237 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

In der vorlieg. Schrift hat der Vf. versucht, das Grundprincip des Sensualismus oder Materialismus präcis zu bestimmen und da-

nach alle Grundfragen über die Welt systematisch zu lösen. Sie kann als eine Art positiver Widerlegung der medicinischen Psychologie von Lotze gelten, welche dem Vf. zufolge das Gründlichste ist, was in neuester Zeit gegen den Sensualismus eingewendet worden ist. Bisher gab es — dem Vf. zufolge — noch kein gründliches System des Sensualismus; auch die Darstellungen von Feuerbach, Vogt, Moleschott u. A. sind nur fragmentarisch. — In der Einleitung handelt der Vf. von dem Grundprincipe des Sensualismus, bei allem Denken die Annahme übersinnlicher Dinge auszuschliessen. Diese Operation soll nun darin bestehen, dass aus sinnlichen Wahrnehmungen allein deutlich vorstellbare oder anschauliche Begriffe, Urtheile und Schlüsse gebildet werden dürfen. Die Schrift selbst zerfällt nach den drei Hauptgruppen der Erscheinungen, die der Vf. annimmt: der psychischen, physischen und politischen, in drei Hauptabschnitte: Psychologie, Naturphilosophie und Politik. Der erste Abschnitt (S. 9 — 101) behandelt nach der Reihe Folgendes: Die Nerven als das passive Substrat aller geistigen Vorgänge im Menschen. Das Bewusstsein, die allen geistigen Thätigkeiten gemeinsame Qualität ist durch den Bau des Gehirns bewirkt. „Das Gehirn ist ein complicirter Apparat, der jedenfalls geeignet ist, gewissen in ihm sich fortpflanzenden Bewegungen eine in sich selbst zurücklaufende Richtung zu geben, mag dies nun durch einen kreisförmigen Faserverlauf, durch Reflexion, Rotation oder auf eine andere physikalische Art geschehen. — Ich finde keinen Grund, es in Abrede zu stellen, dass ausserhalb des thierischen Organismus Thätigkeiten stattfinden können, welche die Qualität des Bewusstseins haben.“ Die sinnliche Wahrnehmung besteht darin, dass diejenigen Qualitäten, welche durch die verschiedene Dauer der Bewegung bedingt sind, einfach zum Bewusstsein kommen. Nach S. 39 f. sollen auch die mathematischen Axiome nichts anderes sein als sinnliche Wahrnehmungen! Die Vorstellungen entstehen dadurch, dass die einzelnen Wahrnehmungen im Gehirne entsprechende Veränderungen zurücklassen. Der Willen hat seinen Ursprung oder Anfang stets in einem Bedürfnisse oder einem Schmerze, womit sich durch Association ein gewisses Urtheil verbindet. Die Muskelbewegungen zerfallen in willkürliche und unwillkürliche, die letzteren aber in 4 Classen. Die erste geht blos von Gemüthsbewegungen, die zweite von reinen Vorstellungen aus, die dritte enthält die bewusstlosen Reflexbewegungen (z. B. Herzschlag, Athmen, Husten, Niesen), die vierte die instinctiven Thätigkeiten der Thiere. Die moralische Freiheit besteht in der überwiegenden Intensität oder in der Herrschaft des moralischen Willens, sie kann sehr gut bestehn ohne die Annahme der absoluten Freiheit des Willens, die der Vf. vom sensualistischen Standpuncte aus nicht annimmt. Der Verbrecher wird mit physikalischer Nothwendigkeit gezwungen, schlecht zu handeln; dennoch ist die Gesellschaft vollkommen berechtigt ihn zu bestrafen. Nur ist es falsch, dass die Strafe eine Negation oder Aufhebung des Verbrechens sei. Bemerkenswerth ist, wie sich der Vf. S. 57 f.

über die Kirche ausspricht. „Gerade der Sensualismus, weil er überzeugt ist, dass alle Gedanken und Handlungen nicht durch eine uns innewohnende selbstständige Kraft entstehen, die er nur als ein dankbar hinzunehmendes Glück betrachtet, wenn durch Erziehung und andere äussere Einflüsse, zum Theil auch durch eigene vom Willen unabhängige körperliche Beschaffenheit das Gute in dem Menschen Wurzel gefasst hat, es nicht als persönliches Verdienst desselben ansieht, bedarf einer äusseren Kirche, welche das Gute nicht nur einmal lehrt, sondern fortdauernd daran mahnt. — Ein in sich klarer und consequenter Sensualismus, weit entfernt, das Institut der Kirche anzufeinden, muss ihm vielmehr die Macht zu einer concreteren Wirksamkeit wünschen, als es heute — wenigstens im Protestantismus — besitzt, nur die theologische Dogmatik weist er entschieden ab.“ Wie eine Kirche ohne Gott, also ohne Religion bestehen könne, ist freilich schwer abzusehn, denn es ist ein contradictio in adiecto. — Der zweite Abschnitt (S. 103 — 204) behandelt die Naturphilosophie und zerfällt in zwei Capitel. Im ersten, das eine Erklärung der physikalischen und chemischen Kräfte enthalten soll, handelt der Vf. von Materie und Raum, welchen die entgegengesetzten Merkmale, Getrenntheit und Zusammenhang zukommen, von der Ursache der gegenseitigen Anziehung der Materie und der mitgetheilten Bewegung, von der Adhäsion und Cohäsion, von der chemischen Verwandtschaft, dem Licht und den andern Imponderabilien. Das 2. Capitel soll die Hypothese von einer Entstehung der Welt widerlegen und handelt von der Ewigkeit der chemischen Grundstoffe, des Raumes, der Himmelskörper, der Erde (hierbei wird der Glaube an eine allgemeine Verbreitung der Sedimente und der Glaube an eine Abnahme der Erdwärme widerlegt), der Krystallformen und der Organismen, also auch des Menschengeschlechts. Der Vf. sucht zu beweisen, dass die bisherige Annahme der Naturforscher von astronomischen und geologischen Epochen falsch sei. Vogt und Moleschott sind ihm Mystiker, weil sie eine Entstehung und allmälige Entwickelung der Formen der Materie annehmen. „Wenn Vogt und Moleschott auf ihrer irrthümlichen Ansicht von einer Kosmogonie beharren, so haben sie in der That consequenterweise kein Recht, sich für Materialisten oder Sensualisten zu halten.“ Die von Vogt, Moleschott u. A. vertheidigte Theorie von der generatio spontanea wird gänzlich verworfen. Die verschiedenen Menschenracen bestanden von jeher; auch die Lebensdauer, Körpergrösse und sonstige Körperbeschaffenheit der Menschen hat sich nicht verändert. Das 3. Capitel handelt von der Lebenskraft; eine solche nimmt der Vf. natürlich nicht an. S. 203 erfahren wir, dass die Bekämpfung der Lebenskraft durch Lotze in seinem Buche „allgemeine Pathologie und Therapie als mechanische Naturwissenschaften“ dem Vf. die nächste Veranlassung zu der sensualistischen Auffassung der Dinge gegeben habe. Den Grund dazu hatte ihm Hölderlins Hyperion, sowie die Schriften von Strauss, Bruno Bauer und Feuerbach gelegt. — Der 3. und kürzeste Abschnitt

des Buchs (S. 205 — 226) handelt von der Politik oder über den Zusammenhang der Nationalökonomie, Rechtswissenschaft und Moral. Die einzelnen Paragraphen dieses Abschnitts betreffen die gemeinschaftliche Arbeit oder Theilung der Arbeit; die Vertheilung der Arbeitskräfte nach dem Principe der Gerechtigkeit und Billigkeit, wobei sich der Vf. sehr entschieden gegen den Communismus erklärt; Recht und Sittlichkeit, wobei der Vf. wiederholt die für seinen Standpunct merkwürdige Bemerkung macht, dass die Realisirung des Moralischen die Hauptaufgabe der äussern Kirche sei; Begriff oder Wesen des Staats. — Den Schluss bildet eine historische Schlussbemerkung; der Vf. stellt hier die Behauptung auf, dass das Christenthum durch seine eigene Beschaffenheit den Grund zu einer irreligiösen oder atheistischen Naturwissenschaft und zu einer atheistischen Politik und Moral gelegt habe, und hofft, dass es dereinst durch den Naturalismus gestürzt werden werde. Kann Ref. auch diese Hoffnung in keiner Weise theilen und dem Vf. keineswegs beistimmen, so muss er doch anerkennen, dass seine Schrift im Vergleich mit denen Vogts, Büchners u. A. durch ihre ernste und anständige Haltung einen wohlthuenden Eindruck macht.

[2367] Grundzüge des Systems der speculativen Theologie oder der Religionsphilosophie von Dr. K. Ph. Fischer, ord. Prof. der Philos. an der Univ. Erlangen. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1855. XII u. 512 S. gr. 8. (2 Thlr.; cpl. 6 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Grundzüge des Systems der Philosophie oder Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften. 3. (letzter) Bd. Die Wissenschaft der Idee des absoluten Geistes oder der speculativen Theologie. Von u. s. w.

Nach dem Vorgange aller speculativen Theologen oder Religionsphilosophen hält es der Vf. gewiss mit Recht für die höchste Bestimmung der Philosophie,

„die wesentliche Wahrheit der Religion durch die wissenschaftliche Entwickelung der Idee Gottes und seiner Offenbarung zu erweisen. Diese wesentliche Wahrheit der Religion, welche nur der vernunftlose Atheismus leugnet, erweist die Religionsphilosophie, ohne die positive Haltung und Gestaltung der Theologie zu theilen und ihre concreten dogmatischen Bestimmungen zu deduciren. Aber noch weniger setzt sie die absolute Unwahrheit der kirchlichen Dogmen voraus; eine völlig willkürliche Voraussetzung, nach welcher die negative Philosophie jede und selbst die freieste Zusammenstimmung der Religionsphilosophie mit dem wesentlichen Inhalte der Theologie für unphilosophisch hält." (S. VII.)

Diese Erklärungen, verbunden mit der vorausgeschickten Versicherung, so hoch er den Kirchenglauben ehre, so habe er doch niemals Anspruch darauf gemacht, das Bekenntniss irgend einer Kirche philosophisch beweisen zu wollen, sprechen für sich selbst. Nachdem nun die Idee Gottes sich als das letzte und höchste Resultat der speculativen Entwickelung der vorhergehenden Sphären des Systems der Philosophie erwiesen, schliessen sich zwar die vorlieg. Grundzüge der speculativen Theologie, als „dritter Theil der Philosophie des Geistes", an die vorhergegangenen Theile auch durch fortlaufende Paragraphenzahl an, bilden aber zugleich ein

selbstständiges Ganzes. Dasselbe besteht, nach einer Einleitung über den Begriff (§. 130) und die Gliederung (§. 131) der speculativen Theologie, aus 2 Haupttheilen: einem allgemeinen und einem concret systematischen. Der erstere enthält eine historisch-kritische Erweisung der Wahrheit des Theismus, eine speculativ-logische Begründung der absoluten Idee des göttlichen Schöpfers und seiner Eigenschaften, und eine anthropologische und ethische Erweisung der Idee der absoluten Persönlichkeit. Der andere enthält die concrete Entwickelung des Systems der speculativen Theologie in 3 Abtheilungen, deren erste die Idee der inneren Selbstbestimmung Gottes oder seines absoluten Verhältnisses zu sich selbst, die andere die Idee der Offenbarung Gottes oder seines freien Verhältnisses zur Welt, und die dritte die Sphären des Reiches der göttlichen Offenbarung entwickelt. Als Principien der immanenten Selbstbestimmung Gottes bezeichnet der Vf. in §. 138: das substanzielle Princip des göttlichen Lebens oder den Urgrund der Natur Gottes, das göttliche Wesen, das subjective Princip der göttlichen Liebe oder das Herz Gottes, den göttlichen Willen; das objective Princip der göttlichen Wahrheit, den göttlichen Geist. Die Offenbarung dieser drei Principien der göttlichen Persönlichkeit oder die transitive (also nicht emanante) Wirksamkeit Gottes, entsprechend seinen transitiven Eigenschaften (§. 139), offenbart ihn: a) als Schöpfer und Vater (§. 40), als Mittler und Erlöser (§. 141), als Vollender der Welt (§. 142). Hiernach hat auch das Reich der göttlichen Offenbarung drei Sphären: das Reich des göttlichen Vaters, des göttlichen Sohnes, des göttlichen Geistes. Eine jede dieser Sphären des Einen Gottesreiches rotirt, wenn Ref. so sagen darf, durch einen eigenen Syllogismus. Der des ersten vollzieht sich: a) in der Schöpfung und Erhaltung der ursprünglich und wesentlich vollkommenen Welt (§. 143), b) in der Entzweiung der Menschheit mit Gott durch ihre negativ freie perverse Selbstbestimmung und dadurch verursachte Sündhaftigkeit (§. 144), c) in der ethischen Weltregierung des Vaters (§. 145). Der des zweiten: a) im Bedürfniss der sündhaften Menschheit, durch einen gottmenschlichen Mittler mit Gott versöhnt zu werden (§. 146), b) in der persönlichen Selbstoffenbarung Gottes in seinem eingeborenen Sohne, dem Urbilde der Menschheit, ihrem Erlöser und Haupte (§. 147), c) im Werk und Reich des Sohnes (§. 148). Der des dritten begreift in sich: a) die Vollendung der Erlösung oder die Heiligung und Erleuchtung (sollte die Erleuchtung nicht der Heiligung richtiger vorangestellt werden?) der Menschheit durch den göttlichen Geist (§. 149), b) die Scheidung der ethischen Principien und Sphären, ihre vollkommene Entwickelung und vollständige Krisis (§. 150), c) die allgemeine Verklärung der Welt durch den göttlichen Vollender (§. 151), nämlich „zum Reiche der ewigen Freiheit, Liebe und Wahrheit," wie schon in §. 142 S. 233 vorgezeichnet war und nun in genannten Schlussparagraphen S. 498 ff. ausgeführt wird. Einem so wahrhaft grossartigen und in sich abgerundeten Lehr-

gebäude gegenüber bleibt dem Ref. zum Schluss vorstehender wortgetreuer Relation nichts übrig, als es der allgemeinsten Beachtung unserer Leser zu empfehlen.

[2368] Das göttliche Vorherwissen und seine neuesten Gegner — von Lic. J. Schwane, Privatdoc. an der theolog. Facultät zu Münster u. s. w. Münster, Theissing. 1855. 68 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Wir leben tiefer im Mittelalter, als Viele unserer Zeitgenossen meinen, die es mit oder ohne Seufzer der Sehnsucht darach weit hinter uns denken. Während in den bildenden wie in den redenden Künsten eine nahezu die Halbscheid ausmachende Fraction ihrer Repräsentanten rüstig an Herstellung des Blüthenstaubes der Romantik arbeitet, begegnet uns in der Wissenschaft unserer Tage allenthalben zur Linken und Rechten, täglich mehr Scholastik von altem Schrot und Korn, namentlich in der Theologie und Philosophie, selbst auf protestantischem, vorab jedoch auf katholischem Gebiet, wo die seit einem Jahrtausend ziemlich unveränderten kirchlichen Verhältnisse es mit sich bringen, dass alle wissenschaftliche Bewegung, insofern von einer solchen dort die Rede sein kann, noch heute wie ehemals in den spanischen Stiefeln der Schulfehde vor sich geht. Einer solchen gehört denn auch die vorlieg. Brochüre an. Die Fehde wird, wie immer, zwischen einer etwas liberal gefärbten, diesmal der Günther'schen Schule und einer streng kirchlichen geführt, und betrifft „die göttliche Voraussicht", nicht überhaupt, sondern „der freien Handlungen", und zwar insbesondere der nicht wirklich geschehenden, sondern nur „möglichen." Dass diese nicht zu übersehende Beschränkung der Streitfragen dem Titel nicht ausdrücklich einverleibt ist, dürfte seine Rechtfertigung nur darin finden, dass in der scholastischen Theologie die göttliche Erkenntniss des Möglichen unter dem Kunstausdruck scientia simplicis intelligentiae von der des Wirklichen als eine scientia visionis unterschieden wurde (S. 2). Nachdem „neuerdings ein Hr. Kolschmid in der letzten seiner drei kleinen Abhandlungen (Landshut 1855) unumwunden die göttliche Voraussicht der freien Handlungen bestreitet" (soll heissen: möglichen), hielt sich Hr. S. verpflichtet, für das alte gute Recht eines kirchlichen Glaubenssatzes in die Schranken zu treten. Nachzuweisen, dass der bestrittene ein solcher sei, bildet die Hauptaufgabe der Brochüre, die von der Lehre der h. Schrift (§. 2) alsbald zu den Aussprüchen der Väter und späterer Theologen, so wie der kirchlichen Lehrautorität übergeht (§§. 3 ff.). Im letzten Drittheil der Abhandlung werden dann aber auch, nach Berlage's Dogmatik II, 252 ff., in § 5 „speculative Gründe für" u. s. w. beigebracht, in §. 6 die für die gegentheilige Ansicht vorgebrachten philosophischen gewürdigt, und in §. 7 mit einer Beleuchtung der Versuche die göttliche Präscienz mit der creatürlichen Freiheit zu vereinigen, geschlossen. Als der beste wird der älteste und wie es uns scheint einfachste der Kirchenväter bezeichnet, die sich dadurch, dass ohne Wahl zwischen irgendwie verschiedenen Objecten eine freie Willens-

entscheidung weder für Gott noch für die Creatur gedenkbar ist, gleichsam von selbst darauf hingewiesen sahen, „bei ihren Erklärungsversuchen der göttlichen Präscienz die freie Entscheidung der Creatur als das die Erkenntniss Gottes bestimmende Moment aufzufassen." Hiernach „ist die göttliche Erkenntniss nicht der Grund der freien menschlichen Handlung, sondern weil und inwiefern der Mensch frei handeln wird, insofern hat Gott es von Ewigkeit her erkannt." Der „Erklärungsversuch des h. Anselm und des h. Thomas von Aquin ist im Grunde nur eine weitere und wissenschaftlichere Ausführung dieses einfachen und verständlichen Gedankens, den wir bei den Vätern gefunden haben" (S. 63). Wie lange die Fehde sich noch fortspinnen, d. h. wie lange das: Roma locuta est auf sich warten lassen wird, lässt sich natürlich sich nicht absehen. Wie aber Roms Spruch ausfallen werde, darüber dürfte kein Zweifel sein, wenn des Vfs. Behauptung begründet ist, dass vom Concil zu Trient sess. VI. cap. 12. die praescientia contingenter futurorum in Gott zwar nicht explicite, doch implicite in der dort festgestellten Prädestinationslehre gelehrt und als unzweifelhafte Wahrheit vorausgesetzt sei, wie auch in den auf die Bekehrung der Ungläubigen und Häretiker gerichteten allgemeinen Kirchengebeten z. B. der 3. Collecte des röm. Missale in der Fastenzeit: Omnipotens sempiterne Deus, qui vivorum dominaris simul et mortuorum, omniumque misereris, quos tuos fide et opere futuros esse praenoscis (S. 45).

Linguistik.

[2369] *Ἑλληνικὰ ἀρχαιολογήματα τοῦ Ἄρχοντος μεγάλου Λογοθέτου κυρίου Ἀθανασίου Χριστοπούλου. Ἐν Ἀθήναις.* 1853. XX, 198 u. 221 S. gr. 8. (5 Dr.)

Wenn auch das vorlieg. Buch bereits vor einigen Jahren erschienen ist, und wenn auch der Grieche Athanasios Christopulos (geb. 1772, gest. 1847), aus dessen Nachlasse dasselbe herausgegeben worden, in Deutschland nicht Vielen, namentlich auch nicht als der „Anakreon der Neugriechen" bekannt sein sollte, so dürfte es doch nicht unangemessen sein, auch jetzt noch über dieses Buch Einiges hier zu bemerken. Es ist aus demselben in Bezug auf die Neugriechen und auf die neugriechische Sprache Manches zu lernen, und Christopulos durch seine Bildung und durch seine Kenntnisse gar wohl als geeignet anzusehen, dass man von ihm Etwas lernen kann. Nach einer voranstehenden ausführlichen, zugleich die literarischen Beziehungen genau und eindringlich ins Auge fassenden Biographie des Chr. (S. 1—198), enthalten die „*Ἑλληνικὰ ἀρχαιολογήματα*" ausser einigen kürzeren Aufsätzen („*Ἑλλήνων ὄνομα καὶ γένος*" S. 1—10, „*Γράμματα Ἑλλήνων*" S. 11—24, „*Θρησκεία καὶ μυστήρια Ἑλλήνων*" S. 99—106, „*Στοιχείωσις τῆς σκεπτικῆς φιλοσοφίας*" S. 197—221), besonders eine längere Abhandlung: „*Γλῶσσα Ἑλ-*

λήνων παλαιὰ καὶ νέα“ (S. 25—98), ferner den ersten Gesang der Iliade, und einige Oden der Sappho, nebst Herodot, in Uebersetzungen in neugriechischer Sprache. In den vorerwähnten grammatischen und sprachlichen Abhandlungen verbreitet sich der Vf. theils über die von ihm bekämpfte Meinung der Erasmianer, die behaupten, dass die Neugriechen die echte Aussprache des Griechischen verloren hätten, wie sie den alten Griechen eigen gewesen sei, theils über die neugriechische Sprache selbst. Diese letztere wird hier als eine — durchaus nicht neue Sprache, was sie auch nicht ist, dargestellt; vielmehr erklärt sie Chr. ihrem Grunde und Wesen nach für aeolodorisch, — eine Meinung, welche derselbe bereits im Jahre 1805 bei Gelegenheit der Herausgabe einer „*Γραμματικῆ τῆς αἰολοδωρικῆς ἢ καθομιλουμένης γλώσσης*“ aussprach, und wobei er zugleich fand, dass diese neue Sprache „sowohl kurz als einfach und reich sei und dass sie eine Natur und Kraft besitze, um reich zu werden,“ was denn auch in der That durch die Fortschritte bewiesen worden ist, welche diese neugriechische Sprache auf der Grundlage der altgriechischen in den nächsten funfzig Jahren gemacht hat. War Chr. selbst in früherer Zeit insofern anderer Meinung, als er die neugriechische Sprache, in Poesie und in Prosa, gar zu sehr nach Art und Weise des Volkes schrieb, wie dieses sie sprach, so war er doch für seine Person selbst nicht gegen eine Reinigung und Veredlung dieser Sprache nach dem Beispiele der altgriechischen, wenn sie nur „mit Urtheil und mit Geschmack“ unternommen würde, und auch ohne dass es nöthig wäre (selbst wenn es für möglich zu achten sein sollte), die erstere bis zur Wiedereinführung der letzteren zurückzuführen. — Die Uebersetzung des ersten Gesanges der Iliade ist in ungereimten Versen, und zwar nach Art der funfzehnsylbigen trochaeischen Verse, wie sie z. B. in den Persern des Aeschylos sich finden, der sogenannten politischen Verse der Neugriechen, die also ebenfalls nichts Neues sind, sondern erweislich in der Verskunst der alten Griechen ihren Vorgang oder ihr Muster gehabt haben und noch haben. Ausser der grossen Sprachgewandtheit und dem glücklichen Talente des Vfs., welches diese Uebersetzung beurkundet, beweist auch sie die Fügsamkeit und Bildsamkeit der neugriech. Sprache, selbst wenn nicht geleugnet werden kann, dass der Uebersetzer es sich bisweilen leicht genug gemacht hat und in der Ausdrucksweise dieser Uebersetzung und in der poetischen Darstellung sich Freiheiten genommen hat, die mit der einfachen und edlen Würde Homers sich weniger vertragen. Das Nämliche ist in einem noch höheren Grade mit der Uebersetzung der erhabenen und schwungreichen Oden der Sappho der Fall; indess darf nicht übersehen werden, dass namentlich für die neugriechische poetische Sprache in neuester Zeit durch Dichtungen der Gebrüder Sutsos, des Zalakostas und Orphanidis Viel geschehen und die poetische Sprache der Neugriechen durch die Dichtungen der Letzteren vielfach bereichert, veredelt und weiter geführt worden ist.

[2370] Das gothische Alphabet Vulfilas und das Runenalphabet. Eine sprachwissenschaftliche Untersuchung von **Jul. Zacher**. Leipzig, Brockhaus. 1855. XIV u. 120 S. gr. 8. m. einer Schrifttafel. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Auf den Resultaten, welche Grimm, Munch, Kirchhoff, v. Liliencron und Müllenhoff gewonnen haben, fussend und fortbauend legt uns der Vf. im vorlieg. Schriftchen die höchst interessanten Ergebnisse seiner schwierigen und mühsamen Untersuchungen über das Verhältniss des gothischen Alphabets Vulfila's und des Runenalphabets vor, denen wir unsere Beistimmung nicht versagen können, da sie vieles bis zur Evidenz klar erweisen, nur weniges blos wahrscheinlich machen. Da übrigens diese Untersuchungen vielfach weite Umwege machen mussten, um ihr Ziel zu erreichen, so veranlasste dies den Vf. von gar mancherlei zu sprechen, was anscheinend der Frage fern lag, aber die Untersuchungen um so anziehender und lehrreicher macht. — Zunächst spricht der Verfasser S. 1—17 von den „gothischen Buchstabennamen der Wiener Handschrift" (cod. Salisb. no. 140, wohl noch dem 9. Jahrhundert angehörig, welche zwei Alphabete enthält, von denen Wilhelm Grimm in seiner Abhandlung „Zur Literatur der Runen." Wien, 1828. getreue Abbildungen geliefert hat), und giebt uns nach einer „Uebersicht der bisherigen Erklärungsversuche" seine „Deutung der noch zweifelhaft oder unerklärt gebliebenen Benennungen." Zu diesen gehören nämlich eyz, nach Zacher = aihvus, Pferd, entsprechend dem ehu der angelsächsischen Runenreihe; chozma, nach z = kaunsama, kônsama, und mit ausgefallenem n = kauzma, kôzma, Zünder, Kien; quertra nach Z. = qairþr, Köder; pertra, nach Analogie des vorigen = pairþr, doch mit völlig dunkler Bedeutung; uuinne, nach Z. mit Munch = vinja, Weide, Wonne; ezec, nach Z. eine Verstümmelung aus iuga oder ivja, Eibe, ausgehend vom angelsächsischen eoh oder eóv; thyth, nach Z. mit Munch = þaurnus, Dorn; und endlich uuaer, nach Z. mit Kirchhoff = hvair, wohl Kessel. — Der Vf. bespricht dann S. 18—50 „das Runenalphabet", und macht uns hier seine Quellen namhaft. Ausser den bereits bekannten: dem Schonenschen Bracteaten S. 18, dem Tondernschen (sogenannten goldenen) Horne S. 19 und den Alphabeten der Handschriften S. 19, hat derselbe noch ein interessantes neues Hülfsmittel benutzen können, nämlich S. 44 fg. eine kleine Inschrift auf einem „in dem walachischen Dorfe Pietraossa im Districte Buzeu unter dem gleichnamigen Gebirge, welches jedoch von den Anwohnern auch Istritza genannt wird," gefundenen Goldreif. Diese Inschrift, welche leider verstümmelt ist, hat Arneth herausgegeben in „Monumente des k. k. Münz- und Antiken-Cabinettes in Wien. Abth. II. III. Wien, 1850. Fol." (S. 85 ff.). Aus der Untersuchung ergiebt sich, dass das Runenalphabet der drei genannten Quellen (abgesehen von den Alphabeten der Handschriften) ein gothisches ist. — Hierauf geht der Vf. näher auf „das Alphabet Vulfila's" ein S. 51—71. — Als Hauptresultat der bis hierher geführten Untersuchungen ergiebt sich nun, dass die drei erhaltenen Runen-

reihen, die altnordische, die angelsächsische und die gothische eine gemeinsame Grundlage gehabt haben müssen; die altnordische und die angelsächsische haben sich durch mancherlei Umwandlungen und theilweise Verluste am meisten von jener gemeinsamen Grundlage entfernt, welcher die gothischen Runen am nächsten zu stehen scheinen, so weit sich bei der grossen Mangelhaftigkeit der Hülfsmittel dies überhaupt erkennen und nachweisen lässt. — Der 4. Abschnitt (S. 72 — 120) beschäftigt sich wesentlich mit der „Runenolh", welche zu sehr anziehenden etymologischen, namentlich mythologischen Untersuchungen Anlass giebt, worauf wir hier nicht näher eingehen können. — Dem Werkchen beigegeben ist eine Schrifttafel, deren Erläuterung sich S. 19 fg. findet. Sie enthält zu oberst die altnordischen, die angelsächsischen und die durch diese Untersuchung gewonnenen gothischen Benennungen des Runenalphabets; dann die alten nordischen Runenzeichen nach Munch, die Runen des goldenen Bracteaten, des goldenen Hornes, der angelsächsischen Handschriften, endlich Vulfila's Alphabet, durchweg mit Angabe der Geltung der Runen. — Mehr hier zu sagen, gestattet uns der Raum nicht, und wir freuen uns aufrichtig, das Buch jedem empfehlen zu können, der Sinn für ähnliche Untersuchungen hat.

Geschichte.

[2371] Der Fall des Heidenthums, Oeffentlicher Vortrag — — geh. von Dr. **F. Lübker**, Direct. des Gymn. zu Parchim. Schwerin, Stiller. 1856. II u. 42 S. 8. (9 Ngr.)

Ein gedankenreicher Aufsatz über eine der wichtigsten Begebenheiten der Weltgeschichte oder, richtiger gesagt, über eine Kette wunderbarer Fügungen und verschlungener Zustände, die man als den Fall des Heidenthums zu bezeichnen pflegt und die klarer als sonst irgend Etwas das in der Geschichte unseres Geschlechts enthaltene organische Leben erkennen lassen, zu gedankenreich, als dass die Zuhörer sofort den Vf. richtig zu verstehen im Stande gewesen sein dürften, weshalb, um ihm ruhig nach zu denken, die Mittheilung durch den Druck vollkommen gerechtfertigt ist. In trefflicher Weise wird die Beziehung des vorchristlichen heidnischen Alterthums, vorzugsweise in seiner Ausprägung unter den Griechen, zum Christenthume charakterisirt und überzeugend nachgewiesen, dass es keine wichtige und tief eingreifende Wahrheit des christl. Bekenntnisses gebe, nach welcher die Griechen nicht in irgend einer Weise mit einer Vorstellung oder Ahnung gerungen hätten, wiewohl sie immer wieder die Ideen, mit welchen sie die Wahrheit suchten, zerstörten, so dass eigentlich das hellenische Leben der Gang einer beständigen Abnahme war. Nach drei Seiten hin richten sich des Vfs. Erörterungen; er lässt zuerst die Zeichen der Ermattung und

des allmäligen Absterbens des Heidenthums erkennen neben den Spuren des neuen Lebens, dem es zu weichen bestimmt ist, er zeigt es im Kampfe mit dem neuen der Welt in Christo geschenkten Wesen, und zeigt endlich die aus seinem Tode hervorgehenden lebensfähigen Keime auf, die allein das Christenthum für ein höheres Ziel zu bewahren wusste. Die griechisch-römische Welt findet in der ganzen gediegenen Arbeit gerechte Würdigung, das Christenthum vollste Anerkennung. Die classischen Studien werden dadurch in das richtige Verhältniss zu dem Christenthume gerückt. In der evangelischen Kirche habe sich auch das classische Alterthum gar wirksam erwiesen und zur Zeitigung ihrer Blüthe durch den Nahrungssaft desselben gewonnen. Der Vf. schliesst mit den Worten:

„Wenn es daher nach wie vor als eine vorzügliche Aufgabe erscheint, die Datteln Jericho's mit den Oliven Attika's zu verbinden und an den Ulmen Latiums die Reben des heiligen Landes zu ziehen: so wird in demselben Maasse auch das Werk evangelischer Wahrheit wirksamer und eindringlicher sein, als es sich jene Mittel unvergänglicher Schönheit aneignet, deren liebliche Gabe von Gott in die Morgenzeit unseres Geschlechts gestellt ward, ehe die helle Mittagssonne am Himmel emporstieg."

[2372] **Nicephori Gregorae** historiae Byzantinae libri postremi ab *Immanuele Bekkero* nunc primum editi. Bonnae, Weber. 1855. VIII u. 588 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:

Corpus scriptorum historiae Byzantinae. Editio emendatior et copiosior, consilio *B. G. Niebuhrii* C. F. instituta, auctoritate Academiae Litt. Reg. Bor. continuata. Niceph. Gregoras. Vol. III.

Gehört als Abschluss mit dem 24. bis incl. 36. Buche zu den in dem eben bezeichneten Sammelwerke in den Jahren 1829 — 30 hervorgetretenen ersten beiden Abtheilungen, tritt aber gegen die diesen Vorläufern zugeführten Nachhülfen zum Verständniss ziemlich dürftig, fast etwas verwahrloset auf; was an jenen durch Boivin, du Cange und Schopen geschehen war, vermisst man hier ganz. Fast ohne alles kritische Beiwerk, zu dem Veranlassung genug geboten gewesen wäre, hat sich der Herausg. pure an die Codd. gehalten, aus denen diese Fortsetzung stammt; es ist 1 Vaticanus und 2 Parisienses, über welche so wie über die bei ihren Copierungen beschäftigt gewesenen Gelehrten die Vorrede kurze Nachricht giebt. Die dem griech. Texte untergesetzte lateinische Uebersetzung, das Werk dreier Zöglinge der philologischen Seminare in Berlin und Bonn, ist vielleicht nicht schlechter, aber gewiss nicht besser als die bei diesem Corpus früher gegebenen, die sich bekanntlich nicht selten kürzer fassen und die schwülstigen Redensarten des Griechischen summarisch wiedergeben. Von den beiden von S. 568 an eintretenden Indices bezieht sich nur der erste der nominum propriorum auf den vorlieg. Band; der zweite — vocum et locutionum — besetzt den ganzen Nicephorus, dürfte aber eben deshalb unvollständig genug sein. Auch die Correctur ist nicht scharf genug durchgeführt und es ist ein starkes Stück, dass auf den Columnentiteln des ersten Bogens in der Bezeichnung des Buches XXII statt: XXIV stehen

geblieben ist. Der Inhalt selbst, so weit er geschichtlich ist, geht vom Jahre 1351 bis 1357 und erläutert die damals in Constantinopel sich abwickelnden Kämpfe zwischen Johannes Cantakuzenos und Joh. Paläologos durch manche schätzbare Notiz. Eingeschaltet sind aber als Buch 30 bis mit 35 (S. 266 — 500) sechs λόγοι δογματικοί, die Streitigkeiten des Erzbischofs Palamas und des Barlaam betreff.; Kirchenhistoriker werden diese mit ermüdender Breite sich hinschleppenden Dialogen auszubeuten haben.

[2373] Historisches Taschenbuch. Herausgeg. von Fr. v. Raumer. 3. Folge. 7. Jahrg. Leipzig, Brockhaus. 1856. IV u. 692 S. gr. 12. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.) Vgl. Repertor. 1855. Bd. I. No. 480.

Zum Theil im engeren Anschlusse an den Inhalt des unmittelbar vorhergehenden Jahrganges werden hier folgende Aufsätze geboten: I. K. F. Neumann, die Gründung des englischen Reichs in Indien (S. 1 — 173); II. K. L. Klose, Pet. Paul Rubens im Wirkungskreise des Staatsmannes (— 267); III. H. Ritter, kurze Uebersicht über die Geschichte der scholastischen Philosophie (— 347); IV. E. Herrmann, Gustav III. und die politischen Parteien Schwedens im 18. Jahrh. 1. Abth.: Schweden in der sogen. Freiheitszeit (— 477); V. Fr. v. Raumer, historisch-politische Gespräche, wie man sie hört und führt (— 540); VI. J. W. Zinkeisen, die orientalische Frage im zweiten Stadium ihrer Entwickelung; eine weitere geschichtl. Studie zur vergleichenden Politik (— 692).

[2374] Die Gründung des deutschen Reiches durch die Merovinger und Karolinger. Von Fr. Körner, OLehrer an der Realschule zu Halle. Leipzig, Brandstetter. 1856. VIII u. 200 S. gr. 8. (21 Ngr.)
Auch u. d. Titel:
Charaktergemälde aus dem Geschichts- und Kulturleben des deutschen Volkes. Von u. s. w. 1. Bdchen u. s. w.

Wenn der Vf. es unternahm, den zahlreichen Bearbeitungen der deutschen Geschichte eine neue hinzuzufügen, so konnte er nur eine eigenthümliche Art der Behandlung beabsichtigen und einen besondern Zweck verfolgen; und dies ist allerdings auch der Fall, wie schon der Titel andeutet. Der Vf. will nicht vollständige Sammlung der thatsächlichen Vorlagen oder diplomatische Verhandlungen entwickeln, vielmehr in volksthümlicher Darstellung seinen Gegenstand behandeln, und dem Bildungsbedürfnisse des Publicums zu genügen suchen, welches für wissenschaftliche Studien weder Zeit noch Vorbildung hat. Der Vf. hat daher unter den epochemachenden Begebenheiten und welthistorischen Personen, durch welche die Geschichtsentwickelung in den Hauptpuncten fortgeführt wird, eine Auswahl getroffen und besonders darauf Rücksicht genommen, was ihm für das angedeutete Publicum von Wichtigkeit zu sein schien. Alles, was er als Nebensache betrachtete, fasste er in kurzen Uebersichten zusammen, während er das Ausgewählte unter Beifügung verschiedener belehrender Notizen zu individualisiren und in markirten Zügen zu

charakterisiren suchte. In ästhetischer Hinsicht zeigt sich ein Bestreben die Darstellung anziehend zu machen und den Reiz unter Anderen auch durch einige bedeutsame von Dichtern behandelte Volkssagen zu erhöhen. Nicht minder hat er auf die Belebung des Edelsinnes in vorsichtiger Weise hinzuwirken gesucht. Die vorlieg. Schrift zerfällt in 10 Capitel, von denen Cap. 1) nach der Einleitung die Römer, Gallier und Franken, 2) Chlodwig und die merovingischen Könige, 3) die Hausmeier, Bonifacius und Pipin den Kleinen, 4) Karls des Grossen Persönlichkeit, 5) K. als Gründer des christlich deutschen Kaiserreichs, 6) K. als König der Longobarden und Herzog der Baiern, 7) K. im Kampfe mit den spanischen Saracenen, 8) K. in so fern er im Osten und Norden die Reichsgrenzen festsetzte, 9) Wittekind, die Sachsen-, Friesen-, Normannen- und Dänenkriege und 10) das Ende der Karolinger behandelt.

[2375] Des **Gervasius von Tilbury** otia imperialia. In einer Auswahl neu herausgeg. und mit Anmerkungen begleitet von *Fel. Liebrecht.* Ein Beitrag zur deutschen Mythologie und Sagenforschung. Hannover, Rümpler. 1856. XXII u. 274 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Die seit der von den Gebrüdern Grimm zumeist ausgegangenen Anregung in so grosser Menge erschienenen und noch immer neu erscheinenden Sammlungen von Sagen und Märchen, wie sie sich an ganze Länder und Gauen unseres deutschen Landes bis an dessen einzelne Städte und Schlösser herab knüpfen, müssen doch in der Lesewelt allenthalben Anklang genug finden, da ohne ihn ihr ununterbrochenes Hervortreten und Nachwachsen gar nicht möglich sein würde. Sie bilden schon jetzt einen besonderen ansehnlichen Zweig des Bücherwesens und lassen eine nicht geringe Zahl von Freunden der Geschichte und Literatur voraussetzen, welche sich mit den gemeinschaftlichen Ursprüngen und nach Orten verschiedenen Ausprägungen jener Erzählungen, quas ad ignem aniculae narrant puellis, beschäftigen und die es immer erwünscht finden, für solche vergleichende und lehrreiche Forschungen in neue, manche Aufschlüsse bietende Wege sich eingeführt zu sehen. Eine reiche Fundgrube dieser Art öffnet sich hier, wo an eine Auswahl von curieusen Mittheilungen aus einer mittelalterlichen, im Ganzen weniger bekannten und gelesenen Schrift, aus dem Schatze einer reichen Belesenheit in meist ebenfalls weniger zugänglichen Büchern anziehende Beiträge zur deutschen Mythologie und Sagenforschung zusammengebracht sind. Die Schrift selbst, welche auf den ersten 52 Seiten den kurzen Text zu den daran sich schliessenden ausführlicheren Anmerkungen giebt, ist die auf dem Titel näher bezeichnete, um das Jahr 1211 abgefasste des Gervasius, über welche das Vorwort näher berichtet und die Petit-Radel, der Vf. des Artikels über Gervasius in der Hist. Littér. de la France (XVII, p. 84) wichtig für Alle bezeichnet, „qui aiment à suivre le commencement et les progrés des sciences et des lettres chez les peuples, dont la civilisation se perfectionne", da sie biete „avec quelques détails le tableau de l'état confus des

sciences physiques et cosmographiques au commencement du XIII. siècle.“ Die einzige Ausgabe der „Otia“ existirt auf den Grund von vier Pariser Handschriften in Leibnitz Scriptores Rerum Brunsvicc. I. p. 881 ss. und aus ihren drei Abtheilungen, decisiones genannt, theilt der Herausg. auf dem schon bezeichneten Raume eine Partie Abschnitte mit, nur wenige aus den beiden ersten physikalischen und geographischen Inhalts, die meisten aus den 3, mirabilia überschrieben. Sie werden alsdann unter Benutzung einer langen Reihe zum Theil seltener Schriften, deren Titel und Ausgaben S. XIX f. angegeben sind und aus sonstigen Quellen, die der Vf. immer nachweiset, durch längere und kürzere Anmerkungen (— 164) erläutert, die namentlich in das Gebiet der Sage mannichfaltige und anziehende Einblicke und Aufschlüsse eröffnen, auch neben manchem Bekannterem vieles Unbekanntere hervorziehen, was neuen Forschungen dienen kann. In dasselbe Gebiet rangieren auch einige Anhänge, welche theils fortlaufende Bemerkungen zu Grimms deutscher Mythologie (— 172) bringen, theils den Wiederabdruck eines hier sehr vermehrten Aufsatzes über das wüthende Heer (la Mesnie furieuse ou la Chasse sauvage), den der Vf. ursprünglich im Jahre 1854 im Bulletin de l'Acad. Royale de Belgique tom. XXII. mitgetheilt hatte und der in Deutschland weniger bekannt geworden sein mag, theils endlich Auszüge aus Jean Bapt. Thiers traité des superstitions etc. (Par. 1697. 5 Bde. 8.), welche in der hier eintretenden Ausführlichkeit (— 260) sehr interessant sind. Nachträge und Register (— 274) machen den Schluss des Ganzen, das kein Forscher über deutsche Alterthümer und Sagen wird übersehen dürfen und dem auch in dieser kurzen Anzeige der Weg mitgebahnt sein möge.

[2376] Relations des ambassadeurs Vénitiens sur Charles-Quint et Philippe II.; par M. Gachard, membre de l'Acad. royale de sciences etc. de Belgique etc. Bruxelles, Muquardt. 1856. LXXX u. 330 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Der um den Ausbau der neueren, namentlich Niederländischen Geschichte vielfach verdiente Vf. erläutert hier seine im 27. Bde. der Mémoires der Brüsseler Akademie (vom J. 1853) befindliche Abhandlung: Les Monuments de la diplomatie Vénétienne etc. (vgl. Rep. Jahrg. 1855. Bd. I. No. 98) durch eine Reihe von Berichten, wie sie der Titel nach Verfasserschaft und Inhalt kenntlich macht; meist zum ersten Male aus archivalischen Urkunden hervortretend schliessen sie sich an ähnliche Berichte an, wie sie die durch den Marquis Capponi im J. 1838 zu Florenz gestiftete Gesellschaft in ihrem Sammelwerke: Relazioni, von dem seit 1853 wieder 2 Bände — der 8. und 9. — erschienen sind, veröffentlicht hat. Die mit römischen Ziffern paginirte Einleitung (préface) macht in Verbindung mit dem von S. 320 ff. eintretenden sehr speciellen Inhaltsverzeichnisse (table) schon vorläufig und bestens orientirend mit dem eigentlichen geschichtlichen Kerne so vertraut, wie es wenigen Schriften zu gute kommt. Der Vf. giebt zuerst im Wesentlichen den Inhalt

der oben gedachten akademischen Abhandlung an, die mit Auszügen aus Albèri's Gesandtschaftsberichten über Philipp den Schönen und Karl V., wie sie sich in den Florenzer „Relazioni" befinden, schliessen. Hierauf bezeichnet er zuerst übersichtlich die gesandtschaftlichen Berichte, die er aus verschiedenen Archiven (zu Madrid, Paris, Brüssel u. s. w.) zusammenzustellen sich in den Stand gesetzt sah. Alsdann nimmt er in den weiteren Verlauf der Einleitung die Uebersichten der früheren Berichte mehrerer namhafter venetianischer Gesandten über Karl V. aus der Florenzer Sammlung auf, um sich gleichsam eine Brücke in die Zeit hinüber zu schlagen, die er mit den jetzt von ihm publicirten Berichten besetzen kann. Diese selbst, nicht zu verwechseln mit den während ihrer Ambassaden an die Dogen zu richtenden amtlichen Depeschen, bestanden nach einer weisen Maassregel der Venetianischen Regierung in schriftlichen Mémoires, die sie nach der Rückkehr von ihren gesandtschaftlichen Posten abzugeben hatten, nach dem Ausdrucke des Vfs. in dem „devoir de rendre compte à leur retour de ce que, pendant leur mission, ils avaient remarqué d'utile ou d'interessant pour le gouvernement de leur pays." Die sieben in den eigentlichen Text zunächst zusammengestellten Berichte rühren her von: Fred. Badoaro (S. 1—94), nach seiner Rückkehr von der Gesandtschaft bei Karl V. und Philipp II. im J. 1557; Mich. Suriano (— 134), zurück von Philipps II. Hofe 1559; Ant. Tiepolo (— 162) zurück vom Madrider Hofe 1567 und einem Edelmanne aus seiner Suite (— 180); einem Anonymus (— 206) aus dem J. 1577, als relation d'Espagne bezeichnet; Thom. Contarini (— 228), nach seiner Rückkehr von Madrid im J. 1593; Frz. Vendramino (248), retour von ebendaher im J. 1595. Als Anhänge schliessen sich an: eine Uebersicht des Hofstaates Philipps II. während seines Aufenthaltes in den Niederlanden im J. 1558 (— 270), ein Aufsatz über den Herzog Philipp Emanuel von Savoien (— 300), in seinen Beziehungen zu den Niederlanden, die er unter Karl V und Philipp II. unter schwierigen Verhältnissen verwaltete und endlich ein Bericht des venet. Gesandten Marc. Ant. de Mula über Philipp II. (— 317), aus dem 8. Bde. der Florentin. Relazioni, dessen, so wie des 9. Bds. sonstiger Inhalt, der die Gesandtschaftsberichte über die Hohe Pforte enthält, angegeben wird. Die Behandlung dieser Actenstücke ist durchgängig und übereinstimmend so gehalten, dass bei dem Titel eines jeden als untergesetzte Anmerkungen die betr. Archivnummern, meist in Brüssel, Paris und Madrid, angegeben werden; denn sie finden sich in der Regel in zahlreichen Abschriften mit vielen Varianten vor. Die Eingänge bilden alsdann biographische Mittheilungen über die Gesandten. Hierauf folgt die zusammenhängende, bald mehr bald minder ausführliche Angabe (analyse) des Inhalts der Berichte in französischer Sprache; die wichtigeren Stellen werden unter dem Texte mit den italienischen Originalworten wiederholt, oft in den von einander mehr oder weniger abweichenden Berichten der verschiedenen Abschriften, um dem geschichtlichen Gebrauche jede mögliche

Sicherheit zu bieten. Für solchen aber findet sich hier eine ungemein reiche Ausbeute in derselben Art, wie dies in ähnlichen archivalischen Mittheilungen, die wir Ranke, Reumont, Tommaseo, Wheaton u. A. zu verdanken haben, anerkannt der Fall ist, so dass gerade aus solchen von guten Beobachtern uns aufbewahrten Einzelzügen zur Charakteristik hervorstechender Personen und denkwürdiger Ereignisse unsere Kenntniss und Beurtheilung derselben eine so bestimmte und sichere geworden ist und wird, wie sie es für die ursprünglichen Zeitgenossen selbst nicht einmal sein konnte. Doch versteht es sich immer von selbst, dass die Farben, die von hier aus zur Bereicherung und näheren Bestimmung geschichtlicher Thatsachen entlehnt werden, mit gehöriger Vorsicht benutzt und angebracht sein wollen. Denn solche Privatberichte sind, wie man treffend bemerkt hat, Ansichten eines Gebäudes von einem gewissen Standpuncte aus. Zu Grund- und Aufriss und zu einem Umgehen des Ganzen ist der Verfasser nicht verpflichtet, der sich den Standpunct überdies nicht wählen kann, sondern ihn von Leben und Begegniss sich angewiesen sieht. Zu irgend welchen sachlichen Mittheilungen aus dem Complexe dieser Relationen ist hier die Gelegenheit nicht vorhanden.

[2377] Philipp des Grossmüthigen Nachfolger. Als Beitrag zur Geschichte der Reformation von Ph. **Hoffmeister**. Cassel, Luckhardt. 1856. IV u. 336 S. gr. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

Nicht sowohl für Theologen, für deren Bedarf und Studien die Geschichte der hessischen Kirche früher und bis mitten in unsere Tage hinein auf den Grund authentischer Quellen ausführlich mit glücklichstem Erfolge behandelt worden ist, als vielmehr für ein grösseres, für die Entfaltung der Reformation sich interessirendes Publikum hat der Vf., bereits durch eine auch populär gehaltene Lebensgeschichte Philipps des Grossmüthigen bekannt, diese Fortführung eines ihm einmal lieb gewordenen geschichtlichen Stoffes übernommen, daher ohne alle Zuthat gelehrten Prunkes, aber doch für den Sachkenner sofort ersichtlich, dass er die Quellen des von ihm Mitzutheilenden gar wohl kannte, indem er nicht selten der Worte bewährter Schriftsteller sich bedient und die handelnden Personen nach den urkundenmässig ihnen zustehenden Thaten und Worten auftreten lässt. Eine solche Erneuerung des Geschichtlichen schien dem Vf. zugleich nothwendig in einer Zeit, wo man der seit länger denn drei Jahrhunderte blühenden reformirten Kirche sogar den Namen entziehen wollte, damit ein Jeder im Stande sei, sich in dieser wichtigen Angelegenheit selbst ein richtiges Urtheil zu bilden. Von dem Tode (31. März 1567) des Landgrafen Philipp, der die Förderung der Reformation zur Aufgabe seines Lebens gemacht hatte, geht der Vf. aus und spinnt den Faden der Geschichte bis ins Jahr 1650 fort, und weiset durch das, was in diesem Zeitraume für das kirchliche Wesen in den hessischen Landen geschah, nach, wie auch den durch den unseligen 30jährigen Krieg herbeigeführten

Störungen und Wirren zum Trotz die hessische reformirte Kirche äusserlich bestimmt und abgeschlossen war, so dass man, so weit diess als Menschenwerk möglich ist, das Reformationswerk Philipps durch die Weisheit, Treue und Standhaftigkeit seiner Nachfolger für beendigt ansehen durfte. Die Antheile, welche in fürsorglicher Thätigkeit für die Kirche den einzelnen Fürsten aus dem hessischen Stamm zufallen — von Philipps ältestem Sohne, Wilhelm dem Weisen an, der schon während seines Vaters mehrjähriger Gefangenschaft die Zügel der Regierung geführt hatte, bis auf die am 8. August 1651 heimgegangene Landgräfin Amalie Elisabeth, die selbst ihre Feinde als die weiseste Fürstin ihres Jahrhunderts anerkannten —, treten in den Schilderungen des Vfs. klar heraus, ohne dass sie sich hier nach den durch die verschiedenen Umstände ihnen zugewiesenen Einschreitungen einzeln erkenntlich machen lassen. Nicht übel würde es gewesen sein, wenn der Vf. die durch die einzelnen Capp. eingebrachten Ruhepuncte zugleich durch kurze Bezeichnungen ihres Inhalts behältlicher gemacht hätte, die dann wieder als Wegweiser durch das Ganze in zusammenhängender Uebersicht vergedruckt werden konnten. Viele Leser lieben nun einmal solche Einschnitte in das von ihnen in Angriff genommene und zu bewältigende Leseterrain. Man sieht mit Befriedigung ein in sich consequentes Festhalten und Fortschreiten, eine innere auch durch und nach Störungen immer wieder, so zu sagen, forttönende Harmonie, Bestreben und Geschick, das durch die Zeit Gebotene muthig zu ergreifen, z. B. in den Maassnahmen gegen das Andrängen der Katholiken, namentlich durch die Jesuiten, deren „uffgestandene Secte" — wie sich die Marburger Synode von 1573 äussert — „unter gefärbtem Schein mit geschwinden und listigen Praktiken und Gefährlichkeit um die Heerden der christlichen Kirchen in Ihrer Fürstlichen Gnaden Fürstenthumb lagert, mit ihrem sirenischen Gesang die liebe Jugend von der Stimme des Erzhirten Christi zu entwöhnen, zu ihrer Disciplin und Lehre" und es als ihre Pflicht ansieht, „diesen listigen Wolf zu beschreien und von der Heerde Christi abzusetzen" (S. 23 f.), wie man denn im Verlauf der ganzen hier veranschaulichten Obsorge für kirchliches Wesen das nicht so oft und grell hervortreten sieht, was der Kirche oft so tiefe Wunden schlug und was der ernste Tacitus (hist. I, 39) in den Worten vorhält: Ut evenit in consiliis infelicibus: optima videbantur, quorum tempus effugerat. Man darf fleissige Beschäftigung mit dem hier aufgerollten geschichtlichen Gemälde für kirchenfreundliche Anregungen mancher Art erspriesslich ansehen, und deshalb sei des Vfs. Arbeit ausser den für sie als vaterländische geltenden Gränzen auch von hier aus für das Allgemeinere empfohlen.

[2378] Frankreich und der Niederrhein, oder Geschichte von Stadt und Kurstaat Köln seit dem 30jährigen Kriege bis zur französischen Occupation, meist aus archivalischen Documenten von Dr. L. Ennen.

2. Band. Köln und Neuss, Schwannsche Verlagshandl. 1856. 559 S. gr. 8.

Mit wahrer Befriedigung unternimmt Ref. die Anzeige der Fortsetzung und des Schlusses dieses Geschichtswerkes, dessen 1. Bd. im Rep. Jahrg. 1855. Bd. IV. No. 5368 die ihm gebührende Anerkennung gefunden hat. Der Vf. nimmt den Faden seiner Erzählung mit dem Eintritt des Kurfürsten Joseph Clemens in seine zerrütteten Lande im J. 1691 wieder auf und führt ihn bis zum Einmarsch der Franzosen in den Kurstaat und die Stadt Köln im J. 1794 fort. Mit Freimuth entwickelt er die Ursachen, welche allmälig zur Auflösung des deutschen Reichsverbandes führten und weist hierbei mit vielem Geschick nach, wie Frankreich bei allen diplomatischen Unterhandlungen der letzten Jahrhunderte das bestimmte Ziel verfolgte, die deutschen Fürsten über ihre eigenen Interessen zu verblenden. Neben den historisch-politischen Schilderungen bietet aber das Werk auch gediegene Charakteristiken mehrerer hochgestellter Männer jener Zeit dar, namentlich der Kurfürsten von Köln, ihrer Minister und anderer einflussreicher Personen, so wie anziehende Beiträge zur Sittengeschichte. Ref. macht unter andern auf die Darstellung der „Nachäfferei des Franzosenthums" in Deutschland im 16. Cap. und auf das Gemälde aufmerksam, welches der Vf. dort von dem Stande der Sittlichkeit und der Religiosität der damaligen vornehmen Welt entwirft. Im 18. Cap. giebt er eine Schilderung der geistlichen Fürstenhöfe im Allgemeinen. Mit Recht ignorirt er „die Skandalberichte einzelner klatschsüchtiger Referenten," und geht nur in so weit auf persönliche Verhältnisse, auf Herzensangelegenheiten und Weiberintriguen ein, „als es gerade im Interesse der kurkölnischen Geschichte zur Aufdeckung und Beleuchtung der im Geheimen wirkenden Triebfedern erforderlich war" (S. 371). Im 15. Cap. findet der Vf. Anlass, sich über den bekannten Jacob Casanova auszusprechen, welcher in seinen sogen. Memoiren auch über seinen Aufenthalt in Cöln und Bonn zu Fastnacht 1760 berichtet. Er würde diesen frivolen Abenteurer lieber mit Stillschweigen übergehen, wenn nicht Berthold sich berufen geglaubt hätte, für die Treue der geschichtlichen Aufzeichnungen Casanovas in die Schranken zu treten.

„Wenn wir (bemerkt der Vf. S. 343) mit der Erzählung jenes Venetianers die damaligen Zustände in Köln und Bonn, sowie den Inhalt der von Köln und Bonn an das französische Ministerium gesandten Berichte vergleichen, so drängt sich uns die Ueberzeugung auf, dass wir es mit einem eitlen Renommisten u. s. w. zu thun haben, dessen Trachten grober Sinnengenuss, dessen Charakter leere Aufgeblasenheit u. s. w. war."

Der Vf. legt die Beweise vor, dass die Erzählungen des leichtfertigen Memoirenschreibers über seine Erlebnisse in den genannten Städten zum grössten Theil entstellt oder auch gänzlich unwahr sind. Barthold wirft bei dieser Gelegenheit den Bewohnern des Niederrheins Entsittlichung vor; der Vf. weiset diese Beschuldigung entschieden zurück. — Eine äusserst vortheilhafte Schilderung entwirft

der Vf. von dem letzten Kurfürsten von Köln, Maximilian Franz, dem jüngsten Bruder des Kaisers Joseph II.

„Max Franz (heisst es S. 417 ff.) hatte eben so wie sein Bruder Joseph das Bedürfniss von Reformen und bessern Zuständen erkannt. Aber in dem Modus seiner Reformen hielt er die Ansichten der vermittelnden Kaunitzschen Partei für die zweckmässigsten und fördersamsten. Er war entschlossen, auf dem Wege umsichtiger und allmäliger Verbesserungen die Zustände des Kurstaats Köln auf eine Höhe zu bringen, auf der sein Land allen andern Fürstenthümern zum Muster dienen könne. Dass er hierbei, namentlich bei seinen Reformversuchen des Kirchen- und Unterrichtswesens, Missgriffe machte, kann nicht in Abrede gestellt werden. Indess wird auch die strengste Kritik bei allen seinen Maassregeln den guten Willen niemals abläugnen können. — In Allem musste sein Privatinteresse vor dem allgemeinen Wohl des Landes in den Hintergrund treten. Er liess sich bei seinem Handeln durch keine Laune oder Willkür bestimmen, noch duldete er es, dass ministerieller Despotismus in seiner Verwaltung Boden gewann. Er verabscheuete jedes souveraine Angehen gegen Gesetz und Herkommen, und wo er mit seinen Ansprüchen und Wünschen auf gesetzlichen und gerechtfertigten Widerstand stiess, verschmähte er es, mit Gewaltmaassregeln vorzuschreiten. — Der frostige Hauch der neuen Zeitrichtung hatte nicht vermocht, seine religiöse Ueberzeugung zu erkalten; die Pünctlichkeit, mit der er seine religiösen Pflichten erfüllte, und die Würde, womit er die priesterlichen und bischöflichen Functionen verrichtete, geben Zeugniss von dem religiösen Fonds, der seinem Herzen inne wohnte.“

Wir machen auf die ausführliche Charakteristik dieses edlen Fürsten um so mehr aufmerksam, da derselbe von mehreren Geschichtsschreibern (so namentlich auch von Schlosser und Häusser) nach seinem wahren Werthe als Fürst und als Mensch nicht erkannt worden ist. Bei den Grundsätzen, denen Max Franz huldigte, fand auch die französische Revolution in seiner Residenz Bonn keinen Anklang; hier kam ein verständiges Regiment den Bedürfnissen der Zeit entgegen. Aber auch im Kurstaate selbst war die ganze Revolution abgeschlossen, nachdem ein demokratischer Declamator in der Eifel aufgehoben und in Gewahrsam gebracht worden war. Der Kurfürst und die Stadt Köln erklärten beim Beginn des Kriegs ihre Neutralität. Als aber dem ersteren klar wurde, dass sich die ganze linke Rheinseite unter die französische Herrschaft werde beugen müssen, verliess er im Herbste 1794 seine Residenz mit der schmerzlichen Ahnung, nie in dieselbe zurückzukehren. Er begab sich nach Münster und von da nach Wien. Die Franzosen nahmen rasch von allen Hauptplätzen auf dem linken Rheinufer Besitz. Am 6. Oct. übergab eine Deputation des Magistrats von Köln dem republikanischen Heerführer Championnet in tiefster Devotion die Schlüssel der Stadt; einige Tage später occupirte Marceau die Stadt Bonn. — Als Belege sind 92 Documente beigegeben. Den Schluss bildet ein ausführliches Inhalts-Verzeichniss und ein alphabetisches Sach- und Namenregister. — Wenn dieses Werk für die deutsche Specialgeschichte der beiden letzten Jahrhunderte eine schätzbare Bereicherung ist und dauernden Werth behaupten wird, so ist es auch ganz geeignet, über so manche einseitige und schiefe Auffassungen ein helleres Licht zu verbreiten, dem gebildeten Freunde geschichtlicher Darstellungen aber eine anziehende Lectüre zu gewähren, wenn

auch sein Gefühl durch so manche Missgriffe in der Vergangenheit schmerzlich berührt werden muss.

[2379] Die Wappen der deutschen freiherrlichen und adeligen Familien in genauer, vollständiger und allgemein verständlicher Beschreibung. Mit zahlreichen und urkundlichen Nachweisen. Von dem Verfasser des Werkes: „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart.“ (Prof. Dr. **J. H. Kneschke.**) 1. Bd. Leipzig, T. O. Weigel. 1855. 488 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Der kundige und überaus fleissige Verfasser des mit vollstem Recht ungemein beifällig aufgenommenen Werks: „Deutsche Grafenhäuser“ hat sich zu einer ähnlichen Arbeit entschlossen, die zwar in hohem Grade verdienstlich, aber freilich auch eben so schwierig ist, weil es sich, soll sie wirklich nützen und nicht blos eine Vermehrung ähnlicher Werke bezwecken, hier in der That um das Geschäft des starken Helden handelt, der den Augiasstall zu räumen einst unternahm. Denn eine grössere Anzahl von Unrichtigkeiten aller Art findet man wohl kaum in irgend einem Zweige der Schriftstellerei als in dem der Wappenkunde, und der damit zusammenhängenden Adelsgeschichte. Ist also wirklich bei dem vorlieg. Werke auf Vollständigkeit, Gründlichkeit, Richtigkeit und consequentes Festhalten gewisser Grundsätze zu rechnen, so wird man dasselbe nur mit der aufrichtigsten Freude begrüssen können; ein sicheres Urtheil wird sich freilich erst dann geben lassen, wenn wenigstens noch Ein Band erschienen ist. Ueber den vorlieg. Band wollen wir, natürlich ohne ins Detail zu gehen, nur ein paar allgemeine Bemerkungen hinzufügen. Der Absicht des Hrn. Vfs. zufolge, soll das Werk „den gesammten deutschen Adel berücksichtigen und wie auf blühende alte und neue Familien, so auch auf erloschene Geschlechter sehen.“ Abgesehen davon, dass es eine ungeheure Aufgabe ist, die sich der Hr. Vf. gestellt hat, würde es doch wünschenswerth gewesen sein, den Begriff des „deutschen Adels“ festzustellen, was insonderheit bei den den K. K. Oesterreichischen Staaten angehörigen Familien oft seine Schwierigkeiten hat. Eben so haben wir die Frage uns zu stellen nicht Umgang nehmen können: ob denn rücksichtlich der Aufnahme der „erloschenen“ Geschlechter nicht wenigstens eine bestimmte Gränze hätte festgestellt werden sollen; es wird kaum möglich, ja kaum denkbar sein, dass alle erloschenen Geschlechter Aufnahme finden; man wird daher sich wundern, das eine erloschene Geschlecht verzeichnet zu finden, das andere nicht; nicht zu gedenken, dass der bei weitem grösseren Leserzahl an den „erloschenen“ Geschlechtern wenig liegt, dass sie aber dennoch, so zu sagen, für diese mit bezahlen müssen; dabei soll keineswegs in Abrede gestellt werden, dass auch die „erloschenen“ Geschlechter ein sehr wesentliches historisches Interesse darbieten und dass die Wissenschaft ein Verzeichniss derselben nicht füglich missen kann; allein wir hätten lieber gewünscht, dass diesen ein Anhang oder ein besonderer Band gewidmet worden wäre. Wenn endlich der Hr. Vf. „blühende alte und neue Familien“ aufnehmen will, so ist freilich da-

gegen wenig zu sagen, allein man möchte auch hier die Frage aufwerfen: ob denn doch nicht irgend eine Gränze sich finden liesse, um die Menge der Aufzunehmenden und somit die Kostspieligkeit des Werkes und die Schwierigkeit: Vollständigkeit zu erreichen, einigermaassen zu verringern; abgesehen noch davon, dass eine soeben erst in den Adelsstand erhobene, oder gar durch Verleihung z. B. eines Ordens geadelte Person oder Familie weder an sich, noch hinsichtlich des Wappens einen adelsgeschichtlichen Werth haben dürfte. Der geehrte Hr. Vf. wird diese Bemerkungen eben nur als solche, nicht etwa als Tadel aufnehmen und hat unstreitig Alles das längst selbst bedacht und danach seinen Entschluss gefasst, allein ebendeshalb wäre es vielleicht zweckentsprechend gewesen, wenn das Vorwort näher darauf eingegangen wäre. Sonst ist nicht nur wiederholt der grosse Fleiss, sondern auch die Genauigkeit höchlich zu loben, mit welcher insonderheit die Wappenbeschreibung geschehen ist, und schon in dem vorlieg. Bande ist eine nicht geringe Zahl von Irrthümern beseitigt, die sich in dieser Materie nicht sowohl von Geschlecht zu Geschlecht, als vielmehr von Adelslexikon zu Adelslexikon fortschleppten. Sollten wir an der Art der Ausführung noch Etwas tadeln, so ist es der Mangel an Gleichmässigkeit; hier und da ist Viel — oft zu Viel und bei andern Familien zu Wenig gesagt; hier ist gesagt: ob und welche Familienglieder in Sachsen, Preussen u. s. w. leben, und welche Stellen sie inne haben; dort ist diess ganz hinweggelassen u. s. w. Allein im Ganzen genommen verdient die mühevolle Arbeit die vollste Beachtung und wird sie um so sicherer finden, da auch der Verleger in gewohnter Weise Nichts gescheut hat, um das Werk trefflich auszustatten. Wir wünschen daher ein rüstiges und stetes Fortschreiten der begonnenen Arbeit und hoffen, dass der deutsche Adel dieselbe kräftig unterstützen werde.

Bibliographie.

Naturwissenschaften.

[Vgl. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 3155 — 3381. 3429 — 3578.]

[2380] Bibliotheca historico-naturalis physico-chemica et mathematica od. systematisch geordnete Uebersicht der in Deutschland u. dem Auslande auf dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaften u. der Mathematik neu erschienenen Bücher herausgeg. von *E. A. Zuchold.* 5. Jahrg. 1855. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1855. 235 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[2381] Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Halle. Originalaufsätze aus dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaften, verf. von Mitgliedern u. vorgetragen in den Sitzungen der Gesellschaft. Herausgeg. von ihrem Vorstande. 3. Bd. [Jahrg. 1855.] 4 Quartale. Halle, Schmidt. 1856. gr. 4. (n. 6 Thlr.)

[2382] Novorum Actorum academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae naturae curiosorum Vol. XXIV. supplementum et Vol. XXV. pars I. Breslau. Bonn, Weber. 1855. XI u. 91 S. m. 22 Steindrtaf., CIV u. 529 S. m. 16 Steindrtaf. gr. 4. (à n. 8 Thlr.)

24. Bd. Suppl. auch u. d. Tit.: Verhandlungen der kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher. Enth.: Die Entwickelung der Cestoden, nach eigenen Untersuchungen von Dr. *G. R. Wagener.*

[2383] Lotos. Zeitschrift f. Naturwissenschaften. Red.: Dr. *W. R. Weitenweber.* 6. Jahrg. 1856. 12 Nrn. (à ½ — 2 Bog.) Mit Abbildd. Prag, (Calvesche B.) 1856. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[2384] Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Herausgeg. von dem Naturw. Vereine f. Sachsen u. Thüringen in Halle, red. von *C. Giebel* u. *W. Heintz.* 4. Jahrg. 1856. (od. 7. u. 8. Bd.) (12 Hefte.) Berlin, K. Wiegandt. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[2385] Frorieps Notizen aus dem Gebiete der Natur- u. Heilkunde. Jahrg. 1856. 4 Bde. à 52 Nrn. (Bog. od. Steintaf.) gr. 4. Jena, Mauke. 1856. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[2386] Berichte über die Verhandlungen der Gesellschaft f. Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg im Br. Red. vom Sekretär der Gesellschaft Dr. *Maier*, unter Mitwirkung von Prof. *Ecker* u. *Miller.* 1. Heft. Freiburg im B., Dienfellner. 1855. 142 S. m. 3 Steintaf. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2387] Fünfter Bericht der Oberhessischen Gesellschaft f. Natur- u. Heilkunde. Mit 2 Steindrtaf. Giessen, (Ricker.) 1855. III u. 92 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[2388] Jahresbericht der Wetterauer Gesellschaft f. die gesammte Naturkunde zu Hanau üb. die Gesellschaftsjahre vom August 1853 bis dahin 1855. Nebst einem Anh. naturwissenschaftl. Arbeiten. Hanau, (König.) 1855. XXXVI u. 206 S. mit 1 lith. Karte u. 1 Tab. 8. (n.n. 25 Ngr.)

[2389] Verhandlungen der physicalisch-medicinischen Gesellschaft in Würzburg. Herausgeg. von der Redactions-Commission der Gesellschaft. 6. Bd. 2. Heft. Mit 4 Taf. Würzburg, Stahel. 1855. S. 121—380. Lex. 8. (n. 28 Ngr.)

[2390] Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. 7. Bd. 1. Heft. Görlitz, (Heyn.) 1855. 114 S. m. 1 lith. Karte. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2391] Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Zürich. 8. u. 9. Heft. Zürich, (Höhr.) 1854. 55. 3. Bd. VI u. S. 213—644 m. 2 Steintaf., 1 Karte u. 2 Tab. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[2392] Archiv für die Naturkunde Liv-, Ehst- u. Kurlands. Herausgeg. von der Dorpater Naturforscher-Gesellschaft. 2. Serie: Biologische Naturkunde. 1. Bd. 2. Lief. Dorpat, (Glaeser.) 1855. S. 63—148. Lex. 8. (à Lief. n. 18 Ngr.)

[2393] Bibliothèque universelle de Genève. Archives des sciences physiques et naturelles. IV. Serie. Tom. 31—33. (12 Hefte.) Mit mehr. Kupf. Genéve, Cherbuliez. 1856. gr. 8.

[2394] Cosmos. Revue encyclopédique hebdomadaire des progrès des sciences et de leurs applications aux arts et à l'industrie. Rédigée par M. l'abbé *Moigno*. Tom. VIII. IX. Paris, Tremplay. 1856. 52 Nrn. ($11/2$ Bog.) Lex. 8.

[2395] L'Institut. Journal universel des sciences et des sociétés savantes en France et à l'étranger. I. Section. Sciences mathémat. physiques et natur. Tom. XXIV. Par., 1856. ca. 60 Bog. hoch 4.

[2396] Nuovi Annali delle scienze naturali e Rendiconto dei lavori dell' Accademia delle scienze dell' istituto di Bologna. Serie III. Tom. XI. Bologna. 1855. gr. 8.

[2397] Edinburgh new Philosophical Journal exhibiting a view of the progressive discoveries and improvements in the Sciences and the Arts. New Series. Editors: *Thom. Anderson*, Sir *Will. Jardine* and *John Hutton Balfour*. Vol. III. IV. (4 Hefte.) Edinburgh, Black. 1856. gr. 8. (1 £ 4 sh.)

[2398] The London, Edinburgh and Dublin Philosophical Magazine and Journal of Science. Conducted by Sir *Dav. Brewster*, *Rich. Taylor*, Sir *Rob. Kane*, *Will. Francis*, *J. Tyndall*. IV. Series. Vol. 11. 12. (12 Hefte.) Lond., Taylor and Francis. 1856. gr. 8. (1 £ 10 sh.)

[2399] Nyt Magazin for Naturvidenskaberne. Udgives af den physiographiske Forening i Christiania ved *Chr. Langberg*. IX. Bd. (4 Hefte.) Christiania, Dahl. 1855. 56. gr. 8.

[2400] The American Journal of Science and Arts, conducted by Professors *B. Silliman*, *B. Silliman*, Jr. and *Jam. A. Dana*, in connection with Prof. *Asa Gray*, Prof. *L. Agassis*, Dr. *Wolcott Gibbs*. 2. Series. Vol. XXI. XXII. (6 Hefte.) New Haven, U. St. 1856. gr. 8. (5 Doll.)

[2401] Ueber den Zusammenhang der naturwissenschaftlichen Disciplinen unter sich u. mit der Wissenschaft im Allgemeinen. Eine Rede, gehalten an der Univ. zu Berlin den 14. März 1855 von Dr. **Alex. Braun**, Dir. u. Prof. Leipzig, W. Engelmann. 1855. 23 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[2402] Ueber die Fortschritte der Naturwissenschaften unter der Regierung Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. u. ihren Einfluss auf die Industrie, Künste u. Wissenschaften. Fest-Rede geh. am 15. Oct. 1855 von Dr. **C. Gli. H. Erdmann**, Prof. Berlin, A. Hirschwald. 1854. 21 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[2403] Geschichte der Schöpfung. Eine Darstellung d. Entwickelungsganges der Erde u. ihrer Bewohner. Für die Gebildeten aller Stände von **Hm. Burmeister**, Prof. zu Halle. 6. verb. Aufl. Mit dem Bildniss des Verf. [Volksausg.] Mit 228 grösstentheils nach Handzeichnungen des Vfs. in Holz geschnittenen Illustr. Leipzig, O. Wigand. 1856. VIII u. 526 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.) — Prachtausg. Ebend. 1856. VIII u. 608 S. gr. 8. (engl. Einb. n. 4 Thlr.)

[2404] Die Geschichte der Erde. Eine Darstellung f. gebildete Leser u. Leserinnen von **E. A. Rossmässler**. Mit Illustr. u. einer landschaftl. Ansicht aus der Steinkohlenzeit. 2. Hälfte. Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1856. S. 175 — 383. Lex. 8. (à 1 Thlr. 9 Ngr.)

[2405] Der Erdball u. seine Naturwunder. Von Dr. **W. F. A. Zimmermann**. Mit vielen Abbildungen (in eingedr. Holzschn.) u. Karten. 31. u. 32. Lief. Berlin, Hempel. 1855. 3. Thl. 2. Abth. VI u. S. 385 — 495. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.; cpl. n. 8 Thlr.)

[2406] Die Wunder der Urwelt. Eine populäre Darstellung der Geschichte der Schöpfung u. s. w. von Dr. **W. F. A. Zimmermann**. 2. hie u. da veränderte Ausg. Mit 192 prachtvollen Abbildungen. 6. — 8. Lief. Ebend. 1855. S. 329 — 512 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (cpl. n. 2 Thlr.)

[2407] Das Buch der Natur, die Lehren der Physik, Astronomie, Chemie, Mineralogie, Geologie, Physiologie, Botanik u. Zoologie umfassend. Allen Freunden der Naturwissenschaft, insbesondere den Gymnasien, Real- u. höheren Bürgerschulen gewidmet von Dr. **Fd. Schoedler**, Dir. 9. verb. Aufl. Mit 378 in den Text eingedr. Holzschn., Sternkarten u. ein. geognost. Taf. in Farbendr. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1855. XXX u. 663 S. m. 1 Kpfr.- u. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2408] Briefe über Alexander v. Humboldts Kosmos. Ein Commentar zu diesem Werke f. gebildete Laien. 2. Thl. Bearb. von Prof. **Jul. Schaller**. 2. Ausg. IV u. 482 S. gr. 8. (3 Thlr.) — 3. Thl. Bearb. von Prof. **Bernh. Cotta**. 2. Ausg. Leipzig, T. O. Weigel. 1855. XII u. 468 S. mit eingedr. Holzschn., 3 in Kpfr. gest. Karten, 6 Steintaf. u. 1 Tab. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[2409] Atlas zu Alex. von Humboldt's Kosmos in 42 Taf. m. erläut. Texte. Von **Trg. Bromme**. 8. Lief. Stuttgart, Krais u. Hoffmann. 1855. III u. S. 97—136 m. 3 Kpfrtaf. qu. Fol. (cpl. Ladenpr. n. 8 Thlr.; geb. n. 9 Thlr. 15 Ngr.)

[2410] Prolegomena der speculativen Naturwissenschaft. Von **Geo. Blassmann**. Leipzig, Hirzel. 1855. XIX u. 196 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2411] Physiologische Vorträge. Für Freunde der Naturwissenschaften niedergeschrieben von Dr. **F. W. Beneke**, Med.-Rath u. Leibarzt. 1. Bd. Mit zahlreichen in den Text eingedr. Holzschn. u. 2 Abbildd. in Farbendr. Oldenburg, Schmidt. 1856. VIII u. 316 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2412] Das Evangelium der Natur. 2. durchaus verb., um eine ganze Abth. [Zoologie] verm. Ausg. aller bisher erschienen Bde. in 1 Bd. (in 9 — 10 Lief.) Mit vielen in den Text gedr. Abbildd. Ein Buch f. jedes Haus. 1. u. 2. Lief. Frankfurt a. M., liter. Anstalt. 1856. S. 1 — 160. gr. 8. (à 6 Ngr.)

[2413] Kraft u. Stoff. Empirisch-naturphilosophische Studien. In allgemein verständl. Darstellung von Dr. **L. Büchner**, Privatdoc. Frankfurt a. M., Meidinger Sohn. 1855. XVI u. 269 S. 8. (1 Thlr.)

[2414] Naturwissenschaftliche Volksbücher. 8. — 14. Bd. Berlin, Bessers Verl. 1855. 8. (1. — 14. Bd. n. 4 Thlr. 5 Ngr.)

8. u. 9. Bd. Die Chemie des täglichen Lebens von *Jam. F. W. Johnston*. Deutsch bearb. von *Th. O. G. Wolff*. 5. u. 6. Heft. (2. Bd. VIII u. S. 169—390 mit eingedr. Holzschn.; Schluss.) (n. 15 Ngr.) — 10. — 14. Bd. Aus dem Reiche der Naturwissenschaft. Für Jedermann aus dem Volke von *A. Bernstein*. 4. — 8. Bd. (à n. 10 Ngr.)

[2415] **Die Naturkräfte im Dienste des Menschen.. Gemeinfassliche naturwissenschaftl. Vorlesungen von Fleischhauer**, Pfr. 1. 9. — 12. Vorlesung. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1855. 8. (1 Thlr. 11 Ngr.)

1. Vorl. Das Wasser als Brenn- u. Leuchtstoff. Mit erläut. Lith. 20 S. (5 Ngr.) — 9. Vorl. Die Achsendrehung der Erde u. Foucaults Pendelversuch. Besonders f. Landschullehrer u. solche, die das Experiment ohne grossen Kostenaufwand selbst nachmachen wollen. [2. Abth.] Kritik der Dr. Schöpfferschen Theorie: „Die Erde steht fest, die Himmelskörper bewegen sich." Mit erläut. Lith. XII u. 129 S. (12 Ngr.) — 10. Vorl. Die Meteore. 1. Abth.: Die Feuer- u. Lichtmeteore od. die Solar-Nebelringe als eigentl. Herd der Aërolithen, Sternschnuppenschwärme u. d. Thierkreislichtes. Mit 2 Taf. IV u. 68 S. (7½ Ngr.) — 11. Vorl. Die Meteore. 2. Abth.: Die Elektro- u. Aëro-Meteore u. die Atmosphäre als deren Herd. Mit ein. Zugabe: „Das Barometer als Wetterglas." Mit Abbildd. VI u. 89 S. (7½ Ngr.) — 12. Vorl. Die Meteore. 3. Abth.: Die Hydro- u. Photo-Meteore. Mit einer Zugabe: üb. die Meteorologie od. Witterungskunde. Mit Abbildungen auf 1 Steintaf. IV u. 112 S. (9 Ngr.)

[2416] **Naturhistorische u. chemisch-technische Notizen nach den neuesten Erfahrungen zur Nutzanwendung f. Gewerbe, Fabrikwesen u. Landwirthschaft.** 1. u. 2. Samml. 2. Ausg. Berlin, Exped. d. med. Central-Zeitung. 1856. XXXII u. 714 S. 8. (à 1 Thlr.)

[2417] **Natur u. Offenbarung. Organ zur Vermittlung zwischen Naturforschung u. Glauben f. Gebildete aller Stände.** 1. Bd. (6 Hefte.) Münster, Aschendorff. 1855. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2418] **Odisch-magnetische Briefe. Von Dr. Frhr. K. v. Reichenbach.** 1. Reihe. 2. Ausg. Stuttgart, Cotta. 1856. XVI u. 201 S. 8. (27 Ngr.)

Odische Erwiederungen an die Herren Proff. Fortlage, Schleiden, Fechner u. Hofrath Carus. Von Dr. Frhr. *K. v. Reichenbach.* Wien, Braumüller. 1855. III u. 118 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[2419] **Köhlerglaube u. Wissenschaft. Eine Streitschrift gegen Hofrath Rudolph Wagner in Göttingen. Von C. Vogt.** 4. m. ein. dritten Vorwort verm. Aufl. Giessen, Ricker. 1855. LXV u. 126 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Köhlerglaube u. Wissenschaft. Eine Streitschrift gegen Hofrath Rudolph Wagner in Göttingen. Von *C. Vogt.* Vorwort zur 3. u. 4. Aufl., f. die Besitzer der beiden ersten Aufl. besonders abgedr. Ebend. 1855. LXV S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2420] **Menschenseele u. Physiologie. Eine Streitschrift gegen Prof. Carl Vogt in Genf. Von Dr. J. Frohschammer**, Prof. München, lit.-artist. Anstalt. 1855. VII u. 212 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[2421] **Der Materialismus als Köhlerglaube. Ein offenes Sendschreiben als Herausforderung zum wissenschaftl. Kampfe an die Vertreter des neuen Materialismus in Deutschland Cotta, Burmeister, Virchow, Vogt, Moleschott u. s. w. Von Dr. Fr. Michelis**, Pfarrer. Münster, Theissing. 1856. 75 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2422] **Köhlerglaube u. Afterweisheit. Dem Hrn. B. Vogt in Genf zur Antwort. Von Dr. K. Frhr. v. Reichenbach.** Wien, Braumüller. 1855. 48 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2423] **Leib u. Seele. Zur Aufklärung üb. „Köhlerglauben u. Wissenschaft." Von Jul. Schaller.** 2. unveränd. Aufl. Weimar, Böhlau. 1856. X u. 231 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2424] **Die neueste Vergötterung des Stoffs. Ein Blick in das Leben der Natur u. d. Geistes, f. denkende Leser von Dr. A. Weber**, Kreisarzt. Giessen, Ferber. 1856. XV u. 248 S. 8. (n. 25 Ngr.)

Karl Vogts Köhlerglaube u. Wissenschaft im eigenen Lichte. Von *Rud. Thum.* I. Göttingen, Wigand. 1856. 35 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Der Stoffglaube u. seine Propheten. Vom naturwissenschaftlichen Standpuncte betrachtet von *Th. Hasche.* Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1855. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Physik.

[2425] Annalen der Physik u. Chemie. Herausgeg. von *J. C. Poggendorff*. Bd. 97—99. Der ganzen Folge 173.—175. Bd. Jahrg. 1856. (12 Hefte.) Mit Kpfr.- u. Steintaf. Leipzig, Barth. 1856. gr. 8. (n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

[2426] Annales de chimie et de physique par MM. *Chevreul, Dumas, Pelouze, Boussingault, Regnault, de Senarmont*. Avec une Revue des travaux de chimie et de physique publiés à l'étranger par MM. *Wurtz* et *Verdet*. III. Serie. Tom. XLVI—XLVIII. (12 Hefte.) Paris, V. Masson. 1856. gr. 8. (n. 30 Fr.)

[2427] Die Fortschritte der Physik im J. 1852. Dargestellt von der physikal. Gesellschaft zu Berlin. VIII. Jahrg. Red. von Dr. *A. Krönig*. 1. Abth. Enthaltend: Allgemeine Physik, Akustik, Optik u. Wärmelehre. 2. Abth. Enthaltend: Electricitätslehre u. Physik der Erde. Berlin, G. Reimer. 1855. S. 1—448, LXXII u. 449—794. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr. u. 2 Thlr.)

[2428] Berättelse om Framstegen i Fysik under år 1852. Afgifwen til K. Vetenskabs-Akademien af *E. Edlund*. Stockholm, Norstedt & Söner. 1855. gr. 8.

[2429] Physikalisches Lexikon. Encyklopädie der Physik u. ihrer Hilfswissenschaften: der Technologie, Chemie, Meteorologie, Geologie, Astronomie u. s. w. 2. neu bearb., mit in den Text gedr. Abbildd. (in Holzschn.) ausgestattete Aufl. Begonnen vom Prof. Dr. *Otto. Marbach*. Fortgesetzt vom Doc. Dr. *C. S. Cornelius*. 39.—44. Lief. (Isothermen—Locomotive.) Leipzig, O. Wigand. 1855. 56. 4. Bd. S. 161—640. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[2430] Allgemeine Encyklopädie der Physik. Bearbeitet von *C. W. Brix, G. Decher, F. C. O. v. Feilitzsch, F. Grashof, F. Harms* u. s. w. Herausgegeben von *Gust. Karsten*. 1. Lief. Leipzig, Voss. 1856. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Inh.: 1. Bd. Allgemeine Physik, von *G. Karsten, F. Harms* u. *G. Weyer* (S. 1—48). 2. Bd. Krystallographie, von *H. Karsten* (S. 1—48 m. eingedr. Holzschnitten). 3. Bd. Physiologische Optik, von *H. Helmholtz* (S. 1—192 m. eingedr. Holzschn. u. 3 Kpfrtaf.)

[2431] Schule der Physik, auf einfache Experimente gegründet u. in populärer Darstellung f. Schule u. Haus, insbesondere f. Maschinenbesitzer, Landwirthe, Gewerbtreibende u. s. w. nach dem neuesten Standpunct der Wissenschaft methodisch bearb. von Dr. **F. E. J. Crüger**. 3. verm. Aufl. Mit mehr als 400 in d. Text eingedr. Abbildd. (in Holzschn.) Erfurt, Körners Verl. 1855. V u. 786 S. br. 8. (n. 2 Thlr.; Partiepr. bei 24 Expl. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2432] Grundriss der Physik u. Meteorologie. Für Lyceen, Gymnasien, Gewerbe- u. Realschulen, sowie zum Selbstunterrichte. Von Dr. **Joh. Müller**, Prof. zu Freiburg. 5. verm. u. verb. Aufl. Mit gegen 600 in den Text eingedr. Holzschn. 2 Hälften. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1855. 1. Hälfte VI u. S. 1—244. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2433] Katechismus der Naturlehre oder die Erscheinungen von Wärme, Luft, Licht u. Schall von C. E. **Brewer**. Nach der 9. Aufl. des Engl. Originals. Mit 34 in d. Text gedr. Abbildd. Leipzig, Weber. 1855. VIII u. 258 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[2434] Naturkräfte u. Naturgesetze. Ihre Bedeutung u. praktische Benutzung. Ein populäres Handbuch der Physik zum Selbstunterricht für die Gebildeten jeden Standes. Von Dr. **W. F. A. Zimmermann**. [In ca. 16 Lieff.] 1. Lief. Berlin, Hempel. 1856. VIII u. S. 1—72 m. eingedr. Holzschn. u. 1 chromolith. Taf. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[2435] Die physikalische Technik od. Anleitung zur Anstellung von physikal. Versuchen u. zur Herstellung von Apparaten mit möglichst einfachen Mitteln. Von Dr. J. **Frick**, Lyc.-Lehr. u. Prof. 2. verm. u. verb. Aufl. Mit 810 in den Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1856. XXIII u. 588 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2436] Die Natur im Dienst des Menschen. Für die erwachsene Jugend und alle Freunde der Natur dargestellt. Von **Fr. Körner**, Oberlehrer. 2. Bd. Auch u. d. Tit.: Das Feuer, seine Wirkungen u. deren Benutzung. Leipzig, Schlicke. 1856. VIII u. 183 S. gr. 8. (à 27 Ngr.)

[2437] Dr. C. **Glasers** topographisch-physikalischer Atlas in 18 lithochrom. Blättern mit 50 S. erläuterndem Texte. 2. verm. u. verb. Aufl. herausgeg. von *Tr. Bromme*. Stuttgart, Krais u. Hoffmann. 1855. hoch 4. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[2438] Studien aus der höheren Physik. Von Dr. **A. Kunzek**, Prof. [Mit 64 in den Text eingedr. Holzschn.] Wien, Braumüller. 1856. VI u. 386 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[2439] Notions de physique et de chimie; par **H. Sonnet**, docteur ès-sciences. Paris, Hachette. 1856. 3 Bog. m. 2 Taf. Lex. 8. (2 Fr. 25 c.)

[2440] Annales de l'observatoire physique central de Russie, publiées par **A.-T. Kupffer**, dir. de l'observatoire. Année 1852. St.-Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1855. 1127 S. gr. 4. (n. n. 7 Thlr.)

[2441] Darstellende Optik. Von **F. Engel**, Lehrer u. **K. Schellbach**, Gymn.-Prof. Nebst 21 Kpfrtaf. 3. Lief. Halle, Schmidt. 1853. S. 37—42 mit 7 Kpfrtaf. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 8 Thlr.)

[2442] Brechung u. Reflexion des Lichts an Zwillingsflächen optisch-einaxiger vollkommen durchsichtiger Medien. Von Dr. **Jos. Grailich**, Privatdocent. Wien, (Braumüller.) 1855. 64 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

Aus den Denkschriften der kais. Akad. der Wiss. 5. Bd.

[2443] Das dioptrische Mikroskop, dessen Einrichtung und Behandlung. Leicht fasslich dargestellt von **K. B. Heller**. Gymn.-Prof. Mit 18 in d. Texte eingedr. Holzschnitten. Wien, Braumüller. 1856. VIII u. 56 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[2444] A Treatise on Electricity, in Theory and Practice. By **A. de la Rive**, Professor in the Academy of Geneva. (In Two Volumes, with numerous Woodcuts.) Vol. II. London, Longman and Co. 1855. gr. 8.

[2445] Traité d'électricité et de magnétisme et des applications de ces sciences à la chimie, à la physiologie et aux arts; par **MM. Becquerel** et **Ed. Becquerel**. Tom. II. (Electrochimie.) Paris, F. Didot. 1855. 30 Bog. gr. 8.

[2446] Experimental Researches in Electricity. By **Michael Faraday**. Vol. III. Lond., 1855. 8. (18 sh.)

[2447] Die Electricität als fortlaufend bildende u. erhaltende Kraft, vom atomist. Ursprung bis zur vollständ. Ausbildung der Organe von Dr. **H. G. Hammer**. Dresden, Adler u. Dietze. 1855. VII u. 144 S. 8. (15 Ngr.)

[2448] Ueber die gemeinsame Wirkung zweier elektrischer Ströme von **K. W. Knochenhauer**. Mit 1 Tafel. Wien, (Braumüller.) 1855. 37 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1855 der kais. Akad. der Wiss. abgedr.

[2449] Ueber Magnetismus in akustischer Beziehung u. damit zusammenhängende weltharmonische Gesetze. Von Dr. **J. S. C. Schweigger**, Prof. [Aus dem 3. Bde. der Abhandlungen der naturforsch. Gesellschaft in Halle.] Halle, Schmidt. 1855. 46 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2450] Ueber den Einfluss tönender Saiten auf die Magnetnadel u. eine darauf gegründete Erklärung der elektr. u. magnetischen Erscheinungen. Von Dr. **H. Reinsch**. Speyer, Lang. 1855. 16 S. m. eingedr. Holzschnitten. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[2451] Den magnetiske Inclinations Forandring i den nordlige tempererte Zone, af C. Hansteen. Kjøbenhavn, Host. 1855. 72 S. mit 1 Tab. gr. 4. (1 Rbd.)

Besonders abgedruckt aus den Kong. Danske Vidensk. Selskabs Skrifter. 5 Række. Naturvid. og mathem. Afdel. 4. Bd.

[2452] Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt f. Meteorologie u. Erdmagnetismus von Dr. *K. Kreil*, Dir. u. Prof. 3. Bd. [Jahrg. 1851.] Herausgeg. durch die kais. Akademie der Wissensch. Wien, (Braumüller.) 1855. IV u. 296 S. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[2453] Magnetische u. meteorologische Beobachtungen zu Prag. Auf öffentl. Kosten herausgeg. von Dr. *Jos. G. Böhm*, Dir. u. Prof. u. Dr. *Adalb. Kunes*, Adjunct. 13. Jahrg.: Vom 1. Jänner bis 31. Decbr. 1852. Prag, (Calve's Verl.) 1855. IV u. 179 S. gr. 4. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2454] Arago's Meteorological Essays. With an Introduction by Baron *Alex. v. Humboldt*. Translated under the superintendence of Colonel *Sabine*, R.A. Lond., 1855. 540 S. gr. 8. (18 sh.)

[2455] Practical Meteorology. By J. Drew, Ph.D. Lond., 1855. 304 S. gr. 12. (5 sh.)

[2456] Das Windsystem od. die Luftbewegung an der Erdoberfläche u. in den höheren Regionen der Atmosphäre. Neuer Beitrag zur Meteorologie von M. Lartigue, Schiffscapitain. Nach der 2. Ausg. deutsch bearb. von Dr. Chr. G. Tröbst. Weimar, Voigt. 1856. X u. 90 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2457] Ueber Orkane. Für Seeleute von V. v. Graefe, Capt. Hamburg, O. Meissner. 1856. 37 S. 8. (engl. Einb. 12 Ngr.)

[2458] Darstellung der Wärme-Erscheinungen durch fünftägige Mittel von 1782—1855, mit besonderer Berücksichtigung strenger Winter von H. W. Dove. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1855. XXVIII u. 113 S. gr. Fol. (n. 3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahr 1854. 1. Suppl.-Bd.

[2459] Die Verbreitung der Wärme in der nördl. Hemisphäre innerhalb des 40. Breitengrades. Von H. W. Dove. Auf 2 von *H. Kiepert* entworfenen (lith.) Karten: Karte der nördl. Hemisphäre, Karte der Nordpolarländer dargestellt u. erläutert. Berlin, D. Reimer 1855. 3 S. Text. Fol. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2460] Ueber die Vorausbestimmung der Lufttemperatur aus dem Verhalten des Barometers. Vom K. Fritsch. Wien, (Braumüller. 1855. 17 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1855 der k. Akad. der Wiss.

[2461] Atomistik und Wärme als Bewegungszustände der Massenatome, mit Rücksicht auf allgemeine Naturkunde populär behandelt von Chr. Sandmann. Stuttgart, Schweizerbart. 1855. XX u. 78 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2462] De la pluie en Europe; par le commandant Rozet. Paris, Mallet-Bachelier. 1855. 6 Bog. gr. 12. (2 Fr.)

[2463] Die Temperaturverhältnisse der Quellen. Eine meteorologische Untersuchung. Von Dr. E. Hallmann. 2. Bd. Berlin, G. Reimer. 1855. XXXVI u. 486 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 6 Thlr.)

[2464] Ueber die Ausdehnung des destillirten Wassers unter verschiedenen Wärmegraden. Von G. Hagen. [Aus den Abhandlungen der kön. Akad. der Wissenschaften zu Berlin 1855.] Berlin, (Dümmlers Verl.) 1855. 27 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2465] Ueber die klimatischen Verhältnisse des Preussischen Staates. (Von Dr. H. W. Dove, Prof.) 2. u. 3. Abschnitt. Berlin, Mittler. 1855. 130 S. gr. 8. (19½ Ngr.)

[2466] Ueber den Ozongehalt der Luft u. seinen Zusammenhang mit der Mortalität. Vorträge gehalten in der bernischen naturforsch. Gesellschaft von Dr. **R. Wolf**, Prof. Bern, Huber u. Co. 1855. 21 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[2467] Briefe über die Schwere. Von Dr. **Joh. Richers**. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1855. IV u. 62 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2468] De triplici in materia cohaerendi statu. Disquisitio physica quam scr. **Jul. Zaborowski**. Posnaniae, Merzbach. 1855. IV u. 47 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2469] Hydraulische Untersuchungen. Von **G. Magnus**, Prof. Mit 2 lith. Taf. [Aus Poggendorffs Annalen der Physik und Chemie 1855. Bd. XCV. abgedruckt.] Leipzig, Barth. 1855. IV u. 59 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[2470] The Physical Geography of the Sea. By **M. F. Maury**, LL. D., Lieut. U.S. Navy. With illustrative Charts and Diagrams. NewYork. 1855. 274 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[2471] Die physische Geographie des Meeres. Von **M. F. Maury**, Marinelieut. Deutsch bearb. von Dr. **C. Boettger**, Gymn.-Prof. Mit 5 Holzschn. u. 6 grösseren lith. Karten. Leipzig, G. Mayer. 1856. XII u. 268 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2472] La phosphorescence de la mer sur la côte d'Ostende, par **M. Verhaeghe**, Dr. en méd. 2. édit. Bruxell. 1855. 62 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Chemie.

[2473] Annalen der Chemie u. Pharmacie. Herausgeg. von *Fr. Wöhler*, *Just. Liebig* u. *Hm. Kopp*. Jahrg. 1856. od. Bd. 97.—100. [Neue Reihe, Bd. 21—24. (12 Hefte.) Leipzig u. Heidelberg, C. F. Winter. 1855. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

[2474] Journal für praktische Chemie herausgeg. von *O. Linné Erdmann* und *Gust. Werther*. (23.) Jahrg. 1856. od. 67—69. Bd. (24 Hefte.) Leipzig, Barth. 1855. gr. 8. (n. 8 Thlr.; einzelne Bde. n. 3 Thlr.; einzelne Hefte n. 12 Ngr.)

[2475] Chemisches Central-Blatt. Repertorium für reine, pharmaceut., physiolog. u. techn. Chemie. Red.: Dr. *W. Knop*. Neue Folge. 1. Jahrg. 1856. 52 Nrn. Leipzig, Voss. 1855. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[2476] Jahresbericht über die Fortschritte der reinen, pharmaceutischen und technischen Chemie, Physik, Mineralogie u. Geologie. Unter Mitwirkung von H. Buff, E. Dieffenbach, C. Ettling, F. Knapp, H. Will, F. Zamminer herausgeg. von (Prof. Dr.) *Just. Liebig* u. *Hm. Kopp*. Für 1854. (2 Hefte.) Giessen, Ricker. 1855. XVIII u. 960 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[2477] Handwörterbuch der reinen u. angewandten Chemie. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgeg. von Dr. *J. Liebig*, Dr. *J. C. Poggendorff*, u. Dr. *Fr. Wöhler*, Professoren. Red. von Prof. Dr. *Hm. Kolbe*. 35—38. od. VI. Bds. 3. — 6. Lief. (Phosphorsäuren — Rutylchlorür.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1855. S. 321—980. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[2478] Entretiens sur la Chimie; par **M. Ducoin Girardin**, ingénieur civil. Paris, Mame. 1855. 25 Bog. gr. 8. (2 Fr. 50 c.)

[2479] Lehrbuch der organischen Chemie. Von Prof. **Ch. Gerhardt**. Deutsche Originalausgabe vom Vf. besorgt unter Mitwirkung von Prof. Dr. *Rud. Wagner*. 3. Bd. 1—8. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1855. S. 1—1056. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

[2480] L. **Gmelins** Handbuch der Chemie, [Fortsetzung] in Verbindung mit Hrn. Prof. *Schlossberger* bearb. u. herausgeg. Dr. *R. List*, mit Zusätzen von

Prof. *Justus v. Liebig*. Des ganzen Werkes 39. u. 40. Lief. Heidelberg, K. Winter. 1855. 6. Bd. S. 113—326. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

Hieraus einzeln abgedruckt:

L. Gmelins Handbuch der organischen Chemie, (Fortsetzung) in Verbindung m. Hrn. Prof. *Schlossberger* bearb. u. herausgeg. von Lehrer Dr. *K. List*, m. Zusätzen von Prof. *Just. von Liebig*. 17. u. 18. Lief. Ebend. 1855. 3. Bd. S. 114—336. gr. 8. (à n. 18 Ngr.)

[2481] Ausführliches Lehrbuch der organischen Chemie. Von Dir. Hm. **Kolbe**, Prof. Mit in den Text eingedr. 1. Bd. 5. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1855. S. 353—480. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: *Graham Otto's* ausführliches Lehrbuch der Chemie. 3. umgearb. Aufl. 3. u. 4. Bd.

[2482] Grundriss der organischen Chemie. Von Dr. H. **Limpricht**, Prof. 3. Lief. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1855. 1. Lief. VI u. S. 1—238. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[2483] Ausführliches Lehrbuch der Chemie. Von Dr. **Fr. Jul. Otto**, Med.-R. u. Prof. Mit Benutzung d. allgem. Theiles von Dr. *Thom. Grahams* „Elements of Chemistry." 3. umgearb. Aufl. Mit in den Text eingedr. Holzschn. 2. Bd. 3. Abth. 5.—9. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1855. XIV u. S. 377—981 u. Nachträge 22 S. gr. 8. (à Lief. n. 15 Ngr.; 2. Bd. cpl. 13 Thlr.)

[2484] Lehrbuch der Chemie f. Oberrealschulen u. technische Anstalten sowie zum Selbstunterrichte. Von Prof. **B. Quadrat**. 2. Aufl. 1. Abth.: Unorganische Chemie. [Mit 20 Holzschn.] Brünn, Winiker. 1855. X u. 270 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2485] **Regnault-Strecker's** kurzes Lehrbuch der Chemie. In 2 Thln. 1. Bd.: Anorganische Chemie u. Abriss der organischen Chemie. 3. verb. Aufl. Mit 182 in den Text eingedr. Holzschn. 3. verb. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1855. XXVII u. 783 S. 8. (n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Kurzes Lehrbuch der anorganischen Chemie theilweise nach *Prof. Vict. Regnault* selbstständig bearb. von Prof. *Ado. Strecker*.

[2486] Précis d'analyse chimique qualitative; par **Ch. Gerhardt** et **G. Chancel**, professeur, etc. Paris, V. Masson. 1855. 14 Bog. m. 48 eingedr. Holzschn. gr. 12. (5 Fr.)

[2487] Kurze Anleitung zur qualitativen u. quantitativen chemischen Analise. Von Prof. Dr. **Fr. Hinterberger** u. Prof. **Ed. Schreinzer**. I. Abth.: Qualitative Analise. 2. verb. u. verm. Aufl. Wien, Braumüller. 1856. III u. 86 S. Lex. 8. (n. 16 Ngr.)

[2488] Anleitung zur qualitativen u. quantitativen chemischen Analyse f. Oberrealschulen u. höhere Gewerbschulen. Von Prof. **Bh. Quadrat**. Brünn, Winiker. 1855. VI u. 136 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2489] Anleitung zur chemischen Analyse. Von Dr. **F. L. Sonnenschein**, Privatdoc. 2. verm. Aufl. Berlin, E. Kühn. 1855. 136 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[2490] Lehrbuch der chemisch-analytischen Titrirmethode. Nach eigenen Versuchen u. systematisch dargestellt von Dr. **Fr. Mohr**, Med.-R. Für Chemiker, Aerzte u. Pharmaceuten, Berg- u. Hüttenmänner, Fabrikanten u. s. w. In 2 Abtheilungen. 1. Abth. Mit 104 in d. Text eingedr. Holzschn. u. angehängten Berechnungstabellen. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1855. XIV u. 344 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[2491] Chemie der organischen Alkalien. Von Dr. **H. O. Hartung-Schwarzkopf**, Ober-Med.-Ass. München, Palm. 1855. XII u. 452 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2492] Anleitung zur Ausmittelung der Gifte, Ein Leitfaden bei gerichtlich-chemischen Untersuchungen, enth. die Ausmittelung d. Arsens, Kupfers, Bleis u. s. w. sowie die Erkennung der Blutflecken. Für Chemiker, Apotheker, Medicinalbeamte u. Juristen von Dr. **Fr. Jul. Otto**, Medic.-R. u. Prof. Mit in

d. Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1855. VII u. 104 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2493] Ueber die Anwendung eines logarithmischen Proportionalkreises zur Ausführung u. Controle chemischer Berechnungen. Von Dr. L. v. Babo. Heidelberg, Groos'sche Univ.-B. 1855. 36 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Hieraus abgedruckt:

Atomgewichts-Tabelle zu dem chemischen Proportionalkreise von Dr. *L. v. Babo*. Ebend. 1855. 1 Bog. in Imp. Fol. (7½ Ngr.)

[2494] Elementary Chemistry of the Imponderable Bodies; including Light, Heat, Electricity &c. By John Scoffern. London. 1855. 536 S. 8. (4 sh. 6 d.)

[2495] The Phasis of Matter: being an Outline of the Discoveries and Applications of Modern Chemistry. By T. Lindley Kemp, M. D. 2 Vols. Lond., 1855 42 Bog. 8. (21 sh.)

[2496] Précis de chimie physiologique animale; par le docteur C. G. Lehmann, prof. de chimie à l'Univ. de Leipsig. Traduit de l'allemand par M. *Ch. Drion*. Paris, V. Masson. 1855. 12 Bog. m. 26 eingedr. Holzschn. gr. 12. (5 Fr.)

[2497] Die Chemie mit besonderer Rücksicht auf Technologie v. C. Bromeis. Mit 80 in den Text gedr. Holzschn. Stuttgart, Franckh. 1855. X u. 563 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Neue Encyklopädie der Wissensch. u. Künste. 2. Bd. No. 3.

[2498] Cameralchemie f. Land- u. Forstwirthe, Techniker, Künstler und Gewerbtreibende u. s. w. Von Dr. Frz. Doebereiner. Mit 65 in d. Text gedr. Abbildd. 2. verb. u. verm. Ausg. 2. — 16. Lief. Dessau, Gebr. Katz. 1855. 1. Abth. XIV u. S. 97—322, 2. Abth. XXII u. 554 S., 3. Abth. XVI u. 760 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[2499] Lehrbuch der technischen Chemie f. Oberrealschulen. Von Dr. Fd. Hinterberger, Prof. 1. Thl. Für die erste Classe. Mit 68 in d. Text eingedr. Holzschn. Wien, Braumüller. 1855. III u. 188 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.) — 2. Thl. Für die zweite Classe. Mit 26 in d. Text eingedr. Holzschn. Ebend. 1855. S. 189—370. Lex. 8. (n. 28 Ngr.)

[2500] Theoretische, praktische u. analytische Chemie, in Anwendung auf Künste u. Gewerbe. Von Dr. Sheridan Muspratt. Frei bearb. von *F. Stohmann* u. Dr. *Th. Gerding*. Mit gegen 1000 in d. Text gedr. Holzschn. 14.—20. Lief. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1855. 56. 1. Bd. XI S. u. Sp. 833—1253. gr. 4. (à n. 12 Ngr.)

[2501] Vademecum der Chemie. Ein nützl. Handbuch f. Handwerker u. Oeconomen. Mit 19 Holztaf. 3 Lieff. Stuttgart, Mäcken. 1855. 1. Lief. S. 1—112. Lex. 8. (à 5 Ngr.)

[2502] Die Grundsätze der Agricultur-Chemie m. Rücksicht auf die in England angestellten Untersuchungen. Von Just. v. Liebig. 2. durch einen Nachtrag verm. Aufl. VI u. 152 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Nachtrag apart u. d. Tit.:

Herr Dr. Emil Wolff in Hohenheim u. die Agricultur-Chemie. Von *Just. v. Liebig*. Ebend. 1855. III u. 44 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2503] Principles of Agricultural Chemistry, with Special Reference to the late Researches made in England. By Just. von Liebig. Lond. 1855. 286 S. gr. 8. 3 sh. 6 d.)

[2504] Stöckhardt's Agricultural Chemistry; or, Chemical Field Lectures; a Familiar Exposition of the Chemistry of Agriculture, addressed to Farmers. Translated from the German, with Notes by Professor *Henfrey*. To which is added a Paper on Liquid Manure, by *J. J. Mechi*. Lond., G. H. Bohn. 1855. 379 S. 8. (5 sh.)

[2505] Leitfaden zur qualitativen u. quantitativen agricultur-chemischen Analyse. Von Dr. J. **Moser**, Prof. Wien, Braumüller. 1855. IV u. 136 S. Lex. 8. (n. 28 Ngr.)

[2506] Ueber Kalk u. Kochsalz in landwirthschaftlicher Beziehung. Den rationellen Landwirthen, Chemikern u. Pflanzenphysiologen gewidmet von Dr. **H. K. Geubel.** [Abdr. aus dem Jahrbuche f. prakt. Pharmacie von Dr. Walz u. Dr. Winckler.] 2. Aufl. Speyer, Lang. 1855. 61 S. ½ gr. 8. (9 Ngr.)

[2507] Ueber die Nicht-Einfachheit der Metalle, des Schwefels, der Kohle, d. Chlors ... u. überhaupt: üb. die Nicht-Einfachheit der gegenwärtig sogen. „einfachen Stoffe" mit Angabe ihrer nächsten Bestandtheile wie diese aus den Grundsätzen echter Naturforschung von selbst und zwar zunächst sich ergeben; sammt nächsten Folgerungen üb. das Wesen der nachweislich zusammengesetzten Stoffe. Von **Kotikovsky.** Auszug aus dem 1. Buche einer umfassenderen noch nicht veröffentlichten Abhandlung. Wien, (Manz.) 1855. X u. 118 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[2508] Chemische Bilder aus dem täglichen Leben. Nach *J. F. W. Johnston's* chemistry of common life von **W. Hamm.** 12. Lief. (Schluss.) Leipzig, Weber. 1855. 2. Bd. XVI u. S. 461 — 513. 8. (à n. 5 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr.)

Pharmacie.

[2509] Canstatt's Jahresbericht üb. die Fortschritte in der Pharmacie u. verwandten Wissenschaften im J. 1854. Verfasst von Dr. *Eisenmann*, Prof. Dr. *Falk*, Prof. Dr. *Löschner*, Prof. Dr. *Ludwig*, Prof. Dr. *Scherer*, Prof. Dr. *Wiggers*. Neue Folge. 4. Jahrg. 1. u. 2. Abth. Würzburg, Stahel. 1855. 210, XVII u. 155 S. hoch 4. (n. 3 Thlr. 3 Ngr.)

[2510] Archiv der Pharmacie. Eine Zeitschrift d. allgemeinen deutschen Apotheker-Vereins. Abth. Norddeutschland. Herausgeg. unter Mitwirkung d. Directoriums von L. Bley. 2. Reihe. Bd. 85 — 88. Der ganzen Folge Bd. 135 — 138. (12 Hefte.) Mit Abbildd. Hannover, Hahn. 1856. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

[2511] Notizen aus dem Gebiete der practischen Pharmacie u. deren Hülfswissenschaften. [Als Fortsetzung von Dr. Vogels Notizen u. s. w.] Herausgeg. von *A. Hoffmann.* XX. Bd. od. neue Folge VII. Bd. 1856. (12 Nrn. od. Bog.) Mit Abbildd. Crefeld, Schüller. 1856. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2512] Neues Repertorium f. Pharmacie. Unter Mitwirkung von Alb. Frickhinger, Dr. C. F. Haenle, Dr. X. Landerer u. s. w., herausgeg. von *A. Buchner.* 5. Bd. (12 Hefte.) München, Kaiser. 1855. gr. 8. (n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

[2513] Vierteljahresschrift für praktische Pharmacie. Herausgeg. von Dr. *G. C. Wittstein.* 5. Bd. (4 Hefte.) München, Palm. 1856. gr. 8. (n. 2 Thlr. 28 Ngr.)

[2514] Zeitschrift für Pharmacie. Herausgeg. im Auftrage des deutschen Pharmaceuten-Vereins von Dr. *H. Hirzel*, Privatdoc. 8. Jahrg. 1856. (12 Nrn. od. Bog.) Leipzig, (Expedition. (Baensch.) 1856. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2515] Allgemeine pharmaceutische Zeitschrift. Herausgeg. von Dr. *Wilh. Artus.* 7. Bd. 1. Heft. Der ganzen Folge 25. u. 26. Heft. Weimar, Voigt. 1856. à VIII u. 183 S. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

[2516] Oesterreichische Zeitschrift f. Pharmacie. Red.: *M. S. Ehrmann.* 10. Jahrg. 1856. 24 Nrn. (à 1 — 1½ Bog.) Wien, (Tendler u. Co.) 1856. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[2517] Schweizerische Zeitschrift f. Pharmacie. Im Auftrage d. schweizer. Apotheker-Vereins herausgeg. von *E. Ringk* u. *Fr. Brunner.* 1. Jahrg. 1856. 12 Nrn. (Bog.) Schaffhausen, Brodtmann. 1856. gr. 8. (n. 1 Thlr. 21 Ngr.)

[2518] Die neuesten Pharmakopoeen Norddeutschlands. Kommentar zu der Preuss., Sächs., Hannöv., Hamburg. u. Schleswig-Holstein. Pharmakopoe von **Hm. Hager**. Mit zahlreichen in den Text eingedr. Holzschn. u. vielen Taf. in Steindr. 13.—15. Lief. Lissa, Günther. 1855. 56. 2. Bd. S. 97—384. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[2519] Dr. **Ehrmann's** pharmaceutische Präparantenkunde als Erläuterung der neuesten österreichischen Pharmakopoe. Mit in d. Text abgedr. Xylographien. 4. Aufl. (In 5 — 6 Lieff.) 1. — 3. Lief. (Wien, (Tendler u. Co.) 1855. S. 1—544. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

[2520] Commentar zur neuen österreichischen Pharmakopoe. Von **V. Kletzinsky**, Landesger.-Chemiker. 3. Lief. Wien, Braumüller. 1855. 70 S. u. Arzneitaxe XCVIII S. gr. 8. (à 1 Thlr. 6 Ngr.)

[2521] Handverkauf-Taxe für Apotheker. 3. Aufl. Berlin, Gaertner. 1855. 160 S. gr. 8. (20 Ngr.; geb. 25 Ngr.)

[2522] Mercantilisches Droguen- u. Chemicalien-Wörter-Buch. Von **Fr. Buchner**. 2 Thle. [Lateinisch-Deutsch. Deutsch-Lateinisch.] 3. verm. u. verb. Aufl. Magdeburg, Gebr. Baensch. 1856. VII u. 312 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2523] **J. C. Königs** Droguerie-, Spezerei- u. Farb-Waaren-Lexikon, od. vollständ. u. genaue Anleitung, die officinellen Benennungen aller Artikel, welche auf den Preis-Couranten gewöhnlich abbrevirt sind, in den ganzen Worten richtig lateinisch u. deutsch verstehen zu können, nebst präciser Angabe d. Vorkommens, der Bereitung, Eigenschaften u. s. w. sämmtl. chem. Präparate, Droguerie-, Spezerei- u. Farbwaaren. 3. gänzlich umgearb. u. durch die neuesten Erfahrungen bereicherte u. verm. Aufl. Bearb. von Droguist *Frz. Geith*. (In 5 — 6 Heften.) 1. — 3. Heft. München, Kaiser. 1855. S. 1 — 240. Lex. 8. (à 12 Ngr.)

[2524] Handbuch der pharmazeutischen Botanik von Dr. **O. Berg**, Privatdoc. 1. Bd. 3. verb. Aufl. Auch u. d. Tit.: Botanik. 3. verb. Aufl. Berlin, Gaertner. 1855. VII u. 443 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2525] Der vollständige Apotheker-Garten. Anweisung f. Apotheker, Aerzte, Gartenbesitzer u. s. w. die in Deutschland wachsenden officinellen Pflanzen zu erziehen u. dadurch die Garteneinkünfte sehr zu vermehren. Höchst nützl. Handbuch f. Apotheker, Aerzte u. s. w. von **Frz. Gli. Dietrich**, Rath, Dir. u. Prof. Neue sehr verm. Aufl. Ulm, F. Ebner. 1856. 332 S. gr. 12. (1 Thlr. 8 Ngr.)

[2526] Repetitorium u. Examinatorium üb. pharmaceutische Waarenkunde d. Pflanzen-, Thier- u. Mineralreichs. Für Aerzte u. Apotheker, die sich zum Staatsexamen vorbereiten wollen, u. als weitere Folge d. „Examinatoriums üb. pharmaceut. Chemie" bearb. von Dr. **Wilib. Artus**, Prof. 3. verm. u. verb. Aufl. Weimar, Voigt. 1856. VIII u. 286 S. 4. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[2527] Ueber die chemischen Bestandtheile der Chinarinden. Eine chemisch-physiolog. Abhandlung. Von Dr. **E. Reichardt**. Gekrönte Preisschrift der philosoph. Facultät zu Jena. [Mit 13 Abbildd. in Steindr.] Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1855. XI u. 165 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2528] Studien üb. die ätherischen Oele. Von **G. H. Zeller**. 2. u. 3. Heft. [Abdr. aus dem Jahrbuch f. prakt. Pharmacie u. s. w.] Stuttgart, Neff. 1855. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

Inh.: 2. Heft. Die physischen u. chemischen Eigenschaften der officinellen aetherischen Oele. Beitrag zur Feststellung richtiger Diagnosen, als Mittel zu ihrer Prüfung auf Güte u. Aechtheit. XIII u. 439 S. (n. 22½ Ngr.) — 3. Heft. Die Ausbeute u. Darstellung der ätherischen Oele aus officinellen Pflanzen. Kritische Zusammenstellung älterer u. neuerer Erfahrungen, m. prakt. u. wissenschaftl. Folgerungen u. Bemerkungen. XI u. 220 S. m. 1 Tab. (n. 1 Thlr.)

Naturgeschichte im Allgemeinen.

[2529] Abhandlungen, herausgegeben von der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft. 1. Bd. 2. Lief. Mit Taf. 15—20. Frankfurt a. M., Brönner. 1855. III u. S. 189 — 306. gr. 4. (1. Bd. cpl. n. 6 Thlr. 10 Ngr.)

[2530] Annales des sciences naturelles, comprenant la zoologie, la botanique, l'anatomie et la physiologie comparées des deux regnes et l'histoire des organisés fossils; redigées pour la zoologie par M. **Milne-Edwards** et pour la botanique par MM. **Ad. Brogniart** et **J. Decaisne**. III. Série. Zoologie. Tom. XXIII. XXIV. — Botanique. Tom. XXIII. XXIV. Paris, V. Masson. 1856. lex. 8. (Jede Abth. ca. 50 Bog. Text mit ca. 25 Kupfern).

[2531] The Annals and Magazine of Natural History, including Zoology, Botany and Mineralogy. Conducted by *P. J. Selby*, *Geo. Johnston*, *Ch. C. Babington*, *J. H. Balfour* and *Rich. Taylor*. Vol. XVI. Second Series. Lond., Taylor and Francis. 1856. ca. 30—32 Bog. m. Kupf. gr. 8.

[2532] Archiv f. Naturgeschichte. Gegründet von A. F. A. Wiegman. Fortgesetzt von W. F. Erichson. In Verbindung mit den Professoren DD. A. Grisebach, C. T. v. Siebold, A. Wagner, R. Leuckart herausgeg. von Prof. Dr. *F. H. Troschel*. 21. Jahrg. 1855. 2 Bde. (à 3 Hefte.) Mit Kpfrtaf. Berlin, Nicolai. 1855. gr. 8. (n. 6 Thlr. 15 Ngr.)

[2533] Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. Herausgeg. von *E. Boll*. 9. Heft. Neubrandenburg, (Brünslow.) 1855. IV u. 198 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2534] Bulletin de la société impériale des naturalistes de Moscou. Tome XXVIII. Année 1855. 4 Nrs. Moscou, (Arlt.) 1855. Nro. I. et. II. 507 S. m. eingedr. Holzschn. u. 2 lith. u. lithochr. Taf. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[2535] Correspondenzblatt des naturforschenden Vereins zu Riga. Red. von Dr. *F. A. Buhse*, u. Cand. *M. R. Gottfriedt*. 8. Jahrg. 1854—1855. Riga, (Götschel.) 1855. V u. 205 S. m. 1 Steintaf. u. 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2536] Jahreshefte des Vereins f. vaterländische Naturkunde in Württemberg. Herausgeg. von Prof. Dr. *H. v. Mohl*, Prof. Dr. *Th. Plieninger*, Prof. Dr. *Fehling*, Dr. *Wolfg. Menzel*, Prof. Dr. *F. Krauss*. XI. Jahrg. 2. Heft. S. 129—272. XII. Jahrg. 1. Heft. Mit 2 Steint. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1855. 1856. S. 1 — 120. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

[2537] Société des sciences naturelles du grand-duché de Luxembourg. Tom. III. Luxembourg, Bück. 1855. 223 S. m. 5 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[2538] Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande u. Westphalens. 12. Jahrg. Neue Folge: 2. Jahrg. Mit Beiträgen von Bartels, Beckhaus, G. Bischof u. s. w. Herausgeg. von Prof. Dr. *Budge*. Nebst 13 Taf. Abbildungen, 1 Curventafel u. den Sitzungsberichten des niederrhein. Vereins f. Natur- u. Heilkunde. Bonn, (Henry u. Cohen.) 1855. LXXXIV, 318 u. Correspondenzblatt, Nr. 1—5. 70 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2539] Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins in Wien. 5. Bd. 1855. 1.—3. Quartal. Wien, (Braumüller.) 1855. S. 1—528 m. 10 Kpfrtaf. u. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[2540] Allgemeine deutsche naturhistorische Zeitung. Im Auftrage der Gesellschaft Isis in Dresden herausgeg. von Dr. *Ado. Drechsler*. Neue Folge. 2. Bd. (Jahrg. 1856.) 12 Hefte. Hamburg, Kuntze. 1856. Mit eingedr. Holzschn. u. Steintaf. nebst Literatur-Blatt. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)

[2541] Archives du Muséum d'histoire naturelle publiées par les professeurs-administrateurs de cet établissement. Tom. VIII. Paris, Gide et *Baudry*. 1855. 56. IV u. 588 S. m. 34 Kpfrtaf. gr. 4.

Inh.: M. *Duvernoy*, des caractères anatomiques des grands singes pseudo-anthropomorphes (p. 1 — 248 m. 16 Kupf.) M. *Duvernoy*, cours d'anatomie commencé au muséum d'histoire natur. en Avril 1851. Leçon d'introduction (p. 249 — 272). *L. R. Tulasne*, monographia monimiacearum (p. 273 — 436 m. 10 Kupf.). *Aug. Dumeril*, description des reptiles nouveaux ou imparfaitement connus de la collection du muséum d'hist. nat., et remarques sur la classification et les caractères des Reptiles. 2. Mémoire (p. 437 — 588 m. 8 Kupf.)

[2542] Bildliche Naturgeschichte der drei Reiche, m. vorzügl. Berücksichtigung der f. das allgem. Leben wichtigeren Naturproducte. Unter Mitwirkung von Dr. G. Bill, Dr. E. Fenzl, Dr. L. Fitzinger, J. Heckel. Herausgeg. von *V. Kollar*. 3. Bd.: Das Pflanzenreich u. die Mineralogie. Wien, Hartlebens Verlags-Exped. 1855. X u. S. 1 — 80 m. 2 schw. u. 3 color. Steintaf. Lex. 8. (27 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Bildliche Naturgeschichte d. Pflanzenreiches in Umrissen nach seinen wichtigsten Ordnungen dargestellt von Dr. *Ed. Fenzl*, Prof. 1. u. 2. Lief.

[2543] Volks-Naturgeschichte der drei Reiche f. Schule u. Haus. Mit besond. Rücksicht auf Technik, Gewerbe, Künste u. prakt. Leben. Von den Professoren *L. Agassiz*, *H. G. Bronn*, *K. C. v. Leonhard*, *M. Perty*, *E. A. Quitzmann* u. *M. Seubert*. 15. — 21. Lief. Stuttgart, J. B. Müller. 1856. 8. (à 9 Ngr.)

Inh.: 3. Bd. Naturgeschichte des Thierreichs. Von *L. Agassiz*, *A. A. Gould* u. *Fr. Max. Perty*, Professoren. Mit eingedr. Holzschn. 1. — 9. Lief. Spezielle Zoologie. S. 225 — 715. — 4. Bd. Naturgeschichte des Menschen als Individuum u. als Race. Von Dr. *E. A. Quitzmann* u. Prof. Dr. *Max. Perty*. Mit Holzschn. 1. u. 2. Lief. VII u. 292 S. m. 7 Holzschntaf. nebst Erläuterungen.

[2544] Gemeinnützige Naturgeschichte. Von Dr. **Har. Othm. Lenz**, Lehrer. 5. Bd.: Mineralreich. Mit 13 lith. Taf. Abbildd. 3. verb. Aufl. Gotha, Becker. 1856. VII u. 444 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 7 Thlr. 5 Ngr.; color. n. 9 Thlr. 25 Ngr.)

[2545] Synopsis der drei Naturreiche. Ein Handbuch f. höhere Lehranstalten u. f. Alle, welche sich wissenschaftlich m. Naturgeschichte beschäftigen u. s. w. Mit vorzügl. Berücksichtigung der nützl. u. schädl. Naturkörper Deutschlands, sowie der wichtigsten vorweltl. Thiere u. Pflanzen bearb. von Dr. **Jo. Leunis**, Prof. 2. gänzlich umgearb., m. mehr. hundert Holzschn. u. der etymolog. Erklärung der Namen verm. Aufl. 1. Thl.: Zoologie. 1. Hälfte. Mit 208 Abbildd. auf 186 Holzstöcken. Hannover, Hahn. 1856. III u. S. 1—352. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[2546] Anfänge zu ein. physiologischen Schöpfungsgeschichte der Pflanzen- u. der Thierwelt u. Mittel zur weiteren Durchführung derselben von Dr. **K. H. Baumgärtner**, Geh. Hofrath u. Prof. Stuttgart, Rieger. 1855. 13 S. Lex. 8. (3 Ngr.)

[2547] Naturhistorische Fragmente, gesammelt auf einer Reise am rothen Meere im Frühjahre 1855 von **Geo. Frauenfeld**. Mit 2 Taf. [Aus den Sitzungsber. 1856 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1855. 24 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[2548] Grundzüge der Physiologie der Pflanzen u. Thiere f. den Landwirth. Zum Selbststudium, wie f. Schulen von Dr. **W. Hamm**. Mit in d. Text gedr. Abbildd. 2. Lief. Leipzig, Voigt u. Günther. 1855. S. 97 — 192. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[2549] Zur naturhistorischen Kenntniss Oberschwabens. Von Prof. **J. Rogg**. Stuttgart, (Tübingen, Fues' Sort.) 1852. (1856.) 46 S. 4. (15 Ngr.)

[2550] Naturwissenschaftliche Beiträge zur Kenntniss d. Harzgebirges insbesondere der Grafschaft Wernigerode. Von **H. W. Hertzer**. Mit 1 lith. Ansicht d. Brockengebirges. Wernigerode. Halberstadt, (Frantz.) 1856. III u. 44 S. 4. (n. 15 Ngr.)

Geologie. Palaeontologie. Mineralogie.

[2551] Neues Jahrbuch f. Mineralogie, Geognosie, Geologie u. Petrefaktenkunde, herausgeg. von Dr. *K. C. v. Leonhard* u. Dr. *H. G. Bronn*, Proff. Jahrg.

1856. (7 Hefte.) Mit Steintaf. Stuttgart, Schweizerbart. 1856. gr. 8. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[2552] Jahrbuch der kaiserl.-königl. geologischen Reichsanstalt. 1855. VI. Jahrg. (4 Nrn.) mit eingedr. Holzschnitten. Wien, Braumüller. 1855. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[2553] Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt. In 3 Abtheilungen. 2. Bd. Mit 78 lith. Taf. Wien, Braumüller. 1855. VI u. 285 S. Fol. (n. 23 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: I. Geologie. *Joh. v. Pettko*, geolog. Karte der Umgegend von Schemnitz (8 S. u. 1 Karte.) II. Phyto-Paläontologie. *Const. v. Ettingshausen*, die tertiäre Flora der Umgebungen von Wien. 1851. (36 S. m. 5 Taff.). Ders., die tertiäre Flora von Häring in Tirol (118 S. m. 31 Taff.). Ders., die Steinkohlenflora von Radnitz in Böhmen. (74 S. m. 29 Taff.) *K. Just. Andrae*, Beiträge zur Kenntniss der fossilen Flora Siebenbürgens u. des Banates (48 S. m. 12 Taff.)

[2554] Bulletin de la Société géologique de France. 2. Série. Tom. XII. 1854 à 1855. Paris, 1855. gr. 8.

The Quarterly Journal of the Geological Society. Edited by the Assistant-Secretary of the Geological Society. Vol. XI. (No. 45—48.) London, Longman and Co. 1856. gr. 8.

[2555] Geological Memoirs of the Geological Survey of the United Kingdom: Figures and Descriptions illustrative of British Organic Remains. Decade 8. Lond. 1855. gr. 8. (2 sh.) gr. 4. (3 sh.)

[2556] Lehrbuch der chemischen u. physikalischen Geologie. Von Dr. **Gust. Bischof**, Geh. Bergrath u. Prof. Namen- u. Sachregister. Bonn, Marcus. 1855. 2. Bd. S. 2353—2512. gr. 8. (n. 10 Ngr.; cpl. n. 18 Thlr. 10 Ngr.)

[2557] Geologische Bilder zur Geschichte der Erde u. ihrer Bewohner. Von Dr. **H. Burmeister**, Prof. 1. u. 2. Bd. 2. verm. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1855. IV u. 367, III u. 378 S. (à n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[2558] A Manual of Elementary Geology; or, the Ancient Changes of the Earth and its Inhabitants as illustrated by Geological Monuments. By Sir C. **Lyell**. 5. edit. Lond. 1855. 655 S. gr. 8. (14 sh.)

[2559] Manual of Geology, Practical and Theoretical. By **John Phillips**. Lond. 1855. 682 S. m. Kart. u. Kupf. 8. (12 sh. 6 d.)

Encyclopaedia Metropolitana. Vol. 22.

[2560] Geology, its Facts and its Fictions; or, the Modern Theories of Geologists contrasted with the Ancient Record of the Creation and the Deluge. By **W. Elfe Tayler**. Lond. 1855. 286 S. 8. (5 sh.)

[2561] Geological Facts; or, the Crust of the Earth: What it is, and what are its Uses. By the Rev. **W. G. Barrett**. Lond. 1855. 302 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[2562] Ueber die durch Molekularbewegungen in starren leblosen Körpern bewirkten Formveränderungen. Von **J. Fr. Hausmann**. Göttingen, Dieterich. 1855. 179 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Aus dem 6. u. 7. Bde. der Abhandlungen der K. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen.

[2563] Die Wunder der Urwelt. Eine populäre Darstellung der Geschichte der Schöpfung u. des Urzustandes unseres Weltkörpers u. s. w. Von Dr. **W. F. A. Zimmermann**. 7. Aufl. [2. hie u. da veränd. Ausg.] Mit 192 prachtvollen Abbildd. 1.—8. Lief. Berlin, Hempel. 1855. S. 1—510 m. eingedr. Holzschn. u. 1 lithochrom. Tafel. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[2564] Urweldens Under, populär Framställning af Skapelse-Historien m. m. af Dr. **W. F. A. Zimmermann**. Ofwerfättning. 1—5. Häftet. Stockholm, Brudin. 1855. S. 1—320. gr. 8. (2 Rdr.)

[2565] Ueber geologische Configuration. Von **L. C. H. Vortisch**. [Für die Kaiserl. Leopold.-Carol. Akad. d. Naturforscher.] Bonn, Weber. 1854. 34 S. m. 1 lith. u. illum. Karte. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[2566] Der geologische Beobachter oder vollständige Anleitung die Wirkungen der noch thätigen geolog. Kräfte zu beobachten, sowie die Erdoberfläche auf ihre Beschaffenheit, auf das Verhalten der Gesteinschichten, auf das Vorkommen der in ihnen eingeschlossenen nutzbaren Mineralien u. s. w. zu untersuchen. Ein Handbuch f. Reisende, Bergleute, Oekonomen u. s. w. von Br. **H. de la Beche**. Deutsch bearb. von *C. Hartmann*. 2. verm. u. ergänzte Ausg. mit Benutzung der 2. Aufl. d. engl. Originals. Mit 309 Fig. auf 48 lith. Taf. Weimar, Voigt. 1855. XVI u. 712 S. 8. (3 Thlr.)

[2567] Geologische Wanderungen. Von Dr. **H. Girard**, Dir. u. Prof. 1. Thl. Wallis. Vivarais. Velay. Nebst 2 Karten, Profilen u. Ansichten. Halle, Pfeffer. 1855. V u. 227 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2568] Volcans des Cordillères, de Quito et du Mexique, par **M. Alex. de Humboldt**. Paris, Gide et Baudry. 1855. 2 Bog. Text m. 12 Kupfertaf. hoch 4. (8 Fr.)

[2569] Besteigung des Vulkanes Tambora auf der Insel Sumbawa und Schilderung der Eruption desselben im J. 1815. Von **H. Zollinger**, Alt-Seminardir. Mit 2 Karten. Winterthur, Wurster u. Co. 1855. 21 S. gr. 4. (n. 22 Ngr.)

[2570] Der Laacher See bei Andernach am Rhein, eines der denkwürdigsten Beispiele vulcan. Vorgänge in Deutschland. Von Dr. **Gust. Herbst**, Rath. Mit ein. Begleitworte von Dr. *Jak. Nöggerath*, geh. Bergrath u. Prof. Weimar, Böhlau. 1855. 16 S. gr. 8. ($3^3/_4$ Ngr.)

[2571] Das Erdbeben im Visperthal Kanton Wallis vom J. 1855. Von Dr. **Chr. Heusser**. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1856. 31 S. m. 4 Steintaf. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich. LVIII. Stück.

[2572] Geognostische Uebersichtskarte von Deutschland, der Schweiz u. den angrenz. Ländertheilen. Nach den grösseren Arbeiten von E. de Billy, L. v. Buch, E. de Beaumont, B. Cotta u. s. w. u. eigenen Beobachtungen zusammengestellt u. bearb. von **H. Bach**, Ingenieurtopograph u. OLieuten. a. D. Maassstab: 1:1000000. 9 lithogr. Bl. in gr. Fol. Mit: Begleitworte. Gotha, J. Perthes. 1855. 15 S. gr. 8. (n. 8 Thlr.)

[2573] Geognostische Karte der Rheinprovinz u. der Provinz Westphalen. Von **v. Dechen**. Sect. Soest. Lithochrom. Berlin, Schropp u. Co. 1856. Imp. Fol. (baar n. 1 Thlr.) — Uebersichtsblatt dazu. (baar n. 5 Ngr.) — Sect. Wesel u. Dortmund. Imp. Fol. Mit d. Erklärung der Farben. 1 lithochrom. Taf. Fol. Ebend. 1856. (baar n. 2 Thlr. 10 Ngr.) — Sect. Lüdenscheid. Ebend. 1856. Imp. Fol. (baar n. 1 Thlr.)

[2574] Geologische Specialkarte des Grossherzogth. Hessen u. der angrenz. Landesgebiete im Maasstabe von 1:50000. 1. Sect.: Friedberg der Karte des Grossh. Hess. General-Quartiermeister-Stabs geologisch bearb. von Salineninsp. *R. Ludwig*. Mit 1 Höhenverzeichniss u. 1 Profilkarte. Darmstadt, Jonghaus. 1855. XVI u. 76 S. Lex. 8. mit 1 lithochrom. Karte. Imp. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Karten u. Mittheilungen des mittelrheinischen geologischen Vereins.

[2575] Geognostisch-topographische Karte vom Woernitz- u. Altmühlthale u. deren Umgebungen. Von **Schnizlein** u. **Frickhinger**. 3. Aufl. mit allen Verbesserungen bis zum J. 1855. Nördlingen, Beck. 1856. Fol. (n. 17 Ngr.)

Beilage V zu den Vegetationsverhältnissen der Jura- u. Keuperformation in den Flussgebieten der Woernitz u. Altmühl.

[2576] Geognostische Karte Tirols u. Vorarlbergs reduzirt aus der auf Kosten d. tiroler geognost. Vereines herausgeg. grossen Karte. Innsbruck, (Wagner.) 1855. gr. Fol. (n. 2 Thlr. 13 Ngr.)

[2577] Uebersicht der geognostischen Verhältnisse der Gegend von Recoaro im Vicentinischen von Dr. **K. Frhr. v. Schauroth**. Mit 1 Karte u. 3 Taf. [Aus d.

Sitzungsber. 1855. d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1855. 84 S. Lex. 8. (n. 28 Ngr.)

[2578] Das Christiania-Silurbecken, chemisch-geognostisch untersucht von **Thd. Kjerulf.** Auf Veranstaltung d. akadem. Collegiums herausgeg. von *Ado. Strecker*. Mit 1 geognost. Uebersichtskarte u. Profilen. [Universitäts-Programm für das 1. Halbjahr 1855.] Christiania. (Leipzig, Brockhaus.) 1855. IV u. 68 S. 4. (n. n. 1 Thlr.)

[2579] Beiträge zur Geologie von Australien von **L. Leichhardt.** Herausgeg. von Prof. *H. Girard*. Mit 2 Taf. [Aus d. Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Halle.] Halle, Schmidt. 1856. 62 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2580] Acadian Geology: an Account of the Geological Structure and Mineral Resources of Nova Scotia, and Portions of the Neigbouring Provinces of British America. By **J. Will. Dawson.** Edinburg. 1855. 400 S. gr. 12. (10 sh.)

[2581] Beitrag zur Geognosie u. Petrefactenkunde d. südöstlichen Siebenbürgens, vorzüglich der Schichten aus d. Bereich d. Hermannstädter Bassins von **M. J. Ackner.** [Für die kais. Leopold.-Carol. Akad. d. Naturforscher.] Bonn, Weber. 1854. 42 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[2582] Palaeontographica. Beiträge zur Naturgeschichte der Vorwelt. Herausgeg. von *W. Dunker* u. *Herm. v. Meyer*. 4. Bd. 3. — 5. Lief. Cassel, Fischer. 1855. S. 67 — 178 m. 20 Steintaf. gr. 4. (n. 7 Thlr. 20 Ngr.)

Inh.: *Hm. v. Meyer*, Crocodilus Bütikonensis, aus d. Süsswasser-Molasse von Bütikon in d. Schweiz (S. 67—71 m. 1 Taf.). *Fd. Roemer*, Palaeoteuthis, eine Gattung nackter Cephalopoden aus devon. Schichten der Eifel (S. 72—74 m. 1 Taf.). *Hm. v. Meyer*, üb. d. Nager von Waltsch in Böhmen (S. 75—79 m. 1 Taf.). Ders., Physichthys Höninghausi, aus d. Uebergangskalke der Eifel (S. 80—82 m. 1 Taf.). Ders., Schildkröte u. Vogel aus dem Fischschiefer von Glarus (S. 84—95 m. 2 Taf.). Ders., Helechelys Danubina aus dem Grünsande von Kelheim in Bayern (S. 96—105 mit 2 Taf.). Ders., Trachyteutis ensiformis aus dem lithograph. Schiefer in Bayern (S. 106—110 m. 1 Taf.). — *Ph. Wessel* u. *O. Weber*, neuer Beitrag zur Tertiärflora der niederrheinischen Braunkohlenformation (S. 111—178 m. 12 Taf.)

[2583] Dr. **H. G. Bronn's**, Hofrath u. Prof. zu Heidelberg, Lethaea geognostica od. Abbildung u. Beschreibung der f. die Gebirgsformationen bezeichnendsten Versteinerungen. 3. stark verm. Aufl. bearb. von *H. G. Bronn* u. *F. Roemer*. Text. 8. — 10. Lief. Stuttgart, Schweizerbart. 1856. 2. Bd. S. 193—432 u. 6. Bd. S. 625—928. gr. 8. (n. 3 Thlr. 19 Ngr.) — Atlas. 3. Aufl. 5. u. 6. Suppl.-Lief. 25 Steintaf. Ebend. 1856. Fol. (n. 4 Thlr. 23 Ngr.)

[2584] Paläontologische Miscellen. Von Dr. **A. Em. Reuss.** Mit 7 Taf. [Aus dem X. Bde. d. Denkschr. d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, Braumüller. 1856. 18 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2585] Petrefactenbuch od. allgemeine u. besondere Versteinerungskunde m. Berücksichtigung der Lagerungsverhältnisse, besonders in Deutschland. Von Dr. **F. A. Schmidt.** Mit mehr als 400 color. Abbildd. (auf 64 Steintaf.) Neue, durch ein Register verm. Ausg. Stuttgart, Krais u. Hoffmann. 1855. 182 S. gr. 4. (5 Thlr.)

[2586] Zur Fauna der Vorwelt. Von **Hm. v. Meyer.** II. Abth.: Die Saurier d. Muschelkalkes m. Rücksicht auf die Saurier aus buntem Sandstein u. Keuper 5. — 7. u. letzte Lief. Frankfurt a. M., Keller. 1855. VIII u. S. 81—167 m. 25 Steintaf. Imp. Fol. (n. 10 Thlr. 15 Ngr.; cpl. 41 Thlr.)

[2587] Beiträge zur näheren Kenntniss der urweltlichen Säugethiere. Von Dr. **J. J. Kaup.** 2. Heft. Mit 7 Lith. Darmstadt, Leske. 23 S. Imp. 4. (baar n. 6 Thlr.)

[2588] Ueber krankhafte Knochen vorweltlicher Thiere. Von Dr. **Mayer.** Mit 1 Steindrtaf. (Bonn, Weber.) 1855. 19 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2589] Lethaea rossica ou paléontologie de la Russie, décrite et figurée par **Ed. d'Eichwald**, Conseiller d'état. 4. Livr. Avec 33 planches lith. (m. 6 S. Erklärungen in Fol.) Stuttgart, Schweizerbart. 1855. 1. Vol. 1. Partie: Ancienne période. VIII u. 268 S. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[2590] Description des animaux fossiles du groupe nummulitique de l'Inde, précédée d'un résumé géologique et d'une monographie des nummulites; par MM. le vicomte **d'Archiac** et **Jul. Aime**. 2. livr. et dernière. Paris, Gide et Baudry. 1855. 20 Bog. gr. 4. (35 Fr.)

[2591] Beiträge zur Kenntniss der Cephalopoden-Fauna der Hallstätter Schichten. Von **Frz.** Ritter **v. Hauer**. Mit 5 lith. Taf. [Aus den Denkschr. der k. Akad. der Wissenschaften.] Wien, (Braumüller.) 1855. 26 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Ueber einige Fossilien aus dem Dolomite des Monte Salvatore bei Lugano. Von *Frz. v. Hauer*. Mit 1 Taf. Ebend. 1855. 13 S. Lex. 8. (n. 5 Ngr.)
Aus den Sitzungsberichten 1855 der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

Die Echinoiden der oberen Jura-Schichten von Nikolsburg in Mähren. Von Dr. *Fr. Rolle*. Ebend. 1855. 22 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)
Aus den Sitzungsberichten 1855 der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

[2592] Ueber die Brachiopoden der Hallstätter Schichten. Von **Ed. Suess.** Mit 2 Taf. [Aus den Denkschr. d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1855. 10 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[2593] Ueber zwei Polyparien aus den Hallstätter Schichten. Von **A. Eman. Reuss.** Mit 1 Taf. Wien, (Braumüller.) 5 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[2594] Ueber die Gastropoden u. Acephalen der Hallstätter Schichten. Von **Dr. Mor. Hörnes.** Mit 2 Taf. Wien, (Braumüller.) 1855. 24 S. gr. 4.
No. 2593 u. 94 aus den Denkschriften der kais. Akademie der Wissnsch. abgedr.

[2595] Die Steinkohlenflora von Radnitz in Böhmen. Von Dr. **Const. von Ettingshausen.** Mit 29 lith. Taf. Wien, Braumüller. 1854. 74 S. Fol. (n. 8 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. No. 2553.

Bemerkungen üb. einige Pflanzenreste im Thonmergel d. Kohlenflötzes v. Prevali. Von Prof. *F. Unger*. Mit 1 Taf. Ebend. 1855. 8 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)
Aus den Sitzungsber. 1855 der k. Akad. d. Wiss. abgedr.

[2596] Flora Saraepontana fossilis. Die Pflanzenversteinerungen d. Steinkohlengebirges von Saarbrücken abgebildet u. beschrieben von **Fr. Goldenberg**, Gymn.-Lehrer. 1. Heft m. 6 Taf. Abbildd. Saarbrücken, Neumann. 1855. 38 S. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[2597] Ueber organische Reste der Lettenkohlengruppe Thüringens. Ein Beitrag zur Fauna u. Flora dieser Formation besonders üb. fossile Cycadeen, nebst vergleichenden Untersuchungen üb. die Blattstruktur der jetztweltl. Cycadeengattungen von Dr. **J. J. G. Bornemann.** Mit 12 Taf. Leipzig, Engelmann. 1855. IX u. 85 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[2598] Ueber Koprolithen im Rothliegenden Böhmens. Von Dr. **A. M. Reuss.** [Aus den Sitzungsber. 1855 d. kais. Akad. der Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1855. 11 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[2599] Die mikroskopische Fauna d. Septarienthones von Hermsdorf bei Berlin. Von Dr. **J. G. Bornemann.** Mit 10 Taf. Berlin, Hertz. 1855. 67 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)
Abgedr. aus d. Zeitschr. der Deutschen geolog. Gesellschaft. Jahrg. 1855.

[2600] Beitrag zur Kenntniss der Pleuromoia, Corda, aus den obern Schichten des bunten Sandsteins zu Bernburg. Von **Bischof II.** Mägdesprung. (Quedlinburg, Basse.) 1855. 4 S. u. 1 Steintaf. (baar n. 10 Ngr.)

[2601] Beiträge zur Charakteristik der Tertiärschichten d. nördlichen u. mittleren Deutschlands. Von Dr. **A. Em. Reuss.** Mit 12 Taf. Wien, (Braumüller.) 1856. 79 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.)
Aus den Sitzungsberichten 1855 der kais. Akad. der Wiss. abgedr.

[2602] Versuch einer geographischen Darstellung von Hessen in der Tertiärzeit. Von **L. Ludwig**, Salinen-Insp. Mit 1 Karte. [Abgedr. aus dem Notizblatt d. Vereins f. Erdkunde u. s. w. zu Darmstadt.] Darmstadt, Jonghaus. 1855. 20 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2603] Flora tertiaria Helvetiae. — Die tertiäre Flora der Schweiz von Dr. **Osw. Heer**, Prof. 2. Lief. Winterthur, Wurster u. Co. 1855. S. 45—92 m. 20 Steintaf. Fol. (à n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[2604] Die tertiäre Flora von Schossnitz in Schlesien. Von Dr. **H. Rob. Göppert**, Prof. Mit 26 Taf. Görlitz, Heyn. 1855. XVIII u. 52 S. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[2605] Die fossilen Mollusken d. Tertiär-Beckens von Wien. Unter der Mitwirkung von *Paul Partsch* bearb. von Dr. **Mor. Hörnes**. Herausgeg. von der k. k. geolog. Reichsanstalt. No. 7—9. Mit 13 lith. Taf. Wien, Braumüller. 1855. S. 297—460. Fol. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[2606] Schildkrötenreste aus den österreichischen Tertiär-Ablagerungen. Von **K. F. Peters**. Mit 6 Taf. Wien, (Braumüller.) 1855. 22 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[2607] Uebersicht der Resultate mineralogischer Forschungen im J. 1854. Von Dr. **Ado. Kenngott**. Leipzig, T. O. Weigel. 1856. X u. 184 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2608] Die Gesteinslehre. Von Prof. **Bernh. Cotta**. Freiberg, Engelhardt. 1855. IV u. 256 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2609] Mineralienbuch od. allgemeine u. besondere Beschreibung der Mineralien von Dr. **F. A. Schmidt**. Mit 44 color. Taf. Neue, durch ein Register verm. Ausg. Stuttgart, Krais u. Hoffmann. IV u. 190 S. gr. 4. (4 Thlr. 15 Ngr.)

[2610] Die Pseudomorphosen des Mineralreiches. Kritische Zusammenstellung aller bisher aufgefundenen Thatsachen u. versuchten Erklärungen mineral. Neubildungen, m. einem Vorschlag neuer Nomenklatur u. Eintheilung derselben von Dr. **Gust. Geo. Winkler**. Von der k. Ludwigs-Max.-Univ. München im J. 1855 gekrönte Preisschrift. München, Palm. 1856. VI u. 135 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[2611] Das Mineralien-Kabinet am steierm. st. Joanneum zu Gratz m. besond. Berücksichtigung der mineralog. Schausammlung. Ein Leitfaden zum nützl. Besuch desselben von Dr. **Sigm. Aichhorn**, Prof. Mit 1 lith. Plan. Gratz. (Damian u. Sorge.) 1855. VIII u. 142 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[2612] Elemente der theoretischen Krystallographie. Von Dr. **C. Fr. Naumann**, Prof. Mit 86 eingedr. Holzschn. Leipzig, Engelmann. 1856. XVI u. 383 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)

[2613] Die Krystallographie od. Formenlehre der stoffeinigen Naturkörper. Leicht fasslich bearb. f. den öffentl. Unterricht u. das Privatstudium von Dr. **G. O. Volger**. Mit ca. 1000 eingedr. Holzschn. 3. — 5. Lief. Stuttgart, Rieger. 1855. VIII u. S. 177—450 mit 6 Tab. gr. 8. (à 21 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[2614] Anleitung zur Flächenzeichnung einfacher Krystallgestalten. Von Dr. **Sigm. Aichhorn**, Prof. Mit 3 Taf. Wien, Gerold. 1855. XII u. 56 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2615] Das Sklerometer, ein Apparat zur genaueren Messung der Härte der Krystalle von **Jos. Grailich u. F. Pekárek**. Mit 1 Taf. [Aus den Sitzungsberichten 1854 d. k. Akad. der Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1855. 29 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[2616] Epidot u. Granat. Beobachtungen üb. das gegenseitige Verhältniss dieser Krystalle u. üb. Felsarten, welche aus Kalzit, Pyroxen, Amphibol, Granat, Epidot, Quarz, Titanit, Feldspath u. Glimmerarten bestehen. Von Dr. G. H. O. Volger. Zürich, Schulthess. 1855. 58 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[2617] Mémoire sur le terrain crétacé du Nord de la France, et notamment sur le gisement, l'âge et le mode de formation des minerais de fer de l'arrondissement d'Avesnes et de la Belgique etc. par M. A. Meugy, ingenieur. Paris, V. Dalmont. 1855. 8 Bog. gr. 4.

[2618] Ueber die Ablagerungen des Neogen, Diluvium u. Alluvium im Gebiete der nordöstl. Alpen u. ihrer Umgebung. Von Dr. Stur. [Aus den Sitzungsber. 1855 d. k. Akad. d. Wiss] Wien, (Braumüller.) 1855. 63 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[2619] Ueber die Zusammensetzung des glasigen Feldspaths. Ein Beitrag zur Kenntniss der vulkan. Gesteine von Dr. Gust. Lewinstein. Berlin, Stargardt. 1856. 39 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2620] Aragonit u. Kalzit. Eine Lösung d. ältesten Widerspruches in der Krystallographie. Nebst Untersuchungen üb. den Asterismus der Krystalle. Von G. H. O. Volger. Mit 3 Steindrtaf. Zürich, (Schulthess.) 1855. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2621] Ueber die Cyanverbindungen d. Platins. Von Adalb. Schafařik. Wien, (Braumüller.) 1855. 37 S. Lex. 8. (n. 6 Ngr.)

[2622] Die Lichtabsorption d. Cadmacetis, der Krystalle d. essigsauren Cadmiumoxydes. Von W. Haidinger. Ebend. 1855. 11 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[2623] Ein optisch-mineralogischer Aufschraube-Goniometer. Von W. Haidinger. Ebend. 1856. 11 S. m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[2624] Vergleichung von Augit u. Amphibol nach den Hauptzügen ihrer krystallograph. u. optischen Eigenschaften. Von W. Haidinger. Ebend. 1856. 22 S. m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[2625] Die konische Refraction am Diopsid, nebst Bemerkungen üb. einige Erscheinungen der konischen Refraction am Aragon. Von W. Haidinger. Ebend. 1856. 20 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

No. 2621 — 2625 aus den Sitzungsberichten 1855 der kais. Akad. der Wissenschaften besonders abgedruckt.

Todesfälle.

[2626] Am 1. Jan. 1856 starb zu Berlin *Wilh. Heinr. von Grolman*, wirkl. Geheimer Rath u. Präsident des k. Kammergerichts a. D., 1813 ff. Freiwilliger im preuss. Heere und 1815 als Major verabschiedet, Sohn des 1840 im 100. Lebensjahre verstorbenen Ober-Tribunalgerichts-Präsidenten *v. Gr.*, ein in seinem Wirkungskreise geachteter und verdienter Beamter, 74 Jahre alt.

[2627] Am 3. Jan. zu Stockholm der Staatsrath Dr. jur. *Gabr. Poppius*, Director der landwirthschaftlichen Akademie, Ritter des Seraphinen-Ordens, seit 1792 Beamter, in einer langjährigen und vielseitigen amtlichen Wirksamkeit um die Verbesserung der Civil- und Criminalgesetzgebung, die Erweiterung des Handels und der Landwirthschaft Schwedens verdient, Schwiegervater des berühmten Chemikers *Berzelius*, Vf. der Schrift „Berättelser vid Landbruks-Akademiens Sammankomster 1842, 43 och 1844" 3 Delen u. a. m., geb. im Kirchspiel Jokkas in Finland am 12. Dec. 1770. Vgl. Biograph. Lexicon öfver namnkunn. Swenska män. XI. 334—37.

[2628] In der Nacht vom 3. zum 4. Jan. zu Weimar der Stadtälteste und Buchbindermeister *Adam Henss*, früher auch Abgeordneter zur Ständeversammlung, Vf. der Schriften „Das polit. Glaubensbekenntniss u. d. staatsbürgerl. Ansichten eines deutschen Bürgers u. Handwerkers" 1832, „Die Revolutionskeime der Vergangenheit und der Zukunft" 1833, „Die Stadt Weimar, ihr Communwesen u. ihre städtischen Institute. Aus öffentl. Acten bearb." 1837, „Wanderungen und Lebensansichten" 1845 u. m. and., im 76. Lebensjahre.

[2629] Am 4. Jan. zu Paris der berühmte Bildhauer *Pierre-Jean David*, Mitglied des Institut de France (Acad. des beaux arts) seit 1826, durch eine grosse Menge von Statuen und Büsten, namentlich auch ausgezeichneter Deutschen (Goethe's in die grossherz. Bibliothek zu Weimar, Schellings, L. Tiecks, Chr. Rauchs) bekannt, geb. zu Angers am 12. Mai 1793. Vgl. *Naglers* Künstler-Lex. III. 291—93.

[2630] Am 7. Jan. zu Altenburg der herzogl. sächs. wirkl. Geheimerath *K. von der Becke*, Consistorial-Präsident a. D., ein allgemein geachteter Beamter, im 73. Lebensjahre.

[2631] An dems. Tage zu Sileby in der Grafschaft Leicester Rev. *John Dudley*, M.A., Pfarrer seit 1795, Vf. zahlreicher Schriften („The Metamorphosis of Soua, a Hindú Legend in Verse," „Essay on the Rivers Niger and Nile," „Naology, or a Treatise on the Origin, Progress and Symbolical Import of the Sacred Structures of the most Eminent Nations of the World" 1846, „The Anti-Materialist, denying the Reality of Matter and shewing the Universality of Spirit" 1849 u. v. and., geb. im Jahre 1762.

[2632] Am 9. Jan. zu Berlin der Geh. Ober-Revisionsrath a. D. *Joh. P. Esser*, früher Mitglied des rhein. Cassationshofes, $18^{48}/_{49}$ Abgeordneter zur Deutschen Nationalversammlung und der 2. Kammer der preuss. Ständeversammlung, im 70. Lebensjahre.

[2633] An dems. Tage zu Darmstadt Dr. *K. Aug. Ludw. Feder*, grossherz. hess. Geheimer Rath und Director der grossherzogl. Bibliothek, früher 1819 Privatdocent in der philosoph. Facultät zu Heidelberg, 1820 ff. Lehrer des jetzigen Grossherzogs von Hessen K. Hoh. und Begleiter desselben auf der Univ. Leipzig u. s. w., ein wohlwollender, allgemein geachteter Mann, Vf. der Schriften „Observatt. crit. in auctores vett. Graecos atque latinos specimen quadruplex" 1818, „In Agamemnonis Aeschylei carmen epodicum primum commentatio" 1819, „Jo. G. H. Feders Leben, Natur und Grundsätze" 1825 u. a., geb. zu Göttingen im J. 1790.

[2634] An dems. Tage zu Berlin *K. Fr. von Klöden*, Director der höheren städtischen Real- und Gewerbschule, Ritter u. s. w., früher 1817—24 Director des Schullehrer-Seminars zu Potsdam, durch zahlreiche Schriften („Landeskunde von Palästina" 1817, „Grundlinien zu einer neuen Theorie der Erdgestaltung" 1824. 2. Aufl. 1829, „Die Geschichte des Kölln. Gymnasiums zu Berlin" 1825 f., „Beiträge zur mineralog. u. geognost. Kenntniss der Mark Brandenburg" 1828—37, „Anleitung zur Sternkenntniss" 1832, „Die Versteinerungen der Mark Brandenburg" 1834, „Die Mark Brandenburg unter K. Karl IV. bis zu ihrem ersten Hohenzoll. Regenten" 4 Bde. 1836 f., „Ueber die Entstehung, d. Alter u. d. früh. Geschichte der Städte Berlin u. Potsdam" 1839, „Zur Geschichte der Marienverehrung" 1840, „Diplomat. Geschichte des Markgrafen Waldemar von Brand." 4 Bde. 1845, „Der Sternenhimmel. Eine vollständ. populäre Sternenkunde" 1847, „Nachrichten zur Geschichte des Geschlechts der Hrn. v. Kröcher" 1852, „Geschichte einer altmärk. Familie im Laufe der Zeiten" [v. Klöden] 1854 u. a. m.) bekannt, geb. daselbst am 21. Mai 1786.

[2635] An dems. Tage zu Bromberg der Telegraphen-Inspector Dr. *Geo. Salzenberg*, Vf. der Schrift „Trigonometrisches Nivellement der Oder von Oderberg unterhalb Küstrin bis zur österreich. Gränze" mit *C. L. Hoffmann* 1841.

[2636] Am 10. Jan. zu London *John Adams*, esq. Rechtsgelehrter, Assistant Judge in den Gerichtssitzungen von Middlesex seit 1844, Vf. der Schrift „Treatise on the Principles and Practice of the Action of Ejectment, and the resulting Action of Mesne Profits" 4. edit. 1846, im 70. Lebensjahre.

[2637] An dems. Tage zu Göttingen Dr. *Fr. Wilh. Schneidewin*, ordentl. Professor der alten Literatur an das. Universität u. Condirector des philolog. Seminars seit 1842, früher seit 1833 Lehrer am Gymnasium zu Braunschweig, 1836 Privatdocent, 1837 ausserord. Professor zu Göttingen, ein ungemein thätiger, namentlich auch durch zahlreiche philologische Arbeiten bekannter Gelehrter („Diana Phacelitis et Orestes apud Rheginos et Siculos" 1832, „Ibyci Rhegini carmina" 1833, „M. T. Ciceronis oratt. selectae" 1834, „M. T. Ciceronis de oratore libb. tres" 1834, „Simonidis Cei carminum reliquiae" 1835, „Exercitatt. crit. in poetas graecos min." 1836, „Eustathii prooemium commentariorum Pindaricorum" 1837, „P. Ovidii Nas. metamorphoseon libri" 1837, „Delectus poesis Graecor. eleg., jamb., melicae" 1838 sq., „Corpus paroemiographorum graecorum" (mit Prof. *E. L. v. Leutsch*) 2 Voll. 1839 sq., „Conjectanea critica" 1839, „Inc. auctoris de figuris v. schematibus versus heroici" 1841, „Martialis epigrammatum libri" 2 Voll. 1842, „Pindari carmina ed. L. Dissen. Ed. sec. auct. et emendat." 2 Voll. 1843 sq., „Beiträge zur Kritik der Poetae lyr. graeci" 1844, „*K. O. Müllers* Geschichten hellenischer Stämme und Städte" 2. bericht. Ausg. 5 Bde. 1844 f., „Philologus. Zeitschrift f. d. class. Alterthum" 1—10. Bd 1. Heft. 1845—55, „Sophokles. Erklärt" 3. Aufl. 1854 u. v. and.), geb. zu Helmstädt am 6. Juni 1810.

[2638] Am 11. Jan. zu Newtonhall bei Felton *Sam. Ed. Widdrington*, esq., Capitain in der brit. Marine a. D., Vf. der Schriften „Sketches in Spain, during the years 1829—32, containing notices of the Manners of the People, Government, recent Changes, Commerce, Fine Arts and Natural History" 2 Vols. 1834, „Spain and the Spaniards" 2 Vols. 1843.

[2639] Am 12. Jan. zu Berlin der Ober-Medicinalrath Dr. *Steph. Fr. Barez*, ausserord. Prof. in der medicin. Facultät seit 1838, früher 1820 Privatdocent und Stadt- und Criminalphysikus, 1828 Reg.- u. Med.-Rath bei dem Polizei-Präsidium, 1831 Director des Klinikums für Kinderkrankeiten, 1840 vortrag. Rath im Ministerium d. geistl., Unt. u. Med.-Angelegenheiten, vormals Leibarzt des Prinzen August von Preussen und als prakt. Arzt in den höheren Ständen sehr beliebt, Vf. einiger Abhandlungen in Zeitschriften, geb. am 30. Aug. 1790. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. I. 421 f. XXVI. 148.

[2640] An dems. Tage zu Betchworth House bei Dorking Right Hon. *H. Goulburn*, Dr. jur., seit 1807 Mitglied des brit. Parlaments, seit 1831 Vertreter der Univ. Cambridge in demselben, 1810 Unter-Staatssecretair des Innern, 1812—21 der Colonien, 1811 Staatssecretair für Irland und Geh. Rath, 1828—30, 1841 ff. Canzler der Schatzkammer, 1834 f. Staatssecretair des Innern u. s. w., ein sehr geachteter Staatsmann, geb. im Kirchspiele Marylebone am 19. März 1784.

[2641] An dems. Tage zu Modern in Ungarn *Ludw. Stur*, durch seinen redlichen Eifer für Bildung und allseitige Hebung der Slowaken in Ungarn verdient, Vf. der Schriften „Klagen und Beschwerden der Slowaken wider die Uebergriffe der Magyaren" 1844, „Das 19. Jahrhundert und der Magyarismus" 1845, „Nauka reci slovensej" 1846, „Nárecia slovenskuo" 1846, „O národních písních a pověstech plemen slovanských" 1853, „Spevy a Piesne" 1853, 1845—48 Herausgeber der slovakischen Zeitung „Národňje slovenskje Novini" mit der belletristischen Beilage „Orol Tatranski," geb. zu Zay-Ugrotz in der Trentschiner Gespanschaft am 28. Oct. 1815. Vgl. Oesterreich. Blätter f. Lit. u. Kunst 1856 n. 7. S. 52.

[2642] Am 15. Jan. zu München der k. bayer. Geh. Rath Dr. jur. *Frz. Beckers*, nach 43jähriger Diensleistung als Oberappellationsgerichtsrath seit dem 1. Jan. d. J. auf sein Ansuchen quiescirt, ein vielfach und namentlich auch wegen meh-

rerer für den Justizdienst brauchbarer statistischer Werke verdienter Beamter, 77 Jahre alt.

[2643] An dems. Tage ebendaselbst *Joh. Bapt. v. Stürmer*, k. bayer. Staatsrath im ausserordentl. Dienst, früher Ober-Polizeirath, ein in langjähriger amtlicher Thätigkeit verdienter Staatsbeamter, 79 Jahre alt.

[2644] Am 16. Jan. zu Leeds Rev. *Jonathan Crowther*, Theological Tutor der Wesleyanischen theolog. Lehranstalt zu Didsbury, früher Missionar in Indien, als Herausgeber des „London Quarterly Review" literarisch bekannt, im 81. Lebensjahre.

[2645] An dems. Tage zu Berlin Dr. jur. *Jo. Albr. Fr. Eichhorn*, k. preuss. Staatsminister und Minister der geistl. Unterrichts- und Med.-Angelegenheiten a. D., Grosskreuz und Ritter vieler Orden, früher 1800 Auscultator bei der Regierung von Cleve, 1801 Auditeur und Reg.-Quartiermeister, 1806 Assessor, 1810 Rath bei dem k. Kammergericht und zugleich Syndicus der neuerrichteten Universität Berlin, 1813 f. als Freiwilliger der schlesischen Armee im Generalstabe unter Gneisenau thätig, 1816 Legationsrath, 1831 Director einer Abtheilung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, 1842—48 Cultus- und Unterrichts-Minister, seit 1817 Mitglied des Staatsraths, ein in seinen vielseitigen Berufskreisen hochverdienter, durch seine grosse Umsicht und unermüdete Thätigkeit wahrhaft geschätzter Beamter, Vf. der anonym erschienenen Schrift „Die Centralverwaltung der Verbündeten unter dem Frhrn. von Stein" 1814, geb. zu Werthheim am Main am 2. März 1779.

[2646] An dems. Tage zu St. Petersburg Dr. theol. *Fr. Nik. von Pauffler*, Bischof und Vicepräsident des Generalconsistoriums der evangel. luther. Kirche Russlands, früher 1803 Prediger zu Dalbingen, 1806 zu Kursiten, 1827 zu Wiedau in Kurland, 1829 zugleich Probst der Diöcese zu Goldingen, geb. zu Mitau am 30. Nov. 1778.

[2647] Am 17. Jan. zu Hastings *Thom. Attwood Walmisley*, Dr. und seit 1836 Professor der Musik an der Universität Cambridge, durch zahlreiche Compositionen für Kirchengesang und Kirchenmusik bekannt, im 40. Lebensjahre.

[2648] Am 18. Jan. zu Belfast der Marine-Capitain *Will. Rowlatt*, esq., eine Reihe von Jahren mit der Bewachung der Westküste Afrikas beauftragt, wo er zahlreiche Sklavenschiffe wegnahm, im Dienst unerbittlich streng, ausser demselben geistvoll und liebenswürdig, Vf. der geschätzten Schrift „Sketches by a Sailor; or Things of Earth and Things of Heaven" 1853, 48 Jahre alt.

[2649] An dems. Tage zu Fischau bei Wienerisch-Neustadt *Jos. Kähsmann*, pens. Professor u. Rath der k. k. Akademie der bild. Künste zu Wien, als Bildhauer durch tüchtige Leistungen bekannt, geb. zu Wien am 3. Sept. 1784. Vgl. *Naglers* allg. Künstler-Lex. VI. 517.

[2650] Am 19. Jan. zu Leipzig Dr. jur. *Aug. Ludw. Mothes*, Consulent der Kramer-Innung, Syndicus der Leipz. Feuer-Versich.-Anstalt, der ökonom. Societät, der erbländ. Creditanstalt, stellvertret. Mitglied des Staatsgerichtshofes, Ritter des k. sächs. Albrechtsordens u. s. w., früher auch Patrimonialrichter, als Rechtsconsulent seit einer Reihe von Jahren in der ausgedehntesten Weise beschäftigt und in Streitigkeiten von allgemeinerem Interesse (der Bentinckschen Angelegenheit, den Verfassungsfragen mehrerer Staaten u. a.) vielfach thätig und mit grossem Vertrauen beehrt, Vf. mehrerer Broschüren und Abhandlungen in jurist. u. staatswissenschaftl. Zeitschriften („Der Ackerbau und der Schutzzoll" 1848 u. and.), geb. zu Werdau am 15. Mai 1794.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

In des Unterzeichneten Verlage ist soeben **die erste Lieferung** nachstehenden Prachtwerkes erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

Der

Herzogliche Palast

von

Urbino.

Gemessen, gezeichnet und herausgegeben von

Friedrich Arnold

Lehrer an der Königl. Academie der bildenden Künste in Dresden.

Mit erläuterndem Text.

Der Palast von Urbino, Ende des 15ten Jahrhunderts erbaut, ist eins der schönsten Denkmale des Renaissancestyles, und hat daher zu allen Zeiten das größte Interesse und die Bewunderung der Künstler erregt. Die Anlage des Ganzen, wie die Durchführung aller einzelnen Theile macht ihn zu einem der vorzüglichsten Bauwerke Italiens, und die geschmackvolle Ausführung der mannigfaltigsten Verzierungen eignet ihn vorzugsweise zum Studium dieser Richtung der Baukunst. Der Umfang des Werkes ist auf 50 Tafeln folgenden Inhalts festgestellt:

1 Tafel, malerische Ansicht des Palastes mit Umgebung. Farbendruck.
4 Tafeln, Ansichten, Grundrisse und Durchschnitte.
10 Tafeln, Ansichten und Durchschnitte einzelner Räume und Gebäudetheile in größerm Maaßstab.
18 Tafeln, die schönsten Thüren, Fenster und Kamine enthaltend, hiervon 1 Tafel Farbendruck.
17 Tafeln, Details der Thüren und Kamine in 1/4 und 1/2 natürlicher Größe, größtentheils getuscht, 2 Tafeln Farbendruck, einige in Contour gegeben.

Das Werk erscheint in Imperial-Folio in wahrhaft künstlerischer Ausstattung und wird in jeder Beziehung ein Prachtwerk genannt werden können.

Die Ausgabe erfolgt in 6 Lieferungen, von denen die erste und letzte je 9 Blätter, die zweite bis fünfte je 8 Blätter enthält, derart, daß eine jede Lieferung durchschnittlich 3 gravirte Tafeln Total-Ansichten, 1 Farbentafel, 1 Tafel getuschter Details der reichen Thüren und Kamine, 2 Tafeln getuschter Ornamente und 1 Tafel Ornamente in Contour enthält; der ersten Lieferung ist die malerische Gesammtansicht, in vollendetem Farbendruck ausgeführt, beigegeben.

Von 3 zu 3 Monaten erscheint eine Lieferung, so daß mit Ende des Jahres 1857 das ganze Werk vollständig vorliegen wird; jede Lieferung kostet 6 2/3 Thlr.

Leipzig, 1856. **T. O. Weigel.**

Bei **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Vetus Testamentum

graece juxta LXX interpretes. Textum Vaticanum Romanum emendatius edidit, argumenta et locos Novi Testamenti parallelos notavit, omnem lectionis varietatem codicum vetustissimorum Alexandrini, Ephraemi Syri, Friderico-Augustani subiunxit, prolegomenis et epilegomenis instruxit **Constantinus Tischendorf.** Editio altera correctior et auctior. 2 tomi. 8. 4 Thlr. Ausgabe auf Schreibpapier 6 Thlr.

Die so bald nöthig gewordene zweite Auflage der Tischendorf'schen Septuaginta beweist, dass die ihr bei ihrem Erscheinen von vielen Seiten ausgesprochene Anerkennung eine wohlbegründete war und dass sie in der That, wie sich Dr. Rudelbach ausdrückt, „ein tiefgefühltes Bedürfniss in angemessenster Weise befriedigte".

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XI.

Erstes Juniheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. *E. G. Gersdorf.*

Vierzehnter Jahrgang.

II. Bds. 5. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1856.

Beurtheilende Anzeigen.

Seite

Anhang zu dem Nobbischen Stammbaume der Familie Luthers. . . . 276
Bernhardi, Th. v., Denkwürdigkeiten aus d. Leben des Grafen v. Toll. Bd. 2. . . . 266
Bibliothek der Gegenwart. Bd. 1. . . . 267
Duhamel, Lehrbuch der Differential- u. Integralrechnung. . . . 283
Frank, F. H. R., evangelische Schulreden. . . . 280
Günther, F. J., christl. Andachten über die Psalmen. . . . 257
Haacke, A., Aufgaben zum Uebersetzen ins Lateinische. 2 Thle. . . . 284
Harnack, Th., der kleine Katechismus Luthers in seiner Urgestalt. . . 281
Hassenkamp, F. W., hessische Kirchengeschichte. Bd. 2. . . . 253
Hautz, J. F., Geschichte des Paedagogiums zu Heidelberg. . . . 277
Haym, R., Wilhelm v. Humboldt. Lebensbild u. Charakteristik. . . 270
Hoffmann, W., Stimmen der Hüter im alten Bunde. Predigten. . . . 256
Jahn, O., W. A. Mozart. Bd. 1. . . . 272
Jochem, F. C., Dispositionen zu Homilien. . . . 255
Löschke, R. J., Valentin Trotzendorf nach seinem Leben u. Wirken. . 274
Liken, H., die Traditionen des Menschengeschlechts. . . . 250
Müller, W., Erbauungsbuch. . . . 258
Napoleon, Louis Bonap., geschichtliche Fragmente. . . . 263
Olshausen, Th., Geschichte der Mormonen. . . . 260
Papparigopulos, K., üb. den Ursprung der Stämme des altgr. Volks. . 251
Quandt, J. G. v., der Begleiter durch das Dresdner Museum. . . . 287
Reichensperger, A., vermischte Schriften über christl. Kunst. . . . 286
Russel, W., aus dem Feldlager in der Krim. . . . 267
Schenkel, D., für Bunsen wider Stahl. . . . 252
Springer, A. H., Handbuch der Kunstgeschichte. . . . 284
Strack, R., Kämpfe der Evangelischen in Frankreich. . . . 254
Sugenheim, S., Russlands Einfluss auf Deutschland. Bd. 1. . . . 265
Thilo, W., das geistliche Lied in der evang. Volksschule. . . . 282
Tholuck, A., die Bergpredigt. . . . 249
Weber, Th., der Materialismus und die christliche Volksschule. . . . 279
Weinhold, K., altnordisches Leben. . . . 261

Bibliographie.

Naturwissenschaften. . . . 288
Militairwissenschaften. . . . 303

Todesfälle. . . . 312

Theologie.

[2651] Die Bergpredigt ausgelegt von Dr. **A. Tholuck.** 4. grösstentheils umgearb. Aufl. Gotha, F. A. Perthes. 1856. VIII u. 480 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.))

Die Freude, welche mit Ref. gewiss Viele theilen werden, ein ihnen förderlich gewesenes und liebgewordenes exegetisches Hülfsbuch zum eingehenderen Verständniss eines wichtigen Theiles der Lehre Jesu — denn in 1. Ausgabe 1833 hervorgetreten ist es fast seit einem Vierteljahrhunderte fleissig gebraucht worden — abermals in neu-verbesserter Gestalt in die Generation der jetzt nachwachsenden Theologen ausgehen zu sehen, darf der Befriedigung gleichgestellt werden, mit welcher der Vf. auf diese novis curis von ihm glücklich vollendete Arbeit blicken kann, die er in ihrem nunmehrigen Verhältniss zu den früheren Auflagen also charakterisirt:

„Es hat sich mir vieles in neuem und vollerem Lichte gezeigt; manches konnte aus dem A. T. und den Rabbinen gründlicher erläutert werden. Der Umfang dieser neuen Auflage ist zwar nur weniges grösser als bei der vorhergehenden geworden, aber mancher Ballast ist doch beseitigt und durch Resultate erneuter Forschung ersetzt worden. Auch dürfte die Anordnung in manchen Partien lichtvoller geworden sein.“ (Vorr. S. VI.)

Im Wesentlichen also ist das Buch geblieben, was es nach seiner wohlerwogenen und eben so durchgeführten Grundlage war, und daher ist bei der ihm gewordenen weiten Verbreitung eine ausführlichere Anzeige nicht nöthig. Das schliesst jedoch nicht aus, den Werth des Ganzen, mithin auch in seiner erneuerten Gestalt, nach der Seite hin anzudeuten, dass das praktische Element in der Exegese, wie es jetzt vorzugsweise betont wird und zu betonen ist, ohne Vernachlässigung der sprachlich-grammatisch-historischen Interpretation des Grundtextes, dem auch durch zahlreiche und gewählte Parallelen aus den Classikern gedient wird, in trefflichster Weise vertreten ist, zum Theil bis zu ausführlicher Erörterung mancher jetzt in den Vordergrund getretenen Zeitfrage. Als Beleg dafür mag auf die Ausführungen über Ehe und Ehescheidung (S. 219 — 66), über Verbot des Eides und Eidesleistung (S. 266—89) hingewiesen sein, dem ähnliches Andere noch beigefügt werden könnte. Unter Einführung in die Grundsätze des Alterthums nach jenen Richtungen hin werden dann die für die Gegenwart theils gültigen theils geltend zu

machenden Grundsätze geprüft und aufgestellt, immer auf den Grund des Evangeliums, und es liegt am Tage, dass der von dem Vf. durchgeführte historische Entwickelungsgang auch für die Auffindung, Beurtheilung, Empfehlung und Aneignung der ethischen Spitzen, die der Heiland erreicht wissen will, mannichfachen Gewinn abwirft, wie denn auch die von dem Vf. mit freigebiger Hand eingestreuten literarischen Nachweisungen in ihrer Genauigkeit das Fortstudieren erleichtern und fördern helfen, und dadurch zur Bildung eigener Urtheile anregen, was in einer Schrift, welche durch Nebeneinanderstellung oft so weit auseinandergehender Auffassungen einzelner Stellen des NTlichen Textes und durch die Freilassung der Auswahl unter ihnen sonst leicht verwirren könnte, nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Auch die Prolegomenen haben ihr Anrecht auf Vollständigkeit. Denn in 6 Paragraphen bringt die Einleitung (S. 1 — 51) die Identität der Rede Matth. 5 — 7 mit Luk. 6, 20 ff., dann die Zeit der Bergpredigt, hierauf Veranlassung, Zweck, Gedankengang, ferner die Ursprünglichkeit der Rede, weiter das Verhältniss der Bergpredigt zur evangel. Heilsordnung und endlich die exegetische Literatur zur Sprache. Wie der Vf. hier ohne Ueberladung im Einzelnen doch völlig befriedigend in sein Untersuchungsfeld einführt, so erweckt er zugleich von hier aus das beste Vorurtheil für die Auslegung selbst, das in der über die grosse Schaar alter und neuer Ausleger geübten freisinnigen Kritik und in der Aufstellung eigener geistreicher und annehmbarer Ansichten sich bestätigt. Zum Schluss möge der Vf. noch einmal selbst das Wort mit dem Ende seiner Vorrede nehmen:

„Bei seinem ersten Erscheinen hat das Werk eine praktische kirchliche Anregung gegeben, aus welcher praktische Bearbeitungen der Bergpredigt, Predigten über das Ganze und über Theile derselben, Bearbeitungen für den Schulgebrauch hervorgegangen sind. Möchte auch diese neue Bearbeitung das Werk in die Kreise praktischer Theologen einführen und in einer Zeit, wo dogmatische und symbolische Controversen wieder an die Tagesordnung gekommen sind, dazu dienen, die Geister wieder in die Tiefen des Schriftstudiums hineinzuziehen und — wozu dieser Schrifttheil besonders geeignet — mit jenem praktischen Geiste zu erfrischen und zu befruchten, die allein lebendige Bausteine der Kirche bilden kann, ohne den alle Baupläne unserer Kirchenconstructoren nur Luftschlösser bauen werden." (S. VI.)

[2652] Die Traditionen des Menschengeschlechts oder die Uroffenbarung Gottes unter den Heiden. Von **Heinr. Lüken**, Gymnasiallehrer. Münster, Aschendorffsche Buchh. 1856. XII u. 484 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Der Vf., der Vorrede zufolge Lehrer am katholischen Gymnasium zu Meppen im hannöverschen Fürstenthum Osnabrück, was *statt* der vagen Bezeichnung auf dem Titel in concreto anzugeben war, ist bemüht, durch Induction den Beweis zu führen, dass das Heidenthum eine Depravation der dem Menschengeschlechte vom Beginn an mitgegebenen Uroffenbarung und folglich die Mythologie grösstentheils nur eine in der Gottesvergessenheit gleichsam verwilderte Uroffenbarungslehre sei; als Resultat seiner langen Wanderung durch das Gebiet des Heidenthums stellt er am Schlusse S. 476 f. hin:

„Weit entfernt, dass das Heidenthum einen ursprünglichen Pantheismus oder Polytheismus voraussetzte, zeigt es uns vielmehr in seinen Götzen gar keine eigentlichen göttlichen Wesen, sondern das ganze Heidenthum muss vielmehr in das Bekenntniss einstimmen, dass es sich von Gott ab- und den untergeordneten Geistern zugewandt habe.“

Der Vf. steht mithin genau wieder auf dem Standpuncte der K.-Väter und der älteren christlichen Mythologen, ziemlich vereinsamt gegenüber den von den Philologen jetzt mit grosser Uebereinstimmung gewonnenen und angebrachten Ansichten über das Heidenthum als Naturvergötterung, und es scheint dem Ref., als könne man dem Vf. keine sonderlichen Sympathien für seine Ansicht des gedachten Verhältnisses versprechen. Sie hängt ziemlich eng mit der von ihm auch angenommenen und in einer früheren besonderen Schrift vertheidigten „Einheit des Menschengeschlechts u. s. w.“ zusammen. Bekanntlich wird aber auch diese von der besonnenen neueren Naturforschung in Anspruch genommen, und mit ihr würde dann zugleich ein Hauptargument für die in der Vorlage durchgeführte Grundanschauung fallen. Ref. weiss recht wohl, dass der von dem Vf. angenommene Entwickelungsgang in Bezug auf die aller Vielgötterei vorangegangene Erkenntniss eines einzigen höchsten Gottes von namhaften Theologen vertreten worden sei. Aber der Gegensatz, dass die Völker vom Polytheismus zum Monotheismus übergingen, ist nach zahlreichen Analogien doch wohl sicherer gestellt; Sterndeuterei ist älter als Sternkunde, Magie älter als Physik und fast in allen Gegenständen der menschlichen Erkenntniss ging Irrthum der Wahrheit voraus. Endlich aber kann in der hier gemeinten Sphäre auch ein so stattliches Zeugenverhör, wie immer der Vf. es angestellt hat, nicht als entscheidend angesehen werden; denn Viele sind nicht Alle und schon Cicero lässt (de nat. Deor. I. 23) des Skeptikers Stimme sich erheben: „Unde notae tibi sunt opiniones nationum? Equidem arbitror, multas esse gentes sic immanitate efferatas, ut apud eas nulla suspicio Deorum sit.“ Nach der praktischen Seite hin soll mit diesen Remonstrationen nichts verbauet sein; sicher hat sich das Christenthum auch vor Christo in Vieler Herzen gefunden, die wir Heiden und Götzendiener nennen, so wie jetzt Heidenthum und Götzendienst unzählige Anhänger unter Denen haben, die sich für gute Christen halten. Aber auch bei Unhaltbarkeit der Grundanschauung des Vfs. behält seine Schrift, wie er selbst sagt, die Frucht eines 15jährigen Sammlerfleisses, entschiedenen Werth, besonders da er sich im Ganzen vor einer hier gefährlichen Klippe, der Etymologiensucht, durch welche Alles bewiesen werden kann, ziemlich frei gehalten hat. Die Vollständigkeit aber, die er angestrebt hat, ist begreiflicher Weise doch nur eine sehr relative geblieben, so dass sich häufig Ergänzungen würden anbringen lassen, und sonderbar wenigstens ist es dem Ref. vorgekommen, dass der Vf. Schriften ähnlichen Inhalts wie die seinige nicht gekannt zu haben scheint, unter welchen nur auf Kaisers bibl. Theologie und Pustkuchens Urgeschichte der Menschheit kurz hingedeutet sein mag. Die Anordnung, welche der Vf. seiner umfassenden Bei-

spielsammlung aus dem religiösen Traditionenschatze von Völkern aus allen Theilen der Erde gegeben hat, ist folgende: Die Einleitung (S. 1 — 14) bespricht die Entstehung des Heidenthums nach der christl. Lehre, führt Ansichten alter und neuer Zeit über die Entstehung der verschiedenen Religionen vor, dann die Uebereinstimmung heidnischer Lehren mit der Offenbarung und legt zuletzt die Methode dar, das Heidenthum im Verhältniss zur Offenbarung kennen zu lernen. Das 1. Buch (— 170) — von der Schöpfung bis zur Sündfluth — handelt in 6 Capp. vom ursprünglichen Monotheismus aller Völker, von der Schöpfung der Welt, von der des Menschen, vom Paradiese, von der ersten Menschen Glückseligkeit und Sündenfall und von der Geschichte der Erzväter vor der Sündfluth. Der 2. (— 299) — von der Sündfluth bis zur Zerstreuung des Menschengeschlechts — in 4 Capp., von der Sündfluth, von ihrem Datum und den Zeitrechnungen der Völker, von Sem, Ham und Japhet, vom Thurmbau, der Sprachverwirrung und Zerstreuung. Das 3. (— 478) — der Messias und das Ende der Welt — in ebenfalls 4 Capp. von der Hoffnung der Völker auf einen Welterlöser, vom Weltende, von Unsterblichkeit, Himmel, Hölle, Paradies und Fegefeuer, von der Geisterlehre der Heiden und den Engeln.

[2653] Für Bunsen wider Stahl. Die neuesten Bewegungen und Streitigkeiten auf dem kirchlichen Gebiete. Von Dr. **Dan. Schenkel**. Darmstadt, Leske. 1856. II u. 72 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Zur möglichst weiten Verbreitung dieses „besonderen Abdruckes aus dem Aprilhefte der (diesjährigen) Allg. Kirchenzeitung" etwas beizutragen, und wäre es auch nur durch die nackte Anzeige, dass jener Separatabzug existire, mag man sich schon geradehin als ein Verdienst anrechnen. Denn in ihm wird durch den Mund eines als besonnen und gemässigt bekannten Theologen die Quintessenz der Bunsenschen Expectorationen für Gewissensfreiheit gegen Verirrungen und Auswüchse des Hierarchismus — nicht blos im Lager der Katholiken, sondern auch in dem des sogen. gläubigen evangel. Kirchenthums und des weltlichen Absolutismus — sicher gestellt und in Schutz genommen. Nach einer kurzen Charakterisirung der „Zeichen der Zeit" (S. 1 — 7) werden zuerst die Angriffe der „evangel. Kirchenzeitung" gewürdigt (— 12) und dann die Stahls zurückgewiesen (— 21), speciell durch Prüfung der von ihm über Gemeinde und Kirche (— 31), über Gewissensfreiheit und Intoleranz (— 48), über Union und Confession (— 59) aufgestellten Grundsätze, immer dabei im Zurückkommen auf die h. Schrift und das von Luther angebrachte Richtige. Im Epilog (— 72) wird das gute Recht der christlichen Gemeinde gegen die sich jetzt so klar kund gebende Zeitströmung gegen dieselbe durch Erhebung des geistlichen Standes über sie kräftig vertreten.

„Als Institution und traditionelle Autorität hat die Kirche nur auf römisch-katholischem Gebiete eine Zukunft; auf protestantischem hat sie der Ausbau der geordneten, gegliederten, in Aeltesten, Dienern, Synoden, leitenden Behörden vertretenen Gemeinde. Was an der kirchl. Gemeinschaft auf

dem Grunde des Protestantismus Institution ist, das ist nicht die Kirche selbst, sondern ein Mittel, zu ihrer organischen Verwirklichung und Durchbildung; die Kirche selbst ist immer die Gemeinde, der lebendige Leib Christi, die neue aus Gott geborene Menschheit."

[2654] Hessische Kirchengeschichte seit dem Zeitalter der Reformation. Mit neuen Beiträgen zur allgemeinen Reformationsgeschichte, von F. W. Hassencamp. 2. Bds. 1. Abth. Marcurg, Elwert. 1855. 664 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

Dieser 2. Bd. ist leicht der wichtigste des verdienstlichen, mit deutschem Fleisse verfassten Geschichtswerkes. Er enthält von der 2. Periode, der „Zeit der Erkämpfung religiöser Freiheit und der Ausbildung der Lehre und Verfassung des zur Fixirung der letzteren in der Agende von 1566 und zum Tode Philipps des Grossmüthigen" = 1528 — 1567, die noch übrigen Capitel und schildert in Cap. 2. die Vermittelungsversuche des Landgrafen Philipp und seiner Theologen zwischen deutschem und schweizerischem Protestantismus (1528 — 1540); Cap. 3. Hessens Mitwirkung bei der Reformation anderer deutscher Gebietstheile; Cap. 4. die Entwickelungsstadien des hessischen Kirchenwesens; Cap. 5. die in Hessen gebrauchten und entworfenen Kirchenordnungen und Katechismen; Cap. 6. die Bekenntnisse der hessischen Kirche und die Verpflichtung auf dieselben; Cap. 7. die Kirchenverfassung; Cap. 8. die Kirchenzucht. Das allgemeinste Interesse bietet offenbar dass erste dieser Capitel. Nach einer übersichtlichen Darstellung des Verhältnisses zwischen Luthers und Zwingli's Protestantismus und des Streites vor 1528 werden eingehend die Veranlassungen und Vorbereitungen zu dem Marburger Colloquium und das Gespräch selbst erzählt (§§. 1—4), dann nach neuen Conflicten die erste innigere Annäherung der Parteien vor und bei Gelegenheit des Augsb. Reichstags in Oecolampad, Melanthon und Bucer, und der völlige Bruch zwischen Luther und Zwingli; die neue Annäherung der Parteien in einer dem Lutherthum günstigen Richtung und das Colloquium zu Kassel; der Abschluss der Wittenberger Concordie und was zunächst vorherging; ihre Ratification durch die Oberländer und die Verständigung der Schweizer mit Luther 1537; die weitere Heranbildung einer Bucerisch-Melanthonisch-Calvinischen Theologie 1537 — 40; die Elevation (— 189). Die im 3. Cap. §§. 12—24 berührten andern deutschen Gebiete, deren Reformation unter Hessens Mitwirkung erfolgte, sind der Reihe nach: Waldeck, Münster, Würtemberg, Köln, Trier, Würzburg, Mainz (Fritzlar u. s. w.), Calenberg und Göttingen, Wolfenbüttel, Braunschweig, Goslar, Hildesheim, Ulm, Augsburg, Soest, Schweinfurt, Höxter, Frankfurt, Metz, Wesel und Riga; Pfalz, Brandenburg, Preussen, Ostfriesland, Holstein, Herzogth. Sachsen (Meissen); ferner Plesse, Schwarzburg, Solms, Lippe, Rittberg, Teklenburg, Wittgenstein und Mecklenburg; Nassau, mit Nassau gemeinsames Land an der Lahn, Hüttenberg und Cleeberg; die später hess. Gebiete von Hersfeld, Fulda und Schmalkalden (— 295). Als Stadien der Entwickelung des hess. Kirchenwesens in dieser Periode bezeichnet das 4. Cap. in §. 25 den Ausgangspunct

durch Melanthon und Lambert 1524—26;" in §. 26 die Zeit des unbedingten sächsischen Einflusses 1527—29; in §. 27 eine Reaction des Zwinglianismus und dadurch erwirkte Gleichstellung der Zwinglianer und Lutheraner (Concordia) 1529 und 30; in §. 28 die weitere Förderung der Union, Eintheilung des Landes in sechs Diöcesen, Ernennung von Superintendenten, Einrichtung von Synoden, Entwurf einer hess. Kirchenordnung 1530—36; in §. 29 eine abermalige Weiterförderung der Union und Ausbildung der Verfassung, Aufrichtung, einer Kirchenzucht, Abfassung der Kasseler Kirchenordnung und des Kass. Katechism 1536—48 (Periode Bucers), wozu in §. 30 f. eine Charakteristik M. Bucers und der erwähnten Organisationen gegeben wird; endlich in §. 32 die Reorganisation der hess. Kirche nach dem Interim und Erlassung einer Landesagende (Periode des A. Hyperius) 1548—66 (— 478). Aus Cap. 5, §. 38 erhellt, dass während dieser ganzen Zeit Luthers kl. Katechismus in Hessen im allgemeinsten, in Katzenellenbogen u. a. Theilen Hessen vielleicht im ausschliesslichen Gebrauch war und nach dem Zeugniss Leuchters (de antiqua Hessorum fide, Darmstadt. 1607 4. p. 50) schon im J. 1531 in Hessen benutzt wurde u. s. w. Allenthalben finden sich unter dem Texte die Quellen angemerkt, nicht selten wörtlich excerpirt. Die gebrauchten Hülfsmittel sind nicht nur neuere und die neuesten, z. B. Heppe, sondern zum Theil sehr alt, wie die vorhin erwähnte Schrift von Leuchter. Den Gebrauch anlangend, welchen der Vf. von seinen Mitteln macht, ist ihm grosse Gewissenhaftigkeit nicht abzusprechen, bei manchen der wichtigsten Puncte aber auch eine gewisse Abhängigkeit, die er indirect selbst beklagt, z. B. in der Geschichte des Marburger Gesprächs, worin er fast lediglich der Monographie von Schmitt (1840) und der Ebrard'schen Geschichte des Abendmahlsdogma folgt. Zum Glück modificirt sich in dergleichen Fällen die an Einseitigkeit oder Parteilichkeit streifende Darstellung durch den weiteren Verlauf der Geschichte öfters von selbst; z. B. in den eben erwähnten dadurch, dass sogar abgesehen von den urkundlich auch hier mitgetheilten Marburger Artikeln schon die nächsten drei Vierteljahre (nach Herrn Hassencamps eigener Darstellung derselben) beweisen, dass die Reformirten — mit alleiniger Ausnahme Zwingli's, welcher allein Luthern für besiegt erklärte — doch weit mehr positive Eindrücke von den Lutheranern aus Marburg mit heimgenommen haben müssen, als diese von jenen, und als es nach der Darstellung des Gespräches und seiner nächsten Eindrücke bei unserm Vf. scheinen möchte. Dies hindert jedoch nicht, sein verdienstvolles Buch angelegentlich zu empfehlen.

[2655] Leiden und Kämpfe der Evangelischen in Frankreich. Zur Befestigung evangelischer Glaubenstreue erzählt von K. Strack, Pfr. u. Lehrer zu Oberrosbach in der Wetterau u. s. w. Darmstadt, Leske. 1856. VIII u. 168 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Es hat sein Gutes, wenn geschichtlich Beglaubigtes über die oft so traurigen Schicksale der Protestanten in katholischen Ländern

immer mehr zur Kunde des Volkes gebracht wird — des protestantischen und katholischen; denn kann das unwiderlegliche Zeugniss der Geschichte in der Hand Gottes nicht auch ein Weg zur Erkenntniss der evangelischen Wahrheit und ihrem Bekenntnisse werden? Es wird Gewissenssache, wenn durch das wie jetzt in Oesterreich gesteigerte Siegesbewusstsein und Ueberhandsgefühl des Katholicismus der Druck akatholischer Glaubensgenossen nach dieser oder jener Seite wieder fühlbarer zu werden anfängt. Darum soll der Vf. des vorlieg. Büchleins seinen Dank haben, dass er in gut zusammenhängender, aus bewährten Quellen gezogener einfach schmuckloser Darstellung das dem Volke zum Lesen und zur Kenntnissnahme darbietet, was über sein Thema den Gelehrten und Gebildeten nicht unbekannt ist, letzteren freilich oft doch nur oberflächlicher, da sie ihr derartiges Wissen statt aus eigentlichen Geschichtswerken novellistischen und dramatischen Darstellungen und Dichtungen verdanken. In 7 Capp. — Anfänge der Reformation in Frankreich; ihre Verbreitung trotz der heftigsten Verfolgungen; die religiösen Bürgerkriege; das Edict von Nantes, gegeben und wieder aufgehoben; Aufruhr in den Sevennen; Kirche der Wüste; die neuere Zeit — hat der Vf. seinen Gegenstand lichtvoll vorgeführt und bei dem allgemeinen Gange, den er zu nehmen hatte, bleibt er in richtiger Beurtheilung des Publicums, dem er zunächst dienen will, bei hervorstechenden Einzelnheiten stehen, welche sich in besondere Abschnitte jener Capitel abzweigen und vorwaltend das Interesse der Leser zu fesseln geeignet sind. Möge das Büchlein fleissig gelesen werden und wo es noth thut, die von dem Vf. beabsichtigte Frucht schaffen.

[2656] Dispositionen zu Homilien über die Perikopen des Kirchenjahres in gebundener Rede, in Octaven, von Fr. Chr. Jochem, evang. Pfr. zu Ruppertsburg. Giessen, Ricker'sche Buchh. 1856. 157 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Das Titelhauptwort: „Dispositionen" wird hier in einem ziemlich un- oder antihomiletischen Sinne gebraucht; es sind damit eben die in ottave rime über einen Leisten zusammengedrechselten, mehr oder weniger an die bezeichneten biblischen Texte sich anschmiegenden Paraphrasen gemeint, deren jede eine Seite füllt und der jedesmal ausser der Bezeichnung des Sonn- und Festtags ein dem Bibeltexte entsprechendes kurzes Epiphonem, gleichsam als Thema voransteht. Ref. möchte aber wohl den Prediger sehen, der diese Themen nach der Ordnung des in den Reimen gebotenen Materiales zu seiner Befriedigung zu erläutern vermöchte. Auch hat der Vf. über die Art der Benutzung seiner Arbeit, die jener terminus technicus doch an Geistliche zu adressiren scheint, kein Wörtchen vorangestellt, nur einen ebenfalls gereimten achtzeiligen Wanderbrief, so dass ausser dem Titel nur noch die Dedication an das Gremium der Giessener theologischen Professoren das Ungereimte im ganzen Büchlein ist; sie werden sämmtlich als Doctores theol. et philol.

bezeichnet, was unstreitig philos. heissen soll. Es würde aber auch ganz eigenthümlicher Regeln bedurft haben, solche Dispositionen dem Kanzelgebrauche anzupassen, da die hier durchgeführte poetische Form in der That viel steifer ist, als die freiere, deren sich wohl manche Prediger zu bedienen pflegen, um das Behältliche ihrer Hauptsätze den Zuhörern durch den Zutritt des Reimes zu erleichtern. Vielleicht hat also der Vf. mehr die Absicht gehabt, diese „Dispositionen" den Gemeindegliedern als Vorbereitung auf den Gottesdienst zuzuweisen; durch sie sollen sie gerüstet mit den vorstechenden Gedanken der betreff. Bibeltexte der Kanzel gegenüberstehen. Aber Ref. meint, dass solche Voraussnahme des von den Predigern zu Hörenden viel wirksamer aus der Lesung der Bibelabschnitte selbst geschöpft werden könne; an ihnen hat man das Authentische, während die poetischen Paraphrasen es verwässern und bei aller Zusammenfassungskünstelei den Reichthum der Perikopen doch nicht aufzeigen können, abgesehen davon, dass manches Schiefe eingeschmuggelt wird, oft durch die Fessel des Reims. Als Beispiel stehe die Bearbeitung des Evang. vom 1. Adv. hier:

Es ist Advent: der König will erscheinen
Aufs Neue seinem Zion hehr und mild,
Will die Verirrten gnädig mit sich einen,
Sie führen zu des Vaters Ebenbild,
Will eure Freude weihen, euer Weinen
Euch stillen (?) als getreuer Hort und Schild.
So haut des Stolzes Palmen vor ihm nieder
Ruft: Hosianna, seines Leibes Glieder!

So der Vf., bis auf die Interpunction, die auch zuletzt hinkt. Es will demnach das Ganze dem Ref. als etwas Halbschüriges und Verunglücktes vorkommen, dessen Genesis man sich aber recht wohl erklären kann. Doch sei noch angegeben, dass ausser den poetischen Evangelien (S. 1 — 74) und Episteln (— 142) in einem Anhange (— 157) manche kirchliche Tage (Busstag, Erntefest, Kirchweihe, Reformationsfest u. s. w. mit ähnlichen auf freie Texte angepassten Ergiessungen bedacht worden sind.

[2657] Stimmen der Hüter im Alten Bunde. Predigten und Betrachtungen über die Weissagung und die Vorbilder des A. Testaments von **W. Hoffmann**, Gen.-Sup., OCRath, k. Hof- u. Domprediger zu Berlin u. s. w. Berlin, Wiegand u. Grieben. 1856. VI u. 224 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Auch u. d. Titel:

Ruf zum Herrn. Zeugnisse aus dem Amte in einer fortlaufenden Reihe von Predigten von u. s. w. 4. Bd.: Stimmen der Hüter im A. Bunde.

Unter bestätigender Verweisung auf die genauere Kenntlichmachung der immer auf das Praktische gerichteten, anregenden und gemüthlichen Kanzelberedtsamkeit des Verfassers bei der Anzeige der beiden vorhergehenden Bände dieser Predigtsammlung im Rep. (Jahrg. 1855. Bd. II. No. 2653 u. Bd. IV. No. 5857) sei zunächst die Fassung des Haupttitels aus der Wahl des Textes — Jes. 21, 11—12 — und Thema's — die Stimme der Hüter in der Nacht —

für die erste einleitende Predigt erläutert. Hüter wird identificirt mit Prophet; das Prophetenwort erkläre die Ahnung, das Sehnen und das sehnende Suchen, wie es weit verbreitet in der Heidenwelt lebte, ehe Christus erschien. Daher in mehreren, im inneren Zusammenhange mit einander stehenden Predigten Erläuterung von Weissagungen und Vorbildern auf Jesum Christum im alten Bunde, so dass hier die vielfach sich zu erkennen gebende Aufgabe unserer Zeit, Christum im Zusammenhange mit der ATlichen Religionsstufe zu begreifen und die Hoheit derselben klarer hervortreten zu lassen, auch auf dem praktischen Gebiete angebracht wird. „Das Urwort der Verheissung" 1 B. Mos. 3, 15 —; „des Weibes Saame" ebendas. 4, 1 —; „Abrahams Verheissungsleben" Röm. 4, 3 —; „die Opferweihe der Verheissung" 1 B. Mos. 22, 1—19 —; „der König der Gerechtigkeit" ebendas. 14, 18—20 —; „Jakobs Sterbeseufzer" ebendas. 49, 18 —; „der Prophet" 5 B. Mos. 18, 15 —; „der Schatten des Zukünftigen" Hebr. 10, 1 —; „das Königsbild" Ps. 2, 6—7 und Dan. 17, 13—14 —; „der Knecht des Herrn" Jes. 49, 6 —; „das Lamm Gottes" Jes. 53, 1—12 —; „das feste prophetische Wort" 2 Petr. 1, 19 — dies die Hauptsätze der 14 hier zusammengestellten, meist der festlosen Hälfte des Kirchenjahres angehörigen Predigten, aus den, hier zum besseren Verständniss des Zusammenhanges mit verzeichneten textlichen Bibelstellen in ein organisches Ganze versponnen. Durch dieses hat der Vf. unstreitig den meisten seiner Zuhörer einen ungeahnten hochtröstlichen Blick in den engen Zusammenhang der biblischen Heilsökonomie eröffnet, und da es überall genug Geistesverwandte jenes Kämmerers der Königin Candaces giebt, von dem uns die Apostelgeschichte (8, 27 ff.) erzählt: so sind auch ihnen zu ihrer Erleuchtung dem Philippus dort nachtretende Ausleger zu wünschen, im Geiste unseres Vfs., wenn sie auch nicht mit allen von ihm gegebenen Ansichten und Deutungen einverstanden sein könnten und sollten.

[2658] Christliche Andachten über die Psalmen zum Vortrage sowie zur häuslichen Erbauung von Dr. Fr. J. Günther. 1. u. 2. Lief. Halle, Pfeffer. 1856. 320 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Der Vf. übergiebt hier den christlichen Verehrern der h. Schrift eine neue und eigenthümliche Auslegung des Psalters. Dieselbe soll durch „vorbereitende, auf den Kern hinführende, erläuternde, die Grundgedanken darlegende oder erweiternde, den ewigen Inhalt auf die Gegenwart anwendende Betrachtungen das Psalmbuch unserer Zeit wieder nahe bringen und Sinn für wahre Glaubenspoesie erwecken. Ein verdienstliches Unternehmen, um so mehr, als heutzutage vielfach die Neigung und das Verständniss für die erhabene Schönheit jener unserer ältesten Kirchenhymnen nicht wenig abgeschwächt ist. — Die Form anlangend, in welcher der Vf. zum Leser spricht, so hat er die der Rede und der Homilie gewählt, theils um Lehrern an höheren Schulen, welche mit der ihnen anvertrauten

Jugend Bibelstunden zu halten, oder in längeren Vorträgen Abschnitte der h. Schrift zu erklären pflegen, einen reichhaltigen Gedankenvorrath, Nichttheologen schon zubereitete „Andachten“ darzubieten, theils um dem Volksschulwesen das, (für Preussen in den Regulativen jetzt vorgeschriebene) Lesen der Psalmen durch Einführung in deren Gedankeninhalt zu erleichtern, theils um Hausvätern zum Vorlesen brauchbare, zu geistlicher Erquickung dienliche, den Blick auf die Gegenwart durch die ewige Wahrheit erhellende Sonntagsandachten zu geben, theils endlich auch, um Geistlichen leicht zu erweiternde Predigtentwürfe zur Auswahl vorzulegen. Und der Vf. hat die Aufgabe, die er sich gesteckt, so glücklich gelöst, dass wir uns zu der Behauptung berechtigt achten, es komme seine Arbeit an Geist und Gedankenreichthum dem Trefflichsten nahe, was wir in dieser Art der Schriftauslegung besitzen. Mit dem Erscheinen der dritten Lieferung wird das Ganze zum Abschluss kommen.

[2659] Lobsinge dem Herrn meine Seele und vergiss nicht was er dir Gutes gethan. Erbauungsbuch von **Wilh. Müller**, Prediger an der Jerusalems- und Neuen Kirche in Berlin. Leipzig, G. Wigand. 1854. XVI u. 280 S. gr. 8. mit e. Holzschn. nach L. Richter. (3 Thlr. 10 Ngr.)

Die wirklich unzähligen Dispositionsversuche christlicher Andachtsbücher theils in ihrer biblischen Begründung theils in ihrer, so zu sagen, cyklischen Anordnung erhalten in dem vorlieg. Erbauungsbuche eine abermalige Vermehrung; zu dem Verfehlten aber, das sich oft genug auf dem beregten Gebiete eingestellt hat, ist es so wenig zu rechnen, dass vielmehr die ihm aufgeprägte Form als eine wohldurchdachte und gar ansprechende erscheint. Als erster Betrachtungskreis tritt das Jahr auf, von dem ersten seiner Tage ab, der allem Wechsel des Irdischen seinen Ausdruck giebt, zunächst durch die hohen Feste von Charfreitag an, wie sie des ewigen Lebens Umlauf im irdischen abbilden, führend und fortschreitend zu dem Mangel des inneren am Busstage, zu der Fülle des äusseren am Erntefeste, zur Erneuerung der Gemeinschaft unter den Lebenden am Reformations-, zur Bewahrung derselben mit den Verstorbenen am Todtenfeste bis zu dem mit dem Sterne des Weihnachtsfestes neu aufgehenden Lichte. Als zweiter Betrachtungskreis folgt die Woche. Von dem den Jahresfesten zunächst sich anreihenden Sonntag geht es zu den übrigen Tagen in der Art fort, dass die dem Sonntag unmittelbar folgenden Tage noch merklich unter der empfangenen Festtagswirkung stehen, die ihm ferneren das Bedürfniss nach ihm und die Sehnsucht nach abermaliger Erneuerung wecken. Auf stille Stunden des Morgens und Abends berechnet sind für jene die Bitten des Vaterunsers, für diese die sieben Worte am Kreuze als biblische Texte gewählt und sinnig benutzt. Der dritte Kreis besetzt Weihetage des Lebens (Geburts-, Confirmations-, Beicht-, Communiontag, Antritt des Berufes, Hochzeittag, Tauftag eines Kindes) und endet in Betrachtungen für Leidenstage, nach Glaubens-, Liebes- und Hoffnungsprüfung in die Paulinische Trilogie

ausmündend. Nach der materiellen Seite hin beginnt jede in der gerechtfertigten Form des Selbstgesprächs sich abwickelnde Betrachtung mit einer oder mehreren in extenso vorangestellten Bibelstellen, welche den auszuführenden Grundton anschlagen. Die Ausführung selbst muthet allerdings den Benutzern Geübtheit im Denken zu und entfernt sich auch hin und wieder unter etwas unfügsamer Stylisirung von der für Gebete so natürlichen Einfachheit. Doch kommen solche Stellen verhältnissmässig nicht oft vor und lenken immer bald wieder in den hier allein rechten Weg ein, namentlich in den Ausgängen, die dies zuletzt durch wohlgewählte evangelische Lieder werden. Dankgefühl ist des Ganzen Grundton und der Stempel der Dankbarkeit ist dem Titel in seinen Anfangsworten aufgeprägt, die Ref. nur im wortgetreuen Anschluss an die Psalmenworte ausgedrückt zu finden gewünscht hätte. Das Ganze ist eine gläubig-sinnige Gabe, den durch Predigten schon vortheilhaft bekannten Vf. (vgl. Rep. Jahrg. 1854. Bd. IV. No. 5624) aufs Neue in die Kreise gesunde Erbauung Suchender einführend. Die Ausstattung ist eine bei aller Einfachheit doch durch Papier und Druck wahrhaft glänzende, wie sie unter uns bisher nur wenigen Andachtsbüchern zu Theil geworden ist, wie sie aber der nach dieser Seite hin rühmlichst bekannte Verleger seinen Darbietungen mitzugeben pflegt, sichtlich auch nach Maassgabe des Preises auf die höheren Schichten der Gesellschaft berechnet, worin auch der, wie bereits gedacht, hin und wieder etwas höher gehaltene Ton seine Rechtfertigung findet, indem er sich gegen die den voraussätzlichen Benutzern zuzutrauende Bildungsstufe compensirt.

Geschichte.

[2660] *Περὶ τῆς ἀρχῆς καὶ τῆς διαμορφώσεως τῶν φυλῶν τοῦ ἀρχαίου Ἑλληνικοῦ ἔθνους. Εἰσαγωγικὸς λόγος ἐκφωνηθεὶς εἰς τριῶν ἀκροάσεις ἐν τῷ πανεπιστημίῳ Ὄθωνος ὑπὸ τοῦ καθηγητοῦ τῆς ἱστορίας Κωνσταντίνου Παππαρηγοπούλου κατὰ τὴν ἔναρξιν τοῦ Ἀκαδημαϊκοῦ ἔτους* 1855—56. *Ἐν Ἀθήναις.* 1856. 30 S. Fol.

Ueber den Ursprung und die Ausbildung der Stämme des altgriechischen Volkes. Einleitende Rede in 3 Vorträgen gehalten an der Otto-Universität von dem Professor der Geschichte **Konst. Papparigopulos** beim Beginn des Studienjahres 1855—56.

Die besonders durch O. Müller angebahnte Erforschung der nur von dem trüben und oft neckischen Lichte der Sage erhellten Anfänge der griechischen Geschichte hat gerade in den letzten Jahren die Gelehrten vielfach beschäftigt und es ist natürlich und löblich, dass auch die Griechen sich bestreben, nach Kräften selbst beizutragen zur Aufhellung dieses dunkelsten Theiles der Geschichte ihres Volkes. Dieses Bestreben ist aber auch das einzige, was wir an vorliegender Schrift loben können, deren Verfasser mit leichtfertiger Halbwisserei und bodenlosem Skepticismus das ganze von O. Müller

und andern Meistern aufgeführte Gebäude der griechischen Urgeschichte umzustürzen sucht, ohne jedoch ein anderes, geschweige denn ein festeres, an die Stelle desselben zu setzen. Dabei stützt er sich hauptsächlich auf die Forschungen Grote's, dessen Skepticismus er zum äussersten Extrem steigert, während die neuesten zum Theil sehr durchgreifenden Untersuchungen von Gerhard (über den Volksstamm der Achäer, 1853; über Griechenlands Volksstämme und Stammgottheiten, 1853) und Curtius (die Jonier vor der Jonischen Wanderung, 1855) ihm, nicht zum Nutzen seiner Schrift, ganz unbekannt geblieben sind. Das durchaus negative Resultat seiner Untersuchungen, wie er es am Schlusse des letzten Vortrags selbst zusammenfasst, ist folgendes: Von den 4 Stämmen, aus denen nach der gewöhnlichen Annahme das alte griechische Volk bestand, scheint nur der Achäische wirklich als Volksstamm existirt zu haben: ein Dorischer, Jonischer und Aeolischer Stamm sind nie wirklich vorhanden gewesen, die genealogischen und Stammsagen von ihnen sind spätere von Sparta und Athen ausgegangene Erfindungen, die um der politischen Interessen jener zwei Städte willen ausgedacht sind. Derartige rein negative Behauptungen sind, namentlich wenn sie mit solcher Zuversicht aufgestellt werden, nur durch eine zusammenhängende Darstellung der ganzen griechischen Urgeschichte, die wir natürlich hier nicht geben können, zu widerlegen: wir werden uns also begnügen, den Gang der Untersuchung oder vielmehr die Gedankensprünge, durch welche Herr P. dazu gelangt ist, kurz anzudeuten.

Nachdem er die hauptsächlichsten Abweichungen der Ueberlieferung über den Ursprung der griechischen Stämme und die Genealogie der Stammhäupter zusammengestellt hat (wobei er in den für einen Griechen doppelt schmählichen Irrthum verfällt, den Namen des Xuthos als einen durchaus inhaltslosen, der keine plausible Erklärung oder Ableitung zulasse, zu bezeichnen) wendet er seine ganze Zerstörungswuth zunächst gegen den dorischen Stamm und zieht aus den mannigfachen Verschiedenheiten im Staatswesen, im Göttercult und in der Sprache, die in den einzelnen dorischen Staaten zum Vorschein kommen, den kühnen Schluss, dass es weder speciell dorische Gesetze und Staatseinrichtungen, noch einen eigenthümlich dorischen Göttercult, noch endlich einen dorischen Dialekt, also überhaupt gar keinen besondern Volksstamm der Dorier gegeben habe: die später sogenannten Dorier seien ursprünglich Achäer gewesen, wie auch die Herakliden ein achäisches Aristokratengeschlecht. Den Namen Dorier hätten sie erst etwa im 8. Jahrhunderte v. Chr. im Peloponnes oder in Kreta von einem Anführer Dorieus (welche schöne Verbindung des Köhlerglaubens mit dem extremsten Skepticismus!) erhalten. Das Körnchen Wahrheit unter diesem Haufen Spreu ist, dass, wie schon Grote und besonders Gerhard nachgewiesen haben, manche der von Müller als eigenthümlich dorisch in Anspruch genommenen Einrichtungen vielmehr schon den Achäern angehören: dass nach Abzug derselben noch genug Eigenthümliches

übrig bleibt, aus denen sich ein bestimmtes Bild von dem Stammcharakter der Dorier gewinnen lässt, hätte den Verfasser schon ein aufmerksames Studium von Müllers Doriern lehren können.

Nachdem Herr P. dann die Einwanderung der Böotier aus Thessalien angezweifelt hat, weil die von Pausanias überlieferten Thebischen Volkssagen nichts davon melden und der homerische Schiffskatalog, „der die vor dem Troischen Kriege bestehenden Verhältnisse schildere" (sic) die Böotier schon in Böotien kenne, wendet er sich zur Ausrottung der Jonier. Ausgehend von der Notiz des Herodot, dass ein bedeutender Theil der Bewohner der ionischen Pflanzstädte in Kleinasien andern nicht ionischen Völkerschaften angehört habe — eine Angabe, die besonders nach Curtius neuesten Untersuchungen über die Jonier und die ursprüngliche Ausdehnung des Namens derselben vielfach zu beschränken ist —, behauptet er kühn, es habe nie eine Wanderung des ionischen Stammes als solchen stattgefunden, und müht sich dann vergeblich ab, zu erweisen, dass die Athener bis zum Anfang des 5. Jahrh. v. Chr. nicht Jonier genannt worden seien, auch in ihrem ursprünglichen Charakter und ihren Einrichtungen nichts mit den kleinasiatischen Joniern gemein gehabt haben, also auch durch kein Band der Stammverwandtschaft mit diesen verknüpft gewesen seien: die darauf bezüglichen Sagen seien Erfindungen des Pisistratos und seiner Söhne, aufgestellt in der Absicht, die Bewohner der Inseln und der ionischen Städte in Kleinasien zum Anschlusse an Athen zu bewegen. Einer so bodenlosen Willkür, die sich als Geschichtsforschung breit macht, gegenüber bleibt dem Kritiker nichts übrig, als dem Verfasser zu rathen, sich erst wenigstens einigermaassen mit den Grundzügen der Methode kritischer Geschichtsforschung bekannt zu machen, ehe er es unternimmt, Andere zu belehren und zurecht zu weisen. Was endlich die Aeolier betrifft, so stimmt der Vf. einfach der Annahme Grote's bei, dass der Name derselben niemals einen besondern Volksstamm bezeichnet, sondern viele und verschiedenartige Bewohner Griechenlands in Europa wie in Asien umfasst habe. Dies ist auch in der Hauptsache gewiss richtig: alle die von den Alten als äolisch bezeichneten Völkerschaften waren aus verschiedenen Stämmen, besonders aus Joniern und Achäern gemischt, auch nach dem Grade der Mischung unter einander verschieden, indem bei den einen dieses, bei den andern jenes Element überwog, daher sie auch durchaus eines bestimmten Stammcharakters entbehren.

[2661] Altnordisches Leben. Von Dr. **Karl Weinhold**, ord. Prof. an der Univ. zu Graez. Berlin, Weidmann'sche Buchh. 1856. VIII u. 512 S. gr. 8. mit 1 Schrifttafel. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Der gelehrte und fleissige Vf. führt hier sehr instructiv in ein Wissensfeld ein, das den herkömmlichen Arbeitskreisen unserer studierenden Jugend und dem Lesebereiche der Gebildeteren etwas ferner liegt, aber doch in der ihm hier geschickt gegebenen encyklopädischen Form voraussichtlich eine grosse Anziehungskraft zu

äussern fähig sein wird. Das Wenige, was in der Regel als Grundlage des hier in seine Einzelnheiten ausgeführten Geschichtsbildes in allgemeineres Wissen einzudringen weiss, besteht in dem, was aus der ältesten skandinavischen Geschichte in Lehrbücher und Leitfäden der allgemeinen Weltgeschichte überzugehen pflegt und erweitert sich, wo bei dergleichen ausführlicheren Handbüchern die germanische Geschichte eine breitere Rücklehne an den alten Norden, besonders wegen der von dort ausgegangenen mythologischen Vorstellungen, nicht füglich entbehren kann. Aber es kommt auch hier nur seltner zu einem umfassenderen Einblick in die Lebens-Bedingungen und Aeusserungen des Nordens nach leiblicher und geistiger Seite hin und doch wird Niemand in Abrede stellen, dass es jedenfalls anregend und belehrend genug sei, den alten Norden auch darauf hin näher anzusehen, in den sonst alltäglichen Verkommnissen des menschlichen Zusammenlebens die Spuren der weisen Haushaltung Gottes nachzugehen, der, mit dem Apostel Paulus Apg. 14, 16 zu reden, „in vergangenen Zeiten hat lassen alle Heiden wandeln ihre eigene Wege;“ und warum soll unsere Jugend ausser dem für sie gleichsam privilegirten Hellas und Rom nicht auch in jenen nordischen Weltkreis eingeführt werden, wo kurzer Sommer, harter Boden und wildes Meer die Menschen rauher stempelt, aber doch nicht ohne einen weichen Kern hinter spröder Schale. Es ehrt daher den Vf., wenn er in dem Vorworte S. VI von seinen „nordischen Bildern“ sagt:

„Ihnen mangelt südliche Anmuth und Wärme; aber man kann sich daran stärken und Heilmittel für faule heutige Zustände daraus entnehmen. Ich bekenne offen, dass mir das blosse gelehrte Herausarbeiten aus dem Stoffe auch hier nicht der einzige Zweck war, sondern dass ich durch die Wiedererweckung einer starken und mannhaften Welt auf die matte und charakterlose Gegenwart so gut ich kann, wirken wollte. Ein Universitätslehrer vornehmlich hat heut zu Tage mehr als je die Pflicht, nicht blos das Wissen zu überliefern, sondern auch Charaktere zu wecken.“

Der von dem Vf. gewählte Titel lässt allerdings Manches noch vermissen, was, genau genommen, in die hier gebotene Zusammenstellung gehörte; denn weder die staat- und rechtlichen Verhältnisse, die doch eine wesentliche Seite des menschlichen Zusammenlebens bilden, sind näher berührt, noch werden die religiösen Vorstellungen in genetischem Zusammenhange vorgeführt. Was aber der Vf. gegeben hat, ist gut und natürlich in einander verknüpft, geht, nach Verständigung über die Localität, von den zur Leibesnahrung und Nothdurft gehörenden Bedingungen und Grundlagen aus, auf denen alles Leben ruht, und spinnt dann weiter um sich greifend die Fäden zu den allmählig sich ausbildenden gesellschaftlichen Formen und Einrichtungen aus, um zuletzt zu den höheren geistigen Lebensäusserungen zu gelangen. Ueberall hat der Vf. aus den besten und wichtigsten Quellen geschöpft und seine Darstellung mit den nöthigen Anführungen belegt, so dass event. auch dem Weiterforschen die nöthigen Grundlagen geboten sind. Die Einleitung (S. 1 — 34) verbreitet sich über den die schwedisch-norwegische Halbinsel,

das dänische Inselland und Island umschliessenden Schauplatz der nordischen oder nordmännischen Geschichte und führt aus der vorgermanischen Zeit in die des germanisch gewordenen Skandinaviens hinüber. Hier stehen sich zwei Sagen gegenüber; die eine bezeichnet die skandinavische Halbinsel als den Mutterschooss aller germanischen Stämme, die von hier aus nach Deutschland gezogen seien; die andere lässt den Häuptling Odin von Asien her einwandern und das Land in Besitz nehmen. Als sichern Kern aus letzterer hält man jetzt den Einzug der Germanen aus Asien nach Europa fest. Die 1. Hauptabth. geht nun, nach der schon gegebenen Andeutung, auf die äussern Zustände ein, und bespricht im 1. Abschnitt (— 142) Viehzucht, Jagd, Fischfang, Ackerbau, Obst- und Bienenzucht, Gewerbe und Handel, Geld, Gewicht und Maass, Schifffahrt; im 2. (— 236) Nahrung, Kleidung, Schmuck, Waffen, Wohnung. Die 2. Hauptabth. (— 505) hat die inneren Zustände zum Vorwurf, als: Ehe, Kinder, Erziehung, weibliche Fertigkeiten; geistige Thätigkeit: Sprichwörter, Dichtkunst, Sagen, geographische und astronomische Kenntnisse, Heil- und Gesetzkunde, Sprachkenntnisse und Schrift, bildende Kunst; Gesinde, Gäste, gesellige Freuden, die Alten, die Todten und ihre Bestattung. Ohne weiteres Erinnern wird man hier gewahr, dass die Ordnung passender hätte getroffen werden können. Doch hilft für das Zurechtfinden ausser dem Inhaltsverzeichnisse auch das den Schluss (— 512) bildende Sachregister nach, und das Ganze vermittelt einen erfreulichen Ueberblick des durch das Meer geschützten altnordischen Volksthums, auch in ächten Erscheinungen germanischer Art, die selbst jetzt noch lehrend und warnend für uns sein können. Die ohne die gehörige Consequenz durchgeführte eigenthümliche Orthographie des Vfs. stört etwas im Lesen, und auch im Hinblick auf die studierende Jugend, der seine Schrift vielfach empfohlen zu werden verdient, könnte man wünschen, dass er nach dieser Seite hin auf dem betretenen Wege geblieben wäre. Aber der Vf. gehört zu den orthographischen Reformers (man vergl. im Rep. Jahrg. 1852. Bd. IV. No. 4477 über sein Schriftchen: über deutsche Rechtschreibung u. s. w.), und dass solche die ihnen plausibel dünkenden Vorschläge nicht leicht aufgeben, wenn sie auch, statt zu einen mehr auseinanderbringen, ist bekannt.

[2662] Geschichtliche Fragmente, 1688 und 1830, von **Napoleon Louis Bonaparte**. Deutsch von *F. A. Stilck*. Breslau, Hrm. Aland. 1856. 144 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Aphoristische Gedanken über englische Revolutionen und die sich daraus ergebenden Lehren, niedergeschrieben in der Gefangenschaft zu Ham, bis zum Mai 1841, von dem Manne, der jetzt den französischen Kaiserthron innehat und den wesentlichsten Einfluss auf die Geschicke Europas ausübt, werden uns hier in deutscher Uebertragung vorgelegt, und mit Recht macht der Uebersetzer in seinem Vorwort, dem noch eine Vorbemerkung des französischen

Herausgebers und eine Vorrede des erlauchten Verfassers selbst folgen, darauf aufmerksam, wie wichtig und dankenswerth alles sein müsse, was nur irgend geeignet sei, „einiges Licht über die tendenziöse Richtung dieses zur Zeit noch sehr mysteriösen Mannes zu verschaffen.“ Die äussere Ausstattung der Uebersetzung ist sehr splendid und dabei ziemlich stark auf möglichste Ausdehnung des Werkes berechnet. Grössere Correctheit wäre aber bei so splendider Ausstattung wohl zu wünschen und zu erwarten gewesen. So finden wir mindestens dreimal (S. 85, 87 u. 88) Willemain, statt Villemain, S. 99 Aschley und Shaftsbury, statt Ashley und Shaftesbury. S. 89 wird die Heerdgeld- oder Rauchfangsteuer eine „Einheizungssteuer“ genannt. S. 48, Z. 8 v. o. wird es wohl, statt „persönliche“ vielmehr „versöhnliche“ heissen müssen. S. 99, Z. 9 v. u. wird die seltsame Wendung: „mit derselben bedienen“ wohl auf einem Druckfehler beruhen. S. 112 wird Jeffreys „Jaffreyes“ genannt. Was das Werk selbst betrifft, so trägt es allerdings den Charakter aphoristischer Studien und Bemerkungen, die zudem unter den ungünstigsten äusseren Umständen gemacht wurden. Man kann schon über die Anordnung Bedenken erheben, sofern zuerst, nach dem nöthigsten Resumé über die vorhergehenden Regierungen, von Wilhelm III. gehandelt, dann aber, wo man, nach der Vorrede, entweder fortgesetzte politische Betrachtungen, oder eine Betrachtung der Juliusrevolution und Juliusregierung und eine Erklärung erwartet hätte, warum diese, nach der Ansicht des Vfs., nicht dieselben Resultate gehabt, wie die englische Revolution von 1689, auf einmal wieder auf Karl I., Karl II., Jakob II. zurückgegangen, und die Geschichte dieser ausführlich erörtert wird, wobei denn Wiederholungen nicht ausbleiben, und damit, nach einer nochmaligen Besprechung Wilhelms III. geschlossen wird. Beigegeben sind ein paar bekannte Actenstücke aus dem Jahre 1689. Im Einzelnen, wobei der Vf. vielfach Guizot gefolgt ist, aus dem lange Stellen abgedruckt werden, kommen manche Ungenauigkeiten und sonst zu Einwürfen Anlass gebende Stellen vor, wie denn der Vf. wohl manches anders gefasst haben dürfte, wenn damals Macaulays berühmtes Werk schon erschienen gewesen wäre. Im Ganzen aber muss allerdings der durch die Oberfläche der Erscheinungen auf den Kern der Dinge eindringende Scharfblick und manche grossartige Conception und achtungswerthe Tendenz alle Achtung einflössen. Der Verfasser erkennt sehr wohl (S. 16), dass die Aehnlichkeit der entsprechenden Begebenheiten in England und Frankreich eigentlich doch nur eine scheinbare und äusserliche war, in Wahrheit aber weit tiefer greifende Unterschiede bestanden, heftete sich aber an die immerhin vorhandene Aehnlichkeit, weil sie ihm Gelegenheit bietet, seine Reflexionen anzuknüpfen. Die Beziehungen auf Frankreich sind zum Theil sehr treffend, freilich aber mehr zwischen den Zeilen zu lesen, als ausgesprochen. Richtig erklärt er ferner die scheinbaren Inconsequenzen und Schwankungen des englischen Volksgeistes. Es handelt sich auch hier um den Uebergang nicht des grossen Grund-

zweckes über die Mittel und Formen, welche oft das meiste Geräusch machen und anscheinend zu Zwecken werden, zuletzt aber doch dem wahren Zwecke unterliegen müssen. Dass eine Regierung die wahren Bedürfnisse der Zeit und des Volkes zu erkennen und Grosses für sie zu thun weiss, das ist es wesentlich, was sie hebt und sichert; das ist der Grundgedanke, den der Vf. aus den von ihm besprochenen Vorgängen zu schöpfen weiss. In Wilhelm III. aber, mit dem er in der That manche entschiedene Verwandtschaft hatte, vielleicht selbst darin, dass Wilhelm nicht der grösste Feldherr, aber unbestritten der grösste Diplomat seiner Zeit war, sowie in Wilhelms verschlossenen und trockenen Wesen, bei einem grossen Fond von Herzensgüte und Grossmuth im Innern, hat er sich in der That ein treffliches Muster erlesen, und er selbst, dessen Geist jedenfalls zunächst in seinem Charakter, der Festigkeit und Stärke seines Willens und in der Kraft der Mässigung und Selbstbeherrschung beruht, worin er seinem Oheim so weit überlegen ist, hat bereits bewiesen, dass er seines Vorbilds nicht unwerth ist. Dass er den eigentlichen Hauptzweck der Unternehmung Wilhelms, welchem der Protestantismus doch nur Nebensache und England an sich sehr gleichgültig war, der aber die gewaltigen Kräfte Englands gegen die drohende Universalherrschaft Ludwigs XIV. gewinnen wollte, in den Hintergrund treten lässt, ist wohl mehr Absicht, als Uebersehen. Bemerkenswerth ist noch der Werth, der auf die Legalisirung durch das „freie Stimmrecht der Nation" schon damals gelegt ward (S. 37). In Wilhelms Falle wollte es freilich nicht viel damit sagen.

[2663] Russlands Einfluss auf, und Beziehungen zu Deutschland vom Beginne der Alleinregierung Peters I. bis zum Tode Nikolaus I. [1689—1855] nebst e. einleit. Rückblick auf die frühere Zeit. Von S. Sugenheim. 1. Bd. Bis zum Vollzug der ersten Theilung Polens 1773. Frankfurt a. M., Keller. 1856. XXVIII u. 382 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Der Vf. schildert zunächst in der Vorrede die russische Politik, wie sie nach seiner Auffassung sich dargestellt hat; es geschieht diess aber in einer so russenfeindlichen Weise, dass man schon daraus mit Sicherheit entnehmen kann, dass man hier keine eigentlich historische, d. h. mit unbefangenem Blick Thatsachen darstellende und Verhältnisse würdigende Arbeit zu erwarten hat, sondern eine völlig einseitige Auffassung. Zu Begründung dieser Ansicht mag die Note dienen, welche sich auf der ersten Seite des Buches befindet: „An der Schwelle einer langen Wanderung durch die Nachtgründe der russischen Geschichte regt sich in dem Denker lebhafter als je die Sehnsucht nach einer Lösung des hier behandelten grossen Räthsels. Denn nirgends treten uns so viele Schandstücke der Menschheit, gekrönte und ungekrönte, im steten Geleite eines ganz stupenden Glücks entgegen, wie in dieser; nirgends wird der, dem Sterblichen doch so unentbehrliche, Glaube an eine höhere, an eine sittliche Weltordnung, an eine göttliche Weltregierung auf so harte Probe gestellt, als gerade bei dieser Wanderung," und dann eine Stelle

aus der Vorrede: „Der russischen Raubgier gegenüber giebt es nur einen Garantiepunct, der Fiduz verdient: Russland so abzuschwächen, dass es einen verzweifelten Entschluss fassen, d. h. ein ehrlicher Mann werden und bleiben muss. Alle übrigen Garantiepuncte, und wenn es über zehn Dutzend und noch so scharf präcisirte wären, sind keinen Schuss Pulver werth. Alle mit dem Knutenstaate in früheren Tagen abgeschlossenen Tractate sind auch mit Garantieen punctirt und foreirt gewesen, und doch von ihm immer nichtig gebrochen worden, sobald das seinem Vortheil gemäss war und er sich stark genug dazu fühlte.“ Das ist nicht die Art und der Ton eines Geschichtschreibers, sondern eines leidenschaftlichen Literaten. Wir sind weit entfernt, uns zu Russlands Vertheidiger aufwerfen zu wollen, aber wir verlangen auch für Russland Gerechtigkeit und halten, selbst wenn Alles, was der Hr. Vf. in seinem Buche anführt, vollkommen begründet wäre, es nicht für angemessen, eine solche Sprache zu führen, wie man sie hier auf jeder Seite findet. Der vorlieg. 1. Bd. zerfällt übrigens in 9 Capitel, beginnt nach einer Einleitung mit einer sogenannten Charakteristik Peters I. und schliesst mit der Schilderung des ersten Kriegs mit der Türkei unter Katharina II. Das Buch mag für Manchen Interessantes enthalten, wir sind nicht im Stande es zu empfehlen, möchten vielmehr im Interesse echter wissenschaftlicher Geschichtschreibung wünschen, dass sich für solche schmähende Schriften kein Verleger und kein Leser fände.

[2664] Denkwürdigkeiten aus dem Leben des K. R. Gen. d. Inf. Grafen von Toll. Von Th. v. Bernhardi. 2. Bd. Leipzig, O. Wigand. 1856. VI u. 480 S. gr. 8. (1. u. 2. Bd. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Die Hoffnung, die wir bei der Anzeige des ersten Bandes (vgl. oben Bd. I. No. 1382) aussprachen, dass uns ein Werk geboten werde, das über die gewöhnliche Memoirenschreiberei hervorrage, bewahrheitet sich bei dem vorlieg. zweiten Bande. Der erste Band hat viel Anklang gefunden, der zweite wird dies in nicht geringerem Grade. Er umfasst den wichtigen Zeitraum von Kutusows Uebernahme des Oberbefehls im J. 1812 bis zum Waffenstillstande nach der Schlacht bei Bautzen 1813, eine Zeit, welcher der Name des Grafen Toll, der als Chef des Generalstabes fungirte, seine Berühmtheit vorzugsweise verdankt. Ref. hat das Buch mit dem grössten Interesse gelesen, mit um so grösserem als ihm das Urtheil eines hohen Russischen Beamten, der im J. 1812 im Kaiserl. Hauptquartier angestellt gewesen, bekannt worden ist, und der den Vf. für so gut unterrichtet erklärte, dass er selbst nicht begreifen könne, woher er die Kenntniss von Details habe, die nur in den engsten und höchsten Kreisen bekannt gewesen seien. Charakteristisch ist die Schärfe, womit der Vf. namentlich gegen Buturlin's und Danilewsky's Relationen seine Beweise führt, und man kann nicht leugnen, dass er sie in der überzeugendsten Weise aufstellt. So beweist er fast unwiderleglich, dass der Brand von Moskau, trotz der verschiedenen darüber aufge-

tauchten Conjecturen, und trotzdem dass Rostopschin in einer eigenen Schrift jede Urheberschaft in Abrede gestellt, doch nur von Letzterem ausgegangen sein könne. — Das Buch ist reich an Urtheilen über die Personen, welche im Russischen Heere und am Russischen Hofe zu jener Zeit die faiseurs waren, Urtheile die nicht immer mit Schonung gefällt werden, stets aber so wohl motivirt sind, dass man annehmen kann, nicht tendenziöse Absichten, sondern das Streben nach Unparteilichkeit und historischer Wahrheit haben dabei den Vf. geleitet. Als Beilagen sind mehrere pièces justificatives beigegeben. Das Publicum wird die Fortsetzung des Werkes mit Ungeduld erwarten.

[2665] Aus dem Feldlager in der Krim. Briefe des Timescorrespondenten **William Russell**. Deutsch bearbeitet von *Jul. Seybt.* Leipzig, Lorck. 1855. XII u. 334 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Auch unt. d: Tit.:

Bibliothek der Gegenwart. 1. Bd. Aus dem Feldlager u. s. w.

Möchte man auch nicht geneigt sein, die britischen oder überhaupt westmächtlichen Verwüstungen und eigenthümlichen Feindseligkeiten gegen das in der Krim bekriegte Reich zu preisen, so muss man doch insofern mit dem Vorworte des deutschen Herausgebers obiger Schrift übereinstimmen, als daselbst bemerkt wird, dass es wünschenswerth sei, von den eben berührten weltgeschichtlichen Ereignissen treue und lebendige Schilderungen zu besitzen, welche an Ort und Stelle aus eigener Anschauung und in frischer Erinnerung von geschickter Hand entworfen worden sind, und sich daher immer wesentlich sowohl von der mehr kritischen, in der Ferne nach fremden Berichten abgefassten Darstellungen als von den officiellen Mittheilungen unterscheiden werden. Denn sollten auch vielleicht jene Erzeugnisse der ersten unmittelbaren Eindrücke und des freien Ergusses in politischer oder militärischer oder überhaupt wissenschaftlicher Beziehung Vieles zu wünschen übrig lassen, wodurch jedoch der obigen Schrift nicht zu nahe getreten wird; konnte ferner auch ein solcher Berichterstatter zur Zeit seiner einzelnen Beobachtungen und rasch folgenden Berichte nicht das ganze Kriegsdrama überschauen, und muss endlich auch eine grosse Menge von kleinen Nebendingen oder scheinbar bedeutungslosen Ereignissen des Lagerlebens und Kriegselends überhaupt mit vorgeführt werden: so sind doch gerade diese Eigenthümlichkeiten jener Mittheilungen für die spätere Zeit, der die Zeitungsberichte schon ferner liegen, von sehr grossem Werthe, sowie von verschiedenem Interesse für die Charakteristik und plastische Darstellung des Ganzen. Erhalten doch besonders auch durch sie die Ereignisse sehr viel Originelles. Daher werden auch die von dem Engländer W. Russell entworfenen mannichfaltigen und speciellen, malerischen und lebensvollen Schilderungen aus dem Feldlager in der Krim, welche jene Vorzüge in trefflicher Weise in sich vereinigen, immer ihren grossen Werth behalten,

wenn sie auch noch durch andere Quellen so wohl zu lautern als zu erläutern und zu ergänzen sind, und man bei gegenwärtiger Beurtheilung von einer gewissen, schon durch Zeitungen bekannt gewordenen Berühmtheit derselben und von dem Einflusse absieht, den sie auf die Reorganisation des englischen Heerwesens gehabt zu haben scheinen. Wohl aber wird jener Werth noch besonders dadurch begründet, dass, nach dem Vorworte obiger Schrift, selbst hochgestellte Staatsmänner die Gewissenhaftigkeit jenes Correspondenten der oben genannten grossen londoner Zeitung als Uebermittler der besten und wahrhaftigsten Nachrichten vom Kriegsschauplatze anerkannt haben; dazu war der Vf., wie es scheint, nicht bloss durch sein Talent, seine wissenschaftliche Bildung und eine gewisse, mit Kraft verbundene Biederkeit für jenes Unternehmen geeignet, sondern auch durch seine ganze äussere Stellung im englischen Lager, als dem Ausgangpuncte seiner Beobachtungen vielfach begünstigt. Und es wäre daher wohl erwünscht, dass obgleich von dem Vf. immer auch sehr fleissig die französischen und russischen Verhältnisse, namentlich aber auch die letzteren, berücksichtigt und gewürdigt worden sind, auch aus den andern Lagern ähnliche specielle Erzeugnisse hervorgegangen wären, wie die des Vf., der überhaupt die Ereignisse seit der Landung in der Krim schildert und den Leser zu inniger Theilnahme an dem vielgestaltigen Kriegselende hinreisst, aber auch mancherlei gemüthliche Erscheinungen mit einflechtet. Reich ist der Wechsel der Scenen, die an dem Geiste des Lesers vorübergeführt werden, indem derselbe den Vf. bald unter das rege Leben bei der Ausschiffung, bald vor das Gewühl der Schlacht, bald unter die Schrecken der Bombardements und Explosionen, bald an die Stätten herzzerreissender Verwundungen und hundertfachen andern leiblichen Elends in den Hospitälern, in den von Orkan, Nässe und Kälte heimgesuchten, armseligen Lagern oder unter den hungernden auf bodenlosen Wegen unter ihren Lasten fast erliegenden Transporttruppen, in dem schmutzigen Balaklava oder in dem grauenhaft verwüsteten Sebastopol, bald auch unter die widrigen Zerstörungen von Kertsch begleitet, aber auch dabei mancher interessanten Persönlichkeit, mancher freundlichen That, angenehmen Naturschilderungen und selbst heitern Zwischenfällen begegnet. — Es war daher ein lobenswerther Gedanke die englische Sammlung jener Briefe, welche nur bis zum Tode des Lord Raglan reichte, nicht nur nach Ausscheidung der lediglich für englische Leser etwa interessanten Nebendinge, ins Deutsche zu übersetzen, sondern auch nach den folgenden in der Times von W. Russell gegebenen Berichten bis zum Schlusse der Einnahme von Südsebastopol fortzusetzen, so wie auch durch einige kurze Vorbemerkungen die Geschichte zu *ergänzen*. So gehört denn diese in 18 Hauptabschnitte und sehr viele einzelne Briefe oder Untertheile zerfallende wohlgelungene deutsche Bearbeitung jedenfalls zu den interessantesten und werthvollsten Darstellungen der betreffenden Ereignisse.

[2666] Geschichte der Mormonen oder Jüngsten-Tages-Heiligen in Nordamerika. Von **Thd. Olshausen**, in St.-Louis im Staate Missouri. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1856. IV u. 244 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

So ausführlich auch theilweise die Nachrichten sind, die uns über das Mormonenwesen in NAmerika namentlich in den letzten Jahren durch dort auf Reisen gewesene europäische Landsleute zugekommen sind, so mag uns doch aus der Feder eines mit amerikanischen Zuständen so vertrauten Mannes wie Olshausen die vorlieg. Geschichte einer religiös-staatlichen Vereinbarung willkommen sein, die selbst in dem fruchtbaren Vaterlande des Secten-Treibens gewaltiges Aufsehen gemacht hat und ein Memorandum der Weltgeschichte geworden ist. Zu dem, was wir von der Geschichte des Mormonismus bereits wissen, wird hier so manches thatsächlich Neue gebracht, das Ganze aber tritt uns in den vielfach befremdlichen Formen des nordamerikanischen Lebens so eigenthümlich an, dass man oft durch Entwickelungen geführt zu werden wähnt, die der Phantasie eines Dichters ihren Ursprung verdankten. Dies ist um mehr der Fall, weil es vorherrschend äussere Geschichte ist, die hier geboten wird; das mehr Innere der Verfassung des Mormonenthums bleibt auch nach den hier Gegebenen nach vielen Seiten hin ein versiegeltes Buch und wird es vielleicht für immer bleiben. Denn es kann sehr leicht möglich sein, dass das Mormonenthum bereits in seinem Zenith steht und es mit ihm, wie es so vielen Secten gegangen ist, schnell wieder bergab geht. Man kann sich den grossen Zulauf, den die Mormonensecte hatte, recht gut erklären und der Vf. giebt darüber in der Einleitung sehr zieltreffende Aufschlüsse. Aber eine so ganz eigenthümlich constituirte theo-demokratische Gesellschaft, die sich gegen Alles, was nicht Mormone heisst, in alt-jüdischer Weise schroff abschliesst, und selbst die Christen als „Heiden" bezeichnet, muss in den Collisionen, die nicht ausbleiben können, entweder untergehen oder sich ausschliesslich auf sich selbst, auch localiter beschränken können. Die Collisionsfälle blieben bekanntlich im Zusammenhange mit anderen christlichen Religionsparteien nicht aus und auch die mormonische Colonie in Nauvoo blieb nicht unangetastet, zum sichern Zeugniss, dass der theoretische Verfassungsgrundsatz von der Gleichberechtigung aller religiösen Gesellschaften in den Vereinigten Staaten praktisch doch nur in einem sehr beschränktem Umfange anerkannt wird. Daher ihr Auszug in die Wüste jenseits des Felsengebirges und ihre Niederlassung am grossen Salzsee in Utah, in neuerer Zeit das einzige Beispiel von einer organisirten Auswanderung in Masse, die eine aus vielen Tausenden bestehende Gesellschaft mit europäischer Cultur im Innern von NAmerika unternommen hat. Das Mormonenland wird aus einer Wüste bald in ein wohlangebautes Land sich umwandeln und wenn die numerische Stärke erreicht sein wird, um einen eigenen Unionsstaat zu bilden, dann werden sie sich zum Eintritt in das Ganze der Vereinigten-Staaten zu melden haben, und wenn dann der Congress Bedingungen stellt, z. B. Aufhebung der Polygamie,

Garantieen gegen das Uebergreifen der geistlichen Autorität in die staatlichen Verhältnisse u.s.w., so wird der Hauptkampf sich eröffnen. Der Hauptinhalt der vorlieg. Schrift ist nun eben die Geschichte der Mormonen in den V.-Staaten; ihre Hauptperioden bilden die Entstehung der Secte, dann die Streitigkeiten mit ihren Nachbarn und die Verfolgungen, die sie von diesen und den Staatsregierungen, in deren Gebieten ihre Hauptansiedelungen sich befanden, zu bestehen hatten und ihre Niederlassung in der schon bemerkten Gegend. Jede dieser Perioden hat ihr eigenthümliches Interesse. Der Stifter des Mormonismus erscheint, unterstützt von verschlagenen Genossen, im Lichte eines abenteuerlichen Betrügers und man muss sich wundern, wie schnell er zu einem Anhange von solcher Ausdehnung kommt. Die Verfolgungen nehmen für den angeblichen Propheten und seine Anhänger gegenüber der Bosheit und Verbindung ihrer Feinde ein, und der Auszug der gewaltsam Vertriebenen ist jedenfalls ein weltgeschichtliches Memorabile. Eingeflochten wird, was über die Lehren und socialen Institutionen der Mormonen als ziemlich unzweifelhaft betrachtet werden kann. Das hierarchische System ist in einem besondern Cap. (S. 66—75) dargelegt; es ist sehr complicirt und involvirt auch „the High Apostolic College," dessen Glieder als oberste Missionare der Gesellschaft fungiren; auf Rechnung ihrer Bemühungen kommen die ausserhalb des Nord-Amerikanischen Gebietes für den Mormonismus Gewonnenen und die im letzten Cap. enthaltene Uebersicht ihrer Zahl weiset z. B. für Europa 39,000 nach; die meisten kommen auf Grossbritannien und Irland. Im Anhange werden einige Actenstücke zur Erklärung einzelner Partien der Geschichte mitgetheilt. Das Ganze wirft, in Uebereinstimmung mit anderweitig sich uns aufdrängenden Berichten, ein wenig vortheilhaftes Licht auf die öffentlichen Zustände in den Vereinigten Staaten, zeigt an einem concreten Falle, wie weit die praktische Ausführung hinter den in der Verfassung ausgesprochenen Grundsätzen zurückbleibt und wie unter zerrüttetem Parteiwesen Recht und Gerechtigkeit nothwendig zu Grunde gehen müssen.

Biographie.

[2667] Wilhelm von Humboldt. Lebensbild und Charakteristik von R. Haym. Berlin, Gärtner. 1856. XIV u. 641 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Was früher, bald nach W. v. H.'s Tode, von Varnhagen, Fr. v. Müller und Boeckh zur genaueren Kenntniss des Lebens und Charakters des eben Genannten in die Oeffentlichkeit trat, was dann vollständiger zu jenem Zwecke in Schlesiers „Erinnerungen an W. v. H." (Stuttg. 1843—45; vgl. Repert. Jahrg. 1844. Bd. IV. No. 9800 und 1854. Bd. I. No. 441) geboten ward, das wird hier, aus einem Guss gleichsam, mit dem verarbeitet, was seit einem Decennio wieder — in den drei letzten Bänden von W. von H.'

ges. Werken, von denen Schlosser nur die 4 ersten zur Benutzung vorlagen, in Pertz's „Leben Steins," in einigen neuerdings erst veröffentlichten Briefwechseln u. s. w. — zum näheren Einblicke in die Entwickelung und Thätigkeit des hier in Rede stehenden ausgezeichneten Gelehrten und Staatsmannes erschienen ist, nicht nur mit pietätsvoller Hingabe an den Gegenstand der Schilderung, sondern auch mit so vielem, besonders auch in der Gliederung des Ganzen sich zu erkennen gebenden Geschick, dass in dem hier Gebotenen unseren Landsleuten eine wahrhaft treffliche Leistung entgegentritt, in ihr zugleich eine kräftige Anregung, sich mit den Schriften W. v. H.'s genauer, als es vielleicht bisher der Fall war, bekannt zu machen, die einen grossen Reichthum noch ausbeutefähiger Ideen enthalten und eine innere Wahlverwandtschaft mit den Werken unserer beiden grossen Nationaldichter bekunden. In wohlverstandener Kenntniss dessen, was seiner Schrift Interesse giebt, steht zwar dem Vf. die Charakteristik als eigentlicher Zweck der Aufgabe oben an, und er vermittelt durch die klare Darlegung des inneren Seins seines Helden, des allgemeinen Ganges seiner geistigen Entwickelung die überraschende Erkenntniss einer wahrhaft wundervollen Individualität; aber nach der wohlbegründeten Voraussetzung, dass jede Charakteristik wesentlich historisch verfahren müsse, wird zugleich bis in das Detail der Thatsachen hinein eine so erschöpfende Uebersicht des äusseren Lebens des Besprochenen gegeben, dass nur im Rückstande bleibt, was nicht zu geben war, indem nämlich bis jetzt wichtige, in öffentlichen und Familienarchiven verborgene Documente weder dem Zartsinne und der Pietät, noch dem Kleinsinne und der Aengstlichkeit haben abgerungen werden können. In dem bisher Mitgetheilten liegt für den Vf. die vollständigste Rechtfertigung seines erneueten Versuches der Ausstellung einer imponirenden Persönlichkeit und auf die Gefahr hin, zum allerwenigsten Naserümpfen zu erregen, sei dem Vf. in der Vorrede nachgesagt, dass diese Charakteristik „vor Allem dem heutigen Geschlechte gedanken- und charakterloser Staatslenker in ihrer ganzen leuchtenden Grösse gezeigt und wieder gezeigt zu werden" verdiene. Und sie verdient es auch wirklich — wie aus dem Epilog zum Ganzen, den Ref. den Lesern dieser Blätter nicht vorenthalten darf, um ihre Lust zur vertrauteren Bekanntschaft mit dem hier gleichsam Auferstandenen anzuregen, hervorgehen wird:

„Wir nennen ihn nicht einen grossen Mann; wir nennen ihn einen glücklichen, weisen und guten Menschen. Die menschlichsten Schwächen vog er auf durch die menschlichsten Tugenden. Unendlich mehr wirkte er durch das, was er war, als durch das, was er schuf und handelte. Er drängte nicht sowohl seine Zeit in neue Richtungen, als er das Beste seiner Zeit in sich aufnahm und es individuell gestaltete. — Wenn man einem solchen Mann kein Denkmal errichtet, so bedarf er auch keines. Denkmals genug, was er war, was er ist und was er der Zukunft sein wird. Denn der Huldigung und Verehrung derer bleibt er gewiss, welche sich an dem Adel seines Charakters und an der Liebenswürdigkeit seines Gemüths zu erbauen wissen. Aber auch die Wissenschaft und die Politik wird dasjenige nicht umgehen können, was in seinem Wesen und Leben in die Erscheinung trat. Wenn der Glanz der

Systeme vollends erblichen und das Schulgeschwätz der Sophisten verachtet sein wird, alsdann wird jene Forschungsweise im Werthe steigen, die mit lebendigem Geist nichts als die einfache und lebendige Wahrheit der Dinge sucht. Wenn die Staatskunst der Gedankenlosigkeit ihr Schicksal erfüllt und wenn der Wahnsinn der Reaction ausgetobt haben wird, alsdann wird heller das Bild des Mannes strahlen, der dem Staatsleben das Gesetz maassvoller Freiheit einpflanzen und die widerstrebende Wirklichkeit unter die Herrschaft der Ideen zu beugen gelehrt hat." (S. 640 f.)

Es möge nach dem bisherigen Allgemeinen nur noch die besondere Vertheilung des Materiales, wie es der Vf. geordnet und ausgeführt hat, in aller Kürze zur Anschauung gebracht werden. Das 1. Buch (S. 1 — 66), überschrieben: Jugendleben und frühester Bildungsgang, 1767 — 1792, führt den im väterlichen Hause durch Campe und Kunth, dann in Berlin durch Engel, Klein u. A. gebildeten Jüngling in das Leben auf den Universitäten zu Frankfurt und Göttingen über, von da bis zu seinem ersten Eintritt in den Staatsdienst. Das 2. Buch (— 246) „fortgesetzte Selbstbildung," 1792—1808, führt die Alterthums-, philosophischen und namentlich ästhetischen Studien H.'s vor, sein Bekanntwerden mit Schiller, seinen wiederholten Jenenser Aufenthalt, sein Reiseleben, in welchem ein grosser Theil auf Italien entfällt. Das 3. Buch (— 426), „staatsmännische Wirksamkeit;" 1809 — 19, schildert zunächst die von H. ausgehende Leitung des Cultus und Unterrichts, dann seine diplomatische Thätigkeit als Gesandter in Wien, bei den Congressen zu Prag und später zu Wien, dann seine spätere Wirksamkeit in Berlin bis zur Einnahme des Gesandtschaftspostens in London. Zuletzt kommt ausführlich sein Antheil an der Verfassungsfrage zur Sprache. Das 4. Buch (— 641) „Zurückgezogenheit," 1830 — 35, bespricht in der ersten Hälfte H.'s sprachwissenschaftliche Studien nach ihren philosophischen Voraussetzungen und Grundlagen, nach ihrer Methode und Darstellungsweise und nach ihren Ergebnissen. In der anderen Hälfte wird dann H.'s anderweitige Thätigkeit auf wissenschaftlichem Gebiete, dann sein Leben in Tegel, mit den persönlichen Bezügen zu seiner Gattin geschildert. Nach einer nochmaligen kurzen Verspinnung in das öffentliche Leben in Folge der Julirevolution endet die Schilderung der letzten Jahre unter den Rubriken: Reisen, Krankheit, Tod — das Ganze. Die passenden, überall reichlich eingewebten Stellen aus H.'s Schriften, dann auch die Belege für das Geschichtliche aus zahlreichen anderen Schriften geben dieser Biographie einestheils zugleich den Charakter einer anregenden Propädeutik zu H.'s Schriften, anderntheils den eines wichtigen literar-historischen Beitrags zur eingehenderen Kenntniss der classischen Periode unter Schiller und Goethe, an der sich H. so ausgezeichnet zu betheiligen wusste.

[2668] W. A. Mozart von **Otto Jahn**. 1. Thl. Leipzig, Breitkopf und Härtel. 1856. XL u. 710 S. gr. 8. mit 2 Bildnissen M.'s und einem Facsimile seiner Handschrift. 2. unveränd. Abdruck. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

Wer auch zwischen den Zeilen zu lesen weiss, der entnimmt der prägnanten, mit vollstem Rechte die Vornamen blos andeutenden

Form des Titelanfangs, dass es sich hier nicht blos um eine, so zu sagen, gewöhnliche äussere Lebensbeschreibung handele, sondern zugleich um eine vollständiger als bisher gegebene Charakterisirung und Würdigung eines Genius, der auf dem Gebiete der Musik in unvergänglichem Glanze strahlt, wie dies auch der theils hier gelieferte, theils noch zu erwartende Umfang des Ganzen bestätigt. Aber es ist schwierig, die Vorzüge der dargebotenen trefflichen Arbeit auf engbemessenem Raume einzeln zu detailliren und muss sich hier darauf beschränkt werden, das aus geschichtlich-biographischen, culturhistorischen, literarischen und musikalisch-kritischen Bestandtheilen zusammentretende Werk nach Inhalt und Form als ein bestgelungenes und auch das musikalische Wissen seines Vfs. glänzend bezeugendes zu bezeichnen, dabei aber der Bestätigung dieses Urtheils gewiss zu sein und zu werden, theils von denen, die das hier anzuzeigende Werk bereits kennen, theils von denen, die durch dessen Studium zugleich sich belehren und vergnügen wollen. In der gemüthlichen und lehrreichen Vorrede werden die biographischen Vorarbeiten, die älteren und neueren bis auf Nissen und Oulibicheff, vorgeführt und gewürdigt; neben dem gewissenhaft-verständigsten Gebrauche seiner Vorgänger hat es sich der Vf. redlich angelegen sein lassen, die Quellen seines Berichtes durch eigene Nachforschungen in Wien, Salzburg und Offenbach zu vervollständigen und er gedenket namentlich vieler ehrenwerthen Männer, die ihm dabei freundlich-hülfreich gewesen seien. So ward es ihm möglich, seine Aufgabe zu lösen und, um seine eigenen Worte herüber zu nehmen, zu liefern:

„eine auf gründlicher Durchforschung der Quellen beruhende zuverlässige und vollständige Darstellung des Lebensganges Mozarts, mit sorgfältiger Berücksichtigung Alles dessen, was in den allgemeinen Bedingungen der Zeit, in welcher er lebte, wie in den örtlichen und persönlichen Verhältnissen, unter deren besonderem Einfluss er stand, seine Entwickelung als Mensch und Künstler zu bestimmen geeignet war; sodann eine aus möglichst umfassender Kenntniss und Würdigung seiner Compositionen hervorgehende Charakteristik seiner künstlerischen Leistungen, eine Geschichte seiner künstlerischen Ausbildung. Keine Seite dieser Aufgabe kann selbstständig für sich gefasst werden, wenn auch Forschung wie Darstellung bald der einen bald der andern nachgehen musste; die Aufgabe selbst war stets eine, wie das Individuum, in welchem der Künstler und der Mensch untrennbar vereinigt sind.“ (S. XXI.)

Sei es nun gestattet, wenigstens das Fachwerk hervortreten zu lassen, in welches in dem hier gebotenen ersten Bande der Vf. sein Material eingeordnet hat. Das 1. Buch (S. 1—170) schildert in 9 Abschnitten Mozarts Knabenjahre (1756—1768); hier fehlen selbstverständlich die Nachrichten über die hauptsächlichsten Glieder der Familie Mozart nicht und die Anfänge seiner musikalischen Productionen werden lehrreich vorgeführt. Eine Reihe von Beilagen erläutert Einzelnes auch durch Wiederholung gleichzeitiger Berichte über das Wunderkind Mozart aus Frankreich, England u. s. w. Das 2. Buch (— 716), Italien und Salzburg überschrieben und den Zeitraum von 1769 — 1777 deckend, hat nun weiter auszugreifen. In 29 Abschn. wird, nach einer Schilderung des damaligen Zustandes

der weltlichen und geistlichen Musik in Italien, der Aufenthalt des Concertmeisters Mozart — dazu war er 1769 in Salzburg ernannt worden — in Italiens vornehmsten Städten, die Compositionen, die dort von ihm ausgingen, die Freunde und Neider, die er fand, die Ehrenbezeigungen, die ihm erwiesen wurden u. s. w., ausführlich geschildert, dann seine Heimkehr nach Salzburg und seine Wirksamkeit daselbst durch Compositionen von Opern, Symphonien, Kirchenstücken, Quartetten u. s. w. Die angefügten Beilagen erläutern abermals Einzelnes ausführlicher. Belebend fügen sich in das Biographische Mozarts Briefe aus Italien an Mutter und Schwester aus den Jahren 1770 — 75 ein; die Ausführungen über die von Mozart für verschiedene Orte componirten Festspiele und Opern — Mitridate, Ascanio in Alba, il sogno de Scipione, Lucio Silla, il rè pastore, la finta giardiniera — sind von vielem für die Jetztzeit Neuen durchzogen und werden besonders Musikern von Fache willkommen sein; hochverdienstlich ist besonders die mit den thematischen Anfängen versehene Zusammenstellung der Kirchencompositionen Mozarts bis zu seiner Uebersiedelung nach Wien, und unter Wiederholung des Bedauerns, dass sonstige Memorabilien nicht bezeichnender hervorgehoben werden können, mag nur noch angedeutet werden, dass durch die trefflichen Analysen des Vfs., die er mit einzelnen Compositionen in Verbindung bringt, in dem durch die in nahe Aussicht gestellte Erscheinung des 2. Bds. abgeschlossenen Gesammtwerke ein Vademecum für Fachleute und Dilettanten geschaffen sein wird, dessen Ignoriren die Freunde gründlichen Wissens und Ausübens der Musik ohne monströse Auswüchse, in denen die Gegenwart sich gefällt, empfindlichst treffen müsste. Von den Porträts ist besonders das dem 2. Buche vorangestellte, nach dem Medaillon von Bosch im Mozarteum zu Salzburg dem Griffel des Künstlers trefflich gelungen. Als Vergegenwärtigung der Mozartschen Notenschrift ist sinnig die seelenvolle Durchcomposition des „Veilchens" von Goethe gewählt. Von der Verlagshandlung besonders verkäuflich gemacht würde sich das interessante Folioblättchen schnell in tausend und aber tausend Exemplaren als Andenken verbreiten.

[2669] Valentin Trotzendorf nach seinem Leben und Wirken. Zur Erinnerung an seinen Todestag, den 26. April 1556. Von K. Jul. Löschke, evang. Pfr. in Zindel, Kr. Brieg. Breslau, Grass, Barth u. Co. 1856. VIII u. 96 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Der Vf. kehrt mit dieser wohlgeordneten, viele neue Specialia herausfördernden Monographie in den ihm vertrauten Kreis einer früheren schriftstellerischen Beschäftigung zurück; die im „Schlesischen Schulboten" vom J. 1842 den zahlreichen Lebensbeschreibungen Trotzendorfs aus seiner Feder hinzugefügte erweitert er hier durch Alles, was er seit jener Zeit — mehr Handschriftliches als Gedrucktes — namentlich in der Bernhardin- und Universitäts-Bibliothek zu Breslau und im Provinzial-Archiv daselbst und sonst

anderwärts, dann aber auch durch fortgesetztes Studium der Geschichte der Pädagogik des 16. Jahrh. gesammelt hatte, wie er denn die von ihm benutzten Quellenschriften im Vorworte näher angegeben hat. Wie noch nirgends in dieser Vollständigkeit thut sich hier ein vollständigerer Einblick in das hochverdienstliche Wirken T.'s auf dem Gebiete der Theologie und besonders der Pädagogik auf; was er in letzterem Fache durch die Energie seines Willens nach Aussen und Innen, dort durch musterhafte, wenn auch oft etwas complicirte Disciplin, hier durch weise Verknüpfung der verschiedenen Unterrichtszweige leistete, zugleich mit namentlicher Bezeichnung der ihm zur Seite stehenden Collegen und einem langen Verzeichnisse trefflicher Schüler, die er dem öffentlichen Leben zuführte — das Alles rundet sich zu einem mit Fleiss und Liebe ausgearbeiteten Bilde ab, das sinnig mit dem oben bezeichneten Säculartage des Todes T.'s in Verbindung gesetzt ist, und dem in den Kreisen der Schulmänner in erster Reihe, dann aber auch in denen der Geistlichen die verdiente Beachtung nicht entgehen wird. Aber auch in weitere Kreise, wo irgend man für Kirche und Schule lebhafter sich interessirt, wird diese Schrift Neues und Anregendes einbringen, besonders in dem treuen Bilde vergangener Zustände, das aus Persön- und Sachlichen sich allmälig zusammenfügt, aus welchen sich Manches für analoge pädagogische Strebungen in Anwendung bringen lässt, während in Anderem der Zeit anheim gefallene überwundene Standpuncte sich kundgeben. Auch hat der Vf. das Verständniss seiner Schrift für diese weiteren Kreise durch deutsche Uebersetzung der hin und wieder eingereihten lateinischen Stellen gefördert, wenn auch Einiges hier den Gelehrten allein verbleibt, die dem Vf. für manche speciellere literarische Notizen und bibliographische Recherchen dankbar sein werden. Es bedarf bei einer theils in Monographieen, theils in pädagogischen und literarhistorischen Schriften aller Art immer wieder vorgeführten Persönlichkeit wie T. keiner abermaligen Hieherverpflanzung biographischer Details; es genüge die Versicherung, dass der Mann, wie er leibte und lebte, denen, die seine nähere Bekanntschaft suchen, hier entgegentritt, auch nach seiner äusseren Erscheinung, von der es heisst:

„Er war von kaum mittelmässiger Grösse und zartem, dürftigem Bau, von so kleiner und so zarter Gestalt, dass, wie der Görlitzer Rector Baumeister von ihm sagt, er eher ein Compendium hominis quam homo hätte genannt werden können. Wahrendorf besingt ihn kräftig und anmuthig: Corpore parvus erat, sed acumine magnus et arte und ein späterer Goldberger Rector bringt ihn in den Pentameter: Trotzendorf magnus corpore parvus erat. Seine Gesichtsfarbe war frisch, sein Haar schwarz, doch bleichte es bei den vielen Mühen seines Berufs schon allzufrüh. Alle Kraft hatte die Natur ihm in das Auge, alle Macht in den Blick gelegt und wie mit unwiderstehlicher Zaubergewalt herrschte er in seiner Schule. — — Seine Scholaren tractirte er nicht als Herren, sondern als Jungen, aus denen erst mit der Zeit durch deren Gehorsam, Fleiss und Wohlverhalten in allen Tugenden Herren werden sollten." (S. 18.)

An dieser Stelle führt der Vf. sodann aus, dass sich von der bekannten Grussformel, die T. an seine Schüler gerichtet haben soll:

„Salvete vos Nobiles, Consules — — — Lictores et Nebulones“ in den Quellenschriften nichts finde und es möge sich damit wohl also verhalten: Die Grussformel sei ein alter Schulmeisterwitz; Luther habe ihn von seinem Lehrer in Eisenach gehört, ihn dem Melanthon erzählt; dieser möge ihn ein oder ein ander Mal gebraucht haben, auch Trotzendorf, und an ihm sei die Anekdote hängen geblieben, wie das Bild vom trojanischen Pferde an der Goldberger Schule. (Vgl. S. 62.) An solchen und ähnlichen Einzelnheiten ist die vorlieg. Schrift ausserordentlich reich. Mache den Schluss hier wenigstens noch eine: Nach dem grossen Brande in Goldberg am 17. Juni 1554 ging T. nach Liegnitz, wo er wieder Schüler um sich sammelte. Er dachte im Herbste 1556 wieder nach Goldberg zurückkehren zu können. Da ward er am 20. April in der Unterrichtsstunde bei der Erklärung der Worte des 23. Ps.: „Dein Stecken und Stab trösten mich“ vom Schlage gerührt. Jam in aliam scholam avocor“ — dies waren in dem Gefühle der Annäherung des Todes seine letzten Worte. Die Zunge war ihm gelähmt. Am Sonntage Jubilate, dem auf dem Titel bezeichneten Tage, verschied er.

[2670] Anhang zu dem Nobbischen Stammbaume der Familie des D. Martin Luther. Leipzig, Verlag der Lutherstiftung (Herm. Fritzsche.) 1856. II u. 36 S. gr. 8.

Die Hauptschrift, auf welche hier zurückgewiesen wird, erschien zur dritten Säcularfeier des Todestages des grossen Reformators unter dem Titel: „Stammbaum der Familie Dr. Martin Luthers u. s. w.“ (1846. 144 S. 18 Ngr.); als zweite mit dem vorliegenden Anhange vermehrte Auflage auf neu eingelegtem Titelblatte, wo statt des früheren Gebhardt'schen Verlags in Grimma der oben angeführte eingetreten ist, scheint sie zu neuer Versendung bestimmt zu sein; wenigstens wird in dem dem Ref. zugegangenen Exemplare der Anhang nur ins Schlepptau genommen. Gern mag man ihr diese neue Einführung ins Publicum gönnen, diesem selbst aber Theilnahme für die unter uns noch vorhandenen Nachkommen des so hochbegabten Glaubenshelden zutrauen, die, wenn anders nur auch geistig mit ihm verwandt, doch eben durch jene Bande des Blutes vor den sonstigen Geistesverwandten Luthers, die wir jetzt gar gut brauchen können, einen Vorzug ansprechen dürfen. Die hier also wieder eingeführte Schrift ist früher in diesen Blättern nicht besprochen worden, wozu sie doch gewiss völlig berechtigt war. Es sei daher nur mit ein paar Worten nachgebracht, dass sie, ausser dem im Vordergrunde stehenden betr. Geschlechtsregister, auch sonstige anziehende, sogar manches Unbekanntere enthaltende Nachrichten über Luthers Ehestand und Lebensgang bietet. Die aufgestellte Genealogie selbst aber ist in ihren vielfachen Verzweigungen ein Werk wahrhaft spinösen Fleisses und eine Frucht der ausgebreitetsten Correspondenz; sie lässt ähnliche Aufstellungen, wie wir sie von Keil, Richter u. A. haben, weit hinter sich zurück, wie sie auch sofort aus dem in Lithographie beigefügten, auf dem Titel nicht besonders

bezeichneten Stammbaume, der zur Erläuterung der einzelnen Stammbuchblätter mit nahe an 300 auf den Text zurückweisenden Zahlen übersäet ist, auf den ersten Blick ergiebt. Hierin fortschreitend verzeichnet der Anhang, mit dem es eigentlich diese Anzeige zu thun hat, die bei der Lutherstiftung zu Leipzig legitimirten Nachkommen des Reformators; als Familiensubsenior weiset sich der Vf., der Professor und Rector Nobbe aus; der Senior der 207 Lutheriden ist der ord. Professor der Astronomie Hr. Aug. Ferd. Möbius in Leipzig. Alsdann werden die seit 1846 nachgemeldeten wirklichen oder vermeintlichen Abkömmlinge unter Einwebung mancher artigen Notizen, namentlich über einige von Luther herrührende Reliquien, wie sie bei dergleichen Familienerörterungen zu Tage zu kommen pflegen, so wie endlich Seitenverwandte Luthers mit bestimmten Anknüpfungspuncten an den Nobbe'schen Stammbaum aufgeführt. Dass es bei einer so ausserordentlich grossen Menge von Personen- und Ortsnamen ohne Irrung abgehen sollte, lässt sich nicht erwarten und so wie der Vf. in dem „Anhange" mehreres Irrthümliche zu berichtigen Gelegenheit gefunden hat, so will Ref. hier wenigstens einige Ortsnamen (Brinnis statt Primnis S. 8. Z. 11 v. u.; Gersdorf statt Gersdorf S. 22. Z. 22 v. u.) authentisch zu berichtigen sich das Verdienst erwerben und zuletzt noch die Hoffnung aussprechen, dass vielleicht auch diese Zeilen dazu werden beitragen können, das Interesse an der allmäligen Verflechtung eine zahlreichen namhaften Familie mit den verschiedenartigsten anderen im Laufe von 300 Jahren als eine unterhaltende Beschäftigung anzuregen und zu pflegen. Eine nähere Auskunft über die Leipziger Lutherstiftung, die den Descendenten des Reformators etwaige Auszeichnungen oder Vortheile sichert, findet man nirgends eingefügt; sie wäre aber jedenfalls willkommen gewesen, da sie zur Belaubung des Stammbaumes das Ihrige auch beigetragen zu haben scheint.

Schul- und Unterrichtswesen.

[2671] Die erste Gelehrtenschule reformirten Glaubensbekenntnisses in Deutschland oder Geschichte des Pädagogiums zu Heidelberg unter dem Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz in den Jahren 1565—1577. Nach handschriftl. bis jetzt noch nicht benutzten Quellen bearb. und nebst den wichtigsten Urkunden herausgeg. von Prof. J. Fr. Hautz, Hofr. u. Dir. des Lyceums zu Heidelberg. Heidelberg, (Mohr.) 1855. VIII u. 65 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Der Grund aller gesunden und befriedigenden Volkszustände ist die Volksbildung, und es ist ein in vielfacher Hinsicht gewiss sehr anerkennenswerthes Zeichen der Zeit, wenn verdiente Schulmänner, wie der gelehrte Vf. der vorlieg. Schrift, bei jeder Gelegenheit nicht nur auf den Werth der Schule und ihre Beziehung zum Leben gegenüber den materiellen Interessen des Tages aufmerksam machen,

sondern durch gründliche Untersuchung der Geschichte der Schulen ihren Blick der Vergangenheit zuwenden und aus dieser die Gegenwart verstehen lehren. Ein vortreffliches Bild eines Stückes dieser Vergangenheit, einer mit der Universität Heidelberg so innig zusammenhängenden Gelehrtenschule, wie das alte Pädagogium in Heidelberg von jeher war, wird uns aus einer Reihe bisher ganz unbekannter, höchst wichtiger Documente geboten. Das Bild ist für uns um so anziehender, als es in die vielbewegte Zeit der Reformation fällt und uns zeigt, wie derselbe religiöse Fanatismus, der in den Streitigkeiten zwischen Katholiken und Protestanten zu den verderblichsten Resultaten führte, im eigenen Lager der Protestanten jene unerquicklichen gegenseitigen Verfolgungen der Lutheraner und Reformirten veranlasste, wozu uns die vorlieg. Schrift, ohne jedoch irgendwie dem Urtheile des Lesers vorzugreifen, die interessantesten Belege liefert. So wurde unter dem reformirten Kurfürst Friedrich III., dessen evangelische Frömmigkeit sprichwörtlich geworden war, Johann Sylvan, Superintendent von Ladenburg am 23. Dec. 1572 auf dem Marktplatze zu Heidelberg mit dem Schwerte enthauptet. Zufällig fällt diese Hinrichtung in das durch die unselige Bartholomäusnacht berüchtigte Jahr, und zeigt uns, wie so vieles Andere in der vorlieg. Schrift, dass man von Seite der protestantischen Orthodoxen den Katholiken mit Unrecht das allein zum Vorwurfe machte, was man sich selbst mit Fug und Recht weit mehr vorwerfen musste. Ja, man hatte von Seite der evangelisch-protestantischen Kirche gewiss mehr Grund, sich ein solches Benehmen zum Vorwurfe zu machen, da es katholischer Seits wenigstens consequent und dem einmal angenommenen Princip der alleinseligmachenden Kirche und des alleinseligmachenden Glaubens gemäss war, während Lehrerabsetzungen, Lehrerverfolgungen, Landesverweisungen, Einkerkerungen und Hinrichtungen innerhalb der protestantischen Kirche nicht nur an sich zu missbilligen sind, sondern auch selbst wenn sie aus gut gemeintem aber blindem Fanatismus hervorgehen, dem einzig richtigen Prinzip der evangelisch-protestantischen Kirche, ohne welches diese sich selbst aufgiebt, dem Princip der Glaubens- und Gewissensfreiheit widersprechen. Man wird aus dieser wichtigen Schrift die Ueberzeugung davon gewinnen, wie nachtheiligen Einfluss solche Verblendungen und die in Folge derselben entstehenden Streitigkeiten auf das innere Leben und äussere Wirken der Schule haben. Wie ganz anders erscheint uns dieselbe Schule unter der Regierung des hochherzigen, allem religiösen Fanatismus fremden Karl Friedrich, wenn sie, die reformirte Schule mit der katholischen zu einer Anstalt 1808 vereinigt, nun trotz verschiedener Confessionsauffassungen auf einem gemeinsamen Boden der Liebe und Duldung und desselben didaktischen Wirkens steht, wenn sie in demselben milden und humanen Geiste unter seinem Sohne Leopold und seinem Enkel Friedrich fortgeführt, frei von allem religiösen Hader, auf christlicher Basis die Zwecke der Gesittung und intellectueller Veredlung als Vorbereitung zur Ausbildung auf der Hoch-

schule verfolgt. Ein solches Bild der Vergangenheit ist für die Gegenwart lehrreich, und wir empfehlen das wichtige, auch in der Darstellung, wie im Inhalte höchst anziehende und lehrreiche Werk allen Freunden des Lehrfaches, gelehrter Bildung und der wichtigen, auch in unsern Tagen wieder doppelt bedeutungsvollen Fragen der Reformation. Möge der Vf. recht bald in den Stand gesetzt werden, die „Geschichte der Universität Heidelberg" zu welcher ihm die reichhaltigsten, in einer langen Reihe von Jahren gesammelten Materialien zu Gebote stehen und zu welcher seine historischen Monographien die Vorarbeiten liefern, herauszugeben.

[2672] Der Materialismus und die christliche Volksschule. Ein Aufruf an das deutsche Volk und seine Obrigkeiten von **Th. Weber**, Pred. d. ref. Gem. zu Stendal. Stendal, Franzen u. Grosse. 1856. 50 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Es wird Niemand dem Vf. aus der Ventilation der Materialismusfrage in ihrem Verhältniss zur Volksschule den Vorwurf der Ungehörigkeit machen wollen, als werde so erst das Schlimme, vor dem gewarnt werden soll, dahin gebracht, wo es noch nicht war; denn leider ist die Frage durch den Wagner-Vogt'schen Streit bereits bis in die untersten Schichten verschleppt, welchen das Interesse daran in ihren Schulen geweckt ward. Noch weniger wird Jemand aus der Appellation an die Obrigkeit einen durch völlige Preisgebung des bedrohten Gebiets erpressten und gerechtfertigten Nothschrei heraushören wollen; denn die Kirche thut jetzt durch die in ihr waltende Lehrautorität mehr als früher, was ihres Amtes ist, und sucht die Eingriffe in das ihr anvertraute Gebiet des Glaubens thunlichst abzuwehren. Jedenfalls aber ist es weder unpassend noch zeitungemäss, den Unfug, der von rationa- und materialistischen Zeitschriften in die hier besonders sich verschuldende Schullehrerwelt eingebracht wird, einmal klar und im Zusammenhange vorzulegen und zu rügen, wie es hier in Bezug auf dergleichen Organe, z. B. von Berthelt, Diesterweg, Ule u. s. w., in der Hauptsache wenigstens ohne Uebertreibung geschieht. Was der Vf. in passend erläuterten Beispielen anführt, zeigt die neue glaubenslose Weltanschauung — dass nämlich der Stoff, die Materie das Einzige sei, dem Ewigkeit und Wesenhaftigkeit zukomme, mithin an eine Weltschöpfung durch vernünftigen Gotteswillen und an Seelenunsterblichkeit nicht zu denken sei — in ihrer ganzen Dürre und Trostlosigkeit; denn was soll werden, wenn aus den Prämissen erst die Folgerungen frei hervortreten und alle Willensentschliessungen und Handlungen der Menschen als Naturnothwendigkeiten proclamirt werden? In alle Wege ist, wie es vom Vf. geschieht, darauf hinzuarbeiten, dass dem materialistischen Sauerteige nicht Zeit gelassen werde, die Massen des Volks immer mehr zu durchdringen; das Meiste muss gewiss die Predigt des Evangeliums thun; auch die Bestrebungen von Männern, wie Liebig, Wagner u. A., den Materialismus wissenschaftlich zu widerlegen, sind dankenswerth. Alle in Thatsachen begründete Intentionen der exacten Naturwissenschaft sollen stehen bleiben;

aber die unklaren Begriffe, an denen sich der Materialismus gross gesogen hat, müssen fallen und unter diesen figurirt doch auch die physiologische Erklärung der Thatsachen des Selbstbewusstseins, auf der sich das „neue Evangelium" aufbauen will. Auf etwas, was man in dieser Schrift gerade nicht suchen würde, obschon es von ihrer Haupttendenz nicht abliegt, sei aufmerksam gemacht, auf die Opposition gegen Bunsen in der von ihm zur Schau getragenen Uebereinstimmung mit Principien der reform. Kirche in der Digression der Anmerk. zu S. 32—35; das hier Ausgeführte gehört bei aller Kürze zu dem Besten, was gegen Bunsen vorgebracht worden ist.

[2673] Evangelische Schulreden gehalten im Friedrichsgymnasium zu Altenburg von Prof. Dr. Fr. H. R. Frank, Lic. d. Theol. Altenburg, Schnuphase'sche Buch. 1856. VIII u. 110 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Die allen wohlgeordneten Gymnasien gemeinschaftliche, in der Forderung ihrer Christlichkeit eine Hauptstelle einnehmende gute Sitte, durch wiederkehrende Ansprachen oder Erbauungsreden vor dem Gesammtcötus die verschiedenen Seiten des Schullebens zu dem christlichen Leben in Beziehung zu setzen und der Kraft des Evangeliums zugänglich zu machen, prägt sich auf dem Altenburger Gymnasium in der Art aus, dass viermal des Jahres, je nach den Oster-, Hundstags-, Michaelis- und Weihnachtsferien die Schule mit einer in Gegenwart des Lehrercollegiums vor sämmtlichen Schülern gehaltenen Erbauungsrede von dem mit dem Religionsunterrichte betrauten Lehrer wieder eröffnet wird. Bei diesen Gelegenheiten sind die hier zusammengestellten 10 Reden gehalten worden und decken von Neujahr 1854 an bis Ostern 1856 uno tenore einen dritthalbjährigen Zeitraum des betr. Schulstaates nach der bezeichneten Lebensäusserung hin. Basirt auf einen kräftigen Bibelspruch (Joh. 6, 68; 6, 69; Matth. 13, 12; 1 Cor. 13, 1; Jes. 60, 1; Ps. 111, 10; Pred. Sal. 11, 9; Ps. 119, 113; Hebr. 13, 8; Pred. Sal. 7, 9), der ohne Aufstellung eines besonderen daraus abgeleiteten Thema's nach den verschiedensten Seiten hin ausgelegt wird, besprechen sie in ruhiger Wohlredenheit erhebliche Seiten des Schullebens und seiner Beziehungen zu dem christlichen Leben überhaupt, stellen Allgemeines passend unter Gesichtspuncte des Evangeliums je nach des Hörerkreises Bedürfnissen und beleben es durch Besonderes, streifen, wie schon angedeutet, die Form der Predigt ab, um den Charakter der Rede festzuhalten, wissen sich auch ihrem Umfange nach in so gemessenen Schranken zu halten, dass durch zu viel Reden der Eindruck des Gesagten nicht geschwächt wird. Nur zweierlei hat Referent vermisst; einmal dass der Vf. sich der Anziehung alles Beispielartigen aus biblischer oder profaner Geschichte, was oft in Ansprachen vor jugendlichen Kreisen so schlagend und nachhaltig wirkt, enthalten hat; sodann dass er sich in keiner seiner Reden gegen den Schluss zu einem Gebete erhebt, was doch zu ihrer Eigenthümlichkeit wohl passt und in kurzer, kräftiger Fassung den

Eindruck verstärken hilft. Gewiss aber gehören die hier gebotenen Reden zu dem Besseren, was dieses schon reich besetzte Gebiet der Literatur aufzuweisen hat.

[2674] Der kleine Katechismus Dr. Martin Luthers in seiner Urgestalt. Kritisch untersucht und herausgeg. von Dr. Th. **Harnack**, ord. Prof. der Theol. in Erlangen. Stuttgart, S. G. Liesching. 1856. LXIV u. 91 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Die 1. vorherrschend bibliographische Abtheilung dieser Schrift erweitert die bisherige, zum Theil unbestimmtere Kunde auf uns gekommener Exemplare des kl. Luther'schen Katechismus aus dem Reformationszeitalter durch mehrere werthvolle Zugaben, die der Herausgeber zu erlangen so glücklich war, nämlich durch zwei Originalausgaben aus den Jahren 1529 und 1539, jetzt resp. im Germanischen Museum und auf der Stadtbibliothek in Nürnberg, ferner durch einen ebendaselbst befindlichen Leipziger Nachdruck vom Jahre 1542; weiter durch einen Erfurter Abdruck ohne Angabe der Jahreszahl und eine niederdeutsche Uebersetzung der Vorrede zum kl. Kat. (Hamb. 1529), beide der Weimarischen Bibliothek gehörig; endlich durch einen Marburger Abdruck von 1529, jetzt auf der Bibliothek zu Wolfenbüttel; während des Drucks machte sich noch eine Originalausgabe (Wittenb. 1537) zur Vergleichung möglich. Dieses gesammte neue Materiale wird zunächst mit musterhafter Genauigkeit beschrieben; daran schliesst sich dann die Untersuchung über die Urgestalt des Katechismus, viele zum Theil ganz neue Resultate plausibel machend; den Schluss bildet eine Uebersicht der hauptsächlichsten Veränderungen des Textes und der Gestalt des kl. Kat. bis zum J. 1542. Die 2. textliche Abth. enthält zur Vergegenwärtigung der Urgestalt des in Rede stehenden Lehrbuches die auch in Schrift genau nachgebildeten Abdrücke nach dem oben erwähnten Erfurter Exemplare (E.) mit den Varianten des Marburger (M.) und nach den Wittenberger Originalausgaben von 1529 und 1539 (A.C.). Nur die Holzschnitte sind durch dafür eintretende Einschliessungen in □ mit der Angabe der betr. Sujets in Wegfall gekommen. Die ganze verdienstliche, auf mühsamen Fleisse ruhende, von eingehender Sachkenntniss und evangelischer Pietät zeugende Arbeit feiert würdig das im Laufe von Jahrhunderten mit reichem Segen gekrönte Kleinod unserer Kirche, zu dem „nach vielen verhängnissvollen Kreuz- und Querzügen Eltern, Lehrer und Prediger weit und breit wieder zurückkehren — von den rauschenden, faden und trüben Brunnen zu der klaren stillen Quelle Siloah's, voll Wassers des ewigen Lebens" — und das nach Luthers eigenem Ausdrucke in Kirche, Schule und Haus „die Herrschaft und Ueberhand" gewinnen und behaupten möge. Auch wenn die rastlos thätige Spürsamkeit unserer Tage noch neue oder richtiger zu sagen, alte Unterlagen für literargeschichtliche Forschungen und kritische Bearbeitungen auf dem hier so erfolgreich betretenen Felde zu Tage fördern sollte, wird doch die vorlieg. Arbeit, die nach dem jetzt

aufgebrachten Materiale einen Abschluss macht, ihren vollen Werth behalten; wesentlich kann sie nicht alterirt werden und an sie als Norm werden sich neue Erhebungen kurz und bequem anschliessen lassen.

[2675] Das geistliche Lied in der evang. Volksschule Deutschlands. Für alle Freunde des Liedes, insbesondere unter den Gönnern, Leitern und Lehrern der Volksschule. Von **Wilh. Thilo**, Direct. des Königl. Seminars für Stadtschulen zu Berlin. 2. stark verm. u. mit Liedererklärenden Beilagen vers. Ausg. Berlin, W. Schultze. 1855. VI u. 262 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Die 1., vor nunmehr beinahe vierzehn Jahren erschienene Auflage vorlieg. Schriftchens wurde aller Orten mit lebhaftem Beifall begrüsst. Man fing eben damals an, dem bis dahin vernachlässigten deutschen Kirchenliede wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken, und die in ihm enthaltenen anregenden und praktischen Winke für eine fruchtbringende Behandlung des geistlichen Liedes in der Volksschule, bahnten ihm den Weg in Hand und Herz gar manches Schulmannes. Fast könnte es daher überflüssig erscheinen, hier auch nur ein Wort zu seiner Empfehlung niederzuschreiben, wäre das Buch nicht seit länger als einem Jahrzehnt völlig vergriffen gewesen und in Folge davon namentlich vielen jüngern Lehrern bisher doch wohl noch unbekannt geblieben. Weiter aber ist nicht zu übersehen, dass der auf dem Gebiete der Hymnologie inzwischen thätig gewesene Vf. von der 1. Aufl. seines Werkchens zwar die Grundform beibehalten hat, aber in der nun vorlieg. neuen beinahe um das Doppelte stärkeren Ausgabe des neuen und praktisch Bewährten gar viel und mancherlei bringt. Erstere, die Grundform des Buches, in der Kürze zu skizziren, sei daher Zweck dieses Referats, in Betreff alles Weitern aber müssen wir den Leser auf das Buch selbst verweisen. Im Eingange seiner Schrift verbreitet sich der Vf. ziemlich ausführlich über den Standpunct, den die Volksschul-Pädagogik jetzt mehr und mehr einzunehmen bestrebt ist, und kommt dabei (S. 15) der Lösung seiner eigentlichen Aufgabe sich nähernd, auf das geistliche Lied zu sprechen, als auf den dem Range nach dritten Gegenstand, der zwar in einer andern Gestalt, nichts desto weniger aber in demselben Geiste wie Bibel und Katechismus, das „gediegene Leben ehrenhafter und gottesfürchtiger Vorzeit, die noch auf dem Grunde der h. Schrift ruht und von evangelischer Glaubensanschauung sich nährt," in die Volksschule hereinzuleiten geeignet sei. In welcher erfreulichen Weise diesem Gegenstande während des letzten Jahrzehnts von Behörden und Schriftstellern die Theilnahme zugewendet worden sei und wie man den Begriff des geistl. Liedes, resp. des Kirchenliedes zu fassen habe, wird S. 16—28 eben so anziehend, als übersichtlich und klar dargestellt. Hier an schliesst sich der 1. Abschnitt des Buches, überschrieben: „Von den Stellen, auf welchen in der Volksschule von dem geistlichen Liede Gebrauch zu machen ist." Es sind dies folgende vier: als Träger der Andacht in der Volksschule, demnächst als Gegenstand

des Sprach-, Gesang- und Religionsunterrichts (S. 29—105). Der 2. kürzere Abschn. (S. 106—141) handelt von der „Auswahl des geistl. Liedes für die Bedürfnisse der evang. Volksschule," und bezeichnet als hierbei in erster Linie maassgebenden Gesichtspunct die Rücksicht auf die Vorbereitung der Kinder für das sie erwartende Gemeindeleben. Der 3. Abschn. endlich (S. 142—238), entschieden der bedeutsamste Theil des Buches, obschon Ref. das hier Niedergelegte keineswegs durchgängig unterschreiben mag, enthält des Vfs. „Wünsche in Betreff der Behandlung des geistl. Liedes in der Volksschule." Selbstredend kommt derselbe hierbei noch einmal speciell auf dessen im I. Abschn. angedeutete vierfache Stellung zurück, und bietet dann schliesslich (S. 239—262) in mehreren „Beilagen" Proben von Liedererklärungen eines M. Johann und Cyriacus Spangenberg sowie des Dr. B. W. Marperger mit ganz besonderm Nachdrucke als nachahmenswerthe Muster der Behandlung des geistl. Liedes beim Religionsunterrichte dar.

[2676] Lehrbuch der Differential- und Integralrechnung mit vielen analytischen und geometrischen Anwendungen, von **Duhamel**, Mitglied d. Akad. der Wissensch. des Instituts von Frankr. Deutsch von *W. Wagner*. In 2 Theilen. Mit in den Text eingedr. Holzschn. Braunschw., Vieweg und Sohn. 1855. 56. 316, XII u. 303 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Schon der Name Duhamel lässt erwarten, dass wir in diesem Werke eine gediegene Behandlung des wichtigen Stoffes erhalten, die das Buch vor manchen andern Lehrbüchern der Infinitesimalrechnung auszeichnet. So gehört unstreitig zu den besten Hülfsmitteln in diesem Gebiete das in demselben Verlage 1853 erschienene Compendium der höheren Analysis von O. Schlömilch; wir müssen aber bekennen, dass schon in dessen Einleitung das Wesen der Functionen und der Begriff der Grenzen, welcher die Basis der Infinitesimalrechnung bildet, bei weitem nicht so lichtvoll und verständlich dargestellt sind, als es von Duhamel auf den ersten Seiten seines Lehrbuchs geschehen ist, und auch was sonst die Vollständigkeit und die Deutlichkeit betrifft, mit Beziehung auf Anwendungen, sind wir jetzt geneigt, dem Lehrbuche Duhamels den Vorzug zuzusprechen. Eine andere Frage ist freilich die, ob der deutsche Uebersetzer nicht dem Buche einen noch höheren Grad der Brauchbarkeit hätte verschaffen können, wenn er nach wirklichem Bedürfniss hier und da einen Zusatz oder eine Anmerkung eingeschaltet hätte, worin auf diesen oder jenen von dem Vf. nicht berücksichtigten Gesichtspunct hingewiesen wurde. Die in dem Vorwort zum 2. Bd. S. V—VII gegebenen Bemerkungen genügen in dieser Beziehung nicht. Auffallend aber und nachtheilig ist es, dass dem Werke kein Inhalts-Verzeichniss wenigstens der einzelnen Hauptabschnitte beider Theile beigegeben ist, wodurch der Gebrauch desselben wesentlich erleichtert worden wäre. Bei einer, wie wir nicht zweifeln, baldigen neuen Auflage des praktisch trefflichen Lehrbuchs möchte der gerügte Mangel berücksichtigt werden. Die äussere Ausstattung ist elegant und correct.

[2677] Aufgaben zum Uebersetzen ins Lateinische, zusammengestellt von Dr. **Aug. Haacke**, Gymn.-Oberlehrer in Nordhausen. 2 Thle. Nordhausen, Büchting. 1856. 92 u. 180 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ u. 15 Ngr.)

Auch u. d. Titeln:

Aufgaben zum u. s. w. behufs Einübung der Formenlehre, zusammengestellt u. s. w.

und:

Aufgaben zum u. s. w. behufs Einübung der elementaren Syntax zu den Elementar-Grammatiken von Putsche, Siberti-Meiring u. Fd. Schultz zusammengestellt von u. s. w. 2. verb. u. verm. Aufl.

Die günstige Aufnahme der 2. Abthl. dieses Schulbuchs, welche 1851 für sich zuerst erschien und dem unmittelbar Voranstehenden zufolge jetzt in 2. Aufl. vorliegt, hat den Vf. veranlasst, auf dem hier beschrittenen Terrain noch weiter zurückzugreifen und hier in derselben naturgemässen, nichts anticipirenden Aufeinanderfolge vorzuschreiten, die er sich auch für die früher veröffentlichte 2. Abth. zum Gesetz gemacht hatte. Nach näher von dem ganzen Werke genommener Einsicht meint Referent die Schüler wohlversorgt, die mit der Bearbeitung dieser Aufgaben beschäftigt werden, auch aus dem Grunde, weil sie durch die für die Uebersetzungsübungen aus den angehängten Wörterverzeichnissen aufzusuchende Phraseologie selbstständiger gemacht werden, als durch die nach gewöhnlicher Art den Uebungsbeispielen gleich untergesetzten Wörter, mithin zur Handhabung eines Lexikons sich praktisch angeleitet sehen, was ihnen oft so schwer zu fallen pflegt. Auch kann es der Einführung dieser Aufgabebücher nicht hinderlich sein, wenn die oben speciell nambaft gemachten Grammatiken nicht im Gebrauch sind und Vorsteher von Schulen werden bei den so billig gestellten Preisen für diese Lehrbücher auch noch in Anschlag zu bringen haben, dass der Verleger ausserdem Partiepreise stellen zu wollen ausdrücklich erklärt hat.

Schöne Künste.

[2678] Handbuch der Kunstgeschichte. Zum Gebrauche für Künstler und Studierende und als Führer auf der Reise. Von Dr. **A. H. Springer**, Priv.-Doc. der Kunstgeschichte an der Bonner Univ. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. *Fr. Th. Vischer* in Tübingen. Stuttgart, Rieger'sche Verlagsbuchh. 1855. XII u. 386 S. gr. 8. m. 93 Illustr., einer chromo-lithogr. Tafel u. e. kunst.-histor. Wegweiser auf der Reise durch Deutschland, Italien, Spanien, Frankreich, Niederlande und England. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Ursprünglich gedachte der Vorredner nach Vollendung seiner Aesthetik für die „Neue Encyklopädie der Wissenschaften und Künste" die Geschichte der bildenden Künste zu bearbeiten. Da jenes Ziel noch nicht so bald erreicht sein wird, ward die Ausführung Hrn. Dr. Springer übertragen. Man findet inzwischen irgend einen Vermerk darüber nicht, dass diese Arbeit ganz wie sie hier vorliegt, oder abgekürzt ein Bestandtheil der gedachten Encyklopädie gewor-

den sei, und indem sonach diese Lücke noch offen steht, so sollte man glauben, dass es der Verlagshandlung mehr um die Herausbringung eines portatilen Reisehandbuches zu thun gewesen sei, von dem sich bei der ununterbrochen weitergehenden Erleichterung des Reiseverkehrs ein guter Absatz erwarten lässt. Denn wie sollte nicht auch die Masse der „besehwüthigen Touristen" gehörig anschwellen, wenn es im Verhältniss zu ihnen auch immer nur Wenige genug geben wird, welche, ohne die allgemeine Mode mitzumachen, wahre Sehnsucht nach den Schätzen irgend einer Kunststätte erfüllt. Auch mag nach jener oben hervorgehobenen und titelmässigen Bestimmung hin vorzugsweise dem Ganzen seine Brauchbarkeit nicht verkümmert werden; auf sie ist aber auch der gegen anderwärts bedeutend vermehrte kunsthistorische Wegweiser (S. 347—86) berechnet. Was sonst der Vorredner zur Charakteristik des geschichtlichen Werkes selbst bemerkt, dass dem behandelten „weichen Kerne ein straffer geschichtlicher Körper wohlsitzend, fest und körnig angegossen sei," soll nicht angefochten werden. Doch darf auch nicht zurückgehalten werden, dass in dem Ganzen ein Kuglerus redivivus offenbar in Anordnung und Ausdruck zu sach- und wortgetreu hervortritt, als dass bestimmtere Andeutungen darüber nicht hätten gegeben werden sollen. Der Inhalt ist folgendermaassen geordnet: „Die Anfänge der Kunst" (S. 1—14), in Baukunst, Bildnerei und Malerei, welche Aufeinanderfolge dann auch weiterhin vorwaltend beibehalten wird. „Die Kunst des Alterthums" (— 128) und zwar A) im Orient: assyrische, persische, ägyptische und vorderasiatische Kunst; B) Kunst des classischen Alterthums: Hellas, Etrusker und Latiner, Rom, das christliche Alterthum. „Die Kunst des Mittelalters" (— 218) A). im Orient: die Kunst des Buddhaismus und der Sassaniden, des Islams und der Byzantiner; letztere würde offenbar besser im vorigen Abschn. bei dem christlichen Alterthume untergebracht worden sein. B) im Abendlande: die germanischen Völker im ersten christlichen Jahrtausend und das christliche Mittelalter. Für die neuere Zeit (— 346) bis in das 18. Jahrhundert hinein wird die Gliederung selbstverständlich complicirter, da ausser den in verschiedenen Ländern sich entfaltenden Stylen und Schulen auch an einzelne Meister besondere Entwickelungen sich knüpfen. Aus diesem Grunde hätte aber auch ein Verzeichniss der Künstlernamen nicht fehlen sollen. Nach der Meinung des Ref. eignet sich das Ganze immer noch viel besser für die auf dem Titel bezeichneten Leute von Metier, denen es um eine schnelle Uebersicht des Kunstgeschichtlichen und um weitere Weisungen zum Fortstudieren zu thun ist, als zum Wegweiser für moderne Kunstfreunde auf Reisen. Diese werden hier nach ihrer Meinung viel zu viel Ballast finden; gern zufrieden gestellt, wenn sie auf dem Kunstgebiete, ohne sich zu blamiren, ganz im Allgemeinen ihr Wort mitreden können, werden sie sich nicht in die zusammenhängenden Studien vertiefen wollen, deren Grundlinien hier gezogen sind. Auf correcten Druck hätte billig mehr geachtet werden sollen.

[2679] Vermischte Schriften über christliche Kunst von **Aug. Reichensperger.** Leipzig, T. O. Weigel. 1856. X u. 586 S. gr. 8. nebst 8 lithogr. Tafeln mit Abbildd. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Man findet hier zusammengedruckt, was der kenntnissreiche und kunstverständige, besonders für die in Aufnahme zu bringende christliche Kunst so eifrig thätige Vf. seit längeren Jahren theils in Broschürenform, theils in Zeitschriften veröffentlicht hat, und man mag es sich im Interesse der Wahrheit, die auf dem Gebiete der Kunst sich auch gegen falsche Richtungen geltend zu machen hat, gern gefallen lassen, dass der Vf. bei diesem vielfach Zerstreutes einander nahe bringenden Wiederdrucke sich auch über das Missliche dabei hinweggesetzt hat, wiefern nämlich auf literarische Arbeiten von geringerem Umfange die Zeit ihrer Entstehung fast immer einen gewissen, ihr Interesse mehr oder weniger bedingenden Einfluss ausübt. Es wird willkommen sein, einen Ueberblick des Inhalts dieser Sammlung zu gewinnen, deren Einzelnheiten in folgende Rubriken untergebracht sind: **Abhandlungen** (S. 3—169), 10, darunter über den Dombau zu Cöln, über das Bildungsgesetz der gothischen Baukunst, die Bauhütten des Mittelalters u. s. w.; **Kunstliterarisches** (— 316) 29 längere und kürzere Recensionen deutscher und französischer in das Fach der Kunst einschlagender Schriften; **Zerstreute Aufsätze** (— 478) 28 der Zahl nach, mannichfaltige dem gemeinschaftliche Thema zufallende Besprechungen anziehender Gegenstände, z. B. geistliche Censur für religiöse Kunstwerke, Wiederbelebung der christlichen Kunst in Frankreich, Andeutungen in Bezug auf die Restauration geschichtl. Baudenkmäler, über den Bau unserer heutigen Wohnungen, zur christl. Bildnerei, der Humor in der Kunst u. s. w.; **Reden** (— 512), in der pr. II. Kammer in den Jahren 1852—55 gehalten; **Aphoristisches** (— 540), eine lange Reihe kurz hingeworfener Gedanken, denen das Verdienst, das Nachdenken fruchtbar anzuregen, in hohem Grade zusteht; aus **Didrons Annalen** (— 586), französisch geschriebene Briefe des Vfs. an den Herausg. der gedachten Zeitschrift, theils die archäologischen Gesellschaften Englands, theils den Zustand der Kunst und Archäologie in Deutschland in Betracht ziehend. Ueberall sind bei den einzelnen Aufsätzen die jedesmaligen Entstehungsjahre angegeben; nicht so die Standorte in den Zeitschriften, so weit sie Bestandtheile solcher bildeten, was immerhin auch hätte geschehen sollen und können. Nichts ist umgearbeitet; Nachträge sind mit besonderen Zeichen versehen, unter die Anmerkungen gestellt. Wiederholungen sollten und wollten nicht vermieden werden. Der Vf. sagt:

„Für die Wissenschaft mag es genügen, wenn ein berechtigter Gedanke irgendwo einmal seinen Ausdruck gefunden hat; wer aber, wie dies bei meinen ästhetischen Bestrebungen stets der Fall war, vorzugsweise die Bedürfnisse des Lebens im Auge hat, wird unbedenklich eine Wahrheit so lange proclamiren und unter den verschiedensten Gesichtspuncten klar zu stellen suchen, bis sie Fleisch und Bein angenommen hat.“ (S. IV.)

Ueberblickt man das Ganze, so findet man in ihm eine will-

kommene Ergänzung zweier früheren Schriften des Vfs., der „Fingerzeige auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst“ und der über „die christlich-germanische Baukunst“ u. s. w., insofern als die dort aufgestellten Regeln sich hier durch zahlreiche concrete Thatsachen näher erläutert und belegt finden oder an Beispielen nachgewiesen wird, wie sich die herrschenden akademischen Kunst-Principien und -Einrichtungen in der Uebung, dem Leben gegenüber bewähren. Könnte es der Vf. über sich gewinnen, weniger sarkastisch und schroff zu schreiben und aufzutreten, so würde er unstreitig für seine Ansichten und Rathschläge ein noch empfänglicheres Publicum finden, das ihm im Interesse der guten Sache, die er vertritt, zu wünschen ist. Die buchhändlerische Ausstattung ist nach der Druck- und artistischen Seite hin eine durchaus würdige.

[2680] Der Begleiter durch die Gemälde-Säle des Königlichen Museums zu Dresden von J. G. v. Quandt. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1856. 194 S. 8. mit Titelk. u. Grundr. (n. 20 Ngr.)

Wenn in Galerien und Museen die Masse der in ihnen concentrirten Kunstgegenstände betäubt und zerstreuet, namentlich Beschauer, denen die Stunden der Musse für jene nur karg zugezählt sind, so wird durch einen noch so gut eingerichteten vollständigen Katalog der vorhandenen Schätze jener Verlegenheit schwerlich abgeholfen. Eher leistet dies ein gedruckter kurzer Führer, der mit Sicherheit zur Ersparung von Zeit und Mühe Aufsuchung, Vergleichung und Auswahl des Vorzüglichsten ermöglicht, für Ausgezeichnetes empfängliche Seelen auf dasselbe hinweiset und sie dann nicht wie ein geschwätziger Cicerone in ihren Betrachtungen und solchen vorgreifend stört. In trefflichster Weise leistet diesen Dienst das vorlieg. Büchlein, a priori durch den Namen seines kunsterfahrenen Vfs. empfohlen. Es orientirt an Ort und Stelle durch Wort und Zeichnung sofort auf das Sicherste und bringt durch richtige allgemeine Grundsätze und Betrachtungen die vereinzelt aufgestellten und doch in ein zusammengehöriges Ganze verknüpften Kunstwerke in passende gegenseitige Verbindung. Auf eigentliche Beschreibung der Bilder ist es nicht abgesehen; mit Abrechnung des zum Verständniss nöthigen Geschichtlichen braucht auch eine solche nicht, wer mit geübtem Auge lesen kann, was er eben vor sich hat. Aber erklären mag er sich das Kunstwerk, d. h. in sein Bewusstsein die immanente Idee einbringen lassen, welche der Künstler in diesem oder jenem Bilde vergegenwärtigte, was zwar Jeder selbst vermag, wenn er sich mit ruhiger Betrachtung in die sichtlichen Gegenstände versenkt, wozu aber eben der zur Eile genöthigte Reisende selten gestimmt ist. Nicht bloss dem gegenwärtigen Betrachter jedoch wird das Büchlein lieb werden; auch Erinnerungsfreuden kann es gewähren, die oft nicht gehaltloser sind, als das, was die Gegenwart bot, und durch deren Auffrischung sich der Vf. reiche Ansprüche auf Dank erwerben wird.

Bibliographie.

Naturwissenschaften.

[Vgl. oben No. 2380—2625.]

Botanik.

[2681] Bonplandia. Zeitschrift für die gesammte Botanik. Officielles Organ der k. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher. Red.: *Barth. Seemann* und *W. E. G. Seemann*. 4. Jahrg. 1856. 24 Nrn. (48 Bog.) Hannover, Rümpler. 1856. gr. 4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[2682] Flora oder allgemeine botanische Zeitung, herausgeg. von der königl. bayer. botan. Gesellschaft zu Regensburg. Red.: Prof. Dr. *A. E. Fürnrohr*. Neue Reihe. 14. Jahg. oder der ganzen Reihe 39. Jahrg. 1856. 2 Bde. oder 48 Nrn. (Bog.) Mit Abbildungen. Regensburg, Manz. 1856. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[2683] Flore de serres et de jardins de l'Europe, ou Descriptions et figures des plantes les plus rares et les plus meritantes, nouvellement introduites sur le continent ou en Angleterre, et soit inédites, soit extraites de meilleurs recueils de botanique etc., publié sous la direction de *L. van Huette*. Tom. XI. Année 1856. (12 Hefte.) Gand. 1856. Mit color. Taf. lex. 8. (n. 13 Thlr.)

[2684] Curtis's Botanical Magazine; Comprising the Plants of the Royal Gardens of Kew, and of other Botanical Establishments in Great Britain, with suitable Descriptions. By Sir *W. J. Hooker*, F.R.S., Director of the Royal Gardens of Kew. Third Series. Vol. XII. London, Longman and Co. 1856. 12 Hefte m. je 6 color. Taf. lex. 8. (à Heft 3 sh. 6 d.)

[2685] Journal of Botany and Kew Miscellany; Containing Original Papers by eminent Botanists, the Botanical News of the Month, Communications from Botanical Travellers, Notices of New Books, etc. Edited by Sir *W. J. Hooker*, F.R.S. etc. Vol. VIII. London, Longman and Co. 1856. 12 Hefte mit col. Taf. gr. 8. (à Heft 2 sh.)

[2686] Linnaea. Ein Journal für die Botanik in ihrem ganzen Umfange. Bd. XXVII. od. Beiträge zur Pflanzenkunde. Bd. XI. (6 Hefte). Herausgeg. von Dr. *D. F. L. von Schlechtendal*, Dir. u. Prof. Halle. Braunschweig, (Schwetschke u. Sohn.) 1856. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[2687] Botanische Zeitung. Red.: *Hugo v. Mohl.* — *D. F. L. v. Schlechtendal*. 14. Jahrg. 1856. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen u. Abbildd. Berlin, Förstner. 1856. 4. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[2688] Års-Berättelse om botaniska Arbeten och Upptäckter för År 1851 till K. Wetenskaps-Akademien afgifwen d. 31. Mars 1852. Af **Joh. Em. Wickström.** Stockholm, Norstedt & Söner. 1855. XII u. 315 S. gr. 8. (1 Rdr. 40 sk.)

[2689] Etymologisch-botanisches Handwörterbuch. Enthaltend: die genaue Ableitung u. Erklärung der Namen botan. Gattungen, Untergattungen u. ihrer Synonyme. Mit zahlreichen biograph. u. literar. Notizen versehen u. zum Gebrauche für Botaniker, Pharmaceuten, Naturforscher, Aerzte u. s. w. bearb. u. herausgeg. von Dr. **C. G. Wittstein.** 2. Ausg. Erlangen, Palm u. Enke. 1855. VIII u. 952 S. Lex. 8. (n. 4 Thlr. 10 Ngr.)

[2690] Botanisches Lexikon [mit besonderer Berücksichtigung der Provinz Preussen] bearb. von **Krause**, Gymn.-Lehrer. Deutsch-Crone. (Landsberg, Volger u. Klein.) 1854. 112 S. 8. (n.n. 10 Ngr.)

[2691] Botanische Wandkarte. Von Dr. **Fr. Brüllow**, Lehrer. In 9 lithochrom. Blättern. Imp. Fol. Mit: Anleitung zum Gebrauch derselben. gr. 8. 38 S. Berlin, G. Reimer. 1855. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[2692] Ueber botanische Museen, insbesondere über das an der Universität Breslau. Von **H. R. Göppert.** Görlitz, Heyn. 1856. VIII u. 68 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2693] Catalogus systematicus bibliothecae horti imperialis botanici Petropolitani. Auctore **Ern. de Berg.** Petropoli. (Lipsiae, Voss.) 1852. XVI u. 515 S. Lex. 8. (n.n. 2 Thlr.)

[2694] Sertum Petropolitanum, s. icones et descriptiones plantarum quae in horto botanico imperiali Petropolitano floruerunt. Decas II. (ult.) Edi curavit *C. A. Meyer.* Petropoli. (Lipsiae, Voss.) 1852. VII u. 17 S. m. 10 color. u. 6 schwarzen Steintafeln. Imp. Fol. (à n. 4 Thlr.; color. à n. 6 Thlr.)

[2695] Die Botanik nach dem naturhistorischen Sistem. Von **Ludw. v. Farkaš-Vukotinović.** Agram, Suppan. 1855. VI u. 74 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2696] Lehrbuch der Anatomie u. Physiologie der Gewächse. Von Dr. **Hm. Schacht**, Privatdoc. Als 2., vollständig umgearb. u. stark verm. Aufl. der Pflanzenwelt. (In 2 Thln.) 1. Thl.: Die Pflanzenzelle und ihre Lebenserscheinungen. Mit 83 Holzschn. u. 5 zum Theil farb. Taf. in Steindr. 1. Abth. Berlin, G. F. W. Müller. 1856. VIII u. S. 1 — 304. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2697] Die Pflanze u. ihr Leben. Populäre Vorträge von Dr. **M. J. Schleiden**, Prof. 4. verb. Aufl. Mit 14 Bl., gez. von W. Georgi und von J. G. Flegel in Holz geschn., 1 in Farben gedr. Titelbild u. 5 color. Kpfrtaf. Leipzig, W. Engelmann. 1855. XXIV u. 378 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[2698] **H. Lecoq**, Prof. u. Dir., von der natürlichen und künstlichen Befruchtung der Pflanzen, u. von der Hybridation, nach ihren Beziehungen zu der Gärtnerei, zu der Land- u. Forstwirthschaft. Von *Fd.* Frhrn. *v. Biedenfeld.* 2. verm. Aufl. Weimar, Voigt. 1856. XXXVI u. 464 S. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2699] Die Befruchtung der Phanerogamen. Ein Beitrag zur Entscheidung d. darüber bestehenden Streites. Von Dr. **Ludw. Radlkofer.** Mit 3 lith. Taf. Leipzig, Engelmann. 1856. VII u. 36 S. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Beobachtungen über die Fortpflanzung der Polythalamien. Von *Max. Schultze*, [Aus den Sitzungsberichten der naturforschenden Gesellschaft in Halle.] Halle Schmidt. 1856. 4 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[2700] Das Spreitekorn im Parallelismus mit dem Pollenkorn. Von **W. Thd. Gümbel**, Rector. Mit 2 Steindrtaf. Bonn, Weber. 1854. 90 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2701] Ueber die Lebensdauer der Gewächse. Eine gekrönte Preisschrift von **C. F. W. Jessen.** Ebend. 1855. VI u. 182 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

No. 2700 u. 2701 aus den Abhandlungen der Kaiserl. Leopold.-Carol. Acad. d. Naturforscher abgedruckt.

[2702] Géographie botanique raisonnée, ou Exposition des faits principaux et et des lois concernant la distribution géographique des plantes, etc.; par **M. Alph. de Candolle.** Paris, V. Masson. 1855. 88 Bog. m. 2 Karten. gr. 8. (20 Fr.)

[2703] Etudes sur la géographie botanique de l'Europe et en particulier sur la végétation du plateau central; par **H. Lecoq**, professeur d'histoire nat. de la ville de Clermont-Ferrand. Tom. IV. J. B. Baillière. 1855. 34 Bog. gr. 8. (8 Fr.)

Versuch einer Geschichte der Pflanzenwanderung. Von Dr. *J. H. W. Zeyss*, Lehrer. 2. Stück. [Programm des Realgymnasiums zu Gotha.] Gotha, (Thienemann.) 1856. 14 S. gr. 4. (à n. 4 Ngr.)

[2704] Resultate der im Jahre 1854 in Wien und an einigen andern Orten des österreichischen Kaiserstaates angestellten Vegetationsbeobachtungen. Von **M. Fritsch.** Wien, (Braumüller.) 1855. 37 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1855 der kais. Akad. der Wiss. abgedr.

[2705] Ueber Wärmeentwicklung in der Blüthe der Victoria. Von Dr. **Reh. Caspary**, Privatdocent. [Abdr. aus dem Monatsbericht der K. Akademie der Wissensch. f. Dec. 1855.] Mit 4 lith. Curventafeln. Berlin, Förstner. 1855. 48 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2706] Traité pratique et expérimental de botanique. Histoire naturelle des plantes, arbres, arbrisseaux, etc.; croissant sur la surface du globe terrestre, ou fossiles etc.; par M. le chanoine **Clavel de Saint-Géniez.** Tom. I. II. 27 u. 28 Bog. Tom. III. Atlas mit 152 Tafeln u. 2 Bog. Paris, L. Vivès. 1855. 56. gr. 8. (23 Fr. 50 c.)

[2707] Encyklopädie der Pflanzen. Von Dr. **Dav. Dietrich.** Nach dem linneischen Pflanzensystem geordnet. II. Bd. 20.—22. Lief. Jena, Schmid. 1855. 88 S. m. 18 Stein- u. Kupfertafeln. gr. 4. (à n. 1 Thlr.; color. à n. 2 Thlr.)

[2708] Flora universalis in color. Abbildungen. Von Dr. **Dav. Dietrich.** I. Abth. 93.—96. Heft, II. Abth. 180—186. Heft. u. III. Abth. 186.—192. Heft. (à 10 Kprtaf. u. 1 Bl. Text.) Ebend. 1855. gr. Fol. (à Heft n. 2 Thlr. 10 Ngr.; — Neue Folge, welche neuentdeckte noch nicht abgebildete Pflanzen enthält. 5.—8. Heft. (à 10 Kupfertaf. u. 1 Bl. Text.) Ebend. 1852—55. gr. Fol. (à n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2709] Abbildungen von mehr als 30,000 Pflanzenarten, nach dem linneischen Systeme geordnet mit Angabe der natürl. Familien. Als Abdruck von Dr. D. **Dietrichs** Encyklopädie der Pflanzen u. s. w. 8. Heft. Ebend. 1855. S. 77—98 m. 30 Steintaf. gr. 8. (à n. 3 Thlr.; color. à n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[2710] Icones Plantarum; or Figures, with brief descriptive Charakters and Remarks of new and rare Plants, selected from the Author's Herbarium. By Sir **W. J. Hooker**, F.R.S. New Series, Vol. V. Lond., 1855. Mit 100 Kupfertaf. gr. 8. (1 £ 11 sh. 6 d.)

[2711] Iconographia familiarum naturalium regni vegetabilis. — Abbildungen aller natürlichen Familien des Gewächsreiches. Von Dr. **Adalb. Schnizlein.** 10. Heft. Bonn, Henry u. Cohen. 1855. 56 S. u. 20 theils color. Steintaf. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

[2712] Neueste Volks-Naturgeschichte des Pflanzenreiches für Schule u. Haus od. 2. völlig umgearb., verb. u. sehr verm. Aufl. der 1837 zuerst erschienenen u. s. w. Naturgeschichte des Pflanzenreichs. Von Dr. **A. B. Reichenbach.** Lehr. Nebst einer Einleitung in die Pflanzenkunde u. 92 fein illum. Taf. 2—21. Lief. Leipzig, Dyk Separ.-Cto. 1855. S. 25—499 m. 70 color. Steintaf. u.: Grund-

riss der Pflanzenkunde od. allgem. Botanik. LVI S. m. 6 color. Steintaf. gr. 4. (à n. 15 Ngr.; cpl. n. 10 Thlr. 15 Ngr.)

[2713] Der autodidaktische Botaniker oder erfahrungsgemässe und zweckentsprechende Anleitung zum Selbststudium der Gewächskunde. Von Dr. **Ed. Winkler.** 17. u. 18. Lief. Mit 6 Abbildd. Leipzig, E. Schäfer. 1855. S. 257—288. gr. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[2714] Gemüse u. Salate der Alten in gesunden und kranken Tagen. Von **Chr. Theoph. Schuch**, Gymn.-Prof. 1. Abth.: Blattgemüse und Salate. Botanisch-philologische Abhandlung. Fortsetzung u. Schluss der 1. Abth. Rastatt. (Donaueschingen, Schmidt.) 1855. S. 41—76. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

[2715] Gras-Herbarium. Von **Hm. Wagner.** 3. Lief.: 24 Gräser. [4 Halbgräser, 20 Gramineen.] Bielefeld, Helmich. 1855. 13 Bl. m. aufgeklebten Pflanzen. Fol. (In Mappe n. 15 Ngr.)

[2716] Begoniaceen-Gattungen u. Arten. Von **J. F. Klotzsch.** [Aus den Abhandlungen der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.] Mit 12 lith. Taf. Berlin, Nicolai. 1855. 135 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[2717] Praktische Grundlehren der Cultur von Camellien. Von **J. de Jonghe.** Deutsch nach der 2. verb. französ. Aufl. von *Fd.* Frhrn. *v. Biedenfeld.* Weimar, Voigt. 1856. XVI u. 129 S. 8. (15 Ngr.)

[2718] Traité géneral des conifères, ou description de toutes les espèces et variétés aujourd'hui connues, avec leur synonymie, indication des procédés de culture et de multiplication, etc.; par **Elie-Abel Carrière**, chef des pépinières du Muséum d'hist. nat. de Paris. Paris. 1855. 42 Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[2719] Cyperus Jacquini Schrad., Prolixus Kunth. u. Comostemum montevidense N. ab Es. Ein Beitrag zur näheren Kenntniss d. relativen Werthes der Differential-Charaktere der Arten der Gattung Cyperus. Von Dr. **Ed. Fenzl**, Prof. Mit 3 lith. Taf. Wien, (Braumüller.) 1855. 20 S. gr. 4. (n. 24 Ngr.)
Aus d. 8. Bde. der Denkschriften d. k. Akad. d. Wiss.

[2720] Synopsis plantarum Glumacearum. Auctore **E. G. Steudel.** Fasc. X. Stuttgartiae, Metzler. 1855. Pars II.: Cyperaceae. S. 241—348. 4. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.; cpl. 9 Thlr.)

[2721] De fabrica sporae Mougeotiae genuflexae. Scrips. Dr. **Arm. Itzigsohn.** Accedunt tab. II. Neudamm. (Frankfurt a. O., Koscky's Sort.) 1856. 15 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2722] Xenia Orchidacea. Beiträge zur Kenntniss der Orchideen von **H. Gust. Reichenbach** fil. 4. — 6. Heft. Leipzig, Brockhaus' Verl. 1855. 56. S. 78—144 mit 15 schw. u. 15 color. Kpfrtaf. gr. 4. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2723] Culture des Orchidées, contenant des instructions sur leur récolte, expédition et mise en végétation, etc.; par **Ch. Morel**, vice-président de la Société imp. et centrale d'horticulture. Paris, Dusacq. 1855. 13 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[2724] Führer ins Reich der Cryptogamen. Für Lehrer und Schüler von **Hm. Wagner.** I: Die Laubmoose, dargestellt durch 25 Arten derselben. 4. unveränd. Aufl. VIII u. 48 S. m. 1 Steintaf. — II. Die Lebermoose, dargestellt durch 25 Arten derselben. 3. Aufl. 55 S. m. 1 Steintaf. — III. Die Flechten, dargestellt durch 25 Arten derselben. 2. verb. Aufl. 56 S. m. 1 Steintaf. — IV. Die Algen, dargestellt durch 25 Arten derselben. 2. verb. Aufl. Mit 1 Taf. Abbildd. Bielefeld, Helmich. 1855. 56. 72 S. 8. (à n. 5 Ngr.)

[2725] Cryptogamen-Herbarium. Von **Hm. Wagner.** II. Serie. 2. Lief.: Laubmoose. Bielefeld, Helmich. 1855. 7 Bl. m. aufgeklebten Pflanzen. gr. 8. (n. 8½ Ngr.)

[2726] Der Vorkeim. Beitrag zur Entwickelungsgeschichte der Moospflanze. Von **W. Thd. Gümbel**, Rector. Mit 2 Steindrtaf. Bonn, Weber. 1854. 97 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2727] Ueber zwei- u. dreierlei Früchte einiger Schimmelpilze [Hyphomyceten.] Von Dr. **Rob. Caspary**, Privatdoc. Mit 1 color. Taf. Berlin, (A. Hirschwald.) 1855. 28 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Abdruck aus dem Monatsberichte der königl. Akademie der Wissenschaften f. Mai 1855.

[2728] Iconographie des Champignons de Paulet. Recueil de 217 planches dessinées d'après nature, gravées et coloriées, accompagné d'un texte nouveau, etc.; par J.-H. **Léveillé**, docteur en médecine. Paris, J. B. Baillière. 1855. 18 Bog. Text m. 217 color. Kupfertaf. gr. 4. (170 Fr.)

[2729] Tabulae phycologicae od. Abbildungen der Tange. 5. Bd. Von Dr. **Fr. Traug. Kützing**, Prof. 1. — 10. Lief. (od. 41. — 50. Lief. d. ganzen Werkes.) Nordhausen, (Köhne.) 1855. IV u. S. 1—30 m. 100 Steintaf. gr. 8. (In Mappe à 1 Thlr.; color. à n. 2 Thlr.)

[2730] Algarum unicellularium genera nova et minus cognita, praemissis observationibus de Algis unicellularibus in genere. Edid. Dr. **Alex. Braun**, Prof. Cum tab. VI (lith.) Lipsiae, W. Engelmann. 1855. VIII u. 111 S. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[2731] Phyceae novae et minus cognitae in maribus extraeuropaeis collectae quas descriptionibus atque observationibus adumbravit **Jo. Erh. Areschoug**. [Ex actor. reg. soc. scient. Upsal. Seriei III. Vol. 1.] Upsaliae. (Holmiae, Bonnier.) 1854. 46 S. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[2732] Bryologia europaea s. genera muscorum europaeorum monographice illustrata. Auctoribus **W. Bruch, W. P. Schimper** et **Th. Gümbel**. Fasc. LXII — LXIV. Cum tabulis 23. Stuttgartiae, Schweizerbart. 1855. 65 S. gr. 4. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2733] Systema Lichenum Germaniae. Die Flechten Deutschlands [insbesondere Schlesiens] mikroskopisch geprüft, kritisch gesichtet, charakteristisch beschrieben u. systematisch geordnet von Dr. **G. W. Körber**, Privatdoc. Mit 4 color. Steindrtaf. 5. Lief. Breslau, Trewendt u. Granier. 1855. XXXV u. S. 385—459. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; cpl. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[2734] Plantes cryptogames de France; par **J. B. H. J. Desmazières**. (2 Vols.) Fasc. V u. VI. Lille. 1855. 1½ Bog. u. Abbildd. no. 201 — 300. gr. 4.

[2735] A plain and easy Account of the British Ferns; with a Glossary of Technical and other Terms. 2. edition enlarged with illustrations. Lond. 1855. 64 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[2736] Uebersicht der bis jetzt bekannten Laub- u. Lebermoose der Ostseeprovinzen. Von **G. C. Girgensohn**, Hofrath. [Aus dem Archiv f. die Naturkunge Liv-, Ehst- u. Kurlands, 2. Serie, 1. Bd. abgedr.] Dorpat, (Glaeser.) 1855. II u. 12 S. Lex. 8. (n. 3 Ngr.)

[2737] Bryologia danica eller de danske Bladmosser, af **V. Jensen**. Med ni kobberstukne Tavler. Kjøbenhavn, Iversen. 1856. 222 S. gr. 8. (2 Rdr. 24 sk.)

[2738] Dispositio muscorum frondosorum in monte Kinnekulle nascentium. Auctore **Jo. Em. Zetterstedt**. Upsaliae. Holmiae, Bonnier. 1854. 72 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[2739] Plagiochila Sandei Dz. icone illustrata a **F. Dozy**. Accedunt novae hepaticarum species a *C. M. v. d. Sande Lacoste*, M. D. breviter descriptae. Lugd. Bat., Hazenberg. 1856. 14 Bl. m. 1 lith. Taf. gr. 4. (20 Ngr.)

[2740] Monographiae Andreaeacarum Scandinaviae tentamen. Edidd. **Ed. Zetterstedt** et **Fr. Jo. Björnström**. Upsaliae. (Holmiae, Bonnier.) 1855. 56 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[2741] Filices Lechlerianae, Chilenses ac Peruanae, cura *R. F. Hohenackeri* editae. Descripsit **G. Mettenius**. Lipsiae, Voss. 1855. 30 S. m. 3 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2742] Taschenbuch der Deutschen u. Schweizer Flora, enth. die genauer bekannten Pflanzen, welche in Deutschland, der Schweiz, in Preussen u. Istrien wild wachsen u. zum Gebrauche der Menschen in grösserer Menge gebauet werden, nach dem De Candollischen Systeme geordnet, m. einer vorangehenden Uebersicht der Gattungen nach den Classen und Ordnungen d. Linnéischen Systemes bearb. von Dr. **W. Jos. Dan. Koch**, Hofr., Dir. u. Prof. 4. Aufl. Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1856. LXXX u. 584 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2743] Synonyme der Phanerogamen und cryptogamischen Gefässpflanzen, welche in Deutschland und in der Schweiz wild wachsen. Von **H. Walpert**. Lissa, Günther. 1855. III u. 309 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[2744] Flora von Deutschland herausgeg. von Dr. *D. F. L. von Schlechtendal*, Dir. u. Prof., Dr. *Chr. E. Langethal*, Prof. u. Dr. *E. Schenk*. XIV. Bd. 3 — 12. Lief. u. XV. Bd. 1. — 4. Lief. Mit 120 color. Kupfrtaf. XII u. 100 S. — 3. Aufl. XIII. Bd. 1. — 10. Lief. Mit 86 color. Kupfrtaf. VIII u. 164 S. — 3. Aufl. XII. Bd. Nr. 11 — 16. Mit 48 color. Kpfrtaf. 96 S. — 4. Aufl. VII. Bd. 5.—16. Heft. Mit 96 color. Kpfrtaf. 192 S. Jena, Mauke. 1855. 56. 8. (à n. 10 Ngr.)

[2745] Deutschlands Flora m. höchst naturgetreuen Abbildungen. Von Dr. **G. H. Ludw. Reichenbach**, Hofr. u. Prof. zu Dresden u. Dr. **H. Gust. Reichenbach**. Nr. 178 — 186. Leipzig, Abel. 1855. 56. 90 Kupfertaf. u. 88 S. Text. Lex. 8. (à n. 25 Ngr.; color. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.) — Wohlfeile Ausg. halbcolor. Serie I. Heft 110 — 18. 90 Kupfertaf. u. 88 S. Text. Lex. 8. (à n. 16 Ngr.)

[2746] Iconographia botanica. Auctoribus **G. H. Lud. Reichenbach** et **H. G. Reichenbach**. Tom. XXVII. Decas 7 — 15. Ibid. 1855. 56. 90 Kpfrtaf. u. 81 S. Text. gr. 4. (à n. 25 Ngr.; color. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2747] Dr. **Jac. Sturms** Deutschlands Flora. Fortges. von Dr. *J. W. Sturm*. I. Abth. 95. u. 96. Heft. Nürnberg. (Leipzig, Hinrichs Verl.) 1855. 48 S. u. 24 color. Kupf. 16. In Etui. (à baar n.n. 20 Ngr.)

[2748] Die Bienen-Flora Deutschlands u. der Schweiz. Von Dr. **Alefeld**. Darmstadt, (Küchler.) 1856. 176 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2749] Flora des Grossherzogthums Baden. Von **J. Ch. Döll**, Hofrath u. Professor. 1. u. 2. Heft. Carlsruhe, Braun. 1855. S. 1 — 298. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

1. Heft auch u. d. Tit.: Die Gefässkrytogamen des Grossherzogth. Baden. 90 S. (n. 16 Ngr.)

Herbarium Menthanum rhenanarum. Erläuterungen zu dem Herbarium der rhein. Menthen (2. Aufl.) von Dr. *Ph. Wirtgen*. Coblenz, (Hölscher Verl.) 1855. 16 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[2750] Flora von Niederhessen u. Münden. Beschreibung aller im Gebiete wildwachsenden u. im Grossen angebauten Pflanzen. Mit Rücksicht auf Schulgebrauch u. Selbststudium bearb. von Dr. **L. Pfeiffer**. 2. Bd.: Monokotyledonen, Farrn, Laub- u. Lebermoose. Cassel, Fischer. 1855. XIII u. 252 S. 12. (22½ Ngr.; cpl. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[2751] Flora der Provinz Westfalen. Ein Taschenbuch zu botan. Excursionen f. Schulen u. zum Selbstbestimmen bearb. von Dr. **A. Karsch**, Prof. Münster, Aschendorff. 1856. LVIII u. 287 S. 12. (20 Ngr.)

[2752] **Flora Bremensis.** Index plantarum vascularium circa Bremam urbem sponte crescentium. — Bremens Flora. Verzeichniss der in der Umgegend von Bremen wildwachsenden Gefässpflanzen [Phanerogamen u. Filicoideen] m. Angabe der Standorte. Bremen, Schünemanns Verl. 1855. XVI u. 80 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[2753] **Taschenbuch der Flora von Bern.** Systematische Uebersicht der in der Gegend von Bern wildwachsenden u. zu ökonom. Zwecken allgemein cultivirten phanerogam. Pflanzen. Von Dr. **L. Fischer.** Mit 1 Karte. Bern, Huber u. C. 1855. XX u. 139 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[2754] **Alpenpflanzen der Schweiz.** Von **C. Frölich.** 5. u. 6. Lief. Teufen, (Herisau, Meisels B.) 1855. (à 6 color. Steintaf. u. 1 color. Steintaf. u. 1 Bl. Erklärung. gr. 4. (à n. 24 Ngr.)

[2755] **Icones et descriptiones plantarum novarum criticarum et rariorum Europae austro-occidentalis praecipue Hispaniae.** Auct. Dr. **Mar. Willkomm.** Tom. I. Fasc. 9. Lipsiae, Payne. 1855. S. 91—96 m. 10 color. Kpfrtaf. Imp. 4. (à n. 2 Thlr.)

[2756] **Flora dell' Italia settentrionale e del Tirolo meridionale rappresentata colla fisiotipia da Dr. C. Perini ed Agost. Perini.** Centuria I. Dispensa 8—10. 30 Taf. in Naturselbstdr. u. 2 S. Text. — Dispensa 11.—15. Centuria II. 50 Taf. in Naturselbstdruck. Trento. (Innsbruck, Wagner.) 1855. 56. Fol. (à n. 28 Ngr.)

[2757] **Flora italica sistens plantas in Italia et in insulis circumstantibus sponte nascentes.** Edid. Prof. Dr. **Ant. Bertoloni.** Vol. X. [ult.] Fasc. 1. et 2. Bononiae. (Vindobonae, Sallmayer et soc.) 1854. (S. 1—256 mit 1 Portrait in Stahlst. gr. 8. (baar à n. 27½ Ngr.)

[2758] **Flora of the Colosseum of Rome; or, Illustrations and Descriptions of 420 Plants growing spontaneously upon the Ruins of the Colosseum of Rome.** By **Rich. Deakin,** M.D. Lond. 1855. 245 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[2759] **The British Flora; comprising Phænogamous or Flowering Plants, and the Ferns.** By Sir **W. Jackson Hooker** and **Geo. A. Walker-Arnott.** 7. edit. Lond. 1855. 722 S. gr. 12. (14 sh.; m. col. Taf. 21 sh.)

[2760] **Plantarum vascularium in Vermlandia Ferrimontana sponte crescentium synopsis.** Edid. **Laur. M. Larsson.** Carolstadii, Kjellin. 1852. (1855.) 30 S. gr. 8.

[2761] **Flora Indiae Batavae.** Edid. Prof. Dr. **Fred. Ant. Guil. Miquel.** Accedunt tabb. lapidi incisae. Vol. I. Fasc. 1—4. et Vol. III. Fasc. I.: Flora van nederlandsch Indië. Met platen. Amstelaedami. (Lipsiae, Fr. Fleischer.) 1855. 56. Vol. I. XVI u. S. 1—688 m. 3 Steintaf. Vol. III. S. 1—176 m. 6 Steintaf. Lex. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2762] **Ueber Pflanzenphysiognomik im Allgemeinen u. diejenige der Insel Java insbesondere.** Von **H. Zollinger.** [Abgedr. aus dem systemat. Verzeichniss der im ind. Archipel u. s. w. gesammelten Pflanzen.] Zürich, Kiesling. 1855. III u. 48 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[2763] **Systematisches Verzeichniss der im indischen Archipel in den J. 1842—1848 gesammelten sowie der aus Japan empfangenen Pflanzen.** Von **H. Zollinger.** 3. Heft. Ebend. 1855. 67 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[2764] **Japanese Botany: being a Facsimile of a Japanese Book; with Introductory Notes and Translation.** Philadelphia. 1855. gr. 4. (3 sh.)

[2765] **Flora Brasiliensis sive enumeratio plantarum in Brasilia hactenus detectarum.** Edid. **C. Fr. Ph. de Martius.** Fasc. XV—XVII. Lipsiae, Fr.

leischer. 1855. 56. 122 S. m. 78 Steintaf. (n. 23 Thlr. 10 Ngr.; I—XVII.: . 146 Thlr. 27 Ngr.)

Fasc. XVI. XVII. Primulaceae et Myrsineae exposuit *F. A. Guil. Miquel.* (n. 1 Thlr.)

2766] Vereinigte Frauendorfer Blätter. Allgemeine deutsche Gartenzeitung, Obstbaumfreund, Bürger- u. Bauernzeitung. Herausgeg. von der prakt. Gartenbaugesellschaft in Bayern. Red.: *Eug. Fürst.* Jahrg. 1856. 52 Nrn. Bog.) m. eingedr. Holzschn. Passau, Expedition. 1856. gr. 4. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

2767] Neue Blumen-Zeitung. Gegründet von Fr. Hässler. Red. von *Thd. rmisch.* 29. Jahrg. 1855. 52 Nrn. ($^1/_2$ Bog.) Mit Beilagen. Weissensee, Grossmann. 1856. gr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

2768] Gartenflora. Monatsschrift für deutsche und schweizer. Garten- und Blumenkunde. Herausgeg. von Dr. *E. Regel*, Garten-Director. Mitherausg.: *J. Rinz*, Kunstgärtner, Dr. *O. Heer*, Gartendir. u. Professor. Redacteur: Dr. *H. Locher*, Spitalarzt. 5. Jahrg. 1856. 12 Hefte. Lex. 8. Erlangen, Enke. 1856. (n. 2 Thlr.; mit color. u. schwarzen Steintafeln n. 4 Thlr.)

[2769] Allgemeine Gartenzeitung. Eine Zeitschrift f. Gärtnerei u. alle damit in Verbindung stehende Wissenschaften. Herausgeg. vom Dir. *Fr. Otto* u. Dr. *Alb. Dietrich.* 24. Jahrg. 1856. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Berlin, Nauck'sche B. 1856. gr. 4. (n. 5 Thlr.; m. 12 color. Illustr. n. 6 Thlr.

[2770] Allgemeine thüringische Gartenzeitung. Centralblatt f. Deutschlands Gartenbau u. Handelsgärtnerei. Herausg.: Frhr. *v. Biedenfeld.* 15. Jahrg. 1856. 52 Nrn. ($^1/_2$ Bog.) Mit Beilagen. Erfurt, (Villaret.) 1856. gr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2771] Hamburger-Garten- u. Blumenzeitung. Eine Zeitschrift f. Garten- u. Blumenfreunde, f. Kunst- u. Handelsgärtner. Herausgeg. u. red. vom Garten-Insp. *Ed. Otto.* 12. Jahrg. 1856. 12 Hefte. Hamburg, Kittler. 1856. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[2772] Deutsches Magazin f. Garten- u. Blumenkunde. Neue Zeitschrift f. Garten- u. Blumenfreunde, f. Kunst- u. Handelsgärtner. Herausg. u. red. v. *W. Neubert.* 9. Jahrg. 1856. 12 Hefte m. color. Steintaf. Stuttgart, Hoffmann. 1856. gr. 8. (2 Thlr.)

[2773] Mittheilungen über Flora, Gesellschaft f. Botanik u. Gartenbau in Dresden. Im Auftrage der Gesellschaft herausg. von dem dermal. Secr. derselben, Cantor u. Hauptlehrer *C. Tr. Schramm.* 2. Bd. 2. Heft. Dresden, (Türk.) 1855. IV u. 119 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[2774] Protokoll-Auszüge u. Verhandlungen der Gartenbaugesellschaft Flora zu Frankfurt a. M. 7. Jahrg. 1854. Frankfurt a. M., Hermann. 1855. IV u. 72 S. gr. 8. (à baar n. 14 Ngr.)

[2775] Verhandlungen des Vereines zur Beförderung d. Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten. Neue Reihe. 3. Jahrg. 1855. Jan. — Juni. Berlin, (Nicolai.) 1855. XL u. 148 S. m. 1 lith. Taf. Lex. 8. (baar n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2776] Oesterreichisches botanisches Wochenblatt. Gemeinnütziges Organ f. Botanik u. Botaniker, Gärtner, Oekonomen u. s. w. Red. u. Herausg.: *Alex. Skofitz.* 6. Jahrg. 1856. 52 Nrn. (à $^1/_2$ — 1 Bog.) Wien, Seidel. 1856. gr. 8. (baar n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2777] Immerwährender Garten-Kalender. Anweisung zu den Arbeiten im Obst-, Wein-, Gemüse- u. Blumen-Garten, sowie in den Gewächshäusern während d. ganzen Jahres. Mit Beiträgen von v. Fabian, C. Fintelmann, G.

A. Fintelmann, Lucas und Morsch herausgeg. von Dr. *R. Koch*, Professor. Berlin, E. Wiegandt. 1856. III u. 137 S. m. eingedr. Holzschnitten. 8. (n. 12 Ngr.)

[2778] Hülfs- u. Schreib-Kalender für Gärtner u. Gartenfreunde auf das Jahr 1856. Unter Mitwirkung von Bouché, Jaeger, Meyer, Jühlke, Nietner u. Lauche herausgeg. von Prof. Dr. *K. Koch*. 2 Thle. Ebend. 1856. CCXIII u. 262 S. m. eingedr. Holzschn. (engl. Einb. n. 25 Ngr.)

[2779] Fd. Frhrn. v. Biedenfeld's neuestes Garten-Jahrbuch. 8. Ergänzungsheft, welches die neuen Entdeckungen, Fortschritte u. Erweiterungen d. Gartenwesens von Mich. 1853 bis dahin 1854 umfasst u. die Beschreibung von beinahe 800 Pflanzen enthält. Weimar, Voigt. 1855. VI u. 205 S. Lex. 8. — 9. Ergänzungsheft, welches die neuen Entdeckungen u. s. w. von Mich. 1854 bis dahin 1855 umfasst u. die Beschreibung von beinahe 600 Pflanzen enthält. Weimar, Voigt. 1856. VIII u. 192 S. Lex. 8. (à 1 Thlr.)

[2780] Allgemeines Gartenbuch. Ein Lehr- u. Handbuch f. Gärtner u. Gartenfreunde. Von Dr. E. Regel, Garten-Dir. 1. Bd. Mit 92 eingedr. Holzschn. XIV u. 437 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Pflanze u. ihr Leben in ihrer Beziehung zum praktischen Gartenbau.

[2781] Der unterweisende Monatsgärtner. Umfassende, auf länger als 50jähr. Erfahrung gegründete Anleitung, sämmtl. monatl. Arbeiten im Gemüse-, Obst-, Blumen-, Wein- u. Hopfengarten u. s. w. zur rechten Zeit u. auf die beste Weise zu verrichten u. s. w. Ein immerwährender Gartenkalender u. nützl. Hand- u. Hülfsbuch für Gärtner, Gartenfreunde, Landwirthe u. Haushaltungen überhaupt von H. Gruner. Mit Berücksichtigung der neuesten erprobten Erfahrungen aufs Neue bearb. von *C. Fr. Förster*. 6. sehr verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Wöller. 1856. IV u. 265 S. br. 8. (1 Thlr.)

[2782] Die Blumenzucht in ihrem ganzen Umfange. Nach den neuesten Ansichten u. eigner vieljähr. Erfahrung bearb. von P. F. Bouché u. Garteninsp. C. Bouché. 2. ganz umgearb. Aufl. 15. — 19. Lief. Berlin, Herbig. 1855. 56. 3. Bd. S. 1 — 672. 8. (à n. 10 Ngr.)

Das sogenannte Befallen der Culturpflanzen insbesondere der Kartoffeln. Eine Denkschrift f. grosse u. kleine Landwirthe, wie sie sich f. die Dauer der jetzt herrschenden Krankheiten der Feldfrüchte, insbesondere der Kartoffeln, möglichst reiche Erndten sichern können. Von Dr. *C. F. Riecke*. Nordhausen, Köhne. 1856. 39 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2783] Monatsschrift f. Pomologie u. praktischen Obstbau. Unter Mitwirkung von Frhrn. *von Biedenfeld*, Lieuten. *Donauer*, Geh. Finanz-Rath *G. von Flotow* u. s. w., herausgeg. v. Superint. *J. G. C. Oberdieck* u. Garteninsp. *Ed. Lukas*. 2. Jahrg. 1856. 12 Hefte. Stuttgart, Frz. Köhler. 1856. Lex. 8. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[2784] Pomona. Allgemeine deutsche Zeitschrift f. den gesammten Obst- u. Weinbau. Herausgeg. im Vereine prakt. Pomologen von *Fr. Jak. Dochnahl*. (5.) Jahrg. 1856. 50 Nrn. (¼ Bog.) Nürnberg, Schmid. 1856. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2785] Der sichere Führer in der Obstkunde auf botanisch-pomologischem Wege od. systemat. Beschreibung aller Obstsorten. Für Pomologen, Botaniker Gärtner u. s. w. von Fr. Jak. Dochnahl. 2. Bd. Nürnberg, Schmid. 1856. XI u. 300 S. m. 1 Tab. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: Systematische Beschreibung aller Birnensorten. Nebst den Quitten, Speyerlingen, Azerolen u. Mispeln.

[2786] Deutsches Obstcabinet in naturgetreuen fein color. Abbildungen u. Fruchtdurchschnitten zu Dittrichs systemat. Handbuch der Obstkunde u. s. w. nebst einer kurzen Beschreibung u. Diagnose der Obstarten. Herausgeg. unter Leitung des Prof. Dr. *Chr. E. Langethal* u. unter Mitwirkung d. Gartenbauvereins in Jena u. s. w. Neue Aufl. 1. Sect. 14. Lief. 2. Sect. 2. Lief. 3.

lect. 1. u. 2. Lief. Jena, Mauke. 1856. à 10 color. Steintaf. u. 44 S. Text. (à n. 20 Ngr.)

2787] Der Obstbau d. Kantons Zürich. Eine Aufzählung u. Beschreibung der auf dem Landwirthschaftl. Feste zu Stäfa im Herbst 1854 ausgestellten Aepfelsorten nebst Anleitung zur Kultur der hochstämm. Obstbäume als Festschrift f. das landwirthschaftl. Fest im Oct. 1855 herausgeg. vom Verein f. Landwirthschaft u. Gartenbau im Kanton Zürich von Dr. **E. Regel**, Obergärtner u. Privatdoc. Zürich, Schulthess. 1855. VIII u. 160 S. gr. 8. (16 Ngr.)

Zoologie.

2788] Revue et Magazin de Zoologie pure et appliquée. Recueil mensuel etc. par M. *F. E. Guérin-Meneville*. 2. Série. Tom. VII. Paris. 1855. gr. 8. (24 Fr.)

2789] Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie herausgeg. von Prof. *Carl Thd. v. Siebold* u. Prof. *Alb. Kölliker*. VII. Bd. (4 Hefte.) Mit 24 color. Kpfrtaf. Leipzig, Engelmann. 1855. 56. 486 S. gr. 8. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.) — VII. Bd. Suppl.-Heft. Enthaltend: Jahresbericht üb. die in den J. 1849—1852 auf dem Gebiete der Zootomie erschienenen Arbeiten. Von Prof. J. **Vict. Carus**. Leipzig, Engelmann. 1856. XII u. 228 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

2790] The Zoologist: a popular monthly Magazine of natural history and Journal for recording facts and anecdotes relating to quadrupeds, birds, reptiles, fishes etc. Vol. XIV. London, van Voorst. 1856. gr. 8. (12 sh.)

Zur Orientirung im Gesammtgebiete der Zoologie. Vorlesung, gehalten beim Antritt seines Lehramtes im Sommersemester 1854—55 von Dr. *J. Czermak*, Prof. Leipzig, W. Engelmann. 1855. 21 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

2791] Untersuchungen zur Naturlehre des Menschen u. der Thiere. Herausgeg. von *Jac. Moleschott*. 1. Bd. (4 Hefte.) Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1856. gr. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.)

2792] Zoonomische Briefe. Allgemeine Darstellung der thierischen Organisation. Von Dr. **Herm. Burmeister**, Prof. 1. Thl. Leipzig, O. Wigand. 1855. VIII u. 367 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2793] Handbuch der Zoologie. Von Dr. J. **van der Hoeven**, Prof. Nach der 2. holländ. Ausg. 2. Bd. 2. Hälfte. Mit 9 Kpfrtaf. u. Nachträge VI u. 148 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 10 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Naturgeschichte der Wirbelthiere. Mit Nachträgen u. Berichtigungen des Vfs. u. Uebersetzers Prof. Dr. *Rud. Leuckart*.

2794] Handbook of Zoology. By J. **van der Hoeven**, M.D., Ph.D., Prof. of Zoology in the Univ. of Leyden. Translated from the Dutch by *W. Clark*, M.D., Professor of Anatomy in the Univ. of Cambridge. With Additions supplied by the Author since his last Edition; and Notes on the Anatomical part of the Work by the Translator. Lond., Longman and Co. 1855. gr. 8.

[2795] General Outline of the Organisation of the Animal Kingdom, and Manual of Comparative Anatomy. By **Thom. Rymer Jones**. 2. edit. Lond. 1855. 384 S. gr. 8. (31 sh. 6 d.)

[2796] Die Zoologie mit besond. Rücksicht auf den Bau, die Entwickelung, Vertheilung u. natürl. Anordnung der noch lebenden u. der urweltlichen Thierformen u. auf die Bedürfnisse der Gewerbe, Künste u. des prakt. Lebens gemeinfasslich dargestellt von **L. Agassiz, A. A. Gould u. Max. Perty**. I. Thl. u. II. Thl. 1. Hälfte. Stuttgart, J. B. Müller. 1855. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[2797] Die Thierwelt Deutschlands u. der Schweiz. Von Dr. **C. G. Calwer**. Mit 12 nach der Natur u. den besten Hülfsmitteln gez., lithogr. u. m. Farbendr. behandelten Taf. von *G. M. Kirn*. 4. — 6. Lief. Stuttgart, Belser. 1855. IV u. S. 273 — 596. gr. 8. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 16 Thlr.)

[2798] **Das Thierleben der Alpenwelt. Naturansichten u. Thierzeichnungen aus dem schweizer. Gebirge von Fr. v. Tschudi.** Mit 24 Illustr. nach Originalzeichnungen von E. Rittmeyer u. W. Georgy. 3. verb. Aufl. (12 Lieff.) Leipzig, Weber. 1856. Lief. 1—4. S. 1—192. gr. 8. (cpl. n. 4 Thlr.)

[2799] **A Manual of Marine Zoology for the British Isles. By Phil. H. Gosse, A. L. S.** Part. I. Lond. 1855. 214 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[2800] **Skandinavisk Fauna af *S. Nilsson*.** IV. Delen. Fiskarne. 3. Häftet. Lund, Gleerup. 1855. gr. 8. (1 Rdr. 24 sk.)

[2801] Systematische Uebersicht der Thiere Brasiliens, welche während einer Reise durch die Provinzen Rio de Janeiro u. Minas Geraës gesammelt od. beobachtet wurden von Dr. **Hm. Burmeister**, Dir. u. Prof. 2. Thl.: Vögel. 2. Heft: Klettervögel. Berlin, G. Reimer. 1855. S. 161—320. gr. 8. (22½ Ngr.) — 3. Heft: Hockvögel. Ebend. 1856. X u. S. 321—426. gr. 8. (1 Thlr.)

[2802] **Malakozoologische Blätter f. 1856. Als Fortsetzung der Zeitschrift f. Malakozoologie.** Herausgeg. von Dr. *K. Th. Menke* u. Dr. *L. Pfeiffer*. 3. Bd. 20 Bog. Mit Steintaf. Cassel, Fischer. 1856. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2803] **Ueber Meganteris, eine neue Gattung von Terebratuliden.** Von **Ed. Suess.** Mit 3 lith. Taf. [Aus den Sitzungsber. 1855 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1855. 17 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[2804] **Ueber den Bau der Gallertscheibe der Medusen, und Ueber die Entwickelung von Petromyzon Planeri.** Von Prof. **Max. Schultze.** [Aus den Sitzungsberichten der naturforschenden Gesellschaft zu Halle. Bd. III. 2. abgedr.] Halle, Schmidt. 1856. 9 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2805] **Indicis generum Malacozoorum primordia. Nomina subgenerum, generum, familiarum, tribuum, ordinum, classium; adjectis auctoribus, temporibus, locis systematicis atque literariis, etymis, synonymis. Praetermittuntur Cirripedia, Tunicata et Rhizopoda. Auctore Dr. A. H. Herrmannsen.** Editio nova. Cassellis, Fischer. 1855. (In 6 fasce.) Fasc. I. 1. Bd. XXVII u. S. 1—208. gr. 8. (n. 1 Thlr.) Nur neuer Titel.

[2806] **Systematisches Conchilien-Cabinet. Von Martini u. Chemnitz.** Neu herausgeg. von *H. C. Küster*. 143.—149. Lief. I. Bd. 68—70. Heft. II. Bd. 19. Heft. III. Bd. 12. Heft u. IX. Bd. 10. u. 11. Heft. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1855. 56. 21 Bog. Text mit je 6 gemalten Kpfrtaf. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

[2807] **Novitates conchologicae. Abbildung u. Beschreibung neuer Conchylien. Von Dr. L. Pfeiffer.** 2.—4. Lief. m. 9 Taf. color. Abbildd. — Figures et descriptions de coquilles nouvelles. 2.—4. Livr. Cassel, Fischer. 1855. 1856. 36 u. 34 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2808] **Die Süsswasser-Bivalven Livlands. Von Ed. v. Wahl.** [Aus dem Archiv f. die Naturkunde Liv-, Ehst- u. Kurlands, 2. Serie, 1. Bd. abgedr.] Dorpat, (Glaeser.) 1855. II u. 74 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[2809] **Die Chitingebilde im Thierkreise der Arthropoden. Von Prof. Aug. Menzel.** Zürich, (Orell, Füssli u. Co.) 1855. 42 S. m. 1 Steintaf. 4. (n. 20 Ngr.)

[2810] **Ueber einige neue Gastropoden aus den östlichen Alpen. Von Dr. Mor. Hornes.** Mit 3 lith. Taf. [Aus dem X. Bde. d. Denkschr. d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, Braumüller. 1856. 6 S. gr. 4. (n. 18 Ngr.)

Helminthologische Notizen, von *C. Wedl*, Prof. Mit 5 Taff. [Aus den Sitzungsber. 1855 der k. Akad. d. Wiss. Wien, (Braumüller.) 1855. 40 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

Ueber das Nervensystem der Nematoden. Von Dr. *C. Wedl*, Prof. Mit 1 Taf. [Aus den Sitzungsber. 1855 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1855. 17 S. Lex. 8. (n. 5 Ngr.)

[2811] **Sechzehn Gattungen von Binnenwürmern u. ihre Arten. Von Dr. L. Mor. Diesing.** Mit 6 lithochrom. Taf. [Aus d. Denkschr. d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, [Braumüller.) 1855. 15 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[2812] Ueber den Bandwurm der Frösche Taenia dispar u. die geschlechtslose Fortpflanzung seiner Proglottiden. Von Dr. Ed. Osc. Schmidt, Prof. Mit 2 Taf. Berlin, K. Wiegandt. 1855. 15 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2813] Lectures on the Comparative Anatomy and Physiology of Invertebrate Animals. By Rich. Owen. 2. edit. Lond., 1855. 698 S. mit Illustrat. gr. 8. (21 sh.)

[2814] Linnaea entomologica. Zeitschrift herausgeg. von dem entomolog. Vereine in Stettin. 10. Bd. Mit 2 Taf. Abbildd. Berlin, Mittler u. Sohn. 1855. V u. 339 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2815] Zeitschrift für Entomologie im Auftrage des Vereins f. schlesische Insektenkunde zu Breslau herausgeg. von *A. Assmann*. 6. u. 8. Jahrg. 1852 u. 1854. Breslau, (Kern.) 1856. 408 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Jahrg 1853 ist nicht erschienen.

[2816] Entomologische Zeitung. Herausgeg. von dem entomolog. Vereine zu Stettin. Red.: *C. A. Dohrn*. 17. Jahrg. 1856. 12 Nrn. (à 2 Bog.) Mit Steintaf. Stettin. (Berlin, Mittler u. Sohn. — Leipzig, Fr. Fleischer.) 1856. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[2817] The Transactions of the Entomological Society of London. Vol. III. Part. 5. 6. Lond. 1855. gr. 8. (4 sh.)

[2818] Handbuch d. Entomologie. Von Dr. Hm. Burmeister, Prof. 4. Bd.: Besondere Entomologie, Fortsetzung. 2. Abth.: Coleoptera Lamellicornia Phyllophaga Chaenochela. Berlin, Th. Enslin. 1855. X u. 570 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[2819] A Familiar Introduction to the History of Insects. By Edw. Newman, présid. of the entomolog. Society of London. Lond., van Voorst. 1855. 8. (12 sh.)

[2820] Beiträge zur Naturgeschichte der Insecten. Von E. Heeger. 15. Folge. Mit 4 Taf. [Aus den Sitzungsber. 1855 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1855. 17 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[2821] Die Mysterien der europäischen Insectenwelt, Ein geheimer Schlüssel f. Sammler aller Insecten-Ordnungen u. Stände, behufs d. Fangs, d. Aufenthaltsorts, der Wohnung, Tag- u. Jahreszeit u. s. w. Zum ersten Male nach 25jähr. eigenen Erfahrungen zusammengestellt u. herausgeg. von Dr. Jo. Gistel, Prof. Kempten, Dannheimer. 1856. XII u. 532 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[2822] Die Pflanzenläuse Aphiden getreu nach dem Leben abgebildet u. beschrieben von C. L. Koch, Kreisforstrath. 7. Heft. Mit 6 fein ausgemalten Kpfrtaf. Nürnberg, Lotzbeck. 1855. S. 197 — 236. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[2823] Beskrifning öfwer Hydrachnides, som förekomma inom Skåne. Akad. Afhandling af R. M. Bruzelius, filos. Mag. Lund, Berling. 1854. 56 S. gr. 8.

[2824] Formicina austriaca. Beschreibungen der bisher im österreich. Kaiserstaate aufgefundenen Ameisen, nebst Hinzufügung jener in Deutschland, in der Schweiz u. in Italien vorkommenden Arten. Von Dr. Gust. J. Mayr. [Aus den Schriften d. zoolog.-botan. Vereins ind Wien.] Wien, (Braumüller.) 1855. 206 S. m. 1 Kpfrtaf. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[2825] Empusa muscae u. die Krankheit der Stubenfliegen. Ein Beitrag zur Lehre von den durch parasit. Pilze charakterisirten Epidemieen von Dr. Fd. Cohn. Mit 3 lith. Taf. [Für die Kaiser-Leopold.-Carol. Akad. der Naturforscher.] Bonn, Weber. 1856. 68 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2826] Neue Beiträge zur Kenntniss der Dipteren. Von Dr. H. Loew, Dir. u. Prof. 2. u. 3. Beitrag. Berlin, Mittler u. Sohn. 1854. 55. 24 u. 52 S. gr. 4. (1 Thlr. 7 Ngr.)

[2827] De Corethrae plumicornis metamorphosi. Comment. zoolog. Scr. Dr. **Ant. Karsch**, Prof. Adjecta tab. lithogr. Monasterii, Regensberg. 1854. 16 S. gr. 4. (n. 7½ Ngr.)

[2828] Diptera Scandinaviae disposita et descripta auctore **Joh. W. Zetterstedt.** Tom. XII. seu Supplem. III. continens Addenda, Corrigenda et Emendenda tomis undecim prioribus. Lundae. 1855. XX u. S. 4939 — 5938. gr. 8. (baar n. 2 Thlr.; cpl. baar n. 27 Thlr. 20 Ngr.)

[2829] Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa, zugleich als Text, Revision u. Suppl. zu Jac. Hübners Sammlung europ. Schmetterlinge. Von Dr. **G. A. W. Herrich-Schäffer.** 67.—69. u. letztes Heft. Regensburg, Manz. 1855. 56. 6. Bd. VI, 172, 178 u. 48 S. Register. gr. 4. (baar n. n. 7 Thlr. 7½ Ngr.)

Hieraus abgedruckt:

[2830] Synonymia Lepidopterorum Europae. Systematisches u. synonymisches Verzeichniss der Europ. Schmetterlinge. Von Dr. **G. A. W. Herrich-Schäffer.** Ebend. 1856. IV u. 354 S. gr. 4. (baar n. n. 3 Thlr.)

[2831] Lepidopterorum exoticorum species novae aut minus cognitae. Edid. Dr. **Herrich-Schäffer.** Collection de nouvelles espèces de papillons exotiques. Série I. Livr. 18—22. Série II. Livr. 4. Regensburg, Manz. 1855. 56. 18 color. Kpfr. gr. 4. (à n. n. 1 Thlr. 17½ Ngr.)

[2832] Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde mit Abbildungen nach der Natur. Von **C. F. Freyer.** 109. — 111. od. 7. Bd. 9. — 11. Heft. Mit 15 illum. Kpfrtaf. Augsburg, Rieger. 1855. 26 S. Text. 4. (à n. 1 Thlr.)

[2833] Deutschlands Schmetterlinge m. Berücksichtigung der sämmtl. europ. Arten. Von Dr. **J. C. Kayser.** 15. bis 18. Lief. Leipzig, Abel. 1855. S. 177 — 224 m. 17 color. Kpfrtaf. gr. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[2834] Zur Fauna der Nieder-Elbe. Verzeichniss der bisher um Altona u. Hamburg gefundenen Schmetterlinge. Mit Angabe der Fundorte u. sonstigen Bemerkungen. Von **H. Tessien.** Hamburg, G. W. Niemeyer. 1856. IV u. 20 S. 4. (n. 12 Ngr.)

[2835] Systematische Uebersicht der Sphingidae Brasiliens. Von Dr. **Hm. Burmeister.** Halle, Schmidt. 1856. 17 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[2836] The Natural History of the Tineina. Vol. I. By **H. T. Stainton**, assisted by Prof. *Zeller* and *J. W. Douglas*. Lond., van Voorst. 1855. gr. 8.

[2837] Käferfauna f. Nord- u. Mitteldeutschland mit besond. Rücksicht auf die preuss. Rheinlande. Von Lehrer **M. Bach.** 3. Bd. 1. Lief. od. 5. Lief. Coblenz, Hölscher. 1855. S. 1 — 142. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[2838] Der Bienenfreund aus Schlesien. Ein Monatsblatt zur Belehrung u. Unterhaltung f. Naturfreunde überhaupt u. Bienenzüchter insbesondere. Red.: Pfr. *Dzierzon*. 3. Jahrg. 1856. 12 Nrn. (Bog.) Brieg, (Bänder.) 1855. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[2839] Bienen-Zeitung. Organ d. Vereins deutscher Bienenwirthe. Herausgeg. von Dr. *K. Barth* u. *Andr. Schmid*. 12. Jahrg. 1856. 24 Nrn. (à 1½ Bog.) Mit Abbildd. Nördlingen, Beck. 1856. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[2840] Der praktische Bienenvater, od. Anleitung zur Kenntniss u. Behandlung der Bienen in honigarmen Gegenden. Von Dr. **Ad. Fr. Hagerstedt**, Pfr. 3. verb., verm. u. m. vielen Illustr. in eingedr. Holzschn. versehene Aufl. Sondershausen, Eupel. 1855. XV u. 520 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2841] Ichthyologische Beiträge. Von Dr. **R. Kner.** Mit 6 lith. Taf. [Aus den Sitzungsber. 1855 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1855. 73 S. Lex. 8. (n. 28 Ngr.)

[2842] Chemische Untersuchungen üb. die Respiration des Schlammpeizgers [Cobitis fossilis]. Von Dr. **M. Baumert**, Prof. Mit 1 lith. Taf. Breslau, Hirts Verl. 1855. 73 S. m. 1 Tab. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[2843] Ueber das Gehörorgan der Fischgattung Mormyrus. Inauguraldissert. von **Lp. Fischer**. Mit 1 lith. Taf. Freiburg im Br., (Diernfellner.) 1854. 36 S. 4. (n. 15 Ngr.)

[2844] Ueber ein neues Genus aus der Familie der Welse, Siluroidei. Von Dr. R. **Kner**, Prof. Mit 2 lith. Taf. [Aus d. Sitzungsber. 1855 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1855. 6 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

[2845] Ueber die accessorischen Kiemenorgane der Clupeaceen nebst Bemerkungen üb. den Darmkanal derselben. Von Prof. **Jos. Hyrtl**. Mit 3 lith. Taf. [Aus dem X. Bd. d. Denkschr. d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.] 1856. 11 S. gr. 4. (n. 18 Ngr.)

[2846] Beiträge zur Kenntniss der Dracaeneen.. Von **H. R. Göppert**. [Für die Kaiserl. Leopold.-Carol. Akad. d. Naturforscher.] Bonn, Weber. 1856. 21 S. m. 3 Steintaf. gr. 4. (cart. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2847] Kritische Beleuchtung einiger neuerer Pterodactylus-Arten. Von Prof. **H. Burmeister**. [Aus den Sitzungsberichten der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, Bd. III. 2. abgedr.] Halle, Schmidt. 1855. 6 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2848] Journal für Ornithologie. Ein Centralorgan f. die gesammte Ornithologie. Zugleich Organ der deutschen Ornithologen-Gesellschaft. In Verbindung mit Prof. Dr. J. H. Blasius, Justitiar F. Boie, Prinz Ch. L. Bonaparte u. s. w. herausgeg. von Dr. J. **Cabanis**. 4. Jahrg. 1856. (8 Hefte.) Mit Abbildd. Cassel, Fischer. 1856. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[2849] Naumannia. Journal für die Ornithologie, vorzugsweise Europas. Organ der deutschen Ornithologen-Gesellschaft. Red. von Pfr. *Ed. Baldamus*. 6. Jahrg. 1856. (6 Hefte.) Dessau, Gebrüder Katz. 1856. (à Heft baar n. 20 Ngr.)

[2850] Ornithological Synonyms. By the late **H. E. Strickland**. Edited by Mrs. *H. E. Strickland* and Sir *W. Jardine*. Vol. I. Accipitres. Lond. 1856. 266 S. gr. 8. (12 sh. 6 d.)

[2851] Tauben-Zeitung u. Organ der gesammten Haus-Federviehzucht, mit Inbegriff der Sangvögel. Herausg. Dr. *D. Korth* u. *H. Korth*. 1. Jahrg. Apr. — Dec. 1856. Berlin, Janke. 1856. 39 Nrn. (Bog. m. eingedr. Holzschn.) 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2852] Erinnerungschrift zum Gedächtnisse an die VIII. Jahresversammlung der deutschen Ornithologen-Gesellschaft, abgehalten in Gotha vom 17. bis 20. Juli 1854. Mit Beiträgen von Hofrath Prof. Dr. L. Reichenbach, Dr. G. Hartlaub, Baron E. v. Homeyer, Vic. B. Altum, Dr. J. Kaup u. s. w., herausgeg. von Dr. *J. Cabanis*. Mit 2 Taf. Cassel, Fischer. 1855. 114 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2853] De medullae spinalis avium textura. Diss. inaug. quam scrips. **Ad. Metzler**. Accedit tab. lith. Dorpati Liv. (Mitaviae, Reyher.) 1855. 59 S. gr. 8. 18 Ngr.)

[2854] Die Eier der europäischen Vögel nach der Natur gemalt von **Fr. W. J. Bädeker**. Mit einer Beschreibung des Nestbaues von *Ludw. Brehm*. (In 10 Lieff.) 1. Lief. Iserlohn, Bädeker. 1855. 43 S. mit 8 lithochrom. Taf. gr. Fol. (n. 4 Thlr.)

[2855] Die im Regierungsbezirke Schwaben u. Neuburg vorkommenden Vögel. Eine ornitholog. Skizze von **J. F. Leu**. Augsburg, (v. Jenisch u. Stage.) 1855. 20 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2856] Planches coloriées des oiseaux de la Belgique et de leurs oeufs, par **C. F. Dubois**. Livr. 45—58. Bruxelles, Muquardt. 1855. imp. 8. (à n. 20 Ngr.)

[2857] History of British Birds. By **F. O. Morris**. Vol. IV. Lond., 1855. 330 S. m. 62 color. Kupfrn. br. 8. (17 sh.)

[2858] Ornithologie de la Savoie ou Histoire des oiseaux qui vivent en Savoie, etc. Tom. IV. Paris, Clarey. 1855. 31 Bog. gr. 8. (cpl. m. Atlas 24 Fr.)

[2859] Die Isepiptesen Russlands. Grundlagen zur Erforschung der Zugzeiten u. Zugrichtungen der Vögel Russlands. Von Dr. **A. v. Middendorff**. St. Petersburg. Leipzig, Voss. 1855. 143 S. m. 2 Steintaf. in Imp. Fol. Imp. 4. (n.n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Aus den Mémoires de l'academie des sciences de St.-Pétersbourg. VI. Série. Sciences naturelles. Tom. 8. abgedruckt.

[2860] Monographie der Papageien. Im Vereine mit andern Naturforschern herausgeg. von Pfr. **Chr. L. Brehm**. 13. u. 14. Heft. Jena, Schmidt. 1855. S. 49—56 m. 10 color. Steintaf. gr. Fol. (à n. 22½ Ngr.)

[2861] Favorite Song-Birds: a Description of the Feathered Songsters of Britain, &c. By **H. G. Adams**. 2. edit. Lond. 1855. 196 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[2862] Die Wartung, Pflege u. Fortpflanzung der Canarienvögel, Sprosser, Nachtigallen, Rothgimpel, Schwarzamseln, Bluthänflinge, Steindrosseln und Calanderammerlerchen. Nebst ein. Anleitung, sie zu fangen u. ihre Krankheiten zu erkennen u. zu heilen von Pfr. **Chr. L. Brehm**. Mit 13 lith. Fig. auf 6 Octavtaf. Weimar, Voigt. 1855. VII u. 126 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Die bewährtesten Fangmethoden der Stubenvögel in 22 gründl. Anweisungen nach den neuesten prakt. Erfahrungen dargestellt, od. Anleitung, jeden Stubenvogel leicht u. sicher zu fangen von *E. Schmidt*. Mit vielen Abbildd. erläutert. Quedlinburg, Ernst. 1855. VIII u. 95 S. br. 12. (12½ Ngr.)

[2863] Die Säugthiere in Abbildungen nach der Natur u. m. Beschreibungen. Eine Zusammenstellung der neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Säugthierkunde. Von Dr. **J. Andr. Wagner**, Prof. 5. Abth.: Die Affen, Zahnlücker, Beutelthiere, Hufthiere, Insektenfresser u. Handflügler. 12. — 17. Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 1855. XXVI u. S. 529 — 810 m. 18 Steintaf. gr. 4. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.; color. à n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Die Säugethiere. Von Dr. *J. Chr. Dan. v. Schreber*, Hofrath. Fortges. von Dr. *J. A. Wagner*. Suppl.-Bd.

[2864] Die Säugethiere in zoologischer, anatomischer u. paläontologischer Beziehung umfassend dargestellt von **C. G. Giebel**. 10. u. 11. Lief. Leipzig, Abel. 1855. XII u. S. 961—1108. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[2865] Die Naturgeschichte der nutzbaren Haussäugethiere. Von **J. E. Veith**, Prof. Wien, Braumüller. 1856. 94 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[2866] Anleitung zur Alterskenntniss u. Altersschätzung der landwirthschaftlichen Haussäugethiere, bearb. f. Thierärzte, Landwirthe u. Thierbesitzer. Von **J. A. Renggli**, Lehrer. Mit Holzschn. von H. Bachmann u. 8 lith. Taf. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1856. VII u. 110 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2867] Anatomie der Eingeweide des Leoparden [Felis Leopardus] m. vergleichenden Bemerkungen üb. andere Felis-Arten. Von Dr. **Wenz. Gruber**, Prosector. Mit 4 lith. Taf. [Aus den Mémoires des savants étrangers T. VIII. abgedr.] St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1855. 50 S. gr. 4. (n.n. 20 Ngr.)

[2868] Ueber die Structur der Hautbedeckungen der Cetaceen. Von Dr. **G. M. Weber**. Mit 17 Abbildd. Bonn, Weber. 1855. 27 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

Für d. k. Leopoldinisch-Carolin. Akad. der Naturforscher.

[2869] Chlamydophori truncati cum Dasypode gymnuro comparatum examen anatomicum. Edid. **Jos. Hyrtl**. Cum VI tab. [E vol. IX. commentariorum physico-mathemat. classis Caesar. scient. academiae recusum.] Viennae, Braumüller. 1855. 66 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[2870] Beiträge zur nähern Kenntniss der Säugethiere Russlands. Von Staatsrath J. F. **Brandt**, Dir. Mit 19 lith. Taf. [Aus den Mémoires math.,

physiques et naturelles, Tome VII. abgedr.] Petersbourg. (Leipzig, Voss. 1855. IV u. 365 S. Imp. 4. (n.n. 5 Thlr.)

[2871] Causeries sur la psychologie des animaux. Par Dr. F. M. Trögel. Leipzig, Dürr'sche B. 1855. VI u. 126 S. 8. (18 Ngr.)

Militairwissenschaften.

[Vgl. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 2745—2877.]

[2872] Archiv für die Offiziere der Königl. Preuss. Artillerie- und Ingenieur-Corps. Red.: Gnn.-Lieutn. a. D. *Fromm*, Major *Otto*, Major *Neumann*. 20. Jahrg. 1856. oder 39. u. 40. Bd. (à 3 Hefte.) Mit Plänen. Berlin, Mittler u. Sohn. 1856. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[2873] Militair-Literatur-Zeitung. Redacteur: *L. Blesson*, Major a. D. 37. Jahrg. 1856. (8 Hefte.) Berlin, Mittler u. Sohn. 1856. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[2874] Militair-Wochenblatt. Red. von der Histor. Abtheilung des Generalstabes. 40. Jahrg. 1856. 52 Nrn. (à ½—1 Bog.) Mit Plänen u. Beilagen. Berlin, (Mittler u. Sohn.) 1856. 4. (baar n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[2875] Allgemeine Militair-Zeitung. Herausgeg. von einer Gesellschaft deutscher Offiziere u. Militärbeamten. 31. Jahrg. 1856. 104 Nrn. (½ Bog.) od. 12 Hefte. Mit Beilagen. Darmstadt, Leske. 1856. gr. 4. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[2876] Allgemeine schweizerische Militär-Zeitung. Organ der schweizer. Armee. Red.: *Hans Wieland*, Major. 2. Jahrg. 1856. [Der Schweizer. Militärzeitschrift 22. Jahrg.] 104 Nrn. (Bog.) Basel, Schweighausers Verl. 1856. Fol. (n. 2 Thlr.)

[2877] Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft u. Geschichte des Krieges. Red.: *L. Blesson.* Jahrg. 1856. 3 Bde. od. 9 Hefte. Berlin, Mittler u. Sohn. 1856. 8. (n.n. 5 Thlr.)

[2878] Militärische Zeitung. Red.: *J. Hirtenfeld.* 9. Jahrg. 1856. 104 Nrn. (Bog.) Wien, Gerolds Sohn. 1856. Imp. 4. (n. 4 Thlr. 27 Ngr.)

[2879] Der Soldaten-Freund. Zeitschrift f. fassliche Belehrung u. Unterhaltung des Deutschen Soldaten, redig. u. herausgeg. von *L. Schneider.* 22. Jahrg. 9.—12. Heft. März — Juni 1855 u. 23. Jahrg. 1.—9. Heft. Juli 1855—März 1856. Berlin, (Hayn.) 1856. br. gr. 8. (à Heft n. 10 Ngr.)

22. Jahrg. 9. Heft. Kaiser Nikolaus I., Chef des 6. Kürassier-Regiments [genannt: Kaiser von Russland]. (22 S. mit 1 Lith. — 10. Heft. Berlin zweimal in Feindes Händen. (68 S. mit 1 color. Lith.) — 11. Heft. Allerlei Soldaten. (56 S. mit 1 color. Lith. — 12. Heft. Die Zerstörung Jerusalems. (64 S. mit 1 color. Lith.) — 23. Jahrg. 1. Heft. Erinnerungen aus dem Leben eines Veteranen von *Fd. Pflug.* (63 S. mit 1 col. Lith.) — 2. 3. u. 5. Heft. Das 7. Inf. Reg. [Chef: Prinz von Preussen.] Bearb. von Lieuten. *E. Lange II.* (64, 60 u. 64 S. mit 3 color. Lith.) — 4. Heft. Die Feier des 50jähr. Militair-Dienstes Sr. Maj. des Königs. La Tour d'Auvergne, der erste Grenadier von Frankreich. (64 S. mit 1 color. Lith.) — 6. Heft. Allerlei Soldaten. 3. Heft. (S. 52 S. mit 1 col. Lith.) — 7. u. 9. Heft. Die Preussischen Jäger u. Schützen. (75 u. 70 S. mit 2 col. Lith.) — 8. Heft. Geschichte der 2. 12pfünd. Batterie des K. Preuss. Art.-Regiments, von ihrer im J. 1797 als 45. Art.-Compagnie bewerkstelligten Formation bis in die neueste Zeit. — Der Verräther schläft nicht. (52 S. mit 1 col. Lith.)

[2880] Militär-Geographie von Europa mit den asiatisch-russ. u. asiatisch-afrikanischen-türkischen Ländern. H. O. Killmeyer, Hauptm. (In 10 Lieff.) 1.—6. Lief. Stuttgart, Metzler. 1856. S. 1—384. gr. 8. (à 7 Ngr.)

[2881] Ebene Trigonometrie mit Ihrer Anwendung auf Kriegswissenschaft u. einem dynamischen Anhang für Kriegsschulen u. zum Selbstunterricht bearb. von Hauptm. Darapsky. Mit 3 Figurentaf. u. 1 Tab. Cassel, Bertram. 1855. VII u. 248 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2882] Leitfaden für den Unterricht im militairischen Aufnehmen. Nach dem gegenwärt. Bedürfniss bearb. von **Hm. Plehwe**, Major a. D. Mit 6 Figurentafeln. 3. verm. Aufl. Berlin, Jonas' Verl. 1855. VIII u. 168 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[2883] Militär-Lager u. Feld-Lexikon. Ein Hilfs- u. Nachschlagebuch für Offiziere aller Waffen. Von **Adalb. Schwarzer** Edler **v. Heldenstamm**. 1.—4. Heft. Gratz, Kienreich. (Leipzig, Hassel.) 1856. IV u. S. 1—380. Schluss. Lex. 8. (à n. 15 Ngr.)

[2884] Der Krieg u. seine Mittel. Eine allgemeine fassl. Darstellung der ganzen Kriegskunst. Von **W. Rüstow**. Mit 12 lithogr. Taf. u. einem ausführl. Sach- u. Namenregister. (In 10 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, G. Mayer. 1856. S. 1—80. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2885] Vergleichende Charakteristik der k. k. österreichischen, preussischen, englischen u. französischen Landarmee. Von **Jul. v. Wickede**. Stuttgart, Ed. Hallberger. 1855. VIII u. 394 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Die Wehrpflicht als Staatskraft und Last des Individuums und seiner Familie. Von einem k. k. Stabsofficier in Ruhestand. Raab. (Pressburg, Schwaiger.) 1856. 35 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[2886] Auswahl aus den Schriften Napoleons III. Aus dem Französ. von einem Officier. Berlin, Moeser. 1855. VIII u. 215 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2887] **Dammeyers** Taschenbuch für Offiziere aller Waffen in den deutschen Heeren. 2. Aufl. Zeitgemäss umgearb. u. erweitert von Ing.-Hauptm. *Helmer*. 2 Thle. (in 1 Bd.) Berlin, C. Heymann. 1855. XV u. 476 S. mit eingedr. Holzschn. u. 13 Steintaf. gr. 8. (engl. Einb. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2888] Essai sur l'architecture militaire au moyen âge, par M. **Violet-Leduc**, architecte du gouvernement. Paris, Bance. 1855. 15 Bog. m. 153 Holzschn. lex. 8. (25 Fr.)

[2889] Handbuch des Ingenieur-Dienstes. Von **F. W. T. From**, Gen.-Lieut. a. D. 2. Thl.: Festungskrieg, Feldbefestigung, sonstige Gegenstände des Ingenieur-Dienstes. Mit 16 Steindrtaf. Berlin, G. Reimer. 1855. XLII u. 746 S. m. 8 Tab. gr. 8. (à n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[2890] Elemente der Befestigung im Allgemeinen und der Feldbefestigung insbesondere. Ein Leitfaden für den Unterricht von **Frz. Frhrn. Gemmingen v. Massenbach**, Oberlieutn. u. Prof. München, liter.-artist. Anstalt. 1855. VIII u. 88 S. m. 3 Steintaf. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[2891] Lehrbuch der Befestigungskunst als Leitfaden zur Vorbereitung für das Offizier-Examen. Von **Rüppel**, Major a. D. Mit 102 Holzschn. u. 1 lith. Taf. Berlin, Mittlers Sort. 1855. XIV u. 287 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[2892] Abhandlung über Polygonal-Befestigung, welche seit dem Jahre 1815 in Deutschland angewendet wird. Von **A. Mangin**, Genie-Hauptm. Deutsch von *F. Symon de Carneville*, Hauptm. Mit 4 lith. Plänen. München. (Augsburg, Pilon u. Co.) 1855. VIII u. 211 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[2893] Vorträge über Artillerie. Eigleitung in die Balistik. Von **J. Hartmann**, Capit. u. Lehrer. (Mit 4 Tabellen.) Hannover, Helwing. 1855. VI u. 85 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2894] Handbuch der Artillerie-Wissenschaft mit besonderer Rücksicht auf das Materielle der Grossherzogl. Badischen Artillerie. Von **A. Schuberg**, Artill.-Hauptm. Mit 101 Zeichnungen auf 33 Taff. Karlsruhe, Malsch u. Vogel. 1856. XX u. 610 S. Lex. 8. (n. 4 Thlr.)

[2895] Grundriss für die Vorträge auf der Königl. vereinigten Artillerie- u. Ingenieur-Schule zu Berlin. I.: Leitfaden für den theoretischen Unterricht im Planzeichnen. Bearb. von Ingen.-Hauptm. **Feller**. Berlin, Behr. 1855. VII u. 60 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.; I.—VII. 2 Thlr. 20½ Ngr.)

[2896] Handbuch für die königl. bayerische Artillerie. Von Oberst J. **Hütz** u. Major J. **Schmölzl**. 2. umgearb. u. verm. Aufl. (In 6 — 7 Heften.) 1.— 3. Heft. München, Franz. 1856. S. 1—362. 8. (à 10 Ngr.)

[2897] Hilfsmittel für ballistische Rechnungen. Von J. C. F. **Otto**, Artill.-Major. [Ein Auszug aus grösseren Arbeiten.] 1. Lief. Berlin, Mittler u. Sohn. 1855. S. 1—61. gr. 8. (9 Ngr.)

[2898] Der Rikoschettschuss. In seiner praktischen Anschauung. Eine artilleristische Studie von **Lyautey**, Oberstlieutn. Nach einer von dem französ. Artillerie-Comité preisgekrönten Denkschrift ins Deutsche übergetragen von *Jos. Schmoelzl*, Art.-Major. Mit in d. Text gedr. Figg. München, lit.-artist. Anstalt. 1855. VII u. 80 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2899] Ueber die Veränderungen, welche dem Artillerie-Wesen durch das verbesserte Infanterie-Gewehr auferlegt werden. Von A. **du Vignau**, General-Major a. D. Schweidnitz, (Weigmann.) 1855. X u. 98 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2900] Anweisung zur Ausführung der Handhabungs-Arbeiten in der Artillerie. Mit 48 in d. Text gedr. Holzschn. Berlin, Mittlers Sort. 1855. VIII u. 150 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2901] Der preussische Kanonier. Zur Belehrung in dienstl. u. artillerist. Beziehung. Von Hauptm. **Hoffmann**. 2. sehr veränd. u. verb. Aufl. Nach dem Tode des Vf. herausgeg. von Prem.-Lieutn. *Gärtner*. Leipzig, Amelangs Verl. 1856. XVII u. 217 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2902] Instruction im Artilleriedienst, wie er im Felde für jeden Soldaten vorkommen kann. Fasslich für jeden Nichtartilleristen zusammengestellt u. durch 27 eingedr. Abbildd. erläutert von **Th. v. Pelchrzim**, Hauptm. Potsdam, Horvath. 1856. 48 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[2943] Leitfaden durch die Waffenlehre. Nach den über den Unterricht an den Königl. Divisions-Schulen gegebenen Allerh. Bestimmungen bearb. von **Cäs. Rüstow**, Prem.-Lieutn. 2. völlig neu bearb. Aufl. Erfurt, Weingart. XVIII u. 224 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[2904] Considerations on Tactics and Strategy, with Occasional Observations on recent Occurrences in the Crimea. By Colonel **Geo. Twemlow**. 2. edit. Lond., 1855. 254 S. 8. (6 sh.)

[2905] Lehrbuch der Taktik. Von J. Ritter **v. Xylander**, Gen.-Major. 4. Thl. A. u. d. Tit.: Taktische Verbindungslehre. 3. Aufl. Verm. von *Edm. Höfler*, Hauptm. Mit 3 Taf. München, Lindauer. 1855. XIV u. 257 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[2906] Praktische Anleitung zur Recognoscirung u. Beschreibung des Terrains, aus dem taktischen Gesichtspuncte. Für Offiziere aller Grade u. Waffen bearb. u. durch Beispiele erläutert von **Pz.** (Oberpost-R. C. Ed. **Pönitz**.) 2. verm. u. verb. Aus. Adorf, Verlags-Bureau. 1855. XII u. 408 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2907] Das Recognosciren, auf Grundlage des Aufnehmens mit dem Messtische. Eine prakt. Anleitung, bearb. f. den Anfänger von **F. Habermehl**, Oberlieutn. Darmstadt, Diehl. 1856. X u. 105 S. mit 3 Steintaf. 12. (n. 12 Ngr.)

[2908] Entwurf einer Instruction über den Dienst der Patrouillen und Vorpuppen, f. die Waffenmischung der Cavalerie u. Infanterie. Bearb. von einem Stabsoffizier der K. Preuss. Infanterie. Erfurt, Keyser. 1856. XVI u. 100 S. 2. (n. 15 Ngr.)

[2909] Die Vorposten u. ihre Verrichtungen. Ein Taschenbuch zum Gebrauch im Kriege für Landwehr-Offiziere u. Landwehrmänner aller Waffen, sowie für den Landsturm. Fasslich vorgetragen u. durch lith. Fig. erläutert von **Fd. v. Schachtmeyer**, Rittmstr. a. D. Berlin, (C. Heymann.) 1854. XII u. 67 S. gr. 8 (n. 15 Ngr.)

[2910] Der Feldwach-Commandant. Eine Anleitung f. die Ausübung des Feldwachdienstes, sowie die dabei vorkommende Besetzung u. Vertheidigung von Oertlichkeiten von **Bh. v. Baumann**, Hauptm. 2. Aufl. Mit 1 Holzschn. Dresden, Burdach. 1855. X u. 459 S. 8. (n. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2911] Erläuternde Beispiele zur Unterrichtsmethode des Gen.-Lieutn. Grafen Waldersee in der kriegsmäss. Ausbildung der Infanterie für das zerstreute Gefecht, mit besonderer Bezugnahme auf die Vorschriften des Exercir-Reglements für die k. k. österreich. Linien- u. Gränz-Infanterie von **M. v. D.** Mit 5 Plänen. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1855. XVI u. 132 S. 8. (1 Thlr.)

Die Selbsthülfe auf dem Schlachtfeld. Den Officieren deutscher Heere gewidmet von einem Militär-Arzt. Würzburg, Stahel. 1855. 22 S. 12. (n. 4 Ngr.)

[2912] Das gezogene Infanterie-Gewehr. Kurze Darstellung der Waffensysteme der Neuzeit und ihrer Anwendung in den Armeen Europa's. Von **J. Schön**, Hauptm. 2. verb. u. verm. Aufl. Mit 15 erläut. Tafeln. Dresden, Höckner. 1855. XVI u. 104 S. m. 1 Tab. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2913] Das Minié-Gewehr u. seine Bedeutung für den Kriegsgebrauch. Von **Chs. Rüstow**, Prem.-Lieutn. Mit 22 in d. Text gedr. Holzschn. Berlin, Mittlers Sort. 1855. X u. 86 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2914] Die Thouvenin'sche Spitzkugelbüchse in Verbindung mit dem Delvigné'schen u. Minié'schen Spitzkugelsystem nebst einer Abhandlung über Schrotläufe u. Schrotschuss. Von **H. Gzrybowski**, Gewehr-Revisor. 2. verb. Aufl. Mit 19 in d. Text gedr. Holzschn. Berlin, Mittlers Sort. 1855. VIII u. 122 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[2915] Die Theorie des Schiessens mit besonderer Beziehung auf die gezogenen Handfeuerwaffen. Von **C. v. Restorff**, Hauptm. Mit 2 Figurentaf. u. 1 Tab. Berlin, Mittlers Sort. 1855. VII u. 116 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2916] Der Dienst der Infanterie bei der Verheidigung der Festungen gegen den gewaltsamen Angriff. Von **W. v. Kamptz**, Major. Potsdam, Riegel'sche Buchh. 1855. IV u. 144 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Die Jäger von Vincennes [Chasseurs à pied] und die neuen Feuerwaffen in der französischen Armee. Eine Skizze. [Aus der Revue de deux Mondes.] Berlin, Springer. 1855. IV u. 36 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[2917] Praktischer Reitunterricht für Schule u. Feld. Von **C. J. Diepenbrock**, Major a. D. Basel, Schweighausers Verl. 1855. IV u. 62 S. 16. (9 Ngr.)

[2918] Equitations-Studien. Mit besonderer Rücksichtsnahme auf den Unterricht in den Artillerie-Equitationen von **Alex. v. Rádosy**, Oberstlieutnant. 2 Bde. [Reit- u. Fahrunterricht. — Hyppologisches Fach.] Mit 223 Abbildd. 2. verm. u. verb. Aufl. Wien, Gerold's Sohn. 1855. XX u. 752 S. 8. (n. 3 Thlr.)

[2919] Die Dressur des Reitpferdes [Campagne- u. Gebrauchs-Pferdes] mit Rücksichtnahme auf die Ausbildung von Soldatenpferden in Abtheilungen, von **Fr. v. Krane**, Rittmstr. Münster, Coppenrath. 1856. XIV u. 298 S. mit eingedr. Holzschn. Lex. 8. (2 Thlr.)

[2920] Illustrirter Militär-Almanach für Oesterreich 1855. Von *Max. v. Riedwald.* Wien, Gress. 1855. 326 S. m. 5 lith. Taf. u. 1 lith. Karte. 16. (n. 12 Ngr.; cart. n. 16 Ngr.)

[2921] Oesterreichischer Militär-Kalender für das Jahr 1856. Herausgeg. von *J. Hirtenfeld.* 7. Jahrg. Wien, Gerolds Sohn. 1856. 271 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[2922] Militär-Schematismus des österreichischen Kaiserthumes. Wien, (Braumüller.) 1855. XXIV u. 1292 S. gr. 8. (baar 2 Thlr. 15 Ngr.; Schrbp. 3 Thlr. 7½ Ngr.)

[2923] Feld-Instruktion für die Infanterie, Kavallerie u. Artillerie. Mit 8 Plänen. 4. Aufl. Olmütz, Neugebauer. 1855. VIII u. 464 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[2924] Leitfaden zur scientifischen Bildung slavischer Rekruten, zu verwendbaren Unteroffizieren. Ein theoretisch-praktisches Lehr-Buch in böhm. u. deutscher Sprache, mit einer gründlichen Anweisung, nach einem stufenweisen Anordnung den Schülern in der Chargen- u. Schreib-Schule die deutsche Sprache, das Schreiben u. Rechnen u. s. w. beizubringen; auch für deutsche Schüler zur Erlernung einer slav. Sprache von **A. Sluka**, Ob.-Lieutn. u. Prof. Budweis, Hansen. 1855. XVI u. 166 S. m. 4 Steintaf. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[2925] Anleitung zur Ausbildung im Exerciren u. Manövriren nach den neuen Reglements der k. k. Cavallerie. Von **Arn. Kövess v. Aszod és Harkaly**, Rittmstr. 1. Bd. 1 — 3. Heft. Mit 18 Plänen. Lemberg. (Wien, Gerolds Sohn.) 1855. 203 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[2926] Die Kriegsartikel für die k. k. österreichische Landarmee, Kriegsmarine u. das Flottencorps vom 15. Jänner 1855, erläutert von **Mt. Damianitsch**, Major-Auditor u. Prof. Wien, Lechner. 1855. XX u. 208 S. mit 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2927] Die militärische Geschäftsführung. Vollständige, alphabetisch geordnete Sammlung aller Formularien u. Tabellen zu militär. Dienseingaben f. Werbebezirks-, Spitals-, Transporthaus- und alle selbständ. Commanden, Adjutanten, Transportführer, Rechnungsleger überhaupt, u. für manipulirende Unter-Offiziere aller Waffengattungen der k. k. Armee u. s. w. Enthaltend 300 Tabellen-Formularien nach den neuesten Vorschriften. Von **Ado. Novák**, Lieutnant. Brünn, Buschak u. Irrgang. 1855. III u. 248 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[2928] Rang- u. Quartier-Liste der Königl. Preuss. Armee u. Marine für das Jahr 1855. Nebst den Anciennitäts-Listen der Generalität u. Stabs-Officiere. Red.: die Königl. Geheime Kriegs-Kanzlei. Berlin, Mittler u. Sohn. 1855. 513 S. m. 1 Tab. gr. 12. (baar n.n. 1 Thlr.)

[2929] Vollständige Anciennitäts-Liste der K. Preuss. Offiziere des stehenden Heeres vom General bis incl. Seconde-Lieutenant, mit Angabe des Datum der Ernennung zu den früheren Chargen, nach den verschiedenen Waffengattungen zusammengestellt von Major *L. v. M.* Burg, Hopfer. 1856. 100 S. 4. n. 1 Thlr.)

[2930] Die Reorganisation der preussischen Armee nach dem Tilsiter Frieden. Mit Beilagen. 1. u. 2. Abschnitt, bis zum Schluss des J. 1807. Red. von der histor. Abth. des Generalstabes. Berlin, (Mittler u. Sohn.) 1855. VIII u. 91 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2931] Allgemeine Preuss. Militair-Bibliothek. 2. Bd. 1. Abth. Berlin, Luber. 1855. VI u. 126 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Inh.: Sammlung der Verordnungen über das Heirathen der Militairpersonen und Beamten der Königl. Preussischen Armee, Versorgung deren Wittwen durch Pensionen, Gewährungen von Gnadengehalt an die Hinterbliebenen bei eingetretenen Todesfällen Unterstützung der Familien activer Militairpersonen bei eintretendem Kriege u. s. w. nach amtl. Quellen zusammengestellt von Dr. *G. M. Kletke.*

[2932] Supplement-Band zu den Königl. Preussischen Militär-Wochenblättern von 1848 bis incl. 1854. Herausgeg. von Dr. *G. M. Kletke.* Ebend. 1855. X u. 94 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[2933] Reglement über den, den Truppen auf Märschen zustehenden Vorspann nebst den ergänzenden Bestimmungen. Gesammelt u. geordnet von . J. **Berlin**, Milit.-Intend.-Secr. Magdeburg, Gebr. Baensch. 1855. X u. 38 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

Reisekosten-Regulativ für die Armee und vorläufige Bestimmungen wegen Bewilligung von Tagegeldern bei Dienst- und Versetzungs-Reisen nebst den erläuternden und

ergänzenden Bestimmungen. Systematisch geordnet von *W. J. Berlin*. Ebend. 1855. XII u. 160 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[2934] Dienst-Vorschriften der Königl. Preussischen Armee. Herausgeg. von einem Vereine von Offizieren u. red. von *K. v. Helldorf*, Hauptm. 1. Thl. Mit 4 Figurentafeln. Berlin, Mittlers Sort. 1856. XIV u. 826 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Grundriss für Militär-Dienstschriften. Von *G. v. Berneck*, Rittmstr. Ebend. 1855. VI u. 59 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2935] Die Preussische Armee nach ihren reglementarischen Formen u. Einrichtungen, zusammengefasst in Form einer „Dienst-Instruction" f. Offizier-Aspiranten, innerhalb der durch die Bestimmungen über die Armee-Offizier-Prüfungen und den Unterricht an den Militair-Schulen gezogenen Gränzen. Von **R. v. Kalkstein**, Prem.-Lieutn. Mit vielen in den Text gedr. Holzschn. Berlin, Mittler u. Sohn. 1855. XVII u. 455 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

Die wissenschaftliche Ausbildung des Soldaten. Enthaltend: Alles, was der Soldat [Unterofficier] in wissenschaftlicher Beziehung lernen muss, um sowohl seine jetzige Stellung tüchtig auszufüllen, als auch jedem Examen zu genügen u. s. w., wenn er als Gensd'arm-, Grenz- oder Steuerbeamte oder im Civil versorgt zu werden wünscht. Für Regiments-, Bataillons-, Stadt- und Landschulen, sowie zum Selbstunterricht bearb. von *Thd. Pelchrzim*, Hauptm. Mit 3 lith. Taf. 7. Aufl. Potsdam, Horvath. 1856. VIII u. 198 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2936] Der Kompagnie-Dienst in der Königl. Preussischen Armee. Von Hauptm. *Hantelmann*. 3. verm. u. mit den neuesten [bis Mitte Oct. 1855 erschienenen] Bestimmungen versch. Ausg. des Griesheim'schen Kompagniedienstes. Mit 13 Beilagen. Berlin, Schlesingersche B. 1855. XXXVI u. 631 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[2937] Das Reitzeug u. die Geschirre der Batterien u. Kolonnen der Preuss. Artillerie nebst Anweisung zum Satteln, Schirren u. Packen. Von **C. Gräfe**, Prem.-Lieutnant. Mit 53 in den Text gedr. Holzschn. Berlin, Mittlers Sort. 1855. VIII u. 96 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[2938] Instruction für Train-Soldaten u. Pionniere, der Infanterie, der Jäger u. Schützen. Zur Selbstbelehrung u. Anleitung bei dem theoret. Unterricht f. Unteroffiziere u. Soldaten von Prem.-Lieutn. **Boltze**. Mit 2 Kpfrtaf. Posen, Merzbach. 1855. VIII u. 79 S. (n. 10 Ngr.)

[2939] Exerzir-Reglement für die Kavallerie der K. Preussischen Armee. Berlin, Decker. 1855. XVI u. 216 S. m. 18 S. Musikbeilagen u. 4 Plänen. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2940] Kommando-Tabelle aus dem Exercir-Reglement für die Kavallerie der Königl. Preuss. Armee. Berlin, Decker. 1855. 95 S. 8. (15 Ngr.)

[2941] Der Kavallerie-Unteroffizier als Reiter, Reitlehrer u. Zugführer. Ein Taschenbuch f. jüngere Kavallerie-Offiziere. Ein Leitfaden zur Selbstbelehrung für Kavallerie-Unteroffiziere der Linie u. Landwehr, sowie für 1jähr. Freiwillige der Kavallerie. Als Anh.: Der Felddienst der Kavallerie, und der Garnison-Wachdienst. Von Lieutn. **Kruge**. Berlin, Mittler u. Sohn. 1856. X u. 474 S. m. 4 Steintaf. br. 8. (1 Thlr.)

[2942] Hülfsbuch beim theoretischen Unterricht des Kavalleristen für jüngere Offiziere u. Unteroffiziere. Zugleich zur Selbstbelehrung. Nach den neuesten Verordnungen zusammengestellt u. bearb. von Rittmeister **Mirus**. Ebend. 1855, XVI u. 384 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2943] Das Büreau des Landwehr-Bataillons. Ein Hülfsbuch für Adjutanten, Compagnieführer u. Bezirks-Feldwebel der Landwehr von Premier-Lieutnant **v. Kalinowsky**. Berlin, Mittlers Sort. 1855. X u. 269 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[2944] Militär-Handbuch des Königr. Bayern. Verfasst nach dem Stande vom 1. Juli 1855. München, (Franz. — Palm.) 1855. XXII u. 282 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2945] Baierischer Militair-Almanach für 1856 von einem deutschen Militair. München, Fleischmann. 1856. IV u. 239 S. mit 2 Portr. in Stahlst. u. 1 lith. Karte. gr. 16. (engl. Einb. n. 25 Ngr.)

[2946] Die preussische Landwehr, was daran getadelt wurde, was davon in Bayern anwendbar. Nachtrag zur Schrift: Die Armee als militär. Bildungs-Anstalt der Nation. Von Frhrn. v. **Closen**. München, Palm. 1855. IV u. S. 245—412 gr. 8. mit 2 Tab. (n. 22 Ngr.)

Die Verhandlungen über die Nachweisungen, die Ausgaben für die Armee in den Jahren 1849 bis 1852 in der 50. Sitzung der bayer. Kammer der Abgeordneten am 8. März 1855. [Stenograph. Bericht.] München, Kaiser. 1855. 29 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[2947] Die sächsische Armee von der Reorganisation nach dem siebenjährigen bis auf die neueste Zeit. 1. u. 2. Lief. Leipzig, (Fr. Voigt.) 1856. 6 lith. u. color. Bl. Fol. (à n. 24 Ngr.; Prachtausg. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2948] Feldtaschenbuch für Offiziere aller Waffen mit besonderer Berücksichtigung der in der k. Sächs. Armee giltigen Vorschriften. Von **Th. v. Kretschmar**, Hauptm. Mit 13 Plänen. Dresden, Höckner. 1856. X u. 320 S. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.; engl. Einb. 2 Thlr.)

[2949] Erläuterung der Bestimmungen über die Disciplinargewalt in der kön. Sächs. Armee, nebst tabellar. Uebersichten der Disciplinarstrafen, ihres Geltungsverhältnisses u. ihrer Vollstreckung von **G. Teucher**, Kriegsrath. Ebend. 1856. VIII u. 61 S. mit 2 Tab. 8. (n. 10 Ngr.)

[2950] Militär-Normal-Codex, enth. sämmtliche noch in Geltung befindliche Normalien, welche das K. Württemberg. Militär betreffen, vom J. 1817 bis zum Beginn des J. 1856. Von **H. Rampacher**, Hauptm. Stuttgart, Ed. Hallberger. 1856. VI u. 267 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[2951] Militärpolitik. Mit besonderer Beziehung auf die Widerstandskraft der Schweiz u. den Kampf eines Milizheeres gegen stehende Heere. Von **W. Schulz-Bodmer**. Leipzig, Weber. 1855. VIII u. 507 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[2952] Geschichte der Zürcherischen Artillerie. 2.—5. Heft. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1851—54. S. 25—58 m. 4 Steintaf. gr. 4. (à n. 20 Ngr.)

Umschlagstitel: XLIV — XLIX. Neujahrsblatt herausgeg. von der Feuerwerker-Gesellschaft in Zürich auf die J. 1851—1854.

[2953] Das Exercir-Reglement für die eidgenössischen Truppen mit taktischen Erläuterungen u. Begründungen. Von **G. Hoffstetter**, Oberstleutn. [1. Thl.: Soldatenschule.] Zürich, Schulthess. 1855. IV u. 152 S. 16. (n. 16 Ngr.)

[2954] Anleitung zu den Dienstverrichtungen im Felde für den Generalstab der eidgenössischen Armee. Von **W. Rüstow**. Mit 9 lith. Plänen. Basel, Schweighausers Verl. 1855. XV u. 288 S. gr. 16. (27 Ngr.)

[2955] Législation et administration militaires ou programme détaillé des matières enseignées à l'école impériale d'état-major; par M. **Léon Guillot**. Paris, Dumaine. 1855. 37 Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[2954] Auszug von Reglements und Befehle für die dänischen Infanterie-Exercirschulen, welche die verschiedene Disciplin, die der Infanterist theoretisch zu lernen hat, enthält. Von einem Infanterie-Offizier. Nach dem Dän. übers. von *H. Lion*. Kopenhagen, Höst. 1855. IV u. 187 S. 8. (n.n. 24 Ngr.)

[2955] Anleitung zur Seewissenschaft enthalt. die Theorie, die Manövres u. verschied. Maassregeln u. Arbeiten an Bord, nach dem Norweg. bearb. von Baron **F. Wedel-Jarlsberg**, Marine-Offizier. Mit 2 Kupfrtaf. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1855. IX u. 159 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[2956] Vorlesungen über Kriegsgeschichte von (Oberst) J. v. H(ardegg). 2. Thl.: 2. Hauptabschnitt, von der Einführung der Feuerwaffen bis zur Gegen-

wart. IV. Periode, von 1350 bis 1550 n. Chr. 3. Lief. [des ganzen Werkes 6. Lief.] Stuttgart, Frz. Köhler. 1855. S. 177—320 mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2957] Das Buch der Schlachten. [Marathon, Arbela, Cannae, Pharsalus, im Teutoburger Walde, Hunnenschlacht auf dem Catalaun. Feldern, Antiochia, Pavia, Lützen, Höchstädt, Pultawa, Leuthen, Marengo, Trafalgar, Austerlitz, Jena u. Auerstädt, Leipzig, Waterloo.] Von **K. Gust. v. Berneck**, Major. Leipzig, Gumprecht. 1856. VI u. 409 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.; engl. Einb. n. 2 Thlr.)

[2958] Militairisches Altes u. Neues. Von dem Vf. der „Militairischen Betrachtungen aus den Erfahrungen eines alten Preuss. Offiziers." 3. Thl. Berlin, Mittler u. Sohn. 1855. III u. 100 S. mit 1 Steintaf. gr. 8. (15 Ngr.; 1—3. Thl. 2 Thlr. 2 Ngr.)

[2959] Oesterreichs Helden und Heerführer von Maximilian I. bis auf die neueste Zeit, in Biographien u. Charakterskizzen u. s. w. von **C. A. Schweigerd**. Mit vielen Stahlst. 3. Bd. Wurzen, Verlags-Compt. 1856. IV u. 1463 S. m. 9 Portr. gr. 8. (n. 3 Thlr.; cpl. n. 13 Thlr. 10 Ngr.)

[2960] Aus dem Tagebuche eines österreichischen Adjutanten. Leipzig, G. Meyer. 1855. III u. 333 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2961] Lexikon der Schlachten, Treffen, Gefechte, Scharmützel, Rencontres, Belagerungen u. s. w., an denen seit der Mitte des 17. Jahrh. Kurbrandenburg. u. Königl. Preuss. Truppen Theil genommen. Mit kurzen geograph., statist. u. kriegsgeschichtl. Notizen u. s. w. von **A. Straehle**, Major. 2. Ausg. Neuwied, van der Beeck. 1856. XXXVIII u. 352 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2962] Geschichte des Königl. Preuss. Ersten Inf.-Regiments seit seiner Stiftung im J. 1619 bis zur Gegenwart. Nach urkundl. Quellen, im Auftrage des Regiments verfasst von **A. C. v. d. Oelsnitz**, Hauptm. Mit Portr., 5 lithochr. Illustr., 1 Karte u. Facs. Berlin, Mittler u. Sohn. 1855. XXXVI u. 960 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[2963] Ueber die Generalität der französischen Armee von 1792 bis 1815. Vortrag in der militär. Gesellschaft in Berlin, am 11. April 1855. Berlin, G. Reimer. 1856. 80 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[2964] Der Krieg von 1806 u. 1807. Ein Beitrag zur Geschichte der Preuss. Armee nach den Quellen des Kriegs-Archivs bearb. von Gen.-Maj. **Ed. v. Höpfner**. 2 Thle. in 4 Bdn. — [Der Feldzug von 1807.] Mit Schlacht- u. Gefechts-Planen u. Beilagen. 2. Aufl. Berlin, Schropp u. Co. 1855. 1.—3. Bd. 103½ Bog. mit 20 lith. Karten u. Plänen u. 4 Tab. gr. 8. (n. 8 Thlr.)

[2965] Mémoires inédits. Campagnes de la Russie en 1812 contre la Turquie, l'Autriche et la France. Par **Tchitchagoff**, Amiral. Berlin, Schneider u. Co. 1855. 88 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2966] Der Krieg der Oesterreicher in Italien gegen die Franzosen in den Jahren 1813 u. 1814. Von **L. Frhr. von Welden**, k. k. Feldzeugmeister. 2. Ausg. Graz, Damian u. Sorge. 1855. XX u. 161 S. m. 1 lith. Karte. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2967] Zur Geschichte der Schlacht bei Kulm. Aufklärung verschiedener bis jetzt unrichtig dargestellter Thatsachen üb. die Tage vom 25.—30. Aug. 1813. Von Oberst Frhr. **v. Helldorff**. Berlin, Hempel. 1856. 56 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2968] Das Gefecht am 21. Oct. 1813 bei Baumeroda. Eine Rechtfertigungsschrift f. das ehemal. K. Sächs. Uhlanenregiment von Dr. **Fr. Jos. Ado. Schneidawind**, Hofrath u. Lyc.-Prof. Dresden, Höckner. 1855. 30 S. 8. (6 Ngr.)

[2969] Aus der Kriegszeit. Erinnerungen von **Archib. Graf v. Keyserling**, Oberst a. D. 2. Abth. Auch u. d. Tit.: Ueber den Rhein und nach

Paris. Mit 1 Karte. Berlin, A. Duncker. 1855. 236 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2970] Die Ostfriesen im deutschen Befreiungskriege. Geschichte d. ehemal. 3. Westphälisch-Ostfries.-Landwehr-Inf.-Regiments, der freiwilligen Jäger, der Cavallerie, d. Ersatz u. Reserve-Bataillons seit ihrer Entstehung bis zur Auflösung in den Kriegsjahren 1813, 1814 u. 1815, nebst ein. allgem. Uebersicht der Kriegsereignisse dieser Zeit. Von Major **Gerh. Andr. v. Garrelts.** Mit allegor. Abbildd. d. Upstalsbooms u. Schlachtplan von Ligny u. Waterloo. 2 Hälften. Leer, Bock. 1856. 1. Hälfte S. 1—160. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2971] Episoden aus meinem Leben. Beiträge zur Geschichte der österreich. Armee in d. Jahren 1848 u. 1849. Von **Ludw. Frhrn. v. Welden,** Feldzeugmstr. 3. Ausg. Graz, Damian u. Sorge. 1853. XII u. 276 S. m. 4 Tab. in qu. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2972] Aus dem Hauptquartiere u. Feldleben des Vater Radetzky. Scenen u. Erzählungen aus den Feldzügen der k. k. österreich. Armee in Italien in den J. 1848 u. 1849 u. ihren Nachwirkungen von Dr. **F. J. A. Schneidawind,** Hofr. u. Lyc.-Prof. 3. verm. Aufl. Stuttgart, Ed. Hallberger. 1856. VIII u. 224 S. gr. 8, (n. 20 Ngr.)

[2973] Sammlung aller auf die Hauptmomente d. Krieges der Oesterreicher gegen Piemont u. dessen Verbündete in den J. 1848 u. 1849 Bezug habenden Armeebefehle, Bulletins, Berichte, Conventionen, Capitulationen u. Waffenstillstandsverträge. In chronologischer Reihenfolge. Von Hauptmann *A. B. Gavenda.* 2. Aufl. Prag, Bellmann. 1855. IV u. 88 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2974] Der Feldzug in der Krim 1854—1855 dargestellt in ein. Sammlung von fast ausschliesslich officiellen Berichten beider kämpfenden Parteien. 4 Hefte. Nebst 4 Planskizzen. Leipzig, Herbig. 1855. 160, VIII u. 118, IX u. 184, XI u. 207 S. 8. (cpl. n. 3 Thlr.)

[2975] Unter dem Doppeladler. Der Kampf um den Malachowthurm. Mittheilungen aus dem Tagebuche eines deutschen Arztes in russ. Diensten üb. den Sommerfeldzug 1855. Herausgeg. von Dr. P. 2 Bde. Berlin, Rauh. 1855. 56. 132 u. 190 S. 8. (cpl. 1 Thlr. 28 Ngr.)

Allgemeine Betrachtungen über die bisherige Kriegführung und nächste Operationsfrage in der Krim, vom Standpuncte der Strategie und Geschichte aus dargestellt. Ansbach, (Junge.) 1855. 22 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[2976] Zweite Denkschrift über die Expedition in der Krim u. die Kriegführung im Orient, gerichtet an die Regierung Sr. Maj. des Kaisers Napoleon III. von einem Generalstabsoffizier. Aus dem Franz. Genf, Lauffer u. Co. 1855. 47 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[2977] Die Belagerung von Sebastopol. Von der Einschiffung der Verbündeten in Varna bis zur Einnahme von Süd-Sebastopol. Von —***. Mit Ansichten, Karten, Portraits u. Plänen. Leipzig, Weber. 1856. VIII u. 220 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[2978] Militairische Betrachtungen über die Vertheidigung von Sebastopol. Berlin, Schneider u. Co. 1856. 94 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2979] Illustrirte Soldaten-Bibliothek für Krieg u. Frieden. Herausgeg. unter Mitwirkung mehrerer Offiziere u. anerkannter Militairschriftsteller von Dr. *H. Tietzen.* Leipzig, E. H. Mayer. 1855. 286 S. m. eingedr. Holzschn. br. 8. (n. 1 Thlr.)

[2980] Züge aus dem Soldatenleben im Kriege, vorzüglich die Hessen betreffend. Ein Soldaten-Lesebuch. Hanau, (König.) 1855. VIII u. 72 S. 8. (baar n. 10 Ngr.)

Todesfälle.

[2981] Am 14. Jan. 1855 starb am Cap der guten Hoffnung Rev. *Will. Wright*, M.A., als Schriftsteller durch die Schriften „Slavery at the Cape of Good Hope" 1851, „The Doctrine of the Real Presence as set forth in the works of Divines of the English Church since the Reformation" 2 Parts 1855, eine Uebersetzung der biblischen Hermeneutik von *Geo. Fr. Seiler* aus dem Deutschen u. a. bekannt, im 42. Lebensjahre.

[2982] Am 4. Oct. zu Edinburgh Dr. med. *Wil. H. Scott*, durch eine Reihe tüchtiger Abhandlungen über alte und oriental. Numismatik in dem „Numismatical Chronicle," der „Revue archéologique" u. a. bekannt, geb. das. am 13. Febr. 1831. Seine Sammlung oriental. Münzen übergab er letztwillig der Société asiatique zu Paris, deren Mitglied er war.

[2983] Am 3. Dec. der Erzbischof der römisch-kathol. Kirche in Bengalen Dr. th. *Carew*, früher Professor der Theologie am College zu Maynooth, ein wissenschaftlich tüchtig gebildeter Theolog.

[2984] Am 6. Dec. zu Fern Grove, Hutt Valley, auf Neuseeland *Will. Swainson*, esq., früher bis 1816 Assistant Commissary-General der Armee in Sicilien, als eifriger Sammler u. Forscher im Gebiete der Zoologie und durch ausgedehnte Reisen in den Ländern am mittelländ. Meere, in Nord- u. Südamerika, insbesondere durch die Werke „Instructions for collecting and preserving all subjects of natural history and botany" 1808 u. öfter, „Prelimin. discourse on the study of nat. history" 1834 u. ö., „Treatise on the nat. history and classification of animals" 1835, „Zoological Illustrations" 6 Vols. 1820—1833, „Animals in menageries" 1838, „The Habits and Instincts of animals" 1840, „Natural History and Classification of Quadrupeds" 1835, „The Nat. History and Classification of Birds" 2 Vols. 1836 f., „Ornithological drawings" 7 Parts 1834—41, „A Selection of the Birds of Brazil and Mexico" 1841, „History of the Birds of Western Africa" 2 Vols. 1837, „History of Flycatchers" 1838, „The Nat. History and Classification of Fish, Amphibious and Reptiles or monocordian animals" 2 Vols. 1838 f., „Treatise on malacology or the nat. classification of Shells and Shell Fish" 1840, „Exotic Conchology" 1821. 2. edit. 1841, „The Elements of modern Conchology" 1834, „On the History and nat. arrangement of Insects" 1840, „Cabinet of Natural History" Vol. I—XII. 1841 ff., „Treatise on taxidermy, with the bibliography of zoologists" 1840 u. a. m. rühmlich bekannt, geb. zu Liverpool am 8. Oct. 1789. Gebeugt durch den Tod seiner Frau und 5 Kinder und bei der gehofften Anstellung am brit. Museum von einem andern Bewerber besiegt hatte er unmuthig 1837 Europa verlassen.

[2985] Am 5. Jan. 1856 zu Chester Rev. *Will. H. Massie*, Pfarrer an der Marienkirche u. Canonicus der dasigen Kathedrale, Vf. mehrerer antiquarischer Abhandlungen in den Transactions of the Cheshire Archaeological Society.

[2986] Am 17. Jan. zu London *Jos. Haydn*, Vf. der Werke „Dictionary of Dates, and Universal Reference relating to all Ages and Nations" (seit 1841 in 8 Auflagen erschienen), „The Book of Dignities, containing Rolls of the Official Personages of the British Empire, Civil, Ecclesiastical, Judicial, Military, Naval and Municipal" etc. 1851 u. a., in tiefer Armuth.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Als Fortsetzung wurde versandt:

Handwörterbuch der griechischen Sprache, begründet von Franz Passow. Neu bearbeitet und zeitgemäss umgestaltet von Dr. Rost, Dr. Palm, Dr. Kreussler und Prof. Keil. II. Band II. Abtheilung, 10te Lieferung: *φιλομίσητος — φυτάς*. Hoch 4. 7½ Ngr.

Der Schluss erscheint bald nach Mich. a. c.

Leipzig, Mai 1856. **J. C. W. Vogel.**

Bei **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Operative Chirurgie

von

Johann Friedrich Dieffenbach.

Zwei Bände.

Neue wohlfeile Ausgabe.

8. 6 Thlr. (Statt 12 Thlr.)

Ueber die Bedeutsamkeit und den bleibenden Werth dieses letzten und grössten Werks Dieffenbach's, eines der ersten Chirurgen der Neuzeit, das bereits in mehre fremde Sprachen übersetzt wurde, herrscht in der wissenschaftlichen Welt nur Eine Stimme.

Um die Anschaffung des Werks zu erleichtern, hat die Verlagshandlung von dem Werke gegenwärtig eine **neue wohlfeile Ausgabe** veranstaltet, die in beliebigen Terminen bezogen werden kann. Das **erste Heft** sowie der **erste Band** ist in allen Buchhandlungen zur Ansicht zu erhalten.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XII.

Zweites Juniheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Vierzehnter Jahrgang.

II. Bds. 6. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1856.

Beurtheilende Anzeigen.

Seite

Aeschyli Choephorae; ed. Alb. de Jongh. 321
Aristophanes' Frösche; gr. und deutsch v. H. Pernice. 325
Davidson, Th., Classification der Brachiopoden. 346
Elfinger, A., Anatomie des Menschen. 326
Fischer, Ph., Lehrbuch der analytischen Geometrie. 347
Förster, A., Handbuch der pathologischen Anatomie. 316
Frohschammer, J., Menschenseele und Physiologie. 335
Gaben, freie, für Geist u. Gemüth. Jahrg. 3. 351
Göppert, H. R., über botanische Museen. 343
Grube, A. W., indischer Dichterhain. 350
Hausmann, J. F. L., über Formveränderungen durch Molekularbewegungen. 340
Hermann, K. F., über den Kunstsinn der Römer. 332
Hornig, E., Anfangsgründe der Chemie. 348
Langenbeck, M., die Impfung der Arzneikörper. 319
Lüben, A. u. *C. Nacke*, Sprachmusterstücke. Bd. 2. 349
Meyer, G. H., Lehrbuch der physiolog. Anatomie des Menschen. . . 313
Michelis, F., der Materialismus als Köhlerglaube. 337
Naumann, C. F., Elemente der Krystallographie. 342
Sammlung gr. u. röm. Classiker in Uebersetzungen. Lief. 30—33. 326
Schacht, H., Bericht über die Kartoffelpflanze. 344
Schulz-Bodmer, W., der Froschmäusekrieg zwischen Glauben und Unglauben. 335
Stahr, A., Torso. Bd. 2. 329
Virgilius, P. M., zehn Eklogen; von F. W. Genthe. 328
Weber, C. F., de agro et vino Falerno. 333
Weber, W., Bestimmung der rechtwinklichen Componenten. . . . 339
Weinberger, A., Arzneiverordnungslehre. 320
Wijnne, F. A., de fide et auctoritate Appiani. 324

Bibliographie.

Schöne Künste. 352
Forst- u. Jagdwissenschaft. 363

Universitätsnachrichten. 365
Ehrenbezeigungen u. Beförderungen. 367

Medicin und Chirurgie.

[2987] Lehrbuch der physiologischen Anatomie des Menschen von Dr. G. Herm. Meyer, Prof. der Anatomie. 2 Thle. Mit 235 Holzschnitten. Leipzig, Engelmann. 1856. XVII u. 396, 250 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

Wer als älterer Arzt, wie Ref. über dieses Werk, auf seine Studienzeit zurückschaut, und sich erinnert, wie langweilig und eintönig vor 30 — 40 Jahren die Anatomie vielfach vorgetragen wurde, der muss mit einem gewissen, hier wohl verzeihlichen Gefühle von Neid auf die jüngere Generation herabblicken, der das Glück zu Theil wird, diese Grundlage alles ärztlichen Wissens auf eine Weise sich aneignen zu können, die in mehrfacher Beziehung das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet. An die Stelle der trockenen Beschreibung ist die lebendige, lebensfrische Anschauung von einem höheren, umfassenderen, die Entwickelung und die Functionen der einzelnen Theile, ja auch ihre Bedeutung für später vorzutragende Doctrinen, wie z. B. chirurgische Therapie, ins Auge fassenden Standpuncte getreten. Die Sonde des Docenten gleicht nicht mehr einem knöchernen Processus styloideus, der auf Löcher und Erhabenheiten, Ursprünge und Verästelungen mechanisch hinweist, sie ist gegenwärtig ein Zeichnenstift, welcher Umrisse lebendiger Gruppen hinwirft und das todte Knochengerüst mit plastischer Gewandung bekleidet, ja in geschickter Hand ein Zauberstab, der Leben und Bewegung in die todten Gebilde zu bringen weiss. Was in diesem Betracht die Neuzeit zum Segen ihrer Zöglinge im mündlichen Vortrage leistet, das bestrebt sie sich auch durch Schrift und Bild zu erreichen. Es braucht nicht auf die neueren anatomischen Lehrbücher namentlich hingewiesen zu werden, die ja bekanntlich alle mehr oder weniger diesem Fortschritte huldigen, Pflicht ist es aber, die Aufmerksamkeit auf ein neuestes Werk hin zu lenken, dessen Verfasser mit glänzendem Erfolg die sich gestellte Aufgabe gelöst hat, „einen anderen, als den geläufigen Ausgangspunct für die Behandlung der Anatomie aufzustellen.“ Zu der Erforschung der Gestalten soll sich das Verständniss der Formen gesellen, d. i. die Bearbeitung der Anatomie soll sich auf die Physiologie stützen, den Körper als

einen Complex physiologischer Apparate auffassen und das Verständniss der Formen aus der functionellen Bedeutung der einzelnen Theile herleiten. Der gewählte Standpunct, fügt der Vf. im Vorworte hinzu, zeichnete aber nicht allein die Aufgabe, die einzelnen Apparate, von ihrer physiologischen Bedeutung ausgehend, zu beschreiben vor, sondern er stellte auch die weitere Aufgabe, die allgemeinen Gesetze der Einrichtung und der Anordnung der Apparate genauer und bewusster, als dies bisher geschehen, auszuführen. Diesen Untersuchungen sind die einzelnen einleitenden Abschnitte gewidmet und bilden letztere daher zusammen eine allgemeine Anatomie, jedoch nicht in dem Sinne histologischer Anschauung, welcher vielmehr in den beschreibenden Abschnitten selbst Rechnung getragen ist. — Es darf wohl als selbstverständlich vorausgesetzt werden, dass die vom Vf. gewählte Darstellungsweise nicht gleichzeitig ein Lehrbuch der Physiologie bieten soll, obschon dasjenige, was er in den Capiteln über Osteologie, Syndesmologie und Myologie aus dem Gebiete der angewandten Mechanik vorträgt, wohl auch ausreichend und genügend für ein solches erscheinen dürfte. Die zahlreichen, sehr charakteristisch gewählten und trefflich ausgeführten, in den Text eingedruckten kleinen Holzschnitte dienen vornehmlich zur Erläuterung allgemeiner Ueber- und Ansichten und gehören deshalb zum Theil in die Classe der sogenannten Schemata. — Gehen wir zu dem eigentlichen Inhalte des Werkes selbst über, so begegnen wir zuerst Vorbemerkungen über die Organe und Apparate des Körpers, sowie über die Elementartheile desselben im Allgemeinen und Besonderen. Im 1. Theile behandelt der Vf. die Apparate des animalen Lebens: den locomotorischen Apparat, die Sinnesorgane und das Nervensystem. Ref. würde das Nervensystem den Sinnesorganen vorausgesetzt haben, da es doch, denkt man sich für den Gebrauch des Werkes einen mit der Anatomie noch gänzlich unbekannten Schüler, auffallend erscheinen muss, die Namen, den Verlauf und die Bedeutung einer grossen Anzahl von Nerven zu vernehmen, ehe man erfährt, was eigentlich ein Nerv ist. Es wiederholt sich dieser Uebelstand auch in Bezug auf das Gefässsystem und ist daher die vom Vf. gewählte Anordnung der Abschnitte, so viel sie im Uebrigen für sich hat, vom Gesichtspuncte eines consequent logisch durchgeführten Vorwärtsschreitens vom Allgemeinen zum Besonderen im Interesse des Lernenden wohl etwas im Nachtheile gegen die früher gebräuchliche. Das erwähnte 1. Cap. dieses Abschnittes beschreibt zuvörderst die Gewebe des locomotorischen Apparates (Knochen-, Muskel-, fibröses und elastisches Gewebe), dann das Knochengerüste im Allgemeinen bezüglich seiner Zusammensetzung, der Form und Zusammenfügung der Knochen, hierauf die einzelnen Theile des Skelets (Wirbelsäule, Rippen und Brustbein, der knöcherne Kopf, die Knochen der oberen Extremität [Schultergürtel], der unteren Extremität [Beckengürtel], das Stehen und Gehen). Die Muskellehre beginnt mit der Anordnung der Muskeln im Allgemeinen und ihrer Bedeutung als motorischer Apparat, betrachtet dann die Wirkungs-

weise des Muskels, die Muskelgruppen und ihre Anordnung und geht von einer Uebersicht über die Muskulatur des ganzen Körpers auf die einzelnen Muskelgruppen (der Wirbelsäule und des Schädels, der Rippen, das System des musculus sacrospinalis, die Muskeln der Rumpfwandung, des Kiefergerüstes, der obern und untern Extremitäten und die 3 Diaphragmen [der Mund-, Brust- und Beckenhöhle]) über. Am Schlusse des Capitels wird noch eine wiederholende Uebersicht über die Muskeln mit besonderer Rücksicht auf ihre gegenseitigen Lagenverhältnisse in der Art gegeben, dass der Vf. die Muskeln im allmäligen Anlegen an das Knochengerüste und gleichsam durch Aufbauen der Muskelkörper zur Anschauung bringt und so zeigt, wie die ganze Muskulatur in nur wenige Hauptgruppen zerfällt, innerhalb welcher sich die Lagerung der einzelnen Muskeln nach den allgemeinen Gesetzen leicht finden lässt. — Den Abschnitt von den Sinnesorganen eröffnet das Hautsinnorgan, als äussere Haut und Schleimhaut, mit den ihm eigenthümlichen an- und umliegenden Gebilden, dem die übrigen 4 in der gewohnten Ordnung folgen. — Vom Nervensystem behandelt der Verfasser zuerst die Elementartheile, dann den Verlauf der Nerven und schliesst die Einleitung mit allgemeiner Uebersicht über dasselbe. Ihr folgt die Beschreibung der Centraltheile des animalen Nervensystems, der Häute und Gefässe desselben, so wie der aus Hirn und Rückenmark entspringenden Nerven, worauf das sympathische Nervensystem den Beschluss macht. — Der 2. Theil ist den Apparaten des vegetativen Lebens gewidmet und beginnt mit einer Uebersicht über das gesammte Gefässsystem und der Anordnung der einzelnen Theile desselben. Er handelt ferner von den Anastomosen und Varietäten der Gefässe, dem histologischen Baue des Circulationsapparates und den Gefässdrüssen (Lymphdrüsen, Schilddrüse, Thymus, Milz und Nebenniere), bevor er auf den Bau des Herzens, dessen Function, auf die Arterien und Venen, nach einzelnen Systemen gruppirt, und auf die Lymphgefässe übergeht. — Nach Feststellung des Begriffs von Eingeweide wendet er sich zur Betrachtung der beiden Hauptgruppen derselben, entsprechend den Schleimhautzügen, auf welchen sie gleichsam wurzeln: dem tractus mucosus gastrico-pulmonalis und dem tractus mucosus genito-urinarius, vorher jedoch der beiden Hauptformen, in welchen die Schleimhaut in den Ernährungsorganen anatomisch angeordnet ist, des Schleimhautrohres und der Drüse, beschreibend gedenkend. Bei dem Verdauungsapparat wird zuerst der Kauapparat, dann das Darmrohr, mit dessen Muskeln (von Zungen- und Mundhöhle) beginnend, betrachtet, hierauf der Drüsenapparat (Speicheldrüsen, Leber, Pancreas), die Gefäss- und Nervenverbreitung. Der Respirationsapparat begreift auch die Gestaltung der äussern Nase in sich. Die Harn- und Geschlechtswerkzeuge beschliessen in bekannter Anordnung das Ganze, dem noch ein topographischer Anhang beigegeben ist. Auffallend ist Ref. die unverhältnissmässig kurze Behandlung der letzten Abschnitte im Vergleiche mit denen des ersten Theiles gewesen, so wie das mehr rein anatomisch

beschreibende Verhalten überall da, wo das Functionelle sich auf anderem als mechanischem Wege zu erkennen giebt. Die Entwickelung des Eies hat der Vf. fast ganz mit Stillschweigen übergangen. — Die äussere Form des Buches ist dem werthvollen Inhalte entsprechend, der Druck äusserst correct; Ref. hat nur einen Druckfehler gefunden: musc. gracialis statt gracilis.

[2988] Anatomie des Menschen, die Knochen-, Muskel- und Bänderlehre enthaltend, in 27 lithographirten Tafeln. Bevorwortet und erklärt von Dr. **Ant. Elfinger.** Wien, (Gerold u. Sohn.) 1856. IV u. 26 S. Fol. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

Diese Abbildungen sind zum populären Studium der Anatomie, insbesondere auch zum Gebrauch für Künstler bestimmt. Nicht nur das Skelet mit seiner vorderen und hinteren Ansicht im natürlichen Zusammenhange, sondern auch die einzelnen Theile desselben sind mit grosser Genauigkeit ausgeführt; besondere Berücksichtigung wurde ferner den Kopfknochen gewidmet, welche deshalb in natürlicher Grösse eigens angefertigt wurden; nicht minder praktisch sind die Muskeltafeln, indem auf denselben nicht nur die Muskeln in normaler Lage der Ruhe mit ihren Anheftungspuncten und Sehnen dargestellt sind, sondern dieselben in sinnreich zusammengestellten Gruppen in allen ihren einzelnen Partien, in voller Thätigkeit, als Beuger, Strecker, An-, Abzieher u. s. w. ersichtlich sind. Die künstlerische Ausführung der Tafeln ist sehr naturgetreu und werden diese Tafeln deshalb als Vorlegeblätter für jüngere Künstler mit Vortheil benutzt werden können. Nicht minder passend sind sie für Lehrer, Erzieher, für Turn-, Fecht- und Schwimmmeister, ja selbst für den Mechaniker, der sich mit Anfertigung von Bandagen beschäftigt; nach dieser Richtung hin können die Tafeln aus voller Ueberzeugung empfohlen werden. Für ihre Verbreitung ist demnach ein weites Feld eröffnet und zu wünschen, dass durch rege Theilnahme an diesem Unternehmen der Künstler für seine Mühe einigermaassen belohnt werde.

[2989] Handbuch der allgemeinen pathologischen Anatomie. Von Dr. **Aug. Förster**, Prof. an der Univ. zu Göttingen. Leipzig, Voss. 1855. X u. 410 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Titel:

Handbuch der patholog. Anatomie. 1. Bd. (cpl. in 2 Bdn. n. 6 Thlr.)

Die Aufgabe, ein Handbuch zu verfassen, muss sich unzweifelhaft um so schwieriger gestalten, je jünger das Entwickelungsstadium der betreff. Wissenschaft ist, je roher und unverarbeiteter das vielseitig zusammengetragene Material noch vorliegt, je schwankender und unbestimmter die Ansichten über die wichtigsten Fundamente noch sind. Die pathologische Anatomie ist aber trotz ihres enorm raschen Aufschwungs in den letzten Jahrzehnten — vielleicht eben wegen desselben — zur Zeit noch durchaus nicht zu einer auf nur einigermaassen festen Grundlagen basirten Stellung gelangt, und ihre Vertreter müssen es sich gut oder übel gefallen lassen, dass man an

den zu unbestreitbaren Thatsachen erhobenen Resultaten ihrer Forschung unablässig rüttelt und, auf eigene neue Untersuchungen gestützt, neue Glaubensbekenntnisse vorschreibt. Stellen sich schon die angeblich gleichartigen Objecte unter der Linse des Mikroskops dem Auge der verschiedenen Beobachter so verschiedenartig dar, um wie viel abweichender muss die Auffassung derselben, die Deutung des Gesehenen, ausfallen! Bei dieser Lage der Dinge ist bei der Herausgabe eines Handbuchs der pathologischen Anatomie mit einem rein compilatorischen Talent der guten Sache wenig oder gar nichts genützt; es bedarf hierzu eines geübten, selbstständigen Forschers — um so mehr, da wir gerade für diesen Zweig der Wissenschaft die unermüdliche Thätigkeit seltener Geisteskräfte fortwährend vor Augen und die Ergebnisse ihrer jüngsten Forschungen in den Händen haben. Wir glauben, dass Hr. Prof. F. sowohl durch frühere Arbeiten, insbesondere aber durch die Abfassung seiner allgemeinen und speciellen pathologischen Anatomie (nebst dem dazu gehörigen Atlas) sich eine würdige Stelle neben den Heroen der pathologischen Anatomie gesichert hat. — Das vorlieg. Handbuch der allgemeinen pathol. Anatomie (der 2. Bd., die specielle pathol. Anatomie enthaltend, erschien früher) stellt sich in der Hauptsache allein auf den rein anatomischen Standpunct (allgemeine pathol. Gewebslehre), unter strenger Ausschliessung der allgemeinen Pathologie und pathologischen Chemie. Der weitaus grössere Theil desselben umfasst in fast durchaus origineller Weise die feineren in den Neubildungen auftretenden Texturveränderungen. Wichtig ist es hierbei, und zwar nicht blos für das darauf basirte Eintheilungsprincip, dass F. betr. der Entstehung der Neubildungen, jedoch auf eigene Beobachtung fussend, sich ziemlich eng an Virchow anschliesst und mit diesem die bisher und zur Zeit noch immer ziemlich allgemein gültige Annahme von der Organisation eines frei ergossenen Blastems mehr oder weniger zurückweist, dagegen auf die pathologische Organisation die für die normale geltenden Gesetze überträgt und dieselbe durch Proliferation und endogene Production der normalen bleibenden Gewebe und Zellen zu Stande kommen lässt. So geistreich und vielseitig der Vf. diesen Fundamentalsatz auch überall durchzuführen sucht, so ist doch der Sprung von den zur Zeit herrschenden Ansichten zu rasch und zu jäh, und die Forschung einzelner Weniger den Untersuchungen vieler anderer nicht weniger befähigter Autoritäten gegenüber noch zu schwach, als dass man sich überall und unbedingt den neu aufgestellten Dogmen anschliessen möchte, um so mehr, da viele Erscheinungen offenbar zu Gunsten der neuen Grundidee gedeutet werden und manche unbestrittene höchst wichtige Causalvorgänge (z. B. die Entzündung) eine im Verhältniss ziemlich untergeordnete Stellung dabei angewiesen erhalten. Höchst anerkennenswerth ist es, dass der Vf. die abweichenden Ansichten anderer Autoren nicht übergeht, sondern dieselben den eigenen anreiht und einer eben so vorsichtigen, als bescheidenen Beurtheilung unterwirft; ebenso ist das Historische, so wie die einschla-

gende neuere Literatur an den entsprechenden Stellen kurz beigefügt worden. — Die allgemeine Darstellung der anatomischen Veränderungen beginnt mit den Veränderungen der äusseren Bildung (angeborne und erworbene); hieran schliesst sich der Hauptabschnitt des ganzen Buches „die Veränderungen der feineren Textur," und zwar 1. Veränderungen der Ernährung. a) Hypertrophie und Atrophie, b) Entartungen (durch Neubildung und durch Rückbildung) und c) Entzündung; 2. Veränderungen der capillaren Blutmenge (Hyperämie und Anämie). Den letzten Abschnitt bilden die Veränderungen des Inhalts (Gase, Wasser, Blut, fremde Körper, Parasiten). Schon aus dieser allgemeinen Skizze des Inhalts ist ersichtlich, dass der Vf. seinem Grundprincipe zu Liebe manches eng Zusammengehörige trennen, andere fremdartige Puncte wieder vereinigen und dadurch die Klarheit und Uebersicht hier und da trüben musste; doch wäre es falsch, dem Buche daraus einen wesentlichen Vorwurf machen zu wollen, dessen Hauptwerth nicht in der Aufstellung mehr oder weniger willkürlicher Grenzen und Abtheilungen, sondern in den vielfachen darin niedergelegten gediegenen und selbstständigen Forschungen besteht. Die bleibend richtige und endgültige Eintheilung und Verwerthung des Materials muss doch späteren Generationen überlassen bleiben. — Von den Afterproducten ist namentlich das Carcinom sehr ausführlich besprochen und das schon früher von dem Vf. in Zeitschriften zerstreut Mitgetheilte übersichtlich zusammengestellt worden; weniger lässt sich dies von dem Tuberkel sagen, der unverhältnissmässig kurz wegkommt und von tuberkulöser Entzündung streng geschieden wird. Die Eintheilung der Geschwülste geschieht in folgender, zugleich nach dem Grade der Bösartigkeit aufsteigenden Ordnung: 1. Lipom, aus Fettgewebe bestehend; 2. Fibroid, aus Bindegewebe; 3. Enchondrom, aus Knorpelgewebe; 4. Osteom, aus Knochengewebe; 5. Angiom, aus Gefässen; 6. Adenom, aus Drüsengewebe; 7. Cystengeschwulst, aus einem oder vielen geschlossenen Bälgen bestehend; 8. Papillom, aus Papillen zusammengesetzt; 9. Sarkom, aus den Elementen des unentwickelten Bindegewebes bestehend; 10. Carcinom, aus indifferenten, schrankenlos wuchernden Zellen bestehend. — Die Besprechung der fremden Körper gehört unserer Ansicht nach nicht in das Gebiet der pathologischen Anatomie. Dass die erste Entwickelung des Pigmentes stets aus einer Umbildung des Blutfarbstoffs hervorgehe, ist schwer durchzuführen. Die (active) Durchbohrung der Darmwand durch Spulwürmer ist mit dem anatomischen Bau des Kopfendes dieser Parasiten nicht vereinbar. — Der streng wissenschaftliche Werth der Försterschen Arbeit ist schon bei Gelegenheit des Erscheinens seiner speciellen pathol. Anatomie erkannt und gewürdigt worden und wird auch dieses Handbuch der allgemeinen patholog. Anatomie einen ehrenvollen Platz unter den Werken der Fachgenossen, sowie eine willkommene Aufnahme bei jüngeren nach gründlicher Belehrung strebenden Männern finden und behaupten.

[2990] Die Impfung der Arzneikörper, nebst Rückblick auf einige meiner früheren Arbeiten. Von Dr. Med. **Max. Langenbeck**, Prof. Hannover, Rümpler. 1806. 154 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Durch mehrjährige Beobachtung gelangte der Vf. zu der Ueberzeugung, dass gegen chronische Krankheiten kein ungünstigeres Heilverfahren eingeschlagen werden könne, als der anhaltende Gebrauch innerlicher, d. h. der Magenverdauung dargebotener Arzneistoffe, dass aber auch bei acuten Krankheiten diese Art und Weise der Einführung von Arzneien zwar keineswegs ganz zu verwerfen, aber doch wesentlich zu beschränken sei. Er hält es daher für eine besondere Aufgabe des praktischen Arztes, durch Versuche mit den verschiedenartigsten Heilmethoden nach Möglichkeit für die Vervollkommnung seiner Kunst zu wirken, selbst wenn sie noch keine positive, durch das physiologische Experiment sanctionirte Stütze gefunden haben sollten. Diese Forderung scheint ihm aber um so dringender, als das wissenschaftliche Fortschreiten der Medicin nur sehr langsam erfolgt und bis jetzt für das praktische Leben nur wenige Früchte gebracht hat. Allerdings werden die Hülfswissenschaften, welche schon gegenwärtig die Heilkunst beherrschen, einst die Basis bilden, auf welcher der weitere Ausbau der letzteren ruhen muss, und namentlich wird die organische Chemie den praktischen Arzt in seiner Thätigkeit am Krankenbette vorzugsweise und ungleich weiter geleiten, als dies die pathologische Anatomie, die physikalische Diagnostik und die mikroskopischen Untersuchungen bis jetzt vermocht haben. Aber dieser Zeitpunct liegt noch in weiter Ferne; denn auch die Erfolge der Iatrochemiker der Gegenwart sind bis jetzt noch nicht in dem Maasse augenfällig als sich nach dem Umfange der chemischen Studien wohl sollte erwarten lassen. Nur allzu oft fand der Vf., dass ältere Aerzte, denen die neueren Untersuchungsmethoden fremd und ungeläufig waren, in der Behandlung von Krankheiten glücklichere Resultat erlangten, als andere, die sich der Reagentien, des Stethoskops und ähnlicher Hülfsmittel bedienten. Unter solchen Umständen darf es nicht auffallen, wenn der dem Wahren nachstrebende Arzt von mancherlei Zweifeln bedrängt wird und auf dem Wege unbefangener Prüfung und Beobachtung zu grösserer Befriedigung zu gelangen sucht. Die mancherlei Versuche, welche der Vf. mit verschiedenen, bis jetzt wenig geprüften Heilmethoden anstellte, führten oft zu einem erwünschten Ziel; in einzelnen Fällen brachten sie aber, wie er mit einer ihn ehrenden Wahrheitsliebe gesteht, dem Kranken keinen Nutzen, vielmehr offenbar Nachtheil. Insbesondere wendete er seine experimentatorische Thätigkeit der Impfung der Arzneimittel zu. Die ersten Versuche, welche er zur Prüfung dieser Behandlungsweise vor vier Jahren anstellte, munterten ihn auf, dieselben in einem ausgedehnteren Maassstabe in Gebrauch zu ziehen, so dass er gegenwärtig nach einer mehr als 400 Mal vollzogenen Anwendung nicht Anstand nimmt, dieses Verfahren als höchst erspriesslich zu empfehlen. Obwohl von Kürschner und Andern schon auf die wahrscheinlichen

Vorzüge dieser Einverleibungsweise von Arzneimitteln hingewiesen worden, so hatte man von ihr doch bis jetzt eigentlich nur behufs physiologischer Untersuchungen Gebrauch gemacht, sie aber noch nie in therapeutischer Beziehung benutzt, noch weniger zur Methode erhoben. Im Allgemeinen ist sie besonders in schwierigen, lange andauernden Krankheitszuständen von Nutzen. Der Vf. führt die Arznei entweder mittelst einer eigenthümlich construirten Impfnadel in das Unterhaut-Zellgewebe ein oder er applicirt sie mittelst eines Impfpflasters. Er sah bei diesem Verfahren eine weit befriedigendere Wirkung, als bei der endermatischen Anwendung der Arzneien. Namentlich gewährt es aber den doppelten Vortheil, dass man die Arzneien ganz in der Nähe des leidenden Körpertheils applicirea kann und dass man eine äusserst kräftige Ableitung dadurch erlangt. Die von dem Vf. bis jetzt zur Impfung verwendeten Stoffe sind verschiedene Alkaloïde, Extracte (vorzüglich narkotische), einfache Arzneien (Opium, Secale cornut., Canthariden, Gummi Guttae, Castoreum, Kampher, Cubeben, Moschus, Phosphor, Sulphur, Jodum, Ambra, Kreosot), Tincturen und Spiritus, Oele, Balsame und Säfte, Salze, verdünnte Säuren, Sulphate, Oxyde und Seifen. Er legt eine grosse Anzahl seiner Versuche speciell vor, entwickelt ausführlich die Wirkungen der eingeimpften Arzneien und bezeichnet mit Schärfe die auf diese Weise in den mannichfaltigsten Krankheitszuständen erlangten Erfolge. Zahlreiche Zeugnisse der Genesenen oder doch erleichterten Kranken dienen zur Erläuterung und Bekräftigung. Die Einführung von Arzneimitteln in den Verdauungskanal will der Vf. neben deren Impfung nicht ganz ausgeschlossen wissen, dringt aber auch mit Recht auf eine grössere Berücksichtigung der curativen Diätetik, die zeither von den Aerzten zu sehr vernachlässigt wurde. Zwar sei die Nutritionschemie bis jetzt nur noch fragmentarisch bearbeitet; doch lasse sich das bereits gewonnene Material schon gegenwärtig auf eine für die Behandlung von Krankheiten vortheilhafte Weise verwerthen. Der Vf. selbst hat in den letzten Jahren reichhaltigen Stoff zu einer Krankenküche gesammelt, über welchen er vorläufig einen gedrängten Ueberblick giebt, wird aber seine Untersuchungen den Fachgenossen demnächst in einem besonderen Werke ausführlich darlegen. — Die Bestrebungen des Vfs., eine neue Bahn für die Anwendung der Arzneimittel zu brechen, verdienen Anerkennung und weitere Prüfung. Dass die Einimpfung von Arzneien in das Unterhaut-Zellgewebe kräftig wirkt, ist bekannt; dass sie aber auch mit grosser Gefahr verbunden ist, wenn sehr intensiv wirkende Mittel in Anwendung gebracht werden, bedarf keiner besonderen Erörterung. — Der übrige Theil der Schrift ist polemischen Inhalts und beschäftigt sich vorzugsweise mit Untersuchungen über das Accommodationsvermögen des menschlichen Auges.

[2991] Arznei-Verordnungslehre und vollständiges Recept-Taschenbuch nach der neuesten österreich. Pharmakopöe, enthaltend die bewährtesten Arzneiformeln der berühmtesten Praktiker und Kliniker der alten und

neuen Schule. Von Dr. **Rud. Weinberger.** 1. Bd.: Arznei-Verordnungslehre. Wien, C. Gerold's Sohn. 1856. VIII u. 184 S. 8. (n. 26 Ngr.)

Diese Schrift schliesst sich gewissermaassen als Ergänzung an das von demselben Vf. unlängst herausgegebene „Compendium der Arzneimittellehre nach der neuesten österreichischen Pharmakopöe vom J. 1855" an, und wird für die Besitzer derselben eine willkommene Gabe sein. Aber auch andere Aerzte, namentlich in den verschiedenen Kronländern des österreichischen Kaiserstaats, werden sich dieser Schrift mit Nutzen bedienen. Das vorlieg. 1. Bändchen enthält eine vollständige, eben so klar als bündig abgefasste Anleitung zur kunstgemässen Verschreibung von Recepten, wobei der Vf. auch auf die sogenannte Pharmacopoea elegans die gebührende Rücksicht genommen hat, gegen deren Gesetze nicht allein von jüngeren, sondern auch von älteren Aerzten zur Qual und selbst zum Nachtheil ihrer Kranken nur zu oft verstossen wird. Der gesammte Stoff ist in sechs Hauptstücke vertheilt, in denen von den formellen Erfordernissen der Recepte und der Nomenclatur der Arzneien, von den Gewichten und Maassen, den Arzneigaben, den pharmaceutischen Operationen, den chemisch-pharmaceutischen Regeln und den verschiedenen Formen der Medicamente gehandelt wird. Einen erwünschten Anhang bildet die österreichische Armen- und Militair-Pharmakopöe, so wie die neue Arzneitaxe. — Das 2. Bändchen wird eine Sammlung auserlesener Receptformeln sowohl der älteren medicinischen Schule als auch der neuesten Zeit geben. Der Vf. fürchtet übrigens nicht, sich an der physiologischen Schule, der er mit ganzer Seele ergeben ist, zu versündigen, wenn er den Receptformeln anerkannter Autoritäten und Koryphäen der letzten Vergangenheit die gebührende Rücksicht angedeihen lässt. Von den Celebritäten der neueren Medicin werden aber nicht etwa blos die der Wiener Schule angehörigen Männer, sondern auch die Kliniker anderer deutscher und ausländischer Staaten vertreten sein.

Classische Alterthumskunde.

[2992] **Aeschyli** Choephorae. Cum interpretatione latina et annotatione edid. Dr. *Alb. de Jongh*, gymn. Rhenotraj. praeceptor. Trajecti ad Rhen., Kemink et fil. 1856. VIII u. 192 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Der Herausg., dem philologischen Publicum durch seine Pindarica wohlbekannt und empfohlen, macht sich hier um berichtigte Textconstitution und erleichtertes Sprach- und Sachverständniss der von ihm hier mit sorgfältigem Fleisse durchgearbeiteten Tragödie des Aeschylus verdient. Es würde dies aber für sofortige und fruchtbare Aneignung seiner Studien unstreitig noch mehr der Fall sein, wenn in der soges. annotatio das kritische und exegetische Element getrennt worden wäre. Wie es hier, auch durch die Druckeinrichtung nicht im Mindesten unterscheidbar gemacht, durch einander

läuft, lässt sich das für die eigentliche Textkritik Geleistete nur mit Mühe herausfinden und übersehen. Den kritischen Apparat in kleinerer Schrift dem Texte unterzusetzen, wie es bei den Ausgaben der alten Classiker fast allgemein recipirt ist, heisst dem Leser das Nachdenken und Erwägen des Gebotenen um die gute Hälfte erleichtern im Verhältniss zu der Zumuthung, aus von dem Texte getrennten Drucke das kritische Contingent aus dem Sachcommentare herauszuklauben. Im vorlieg. sich so gestaltenden Falle ist es nur um so mehr zu bedauern, da im Ganzen das kritische Element gut vertreten ist und manches Beachtenswerthe und zu weiteren Combinationen Führende aufzuweisen hat. Doch ist hier gleich einzufügen, dass der von dem Herausg. in Hdschr. und Ausgaben angezogene Apparat durchaus kein vollständiger ist. Wenn sich aber der Herausg. in der Verarbeitung desselben im Allgemeinen für die Vulgata conservativ zeigt, so wird man dies nach dem jetzt vorwaltend durch Gottf. Hermann eingetretenen Sachverhältnisse nicht missbilligen können. Der Herausg. hat sich manchen durch ihre Genialität gleichsam unwiderstehlichen Verbesserungsvorschlägen des gedachten Meisters zur Purification des Textes ebensowenig entzogen, als er sich willig zeigt, sie ohne Unterschied gut zu heissen. Eben so vorsichtig verfährt er mit den kritischen Einschreitungen anderer Herausgeber und namentlich gewaltsamen Textänderungen abhold lässt er sich, wo es sich fügt, das möglichste Anschmiegen an hdschriftliche Befunde angelegen sein; von sich selbst aus hat er nur einige wenige, aber fast durchgängig seinem Scharfsinne Ehre machende Conjecturen in den Text aufgenommen, mehrere als unmassgebliche Vorschläge in dem Commentare vorgeführt. Aus dieser allgemeinen Signatur lassen wir den Leser sich selbst den Schluss machen, dass des Herausg. Arbeit ehrenvolle Berechtigung habe und dass man so, wie das vorlieg. Stück von ihm und der Agamemnon von Karsten durchgenommen ist, auch die übrigen Tragödien in Angriff genommen wünschen mag, um eine Gesammtausgabe des alten Tragikers möglich werden zu sehen, die dem Ziele der Vollendung um ein Merkliches sich näheren wird. Zum Einzelnen fortgehend, wird ein passus aus der Vorrede die Berechtigung des Herausg., sich seines Autors anzunehmen, darthun. Er sagt:

„Scilicet post Orpheum et Amphionem poëtarum munus idem esse non desiit, non illi ut saxa moverent, sed ut vox eorum in humana pectora influens et penetrans leniret ea, erudiret, mala odia pravasque cupidines dulcedine sua frangeret. Etiam acrius intuentes animos hominum eorumque motus, et vim et praesentiam numinis divini sentientes, res singulas ita cecinerunt, ut, quod in iis humanum esset quodque divinum, intelligerent et in luce positum conspiciendum praeberent: quod quum non singulorum sit, sed ad cunctos pertinet, mortalium generi pietatis, modestiae, humanitatis, virtutis doctores exstiterunt.“ (p. V s.)

Für das Interpretiren aber stellt er als Grundsatz hin:

„Ipsius linguarum scientiae pars minor e grammaticorum commentariis peti potest; major ex ipsis scriptoribus paratur, hauritur, percipitur. Horum et mens et oratio intelligenda est conjuncto et quasi uno studio nec quomodo

altera recte et plene intelligi possit, si altera negligatur, mihi apparet.“ (p. V.)

Den Anfang der Schrift macht der griechische Text (S. 3—44), dem schon Gesagten zufolge ohne irgendwelches Anmerkungenbeiwerk, in der Zählung der Verse nach dem Typus der neuesten Ausgaben. Ihm schliesst sich sodann die mit grossen Fleisse gearbeitete lateinische Interpretation (— 73) an, nicht immer eine dem Originale sich sklavisch anschmiegende Uebersetzung, aber eben in dieser mitunter paraphrasirenden Form schon mit gutem Erfolge in das nähere Verständniss der Grundlage einführend. Den weiteren Raum besetzt der in seiner Eigenthümlichkeit auch bereits charakterisirte Commentar (— 192). An der Spitze desselben steht das Verzeichniss der Ausgaben, welche der Herausg. subsidiarisch benutzt hat, der Zahl nach 11, von der von Cantor (Antw. 1580) an bis auf die Hermann'sche (1852) herab; die von Stanley ist mit einem falschen Erscheinungsjahr bezeichnet. Als hdschr. Codd. werden die Cod. Medic., Guelferbyt. und Robortelli angeführt, mit dem Zusatze:

„In significanda librorum (codd.) scriptura plurimum Hermanni testimonio tribuendum censui. Scripturae emendationes, quae vel satis certae vel saltem probabiles mihi visae sunt, ita recipi, ut non semper auctorum nomina addiderim; si qua vero ipse emendare conatus sum, quae non multa sunt, meas conjecturas eas esse diserte significavi“ (S. 75 f.)

Darunter finden sich aber manche recht artige Texemendationen; z. B. v. 159. *ἴοι τις*, statt der Vulg. *ἰώ· τίς;* Dindorf setzte: *ἴτω*, offenbar gewaltsamer; v. 418 *τὶ δ' αὖτὰ φάντες τύχοιμεν ἄν*, gegen die Vulg. und die Besserungsversuche anderer Herausgg. auf ingeniöse Art der Anmerkung des Scholiasten entlehnt, so wie überhaupt von den Scholien, nach Dindorfs Ausgabe, ein guter Gebrauch gemacht wird. Wie vorsichtig der Herausg. bei seiner Textrecension zu Werke gehe, ist schon bemerkt worden. In einem concreten Falle sagte er auf Anlass einer von Hermann etwas gewaltsam vorgenommenen Umstellung:

„Omnino moneo, non ita apud me constare de regulis metricis, quas in tragicorum versibus non tantum dimetiendis verum etiam mutandis Hermannus aliique sequuntur, ut ipse quoque singulas eas mutationes et cunctas recipiendas putem, sed cavendum potius arbitrer, ne festinando aliquid depravetur forte magis quam emendetur. Praestat, quaedam ignorare fateri, quam incerta habere pro certis.“ (S. 106.)

Man mag sich gern zu einem Grundsatze bekennen, dessen Beobachtung die classischen Dichter vor manchen monströsen Verbösserungen geschützt haben würde. Was endlich die sach- und sprachliche Erklärungsseite der annotatio anlangt, so hat der Herausgeber manches Scenische gut aufgeklärt und treffende Winke zur Charakteristik und näheren Bezeichnung der gerade vorhandenen Seelenstimmung der handelnden Personen gegeben, dadurch aber manche dunkle Stelle aufgehellt. Nach der sprachlichen Seite hin nimmt er seine erläuternden Parallelen aus Aeschylus selbst, aus Homer, aus Sophokles, Euripides, Aristophanes und andern Dichtern, namentlich

häufig aus dem ihm sehr vertrauten Pindar, aus Plato, Thucydides und A. und in dieser Kategorie tritt Vieles, so weit Ref. hat vergleichen können, durch die Belesenheit des Herausg. zum ersten Male in den Dienst der Aeschylus-Exegese. Möge der Herausg. Musse finden, in der hier begonnenen Weise, nur vielleicht unter dieslicher Scheidung des kritischen und exegetischen Apparates, auch anderer Stücke des Aeschylus sich anzunehmen.

[2993] De fide et auctoritate Appiani in bellis Romanorum civilibus enarrandis, exploratis fontibus, quibus usus esse videtur. Scr. Dr. J. A. Wijnne, Groningae, de Waard. 1855. VIII u. 131 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Der Misscredit, in welchem Appian lange Zeit hindurch als angeblich völlig kritikloser Compilator, vorzüglich auf die Auctorität hin von Scaliger, Voss und Fabricius gestanden hat, auch noch nach Schweighäuser, der sich bekanntlich zu seinem Hauptehrenretter aufwarf, fängt neuerdings durch zusammengehende Bemühungen mehrerer Gelehrter, wie Bernhardy, Dorn-Seiffen, Egger u. s. w., an zu schwinden. Doch wird es zu noch klarerer Herauslegung des wahren Sachverhältnisses ganz specieller Erörterungen bedürfen, solcher, wie hier eine im Anschluss an die uns erhaltenen 5 Bücher Appians von den röm. Bürgerkriegen in der Periode von den Gracchischen Unruhen an bis zum Kriege gegen Spartacus geboten *wird*, die in ihrer mühsam-genauen Durchführung der Anerkennung der Fachgenossen sicher sein darf und in ihren Hauptresultate — „magna quidem Appiani operi inesse vitia, quae probent, eum communem hominum sortem errandi non effugisse; sed ea majore ex parte temporibus, quibus vixit, tribuenda esse; eo magis mirandam in eo fidem a praejudicatis opinionibus alienam, judicium rectum, diligentiam atque egregium animi candorem, quarum virtutum *documenta* satis multa prostent" — nicht angefochten werden dürfte. Speciell verzweigt sich die Untersuchung in der Art, dass in den 3 ersten Capp. (S. 1—28; — 56; — 74) die von Appian resp. bei dem 1. 2. und dann 3.—5. Buche gebrauchten Quellen nachgewiesen werden. Die Benutzung noch vorhandener Schriftsteller wird bis ins Minutiöse hinein verfolgt; daneben ist der Vf. glücklich in dem Nachweise, dass A., auch ohne häufige Citationsvermerke, die Spuren der Benutzung vieler für uns untergegangener Schriften verrathe. Das 4. (— 83) handelt dann mit guter Charakteristik de natura et indole librr. A. de Bellis Civ.; das 5.—7. (— 96; — 116; — 126) de A. judicio historico, cura ac diligentia, fide et veritate sind selbstverständlich durch zahlreiche Belege die wichtigsten Abschnitte für die von dem Vf. ausgehende und beabsichtigte Rehabilitation seines Clienten. Das 8. Cap. (— 129) handelt als corollarium de orationibus in App. libris de B. C. obviis. Auch aus ihnen leitet der Vf. einen Beweis für seines Autors Wahrheitsliebe und Glaubwürdigkeit her. Er sagt:

„Suspicor, scriptori exemplum quoddam in manibus fuisse earum orationum, quibus Octavium res a se gestas et reipublicae administrationem coram

senatu populoque ordine recensuisse et exposuisse narrat quarumque eum multa exemplaria in vulgus edidisse refert (de b. c. V, 130.)"

Der Vf. ist hier ganz mit Schweighäuser und Egger einverstanden und hat ihre allgemeineren Annahmen, die bei Letzteren noch dazu nicht ohne Widersprüche sind, durch einige Beispiele treffend belegt. Der im Ganzen gelungene Beitrag zur Specialkritik Appians wird sich schon durch diese kurze Anzeige kenntlich gemacht haben und von den näher sich für ihn Interessirenden eingehender benutzt werden müssen.

[2994] Die Frösche des Aristophanes. Griechisch und deutsch mit Einleitung und Commentar von **Herbert Pernice**, Dr. der Rechte u. der Philos. Leipzig, Barth. 1856. X u. 212 S. lex. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Dem Herausgeber dieses Aristophaneischen Lustspiels mit gegenüberstehender deutscher Uebersetzung genügen die zeither ans Licht getretenen Uebersetzungen nur wenig und er lässt sie im Eingange seines Vorworts eine Revue passiren, die ihre Mängel hervorhebt. Die älteren Arbeiten von Conz, Voss und Welcker decken zwar in wortgetreuer Wiedergabe des Originals vollständig den griechischen Text, seien aber durch einen unter der Versnoth verunstalteten Styl völlig ungeniessbar und von einer Aristophaneischen Komödie gerade so verschieden wie die Kohle vom Schnee. Vorzüglicher seien Droysens und Müllers Arbeiten, nur dass ersterer, mehr selbstthätiger Dichter als Uebersetzer, einen nichtphilologische Leser befriedigenden Aristophanes biete, der aber durch Auswüchse aller Art philologischen nicht genügen kann. Letzterer dagegen sei zu delicat im Uebertragen Aristoph. Kraftäusserungen, es mangele ihm die erforderliche Leichtigkeit im Versbau und passende Fassung für Witze und Wortspiele. An dem neuesten Uebersetzer Seeger wird die Wahl des Metrums, fünffüssige Jamben statt des Trimeters, getadelt. Gegenüber diesen Ausstellungen hat sich der Vf. für seine Uebersetzung genaueres Anschmiegen an die ursprüngliche metrische Form in der Art zur Aufgabe gestellt, dass auch in diesem zufälligen Gewande die Umgangssprache hörbar werde, möglichst frei gehalten von hochtrabenden, dem Alltagsleben fremden Wörtern und ungewöhnlichen Satzbildungen, dabei zugleich unter deutscher Fassung solcher griechischer Redensarten und Sprichwörter, die uns ihrem Inhalte nach wohlbekannt sind, aber durch ein anderes Bild ausgedrückt zu werden pflegen, dies auch auf die Betheuerungs- und Verneinungsformeln beider Sprachen ausgedehnt. Wenn nun durch die Adoption des zuletzt bemerklich gemachten Verfahrens unstreitig das Verständniss des Aristoph. Textes den nicht durch die Schule der Philologie geschrittenen Lesern näher gerückt wird, so dürfte es dagegen den philologisch Ausgerüsteten als eine störende Buntscheckigkeit erscheinen. Doch werden sie, das originell Griechische leicht sich vergegenwärtigend, diese so hoch nicht anschlagen, dass sie dagegen nicht auch das in vielen Beziehungen Vorzügliche, was der Vf. zur Erfüllung jener wichtigsten an sich gestellten

Forderung geleistet hat, willig anerkennen sollten, obgleich es Ref. bei einer sorgfältigen durch die bereits angegebene Druckeinrichtung wesentlich erleichterten Vergleichung der Uebersetzung mit dem Originale hat vorkommen wollen, dass der Vf. im Ganzen die Leichtigkeit nicht entfalte, welche Joh. Minckwitz, dessen nur erst begonnene Uebersetzung den Vf. in seine Musterung noch nicht aufnehmen konnte (vgl. oben No. 1370), mit Glück angestrebt hat. Ausser dem hierdurch kurz erledigten Hauptkerne der vorlieg. Schrift in Original und Uebersetzung (S. 17 — 177) hat der Vf. für das Verständniss des von ihm bearbeiteten Theaterstückes und für die kritische Feststellung seines Textes nicht Unerhebliches geliefert. In der Einleitung (S. 1 — 16) verbreitet er sich über die politischen Verhältnisse zur Zeit der Frösche, über des Stückes Grundgedanken, Personen, Argument und Scenerie. Das Ganze läuft (S. 178—212) in theils kritische theils exegetische Anmerkungen aus. In ersteren werden manche Abweichungen von dem recipirten Texte gerechtfertigt, da ein vollständiger kritischer Apparat überflüssig erschien; letztere bieten auch keinen durchgängigen Commentar, nur da Ausführlicheres, wo eigene Erklärungen eintreten; sonst wird zur Vermeidung von Raumverschwendung auf die besten Auslegungen in den vorhandenen Ausgaben nur kurz verwiesen. Wenn diese Partie den Gelehrten von Fache manches Beachtenswerthe bietet, so stellt das Ganze dem Herausg., in der juristischen Literatur bereits durch mit Glück bearbeitete Preisaufgaben rühmlich bekannt, ein schönes Zeugniss für seine gediegene humanistische Bildung aus.

[2995] Neueste Sammlung ausgewählter griechischer und römischer Classiker, verdeutscht von den berufensten Uebersetzern. Stuttgart, Hoffmann. 1856. gr. 12. 30.—33. Lief. Vgl. oben No. 1370.

In der bisher lückenlos vermittelten Uebersicht der Bestandtheile dieser Uebersetzungs-Bibliothek folgen jetzt:

Strabo's Erdbeschreibung, übers. und durch Anmm. erläutert von Dr. *A. Forbiger*, Conrector am Gymnasium zu St. Nikolai in Leipzig. 1. Bdchen.: 1. u. 2. Buch. VIII u. 208 S. (12 Ngr.) 30. Lief.

Der Vf. dieser Uebersetzung, durch seine bekannten Arbeiten in der alten Geographie rühmlichst bekannt, sucht seinen Autor einem grössern Publicum dadurch geniessbarer als seine Vorgänger zu machen, dass er des einen (Grosskurds) zu ängstliches in Steifheit ausartendes Binden an sein Original, so wie Anderer (Kärcher's und Penzel's) zu merkliches Modernisiren und geschmackloses Paraphrasiren durch Einschlagung eines Mittelweges zu vermeiden sich bestrebt, indem er, ohne die Eigenthümlichkeit der Schreibart ganz zu verwischen, doch häufig widerkehrende Nachlässigkeiten in Verbindung der Sätze und Wiederholung derselben Ausdrücke und Wendungen zu umgehen bemüht ist. Der Uebersetzer ist, ohne sklavischen Nachgehen, der Recension Kramers gefolgt, hat aber, weil die neueren Ausgaben sich noch weniger eingeführt haben, das Vergle-

chen seiner Arbeit mit dem Originale durch die am Rande beigefügten Seitenzahlen der Ausgabe des Casaubonus erleichtert. Alle im Grundtexte nicht vorkommende, zu richtigem Verständniss hinzugefügte Wörter sind in Klammern eingeschlossen. In den zahlreich eingestreuten Dichterstellen ist, soweit sie aus Homer stammen, die Vossische Uebersetzung beibehalten; andere poetische Stellen hat der Uebersetzer den Versmassen der Originale nachgebildet. Dem grösseren Theile der Leser zu Liebe ist in den Eigennamen der römischen Form der Vorzug gegeben; nur in den Dichterstellen sind durchgängig die griechischen Formen beibehalten, um ihnen ihr eigenthümliches Colorit nicht zu entziehen. Hinsichtlich erläuternder Anmerkungen hat sich der Vf. auf das Nothwendigste beschränkt, endlich aber durch Hinzufügung der heutigen Namen die Vergleichung der alten und neuen Geographie gefördert.

Plutarchs ausgewählte Biographien. Deutsch von *Ed. Eyth*, Prof. am Seminar zu Schönthal. 4. Bdchen.: Julius Cäsar. VI u. 78 S. (5 Ngr.) 31. Lief.

Ganz in der früher angebrachten Weise. In der Einleitung wird Cäsar, zur Steigerung der Theilnahme an seinen Thaten und an seinem Ende, kurz als Mensch, Staatsmann und Feldherr gewürdigt, meist nach den Auffassungen bewährter Historiker.

Demosthenes ausgewählte Reden, verdeutscht von Dr. *A. Westermann*, Prof. an der Univ. in Leipzig. 1. Bdchen.: Philippische Reden. X u. 80 S. (5 Ngr.) 32. Lief.

Die Einleitung zeichnet präcis und klar den politischen Hintergrund ab, von dem sich die insgemein „philippische" Reden genannte abheben, die 3 Olynthischen und eben so viele Philippische, in welche sich die beiden vom Frieden und über die Angelegenheiten im Chersones einschieben; sie bewegen sich sämmtlich um das eine Thema von der Nothwendigkeit der Bekämpfung des makedonischen Königs Philipp. Wenn hier schon darauf hingedeutet wird, dass der patriotische Redner alle Mittel seiner Kunst erschöpft habe, so wird den Lesern die Vorahnung eines Worthelden erweckt, dem auch in dem ihm hier angemutheten deutschen Gewande die Bewunderung der ihm aufmerksam Folgenden nicht fehlen kann.

Titus Livius römische Geschichte. Deutsch von *Fr. Dor. Gerlach*, Prof. an der Univ. zu Basel. 1. Buch. IV u. 89 S. (5 Ngr.) 33. Lief.

Der Uebersetzer bezeichnet seine Livius-Arbeit in einer Zeit, wo die Forschungen über römische Geschichte so sehr in den Vordergrund getreten seien, als die Stimme der Römer selber in eigener Sache und meint, die römische Anschauungsweise werde durch die volksthümliche Färbung des Gegenstandes eher in dem wahren Lichte zeigen, als jede Darstellung eines Fremden. Man kann nun die hier einigermassen versteckt sich aussprechende Hoffnung, die römische Urgeschichte so viel als möglich zu retten, wenig theilen, ohne des-

halb der Gewandheit der Uebersetzung selbst irgend zu nahe zu treten. Auch die von S. 77 an eintretenden Anmerkungen steuern dem schon angedeuteten conservativen Ziele zu.

[2996] **Publius Virgilius Maro** zehn Eclogen. Mit einer Einleitung über Virgils Leben und Fortleben als Dichter und Zauberer. Von *Fr. Wilh. Genthe*. 2. umgearb. Aufl. Leipzig, Baensch. 1855. 266 S. 16. m. ein. Büstenportr. V.'s. (1 Thlr.)

Bei angelegentlichstem Bemühen hat Ref. ein Exemplar der 1. Ausg. dieser Schrift (Magdeb., Rubach 1829) nicht auftreiben können und ist daher, auch bei dem Mangel jedes darauf hinzielenden Winkes in einem Vorworte, ausser Stand gesetzt, das Verhältniss dieser neuen Auflage zu der ersten anzugeben. Entschieden gewonnen hat sie sicherlich im Aeussern durch die niedlich-geschmackvolle, den Fortschritten der modernen Typographie entsprechende Ausstattung und auch von dieser Seite aus wird sie sich besonders den Kreisen gebildeter Leser empfehlen, denen jetzt durch die zahlreichen Uebersetzungen classischer Autoren ein leichteres Heimischwerden in ihren Gedankenkreisen und Ausdrucksweisen ermöglicht wird. Wenn dies aber in vielen Fällen durch blosse Uebersetzungen nicht ausreichend geschehen kann, so wird hier im Zusammenhange mit einem der renommirtesten römischen Dichter das zu seinem näheren Verständnisse nöthige propädeutische Beiwerk geliefert und in der Uebersetzung der Eklogen gewissermassen ein Vorschmack des Uebrigen, was diesem Dichter angehört, vermittelt. Nach dem Innern hin hat sich jedoch die neue als Umarbeitung bezeichnete Auflage wohl kaum alle die Fortschritte angeeignet, welche während des zwischen ihrer früheren und jetzigen Erscheinung liegenden Vierteljahrhunderts et quod excedit für die Beurtheilung und das Verständniss des Vergils geleistet worden ist, wie denn gleich z. B. die eben gebrauchte, sich jetzt immer mehr aus Gründen geltend machende Schreibung völlig unbeachtet geblieben ist, auch in dem freilich mehr curiösen als wesentlichen Abschnitt über Vergils Fortleben als Zauberer die neuen Ausbeuten auf dem Gebiete der jetzt fleissig angebaueten Sagenforschung nicht nachgebracht sind. Da inzwischen das vielfach anziehende und gut geschriebene Büchlein gewissermassen als ein neues in einen von Neuem nachgewachsenen Leserkreis eintritt, so wird eine nähere Angabe seiner Bestandtheile, die der Titel nicht bietet, angemessen erscheinen. Den Anfang macht das „Leben Virgils" (S. 3—32), das darüber Bekannte und ihn Charakterisirende in bester Ordnung darstellend; es schliesst sich daran unmittelbar ein kurzer Excurs über V.'s Fortleben (— 44) d. h. über den Einfluss, den er als epischer Dichter auf spätere Dichter ausübte. Dann tritt in breiterer Ausführung das Legendarische über V. als Zauberer (— 85) ein. Hierauf folgt ein längerer Aufsatz über die Ekloge (— 134), der das Wesen der Idylle nach den verschiedenen Seiten hin treffend entwickelt und durch Exemplificationen erläutert. Den Schluss macht die Uebersetzung der 10 Vergilischen

Eklogen (— 225) in dem Versmaasse der Urschrift, nicht ohne dichterischen Anhauch, wenn auch hin und wieder grössere Fügsamkeit des Versbaues erwünscht sein könnte.

[2997] Torso. Kunst, Künstler und Kunstwerke der Alten. Von Ado. Stahr. 2. Thl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1855. XX u. 500 S. gr. 8. (à n. 3 Thlr.) Vgl. Rep. 1855. Bd. I. No. 355.

Für Solche, die sich eine Kenntniss der griechischen Kunstgeschichte und der noch vorhandenen alten Bildwerke verschaffen wollen, fährt auch dieser 2. Theil fort ein nützliches und brauchbares Buch zu sein, indem der Vf. nicht allein auf allgemeines Kunstverständniss und tüchtige Vorarbeiten, sondern zum Theil auch auf eigene Anschauung seine Darstellung basiren konnte. Es beginnt dieser Theil mit Lysippus, in dessen Lebensperiode die griechische Kunst eine wesentliche Umgestaltung erhielt. Lysippus war zwar bereits ein geachteter Künstler, als Alexander der Grosse von Makedonien den Thron seiner Väter bestieg, überlebte denselben aber fast ein Jahrzehend, und erfuhr den zum Theil von dem gewaltigen Kriegsfürsten ausgehenden Einfluss der Zeit. Die alten Götterideale hatten sich gleichsam erschöpft, Alexanders und seiner Gefährten kühne Thaten und Erfolge drängten die Lebenswirklichkeit in den Vordergrund, und die bildende Kunst konnte sich diesem Einflusse nicht entziehen. Lysippus hatte sich vom Handwerker zum Künstler emporgearbeitet, und seine Werke tragen daher den Stempel feinster technischer Ausführung. Er bildete wohl noch viele Göttergestalten von Bronze, welche jedoch der Vernichtung nicht haben widerstehen können, und insgesammt für uns verloren sind; aber seine eigentliche Stärke und Meisterschaft bestand in der Gestaltung der Heroen- und Menschenwelt, so wie in der Darstellung der edelsten Thierbildung. Lysippus erreichte die Höhen seiner Kunst als historischer Portraitbildner zuerst Alexanders des Grossen und seiner Kriegsgenossen. Von diesen Köpfen sind einige Meisterwerke erhalten: die Büste des Louvre, welche durch eine griechische Inschrift ausdrücklich beglaubigt ist, der Alexanderkopf des Capitols, der Kopf des sterbenden Alexander in der Galerie zu Florenz. Daneben steht die einzig sichere Copie einer Idealstatue Lysipps, die erst in neuester Zeit in Rom an „dem Athleten mit dem Schabeisen“ entdeckt worden. Er war ferner als Thierbildner gross. In den vier Rossen der Markuskirche von Venedig haben wir vielleicht die Copie eines ächten Werkes. Auch die Werke des Lysipp, von denen nicht einmal eine wahrscheinliche Copie übrig geblieben, versucht der Vf. nach alten Documenten annähernd zu beschreiben, und hat dann nicht minder die wenigen vorhandenen Nachrichten über die Söhne und die Schule dieses Meisters fleissig gesammelt. Nach der Zeit Alexanders des Grossen und Lysipps tritt ein bedeutender Umschwung in der griechischen Kunst entschieden hervor. Man hört von den alten nationalen Kunststätten von Athen, Argos und Sicyon nichts mehr, sie sind mit der nationalen Kunst zugleich erloschen. Die

Kunststätten ziehen sich nach Rhodus, besonders aber nach Asien, namentlich nach Klein-Asien. In den grossen monarchischen Staaten, welche aus der Erbschaft Alexanders von Makedonien hervorgegangen, galt es nur noch die Gegenwart, die Personen und die Thaten der Herrscher zu feiern. Die Kunst muss historisch, realistisch, charakteristisch, psychologisch werden und sich auf das Interessante der Situation richten. Die alte Unbefangenheit der Technik geht verloren und eine berechnende Absichtlichkeit tritt in den Vordergrund. Ein bewusstes Streben nach Effect tritt allenthalben hervor. Für uns spiegelt die Laokoongruppe den in der Schule von Rhodus grossgezogenen Geist der nachalexandrinischen Bildkunst in einem Meisterwerke wieder. Diese Gruppe wird von dem Vf. einer sorgfältigen Betrachtung unterworfen, ihre Herrlichkeit auf der einen Seite anerkannt, auf der andern aber nicht verschwiegen, dass ein alter Künstler ein solches Süjet überhaupt gar nicht gewählt haben würde. Es ist hier das Raffinement in der Darstellung des tiefsten körperlichen und seelischen Leidens entschieden bemerkbar, und es gehört die römische Weltstimmung dazu, um dasselbe tragisch zu finden. Auch die Gruppe des Farnesischen Stiers führt uns einem ähnlichen Gehalt entgegen. Die Laokoonsgruppe ist noch immer ein Stück Tragödie, die Farnesische Stiergruppe dagegen, der Racheact zweier riesenhaften Jünglinge, die Seele und Heldenkraft aufbieten um ein hülfloses, um Erbarmen flehendes, niedergerungenes Weib zu Tode zu quälen, ist nichts als die Darstellung einer Henkersarbeit. Der sterbende Fechter und die Ludovisische Barbaren-Gruppe, der Borghesische Fechter aus derselben Zeit und Schule zeigen uns wie die griechische Plastik am Ziele ihrer Entwickelung in Betreff der menschlichen Gestalt angelangt ist. Vollendeter Naturalismus, historische Wirklichkeit und nationale Individualisirung sind ein- — und an die Stelle der abstracten Schönheit getreten. Daneben hat sich auch die naiv-idyllische Darstellung, die man besonders in dem berühmten Kapitolinischen Knaben mit dem Schwane repräsentirt findet, erhoben; die griechische Kunst zieht nun völlig nach Italien, nach Rom hinüber. Diess giebt dem Vf. zuerst Gelegenheit einen Blick auf das alte Etrurien und seine Kunst zu richten. Das Ergebniss der neueren Forschungen wird in dieser Beziehung angenommen und mitgetheilt. Die etruskische Kunst ist mit der griechischen aus einer und derselben vorhellenischen Wurzel hervorgegangen und hat sich lange unter gleichen Umständen und Einflüssen wie diese entwickelt. Sie weist auf Aegypten, selbst auf Babylon, Niniveh, Persepolis hin und erhält doch zugleich auch starke Einflüsse von der ausgebildeten griechischen Kunst her. In seinen Ansichten über das älteste Rom überhaupt folgt der Vf. den neuesten Forschungen von Mommsen. Nachdem er auch hier betrachtet, was sich von alten Denkmalen findet, wobei natürlich am längsten bei der Capitolinischen Wölfin verweilt wird, geht er zu der Restauration der griechischen Kunst in Rom über. Die Kunst versinkt am Ende des 3. bis in die Mitte des 2. vorchristl.

Jahrhunderts in ein Schweigen, in so fern trotz eines ausgedehnten Betriebes der Plastik in dieser Zeit doch sehr wenige Künstlernamen bekannt sind. Die Restauration geht von Athen aus. Griechenland ist verarmt, Asien in heftiger Bewegung, und die Künstler sehen sich genöthigt ihre Zuflucht nach Rom und Italien zu nehmen, welches sich schon vielfach mit plastischen Bildwerken des Griechenthums bereichert hat. Nun tauchen auf einmal die griechischen Künstlernamen ziemlich zahlreich in Italien auf, unter denen Pasiteles, der nach einer selbstständigen Regeneration der Kunst auf der Grundlage sorgfältigen Studiums der Natur und der früheren Leistungen strebt, und Arkesilaos zunächst die bedeutendste Stelle einnehmen. Neben ihnen erscheinen nun auch bald mit Coponius und Decius die ersten römischen Namen. Auf eine gelungene Weise entwickelt der Vf., dass es mit dem Kunstgefühle der römischen Welt nicht so übel bestellt gewesen sein könne, als man sich wohl oft vorgestellt habe. Die Schriften Cicero's, die für das grössere gebildete Publicum bestimmt waren, zeigen nicht allein eine solche Kenntniss der Kunst, sondern sind auch so voller Anspielungen auf sie, dass er nothwendigerweise ein Verständniss vorausgesetzt haben muss. Aus Cicero selbst weiss man, dass es zu seiner Zeit schwärmerische Verehrer der Kunst in Rom und Italien gab. Auch die Lebensstellung der Künstler in Rom war schon in den beiden letzten Jahrhunderten des Freistaates keinesweges so gering, als man gewöhnlich angenommen hat. Auch die Kunsträubereien der Römer will der Vf. wenigstens gewissermassen in Schutz nehmen. Es sei nun einmal Vorstellung und Glaube der alten Welt gewesen, dass eine Stadt, ein Land durch die Eroberung profanirt werde, auch der Sieger desselben nicht sicher sei, so lange man sich nicht zugleich auch der Götter, die in den Götterbildern gleichsam lebendig gedacht wurden, bemeistert habe. Indessen ist die Anzahl der aus der Restaurations-Epoche, welche vom J. 156 bis 30 v. C. gerechnet werden kann, in Italien erhaltenen Kunstwerke nur unbedeutend. Die colossale Statue der Melpomene, die einst im Theater des Pompejus stand und gegenwärtig in der Sammlung des Louvre ist, der Schleifer in der Galerie von Florenz gehören hierher. Erst unter den Imperatoren von Augustus bis Hadrian füllt sich Rom und Italien massenhaft mit Werken der plastischen Kunst, die dabei nie eigentlich römische Kunst wird, sondern immer noch griechische Kunst unter den Römern bleibt. Allein das innere Wesen derselben verändert sich allerdings unter römischem Einfluss sehr bald. Die Römer haben die griechische Plastik, nachdem sie dieselbe gleichsam in ihren Dienst genommen, aus der Mythe in die Geschichte, aus dem Idealen in das Reale, aus dem Typischen in das Individuelle geführt. Sie konnten auch gar nicht anders, denn ihre mythischen Erinnerungen waren unlebendig, da ihre Götter nur personificirte Abstractionen sind. Diese Bildnerei verleiht nun der blossen Allegorie eine bis jetzt in der Kunst unerhörte Selbstständigkeit, dehnt das Relief, da das gigantische Geschichtsleben dargestellt sein will, in ungeheuren Dimensionen

aus, und legt sich in breitester Ausdehnung an das Portrait an. Auch wird nun die Kunst, was bei den Griechen nicht der Fall gewesen, zum Gegenstande literärischer Betrachtung gemacht. Der Vf. beleuchtet und beschreibt nun in seiner so instructiven Art zuerst die aus der Zeit von Augustus bis Trajan übrig gebliebenen Denkmale, unter denen die Gruppe des Nilus und der vaticanische Apollo, in welchem die schon matter werdende Kunstkraft sich noch einmal aufraffen zu wollen scheint, um zu ihrem einstigen, idealen Dasein zurückzustreben, die bedeutendste Stelle einnehmen. Auch die Trajanssäule findet eine ausführliche Schilderung. Weshalb gerade dem Kaiser Hadrian ein besonderer Abschnitt gewidmet worden, sieht man doch nicht recht deutlich ein. Das bekannte Werk von Gregorovius „Hadrian und seine Zeit" scheint dazu die Veranlassung gegeben zu haben. Es kommt auch in dem Abschnitte Vieles, was streng genommen gar nicht hierher gehört, vor. Hadrians Villa zu Tibur und das Antinous-Ideal finden indessen dabei noch ihre genügende Beleuchtung. Mit Hadrian hört die alte griechische Kunst auf. Im Aeussern und in der Technik zeigt sich der Fall derselben nicht. Mehrere Darstellungen des Antinous sind der besten Zeiten griechischer Kunstschöpfung würdig, aber der Mangel an ewig gültigem, substanziellen Inhalte tödtet sie. Eine Beilage führt dem Leser die noch vorhandenen Portraite römischer Imperatoren und ihrer Angehörigen vor, eine zweite spricht sich über das Colossale in der Plastik aus.

[2998] Ueber den Kunstsinn der Römer und deren Stellung in der Geschichte der alten Kunst. Programm des archäologisch-numismatischen Instituts zu Göttingen zum Winkelmannstage 1855 von Dr. **K. Fr. Hermann.** Göttingen, (Vandenhoeck u. Ruprecht.) 1856. 79 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Eine scharfe Prüfung einer vor einigen Jahren von **Rosenkranz** herausgeg. Abhandlung: „Ueber den Kunstsinn der Römer der Kaiserzeit," welche nicht ohne Sophistik und blendende Darstellungskunst aus Schriften jener Zeit deren Unfähigkeit zur Würdigung bildender Kunst zu beweisen suchte. Die Hauptgesichtspuncte, die er vornehmlich durchführte — das Fehlen eines Dilettantismus, der ein allgemeineres Kunstinteresse bei den Gebildeten voraussetzen liesse; das Stillschweigen über Kunst und ihre Gegenstände bei vielen Schriftstellern; die anstössigen oder beschränkten Aeusserungen und Urtheile auf diesem Gebiete bei andern und die verkehrte und äusserliche Richtung des Kunstinteresses und der Kennerschaft in davon vorkommenden Beispielen — werden hier mit unverkennbarer Sachkenntniss und auf den Grund einer ausgebreiteten Belesenheit aus den Originalquellen und sonstigen literarischen Hilfsmitteln so gründlich widerlegt, zugleich in so musterhaft-humaner Polemik, dass über die Frage, auf welcher Seite der Irrthum oder die Wahrheit zu suchen sei, ein Zweifel schwerlich noch obwalten kann, dass es mithin zu den letzten Verdiensten des hier lautgewordenen vollendeten Gelehrten mitgerechnet werden muss, dem Volke, das einst mit starker Hand

die Kunst und ihre Denkmäler aus dem Schoosse des untergehenden Griechenlands rettete und dessen Verschönerungsliebe Hunderten griechischer Künstler Anregung und Unterstützung zu fortgesetzter Thätigkeit gewährte, das Anerkenntniss zu sichern, dass es auch für die jenen Denkmälern und Mustern inwohnende Macht der Schönheit Gefühl und Interesse gehabt und bewahrt habe.

[2999] De agro et vino Falerno. Scripsit C. F. Weber, Prof. Marburgensis. Marburg, Elwert. 1855. IV u. 70 S. gr. 4. mit 1 (lithogr.) Karte. (20 Ngr.)

Diese eine sehr reiche Belesenheit darlegende Abhandlung bespricht in allseitiger Weise einen für Freunde des classischen Alterthumes so anziehenden Stoff, dass eine kurze Angabe der wesentlichsten Puncte des Inhaltes hier um so willkommener sein wird, je weniger bisher über den einst hochgepriesenen Falernerwein irgendwo ganz genau und erschöpfend gehandelt ist. Der Verfasser hat seine Arbeit in zwei Hauptabschnitte getheilt: Partic. I. De agro Falerno, S. 2 — 34. Der vielleicht vom Fluss Faler oder Faleris (= Savo) benannte ager Falernus oder Falerinus in Campanien kommt zuerst im J. 414 der Stadt bei Bildung der ländlichen tribus Falerna oder Falerina vor. Sein Umfang wird verschieden angegeben; im weitesten Sinne erstreckt er sich theils vom Mons Massicus und vom ager Vescinus bis zum Fluss Volturnus mittagwärts, theils vom Berg Callicula bis an das Tuscische Meer gegen Abend, indem er auch den ager Sinuessanus und Calenus wie das Stellatische Feld umfasst. Jener ganze Strich Campaniens ist äusserst fruchtbar, besonders an Wein. Ein Wall von Ausläufern des Apenninus, namentlich der mons Massius oder die montes Massici, die Rocca Monfina und der Berg Callicula (= monte Pioppitella), schützt ihn gegen Kälte und Winde; durchschnitten ist er von zwei Strömen, dem Volturnus (= Casilinus) und dem Savo, mit mancherlei Zuflüssen von Bächen, wie es auch an Heilquellen nicht fehlt. Wie ferner der Savo die ganze Gegend in zwei Hälften zerlegt, so ist auch der Boden des ager Falernus von zweifacher Beschaffenheit, entweder kalkig oder tuffartig, und durchweg für Weinbau trefflich geeignet. Die im J. 442 durch den ager Fal. gelegte via Appia ging vermuthlich von Sinuessa an der Meeresküste 2000 Schritte bis zum 110. Meilensteine und dann links geraden Wegs nach Casilinum achtzehn Meilen durch die Aecker, wobei auch das Einlaufen der via Latina in die Appia bei Casilinum besprochen ist. Letztere Strasse zerschnitt den ager Fal. in fruchtbare Felder gegen N. und in ergiebige Weiden gegen Mittag. Ausser den eig. ager Fal. und dem Faustianus fallen hierher der ager Sinuessanus und Statanus, der Caedicianus oder Faustianus, der campus Stellatis, der ager Urbanus, Foropopuliensis und Calenus. Auf dem ager Sinuess. wuchs der Massikerwein, was der gemeinschaftliche Name für den Sinuessaner, Petriner, Stataner, Faustianer und Falerner war. Mit Uebergehung der topographischen und historischen Notizen über die genannten agri,

schreiten wir zum eigentlichen, theilweisse hügelichen agr. Falerno fort. Dieser beginnt am linken Ufer des Savo zwischen der via Appia und Latina und liegt im Winkel zwischen dem mons Massicus, den Vorbergen der Rocca Monfina und dem Hügel von Francolise neben den Bächen Prato, Rota, Riccio und dem Fluss Savo nach Mittag zu. In der Nähe lag die von Horatius erwähnte villula, Serm. 1, 5, 45. Oestlich gränzten der ager Urbanus und der ager Calenus. Der ager Faustianus war ein Theil des Falernus, und es wird hierbei Plinius h. n. XIV, 6 emendirt: Falernus ager a ponte Campano laeva petentibus Urbanam coloniam Sullanam nuper Capuae contributam incipit, Faustianus autem circiter IV milliaria prope Caedias, qui vicus a Sinuessa VI millibus abest. Die 3 agri Falerni sind demnach 1) der eigentl. so genannte von der Campanischen Brücke zwischen dem ager Urbanus und Faustianus; 2) der grössere, zugleich dem ager Faust. oder Caedicianus zwischen Prato und Savo mitbegreifende; 3) im weitesten Sinne die ganze Gegend zwischen Massicus, Callicula und Volturnus. Eine, die Fruchtbarkeit und herrliche Lage der Landschaft hervorhebende Schilderung macht den Beschluss dieses Abschn. Part. II. De vino Falerno (—70). Die ersten Reben mögen die griechischen Einwanderer aus Chalkis auf Euboea, die Gründer von Sinope (Sinuessa), mitgebracht haben. Doch kommt der Name Falernerwein erst bei Catullus und M. Terentius Varro um 718 vor und wurde um 675 und 700 gewöhnlich. Die Weinstöcke heissen öfter vites Amineae als Falernae, und wurden ob ihrer Vorzüglichkeit vielfach in andere Gegenden Italiens verpflanzt. In Italien einheimisch oder, nach Andern, griechischen Ursprungs waren sie jeden Falls in Unteritalien zuerst bekannt. Die vina Aminea bildeten eine Art, deren beste Sorte eben der Falerner war. Abzuleiten scheint der Name von ἄμεινον, vgl. Eugenenm, Gutedel. Es folgen reichhaltige Bemerkungen über die Cultur der vineae in Campanien und auf dem ager Falernus (οἶνος ἀναδενδρίτης), über Pflege und Behandlung des Falerners, der dem Rauch in den apothecae zur Milderung und Kräftigung ausgesetzt wurde, wie über die verschiedenen Sorten: austerum, dulce, tenue, und den Opimianischen Falerner aus dem J. 633, den es noch im J. 60 n. Chr. gab. Der Falerner hatte unter den italischen Weinen zuerst den 2. Rang (nach dem Caecuber oder, wie Augustus urtheilte, nach dem Setiner). Seine Eigenschaften: Farbe, Geruch, Substanz, Geschmack, Kraft, medicinische Wirkungen werden gründlich durchgenommen. Schon früh mannigfach mit andern Italischen und Griechischen Weinen verglichen, ist er zuletzt von Henderson mit dem Xeres und Madeira zusammengestellt. Seitdem der Caecuber nicht mehr erbaut wurde, nahm er den ersten Rang ein, war deshalb theuer und wurde oft verfälscht. Geniessbar vom 10. Jahre an, und am besten vom 15. bis 20. Jahre, diente er auch zum Kochen. Man trank ihn entweder unvermischt, oder durch Wasser verdünnt, oder mit andern Weinen und Würzen (Myrrhe, Narde, Honig) versetzt. Obschon zu Plinius' Zeit nicht mehr häufig, wird er doch noch im Edict Diocletians

(301 n. Chr.) erwähnt, geht aber im 4. Jahrhundert aus. Spätere, die seiner bis ins 11. Jahrh. gedenken, haben ihn nicht mehr selber getrunken. Auf dem mons Massicus wuchs vom 16. bis 18. Jahrh. wieder ein süsser Wein. Dann trat eine neue Vernachlässigung ein, so dass ein Freund des Vf., welcher vor 12 Jahren dort war, schreibt: „Mein Vetturin wusch in S. Agata die Pferde damit, was immer etwas gewagt war; mir selbst, nachdem ich einige Schlucke davon in klassischer Hast hinuntergestürzt hatte, kam es vor, als ob mir ein Stachelschwein rückwärts den Hals hinunter gekrochen wäre.“ Erst in der jüngsten Zeit erzeugt man in jenem classischen Weinlande von Neuem einen guten Trunk. Die lithographirte Karte der „Regio Falerna“ entspricht ihrem Zwecke.

Naturwissenschaften.

[3000] Der Froschmäusekrieg zwischen den Pedanten des Glaubens und Unglaubens. Mit einer Zueignung an Professor Karl Vogt. Von **Wilh. Schulz-Bodmer.** Leipzig, Brockhaus. 1856. XIV u. 208 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3001] Menschenseele und Physiologie. Eine Streitschrift gegen Professor Carl Vogt in Genf. Von Dr. J. **Frohschammer**, Prof. der Philosophie an d. Univ. in München. München, Liter.-Artist.-Anstalt. 1855. VI u. 212 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

Es kann nicht Zweck dieser kurzen Anzeige sein, die Leser des Repertoriums mit etwas Neuem bekannt zu machen. Die berüchtigte Vogt'sche Fehde ist beendigt, der renommirende Urheber derselben, wie man im gemeinen Leben zu sagen pflegt, heimgeschickt; die Rakete ist nach kurzem Sprühen verpufft und die verkohlte Hülse liegt am Boden. Aber es ist Pflicht unserer Zeitschrift, von jeder, die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmenden literarischen Erscheinung ebenfalls Notiz zu nehmen und darum wird es gerechtfertigt erscheinen, wenn wir von den vielen Gegenschriften, die Vogts kecke Herausforderung hervorgerufen, noch diese zwei zur Erwähnung bringen, weil sie, beide gediegenen und nah verwandten Inhalts, den Feind mit ganz verschiedenen Waffen bekämpfen. Wie schon der Titel der Schulz-Bodmerschen Schrift ahnen lässt, hat dieselbe die des Humors und der Satyre gewählt und zwar mit Benutzung des Goetheschen Recepts: Auf groben Klotz ein grober Keil, ohne deshalb den Ernst bei Seite zu setzen, den eine an sich so ernste Sache erheischt. Sie zerfällt nach einem derben Vorworte an K. V. in 5 Abschnitte: 1. Materie und Geist, 2. Nothwendigkeit und freier Wille, 3. Wissen, Dichten und Glauben, 4. Aberglaube in der Form des Unglaubens und Ueberglaubens (A. Materialistische Naturforscher, B. Spiritualistische Klopfische, C. Quellen des beiderseitigen Irrthums) und 5. Glaubliche Zukunft des Glaubens und Unglaubens. Schlussrede von K. Vogt, überschrieben. Dem letz-

teren wird im 1. Abschn. ein: ne sutor ultra crepidam zugerufen und gezeigt, dass ein Physiolog, der sich nur mit der sinnlichen Beobachtung des Thier- und Pflanzenlebens beschäftige, zu seinen Forschungen zwar der Voraussetzung einer mit dem Körper verbundenen Seele nicht bedürfe, deshalb aber noch nicht berechtigt und befähigt sei, die Existenz einer solchen zu leugnen; fernerweit, wie der, welcher das Denken aus der Materie erklären will, sich auf den Standpunct der Vernunft stelle und die von V. aus Evolution, Involution, Seelenstörung u. s. w. hergenommenen Gründe aller Wahrheit entbehren. Im zweiten wird unter Zurückweisung physiologischer Anmassungen mancher Art der Willensfreiheit das Wort geredet und dem Vogt'schen Zweifel an derselben durch Beispiele aus der Culturstatistik und Culturgeschichte die Spitze abgebrochen; im 3. die Vertheidigung des Glaubens an die Fortdauer nach dem Tode durch Darstellung desselben als eines Postulates der Vernunft glänzend geführt, dagegen mit scharfer Kritik pietistische Frömmelei, steifer Pedantismus in religiösen Dingen und crasser Materialismus gegeisselt und das Zeugniss, welches die Religionsgeschichte ablegt, zu Erklärungen der mannichfachen Vereinigungen auf religiösem Gebiete unter steter Bezugnahme auf die Anmaassungen des Materialismus benutzt. Im 4. Abschnitte richtet sich des Vfs. Polemik zunächst gegen den Theil der Vogt'schen Schrift, welche die Entstehung des Menschengeschlechts zum Thema hat, von dieser auf andere damit zusammenhängende unhaltbare Hypothesen desselben übergehend; bringt dann den modernen Materialismus humoristisch mit Tischrücken und Geisterklopfen in Verbindung, als einem neuen Beweis dafür, wie stets Unglaube und Aberglaube Hand in Hand mit einander gegangen seien, und bestrebt sich schliesslich, in ernster philosophischer Betrachtung den nächsten Veranlassungen zu jenen Verirrungen nachzuspüren. Im 5. Abschnitte führt der Vf. Vogt redend ein, und bedauert Ref., dass ihm der sparsam vergönnte Raum nicht gestattet, einen Theil dieser „Abschiedsrede" als Probe von des Vfs. geistreichen und satyrischen Humor mitzutheilen, wie er denn überhaupt sich vor einem Schlusse auf den Inhalt aus dieser trocknen und wohl auch ungenügenden Relation der Hauptgedanken verwahrt haben will. — Die Schrift des Dr. Frohschammer ist in strengwissenschaftlichem, obschon scharfen und bitteren Tone gehalten und erklärt sich letzterer zum Theil aus der Entstehung derselben. Die eine Abtheilung ist nämlich ein Wiederabdruck von 5 in den Beilagen zur Allgemeinen Zeitung im Mai — Juni 1855 erschienenen Artikeln „Menschenseele und Physiologie," gegen Vogts mehrerwähnte Schrift gerichtet, die andere enthält eine Abwehr gegen die, durch jene hervorgerufene Erwiderung Vogts, die reich an gehässigen Ausfällen gegen die bürgerliche und confessionelle Stellung des Vfs. gewesen ist. Die weite Verbreitung, welche die Allgemeine Zeitung geniesst, lässt eine Wiederholung jener 5 Artikel überflüssig erscheinen; für die scharfsinnige und gewandte Widerlegung bürgen des Vfs Name und die Proben aus seiner Feder,

welche die bekannten historisch-politischen Münchner Blätter gebracht haben.

[3002] Der Materialismus als Köhlerglaube. Ein offenes Sendschreiben als Herausforderung zum wissenschaftlichen Kampfe an die Vertreter des neuen Materialismus in Deutschland: Cotta, Burmeister, Virchow, Vogt, Moleschott, Rossmässler, Müller, Ule, Czolbe, Büchner u. s. w. von Dr. Fr. Michelis, Pfr. zu Albachten. Münster, Theissing. 1856. 75 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Zuerst werden kürzlich die im Wesen des Menschen und nicht blos unserer Zeit liegenden Gründe für die Bedeutung des Materialismus entwickelt (S. 1 — 11) und daraus das geschichtliche Hervortreten desselben im indischen Buddhaismus, im hellenischen Atomismus und auf dem Boden der neueren Naturwissenschaft im Gegensatz zum Christenthum erklärt (— 14). Nachdem hierauf die Bezeichnung „Köhlerglaube" von jener geistigen Befangenheit und Dumpfheit abgeleitet wird, die sich bei dem Köhler deshalb leicht ausbildet, weil er, mit der Bereitung des allereinfachsten Baues aus der Materie seines Kohlenhaufens fertig und entfernt von anregendem geistigen Verkehr, sich träger Ruhe hinzugeben pflegt, wird der Beweis angetreten, dass der Materialismus seiner innersten Natur nach als Köhlerglaube im eminenten Sinne anzusehen sei (— 19). Dies das Thema der Herausforderung. Um den Beweis desselben und somit den Kampf dafür wissenschaftlich zu führen, wird der Begriff der Thatsache im naturwissenschaftlichen Sinne fest — und an die Spitze der Untersuchung der Satz gestellt: „Der exacten Naturforschung kommt es vor Allem auf die gewissenhafteste Constatirung der Thatsache der Beobachtung an" (— 21). Die Thatsache aller Thatsachen ist das Bewusstsein. Der Materialismus nennt das Bewusstsein eine Function des Gehirns. Auf diese Hypothese, die er sich zur Erklärung jener Thatsache gebildet hat, nicht aber auf diese selbst, und ihre strenge Einhaltung baut er sein System. Virchow gesteht noch die Unerklärlichkeit des Bewusstseins aus einem somatisch-organischen Process. Vogt erwartet den Nachweis dieses kecklich behaupteten Ursprungs mit eben so kecker Leichtgläubigkeit von der Zukunft, bis man diejenige Primitivfaser gefunden haben werde, worin das Bewusstsein stecke oder die es vielmehr fabricire. Czolbe und Büchner haben eine materialistische Erklärung desselben versucht, aber nicht auf dem Wege exacter Naturforschung, sondern hypothetischen Philosophirens. Czolbe erklärt das Bewusstsein für erklärt aus dem vagen Begriff der Rückkehr einer Bewegung in ihrem Ausgange. Büchner setzt an die Stelle des Unsinns dieser bereits anerkannten Nicht-Erklärung eine nicht viel bessere, indem er aus der zugegebenen Wechselwirkung des Gehirns und des Geistes oder Bewusstseins (welche letzteren er nebenbei identifizirt, wie man „einen Telegraphen und eine telegraphische Depesche" identifiziren dürfte) den falschen Schluss zieht, dass Geist und Bewusstsein lediglich vom Gehirn ausgehen. Kurz: „Der Materialismus besteht nur in Widerspruch mit dem ober-

sten Grundsatz der exacten Naturwissenschaft, deren Resultat er zu sein vorgiebt, nur dadurch, dass er dem Grundsatz der willkürlichen Hypothese huldigt. So offenbart sich der Materialismus als Köhlerglaube, aus Trägheit des Denkens hervorgehende Selbstberuhigung bei willkürlicher Voraussetzung (— 39). Hiermit wäre der Titel erschöpft. Es ist aber Hrn. M. nicht blos um Herausforderung und Kampf, sondern um Verständigung zu thun. Ihrem Thema begegnen wir auf S. 44 in dem Satze, „dass der Mensch nicht allein in moralisch besserem Gefühl, sondern im klaren Denken die Wahrheit seines höheren Bewusstseins behaupten könne und müsse. Die „mögliche Ausführbarkeit dieser Ueberzeugung," zu welcher Hr. M. sich bekennt, „auf der Grundlage der von der exacten Naturwissenschaft angebahnten Resultate in den Grundzügen anzudeuten," ist die Aufgabe des andern Theils seines Sendschreibens. Unter den hier in Betracht kommenden anthropologischen und naturhistorischen Thatsachen werden als Thatsache der erstern Kategorie diese drei bezeichnet: dass wir empirisch-naturwissenschaftlich kein anderes Selbstbewusstsein kennen, als das menschliche; dass dieses menschliche Selbstbewusstsein normal an die organisch-naturnothwendige Entwickelung des Leibes, resp. des Gehirns, gebunden erscheint; dass sich aus dieser normalen Gebundenheit nicht allein eine normale Abhängigkeit des Bewusstseins von der organischen Lebensentwickelung, sondern auch die Möglichkeit darauf beruhender geistiger Störungen und andauernder oder vorübergehender Krankheitserscheinungen und Abnormitäten des Bewusstseins in seinen Functionen ergiebt (— 45). Die neueren Forschungen haben diese alten Wahrheiten nicht entdeckt, sondern nur ihre allgemeine und rohe Erkenntniss ins Feine gearbeitet, namentlich was das Gehirn und sein Verhältniss zum Bewusstsein angeht. Aber von einer physiologischen Erklärung des Bewusstseins sind wir noch gerade so fern, wie man je gewesen ist. Dazu kam die von Büchner als vielversprechendes Mysterium hervorgehobene Beobachtung, dass bei Erregung der Nerven in der Wahrnehmung Elektrizität gebunden wird; sie kann eben so wenig helfen, wie die von Czolbe vorausgesetzten Verschlingungen der Primitivfasern, wenn sie wirklich stattfänden. Dies wird ausgeführt durch negative und positive Gegengründe, wonach jene Thatsachen weiter nichts beweisen, als dass im Menschen von Natur aus ein Missverhältniss, ein Ueberwiegen des physischen Momentes eingetreten und die Verbindung des Geistigen mit dem Leiblichen durch eine eingetretene Störung in eine Gebundenheit des Geistigen durch das Leibliche umgeschlagen ist. Sie erklären sich aus dieser Grundwahrheit des christlichen Glaubens so vollständig, wie aus der materialistischen Voraussetzung nimmermehr. Schliesslich wird diese auch von Seiten des als Resultat exacter Forschung erkannten Naturlebens, und zwar sowohl seiner Principien, als seiner Ausgestaltung, zurückgewiesen, und dabei u. a. die nothwendig zu verneinende Frage nach der Thierseele mit dem zwar seitwärts gelegenen, aber nichts desto weniger das ganze Schlachtfeld beherr-

scheuden Hügel in der Hunnenschlacht verglichen, von dessen Besitz es abhing, ob Civilisation oder Hunnische Barbarei und Bestialität fortan über Europa und über die Menschheit das Zepter führen sollte. Die Leugnung der Thierseele hängt wissenschaftlich absolut nothwendig zusammen mit der Anerkennung der Bedeutung der Sprache für das menschliche Bewusstsein (S. 72). Nur „zur heilsamen Beschämung der Gott ins Angesicht widerstrebenden Menschenvernunft für alle Zeiten konnte einem eselhaft sich benehmenden Propheten gegenüber selbst und gerade ein Esel zum Organ der Geistesstimme gebraucht werden, die unter der Decke des Naturlebens zu uns redet" (S. 73).

[3003] Bestimmung der rechtwinkligen Componenten der erdmagnetischen Kraft in Göttingen in dem Zeitraume von 1834 — 1853. Von **Wilh. Weber.** Aus den Abhandlungen der Kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingen, Dieterichsche Buchh. 1855. 46 S. mit 1 Steindrucktaf. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

Der Magnetismus jedes Körpers ist Aenderungen unterworfen, welche in regelmässige und unregelmässige eingetheilt werden können. Die Beobachtungen mit solchen Magnetnadeln, die zu feineren Messungen dienen, bedürfen meist blos einer Reduction wegen der regelmässigen Aenderungen, zu denen die von der Temperatur und die von der Lage zu andern Magneten, namentlich zur Erde, abhängigen gehören. Bei den Beobachtungen, welche die Bestimmung des absoluten Werthes der Intensität des Erdmagnetismus betreffen, ist nur eine Reduction wegen der letzteren Aenderungen nöthig, dagegen bedürfen die Beobachtungen, welche die Variationen betreffen, in den meisten Fällen nur einer Reduction wegen der von der Temperatur abhängigen Aenderungen. Diese beiden Reductionen bilden den Hauptgegenstand der vorlieg. Untersuchung. Der erste Theil derselben handelt von der Bestimmung der von der Lage zur Erde abhängigen Aenderungen des Nadelmagnetismus, welche zur allgemeinen Betrachtung der Veränderlichkeit des Magnetismus in Körpern von grosser Coërcitivkraft durch kleine Kräfte führt. Der zweite Theil enthält die auf dem Titel angegebene Bestimmung. Die Inclination i für Göttingen am Anfang des Jahres t lässt sich durch folgende Gleichung darstellen: $i = 67^0\ 23'\ 43'' - 122''',29 \times (t - 1850) + 1'',337\ (t - 1850)^2$, was für den Anfang des Jahres 1856 ergiebt: $i = 67^0\ 12'\ 17''$. Die Declination δ am Anfange des Jahres t lässt sich durch folgende Gleichung darstellen: $\delta = 18^0\ 39'\ 32'',16 - 187''\ 77\ (t - 1834,75) - 14'',61 \times (t - 1834,75)^2$, was für das Jahr 1856 giebt: $15^0\ 43'\ 4'',62$. Etwas bequemer sind folgende Formeln: $i = 67^0\ 36'\ 35'',75 - 138'',16\ (t - 1844,066)$ und $\delta = 17^0\ 49'\ 15''\ 36 - 459''\ 95 \times (t - 1844,066)$, wozu noch folgende dritte für die Bestimmung der horizontalen Intensität in Göttingen am Anfange des Jahres t kommt: $T = 1{,}784455 + 0{,}001785\ (t - 1844,066)$. Endlich werden

daraus folgende Formeln für die drei rechtwinkligen Componenten der erdmagnetischen Kraft in Göttingen abgeleitet:

$$X = 1{,}698833 + 0{,}002917.\ (t - 1844,\ 066)$$
$$Y = 0{,}546117 - 0{,}003242.\ (t - 1844,\ 066)$$
$$Z = 4{,}331558 - 0{,}003906.\ (t - 1844,\ 066).$$

Leicht ergeben sich statt der letzten 6 Formeln folgende noch etwas bequemere, die sich aber in der Abhandlung nicht finden:

$$i = 67^0\ 36'\ 44'',\ 96 - 138'',\ 16\ (t - 1844);$$
$$\delta = 17^0\ 49'\ 46'',\ 02 - 459'',\ 95\ (t - 1844);$$
$$T = 1{,}784336 + 0{,}001785\ (t - 1844);$$
$$X = 1{,}698640 + 0{,}002917\ (t - 1844);$$
$$Y = 0{,}545903 - 0{,}003242\ (t - 1844);$$
$$Z = 4{,}331300 - 0{,}003906\ (t - 1844).$$

Der dritte Theil behandelt die Reduction der Variations-Beobachtungen des horizontalen Erdmagnetismus durch correspondirende Beobachtungen des Stabmagnetismus beim Bifilar-Magnetometer.

[3004] Ueber die durch Molekularbewegungen in starren leblosen Körpern bewirkten Formveränderungen. Von **Jo. Fr. Ludw. Hausmann.** (Aus dem 6. u. 7. Bde. der Abh. d. K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen). Göttingen, Dieterichsche Buchhandl. 1856. IV u. 176 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Schon längst zwar war bekannt, dass die Formen starrer Körper unter Umständen, ohne Aufhebung ihres starren Zustandes, Formveränderungen erfahren; allein man berücksichtigte nicht hinlänglich die Molekularbewegungen, durch die allein jene Veränderungen zu Stande kommen, während es doch eine gar nicht ungewöhnliche Erscheinung ist, dass in starren Körpern Krystalle sich bilden, oder dass sie zerfallen, der muschlige Bruch in eine blättrige Textur, der Splitterbruch in einen erdigen übergeht u. s. w. Dass aber solche Zustände ohne Bewegungen der Molekule nicht möglich sind, ist begreiflich; weil sie jedoch theils zu langsam vor sich gehen, theils aber auch so schnell, dass sie sich dem Auge entziehen, hat man darauf bis jetzt wenig Rücksicht genommen. In technischer Hinsicht wurde diese Erfahrung mit um so bittererm Erfolg gemacht, als das Dargestellte dadurch dem Zwecke, für den es dargestellt wurde, zuweilen nicht entsprach; die genaue Kenntniss dieses Zustandes ist aber nicht minder wichtig für Chemie, Mineralogie, die Metamorphose der Gebirgsarten und selbst für die Agricultur u. s. w. Der Vf. hat sich durch die Aufhellung dieser Umstände den Dank aller gesichert, denen dergleichen Untersuchungen zu Gute kommen; er hat den Gegenstand von allen Seiten geprüft, dass die grösste Wahrscheinlichkeit für die Richtigkeit seiner Darstellungsweise offen vor Augen liegt; man muss die Ausdauer bewundern, die solche zarte Untersuchungen erheischen, den Scharfsinn, mit dem die Untersuchungen angestellt, die Ergebnisse dargethan sind. Der Vf. verfährt dabei analytisch, indem er von den Grundbedingungen auf die Erscheinungen und von diesen auf die Folgerungen übergeht, was auf folgende

hier freilich nur kurz anzudeutende Weise geschieht. Zunächst werden die Umstände berücksichtigt, unter denen in starren Körpern Molekularbewegungen, die ihre Form verändern, auftreten; es werden die Bedingungen auseinander gesetzt, unter denen sie erfolgen, so wie die Verschiedenheiten der Formveränderungen erläutert, welche sie bewirken. Nun giebt es aber Molekularbewegungen ohne und mit Mischungsveränderungen; die ersteren zerfallen wieder in solche, die ohne Temperaturveränderungen vor sich gehen, und solche, die nur durch Temperaturveränderungen veranlasst werden. Ohne Mischungsveränderung wandelt sich z. B. amorphe arsenige Säure in krystallische um, amorpher Rohrzucker in krystallisirten, wobei der Aggregationszustand natürlich ein ganz anderer werden muss. Grösser sind die Veränderungen, welche in Folge von Molekularbewegungen durch Temperaturänderungen veranlasst werden. Als schlagende Beispiele werden hier angeführt: der Arragonit, der bei Löthrohrhitze in Feldspath umgewandelt wird, und somit eine Veränderung erleidet, die manches geognostische Verhältniss erläutert; entwässerter Gyps geht bei hoher Temperatur in Karstenit über; klinorhombischer Schwefel wandelt sich in orthorhombischen um u. s. w. In technischer Hinsicht sind besonders wichtig die Veränderungen, die in Stabeisen, in Stahl und in Roheisen durch Temperaturänderungen vor sich gehen, und von ihrer Kenntniss, so wie von der Kenntniss der Mittel ihnen vorzubeugen, hängt die gute oder schlechte Beschaffenheit eines daraus gefertigten Kunstproductes ab. Bei weitem zahlreicher noch treten Molekularbewegungen durch Mischungsveränderungen ein, und diese können wieder dreifacher Art sein, es kann nämlich dabei eine Aufnahme von Bestandtheilen Statt finden, eine Ausscheidung erfolgen, oder ein Austausch der Bestandtheile eintreten. Wenn man auf glühenden Eisendraht in einem Porzellanrohr einen Strom von Wasserdampf wirken lässt, bildet sich aus Stab- und Roheisen Magneteisen und Eisenoxyd. Durch ähnliche Verhältnisse, durch Aufnahme von Stoffen (Sauerstoff) wandelt sich Magneteisen in Eisenglanz um, Kupfer in Kupferoxydul, Bleiglanz in Bleivitriol; eben so bildet sich Chlor- und Bromsilber, Silber wandelt sich in Silberglanz und Kupfer mit Schwefel bildet Cäment, Eisen wird Cämentstahl, Zink lässt sich mit Kupfer cämentiren, Karstenit verwandelt sich in Gyps; so entsteht ferner der Eisenrost, so vitriolesciren sich die Kiese, Blei wird in Bleiweiss verwandelt, Kupferroth in Malachit und Kupferlasur. — Durch Verlust von Wasser entstehen eine Menge Formveränderungen: wasserhaltige krystallinische Körper zerfallen, Gyps durch mässiges Brennen wird feinerdig; die Umänderungen des Thones durch Brennen sind allgemein bekannt; Magneteisenstein und Eisenglanz verwandelt sich in metallisches Eisen; durch Ausscheidung von Kohle enthält Roheisen ein blättriges Gefüge; die Veränderungen des Holzes durch Verkohlung sind bekannt. Durch Austausch von Bestandtheilen gehen ebenfalls eine Menge Veränderungen vor: Graubraunstein wandelt sich in Weiss- und Glanzbraunstein; durch Austausch

kommt die Mörtelbildung zu Stande; Kupferlasur wandelt sich in Malachit, thoniges Sphärosiderit wird thoniger Rotheisenstein durch Glühen, Sphärosiderit wird Eisenoxydhydrat; die Sulfuride, Antimonglanz, Schwefelsalze, die Schwefelantimon enthalten, gehen verschiedene Veränderungen ein; Schwefel- und Wasserkies bildet sich zu Eisenoxydhydrat, Kupfer und Fahlerz zersetzt sich, Bleiglanz wird kohlensaures Bleioxyd u. s. w.; beim Rösten von Kupferkies und Kupferstein concentrirt sich der Kupfergehalt, Silicate erleiden Umänderungen, selbst Glas verändert sich bei gewöhnlicher Temperatur, und fossile Zähne, z. B. die Stosszähne des Mammuths, haben eine ganz andere Textur erhalten. Der Vf. versucht diese Erscheinungen zu erklären und Ref. muss gestehen, dass ihm durch diese Schrift für zahlreiche Fälle, die er früher zu deuten nicht im Stande war, Aufklärung geworden.

[3005] Elemente der theoretischen Krystallographie von Dr. C. Fr. Naumann, Prof. zu Leipzig. Mit 86 Holzschnitten. Leipzig, Engelmann. 1856. XVI u. 383 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Seitdem Weiss die Methode der analytischen Geometrie als diejenige bezeichnete, die allein zu einer möglichst einfachen Lösung der Probleme der Krystallographie führen könne, kann man letztere erst als wirklich wissenschaftlich begründet ansehen; denn obschon es ihr nicht an Gegnern fehlte, so bleibt diese Methode doch allein der einzig sichre Weg zur Wahrheit zu gelangen, wenn auch nicht verkannt werden mag, dass sie namentlich für den Anfänger mit manchen Schwierigkeiten verbunden ist, die leicht, dafern nicht besondere Vorliebe denselben drängt, Ueberdruss hervorzubringen geeignet sein könnten, sobald zu grosse Ansprüche an die mathematische Vorbildung der Schüler gemacht werden. Aus diesem Grunde unterscheidet auch der Vf. zwischen praktischer und theoretischer Krystallographie, deren erstere nur die Resultate der letzteren zu benutzen hat, ohne sich um die Rechnungen derselben zu bekümmern. Es darf aber wohlverstanden auch dieser Weg nicht unbetreten bleiben, wenn ein gründliches Studium der Krystallformen erlangt werden soll, zumal da doch, genau betrachtet, nicht zu gar grosse mathematische Kenntnisse dazu erforderlich sind. In den gegenwärtigen Elementen hat daher der kenntnissreiche und verdiente Vf. die wichtigsten Lehren dieser Wissenschaft zusammengestellt, dass jedes weitläufige Eingehen auf die einzelnen Formen vermieden wurde, und nur die allgemeinen Verhältnisse erläutert sind. Um jedoch denen, welche unbekannt mit den Lehren der analytischen Geometrie und daher auch mit der hier befolgten Darstellungsweise sind, die erforderliche Grundlage zu bieten, wurde ein kurzer Abriss der analytischen Geometrie der geraden Linie und Ebne vorausschickt, woraus leicht ersichtlich wird, wie einfach der mathematische Apparat ist, vor dem man sich so sehr scheut, während man mit seiner Hülfe durch die schwierigsten Probleme der Krystallographie mit einer Leichtigkeit geführt wird, wie auf keinem

anderen Wege. Der Vf. hat ferner, um manche Gegenstände genauer zu bezeichnen, oft neue Nomenclatur angewendet, so jedoch, dass sie der Bezeichnung, mit der sie Hand in Hand gehen muss, möglichst angepasst, und in jeder Sprache Eingang finden kann. Auch die Ableitung und die Bezeichnung der Formen ist gehörig berücksichtigt worden, da diese den eigentlichen Gegenstand der Krystallographie bilden, sich zu verschiedenen Systemen aneinander reihen, und so nach und nach zu den Formencomplexen überführen. Es würde zu weitläufig sein, näher auf die zur Richtschnur dienenden Grundsätze einzugehen, doch ist nicht zu verkennen, dass die angewandte Methode, wenn sie auch anfangs schwierig zu sein scheint, doch sehr einfach zur exactesten Unterscheidung ist. Dasselbe gilt auch für die Zeichen der einzelnen Flächen, die hinreichend kurz sind, und einen genügenden Einblick in die Krystallsysteme gewähren. — Was nun die Anordnung selbst anlangt, so beschäftigt sich der erste Theil mit der analytisch-geometrischen Propädeutik. 1. Cap. analytische Planimetrie: Bestimmung der Lage von Puncten, Gleichung einer graden Linie, Gleichung einer Linie, die einer der Axen parallel ist, Gleichung einer durch den Mittelpunct gehenden Linie, Durchschnittspunct zweier Linien; Centrodistanz eines, Intervall zweier Puncte, Neigungswinkel zweier Linien u. s. w. 2. Cap. analytische Stereometrie; stereometrische Axensysteme und deren Eintheilung. 3. Cap. allgemeinen Zonenlehre. 4. Cap. Transformation der Axen. 5. Cap. Theorie der Zwillingskrystalle. Der zweite specielle Theil handelt dann der Reihe nach ab: das tesserale System; die holoëdrischen, hemiedrischen und tetardoedrische Formen desselben, ihre Combinationen, die Zonenlehre des Tesseralsystems, die Transformation der Axen und Zwillingskrystalle. — Nach derselben Weise werden dann auch das tetragonale System, das hexagonale, das rhombische, das monoklinoedrische, das diklinoedrische und triklinoedrische System betrachtet, nebst den mannichfaltigen Combinationen, die sich in ihnen finden. Die Ausführung selbst ist mit solcher Präcision und Deutlichkeit gehalten, dass in der That nur wenig geistige Anstrengung dazu gehört, um dem Vf. auf seinem Wege vom Allgemeinen zum Besondern, vom Leichteren zum Complicirten zu folgen, das Buch daher als ein sehr instructiver Leitfaden nachdrücklichst zu empfehlen ist.

[3006] Ueber botanische Museen, insbesondere über das an der Universität Breslau von **H. R. Goeppert**. Görlitz, Heyn'sche Buchh. 1856. VIII u. 68 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Dieses kleine Schriftchen ist seinem Inhalte nach äusserst interessant und es wäre zu wünschen, dass auch andere Universitäten dem Beispiele folgten, und botanische Museen der Art einrichteten, wie ein solches hier beschrieben wird. Bei dem botanischen Unterricht, besonders bei der physiologischen Botanik, reicht ein botanischer Garten oder ein Herbarium nicht aus, auch Stämme, Blätter, Früchte u. s. w. sind dabei erforderlich. Der Vf. war seit einer

Reihe von Jahren bemüht, eine solche Sammlung anzulegen, und bezeichnet sie mit dem Namen eines botanischen Museums. Es enthält dasselbe Stämme oder ganze Pflanzen, von Monocotyledonen, wo die Rinde besondere Merkmale darbietet, oder von Dicotyledonen in Querschnitten von 12 — 15 Fuss Umfang und mehr als 300jährigen Alter. Oft sind Stämme aus verschiedenen Klimaten und Höhen von allen Pflanzenfamilien, die überhaupt holzartige Gewächse enthalten, aufgestellt, 180 Arten, z. B. die riesigen Parasiten Java's, die Balanophoren, zahlreiche Proteaceen, der Humboldtsche Handbaum aus Mexico u. s. w. Dann folgen die Präparate zur Demonstration der Rinde, der Korksubstanz des Markcylinders, des Holzkörpers, besonders seiner verschiedenen Färbung halber u. a. m. Ganze Blätter, Pflanzen, Wedel von Farrn und Palmen sind zwischen stärkeren Glasplatten, umfangreichere auf Holzplatten bis zu 10 Fuss Länge aufgezogen. Die Früchte und Samen bilden einen der werthvollsten Theile der Sammlung, da sie nicht nur alle in medicinischer und technischer Hinsicht wichtigen Früchte und Samen der verschiedentsten Erdgegenden enthält, sondern auch die, welche in physiologischer oder phytographischer Hinsicht für den Unterricht von Wichtigkeit sind. Auch Präparate über die Keime finden sich vor, ferner pathologische Producte und zahlreiche physiologische Präparate. Die pathologischen umfassen Veränderungen der Gewächse, besonders der baumartigen, die durch zufällige äussere Einflüsse entstehen, Verwachsungen, Einschlüsse u. s. w. Es ist somit alles berücksichtigt, was dem Unterricht und praktischen Zwecken dienen kann, und eine für eine so kleine Schrift vielleicht zum umfassende Analyse hat sich Ref. deshalb erlaubt, um dadurch recht dringend auf den Gegenstand aufmerksam zu machen, und wo möglich auch Andere zu Anlegung ähnlicher instructiver Sammlungen zu veranlassen.

[3007] Bericht an das Königliche Landes-Oekonomie-Collegium über die Karteoffelpflanze und deren Krankheiten. Nach Untersuchungen, welche im Auftrage des Königl. Ministerii für Landwirthschaftliche Angelegenheiten im Jahre 1854 unternommen wurden. Von Dr. **Herm. Schacht**, Privatdocent zu Berlin. Mit 32 color. u. 80 schwarzen nach der Natur gezeichneten Abbildd. auf 10 Tafeln. Berlin, Wiegandt. 1856. 30 S. Fol (n. 3 Thlr.)

Ueber die Kartoffel und deren Krankheiten sind in der neuesten Zeit eine solche Menge von Schriften und Abhandlungen geschrieben worden, dass sie zusammengestellt eine recht artige Bibliothek ausmachen. Allein obschon die Sache von allen Seiten beleuchtet wurde, wobei sich häufig die Ansichten schnurstracks entgegengesetzt waren, und trotz der Menge angepriesener Palliativ- und Radicalmittel ist doch kein Schritt zur Verhinderung der Krankheit geschehen; im Gegentheil wird es mit der Kartoffelkrankheit, wie seiner Zeit mit der Cholera gehen: sie wird verschwinden, ehe man ihr Wesen vollkommen genau erkannt hat, und bevor ein wirksames Mittel zu ihrer Verhütung (denn von Heilung, wenn einmal aus-

gebrochen, kann keine Rede sein) entdeckt worden ist. Das preuss. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten veranlasste Untersuchungen über den Einfluss des Abkeimens auf das Gedeihen der Kartoffelpflanze und über die Erscheinung der Krankheit an den Knollen. Seit dem ersten (?) Auftreten der Kartoffelkrankheit in Deutschland hat der Vf. die Kartoffelpflanze und ihre Krankheiten im Auge gehabt, und alljährlich sich damit in der einen oder in der anderen Weise beschäftigt, so dass der Auftrag des Ministeriums ihm höchst erwünscht kam. — Die 1. Abtheilung der vorlieg. Schrift behandelt die Kartoffelknolle selbst und den Keimungsprocess derselben; zuerst den innern und äussern Bau der Kartoffelknolle, wobei nichts Neues beigebracht ist. Dann folgen die Keimungsversuche mit frühen Zwitter-Kartoffeln, mit Frühlings-Cataloup-Kartoffeln, mit grossen blauen amerikanischen Kartoffeln und mit braunschweiger Zuckerkartoffeln; diese Versuche wurden auf sechserlei Weise angestellt und das Resultat war, dass Ausbreiten derselben in einem hellen Raume das Keimen verhindert, und dass zugleich eine feuchte Atmosphäre nöthig ist; dass die Keime der ersten Generation die kräftigsten, dicksten sind, die der folgenden schwächer u. s. w. Ohne auf Einzelnheiten näher eingehen zu können, bemerken wir, dass die Beantwortung der gestellten Fragen mit Einsicht und Genauigkeit geschehen ist und dabei Manches enthält, was bisher wenig oder nicht bekannt war. Der 2. Abschnitt behandelt das Kraut der Kartoffel und dessen Krankheiten. Zuerst eine genaue Darstellung des äussern und innern Baues des Kartoffelstengels, des ober- und unterirdischen, und der Blätter. Bei der Fäule des Kartoffelkrautes findet sich ein Pilz: Peronospora infectans, früher Botrytis Solani genannt, ein, der nicht Ursache, sondern Wirkung der Krankheit ist und dessen Ausbreitung Feuchtigkeit sehr befördert; es bildet sich ein dem Honigthau ähnlicher chemischer Process; die Krankheit entsteht also nicht durch Entartung, sondern lediglich in Folge äusserer Einflüsse, namentlich plötzlicher Temperaturschwankungen, und dann durch zu vieles Düngen. Es folgen praktische Anwendungen in Bezug auf das Pflanzen der Kartoffeln. Hierauf verbreitet sich der Vf. über die sogenannte Kräuselkrankheit der Blätter, die wahrscheinlich von einer chemischen Veränderung des Blattgrüns hergeleitet werden müsse; dann folgen die Krankheiten der Kartoffelknolle selbst, die nasse und trockene Kartoffelfäule, die Pocken und der Schorf oder die Räude der Knollen, anatomisch, mikroskopisch und chemisch untersucht. Dieses Capitel ist mit vielem Scharfsinn bearbeitet, und giebt dem Landmann die besten Fingerzeige, wie (vielleicht) die Krankheit zu vermeiden sei; ein Mittel gegen die bereits ausgebrochne und verbreitete Krankheit hat auch der Vf. nicht anzugeben vermocht. Die Tafeln sind mit grosser Sorgfalt bearbeitet, die mikroskopischen Figuren der Camera lucida auf das Papier übertragen. So nachdrücklich nun eigentlich die vorlieg. Schrift Landwirthen zu empfehlen wäre, so muss man doch bedauern, dass der Preis nicht gerade günstig auf ihre allgemeine Verbreitung

wirken wird. Es sollte daher wohl noch ein besonderer wohlfeiler Abdruck des Nöthigsten mit nur wenig Abbildungen gemacht werden. Nächstdem wird allerdings das für den Landmann Wesentlichste bald durch ökonomische Zeitschriften ausgebeutet werden.

[3008] Classification der Brachiopoden von **Thom. Davidson**, Mitglied d. brit. geol. Gesesellsch. u. s. w., nach der englischen Ausgabe in den Acten der brit. paläontographischen Gesellschaft für 1853 unter Mitwirkung des Verfassers, des Grafen *Fr. A. Marschall*, k. k. Kämmerers, und mehrerer anderer Freunde, deutsch bearbeitet und mit einigen neuen Zusätzen versehen von *Ed. Suess*, Assist. am k. k. Hof-Mineral.-Cabinet. Mit 5 lith. Tafeln und 61 in d. Text gedruckten Figg. Wien, Gerold Sohn. 1856. VI u. 160 S. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

Die Brachiopoden bilden durch die Zahl und Mannichfaltigkeit ihrer Arten, durch seltsame Abweichungen von der Organisation anderer Mollusken und durch ihre weite Verbreitung in den heutigen Meeren, wie in denen der Vorwelt, für den Zoologen eine der merkwürdigsten Gruppen wirbelloser Thiere, wie in Bezug auf ihre Wichtigkeit für den Geologen ihnen höchstens die Cephalopoden gleichzustellen sind; wesshalb denn auch so viele der ausgezeichnetsen Forscher auf dem Felde der Zoologie wie der Paläontologie ihnen ihre Aufmerksamkeit widmeten. Selbst im fossilen Zustande lassen sich viele der Structurverhältnisse verfolgen, und eine Vergleichung der lebenden Arten mit den fossilen ist daher nicht schwer und zugleich höchst lehrreich. Der eigentliche Vf. der vorlieg. Schrift, Thomas Davidson in Brighton, lieferte schon im Jahre 1853 eine comparative Classification der Brachiopoden in den Acten der britischen paläontographischen Gesellschaft, zu der als Einleitung Rich. Owen die Zergliederung lebender Brachiopoden lieferte; mikroskopische Untersuchungen über die Schalenstructur der einzelnen Sippen gab dazu Dr. Carpenter, während Davidson die eigentliche Classification nebst einer näheren Begründung jeder einzelnen der vorgeschlagenen Abtheilungen lieferte. Dieser 3. Abschnitt nun erscheint hier deutsch bearbeitet, mit den Originalholzschnitten versehen, und bei kräftiger Unterstützung von vielen Seiten und des Dr. Davidson selbst, mit namhaften Zusätzen und Bereicherungen ausgestattet. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes war eine deutsche Bearbeitung gerade jetzt an der Zeit, und es ist nur zu bemerken, dass der Uebersetzer zwar in den Hauptsachen die Classification des Vfs. beibehalten, in manchen Einzelheiten aber zum Theil von D. selbst veranlasst abgewichen ist; selbstständige Beobachtungen sind in Anmerkungen beigefügt und die neuen Zugaben auf den lithographirten Tafeln deutlich abgebildet. Sehen wir uns jetzt nach dem Inhalte selbst um. Voran eine kurze kritische Geschichte dieser interessanten Thiergruppe von Fabius Columna an, der ihrer zuerst gedacht zu haben scheint; dann eine kurze Anatomie der lebenden Brachiopoden, die geologische und vertikale Verbreitung derselben; aus letzterer ergiebt sich, dass in der silurischen Periode 22 — 24 Brachiopodengeschlechter lebten, in der Devonischen 25 —

26; in der Kohlenführenden 19—20, in der Permischen 12—13; in der Triasperiode 12—15; in der Oolithformation 14—16; in der Kreideformation 12—13; in der Tertiärschichtung 11—12; während in den jetzigen Meeren 14 Geschlechter leben. Dann folgt die systematische Bearbeitung. 1. Fam. Terebratulidae. In dieselbe sind 6 Gattungen und 8 Untergattungen aufgenommen: Terebratula Llhwyd. 1696: Untergattung Terebratulina d'Orb., Waldheimia King; — Megantera Süss 1855, Terebratella d'Orb., 1847, Unterg. Megerlea King 1849, Kraussia Davidson 1852, Magas Sowerb., Bouchardia Davidson, Morrisia Davids.. — Argiope Deslongch. 1842. Unterg. Zellania Moore. — Stringocephalus Defrance 1827. — Thecidium Defrance 1828. — 2. Fam. Spiriferidae: Spirifer Sowerby 1815, Unterg. Suessia Deslongch. — Spirigera d'Orbigny 1827, Unterg. Merista Süss, Retzia King, Uncites Defrance. — Spirigerina d'Orbigny 1847. — Konninckina Süss 1853 — 3. Fam. Rhynchonella Fischer 1809. — Camarophoria King 1844. — Pentamerus Sowerby 1813. — 4. Fam. Strophomenidae: Orthis Dalman, Unterg. Orthisina d'Orbigny, Porambonites Pander — (Strophomena Rafinesq. 1820: Unterg. Leptaena Dalman.) — Davidsonia Bouchard 1849. — 5. Fam. Productidae: Chonetes Fischer 1837. — Productus Sowerby 1814. Unterg. Strophalosia King. — 6. Fam. Calocolidae: Calceola Lam. 1809. — 7. Fam. Craniadae: Crania Retz. 1781. — 8. Fam. Discinidae: Discina Lam. 1819. Unterg. Trematis Sharpe. — Siphonotreta Vernenil 1845, Acrotreta Kutorga. — 9. Fam. Lingulidae: Lingula Bruguière 1789. — Obolus Eichwaldt 1829. — Nachträge. Alle Familien und Genera sind genau charakterisirt, die Synonyme, wenn möglich, der Beschreibung des Thieres beigegeben und die geologische Verbreitung nachgewiesen, bei jedem Genus werden auch einige Species als Repräsentanten aufgeführt. Im Texte sind Repräsentanten der Geschlechter zum Theil mit dem Thiere, in Holzschnitten dargestellt, und die 5 lithographirten Tafeln liefern Zusätze, Anatomie und neue Arten.

Schul- und Unterrichtswesen.

[3009] Lehrbuch der analytischen Geometrie in der Ebene. Von Dr. **Ph. Fischer**, Lehrer der reinen Mathematik und praktischen Geometrie an der Gewerbschule zu Darmstadt. Darmstadt, Kern. 1856. XII u. 310 S. gr. 8. Mit 10 lithogr. Taf. (n. 2 Thlr.)

Der Vf. des vorlieg. Lehrbuchs hatte keine vollständige Ausbeutung aller Capitel oder Lehren seines Gegenstandes, sondern nur möglichst vielseitige Anregung im Auge. Von den beiden Abtheilungen des Buchs behandelt die erste (S. 1—118) die Coordinatenmethode in 9 Capiteln folgenden Inhalts: 1) Begriff der Coordinatenmethode. Hier scheint uns nicht ganz angemessen, dass der Vf. gleich anfangs die Anwendung erwähnt, die man in der Physik, der physikalischen

Geographie u. s. w. von den Coordinaten zur graphischen Darstellung zusammengehöriger Werthpaare macht, weil diese Anwendung doch eigentlich dem Gegenstande des ersten Capitels ziemlich fremdartig ist. 2) Betrachtung des Punctes mit Hülfe der Coordinatenmethode; Gleichungen eines Punctes. 3) Betrachtung der geraden Linie mit Hülfe derselben Methode; einige geometrische Beweise mit Hülfe und als Uebung der Coordinatenmethode. 4) Betrachtung des Kreises; dieses Capitel ist besonders ausführlich behandelt und enthält auch die Lehre von den Chordalen und Symmetralpuncten und deren Anwendungen. 5) Die verschiedenen Coordinatensysteme. 6) Das Polarcoordinatensystem. 7) Das Winkelcoordinatensystem. 8) Das Liniencoordinatensystem. 9) Transformation der Coordinaten. — Die zweite Abtheilung behandelt die Curvenlehre in folgenden 13 Capiteln: 1) Construction und Betrachtung einiger einfachen Curvengleichungen; von den algebraischen und transcendenten Gleichungen; von den Spiralen, Conchoiden und Cykloiden; von Pascals Schneckenlinie, der Cardioide, der Eilinie, der Cissoide u. s. w. 2) Eintheilung der Curvenformen nach ihren Coordinatengleichungen. 3) Die Curven des zweiten Grades. 4 — 7) Die Secanten, Tangenten, Normalen, Sehnen und Diameter der Curven des zweiten Grades. 8) Die Gleichungen dieser Curven auf conjugirte Achsen bezogen. 9) Die Hyperbel auf ihre Asymptoten bezogen. 10) Die Polaren der Curven des zweiten Grades. 11) Construction der Gleichungen des zweiten Grades. 12) Die parabolischen Curven. 13) Die geometrischen Oerter. — Im Allgemeinen muss eingeräumt werden, dass das Buch recht wohl geeignet ist, zum Studium des Gegenstandes anzuregen, und dass das auf gute Auswahl und Anordnung des Stoffes gerichtete Bemühen des Vfs. mit günstigem Erfolge gekrönt worden ist.

[3010] Anfangsgründe der Chemie für Unter-Real- und Gewerbeschulen, von **E. Hornig**. Mit 4 Kpfrtaf. Wien, Gerold. 1856. VI u. 248S. gr. 8. (27 Ngr.)

Bei Abfassung dieser Schrift setzte sich der Vf. das Ziel, die wichtigsten Thatsachen aus dem Gebiete der technischen Chemie in möglichst gedrängter und fasslicher Form für die auf dem Titel genannte Gattung von Schülern darzustellen; es wurden daher besonders die im Materialhandel und in den Gewerben vorkommenden Artikel ausgewählt, und mit Rücksicht auf die in Oesterreich blühenden Fabrikationszweige, so wie auf die Bedürfnisse des täglichen Lebens einige technologische Notizen beigefügt. Es greift aber gerade die Chemie von allen andern Zweigen der Naturwissenschaft am meisten in das Leben ein, während es verhältnissmässig doch nur wenige praktische Anweisungen giebt, aus denen, ohne tiefer eindringen zu müssen, Praktiker sich nützlichen Rath holen können. Die vorlieg. Schrift, gemeinfasslich geschrieben, will diesem Bedürfnisse abhelfen und wie Ref. mit gutem Gewissen bezeugen kann, ist es dem Vf. so ziemlich gelungen, den Gegenstand kurz und doch fasslich zu behan-

deln, wobei freilich namentlich die organische Chemie im Verhältniss weniger genau behandelt worden ist. Nach einer kurzen Einleitung, die das Wissenswertheste der Propädeutik giebt, werden die Grundstoffe und ihre Verbindungen abgehandelt; die eigentliche anorganische Chemie. Metalloide: Sauerstoff, Oxyde, Wasserstoff, Wasser, Stickstoff und seine Verbindungen mit Sauerstoff; Kohlenstoff und dessen Verbindungen; atmosphärische Luft; Schwefel und seine Verbindungen; Selen, Tellur, Phosphor und Phosphorverbindungen, Chlor, Brom, Jod, Fluor, Bor, Kiesel u. s. w. Dann folgen auf fast 100 Seiten die Metalle und ihre Producte, d. h. ihre Oxyde, Salze u. s. w., die gut charakterisirt werden, aber nur selten ist genau die Bereitungsart der daraus hervorgehenden Präparate angegeben, und die beigefügten Aequivalentenzahlen reichen für den Anfänger schwerlich aus. Der zweite Theil behandelt die organische Chemie, und hier ist allerlei Merkantilisches und Technisches eingewebt, wodurch die Arbeit praktisch anziehend geworden ist.

[3011] Sprachmusterstücke. Für den Selbst- und Schulunterricht erläutert und zu Literaturbildern zusammengestellt von **Aug. Lüben**, Rector der Bürgerschulen zu Merseburg und **Carl Nacke**, Lehrer der ersten Bürgerschule daselbst. 2. Thl. Leipzig, Brandstetter. 1855. XVI u. 492 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:

Commentar zu dem Lesebuch für Bürgerschulen von **A. Lüben** u. s. w. 2. Theil.

Ganz in derselben Weise, die in der Anzeige des 1. Bds. (vgl. Rep. Jahrg. 1854. Bd. II. No. 2801) als eine gutem pädagogischen Gesammtziele förderliche ausführlich bezeichnet und anerkannt worden ist, findet sich auch dieser 2. Band bei wie vorher ziemlich gleichmässig getheilter Arbeit der beiden Vff. durchgeführt. Es werden in ihm Dichter und Prosaiker der Periode nach Goethe und Schiller in der angebrachten Weise persönlich und literarisch besprochen und in ihren antheilig zu dem betr. Lesebuche gestellten Contingenten analysirt. Von Jean Paul an bis auf Geibel herab einen 39 Mann starken Chor bildend sei Ref. das Transponiren ihrer Namen hierher erlassen und genüge dafür das Anerkenntniss, dass irgend eine hervorstechende Notabilität nicht übergangen ist und dass die von ihnen angezogenen Beiträge passend gewählt erscheinen. Auf kleine Irrungen und Mängel, die sich in Personelles und Literarisches eingeschlichen haben, braucht kein Gewicht gelegt zu werden. Es handelt sich mehr um die Principien, die für allseitig auszubildenden sprachlichen Unterricht in der Muttersprache als leitend hier vertreten sind; sie dürfen als praktisch zur Anwendung empfohlen werden, wenn auch die Besprechungsart der Gedichte und die mit ihnen vorzunehmenden Uebungen bisweilen etwas länglich auslaufen. Denn der in der Vorrede ausgesprochene Grundsatz, dass dem Gebildeten Vieles klar sei, wovon das Kind gar keine Vorstellung habe, dass jenen entzücken könne, was dieses kalt lasse, ist wahr und auch was hinzugefügt wird:

„Wie Erkenntniss den Genuss erhöht, den die aufmerksame Betrachtung eines Kunstwerks gewährt, so wächst auch mit dem Verständniss eines Gedichts, das ja ebenfalls ein Kunstwerk ist, die Wirksamkeit desselben auf das Gemüth des Kindes."

Von S. 460 treten Nachträge zum ersten Bande ein; eine gute Uebersicht der Dichterschulen des 17. Jahrhundert ist in sie eingeflochten und passende Register vermehren die Brauchbarkeit des ganzen Werks.

[3012] Indischer Dichterhain. Ein Lesebuch für die Jugend, besonders als Festgabe für die Zöglinge der Gymnasien, Real- und höhern Töchterschulen verfasst von **A. W. Grube.** Leipzig, Brandstetter. 1856. XII u. 288 S. 8. (24 Ngr.)

Der Herausgeber dieser poetischen Chrestomathie macht es seinen Lesern fast schwer, die ziemlich lange Reihe von Schriften, die er mosaikartig aus fremden Arbeiten zusammenzustellen liebt, im Gedächtniss zu behalten. Doch besitzt er für dieses jetzt so häufig vorkommende Genre der Buchmacherei ein entschieden glückliches Gruppirungstalent und scheint bis jetzt in Anbringung solcher Sammlungen durch buchhändlerische Vermittlung noch nicht in Verlegenheit gekommen zu sein, und gerade die vorlieg. Zusammenstellung hebt sich vor manchen ähnlichen dadurch hervor, dass sie ein Literaturgebiet populär zu machen sucht, das es noch wenig genug geworden ist und doch es zu werden guten Anspruch hat. Denn bei der breiteren Basis, die seit länger als einem Menschenalter das Sanskritstudium auch in Deutschland gewonnen hat, ist einige Kenntniss der indischen Literatur auch bereits in ausgebreitetere Leserkreise eingedrungen und es mag gar nicht gemissbilligt werden, die auf dem Titel bezeichnete vorgeschrittene Jugend methodischer in dieses Gebiet einzuführen, als es etwa bisher durch Aufnahme derartiger Bruchstücke in einige Schullesebücher geschehen ist. Es werden mithin Fachgelehrte, wie Brockhaus, Herder, Höfer, Holtzmann, Meier, Müller, Schlegel u. And., die sich durch Uebersetzungen und Nachbildungen indischer Dichterwerke die Weiterbringung dieses Literaturzweiges haben angelegen sein lassen, das Anleihegeschäft, das Hr. Grube bei ihnen gemacht hat, der Sache wegen sich gern gefallen lassen, wenn sie auch, als am meisten für die Füllung des vorlieg. Büchleins aufkommend, gegen das pretentiösere: „verfasst" des Titels nicht ohne Grund Einrede einlegen könnten. Ueber das Wesen und das Lehrhaftige der altindischen poetischen Literatur in einer für die Jugend passenden Auswahl spricht sich der Herausg. im Vorworte recht angemessen aus und was er in reicher Mannichfaltigkeit aus den verschiedenen Poesiekreisen bietet, ist gut geeignet, den Sinn für die eigenthümliche Schönheit der indischen Dichterwerke zu wecken und zu schärfen und den Blick in die Sanskrit-Literatur vorläufig wenigstens zu orientiren. Denn der 1. Abschnitt (S 1.—182) bringt Episches aus dem Mahabharata — darunter die gemüthliche und phantasiereiche Episode von Nal und Damajanti, vom Herausg. summarisch gut erzählt —

und dem Ramayana, unter Anschluss einiger Erzählungen und Märchen, theilweise ganz artigen Pendants zum ergötzlichen Humor in den altdeutschen Volksbüchern. Mit gutem Recht ist diese Partie überwiegend besetzt; denn hier wird gewissermassen das Abstossende, in welchem Anfangs der orientalische Geist erscheint, unvermerkt abgeschliffen, auch durch manche Parallelen mit griechischen Mythen. Das Lyrische (— 212) ist in der Form der Hymnen aus Rig- und Samaveda, aus Ritusanhara u. s. w. nach Uebesetzungen von Bohlen, Höfer und Meier vertreten; das Dramatische (— 250) aus Kalidasa's Sakuntala, nach der Uebersetzung von Lobedanz; das leichtere Verständniss wird durch Voranstellung der Erzählung über Sakuntala im Mahabharata passend angebahnt. Die letzte Abtheilung: Didaktisches (— 287) ist durch Fabeln und Lehrsprüche aus dem Hitopadesa, durch Sprüche des Bhartrihari und durch Lehrhaftes aus den bei der ersten Rubrik schon genannten Heldengedichten besetzt und die getroffene Auswahl macht dem Geschmacke des Herausg. Ehre. So gestaltet sich aber das Ganze zu einer Lectüre, die bei weiser Zeiteintheilung als eine wesentlich bildende in den Organismus des bildenden Unterrichts wird eingreifen können.

[3013] Freie Gaben für Geist und Gemüth. Zur Erweiterung des Unterstützungsfonds für arme erwachsene Taubstumme herausgegeben von *Joh. Fr. Jencke*, Director der Taubstummen-Anstalt in Dresden. 3. Jahrg. 1855—56. Dresden und Leipzig. (Herausg. u. H. Fritzsche.) 1855—56. IV u. 384 S. gr. 8. mit Lithogr. u. Holzschn. (n. 1 Thlr.) Vgl. Rep. Jahrg. 1854. Bd. IV. No. 5359.

Wenn auch überwiegend das Meiste, was diese Fortsetzung bietet, der Unterhaltung dient, zum Theil in wenn auch nicht originellen, doch recht ansprechenden Erzählungen und Dichtungen: so findet sich doch auch in Jenes verstreut einiges Wissenschaftliche, welches das Rep. auszeichnen kann, als: J. Schanz, Beitrag zur Charakteristik Goethe's und Schillers S. 319 ff.; H. G. L. Reichenbach, Blicke in das Leben der Blinden und Taubstummen (S. 336 ff.) und: E. F. Hauschild, die Musik als Elektromagnetismus des Herzens in Tönen (S. 360 ff.). Auch wenn diese Anzeige nur den Erfolg hätte, die Abnahme einiger Exemplare dieser einem wohltätigen Zwecke dienenden Zeitschrift zu veranlassen, so würde der ihr hier vergönnte Platz seine Frucht gebracht haben.

Bibliographie.

Schöne Künste.

[Vgl. Jahrg. 1855. Bd. IV. No. 5920—6052.]

[3014] Anregungen für Kunst, Leben u. Wissenschaft. Unter Mitwirkung von Schriftstellern u. Künstlern herausgeg. von Dr. *Frz. Brendel.* 1. Bd. (Jahrg. 1856. 6 Hefte.) Leipzig, Merseburger. 1856. gr. 8. (à Heft 7½ Ngr.)

[3015] Archiv für die zeichnenden Künste mit besond. Beziehung auf Kupferstecher- u. Holzschneidekunst u. ihre Geschichte. Herausgeg. von Dr. *Rob. Naumann*, Gymn.-Lehrer u. Stadtbibliothekar, unter Mitwirkung von *Rud. Weigel* 2. Jahrg. 1856. 1. Heft. Leipzig, R. Weigel. 1856. 8. 1 — 112 u. Intelligenz-Blatt S. I—XII. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[3016] Die Dioskuren. Zeitschrift f. Kunst, Kunstindustrie u. künstlerisches Leben, red. unter Mitwirkung einheimischer u. auswärtiger Kunstfreunde von Dr. *Max. Schasler.* 1. Jahrg. Apr. — Dec. 1856. 18 Nrn. (à 1—2 Bog. Imp. 4. Berlin, (Nicolai.) 1856. Vierteljährl. n. 1 Thlr. 1 Ngr.)

[3017] Kunst- u. Literatur. Mit Beiträgen der bedeutendsten Künstler u. Dichter der Gegenwart. Red. von *Alex. Kaufmann.* 1. Jahrg. 2. Abth. Düsseldorf, Arnz u. Co. 1856. 34 S. mit 6 Lith. qu. gr. Fol. (à n. 8 Thlr. 10 Ngr.)

[3018] Deutsches Kunstblatt. Zeitschrift f. bildende Kunst, Baukunst u. Kunstgewebe. Organ der Kunstvereine von Deutschland. Unter Mitwirkung von Kugler, Passavant, Waagen u. s. w. Red. von *F. Eggers.* 7. Jahrg. 1856. 52 Nrn. (Bog.) Mit Kpfrn. u. s. w. Berlin, Schindler. Imp. Fol. (Vierteljährl. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3019] Organ für christliche Kunst herausgeg. u. redig. von *Fr. Baudri.* 6. Jahrg. 1856. 26 Nrn. (à 1½ Bog.) Mit artist. Beilagen. Köln, Du Mont-Schauberg. gr. 4. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3020] Conversations-Lexikon für bildende Kunst. Herausgeg. von *Fr. Faber.* 47. u. 48. Lief. [VI. Bd. 7. u. 8. Lief.] (Hamburger Künstler — Haus u. Palast.) Leipzig, Graul. 1855. S. 385—592. gr. 8. (à n. 10 Ngr.; Prachtausg. Lex. 8. à n. 15 Ngr.)

[3021] Handbuch der Kunstgeschichte. Von Dr. **Frz. Kugler.** 3. gänzlich umgearb. Aufl. Mit Illustr. u. d. Bildniss des Vf.. 3. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1855. 1. Bd. XVIII u. S. 313—382. gr. 8. (24 Ngr.; 1. Bd. cpl. n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[3022] Geschichte der bildenden Künste. Von Dr. C. Schnaase. 5. Bd. 1. Abth. 1. Hälfte. Mit 57 in d. Text gedr. Holzschn. Düsseldorf, Buddeus Verl. 1855. S. 1—312. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3023] Die Künstler aller Zeiten u. Völker. Leben u. Werke der berühmtesten Baumeister, Bildhauer, Maler u. s. w. von den frühesten Kunstepochen bis zur Gegenwart. Von Prof. Fr. Müller. 5. Lief. (Caliari — Castagno.) Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1856. 1. Bd. S. 241—296. Lex. 8. (à n. 12 Ngr.)

[3024] Handbuch der höheren Kunst-Industrie. Für Gewerbtreibende u. Künstler, sowie f. Lehranstalten. Von Prof. J. H. Wolff. Umfasst in Heften die Abbildungen der hervorragendsten Werke dieses Kunstzweiges aus alter u. neuer Zeit nach Originalen u. s. w. Zusammengestellt nebst ein. ausführl. Kritik u. Anleitung zum eigenen Schaffen. 3. Lief. Göttingen, Wigand. 1856. 6 Steintaf. imp. Fol. u. Text S. 75—110. Lex. 8. (baar à 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3025] Kostümkunde. Handbuch der Geschichte der Tracht, des Baues u. Geräthes von den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart von Hm. Weiss. Mit zahlreichen Illustr. nach Originalzeichnungen des Vf. (In 7—8 Lief.) 1. u. 2. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1855. S. 1—256 mit eingedr. Holzschn. u. 1 Kpfrtaf. gr. 8. (à n. 24 Ngr.)

[3026] Denkmäler der Kunst zur Uebersicht ihres Entwickelungs-Ganges von den ersten künstler. Versuchen bis zu den Standpuncten der Gegenwart. Herausgeg. von Dr. *W. Lübke* u. *Jos. Caspar*. 17. Lief. 4. Bd.: Die Kunstdenkmäler der Gegenwart. Ebend. 1856. 6 S. m. 7 Kpfrtaf. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[3027] Denkmäler deutscher Baukunst, Bildnerei u. Malerei von Einführung d. Christenthums bis auf die neueste Zeit von E. Förster. 35. — 50 Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 1855. 56. à 2 Stahlst. u. 4 S. Text. (à n. 20 Ngr.; Prachtausg. in Fol. à n. 1 Thlr.)

[3028] Kunst u. Leben der Vorzeit von Beginn des Mittelalters bis zu Anfang des 19. Jahrh. in Skizzen nach Originaldenkmälern f. Künstler u. Kunstfreunde zusammengestellt u. herausgeg. von Dr. A. v. Eye u. Conservator Jak. Falke, gezeichnet u. radirt von *Willib. Maurer*. 7. — 11. Heft. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1855 56. à 8 Kpfrtaf. u. 8 Bl. Text. gr. 4. (à n. 15 Ngr.)

[3029] Kunstwerke u. Geräthschaften des Mittelalters u. der Renaissance. Herausgeg. von *C. Becker* u. *J. H. v. Hefner-Alteneck*. 19. u. 20. Heft. Frankfurt a. M., Keller. 1855. 2. Bd. S. 25—32 m. 12 color. Kpfrtaf. Imp. 4. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3030] Mittelalterliche Kunstdenkmale d. österreichischen Kaiserstaates. Von Dr. Gust. Heider, Prof. Rud. von Eitelberger und Architect J. Hieser. 1. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1856. S. 1—20 m. 3 Kpfrtaf., 1 chromolith Holzschntaf. u. chromolith. Tit. Fol. (1 Thlr. 10 Ngr.; Prachtausg. n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[3031] Die Kunst des Mittelalters in Schwaben. Denkmäler der Baukunst, Bildnerei u. Malerei. Von Prof. C. Heideloff. Herausgeg. unter Mitwirkung von Architekt *C. Retsbarth*. Mit erläut. Text von Prof. *Fr. Müller*. 4. u. 5. Lief. Ebend. 1855. S. 41 — 62 m. eingedr. Holzschn., 6 Stahlst. u. 1 Holzschntaf. Fol. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3032] Die mittelalterlichen Kunstschätze im Zittergewölbe der Schlosskirche zu Quedlinburg. Von W. Steuerwaldt u. C. Virgin. 2. Lief. 8 Hefte. Quedlinburg, (Huch.) 1855. 28 Steintaf. hoch 4. (n. 2 Thlr.; cpl. n. 5 Thlr.)

[3033] Berlins Kunstschätze. Ein prakt. Handbuch zum Gebrauch bei der Besichtigung derselben von Dr. Max. Schasler. 2. Abth. Berlin, Nicolai. 1856. XVIII u. S. 153—505. gr. 16. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die öffentlichen u. Privat-Kunstsammlungen, Kunstinstitute u. Ateliers der Künstler u. Kunstindustriellen von Berlin. Ein prakt. Handbuch zum Besuch des Königl. Schlosses, des Palais vom Hochsel. Könige, der sämmtlichen öffentl. Galerien u. s. f.

[3034] Zeichnungen in der Grossherzogl. Kunstsammlung zu Weimar. Von **Asm. Jac. Carstens.** In Umrissen gest. u. herausgeg. von *W. Müller*. Mit Erläuterungen von *Chr. Schuchardt*. VI. Heft. Leipzig, R. Weigel. 1856. 4 Kpfrtaf. qu. Fol. (n. 20 Ngr.; chines. Pap. n. 1 Thlr; gr. Fol. chin. Pap. in Mappe n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3035] Aesthetik f. weitere Kreise. Von **Jos. Bayer.** 4. u. 5. Heft. Prag, Mercy. 1856. S. 146—240. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

[3036] Lehre der Perspective, in kurzer leicht fasslicher Darstellung auf die einfachste Methode zurückgeführt f. Architecten, Maler u. Dilettanten. Von **C. Berger**, Maler. Berlin, Th. Grieben. 1856. 7 S. m. 4 lith u. 1 lithochrom. Taf. Fol. (n. 1 Thlr.)

[3037] Perspective oder Lehre von der Abbildung nach Form, Beleuchtung u. Farbe. Von Dr. **F. W. Unger.** Mit 55 Figg. auf 8 Taf. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht's Verl. 1856. X u. 86 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3038] Anleitung zur Linien-Perspective f. Maler, Architecten, Maschinenbauer u. s. w. zum Selbstunterricht bearb. von J. **Wilhelmi.** 1. prakt. Thl. Berlin, Wilhelmi. 1856. III u. 8 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

Baukunst.

[3039] Allgemeine Bauzeitung mit Abbildungen. Red. u. herausgeg. von *Chr. Fd. L. Förster*, Architekt u. Prof. 21. Jahrg. 1856. 12 Hefte Text (à 3 Bog.) gr. 4. Mit den Beilagen: Literatur- u. Anzeigeblatt f. das Baufach. 12 Nrn. (à 1 — 2 Bog.) u. Notizblatt der allgem Bauzeitung. 12 Nrn. (à 1 — 1½ Bogen.) Mit 12 Heften Atlas (ca. 100 Kpfr. u. Steintaf.) in Fol. Wien, Försters artist. Anstalt. 1856. (n. 11 Thlr.; Velinp. n. 13 Thlr. 22½ Ngr.; Prachtausg. n. 20 Thlr. 20 Ngr.)

„Literaturblatt" u. „Notizblatt" jedes einzeln n. 1 Thlr.

[3040] Populäre Bauzeitung. Herausgeg. von Bauinsp. *A. W. Hertel*. 6. Bd. 5. u. 6. Heft. Mit 5 lith. Quarttaf. Weimar, Voigt. 1855. 56. IV u. S. 121 — 179. gr. 4. (21½ Ngr.)

[3041] Zeitschrift des Architekten- u. Ingenieur-Vereins f. das Königreich Hannover. [Neue Folge d. Notiz-Blattes.] Red. von dem Vorstande d. Vereins. 2. Bd. [Jahrg. 1856.] (4 Hefte à ca. 10 Bog. mit eingedr. Holzschn. u. 10 Steintaf.) Hannover, Rümpler. 1856. Fol. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[3042] Zeitschrift für praktische Baukunst. Zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, so wie der neuesten Erfindungen u. Entdeckungen im Gebiete d. gesammten Bauwesens u. in den bauwissenschaftl. Gewerben überhaupt, red. von Baurath *E. Knoblauch*, unter Mitwirkung mehrerer Architekten. 16. Jahrg. 1856. (12 Hefte.) mit eingedr. Holzschn. u. Steintaf. Berlin, Allgem. deutsche Verlagsanstalt. 1856. Imp. 4. (n. 4 Thlr.)

[3043] Zeitschrift für Bauwesen. Herausgeg. unter Mitwirkung der königl. techn. Bau-Deputation u. d. Architekten-Vereins zu Berlin. Red. von Minist.-Baurath *G. Erkam*. 6. Jahrg. 1856. (12 Hefte m. Kpfr., lithochrom. u. Steintaf. Berlin, Ernst u. Korn. 1856. (n. 8 Thlr. 20 Ngr.)

[3044] Zeitschrift des österreichischen Ingenieur-Vereines. Red.: *Ed. Schmidl*. 8. Jahrg. 1856. 24 Nrn. (à 1 — 1½ Bog. m. eingedr. Holzschn.) Mit Steintaf. Wien, (Gerold's Sohn.) 1856. Imp. 4. (n. 4 Thlr.)

[3045] Geschichte der Baukunst. Von **Frz. Kugler.** Mit Illustr. u. andern artist. Beilagen. 4. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1856. 1. Bd. X u. S. 473—574 m. eingedr. Holzschn. u. Kpfrtaf. gr. 8. (n. 24 Ngr.; 1. Bd. cpl. n. 3 Thlr. 24 Ngr.)

[3046] Chronologie der deutsch-mittelalterlichen Baukunst in 86 Tafeln. Von **Geo. Gfr. Kallenbach.** 2. Aufl. 2. — 6. Heft. München, lit.-artist. Anstalt. 1856. 72 Steintaf. Fol. (à n. 1 Thlr. 22 Ngr.; cpl. n. 10 Thlr. 12 Ngr.)

[3047] Die mittelalterlichen Kirchengebäude Deutschlands nach der alphabet. Reihenfolge ihrer Oerter. Von Dr. Hm. Alex. Müller. Leipzig, T. O. Weigel. 1856. IV u. 43 S. mit 1 lith. u. illum. Karte in Imp. Fol. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3048] Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung u. Erhaltung der Baudenkmale. Unter der Leitung d. Sect.-Chefs Karl Frhrn. von Czoernig. Red.: *F. Weiss.* 1. Jahrg. 1856. 12 Nrn. (à 1 — 2 Bog. m. eingedr. Holzschn. u. Steintaf.) Wien, (Braumüller.) 1856. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3049] Der herzogliche Palast von Urbino gemessen, gezeichnet u. herausgeg. von Fr. Arnold. Mit erläuterndem Texte. (In 6 Lief.) 1. Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 1856. 9 lith. Taf., wovon 5 in Ton- u. Farbendr. Imp. Fol. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[3050] Die Abteikirche zu Werden. Historisch architektonisch dargestellt von H. Geck, Kreisrichter. Essen, Bädeker. 1856. 16 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[3051] Gothisches Musterbuch. Von V. Statz u. G. Ungewitter. Mit ein. Einleitung von *A. Reichensperger.* (In 15 Lief.) 1. — 4. Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 1855. 56. S. 1 — 20 m. 34 Steintaf. Fol. (à n. 2 Thlr.)

[3052] Ueber Reinheit der Baukunst auf Grund d. Ursprungs der vier Haupt-Baustyle. Von P. W. Forchhammer. Mit 9 Bildtafeln. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1856. III u. 76 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3053] Lectures on Architecture and Painting, delivered at Edinburgh in November 1853. By John Ruskin. 2. Edit. Lond. 1855. 248 S. m. Kpfrn. gr. 8. (8 sh. 6 d.)

[3054] Höhere Ingenieur-Wissenschaften. Theorie der Holz- u. Eisen-Constructionen, mit besond. Rücksicht auf das Bauwesen. Von Geo. Rebhann, Minist.-Ingen. u. Doc. 5. u. 6. Lief. Wien, Geroldś Sohn. 1856. XIV u. S. 385—604 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 24 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr. 24 Ngr.)

[3055] Die Schule der Baukunst. Ein Handbuch f. Architekten, Bau- u. Gewerbschulen, u. zum Selbstunterricht f. Bauhandwerker u. Bauunternehmer. 2. Bd. 2. Abth. Leipzig, Spamer. 1856. (n. 1 Thlr.)

Inh.: Die Schule d. Maurers. Ein prakt. Hand- u. Hilfsbuch f. Architekten u. Bauhandwerker, so wie f. Bau- u. Gewerbschulen. Bearb. von Lehrer *B. Harres.* Mit 230 eingedr. Abbildd. nach Zeichnungen des Vf. in Holz geschnitten. VI u. 249 S.

[3056] Vademecum des praktischen Baumeisters, sämmtl. Baugewerkmeister u. Techniker; von Ludw. Hoffmann, Baumstr. II. 2. gänzlich umgearb. Aufl. Berlin, K. Wiegandt. 1855. V u. 267 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Zeiger in der Münz-, Maass- u. Gewichtskunde. Verzeichniss sämmtl. Münzen, Maasse u. Gewichte der wichtigsten europ. u. aussereurop. Länder nach dem Alphabet der Münzen u. s. w. geordnet, und mit den preuss. u. s. w. Münzen u. s. w. verglichen.

[3057] Bau-Kalender für das J. 1856. Ein Geschäfts- u. Notizbuch f. Baumeister, Zimmer- u. Maurermeister u. alle übrigen Bau-Gewerkmeister u. s. w. Herausgeg. von Baumstr. *Ludw. Hoffmann.* 9. Jahrg. Berlin, Bessers Verl. 1856. XI u. 368 S. m. eingedr. Holzschn. u. 1 Tab. 8. (n. 27½ Ngr.) — 2. unveränd. Ausg. f. ausserpreuss. Staaten. Ebend. 1856. XI u. 372 S. m. eingedr. Holzschn. u. 1 Tab. 8. (n. 27½ Ngr.)

[3058] Praktisch-theoretisches Handbuch der Ausmittelung u. Schiftung, vorzüglich zum Gebrauch beim Selbstunterrichte f. Bauhandwerker. Von Prof. H. Steevesandt. Mit 17 Taf. Zeichnungen. Berlin, Th. Grieben. 1856. VI u. 134 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3059] Die Principien der landwirthschaftlichen Baukunst. Von G. H. Andrews, Baumstr. Mit Abbildd. Aus d. Engl. übers. von *G. Hagemann.* Mit einem Vorwort von Prof. Dr. *Ed. Hartstein.* Berlin, K. Wiegandt. 1856. VIII u. 120 S. m. eingedr. Holzschn. u. 16 Steintaf. 8. (n. 24 Ngr.)

[3060] Architektonisches Skizzen-Buch. Eine Sammlung von Landhäusern, Villen, ländl. Gebäuden u. s. w. Mit Details. 22. u. 23. Heft. 12 Bl. in Lith., Kpfrst. u. farb. Druck. 2 Bl. Text. Fol. — 2. Aufl. 4. u. 5. Heft. 12 Blätter u. 2 Bl. Text. Berlin, Ernst u. Korn. 1855. 56. (à n. 1 Thlr.)

[3061] Architektonisches Album red. vom Architekten-Verein zu Berlin durch *Stüler, Knoblauch, Strack*. 16. Heft: Das neue herzogl. Marstallgebäude in Gotha von *Gust. Eberhard*. Berlin, Riegels Verl. 1856. 7 S. m. eingedr. Holzschn. u. 6 Steintaf. gr. Fol. (n. 2 Thlr.)

[3062] Ausgeführte Bauwerke. Von **C. Busse**, Geh. Ober-Baurath u. Dir. 1. Heft: Das Kreisgerichtsbaus zu Minden. 8 Taf. Berlin, Ernst u. Korn. 1855. Imp. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3063] Ausgeführte Bauwerke. Von **Fr. Hitzig**, Baurath. Suppl. zum 1. Bd. Ebend. 1855. 5 in Kpfr. gest. u. 1 lithochrom. Taf. u. 1 Bl. deutscher, engl. u. französ. Text. Imp. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3064] Architektonische Ausführungen. Von Prof. **J. Hochstetter**, Architekt. 5. Heft. Carlsruhe, Veith. 1855. 6 Steintaf., wovon 3 chromolith. gr. Fol. (à 2 Thlr.)

[3065] Sammlung ausgeführter ländlicher Bauten. Von **Geo. Morlok**, Eisenbahn-Bauinsp. 2. Heft. (Schluss.) 8. Bl. in Lith. u. Tondr. Esslingen, Weychardt. 1855. 1 Bl. Inhalt. Fol. (à n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Plan vom Inneren des königl. Hoftheater zu Dresden. Herausgeg. von der K. Polizei-Direction. Dresden, am Ende. 1856. Kpfrst. Imp. 4. (n. n. 5 Ngr.)

[3066] Entwürfe aus der Sammlung d. Architektenvereins zu Carlsruhe. 3. Heft. Carlsruhe, Veith. 1856. 6 Steintaf. gr. Fol. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3067] Entwürfe zu Land- u. Stadt-Gebäuden. Bearb. nach den verschiedenartigsten Bedingungen u. Baustylen von **F. W. Holz**, Baumstr. 6. u. 7. Lief. 3. Aufl. Berlin, Th. Grieben. 1855. 56. 6 lithochrom. Bl. Fol. (à. n. 2 Thlr.)

[3068] Journal für industrielle Ornamentik. Bearb. von *C. Raentz, P. Raentz* u. mehreren Mitarbeitern. 1. Heft. Berlin, Feundt u. Co. 1856. 4 lith. Bl. in Tondr. qu. Fol. (n. 1 Thlr.)

[3069] Les ornaments du moyen âge. — Die Ornamentik des Mittelalters. Von **C. Heideloff**. 25. Heft o. Suppl.-Bd. 1. Heft. Mit 8 Stahltaf. u. 12 S. Text. Nürnberg, Geiger. 1855. gr. 4. (à n. 1 Thlr 10 Ngr.)

[3070] Ornamentik in ihrer Anwendung auf verschiedene Gegenstände der Baugewerke. Ausgeführt od. zur Ausführung entworfen von **F. Eisenlohr**, Architekt u. Prof. 17. Heft. Carlsruhe, Veith. 1856. 5 lith. Bl. in Ton. u. Farbendr. gr. Fol. (à 1 Thlr. 15 Ngr.; Prachtausg. à 2 Thlr.)

[3071] Verzierungen f. Architectur, Zimmerdecoration u. Eleganz. Von **W. Steinhäuser**. 17. Lief. Berlin, Schroeder. 1855. 6 lith. Bl. Imp. 4. (à n. 1 Thlr.)

[3072] Details für Architekten u. Bauhandwerker. 1. Lief. Berlin, Th. Grieben. 1855. 6 Steintaf., wovon 2 lithochrom. Fol. (n. 1 Thlr.)

[3073] Der feuerfeste Treppenbau. Von **W. A. Becker**, Baumstr. 2 Abtheilungen. Berlin, Riegels Verl. 1856. 1. Abth. S. 1—48 m. 15 lith u. lithochrom. Taf. Fol. (Subscr.-Pr. n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[3074] Die Theorie der Hängebrücken, mit besond. Rücksicht auf deren Anwendung bearb. von **Hm. Tellkampf**, Ingen.-Assist. Mit 2 lith. Taf. Hannover, Helwing. 1856. VI u. 120 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3075] Praktische Anleitung zum Erdbau. Von **L. Henz**, Geh. Reg.- u. Baurath. Mit 17 Figurentafeln. Berlin, Ernst u. Korn. 1856. VIII u. 323 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[3076] Der Wasserbau in seinem ganzen Umfange. Ein Leitfaden zu Vorlesungen u. zum Selbstunterrichte für Wasser- u. Strassenbau-Ingenieure u. andere Techniker. Von **M. Becker**, Bezirksingen. Mit Atlas enth.: 28 grav. Taf. in gr. Fol. Stuttgart, Macken. 1856. XII u. 280 S. Lex. 8. (5 Thlr. 22½ Ngr.)

[3077] Sammlung von Zeichnungen aus dem Gebiete der Wasserbaukunst. Mit besond. Rücksicht auf den Brückenbau. Für das Studium u. den prakt. Gebrauch zusammengetragen u. zum Umdruck gez. von Studirenden der königl. Bauakademie u. Mitgliedern d. Architekten-Vereins zu Berlin. 2. Thl. Berlin, Ernst u. Korn. 1855. III S. u. 21 Zinktaf. Imp. Fol. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Malerei. Sculptur u. s. w.

[3078] Europäische Gallerie f. Malerei u. Sculptur. Jahrg. 1856. 12 Lief. Leipzig, Friedlein. 1856. à 3 Stahlst. u. 3 Bl. Text. Imp. 4. (à n. 1 Thlr.)

[3079] Journal für Malerei u. bildende Kunst. Herausgeg. von Bauinsp. *A. W. Hertel.* 5. Bd. 6. Heft. Weimar, Voigt. 1856. IV u. S. 149—173. gr. 4. (7½ Ngr.)

[3080] Künstler-Album, Düsseldorfer, m. artist. Beiträgen von A. Achenbach, O. Achenbach, O. Arnz, M. Artaria, A. Beck u. s. w. unter literar. Mitwirkung von E. M. Arndt, C. Arenz, F. Beck, Becker, Biedermann u. s. w. 6. Jahrg. 1856. Red. von *Schauenburg.* Düsseldorf, Arnz u. Co. 1855. 23 Lith. in Ton- u. Farbendr. u. 46 S. Text. gr. 4. (n. 3 Thlr. 22½ Ngr.; engl. Einb. m. Goldschn. n.n. 5 Thlr. 20 Ngr.; in Maroq. m. Goldschn. n.n. 6 Thlr.)

[3081] Düsseldorfer Monathefte mit Illustr. von A. Achenbach, O. Achenbach, Beck, Beckmann, Camphausen u. m. A. 9. Bd. (Jahrg. 1856.) 48 Hefte. Ebend. 1856. à 4 S. m. eingedr. Lith. u. 1 Lith. Imp. 4. (Vierteljährl. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3082] Handbuch der Oelmalerei. Eine prakt. Anleitung f. Anfänger, Dilettanten u. Kunstfreunde von **Alex. Elbinger.** Mit 1 lith. Taf. u. Titelvignette. Halle, Hendel. 1856. VIII u. 142 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[3083] Die Malerschule Huberts van Eyck nebst deutschen Vorgängern u. Zeitgenossen. Oeffentl. Vorlesung von **H. G. Hotho.** 1. Thl.: Geschichte der deutschen Malerei bis 1450. Berlin, Veit u. Co. 1855. XVII u. 490 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3084] Studien üb. Marino Sanudo den Aelteren m. ein. Anh. seiner ungedruckten Briefe; von Dr. **Fr. Kunstmann.** [Aus den Abhandlungen d. k. bayr. Akad. d. Wiss.] München, Franz. 1855. 123 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[3085] Louis David, son école et son temps. Souvenirs; par **M. E.-J. Delécluze.** Paris, Didier. 1855. 29 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[3086] Notes on Modern Painting at Naples. By Lord **Napier.** Lond. 1856. 165 S. 8. (4 sh. 6 d.)

Eine Wanderung durch die Gemälde-Sammlung d. Städelschen Kunstinstituts von *J. D. Passavant.* Frankfurt a. M., Keller. 36 S. gr. Lex. 8. (n. 5 Ngr.)

[3087] Thorwaldsens Arbeiten u. Lebensverhältnisse im Zeitraume 1828—1844. Von **J. M. Thiele.** Nach dem dän. Orig m. Genehmigung des Verf. bearb. u. verkürzt von *F. C. Hillerup.* Tom. I—II. 21—23. Heft. Kopenhagen, Reitzel. (Leipzig, Lorck.) 1856. 16 S. u. 18 Kpfrtaf. Imp. 4. (à n. 13½ Ngr.)

[3088] Memoirs of Sir Rob. Strange, Knt. Engraver, Member of several Foreign Academies of Design; and of his Brother-in-Law, Andr. Lumisden, Private Secretary to the Stuart Princes, and Author of The Antiquities of Rome. By **Jam. Dennistoun**, of Dennistoun, author of Memoirs of the Dukes of Urbino. With 3 Portraits. 2 Vols. Lond., Longman and Co. 1856. 8. (21 sh.)

[3089] Populäre Anleitung zur Xylographie od. Holzschneidekunst, sowie zur Modelstecherei. Nebst Anweisung zur Erlernung d. Zeichnens. Ein nothwendiges Hülfsbuch f. Künstler, Xylographen, Modelstecher, Buchdrucker u. Freunde dieser Kunst von J. M. **Renget**. Mit vielen Abbildungen. Ulm, F. Ebner. 1855. IV u. 157 S. gr. 12. (28 Ngr.)

[3090] Darstellungen aus den Evangelien nach 40 Originalzeichnungen im Besitze des Frhrn. Alfred v. Lotzbeck auf Weihern von Fr. **Overbeck**. 10. u. letzte Lief. Düsseldorf, Schulgen. 1855. VI S., 4 Stahlst. u. 4. Bl. Erklärung. qu. Fol. (à n. 2 Thlr.; chin. Pap. à n. 3 Thlr.; vor der Schrift à n. 6 Thlr.)

[3091] Gallerie religiöser Bilder in Stahlst. 1. u. 2. Heft: Nach den Gemälden von M. P. v. Deschwanden. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1856. à 6 Stahlstiche. Lex. 8. (à 12 Ngr.)

[3092] Religion u. Kunst. Eine Sammlung werthvoller Stahlstiche. Mit belehr. Texte von *Frz. Ser. Hügleperger*. 179—211. Heft. Regensburg, Manz. 1855. 56. à 3 Stahlst. u. 3 Bl. Text. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[3093] Wilhelm v. KaulbachsShakspere-Gallerie erläutert von **Mor. Carriere**. 1. Heft: Allgemeine Einleitung, Macbeth. Berlin, Nicolai. 1856. 23 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3094] Photographisches Journal. Magazin prakt. Erfahrungen, Fortschritte, Notizen u. Neuigkeiten aus dem Gebiete der Photographie; f. Photographen, Maler, Zeichner u. Freunde dieser Kunst. Herausg. u. Red.: **W. Horn**. 5. u. 6. Bd. (Jahrg. 1856.) 24 Nrn. (Bog.) Leipzig, Spamer. 1856. gr. 4. (Vierteljährl. baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3095] Photographie auf Stahl, Kupfer u. Stein, zur Anfertigung von Druckplatten für den Kupfer-, Stein- u. Buchdruck. Die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Photographie von Dr. **Geo. Kessler**. Berlin, art. Anstalt. VII u. 72 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3096] Vademecum des praktischen Photographen. Gründliche Anweisung zur Erzeugung von Lichtbildern auf Glas, Papier, Stein, Metall u. deren Copien. Nach den neuesten Theorien, den gebräuchlichsten u. bewährtesten Methoden, so wie mit besond. Berücksichtigung der chem. Processe bei den einzelnen Manipulationen. Nebst ein. Einleitung: Die Geschichte u. Theorie der Photographie vom chem. Standpunkte. Von **Jul. Krüger**. Leipzig, Spamer. 1856. XIV u. 238 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Musik. Theater.

[3097] Verzeichniss sämmtlicher im Jahr 1855 in Deutschland und den angränzenden Ländern gedruckter Musikalien, auch musikal. Schriften u. Abbildungen mit Anzeige der Verleger u. Preise. In systemat. Ordnung. Red. von *Ado. Hofmeister*. Leipzig, F. Hofmeister. 1856. 150 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3098] Musikalisch-literarischer Monatsbericht neuer Musikalien, musikal. Schriften u. Abbildungen f. das Jahr 1856. 28. Jahrg. od. 5. Folge, 5. Jahrg. Angefertigt von *Ado. Hofmeister*. 12. Nrn. (à 1—1½ Bog.) Leipzig, Fr. Hofmeister. 1856. gr. 8. (15 Ngr.; Schrbp. n. 20 Ngr.)

[3099] Blätter für Musik, Theater u. Kunst. Redigirt u. herausgeg. von *L. A. Zellner*. 2. Jahrg. 1856. 104 Nrn. (Bog.) Wien, (Tendler u. Co.) 1856. Fol. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[3100] Das musikalische Deutschland des 19. Jahrhunderts, eine historisch-biographische, kunstwissenschaftliche, pädagogische Musikzeitschrift, zur Vermittelung der Gegenwart mit der Vergangenheit, zur genaueren Kenntniss u. gerechten Würdigung der einen wie der andern u. weiteren Beförderung der edlen Kunst, zunächst für Alle, welche die Musik an höheren Lehranstalten u. Seminarien u. s. w. zu lehren haben u. s. w., dann auch für Dilettanten und

Musikfreunde u. s. w. herausgeg. in zwanglosen Heften unter Mitwirkung mehrerer Herren Geistlichen u. gelehrten Kunstfreunde, Musikdirectoren u. Organisten u. s. w. von *J. G. Hientzsch.* 1. Jahrg. Apr. 1856 — März 1857. (12 Hefte.) Berlin, Fr. Schulze's Buchh. 1855. Lex. 8. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3101] Echo, Berliner Musik-Zeitung, herausgeg. von einem Verein theoret. u. prakt. Musiker. 6. Jahrg. 1856. 52 Nrn. (Bog.) Mit Musikbeilagen. Berlin, Schlesingersche Buchh. 1856. hoch 4. (n. 2 Thlr.; vierteljährl. n. 20 Ngr.)

[3102] Neue Berliner Musikzeitung, herausgeg. von *Gust. Rock* unter Mitwirkung theoret. u. prakt. Musiker. 10. Jahrg. 1856. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, Bote u. Bock. 1856. Imp. 4. (n. 3 Thlr.; halbjährl. n. 1 Thlr. 25 Ngr. — Mit Musik-Prämie n. 5 Thlr.; halbjährl. n. 3 Thlr.)

[3103] Neue Wiener Musik-Zeitung im Vereine theoret. u. prakt. Musiker, red. u. herausg. von *F. Glöggl.* 5. Jahrg. 1856. 52 Nrn. (à ½—1 Bog.) Wien, Glöggl u. Sohn. 1855. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3104] Rheinische Musik-Zeitung für Kunstfreunde u. Künstler. 7. Jahrg. 1856. 52 Nrn. (à ½— 1 Bog.) Cöln, Schloss. 1856. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3105] Süddeutsche Musik-Zeitung. Red.: *F. Schott.* 5. Jahrg. 1856. 52 Nrn. (Bog.) Mainz., Schott Söhne. 1856. Fol. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[3106] Organ für kirchliche Tonkunst. Red.: Pfr. *Ortlieb.* 5. Jahrg. 1855. 12 Nrn. (Bog.) Schw. Gmünd, Schmid. 1856. hoch 4. (15 Ngr.)

[3107] Signale für die musikalische Welt. Red.: *Bartholf Senff.* 14. Jahrg. 1856. 52 Nrn. (à ½—1 Bog.) Leipzig, Senff. 1856. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3108] Neue Zeitschrift für Musik. Red.: *Frz. Brendel.* Jahrg. 1856. od. 44. u. 45. Bd. 52 Nrn. (à 1 — 1½ Bog.) Leipzig, Kahnt. 1856: gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3109] Fliegende Blätter für Musik. Wahrheit über Tonkunst u. Tonkünstler. Von dem Vf. der „Musikalischen Briefe." 2. Bd. 4. u. 5. Heft. Leipzig, Baumgärtner. 1855. 56. S. 193—320. Lex. 8. (à 15 Ngr.)

[3110] Nouveau dictionnaire de musique illustré, élémentaire, théorique, historique, artistique, etc.; par **Charl. Soullier.** Paris, Bazault. 1856. 23 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[3111] Geschichte der Musik in Italien, Deutchland u. Frankreich von den ersten christl. Zeiten bis auf die Gegenwart. 25 Vorlesungen gehalt. in Leipzig von **Frz. Brendel.** 2. umgearb. u. verm. Aufl. 2. Bd. Leipzig, Matthes. 1855. VIII u. 343 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3112] Bach u. die Hamburger Bachgesellschaft. Ein Beitrag zur Kunstkritik von **C. G. P. Grädener.** Hamburg, F. Schuberth. 1856. 31 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3113] Raphael u. Mozart. Eine Parallele. Vortrag zur Feier des 100jähr. Geburtstags Mozarts am 28. Jan. 1856 gehalten von **C. E. R. Alberti,** Stadtschulrath. Stettin, Müllersche B. 1856. 44 S. 8. (7½ Ngr.)

[3114] Richard Wagner u. seine Stellung in der dramatischen Musik. Ein Vortrag gehalt. am 8. Nov. 1855 von **C. E. R. Alberti,** Stadtschulrath zu Berlin. Ebend. 1856. 34 S. 8. (6 Ngr.)

[3115] Die Musik u. die musikalischen Instrumente in ihren Beziehungen zu den Gesetzen der Akustik von **Fr. Zamminer.** Mit Holzschn. 2. Lief. Giessen, Ricker. 1856. XII u. S. 207—437. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[3116] Die Lehre von der musikalischen Komposition, praktisch-theoretisch von **Ado. Bernh. Marx,** Prof. 4. verm. u. verb. Ausg. 2. Thl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1856. XVI u. 616 S. gr. 8. (à 3 Thlr.)

[3117] Conversations on Harmony. By the Author of „Conversation on Botany." Lond., 1855. 270 S. gr. 8. (12 sh.)

[3118] Die Verurtheilung der Conservatorien zu Pflanzschulen d. musikal. Proletariats durch Hrn. A. Schindler, seine Begründung hierzu, zusammengestellt u. durch krit. Beleuchtung u. histor. Nachweisungen zu widerlegen versucht von **F. J. Kunkel**, Semin.-Lehr. u. Rector. Frankfurt a. M., Keller. 1856. 46 S. Lex. 8. (n. 7 Ngr.)

[3119] Esthétique. Théorie et pratique du chant grégorien, restauré d'après la doctrine des anciens et des sources primitives; par le R. P. **L. Lambillotte**, de la Compagnie de Jésus. Ouvrage posthume, édité par les soins du *P. J. Dufour*. Paris, Leclerc. 1855. 27 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[3120] Die acht Psalmen. Töne des Gregorianischen Choral-Gesanges nebst den Melodien der Psalmen: in exitu ex miserere in enger u. weiter Harmonie f. 4 Stimmen [Sopran, Alt, Tenor u. Bass] mit Orgelbegleitung ad libitum bearb. u. herausgeg. von **J. W. Keller**, Rector. Aachen, Hensen u. Co. 1856. qu. gr. 4. (10 Ngr.)

Ueber Einführung des Psalmengesanges in die evangelische Kirche von *Em. Naumann*. Berlin, G. Reimer. 1855. 39 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3121] Choralbuch f. Organisten zum Gebrauch bei dem öffentl. Gottesdienste, enth. die gebräuchlichsten der alten Kernmelodien der evangel. Kirche Deutschlands, mit ausgeschriebenen Harmonieen, Vor- u. Zwischenspielen. Von Pfr. **Klamer W. Frantz**. 2. wohlf. (Titel-)Ausg. Halberstadt, Frantz. 1856. VIII u. 204 S. qu. 4. (n. 25 Ngr.)

[3122] Vollständiges Choralbuch zum Halberstädter u. Magdeburger Kirchen- u. Hausgesangbuch unter Mitberücksichtigung des Berliner-Porstschen u. Dresdner Gesangbuchs, f. Orgel- u. Clavierspieler. In Gemeinschaft mit Pred. *C. H. Göroldt* bearb. u. herausgeg. von **A. S. Ritter**, Organist u. Musikdir. Op. 28. Erfurt, Körners Verl. 1856. XX u. 137 S. qu. gr. 4. (Subscr.-Pr. n. 2 Thlr. 20 Ngr.; Ladenpr. 5 Thlr.)

Evangelisches Choralbuch mit Vor- u. Zwischenspielen, zum Gebrauch bei dem öffentl. Gottesdienste u. bei häusl. Andachten von *J. C. Schärtlich*, Musikdir. u. *R. Lange*, Semin.-Lehr. Anh zur 1. Aufl. Potsdam, Riegelsche B. 1855. 38 S. qu. 4. (n. 10 Ngr.)

[3123] Kern des deutschen Kirchengesangs zum Gebrauch evangelisch-luther. Gemeinden u. Familien. Von Dr. **Fr. Layritz**. 3. umgearb. u. sehr verm. Aufl. 2. Abth. 220 Weisen enthaltend. Nördlingen, Beck. 1855. VIII, 18 u. 124 lith. S. hoch 4. (n. 1 Thlr.)

[3124] Liturgische Chöre. Sammlung von Compositionen zu Bibelsprüchen u. anderen geistlichen Texten für Männerstimmen. Zum Gebrauche bei liturg. Andachten, so wie anderen gottesdienstlichen Feierlichkeiten in der Kirche, in Seminarien u. anderen höheren Unterrichts-Anstalten überhaupt von **C. Mettner**, Semin.-Musiklehr. Op. 5. Erfurt, Körners Verl. 1856. IV u. 51 S. hoch 4. (1 Thlr.)

[3125] Neun Motetten u. sechs Responsorien f. zwei Soprane u. einen Alt zum Gebrauche bei Feierlichkeiten in Kirche u. Schule componirt von **K. Steinhäuser**, Hauptlehr. Langensalza, Klinghammer. 1855. VI u. 49 lith. S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3126] Katholisches Choral-Melodienbuch, aus dem von dem Organisten J. J. A. Homeyer verfassten Choralbuche u. Altargesange zunächst f. die eichsfeld., dann auch f. andere kathol. Schulen, in denen man einen einfach kräftigen u. gleichförmigen Volkskirchengesang zu begründen beabsichtigt, ausgezogen u. herausgeg. von **Lp. Peter**, Schullehrer u. Organist. Heiligenstadt, Delion. 1854. IV u. 104 S. 8. (7½ Ngr.)

[3127] Musica divina. Sive thesaurus concentuum selectissimorum omni cultui divino totius anni juxta ritum sanctae ecclesiae catholicae inservientium: ab excellentissimis superioris aevi musicis numeris harmonicis compositorum.

Quos e codd. originalibus etc. publice offert *Carol. Proske.* Annus I. Harmonias IV vocum cont. Tom. II.: Liber motettorum. (Sect. IV.:) Appendix. Ratisbonae, Pustet. 1855. LXXXVI u. S. 533—582. gr. 4. (n. 1 Thlr.; I, 1. 2: n. 7 Thlr. 18 Ngr.) — Voces separatae. Annus I. Tom. II. Sect. 6 — 8. Ibid. 1855. 174 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[3128] Cantionale chori s. compendium gradualis romani. Complectens selectos cantus Gregoriani modulos ad sacrum missae officium, benedictiones solemnes aliasque ceremonias per totius anni eccles. circulum occurrentes. Selegit et disposuit **Frc. Xav. Reihing.** Stuttgartiae. (Lipsiae, Haessel.) 1856. VIII u. 132 S. br. 8. (n. 1 Thlr.)

[3129] Officium hebdomadae sanctae secundum missale et breviarium romanum S. Pii V. pont. max. jussu editum, Clementis VIII et Urbani VIII auctoritate recognitum, in quo, a matutino dominicae Palmarum usque ad vesperas sabbati in albis exclusive, horae canonicae pro majori recitantium commoditate sunt dispositae. Viennae, libr. Mechithar. 1856. 344 S. m. 1 Stahlst. 8. (1 Thlr.)

[3130] Officium hebdomadae sanctae, secundum missale et breviarium romanum Pii V. pont. max. jussu editum, Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate recognitum. Edit. II. Landshut, Krüll 1856. 482 S. Lex. 8. (à 15 Ngr.)

Frs. Jos. Vilseckers, Cant., Choral-Werke. 2—6. Lief.

[3131] Sammlung ausgezeichneter Compositionen für die Kirche. Herausgeg. von *Steph. Lück*, Domcapit. Nr. I — III. Trier, (Braun.) 1855. 4. (8 Ngr.)

Inh.: 1. Messe für vier Stimmen von Kapellmeister *Ant. Lotti.* 26 S. (5 Ngr.) — 2. „Anima nostra sicut passer erepta est" für vier Stimmen von Kapellmeister *Giov. Giorgi.* 8 S. (1½ Ngr.) — 3. Te Deum laudamus für vier Stimmen mit abwechselndem Choral von Kapellmstr. *Giov. Frc. Anerio.* 8 S. (1½ Ngr.)

[3132] Beitrag zur Geschichte des Orgelbauwesens. Eine Denkschrift zur Einweihung der durch Hrn. Fr. Ladegast erbauten grossen Dom-Orgel zu Merseburg, nebst Disposition derselben von **D. H. Engel**, Organist. Erfurt, Körners Verl. 1855. II u. 45 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3133] **A. G. Ritters** Kunst des Orgelspiels. Ein unentbehrl. Lehr- u. Lernbuch für die ersten Anfänger bis zum vollendeten Orgelspieler, insbesondere in Schullehrer-Seminarien u. Präparandenschulen. [In 3 Thln.] 1. Thl. Op. 10:] Theoretisch-prakt. Anweisung im Orgelspiele. 4. verb. Aufl. Erfurt, Körners Verl. 1856. XV u. 114 lith. S. qu. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[3134] Der Flügel oder die Beschaffenheit des Piano's in allen Formen. Eine umfassende Darstellung der Fortepiano-Baukunst vom Entstehen bis zu den neuesten Verbesserungen. Von **H. Welcker** von Gontershausen. 2. Abth.: Geschichte des Clavierbaues. Frankfurt a. M., Brönner. 1855. S. 89—127. gr. 4. (n. 15 Ngr.; cpl. mit 75 Zeichnungen auf 21 Steintafeln n. 3 Thlr. 25 Ngr.)

[3135] Essai sur l'histoire du violon et sur les ouvrages des anciens luthiers célebres du temps de la renaissance par un amateur. Munic. Francfort s/M., C. Jügel. 1856. VIII u 68 S. mit 2 Steintaf. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

Luthomonographie, historique et raisonnée.

[3136] Hausmusik. Von **W. H. Riehl.** Auch u. d. Tit.: Fünfzig Lieder deutscher Dichter in Musik gesetzt. Stuttgart, Cotta. 1855. XXII u. 88 S. gr. 8. (2 Thlr. 21 Ngr.)

[3137] Monatschrift für Theater u. Musik. Red. von dem Vf. der „Recensionen." Herausg.: *Jos. Klemm.* 2. Jahrg. 1856. 12 Hefte. Wien, Wallishaussers Sep.-Cto. 1856. gr. 4. (Vierteljährl. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3138] Allgemeine Theater-Chronik. Organ für das Gesammtinteresse der deutschen Bühnen u. ihrer Mitglieder. Herausg. u. Red.: *V. Kölbel.* 25.

Jahrg. 1856. 156 Nrn. (½ Bog.) Mit Beilagen. Leipzig, (Wöller.) 1855. gr. 4. (Vierteljährl. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3139] Hamburger Theater-Chronik. Zeitung für Literatur, Kunst, Gesellschaft, Tagesgeschichte. Red.: Dr. *W. Bernhardi.* 9. Jahrg. 1856. 102 Nrn. (Bog.) Hamburg, (Trupp.) 1855. gr. Fol. (n. 5 Thlr.)

[3140] Theater-Horizont. Offizielles Anzeigeblatt des deutschen Bühnen-Vereins. Red.: *Hm. Michaelson.* Jahrg. 1856. Mindestens 90 Nrn. (Bog.) Berlin, (Schlesingersche B.) 1856. Fol. (n. 6 Thlr. 10 Ngr.)

[3141] Deutsche Theater-Zeitung. Organ für dramat. Kunst, Literatur, Musik u. Theater-Verkehr. Herausg. u. Red.: *C. Schlivian.* 9. Jahrg. 1856. 104 Nrn. (Bog.) Berlin, (Lassar.) 1856. Fol. (Vierteljährl. n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3142] Norddeutsche Theater-Zeitung. Organ für das Gesammtinteresse der Bühnen u. ihrer Mitglieder. Red.: *Ed. Christiany*, Oberlieutn. a. D. 9. Jahrg. 1856. 104 Nrn. (½ Bog. Hamburg, (Kittler. — Nolte u. Köhler.) 1855. gr. 4. (n. 6 Thlr.)

[3143] Deutscher Bühnen-Almanach. Herausgeg. von *A. Heinrich.* 20. Berlin, (Lassar.) 1856. VIII u. 502 S. 8. (baar n. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3144] Ueber das Tragische u. die Tragödie. Vorlesungen gehalten zu Prag im Frühjahre 1855 von **Reb. Zimmermann.** Wien, (Braumüller,) 1856. VIII u. 296 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3145] Geschichte des Bremischen Theaters. Von 1688 bis auf die gegenwärtige Zeit von **J. H. Behncken.** Bremen, (Kaiser.) 1856. 144 S. mit 3 Steintaf. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Die Entziehung der Vor- und Zwischenmusik im Berliner Schauspielhause durch die gegenwärtige General-Intendantur. Fliegendes Blatt von *F. W. Gubitz.* Berlin, Vereins-Buchh. 1855. 24 S. 8. (3 Ngr.)

Die Theater-Agenturen. Ein Zeitbild, der gesammten deutschen Theaterwelt gewidmet von der Monatschrift für Theater und Musik. Wien, Wallisheusser. 1856. 36 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Stenographie u. s. w.

[3146] Archiv für Stenographie. Red.: *C. Witte.* Jahrg. 1856. 12 Nrn. (lith. Bog. Berlin, (Förstner.) 1856. 8. (n. 1 Thlr.)

[3147] Stenographische Blätter. Zeitschrift des Gabelsberger-Stenographen-Centralvereins in München. Neue Folge. 6. Jahrg. 1856. ca. 8 Nrn. München, (Franz.) 1856. Nr. 1. 19 lith. u. 10 S. 8. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3148] Der Redezeichner. Stenographische Zeitschrift für Belehrung und Unterhaltung herausgeg. von Prof. *Frs. Wigard.* 3. Jahrg. 1856. 8. Nrn. (lith. ½ Bog.) Dresden, (Schönfeld.) 1856. 8. (baar n. 20 Ngr.)

[3149] Zeitschrift für Stenographie u. Orthographie herausgeg. von Dr. *G. Michaelis.* 4. Jahrg. 1856. 6 Hefte. Berlin, Förstner. 1856. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3150] Stenographischer Almanach f. das Jahr 1856. Herausgeg. von Freunden der Stolze'schen Stenographie. 3. Jahrg. Berlin, Förstner. 1856. 44 S., wovon 20 lith. 24. (baar n. 7½ Ngr)

[3151] Anleitung zur Erlernung der Gabelsberger'schen Redezeichenkunst f. Kenner der Stolze'sche Stenographie bearb. von **J. Knoevenagel.** Berlin, Förstner. 1855. 48 lith. S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3152] Neue Jahrbücher für Turnkunst. Freie Hefte für Erziehung und Gesundheitspflege, in Gemeinschaft mit Dr. E. Friedrich, Dr. M. Schreber, Oberstudienassessor A. Spiess u. C. Wassmannsdorf herausgeg. von Director

M. Kloss. 2. Bd. (4 Hefte.) Dresden, Schönfeld. 1856. gr. 8. (à Heft n. 15 Ngr.)

[3153] Die reine, deutsche Stossfechtschule nach E. W. B. Eiselen. Ausführlich bearb. von **A. M. Böttcher.** 2. unveränd. Aufl. Mit 25 Abbildd. (auf 7 Steintaf. Görlitz, (Heyn.) 1856. VIII u. 60 S. 8. (15 Ngr.)

Sämmtliche Turnübungen mit Bezug auf die 2. Aufl. der deutschen Turnkunst von F. L. Jahn in stufenmäss. Entwickelung von *A. M. Böttcher.* 2. Aufl. Ebend. 1855. XXIV u. 200 S. 16. (7½ Ngr.)

Forst- und Jagdwissenschaft.

[Vgl. oben Bd. I. No. 466 — 489.]

[3154] Kritische Blätter f. Forst- u. Jagdwissenschaft, in Verbindung mit mehreren Forstmännern u. Gelehrten herausgeg. von Dr. *W. Pfeil*, Oberforstrath, Dir. u. Prof. 37. Bd. 1. Heft. Leipzig, Baumgärtner. 1856. IV u. 286 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3155] Allgemeine Forst- u. Jagd-Zeitung. Herausgeg. von *G. W.* Frhrn. *v. Wedekind.* Neue Folge. Jahrg. 1856. 12 Hefte. Mit Steindrtaf. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1856. gr. 4. (Halbjährl. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3156] Monatsschrift f. das württembergische Forstwesen. 7. Jahrg. 1856. 12 Nrn. (à 2 Bog.) Stuttgart, (Neff.) 1855. gr. 8. (baar n. 2 Thlr.)

[3157] Land- u. Forstwirthschaftliches Central-Anzeigeblatt f. Deutschland, zur Veröffentlichung aller die Land- u. Forstwirthschaft, u. die damit in Verbindung stehenden Fabrikationszweige betr. Gesetze, Verordnungen, Fortschritte, Erfindungen, Anfragen, Besitzwechsel u. s. w. Red.: *Fr. Schröder.* 2. Jahrg. 1856. 104 Nrn. (à 1 — 2 Bog.) Berlin, (R. Kühn.) 1856. gr. 4. (n. 2 Thl. 15 Ngr.)

Mittheilungen über Haus-, Land- u. Forstwirthschaft f. die Schweiz. Jahrg. 1856. 26 Nrn. (½ Bog.) Aarau, Christen. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

Sonntags-Blatt für Land- u. Forstwirthe. Herausgeg. von Dünnwald u. Comp. 1. Jahrg. 1856. 52 Nrn. (½ Bog.) 4. Berlin, (R. Kühn.) 1856. (baar n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

Wochenblatt für Land- u. Forstwirthschaft. Herausgeg. von der K. Württemb. Centralstelle f. die Landwirthschaft. Red.: Prof. *Riecke.* Jahrg. 1856. 52 Nrn. (½ Bog.) Mit Beilagen u. Lith. Stuttgart, Cotta. 1856. gr. 4. (n. 28 Ngr.)

Wochenblatt des Vereins Nassauischer Land- u. Forstwirthe. Herausg.: Dr. *Dünkelberg.* 38. od. der neuen Folge 8. Jahrg. 1856. 52 Nrn. (à ½ — 1 Bog. mit eingedr. Holzschn.) Wiesbaden, (Kreidel u. Niedner. 1856. hoch 4. (n. 1 Thlr.)

Allgemeine Zeitung f. Land- u. Forstwirthschaft, Gartenbau u. Obstbaumzucht u. s. w. Herausgeg. unter Mitwirkung einer Gesellschaft prakt. Land-, Haus- u. Forstwirthe von *Geo. Wilh. Zimmermann.* (5.) Jahrg. 1856. 52 Nrn. (Bog.) Leipzig, Colditz. 1856. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3158] Allgemeine Zeitung für die deutschen Land- u. Forstwirthe. Unter vielseitiger Mitwirkung herausgeg. von Doc. Dr. *Thd. Herndt* u. Dir. *H. Wilh. Bruns.* 33. Jahrg. 1856. 52 Nrn. (Bog.) Leipzig, (R. Hoffmann.) 1856. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[3159] Allgemeine land- u. forstwirthschaftliche Zeitung. Herausgeg. von der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien. Red. von Prof. *Jos. Arenstein.* 6. Jahrg. 1856. 52 Nrn. (Bog. mit eingedr. Holzschn. u. Beilagen.) Wien, Gerold's Sohn. 1856. Imp. 4. (n. 4 Thlr.)

[3160] Berichte des Forst-Vereines f. Oesterreich ob der Enns. Red. vom Vereins-Secr. *K. Reinisch.* 1. Heft. Linz. (Gmunden, Schworella.) 1856. 110 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3161] Forstliche Mittheilungen. Herausgeg. vom Königl. Bayer. Ministerial-Forstbureau. II. Bd. 3. Heft. [Der ganzen Reihe 7. Heft.] München, Palm. 1856. III u. 88 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3162] Protocoll über die vom 2. bis 5. Sept. 1855 stattgefundenen 6. Versammlung der Forstwirthe aus Thüringen. Abgehalten in Reinhardsbrunn. Sondershausen, Eupel. 1856. VI u. 70 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3163] Verhandlungen des Hils-Solling-Forstvereines. Herausgeg. von dem Vereine. Jahrg. 1855. Holzminden, (Müller.) 1856. 124 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[3164] Verhandlungen der Forst-Section f. Mähren u. Schlesien. Red. vom Forstinsp. *H. C. Weeber*. 1855. 4. Heft. [Der ganzen Folge 21. Heft.] Mit 2 Lith. seltenen Baumwuchses. Brünn, (Nitsch u. Grosse.) 1855. 96 S. Lex. 8. — 1856. 1. u. 2. Heft. [Der ganzen Folge 22. u. 23. Heft.] Ebend. 1856. 200 S. Lex. 8. (à n. 14 Ngr.)

[3165] Forstgesetz vom 28. März 1852 erläutert von **K. Brater**. Erlangen, Palm u. Enke. 1855. 338 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Die Waldungen zu halbem Gebrauche in Kurhessen. Eine rechtshistorische Abhandlung von Dr. *G. Landau*. [Abdr. aus dem 1. Jahrg. der Landwirthschaftl. Zeitschrift f. Kurhessen.] Cassel, Bertram. 1855. 21 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[3166] Deutschlands Forstculturpflanzen in getreuen Abbildungen, nach der Natur gez. u. in Farbendr. ausgeführt von **Ant. Hartinger**. Mit ein. erläut. Texte von Prof. *Fd. Fiscali* u. ein. Einleitung in das Studium der Forstbotanik von Forstrath *L. Grabner*. 4. u. 5. Heft. Olmütz, Hölzel. 1856. 6 lithochrom. Taf. Imp. Fol. (à n. 2 Thlr.)

[3167] Lehrbuch der forstlichen Bodenkunde u. Klimatologie. Von Dr. **Gust. Heyer**, Oberförster u. Prof. Mit 183 in den Text eingedr. Holzschn., 1 lith. schwarzen u. 2 Farbentaf. Erlangen, Enke. 1855. XX u. 568 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 4 Ngr.)

[3168] Der Buchen-Hochwaldbetrieb. Von Dr. **C. Grebe**, Oberforst-Rath. Mit 8 eingedr. Holzschn. Eisenach, Baerecke. 1856. XII u. 224 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3169] Querschnitte von 100 Holzarten. Von Dr. **H. Nördlinger**, Oberförster u. Prof. Fortsetzung od. 2. Bd. enth. 100 weitere, theils europ., theils ausländ. Holzarten. Zur Belehrung f. Forstleute, Landwirthe, Botaniker, Holztechnologen herausgeg. Stuttgart, Cotta. 1856. VI u. 36 S. m. 100 Bl. aufgeklebter Holzarten u. 1 Tab. 16. (à n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[3170] Unmassgebliche Bemerkungen üb. Waldwerths-Berechnungen von **Frz. Xav. Egger**, Forstmstr. Dillingen, Aulinger. 1854. 33 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3171] Kubik Tabellen zur Berechnung des Inhalts runder Hölzer, von 1 bis 80 Fuss Länge u. 1 bis 48 Zoll mittlerm Durchmesser. Zum bequemen Gebrauch f. Forstbeamte, Holzhändler, Zimmerleute u. s. w. von **Fr. Conrad**, Oberförster. Lissa, Günther. 1855. 14 lith. S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3172] Kubiktabelle f. runde Hölzer, nebst mehreren anderen Tabellen, Formeln u. Notizen zum Gebrauch f. Forstmänner u. s. w. Neu berechnet von **Stahl**, Oberförster. 3. verm. Aufl. Berlin, (Mittlers Sort.) 1856. 56 S. 16. (n. 15 Ngr.)

Kurze Anweisung den Cubikinhalt runder Baumstämme zu berechnen. Nebst einer Tabelle üb. den Cubikinhalt runder Holzstämme, u. einer Gewichtstabelle der bekanntesten Holzsorten von *Ch. L. Ratzlow*, Lehrer. 2. Aufl. Langensalza, Schulbuchh. d. Thr. L.-V. 1856. 19 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3173] Die Pottaschen-Fabrikation f. Waldbesitzer u. Forstmänner. Von **Ad. Hohenstein**, Forstingen. [Mit 65 in den Text eingedr. Holzschn. u. 5 beigebund. xylograph. Taf. Wien, Braumüller. 1859. IV u. 224 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[3174] **Greifswald.** (Vgl. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 3382—83.) Das wissenschaftliche Vorwort zu dem Verzeichniss der Vorlesungen im Sommerhalbjahre 1855 enthält des Geh. Reg.-Raths und ord. Professors der alten Literatur Dr. *Geo. Fr. Schömann* „recognitio quaestionis de Spartanis homoeis" (32 S. gr. 4.), in welcher derselbe mit Rücksicht auf *Loebell* (Antiquarische Briefe. Herausgeg. von Fr. v. Raumer. Lpz. 1851) die Untersuchung wieder aufnimmt und unter Berücksichtigung der Meinungen mehrerer anderer Gelehrter (Wachsmuth, Arnold, Lewis) die verschiedenen Classen des Bürgerstandes in Sparta und die Vertheilung des Ackerbodens unter Lykurg eingehend bespricht; das Vorwort desselben zu dem Index scholarum des Winterhalbjahres 1855/56 „diss. de causa Leptinea" (10 S. gr. 4.) behandelt die Frage, wo Demosthenes seine Rede adversus Leptinem gehalten, wobei er die von F. A. Wolf aufgestellte Ansicht gegen Westermann (Abhandl. der k. sächs. Ges. der Wissenschaften. 2. Bd.) in Schutz nimmt. Zu dem Rectoratswechsel am 15. Mai 1855, wo an die Stelle des ordentl. Professors der Rechte, Geh. Justizrath Dr. *K. Geo. Chr. Beseler* der ordentl. Professor der Theologie CRath Dr. *K. A. Tgo. Vogt* das Rectorat übernahm, erschien als Programm „*G. F. Schoemanni* diss. de reddendis magistratuum gestorum rationibus apud Athenienses" (14 S. gr. 4.), worin zugleich der Erfolg der den Studierenden zur Bearbeitung vorgelegten Preisaufgaben und die neuen Preisfragen für das Jahr 1856 bekannt gemacht wurden. Von der juristischen Facultät erhielt den Preis *Fr. Dürr* aus der Mark, von der medicinischen *Frz. Weschede* aus Westphalen, von der philosophischen wegen der mathematischen Aufgabe *R. Zerlang* aus Pommern, wegen der historischen *A. Konewka - Eggebert* aus Greifswald; die Aufgabe der theologischen Facultät hatte kein Studierender zu beantworten versucht. Als Einladungsschrift zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. erschien „*G. F. Schoemanni* diss. de veterum criticorum notis ad Hesiodi opera et dies" (23 S. gr. 4.) und die bei dieser Veranlassung gehaltene Rede erschien bald nachher gedruckt „Ueber die conservative Richtung der neueren Chirurgie. Fest-Rede — verfasst von Dr. *H. A. Bardeleben*, ordentl. Professor der Chir. u. Director der chir. Universitäts-Klinik" (16 S. gr. 8.). Am Geburtstage Winckelmanns d. 9. Dec. 1855 hielt in der kleineren akad. Aula der ordentl. Prof. Dr. *M. Hertz* einen Vortrag; die Einladungsschrift hierzu hatte der Privatdocent Dr. *C. Th. Pyl*, „über die symbolische Darstellung der Griechen" (26 S. gr. 8.) geschrieben. — Im Sommer 1855 zählte die Universität 217 immatriculierte Studierende (6 Nichtpreussen), von welchem 32 zur theologischen Facultät (1 Ausländer), 57 zur juristischen (1 Ausl.), 72 zur medicinischen (1 Ausl.), 50 zur philosophischen (3 Ausl.) gehörten; ausserdem besuchten Vorlesungen 4 zum Besuche derselben Berechtige. Im Winterhalbjahre 1855/56 waren 221 immatriculierte Studierende anwesend, darunter 4 Ausländer; 23 Theologen, 61 Juristen (1 Ausl.), 73 Mediciner (1 Ausl.), 64 Philosophen, Philologen, Mathematiker u. s. w. (2 Ausl.). Zum Besuch der Vorlesungen waren ausserdem berechtigt 7. Die staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Eldena wurde im Sommer 1855 von 53, im Winter 1855/56 von 40 Studierenden besucht.

[3175] Bei der medicinischen Facultät wurden zu Doctoren der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe promoviert am 28. Juli 1855 *Thd. Wynen* aus Münster („Nonnulla de malleolorum fracturis, adjectis IV morborum historiis." Gryph. 1855. 32 S. 8.); am 31. Juli *Jo. H. Stockmann* ebendaher („Nonnulla de morbis qui per semestre hibernum 1854—55 in clinico stationario medico Gryphisvaldensi observati sunt." Ib. 32 S. 8.) und *Wilh. Wilde* aus Meyenburg in der Mark („diss. de osteosteatomate maxillae superioris ejusque resectione totali." Ib. 23. 8.); am 14. Aug. *Gust. Windscheid* aus Emmerich („diss. de cordis adiposa degeneratione." Ib. 60 S. gr. 8.); am 14. Aug. *Aug. Wahn* aus Günstadt in Thüringen, Cand. theol. („lupus syphiliticus."

lb. 22 S. 8.); am 11. Oct. *Rob. Arm. Oemler* aus Watterode im Mansfeldischen („diss. de putrescentia uteri." lb. 54 S. gr. 8.); am 23. Oct. *H. Färber* aus Beuthen in Oberschlesien („diss. de curandis urethrae stricturis. Accedit descriptio casus huius morbi urethrotomiae Symianae ope sanati." lb. 40 S. gr. 8.); am 27. Oct. *Mthi. Rein. Luxembourg* aus Aachen („diss. de graviditate extrauterina. Accedit descriptio memorandae cuiusdam graviditatis tubae Fallopianae sinistrae." lb. 36 S. m. 1 Kupfertaf. gr. 4.); am 19. Dec. *Alb. Holst* aus Osterwick am Harz („Res gestae in clinico obstetricio Gryphico inde a medio anno 1826 usque ad mens. Sept. 1855." lb. 26 S. 8.); am 10. Jan. 1856 *Hub. Ulrich* aus Pommern („novae methodi membrum virile amputandi exempla duo." lb. 29 S. 8.).

[3176] Bei der philosophischen Facultät erwarben sich den Doctorgrad durch öffentliche Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen am 18. Apr. 1855 *Max Hirsch* aus Halberstadt („diss. polit.-oecon. de machinarum vi in quantitatem productionis." Gryph. 40 S. 8.); am 9. Juni *R. Kruse* aus Stralsund („diss. de Aeschyli Oedipodea." lb. 74 S. gr. 8.).

[3177] **Moskau.** Die hiesige Universität feierte am 24. Jan. 1855 ihr hundertjähriges Jubiläum. Bei dieser Veranlassung ist unter andern eine Geschichte dieser Hochschule vom Professor *Schewyrew*, eine Sammlung der Biographieen sämmtlicher Professoren und Docenten, die im Laufe des Säculums an derselben thätig waren, eine Geschichte der slavisch-griechischen Akademie von *Smirnow*, eine Abhandlung über den Ursprung der slavischen Schriftzeichen von *Bodjanskij* u. a. m. erschienen. — Magazin f. d. Lit. des Auslandes 1856. n. 35.

[3178] **München.** Im letzten Winterhalbjahre waren 1437 Studierende hier anwesend, worunter 164 Nichtbayern. Hiervon studierten Theologie 179 (14 Ausländer), Jurisprudenz 547 (39 Ausländer), Cameralwissenschaften 59 (15 Ausl.), Forstwissenschaft 2, Medicin 209 (44 Ausl.); Chirurgie 3; Pharmacie 42 (13 Ausl.); Philosophie und Philologie 396 (39 Ausländer).

[3179] **Strasburg.** (Vgl. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 2592.) Bei der protestantisch-theologischen Facultät disputierten zu Erlangung des Grades als Baccalaureen der Theologie am 18. Mai 1855 *Fr. Chr. Boss* aus Burbach, établissement de la réforme dans le ci-devant comté de Saarwerden et le bailliage d'Herbitzheim." Strasb. 29 S. gr. 8.; am 15. Juni *Max Reichard* aus Strasburg, l'idée chrétienne du paganisme. lb. 55 S. gr. 8.; am 1. Aug. *Hippol. Camprodon* aus St. Hippolite, des miracles attribués a Jesus-Christ par les évangiles apocryphes, en regard de ceux qui lui attribuent les évangiles canoniques. lb. 43 S. gr. 8.; am 2. Aug. *G. Delmas* aus la Rochelle, de la controverse et de l'apologétique. lb. 23 S. gr. 8.; am 3. Aug. *Ch. Faure* aus Locle, de la discipline ecclésiastique au siècle apostolique. 59 S. gr. 8.; am 7. Aug. *L. Zwilling* aus Wintersburg (*Meurthe*), doctrine biblique de la mort du Christ. lb. 45 S. gr. 8.; am 9. Aug. *Eug. Audra*, exposé critique du ministère darbyste. lb. 35 S. gr. 8.; am 10. Nov. *Ado. Oschmann* aus Hönheim, le dogme de l'église dans son essence, d'après Luther. lb. 51 S. gr. 8.; am 16. Nov. *Is. Roussillon* aus St.-Laurent-du-Pape (Ardèche), étude critique du Darbysme. lb. 48 S. gr. 8.; am 19. Nov. *Cés. Camichel-Biron*, essai sur Bernardino Ochino. lb. 51 S. gr. 8.; am 6. Dec. *J. Ittis* aus Münster (Haut-Rhin), origine du baptême, ses variations et les influences qui ont agi sur la formation du dogme ecclésiastique. lb. 48 S. gr. 8.; am 27. Dec. *Chr. Haan* aus Strasburg, signification du mot ζωη, חַיִּים, dans les livres du nouveau et dans ceux de l'ancien testament. lb. 70 S. gr. 8.; am 2. Jan. 1856 *Ch.-Guill. Nessler*, étude théologique sur Jung-Stilling. lb. 32 S. gr. 8.; am 10. Jan. *Ch. Borel* aus Chateaudouble, du libre examen en matière de foi. lb. 31 S. gr. 8.; am 1. Febr. *Ch. Grünewald* aus Lohr, le sermon d'après Luther. lb. 32 S. gr. 8.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[3180] Das Ritterkreuz des k. sächs. Albrechts-Ordens ist dem ausserord. Professor der Pädagogik und Katechetik in der theolog. Facultät zu Leipzig Dr. th. *Fr. Wilh. Lindner*, dem k. preuss. geh. Ober-Hofbuchdrucker *Rud. Ludw. Decker* zu Berlin;

[3181] Das Ritterkreuz des kais. österreich. Franz-Josephs-Ordens dem Professor der Geognosie und Versteinerungskunde an der Bergakademie zu Freiberg Dr. ph. *Bernh. Cotta;*

[3182] Der k. preuss. Rothe Adler-Orden 2. Classe dem Director der kön. Gemälde-Gallerie und Professor an der Akademie der Künste *Jul. Schnorr von Carolsfeld* zu Dresden;

[3183] 3. Classe mit der Schleife dem ordentl. Professor der Physik Dr. *H. W. Dove* zu Berlin, dem Superintendent u. Oberpfarrer *Petzold* zu Muskau; ohne Schleife dem Geh. Finanzrath *Joh. W. O. Freiesleben* zu Dresden;

[3184] 4. Classe dem Garnison-Hospitalarzt Dr. *Caspari* zu Frankfurt am Main, dem Pfarrer *Thienemann* zu Sprotta bei Eilenburg, dem ausserord. Professor Dr. *Hma. Schulze* zu Jena, dem emer. Gymnasial-Oberlehrer *Koeller* zu Glogau;

[3185] Das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayer. Krone dem k. Oberbaurathe *Antonin von Schlichtegroll* und dem k. Rathe und Advocat *X. von Hirneis* zu München;

[3186] Das Ritterkreuz des k. bayer. Verdienst-Ordens vom h. Michael 1. Classe dem Rector des k. Gymnasiums zu Nürnberg Dr. *Geo. Wolfg. K. Lochner*, dem k. Rath u. Kreis- u. Stadtgerichtsarzt Dr. *Ado. Ulsener* zu Ansbach;

[3187] Das Ritterkreuz des k. hann. Guelphen-Ordens dem Hofmaler, Professor *W. Hensel* zu Berlin, dem k. pr. Regierungs- und Baurath *Stein* zu Aachen, dem Professor an der Akademie für Forst- und Landwirthe zu Tharand Hofrath Dr. ph. *Jul. Ado. Stoeckhardt;*

[3188] Das Ritterkreuz des Ordens der Württemberg. Krone dem ordentl. Professor der Rechte Oberconsistorialrath Dr. *Aem. Ludw. Richter* zu Berlin;

[3189] Das Commenthurkreuz 2. Classe des k. württ. Friedrichs-Ordens dem k. Professor u. Conservator Dr. *Just. Frhrn. v. Liebig* zu München; das Ritterkreuz dem Hofrath *F. W. Hackländer* zu Stuttgart, dem Hofrath u. Advocat Dr. *Ant. v. Schauss* zu München;

[3190] Das Ritterkreuz des grossherzogl. bad. Ordens vom Zähringer Löwen dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät Dr. *Leop. Ranke*, dem Director der Gallerie der Gemälde Professor Dr. *G. F. Waagen*, dem Hofmaler Professor *Wilh. Hensel*, sämmtlich zu Berlin;

[3191] Das Ritterkreuz des kurfürstl. hess. Wilhelms-Ordens dem Archivdirector *Ludw. Baur* zu Darmstadt;

[3192] Das Ritterkreuz des k. dän. Ordens vom Dannebrog dem ord. Professor der Chemie Hofrath Dr. *Rob. W. Bunsen* zu Heidelberg;

[3193] Das Ritterkreuz des kön. span. Ordens Carls des Dritten dem Privatdocent und Directions-Assistent des ägyptischen Museums Dr. *H. Brugsch* zu Berlin;

[3194] Das Grosskreuz des herz. Sachsen-Ernestinischen Hausordens von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg dem k. sächs. Staatsminister a. D. *K. W. Ed. von Wietersheim*; das Ritterkreuz desselben Ordens dem k. sächs. Oberappellationsgerichtsrathe Dr. *L. Fr. Osc. Schwarze* zu Dresden;

[3195] Das Ritterkreuz des herzogl. braunschw. Ordens Heinrichs des Löwen dem Professor Dr. *Ludw. Hering* am k. Cadettencorps zu Berlin verliehen worden.

[3196] Der ausserordentl. Professor der Theologie Dr. *A. Baier* zu Greifswald ist zum ordentl. Professor in der philosophischen Facultät der dasigen Universität ernannt worden.

[3197] Der 5. ordentl. Professor der Theologie an der Universität Leipzig Dr. *Benno Bruno Brückner* ist zugleich zum 1. Universitätsprediger, der bisher. ausserordentl. Professor der Theologie zu Marburg Dr. *Cph. E. Luthardt* zum 6. ordentl. Professor, der bisher. ausserordentl. Professor der Theologie zu Leipzig Dr. *Rud. Anger* zum 7. ordentl. Professor der Theologie, der zeitherige Pastor Subst. zu Grosszschocher Lic. th. *K. Ado. Gerh. von Zezschwitz* zum 2. Universitätsprediger ernannt worden.

[3198] Der Cooperator zu U. L. Frauen zu München Dr. *Jos. Grimm* ist zum Professor der Exegese, der bibl. Hermeneutik, der Einleitung in das alte und neue Testament, so wie der oriental. Sprachen am Lyceum zu Regensburg ernannt worden.

[3199] Der Professor an der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Poppelsdorf bei Bonn Dr. *Hartstein* ist zum Director derselben ernannt worden.

[3200] Der bisher. Director der Realschule zu Treptow an der Rega Prof. Dr. *Chr. Aug. Hornig* ist zum Director, der ordentl. Lehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin Dr. *Ado. Joch. Fr. Zinsow* zum Prorector des Gymnasiums zu Stargard in Pommern ernannt worden.

[3201] Die bisher. Privatdocenten der Rechte an der Universität Königsberg Dr. *Rich. Ed. John* und Dr. *J. E. O. Stobbe* sind zu ausserordentl. Professoren in der dasigen juristischen Facultät befördert worden.

[3202] Der grossherz. meklenburg. Archivar, Reg.-Bibliothekar und Conservator der Kunstdenkmäler des Landes Dr. *G. C. Fr. Lisch* zu Schwerin ist zum grossherzogl. Archivrath ernannt worden.

[3203] Die Wahl des 1. Hof- u. Garnisonpfarrers und Consistorialraths *Martin* zu Cassel zum Superintendent der Diöcese Cassel hat die landesherrl. Bestätigung erhalten und ist derselbe zugleich zum Oberhofprediger ernannt worden.

[3204] Der Director des Gymnasiums zu Stettin Dr. *K. Ludw. Peter* ist zum Rector der Landesschule Pforta, der Director des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Posen Professor *Alb. Gust. Heydemann* zum Director des Gymnasiums zu Stettin ernannt worden.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Promptuarium Sententiarum.

Ex

Veterum Scriptorum Romanorum Libris

congessit

E. F. Wuestemann.

Taschenformat in eleg. englischem Einband $1^1/_3$ Thlr.
Mit Goldschnitt 1 Thlr. 13 Ngr.

Der Name des Verfassers macht jedes Wort der Empfehlung überflüssig. Das Buch ist ein wahres *Vademecum* für jeden classisch Gebildeten.

Gotha, Ende Mai 1856.

Hugo Scheube.

In der Buchhandlung von **T. O. Weigel** in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Weinholtz, K., das organisch-idealistische System der Philosophie. Preis 24 Ngr.

Diese in leichter Sprache erscheinende Darstellung enthüllt uns die Philosophie des Verfassers, indem ihre Entstehung, Entwickelung und systematische Gestaltung hier im hellen Lichte erscheint.

Gegen den bisherigen Bestand der Systeme aus abgezogenen Begriffen besteht dies System durch lebendige Beziehungen des Begreifens und Denkens auf das Fühlen und Sprechen, und wird aus demselben auch das Begehren, Wollen und Handeln erklärt. Die bisher unbekannte innere Bedeutung des Sprechens, die früher mangelnde vollständige Entwickelung des Begreifens, die lebendige Entwickelung der Wissenschaft und ihre Verbindung mit dem erscheinenden Leben geht dadurch hervor. Nimmt man dazu die Erledigung mancher Fragen, welche die Wissenschaft und das Leben betreffen, die Verhältniß-Bestimmung der Philosophie zur Erfahrung und zum Gegebenen, und endlich die Aufhebung des neuen Materialismus: so erhellet, daß hier Gegenstände behandelt werden, die für die Wissenschaft und das Leben sehr bedeutende sind.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

MAR 19 '68 H
1927-380